5

1047 Bibl. Mont. 1047
/10

<36625097510011

<36625097510011

Bayer. Staatsbibliothek

D. Anton Friedrich Büſching,

Königl. preuß. Oberconſiſtorialraths, Directors des vereinigten Berliniſchen und Cölniſchen Gymnaſiums zu Berlin, und der davon abhangenden Schulen,

Erdbeſchreibung

Zehnter Theil,

welcher

die vereinigten Niederlande, Helvetien, Schleſien und Glatz,

enthält.

Fünfte Auflage.

Mit Röm. Kaiſ. und Churf. Sächſ. wie auch der hochl. Eidgenoſſenſchaft Zürich, Glarus, Baſel, Appenzell und der löbl. Reichsſtädte St. Gallen, Mühlhauſen und Biel, Freyheiten.

Hamburg, bey Carl Ernſt Bohn. 1792.

Nachricht.

Iſt keine neue Auflage, ſondern ſetzet nur dieſen ehemaligen vierten Theil in Verbindung mit den vorhergehenden neun Theilen der neuen Ausgabe derſelben.

Büſching.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Kaiſerliches allergnädigſtes
PRIVILEGIVM.

Wir Joſeph der Andere, von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Mitregent und Erbthronfolger der Königreiche Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Groß-Herzog zu Toſcana, Groß-Fürſt zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland, Bar, ꝛc. ꝛc. gefürſteter Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer und des Reichs lieber Getreuer, Johann Carl Bohn, Buchhändler in Unſer und des heil. Reichs Stadt Hamburg, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was maaßen das ihme Supplicanten von Unſerm Herrn Vater und nächſten Vorfahrer am Reich, weyland Kaiſer Franz dem Erſten glorwürdigſten Andenkens, über das Buch ſub titulo: des Doctoris und Profeſſoris Anton Friedrich Büſchings neue Erdbeſchreibung, ausführlich und in Auszug oder Compendio ſowohl in Deutſcher als Franzöſiſcher

Sprache, in Octavo, unterm Sechszehnten Januarii Siebenzehnhundert Acht und Funfzig gnädigſte ertheilte Privilegium impreſſorium zu exſpiriren beginne, und Uns dahero allerunterthänigſt gebeten, Wir ſothanes Privilegium renoviren und auf weitere Zehen Jahre jedoch a lapſu priorum, extendiren zu laſſen gnädigſt geruhen möchten.

Wann Wir nun mildeſt angeſehen ſolch des Supplicantens demüthigſte ziemliche Bitte; als haben Wir ihme Bohn, ſeinen Erben und Nachkommen, die Gnad gethan, und Freyheit gegeben; thun ſolches auch hiermit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs alſo und dergeſtalten, daß gedachter Johann Carl Bohn, ſeine Erben und Nachkommen, obbeſagt Anton Friedrich Büſchings neue Erdbeſchreibung ausführlich, und im Auszuge oder Compendio ſowohl in Deutſcher als Franzöſiſcher Sprache, in Octavo ferner in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feilhaben und verkaufen laſſen mögen, auch ihnen ſolche niemand ohne ihren Conſens, Wiſſen oder Willen innerhalb deren ferneren Zehn Jahren vom Verlauf dieſes vorhergängigen Kaiſerlichen Privilegii an zu rechnen im heiligen Römiſchen Reiche weder mit noch ohne Namen des Verfaſſers, oder auch unter anderm Titul, weder ganz, noch extractsweiſe, weder Deutſch noch Franzöſiſch, in keinerley Format nachdrucken und verkaufen ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden Un-

ſern

ſern und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern, und Buchhändlern, bey Vermeidung einer Pön von Zehn Mark löthigen Golds, die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſere Kaiſerliche Cammer, und den andern halben Theil mehrbeſagtem Bohn, oder ſeinen Erben und Nachkommen unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich, und wollen, daß ihr, noch einiger aus euch ſelbſt oder jemand von euert wegen obangeregte Büſchings neue Erdbeſchreibung innerhalb denen beſtimmten ferneren Zehn Jahren obverſtandener maaßen weder mit noch ohne Namen des Verfaſſers von denen darinnen beſchriebenen einzelen Länderen, weder Auszüge, noch vielweniger ganz ſothanes Werk nachdrucket, diſtrahiret, feil habet, umtraget oder verkaufet, noch auch ſolches andern zu thun geſtattet, in keinerley Weiſe noch Wege, alles bey Vermeidung Unſerer kaiſerlichen Ungnade und obbeſtimmter Pön der Zehn Mark löthigen Golds auch Verlierung deſſelben euren Drucks, den vielgemeldter Bohn oder ſeine Erben und Nachkommen oder deren Befehlshabere, mit Hülfe und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey euch und einem jeden finden werden, alſo gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männiglichen zu ſich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handeln und thun mögen.

Hingegen ſolle er Bohn, bey Verluſt dieſer Kaiſerlichen Freyheit, die gewöhnlichen Fünf Exemplarien von jeder Form und Sprache zu Unſerm Kaiſerlichen Reichs = Hof = Rath zu liefern, und dieſes Privilegium andern zur Nachricht und Warnung dem Werke voran drucken zu laſſen ſchuldig und verbunden ſeyn.

Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerm Kaiſerlichen aufgedruckten Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den Fünf und Zwanzigſten Auguſti Anno Siebenzehnhundert Sechs und Sechzig, Unſers Reichs im Dritten.

Joſeph mppr.

(L. S.)

Vt R. Graf Colloredo mppr.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

Johann Georg Reizer.

Vorbericht.

Durch Gottes gnädigen Beyſtand habe ich 1760 zu Göttingen die erſte, 1762 zu St. Petersburg die zweyte, 1767 die dritte, und 1773 die vierte Auflage dieſes vierten Theils meiner Erdbeſchreibung ausgefertiget, und jetzt erſcheint die fünfte. Dieſer Theil, welcher Europa beſchließet, iſt eben ſo, wie die vorhergehenden, ausgearbeitet, und verſchaffet eine weit fruchtbarere, richtigere, genauere und vollſtändigere Kenntniß der darinn beſchriebenen Staaten, als man vorher von denſelben gehabt hat. Er hat aber auch noch Mängel und Fehler, die ich nicht habe heben können, und die größtentheils die freundſchaftliche und gütige Hülfe erfahrner und geſchickter Perſonen in den beſchriebenen Ländern erwarten, um welche ich auch geziemend bitte. Daß eben die darinn abgehandelten Staaten, und keine andere, in demſelben zuſammengekommen ſind, rühret nicht von meinem erſten Entwurf, ſondern von zufälligen Urſachen her. Der erſte Staat, welchen ich in dieſem Theil beſchrieben habe, iſt die zuſammengeſetzte **Republik der vereinigten Niederlande.** Ich habe den ruhmwürdigen Herrn Jacob de Jongh, geſchickten Ueberſetzer der erſten Theile meiner Erdbeſchreibung in die niederländiſche Sprache,

che, die Kenntniß des neueſten und beſten Hülfsmittels, zur Beſchreibung der Niederlande, zu verdanken. Dieſer meldete mir 1759 aus Utrecht, daß Herr Willem Albert Bachiene, damaliger Prediger zu Kuilenburg, dem 1756 zu Amſterdam gedrucktem erſtem Theil ſeiner niederländiſchen Ueberſetzung von Johann Hübners ſo genannten vollſtändigen Geographie (im Niederl. *Volkomen Geographie*) einen geſchickten Auszug aus dem bekannten Werke: *Tegenwoordige Staat der vereenigde Nederlanden, met niewe Kaarten en koſtlick Print Verbeeldingen verziert*, *VII Deele*, *te Amſterdam by Izaak Tirion*, 1739-1749, groß 8. einverleibet habe, welcher ſehr brauchbar ſey. Ich ließ mir alſo, um dieſes Stückes willen, die niederländiſche Ueberſetzung der hübneriſchen Geographie aus Amſterdam kommen, und fand, daß Herr Bachiene, welcher durch eine ſehr brauchbare Geographie von Paläſtina, ſeine geographiſche Geſchicklichkeit bewieſen hat, nicht nur einen guten Auszug aus dem angeführten großen Werk gemacht, ſondern auch eigene und neue Nachrichten hinzugethan habe. Ich habe mich alſo ſeiner Abhandlung bedienet, aber eine andere Ordnung der Provinzen zum Grunde geleget, nämlich ihre eigentliche Rangordnung, habe auch ſonſt noch die Ordnung der Staatsverfaſſung der einzelnen Provinzen gemäßer gemacht, und aus dem erſten Theil des obgedachten von Tirion herausgegebenen Werkes, welcher auch 1751 zu Leipzig in hochdeutſcher Sprache unter dem Titel: Der wahre Zuſtand und Staatsverfaſſung der vereinigten Niederlande ꝛc. gedruckt worden, ein mehreres

reres angeführet. Außerdem habe ich noch *de Republick der vereenigde Nederlande, door den Heer F. M. Janiçon, twede Druck van nieuws overzien, en van eenige Misſtellingen verbetert*, Haag 1736, in klein Octav, 4 Theile, gebraucht, aus des Doctors *J. le Francq van Berkhey natuurlyke Hiſtorie van Holland*, und aus Zach. Conr. von Uffenbach merkwürdiger Reiſen drittem Theil, einige Anmerkungen gezogen, und aus meines vorzüglichſten Freundes, Herrn Joh. Hermann Barkhauſens, Predigers zu Baſſum, wohlabgefaſſeten Tagebuch, von ſeiner 1756 mit dem Herrn Clamor Adolph Theodor von dem Buſſche, Erbherrn zu Hünnefeld, Buddemühlen, Königsbrück, Nienburg, Steinhauſen und Tappenburg, in und durch die vereinigten Niederlande angeſtelleten Reiſe, unterſchiedene gute Anmerkungen und Nachrichten genommen; dergleichen ich auch noch aus andern kleinen Reiſebeſchreibungen, Büchern und Schriften, geſammlet habe. Inſonderheit habe ich des Ingenieur-Hauptmanns, Herrn Schuſters zu Maaſtricht, Gütigkeit zu rühmen, welcher mir von der Stadt Maaſtricht, von der Grafſchaft Vroenhove, und von dem Lande über der Maas, ſehr gute Nachrichten durch den Herrn Chirurgien-Major Hoffmann zu Maaſtricht, 1761 überſchicket hat, welchem letzten ich des erſten Freundſchaft zu danken habe. Zu der Beſchreibung der noch mehr zuſammengeſetzten Republik der Eidgenoſſenſchaft, ſammt den derſelben zugewandten Orten, haben mir vornehmlich gedienet, Joh. Jakob Scheuchzers Naturge-

chern geſammlet, auch von meinem freundſchaftli- chen Gönner, dem Herrn Zunftmeiſter von Salis zu Chur, deſſelben ſchriftliche Beſchreibung des Graubündner Landes erhalten, und mein ehemaliger Freund und College, der verſtorbene Rath und Profeſſor Franz, hat mir zu ſeiner Zeit eine Abſchrift von Thomä Schepfs geographiſchen Beſchreibung des Cantons Bern, mitgetheilet, welche mir einigen Nutzen geſchaffet hat. Am meiſten hat zur Verbeſſerung meiner Beſchreibung von Helvetien, der gelehrte Herr Füeßli, Prediger zu Feldheim, beygetragen, welcher in den Züricher freymüthigen Nachrichten von neuen Büchern, vom 16ten Stück des 1763ſten Jahres an, bis ins 52ſte, und hierauf in den Züricher wöchentlichen Anzeigen zum Portheil der Liebhaber der Wiſſenſchaften und Künſte, vom erſten Stück des 1764ſten Jahres an, bis ins 22ſte, allerley Anmerkungen zur Verbeſſerung und Ergänzung derſelben geliefert hat. Ob nun gleich nur ein kleiner Theil dieſer Anmerkungen für mein Buch nöthig und brauchbar iſt; ſo ſind ſie mir doch ſehr angenehm geweſen, und ich habe ſie, in ſo fern ſie für mein Buch paſſeten, in daſſelbige eingetragen. Das angeführte allgemeine helvetiſche Lexicon des Herrn Leu, Bürgermeiſters zu Zürich, hat mir vorzüglich viele und gute Dienſte geleiſtet: denn ungeachtet ich wahrgenommen habe, daß viele kleine Oerter darinn fehlen, und daß ſonſt mancher Irrthum darinn begangen worden ſey, (welches auch bey einem ſo großen Werk unvermeidlich iſt), ſo iſt doch offenbar, daß der Verfaſſer ſolche Hülfsmittel in den

Hän-

Händen gehabt, und geſchickt gebraucht hat, dergleichen ein Ausländer ſchwerlich erhalten wird. Meine Beſchreibung von Helvetien, hat die Ehre gehabt, in dieſem Lande beſondern Beyfall zu finden, ja ſie hat den in den hiſtoriſchen Wiſſenſchaften geübten und berühmten Herrn Prediger, Johann Conrad Fäſi, veranlaſſet, eine genauere und vollſtändigere Staats- und Erd-Beſchreibung der ganzen helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft, derſelben gemeinen Herrſchaften und zugewandten Orte, von 1765 an, in 4 Octavbänden herauszugeben, in welcher er meine Beſchreibung zum Grunde geleget, und erweitert, auch hin und wieder verbeſſert hat. In dieſem ſchätzbaren Werk ſind zwar auch noch Mängel und Fehler, (und welches hiſtoriſche Werk iſt ohne dergleichen?) ja in den beyden neueſten Ausgaben meiner Beſchreibung Helvetiens, ſind nützliche Anmerkungen und Nachrichten zu finden, deren das Fäſiſche Werk ermangelt; dieſes aber iſt nichts deſtoweniger von einem Liebhaber der Geographie ſehr hoch zu achten. So lieb und ermunternd mir auch der Beyfall der Helvetier iſt: ſo kann ich doch unmöglich denjenigen billigen, welchen Benedict Hurter, Buchhändler zu Schafhauſen, mir durch den Nachdruck meiner Erdbeſchreibung hat bezeigen wollen. Er hat ganz unleugbar widerrechtlich und ſtrafbar gehandelt.

Von dem **Herzogthum Schleſien** und der **Grafſchaft Glatz**, hat man noch keine recht taugliche und vollſtändige Staatsbeſchreibung, welche die gegenwärtige Beſchaffenheit und Verfaſſung dieſer Länder recht brauchbar vor Augen legte. Die geographiſche Abhandlung, welche die wöchentlichen

bres-

breslauiſchen Frag- und Anzeigungsnachrich-
ten von N. m. 39 des Jahrs 1744 bis ans Ende des Jahrs 174 zur Verbeſſerung der hübneriſchen Geographie, in Anſehung Schleſiens, enthalten, und die den Profeſſor Burk zu Brieg zum Verfaſſer gehabt haben ſoll, würde dergleichen nicht ausgemacht haben, wenn ſie gleich fortgeſetzt worden wäre, und ſich nicht bloß auf einen allgemeinen Begriff von Schleſien, und hiernächſt auf die Fürſtenthümer Breslau, Liegnitz, Jauer und Schweidnitz erſtreckte. Unterdeſſen habe ich mich dieſer Abhandlung, ſo weit ſie reicht, wohl bedient, meine übrigen Hülfsmittel aber ſind geweſen, *Nicolai Henelii ab Henneſeld* Sileſiographia renovata, neceſſariis ſcholiis, obſervationibus & indice aucta, von Michael Joſeph Fibiger; Schleſiens curieuſe Denkwürdigkeiten oder vollkommene Chronica von Ober- und Nieder-Schleſien, ausgefertiget von Friedrich Lucä; Sileſicarum rerum ſcriptores aliquot adhuc inediti, welche Friedrich Willhelm von Sommersberg, ein ſchleſiſcher Ritter, herausgegeben hat; Einleitung in die Geſchichte des geſammten Ober- und Nieder-Schleſiens, zum Behuf academiſcher Vorleſungen, welche zu Halle geſchrieben, aber zu Leipzig 1755 gedruckt worden; Sammlung aller in dem ſouverainen Herzogthum Schleſien und deſſen incorporirten Grafſchaft Glatz in Finanz- Juſtitz- Criminal- Geiſtlichen- Conſiſtorial- Kirchen- Sachen ꝛc. publicirten und ergangenen Ordnungen, Edicten, Mandaten, Reſcripten ꝛc. welche unter Regierung Friedrichs, Königs in Preußen, vom 1 Dec. 1740 bis 1747 herausgekommen, und durch den Druck be-

kannt gemacht worden; Joh. Gottfr. Haymans geſammletes Kriegs- und Friedens-Archiv, 5 Bände von 1741-44; Eben deſſelben neueröffnetes Kriegs- und Friedens-Archiv, fortgeſetzt von Joh. Heinr. Spindler, 7 Bände von 1744 bis 1748; Beyträge zur neuern Staats- und Kriegsgeſchichte, 7 Bände von 1746 bis 59; Der heutigen ſchleſiſchen Kirchenhiſtorie 1 Th. darinn das bis 1748 lebende der ungeänderten augſpurgiſchen Confeßion zugethane ſchleſiſche Zion, nebſt deren Parochien, Kirchen, Bethhäuſern und andern curieuſen Anmerkungen, ſich repräſentirt, geſammlet von Daniel Gomolken; Georg Thebeſii liegnitziſche Jahrbücher; Leonh. Dav. Hermanns *Maslographia* oder Beſchreibung des ſchleſiſchen Maſſel im ölsbernſtädtiſchen Fürſtenthum: Das aus ſeinem Brande und Ruinen ſich wieder verneuerte ſo genannte polniſche Wartenberg, deſſen erſtere Erbauung, Beveſtigung und fünfmalige Abbrennung, -- beſchrieben von Daniel Gomolken; Denkwürdigkeiten der königl. preußiſchen ſouverainen Grafſchaft Glatz, von ihrem erſten Urſprunge bis auf gegenwärtige Zeiten, zuſammengetragen, von Joh. Gottlieb Kahlo, 1757; D. Gottfried Heinrich Burgharts hiſtoriſch phyſicaliſch und mediciniſche Abhandlung von den warmen Bädern bey Land Ecke in der -- Grafſchaft Glatz gelegen, 1744; Die vorhin angeführte Sammlung aller in Schleſien und Glatz ergangenen Ordnungen ꝛc. inſonderheit das darinn befindliche Verzeichniß, welche zu jeder der in der Grafſchaft Glatz errichteten 5 Feuer-Societäten

ten gehören, S. 250 : 265. Ich habe auch aus des ſchleſiſchen Ritters Johann Chriſtian von Kölichen und Kiſchtern Beſchreibung des ganzen Erdkreiſes, Frf. und Leipzig 1723 in 8. die Beſchreibung von Schleſien, S. 342. bis 445, und die Erläuterungen zu den vier Hauptkarten des ſchleſiſchen Atlas, von K. Breslau 1763. nachgeſehen. Von Gönnern und Freunden habe ich viele gute ſchriftliche Nachrichten ſowohl zum erſten Entwurf meiner Beſchreibung von Schleſien, als zur nachmaligen Verbeſſerung deſſelben, empfangen: und es ſind ſchon in der vierten Ausgabe neue Beſchreibungen der Fürſtenthümer Sagan und Oels, erſchienen, auch hat ſchon in derſelben das preußiſche Antheil an Schleſien dadurch eine ganz neue Einrichtung bekommen, daß die Provinzen nach den beyden Krieges- und Domainen-Kammern vertheilet worden. Am meiſten aber iſt meine Beſchreibung des preußiſchen Antheils an Schleſien durch die vielen Anmerkungen verbeſſert worden, welche auf Befehl des kön. preuß. wirklichen geheimen Staats- und dirigirenden Finanz-Miniſters Herrn von Hoym, die beyden Krieges- und Domainen-Kammern zu Breslau und Glogau, ſchon vor 4 oder 5 Jahren geliefert haben. In Anſehung des böheimiſchen Antheils an Schleſien, hat mir der verſtorbene röm. kaiſ. Regierungsrath von Taube einen Verbeſſerer an den röm. kaiſ. Rath Herrn Auguſtin Kühnlenz verſchaffet. Für ſolche Verbeſſerungen bin und bleibe ich den gnädigen und gütigen Urhebern und Mittheilern derſelben dankbarlich verbunden, und wünſche, daß es meinem Buch auch in der künftigen Zeit nicht an dergleichen fehlen möge. Berlin, am 12 Sept. 1782.

Die vereinigten Niederlande.

Einleitung
in die
vereinigten Niederlande.

§. 1.

Von den geſammten Niederlanden, ſind ältere und neuere Landcharten in guter Anzahl vorhanden. Jener nicht zu gedenken, ſo gehören zu dieſen diejenigen, welche Nic. Viſſcher, de Witt, Inſelin, Sanſon, Jaillot, Covens und Mortier, Reinier und Joſua Ottens, und die homanniſchen Erben 1747 nach Maiers Zeichnung, geſtochen haben. Von den vereinigten Niederlanden inſonderheit, hat man auch unterſchiedene Charten. Die beſten ſind diejenigen, welche Nic. Viſſcher, Fried. de Witt, Peter Schenk, Jaillot, Covens und Mortier, Ottens, und 1748 die homanniſchen Erben nach Maiers Zeichnung geliefert haben, wiewohl die letzte bey vielen Vorzügen auch noch viele Fehler hat. Sonſt iſt auch die vom de l'Isle zu rühmen, welche Covens und Mortier nachgeſtochen haben. Die Charten von jeder Provinz, will ich hernach anführen.

§. 2. Der Name Niederland, bedeutet allem Anſehen nach ſo viel, als Nieder-Deutſchland, und

iſt

iſt aus dieſer letzten Benennung zuſammengezogen. Auf lateiniſch heißet dieſes Land Belgium, und die Franzoſen nennen es le païs bas. Die geſammten Niederlande liegen zwiſchen Deutſchland, Frankreich und der Nordſee. Man ſchätzet ihre größte Länge von Südweſten nach Nordoſten auf 90 Stunden Gehens, und die größte Breite an der ſüdlichen Gränze ungefähr auf 60, gegen Norden aber nur auf 20 bis 30 Stunden Gehens. Eine ſolche gemeine holländiſche Stunde enthält 1500 rheinländiſche Ruthen, oder 1800 rheinländiſche Schuhe, und 19⅔ holländiſche Stunden machen einen Grad aus. An geographiſchen Quadratmeilen betragen die geſammten Niederlande etwa 1300.

§. 3. Die vereinigten Niederlande (Belgium fœderatum,) von welchen hier eigentlich die Rede iſt, ſind der mitternächtige Theil der geſammten Niederlande, und gränzen, mit Einſchließung der ſogenannten Generalitätslande, gegen Mittag an das öſtreichiſche Flandern und Brabant, gegen Morgen an das Oberquartier des Herzogthums Geldern, an das Herzogthum Cleve, Bisthum Münſter, die Grafſchaft Bentheim, und das Fürſtenthum Oſtfriesland, und gegen Mitternacht und Abend an die Nordſee. Sie machen ungefähr 625 geographiſche Quadratmeilen aus.

§. 4. Das Land iſt ſehr moraſtig, doch ſind ſolche Moräſte nicht ganz unnütz; denn ſie geben Torf zum Brennen, und die Moräſte in einem Theil von Groningerlande, in Overyſſel und Drenthe, dienen der Republik gegen Deutſchland zum Schutz, daher ihre Austrocknung und Anbauung daſelbſt verboten worden, welche aber doch nicht ganz unterbleibet. Indeſſen hat das Land wegen dieſer Moräſte ſowohl, als wegen ſei-

ner Lage an der See, eine feuchte Luft, und oftmals regenhaftes Wetter, welches ſowohl, als die ſtarken Nebel, inſonderheit die häufigen und heftigen Weſtwinde bringen. Gicht und Scorbut ſind die gewöhnlichen Landkrankheiten; Huſten und Schnuppen ſind auch gemein, und in den moraſtigen Gegenden an der See, wo der zur Zeit der Ebbe zurückbleibende Schlamm einen faulen Dampf verurſachet, und geſundes Waſſer fehlet, iſt das beſtändige Brechen ſehr gewöhnlich, und die hitzigen Krankheiten ſind mit Würmern begleitet. Das Land iſt mehrentheils eben, und in manchen Gegenden niedriger als das Meer; daher iſt es nicht nur gegen die Ueberſchwemmuugen des Meers und der Flüſſe durch koſtbare Deiche und Dämme verwahret, ſondern auch zur Ableitung des Waſſers aus den moraſtigen Gegenden mit unzähligen Gräben durchſchnitten, aus welchen das Waſſer durch Windmühlen abgeführet, und in Kanäle geleitet wird, aus dieſen aber vermittelſt angelegter Schleuſen ſich in die Flüſſe ergießt. Dieſe Deiche, Gräben und Kanäle, geben dem Lande eine ſonderbare Geſtalt. Weil die Kanäle ſchiffbar, und an denſelben ſchöne Alleen von Bäumen, Gärten und Luſthäuſer angelegt ſind, ſo gereichen ſie den Reiſenden und Kaufleuten zu vielem Vergnügen, und zu großer Bequemlichkeit. Die Treck-Schuyten oder Fahrzeuge, welche von Pferden gezogen werden, gehen des Sommers täglich und zu gewiſſen Stunden von einem Ort zum andern richtig ab. Weil auch ein großer Theil des Erdbodens aus Heide und Sand oder Dünen beſteht: ſo reichet er den Einwohnern keine hinlängliche Lebensmittel dar, und inſonderheit verſchaffet der Ackerbau lange ſo viel Getraide nicht, als ſie gebrau-

brauchen; daher wird das meiſte durch Handel und Schiffahrt, und zwar überflüßig herbeygeſchafft, auch aus dieſem fremden Getraide gutes Bier gebrauet und Branntewein gebrannt, und von beyden viel ausgeführet. Hingegen die Viehzucht iſt wegen der reichen und fetten Weide ſehr gut und einträglich, und verſorget nicht nur die Einwohner des Landes mit Milch, Butter und Käſen reichlich, ſondern es wird auch von den beyden letztern Landesgütern ungemein viel ausgeführet, und die nordholländiſchen oder ſo genannten edamer, wie auch die texeler Käſe, ſind vorzüglich beliebt. Die Schafzucht iſt in Holland ziemlich groß, könnte aber noch größer ſeyn, wie man denn meynet, daß in dieſer Provinz leicht eine Million Schafe gehalten werden könnte, wenn die gehörigen Anſtalten dazu gemacht würden. Ihre Wolle gehöret unter die feinſte und beſte in Europa. An unterſchiedenen Orten wird Taback, und in Seeland ſehr gute Färberröthe oder Krapp, gebauet. An Gartengewächſen fehlet es nicht, und einige Gegenden haben einen Ueberfluß an Baumfrüchten. Die vornehmſten Brennmaterien ſind Torf und Steinkohlen, welche letztern man aus England und Schottland bekömmt; hingegen Holz wird wenig gebrannt, weil es ſelten und theuer iſt. Alles Bauholz, welches man hier zubereitet, und theils im Lande gebrauchet, theils wieder ausführet, wird aus andern Ländern geholet. Aus dem Seewaſſer wird an unterſchiedenen Orten Salz geſotten. In der Grafſchaft Zütphen giebt es Eiſen. Außer den angeführten, hat das Land keine natürliche Güter, ſondern die Einwohner müſſen mit denjenigen, welche ſie ſonſt noch zur Lebensnothdurft und zum Vergnügen gebrauchen, aus anderen Ländern verſorgt werden.

Die Provinzen Seeland, Holland, Friesland und Groningerland liegen unmittelbar an der Nordſee, die übrigen, nämlich Utrecht, Gelderland und Oberyſſel, haben mit derſelben vermittelſt der Süderſee (Zuyder-Zee) Gemeinſchaft. Dieſe iſt ein großer Meerbuſen, welchen die Provinzen Holland, Utrecht, Gelderland, Oberyſſel und Friesland umgeben, und hat folgenden Urſprung. Der dritte oder rechte Arm des Rheins, (welcher anfänglich der druſiſche Kanal, oder die neue Yſſel, hernach aber die alte Yſſel hieß,) verwandelte vor Alters, nach der Aufnahme des Fluſſes Vecht, (welcher jetzt eine andere Mündung hat,) die niedrigen und ſumpfigen Gegenden, durch welche er floß, in einen See, dem Pomponius Mela den Namen Flevo gegeben hat, und welcher ſich eigentlich von dem jetzigen Enkhuyſer Sande, und von Takezyl in Friesland an, gegen Süden erſtreckte, und in eine Inſel, Namens Flevo, einſchloß, die da lag, wo jetzt die kleinen Inſeln Urk und Emmeloort ſind. Ungefähr da, wo nun Takezyl iſt, ſetzte der angeführte Arm des Rheins ſeinen Lauf unter dem Namen Flevo weiter fort, und hatte ſeine Mündung zwiſchen den jetzigen Inſeln Vlieland und Schelling, woſelbſt er ſich in die Nordſee ergoß: daher auch noch heutiges Tages das Fahrwaſſer oder der Strom zwiſchen den ſeichten Gegenden Breeſand und der Provinz Friesland, bis an die Mündung zwiſchen den Inſeln Vlieland und Schelling, *het lange Vliet*, *'t oude Vlie*; (das alte Vlie) oder ſchlechthin 't Vlie und Vlieſtrom genannt wird. Der jetzige Meerbuſen, welcher ſich von dem Enkhuyſer Sande und Takezyl an, bis zu den Inſeln Texel, Vlieland, Schelling, u. ſ. w. erſtrecket, und mit der Süderſee zuſammen-

menhängt, iſt bis ins 13te Jahrhundert feſtes Land geweſen, alſo daß Nordholland oder Weſtfriesland und Friesland ſo nahe an einander gelegen haben, daß ſie nur durch den vorhin genannten Strom Flevo getrennet worden: damals aber hat die Wuth des Meers das feſte Land in dieſer Gegend bedecket und weggeſpület, ſo daß ein Meerbuſen daraus geworden iſt, der im gemeinen Leben auch die Süderſee genennet wird, ob ihm gleich dieſer Name eigentlich nicht zukömmt, weil ihn der vorhin beſchriebene See geführet hat, ehe dieſer Meerbuſen entſtanden iſt. In demſelben ſind viele ſeichte Gegenden, zwiſchen welchen die Fahrwaſſer Texelſtrom, Vlieſtrom, und andere durchlaufen.

Die vornehmſten Flüſſe des Landes ſind, der Rhein, die Maas und die Schelde. Der **Rhein** kömmt aus Deutſchland, und zwar zunächſt aus dem Herzogthum Cleve, und tritt bey der ehemaligen Schenkenſchanze, in die Niederlande. Hier theilte er ſich ehedeſſen in zween Arme, nämlich in die **Waal**, lat. Vahalis, welche über Nimmegen und Tiel geht, und ſich erſt über St. Andries, und hierauf abermals bey Loeveſtein mit der Maas vereiniget, und in den eigentlichen **Rhein**, welcher vor Alters durch einen krummen Lauf nach Arnhem gieng, und ſeicht war, nachdem aber 1701 aus der Waal bey dem Dorfe Pannerden oder Panderen ein 7 Schuh tiefer, und 12 Ruthen breiter Kanal in den Rhein geführet worden, iſt das alte krumme Bette des Rheins nach und nach vertrocknet, und das Waſſer geht nun den kürzeſten Weg durch die Waal und den panderſchen Kanal in den Rhein, welcher letzte durch den ſchnellen und ſtarken Lauf des Waſſers 23 Schuh tief, und 36 Ruthen breit geworden

den iſt. Der Rhein theilet ſich zwiſchen Hueſſen und Arnhem wieder in zween Arme; einer geht durch den druſiſchen Kanal, oder die neue Yſſel bis Doesburg, woſelbſt er ſich mit der alten Yſſel vereiniget, und endlich in die Süderſee fällt: der zweyte aber geht unter dem Namen des Rheins nach Arnhem, Wageningen, Rhenen und Wyk te Duerſtede, woſelbſt er ſich abermals in zween Arme theilet. Der vornehmſte wird der Leck genannt, geht nach Kuilenburg, Vianen und Schoonhooven, und vermiſchet ſich bey dem Dorf Krimpen mit der Maas: der andere aber iſt ein ſchmales Waſſer, welches ſich bey Wyk durch eine Schleuſe unter dem Deich von dem Leck abſondert, nach Utrecht geht, und daſelbſt der krumme Rhein genannt wird, hierauf etwas breiter wird, und nach Leiden geht, von dannen er vor Alters nach den Dörfern Catwyk op Rhyn und Catwyk op Zee floß, und beym letzten ſich in die Nordſee ergoß. Allein, dieſe Mündung iſt verſtopfet, und der Rhein, an welchem man zu Leiden keine Bewegung mehr verſpüret, vertheilet ſich daſelbſt in Kanäle, deren einer, welcher der Rhein genennet wird, unweit Noortwyk in einem Graben, der weit niedriger als ein anderer durch Kunſt verfertigter Graben iſt, welchen man het Mallegat nennt, verſchwindet; bald hinter demſelben aber iſt ein anderer Kanal bis Catwyk op Zee gezogen. Von Leiden aus kömmt auch von dem Waſſer des Rheins ein Theil in das leidenſche Meer. Seitdem durch den panderſchen Kanal ſo viel Waſſer nach dem Rhein geführet wird, ſind die Lande zwiſchen dem Rhein und der Waal, und ſelbſt diejenigen, welche den Rhein gegen Norden liegen, nämlich die Provinzen Holland

und Utrecht, der Gefahr der Ueberſchwemmung ſehr unterworfen, weil der Leck, welcher bey der Wyk das meiſte Waſſer des Rheins aufnimmt, zu enge für daſſelbe iſt, und nicht alles faſſen kann, und die geringſte Aufſchwellung die Deiche in die Gefahr des Durchbruchs ſetzet. Man denkt alſo viel an der Einſchränkung des panderſchen Kanals.

Die Maas, lat. Moſa, machet die Gränze zwiſchen Gelderland und Brabant, und vereiniget ſich zweymal mit der Waal. Das erſtemal geſchicht ſolches bey der Schanze St. Andries, und das andere mal bey Loeveſtein oberhalb Workum, und nach der letzten Vereinigung nehmen beyde den Namen Merwe an, von dem alten verfallenen Schloſſe Merwe oder Merwede, welches bey Dortrecht gelegen hat. Gegen Dortrecht über vertheilet ſich der Strom wieder in zween Arme, von welchen der rechte, welcher bey Rotterdam fließt, bald die Maas, bald die Merwe, der linke aber beſtändig die alte Maas genennet wird. Beyde vereinigen ſich abermals gegen Vlaardingen über, und ergießen ſich endlich unter dem Namen der Maas in die Nordſee. Ehedeſſen war eine ſtarke Schifffahrt auf der Maas, inſonderheit aus dem Bisthum Lüttich nach den Niederlanden. Allein, weil ſie durch vieler Herren Länder gehet, und zu häufige und ſtarke Zölle auf derſelben erleget werden müſſen, ſo hat die Schifffahrt auf derſelben ſehr abgenommen, und die meiſten Waaren werden nun auf der Achſe durch das Bisthum Lüttich über Hertogenboſch und Breda, nach den vereinigten Niederlanden gebracht.

Die Schelde, lat. Scaldis, theilet ſich bey Zandvliet in zween Arme, deren einer die Oſter-Schelde

genennet wird, und von Bergen op Zoom an zwiſchen den ſeeländiſchen Inſeln fließet, der andere aber die Weſter-Schelde oder Hond genennet wird, und Zeeland und Flandern ſcheidet. Beyde Arme gehen in die Nordſee.

Die Fiſcherey in den Bächen, Flüſſen und Seen iſt zwar beträchtlich, dienet aber mehrentheils nur zur Nothdurft des Landes: hingegen die Fiſcherey in der Nordſee iſt deſto wichtiger. Man theilet ſie in die kleine und große ab. Unter der kleinen Fiſcherey verſteht man diejenige, welche auf den Küſten geſchiehet, und zwar vornehmlich bey Doggerſand oder Doggersbank, zwiſchen England und Jütland, woſelbſt man Kabbeljau, Schelfiſch, Roggen, Schollen, Bütten, Zungen und andere Seefiſche fänget. Der Kabbeljau wird theils lebendig und friſch in den nächſten niederländiſchen Städten verkaufet, theils auf der See eingeſalzen, und unter dem Namen Labberdan oder Salzfiſch in und außerhalb Landes verhandelt. Unter der großen Fiſcherey, wird der Heeringsfang verſtanden, weil er von großem Nutzen für die Niederländer iſt. Denn ob er gleich nicht mehr, wie ehemals, für die holländiſche Goldgrube gehalten werden kann, ſo haben doch noch wohl 20000 Haushaltungen gute Nahrung davon. Es wird aber der Heering in der Nordſee, unter den Küſten von Schottland und England, vom 24 Jun. bis zum 25 Nov. gefangen. Die Schiffe oder ſogenannten Heringsbüſen, welche zum Fange auslaufen, können durchgehends 25 bis 30 Laſten tragen; und die Laſt Heringe koſtet, eine in die andere gerechnet, ungefähr 120 holländiſche Gulden. Ehedeſſen hat es Jahre

gege-

gegeben, da wohl 1500 ſolcher Schiffe aus den niederländiſchen Häfen in die See ausgelaufen ſind: allein, nunmehr beträgt ihre Anzahl, ein Jahr ins andere gerechnet, ſelten über 200, ja 1764 ſind ihrer nur 150 geweſen, und 1781, als Großbritannien der Republik den Krieg angekündiget hatte, fiel der Heringsfang ganz weg. Die angeſtellten Berechnungen der Vortheile, welche der Heringsfang verſchaffet, gehen ſehr von einander ab, doch hält man dafür, daß diejenigen, welche die Heringsbüſen ausrüſten, in ſolchen Jahren, da der Fang gut iſt, nach Abzug aller Unkoſten, jährlich wohl 2 Millionen holländiſcher Gulden gewönnen. Wilhelm Beukelszoon, ein Fiſcher aus Biervliet in Flandern gebürtig, hat in der zweyten Hälfte des 14ten Jahrhunderts ſeine Landesleute gelehret, wie man den Hering ausweiden und einſalzen müſſe, und es hat bisher keine Nation mit dem Heringe ſo gut umzugehen gewußt, als die Niederländer, daher auch der holländiſche Heering vorzüglich beliebt iſt. Die Niederländer rüſten und ſchicken auch jährlich ungefähr 250 Schiffe auf den Walfiſchfang nach Grönland, Spitzbergen, Nowaja Semla u. ſ. w. aus.

§. 5. Die vereinigten Niederlande ſind wohl bebauet und bewohnet. Die 7 Provinzen und Drenthe enthalten 113 Städte, ungefähr 1400 Flecken und Dörfer, und etwa 2 Millionen Einwohner. In den Generalitätslanden ſind 25 Städte. Am ſtärkſten und beſten iſt die Provinz Holland angebauet, welche in dieſer Abſicht ihres gleichen nicht hat. Die Städte haben in Anſehung der Bauart, der Kanäle, von welchen ſie durchſchnitten werden, und an welchen Bäume gepflanzet ſind, und der Reinigkeit, etwas unter-

ſcheidendes: und dergleichen Dörfer, als man in Nord-holland findet, ſind auf dem ganzen Erdboden nicht. Die Landesſprache, iſt eine Mundart der platdeutſchen, und die lateiniſchen Wörter, die man darinn antrifft, rühren von dem ehemaligen Gebrauch der lateiniſchen Sprache beym Gottesdienſt, her. Die franzöſiſche Sprache iſt hier auch ſehr gebräuchlich, und die Unterhandlungen zwiſchen der Republik und anderen Staaten, geſchehen faſt alle in derſelben.

§. 6. Zur Zeit der Reformation bekannten ſich die Einwohner zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre, und hielten ſich allein an das augſpurgiſche Glaubensbekenntniß: allein 1562, ward für die niederländiſche Kirche ein anderes Bekenntniß errichtet, welches mit dem genfiſchen übereinkömmt, zu deſſen Beſchirmung ſich die Staaten 1579 in der utrechtiſchen Vereinigung verbunden haben. 1583 ſchlugen die Staaten von Holland vor, durch geſammte Stimmen der vereinigten Provinzen feſt zu ſetzen, daß die reformirte Lehre künftighin allein beſchützet, und keine andere öffentliche Religionsübung geduldet werden ſolle: es iſt aber über dieſes letzte kein allgemeines Geſetz gemacht worden. Die letzten dordrechtiſchen Kirchenverſammlungen von 1618 und 1619, beſtätigten die Lehre der Reformirten, ſo wie ſolche in dem 1571 zu Emden abgefaßten Glaubensbekenntniß der niederländiſchen Kirchen, und in dem heidelbergiſchen Catechiſmus enthalten iſt, und verwarfen die Lehrſätze der Remonſtranten. Im Jahre 1651 beſtätigten die Stände der einzelnen Provinzen die reformirte Lehre, ſo wie ſie auf der dordrechtiſchen Kirchenverſammlung feſtgeſetzet worden. Dem ungeachtet genießen doch ſowohl alle andere

chriſt-

chriſtliche Parteyen, als die Juden, Gewiſſens- und Religions-Freyheit, ſo lange ſie nichts lehren oder thun, was ſchnurſtracks wider die Grundgeſetze des hieſigen gemeinen Weſens läuft, und die Unterthanen von dem Gehorſam gegen die obrigkeitlichen Befehle losſpricht; denn die Obrigkeit hat den vernünftigen Grundſatz, daß die Herrſchaft über die Gewiſſen Gott allein zukomme. Indeſſen wird die hohe Regierung nur ſolchen anvertrauet, welche der reformirten Kirche zugethan ſind, und die vornehmſten Bedienungen werden auch nur mit ſolchen beſetzet. Die gottesdienſtlichen Perſonen ſind von vierfacher Art, nämlich öffentliche Lehrer der Theologie auf den Univerſitäten, Prädikanten oder Prediger, Aelteſten und Diaconi. Alle gottesdienſtliche, und Kirchen-Sachen werden in gewiſſen Verſammlungen abgehandelt, die von dreyerley Art ſind, nämlich der Kirchenrath, die Klaſſe, und der Synodus. In jeder Gemeine iſt ein Kirchenrath, welcher aus den Predigern und Aelteſten beſteht, und in einigen Städten ſind die Diaconi auch Mitglieder. Es werden darinn alle die Dinge abgehandelt, welche die Gemeine beſonders angehen. Von dem Ausſpruche deſſelben kann man an die Klaſſe appelliren, für welche auch diejenigen Sachen gehören, welche ihrer Wichtigkeit wegen von dem Kirchenrath nicht haben können entſchieden werden, u. ſ. w. Sie beſteht aus der Verſammlung einiger benachbarten Kirchen, deren jede einen Prediger und Aelteſten mit Vollmacht und Credentialien dazu abſendet; und wird jährlich wenigſtens dreymal, an einigen Orten aber wohl ſiebenmal, gehalten. Die Anzahl der Klaſſen in den Landſchaften, werde ich ſogleich bey den Provin-

zial-

zialſynoden angeben. Eine jede verordnet jährlich aus ihrem Mittel 2 oder mehrere Prediger, welche die Kirchen in den Städten und auf dem Lande unterſuchen müſſen. Die Klaſſen ſtehen unter den Synoden, welche in Provinzial- und National-Synoden abgetheilet werden. Eine Provinzial-Synode beſteht aus der jährlichen Verſammlung einiger benachbarten Klaſſen, deren jede 2 oder 3 Prediger und 1 oder 2 Aelteſten dazu abfertiget. Die Anzahl und Namen derſelben, und die Anzahl der Klaſſen und Prediger, welche zu jeder gehören, erhellet aus folgender Tafel:

	Synoden	Klaſſen	Prediger.
1	die Synode von Geldern hat	9	285
2	- - Südholland	11	331
3	- - Nordholland	6	220
4	der Coetus von Seeland	4	163
5	die Synode von Utrecht	3	79
6	- - Friesland	6	207
7	- - Oberyſſel	4	84
8	- - Groeningen		
- -	nämlich von der Stadt und dem Lande - -	7	161
9	- - Drenthe	3	40

Summa der Klaſſen 53, der Pred. 1570,

darzu noch 2 Prediger von der Inſel Amelant kommen, die unter keiner beſondern Klaſſe ſtehen. Außerdem wird jährlich zweymal eine Art einer allgemeinen Synode der wallonischen Kirchen, welche in dieſen 7 Provinzen zerſtreuet ſind, gehalten, auf welche die walloniſchen Kirchen in den vertheilten Niederlanden

den gleichfalls Deputirte ſenden. Die Anzahl der walloniſchen Gemeinen in den vereinigten Provinzen, Generalitätslanden und Barriereſtädten, beläuft ſich auf mehr als 50, welche ungefähr 90 Prediger haben. In den Provinzen Holland, Seeland und Utrecht ſind auch unterſchiedene engliſche Presbyterianer-Gemeinen, deren Prediger größtentheils Mitglieder der niederländiſchen Klaſſen ſind, unter welche die Städte, darinnen ſie ſich aufhalten, gehören. Alle die angezeigten Provinzial-Synoden, ſtehen unter der allgemeinen oder National-Kirchenverſammlung, welche aus Deputirten der einzelnen Synoden dieſer Lande beſtehet, und auf welchen auch ausländiſche Abgeordnete erſcheinen: es iſt aber ſeit der dordrechtiſchen keine gehalten worden.

Die Römiſchkatholiſchen haben in den vereinigten Provinzen ungefähr 350 Kirchen, welche durch beynahe 400 Prieſter verwaltet werden, und in den Generalitätslanden iſt die Anzahl ihrer Kirchen und Prieſter auch groß. Unter jenen ſind 51 Kirchen und 74 Prieſter des Janſenius Lehre zugethan, die übrigen nehmen die päpſtliche Bulle Unigenitus an, machen alſo den größten Haufen aus. Die Katholiſchen können hier zu Lande keine andere öffentliche Aemter bekleiden, als Kriegsbedienungen, doch ſind ſie der Feldmarſchallswürde nicht fähig. Man rechnet, daß ſie den dritten Theil der Einwohner der vereinigten Niederlande ausmachen. Die Prieſter, welche die Conſtitution Unigenitus angenommen haben, werden durchgehends von den päpſtlichen Geſandten berufen, und von dem ſogenannten Kapitel der biſchöflichen Kirche zu Harlem beſtätigt. Es iſt hier auch

ein

ein ſogenannter Erzbiſchof von Utrecht, welcher von dem ſogenannten utrechtiſchen Kapitel erwählet wird.

Die Lutheraner genießen auch durchgängig in den Städten die freye Religionsübung, und ihre Kirchen ſind ordentliche Gebäude, die von außen für Kirchen angeſehen werden müſſen. Auf dem Lande ſollten ſie zwar, vermöge einer Verordnung von 1655, keine Kirche haben, es ſind aber doch einige vorhanden. Sie kommen zu keinen öffentlichen Aemtern. In den vereinigten Niederlanden und in der Staaten Brabant ſind 41 lutheriſche Gemeinen mit 53 ordentlichen Predigern; die Salzburger haben auch eine Gemeine in der Provinz Kadzand.

Die Remonſtranten, welche ihren Namen von einer Remonſtration oder Vorſtellung, die ſie 1610 der Verſammlung der Staaten von Holland übergaben, die Benennung der Arminianer aber von Jacob Arminius haben, werden nunmehr als friedſame Unterthanen angeſehen und geduldet. Ihre Geſellſchaft oder Brüderſchaft in den Provinzen Geldern, Holland, Utrecht und Friesland, beſteht überhaupt aus 34 Gemeinen, welche 43 Prediger haben. Sie halten alle Jahre wechſelsweiſe zu Amſterdam und Rotterdam eine allgemeine Verſammlung.

Die Wiedertäufer *(Doopsgezinden)* oder Mennoniten, machen unterſchiedene Secten aus, von welchen die Flämiſchen und die Waſſerländer die vornehmſten ſind. An einigen Orten ſind Gemeinen vereiniget, als Flämiſche mit Waſſerländern, Flämiſche mit Friesländern, Waſſerländer mit Friesländern ꝛc. Alle wiedertäuferiſche Gemeinen in den vereinigten

einigten Niederlande belaufen ſich ungefähr auf 186, (andere zählen 194) welche ungefähr von 312 Lehrern verſehen werden.

Die Rheinsburger oder Collegianten, haben den erſten Namen von dem Dorfe Rhynsburg bey Leiden, woſelbſt ſie ſich jährlich zweymal verſammlen, und das Abendmahl halten; den zweyten aber von den Collegien, oder beſonderen Verſammlungen, die ſie hier und dar angeordnet haben, und deren etwa 18 bis 20 ſeyn mögen, bekommen. Sie ſind ums Jahr 1619 hieſelbſt entſtanden, und die Vertreibung der remonſtrantiſchen Prediger, hat Anlaß dazu gegeben.

Der Quaker ſind jetzt wenige im Lande. Die vereinigten evangeliſchen Brůder, von anderen Herrenhuter genannt, haben ziemlich viele Anhänger bekommen. Die armeniſchen Chriſten, welche ſich meiſtentheils zu Amſterdam aufhalten, haben daſelbſt freyen öffentlichen Gottesdienſt. Viele andere Anhänger beſonderer Meynungen, die keine ordentliche Gemeinen ausmachen, übergehe ich mit Stillſchweigen.

Die Juden haben ſeit 1619 freye öffentliche Religionsübung, und genießen einerley Rechte und Freyheiten mit anderen Einwohnern, nur daß ſie an einigen Orten, wie zu Amſterdam, von den meiſten Zünften ausgeſchloſſen ſind. Sie werden in portugieſiſche und hochdeutſche eingetheilet; jene ſind 1530 und 1550 in großer Menge aus Portugal angekommen, und ſehr willig aufgenommen worden.

§. 7. In Anſehung der ſchönen Künſte, haben ſich die Niederländer vornämlich in der Maler- und Kupferſtecher-Kunſt ſehr hervorgethan; es fehlet unter ihnen auch nicht an geſchickten Bildhauern. Die Wiſ-

ſenſchaften ſind hieſelbſt ſeit einigen Jahrhunderten ſehr geliebet und getrieben worden, und die Anzahl berühmter Gelehrten, welche entweder in den Niederlanden geboren, oder dahin berufen worden, iſt ſehr anſehnlich. Es giebt hier 5 hohe Schulen, nämlich zu Leiden, Utrecht, Harderwyck, Franecker und Gröningen, 2 Gymnaſia, nämlich zu Amſterdam und Deventer, und andere anſehnliche lateiniſche Schulen, als zu Gröningen, Middelburg, Breda, Rotterdam, u. a. m. Zu Harlem iſt eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

§. 8. Daß dieſe Niederlande ſo volkreich und wohl angebauet ſind, rühret größtentheils von den Manufakturen und Fabriken, und von dem Handel her. Von jenen iſt zuerſt etwas anzuführen. Ich will der Menge der Ziegelöfen, welche man in Süd-Holland und in der Provinz Utrecht findet, und der ſtarken Ausfuhr an gebrannten Steinen, nicht, ſondern vielmehr der Tabakspfeifen- und Topf-Brennereyen gedenken, unter welchen die goudaiſchen inſonderheit bekannt ſind. Das Delfter unächte Porzellan iſt von der beſten Art, und ſiehet bisweilen ſo ſchön, als echtes Porzellan aus. Man bereitet in Holland guten Borax, und läutert das gemeine Salz. Es giebt viele Oelmühlen, man machet auch weiße und blaue Stärke im Ueberfluſſe. Nach den Niederlanden wird ungemein viel leinen Garn, welches in Deutſchland geſponnen iſt, entweder roh oder gebleicht, gebracht, noch beſſer zubereitet, und entweder gezwirnet, und alsdann zu feinen Spitzen angewendet, oder zu allerley Leinwand verarbeitet. In der Provinz Friesland wird die allerfeinſte europäiſche Leinwand gewebet. Die holländiſche Damaſtleinwand iſt von der ſchönſten Art.

Es wird auch viele deutſche Leinwand von den Niederländern gebleichet und verſchönert. Der Hanf wird auf mancherley Weiſe verarbeitet. Die Papiermühlen liefern überaus viel Papier, und das beſte iſt von dem feinſten und ſchönſten in Europa. In den Schneidemühlen, deren Anzahl in Holland groß iſt, wird das Holz, welches aus Norwegen und aus der Oſtſee geholet worden, zum Schiff- und Haus-Baue zugeſchnitten, und mit demſelben ein ſtarker Handel nach Spanien, Portugal und anderen Ländern getrieben: es werden auch große Schiffe für andere europäiſche Nationen gebauet. Es wird ſehr viel Zucker raffinirt oder geläutert. Die Baumwollen- Wollen- und Seiden- Manufakturen, ſind von guter und ſchöner Art: allein, ſie nehmen ab. Viele Manufakturiſten ſind theils durch die Vortheile, welche ſie in anderen Ländern gehoffet haben, oder ihnen wirklich angeboten und ertheilet worden, theils durch das Misvergnügen über die Schwächung ihrer Privilegien, und über die gar zu großen Auflagen, bewogen worden, aus dem Lande zu gehen, und ſich in anderen Ländern niederzulaſſen. Am meiſten blühen dieſe Manufakturen noch zu Harlem, Leiden, Amſterdam, in der Meyerey Herzogenbuſch, und im Lande über der Maas. Sonſt ſind auch gute Lederbereitungen und Wachsbleichen vorhanden.

§. 9. Die zahlreichen und wichtigen Beförderungsmittel und Stützen des Handels, welchen die Einwohner treiben, ſind die Lage an der Nordſee, (ungeachtet es an bequemen und ſicheren Häfen fehlet,) die Süderſee, die ſchiffbaren Flüſſe und vielen Kanäle, die große gottesdienſtliche und bürgerliche Freyheit, die

Menge und der Fleiß der Einwohner in Handwerken, Manufakturen und Fiſchereyen, die vielen Kauffartheyſchiffe, der anſehnliche Vorrath an baarem Gelde, die Sparſamkeit und Gewinnbegierde der Nation, das gute Vertrauen, welches die Ausländer zu derſelben haben, die ungemein wichtige und reiche Wechſelbank zu Amſterdam, und die oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft. Der Handel und die Schifffahrt, haben die Republik zu den geführten ſchweren Kriegen, und zur Erhaltung ihrer Freyheit, vermögend gemacht. So wie der Handel geſtiegen iſt, hat auch ihre Macht zugenommen, und ſo wie jener abnimmt, vermindert ſich auch dieſe. Daß der niederländiſche Handel nach und nach geringer werde, iſt offenbar. Man ſchreibt ſolches der Abnahme des Fleißes und der Sparſamkeit der Niederländer zu: dir Haupturſache aber findet man vermuthlich darinn, daß die Nachbaren und andere Nationen ihre Manufakturen, Handlung und Schifffahrt immer höher treiben. Um der Handlung wieder aufzuhelfen, iſt ſowohl ein Freyhafen, als die Erleichterung der Schifffahrt auf den Strömen, inſonderheit auf der Maas, durch Verminderung der großen Zölle unterſchiedener Höfe, in Vorſchlag gebracht worden: allein, keiner von beyden Vorſchlägen iſt vollzogen worden; und wenn ſie auch bewerkſtelliget würden, und werden könnten, ſo iſt doch nicht wahrſcheinlich, daß der niederländiſche Handel dadurch wieder zu ſeiner ehemaligen Größe gelangen würde. Indeſſen hat er doch noch viel auf ſich, und beruhet vornehmlich auf der oſtindiſchen Handlungsgeſellſchaft.

Dieſe oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft iſt 1602 errichtet worden, und beſitzet in Aſien anſehnliche Län-

Länder, welche ſie größtentheils den Portugieſen abgenommen hat. Sie hat daſelbſt unumſchränkte Gewalt, ernennet ihren General-Gouverneur und die übrigen Glieder der Regierung, führet Krieg und machet Frieden, empfängt die Geſandten der daſigen Könige, leget neue Colonien an, bauet Städte und Feſtungen, unterhält eine anſehnliche Kriegesmacht, nebſt einer großen Menge Schiffe, welche in Indien Handlung treiben, oder was die weitläuftigen Länder liefern, nach Europa bringen, und hat nun auch von den General-Staaten Erlaubniß erhalten, in den Münzſtäten der Republik Ducatons mit ihrem gewöhnlichen Zeichen ſchlagen zu laſſen. Unterdeſſen ſtehet dieſe Compagnie unter den General-Staaten, in deren Namen die Bündniſſe mit den indianiſchen Fürſten geſchloſſen werden müſſen. Sie iſt auch ſchuldig, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, von Zeit zu Zeit um Erneuerung ihrer Privilegien anzuhalten, dafür ſie 1696, als ſie die Verlängerung derſelben bis 1740 erhielt, 3 Millionen Gulden in die Landeskaſſe bezahlte. Sie hat auch bey ſchweren Zeiten der Republik Geld vorgeſchoſſen, oder Staatsſchulden übernommen. Vermöge eines Vergleichs von 15 März 1700, bezahlet ſie für die Auflagen auf ein- und ausgehende Waaren, die ſie aus Indien erhält, oder dahin ſendet, jährlich 364000 fl. und 8 Stücke 24pfündige metallene Kanonen. Die ganze Verwaltung dieſer Geſellſchaft in den Niederlanden, iſt 67 Vorſtehern anvertrauet, welche aus den Hauptheilnehmern ernennet werden, und in 6 Collegia oder Kammern eingetheilt ſind, die ihre ordentlichen Zuſammenkünfte zu Amſterdam, Middelburg, Delft, Rotterdam, Hoorn und Enkhuizen

halten. Die Kammer von Amſterdam, iſt die ſtärkſte und anſehnlichſte. Eine jede verwaltet ihre eigenen Sachen, und beſetzet die geringen Kriegsbedienungen bis auf die Sergeanten, die nach Indien geſchicket werden. Jährlich wird dreymal eine allgemeine Verſammlung gehalten, welche aus 17 Deputirten der einzelnen Kammern beſteht, und daher die Verſammlung der Siebenzehner genennet wird; dazu kömmt noch eine jährliche Verſammlung im Haag von 10 Vorſtehern. Es werden dreymal im Jahre Schiffe nach Indien geſchicket, welche im Merz oder April, September oder October, und December oder Jenner abgehen. Ihre Anzahl beläuft ſich gemeiniglich auf 38 bis 40, deren jedes außer der Ladung auf 100000 Gulden geſchätzet wird, mit der Ladung und dem baaren Gelde aber muß man eines wenigſtens auf 400000 Gulden ſchätzen. Die zurückkommenden Schiffe, laufen vom October bis Jenner in 2 oder 3 Flotten von Batavia oder Ceylon aus, und haben insgeſammt ihren Sammelplatz bey dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo ſie 2 bis 3 Wochen liegen bleiben, um Erfriſchungen einzunehmen. In Friedenszeiten nehmen ſie zur Beſchleunigung der Reiſe den Weg durch den Kanal; in Kriegszeiten aber ſegeln ſie gemeiniglich um Hitland herum. Dieſe Compagnie hat ſeit ihrer Errichtung unſägliche Schätze in die Niederlande gebracht. Der Verfaſſer des wahren Zuſtandes und der Staatsverfaſſung der vereinigten Niederlande, berechnet die Anzahl der Schiffe, welche die Compagnie bis aufs Jahr 1740 aus Indien zurück erhalten hat, ungefähr auf 3000. Wenn man nun ein jedes auf 2 Tonnen Goldes im Einkaufe, welches nicht zu viel iſt, und nur

1800

1800 Schiffe rechnet, ſo wird der ganze Einkauf der Compagnie 360 Millionen Gulden ausmachen; und da man ferner annimmt, daß 20 Tonnen Goldes Einkauf hier zu Lande 90 Tonnen betragen, ſo müſſen von dem ganzen Einkauf der Compagnie 16200 Tonnen Goldes, oder 1620 Millionen Gulden herauskommen; welches vermuthlich noch nicht ſo viel iſt, als es in der That betragen mag. Man muß aber auch rechnen, daß die Compagnie bis zum genannten Jahr über 230 Schiffe durch Sturm und ſonſt verloren hat, die nicht zurückgekommen ſind. Sonſt rechnet man den jährlichen Gewinn auf 3 Millionen Ducaten. Die erſte Summe, welche bey Errichtung der Compagnie zuſammengeſchoſſen worden, hat aus 6459840 Gulden beſtanden, und iſt in Actien, jede von 3000 Gulden, eingetheilet worden: jetzt aber iſt eine ſolche Actie faſt 18000 Gulden werth. Was die Regierung in Indien anbetrifft, ſo führet ſolche das Haupt derſelben, der General-Gouverneur des niederländiſchen Indiens, welcher auf dem Schloß zu Batavia ſeinen Sitz hat. Er wird von der Compagnie ernennet, und muß ihr ſowohl, als den General-Staaten den Eid der Treue ſchwören. Man kann ihn als General-Capitain und Admiral von der Kriegsmacht der Compagnie in Indien, anſehen. Sein Amt iſt eines der einträglichſten; denn er hat monatlich 1400 fl. Beſoldung und 400 fl. Tafelgelder, und ſeine Hofhaltung wird beſonders bezahlt, der unerlaubten Vortheile nicht zu gedenken; es iſt aber auch eines der beſchwerlichſten in der Republik. Nach ihm hat der General-Directeur am meiſten zu ſprechen, und beyde ſind die vornehmſten Mitglieder des Raths von In-

Indien, der ungefähr aus 18 Perſonen beſteht, darunter 2 Secretäre ſind. Außerdem hält die Compagnie in ihren aſiatiſchen Landen 8 Gouverneurs, 3 Directeurs, 4 Commandanten und einige Befehlshaber und Reſidenten. Die 8 Gouverneurs ſind auf den Inſeln Ceilon, Amboina, Banda, Ternate, zu Makaſſar, Malaka, auf der Küſte Koromandel, und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Directeurs ſind in Bengalen, zu Suratte und in Perſien. Commandeurs hat ſie auf der malabariſchen Küſte, auf Ceilon und Java; Handlungsbediente, die Häupter, Reſidenten ꝛc. genennet werden, ſind an vielen Orten in Aſia. Die Compagnie handelt auch nach China und Japan, nach welchem letztern Königreich ſonſt keine europäiſche Nation handeln darf. Sie hat ungefähr 150 Schiffe in Dienſten, die 20 bis 60 Kanonen führen, und 42 bis 50 kleinere Fahrzeuge. Die Zahl ihrer regelmäßigen Truppen, kann nicht eigentlich beſtimmet werden. Eine genauere Nachricht von den Waaren, welche die Compagnie nach und aus Aſien bringt, und von dem Handel, den ſie aus einem aſiatiſchen Lande in das andere treibet, iſt zu weitläuftig an dieſem Ort. Ich will nur kürzlich anmerken, daß die Waaren, welche die Compagnie aus Aſien nach Europa bringt, vornehmlich in Gewürzen, nämlich in Nägelein, Muſcaten-Nüſſen und Blüten, Zimmet, Pfeffer und Cordamomen, imgleichen in Thee, Kaffe, Porzellan, Reis, Campher, Salpeter, Gold, Perlen, Edelſteinen, Netteltuch, Zitzen und ſeidenen Stoffen beſtehen.

Die jetzige weſtindiſche Compagnie, iſt privilegirt worden, nachdem die erſte 1674 untergegangen war, und hat das Recht bekommen, längſt den afri-

cani-

canischen Küſten, von dem Zirkel des Krebſes an, bis auf 30 Grad ſüdwärts der Linie, und auf allen dazwiſchen liegenden Inſeln, wie auch nach den americaniſchen Inſeln Curacao, Oruba, Buenos Ayres, und S. Euſtatius, ingleichen nach der Küſte von Eſequebo zu handeln. Sie iſt in 5 Kammern vertheilet, welche ſind die von Amſterdam, Seeland, der Maas, Nordholland, Stadt und Landſchaft Groeningen. Ihre wichtigſten Sachen werden in der Verſammlung der Zehner abgehandelt, die wechſelsweiſe 6 Jahre zu Amſterdam, und alsdann zwey Jahre zu Middelburg in Seeland, gehalten wird. Sie beſitzet einige wichtige Plätze in Africa und America, hat daſelbſt Gouverneurs, Befehlshaber und Aufſeher über die Handlung; und die Regierung iſt beynahe auf eben die Weiſe eingerichtet, wie in Oſtindien. Ob ſie gleich auch einige Schiffe auf ihre Koſten nach Africa und America ſchicket, ſo beſteht doch ihr gröſzter Vortheil in den Licentgeldern, die ihr von einzelnen Kaufleuten entrichtet werden. Seit dem die Handlung nach Africa einem jeden erlaubt iſt, werden alle Plätze, welche die Compagnie beſitzt, von einzelnen Kauffartheyſchiffen beſuchet. Der Vortheil dieſer Geſellſchaft iſt gering, und beträgt ſelten mehr als $2\frac{1}{2}$ Procent; daher ſind auch die Actien ſehr gefallen, wie man denn in neuern Zeiten 100 Gulden nur 40 werth geachtet hat.

Die Handlungsgeſellſchaft von Suriname, beſteht aus der Stadt Amſterdam, der weſtindiſchen Compagnie, und den Erben des Herrn von Sommelsdyck. Die Colonie zu Berbice, in der Landſchaft Guiana in Süd-America, wird in Holland von Directeurs regieret, welche aus den Theilnehmern erwählet

werden. Sie bekamen 1732 von den General-Staaten Erlaubniß, die Schifffahrt nach ihrer Colonie für frey zu erklären, und ſowohl von den Einwohnern, als den ein- und ausgehenden Schiffen gewiſſe Abgaben zu heben.

Die Niederländer handeln faſt nach allen Gegenden und Ländern, und fahren entweder mit Fracht, in welchem Falle ſie ihre Schiffe an andere vermiethen: oder ſie führen ihre eigenen Waaren aus, und bringen andere zurück. Die vornehmſten Waaren, welche ſie andern zuführen, ſind diejenigen, welche ſie auf oſt- und weſtindiſchen Schiffen bekommen, inſonderheit die Spicereyen.

Der Handel nach der mittelländiſchen See oder Italien, und nach der Levante, ſteht unter der Aufſicht einer Kammer, die 1624 errichtet worden, und von der Laſt aller Schiffe, die nach der mittelländiſchen See gehen, einen Gulden, von den meiſten Waaren aber, die aus der Levante kommen, eins von 100 hat. Alexandrien in Aegypten rechnen die Holländer auch mit zur Levante. Man nennet alle dieſe in die mittelländiſche See gehenden Schiffe gemeiniglich Straßenfahrer, weil ſie durch die Straße oder Meerenge bey Gibraltar fahren. Nach Spanien, und von dar nach den ſpaniſchen Ländern in America, wird auch ſtark gehandelt. Der Handel nach Portugal iſt ſehr vortheilhaft: aus Frankreich aber werden weit mehrere Waaren abgeholet, als dahin gebracht. Der Handel nach Großbritannien und Irrland würde größer und vortheilhafter ſeyn, wenn nicht die Engländer die Einfuhr unterſchiedener Kaufmannswaaren ſcharf verboten, und auf andere

große

große Abgaben gelegt, und den Gewinn ſehr beſchnitten hätten. Die Schifffahrt nach Norwegen, Dänemark, und alle an der Oſtſee belegene Länder und Handelsſtädte, iſt ſtark. Nach Deutſchland und den angränzenden Ländern, wird auf den Flüſſen Elbe, Weſer, Rhein, Maas und Ems gehandelt, Hamburg aber am meiſten beſucht. Die Handlung nach den vertheilten Niederlanden, nimmt ſehr ab.

§. 10. Das Münzweſen der vereinigten Niederlande, ſteht unter der Aufſicht des General-Münz-Collegiums. Da eine jede Provinz für ſich ſouverain iſt, ſo hat auch eine jede das Recht, Geld zu ſchlagen, doch müſſen alle Münzen, die in der ganzen Republik gangbar ſeyn ſollen, einerley innern Werth haben; widrigenfalls verbiethet eine Landſchaft die geringhaltige Münze der andern. Die geringſte wirkliche Münze, iſt ein Deut von Kupfer, welcher zu 2 Heller gerechnet wird. Ein Grot Flämiſch, beſteht aus 4 Deuten, und ein Stüver aus 2 Groten, und beträgt ungefähr 1 Mgl. 2 Stüver machen ein Dübbelchen aus. Ein Schilling hat 6 Stüver, man hat auch abgeſetzte Schillinge zu 5½ Stüver; und Seſtehalve von 5½ Stüver. Die 8 und 14 Stüverſtücke ſind nicht ſehr gemein. Ein holländiſcher Gulden hat 20 Stüver; es giebt auch halbe Gulden, und 3 Guldenſtücke, welche beyde letzten Sorten aber ſeltener vorkommen. Ein Goldgülden hat 28 Stüver, ein Thaler 30 Stüver. Ein Rixthaler oder Albertusthaler hat 2 Gulden 10 Stüver; man hat auch halbe und Viertel-Rixthaler. Ein Löwenthaler gilt 42 Stüver, und ein Ducaton 63 Stüver. Die goldenen Münzen, ſind die bekannten Ducaten

zu 5 holländiſchen Gulden 4 bis 5 Stüvern, und ganze halbe und viertel Ruyder zu 14, 7 und $3\frac{1}{2}$ Gulden.

§. 11. Vor Alters gehörten die Provinzen, aus welchen die Niederlande beſtehen, zum deutſchen Reich, und wurden von Herzogen, Grafen und Herren beſeſſen. Der erſte Herzog von Burgund jüngerer Linie, Philipp der Kühne, brachte 1369 durch ſeine Vermählung mit Philipp, des letzten Herzogs von Burgund älterer Linie Witwe, Margaretha, Flandern, Artois, Mecheln und Antwerpen an ſein Haus. Von Herzog Karl dem Kühnen erbte ſie deſſelben Urenkel Karl, welcher unter den römiſchen Kaiſern der fünfte iſt, und brachte auch die übrigen Provinzen an ſich, ſo daß die geſammten Niederlande im 16ten Jahrhundert unter der Herrſchaft des Hauſes Oeſtreich ſtunden. Gedachter Kaiſer ſuchte ſchon, ſich zum unumſchränkten Herrn über dieſe Lande zu machen: allein, dadurch ſowohl, als durch die Religionsunterdrückungen, wurden die freyheitliebenden Niederländer wider das öſtreichiſche Haus ſehr aufgebracht. Ihr Unwille wurde noch größer, als er ſeinem Sohne Philipp II die Regierung dieſer Lande auftrug, welcher von keiner andern, als der römiſchkatholiſchen Religion, wiſſen wollte; daher über die ſogenannten Ketzer eine blutige Verfolgung ergieng, zu welcher noch unerträgliche Schatzungen kamen. Dieſe Unterdrückungen wurden unter Philipps Gouverneur, dem Herzog von Alba, Ferdinand von Toledo, am ärgſten: daher die Niederländer ihre Freyheit zu beſchützen ſuchten, deren Vertheidigung ſich vornehmlich der Prinz Wilhelm von Oranien, königl. Statthalter über Holland, Seeland und Utrecht, und deſſelben Bru-

Bruder, Graf Ludewig von Naſſau, annahmen. Die Staaten von Holland trugen jenem die Statthalterſchaft über ihre Provinz in ihrem eigenen Namen auf, und es erklärten ſich noch mehrere Städte und Provinzen für ihn. Er arbeitete an einer allgemeinen Vereinigung der Provinzen, und brachte dieſelbe 1576 zu Gent unter dem Namen der Pacification von Gent zu Stande. Sie wurde aber bald zerriſſen, daher der Prinz alle ſeine Kräfte anwendete, um ein dauerhafteres Bündniß zu errichten, welches ihm auch 1579 glückte, da die berühmte utrechtiſche Vereinigung geſtiftet ward, von welcher die vereinigten Niederlande den Namen haben, und welche der Grund ihrer allgemeinen Verfaſſung iſt. Als man beynahe eins war, dem Prinzen von Oranien die Oberherrſchaft über dieſe Lande aufzutragen, wurde er 1584 meuchelmörderiſcher weiſe erſchoſſen. Indeſſen vertheidigten die vereinigten Niederlande die Freyheit, in welche ſie ſich geſetzt hatten, mit gewaffneter Hand wider Spanien. Die engländiſche Königinn Eliſabeth nahm ſie in Schutz; der Krieg hatte einen glücklichen Fortgang, und der Handel blühete ſo ſehr, daß man 1602 die weltberühmte oſtindiſche Compagnie errichtete (§. 9.) Spanien wurde durch den langwierigen Krieg entblößet und entkräftet, mußte ſich endlich 1609 zu einem zwölfjährigen Waffenſtilleſtande verſtehen, und in deſſen erſten Artikel die vereinigten Niederlande für frey und unabhängig erkennen. Die Republik ſtieg in der Zeit dieſes Stillſtandes zu einem ſolchen Grade der Macht, daß man ſolche ſeitdem nicht größer geſehen hat. Als der Waffenſtilleſtand mit Spanien 1621 zum Ende gieng, fieng der Krieg im fol-

folgenden Jahr aufs neue an, in welchem ſich der Statthalter Prinz Friedrich Heinrich, ſehr hervorthat, und um die Republik verdient machte. Er endigte ſich 1648 mit dem Frieden zu Münſter, in welchem der König von Spanien, Philipp IV, ſich alles Rechts auf die vereinigten Niederlande und derſelben Zugehör begab, und dieſelben für frey und unabhängig erkannte, auch verſprach, des deutſchen Reichs Bewilligung darüber zu verſchaffen, welche aber bis dieſe Stunde nicht, ſondern nur von dem Kaiſer allein, erfolget iſt; doch iſt das deutſche Reich mit dieſer Republik als mit einem unabhängigen Staat umgegangen. 1652 kam es zwiſchen derſelben und England zum Kriege, welcher 1654 durch einen Frieden beygeleget, und in einem beſondern Artikel von den Staaten von Holland verſprochen wurde, daß das Haus Oranien von der Statthalterſchaft ihrer Provinz auf ewig ausgeſchloſſen ſeyn ſollte. 1665 gieng der Krieg mit England wieder los, und wurde erſt 1667 durch den Frieden zu Breda beygelegt. Die Staaten von Holland und Weſtfriesland hoben durch das ſo genannte Edictum perpetuum die Statthalterſchaft in ihrer Provinz auf ewig auf. Als Frankreich ſich der ſpaniſchen Niederlande zu bemächtigen ſuchte, errichteten die vereinigten Provinzen ein Bündniß mit England und Schweden, zur Beſchützung gedachter Niederlande, dadurch Frankreich 1668 zu dem Aachener Frieden genöthiget ward. Es rächete ſich aber, indem es das gedachte Bündniß zerriß, und ſich mit England und einigen andern wider die Republik verband, worauf der Krieg losbrach. In dieſer Gefahr ernannte die Republik 1672 den jun-

gen

gen Prinzen von Oranien, Wilhelm III zu ihrem General-Capitain und General-Admiral, und die Staaten von Holland wurden von dem Pöbel genöthiget, das vorhin ergangene ewige Edict aufzuheben, und dem Prinzen die Statthalterſchaft aufzutragen; ja 1674 erklärten Holland, Seeland und Utrecht die Statthalterſchaft für erblich. 1678 wurde zu Nimmegen mit Frankreich Friede gemacht, der aber nicht lange dauerte; denn als die Staaten 1688 ihren Statthalter zur Beſteigung des engliſchen Throns mit einer Flotte unterſtützten, wurde ihnen von Frankreich der Krieg angekündiget, welchen erſt der Ryſwicker Friede von 1697 endigte. Sie wurden aber bald mit in den ſpaniſchen Succeſſionskrieg verwickelt, der bis zum Utrechter Frieden von 1713 anhielt, und ihnen für die aufgewandten großen Unkoſten weiter keinen Vortheil brachte, als daß ſie 1715 eine gewiſſe Anzahl Oerter theils eigenthümlich, theils zu Beſatzungsplätzen bekamen. Nach des Kaiſers Karls VI Tode, leiſteten ſie der Königinn von Ungarn und Böheim, wider Frankreich Hülfe, wurden aber darüber angegriffen; denn 1747 rückten die Franzoſen in das holländiſche Flandern ein, welches die Republik bewog, den Prinzen von Oranien zu ihrem Erb-Statthalter, General-Capitain und Admiral einmüthig zu ernennen.

§. 12. Die vereinigten Niederlande beſtehen aus 7 Republiken, oder ſouverainen Landſchaften, welche ſich mit einander genau verbunden haben. Die Staaten der einzelnen Landſchaften, ſtellen die höchſte Gewalt vor, welche auf dem ganzen Körper ihrer Landſchaft beruhet. Sie beſtehen aus Edlen und Bürgern, oder, wie man ſonſt ſaget, aus der Ritterſchaft

und den Städten, und haben den Titel, der **Edeln Mögenden Herren**, die von Holland aber werden **Edle Großmögende** genennet. Die einzelnen Republiken ſind nach ihrer von Alters her gewöhnlichen Rangordnung, **Gelderland, Holland, Zeeland, Utrecht, Friesland, Overyſſel, die Stadt und Landſchaft Groeningen.** Unter ihrem Schutze, ſteht die **Landſchaft Drenthe.** Die Gevollmächtigten der vereinigten Provinzen oder Republiken, welche ihr gemeinſchaftliches Beſte beobachten und befördern, werden die **Verſammlung der allgemeinen oder General-Staaten der vereinigten Niederlande** genennet. Sie entſcheiden Sachen, die täglich vorfallen, und wenig erheblich ſind, oder keinen Aufſchub leiden, ohne beſondere Vollmacht, und ohne vorhergehende Benachrichtigung der Provinzen: in allen andern Sachen aber müſſen ſie ſich nach der Vollmacht der Provinz, von welcher ſie abgeordnet worden, richten, und wenn ſie ſolche überſchreiten, ſich der Beſtrafung ihrer Principalen unterwerfen. Die Deputirten von Holland bekommen von ihrer Provinz täglich 4 Fl. und die von den andern Provinzen 6 Fl. Ihr Verſammlungsort iſt der Haag, und zwar das daſige Schloß der alten Grafen von Holland. Eine jede Provinz kann ſo viel Deputirte ſchicken, als ſie will, wenn ſie nur die Koſten dazu ſelber trägt; alle mit einander aber haben nur eine Stimme; denn es ſind ſo viel Stimmen, als Landſchaften, nämlich ſieben. Manchmal beläuft ſich die Anzahl der Abgeordneten auf 40 bis 50. Die Rangordnung unter den Landſchaften, wird in der Verſammlung der General-Staaten nicht beobachtet.

Der

Der Vorſitz wechſelt wöchentlich unter ihnen ab. Die General-Staaten halten ihre Verſammlung das ganze Jahr hindurch, ohne auszuſetzen. Der Statthalter kann zwar in ihre Verſammlung kommen, um Vorträge zu thun, die das gemeine Beſte betreffen, er hat aber keinen ordentlichen Sitz in denſelben. Die Einſchränkungen ihrer Gewalt ſind, daß ſie ohne einmüthige Uebereinſtimmung aller Provinzen, weder Krieg noch Frieden machen, keine Kriegsvölker werben, oder Schatzungen ausſchreiben, und keine Bündniſſe mit auswärtigen Mächten errichten können; ferner können ſie zwar Geſetze machen, die zur Wohlfahrt der vereinigten Provinzen gereichen, ſie ſind aber nur in den Provinzen gültig, die ſolche angenommen haben; die Geſetze und Verordnungen, welche mit Einſtimmung der einzelnen Provinzen gegeben werden, können von den General-Staaten nicht überſchritten werden; und endlich haben ſich die Staaten einzelner Provinzen unterſchiedene Vorrechte ausdrücklich vorbehalten. Dieſer Einſchränkung ungeachtet, erſtrecket ſich die Gewalt derſelben ſehr weit. Krieg- und Friedenshandlungen geſchehen im Namen der General-Staaten. Geſandte und andere öffentliche Miniſter, werden von ihnen geſchicket und angenommen. Der General der Armee, wenn einer vorhanden iſt, und die übrigen Kriegesbediente, leiſten ihnen den Eid der Treue. Sie ſchicken zu Kriegeszeiten einige Mitglieder ihrer Verſammlung, oder des Staatsraths, als Deputirte mit zu Felde, welche mit den Generalen dem Kriegesrath beywohnen, und die ſieben Majeſtäten der vereinigten Provinzen vorſtellen, und ohne deren Einſtimmung nichts Wich-

tiges vorgenommen werden darf. Sie haben Macht, einen Feldmarſchall zu ſetzen. Sie ertheilen in Kriegeszeiten Freyheitsbriefe, ſetzen Auflagen auf ein- und ausgehende Waaren, und erlaſſen den Ueberläufern die Strafe. Unterſchiedene Dinge, welche das Münzweſen angehen, hängen von ihnen ab. In den eroberten Landen außerhalb den 7 Provinzen, oder in den ſo genannten Generalitätslanden, haben ſie die höchſte Gewalt. Sie ſetzen den Magiſtrat in den Städten, und die Befehlshaber in den Feſtungen, vergeben auch übrigens alle anſehnliche Aemter. Sie verordnen unterſchiedene Commiſſionen von Mitgliedern ihrer Verſammlung. Sie müſſen die meiſten Verordnungen, welche ſie zum gemeinen Nutzen gegeben, auch zur Vollziehung bringen, u. ſ. w. Der Titel, welcher ihnen gegeben werden muß, iſt, **Hochmögende Herren**, meine **Herren**, die **General-Staaten der vereinigten Niederlande.** In der Anrede, muß man ſie **Ew. Hochmögende** nennen. Ihr **Wapen**, iſt ein goldener in die Höhe ſteigender Löwe im rothen Felde, der in der einen Pfote ein Schwerdt, und in der andern ein Bündelchen von 7 Pfeilen hält. Unter dem mit einer länglichen Krone gezierten Schilde, ſteht der Wahlſpruch: Concordia res parvæ creſcunt.

§. 13. Von den General-Staaten hängt wenigſtens einigermaßen der **Staatsrath** ab, welcher aus 12 Abgeordneten von den Staaten der einzelnen Provinzen beſteht, davon die meiſten nicht länger als drey Jahre ſitzen, oder ſo lange es die Landſchaften, von welchen ſie abhangen, für gut halten. Die Deputirten von Holland, haben das meiſte darinn zu

ſagen,

ſagen, weil dieſe Provinz drey Stimmen hat, da hingegen die andern nur eine oder höchſtens zwo Stimmen haben. Der Vorſitz wechſelt wöchentlich unter den zwölf Mitgliedern ab. Die Zuſammenkunft des Staatsraths, wird alle Tage in einem Zimmer auf dem Schloſſe im Haag gehalten. Seine vornehmſte Beſchäfftigung betrift Kriegesſachen, und die öffentlichen Einkünfte der Republik. Er beſorget nebſt den Deputirten der General-Staaten alles, was zu Krieges- und Friedens-Zeiten zur Beſchützung des Landes erfordert wird. Die Einkünfte, über welche er die Aufſicht hat, ſind diejenigen, welche die ſieben Provinzen und die Landſchaft Drenthe zur Kriegeskaſſe, und die Generalitätslande in die allgemeine Landeskaſſe liefern müſſen, dahin auch alles gehöret, was von Brandſchatzungen in Kriegeszeiten, Confiſcationen, und dergleichen Fällen einkömmt. Zuweilen erſcheint der geſammte Staatsrath vor den General-Staaten; wenn dieſe aber mit jenen in beſondere Unterhandlungen treten wollen, ſchicket das Collegium nur zwey oder drey Abgeordnete zu den Gevollmächtigten der Staaten ab. Sein Titel iſt, **Edle mögende Herren.** Der General-Schatzmeiſter hat den Titel als Aſſeſſor im Staatsrath, kann zwar ſeine Meynung ſagen, hat aber keine entſcheidende Stimme. Der Obereinnehmer darf auch darinn erſcheinen. Der Secretär des Staatsraths, wird von den General-Staaten erwählet, und wohnet der Verſammlung täglich bey.

§. 14. **Das General-Rechnungs-Collegium,** oder die **Generalitäts-Rekenkammer,** beſteht aus 14 Deputirten, deren jede Provinz zwey ſchicket, und ſeine vornehmſte Verrichtung iſt, die Abnahme und

Schließung der Rechnung der einzelnen Provinzen. Die Mitglieder führen den Titel: Edle Mögende Herren. Das General-Finanz-Collegium iſt zwar älter, aber von viel geringerem Anſehen, und ſteht unter jenem ſowohl, als unter dem Staatsrath. Die Aſſeſſores werden von den General-Staaten ernennet, und beſtehen aus 4 Commiſſarien und einem Actuarius. Das General-Münz-Collegium, beſteht aus drey Räthen, einem General-Münzmeiſter, einem General-Münz-Waradein, und einem Secretär. Alle dieſe Collegia haben ihren Siß im Haag auf dem Schloß. Von den Admiralitäts-Collegien will ich hernach (§. 18.) handeln.

§. 15. Von dem Urſprung und der Geſchichte der Statthalterſchaft, iſt kürzlich folgendes zu bemerken. Als die vereinigten Niederlande zuerſt das ſpaniſche Joch abſchüttelten, brauchten ſie ein Haupt, welches ihre Freyheit beſchüßte. Man ſah dazu den Grafen von Naſſau und Prinzen von Oranien Wilhelm I aus, welcher königl. ſpaniſcher Statthalter von Holland, Seeland und Utrecht war. Er nahm ſich der Niederländer an, und wurde von fünf Provinzen zum Statthalter erkläret, wie ich oben (§. 11.) erzählet habe, ward auch zum General-Capitain und Admiral gemacht, und hatte die höchſte Gewalt über Holland und Seeland vollkommen in Händen, würde auch die Oberherrſchaft über die ganze Republik erhalten haben, wenn ihn nicht ein Meuchelmörder erſchoſſen hätte. Sein Sohn Moriß, trachtete vergeblich nach ſolcher Oberherrſchaft, nach welcher ſich ſein Stiefbruder Friedrich Heinrich auf eine geheimere Weiſe bemühete. Nach dieſes Tode, wurde ſeinem Sohn Wilhelm

helm II das Amt eines General-Capitains, und die Statthalterſchaft über fünf Provinzen, aufgetragen. Deſſelben Sohn Wilhelm III wurde zwar 1654 von Holland von der Statthalterſchaft ausgeſchloſſen, 1672 aber trug er ſie doch davon, und ſie wurde ſo gar erblich gemacht; er behielt ſie auch bey, als er König in England ward. Nach ſeinem Tode wurde ſie zwar von der Republik nicht abgeſchaffet: allein, die Staaten verwalteten ſie bis 1747 ſelbſt, Friesland, Groeningen und Geldern ausgenommen, welche den Prinzen von Oranien, Wilhelm Karl Heinrich Friſo, nachmals Wilhelm IV genannt, in dieſer Zwiſchenzeit zu ihrem Statthalter erwähleten. Als aber 1747 die Franzoſen in das holländiſche Flandern einrückten, und die vereinigten Niederlande in der größten Gefahr waren, drang die Stadt Terveere in Seeland darauf, daß eben gedachter Prinz von Oranien, zum Statthalter von Seeland gemachet werden ſollte, damit er der Provinz in der jetzigen Noth mit ſeinem Rath zu Hülfe komme. Die Staaten von Seeland willigten darein, und ernenneten den Prinzen zu ihrem Statthalter und General-Capitain, und zum Admiral. Die Provinzen Holland und Weſtfriesland folgeten dieſem Beyſpiel, und in kurzer Zeit war der Prinz Statthalter und General-Capitän und Admiral aller vereinigten Provinzen. Die General-Staaten erkläreten ihn am 4ten May in ihrer Verſammlung dazu, und am 16ten Nov. machten ſie die Statthalterſchaft für ſeine männlichen und weiblichen Nachkommen erblich, letztere aber ſollen ſich weder mit königlichen noch churfürſtlichen Prinzen vermählen. Dieſe Würde iſt ſehr anſehnlich, einträglich und wichtig, bringt aber die

höchſte Gewalt nicht mit ſich. Die Befugniſſe und Gerechtſame, welche ſie ertheilet, ſind aus der Commiſſion zu erſehen, welche die Staaten von Holland und Weſtfriesland am achten März 1766, und nach ihrem Muſter, auch die übrigen Provinzen, dem Erbſtatthalter Wilhelm V ertheilet haben. Laut derſelben, „haben ſie ihn zum Erbſtatthalter, Erbgouverneur und „erblichen Generalcapitain auch Admiral angenom„men, bevollmächtiget, verordnet und ernannt, um die „Größe, Gerechtſame und Privilegien dieſer Lande, „und der in denſelben befindlichen Oerter, Mitglieder und „Einwohner, zu verbreiten, zu beſchützen, und zu er„halten, die Ausübung der chriſtlichen reformirten „Religion gegen alle Unterdrückungen, Unordnungen, „Zerrüttungen oder Beeinträchtigungen zu beſchir„men, Recht und Gerechtigkeit zu verwalten, und in „Rechtsſachen allen denen, die einen den Geſetzen ge„mäßen Benſtand verlangen, ſelbigen wiederfahren zu „laſſen. Sie verſtatten ihm ferner, mit Genehmhal„tung des Präſidenten und Raths der Provinz, und „mit Vorwiſſen gemeldeten Gerichtshofs, Gnaden„Verzeihungs- und Abſolutions-Briefe zu ertheilen, „welche gehöriger maßen einregiſtrirt werden müſſen, „wobey aber wohl zu verſtehen iſt, daß bey Mordtha„ten, vorſetzlichen und anderen groben Verbrechen kein „Pardon ſtatt finde. In Anſehung der Krieges- und „Polizey-Angelegenheiten, hat er die Befugniß, nach „den Inſtructionen der Staaten, und mit Vorwiſſen „ihres committirten Conſeil, die Bürgermeiſter, „Schöpfen und Geſetze, den Privilegien und Rechten „der verſchiedenen Lande gemäß, zu verändern, eine gu„te Aufſicht über die, ſowohl auf dem feſten Land, als

„auf

„auf den Inſeln liegenden Feſtungen zu haben, und „endlich alles, ſowohl in Privat- als in Staats-An„gelegenheiten zu verrichten, was er vermöge der ihm „ertheilten Würde zu thun verpflichtet iſt, und durch „ſeinen Eid verſprochen hat.„ Der Erbſtatthalter Wilhelm V, ward majoren, und trat die Verwaltung der Erbſtatthalterſchaft an, als er 18 Jahre alt war.

§. 16. Was die Handhabung der Gerechtigkeit anbetrifft, ſo werden die rechtlichen Urtheile und Ausſprüche, nach den beſonderen Geſetzen der Städte und Provinzen, nach den Verordnungen der Staaten, und nach dem römiſchen Recht, abgefaſſet. Eine jede Provinz hat ihren Gerichtshof, an welchen man von den Untergerichten der Städte und des platten Landes appelliren kann, in peinlichen Sachen ausgenommen. Verlangt die Partey, welche verloren hat, eine abermalige Unterſuchung ihrer Sache, ſo kann ſie ſich an die Staaten ihrer Provinz wenden, welche alsdenn gewiſſe Perſonen, die der Landesgeſetze und Gewohnheiten kundig ſind, ernennen, den Rechtsausſpruch zu unterſuchen, und der Sache ihre letzte Entſcheidung zu geben. Man rühmet, daß nirgends die Gerechtigkeit redlicher gehandhabet werde, als hier.

§. 17. Die Abgaben, welche die Einwohner der vereinigten Niederlande und Generalitätslande aufbringen müſſen, ſind groß, und durch die ſchweren Kriege der Republik, und andere Koſten, nothwendig gemachet worden. Es ſind ihrer, inſonderheit in Holland, wo die Einwohner allezeit mehrere Auflagen haben, als in den anderen Provinzen, ſo viele, daß jemand nicht ohne Grund geſaget hat, alles ſey daſelbſt mit Auflagen beſchweret, die Luft, welche man in ſich ziehe,

ziehe, ausgenommen. Die vornehmſten ordentlichen Auflagen, ſind 1) die Abgaben von ein- und ausgehenden Waaren, oder die Zölle und Licente, welche von den Admiralitäts-Collegien gehoben, und zur Unterhaltung der Seemacht angewendet werden. 2) Die Abgaben (1) von Häuſern, Ländereyen, Hornvieh ꝛc. welche Verponding genennet werden. Von den Kaufgeldern für alle liegende Gründe, darunter die Schiffe, die über vier Laſten groß ſind, auch mit gerechnet werden, wird der 40ſte Pfenning bezahlet, welcher in Holland jährlich mehr als ſieben Tonnen Goldes Fl. bringen ſoll. (2) Von Erbſchaften in der Collateral- und aufſteigenden Linie der 20ſte Pfenning, welcher in Holland etwas weniger, als die vorhergehende Abgabe, bringen ſoll. (3) Von Perſonen; denn in einigen Provinzen wird Kopfgeld erlegt. 3) Die Acciſe von allen Lebensmitteln, die zur Nothdurft und zur Luſt gehören. Man rechnet die Acciſe von Brodt und Bier auf mehr als ein Drittel, vom Wein etwas weniger, und vom Torf auch ungefähr auf ein Drittel deſſen, was dafür bezahlet wird. Dieſer Impoſt wurde ehedeſſen in allen Provinzen an die Meiſtbietenden verpachtet, 1748 aber wurden in einigen Provinzen, auf heftiges Anhalten des Volkes, die Pächter abgeſchaffet, und an ihrer ſtatt Einnehmer beſtellet: in den übrigen Provinzen aber ſind die Pächter geblieben. 4) Es wird auch von Dienſtboten, Pferden und Kutſchen etwas bezahlet; und das Stempelpapier, deſſen man ſich bey Rechtsſachen und faſt in allen Contracten bedienen muß, bringt auch anſehnliche Summen. In Holland ſoll es jährlich auf 4 Tonnen Goldes Fl. bringen; denn die Stempelbogen ſteigen daſelbſt von 3

Stüver

Stüver bis 150 Fl. In beſonderen Nothfällen, wenn die ordentlichen Einkünfte nicht zureichen, werden die Abgaben von den Häuſern und Ländereyen verdoppelt, auch einige andere Auflagen erhöhet. 1747 wurde eine freywillige Abgabe verordnet, welche im 50ſten Pfenning von dem Werth des geſammten Vermögens eines jeden beſtund. So viel iſt von den Einkünften der einzelnen Provinzen zu bemerken. Die ordentlichen Einkünfte der ganzen Republik, beſtehen in den Abgaben, die von den Generalitätslanden gehoben werden, und in den ordentlichen und außerordentlichen Summen, welche die ſieben Provinzen und das Land Drenthe jährlich nach ihrem Anſchlag liefern, und die nach der Forderung, welche der Staatsrath den General-Staaten zur Beſtreitung der öffentlichen Ausgaben der Republik im folgenden Jahr vorleget, eingerichtet werden. Der Beytrag, den eine jede Provinz dazu thun muß, iſt 1612 ſolchergeſtalt feſtgeſetzet worden, daß wenn 100 Gulden aufzubringen ſind,

	Fl.	St.	Heller.
Geldern darzu giebt —	5	12	13
Holland — —	58	6	4¼
Seeland — —	9	3	8
Utrecht — —	5	16	7½
Friesland — —	11	13	2¼
Oberyſſel — —	3	11	5
Groeningen — —	5	16	7½

macht 100 Gulden.

Die Landſchaft Drenthe giebt überdieß 1 Gulden. Man ſchätzet die ordentlichen Einkünfte der Republik auf 21 Millionen Gulden. Sie haben nicht zureichen

wollen, die durch langwierige Kriege verurſachten Koſten zu beſtreiten, zumal da manche Provinz, (Holland allezeit ausgenommen) in Aufbringung der bewilligten Contributionen, ſo ſaumſelig geweſen iſt. Daher iſt die Republik genöthiget worden, große Geldſummen von den Einwohnern aufzunehmen, und die einzelnen Provinzen haben auch große Schulden, vornehmlich Holland, weil es die bewilligten Auflagen jederzeit zeitig und richtig geliefert, und der Republik anſehnliche Vorſchüſſe gethan hat.

§. 18. Die vereinigten Niederlande bedürfen zu ihrer Beſchützung einer beträchtlichen Kriegesmacht, welche aber noch nicht völlig auf einen recht guten Fuß geſetzet iſt. Zur Zeit des Friedens, hält die Republik ſelten mehr, als 40000 Mann, auf den Beinen, oftmals aber eine geringere Anzahl. Nach dem weſtphäliſchen Frieden von 1648, wurde die Landmacht auf 29315 Mann geſetzet, 1713 auf 40000, 1717 auf 32064 Mann. Nach dem aachenſchen Frieden von 1748, geſchah die Verminderung nach und nach; und als ſie vollendet war, betrug die Landmacht 1759 nur 35497 Mann, nämlich 7 Cavallerie-Regimenter machten 2274 Mann, 3 Dragoner-Regimenter 1008 Mann, 38 Infanterie-Regimenter 33150 aus, und der Ueberreſt beſtund in Artilleriſten, Minirern und Ingenieurs. Unter dieſen Truppen waren 2 Regimenter Schotten, zu 2000 Mann, und 6 Regimenter Schweizer zu 7120 Mann. 1780 war der Kriegsſtaat auf folgende weiſe beſchaffen;

1) **Garden des Erbſtatthalters:**

1) zu Pferde, Leibgarde 1 Eſcadron, Garde zu Pfer-

Pferde 3 Eſcadrons, Dragoner-Garde 4 Eſcadrons. Alle in Holland.

2) zu Fuß, Holländiſche 2 Bataillons, Schweizer 2 Bataillons, Frieslåndiſche 1 Comp. Groeningiſche 1 Compagnie.

2. **Reuterey**, 1) Küraſſirer, 7 Regimenter von 24 Eſcadrons und 48 Compagnien, zuſammen 2016 Mann, 2) Dragoner, 2 Regimenter von 8 Eſcadrons oder 16 Compagien, zuſammen 672 Mann.

3. **Infanterie**, 28 Regimenter von 56 Bataillons oder 392 Comp. zuſammen 20328 Mann.

4. **Seetruppen**, 2 Regimenter von 4 Bataillons oder 28 Comp. zuſammen 1452 Mann.

5. **Wallonen**, 1 Regiment von 3 Bat. oder 21 Comp. zuſammen 1089 Mann.

6. **Schotten**, 3 Regim. von 6 Bat. oder 42 Comp. zuſammen 2178 Mann.

7. **Schweizer**, 8 Regimenter von 10 Bataillons oder 60 Comp. zuſammen 6000 Mann.

8. **Artillerie**, 3 Bataillons von 15 Compagnien, zuſammen 1800 Mann.

9. **Minirer**, 4 Comp. von 208 Mann.

10. **Ingenieurs**.

Num. 2 bis 9 betrugen 35753 Mann. Den größten Theil dieſer Truppen unterhält die Provinz Holland, nämlich 4 Regimenter Küraßirer, die Dragoner, 12 Regimenter Infanterie, den größten Theil der Garden, die Seetruppen, Wallonen, Schotten, und einen Theil der Artilleriſten. Vermuthlich wird man mit der Zeit einſehen, wie wenig brauchbar ſolche Regimenter ſind, welche zur Zeit des Kriegs neu errichtet werden, und wie ſchädlich die Abdankung

der

der Truppen nach wieder hergeſtelltem Frieden ſey, ungeachtet dadurch eine beträchtliche Summe Geldes erſparet wird. Sonſt pfleget auch die Republik der vereinigten Niederlande, zu Kriegeszeiten ganze Regimenter von deutſchen Fürſten in Sold zu nehmen, und bis zur Wiederherſtellung des Friedens zu behalten. Der oberſte Befehlshaber über das Kriegsheer, iſt der Statthalter, als General-Capitain: ſeine Stelle aber wird in Kriegesſachen, inſonderheit zur Zeit des Krieges, durch den General-Feld-Marſchall vertreten. Die Feſtungen werden wohl unterhalten, und haben zum Theil eine ſehr vortheilhafte Lage. Bey vielen kann das umliegende Land vermittelſt der Flüſſe und Gewäſſer in kurzer Zeit unter Waſſer geſetzt, und dadurch die Annäherung des Feindes verhindert werden. Von den jährlichen Unkoſten des Kriegesſtaats habe ich folgendes angemerkt.

1755	betrugen ſie	9844437 Gulden
1756	— —	9765004 —
1765	— —	11230059 —
1766	— —	11316123 —

In den 7 Provinzen haben die Feſtungen nur Commandanten, und die Stelle der Gouverneurs vertreten in dieſen Städten die regierenden Burgermeiſter: hingegen in den Generalitätslanden ſind außer den Commandanten auch Gouverneurs, welche der Erbſtatthalter ſetzet. Das Gouvernement von Sluis iſt das einträglichſte; denn es bringt jährlich 20000 holländiſche Gulden: alsdenn kömmt Maſtricht, hiernächſt Herzogenbuſch.

§. 19. Ehedeſſen iſt die Seemacht der Republik furchtbar geweſen, denn ſie hat zu Kriegeszeiten wohl

100 Kriegesſchiffe in der See gehabt: allein, in Friedenszeiten ſind gemeiniglich nur 30 vorräthig, und auch dieſe nur zum Theil im ſegelfertigen Stande. 1762 beſtund die Flotte aus 5 Kriegesſchiffen von 60, und 10 von 50 Kanonen, aus 5 Fregatten von 40, 5 von 36, und 5 von 20 Kanonen. Sie war mit 7900 Mann beſetzt, und koſtete monatlich 284400 Gulden. Im Anfang des 1781ſten Jahres beſtand die Flotte an Schiffen, die in den Niederlanden, in Oſt- und Weſt-Indien und in dem mittelländiſchen Meer waren, aus 24 Kriegsſchiffen von 50 bis 76 Kanonen, (zuſammen 1384 Kanonen,) und 8870 Mann, und aus 27 Fregatten von 20 bis 44 Kanonen, (zuſammen 906 Kanonen) und 5910 Mann. Die vorräthigen und ausgerüſteten Schiffe, werden vornehmlich gebrauchet, um die Kauffarthenſchiffe, welche in das mittelländiſche Meer gehen, wider die Seeräuber zu beſchützen, und die aus Oſtindien zurückkommenden Schiffe zu bedecken.

Die Admiralitäts-Collegia (welche man wegen der großen und unnützen Koſten, die ſie verurſachen, für eine Laſt des Staats hält,) müſſen für die Sicherheit zur See, in den Häfen und auf den Flüſſen, und für die ganze Schiffahrt ſorgen, Kriegesſchiffe ausrüſten, und die Kauffarthenſchiffe wider Feinde und Seeräuber ſchützen. Es ſind derſelben fünfe, welche in nachgeſetzter Ordnung auf einander folgen: 1) Das Collegium auf der Maas, oder zu Rotterdam, 2) das Collegium zu Amſterdam, 3) das Collegium in Seeland, oder zu Middelburg, 4) das Collegium in Weſtfriesland oder Nordholland, welches wechſelsweiſe zu Hoorn und Enkhuizen iſt, und 5) das Collegium in Friesland zu Harlingen. Ein

jedes ſorget für den ihm anbefohlenen Theil der Flotte. Zur Beſtreitung der dazu nöthigen Koſten ſind hauptſächlich die Auflagen auf die Schiffe und meiſten Kaufmannswaaren eingeführet worden, welche auch von den Admiralitäts-Collegien gehoben werden. In Kriegeszeiten, und bey außerordentlichen Zurüſtungen zur See, wird auch wohl eine außerordentliche Auflage auf die ein- und ausgehenden Schiffe und Waaren geleget, und die einzelnen Provinzen müſſen auch anſehnliche Summen dazu aufbringen. Der Statthalter der vereinigten Niederlande, iſt zugleich General-Admiral von der Seemacht der Republik. Er hat das Recht des Vorſitzes in den Admiralitäts-Collegien, und giebt bisweilen Befehle, wornach ſich die Flotten richten müſſen. Wenn eine Flotte ſich in der See befindet, wird ſie vom General-Admiral-Lieutenant, oder wem ſonſt der Befehl über dieſelbe aufgetragen worden, gemeiniglich in drey Geſchwader vertheilet, welche die Avantgarde, die Hauptflotte, und die Arrieregarde genennet werden.

§. 20. Es folgen nun

I. Die ſieben vereinigten Provinzen

nach ihrer Rangordnung, und alſo

1. Gelderland.

oder Nieder-Gelderland, mit der dazu gehörigen Grafſchaft Zutphen, im Gegenſatz von Ober Gelderland, welches im weſtphäliſchen Frieden von 1648 davon abgeſondert worden iſt. Von dieſer Provinz ha-

haben, nach den ältern Landcharten, Fr. de Witt, Dankerts, P. Schenk und J. Ottens gute Landcharten geliefert: noch beſſer aber iſt diejenige, welche Covens und Mortier nach einigen Verbeſſerungen des Predigers W. A. Bachiene herausgegeben haben. Von den beſondern Quartieren des Landes, und von noch kleinern Theilen deſſelben ſind auch Landcharten vorhanden. Sie gränzet gegen Weſten an Utrecht und Holland, gegen Norden theils an die Südersee theils an Oberyſſel, gegen Oſten an das Bisthum Münſter und Herzogthum Cleve, und gegen Süden wird ſie durch die Maas von Brabant geſchieden. Sie hat unter allen Provinzen die geſundeſte Luft, auch größtentheils einen guten Boden, doch beſteht der mittelſte Theil von der Veluwe, aus Sandbergen, Heiden und Gebüſchen, und ein Theil der Grafſchaft Zutphen hat auch einen heidichten Boden. Die Menge der Aepfel- Birn- und Kirſch-Bäume iſt ſo groß, daß mit ihren Früchten alle übrige Provinzen hinlänglich verſorget werden können. Ackerland hat man ziemlich viel, und Weide zur Nothdurft. In der Grafſchaft Zutphen giebts Eiſen. Es wird dieſe Provinz durch den Rhein und ſeine 3 Arme Waal, Yſſel und Leck, gewäſſert, und auf der ſüdlichen Gränze fließt die Maas. Die Yſſel ergießet ſich wieder in den Rhein durch einen neuen Kanal, der zu Bley bey Weſterwoord, eine Stunde von Arnhem, ſeine Mündung hat. Zu den kleinern Flüſſen gehören die Linge, ehedeſſen das lange Waſſer genannt, welche zwiſchen dem Rhein und der Waal fließt, und zu Gorkum in die Merwe fällt, die alte Yſſel, welche bey Doesburg, und die Berkel

oder Borkel, welche bey Zutphen in die Yſſel fließt, und die ſchiffbar zu machen, der Magiſtrat zu Zutphen 1766 beſchloß: die Grift und andere Bäche in der Veluwe, welche ſich bey Hattem mit der Yſſel vereinigen, nebſt mehreren anderen. Die Provinz enthält 20 Städte und 2 Flecken. Vor Alters iſt ſie von Vögten regieret, und derſelben Amt erblich geworden. Kaiſer Heinrich IV erhob dieſe Vogtey 1079 zu einer Grafſchaft, zum Beſten ihres Beſitzers Otto von Naſſau, welcher des letzten Grafen von Zutphen Tochter heirathete, und dadurch dieſe Grafſchaft ans Gelderland brachte. Heinrich von Naſſau, Graf von Geldern und Zutphen, brachte das Land Veluwe an ſich, und dem Grafen Otto III wurde 1248, von dem römiſchen König Wilhelm, die Reichsſtadt Nimmegen mit ihrem Gebiet verpfändet. 1339 erhob Kaiſer Ludewig aus Bayern das Gelderland zu einem Herzogthum, und Reinhold II war der erſte Herzog zu Geldern. Nach Abgang ſeiner männlichen Nachkommen gelangte das Herzogthum zuerſt an das Haus Jülich, und hernach an das Haus Egmond. Arnold von Egmond, welcher 1423 als Herzog von Geldern und Graf von Zutphen die Huldigung einnahm, verpfändete das Herzogthum 1472 an Karl den Kühnen, Herzog zu Burgund, der es auch im folgenden Jahr, nach Arnolds Tode, in Beſitz nahm. Als er aber 1477 umkam, wurde Adolph, ein Sohn Herzogs Adolphs, wieder in den Beſitz des Herzogthums geſetzet, welches er auf ſeinen Sohn Karl erbte. Dieſer wurde nach vielen Streitigkeiten genöthiget, das Herzogthum 1528 an Kaiſer Karl V zu übergeben. 1543 begab ſich Herzog Wilhelm von Cleve alles ſeines Rechts

an

an demſelben. 1579 traten drey Quartiere dieſes Herzogthums, welche jetzt die Provinz Gelderland ausmachen, zu dem Utrechter Bunde. Dieſe drey Quartiere ſind, das von Nimmegen, das von Zurphen, und das von Arnhem. Jedes hat ſeine beſondern Staaten, welche aus der Ritterſchaft und den Städten beſtehen, von welchen beyden Klaſſen eine jede, in Anſehung der Regierung, gleich viel zu ſagen hat. Die Anzahl der Edelleute, welche zu der Ritterſchaft gehören, iſt nicht feſtgeſetzt, ſondern es werden alle, welche die erforderlichen Eigenſchaften beſitzen, wenn ſie ein Alter von 22 Jahren erreicht haben, zu der Regierung zugelaſſen. Und obgleich die Anzahl der Städte ſelbſt, welche das Recht der Ausſchreibung haben, allezeit beſtimmt bleibt, ſo können doch die Mitregenten aus ihrem Mittel ſo viele zu den Quartiersverſammlungen abfertigen, als ſie für gut befinden, doch hat jede Stadt nur eine Stimme. Die Verſammlung der Staaten eines jeden Quartiers, geſchieht in der Hauptſtadt deſſelben, von welcher er benannt wird, und der zu der Zeit regierende Bürgermeiſter derſelben, hat den Vorſitz bey ſolcher Quartiersverſammlung, in welcher alle Sachen, welche die beſondere Haushaltung eines ſolchen Quartiers betreffen, abgehandelt werden. Es werden auch jährlich wechſelsweiſe in den drey Hauptſtädten zwo allgemeine Verſammlungen der Staaten der ganzen Provinz angeſtellet, welche aus den Deputirten der Staaten der drey Quartiere beſtehen, nämlich eine im Frühjahr, und eine im Herbſt. Man nennet ſie den Landtag, oder die Landſchaftsverſammlung, und die Deputirten zu derſelben, werden die Staaten des Fürſtenthums Geldern und der

Grafſchaft Zutphen, genennet. Durch dieſe werden alle Sachen, welche die ganze Provinz betreffen, abgethan, und der Burggraf des Reichs von Nimmegen, hat allezeit den Vorſitz. Zu der Verſammlung der General-Staaten der vereinigten Niederlande, ſchicket dieſe Provinz 19 Deputirte ab. Zu Arnhem iſt der Sitz des Provinzialhofs, oder des höchſten Gerichtes, und der Rechnungskammer dieſer Provinz. Was endlich ihren kirchlichen Zuſtand betrifft, ſo ſind die reformirten Prediger unter 9 Klaſſen vertheilet, welche ſind die von Nimmegen, von Thiel, von Bommel, von Zutphen, von Ober-Veluwe, von Nieder-Veluwe, von Herzogenbuſch, von Peel- und Kempeland und von Maaſtricht: es gehören aber eigentlich nur die 6 erſten zu dieſer Provinz, hingegen die 3 andern zu den Generalitätslanden. Zu allen 9 Klaſſen gehören 285 Prediger. Jede ſendet jährlich 2 Prediger und 2 Aelteſten zu der Synode, welche im Anfange des Auguſtmonats wechſelsweiſe zu Nimmegen, Zutphen, Arnhem oder Harderwyk gehalten wird. Die hieſigen Römiſchkatholiſchen machen 14, die Lutheraner 4, die Remonſtranten eine, und die Wiedertäufer 3 Gemeinen aus. Die 3 Quartiere folgen ihrer Rangordnung nach alſo auf einander.

I **Das nimmegiſche Quartier**, begreift den ſüdlichen Theil von Gelderland, und liegt zwiſchen dem Rhein, der Waal und Maas. Es iſt zwar das kleinſte, aber das vornehmſte der drey Quartiere, trägt auch zu den Landesabgaben das meiſte bey. Es enthält

1 **folgende drey Städte**, welche allein auf den Landtagen Sitz und Stimme haben.

1) Nim-

1) Nimmegen oder Nymegen, von andern auch Nimwegen genannt, lat. Noviomagum, iſt dem Range nach die erſte Stadt, auch die Hauptſtadt dieſes Quartiers, und der Sitz des Landtags dieſer Provinz. Sie liegt auf unterſchiedenen Hügeln an der Waal, über welche hier eine fliegende Brücke geht, und iſt an der Landſeite ſtark befeſtiget, weil ſie gegen Oſten die äußerſte Gränzfeſtung der Niederlande iſt, bedarf aber wegen der Weitläuftigkeit ihrer Außenwerke, zur Zeit des Krieges, einer ſtarken Beſatzung. Sie hat zwey holländiſche reformirte Kirchen, unter welchen die St. Stephanskirche die Hauptkirche iſt, eine franzöſiſche, fünf katholiſche und eine lutheriſche. Innerhalb der Stadt, an der Oſtſeite, ſteht auf einem hohen Hügel eine alte Burg, welche der Falkenhof genennet wird, deren erſte Erbauung Kaiſer Karl dem Großen zugeſchrieben wird. Der Burggraf, welcher auf derſelben wohnet, iſt eines der anſehnlichſten Mitglieder der geldriſchen Ritterſchaft. Bey derſelben iſt ein angenehmer Spatzierort, welcher mit unterſchiedenen Reihen von Lindenbäumen bepflanzet iſt, und Kalverboſch genannt wird. Auf dem Stadthauſe, welches in der Burgſtraße ſteht, verſammlen ſich die Stände dieſes Quartiers; es wird auch der Landtag der Provinz auf demſelben gehalten, und 1678 iſt der bekannte Friede auf demſelben geſchloſſen worden. Die Stadt hat ein hohes Alter. Ehedeſſen iſt ſie eine Reichs- und Hanſe-Stadt geweſen. Die Appellation ergieng vormals nicht an den Gerichtshof zu Arnhem, ſondern an den Schöppenſtuhl in der Reichsſtadt Aachen, welches aber unter der Statthalterſchaft Wilhelms des vierten abgeſchaffet iſt, während welcher die Stadt auch, gleich den andern Feſtungen, einen Gouverneur bekommen hat. 1702 gedachte der franzöſiſche Marſchall Boufleurs, ſich der Stadt, welche damals von Beſatzung entblößet war, zu bemächtigen: allein, der holländiſche General Graf von Athlone, kam ihm zuvor, und der Stadt glücklich zu Hülfe. Sonſt treibt ſie guten Handel mit dem Herzogthum Cleve, und es wird von hier viel gutes weißes Bier in großer Menge durch alle 7

Provinzen geführet. Unter dem Gebiet der Stadt ſtehen die drey nahegelegenen Dörfer Hees, Neerboſch und Haatert.

Der Stadt gegen über, an der andern Seite der Waal, lag ehedeſſen die Knodſenburg, welches Schloß Prinz Moritz erbauen ließ: es iſt aber wieder abgetragen worden. Das neuere Feſtungswerk Hollandia, welches gegen Nimmegen über geſtanden hat, iſt 1740 durch einen ſtarken Eisgang verwüſtet, und vom Waſſer weggeſpület worden. Der Kanal, der 1608 vom Dorfe Lent, welches der Stadt gegen über liegt, an, bis Arnhem, auf Koſten beyder Städte gegraben worden, iſt durch Verabſäumung untief geworden, und wird jetzt ſelten gebraucht.

2) Tiel oder Thiel, die zweyte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Waal, in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend. Sie iſt ſehr alt, und ſoll ehedeſſen weit gröſſer geweſen ſeyn, als ſie jetzt iſt, nachdem ſie in Kriegeszeiten mehr als einmal ganz verwüſtet und eingeäſchert worden. Ehedeſſen war ſie auch eine ſtarke Feſtung, und hielt einige Belagerungen aus, als, 1528 von den Truppen Kaiſers Karls V, allein, jetzt ſind die Außenwerke geſchleift, und der Wall iſt auch an vielen Stellen ſehr verfallen. Sonſt iſt die Stadt wohlbewohnt, und wegen der Schiffahrt auf der Maas auch ziemlich nahrhaft; man befürchtet aber eine Abnahme dieſer Nahrung, weil ſich eine Sandbank an der Stadt zu ſetzen angefangen hat, welche den Schiffen hinderlich iſt. Dieſe Stadt ſoll die Hauptſtadt der Grafſchaft Teiſterband geweſen ſeyn.

Vor dem burenſchen Thore entſpringt ein Arm des Fluſſes Linge, welcher die todte Linge genennet wird, des Winters fahrbar iſt, und durch welche viel Getraide und andere Lebensmittel von Tiel nach Buren, Leerdam, Kuilenburg und andern Oertern geführet werden.

3) Bommel oder Salt-Bommel, die dritte Stadt dieſes Quartiers, liegt auch an der Waal, auf der nordlichen

chen Seite einer Inſel, welche nach derſelben der Bommelwaard genannt wird. Sie war ehedeſſen eine Feſtung, man hat aber die Werke verfallen laſſen, nachdem Hertogenboſch an die Republik der vereinigten Niederlande gekommen iſt. Seitdem ſich eine breite Sandbank bey der Stadt geſetzt hat, iſt Schiffahrt und Handel, und folglich auch die Stadt in Abnahme gerathen.

2 Folgende ſechs Aemter (Amtmanſchappen).

1) **Das Reich Nimmegen**, welches zwiſchen der Waal und Maas liegt, und allezeit den Burggrafen zu Nimmegen zum Amtmann hat. Der Boden iſt durchgehends Sand. Die Einwohner ſind größtentheils Römiſchkatholiſch. Von den hier belegenen Oertern bemerke ich:

(1) Oy und Perſingen, zwey Dörfer und Herrlichkeiten, welche den Grafen von Byland gehören.

(2) Upbergen, ein Dorf mit einem anſehnlichen Caſtell, gehöret den Grafen von Welderen.

(3) Beek, eine Herrlichkeit, welche der Familie Randwyk gehöret.

(4) Bey den Dörfern Heumen und Malden, nimmt die Mooker Heide ihren Anfang, und erſtrecket ſich bis Nimmegen. Sie hat den Namen von dem Dorfe Mook, welches zu dem Herzogthume Cleve gehöret. Auf derſelben wurden 1574 die Grafen Ludewig und Heinrich von Naſſau, welche einige deutſche Truppen anführten, von dem ſpaniſchen Generale Sancho d'Avila geſchlagen. Sie war auch 1702 der Sammelplatz der Bundesgenoſſen, unter dem Herzoge von Marlborough.

(5) Wichem, ein anſehnliches Dorf, mit einem Schloſſe.

2) **Das Amt Maas-Waal**, welches von den beyden Flüſſen dieſes Namens benannt wird, zwiſchen

welchen es liegt. Die Einwohner ſind größtentheils Römiſchkatholiſch. Es gehören dahin

(1) Batenburg, ein Flecken an der Maas, welcher ein großes und anſehnliches Schloß hat. Er gehöret nebſt der Herrlichkeit, von welcher er der Hauptort iſt, dem gräflichen Hauſe Bentheim-Steinfurt.

(2) Maas-Bommel, welche den Zunamen zum Unterſchiede von dem oben angeführten Orte Bommel hat.

(3) Die Herrlichkeiten Dieden, Oijen, Dreumel, Druten uud Horſſen.

Der ganze Strich Landes zwiſchen dem Rhein und der Waal, durch welchen die Linge läuft, wird Betuwe genennet, und iſt ein Theil von der alten Inſula Batavorum, welche die aus Deutſchland gekommenen Batavier bewohnet haben. Er iſt in zwey Aemter abgetheilet, von welchen das oſtliche Ober-Betuwe, und das weſtliche Nieder-Betuwe genennet wird.

3) Das Amt Ober-Betuwe, in welchem man die Ueberbleibſel der ehemaligen Schenken-Schanze ſieht, welche der Obriſte Martin Schenk 1586 angeleget hat. Sie lag auf einer Inſel, Namens Gravenwaard, welche der Rhein machte, da wo ſich die Waal davon abſonderte, und war ſehr feſt und groß, alſo daß ſie außer den Kaſernen für die Soldaten, 800 Bürgerhäuſer begriff. Allein, durch die oben S. 7. beſchriebene Aenderung des Laufes des Rheins, iſt ſie von der Betuwe geſchieden, und auf dem Boden des Herzogthums Cleve befindlich, und das Waſſer hat ihre Feſtungswerke nach und nach verwüſtet. Es halten ſich aber doch noch einige Zollbediente daſelbſt auf, welche von den vorbeyfahrenden Schiffen Zoll heben.

heben. Das ehemalige Schloß Tolhuis (Zollhaus), auf welchem ſich vor Alters die Herzoge zu Geldern oftmals aufhielten, und an welches ehedeſſen von den vorbeyfahrenden Schiffen ein Zoll erlegt worden, iſt ganz verfallen.

Bey dem Dorfe Pannerden, oder wie es gemeiniglich genennet wird, Panderen, nimmt der neue Kanal ſeinen Anfang, durch welchen nunmehr das Waſſer des Rheins geht, und ſich von der Waal ſcheidet. ſ. oben S. 7. f.

Gent, iſt eine Herrlichkeit, von welcher das alte adeliche Geſchlecht von Gent den Titel führet. Es liegen hier auch die Herrlichkeiten Lent, Valburg, Reſſen, Meinderswyk oder kürzer Meierswyk, dem Freyherrn von Heide, mit der niedern und obern Gerichtsbarkeit, zugehörig, Randwyk, wovon ein adeliches Geſchlecht den Namen führet, Hemmen und Homoet.

4) Das Amt Nieder-Betuwe, deſſen Dörfer meiſtens am Rhein liegen. Yzendoorn iſt eine hohe Herrlichkeit, welche durch Heirath an das Haus Waſſenaar-Katwyk gekommen iſt. Die hohe Herrlichkeit Lynden, gehöret den Grafen von Byland. Ommeren, Eck und Maurik, ſind Herrlichkeiten. Bey dem Dorfe Ryswyk, ſtehet das Haus Brakel, welches das Stammhaus des adelichen Geſchlechtes dieſes Namens iſt, und das Haus Hoekenburg, welches den Grafen von Totleben zugehöret. Das Dorf Ravensway, mit dem Hauſe Vredeſtein, gehöret auch den von Brakel. Das Dorf Zoelen an der Linge, iſt eine Herrlichkeit mit einem ſchönen Caſtell.

Beym Kirchdorf Avezaat, ſteht das Haus Teiſter-band, welches man für das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Teiſterband hält.

Anmerkung. In obigen vier Aemtern werden alle Civil- und Criminalſachen durch den Amtmann und die Amtsjunker gerichtet.

5) Das fünfte Amt, beſteht aus zwey beſonderen Theilen, welche durch die Waal von einander geſchieden werden, nämlich aus dem Tieler- und Bommeler-Waard, welche von den nächſt anliegenden Städten Tiel und Bommel benannt ſind. Mit der Rechtspflege hat es hier eine etwas andere Bewandniß, als in den obigen Aemtern. Es iſt nämlich die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit unterſchiedenen Richtern anvertrauet. Die letzte gehöret allein für den Amtmann, und die Herren der Regierung der Stadt Bommel. Der Amtmann hat drey Richter unter ſich, einen aus der Stadt Bommel, und zwey aus dem Tieler- und Bommeler-Waard. In Anſehung der Civilgerichtsbarkeit ſtehen alle Dörfer unter vier Rechtsbänken von Schöppen, welche ſind die von Tuil, Deil, Driel, und Zuilichem. Sie beſtehen mehrentheils aus Bürgern, ohne daß die Edelleute dieſes Amtes als Amtsjunker etwas dabey zu befehlen haben. Die Schöppen halten das Gericht allezeit in der Stadt Bommel.

(1) Die Dörfer, welche zu der Rechtsbank von Tuil gehören, liegen an der Waal. Es gehören dazu die gemeinen Herrlichkeiten Varik, vor Alters Vanderik, Heeſſelt, Op- (das iſt, Ober-) und Neder-Ynen, welche letzte nebſt dem Dorf Hiern, welches auch Wardenburg von einem dabey ſtehenden adelichen Hauſe genennet wird, den Grafen von Wied gehöret, die Dörfer und Herrlichkeiten Tuil,

Tuil, Haaften, Hellum, Herwynen, nebſt dem Hauſe Wayenſtein, Vuren, welche letzte dem Grafen von Byland gehöret, und Elſt.

Anmerkung. Die hohe Herrſchaft Dalem, ſteht nicht unter dem Schöppengerichte Tuil, ſondern hat ihr eigenes Gericht.

(2) Die Dörfer, welche unter der Rechtsbank von Deil ſtehen, liegen an der Linge. Wadenoijen, Geldermalſen, Meteren, Deil, Enſpyk, Rumpt und Gellekom, ſind Herrlichkeiten.

(3) Die Dörfer, welche unter die Rechtsbank von Zuilichem gehören, liegen im Bommelerwaard. Das Dorf Zuilichem hat ein bekanntes Caſtell. Bruchem, Kerkwyk, Delwynen und Aalſt, ſind gemeine Herrlichkeiten.

Anmerkung. In der Nachbarſchaft dieſer Dörfer ſind auch einige, welche als hohe Herrlichkeiten ihre beſondere Rechtsbank haben, als Poederoijen, Neer-Hemert, dem Grafen von Lynden zugehörig, Wel, Amerzode, gemeiniglich Amelroy genannt, und Hedel oder Heel, welche letzte den Herren der Rechnungskammer des Gelderlandes gehöret, die einen Droſten darüber beſtellen.

(4) Unter der Rechtsbank von Driel, ſtehen drey Dörfer und eine Bauerſchaft. Driel iſt anſehnlich, und von unterſchiedlichen alten adelichen Schlöſſern umgeben.

Unweit Roſſum, aber jenſeits des Kanals, welcher die Waal und Maas verbindet, liegt die Schanze S. Andries, welche aus einem regelmäßigen Fünfeck beſteht, und 1599 durch den Kardinal Andreas von Oeſtreich angeleget worden iſt, von dem ſie auch den Namen hat. Nicht weit davon, und an der Maas, lag ehedeſſen die Schanze Voorn oder das Fort Naſſau, welches 1672 von den Franzoſen geſchleifet worden, ſo daß wenige Ueberbleibſel davon zu finden ſind.

Zwiſchen beyden Schanzen, liegt das Dorf Herwaarden oder Heerewarden, welches ſeine beſondere Rechtsbank hat.

Die beyden Kanäle, welche man noch in den Landcharten bey der verfallenen Schanze Voorn ſiehet, pflegten auch

ehedeſſen die Waal und Maas zu verbinden, ſind aber 1730 durch Dämme verſtopfet worden.

6) Das Amt Beeſt, liegt an der Linge, und iſt klein; denn es gehören nur dazu Beeſt, welches ehedeſſen ein anſehnlicher Flecken geweſen, aber nun ſehr verarmet und verfallen iſt, und das Dorf Renoy.

Die hohe Herrlichkeit Marienwaard, gehöret den Grafen von Byland. Sie iſt ehedeſſen eine Abtey geweſen.

* * *

Zwiſchen dem nimmegiſchen Quartier, und den Provinzen Holland und Utrecht, liegen die Grafſchaften Buren und Kuilenburg, welche zwar nicht zum Gelderlande gehören, hier aber wegen der Nachbarſchaft, und weil ſie vor Alters von den Herzogen zu Geldern zu Lehn gegangen ſind, beſchrieben werden können.

Die Grafſchaft Buren, wird von Gelderland durch einen Queerdeich getrennet, welcher ſich von Lekkendyk bis an die Linge erſtrecket, und der Aalsdyk genennet wird. Sie beſteht meiſtens aus guten Ackerland, und gehöret dem durchlauchtigſten Hauſe Oranien, an welches ſie durch Prinz Wilhelm I, mit Anna, hinterlaſſenen Tochter des Grafen Maximilian von Egmond, 1551 gekommen iſt. Die Oerter in derſelben ſind, 1) Buren, eine kleine Stadt, die an einem Arm der Linge liegt, welcher der Mühlengraben, ingleichen der Kattendarm genennet wird. Sie hat nur zwo kurze Straßen, welche einander kreuzweiſe durchſchneiden, iſt aber wohl bebauet, hat ein

ein großes 1614 durch Maria von Naſſau, gräflich-hohenlohiſche Wittwe, geſtiftetes Waiſenhaus, in welches auch Kinder aus der Grafſchaft Leerdam und Baronie Yſſelſtein aufgenommen werden, und außerhalb der Stadt liegt ein altes gutes Caſtell, welches mit einem Waſſer- und doppelten Graben umgeben iſt. Es hat ſolches der erſte Graf von Buren, Friedrich, ein Großvater des vorhin genannten Maximilian von Egmond, erbauen laſſen, nachdem es 1493 durch den geldriſchen Herzog Karl zerſtöret worden war. 2) Die Dörfer **Erichem, Buur-Malſen, Tricht, Aſch, Zoelmond**, gemeiniglich **Sermond**, und **Beuſichem**, welches letzte das beſte iſt.

Die Grafſchaft Kuilenburg, gränzet an die vorhergehende. Das Land, welches zunächſt bey der Stadt Kuilenburg liegt, iſt hoch und zum Getraidebau ſehr bequem; das niedrigere Land aber, weil es des Winters ganz unter Waſſer ſteht, und ſpät trocken wird, iſt nur zur Weide brauchbar. Dieſe Grafſchaft war ehedeſſen in einem blühenden Zuſtande: allein, ſeit 1740 iſt ſie durch Waſſerfluten ſehr beſchädiget worden. Kaiſer Karl V hat ſie 1555 geſtiftet. 1720 kauften die Staaten des nimmegiſchen Quartiers dieſelbe für 800000 Gulden von Ernſt Friedrich, Herzog zu Sachſen-Hildburghauſen, an welchen ſie durch deſſelben Gemahlinn, eine Tochter des Fürſten Georg Friedrichs von Waldeck, gekommen war. 1748 wurde ſie von den Staaten dieſes Quartiers dem Erbſtatthalter Wilhelm IV geſchenket, ſo daß ſie nun dem Hauſe Naſſau-Oranien gehöret. Die dahin gehörigen Oerter ſind, 1) **Kuilenburg**, ein Stadt am

Leck, welche aus drey Theilen beſtehet, davon jedes mit einer beſondern Mauer und einem Graben umgeben iſt, und welche die **Binneſtad** (innere Stadt), **Nieuwſtad** (Neuſtadt), bey den Einwohnern gemeiniglich **Nieuwpoort** (Neuhafen) genannt, und **Havendyk** (Hafenteich) heißen, und durch ſteinerne Brücken an einander gehänget ſind. Das erſte Theil iſt das älteſte, die zwey andern ſind in neuern Zeiten angeleget worden. Außer der reformirten Gemeine und Kirche, ſind hier auch eine lutheriſche Gemeine, welche in der Kirche des Gaſthauſes ihren Gottesdienſt hält, und die einzige lutheriſche Gemeine in den Niederlanden iſt, welche ſich des Glockengeläutes bedienen darf, zwey römiſch-katholiſche Kirchhäuſer, deren eins den Jeſuiten gehöret hat, und eins die Janſeniſten beſitzen, und ein Haus, welches einige janſeniſtiſch geſinnete Karthäuſer bewohnen, die aus Frankreich geflohen ſind. Das alte Schloß der Grafen von Kuylenburg, iſt 1735 abgebrochen, und nur ein hoher Thurm zum Angedenken übrig gelaſſen worden. Die Stadt treibt ziemlichen Handel mit Getraide. Die hieſige Linnenmanufactur, welche ehedeſſen beträchtlich geweſen iſt, hat abgenommen. 2) Die Dörfer **Everdingen** und **Zyderveld**. 3) Die Bauerſchaften **Golberdingen** und **Rekum**.

II **Das zutphenſche Quartier** oder die **Grafſchaft Zutphen**, wird durch die Yſſel von der Veluwe getrennet. Otto I von Naſſau, welcher der erſte Graf von Geldern geweſen iſt, hat ſie im 11ten Jahrhunderte mit Sophia, nachgelaſſenen einzigen Tochter Grafen Gerlachs von Zutphen, erheurathet, und

und ſeit der Zeit iſt ſie beym Gelderlande geblieben. An der weſtlichen und ſüdlichen Seite, und zwar an der Yſſel und Alten-Yſſel, iſt der Boden ſo gut, als irgendwo im Gelderlande: allein, oſtwärts nach den münſteriſchen Gränzen zu, beſteht er bloß aus Moräſten, Heiden und Gebüſchen. In dieſem Quartiere ſind

1 **Fünf Städte**, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben.

1) Zutphen, Zutphania, die erſte und Hauptſtadt dieſes Quartiers, von welcher daſſelbe den Namen hat. Sie liegt am rechten Ufer der Yſſel, über welche hier eine Schiffbrücke geſchlagen iſt: und die auch hier die aus dem Bisthum Münſter kommende Borkel oder Berkel aufnimmt, welche die Stadt in zwey Theile abtheilet, nämlich in die alte und neue Stadt. Jene iſt weit größer, als dieſe, zu beyden aber kömmt noch eine große Vorſtadt, welche nach und nach auch mit in die Ringmauer eingeſchloſſen iſt, aber faſt bloß aus Luſthäuſern beſtehet. Die Stadt iſt mit guten Feſtungswerken umgeben: die Werke der Vorſtadt aber ſind nicht ſo ſtark, welches auch nicht nöthig iſt, weil das Land durch die Borkel unter Waſſer geſetzet werden kann. Der Wall iſt größtentheils mit Bäumen beſetzet, und alſo zum Spatziren bequem und angenehm, darzu auch einige andere mit Bäumen beſetzte Plätze dienen. Vor Alters war die Stadt eine Hanſeſtadt, und reicher, als ſie jetzt iſt. Bey den Quartiersverſammlungen hat ſie mehr zu ſagen, als alle vier übrige Städte zuſammengenommen. Die Staaten dieſes Quartiers, verſammlen ſich in der ſo genannten gedeputeerde Kammer, welche nahe beym Stadthauſe iſt. Der Hof der alten Grafen von Zutphen iſt abgebrochen. Die niederländiſchen Reformirten haben hier zwey Kirchen, es iſt auch hieſelbſt eine walloniſche, lutheriſche, katholiſche, und mennonitiſche Gemeine. Das Gymnaſium iſt 1686

geſtiftet worden, und hat ſechs Lehrer. 1570 würde die Stadt von den vereinigten Niederländern eingenommen, 1572 von den Spaniern, und als ſie wieder an jene kam, wurde ſie von den Spaniern 1583 abermals erobert. 1584 und 1586 wurde ſie von den Niederländern vergeblich belagert, 1591 aber erobert. 1672 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen nach einer fünftägigen Belagerung, und behielten ſie bis 1674. Unter ihrer Gerichtsbarkeit ſteht ein kleiner Strich Landes jenſeits der Yſſel, und ein großes Stück Weidelandes, welches die Marſch genennet wird.

2) Doesburg, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt beym Zuſammenfluß der neuen und alten Yſſel. Jene, welche auch der druſiſche Kanal heißt, iſt ein Kanal, welchen Auguſts Stiefſohn Druſus aus dem Rhein bey Arnhem in die alte Yſſel geführet hat, jetzt aber ſieht ſie gar nicht mehr wie ein Kanal aus. Es wohnen hier viele Katholiken. In der umliegenden Gegend wird Taback gebauet. Die Stadt iſt von 1672 bis 1674 in den Händen der Franzoſen geweſen, welche bey ihrem Abzug die Feſtungswerke ſehr beſchädigten, die aber wieder hergeſtellet und vermehret worden ſind.

3) Deutikem, oder Deutichem, eine kleine Stadt an der alten Yſſel, deren Feſtungswerke verfallen ſind. Der Magiſtrat hat 1763 der hieſigen evangeliſch-lutheriſchen Gemeine eine Kirche zum Gottesdienſt eingeräumet. Aus dem Eiſen, welches in der Grafſchaft Zutphen gefunden wird, werden hier Kugeln, Bomben und Handgranaten gegoſſen.

4) Lochem, ein Städtchen an der Borkel, deren ehemalige Feſtungswerke auch verfallen ſind. Unweit derſelben gegen Südoſten liegt ein von ihr benannter Berg.

5) Grol, ehedeſſen Groenlo, eine kleine Stadt an einem Arm der Borkel, welcher die Slink genennet wird, auf der Gränze des Bisthums Münſter. Ehedeſſen war ſie eine Gränzfeſtung, und wurde auf dieſer Seite für den Schlüſſel zu dieſer Provinz gehalten, wie ſie denn auch

zu

zu unterſchiedenen malen belagert und erobert worden iſt. Allein, ſeit 1674, da der Biſchof zu Münſter, Bernhard von Galen, die Feſtungswerke hat in die Luft ſprengen laſſen, iſt ſie ein offener Ort. Es gehen hier viele aus Deutſchland kommende Karren mit Kaufmannsgütern durch, welche hier Zoll und Licent entrichten.

2. Folgende vier große Aemter.

1) Das Landdroſten=Amt Zutphen, unter welches unterſchiedene Dörfer und adeliche Häuſer gehören, als, Steenderen mit dem Hauſe Spaanswaard, Hengelo mit dem Hauſe Kervel, Zelhem, von welchem eine Heide den Namen hat, das Haus Slangenburg, das Dorf Hummelo, und bey demſelben die Häuſer Haagen, Heyenoord, Ulenpas, und Enghuizen.

In dieſem Diſtrict liegt auch die hohe Herrlichkeit Bronkhorſt, an der Yſſel, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt, und eigene Grafen und Bannerherren gehabt hat. Der Hauptort, von welchem ſie den Namen hat, war ehedeſſen eine Stadt, iſt aber in dem ſpaniſchen Krieg alſo verwüſtet worden, daß es nur ein geringes Dorf iſt. Bey demſelben ſteht noch das alte gräfliche Schloß. Jetzt gehöret die Herrlichkeit dem Geſchlecht von Raasveld im Herzogthum Cleve.

2) Das Schulzenamt Zutphen, dahin 4 Dörfer, und 14 adeliche und Luſt=Häuſer gehören. Bey dem Dorf Almen liegt vornehmlich das adeliche Haus Voorſt, welches König Wilhelm III im Jahr 1700 mit großen Unkoſten ſchön und prächtig erbauen laſſen, und nachher an die Grafen von Albemarle verehret hat, welche aber zuerſt die beſten Zugehörungen deſſelben veräußert haben, und 1756 auch das Gebäude nebſt dem Garten zum Verkauf ausboten.

3) Das Richteramt Doesburg, begreift die Dörfer Oldkappel, Drempt, Angerlo und Kel. Innerhalb deſſelben liegt auch die Herrlichkeit Keppel, dem adeli=

chen

chen Geſchlecht von Pallant zugehörig, welches in derſelben ein ſchönes Schloß hat. Gegen Weſten gränzet an dieſes Richteramt die Bannerherrſchaft Baar und Lathum, welche ehedeſſen von beſonderen Bannerherren beſeſſen worden iſt, nun aber zu den gelderſchen Domainen gehöret, und unter den Herren der Rechnungskammer ſtehet.

4) Das Schulzenamt Lochem, begreift nur ein Dorf, nämlich Laar, hingegen 9 adeliche Häuſer. In dieſem Diſtrict liegt auch die hohe Herrlichkeit Verwolde.

3 Folgende beſondere Herrlichkeiten.

1) Die Herrlichkeit Borkelo, liegt an den Gränzen der Provinz Oberyſſel und des Biſthums Münſter, auf beyden Seiten des Fluſſes Borkel. Sie hat vor Alters eigene davon benannte Herren gehabt. Der letzte, Gerhard, Herr zu Borkelo, lebte 1385, und ſeine einige Tochter brachte die Güter an ihren Gemahl, einen Grafen von Bronkhorſt. Als Jobſt, der letzte Graf von Bronkhorſt, ohne Leibeserben ſtarb, nahm zwar Graf Hermann Georg von Limburg zu Styrum und Wiſch, Beſitz von deſſelben Ländern, gerieth aber darüber mit ſeinem Schwager, Grafen Rudolph von Diepholz, in Streit, während deſſen der Biſchof zu Münſter, Bernhard von Raesfeld, ſich zum Schiedsmanne aufwarf, die Herrſchaft Borkelo für ein erledigtes Mannlehn ausgab, welches Graf Gilbert von Bronkhorſt 1406 dem Hochſtifte freywillig übergeben habe, und ſie alſo einziehen wollte. Allein, die General-Staaten behaupteten, die Herrſchaft gehöre zum Herzogthum Geldern, und ſetzten den Grafen vom Limburg-Styrum durch einen Ausſpruch des gelderiſchen Gerichtshofes in den wirklichen Beſitz der Herrſchaft: hingegen der Biſchof zu Münſter machte die Sache beym kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichte anhängig, welches aber nichts ausrichten konnte. Hierauf nahm Biſchof Bernhard von Galen 1665 die Herrſchaft mit Gewalt weg, mußte ſie aber

1666 im cleviſchen Frieden wieder räumen, in welchem ausgemacht wurde, daß es mit dieſer Herrſchaft in Anſehung des dominii directi et utilis in dem Stande bleiben ſolle, in welchem es vor dem Kriege geweſen. Der Biſchof entſagete, mit Einwilligung des Domkapitels, der Landeshoheit über dieſelbe, dem H. Röm. Reiche aber wurden ſeine Rechte auf dieſe Herrſchaft vorbehalten, und es ſollte darüber zwiſchen dem Kaiſer und den General-Staaten ein Vergleich getroffen werden. Der Biſchof zu Münſter nahm 1672 die Herrſchaft von neuem ein, doch gab er ſie 1674 im cölniſchen Frieden wieder zurück. Die Grafen von Limburg-Styrum haben ſie 1726 an den Grafen Flodrop Wartensleben verkauft, 1742 aber iſt ſie käuflich an einen Grafen von Flemming, und 1772 an den polniſchen Fürſten Czartorinski, durch deſſelben Gemahlinn Iſabelle Gräfinn von Flemming, gekommen. Es gehören dahin:

(1) Borkelo, ein Städtchen am Fluſſe Borkel. Das alte Schloß iſt abgebrochen.

(2) Die Dörfer Geſſelaar mit dem Hauſe Bevervoorde, Geeſteten, Nede, gemeiniglich Nee, Eibergen, Rekken, und das adeliche Haus Meerveld.

2) Die Herrlichkeit Lichtenvoorde, welche den Freyherren von Heide zugehöret, begreift das Städtchen Lichtenvoorde, bey welchem ein Schloß liegt, und die adelichen Häuſer Vrageren, Tongerlo und Herveld.

3) Die Herrlichkeit Breedevoort, liegt an der äuſſerſten Gränze des Biſthums Münſter, und gehöret dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien. In derſelben ſind das Städtchen Breedevoort, gemeiniglich Breevort, welches ziemlich befeſtiget, und von allen Seiten mit Moraſt umgeben iſt, und die Dörfer Winterswyk, Aalten und Dinxperlo.

4) Die Bannerherrſchaft Wiſch, gehöret zum Theil den Grafen von 's Heerenberg, und enthält

(1) Burg oder ter Burg, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe.

(2) Die Dörfer Zilwolde und Varſeveld, neben dem adelichen Hauſe Schuilenburg an der Yſſel.

Es liegt auch innerhalb dieſer Bannerherrſchaft die freye Herrlichkeit Lichtenberg, die dem alten adelichen Geſchlechte von Hekeren gehöret, welches ein vorzügliches Anſehen in der Grafſchaft Zutphen hat.

5) Die Grafſchaft 's Heerenberg, welche gemeiniglich durch Verkürzung Berg genennet wird, war vor Alters eine der 4 Bannerherrlichkeiten der Grafſchaft Zutphen, und gehörete den davon benannten edlen Herren, welche 1486 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden. Es ſcheint, daß von dieſem Geſchlechte die Herren von Berg herſtammen, welche noch heutiges Tages in der Ukermark, im Herzogthum Meckleuburg, und in Schwaben angeſeſſen ſind, wie ſie denn auch das Wapen jenes Geſchlechtes führen. Heutiges Tages gehöret die Grafſchaft dem reichsfürſtlichen Hauſe Hohenzollern-Sigmaringen, und enthält:

's Heerenberg, ein Städtchen, bey welchem ein Schloß ſteht, welches 1735 abgebrannt, aber wieder aufgebauet worden iſt.

Die Dörfer Netterden, Genderingen, Etten, Zeddam, Didam, und Weſtervoort, gehören jetzt als eine Herrlichkeit der Stadt Arnhem, welche ſie käuflich an ſich gebracht hat.

Bey dem letztgenannten Dorfe, liegt an der Yſſel die neu angelegte Schanze Geldersoord. Von den vielen adelichen Häuſern, welche durch die ganze Grafſchaft zerſtreuet liegen, ſind vornehmlich anzumerken, Halſaf, Olde, Goor, Lunhorſt, Killer, Padefoort, Doorvorſt und Zwanenburg.

Anmerkung. Die Provinz Geldern eignet ſich auch die Oberherrſchaft über die Herrſchaft Anholt zu, welche im 3ten Theile der Erdbeſchreibung beym weſtphäliſchen Kreiſe auf der 1077ſten Seite der ſechſten Ausgabe, beſchrieben worden.

III **Das arnhemiſche Quartier,** oder **die Veluwe,** wird von dem vorhergehenden Quartier durch die Yſſel geſchieden. Der Erdboden iſt nicht durchgehends ſo gut, als im nimmegiſchen Quartier vornehmlich in der Mitte, da das Land wegen der Gebüſche, Sandberge und Heiden, faſt einer Wildniß gleich ſieht; hingegen an den Flüſſen giebt es an Fruchtbarkeit keinem andern Theil der Niederlande etwas nach. Ich beſchreibe

1 **Folgende fünf Städte,** welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, nach ihrer Rangordnung.

1) Arnhem, oder Arnem, Arenacum, oder beſſer Arnhemia, die erſte und Haupt=Stadt dieſes Quartiers, ja man kann ſie als die Hauptſtadt der ganzen Provinz anſehen. Sie liegt am Fuße der veluwiſchen Berge beym Rhein, eine ſtarke halbe Stunde Weges von dem Orte, wo ſich die Yſſel davon abſondert. Auf dem Rhein iſt hier eine Schiffbrücke, welche nach der Veluwe führet, und vor dem Rheinthor iſt ein guter viereckichter Hafen. Die Feſtungswerke an der Landſeite, ſind 1702 durch den General Koehoorn beträchtlich vermehret worden, welcher auch eine Höhe, die der Stadt gegen Weſten liegt, und ihr zur Zeit einer Belagerung ſchädlich ſeyn könnte, mit einer ſtarken Linie verſehen hat, innerhalb welcher hinlänglicher Raum für ein kleines Lager iſt. An der Nordſeite der Stadt fließt der Molebeek, welcher die Stadtgraben mit Waſſer anfüllet. Die angenehmen mit Linden und Ypern bepflanzten Wälle, kann man in anderthalben Stunden bequem umgehen. Die Stadt iſt ziemlich wohl gebauet, und wird von vielen Edelleuten bewohnet, welche den Winter hier, und den Sommer auf ihren Landgütern in der Veluwe zubringen. Sie iſt der Verſammlungsort der Staaten dieſes Quartiers, und der Sitz des

Provinzialhofes, oder des höchſten Gerichts, und der Rechnungskammer der Provinz. Vor Alters haben die Herzoge von Geldern, und nachher die Statthalter dieſer Provinz, hieſelbſt ihren Sitz gehabt, und den alten Hof bewohnet, welcher noch der Prinzenhof genennet wird, und die Wohnung des Erbſtatthalters iſt, wenn er hier auf der Landſchaftsverſammlung gegenwärtig iſt. Die Räthe des Provinzialhofes verſammlen ſich in einem am großen Markte belegenen Gebäude, welches ſchlechthin der Hof, oder auch der naſſauiſche Hof genennet wird. In der Hauptkirche, welche dem heil. Euſebius gewidmet iſt, ſind die Begräbniſſe vieler gelderiſchen Grafen und Herzoge, unter andern auch des unruhigen Herzogs Karl von Egmond. Außer derſelben, iſt hier noch eine holländiſche reformirte Kirche, und eine franzöſiſche; es iſt auch hieſelbſt eine lutheriſche Gemeine. In der Gaſthauskirche wird alle Sonntage des Nachmittags geprediget. Das Provinzial Zucht- und Beſſerungs-Haus, iſt 1710 geſtiftet worden, und ehedeſſen eine Kirche geweſen. Die Stadt iſt 1585 den Spaniern abgenommen, 1672 von den Franzoſen erobert, und bis 1674 behalten worden.

2) Harderwyck, Harderovicum, die zweyte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Süderſee, und hat eine altmodiſche Befeſtigung. Es iſt hier die Münze der Provinz Gelderland, und eine 1648 errichtete Provinzialuniverſität, mit welcher es anfänglich ſo wenig fort wollte, daß die Staaten der Provinz 1675 ſolche wieder eingehen zu laſſen beſchloſſen: allein, auf Vorſprache des Königs Wilhelms III, wurde ſie 1692 von neuem beſtätiget. Die Einwohner handeln ſtark mit Getraide und Holz, fangen auch viele Fiſche, und der hier bereitete Bücking iſt bekannt.

Unter dem Schöppenamt dieſer Stadt, ſteht die Bauerſchaft Hierde, welche eine halbe Stunde davon gegen Nordoſten liegt.

3) Wageningen, vor Alters Vado, die dritte Stadt dieſes Quartiers, liegt nicht weit vom Rhein, mit welchem ſie vermittelſt eines bequemen Hafens, welcher die

Schif-

Schiffe bis an die Stadt bringt, Gemeinſchaft hat. Sie iſt klein, und ihre Befeſtigung bedeutet nicht viel. Das alte Schloß, welches an der Oſtſeite der Stadt geſtanden hat, iſt abgebrochen. Bey der Stadt wird viel Tabak gebauet.

4) Hattem, die vierte Stadt dieſes Quartiers, liegt nicht weit von der Yſſel, und iſt klein. Die Einwohner legen ſich mit auf Viehzucht und Tabaksbau.

5) Elburg, die fünfte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Süderſee, an welcher ſie einen Hafen hat. Sie iſt klein. Der Wall iſt mit Ypernbäumen bepflanzet, und ein angenehmer Spatzierort. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Fiſcherey, fangen auch viele wilde Enten.

2 Folgende Diſtricte.

1) Das Landdroſtenamt der Veluwe, erſtrecket ſich über den nordlichen und weſtlichen Theil dieſes Quartiers, und wird in Ober- und Nieder-Veluwe, hiernächſt aber in neun Schulzenämter abgetheilet. Von den Flecken und Dörfern, welche dahin gehören, merke ich nur einige wenige an. In den Gegenden der Dörfer Bennekom, Lede oder Ee, Lunteren, welches ſchön iſt, und Otterloo oder Aanſtoot, wird viel Buchweizen gebauet, und ſtarke Bienenzucht getrieben. Barneveld, gemeiniglich Barreveld, iſt ein großer und anſehnlicher Flecken. Nieuwkerk iſt auch ein großer Flecken, und hat einen bequemen Hafen an der Süderſee. Putten iſt ein anſehnliches Dorf, bey welchem die ehemalige Abtey Kelbery liegt. Bey Ermel liegen die Commenthurey 's Heeren-Loo, und das Haus Zeeburg. Der adelichen Häuſer iſt eine große Menge.

2) Das Richteramt Veluwe-Zoom, liegt am Rhein und der Yſſel, und umgiebt die Südoſtſeite des Landdroſtenamts der Veluwe, wie ein Saum ein Kleid, daher auch die Benennung deſſelben rühret. Dieſer Landſtrich iſt ungemein fruchtbar, daher man im Sprichworte ſaget: Die Veluwe ſey ein kahler Rock, aber mit einem köſtli-

chen Saume umgeben. Von den Dörfern, und adelichen Luſthäuſern, welche hier belegen ſind, führe ich nur einige an. Das Dorf Voorſt, unweit der Yſſel, muß mit dem oben genannten Luſthauſe dieſes Namens, nicht verwechſelt werden. Etwa eine halbe Stunde Weges vom Dorfe Spankeren, liegt das Luſthaus Dieren bey einer Bauerſchaft, welche gleichen Namen hat. Prinz Wilhelm II von Oranien kaufte dieſen Strich Landes 1647 von des deutſchen Ordens Balley zu Utrecht für 147000 Gulden, und fieng den Bau des Hauſes an, welchen ſein Sohn Wilhelm III vollführete. Das Gebäude iſt nicht ſchön, hat auch nur einen mittelmäßigen Garten, die Spatziergänge aber ſind ſehr angenehm. Beym Dorfe Ellekom, liegt das ſchöne Haus Middagten, welches den Grafen von Athlone, die von dem Geſchlechte von Rheede abſtammen, gehöret. Nahe dabey auf einem Berge liegt das Luſt- und Jagd-Haus Rouwenberg, welches König Wilhelm III erbauet hat. In der Nachbarſchaft des Dorfes Velp, ſtehen die Häuſer Boulion und Overhage, dem adelichen Geſchlechte von Spaan zugehörig. In dem Winkel, wo ſich die Yſſel von dem Rhein abſondert, ſieht man noch einige Ueberbleibſel der verfallenen Schanze Yſſeloort. Unweit Arnhem liegt das angenehme Luſthaus Klaarenbek, welches vor Alters ein Kloſter, Namens Monnikhuizen, geweſen iſt. Der Landſtrich Rozande iſt luſtig, und bey demſelben liegt das vormalige berühmte Kloſter Mariendaal.

3) Die hohe Herrlichkeit Loo, liegt beynahe mitten in der Veluwe. 1702 als König Wilhelm III ſtarb, wurde ſie für verfallen erkläret, und mit dem Landdroſtenamte Veluwe vereiniget, 1749 aber wurde ſie von den Staaten dieſes Quartiers an den Erbſtatthalter Wilhelm IV mit unterſchiedenen Vorrechten übergeben, und die Dörfer Appeldoorn, Beekbergen und Loenen wurden darunter geleget. Das Luſthaus Loo, beym Dorfe Appeldoorn, iſt ein von Backſteinen regelmäßig aufgeführtes Gebäude, welches ſchön ausgeſchmückete Zimmer, einen ſehr ſchönen Garten, und rund umher vortreffliche Alleen von Eichen und

Lin-

Linden hat. Weſtwärts von Loo, dicht bey Garderen, iſt der ſehr fiſchreiche Uddeler See.

3 Folgende Herrlichkeiten.

1) Die hohe und freye Herrlichkeit Doornwaard, liegt am Rhein, zwiſchen Arnhem und Wageningen, und gehöret, ſo wie die Herrlichkeiten Roon und Pendrecht, dem gräflichen Hauſe Bentink. Sie führet den Namen von dem Caſtell Doornenburg, welches mitten in derſelben liegt. Sie hat unterſchiedene Lehen, welche durch die ganze Provinz zerſtreuet liegen.

2) Die hohe und freye Herrlichkeit Rozendaal, gehöret dem adelichen Geſchlechte von Tork, und begreift nur ein Dorf mit einem Luſthauſe, bey welchem ein ſehr ſchöner und koſtbarer Garten iſt.

3) Die Dörfer und Herrlichkeiten Scherpenzeel und Hoevelaken.

2. Holland.

§. 1. Die Menge der allgemeinen und beſonderen Landcharten von dieſer Provinz, iſt ſeit der Zeit, da Ortelius die erſte allgemeine geliefert hat, groß geworden. Die allgemeinen von Nik. Viſſcher, dem jüngern Schenk, de Witt, Reinier und Ottens, und anderen, ſind gut. Von dem erſten hat man auch beſondere Charten von Südholland, und beſondere von Nordholland; noch anderer Charten zu geſchweigen.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Süden an der Staaten Brabant, gegen Oſten an die Provinzen Gelderland und Utrecht, und an die Süderſee, gegen Norden auch an die Süderſee und an die Nordſee, an welcher letzten auch die ganze Weſtſeite liegt. Sie iſt unter den 7 Provinzen die größeſte. Johann de Witt hat ehemals alles Land auf 400000 Morgen geſchätzet, andere geben noch 40000 Morgen mehr an.

§. 3. Sie liegt überhaupt ſehr niedrig, und zum Theil niedriger, als das Meer, daher man ſie nicht nur wider die Ueberſchwemmungen durch anſehnliche und koſtbare Deiche oder Dämme verwahret hat, ſondern ſie iſt auch von überaus vielen Graben und Kanälen durchſchnitten, durch welche das Waſſer zur Zeit der Ebbe abgeleitet wird. Aus dem niedrigen Boden dieſes Landes kann man nicht mit Zuverſicht ſchließen, daß es ehemals ein Seeboden geweſen ſey; denn die See kann vor Alters noch niedriger geweſen ſeyn, als ſie jetzt iſt. Die Dünen oder Sandhügel an der Nordſee, dienen an ſtatt der Deiche. In denſelben, ſelbſt dicht an der See, findet man häufige Quellen von ſüſſem Waſſer, und unter dem Sande oft Eiſenſand, auch wohl Ockerklumpen, und hin und wieder auch Bachſteine, (Kay) zu unterſt aber durchgehends Sand, ſo tief man auch gräbet. Der Thon iſt ſo häufig zu Bakſteinen gegraben worden, daß es durch Verordnungen hat eingeſchränket werden müſſen. Er wird auch zu Tobakspfeifen und Porcellan verarbeitet. Die Luft iſt unrein. Der größte Theil der Provinz iſt ſehr ſchönes Weideland, daher eine große Anzahl milchreicher Kühe gehalten wird, und die Butter- und Käſe-Bereitung die gewöhnlichſte Handthierung der Einwohner des platten Landes iſt. Für die beſte holländiſche Butter hält man diejenige, welche in der Gegend von Delft und Leiden bereitet wird, inſonderheit die letzte, und für die beſten Käſe diejenigen, welche in der Gegend von Gouda und Nordholland gemachet werden: letztere nennet man Edamer Käſe, weil ſie ehedeſſen zu Edam am häufigſten verkaufet worden ſind. Im ſüdlichſten Theil der Provinz, welcher

Zeeland nahe liegt, als, auf den Inſeln Over Vlacque, Voorn, Putten, Beierland, und andern, imgleichen in dem ſogenannten Weſtlande, bringt der Erdboden gutes Getraide hervor. Hingegen der mittlere Theil der Provinz, an beyden Ufern des alten Rheins, beſteht faſt bloß aus Torf-Grunde, welcher zwar guten Torf liefert: allein, aus den vielen Torfgruben entſtehen Seen, welche mit der Zeit gefährlich werden können. Zwiſchen Delft und Gouda ſind ſie ſehr häufig. In den Torf-Sümpfen (Vien) iſt die unterſte Lage Sand, und hin und wieder findet man Schiefer zwiſchen den Torf-Lagen. Unterſchiedene Seen ſind abgelaſſen und eingedeichet worden, und ſolche bedeichte Polder findet man am meiſten in Nordholland. Man iſt auch in neuern Zeiten auf den Entwurf gekommen, das Haarlemmer Meer ſolchergeſtalt abzulaſſen, weil es immer mehr Land verſchlinget. Außer den großen Flüſſen, welche durch die geſammten Niederlande fließen, und die Holland deswegen mit den anderen Provinzen gemein hat, hat dieſe Provinz noch ihre beſonderen kleineren Flüſſe, als 1) die Vecht, welche von Utrecht herkömmt, und bey Muiden in die Süderſee fällt, und die gewöhnliche Fahrt der Schiffe iſt, die vom Oberrhein nach Amſterdam befrachtet werden, weil ſie ſo groß ſind, und ſo tief gehen, daß ſie durch die neue Schleuſe nicht in die krumme Amſtel kommen können, durch welche ſonſt der nächſte Weg nach Amſterdam geht. 2) Die Amſtel, welche bey dem Dorfe Ouwerkerk die krumme Amſtel aufnimmt, und durch Amſterdam in das Y geht. 3) Die Zaan, welche in Nordholland fließt, und bey Zaanredam in das Y fällt. 4) Der Fluß Spaaren, welcher aus dem Haarlemmer

mer Meer durch die Stadt Haarlem bey Sparendam in das Y geht, und auf welchem die großen Schiffe gehen, welche von Amſterdam nach Zeeland und anderwärts fahren, die hernach über das Haarlemmer Meer nach der alten Wetering gehen, und alsdenn die Reiſe durch Gouda fortſetzen. 5) Die Schie läuft durch Delft nach Schiedam, woſelbſt ſie ſich in die Maas ergießt, ſo wie die Rotte bey Rotterdam. 6) Die Gouwe kömmt aus dem alten Rhein, und vereinigt ſich bey Gouda mit der Yſſel. 7) Dieſe holländiſche Yſſel empfängt ihr Waſſer aus dem ſo genannten rheiniſchen Kanal, zwiſchen Vreeswyk und Utrecht, läuft bey Yſſelſtein, Montfoort, Oudewater und Gouda, und fällt gegen dem Flecken Yſſelmonde über in die Maas oder Merwe. Das lehmigte Waſſer dieſes Fluſſes iſt ungeſund. Mit dieſem Fluſſe vereiniget ſich auch 8) die Vliſt, welche zwiſchen Schoonhoven und Haaſtrecht fließt. 9) Die Linge, kömmt aus dem Gelderlande in die Provinz Holland, und geht bey Gorkum in die Merwe.

Dieſe Flüſſe ſind in vielen Gegenden durch Kanäle mit einander vereiniget, und dadurch iſt eine große Gemeinſchaft zwiſchen allen Städten, Flecken und Dörfern dieſer Provinz verurſachet worden. Man kann auf den Kanälen vermittelſt der Treck-Schuyten für ein geringes Geld täglich zu feſtgeſetzten Stunden, von einem Ort zum andern reiſen, auch allerley Kaufmannswaaren verſenden, welches den innern Handel des Landes ſehr befördert.

§. 4. Das breite Waſſer, welches aus der Süderſee bey Amſterdam vorbey geht, und die Provinz in Süd- und **Nord-Holland**, oder in Holland und **Weſt-Friesland**, abtheilet, wird het Y (welches het **Ey** ausgeſprochen wird) genennet, und bey Beverwyk machet es das ſogenannte **Wykermeer.** An der Mündung deſſelben iſt het **Pampus**, doch wird dieſer Name eigentlich der Durchfahrt, welche daſelbſt zwiſchen zwoen Sandbänken iſt, beygeleget. Dieſe Durchfahrt iſt nicht ſo tief, daß ſchwer beladene Schiffe darauf gehen könnten, daher ſie erſt erleichtert werden, und hernach die Fluth erwarten müſſen.

§. 5. Dieſe Provinz iſt vortrefflich angebauet, und ungemein volkreich: denn ſie enthält 37 Städte, 8 Flecken, etwa 400 Dörfer, und 1732 hat man in derſelben 163462 Häuſer gezählet, nämlich in Südholland in den Städten 79957, und auf dem Lande 46932, in Nordholland aber in den Städten 11154, und auf dem Lande 25419 Häuſer. Rechnet man auf jedes 6 Menſchen, ſo kommen 980772, oder beynahe 1 Million Menſchen, heraus. Eben dieſe Anzahl hat Wilhelm Kerſeboom 1743 durch anderweitige Rechnung herausgebracht, indem er die Anzahl der 28000 Kinder, welche jährlich in dieſer Provinz gebören werden, mit 35 multiplicirte. Die Häuſer in den Städten, ſind gemeiniglich von Backſteinen erbauet. Nirgend auf dem Erdboden ſind ſo ſchöne, geſchweige denn ſchönere Dörfer, als hier, und nirgends wird die Reinigkeit ſowohl in Anſehung der Oerter überhaupt, als inſonderheit in Anſehung der Häuſer, ſo hoch, geſchweige denn höher getrieben, als hier. Am bewun-

dern-

dernswürdigſten und übertriebenſten herrſchen Reinigkeit und Schmuck in Nordholland; denn daſelbſt findet man Dörfer, deren Häuſer, und dieſer Zimmer und Hausgeräthſchaften, ſo ſauber und glänzend ſind, als man ſichs gedenken kann, woſelbſt die Häuſer ſelbſt, die Fußböden, alle und jede hölzerne Geräthſchaften, in und außer den Häuſern, ſelbſt die Schlagbäume, die Pfähle auf den Wieſen, an welchen ſich die Kühe reiben, ja ſo gar die Stämme der grünen Bäume, bemalet ſind: woſelbſt die Schornſteine, ja ſo gar die Kühſtälle, auf dem Boden und an den Seiten mit Flieſſen ausgeſetzet ſind: woſelbſt die Hauswirthe in dieſen ſchönen Kuhſtällen wohnen, um ihrer weit ſchöneren Zimmer zu ſchonen: und woſelbſt die mit Backſteinen bemauerten Straßen aufs reinſte gewaſchen, und mit feinem weißen Sande bunt beſtreuet ſind.

§. 6. Der Urſprung der ehemaligen Grafen von Holland wird gemeiniglich, aber ganz unwahrſcheinlich, ins zehnte Jahrhundert geſetzet. Es ſcheint, daß die Kaiſer ſich um die Mitte des eilften Jahrhunderts einer unumſchränkten Herrſchaft über Holland angemaßet haben, welches ſich aber unter der Anführung Dieterichs, Marquis von Vlaarding, widerſetzte, nach deſſen Tode ſein Bruder Florenz die Vertheidigung der Freyheit des Vaterlandes fortgeſetzet hat: und dieſe hält man für die erſten Grafen von Holland. Es iſt aber merkwürdig, daß der Name Holland oder Grafſchaft Holland, zuerſt in einem Schenkungsbrief Kaiſer Heinrichs des vierten vom Jahr 1064 vorkömmt, den er dem Biſchof zu Utrecht, Wilhelm, ertheilet hat. Als Graf Johann I, 1299 ohne Erben

ſtarb,

ſtarb, kam die Grafſchaft Holland an die Grafen von Hennegau. Johann von Bayern, Herzog Albrechts von Bayern und Grafens von Holland jüngſter Sohn, welcher 1425 ſtarb, vermachte in ſeinem letzten Willen ſein Recht auf Holland dem Herzog Philipp dem guten von Burgund, von welchem ſie nachmals ans öſtreichiſche Haus kam.

§. 7. Die beyden Theile oder ſo genannten Quartiere, aus welchen dieſe Provinz beſteht (§. 4.), haben eine gemeinſchaftliche Staatsregierung, welche den Namen der **Staaten von Holland und Weſtfriesland** führet, und aus den Edelleuten und Stimme habenden Städten beſteht. Die Anzahl der Edelleute, welche zu der Verſammlung der Staaten kommen dürfen, und berufen werden, iſt nicht feſtgeſetzet, und alſo auch zu allen Zeiten nicht gleich groß; denn die Edelleute erwählen durch Mehrheit der Stimmen diejenigen, welche in ihre Gemeinſchaft aufgenommen werden ſollen: allein, ſelten iſt ſie über 10 geſtiegen. Der Stimme habenden Städte waren bey der erſten Grundlegung der Republik nur 6, nämlich Dortrecht, Haarlem, Delft, Leiden, Gouda und Amſterdam: allein, Wilhelm I, Prinz von Oranien, hat ihre Anzahl mit 12 vermehret, ſo daß ihrer nun 18 ſind, nämlich 11 in Südholland, und 7 in Nordholland. Ehedeſſen ſendeten auch die kleineren Städte ihre Abgeordneten zu der Verſammlung der Staaten: ſie haben aber dieſes Vorrecht entweder zur Erſparung der Unkoſten, oder um anderer Urſachen willen, verloren. Die Anzahl der Deputirten, welche jede Stadt zur Verſammlung der Staaten ſchicken ſoll, iſt nicht beſtimmet.

ſtimmet. 1581 iſt ’s Gravenhage zum Verſammlungs-ort der Staaten dieſer Provinz ernennet worden. Der Rath-Penſionarius derſelben, iſt eine Perſon von großem Anſehen, ob er gleich keine entſcheidende Stimme hat. Er wird von den Staaten durch die Mehrheit der Stimmen erwählet, und ſein Amt währet eigentlich nur 5 Jahre, nach deren Verlauf aber wird ſeine Wahl erneuert und beſtätiget. Er thut den Vortrag in der Verſammlung der Staaten, iſt auch ihr beſtändiger Deputirter zu der Verſammlung der General-Staaten, und hat in derſelben, im Namen ſeiner Provinz, den Vortrag. Das zweyte Collegium in dieſer Provinz, iſt das Collegium der deputirten Räthe, (de gecommitteerde Raden), welches nach den zweyen Theilen dieſer Provinz in zwo Verſammlungen abgetheilet iſt. Die Südholländiſche beſteht aus 10 Deputirten, von welchen einer aus dem Adel iſt, welcher den Rang vor den übrigen hat. Sie beſorget ſowohl das Finanz- als Krieges-Weſen, und ruft die Staaten der Provinz, wann es nöthig iſt, zuſammen. Die nordholländiſche Verſammlung beſtehet aus 7 Deputirten der Städte dieſes Theils der Provinz, verſammlet ſich zu Hoorn, und berathſchlaget ſich mit dem vorhin beſchriebenen Collegium alle Jahre im November gemeinſchaftlich. Die ganze Provinz ſendet zu der Verſammlung der General-Staaten einen Deputirten aus der Ritterſchaft, welcher den Rang vor ihren übrigen Deputirten hat, und 3 oder 4 im Namen 7 ſüd- und 3 nord-holländiſcher Städte.

§. 8. Die Provinzen Holland und Zeeland haben zwey hohe Gerichtshöfe mit einander gemein, wel-

che ſind 1) der große Rath von Holland und Zeeland, der aus einem Präſidenten, ſechs Räthen der Provinz Holland, und drey Räthen der Provinz Zeeland beſteht. 2) Der Hof von Holland oder der Provinzial-Gerichtshof, welcher aus acht Räthen der Provinz Holland, und drey Räthen der Provinz Zeeland beſtehet, der Präſident aber wird wechſelsweiſe aus beyden genommen. An denſelben ergehen die Appellationen von den Stadtgerichten; vor demſelben hat der Adel ſeinen erſten Rechtsgang; er richtet auch in Lehn- und anderen Sachen. Von demſelben wird an den großen Rath von Holland und Zeeland appelliret.

§. 9. In Anſehung des Kirchenſtaats, wird Holland auch in zwey Theile abgetheilet, deren jeder ſeine beſondere Synode hat. Es iſt aber dieſe Abtheilung anders eingerichtet, als die politiſche, indem Haarlem und Amſterdam, welche nach der politiſchen Verfaſſung zu Süd-Holland gehören, nach der kirchlichen zu Nord-Holland gerechnet werden. Zu der ſüd-holländiſchen Synode, gehören eilf Klaſſen, nämlich die von Dortrecht, Delft und Delftland, Leiden und Nieder-Rheinland, Gouda und Schoonhoven, Schieland, Gorichem, Voorn und Putten, 's Gravenhage, Woerden und Ober-Rheinland, Buren, (dazu die Grafſchaften Buren, Leerdam und Kuilenburg, und die Baronie Yſſelſtein gerechnet werden,) und Breda, welches unter der Staaten Brabant gehöret. In allen dieſen Klaſſen ſind 331 Prediger. Zu der nordholländiſchen Synode gehören ſechs Klaſſen, nämlich die von Alkmaar, Haarlem, Amſterdam, Hoorn, Enkhuizen und Edam. In dieſen

Klaſ-

Klaſſen ſind 220 Prediger. Die Verſammlungen, zu welchen jede Klaſſe drey Prediger und einen Aelteſten abſendet, werden jährlich in Süd-Holland am Dienſtag nach dem erſten Sonntag im Juliusmonat, und in Nord-Holland am letzten Dienſtage deſſelben Monats gehalten, und jede währet eilf Tage. Die Oerter der Verſammlung ſind wechſelsweiſe alle dieſe Städte, von welchen die Klaſſen den Namen führen. Zu Amſterdam, Rotterdam, Dortrecht, Leiden und 's Gravenhage, ſind Kirchen der engländiſchen Presbyterianer, und zu Amſterdam iſt eine engländiſche biſchöfliche Kirche. Die Römiſchkatholiſchen haben ungefähr 250 Kirchen, und 235 Prieſter, darunter etwa 40 janſeniſtiſche Kirchen und 60 Prieſter ſind. Die Lutheraner haben 19 Gemeinen und 28 Prediger, die Remonſtranten 30 Gemeinen und 38 Prediger, die Wiedertäufer 75 Gemeinen und 163 Lehrer. Die Collegianten haben hier ihre meiſten Collegia. Zu Amſterdam iſt eine Gemeine der Quaker. Die vereinigten evangeliſchen Brüder haben ihren Hauptſitz zu Herrendyk.

§. 10. Ich beſchreibe nun die beyden Haupttheile, oder ſo genannten Quartiere dieſer Provinz genauer, und alſo

I **Süd-Holland**, welches ſich von der brabantiſchen Gränze bis an das Y erſtrecket. Es enthält

A **Folgende Städte**, und zwar

1 die Städte, welche zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz Deputirte abſenden. Sie theilen ſich wieder ab

1) in

1) in die groſſen Städte, dahin folgende 6 gehören, welche ich nach ihrer Rangordnung anführe.

(1) Dortrecht, gemeiniglich Dort, lat. Dordracum, richtiger aber Dortrechtum, die erſte Stadt dieſer Provinz, liegt an der Merwe auf einer Inſel, welche erſt 1421 in einer groſſen Waſſerfluth, die 72 Dörfer und über 100000 Menſchen verſchlang, entſtanden iſt. Dieſe ihre Lage verſchaffet ihr eine natürliche Feſtigkeit, ſo daß ſie noch nie von einem Feinde eingenommen worden, ob ſie gleich keine Feſtungswerke hat. 1732 hat man in derſelben 3954 Häuſer gezählet. Es iſt hier die Münze von Süd-Holland. Das Gymnaſium iſt 1635 geſtiftet worden. Der Hafen iſt bequem, und der Handel iſt beträchtlich, welchen man hieſelbſt vornämlich mit Getraide, Weinen, inſonderheit Rheinwein, wie auch mit Holz, welches des Sommers aus Deutſchland auf dem Rhein und der Waal ankömmt, und auf den vielen umliegenden Sägenmühlen zugeſchnitten wird, treibet. Die Stadt hat 1299 vom Grafen Johann I das Stapelrecht in Anſehung aller Waaren, welche auf der Merwe auf- und abgeführet werden, erhalten, welches darinn beſteht, daß ſie hier umgeladen werden müſſen, wofür ein gewiſſes Stapelgeld bezahlet wird. 1618 und 1619 iſt hier eine berühmte Kirchenverſammlung gehalten worden. Vor Alters iſt hier den Grafen von Holland gehuldiget worden, und ſie haben hieſelbſt ihre Hofhaltung gehabt.

(2) Harlem, die zweyte Stadt der Provinz, liegt eine Stundeweges von der See, am Fluß Sparen, welcher durch dieſelbe hinfließt, und auf welchem ſehr viel Schiffe gehen, die aus Friesland und andern Gegenden nach den holländiſchen und ſeeländiſchen Städten fahren, und keinen andern Weg nehmen können. Mit den Städten Amſterdam und Leiden hat ſie durch Kanäle Gemeinſchaft. 1732 hat man in dieſer Stadt 7963 Häuſer gezählet: es ſind aber wenige neumodiſche und ſchöne unter denſelben. Es giebt hier vier holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine lutheriſche und unterſchiedene römiſchkatholiſche, wie denn die Katholiken hieſelbſt die Proteſtanten

an Anzahl weit übertreffen. Das neue Diakonie- oder Armen-Haus, iſt ein anſehnliches Gebäude. Die hieſigen Tuch- Seiden- und Linnen-Manufakturen, ſind heutiges Tages lange ſo beträchtlich nicht mehr, als ſie ehedeſſen geweſen, aber doch noch erheblich. Die ſchönen Gärten und Leinwandbleichen, ernähren viele Einwohner. Ehedeſſen wurde hier ein außerordentlicher Handel mit Blumen, inſonderheit mit Tulipanen getrieben, welcher zu einer Seuche und Thorheit ausartete, jetzt aber iſt er viel geringer. Unterſchiedene, inſonderheit holländiſche Schriftſteller, behaupten, daß Lorenz Johann Koſter 1440 hieſelbſt die Buchdruckerkunſt zuerſt erfunden habe; und es iſt das Haus deſſelben von außen mit einer dieſes anzeigenden Inſchrift und ſeinem Bildniß in Lebensgröße, verſehen: allein, es iſt gewiß, daß Johann Guttenberg, aus Maynz gebürtig, die eigentliche Buchdruckerkunſt 1436 zu Straßburg erfunden habe, welche Peter Schöffer zu Maynz zur Vollkommenheit gebracht hat. Die Endſcheidſche Schriftgießerey iſt ſehenswürdig. Die hieſige Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hat 1752 ihren erſten Anfang genommen: es hat auch Pieter Teyler van der Hulſt eine zweyte Geſellſchaft geſtiftet. 1347 und 1351 wurde die Stadt durch Feuersbrünſte verwüſtet. 1559 ſtiftete Papſt Paul IV hieſelbſt ein Bisthum, welches aber wieder eingegangen iſt, doch ſind bey der ehemaligen Kathedralkirche noch acht katholiſche Prieſter vorhanden, welche Canonici des haarlemmiſchen Kapitels genennet werden, und von welchen einer den Titel eines Dechants hat. Sie beſtätigen die von dem päpſtlichen Geſandten berufenen Prieſter, welche die Bulle Unigenitus annehmen. 1573 ward die Stadt von den Spaniern, nach einer langen Belagerung, erobert, welche ein großes Blutbad in derſelben anrichteten. An der Südſeite der Stadt ſind viele ſchöne Luſthäuſer, und der ſo genannte Haarlemmer Buſch, welcher ein angenehmes Holz mit Spatziergängen iſt.

(3) Delft, Delphi, die dritte Stadt dieſer Provinz, liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Schie. Die Straßen ſind gerade und meiſtens von Kanälen

nälen durchſchnitten, inſonderheit aber durchſchneiden drey große Kanäle die Stadt von einem Ende bis zum andern. 1732 hat man hier 4870 Häuſer gezählet. In dem ſogenannten Prinzenhof, welcher vor Alters ein Kloſter geweſen, iſt Prinz Wilhelm I von Oranien, welcher zuerſt darinnen gewohnet hat, 1584 meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen worden. Es iſt ihm in der neuen Kirche, auf Koſten der General-Staaten, 1609 ein prächtiges Grabmal errichtet worden, auch ſeit der Zeit in dieſer Kirche das Erbbegräbniß der Prinzen von Naſſau-Oranien geweſen. In der alten Kirche, ſind koſtbare marmorne Grabmale der berühmten Admirale, Martin Harpert Tromp und Peter Hein, zu finden: das erſte iſt prächtiger, aber nicht ſo ſchön gearbeitet, als das letzte. Außer dieſen iſt hier noch eine holländiſche reformirte Kirche, imgleichen ſind hier eine franzöſiſche, eine lutheriſche, und einige römiſch-katholiſche Kirchen. Man findet hier auch das Zeughaus der Provinz Holland, zwey holländiſche und zwey Generalitäts-Pulvermagazine. Das unächte Porzellan, welches hier in großer Menge bereitet wird, iſt von der beſten Art, und geräth oft überaus ſchön. 1536 brannte die Stadt faſt ganz ab. Es gehöret ihr

Delfshaven, ein großer und ſchöner Flecken an der Maas, in deſſen Hafen die oſtindiſchen Schiffe, Heringsbüſen und andere Fahrzeuge der delftiſchen Kaufleute liegen. Er hat ſeinen Urſprung der Freyheit zu danken, welche Herzog Albrecht, Graf von Holland und Seeland 1397 den Delftern verliehen hat, von dem Dorf Overſchie an aus der Schie in die Maas einen Kanal zu führen, an deſſen Mündung ein Hafen nebſt einigen Häuſern angelegt worden, woraus der jetzige Flecken entſtanden iſt.

(4) Leiden, Lugdunum Batavorum, vor Alters Lugdunum ad Rhenum in Batavorum inſula, Germaniarum caput, die vierte Stadt der Provinz, liegt am Rhein, iſt eine anſehnliche, und nächſt Amſterdam die größte und ſchönſte Stadt in Holland. 1732 hat man hier 10891 Häuſer gezählet. Die Straßen ſind breit, lang und rein, und wer-

werden von ſchönen Kanälen durchſchnitten. Von der alten Burg, welche ungefähr mitten in der Stadt am Ufer des Rheins auf einer Höhe liegt, und von einigen für ein römiſches Werk gehalten wird, ſind nur noch die Mauern übrig, in deren Mitte ein Irrgarten und ein tiefer Brunn iſt. Der Prinzenhof iſt ehemals ein Kloſter geweſen. Es ſind hier fünf holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, zwey lutheriſche, eine engländiſche und eine mennonitiſche Gemeine, und viele Verſammlungsörter der Katholiken, weil dieſe den größten Theil der Einwohner ausmachen. Die 1575 vom Prinzen Wilhelm I von Oranien geſtiftete Univerſität, iſt die älteſte und anſehnlichſte in den vereinigten Niederlanden. In den akademiſchen Gebäuden findet man einen Bücherſaal, welcher auſſer einer beträchtlichen Anzahl gedruckter Bücher, auf 2000 morgenländiſche, inſonderheit arabiſche, Handſchriften enthält, eine große Himmelskugel, nach Copernicus Meynung eingerichtet, welche vermittelſt eines Uhrwerks in Bewegung geſetzet wird, einen anatomiſchen Schauplatz, bey welchem ein Zimmer iſt, darinn man ſchöne praeparata anatomica, und andere merkwürdige und ſeltene Dinge antrifft, und eine Sternwarte; es iſt hier auch ein guter botaniſcher Garten. Das Collegium der Theologanten, haben die Staaten von Holland und Zeeland geſtiftet, und es werden darinn junge Leute zu Kirchenämtern zubereitet. Das 1605 von einigen franzöſiſchen Kaufleuten geſtiftete franzöſiſche Collegium, iſt für die walloniſchen Gemeinen. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule. Die hieſigen ſchönen Tuchmanufacturen, welche ehedeſſen ſehr geblühet haben, ſind in ſtarke Abnahme gerathen, ſeitdem der Abgang geringer geworden iſt. 1573 hat die Stadt von den Spaniern eine harte und lange Belagerung ausgehalten.

(5) Amſterdam oder Amſteldam, ehedeſſen Amſtelredam, die fünfte Stadt dieſer Provinz, liegt am Y, da wo die Amſtel, welche mitten durch die Stadt hingehet, und in welcher hier ein Damm oder eine Schleuſe angelegt iſt, ſich in daſſelbe ergießt. Sie iſt die vornehmſte

Handelsſtadt in Europa; und ob man gleich meynen ſollte, daß ſie zum Seehandel nicht recht wohl gelegen ſey, weil der Pampus, auf welchem man auf der Süderſee dahin ſchiffen muß, ſehr untief iſt, daher die großen Schiffe erleichtert werden müſſen, wenn ſie denſelben befahren ſollen, und weil die Schiffe auf den Oſt- oder Nordoſtwind warten müſſen, um durch Marsdiep in die Nordſee zu kommen: ſo iſt doch ihre Lage darinn vortheilhaft, daß die übrigen Städte der Provinz ihre Waaren ſehr bequem hieher ſenden, und andere zurück empfangen können, und daß man, wenn der Wind gut iſt, in wenigen Stunden von hier aus nach allen nordholländiſchen, friesländiſchen, oberyſſelſchen und gelderſchen Städten fahren, auch von dannen hierher ſchiffen kann. Der Boden, auf welchem ſie ſteht, iſt moraſtig; daher ſind die Gebäude auf eingerammelten langen Eichenpfählen aufgeführet. Die Stadt iſt inwendig von einer ungemein großen Anzahl ſchiffbarer Kanäle durchſchnitten, welche die Bequemlichkeit des Handels, auch die Reinigkeit und Annehmlichkeit der Stadt befördern: es ſteigt aber bey warmen und ſtillen Wetter ein ſtinkender Dampf davon auf, (welcher noch ſchlimmer ſeyn würde, wenn nicht das Waſſer durch zwo große Waſſermühlen, welche beſtändig ein- und ausmahlen, und durch eine Roßmühle, in beſtändiger Bewegung erhalten würde,) und in dunkeln Abenden und Nächten haben ſie zufälliger Weiſe vielen Menſchen das Leben gekoſtet; daher man an den Kanälen und auf den Straſſen Laternen angeleget hat, welche des Abends angezündet werden. Die Kanäle haben insgeſammt ihren Ausgang in das Y und in die Amſtel, und diejenigen, welche weit in die Stadt hinein gehen, ſind von Querkanälen durchſchnitten, vermittelſt deren man in die übrigen kommen kann. Dieſe Kanäle zertheilen die Stadt in eine Menge Inſeln, welche durch viele hölzerne und ſteinerne Brücken an einander gehängt ſind. Die Stadt liegt in Geſtalt eines halben Zirkels am Y. An der Landſeite iſt ſie mit einem Wall von 26 regelmäßigen Bollwerken umgeben, kann auch von dieſer Seite unter Waſſer geſetzt werden.

Am Y iſt ſie zwar nicht befeſtiget: allein, es ſind daſelbſt, zu ihrer Sicherheit, zwo Reihen Pfähle, die einige Schuhe hoch aus dem Waſſer hervorragen, und etwa 70 Schuhe von einander ſtehen; an gewiſſen Orten aber ſind Oeffnungen gelaſſen worden, durch welche die Schiffe ein- und ausfahren, und welche des Nachts verſchloſſen werden. Sie machen eine Länge von 50000 Schuhen aus. Auſſen vor dieſen Pfählen liegen die ſchweren Schiffe in groſſer Menge; und dieſes wird gemeiniglich de Laag genennet. Die vielen Maſten, machen einen Wald aus. Zwiſchen der Stadt und der innern Reihe Pfähle, wimmelt es von allerley kleinen Schiffen und Fahrzeugen. Zwiſchen der innern und äußern Reihe Pfähle, ſind, von der Mitte der Stadt an zu rechnen, gegen Oſten und Weſten breite Gegenden durch Pfähle abgeſondert, welche Schiffshäfen genannt werden, und darinn die Schiffe, welche nach Norden und Oſten fahren, des Winters aufgeleget werden. Am Y, inſonderheit zwiſchen der alten Stadtherberge und Kattenburg, hat man einen angenehmen Spatziergang, und eine ſchöne Ausſicht. In der Stadt verdienen die neuen Heere- Keyzers- und Prynzen-Grafien, an welchen ſchöne Gebäude ſtehen, die Binnen Amſtel, welche niemals leer von Fahrzeugen iſt, und die Nieuwe Plantagie, daß man daſelbſt einen Spatziergang vornehme. An friſchem und gutem Waſſer fehlet es, als welches aus der Vecht hieher geführet werden muß, doch ſammlet man auch Regenwaſſer.

Die Amſtel theilet die Stadt in zwey Theile. Derjenige Theil, welcher der Amſtel gegen Oſten liegt, wird die alte Seite, und derjenige Theil, welcher derſelben gegen Weſten iſt, die neue Seite genennet. Der Umfang der ganzen Stadt begreift beynahe 894 Morgen Landes. 1732 hat man 26835 Häuſer gezählet. Die Anzahl der Einwohner wird ungefähr und höchſtens auf 200000 geſchätzet; denn von 1747 bis 1752, und alſo in ſechs Jahren, ſind jährlich, ein Jahr in das andere gerechnet, 8247 geſtorben. Die Fremdlinge, welche ſich von Zeit zu Zeit hieſelbſt aufhalten, machen auch eine gro-

groſſe Anzahl aus. Die holländiſchen Reformirten haben hier eilf Kirchen, unter welchen zwo Pfarrkirchen ſind, nämlich die alte und neue Kirche; ſonſt ſind hier zwo franzöſiſche Kirchen, zwo engländiſche, eine arminianiſche oder remonſtrantiſche, zwo lutheriſche, drey mennonitiſche, und eine quackeriſche, und die Römiſchkatholiſchen haben mehrere Verſammlungsörter, als alle vorhergehende gottesdienſtliche Parteyen zuſammen genommen, wie denn der vornehmſten 24 ſind. Die Armenier haben auch eine Kirche. Die Synagoge der portugieſiſchen Juden, iſt ein groſſes hohes und ſchönes viereckiges Gebäude, und inwendig ſehr reinlich, aber ohne Zierraten: die übrigen Juden haben unterſchiedene Synagogen. Die Anzahl der Armenhäuſer iſt beträchtlich, ihre Einkünfte ſind anſehnlich, und die Bequemlichkeit und Reinlichkeit in denſelben, iſt vorzüglich groß. Die merkwürdigſten ſind das Almoſenierhaus der alten, und das Almoſenierhaus der neuen Seite, in welchen Brodt, Butter, Käſe und Torf ausgetheilet werden, das Gaſthaus für alte Männer und Frauen, welches aus unterſchiedenen Gebäuden beſteht, das alte Männer- und Frauen-Haus, welches neu erbauet iſt, das Diaconie- alte Frauenhaus, welches das anſehnlichſte Gebäude unter allen iſt, darinn aber auch alte Männer unterhalten werden, unterſchiedene Waiſenhäuſer, als das Almoſenier-Waiſenhaus, darinn oft an 2000 Kinder ſind, das Diaconie-Waiſenhaus, das Bürger-Waiſenhaus, u. a. m. Es ſind hier auch einige Zuchthäuſer, nämlich das Raſpelhaus, das Spinnhaus, das neue Werkhaus, und das Beſſerungshaus; auch iſt hier ein Tollhaus.

Das anſehnlichſte und prächtigſte Gebäude ſowohl in dieſer Stadt, als in den geſammten vereinigten Niederlanden, iſt das Stadt- oder Rath-Haus, welches auf dem Damme, und zwar auf einem freyen Platze, ſteht. Es iſt von Bremer und Bentheimer Quaderſteinen erbauet, (die ganze unterſte Gegend ausgenommen, welche von Backſteinen aufgeführet iſt), 282 Schuhe breit, 235 tief, 116 hoch, den Thurm ungerechnet, welcher 41 Schuhe

über dem Dache erhaben iſt. Es ſteht auf 13659 eingerammelten Maſten oder Bäumen, mit deren Einrammelung am 20 Jenner 1648 der erſte Anfang gemacht, der erſte Grundſtein aber erſt am 28 Oct. dieſes Jahres geleget worden. Am 23 April 1655 hielt der Magiſtrat ſeine erſte Verſammlung in demſelben, ob es gleich noch kein Dach hatte. Der Eingang beſteht aus ſieben kleinen Thoren, daß aber kein großes, der Pracht des Gebäudes gemäßes Thor, angelegt worden iſt, hält man für ein vorſetzliches Verſehen. Inwendig iſt das Stadthaus mit Marmor, Jaſpis, Bildhauerarbeit und Gemälden reichlich gezieret. In den Kellern deſſelben, wird theils der große Schatz der hieſigen weltberühmten Wechſelbank verwahret, von welcher gleich ein mehreres, theils dienen ſie zu Gefängniſſen für Verbrecher, welche die Todesſtrafe zu erwarten haben, theils werden ſie bewohnet. In den oberſten Zimmern iſt ein ſo genanntes Zeughaus, oder vielmehr eine Sammlung alter Rüſtungen. Auf dem Thurm iſt ein vortreffliches Glockenſpiel; man hat auch von demſelben eine ungemein ſchöne Ausſicht über die Stadt und die umliegende Gegend bis in die Süderſee. Von der Wechſelbank iſt noch etwas anzuführen. Sie iſt 1609 angeleget worden, und die Stadt hat ſich zum beſtändigen Banquier ihrer Einwohner gemacht, welche ihr dasjenige Geld anvertrauen müſſen, das ſie zur Bezahlung der Wechſelbriefe und der Waaren im Ganzen anzuwenden pflegten. Es müſſen alſo dergleichen Auszahlungen jederzeit in der Bank geſchehen, es wäre denn die Summe unter 300 Gulden. Die Schuldner bringen ihr Geld in die Bank, und die Gläubiger müſſen es darinn empfangen. Solchergeſtalt hat die Stadt den größten Theil des Geldes ihrer Einwohner in Händen, ohne daß dadurch die Freyheit im Handel und Wandel gehemmet wird. Was in der Bank liegt, iſt außer Gefahr; niemand büßet etwas ein, und ein jeder bleibet ſo reich, wie er war, ob er gleich ſein Geld nicht in eigener Verwahrung hat. Die Bank ſteht unter der Aufſicht der Bürgermeiſter, und das Gewölbe darf nicht anders, als in Gegenwart derſelben, geöffnet

öffnet werden. Niemand erfährt, wie hoch ſich der baare Vorrath belaufe? und noch weniger, wie er ſich gegen den Credit der Bank verhalte: dieſer Credit aber beruhet nicht allein auf dem wirklich vorhandenen Golde und Silber, ſondern auf dem Credit der Stadt und ganzen Republik. Die übrigen öffentlichen Gebäude und Anſtalten ſind, die drey Wagen, die Börſe, welche von Backſteinen anſehnlich erbauet iſt, die Leihebank oder der Lombard, die lateiniſche Schule, das Gymnaſium illuſtre, das Collegium anatomicum und chirurgicum, der mediciniſche Kräutergarten außerhalb der Stadt, der Schauplatz, der Seeraths- oder Admiralitäts-Hof, welcher ehedeſſen der Prinzenhof genennet wurde, des Landes See-Magazin, der Admiralitäts Schiffszimmerwerft, des Landes und der Admiralitäts Reperbahn, das oſtindiſche Haus, das oſtindiſche See-Magazin, nebſt der Reperbahn dieſer Compagnie, das weſtindiſche Haus, die Zeughäuſer der Stadt, das Herren-Logement der alten Seite, woſelbſt fremde Standesperſonen gemeiniglich einzukehren, und die Herren des Magiſtrats ihre Mahlzeiten zu haben pflegen, das Herren-Logement der neuen Seite, die Doelens (Schießhäuſer), welche nicht mehr zum Schießen, ſondern als Wirthshäuſer gebrauchet werden, einige Stadtherbergen, u. a. m.

Die Anzahl der Manufacturiſten und Künſtler, iſt hieſelbſt groß. Die Regierung der Stadt beſteht ungefähr aus 90 Perſonen, welche aus der Bürgerſchaft erwählet werden. Darunter ſind 36 Räthe, die man den Rath oder die Weisheit (Vroedſchap) nennet, und welche den ganzen Körper der Gemeine vorſtellen, und die höchſte Gewalt haben; ferner der Hauptſchulze, der Oberſchulze, die Bürgermeiſter, die Schöppen, die Schatzbewahrer der Stadt, die Waiſenmeiſter, die Rechenmeiſter, die Commiſſarien der Wechſelbank, der Heyrathsſachen, der kleinen Sachen, der Aſſurantie-Kaamer, der Seeſachen, der Erbſchaften, welche zur Tilgung der hinterlaſſenen Schulden nicht zureichen (de deſolate Boedels), der Leihebank,

das Collegium der Acciſenmeiſter, ferner drey Penſionairs, zwölf Secretairs, u. a. m.

Die Stadt iſt eben nicht alt. Ihr allererſter Urſprung gehöret vermuthlich ins 12te Jahrhundert. In einer Urkunde von 1274 heißt ſie Amſtelredamme, und eher geſchicht ihrer nirgends Meldung. 1370 war ſie ſchon eine der anſehnlichſten unter den europäiſchen Handelsſtädten. 1480 bekam ſie Thore, Thürme und Mauern. 1515 hatte ſie ſchon 2531 Häuſer. In den Jahren 1585, 1593, 1612 und 1658 iſt ſie ſehr vergrößert worden, und im letztgedachten Jahr, hat ſie ihren jetzigen Umfang erlanget. 1650 ſtellte Wilhelm II, Prinz von Oranien, einen vergeblichen Verſuch an, ſie zu überrumpeln.

(6) Gouda, gemeiniglich Ter Gouw, die ſechſte Stadt dieſer Provinz, liegt am kleinen Fluſſe Gouwe, welcher hier durch zwo Mündungen in die Yſſel fällt, nachdem er theils durch die Stadt, theils um dieſelbe gefloſſen iſt. 1732 hat man 3974 Häuſer gezählet. Die dem h. Johannes dem Täufer gewidmete Kirche, welche eine der größten in Holland, aber nur mit einem Gewölbe von Holz verſehen, auch nicht hoch iſt, hat außer andern Zierathen, inſonderheit ſehr ſchön und künſtlich bemalte Fenſter, welche auf Koſten unterſchiedener vornehmer Wohlthäter, als Philipp II, Königs von Spanien, Margaretha von Oeſtreich, Statthalterinn der Niederlande, Wilhelms I, Prinzen von Oranien, u. a. m. durch die geſchickten Maler und Brüder Dirk und Wouter Crabbeth verfertiget worden, nachdem die Kirche nach der Feuersbrunſt, welche ſie 1552 erlitten hat, wieder erbauet worden; es machen aber dieſe Gemälde an den Fenſtern die Kirche dunkel. Es ſind hier viele Remonſtranten. Faſt alle Schiffe, vermittelſt welcher der Handel zwiſchen Holland und Zeeland und den öſtreichiſchen Niederlanden getrieben wird, gehen durch dieſen Ort, nämlich aus der Gouwe in die Yſſel, und durch die Yſſel in die Merwe, und ſo weiter, und die Stadt unterhält, zum Behufe der Durchfahrt der großen Schiffe, die Schleuſen an dem leidenſchen Damme zu Delft, Woerden und Gowerwel, wofür ihr

Schleuſengeld entrichtet werden muß. Vermittelſt dieſer Schleuſen kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer geſetzet werden, worinn die einzige Befeſtigung der Stadt, zur Zeit eines feindlichen Anfalles, beſteht, wie ſie ſich denn auch derſelben 1672 gegen die Franzoſen bedienet hat. Es werden hier viele und gute Tabackspfeifen, zu welchen der Thon aus dem Biſthum Lüttich hierher gebracht wird, verfertiget, auch Garn und Taue oder Stricke bereitet, und von dieſen Geſchäfften haben die Einwohner ihre vornehmſte Nahrung. Es iſt hier das Archiv der Provinz Holland.

2) In die kleinern Städte, dahin folgende 5 gehören.

(1) Rotterdam, die ſiebente Stadt dieſer Provinz, und nach Amſterdam und Haag die ſchönſte, liegt an der Maas oder Merwe, welche hier die durch die Stadt flieſſende Rotte aufnimmt, ſehr breit, auch tief genug iſt, um Schiffe, die weder ſehr groß noch ſchwer beladen ſind, aus der See zu empfangen; wenn ſie aber tiefer als 15 Schuhe gehen, müſſen ſie bey Helvoetſluys aufs Haring-Vliet, und über Hollands-Diep, durch die dortſche Kil (dortrechtiſche Tiefe) bey Dortrecht vorbey, nach Rotterdam gehen, weil die rechte Mündung der Maas, die 5 Stunden weſtwärts von Rotterdam iſt, durch Sand von Zeit zu Zeit höher wird. Auf den tiefen Kanälen, welche die Stadt durchſchneiden, können die gröſten Schiffe mitten in die Stadt kommen, und vor den Packhäuſern der Kaufleute beladen und gelöſchet werden: daher wird hier nächſt Amſterdam der ſtärkſte Handel getrieben, inſonderheit nach England und Schottland. Die Börſe iſt noch prächtiger als die zu Amſterdam. 1732 zählte man 6621 Häuſer. 1563 hat ſie zwar durch eine groſſe Feuersbrunſt viel gelitten, iſt aber beſſer, als ſie vorhin geweſen, wieder erbauet worden. Es iſt hier das erſte Admiralitäts-Collegium der vereinigten Niederlande, welches aus zwölf Räthen beſteht. Auſſer vier holländiſchen reformirten Kirchen,

chen, ſind hier noch eine franzöſiſche, eine engliſch-presbyterianiſche, eine engliſch-biſchöfliche, eine ſchottländiſche und eine lutheriſche, welche letzte neu und ſchön iſt. Die hieſige Bataafſche Genvotſchap der proofondervindelſe Wysbegerde, iſt 1769 zuſammengetreten, und 1770 durch die Staaten von Holland und Weſtfriesland beſtätiget worden. Wo ich nicht irre, ſo iſt ſie eben dieſelbige Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, der Stephan Hoogendyk 1771 ein Capital von 150000 holländiſchen Gulden geſchenket hat. Außer der reformirten Schule von ſechs Klaſſen, iſt hier auch ein reformirtes Gymnaſium. Der anatomiſche Schauplatz iſt klein, aber gut eingerichtet. Das alte Männer-Haus, iſt ein ziemlich großes auch wohlgebautes ſteinernes Gebäude. Die Stadt hat dem hier gebornen Deſiderius Erasmus zu Ehren, 1622 eine ſchöne metallene Bildſäule errichtet, welche auf der großen Brücke über die Maas, nahe bey der Börſe ſteht.

(2) Gorkum, gemeiniglich Gorichem oder Gorinchem, die achte Stadt in der Ordnung, liegt auf der gelderländiſchen Gränze an der Merwe, in welche ſich hier die Linge ergießet, nachdem ſie die Stadt in zwey Theile getrennet hat. Sie iſt ziemlich befeſtigt, inſonderheit an der Oſtſeite nach Gelderland zu, und auf den andern Seiten kann ſie unter Waſſer geſetzet werden. 1732 hat man 1398 Häuſer, hundert Jahre vorher aber 1609 gezählet. Sie treibet einen ſtarken Handel mit Korn; es werden auch hier in der Merwe viele Lachſe gefangen. Vor Alters hat ſie, nebſt dem nahe gelegenen Lande Arkel, den Herren von Arkel zugehöret.

(3) Schiedam, die neunte Stadt in der Ordnung, liegt an der Maas, und hat den Namen von dem Fluſſe Schie, welcher hier durch eine Schleuſe in die Maas geht. Sie hat 1504 Häuſer. Die vermögendeſten Einwohner rüſten Schiffe zum Heringsfange aus, und die geringern ſtricken Netze. Es wachſen hier ſehr viele Wacholderſtöcke.

(4) Schoonhoven, die zehnte Stadt in der Ordnung, liegt am Leck, welcher hier den durch die Stadt gehenden

Fluß

Fluß Vliet aufnimmt, hat nur 588 Häuſer, iſt aber wohlbefeſtiget, und hat an der Landſeite ſechs ganze, am Fluſſe aber zwey halbe Bollwerke. Dieſe Feſtungswerke hat ſie 1672 und 1673 bekommen. Man kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer ſetzen. Die Stadt treibet ziemlichen Handel; es ſind auch hier Silberſchmiede und Papiermacher, und im Leck werden Lachſe gefangen. 1375 und 1518 iſt die Stadt ganz abgebrannt.

(5) **Briel**, die eifte Stadt in der Ordnung, liegt auf der Nordſeite der Inſel Voorne, unweit der Mündung der Maas, mit welcher ſie, vermittelſt eines großen und bequemen Hafens, Gemeinſchaft hat. Sie iſt die ſtärkſte Feſtung, welche die Provinz Holland auf ihre eigenen Koſten unterhält. 1732 hat man in derſelben 942 Häuſer gezählet. Der größte Theil der Einwohner leget ſich auf die Fiſcherey; es wohnen hier auch die Lotſen, welche die aus der See kommenden Schiffe die Maas hinaufführen. Die Stadt iſt bey dem Anfange des ſpaniſchen Krieges die erſte geweſen, welche für die Staaten gewonnen worden, als ſie nämlich 1572 von den ſo genannten Waſſer-Geuſen, unter Anführung des Grafen von Lumay, überrumpelt, und dadurch zugleich der Grund zur Freyheit der vereinigten Niederlande geleget wurde. 1585 wurde ſie an die Königinn Eliſabeth von England verpfändet, 1616 aber wieder an die Staaten eingeräumet.

2 **Die Städte, welche zwar jetzt keine Deputirte zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz abſenden, aber doch den Staaten unmittelbar unterworfen ſind.** Unter denſelben ſind unterſchiedene Gränzfeſtungen und Schanzen dieſer Provinz, welche ihr an der Oſt- und Süd-Seite zur Beſchützung dienen.

1) **Naarden**, eine gute Feſtung an der Süderſee, in welcher 1732 ſind 747 Häuſer gezählet worden. Sie iſt eine Vormauer von Amſterdam, von welcher Stadt ſie

vier Stunden entlegen, zwiſchen beyden aber ein Kanal iſt, der durch Muiden geht. Die vornehmſte Handthierung der Einwohner, beſteht in Tuch- und Sammet-Webe-rey. Die Stadt brannte 1486 ganz ab. 1572 wurde ſie von den Spaniern durch Hinterliſt eingenommen, welche ein großes Blutbad unter den Bürgern anrichteten. 1672 bemeiſterten ſich ihrer die Franzoſen ohne Mühe, ſie wurde ihnen aber im folgenden Jahr wieder abgenommen.

2) Muiden, ein Städtchen von 190 Häuſern, liegt an der Vecht, welche ſich hier in die Süderſee ergießt. Es iſt etwas befeſtiget, vornehmlich aber das Caſtell, welches in der nordorſtlichen Gegend des Ortes liegt. Seine beſte Beſchützung aber beſteht darinne, daß es im Nothfall unter Waſſer geſetzet werden kann, wenn das Waſſer aus der Süderſee, vermittelſt der in der Mündung der Vecht angelegten Schleuſe, eingelaſſen wird. Es verſchaffet dieſer Fluß der Stadt den Vortheil der Durchfahrt aller großen Schiffe, welche von dem obern Rhein nach Amſterdam und von dannen zurück gehen. Sonſt wird hier viel Salz bereitet, und die Einwohner legen ſich ſtark auf die Fiſcherey. 1356 wurde es von den Utrechtern eingeäſchert.

3) Wezep oder Weeſp, eine Stadt von beynahe 500 Häuſern, liegt an der Vecht, und iſt an der Oſtſeite wohl befeſtiget. Aus der Vecht wird von hier, in beſonders dazu eingerichteten Schiffen, ſüßes Waſſer nach Amſterdam zum Bierbrauen und anderem Gebrauche geführet. 1356 ward die Stadt von den Utrechtern geplündert, und in Brand geſtecket, und 1506 von dem Herzoge von Geldern eingenommen.

4) Nieuwerſluis, eine Schanze, drey Stunden von Wezep, an der Vecht, welche mitten durch dieſelbe hingeht. Sie machet die Gränzſcheidung zwiſchen den Provinzen Holland und Utrecht, ſo daß die eine Hälfte der Schanze am rechten Ufer des Fluſſes auf dem holländiſchen, und die andre am linken Ufer auf dem utrechtiſchen Boden liegt. Bey dieſer Schanze iſt die Vecht mit

der

der krummen Amſtel durch einen Kanal vereiniget, auf welchem eine ſtarke Fahrt zwiſchen Amſterdam und Utrecht iſt.

5) Woerden, eine kleine Stadt am alten Rhein, welcher mitten durch dieſelbe hinläuft. 1732 zählete man in derſelben 397 Häuſer. In derſelben ſteht ein altes Schloß. Sie iſt gut befeſtiget, inſonderheit an der Oſtſeite. 1672 und 1673 hat ſie von den Franzoſen viel erlitten.

6) Die Wiericker Schanze, liegt am linken Ufer des Rheins, ungefähr ein und eine halbe Stunde von Woerden, und iſt 1673 errichtet.

Nahe dabey, etwas weiter hinauf am Rhein, und zwar am rechten Ufer deſſelben, lag ehedeſſen die Schanze Nieuwer-Brug, welche aber geſchleifet worden iſt.

7) Oudewater, eine feſte Stadt an der durchlaufenden Yſſel, hat 562 Häuſer. 1575 wurde ſie von den Spaniern mit ſtürmender Hand erobert, und in der erſten Wuth ein großes Blutbad unter den Bürgern angerichtet. 1672 kam ſie in die Hände der Franzoſen. K. Karl V gab ihr, um die große Raſerey, welche in der grauſamen Verbrennung der Perſonen beſtand, die man thörichter weiſe der Hexerey beſchuldigte, zu hemmen, durch ein Privilegium das Recht, alle ſolche beſchuldigte Perſonen öffentlich zu wägen, und diejenigen welche über dreyßig Pfund gewogen, (denn man erdichtete, eine wahre Hexe könne nicht dreyßig Pfund wägen,) loszuſprechen. ſ. von Uffenbach Reiſen Th. 3. S. 293. f.

8) Nieuwpoort, ein befeſtigtes Städtchen von 142 Häuſern, liegt am Leck, und iſt eine Herrlichkeit, welche dem Hauſe von Naſſau-Oranien zugehöret. Die Einwohner haben vom Lachsfange ſtarke Nahrung. Es iſt mehrmals, und zuletzt 1750, vom Feuer ſtark beſchädiget worden.

9) Loeveſtein, eine kleine Schanze auf der weſtlichen Spitze vom Bommelerwaard, und dicht auf der Gränze des Gelderlandes, jedoch auf holländiſchem Boden. Hier fließen

fließen die Maas und Waal zuſammen, und werden die Merwe genannt; daher iſt dieſer Platz von großer Erheblichkeit für Holland. In der Mitte dieſer Schanze ſteht ein altes Schloß, dahin oft Staatsgefangene geſetzet worden ſind, z. E. 1619 Hugo Grotius, und 1650 ſechs Staatsleute, welche ſich ſtark gegen den Prinzen Wilhelm II von Oranien geſetzet hatten. Nach demſelben wurden die Häupter der Partey, welche wider die ſtatthalteriſche Regierung war, die loewenſteiniſche Partey genennet.

10) Woudrichem, gemeiniglich Workum, ein wohlbefeſtigtes Städtchen von 158 Häuſern an der Merwe, im Lande Altena.

11) Heusden oder Neder-Heusden, eine der ſtärkſten holländiſchen Feſtungen, liegt unweit der Maas, mit welcher ſie vermittelſt einer Tiefe vereiniget iſt, durch welche ehedeſſen der Fluß ſelbſt ſeinen Lauf genommen hat. Sie hat ungefähr 600 Häuſer. 1589 ward ſie von den Spaniern vergeblich belagert.

12) Geertruidenberg, Mons S. Gertruidis, gemeiniglich der Berg ſchlechthin genannt, eine feſte Stadt von 456 Häuſern am Meerbuſen Biesboſſch, welcher nach derſelben das Bergerveld genennet wird, ſonſt aber 1421 in einer großen Waſſerfluth entſtanden iſt, und hier den Fluß Dongen aufnimmt. Die Stadt hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret dem Hauſe Naſſau-Oranien, welches in derſelben ein ſchönes Wohnhaus hat, das der Prinzenhof genennet wird. Die Einwohner ernähren ſich hauptſächlich vom Lachsfange. 1420 brannte ſie ganz ab. 1588 wurde ſie von den Spaniern erobert, ihnen aber 1593 wieder entriſſen. 1710 wurden hier zwiſchen Frankreich und den Bundesgenoſſen vergebliche Friedensunterhandlungen gepflogen.

13) Der Klundert, eine kleine Stadt und Feſtung, welche vor Alters ein Dorf, Namens Niervaart oder Nieuwervaart geweſen, 1583 aber durch Wilhelm I, Prinzen von Oranien, mit Wällen umgeben, und zu einer Stadt gemachet worden iſt. Sie gehöret dem Hauſe Naſ-

Naſſau Oranien unter dem Titel einer Herrlichkeit. Das Waſſer, an welchem ſie liegt, wird die Rodevaart genennet, und an demſelben liegt noch eine Schanze, Namens Bloemendaal.

3 s' Gravenhage, gemeiniglich ſchlechthin der Haag, lat. Haga Comitis, eine ſchöne Stadt, in einer ſehr angenehmen Gegend. Sie hat weder Mauern noch Thore; aber doch Stadtgerechtigkeit, und iſt mit einem Graben umgeben, über welchen bey den Zugängen zu der Stadt Zugbrücken angeleget ſind. 1732 hat man 6164 Häuſer gezählet, die öffentlichen Gebäude ungerechnet. Unter jenen ſind viele große und regelmäßige Gebäude. Einige große Plätze in der Stadt, ſind mit Bäumen beſetzet, und dienen im Sommer zu Spatziergängen, und an dem Graben, welcher die Stadt umgiebt, iſt auch eine Allee angeleget worden. Sie hat ihr Leben und ihre Nahrung von den einheimiſchen Generalitäts- und Provinzial-Collegien, und von den auswärtigen Geſandten, Reſidenten und Agenten, welche hier wohnen. Die Collegia betreffen 1) die Generalität, und ſind, die General-Staaten der vereinigten Niederlande, der Staatsrath der vereinigten Niederlande, der hohe Kriegesrath, die Generalitäts-Rechenkammer, die Generalitäts-Münzkammer, und der Rath von Brabant und dem Lande über der Maas. 2) Die Provinz Holland, und ſind die Staaten von Holland und Weſtfriesland, die deputirten Räthe von Holland und Weſtfriesland, der Hof von Holland, oder der Provinzial-Gerichtshof, der große Rath, von Holland und Zeeland, und unterſchiedene Rechenkammern. Der alte Hof, welchen die ehemaligen Grafen von Holland bewohnet haben, gehöret nun dem Statthalter, und iſt ausgebeſſert worden. Er hat eine wichtige Sammlung von Gemälden, ein Naturaliencabinet und eine Bibliotheck. In der Mitte des großen Platzes zwiſchen den Gebäuden dieſes Hofes, ſteht der ſo genannte große Saal, in welchem die von den Feinden der Republik zu Kriegeszeiten eroberten Siegeszeichen, als Flag-

Bayerische Staatsbibliothek München

gen, Standarten, Fahnen, Pauken, u. ſ. w. aufgehangen werden, er iſt aber alt und unanſehnlich; es gehet auch ein ordentlicher Weg durch denſelben, man verkaufet daſelbſt alte Bücher, und die öffentlichen Auctionen werden darinn angeſtellet. An der Weſtſeite ſiehet man die Zimmer, in welchen die vorhin genannten Collegia ſich verſammlen. Im Umfange dieſes Hofes, ſteht auch die franzöſiſch-reformirte Kirche. Sonſt ſind hier drey Kirchen der niederländiſchen Reformirten, eine engländiſche Kirche, und eine lutheriſche Kirche, welche ſeit 1766 einen hochdeutſchen und einen holländiſchen Prediger hat, imgleichen Kirchen der Katholiken, Remonſtranten ꝛc. und zwey jüdiſche Synagogen, wie auch zwey große Armenhäuſer, ein Waiſenhaus und ein Spinnhaus. Auf die Reinigung der Kanäle, wird nicht ſo großer Fleiß gewendet, als zu Amſterdam und an anderen Orten: und ob man gleich dafür hält, daß die hieſige Luft geſünder ſey, als an anderen Orten Hollands, ſo läuft doch das Gold und Silber hier eben ſo ſtark, als an anderen Orten, an.

Die umliegenden Gegenden ſind luſtig. Gegen Oſten ſiehet man angenehme Weiden, gegen Süden ſchöne und prächtige Luſthäuſer, gegen Weſten die Dünen oder Sandhügel an der Nordſee, dahin, und zwar nach dem daran gelegenen Dorfe Schevelingen, eine gerade mit Backſteinen gepflaſterte Allee führet, nebſt 2 Nebenalleen für die Fußgänger, und gegen Norden iſt ein ſchönes Gehölze, welches der haagſche Boſch genennet wird, in welchem die ſtatthalteriſche Familie ein Luſtſchloß hat, Oranienſaal. oder das Haus im Buſch, genannt, welches wegen der ſchönen Gemälde und Statüen berühmt iſt. Es gehen auch vom Haag aus Alleen nach dem Dorfe Loosduinen, und nach Delft. Zwiſchen dem Hauſe im Buſch und Katwyk, iſt 1765 ein Kanal gegraben worden, um am erſten Orte das Waſſer zu erfriſchen, und dadurch eine geſundere Luft zu verſchaffen.

B) **Folgende Aemter**, deren jedes ſeine beſondere hohe Gerichtsbarkeit hat, vor welcher alle Rechts-

ſachen

Bayerische Staatsbibliothek München

ſachen abgehandelt werden, und aus dem Amtmann und den Schöppen beſteht.

1 Das Amt Gooiland, liegt an der Süderſee, in der Gegend von Naarden, und beſteht größtentheils aus Sandhügeln und Heide, welche gemeine Weiden für Kühe und Schafe abgeben. Sonſt wächſet hier etwas Roggen, vornehmlich aber Buchweizen. Die merkwürdigſten Dörfer ſind: Huizen, woſelbſt ſich viele Einwohner vom Bottenfange nähren, auch unterſchiedene Manufakturen ſind; Hilverſum, woſelbſt Tuch und wollene Stoffe gewebet werden, und welches 1766 durch eine Feuersbrunſt die Hälfte ſeiner Gebäude, nämlich auf 200, verloren hat, 's Graveland, welches das beſte Dorf, und mit ſchönen Luſthäuſern angefüllet iſt, unter welchen ſich das Haus Trompenburg vor andern ausnimmt, und Muiderberg, unweit der Stadt Muiden, in deſſen Gegend das ſehr fiſchreiche Narder-Meer iſt.

2 Das Amt Loosdrecht, gränzet gegen Südweſten an das vorhergehende, iſt klein, und hat lauter Heide. Die Dörfer Alt- und Neu-Loosdrecht, ſind anſehnlich. An der Weſtſeite der Vecht liegt das Dorf Loenen, und gleich dabey iſt das Schloß Kronenburg, welches auch an der Vecht lieget, und zu welchem die Herrlichkeit Loenen gehöret. In der Geſchichte der Grafen von Holland, iſt es berühmt. 1672 wurde es von den Franzoſen verwüſtet, iſt aber wieder aufgebauet worden.

3 Das Amſtelland, hat ſeinen Namen von der Amſtel, welche mitten durch daſſelbe hinfließet. Es beſteht aus Heide und gutem Weidelande. Beym Dorfe Ouderkerk, (Altenkirchen) oder Ouderkerk aan den Amſtel, iſt der Kirchhof der portugieſiſchen Juden, welche zu Amſterdam wohnen. Das Dorf Diemen, liegt zwiſchen Amſterdam und Muiden. Beyde Dörfer ſind Amtsherrlichkeiten, und gehören der Stadt Amſterdam. Das Diemer-Meer und das Beilmer-Meer ſind ausgetrocknet, und urbar gemachet worden. Das Dorf Amſtelveen gehöret

höret auch der Stadt Amſterdam, und Waverveen iſt eine Herrlichkeit.

4 Das Kennemerland, liegt an der Nordſee, und wird in Noord- und Zuid-Kennemerland abgetheilet: das letztere gehöret allein zu Süd-Holland, und in dieſem Antheil ſind die Dörfer Sparendam, Spaarwouw, Sloten, Sloterdyk, Heemſtede, Bennenbroek mit dem Hauſe Berkenrode, Zantvoort und Bloemendaal, belegen.

5 Das Rheinland, iſt das größte Amt in Südholland, und liegt an beyden Ufern des alten Rheins. Es beſteht mehrentheils aus Torflande. Die ausgeſtochenen Plätze ſind trocken, und zu Weiden gemachet worden. In Anſehung der kirchlichen Verfaſſung, wird es in Ober- und Nieder-Rheinland abgetheilet.

Von den an der Nordſeite des Rheins belegenen Dörfern, merke ich nur folgende an:

1) Oude- (Alt-) Wetering, ein Dorf, bey welchem die großen Schiffe, die von Amſterdam und Haarlem durch Gouda und Zeeland wollen, aus dem Haarlemmer Meer vermittelſt eines Kanals in das Braaſſemer Meer gehen.

2) Oudshoorn, ein Dorf, bey welchem die Wetering oder Heimanns-Wetering, durch welche alle vorhin genannte Schiffe gehen, ſich mit dem alten Rhein vermiſchet.

3) Rhynsburg, ein Dorf am alten Rhein, woſelbſt vor Alters eine adeliche Benedictiner Nonnenabtey geweſen iſt. Von demſelben werden die Collegianten, weil ſie ſich hieſelbſt jährlich zweymal zur Haltung des Abendmahls verſammlen, Rhynsburger genennet.

4) Saſſenheim, ein Dorf, bey welchem das in den alten Geſchichten bekannte Haus Teilingen liegt.

5) Bey den Dörfern Noordwyk buyten Zee, und Noordwyk aan Zee, hat ehemals die Abtey Leeuwenhoorſt gelegen.

Von den auf der Südſeite des Rheins belegenen Dörfern, ſind vornehmlich folgende anzumerken:

6)

6) Katwyk op Rhyn und Katwyk op Zee, zwey Dörfer und Herrlichkeiten, welche nebſt dem Dörfchen Zant, der Familie Waſſenaar gehören, welche in Katwyk aan Zee ein prächtiges Luſthaus hat. Dicht bey dieſem Dorfe ſtund ehedeſſen am Strande het Huis te Britten, Arx britannica, welches Schloß Kaiſer Cajus ſoll haben erbauen laſſen, um von hier auf Britannien mächtige Seefahrten anzuſtellen. Nach und nach iſt es von der Nordſee überſchwemmet und verwüſtet worden, ſo daß es nun von dem Waſſer des Meeres bedecket wird. 1520, 1552 und 1562, da das Waſſer ſehr niedrig geweſen iſt, hat man das Mauerwerk deſſelben geſehen, auch dazumal einige Steine mit römiſchen Innſchriften, imgleichen einige Münzen gefunden, welche noch auf dem Hauſe zu Katwyk verwahret werden. 1752 ſah man im October dieſe Steinhaufen einige Tage lang, und fand ſie nunmehr ungefähr 600 Schritte weit gegen Nordoſten von Katwyk, und 80 Schritte von dem gemeiniglich bloß liegenden Ufer entfernet.

7) Die Dörfer Valkenburg, Waſſenaar, von welchem die Herren von Waſſenaar den Namen führen, Hazaartswoude, eine Herrlichkeit der von Waſſenaar, Alphen und Zwammerdam, gemeiniglich Damme, eigentlich aber Zwadenburgerdam, welches letzte die Franzoſen 1672, als ſie Holland überfallen wollten, ausplünderten und abbrannten.

6 Das Amt Woerden, wird in den Landcharten het Waterſchap van Woerden genannt, obgleich dieſe Waterſchap ſich weiter erſtrecket, als das Amt, nämlich über ein Stück der Provinz Utrecht. Es hat ſeinen Namen von der Stadt Woerden, welche mitten darinn liegt, und beſtehet aus guten Weiden. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Käſemachen. An beyden Ufern des Rheins, welcher hindurch läuft, ſind viele Stein- und Pfannen-Ofen, vornehmlich an der Weſtſeite von Woerden. Zu dieſem Amt gehören die Dörfer Bodegraven und Waarder.

7 Das Amt Schieland, hat ſeinen Namen von der Schie, ob ſie gleich nur ein Stück der weſtlichen Seite deſſelben berühret. Der Grund beſteht aus Heide, und aus großen mit Waſſer angefülleten Plätzen, aus welchen Torf geſtochen worden iſt. An der Maas und Yſſel iſt etwas Saat- und Weide-Land. Von den dazu gehörigen Dörfern ſind anzumerken:

1) **Kralingen**, eine Amtsherrlichkeit, welche der Stadt Rotterdam zugehöret.

2) **Overſchie**, gehöret theils nach Rotterdam, theils nach Delft.

Gleich darneben liegt das Haus Starrenberg, von welchem ſich eine Linie des waſſenaarſchen Geſchlechtes benennet. Nicht weit davon iſt das verfallene Schloß Spanje, welches vor Alters berühmt war.

3) **Zevenhuizen**, eine Herrlichkeit, mit dem Hauſe ten Dum.

4) **Moordrecht**, gemeiniglich **Moord**, eine Amtsherrlichkeit der Stadt Rotterdam. Es iſt bey dieſem Dorf ein Schifbau.

In der Gegend dieſes Dorfes und der rotterdamſchen Dörfer **Nieuwerkerk** an den Yſſel, und **Kapelle** op den Yſſel, ſind viele Ziegelbrennereyen; die Steine aber werden nicht, wie ſonſt durchgehends geſchiehet, aus trockenem Grund ausgeſtochen, ſondern aus dem tiefen Schlamm am Ufer der Yſſel gemacht.

8 Das Amt Delfland, hat den Namen von der Stadt Delft, und enthält das ſchönſte und fruchtbarſte Land in Holland, welches alles hervorbringt, was zum Unterhalt des Lebens gehöret, unter andern auch gute Baumfrüchte, inſonderheit der weſtliche Theil deſſelben, welchen man durchgehends das **Weſtland** nennet. Ich bemerke darinnen:

1) **Schevelingen**, auch **Schevening**, ein Dorf, welches eine Stunde Gehens vom Haag, an der Nordſee liegt, und den Haag täglich mit friſchen Fiſchen verſiehet. Es hat vom Meer viel erlitten, welches noch immer mehr von den Dünen wegnimmt. Die Kirche ſtund ehe-

deſſen mitten im Dorf, nunmehr aber iſt ſie nahe beym Strande.

2) Loosduinen, ein Dorf, welches zur Hälfte dem Hauſe Naſſau-Oranien gehöret. In der Kirche zeiget man den Leichtgläubigen, welche die Fabel von den 365 Kindern, die des Grafen Herrmanns von Henneberg Gemahlinn, Margaretha, auf einmal geboren haben ſoll, für wahr annehmen, zwey Becken, welche gebrauchet ſeyn ſollen, als dieſe Kinder in dieſer Kirche getaufet worden. Vor Alters iſt hier eine weibliche Abtey Ciſtercienſer Ordens geweſen.

3) ter Heide, ein Dorf an der Nordſee, in deſſen Gegend 1653 ein merkwürdiges Seetreffen zwiſchen det niederländiſchen und engländiſchen Flotte vorfiel.

4) 's Graveſande, ein ſchöner Flecken an den Dünen; Naaldwyk, ein Dorf mit dem ſchönen Luſtſchloß Hoondslaardyk; und Watering, ein Dorf, haben eine Zeitlang als Herrlichkeiten dem königlich preußiſchen Hauſe gehöret, an welches ſie vermöge eines Vergleichs von 1732 aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft gekommen ſind: König Friedrich II aber hat dieſe und alle ſeine übrigen in Holland belegenen, und aus der oraniſchen Erbſchaft herrührenden Herrſchaften, Domainen, Ländereyen, Häuſer, Lehn- und Allodial-Güter, mit ihren Zugehörungen, Rechten, Einkünften, Gerichtsbarkeiten ꝛc. auf ewig an den Erbſtatthalter Wilhelm V für 700000 holländiſche Gulden, und die Meublen für 5000 Gulden, verkaufet. Der Erbſtatthalter übernahm auch die damals darauf haftenden Schulden, welche in 48302 Fl. und noch einigen anderen Poſten, beſtunden.

5) Ryswyk, ein luſtiges Dorf, in der Nachbarſchaft von dem Haag, dazu es als eine Herrlichkeit gehöret. Es hat ein ſchönes Caſtell, Namens Nieuwburg, welches dem Hauſe Naſſau-Oranien zuſtändig, und auf welchem 1697 der berühmte ryswyckiſche Friede geſchloſſen worden iſt.

6) Voorburg und 't Woud, ſind Herrlichkeiten der Stadt Delft.

7) Maasland und Maasland=Sluis, oder lieber Maas=Sluis, ein anſehnlicher Flecken an einem Arm der Maas, welcher 't Scheur oder Sluiſche Diep genennet wird. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Herings= und Wallfiſch=Fange.

8) Vlaardingen, ein anſehnlicher Flecken an der Maas, deſſen Einwohner ſich auch ſtark auf die Heringsfiſcherey legen; wie denn aus dieſem einzigen Orte gemeiniglich in einem Jahr mehr Heringsbüſen in die See laufen, als aus allen niederländiſchen Häfen zuſammengenommen; z. E. als 1753 hier zu Lande 173 Heringsbüſen ausgerüſtet wurden, kamen aus Vlaardingen 112.

9) Südwärts von Schieland und Delfland, liegen unterſchiedene ziemlich große und wohlbewohnte Inſeln, welche mit zu Holland gerechnet werden. Einige Landbeſchreiber nennen ſie insgeſammt das Maasland, oder das Land über der Maas, weil ſie in Anſehung des feſten Landes von Holland, über oder jenſeits der Maas liegen; und zwar zunächſt an Zeeland, mit welcher Provinz ſie in Anſehung der Beſchaffenheit der Luft, des Bodens, und der Lebensart der Einwohner, viel ähnliches haben. Die Gewäſſer, durch welche dieſe Inſeln von einander geſchieden werden, ſind außer der Maas, oder alten Maas, das Haringvliet, welcher ſehr breite Strom aus dem Biesboſch kömmt, und anfänglich Hollands Diep genennet wird, und das Volke Rak, welches bey weiterm Fortlauf Krammer, und endlich beym Einfluß in die Nordſee, Bieningen oder Grevelingen genennet wird. Alle dieſe Inſeln ſind unter gewiſſe Aemter vertheilet. Weil aber nicht eine jede Inſel ein beſonderes Amt ausmachet, ſondern durch die Abtheilungen in Aemter die Inſeln zerſtücket werden: ſo will ich, um Verwirrung zu verhüten, eine Inſel nach der andern beſchreiben.

(1) Das Land Voorne oder Oſt=Voorn, im Gegenſatze von Over=Flacque oder Süd=Voorn, und Goeree oder Weſt=Voorn, welche zuſammen ein Amt ausmachen, darunter auch die oben beſchriebene Stadt Briel ſteht. Dieſe Inſel wird von der Inſel Putten durch das

Waſſer Borniſſe geſchieden, und hat ihren Namen von dem Dorf Ooſt = Voorn, in deſſen Nachbarſchaft noch Ueberbleibſel von dem Schloß Voorn ſind. Die merkwürdigſten Oerter auf derſelben ſind:

a. Heenvliet, ein Sädtchen an der Borniſſe.

b. Helvoetſluis, ein kleiner feſter Platz, welcher 1696 angeleget worden. In demſelben iſt eine Docke, zur Verwahrung der Kriegesſchiffe des Landes, welche der Admiralität von Rotterdam gehöret: es iſt hier auch ein Schiffzimmerwerft, und ein gutes Magazin. Der Hafen iſt zwar klein, aber gut, und die Rhede groß und ſicher.

(2) Die Inſel Over = Flacque oder Zuid = Voorn, ſoll den erſten Namen entweder daher haben, weil ſie über oder jenſeits der Sandbank Flacque liegt, oder weil ſie über oder jenſeits des zwiſchen ihr und Ooſt = Vorn flieſſenden Waſſers, welches auch Flacque genennet wird, belegen iſt, den zweyten Namen aber hat ſie im Gegenſatz von Ooſt = Voorn. Auf derſelben ſind viele große und volkreiche Dörfer, als Meliszand, Dirksland, Herkinge, die Amtsherrlichkeit Grysoord, welche aus den Dörfern Alt = und Neu = Tong beſtehet, u. a. m.

(3) Goeree, oder eigentlich Goede Reede, das iſt, gute Rhede, ſonſt auch Weeſt=Voorn, war ehedeſſen eine beſondere von Over = Flacque abgeſonderte Inſel: nachdem ſich aber eine Sandbank zwiſchen beyden angeſetzet hat, und über dem Waſſer hervorgeraget iſt, hat man 1751 einen Damm zwiſchen beyden angeleget, damit man ſie endlich unter einerley Bedeichung bringen könne. Auf Goeree liegen

a. Goeree, eine kleine Stadt, von welcher das Land den Namen bekommen hat. Sie war ehedeſſen in weit beſſern Umſtänden, als ihre gegenwärtigen ſind.

b. Gutdorp, ein Dorf.

(4) Putten, liegt Voorn gegen Oſten, und iſt von der Maas, Borniſſe und dem Spuy eingeſchloſſen. Sie gehöret

höret der Benedictiner Abtey Abdinkhof zu Paderborn. Der Amtmann über die Inſel, oder wie man ihn nennet, der Ruwaard van Putten, hat eine anſehnliche Bedienung, und wird von dem Erbſtatthalter verordnet. Unter demſelben ſtehen auch einige Dörfer von Over-Flacque, Beierland und Yſſelmonde. Der Hauptort dieſer Inſel iſt Geervliet, ein offenes Städtchen, welches nach dem Brand, den es 1743 erlitten hat, beſſer, als es vorhin geweſen, erbauet worden. Es liegen hier auch die Dörfer Spykenes, Hekelingen, Simonshaven und Biert.

(5) Beierland und Stryen, machen zuſammen eine Inſel aus, welche de Hoekſche Waard (der hoekſche Werder oder Inſel) genennet wird. In der großen Waſſerfluth von 1421, wurde auch dieſes Land überſchwemmet und verwüſtet, nachmals aber wieder eingedeichet und bewohnet. Das Beierland, machet den weſtlichen Theil dieſes Werders aus, und hat den Namen von 2 großen Amtsherrlichkeiten, Alt- und Neu-Beierland, von welchen der erſte Ort einer Stadt ähnlich iſt, die übrigen Dörfer aber ſind Piershil und Hitſert. Das Land Stryen, hat ſeinen Namen von dem Dorf Stryen, welches 1759 eine große Feuersbrunſt erlitten hat. Gleich darneben iſt die Schleuſe Stryenſche Sas, durch welche das Waſſer aus dem Lande Stryen ſich in Hollands Diep ergießet. Hier gehet die gemeine Fähre über Hollands Diep nach Moerdyk, welche die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant iſt. Sie iſt berüchtiget worden, als Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Naſſau-Oranien, 1711 auf derſelben, unter dem Deiche vom Stryenſchen Saas, ertrank. Es ſind hier auch die Herrlichkeiten Maasdam, Anthoni-Polder, und noch 8 Dörfer, belegen.

(6) Yſſelmonde, iſt eine Inſel zwiſchen der Maas und alten Maas, und hat den Namen von dem Dorfe Yſſelmonde, welches in Ooſt- und Weſt-Yſſelmonde abgetheilet wird, und deſſen Einwohner ſich mehrentheils auf den Schiffbau legen. Von dem Dorfe Ridderskerk, verkürzt Reyerskerk, hat der daſelbſt belegene Riederwaard

den Namen, nnd von dem Dorfe Zwyndrecht, wird der zwyndrechtſche Waard benennet. Ich übergehe die übrigen Dörfer dieſer Inſel, und führe nur noch die hohe Halsherrlichkeit Rhoon nebſt Pendrecht an, welche dem Grafen Bentink zugehöret, der hieſelbſt ein anſehnliches Schloß hat: ſie ſteht aber, ſo wie auch 3 Dörfer dieſer Inſel, unter dem Amtmann oder Ruwaard van Putten. Nahe dabey iſt das adeliche Haus Valkenſtein.

(7) Rozenburg, ein Inſelchen mitten in der Maas, welches erſt 1586 eingedeichet iſt, und auf welchem nur das Dorf Blankenburg liegt.

(8) Goudswaard, ein Inſelchen gegen Putten über, auf welchem das Dorf Koorndyk liegt.

(9) Alles, was nun noch vom ſüdlichen Theil der Provinz Holland übrig iſt, wird von einigen Landbeſchreibern inſonderheit Süd-Holland genennet, und noch andere ziehen dieſen Namen allein auf das Amt Süd-Holland, deſſen Dörfer zerſtreuet liegen. Ich will die beſonderen Diſtricte, welche in dieſem ſüdlichen Theile von Süd-Holland gefunden werden, nach einander nennen und beſchreiben.

1) Die dortrechtiſche Inſel, iſt ein kleines Ueberbleibſel von dem großen ſüd-holländiſchen Werder, welcher nebſt den darauf belegenen Dörfern, 1421 in der Nacht vom 18ten zum 19ten Nov. in einer erſchrecklichen Waſſerfluth untergegangen iſt. Gleich nach dieſer Ueberſchwemmung war die Inſel ſo groß noch nicht, als ſie jetzt iſt; denn von allem, was der Merwe gegen Süden liegt, blieb nichts, als die Stadt Dortrecht, übrig, ſondern der Grund erhob ſich nach und nach, und es ward ein Polder nach dem andern eingedeicht, bis endlich die jetzige Inſel herauskam. Es iſt nur ein Dorf auf derſelben, nämlich Dubbeldam.

Eine halbe Stunde Gehens von Dortrecht gegen Oſten, ſiehet man auf der größten und weſtlichen Inſel im Biesboſch, noch einiges Mauerwerk von dem ehemaligen Schloß Merwede, von welchem der vorbey fließende Strom den Namen bekommen hat.

2) Der

2) Der Alblaſſer-Waard (Werder), welcher ſeinen Namen von dem Fluß Alblas hat, der gegen Weſten mitten durchhinläuft, und bey Alblaſſerdam ſich mit der Merwe vereiniget, beſteht mehrentheils aus Weiden, doch wächſet in einigen Gegenden auch viel Hanf. Er liegt zwiſchen der Merwe und dem Leck, und gränzet gegen Oſten an Gurkum und Vianen. Auf demſelben ſind 16 Dörfer. Es iſt auch hieſelbſt die Baronie Liesveld belegen, welche dem Hauſe Naſſau-Oranien zugehöret. Das Schloß, davon ſie den Namen hat, iſt größtentheils abgebrochen; ſonſt gehören die Dörfer Groot-Ammers und Otteland dazu.

3) Der Krimpener-Waard, liegt zwiſchen dem Leck und der Yſſel, und beſtehet aus Weiden und Hanflande. Auf derſelben ſind Krimpen op de Leck, von welchem Dorfe die Inſel den Namen hat, Ouderkerk op den Yſſel, eine Herrlichkeit, und noch 7 Dörfer.

4) Der Loppikker-Waard, gehöret theils zu Holland, theils zu Utrecht. Zu jenem Antheil ſind die Dörfer Jaarsveld und Polsbroek.

5) Das Land Gorkum oder Arkel, wird vom Fluß Souwe, welcher auch Vaſeldyk heißt, in das Land über und unter der Souwe zertheilet. In jenem liegen die Städtchen und Herrlichkeiten Aſperen und Heukelum, und 5 Dörfer; in dieſem auch 5 Dörfer, unter welchen Arkel iſt.

6) Die Herrlichkeit Vianen, iſt nach Abgang des männlichen Stammes der von Brederode, an das burggräfliche Haus Dohna, und mit des Burggrafen Chriſtian Albrechts Tochter Amelia, an derſelben Gemahl, Simon Heinrich, Grafen zu der Lippe, gekommen, deſſen Enkel, Graf Simon Heinrich Adolph, ſie wegen der großen Schulden, mit welchen ſie beläſtiget geweſen, 1725 an Grafen Reinhard Vincent von Hornpeſch abgetreten und überlaſſen hat, worauf die Staaten von Holland und Weſtfriesland dieſe Herrlichkeit für ungefähr 900000 Gulden an ſich gekauft haben, denen ſie auch noch gehören. Sie enthält

a. Via-

a. Vianen, eine kleine Stadt am Leck, an deren Weſtſeite man noch die Ueberbleibſel des alten Schloſſes Bateſtein ſieht. Der Viaanſche Boſch, iſt eine ſehr angenehme Holzung, mit dem Luſthauſe Ameliestein, welches Heinrich von Brederode erbauet, und nach ſeiner Gemahlinn Amelia Nieuwenaar, benennet hat.

b. Die Dörfer Heikoop, Meerkerk, Lexmond, Ameide, gemeiniglich ter Mey genannt, und Tienhoven.

Folgende Herrlichkeiten gehören zwar nicht zu der Provinz Holland, ſind aber doch im Umfange derſelben belegen, und können alſo hier am füglichſten abgehandelt werden, ſie werden auch in Anſehung der kirchlichen Verfaſſung, zu Holland gerechnet.

1 Die Grafſchaft Leerdam, hat ehedeſſen den Grafen von Egmond gehöret, iſt aber durch Anna von Egmond an ihren Gemahl Wilhelm I, Prinzen von Oranien, gekommen, bey deſſen Hauſe ſie noch jetzt iſt. Sie beſteht mehrentheils aus Weideland. Es ſind darinn belegen:

1) Leerdam, eine kleine Stadt an der Linge, deren Straßen regelmäßig angeleget ſind. Das alte Schloß, welches hier geweſen, iſt abgebrochen worden.

2) Die Dörfer Schoonerwoerd, und Acquoy, welches eine Baronie an ſich ſelbſt iſt.

2 Die Herrlichkeit Hageſtein, von welcher Tienhoven in der Provinz Utrecht, und die Dörfer Everdingen und Zyderfeld, welche zu der Grafſchaft Kuilenburg im Gelderlande gehören, zu Lehn gehen.

Anmerkung. Der Landſtrich zwiſchen dem Diefdyk und Souwendyk, welcher die Länder Gorkum, Vianen, Leerdam, Hageſtein und einen Theil von Kuilenberg begreift, wird mit dem Namen der Fünf Herren Lande beleget.

3 Die Herrlichkeit Yſſelſtein, iſt auf eben dieſelbe Weiſe, als die Grafſchaft Leerdam, an das fürſtliche Haus Oranien gekommen. Sie enthält:

1) Yſſelſtein, eine kleine Stadt, nahe beym Urſprunge der Yſſel. Nahe dabey iſt
2) 's Heerendyk, ein anſehnliches Gebäude, welches die vereinigten evangeliſchen Brüder 1735 angeleget haben. Es ſteht an der Yſſel.
3) Benſchop, ein Dorf.

4 Das Land Altena, wird durch die Merwe vom Lande Gorkum getrennet, und beſtehet aus gutem Acker- und Weide-Lande, hat aber viel von Ueberſchwemmungen gelitten. Es hat ſeinen Namen von dem alten Schloß Altena. Ehedeſſen gehörete es dem Grafen Philipp von Hoorn, welcher 1568 zu Brüſſel enthauptet wurde, worauf es deſſelben Wittwe für 900000 Gulden an die Staaten von Holland verkaufte. Dieſe haben in der neueſten Zeit die dazu gehörigen Dörfer als Amtsherrlichkeiten an einzelne Perſonen für einen gewiſſen Preis überlaſſen. Es hat ſeinen beſondern Droſten, welcher zugleich Droſt von Woudrichem iſt. Die dazu gehörigen Dörfer ſind, Werkendam und Sleewyk; beyde an der Merwe, Ryswyk, Gießen, Opper- und Neder-Andel, verkürzt Eel genannt, insgeſammt an der Maas belegen, Uitwyk und Almkerk. Bey dem letzten Dorfe hat das Schloß Altena geſtanden, welches Herzog Albrecht von Bayern, Graf von Holland, 1393 verwüſtet hat. In gewiſſer Abſicht gehöret auch das Dorf Duſſen dazu, ſteht aber in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter dem Amte Süd-Holland.

5 Das Land oder Droſtamt Heusden, hat ſeinen Namen von der Stadt Heusden, und begreift die Dörfer Hil, Babilonienbroek, Neuwen, Drongelen, Eethen, Genderen, Doveren, Heesbeen, Aalburg, Wyk, Veen, in welchem Dorfe die auf der Maas auf- und abfahrenden Schiffe den holländiſchen Zoll bezahlen, welcher

cher ehedeſſen zu Heusden entrichtet worden iſt, Oud-Heusden, Baartwyk, Elshout, Ozenort, Vlymen, Herpt, Hedikhuizen, verkürzt Hekeſen, und Engelen am Dieſt, dicht bey der Schanze Crevecoeur, in welchem Dorfe der holländiſche Zoll von den Schiffen, welche die Maas hinunter, und durch den Dieſt nach 's Hertogenboſch fahren, erleget wird.

6 Gegen Weſten am Engelen, liegt das Dorf und die Herrlichkeit Bokhoven, dem Biſchof zu Lüttich zugehörig, woſelbſt lauter römiſch-katholiſche Einwohner ſind, und ein anſehnliches Schloß ſtehet.

7 **De Langeſtraat (die lange Straße)**, iſt ein Strich Landes nächſt an der alten Maas, welcher ſich von Heusden gegen Weſten bis an Biesboſch erſtrecket, und wegen ſeines vortrefflichen und häufigen Heues berühmt iſt, welches an der alten Maas wächſet, und ſtark ausgeführet wird. Es wohnen hier ſehr viele Schuſter, welche ihre Schuhe weit umher auf die Freymärkte zum Verkauf bringen. Es ſind auch auf den Dörfern viele franzöſiſche Koſtſchulen zur Erziehung der Kinder aus den holländiſchen Städten, welche hier viel wohlfeiler, als anderwärts in dieſer Provinz, unterrichtet und unterhalten werden können. Das Land ſtehet unter der hohen Gerichtsbank von Südholland. Es begreift nur 6 Dörfer, nämlich Bezoyen, Sprang, Kapelle mit dem Zunamen 's Grevelduins Kapelle oder Kapelle in de Langeſtraat, Waſpik, Raamsdonk, und 's Gravemoer am Fluß Dongen.

8 An der Weſtſeite des Fluſſes Dongen, liegen in dem ſo genannten Emiliapolder, die zu der Herrlichkeit Gertruidenberg gehörigen Dörfer Made oder Mey und Drimmelen.

9 Noch weiter gegen Weſten, ſind die anſehnlichen Dörfer und Herrlichkeiten Hoge und Lage-Zwaluwe, welche der König von Preußen 1754 zugleich mit den oben genannten Herrlichkeiten, an den Erbſtatthalter verkaufet hat.

10 Gleich

10 Gleich darneben, zu Moerdyk, gehet die Fähre über Hollands Diep, oder, wie man es hier auch nennet, Wyvenkeet, auf welcher Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Oranien, umgekommen iſt, wie oben bey dem Stryenſchen Sas gemeldet worden.

11 Endlich liegt an den äußerſten Gränzen von Holland, unweit Klundert, der Flecken und die Herrlichkeit Zevenbergen an einem Kanal, welcher aus dem Fluß Merk in die Roovaart, und durch dieſelbe in Hollands Diep führet. Sie gehöret dem Hauſe Naſſau-Oranien.

II Nord-Holland oder Weſt-Friesland,

(welcher letzte Name aber im engſten und eigentlichen Verſtande nur dem nordlichſten Theil dieſes Landes zukömmt,) iſt viel kleiner, als Süd-Holland, und beynahe eine Inſel, weil es von der Nord- und Süderſee faſt ganz umgeben iſt, außer daß es an der Südſeite durch eine Landenge, welche zwiſchen der Nordſee und dem Wyker-Meer iſt, mit Süd-Holland zuſammenhängt. An der Nordſeite ſind hohe Dämme oder Sandhügel, das übrige Land aber iſt ſehr niedrig. Ehedeſſen war es voll von Waſſerplätzen, die Einwohner aber haben dieſelben mit großer Mühe trocken gemahlen, und in gute Weiden verwandelt: ſie müſſen aber zur Ausmahlung des Waſſers viele Windmühlen mit großen Koſten unterhalten. Ich beſchreibe

A Die 7 Stimme habenden Städte,

welche ſich abtheilen

1 In die großen Städte, welche Deputirte zu der Verſammlung der General-Staaten ſenden. nämlich:

1) Alk-

1) Alkmaar, die erſte Stadt in Nordholland, welche beynahe in der Mitte deſſelben liegt. Sie iſt regelmäßig angeleget, und bekömmt von den breiten und reinlichen Kanälen ein gutes Anſehen. 1738 hat man 2581 Häuſer gezählet. In und außer der Stadt ſind angenehme Spazierörter, zu welchen auch der Wall gehöret. Ehedeſſen wurde ſie unter die Feſtungen gerechnet. Es ſind hier zwo reformirte Kirchen, eine remonſtrantiſche, eine lutheriſche, eine mennonitiſche, und eine Judenſchule. Ein großer Theil der Einwohner iſt römiſchkatholiſch. Es wird hier ein ſtarker Handel mit Getraide, Käſe und Butter getrieben. 1573 wurde ſie von den Spaniern 7 Wochen lang vergeblich belagert. Der von hier nach Hoorn ſich erſtreckende Kanal, iſt im Anfange des 17ten Jahrhunderts angeleget worden.

Der Weg von Alkmaar nach der Bemſter, iſt im Sommer ſehr angenehm. Man kömmt gleich bey der Stadt in eine ſchnurgerade Allee, in welcher man drey Viertelſtunde bleibt. In der Mitte iſt ein breiter Kanal, und an beyden Seiten deſſelben ſind ganz ebene Wege, deren jeder an der äußern Seite mit Bäumen und einem Graben eingefaſſet iſt. Hieran gränzen auf beyden Seiten die ſchönſten Wieſen, auch viele Gärten und Luſthäuſer.

2) Hoorn, die zweyte Stadt in der Ordnung, liegt an der Süderſee, und hat einen bequemen Hafen. 1732 hatte ſie 2817 Häuſer. Es ſind hier zwey reformirte Kirchen, eine armenianiſche, eine lutheriſche, drey katholiſche, und drey mennonitiſche. An der Landſeite, das iſt, gegen Norden, iſt ſie einigermaßen befeſtiget, kann aber heutiges Tages keinen Widerſtand leiſten. Es iſt hier der Verſammlungsort der Deputirten (Gecommitteerde Raden) von Nordholland, und es verſammlet ſich wechſelsweiſe, hier und zu Enkhuizen, das Admiralitäts-Collegium, und alle drey Monate geſchiehet die Abwechſelung. Es iſt auch hier eine Kammer der oſtindiſchen Handels-Compagnie, und wechſelsweiſe mit Enkhuizen und Medenblik die nordholländiſche Münze. Sonſt werden hier viele Krieges- und Kauf-

Kauffartheyſchiffe erbauet; mit Butter und Käſe wird ein ſtarker Handel getrieben, und die Einwohner handeln auch ſtark nach Dänemark, von daher ſie viele Ochſen holen. Bey dieſer Stadt ſind angenehme Spatziergänge, aus welchen man in eine mit Backſteinen gepflaſterte Allee kömmt, welche eine Stunde lang iſt. Bald darauf, nachdem man ſie verlaſſen hat, geht eine Reihe an einander hangender Dörfer an, welche eine Straße ausmachen, die eine Stunde lang iſt, und ſich bis vor Enkhuizen erſtrecket.

3) **Enkhuizen**, die dritte Stadt in der Ordnung, iſt die größte unter allen nordholländiſchen Städten; denn man hat 1732 in derſelben über 2600 Häuſer gezählet. Sie liegt an der Süderſee, und hat einen bequemen Hafen, welcher ſich in die Stadt erſtrecket. An der Nord- und Weſt-Seite iſt ſie mit einem guten Wall umgeben, welcher ſieben Bollwerke hat. Es giebt hier drey reformirte, eine lutheriſche, zwey mennonitiſche, und drey römiſchkatholiſche Kirchen. Das Admiralitäts-Collegium und die Münze von Nordholland, ſind wechſelsweiſe hier und zu Hoorn, auch ſind hier Kammern der oſt- und weſt-indiſchen Handels-Compagnien, ein gemeines Landesmagazin und eine Stückgießerey. Es wird auch hier aus dem in Schiffen herzugeführten Waſſer der Nordſee, Salz geſotten, und man bauet viele Schiffe, inſonderheit Heringsbüſen; wie denn auch ehedeſſen von hier jährlich 400 bis 500 Heringsbüſen auf den Heringsfang auszulaufen pflegten: jetzt aber ſteigt ihre Anzahl ſelten höher, als ſechzig.

2 In die kleinern Städte.

1) **Edam**, die vierte Stadt in der Ordnung, liegt unweit der Süderſee. mit welcher ſie, vermittelſt eines ſehr guten Hafens, Gemeinſchaft hat, der ungefähr in der Mitte zwiſchen der Stadt und der See mit einer bequemen Schleuſe verſehen iſt. Sie iſt auch von Kanälen durchſchnitten, und hat ungefähr 1000 Häuſer, zwey reformirte Kirchen, eine lutheriſche, eine katholiſche und eine mennonitiſche. Von Feuersbrünſten hat ſie mehr als einmal beträchtlichen Schaden erlitten, unter andern 1602.

Sie

Sie hat vom Holzhandel und vom Schiffbau gute Nahrung; es ſind hier auch einige Salzſiedereyen und Trahnbrennereyen. Ehedeſſen iſt hier ein großer Handel mit Käſen getrieben worden, und es wird noch heutiges Tages aller Käſe, welcher in Nordholland gemacht wird, edamſcher Käſe genennet, weil hier der vornehmſte Käſemarkt geweſen iſt.

2) Monnikendam, Monachodamum, die fünfte Stadt in der Ordnung, hat weder Wall noch Mauer, und liegt an einem kleinen Meerbuſen der Süderſee, welcher Monnikendammer Gat genennet wird, und ehedeſſen der Stadt zu einem guten Hafen gedienet hat, nun aber zum großen Schaden der Einwohner durch Sand verſtopfet iſt. Sie hat ihren Namen von dem bey ihr befindlichen Monnike-Meer, welches vermittelſt eines Dammes, oder einer Schleuſe, mit der Süderſee in Verbindung ſteht. Die Anzahl der Häuſer ſteigt noch nicht auf 700, es ſind aber Gebäude von gutem Anſehen unter denſelben. Man findet hier eine reformirte Kirche, eine lutheriſche, eine katholiſche und eine mennonitiſche. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils von der Fiſcherey, Seifenſiederey und Seidenweberey.

3) Medenblik, verkürzt Memelik, die ſechſte Stadt in der Ordnung, liegt an der Süderſee, iſt an der Landſeite befeſtiget, und hat ungefähr 700 Häuſer, ein altes Schloß, 2 reformirte Kirchen, in deren einer aber nur gerediget wird, 1 lutheriſche, 1 katholiſche und 1 mennonitiſche. Der größte Handel der Einwohner wird mit Holz getrieben, welches ſie aus Norwegen und andern Ländern holen. Der Hafen iſt ſehr gut, und kann mehr als 300 Schiffen einen ſichern Aufenthalt geben. Man hält dieſe Stadt für die älteſte in Nordholland, und für den Wohnſitz der alten frieſiſchen Könige, wie denn der berüchtigte Radbod auf dem alten Schloſſe gewohnet haben ſoll.

4) Purmerend, die ſiebente und letzte unter den Stimme habenden Städten in Nordholland, liegt am Ende des Polders Purmer, und hat ungefähr 600 Häuſer. Das vormalige alte und anſehnliche Schloß Purmerſtein, iſt 1741

abgebrochen worden. Es wird hier wöchentlich ein Käſe- und Viehmarkt gehalten.

B Die Aemter.

1 Noord-Kennemerland, gränzet gegen Weſten an die Nordſee, und gegen Süden an das Wyker Meer, faſſet auch das Langemeer in ſich, aus welchem ein kleiner Fluß, Namens Kil, kömmt, und in das Wyker Meer fließet. Die Zaan, welche auch hieſelbſt ihren Lauf hat, nimmt das meiſte Waſſer aus einem See, Namens Poel, auf. Die Städte und Dörfer ſind durch viele Kanäle mit einander verbunden. Von den vielen großen, anſehnlichen und volkreichen Flecken, Dörfern ꝛc. welche hier belegen ſind, merke ich folgende an:

1) Beverwyk, oder Wyk ſchlechthin, ein angenehmer Flecken an dem davon benannten Wyker Meer, hat den Titel einer Amtsherrlichkeit. Die Einwohner deſſelben ſind mehrentheils Gärtner, welche Amſterdam mit unterſchiedenen Gartengewächſen verſorgen.

2) Velzen, ein Dorf am Wyker Meer, nebſt der darunter gehörigen Bauerſchaft Zandpoort, bey welcher noch einige Ueberbleibſel des Schloſſes Brederode zu ſehen ſind, welches das Stammhaus des nun ausgeſtorbenen Geſchlechtes dieſes Namens iſt.

3) Bakkum, ein Dorf und freye Herrlichkeit.

4) Heilo, ein Dorf, welches bey den umher wohnenden Katholiken in großem Anſehen iſt, weil ſie dem Waſſer des hieſigen Willebrordus Put oder Heilo's Putje eine heilſame Kraft zuſchreiben.

5) Egmond binnen und Egmond buiten, oder Egmond op Zee und op den Hoek, ſind 2 Dörfer, welche nebſt einigen andern nahe gelegenen Dörfern vor Alters eine Grafſchaft ausgemachet haben, die einem davon benannten Hauſe gehöret hat. Zu Egmond binnen, ſiehet man noch das Mauerwerk von dem Kloſter einer alten Abtey,

welche Dietrich I, Graf von Holland, geſtiftet hat, und zu Egmond op den Hoef, ſind die Ueberbleibſel von dem Schloſſe der alten Grafen von Egmond zu finden.

6) Bergen, ein Dorf und Herrlichkeit, dem gräflichen Hauſe Naſſau zugehörig.

7) Die Dörfer Schoorl, Groet, Kamp und Petten, liegen an der Nordſee, in einem Striche Landes, welcher Hondsboſch genennet wird. Beym letzten ſind Auſterngruben angeleget worden, in welche man Auſtern ſetzet, die in Holland unter dem Namen der pettenſchen Auſtern gebrauchet werden.

8) Die Zype, ein großer Werder, welcher ehedeſſen ein unnützer ſchlammiger Sandgrund geweſen, nachmals aber bedeicht, und zu gutem Weidelande gemacht worden iſt. Die Wege, welche einander allenthalben kreutzweiſe durchſchneiden, ſind mit Häuſern bebauet, deren reformirte Einwohner zu 2 beſonderen Pfarren gehören, von welchen die eine Noord-Zype, und die andere Zuid-Zype genennet wird. An der Seite der Zype liegt

9) Der Wieringer Waard, welcher Werder auch eine Kirche hat. Seine weſtliche Seite iſt durch einen ſtarken Seedeich verwahret worden.

10) Die Dörfer Kalantsoog an der Nordſee, Huisduinen und Helder. Das letzte iſt das äußerſte nordholländiſche Dorf, und liegt am Marsdiep, durch welches der Teſſelſtrom ſich in die Nordſee ergießt. Die meiſten Einwohner derſelben ſind Lootſen, welche täglich die ein- und ausgehenden Schiffe durch das Marsdiep bringen. Zwiſchen dem erſten und den 2 letztgenannten Dörfern, iſt eine Reihe von Sandhügeln, welche der Zanddyk genennet wird, und ſowohl von Natur, als durch Arbeit, entſtanden, auch 1749 und 1750, durch Vorſorge des Erbſtatthalters verbeſſert worden iſt. Zwiſchen denſelben und der Nordſee iſt eine Ebene, welche etwa eine halbe Stunde breit iſt, und wenn hohes Waſſer iſt, ganz überſchwemmet wird. In der erhabenſten Gegend dieſer Ebene, nach Helder zu, hält ſich eine unglaublich große Menge von Kaninchen auf, deren Jagd theuer verpachtet iſt. Gegen

Weſten von Helder iſt ein bequemer Ankerplatz, welcher Landsdiep genennet wird, und woſelbſt zu Kriegeszeiten die Flotte des Landes ſich verſammlet.

11) Die Schermer oder das Schermer-Meer, ein bedeichter Polder, wird in die Nord- und Süd-Schermer eingetheilet, deren jede ein beſonderes Kirchſpiel ausmachet. Hiervon ſind die bedeichte Schermer und das Schermer Eiland unterſchieden, in welchen die Dörfer Schermerhoorn, Groot-Schermer, Orlebuizen, Graft, Ooſt- und Weſt-Graftdyk, liegen. Das Schermer-Eiland hat daher den Namen, weil dieſer Landſtrich ehedeſſen, als die Schermer noch ein Landſee war, von dieſem und den andern dabey gelegenen Seen, nämlich der Bemſter und dem Stermeer, als eine Inſel rund umfloſſen geweſen.

12) Ryp, ein anſehnliches Dorf, deſſen wohlbegüterte Einwohner ſich ſtark auf den Hering- und Wallfiſch-Fang legen.

13) Het Stermeir, (das Stermeer,) iſt ein bedeichter Werder, welcher das Dorf Marken binnen enthält.

14) Wormer, ein großes Dorf an der Oſtſeite der Zaan, iſt wegen ſeiner Zwiebackbäckereyen bekannt.

15) Zaandam oder Zaanredam, gemeiniglich Zardam, Sardam, ein großer und reicher Flecken an der Zaan, wird in Ooſt- und Weſt-Zaandam eingetheilet. Hier wohnen viele und anſehnliche Kaufleute, die mit Holz, Getraide, Wallfiſchtrahn und anderen Waaren handeln; es werden hier auch viele Schiffe gebauet, und die Anzahl der mannichfaltigen und ſehr hoch von Steinen erbaueten Wind-Mühlen, als Säge- Erbſen- Oel- Farben- Walk- Papier- Schnupftabak- Senf- und anderen Mühlen, iſt überaus groß. Die ſeltenſte unter denſelben iſt diejenige, auf welcher Kaffe gebrannt und gemahlen wird. Es ſind hier auch Buchdruckereyen, Buchläden, und was man ſonſt in Städten antrifft; wie denn der Ort viele holländiſche Städte übertrifft. Die Reinigkeit der Straßen iſt größer, als in andern Ländern in Wohnſtuben, man darf aber in denſelben weder reiten noch fahren. Die Häuſer ſind mit Farben angeſtrichen, aber ohne allen Geſchmack.

2 **Waterland**, im weitläuftigſten Verſtande genommen, begreift alles Land, welches zwiſchen Kennemerland und der Süderſee liegt. Es trägt dieſen Namen mit Recht, weil es allenthalben vom Waſſer durchſchnitten iſt, ja ehedeſſen war es mit vielen Seen angefüllet, welche mehrentheils trocken gemachet, und in Weiden verwandelt worden ſind. Dahin gehöret

1) **Das eigentliche Waterland, oder das Amt Waterland**, welches der ſüdlichſte Theil des Landes iſt. In demſelben ſind außer andern Dörfern belegen,

(1) Die Dörfer Buikſloot, Nieuwendam, Schellingwouw und Durgerdam, welche insgeſammt am Y liegen.

(2) Broek, mit dem Zunamen im Waterland, ein großes und ſehr ſchönes Dorf, welches ein Muſter der größten nordholländiſchen Reinigkeit iſt. Die Häuſer ſind alle von Holz, und faſt insgeſammt nur ein Stockwerk hoch erbauet, haben Dächer von Ziegelſteinen, ſind von oben bis unten mit Brettern benagelt, und nach eines jeden Hauswirths Geſchmack bemalet, welche Bemalung oft wiederholet wird, ſo daß die Häuſer immer neu ausſehen. Sie ſind mit engländiſchen Fenſtern verſehen, die ſelten gemeines Glas haben, inwendig aber mit ſchönen Gardinen gezieret ſind. Das Innere des Hauſes iſt reiner und geſchmückter, als man ſichs gedenken kann. Wer vor ſeinem Hauſe ein wenig Erde hat, hat ein ſchönes Gartenbette daraus gemacht, und ſolches entweder mit buntem Sande, oder mit Muſchelwerke, Bildſäulen, kleinen Hecken und dergleichen ausgezieret, oder es iſt in niedrige bemalte Schranken eingeſchloſſen. Durch das Dorf ſind einige reine Kanäle gezogen. Die Straßen ſind durchgehends mit Backſteinen gepflaſtert, aufs reinſte gewaſchen, und mit weißem Sande, ja ſo gar hin und wieder blumenweiſe beſtreuet; und damit dieſe Reinigkeit und Zierrathen nicht geſtöret werden mögen, ſind ſie ſo ſchmal, daß kein Wagen dar-

darauf fahren kann. Es darf auch das Vieh nicht in das Dorf kommen, ſondern wird von den außerhalb an den Weiden wohnenden geringern Bauern aufgenommen, und die Durchreiſenden müſſen in dem vor dem Dorfe belegenen Wirthshauſe einkehren. Nicht allein alles hölzerne Geräth in den Häuſern, imgleichen die Fußböden und Beſenſtiele, ſondern auch die Schlagbäume, Gitter vor den Wieſen, und die auf den Wieſen eingeſchlagenen Pfäle, an welchen ſich das Vieh reibet, ſind bemalet, die letzten auch oben mit Schnitzwerke verſehen u. ſ. w. Die Einwohner treiben entweder Handel, oder leben von ihren Renten, und unter denſelben ſind oftmals auch reiche Bürger aus Amſterdam, welche hier ihr Leben in der Stille zubringen.

(3) Die freyen Herrlichkeiten Ilpendam und Purmerland.

2) **Die Zeevang**, welche weiter gegen Norden und an der Süderſee liegt. Hier ſind einige Gegenden, in welchen Torf geſtochen wird. An der Süderſee liegen die Dörfer **Vollendam**, **Warder**, **Etersheim** und **Schardam**, ins Land hinein aber **Oudendyk**, **Beets**, und noch 5 andere.

3) Die eingedeichten **waterländiſchen Meere** oder Seen, unter welchen Poldern folgende die vornehmſten ſind:

(1) Die **Beemſter**, iſt ein überaus ſchöner Polder, deſſen Bedeichung 1612 völlig zum Stande gekommen iſt, und welcher 7794 Morgen Landes enthält. Die vielen Kanäle ſind ſchnurgerade, und durchſchneiden ſich alle in rechten Winkeln. Die zwiſchen 2 Kanälen befindlichen Wege, ſind mit allerhand Bäumen, inſonderheit Ypern, beſetzt, welche unabſehliche, theils offene, theils oben zugewachſene Alleen machen. Der fette Boden giebt vortreffliche Weide für das Vieh ab. In dieſem Polder iſt nur eine Kirche, welche ungefähr in der Mitte deſſelben ſteht.

(2) Die Wormer, iſt 1626 bedeicht worden, und 1798 Morgen Landes groß.

(3) Die Purmer, iſt 1622 bedeicht worden, und begreift 2981 Morgen Landes.

3 **Das eigentliche Weſtfriesland**, erſtrecket ſich von der Zype gegen Oſten, und endiget ſich in einer Ecke, welche ſich ſo weit in die Süderſee hinein erſtrecket, daß ſie nur etwa 3 Meilen von Friesland entfernet iſt. Man nennet ſie **Dregterland**, unter welchem Namen ſie in den alten niederländiſchen Geſchichten am bekannteſten iſt. Das Land beſteht mehrentheils aus Weiden, unter welchen auch einige trockengemachte Seen ſind, als **Heer-Huigenwaard**, **Berkmeir**, **Wogmeir**, u. a. m. Sonſt wird das Land in **Roggen**, (im Herzogthum Schleswig ſaget man **Röge**), abgetheilet, welche ſind die **Ooſter-Weſter-Zuider-** und **Noorder-Roggen**, u. ſ. w. Die Anzahl der Dörfer in dieſem kleinen Bezirke, iſt beträchtlich, wie ich denn 58 gezählet habe. Unter denſelben ſind unterſchiedene freye Herrlichkeiten, als **Obdam**, welches einer Linie des Hauſes von Waſſenaar gehöret, **Veenhuizen**, welches eine Herrlichkeit des Hauſes von Brederode geweſen iſt, und **Schagen**, welcher anſehnliche Flecken, der 1415 Stadtrechte erhalten, ſeinen Namen von den Jütländern bekommen hat, die ſich hier niedergelaſſen, und dieſen Ort nach einem bekannten jütländiſchen Orte, benennet haben.

C **Unterſchiedene Inſeln**, welche in und an der Süderſee belegen, und vor Alters mit dem feſten Lande der nächſt anliegenden niederländiſchen Provinzen verbunden geweſen, durch das ungeſtüme Meer aber davon getrennet worden ſind. Ihre

Einwohner ſind von Jugend auf der Schifffahrt gewohnet, und daher ſehr gute Seeleute; wie ſie ſich denn auch mehrentheils in Seedienſte, ſowohl auf Krieges- als Kauffahrthey-Schiffe, begeben.

1 Texel, gemeiniglich Teſſel, wird durch einen Strom, welcher Marsdiep heißt, vom feſten Lande von Nordholland, abgeſondert, und iſt unter allen hieſigen Inſeln die größte, vornehmlich wenn man das Eierland dazu rechnet, welches ehedeſſen eine beſondere Inſel geweſen, 1629 und 1630 aber durch einen Deich mit der Inſel Texel vereiniget worden iſt, ſonſt aber ſeinen Namen wahrſcheinlicher Weiſe von den vielen Eyern hat, welche die Seemeven am Strande legen. Dieſe vereinigten Inſeln, haben einen fruchtbaren Boden. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Schafzucht, und treiben guten Handel mit der Wolle, machen auch aus der Schafmilch grünen Käſe, welcher unter dem Namen des Texeler Käſes verſendet wird. Es ſind hier 6 Dörfer vorhanden, nämlich Burg, das vornehmſte, welches in der Mitte liegt, Roog op Teſſel, Ooſtereind, Waal, Schild und Hoorn, wozu auch das Dörfchen Weſter-Eind oder die Weſten, gehöret. Auf der öſtlichen Küſte iſt eine bequeme Rhede, welche die moskoviſche Rhede genennet wird. Auf derſelben verſammlen ſich die oſtindiſchen Schiffe, welche für die Kammern von Amſterdam, Hoorn und Enkhuizen, ausfahren, und werden daſelbſt durch eine Schanze, welche nahe bey Schild iſt, geſchützet. Sie werden auch hieſelbſt gemuſtert, und warten auf Oſt- oder Nordoſt-Wind, um durch das Marsdiep zu ſegeln, welches man im Texel liegen, nennet. Der Einlauf in Marsdiep zur Erreichung dieſer Rhede, iſt, wenn der Wind entgegen wehet, und inſonderheit, wenn ein Sturm iſt, ſehr gefährlich, vornehmlich wegen zwoer Sandbänke, welche recht vor der Mündung deſſelben liegen, und die Noorder- und Zuider-Haaks genennet werden, an welchen oftmals Schiffe verunglücken. Unter dieſer Inſel hielt ſich 1672 am 13 Jul. die engländiſche Flotte unter dem Oberbefehl des Herzogs von York,

auf,

auf, vermuthlich um auf derſelben eine Landung vorzunehmen: ſie wurde aber an ihren Unternehmungen verhindert, weil die Ebbe, die ſonſt allezeit nur 6 Stunden währet, dießmal außerordentlicher Weiſe 12 Stunden lang dauerte, und auf dieſelbe ein heftiger Sturm erfolgete, welcher die Flotte zum Abzuge nöthigte, und ihr den Verluſt von 2 Schiffen verurſachte. 1653 und 1673 ſind auch Seeſchlachten in dieſer Gegend vorgefallen: in der erſten verlor der holländiſche Admiral Tromp ſein Leben.

2 Flieland, hat den Namen vom Flieſtrome, welcher vor Alters, da alles rund umher noch feſtes Land war, bey der nordlichen Küſte dieſer Inſel in die Nordſee floß. Auf dieſer Inſel iſt jetzt nur ein Dorf, Namens Ooſt-Flieland, nachdem das andere, welches auf der weſtlichen Küſte gelegen, und Weſt-Flieland oder Weſt-Einde geheißen hat, weggeſpület worden iſt.

3 Der oder Ter Schelling, iſt größer und bewohnter, als Flieland. Die Aecker und Weiden ſind gut. Hier liegen die Dörfer Ooſter- und Weſter-Schelling, Midsland und Hoorn mit dem Zunamen op ter Schelling.

Anmerkung. Zwiſchen der zweyten und dritten Inſel, iſt die Mündung des Flieſtromes, welche eine bequeme Durchfahrt für die Schiffe iſt, die nach Norden oder nach der Oſtſee ſegeln.

4 Wieringen, hat den Namen von dem mannichfaltigen Wier oder Seegraſe, welches rund umher auf dem verſunkenen Lande wächſet. Man hat vorlängſt einen Entwurf gemacht, dieſe Inſel, vermittelſt eines Deichs, mit dem feſten Lande von Weſtfriesland zu verbinden, in Hoffnung, daß mit der Zeit der Balchzand und das Meir bezuiden Wieringen, welche aus Sand- und Kley-Gründen beſtehen, höher, und zur Bedeichung bequem werden mögten: er iſt aber noch nicht vollzogen. Dieſe Inſel hat ziemlich gutes Acker- und Weide-Land, die Einwohner ziehen auch viele Schafe. Die auf derſelben belegenen Dörfer ſind: Hypolitushof, gemeiniglich Ipelshoef genannt, Oever, Ooſterland, Stroe und Weſterland.

5 Marken, ein Inſelchen, welches nur 2 Stunden Gehens im Umfange hat, liegt in der Süderſee, dicht unter der nordholländiſchen Küſte, unweit Monnikendamm. Die Gegend der Süderſee, welche bey dieſer Inſel iſt, wird Gouds (Gold-) Zee genennet. Die Einwohner der Inſel ernähren ſich von der Fiſcherey und Seefahrt. Es iſt nur ein Dorf auf derſelben, welches Marken buiten genennet wird.

6 Urk, ein noch kleineres Inſelchen, welches etwa nur halb ſo groß iſt, als das vorhergehende, gehöret in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter die Stadt Amſterdam, welche ſie 1660 gekauft hat. An der weſtlichen Seite liegt ein Dorf auf hohen Sandhügeln, deſſen Einwohner von der Fiſcherey leben. Bey demſelben ſind unterſchiedene Brunnen, welche ſüßes Waſſer haben.

7 Schokland, liegt gegen Oſten von Urk, und iſt größer, als dieſe letzte Inſel. Der nordliche Theil derſelben, auf welchem das Dorf Emmeloort ſteht, gehöret zu der Provinz Holland, und zwar der Stadt Amſterdam: der ſüdliche Theil aber, auf welchem das Dorf Ens liegt, gehöret zu der Provinz Ober-Yſſel.

Anmerkung. Die Inſeln Urk und Schokland, ſind für die Schiffahrt auf der Süderſee ſehr beträchtlich; denn auf beyder Küſten ſtehen Feuerbaaken, nach welchen ſich die Schiffer des Nachts richten, daher den Städten Amſterdam, Zwol und Kampen viel daran gelegen iſt, dieſe Inſeln zu behalten.

3 Zeeland.

§. 1. Nach des Ortelius, Mercators, Blaeu, Charten von dieſer Provinz, haben de Witt, Viſſcher, Allard, Smallegange, Ottens, le Rouge, und andere, beſſere geliefert.

§. 2. Sie beſteht aus lauter Inſeln, welche von den Armen und Ausflüſſen der Schelde gemachet, und de Zeuwſche Stromen genennet werden. Gegen Norden hat ſie Holland, gegen Oſten Brabant, gegen

gen Süden Flandern, und gegen Weſten die Nordſee. Ihr Name bedeutet ein an und in der See belegenes Land. Wider das ungeſtüme Meer werden die Inſeln Walcheren und Schouwen an ihrer weſtlichen Seite durch Dünen oder Sandhügel, an den andern Seiten aber, ſo wie alle übrige Inſeln, durch große Deiche verwahret, welche unten wohl 25 Ellen, oben aber ſo breit ſind, daß 2 Wagen neben einander fahren können, auch eine anſehnliche Höhe haben, und dennoch gehen die Wellen, bey hohen Fluthen und ſtarken Sturmwinden, an manchem Ort darüber weg. Ihre Anlage iſt ſehr koſtbar geweſen, und ihre Unterhaltung iſt es gleichfalls. Emanuel von Meteren meldet im 16ten Buche ſeiner Commentarien, aus dem Zeugniſſe der zeeländiſchen Deichgräber, daß der Umfang der Länder dieſer Provinz, ſo weit ſie mit Deichen verwahret ſind, 40 Meilen betrage, jede zu 1400 Ruthen gerechnet, und daß jede Ruthe durcheinander gerechnet, wohl 10 Pfunde flämiſch gekeſtet habe; es käme alſo die Anlage aller Auſſendeiche auf 34 Tonnen Goldes zu ſtehen.

§. 3. Obgleich die Einwohner der andern Provinzen, und andere Fremdlinge, die hieſige Luft beſchwerlich, unangenehm und ungeſund finden: ſo genieſſen doch die Einwohner, welche darinn geboren und erzogen ſind, eine gute Geſundheit. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt groß. Unter den Getraidearten, welche hier wachſen, iſt der Weizen von vorzüglicher Güte. Die hieſige Färberröthe oder der Krapp, (holl. Meekrapp), welche häufig gebauet wird, iſt berühmt. Auf der Inſel Schouwen allein, bauet man jährlich etwa 2000000 Pf. und zu Zirkzee die beſte. Man hat auf

Schouwen

Schouwen von einem Morgen 2400 Gulden gezogen, wobey der Käufer noch die Koſten der Ausgrabung und Zubereitung der Krappe getragen hat. An guten Baumfrüchten fehlet es nicht. Wegen der guten Weide, iſt die Viehzucht ſehr gut, vornehmlich aber iſt die Schafzucht anſehnlich. Die Ströme, welche dieſe Inſeln umgeben, ſind reich an Fiſchen, Auſtern, Krebſen, auch großen und blanken Muſcheln. Man hat alſo einen Ueberfluß an Lebensmitteln. Hingegen fehlet es an Brennmaterien, inſonderheit an Torfe, welcher aus anderen Provinzen herzugeführet, und theuer bezahlet werden muß. Man brennet auch viele engländiſche Steinkohlen.

§. 4. Es ſind in dieſer Provinz 11 Städte und 110 Flecken und Dörfer. Man zählet die hieſigen Einwohner unter die reichſten in den Niederlanden. Der ſtarke Seehandel, welchen ſie treiben, und zu welchem ſie alle erwünſchte Bequemlichkeiten haben, hat vieles zu ihrem Vermögen beygetragen. Man hält auch dafür, daß die ſtarken Kapereyen, welche ſie zu Kriegeszeiten getrieben haben, ihnen ſehr vortheilhaft geweſen ſind. Vor Alters war dieſe Provinz eine Grafſchaft, hatte aber niemals beſondere Grafen, ſondern die Grafen von Holland waren zugleich Grafen von Seeland. Beyde Provinzen ſind auch 1436 zugleich an das burgundiſche Haus gekommen.

§. 5. Die Verſammlung der Staaten von Seeland, beſteht aus 7 Mitgliedern. Das erſte iſt der erſte Edle der Provinz, welche Würde man der Markgrafſchaft Vliſſingen und Veere zuſchreibt, welche dem Prinzen von Naſſau-Oranien zugehöret. Nach dem Tode Königs Wilhelms III ließ man dieſe Würde eingehen:

1747 aber wurde ſie von den Staaten der Provinz dem Statthalter Wilhelm IV von neuem aufgetragen, welcher ſie durch Jan van Boſſele van der Hoge verwalten ließ: nachher geſchah der Auftrag unter der Bedingung, daß dieſe Würde an kein gewiſſes Land, Qualität oder Familie geknüpfet werden ſolle. Die übrigen Mitglieder der Staaten dieſer Provinz, ſind die Deputirten der Stimme habenden Städte, Middelburg, Zirkzee, Goes, Tholen, Vliſſingen und Veere. Es verſammlet ſich dieſes Collegium eben ſowohl, als das **Collegium der deputirten Räthe**, allezeit in der Hauptſtadt Middelburg: die deputirten Räthe ſitzen auch in dem **Admiralitäts-Collegio**, welches in dieſer Provinz iſt, und leiſten daher den General-Staaten den Eid. Zu Middelburg iſt auch die **Rechnungskammer der Provinz**, welche die Domainen und Einkünfte derſelben beſorget. Sie hat mit der Provinz Holland zwey hohe Gerichtshöfe gemein, nämlich den **hohen Rath**, und den **Provinzialhof**, von welchen oben bey Holland Nachricht ertheilet worden iſt. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet ſie vier Abgeordnete ab, welche dieſe Würde Lebenslang behalten, und aus den Magiſtraten der Stimme habenden Städte wechſelsweiſe erwählet werden, außer daß Middelburg allezeit einen abſendet.

§. 6. Der **Kirchenſtaat** beſteht aus vier Klaſſen, welche ſind, die von Walcheren, unter welche auch einige Kirchen in Staats-Flandern gehören, die von Schouwen und Duiveland, die von Zuid-Beveland, zu welcher auch einige in Staats-Flandern belegene Kirchen gehören, und die von Tholen, zu welcher auch die Kirchen der Stadt und Markgrafſchaft

Ber-

Bergen op Zoom gerechnet werden. Zu allen dieſen Klaſſen gehören 163 Prediger. Der Synodus, oder, wie man hier ſaget, der Coetus, wird nicht jährlich, ſondern nur alsdenn gehalten, wenn ihn die Staaten aus wichtigen Urſachen für nöthig halten, und zuſammen berufen, da denn von jeder Klaſſe zwey Deputirte abgeſendet werden, zu welchen noch zwey deputirte Räthe kommen. Dieſe geſammten Deputirte thun die Sachen völlig ab, welche von einer oder der andern Klaſſe vermittelſt der Appellation an ſie, als die höchſte geiſtliche Gerichtsbank, gelangen.

§. 7. Der rechte Arm der Schelde, welcher die Ooſter-Schelde genennet wird, theilet dieſe Provinz in zwey ſo genannte Quartiere ab, nämlich in das Quartier an der **Ooſter-** und das an der **Weſter-Schelde**. Das letzte iſt das vornehmſte. Ich beſchreibe alſo

I Das Quartier an der Weſter-Schelde (het Kwartier beweſter-Schelde), welches aus vier Inſeln beſteht.

1 Die Inſel **Walcheren**, zu welcher auch St. Jooſt-Land gerechnet wird, iſt zwar nicht die größte, aber die beſte und volkreichſte unter allen ſeeländiſchen Inſeln, und wird durch das Waſſer Sloe von Süd-Beveland getrennet. Sie enthält

1) Folgende Städte, welche in der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz Sitz und Stimme haben.

(1) **Middelburg**, Medioburgum, die Haupt- und erſte Stadt der ganzen Provinz Seeland, liegt beynahe in der Mitte der Inſel, von welcher Lage auch ihr Name herrühret.

rühret. Vermittelſt eines in den Jahren 1532, 1533 und 1534 angelegten geraden Kanals, oder ſo genannten Hafens, welcher ungefähr eine halbe Stunde Gehens lang iſt, hat ſie Gemeinſchaft mit dem Waſſer, welches St. Jooſtland von Walcheren ſcheidet, und folglich auch mit der Hont oder Weſt-Schelde. Dieſer Hafen oder Kanal iſt breit und tief genug für die größten Seeſchiffe, und mit demſelben ſteht die Schiffsdocke in Verbindung, welche einen Theil des alten Stadtgrabens ausmachet. Die Stadt iſt eine der größten in den Niederlanden, mit einer Ringmauer und dreyzehn Bollwerken befeſtiget, und wohl gebauet. Sie iſt der Verſammlungsort der Staaten der Provinz Seeland, und der deputirten Räthe, welche in der ehemaligen Abtey St. Nicolai zuſammen kommen; ſie iſt auch der Sitz der Rechnungskammer, der Admiralität und der Münze, hat ſechs holländiſche reformirte Kirchen, ein Gymnaſium illuſtre, und Kirchen der franzöſiſchen, engländiſchen, lutheriſchen, mennonitiſchen und römiſch-katholiſchen Gemeinen, ingleichen eine Judenſchule. Es hat auch hieſelbſt der Rath von Flandern ſeinen Sitz, welcher der hohe Gerichtshof für der Staaten Antheil an Flandern iſt. Die Einwohner treiben ſtarken Handel. Papſt Paul IV ſtiftete hier ein Bisthum, welches aber nicht lange Beſtand hatte. 1574 gieng die Stadt nach einer zweyjährigen Belagerung an den Prinzen Wilhelm I von Oranien, oder an die Staaten über, bey welchen ſie auch ſeit der Zeit geblieben iſt.

Zwiſchen dieſer und der folgenden Stadt, iſt eine mit Bäumen bepflanzte Straße.

(2) Vliſſingen, iſt dem Range nach die fünfte Stadt der Provinz Seeland, liegt an der Mündung der Hont oder Weſter-Schelde, und iſt wohl befeſtiget. Sie hat mehr Bequemlichkeit zur Schiffahrt und Handlung, als irgend eine Stadt in den ganzen Niederlanden. Ihre 1688 auf Koſten der allgemeinen Staaten angelegte Docke, oder ihr Hafen, welcher in der Stadt, und 1700 rheinländiſche Ruthen lang und 200 breit iſt, kann eine Kriegesflotte von 80 großen Schiffen einnehmen. Weil aber 1744 durch

Einſtürzung der Seeſchleuſen der Eingang verſtopfet worden: ſo hat man 1750 durch Vorſorge des Erbſtatthalters Wilhelms IV, und unter der Aufſicht des Admiral Schryvers, den Anfang gemacht, die Schleuſen wieder herzuſtellen. Ungefähr in der Mitte dieſes Hafens, iſt die ſo genannte trockene Docke, zur Ausbeſſerung der Schiffe. An der rechten Seite des neuen Hafens, durch welchen man in des Landes Docke fährt, iſt ein großer Schiffzimmerwerft, und mehr weſtwärts von dannen iſt der Eingang zum alten Hafen, welcher ſich in zwey Buſen theilet, und für die Kauffahrteyſchiffe dienet. Es ſind hier drey holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine engländiſche, und eine mennonitiſche. Seit 1765 iſt hier eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, welche ſeit 1769 die ſeeländiſche Geſellſchaft genannt wird. Bis 1400 ſah man hier nur eine Fähre zur Ueberfahrt nach Flandern, bey welcher einige wenige Häuſer ſtunden, welchen Ort man Vliſſingen oder Fliſſingen nannte: jetzt aber heißt er Alt-Vliſſingen, und machet eine Vorſtadt an der weſtlichen Seite der Stadt aus. Dieſe war damals ein Dorf, welches zu einer Stadt erwuchs, die erſt recht zu blühen anfieng, als ſie ſich 1572 der ſpaniſchen Herrſchaft entzog, und den Staaten freywillig unterwarf, auch den Spaniern vielen Abbruch that, daher ſie in eben dieſem Jahre zur Belohnung unter die Stimme führenden Städte von Seeland aufgenommen, wohl befeſtiget, mit guten öffentlichen Gebäuden gezieret, und mit vielen Vorrechten begünſtiget wurde. 1585 wurde ſie nebſt Briel und Rammekens an die Königinn Eliſabeth von England unterpfändlich eingeräumet, und mit engländiſchen Soldaten beſetzet. König Jacob VI übergab ſie 1616 wieder an die Staaten, nachdem das Darlehn vergütet worden war. 1749 brannte die Oſterkirche, der Prinzenhof und das Land-Seemagazin ab. Die Kirche wurde bald hernach wieder erbauet. Von der Markgrafſchaft Vliſſingen und Veere, ſiehe den folgenden Artikel.

(3) Veere, oder Ter Veer, vor Alters Kampveer, lat. Campoveria, iſt dem Range nach die ſechſte und letzte un-

unter den Stimme habenden Städten der Provinz Seeland. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Oſter-Schelde, welche in dieſer Gegend unterſchiedene Sandbänke hat, die aber die Fahrt nicht hindern, weil dieſes Waſſer an der Küſte der Walcheren, (man nennet es das Veerſche Gat), eine hinlängliche Tiefe für die ſchwerſten Schiffe hat. Den Namen Kampveer hat die Stadt daher bekommen, weil hier die Fähre geweſen iſt, mit der man ſich nach dem Dorfe Kampen, auf der Inſel Nord-Beveland, welches aber weggeſpület worden iſt, überſetzen ließ. Die Stadt iſt viel kleiner, als Vliſſingen. Ihre Befeſtigung beſteht bloß in einem Walle mit ſechs Bollwerken. Es haben hier nur die Reformirten gottesdienſtliche Uebung, und die holländiſchen beſitzen zwey Kirchen. Die Einwohner treiben ziemlich ſtarken Handel, inſonderheit nach Schottland, wie ſich denn auch unterſchiedene ſchottländiſche Familien hieſelbſt niedergelaſſen, welche eine eigene Kirche und einen beſondern Prediger haben.

Die Städte Vliſſingen und Veere waren ehedeſſen beſondere Herrlichkeiten, welche Kaiſer Karl der fünfte 1555 zum Behufe Maximilians von Burgund zu einer Markgrafſchaft erhob. Der Markgraf war zugleich der erſte Edele der Provinz. 1581 brachte Wilhelm I, Prinz von Oranien, dieſe Markgrafſchaft für 146000 Gulden an ſich und ſein Haus. Die Streitigkeiten, welche nach Königs Wilhelms III Tode zwiſchen dem Prinzen Wilhelm IV von Oranien und den Staaten wegen der Würde eines erſten Edeln in dieſer Provinz, und des Vorſitzes in der Verſammlung der Staaten geweſen, wurde 1747 beygeleget, und 1751 ließ ſich der Prinz als einen Markgrafen ſowohl zu Vliſſingen als Veere huldigen.

2) Folgende kleinere Städte.

(1) Arnemuiden, gemeiniglich Armuijen genannt, war ehedeſſen eine ziemlich große und wohlhabende Stadt: nachdem aber die Mündung des Hafens durch Sand verſtopft, und unfahrbar geworden iſt, iſt ſie ſehr verfallen, und jetzt eher ein Flecken, als eine Stadt zu nennen. In-

deſſen iſt ſie unter den kleinen Städten dieſer Inſel die erſte. Der alte und erſte Ort dieſes Namens, ſtund nicht weit von dem jetzigen an der Mündung des kleinen Fluſſes oder Kanals Arne, daher der Name kömmt. Vor Alters war dieſer Ort ein Eigenthum der Stadt Middelburg, iſt aber durch Wilhelm I, Prinzen von Oranien, 1574 in Freyheit geſetzet worden.

In dieſer Gegend, inſonderheit nach Middelburg zu, ſind viele Salzſiedereyen, von welchen ſich die Einwohner vornehmlich ernähren.

(2) West-Kappel, die zweyte kleine Stadt dieſer Inſel, liegt auf der weſtlichen Gegend derſelben, welche durch einen koſtbaren Deich verwahret iſt, weil die Dünen weggeſpület ſind. Vor Alters lag ſie weit weſtlicher; nachdem aber die See hier immer mehr Land abgeriſſen hat, iſt ſie weiter einwärts verſetzet worden. Sie hat keine Mauern. Unter Wilhelm II, Grafen von Holland und Seeland, fiel 1253 in dieſer Gegend zwiſchen deſſelben Kriegesvölkern und den Truppen der Gräfinn Margaretha von Flandern, welche ſich der ganzen Inſel Walcheren zu bemächtigen gedachte, eine ſehr blutige Schlacht zum Nachtheile der letzten vor.

(3) Domburg, die dritte unter den kleinen Städten dieſer Inſel, liegt nahe bey den Dünen, welche an der nordweſtlichen Küſte ſind. Sie hat weder Mauern noch Thore.

3) Folgende Schanzen.

(1) Rammekens oder Rametjes, auch Zeeburg genannt, iſt eine kleine Schanze an der Mündung des Hafens der Stadt Middelburg, zu deſſen Beſchirmung ſie dienet, und von Kaiſer Karl dem fünften 1547 angeleget worden iſt. Sie war, wie oben angezeiget worden, mit an die Königinn Eliſabeth verpfändet.

(2) Haak, eine Schanze, eine kleine Stunde gegen Nordweſten von Veere, dienet zur Beſchützung des Veerſchen Gat. Des Nachts brennet hier eine Laterne zum Nutzen der ankommenden Schiffe.

4) Folgende anſehnliche Flecken und Dörfer, welche zugleich Herrlichkeiten ſind: Ooſt-Kappel, Kleverskerke, Brigdamme, verkürzt Breedamme, St. Laurens, bey welchem das alte Schloß Popkensburg liegt, Gapinge nebſt einem dabey belegenen Schloſſe Serooskerke, Lievevrouwe Polder, dem Hauſe Oranien zugehörig, Grypskerke, S. Aagtekerk, Meliskerke, Biggenkerk, gemeiniglich Beckerk, der Stadt Vliſſingen zuſtändig, Roudekerke, Zoutelande, auch der Stadt Vliſſingen zugehörig, Ooſt- und Weſt-Zouburg, und Rithem. Unweit Veere ſind noch Ueberbleibſel des alten Schloſſes Zandberg zu ſehen, welches nebſt der dabey gelegenen Herrlichkeit Zandyk, dem Hauſe Oranien zugehöret.

5) Die Inſel St. Jooſtland, wird mit zu Walcheren gerechnet, ob ſie gleich durch ein ſchmales Waſſer davon abgeſondert iſt. 1517 wurde ſie ganz vom Waſſer überſtrömet, und erſt 1631 von neuem eingedeichet. Es iſt nur das einzige Dorf Nieuwland auf derſelben.

2 Die Inſel Zuid-Beveland, Bevelandia auſtralis, iſt die größte und angenehmſte unter allen seeländiſchen Inſeln. Vor Alters iſt ſie noch größer geweſen, und hat bis in die Ooſter-Schelde gereichet: allein, 1532 iſt dieſer öſtliche Theil, (ſo wie die ganze Inſel), von einer hohen Waſſerfluth, mit welcher ein ſtarker Sturm verbunden war, überſtrömet, und ſeit der Zeit nicht wieder bedeichet worden, wird auch daher in allen Landcharten das verdronken Zuid-Beveland genennet. Auf dieſem ertrunkenen Lande hat die Stadt Romerswaal, (Reimerswaale, Remburswaale) geſtanden, welche nach der gemeldeten Ueberſchwemmung noch vorhanden geweſen iſt, wie denn König Philipp II ſich in denſelben 1549 hat als Grafen von Seeland huldigen laſſen: allein, 1574 iſt ſie von

den Spaniern eingeäſchert, und hierauf nach und nach weggeſpület worden. Man findet auf der Inſel Zuid-Beveland, welche auch **das Land van der Goes** genennet wird,

1) Die Stadt **Goes** oder **ter Goes**, welche die einzige auf dieſer Inſel, und dem Range nach die dritte Stadt der Provinz Seeland iſt. Sie liegt in der nordlichſten Gegend der Inſel, nicht weit von einem Arme der Oſter-Schelde, welcher die Schenge genennet wird, und mit welchem ſie, vermittelſt eines Hafens oder Kanals, Gemeinſchaft hat, welcher 1442 angeleget worden iſt, und der neue Hafen genennet wird, im Gegenſatze des alten, deſſen Mündung durch Sand verſtopfet iſt, und der jetzt nur dazu dienet, den neuen Hafen in bequemen Stande zu erhalten, zu welchem Ende in dem zwiſchen beyden befindlichen Damme, eine Schleuſe angeleget worden iſt, welche zur Zeit der Fluth geöffnet wird, damit das Waſſer aus dem neuen Hafen in den alten laufe: worauf die Schleuſe verſchloſſen, und erſt wieder geöffnet wird, wenn der neue Hafen zur Zeit der Ebbe trocken geworden iſt, da denn das aufgehaltene Waſſer aus dem alten Hafen mit ſolcher Gewalt durch den neuen Hafen nach der Schenge läuft, daß es aus dem neuen Hafen allen Sand und Schlamm mit fortführet, und ihm ſolchergeſtalt eine gehörige Tiefe erhält. Weil er durch eine ſtarke Linie beſchützet wird, ſo kann die Gemeinſchaft der Stadt mit dieſem Waſſer nicht wohl abgeſchnitten werden. An der Mündung deſſelben ſind zwo Schanzen, welche die Oſter- und Weſter-Schanze genennet werden. Die Stadt iſt einigermaßen, aber unregelmäßig, befeſtiget. Sie iſt nicht groß, aber nahrhaft. Man findet in derſelben eine holländiſch-reformirte Kirche, eine franzöſiſche, eine mennonitiſche, und eine römiſch-katholiſche. Am Hafendeich ſind einige Salzſiedereyen. 1554 brannten auf 600 Häuſer ab. Von dieſer Stadt wird auch die ganze Inſel benennet.

2) Fol-

2) Folgende Flecken und Dörfer, welche zugleich Herrlichkeiten ſind.

(1) Borſelen oder Monſter, ein Dorf und Baronie der von Borſelen. In der Nachbarſchaft deſſelben hat ehedeſſen die Stadt Borſelen geſtanden, welche 1532 von der großen Waſſerfluth verſchlungen iſt, die auch das umliegende Land unwohnbar gemacht hat, alſo, daß es täglich von der Fluth überſchwemmet wird, doch iſt 1616 der größte Theil derſelben durch die Regierung von Goes wieder bedeicht worden.

(2) Ovezande, Driewegen, Ellewoutsdyk, Oudelande, Baarland, Hoedekenskerke, s' Gravenpolder, Bieſelingen, Capelle, (bey welchem Dorfe drey alte Caſtell ſtehen, nämlich Giſtelles, Brucelis und Maalſtede, von welchen die zwey erſten den Freyherren von Huffel gehören, und das letzte den Freyherren von Waſſenaar), Schore, Vlake, Kruiningen, von da täglich eine Fähre nach Flandern geht, Waarden, Crabbendyk, wobey zwey Schanzen ſind, Kloetingen, Cattendyk, und noch eilf Dörfer.

3 Die Inſel Wolfersdyk, Wolferdi agger, liegt zwiſchen Zuid- und Nord-Beveland, iſt klein, und enthält nur ein Dorf, Namens Oosterland: die übrigen Dörfer ſind im Waſſer untergegangen.

Gleich darneben iſt noch eine kleinere Inſel, Namens Ooſt-Beveland, welche erſt 1708 bedeichet worden iſt. Auf derſelben ſtehen einige zerſtreute Häuſer, deren Einwohner die Kirche zu Kats auf Noord-Beveland beſuchen.

4 Die Inſel Nord-Beveland, Bevelandia ſeptentrionalis, wird durch das Waſſer Zuidvliet, von Wolfersdyk getrennet. Vor Alters war ſie die angenehmſte und fruchtbarſte zeeländiſche Inſel, wurde aber 1530 und 1532 dergeſtalt überſchwemmet, daß eine große Menge Menſchen und Vieh umkam, und von

der ganzen Inſel nichts mehr zu ſehen war, als einige Thürme, welche aus dem Waſſer hervorrageten. Etwa 100 Jahre hernach, als der Grund durch Schlamm wieder erhöhet worden war, wurde die Inſel aufs neue bedeicht und bewohnet. Sie enthält

1) Kortgene, gemeiniglich Kortjyn, einen Flecken, welcher den Titel einer Herrlichkeit hat, und ehedeſſen dem Hauſe Oranien zugehörte: allein, König Wilhelm III ſchenkte ihn ſchon 1670 an Grafen Wilhelm von Naſſau-Odyk, deſſen Nachkommen ihn noch beſitzen.

Nicht weit davon hat ehedeſſen die Stadt Kortgene geſtanden, welche in der vorhin angezeigten Ueberſchwemmung untergegangen iſt.

2) Die Dörfer Wiſſenkerke, Kolyns-Plaat, eine Herrlichkeit, dem Hauſe Oranien zugehörig, und Kats.

Die Inſel Oriſant, welche gegen Nordoſten von Noord-Beveland lag, und ſich bis Zirkſee erſtreckte, iſt 1658 im Waſſer untergegangen. Der öſtliche Theil liegt noch unter dem Waſſer, der weſtliche aber iſt mit Noord-Beveland vereiniget.

Gegen Weſten von Nord-Beveland, iſt das ſchmale Fahrwaſſer Roompot, zwiſchen den Sandbänken Onruſt und Schotsman. Ueber daſſelbe müſſen alle Schiffe gehen, welche aus Holland nach Middelburg ſegeln: wenn es aber ſtürmiſch Wetter iſt, ſo iſt die Fahrt für diejenigen, welche das Fahrwaſſer nicht genau kennen, ſehr gefährlich. Das Waſſer gegen Norden von Noord-Beveland, wird auch wohl Roompot genennet.

II Das Quartier an der Oſter-Schelde (het Kwartier beooſter-Schelde), beſteht auch aus vier Inſeln.

1 Die Inſel Schouwen, lat. Scaldia, nach der vorbey fließenden Schelde alſo genannt. Vor Alters er-

erſtreckte ſie ſich gegen Süden viel weiter, als jetzt, und die Ooſter-Schelde, durch welche ſie von Noord-Beveland getrennet wird, war ſo ſchmal, daß die Einwohner beyder Inſeln vom Ufer miteinander ſprechen konnten: allein, der Strom hat nach und nach vom Lande ſo viel abgeſpület, daß er in einigen Gegenden auf eine holländiſche Meile breit geworden iſt. Ich bemerke auf dieſer Inſel

1) Eine Stadt, welche in den Verſammlungen der Staaten der Provinz Seeland Sitz und Stimme hat. Dieſe iſt

Zirkzee, die vornehmſte Stadt auf dieſer Inſel, unter den ſeeländiſchen Stimme habenden Städten aber dem Range nach die zweyte. Sie iſt zum Seehandel wohl gelegen, weil ſie, vermittelſt des neuen Hafens mit der Ooſter-Schelde Gemeinſchaft hat, daher auch der Handel hieſelbſt noch gut blühet, indem die Stadt 70, 80, ja bis 90 Schiffe in der See hat, die mehrentheils nach Spanien, Portugal und andern Gegenden Fracht fahren. Es ſind hier zwey holländiſch-reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine lutheriſche, eine mennonitiſche und eine römiſchkatholiſche. Es wird hier viel Salz geſotten, und viel Meth gebrauet. In der Stadt ſind unterſchiedene Brunnen, in welchen Auſtern aufbehalten werden; man hat hier auch Bänke, auf welchen ſie ſich fortpflanzen, und nach Holland und andern Ländern geſendet werden. Man hält dieſe Stadt für die älteſte auf Seeland. Sie hat viele Unglücksfälle erlitten, und iſt unter andern 1414 faſt halb abgebrannt.

2) Eine kleine Stadt, nämlich:

Brouwershaven, welche am Waſſer Grevelingen liegt, und einen bequemen Hafen hat. Ihre meiſten Einwohner ſind Schiffer und Fiſcher. Sie hat viele Unglücksfälle vom Waſſer, Brande und Kriege erlitten, und iſt dadurch

herunter gekommen. Bey derſelben findet man einige Auſterubrunnen. In dieſer Gegend fiel 1426 zwiſchen Herzog Philipp von Burgund und Gumfry, Herzoge von Gloceſter, eine wichtige Schlacht vor. Damals war ſie nur ein Dorf.

Anmerkung. Etwa eine halbe Stunde Gebens von hier gegen Nordoſten, ſtund ehedeſſen die Stadt Bommene, welche anfänglich der Provinz Holland gehörte, 1686 aber an die Provinz Seeland übergeben wurde. Sie iſt aber nach und nach durch Waſſerfluthen, inſonderheit durch die von 1682, vernichtet worden, ſo, daß nichts mehr davon zu ſehen iſt. Nach der Hand aber hat man in dieſer Gegend, jedoch mehr landwärts, neue Häuſer erbauet, welche einen kleinen Ort ausmachen, der nun Niew-Bommene, oder Bommenede, genennet wird.

3) Von den Dörfern und Herrlichkeiten, welche auf dieſer Inſel liegen, führe ich nur folgende an.

(1) Dryſchor, ein Dorf, nebſt dem Schloſſe Windenburg.

(2) Ellemeet, ein Dorf, von welchem ein anſehnliches Geſchlecht in Holland den Namen hat.

(3) Haamſtede, das größte und ſchönſte Dorf auf dieſer Inſel.

(4) Seroosꝃerke, ein Dorf, von welchem das adeliche Geſchlecht Tuil in der Provinz Utrecht, ſich Tuil von Serooskerke nennet. Eben demſelben gehöret auch

(5) Die Herrlichkeit Welland, welche aus dem Dorfe Noord-Welle und dem Polder Zuid-Welle beſteht.

(6) Reniſſe oder Reneſſe, ein Dorf und Herrlichkeit, nebſt dem alten Schloſſe Moermond.

2 Die Inſel Duiveland, wird von Schouwen durch das ſchmale Dykwater geſchieden. Gegen Süden iſt das Waſſer Keten, und gegen Oſten das Waſſer Wydaars, welches die gemeine Fahrt für alle Schiffe iſt, die aus Holland nach Zeeland ſegeln. Es hat den Namen von den vielen Tauben, welche ſich ehedeſſen hieſelbſt aufgehalten haben. 1530 wurde die

ganze Inſel vom Seewaſſer überſtrömet, ſo daß viele Menſchen und viel Vieh umkamen; nicht lange hernach aber wurde ſie von neuem bedeicht. Auf derſelben ſind die vier Herrlichkeiten, oder ſo genannten vier Bannen, **Nieuwerkerk**, **Ouderkerk**, **Capelle** und **Botland**. Die drey erſten ſind Dörfer. Alle vier gehörten ehedeſſen der Stadt Zirkzee, welche ſie 1566 erkauft hatte: ſie haben ſich aber 1725 wieder frey gemacht. Ferner findet man hier die Herrlichkeit **Heer Jansland**, und die hohen Herrlichkeiten **Oosterland** und **Bruiniſſe**, welche letzte auch **Ooſt-Duiveland** genennet wird, und das beſte Dorf auf dieſer Inſel iſt. Bey dem Dörfchen **Vianen**, am Waſſer Keten, waren ehedeſſen einige Salzkoten; ſonſt iſt daſelbſt die gemeine Ueberfahrt von dieſer Inſel nach der folgenden.

3 Die Inſel ter **Tholen**, liegt an den Gränzen von Staats-Brabant. Sie enthält:

1) Die Stadt **Tholen** oder ter **Tholen**, welche dem Range nach die vierte Stadt der Provinz Seeland iſt. Sie liegt am Fluſſe Eendracht, auf deſſen andern Seite ſie eine Art von Kronwerke hat, welches 1747 einigermaſſen wieder hergeſtellet worden iſt: an der Landſeite aber iſt ſie mit einem Erdwalle von ſieben Bollwerken umgeben. Es iſt hier nur eine holländiſch reformirte und franzöſiſche Kirche. Es wird hieſelbſt ein Land- und Waſſerzoll erlegt, und davon ſoll die Stadt den Namen haben. 1712 wurde ſie von den Franzoſen überrumpelt und geplündert.

2) **S. Martensdyk**, eine offene Stadt, welche als eine Herrlichkeit dem Hauſe Oranien gehöret, und aus der Erbſchaft Königs Wilhelms III iſt. Vor Alters, und noch 1530 und 1532 machte ſie, nebſt dem umliegenden Lande, eine beſondere Inſel aus, zwiſchen welcher und der Inſel

ter

ter Tholen das Waſſer Pluimpot floß. Nachdem aber daſſelbe ausgetrocknet iſt, ſo werden beyde Inſeln nur für eine gerechnet.

3) Staveniſſe, ein Dorf, bey welchem 1631 ein Schaluppengefecht zwiſchen den Spaniern und Niederländern vorfiel, in welchem der ſeeländiſche Admiral Hollard den Spaniern 76 platte Fahrzeuge wegnahm, und über 4000 Spanier zu Gefangenen machte.

4) Scherpeniſſe, ein großes und ſchönes Dorf, welches als eine Herrlichkeit dem Hauſe Oranien gehöret.

5) Die Dörfer S. Anneland, Weſtkerke, Poortvliet und Oud-Vosmar.

Jenſeits des Fluſſes Eendracht, iſt noch ein ſchmaler Strich Landes, welcher an Staats-Brabant gränzet, aber doch zu Seeland, und zwar zu der Inſel ter Tholen gerechnet wird. In demſelben liegt das Dorf Nieuw-Vosmar nebſt dem dazu gehörigen Polder. Alle Einwohner deſſelben ſind Römiſchkatholiſch.

4 Die Inſel St. Philipps-Land, iſt von kleinem Umfange. Sie enthält nur ein Dorf gleiches Namens. Gegen Weſten derſelben liegt die Sandbank Zype, welche den Schiffern wohl bekannt iſt.

III Zu der Provinz Zeeland gehöret auch der Flecken Sommeldyk oder Zomerdyk, welcher aber auf der holländiſchen Inſel Over-Flacque liegt. Er iſt eine Herrlichkeit, welche dem adelichen Geſchlechte von Aartſen zuſtändig iſt.

4 Utrecht.

§. 1. Die ältern Charten von dieſer Provinz, ſind von Blaeuw, de Witt, Dankerts und Nic. Viſſcher; nachher hat Bernard du Roy eine andere

dere gezeichnet, welche auch Nic. Viſſcher in Kupfer geſtochen hat, und hernach an P. Schenk gekommen iſt.

§. 2. Es iſt dieſe Provinz von Holland und Gelderland faſt ganz eingeſchloſſen, außer daß ein kleiner Strich derſelben gegen Norden an die Süderſee gränzet. Sie hat gute Luft, und der Boden iſt in den meiſten Gegenden ſehr fruchtbar. An der Oſtſeite nach den Gränzen der Veluwe zu, iſt der Boden hoch und dürre; denn er beſteht aus ſandigen Hügeln, oder kleinen Bergen, und dienet nur zum Holzwachſe und zu geringen Weiden. An der Südſeite zwiſchen dieſer bergichten Gegend und dem Leckſtrome, findet man gutes Ackerland, und gegen Weſten iſt der Boden dem holländiſchen gleich, ſo, daß er mehrentheils aus fettem Weidelande, jedoch auch in mancher Gegend aus Torflande beſteht, wie denn alles, was an das Gooiland und Amſtelland gränzet, von der letzten Art iſt. Der Rhein theilet ſich bey der Wyk by Duerſtede in den Leck und krummen Rhein. Der letzte, welcher von ſeinen vielen Krümmungen den Namen bekömmt, fließt ſehr langſam nach Utrecht, und ſetzet von dannen, unter dem Namen des Rheins, oder des alten Rheins, ſeinen Lauf durch Woerden nach Leiden fort, u. ſ. w. Gegen Vianen über iſt aus dem Leck 1373 ein Kanal gegraben, welcher bey dem Dorfe Vreeswyk anfängt, nach Utrecht geht, und alſo den Leck mit dem alten Rhein vereiniget. Er wird de Vaartſche Rhyn genennet, und iſt für die Stadt Utrecht ſehr vortheilhaft, weil der krumme Rhein für einigermaßen ſchwer beladene Schiffe nicht tief genug iſt, und die Stadt dadurch von der Bequemlichkeit,

ihren

ihren Kaufhandel zu Waſſer zu treiben, abgeſchnitten ſeyn würde: allein durch den angezeigten Kanal können die größten Schiffe, welche von dem Oberrhein kommen, nach dieſer Stadt, und ſo weiter nach Amſterdam und allen andern holländiſchen Städten, kommen. Unterdeſſen iſt den holländiſchen Städten, Dordrecht und Rotterdam dieſe Fahrt eben ſo nachtheilig, als ſie den Utrechtern vortheilhaft iſt. Aus dem alten Rhein entſteht bey der Stadt Utrecht die Vecht, welche bey Muiden in die Süderſee gehet. Die kleinen Flüſſe Mye und die krumme Mydrecht, machen gegen Weſten die Gränzſcheidung zwiſchen den Provinzen Holland und Utrecht: jene geht bey dem Dorfe Zwammerdam in den alten Rhein, dieſe vereiniget ſich über dem Dorfe Thamen mit der Amſtel. Die Eem entſteht aus unterſchiedenen Bächen, welche in der Veluwe im Gelderlande entſpringen, und bey Amersfoort ſich vereinigen, und läuft nordwärts nach der Süderſee. Endlich hat man hier die Grift oder Greb, welche aus der Heide bey Veenendal kömmt, an der öſtlichen Gränze dieſer Provinz fließt, und eine Viertelſtunde über Rhenen in den Rhein gehet.

§. 3. In dieſer Provinz ſind 5 Städte und 65 Flecken und Dörfer. Die Staaten beſtehen aus der Geiſtlichkeit, Ritterſchaft und den Städten. Die ſo genannte Geiſtlichkeit, welche die erſte Klaſſe der Staaten ausmachet, beſteht nicht aus wirklich geiſtlichen Perſonen, ſondern aus adelichen und bürgerlichen Perſonen der reformirten Kirche, doch müſſen die ſo genannten Erwählten (Geëligeerden), deren gemeiniglich 8 ſind, aus den Kapiteln der 5 Kirchen zu Utrecht, erwählet werden; und dieſe ſtellen noch die alte Geiſt-

lichkeit

lichkeit in der Verſammlung der Staaten vor. Die zweyte Klaſſe machen die Edlen oder die Ritterſchaft aus, die wegen ihrer Ritterſitze zu der Verſammlung der Staaten berufen werden. Die dritte Klaſſe beſteht aus den Deputirten der 5 Städte Utrecht, Amersfoort, Wyk, Rhenen und Montfoort. Unter denſelben hat die Stadt Utrecht ein vorzügliches Anſehen; ſie behauptet auch, daß die 4 übrigen Städte bey Berathſchlagungen nur eine Stimme hätten: indeſſen iſt gewiß, daß dieſe Stadt ſich den Meynungen der übrigen widerſetzen könne, daß aber dieſe der Entſchließung, welche jene faſſet, nicht widerſprechen dürfen.

§. 4. Vor Alters machte dieſe Provinz das Niederſtift Utrecht aus, über welches ſowohl, als über das Oberſtift (Overyſſel) der Biſchof weltlicher Herr war. Der erſte Biſchof war Willebrord, welcher im Jahre 695 zu Rom vom Papſte Sergius dem erſten, unter dem Namen Clemens, zum Erzbiſchof über die Friſen eingeweihet wurde, und vermuthlich ums Jahr 719 zu Utrecht ein Kloſter und eine Kirche erbauet, und dieſen Ort zum Sitze ſeines Bisthums gemacht hat. Die Biſchöfe wurden von den 5 Kapiteln zu Utrecht erwählet, welche auch einiges Antheil an der Regierung des Landes hatten. Der letzte Biſchof, welcher neben der geiſtlichen Gerichtsbarkeit auch ein weltliches Gebieth hatte, war Heinrich von Baiern, der 1524 Biſchof ward, ein Mann von unruhigem Geiſte, daher auch ſeine Unterthanen einen Aufruhr nach dem andern wider ihn erregten, und die Vornehmſten mit dem Herzoge Karl von Geldern ſich in ein Verſtändniß einlieſſen, welcher den Biſchof mit

Krieges-

Kriegesvolk überzog. Als ſich nun der Biſchof gegen den Herzog nicht vertheidigen konnte, verkaufte er 1528 ſein ganzes Bisthum oder weltliches Gebieth, mit völliger Landeshoheit, an Kaiſer Karl V. dem in eben dieſem Jahre die weltliche Herrſchaft über die Stadt Utrecht und das ganze Niederſtift, als Herzoge von Brabant und Grafen von Holland, übergeben ward. 1536 verband eben dieſer Kaiſer, die Stadt, die Städte, und das Land Utrecht auf dieſer Seite der Yſſel, auf ewig mit Holland, um von einem und eben demſelben Statthalter regieret zu werden: es ſollten auch die beyderſeitigen Stände künftig zugleich zuſammenberufen werden. 1579 ward dieſes Land durch ſeine Vereinigung mit den übrigen niederländiſchen Provinzen, welche ſich in Freyheit ſetzten, ein Freyſtaat.

§. 5. **Das Collegium der deputirten Räthe** dieſer Provinz, beſteht aus 12 Räthen, zu welchen jede Klaſſe der Staaten 4 hergiebt. Die **Rechnungskammer** iſt mit 4 Perſonen beſetzet, und der **Provinzial-Gerichtshof** hat außer dem Präſidenten und 6 ordentlichen Räthen, noch 3 außerordentliche. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz 3 Deputirte, nämlich aus jeder Klaſſe ihrer Staaten Einen.

§. 6. Die holländiſch-reformirten Gemeinen dieſer Provinz, ſind in 3 Klaſſen vertheilet, nämlich in die von Utrecht, von Amersfoort, und von Rhenen und Wyk. Zu allen gehören 79 Prediger. Der Synodus wird jährlich einmal zu Utrecht im September gehalten, und jede Klaſſe ſendet dazu 2 Prediger und einen Aelteſten. Die Römiſchkatholiſchen haben

in

in dieſer Provinz über 30 Kirchen und 45 Prieſter, die Lutheraner 2 Gemeinen und 3 Prediger, die Remonſtranten eben ſo viele, und die Wiedertäufer zwey.

§. 7. Es hat dieſe Provinz eine andere allgemeine Abtheilung, als die übrigen; denn es iſt nur das platte Land in 4 Quartiere eingetheilet. Vor der Beſchreibung derſelben aber muß eine Nachricht von den Stimme habenden Städten hergehen. Ich beſchreibe alſo

I Die Stimme habenden Städte.

1 Utrecht, Ultrajectum, Trajectum vetus oder inferius, oder ad Rhenum, die Hauptſtadt dieſer Provinz, liegt in einer kornreichen und luſtigen Gegend am alten Rhein, welcher ſich hier in 2 Arme, oder in den alten und neuen Graben, vertheilet, die beyde die Stadt in ihrer Länge durchfließen, und ſich hierauf wieder vereinigen. Die Stadt iſt ziemlich groß, (denn ſie hat ungefähr eine und eine halbe Stunde Gehens im Umfange,) und volkreich, aber nicht befeſtiget. Am alten Graben wohnen faſt nur Kauf- und Handwerks-Leute, am neuen Graben aber, welcher ſpäter, und zwar auf Koſten der Geiſtlichkeit und des Adels, angeleget worden, ſtehen viele ſchöne und anſehnliche Häuſer, welche von den vornehmſten Einwohnern bewohnet werden. Unter den 7 holländiſch-reformirten Kirchen, welche hieſelbſt ſind, iſt die dem heiligen Martin gewidmete Domkirche, welche mitten in der Stadt ſtehet, die vornehmſte; ſie iſt aber nur das Chor der alten Kirche, von welcher 1674 durch einen ſchrecklichen Windſturm der größte Theil, welcher zwiſchen dem Chor und dem hohen Thurm geſtanden hat, verwüſtet worden; daher auch der Thurm ſeit dieſer Zeit von der Kirche abgeſondert iſt, den man auf 380 Stuffen beſteiget, und alsdenn eine ſchöne Ausſicht über die Stadt und Gegend hat. Das Domkapitel beſtehet noch, wie vor Alters, aus 40 Perſonen, welche dieſe Stellen für 6 bis 7000 Gulden kaufen.

Die übrigen Kapitelkirchen in dieſer Stadt ſind, der alte Münſter oder die Kirche zu St. Salvator, St. Marie, St. Peter, und St. Johann. Im Chor der letzten ſtehet die Bibliothek der Univerſität, welche aber über dieſelbe wenig oder nichts zu ſagen hat, ſo daß ſie beſſer die Stadt- oder öffentliche Bibliothek genannt werden kann. An Anzahl und Güte der gedruckten Bücher, giebt ſie der Leidenſchen wenig nach. Einen abgeſonderten Theil der Marienkirche gebrauchen die wenigen Engländer, welche hier wohnen, zu ihren gottesdienſtlichen Verſammlungen. In einem Zimmer über derſelben, werden allerley Alterthümer und Seltenheiten verwahret. Die Peterskirche iſt der franzöſiſchen Gemeine zu ihrem Gottesdienſt eingeräumet worden. Die Lutheraner haben eine Kirche, die Remonſtranten eine, die Mennoniten eine, die Römiſchkatholiſchen aber haben unterſchiedene Häuſer, in welchen ſie ihren Gottesdienſt verrichten. Es hat hier das Haupt der janſeniſtiſchen Katholiken in den Niederlanden ſeinen Sitz, und nennet ſich einen Erzbiſchof von Utrecht. Er wird von dem ſogenannten utrechtiſchen Kapitel erwählet, welches außer ihm aus 8 Canonicis beſteht, den Dechant mit gerechnet. Die jeſuitiſch geſinnten Katholiken haben dieſes Kapitel nie erkannt. In dieſer Stadt verſammlen ſich die Staaten der Provinz Utrecht, und zwar in einem Gebäude, welches die Staatenkammer genennet wird: es haben auch die übrigen Collegia der Provinz hieſelbſt ihren Sitz. Das deutſche Haus, iſt der Sitz des Landcommenthurs von des deutſchen Ritterordens Balley Utrecht. Die berühmte Univerſität, iſt aus einem Gymnaſio entſtanden, und am 16ten März 1636 eingeweihet worden. Sie ſteht nicht unter der ganzen Provinz, ſondern allein unter dem Stadtmagiſtrat. Sie hat einen mediciniſchen Kräutergarten. Zur Ergötzung der Studirenden, iſt an der Oſtſeite der Stadt, und zwar gleich bey derſelben, die ſchöne und angenehme Maliebaan (Maille-Bahn) angeleget worden, welche aus 7 geraden und über 2000 Schritte langen Alleen von großen Lindenbäumen beſteht, von welchen die mittelſte eigentlich die Maliebaan genennet wird. Sonſt iſt hier eine Seidenmanufactur, in

welcher die rohe Seide zum Gebrauche zubereitet wird, und die Maſchine zur Abhaſpelung der Seide, welche van der Moll erfunden, hat in neuern Zeiten zu den berühmten hieſigen Merkwürdigkeiten gehöret: es iſt auch unweit der Stadt eine Spitzen-Manufaktur. 1579 iſt hier die berühmte Vereinigung zwiſchen den 7 niederländiſchen Provinzen geſtiftet worden. 1672 nahmen die Franzoſen von der Stadt ohne Widerſtand Beſitz. 1712 wurde hier eine berühmte Friedenszuſammenkunft eröffnet, deren Erfolg die bekannten Friedensſchlüſſe von 1713 und 1714 waren.

2 Amersfoort, (anfänglich Eemsfort, hierauf Amesfoort, und endlich Amersfoort), die zweyte Stadt der Provinz, liegt beym Fuße der von ihr benannten Berge, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, am Fluſſe Eem, welcher hier aus unterſchiedenen Bächen entſteht, auch hier erſt ſeinen Namen empfängt und ſchiffbar wird. Es werden hier alle die Güter zu Schiffe gebracht, und nach Amſterdam geſendet, welche auf den ſo genannten Heſſenkarren aus Deutſchland hieher geführet worden ſind. Die Stadt hat 2 holländiſch-reformirte Kirchen. Ihr ehemaliger ſtarker Handel mit Bier, welches hier gebrauet, und mit Taback, welcher hier gepflanzet und geſponnen worden, iſt ſehr in Verfall gerathen. Nachher ſind die Dimitten- und Bombazynen-Manufacturen erheblich geworden. Die Stadt iſt 1543 von den gelderſchen Soldaten ſehr verwüſtet, 1561 aber erweitert worden.

3 Rhenen, die dritte Stadt dieſer Provinz, liegt am Abhang eines Berges, nicht weit vom Rhein, von welchem ſie auch den Namen hat. Sie iſt klein, und von geringem Anſehen. In dem ſo genannten Königshauſe, hat ſich 1621 der unglückliche Churfürſt zur Pfalz, Friedrich V, erwählter böheimiſcher König, aufgehalten. Vor Alters hat es hier Grafen von Rhenen oder Rhienen gegeben, von welchen der letzte, als er Biſchof zu Utrecht geworden war, die Stadt mit ihrem Diſtrict dem Biſthum ſchenkte, welchem ſie hierauf einverleibet wurde. In ihrer Gegend wird viel Taback gebauet.

Etwa eine Viertelſtunde von der Stadt, gegen Oſten, liegt der ſo genannte Heymenberg, auf deſſen Spitze zwiſchen Bäumen ein ſteinerner Tiſch ſtehet, welcher die Königstafel genennet wird, und woſelbſt man eine weite und ſchöne Ausſicht über die Betuwe hat. Dieſer Berg iſt in der ältern niederländiſchen Geſchichte durch eine Schlacht, welche daſelbſt 1198 zwiſchen den Gelderſchen und Utrechtern, zum Nachtheil der erſten, vorgefallen iſt, bekannt geworden.

4 Wyk, mit dem Zunamen te oder by Duurſtede, die vierte Stadt dieſer Provinz, liegt am Rhein, von welchem ſich der Leck abſondert. Sie iſt jetzt in einem geringen Zuſtande, und geräth täglich in größern Verfall, woran der Mangel des Handels Schuld ſeyn ſoll. Vor Alters hat hier die Stadt Batavodurum geſtanden.

Ganz nahe bey der Stadt, ſiehet man das verfallene Schloß Duurſtede, vor Alters Duroſtadium, von welchem die Stadt Wyk ihren Zunamen bekommen hat. Zwiſchen demſelben und der Stadt, floß vor Alters der Rhein mit vollem Strome nach Utrecht: nun aber iſt nur ein ſchmales Waſſer davon übrig geblieben, welches hier durch eine Schleuſe aus dem Leck kömmt, und der krumme Rhein genennet wird.

5 Montfoort, die fünfte Stadt dieſer Provinz, liegt an der holländiſchen Yſſel, und iſt klein. Sie hat ihren Urſprung dem feſten Schloſſe zu danken, welches Biſchof Gottfried von Rhenen 1175 hieſelbſt zu einer Gränzfeſtung wider die Holländer erbauet hat. Bey demſelben ließen ſich viele Leute zu ihrer Sicherheit wohnhaft nieder, und nach und nach entſtund die Stadt. Sie iſt lange Zeit eine Herrlichkeit unter dem Titel einer Burggrafſchaft geweſen, welche dem brabantiſchen Geſchlechte von Merode zugehöret, Ferdinand Philipp von Merode aber 1648 an die Staaten der Provinz Utrecht verkauft hat, welche ſie hierauf ihrer Provinz einverleibet haben. Ihre ehemaligen Feſtungswerke haben die Spanier vernichtet, und das vormalige Schloß haben die Franzoſen 1672 in die Luft geſpren-

get.

get. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts erlitt die Stadt großen Brandſchaden.

II **Das platte Land**, welches in 4 Quartiere abgetheilet wird, deren jedes ſeinen beſondern Marſchall hat, welcher das Amt eines Schulzen oder Richters über die Dörfer verſiehet, und die alle unter dem Provinzialhofe ſtehen.

1 **Das Oberquartier**, beſtehet aus dem ſüdöſtlichen Theil der Provinz, und wird auch von der beynahe in der Mitte deſſelben liegenden Stadt Wyk benennet. Der größte Theil der Einwohner iſt der römiſchkatholiſchen, und der geringſte der reformirten Kirche zugethan. Die merkwürdigſten hier belegenen Oerter ſind:

1) Veenendal, gemeiniglich 't Veen, auch 't Rheenſche Veen, ein ſehr volkreiches Dorf, welches zum Theil zum Gelderlande gehöret, doch ſteht die Kirche auf utrechtiſchem Boden. Die Einwohner ernähren ſich viel vom Kämmen und Spinnen der Wolle. Die reformirte Gemeine iſt ſehr zahlreich. Auf dem umliegenden Torflande (Veenen) wird guter Torf geſtochen.

Gleich darneben ſteht das verfallene Haus ter Horſt.

2) Amerongen, ein ſchöner Flecken, welcher mit ſeinem Zugehöre eine hohe und freye Herrlichkeit ausmachet, dazu er 1676 durch die Staaten dieſer Provinz erhoben worden, gehöret dem adelichen Geſchlechte von Rheede. Das alte Caſtell haben die Franzoſen 1672 abgebrannt: es iſt aber ein neues an deſſelben Stelle wieder erbauet worden.

Unter dieſe Herrlichkeit gehören, die Bauerſchaft Ginkel, welche einer Linie derer von Rheeden zuſtändig iſt, die 1689 vom Könige Wilhelm III unter dem Titel von Athlone zur gräflichen Würde erhoben worden, und das Haus Natwiſch, welches das Stammhaus einer adelichen Familie iſt.

3) Leerſum, eine freye Herrlichkeit, welche nebſt dem dabey belegenen Luſthauſe Zuileſtein, dem Grafen von Rochefort in England gehöret.

4) Driebergen, eine freye Herrlichkeit der Grafen von Naſſau, die vom Prinzen Moritz abſtammen, und nach derſelben benennet worden.

5) Zeyſt, ein angenehm belegenes Dorf, bey welchem ein Caſtell ſteht. Es hat dem gräflichen Hauſe Naſſau zugehöret, iſt aber von demſelben 1746 an einen amſterdamiſchen Kaufmann, Namens Schellinger, verkaufet worden, welcher es den vereinigten evangeliſchen Brüdern eingeräumet hat. Das Caſtell beſteht aus einem Hauptgebäude und 2 Flügeln. Von demſelben geht eine Allee aus, an welcher für evangeliſche Brüder und Schweſtern 2 große viereckige Höfe angeleget, und mit ſchönen Gebäuden von Backſteinen bebauet worden ſind. Die Handwerksleute, welche darinn wohnen, machen allerley gute und ſchöne Arbeiten zum Verkauf, und die gewirkten, genäheten und geſtickten Arbeiten des Frauenzimmers, ſind nicht weniger ſchön. Im Dorfe ſelbſt wohnen auch Brüder. Sie hätten ſich wegen der angenehmen Gegend, Gärten und Spatziergänge, keinen beſſern Ort zum Aufenthalt wünſchen können, als dieſer iſt.

Nahe bey Zeyſt liegt das Luſthaus Stoetwegen.

6) Beverwaard, ein ſchönes Schloß gegen dem Dorfe Werkhoven über, von welchem die Grafen von Naſſau-Beverwaard den Namen führen.

7) Odyk, gemeiniglich Ojik, ein Dorf und freye Herrlichkeit, gehöret einer davon benannten Linie der Grafen on Naſſau.

8) Schalkwyk, ein ſehr langes Dorf, mit einem alten verfallenen Hauſe, welches ſo wie

9) Houten, eine Herrlichkeit, den von Kapelle zugehöret.

10) Wiltenburg oder Viltenburg, ein ſehr altes Haus, woſelbſt das Biſthum Utrecht, oder die biſchöfliche Kirche, zuerſt geſtiftet worden.

11) Vrees-

11) Vreeswyk oder de Vaart, ein Dorf am Leck, gehöret der Stadt Utrecht als eine Herrlichkeit zu, welche einen Droſten darüber beſtellet. Hier iſt die ſogenannte vaartſche Schleuſe, durch welche alle Schiffe gehen und Zoll geben, die vom obern Rhein nach Utrecht und Amſterdam fahren.

12) Jutphaas, ein Dorf am ſogenannten vaartſchen Rhein, woſelbſt beym ſo genannten Durchſchlag (eine Schleuſe, durch welche etwas Waſſer aus dem vaartſchen Rhein nach der Yſſel abgeleitet wird, um dieſe Flüſſe mit einander zu vereinigen), die Franzoſen 1672 eine Schanze aufwarfen, die aber wieder ganz geſchleifet worden iſt.

13) Hageſtein, eine hohe Herrlichkeit, welche von der Provinz Utrecht zu Lehn geht, und dem adelichen Geſchlechte von Zuidewyk gehöret. Von derſelben geht wieder die Herrlichkeit Tienhoven zu Lehn, welche an der Gränze der Grafſchaft Kuilenburg liegt, und mit 2 anderen Oertern gleiches Namens nicht verwechſelt werden muß.

14) de Mars, ein bedeichter Polder, gegen Rhenen über.

2 **Das Niederquartier**, iſt das größte unter allen 4 Quartieren, und wird auch von dem Dorfe Abkoude benennet. Von den dazu gehörigen Oertern merke ich nur folgende an.

1) Zuilen, eine Herrlichkeit, mit einem ſchönen Caſtell, gehöret dem adelichen Geſchlechte Tuil von Serooskerke.

2) Maarſen, ein Dorf mit einer Herrlichkeit, gehöret dem adelichen Geſchlechte ter Meer, und iſt wegen der vielen ſchönen Buitenplaatſen ſehr angenehm. In dieſem Dorfe wohnen viele Juden, welche auch hier eine Synagoge haben.

3) Abkoude, ein anſehnliches Dorf an der krummen Amſtel, welche durch einen Kanal mit der Vecht vereiniget iſt, damit man durch einen kürzern Weg von Utrecht durch die neue Schleuſe nach Amſterdam fahren könne.

4) Mydrecht, gemeiniglich Meyert, ein Dorf.

5) Der Lopiker Waard (Werder), welcher die Dörfer Lopik und Kapelle enthält, wird durch die Baronie Yſſelſtein von den übrigen Ländern der Provinz Utrecht abgeſondert, gehöret aber doch dazu, und zu dieſem Quartier. Es gehöret auch ein anderes abgeſondertes Stück hieher, welches in der Nachbarſchaft von Schoonhoven und Nieuwpoort durch den Lek von einander getrennet wird, ſo daß an der Nordſeite des Fluſſes das Dorf Willige Langerak, und an der Südſeite das Dorf Langerak übern Lek, nebſt dem Hauſe Langerak liegt.

3 Eemland, iſt der nordlichſte Theil der Provinz, und erſtrecket ſich in einem ſchmalen Striche zwiſchen Gooiland und der Veluwe bis an die Süderſee. Es hat den Namen von der durchfließenden Eem. Ich bemerke

1) Bunſchoten, ein treffliches Dorf an der Süderſee, deſſen Einwohner ſich mehrentheils vom Fiſchfang ernähren. Zu derſelben gehöret die Bauerſchaft Spakenburg.

2) Die Dörfer Eemnes buiten und binnen Dyks.

3) Soeſtdyk, ein Jagdhaus, nahe beym Dorfe Soeſt, welches dem Hauſe Naſſau-Oranien zugehöret. König Wilhelm III hat es bauen laſſen. Es iſt nicht groß, aber regelmäßig, und hat einen ſchönen Garten und einen Thiergarten.

4) Woudenberg oder Woudenburg, ein Dorf und Herrlichkeit, dem gräflichen Hauſe Naſſau, welches vom Prinzen Moritz herkömmt, zugehörig. Nahe dabey liegt das Luſthaus Groenewoude.

5) Renswoude oder Renswouw, ein Dorf und freye Herrlichkeit am lunterſchen Bache.

4 Das Quartier Montfort, hat von der Stadt Montfort den Namen, in deren Gegend es liegt. Es iſt ſehr klein, und begreift keine Dörfer, ſondern nur die Herrlichkeiten Dykveld und Heeswyk.

5 Fries=

5 Friesland.

§. 1. Von dieſer Provinz haben ſchon Ortelius und Mercator Charten herausgegeben. Blaeuw und Janſſon lieferten diejenige, welch Adrianus Metius und Gerh. Freitag gezeichnet hatten. Nachher hat Schotanus a Sterringa eine Charte gezeichnet, welche Fried. de Witt und Nic Viſſcher an das Licht geſtellet haben. Eine beſſere haben Reinier und Ottens, Covens und Mortier geliefert, und die beſte iſt die von Halma, zu Utrecht von C. Kribber ausgegeben.

§. 2. Friesland, lat. Friſia, hat ſeinen Namen von den Frieſen, einem alten ſtreitbaren Volke; woher aber die Frieſen ihren Namen haben? darüber ſind die Gelehrten noch nicht einig. Eine der wahrſcheinlichſten Meynungen iſt, daß ein Frieſe, einen Gräber bedeute, von friſſen, graben; denn die Frieſen haben ihr Land durch das Graben, oder durch Aufwerfung eines Deiches gewonnen, und es dadurch der See und den Strömen entzogen. Vor Alters wohneten die Frieſen am deutſchen Meer, von der Schelde bis an die Weſer; diejenigen, welche zwiſchen den Mündungen der Schelde und der Mündung des Flieſtroms wohneten, hießen Weſtfrieſen, (wovon die Benennung eines Theils von Nordholland mit dem Namen Weſtfriesland, noch ein Andenken iſt), die übrigen aber bis an die Weſer hießen Oſtfrieſen. Zu dem Landſtriche, welchen die letzten bewohnet haben, gehöret das Friesland, von welchem, als einer niederländiſchen Provinz, hier die Rede iſt. Es liegt zwiſchen dem Flieſtrom und dem kleinen Fluſſe Lau-

wers, von welchem der Meerbuſen Lauwer⸗Zee den Namen hat. In noch genauerer Beſtimmung, gränzet dieſe Provinz gegen Norden an die Nordſee, gegen Weſten an den Flieſtrom, gegen Süden an die Süderſee und an Overyſſel, gegen Oſten auch an Overyſſel, ingleichen an Groningerland und Drenthe.

§. 3. In Anſehung der Luft und des Bodens, iſt ſie der Provinz Holland ſehr ähnlich, vornehmlich der nordweſtliche Strich, welcher niedriger iſt, als das Meer. Eben daſelbſt iſt gutes Weideland, auf welchem nicht allein vortreffliche Ochſen, Kühe und Schafe, ſondern inſonderheit auch viele und große Pferde gezogen, und die letzten häufig nach Deutſchland und anderwärts ausgeführet werden. In anderen Gegenden, wo der Grund etwas höher iſt, wächſet auch gutes Getraide, und inſonderheit iſt der hieſige Weitzen ſehr beliebt, weil er ſehr weißes und viel Mehl giebt. Die frieſiſchen Erbſen ſind vorzüglich von angenehmen Geſchmacke. Es giebt hier auch viel Torfland; wiewohl der hieſige Torf nicht ſo gut als der holländiſche iſt. Viele Gegenden, aus welchen Torf gegraben iſt, ſind zu Seen geworden, dergleichen der Tjieuke⸗Sloter⸗ Fljueſſen⸗Heeger⸗Sneeker⸗ uud Bergumer⸗See, und mehrere andere ſind. Im ſüdöſtlichen Theil der Provinz, nach Drenthe und Overyſſel zu, ſiehet man viele Heiden und Holzungen.

Weil die Provinz an der See nirgends Dünen hat, ſo muß ſie ſich durch koſtbare Deiche gegen die Wuth des Meeres verwahren. Ehedeſſen, als die Deiche noch den Eigenthümern der beſondern Ländereyen zugehöreten, waren ſie ſehr niedrig, und zum Theil im ſchlechten Stande, und konnten alſo der Gewalt

walt der Wellen, inſonderheit zur Zeit heftiger Sturmwinde aus Nordweſten, keinen großen Wiederſtand leiſten, ſondern ihre Durchbrüche ſetzten das Land unter Waſſer, in welchem viele Menſchen und Thiere umkamen. Um vor ſolchem Unglücke, ſo viel es möglich, bewahret zu bleiben, hatten die Einwohner viele Hügel von Erde aufgeworfen, welche 20 bis 24, auch 25 Schuhe hoch, auch zum Theil von großem Umfange waren, und auf welche ſie, wenn ſie nicht zu geſchwind von der Ueberſchwemmung überfallen wurden, nebſt ihrem Viehe und Hausgeräthe flüchteten, auch ſo lange, als die Ueberſchwemmung währete, auf denſelben blieben. Man nennete eine ſolche Höhe anfänglich Waerd oder Werd, nachmals aber Terp; und ſie ſind noch hin und wieder in Friesland zu ſehen. Auf unterſchiedenen derſelben ſind nachmals Häuſer, und endlich ganze Städte, Flecken und Dörfer angeleget worden, daher ſich auch die Namen mancher friesländiſchen Oerter auf werd und terp endigen. Der ſpaniſche Statthalter, Kaſpar Robles, nahm 1570 eine heilſame Veränderung der Seedeiche vor: er ließ ſie nämlich auf gemeine Koſten breiter und länger machen, und ſeit der Zeit ſind ſie nicht ſo leicht der Gefahr des Durchbruchs unterworfen.

Friesland iſt wohl ſo häufig von Kanälen durchſchnitten, als Holland. Sie führen das überflüßige Waſſer nach der See ab, und dienen den Einwohnern zur bequemen Fortbringung ihrer Güter und Waaren. Der vornehmſte, und welcher von den Reiſenden am meiſten gebrauchet wird, erſtrecket ſich von Haarlingen durch Franeker nach Leeuwarden und Dokkum,

kum, von dannen er nach Groeningen, ja bis an die Gränzen von Oſtfriesland fortgeſetzet worden iſt.

§. 4. Die Provinz enthält 11 Städte, und 336 Flecken und Dörfer, unter welchen letztern kein einziges den Titel einer Herrlichkeit hat. Man findet hier aber unterſchiedliche alte adeliche Caſtelle, welche Stinſen, auch wohl Staten genennet werden. Die Einwohner behalten die alte und große frieſiſche Liebe zur Freyheit, die alten Gewohnheiten und Lebensart, und die frieſiſche Sprache bey. In Anſehung der letztern werden inſonderheit die Landleute von den übrigen Niederländern nicht verſtanden. Es werden hier dünne wollene Zeuge, und die allerfeinſten europäiſchen Leinwande gewebet; von den letzten koſtet die Elle 12 holländiſche Gulden. Die Einwohner ſind zwar mehrentheils der reformirten Kirche zugethan: es ſind aber auch viele Katholiken unter ihnen, und noch mehrere Mennoniten; welches letzte um deſto weniger zu bewundern iſt, weil Menno Simon, von welchem ſie den Namen führen, hieſelbſt zu Witmaarſum geboren iſt, und ſeine Lehre hier zuerſt ausgebreitet hat. Die Mennoniten haben 58 Gemeinen und 152 Lehrer, die Katholiken 24 Gemeinen und 31 Prieſter, die Lutheraner 2 Gemeinen und 3 Prediger, die Remonſtranten eine, und die Collegianten einige Collegia.

§. 5. Die Staatsverfaſſung dieſes Landes, hat oftmalige Veränderungen erfahren. Vor Alters hat es Fürſten, nachmals Herzoge, hierauf Könige, unter welchen Radbod II inſonderheit bekannt iſt, und am längſten ſo genannte Podeſtaten gehabt, welche letzten aus dem Volk erwählet worden. Schon 1436 kam ein Theil von Friesland an das burgundiſche

ſche Haus: der größte Theil aber blieb unter der Regierung der Podeſtaten. Kaiſer Maximilian I verordnete zwar 1497 den Herzog Albrecht von Sachſen zum Erbſtatthalter über Friesland, jedoch ſo, daß er den Frieſen ihre alten Freyheiten beſtätigte: allein, ſie erkannten ihn nicht; doch nahmen ſie ihn 1498 zum erblichen Schutzherrn, und kaiſerl. Statthalter des Landes Weſtergo an, worauf er Willebrorden von Schomberg zu ſeinem Verweſer ernannte, welcher den übrigen Theil von Friesland auch bald zur Unterwürfigkeit brachte. Nach Albrechts Tode kam die Herrſchaft über Friesland an deſſelben Sohn Heinrich, der ſie ſeinem Bruder Georg verkaufte. 1514 ſetzte ſich Herzog Carl von Geldern hieſelbſt feſt, trat aber 1517 ſein Recht auf Friesland dem Könige von Spanien, Carl, für 100000 Kronen ab, der es 1523, da er römiſcher Kaiſer war, als Graf von Holland ganz unter ſeine Botſmäßigkeit brachte. Unter König Philipp II aber ſetzten ſich die Frieſen wieder in Freyheit, und traten zu dem Utrechter Bündniſſe.

§. 6. Die ganze Provinz iſt in drey **Quartiere** vertheilet, welche ſind **Ooſtergo**, **Weſtergo** und **Zevenwolde**, jedes Quartier aber iſt wieder in **Grietenyen**, eigentlich **Grietmannyen**, (Præfecturas) abgetheilet, und jeder Grietenye ſteht ein **Grietman** vor, der den Vorſitz im Gerichte der Grietenye hat, welches außer ihm mit zwey oder drey Beyſitzern und einem Secretär, beſetzet iſt. Aus dieſen Grietenyen werden jährlich durch die Eingeſeſſenen die ſo genannten **Vollmachten** erwählet, deren in jeder zwey ſind, nämlich einer von Adel, und ein ſo genannter Eigen-Erfde, welches allezeit ein reicher

und

und angeſehener Landmann aus der Grietenye iſt. Weil Friesland 30 ſolcher Grietenyen hat, ſo ſind der Vollmachten 60, welche nach den drey Quartieren unterſchieden werden. Es kömmt noch das vierte Quartier hinzu, nämlich das Quartier der Städte, deren eilf ſind. Von jeder werden zwey Mitglieder der Regierung, als Vollmachten zu der Verſammlung der Staaten abgefertiget, deren alſo 22 ſind. Es beſteht daher die ganze Verſammlung der Staaten, aus 82 Perſonen, und ſie wird alle Jahr einmal, und zwar gemeiniglich im Anfange des Februars, zu Leeuwarden in Gegenwart des Erbſtatthalters, welcher darinnen ſowohl, als in allen andern Collegien der Provinz, eine beſchließende Stimme hat, angeſtellet. Das Collegium der deputirten Staaten dieſer Provinz, beſtehet aus neun Perſonen, von welchen ſechs aus den Grietenyen, und drey aus den Städten ſind, und welche alle drey Jahre verändert werden. Er vollziehet das, was die Staaten beſchloſſen haben, es betreffe nun politiſche oder militairiſche Sachen, die Staatseinkünfte, Beſetzung einiger Aemter, oder andere dergleichen Dinge. Der Provinzialhof beſtehet aus zwölf Räthen, einem General-Procurator und einem Secretär, richtet in Criminalſachen allein, in Civilſachen aber ergehet von den Gerichten der Grietenyen und Städte die Appellation an denſelben. Die Rechnungskammer hält ihre Verſammlungen eben ſowohl, als alle vorhergehende Collegia, zu Leeuwaarden. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz fünf Deputirte, nämlich zwey aus den drey Quartieren, zwey aus den Städten, und den fünſten erwählen die Städte und Zevenwolden.

§. 7.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaats, wird Friesland in ſechs Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Leeuwaarden, von Dokkum, von Franeker, von Sneek, von Bolswerd und Workum, und von Zevenwolden. Zu allen gehören 207 Prediger. Aus jeder Klaſſe werden jährlich zwey Prediger und zwey Aelteſten zu der Synode abgefertiget, welche acht Tage nach Pfingſten in den Städten Leeuwarden, Dokkum, Franeker, Sneek, Bolswerd und Harlingen, und wenn die Reihe an die Klaſſe von Zevenwolden kömmt, in dem Flecken Heerenveen gehalten wird.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I Die Städte, welche ein beſonderes Quartier ausmachen, in ihrer Rangordnung.

1 Leeuwaarden, nach der Landesausſprache Liewerden, die wohlgebauete Hauptſtadt der Provinz, und der Sitz ihrer hohen Collegien, der Münze, und des vornehmſten frieslándiſchen Adels, iſt zugleich die größte, volkreichſte und ſchönſte Stadt in dieſer Provinz. Sie iſt nicht nur von vielen Kanälen durchſchnitten, ſondern es kommen auch hier unterſchiedene große Kanäle zuſammen, welche zur Fortbringung der Kaufmannsgüter ſehr bequem ſind. Ihre Feſtungswerke läßt man verfallen. So lange Friesland ſeinen eigenen Erbſtatthalter hatte, wohnete derſelbe auf dem hieſigen unanſehnlichen Prinzenhofe, und verſchaffete der Stadt viele Lebhaftigkeit und Anſehen, welches ſeit 1747 wegfällt, da Wilhelm IV Erbſtatthalter der geſammten vereinigten Niederlande wurde. Mit Erbauung des jetzigen anſehnlichen Stadt-Hauſes oder Rath-Hauſes iſt 1715 der Anfang gemachet worden. Die holländiſchen Reformirten haben drey Kirchen, und in der vornehmſten, welche die große oder Jacobs-Kirche genennet wird, iſt ein Begräbnißort des erbſtatthalteriſchen Hauſes. Die franzöſiſchen

zöſiſchen Reformirten haben eine Kirche, die Lutheraner auch eine, die Mennoniten drey, die Katholiken unterſchiedene, und die Juden eine Synagoge. Die Stadt ſoll erſt 1190 ihren Anfang genommen haben. Vor Alters erſtreckete ſich aus der Nordſee bis hieher ein Meerbuſen, welcher die Mittelſee genennet wurde, und den Ooſter und Weſtergo von einander ſchied: er iſt aber vorlängſt ausgetrocknet, und angebauet worden. 1483 litte die Stadt großen Brandſchaden. 1559 ſtiftete Papſt Paul IV hieſelbſt ein Bisthum, welches aber nicht lange Beſtand hatte.

Vor der Stadt ſteht das fürſtlich-naſſau-oraniſche Luſthaus Marienburg.

Der Kanal zwiſchen den Städten Leeuwaarden und Dokkum, wird Ee genennet.

2 Bolswerd, nach der Landesausſprache gemeiniglich Bolsward, eine ſehr alte Stadt, eine und eine halbe Stunde Gehens vom Flieſtrom, in einer Gegend, wo unterſchiedene Kanäle, welche die frieſiſchen Städte mit einander verbinden, ſich durchſchneiden. Sie treibt ſtarken Handel mit Butter, und die frieſiſchen Sayetten (eine Art dünner wollener Zeuge), welche häufig ausgeführet werden, werden größtentheils hieſelbſt gewebet. 1136 und 1475 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten. Vor Alters iſt ſie eine Hanſeſtadt geweſen.

3 Franeker, eine Stadt an dem Kanal zwiſchen Harlingen und Leeuwaarden, iſt weder groß noch befeſtiget, hat aber eine durch den friesländiſchen Statthalter, Grafen Ludewig von Naſſau, geſtiftete, und am 29 Jul. 1585 eingeweihete Univerſität, deren öffentliche Hörſäle in einem ehemaligen Kloſter der Kreutzbrüder ſind. Sie hat einen mediciniſchen Kräutergarten. Das alte mit einem Graben umgeben geweſene Schloß Sjaardema, iſt, nachdem es vor Alter verfallen war, um die Mitte des jetzigen Jahrhunderts ganz abgebrochen worden.

Außerhalb der Stadt, nach Harlingen zu, ſind viele Back- und Ziegelſtein-Brennereyen, in welchen inſonderheit viele blau glaſurte Dachpfannen bereitet, und guten Theils nach anderen Gegenden verſendet werden.

4 Sneek, in der Landesſprache Snits, eine alte Stadt, von welcher der benachbarte fiſchreiche Landſee den Namen hat. Sie liegt in einer niedrigen und wäſſerigen Gegend, und iſt weder groß, noch ſchön, noch befeſtiget. Man findet hier 2 holländiſche reformirte Kirchen.

5 Dokkum, eine zwar nicht große, aber zum Handel wohl gelegene Stadt, weil ſie nur 2 Stunden von der Nordſee entfernet iſt, und mit derſelben, vermittelſt des Dokkumer Diep, Gemeinſchaft hat, welches zur Zeit der Fluth die größten Schiffe tragen kann. Sie hat auch innerhalb der Mauern einen guten Hafen, und bey denſelben einen Schiffzimmerwerft. Es wird hier viel Salz bereitet. 1572 wurde ſie von den Spaniern erobert, welche viele Bürger umbrachten, und die Stadt in Brand ſteckten, da ſie denn ungefähr 400 Häuſer verlor. Das umliegende Land iſt meiſtens zum Ackerbaue ſehr gut.

6 Harlingen, eine Stadt an der See, oder vielmehr am Flieſtrom, welche nach Leeuwaarden die größte wohlgebaueteſte und volkreichſte Stadt in Friesland iſt. Sie hat einen bequemen Hafen, welcher an ſich tief genug für die ſchwereſten Schiffe iſt; weil aber die Mündung deſſelben etwas durch Sand verſtopfet iſt, ſo müſſen die Schiffe erſt etwas erleichtert werden, ehe ſie einlaufen. An der Landſeite iſt die Stadt ziemlich befeſtiget, kann auch daſelbſt, wenn es nöthig iſt, unter Waſſer geſetzet werden. An der Weſtſeite iſt ſie wider die Gewalt des Meeres durch ſtarke Deiche verwahret. Die holländiſch-reformirten Einwohner haben 2 Kirchen; die vielen Mennoniten ſind die vermögendeſten unter den Einwohnern; auch ſind hier Lutheraner und Katholiken. Es hat hier das frieſländiſche Admiralitäts-Collegium ſeinen Sitz. Man bereitet hier viel Salz, und in der Nachbarſchaft werden viele Backſteine und Dachpfannen gebrannt. 1472 brannte die Stadt größtentheils ab. 1580 bemächtigten ſich ihrer die Staaten, und ſchleiften das ſtarke Caſtell, welches damals dicht an der See ſtund.

7 Staveren, eine kleine Stadt an der Süderſee auf der weſtlichen hohen Spitze von Friesland, welche von

Weſtfriesland nur drey Seemeilen entfernet iſt. Sie war vor Alters die gröſseſte, volkreichſte und anſehnlichſte Stadt in ganz Friesland, und iſt eine geraume Zeit der Sitz der frieſiſchen Könige geweſen. Die Einwohner treiben ſtarken Handel zur See, und ſollen die erſten geweſen ſeyn, welche durch den Oereſund in die Oſtſee geſegelt ſind. Nachdem ſich aber vor dem Hafen der Stadt eine Sandbank angeſetzet hat, welche der Frauenſand genennet wird, und den Eingang beſchwerlich, ja bisweilen auch ſehr gefährlich machet; ſo ſind die vornehmſten Kaufleute von hier weg, und nach anderen Seehäfen gezogen, worüber die Stadt in Verfall gerathen iſt. Es haben auch die ungeſtümen Wellen ein Stück nach dem andern von der Stadt abgeriſſen und weggeſpület; ſie hat auch noch andere Unglücksfälle erduldet, zu welchen ihre Abbrennung durch die Spanier im Jahr 1572 gehöret. Es wohnen hier zwar noch unterſchiedene Rheder und Schiffer, welche Fracht fahren, ſie haben aber ihre Schiffe zu Amſterdam und in andern bequemen Häfen liegen.

8 Sloten, ein Städtchen, welches nur aus zwey Straſsen beſtehet, die einander kreutzweiſe durchſchneiden. Ehedeſſen iſt es ſtark befeſtiget geweſen, nun aber ſind die Feſtungswerke verfallen. Sonſt kann es, ſeiner Lage nach, da es faſt von allen Seiten mit Landſeen umgeben iſt, eine gute Feſtung abgeben. Aus dem nahe gelegenen Sloterſee kömmt ein fahrbares Waſſer, die Ee genannt, welches mitten durch die Stadt läuft, und eine kleine Stunde unter derſelben durch eine Schleuſe in die Süderſee geht. Es gehen daher viele Schiffe durch Sloten, inſonderheit diejenigen, welche den frieſiſchen Torf über die Süderſee führen.

9 Workum, ehedeſſen Wolderkum, ein Städtchen, welches eine Viertelſtunde von der Süderſee liegt, auch von unterſchiedenen fiſchreichen Landſeen umgeben iſt. Es iſt nur mit einem Waſſergraben umgeben, beſteht auch nur aus einer langen Straſse, welche in der Mitte durch das Waſſer geſchieden wird. An der Süderſee hat es einen Hafen, welcher lang und ſchmal, nur für groſse

Schiffe

Schiffe nicht recht bequem iſt. In der Nachbarſchaft dieſes Ortes wird viel Kalk aus Seemuſchelſchaalen gebrannt.

10 Ylſt, nach der Landesausſprache Trilſt, ein Städtchen, welches nur mit einem Waſſergraben umgeben iſt, und aus zwey Reihen Häuſern beſteht, zwiſchen welchen der Länge nach noch ein Waſſer fließt. Es werden hier viele Schiffe gebauet.

11 Hindelopen, verkürzt Hinlopen, eine kleine Stadt mit einem Hafen an der Süderſee. Ehedeſſen iſt ſie anſehnlich geweſen, aber theils durch die Wuth der See, theils durch andere Unglücksfälle, zu welchen ihre faſt gänzliche Abbrennung im Jahre 1500 inſonderheit gehöret, ſehr verringert worden. Die Einwohner, unter welchen viele Mennoniten, ſind von den übrigen Frieſen in der Sprache und Kleidung ſehr unterſchieden. Sie ernähren ſich mehrentheils vom Schiffbau und Fiſchfange.

II **Ooſtergo**, pagus orientalis, hat Weſtergo gegen Weſten, Zevenwolden gegen Süden, wird gegen Oſten durch den Fluß Lauwers vom Groningerlande geſchieden, und erſtrecket ſich gegen Norden bis an die Nordſee. Dahin gehören eilf Grietenyen.

1 **Leeuwaarderdeel**, hat den Namen von der Hauptſtadt der Provinz, und begreift vierzehn Dörfer, welche insgeſammt auf Terpen oder Höhen liegen, als Huſum, Zwichum, Jelſum, Britſum, u. ſ. w.

2 **Ferwerderadeel**, liegt an der Nordſee, und enthält eilf Dörfer, als Ferwerd, Bley, bey welchen die Stinſen oder Staaten, das iſt, Caſtelle Abinga und Unema ſtehen, Hallum, u. a. m. Bey dem letzten ſteht das ſo genannte Huis van berouw, d. i. Haus der Reue, welches ein Rathsherr, Namens Jongſtall, prächtig erbauet, aber ſein ganzes Vermögen daran verſchwendet hat, und durch den Tod an deſſelben Bewohnung gehindert worden iſt. An der weſtlichen Gränze dieſer Grie-

tenye ſind die ehemaligen Klöſter und Abteyen Mariengaarde und Gennaard.

3 **Weſt-Dongerdeel**, liegt auch an der Nordſee, und hat vierzehn Dörfer, als Jaanum, Raard, Bornwerd, Holwerd, Nes, an der Nordſee, u. a. m.

4 **Ooſt-Dongerdeel**, wird von der vorhergehenden Grietenye durch einen kleinen Fluß geſchieden, und erſtrecket ſich bis an den Lauwerſee. Hieher gehören auch vierzehn Dörfer, als Pazens an der Nordſee, Ooſtrum, wobey das Haus Humalda liegt, Ee ꝛc. Am Lauwerſee liegt die Schanze Ooſtmahorn.

5 **Kollumerland und Nieu-Kruisland**, machen zuſammen die fünfte Grietenye aus, welche am Lauwerſee auf den Gränzen von Groningerland liegt, aber nur ſechs Dörfer enthält, von welchen ich anmerke:

1) Kollum, ein großes und anſehnliches Dorf, welches einen guten Hafen, und vermittelſt deſſelben mit dem Dokkumer Diep Gemeinſchaft hat, daher die Einwohner Seehandel treiben. Es wird hier auch Vieh mit gutem Vortheile fett gemacht; und es ernähren ſich viele Einwohner vom Fiſchfange, wie denn der Kollumer Bot ſehr bekannt iſt. Der Ort hat viele ſchöne Häuſer, eine lateiniſche Schule, einen jährlichen Pferdemarkt, und andere Vorrechte.

2) Ausbuir, welches Dorf auch Lütke Wouwde genennet wird, und der Sitz des Grietmanns iſt.

3) Kollumer-Zwaag, bey welchem Dorfe das ehemalige Kloſter Veen liegt.

4) Burum, in deſſen Nachbarſchaft ein ehemaliges Frauenkloſter am Flüßchen Lauwers ſteht.

Bey der Mündung des Lauwers iſt ein Dorf mit einer Schleuſe, Namens Monnekezyl.

6 **Achtkerſpelen**, hat den Namen von den darinn befindlichen acht Kirchſpielen, als Gerkeskloofter, Auguſtinusgaa, u. ſ. w.

7 Dantumadeel, hat zwölf Dörfer, als Dantumwoude, Sibrandahuizen, neben welchem das ehemalige Kloſter Klaarkamp ſteht, u. ſ. w.

8 Tjetjerkſteradeel, von 15 Dörfern, als Tjetjerk, Bergum, von welchem ein Landſee und eine Heide den Namen hat, Ooſtermeer, woſelbſt ſo, wie in andern umliegenden Dörfern, viele Leinweber ſind, Zuidmeer, Zuidwoude, Eernwoude, u. ſ. w.

9 Smallingerland, hat ſieben Dörfer, unter welchen Noorder- und Zuider-Drachten die vornehmſten ſind. Beyde werden gemeiniglich nur ſchlechthin die Drachten genennet. Sie haben jetzt nur eine Kirche, welche mitten zwiſchen beyden erbauet iſt. Sie ſind groß und volkreich, und es wohnen ſehr viele Mennoniten in denſelben.

10 Idaarderadeel, hat 8 Dörfer, als Idaard, Gron, welches groß und ſchön iſt, u. ſ. w.

11 Rauwerderahem, hat 6 Dörfer, als Rauwerd, welches ein vortreffliches Dorf iſt, Poppingawier, u. ſ. w.

III **Weſtergo**, Pagus occidentalis, hat Ooſtergo und Zevenwolden gegen Oſten, und gränzet gegen Norden und Weſten an die Nordſee und den Flieſtrom, und gegen Süden zum Theil an die Süderſee. Dahin gehören neun Grietenyen.

1 Menaldumadeel, beſteht aus zwölf Dörfern, als Menaldum, ein ſchönes Dorf am Kanal, welcher zwiſchen Leeuwaarden und Franeker fließt, Berlikum, welches auch groß und anſehnlich iſt, und jährlich 2 Pferdemärkte hält, u. ſ. w. Es iſt hier auch das Caſtell Glinſtra belegen.

2 Frankeradeel, hat von der Stadt Franeker den Namen, und liegt auf beyden Seiten des Kanals, welcher zwiſchen Leeuwaarden und Franeker fließt. Dahin

gehören eilf Dörfer, als Tzum, Doenjum, mit dem Schloſſe Goslinga, u. ſ. w.

3 Barradeel, hat 8 Dörfer, als Minnertsga, Firdgum, zwiſchen welchen beyden das Caſtell Groot Germana iſt, Ooſterbierum, bey welchem das ehemalige Kloſter Lidlum iſt, Almenum, von welchem ein großer Theil zu der Stadt Harlingen gezogen iſt, u. ſ. w.

4 Het Bilt, beſteht ganz aus neuerworbenem und eingedeichtem Lande, und wird in Oude- und Nieuwe-Bilt, und Zuidhoek eingetheilet. Jetzt ſind 9 Dörfer und die Caſtelle Hemmema und Grumbach oder Feudum darinnen.

5 Baarderadeel, liegt am Kanal zwiſchen Sneek und Leeuwaarden, und begreift 16 Dörfer, als Baard, mit dem Schloſſe Dekama, welches der letzte frieſiſche Podeſtat, Julius Dekama, erbauet hat, Jorwerd, der Hauptort der Grietenye, Wiewerd, u. ſ. w. Von dem letzten hat der Wiewerder Boſch den Namen, darinn die Labadiſten 1669 einige Gebäude zum gemeinſchaftlichen Leben und gottesdienſtlichen Gebrauch aufgeführet haben, mit dem es aber hier keinen langen Beſtand gehabt hat.

6 Hennaarderadeel, hat 12 Dörfer, als Hennaard, Ooſterend, Waarens, Rubaard, u. ſ. w.

7 Wonſeradeel, begreift 27 Dörfer, als Wons, Witmaarſum, bey welchem das Caſtell Ailva, das Stammhaus eines alten adelichen Geſchlechtes, geſtanden hat, Rimsweerd, Higtum, wo der Grietmann wohnet, Hartwerd, bey welchem das alte Kloſter iſt, Makkum, ein großer Flecken an der See, woſelbſt Salzkoten, Ziegel- und Kalkbrennereyen ſind, deſſen Einwohner auch viel auf der See fahren, u. a. m.

8 Wimbritſeradeel, hat 28 Dörfer, als Scharnejoutum, Gaw, Goppinga, Heeg, von welchem ein Landſee den Namen hat, Idzega, Oudega, u. a. m.

9 Hemelumer Oldepheert und Noordwolde, wird auch Waterland genannt, weil der Grund dieſer

Grie-

Grietenye mehrentheils aus Moräſten und Seen beſteht. Dahin gehören neun Dörfer, als Hemelum, bey welchem ehedeſſen eine Abtey gleiches Namens geweſen iſt; Molkweren, deſſen Einwohner eine ſonderbare Sprache, Kleidung und Lebensart haben, und deſſen Häuſer ſehr verworren ſtehen, daher es in Friesland zum Sprüchworte geworden iſt; Koudum, bey welchem das Schloß Groveſtins ſteht, u. a. m.

IV **Zevenwolden**, das iſt, ſieben Wälder, gränzet gegen Weſten an Weſtergo, gegen Norden an Ooſtergo, gegen Oſten an die Landſchaft Drenthe, und gegen Süden an die Provinz Overyſſel und an die Süderſee. Dieſes Quartier iſt in zehn Grietenyen abgetheilet.

1 **Gaaſterland**, iſt ehemals zum Weſtergo gerechnet worden. Es begreift acht Dörfer, als Wykel, nach frieſiſcher Ausſprache Wikkel, in deſſen Kirche der berühmte General Koehoorn begraben liegt, u. a. m.

2 **Doniawerſtal**, hat 14 Dörfer, unter welchen Doniaga, am See Tjeuke, iſt.

3 **Haskerland**, hat ſieben Dörfer, als Olde- und Nye-Haske, u. a. m.

4 **Uringerdeel**, hat auch ſieben Dörfer, als Ekmaryp, ter Horne, auf einem Inſelchen im Sneekerſee, Nes, u. a. m.

5 **Opſterland**, hat dreyzehn Dörfer, als Sygerswolde, und nicht weit von dannen auf der Gränze am Groningerlande die Schanze Frieſche Paalen, Wynjeterp, bey welchem das Kloſter S. Bonifacius Capel geſtiftet worden, u. a. m.

6 **Angwirden**, hat nur fünf Dörfer, als Gersloot, Tjalebirt, u. a. m.

7 **Schoterland**, hat achtzehn Dörfer, als Olde- und Nye-Schoot, nebſt der dabey gelegenen Schooterſchanze, Brongerga, bey welchem das Luſthaus Oranje-

Woud ſteht, welches Albertina Agnes, Gemahlinn des frieſländiſchen Statthalters, Wilhelm Friedrich von Naſſau Dietz, erbauet, aber nur 2 ſchöne Flügel, hingegen das Mittelgebäude nicht zu Stande gebracht hat, Heerenveen, ein großer und ſchöner Flecken, den man den frieſiſchen Haag nennet, und in deſſen Gegend der beſte frieſiſche Torf gegraben wird, u. a. m.

8 Stellingwerfe Ooſteinde, hat zehn Dörfer. Haule, iſt das äußerſte frieſländiſche Dorf nach der Landſchaft Drenthe zu, und nicht weit davon liegt die Schanze Breeberg. Bey den Dörfern Olde- und Nye-Berkoop liegt die Schanze Bekof.

9 Stellingwerf Weſteinde, hat zwanzig Dörfer, als Bevil, Blesdyk, Scherpenzeel, Spanjen, u. a. m. Der hieſige gute Torf verſchaffet den Einwohnern ihre vornehmſte Nahrung.

10 Lemſterland, hat fünf Dörfer. Das vornehmſte iſt Lemmer, welches groß, anſehnlich und volkreich iſt, und an der Süderſee liegt. Durch daſſelbe nehmen die Reiſenden ihren Weg, welche von Amſterdam mit dem Beurtſchiffe nach Friesland und Groningerland gehen.

* * *

Unweit der frieſiſchen Küſte liegen in der Nordſee zwey Inſeln, welche vor Alters mit dem feſten Lande vereiniget geweſen ſind, nun aber durch ein breites Waſſer, welches man das Wad oder die Wadden nennet, davon getrennet worden. Dieſes Waſſer wird zwar viel befahren, iſt aber wegen der häufigen Sandbänke ſehr gefährlich. Dieſe Inſeln ſchützen Friesland wider die Gewalt des Meeres zur Zeit heftiger Sturmwinde.

1 Ameland, iſt die größte, und liegt Friesland gegen Weſten. Sie iſt eine freye und ganz unabhängige Herrlichkeit,

lichkeit, und hat, als eine ſolche, dem adelichen frieſländiſchen Geſchlechte von Kammega zugehöret, deſſen Stammhaus noch daſelbſt zu ſehen iſt; es hat ſie aber des Erbſtatthalters von Frieſland, Heinrich Caſimirs von Naſſau Wittwe, Amelia, Prinzeßinn von Anhalt, für ihren eigenen Sohn, Johann Wilhelm Friſo, gekauft, deſſen Enkel, der Erbſtatthalter Wilhelm V, ſie noch beſitzt, und ſich in Anſehung derſelben einen ſouverainen Herrn von Ameland nennet. Auf derſelben ſind die Dörfer Hollum, Ballum und Nes, deren Prediger zu keiner frieſländiſchen Klaſſe gerechnet werden.

2 Schiermonigkoog, liegt der vorhergehenden Inſel und Frieſland gegen Oſten, gegen der Mündung des Meerbuſens Lauwerſee über. Auf derſelben ſind keine beſondere Dörfer. Ihre Einwohner ernähren ſich, ſo wie die von Ameland, mit der Fiſcherey; es dienen auch viele auf der See.

6 Over-Yſſel.

§. 1. Von der Provinz Over-Yſſel, Transiſalania, oder Provincia Transiſalana, hat N. ten Have ein Charte gezeichnet, welche Nik. Viſſcher herausgegeben, Fr. de Witt aber eine verbeſſerte Ausgabe derſelben beſorgt hat. Jene kam nachher an Schenk, und dieſe an Covens und Mortier. Reinier und Ottens haben die haviſche Charte auch verbeſſert, und ans Licht geſtellet.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Weſten an die Süderſee, gegen Norden an Frieſland und Drenthe, gegen Oſten an die Grafſchaft Bentheim und das Biſthum Münſter, gegen Süden an die Grafſchaft Zutphen und an die Veluwe, als Theile vom Gelderlande. Ihr Name zeiget an, daß ſie über oder jenſeits der Yſſel liege, nämlich in Anſehung der gegen Weſten der Yſſel belegenen Provin-

zen Holland, Utrecht und des Theils des eigentlichen Gelderlandes, welcher die Veluwe genennet wird.

§. 3. Der Boden iſt größtentheils moraſtig, und liefert nichts als Torf, doch iſt gegen Weſten, nach der Yſſel zu, ſehr gutes Ackerland, und an Weiden iſt auch kein Mangel; wiewohl ſie viel magerer ſind, als in anderen Gegenden, und überhaupt gehören ſie nicht gewiſſen Perſonen eigenthümlich zu, ſondern den Einwohnern der nächſten Flecken und Dörfer gemeinſchaftlich: hingegen die Wieſen an den Flüſſen, auf welchen Heu bereitet wird, ſind beſonderen Perſonen eigen. Sonſt iſt der Boden in den mehreſten Gegenden niedrig und eben, ungefähr in der Mitte der Provinz aber iſt ein bergichter Strich, welcher ſich von Süden gegen Norden erſtrecket. Die Jagd iſt ſehr gut. Die Yſſel machet gegen Weſten die Gränze zwiſchen dieſer Provinz und der Veluwe, außer daß noch zwey kleine Stücke von jener an der Weſtſeite der Yſſel liegen. Das ſogenannte Zwarte Water (Schwarze Waſſer), entſteht bey Zwol, wo es ſeinen Namen empfängt, aus unterſchiedenen Bächen, fließt gegen Norden, machet das zwolſche Diep, und gehet in die Süderſee. Mit demſelben vereiniget ſich die Vecht, lat. Vedrus, welche mit der Vecht, die in den Provinzen Utrecht und Holland fließt, nicht verwechſelt werden muß. Sie entſpringt im Bisthume Münſter, geht durch die Grafſchaft Bentheim, und trit aus derſelben in dieſe Provinz. Unterhalb Ommen nimmt ſie die Regge auf, die aus unterſchiedenen Bächen, unter welchen die Aa die vornehmſte iſt, entſtehet. Die Schiepbeck ergießet ſich bey Deventer in die Yſſel. Sie iſt allein

im Spätjahr und des Winters für kleine Schiffe fahrbar. Aus der Landſchaft Drenthe kommen unterſchiedene kleinere Flüſſe, als die Havelter-Aa, die Steenwyker-Aa, und die Linde, welche letzte zum Theil die Gränze zwiſchen dieſer Provinz und Friesland machet, und bey Kuinder in die Süderſee fließet.

§. 4. Es iſt dieſe Provinz, wegen ihrer vorhin (§. 3.) beſchriebenen natürlichen Beſchaffenheit, nicht ſo ſtark bebauet und bewohnet, als einige der übrigen Provinzen. Sie hat zwar ſechzehn Städte, aber die Anzahl ihrer Dörfer wird nur auf achtzig geſchätzet. Sie iſt in drey Quartiere abgetheilet, welche ſind Salland, Twenthe und Vollenhoven. Die Staaten derſelben beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten: jede Klaſſe hat, in Anſehung der Landesangelegenheiten, gleich viel zu ſagen. Die Ritterſchaft iſt hier zahlreicher, als in einer anderen Provinz. Es muß aber ein Edelmann, welcher zu der Verſammlung der Ritterſchaft berufen werden will, nicht nur ſeinen Adel, und daß er der reformirten Kirche zugethan ſey, ſondern auch dieſes beweiſen, daß er über vier und zwanzig Jahre alt ſey, und in dem Quartier, zu welchem er berufen wird, einen ſogenannten Havezaat, oder ein Landgut, auf welchem das Recht zur Berufung haftet, und bey demſelben unbewegliche Güter beſitze, welche, (den Hauptſitz mitgerechnet) über 25000 Gulden werth ſind. Auch ein in Kriegesdienſten ſtehender Edelmann, der dieſe Eigenſchaften hat, kann zum Mitgliede der Regierung angenommen werden; doch muß er wenigſtens den Rang eines Hauptmanns haben, und wenn von

Sachen,

Sachen, die den Kriegesdienſt betreffen, gehandelt wird, ſich vorher aus der Verſammlung wegbegeben. Die Städte, welche ihre Deputirte zu der Landſchaftsverſammlung ſenden, ſind Deventer, Kampen und Zwol. In dieſen drey Hauptſtädten allein halten auch die Staaten ihre Verſammlungen, und zwar wechſelsweiſe in jeder derſelben ein Jahr. Den Vorſitz hat der Droſt von Salland, und in deſſelben Abweſenheit der Droſt von Twenthe; wenn aber beyde fehlen, der Droſt von Vollenhoven.

§. 5. Am Ende des zehnten Jahrhunderts kam dieſe Provinz unter die Herrſchaft der Biſchöfe zu Utrecht, daher ſie vor Alters das Obere Stift genennet wurde. Die Biſchöfe regierten ſie in bürgerlichen und kirchlichen Sachen gemeinſchaftlich mit den Staaten. Biſchof Heinrich von Bayern trat ſie zugleich mit dem Niederſtift Utrecht 1528 an Kaiſer Karl V ab, dem ſie in eben dieſem Jahr als Herzog von Brabant und Grafen von Holland die Huldigung leiſtete. Von dieſer Zeit an, vornehmlich aber ſeit 1536, da das Niederſtift Utrecht mit Holland vereiniget worden, iſt das Oberſtift oder Overyſſel von dem Niederſtift gänzlich abgeſondert geblieben, und eine beſondere Provinz, unter dem Titel einer Herrlichkeit, geweſen, auch mit von dem kaiſerlichen Gouverneur über Friesland, regieret worden. 1580 begab ſie ſich mit in das Utrechter Bündniß.

§. 6. Es iſt in dieſer Provinz ein Collegium, welches man als ihr Staats- oder vielmehr Finanz-Collegium betrachten kann, und aus ſechs Perſonen beſteht; von welchen der Adel drey, und die Städte auch drey beſtellen. Es iſt auch eine Rechnungskammer

mer und eine Kanzley vorhanden. Die drey Hauptſtädte ſind, in Anſehung der Rechtspflege, keinem höhern Gericht unterworfen; hingegen die Urtheile, welche die Gerichte in den kleinen Städten, Flecken und Dörfern ſprechen, können vor ein höheres Gericht gezogen werden, welches die Klaringe genennet, und allein zu Deventer gehalten wird. Vor demſelben haben auch die Edelleute ihren erſten Rechtsgang. Die Beyſitzer ſind theils aus dem Adel, theils aus den Hauptſtädten, und der Präſident wird Dingwärder genennet. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz zwey Deputirte von der Ritterſchaft, und einen aus jeder der drey Hauptſtädte.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaats iſt dieſe Provinz in vier Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Deventer, von Kampen, von Zwol und von Vollenhoven und Steenwyk. Zu allen gehören ſieben und achtzig Prediger. Jede Klaſſe ſendet zu der jährlichen Synode drey Prediger und einen Aelteſten ab. Dieſe Synode wird wechſelsweiſe in den Städten, von welchen die Klaſſen ihren Namen haben, gehalten, und zwar in einer der drey erſten alle vier Jahre, in einer der beyden letzten aber, welche mit einander abwechſeln, alle acht Jahre. Die Römiſch-katholiſchen haben in dieſer Provinz ſieben und zwanzig Kirchen und dreyßig Prieſter, die Wiedertäufer ſechzehn Gemeinen und fünf und dreyßig Lehrer, die Lutheraner zwey Gemeinen und drey Prediger.

§. 8. Es folgen nun die drey Quartiere, in welche die Provinz abgetheilet wird.

I **Das Quartier Salland**, lat. Iſalandia, zu welchem auch **das Droſtamt Yſſelmuiden** gerechnet wird. Es machet den ſüdweſtlichen Theil der Provinz aus, und hat die beſte Luft, und den beſten Boden. Man bemerke

A **Das eigentliche Salland**, in welchem

1 die drey großen Städte dieſer Provinz, welche in der Verſammlung der Staaten Siß und Stimme haben. Sie folgen ihrem Range nach alſo auf einander.

1) **Deventer**, Daventria, vor Alters Devonturum, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend an der Yſſel, über welche hier eine Schiffbrücke geleget iſt. Die Schipbeek, welche aus Twenthe kömmt, läuft durch einen Theil der Stadt und in die Yſſel. Die Stadt iſt mit einem guten Walle, und dieſer mit 8 guten Bollwerken, Ravelinen und andern Feſtungswerken verſehen. Sie hat keinen großen Umfang, iſt aber dicht gebauet und volkreich, treibt auch guten Handel, und verſendet viel von ihrem guten Bier. Die hieſigen Kuchen, ſind in allen Provinzen bekannt. Es ſind hier drey holländiſche reformirte Gemeinen und Kirchen, eine franzöſiſche, eine lutheriſche, eine mennonitiſche und eine katholiſche Gemeine. Das Gymnaſium illuſtre iſt im Anfange des 17ten Jahrhunderts von den Staaten der Provinz geſtiftet worden. Sonſt hat die Stadt das Recht, gold'ne und ſilberne Münzen zu prägen, und nun auch eine Eiſengießerey. Vor Alters iſt ſie ſowohl eine freye Reichsſtadt, als eine Hanſeſtadt geweſen. Papſt Paul IV errichtete hier 1559 ein Bisthum, welches aber keinen langen Beſtand hatte. 1589 kam ſie durch Verrätherey in die Gewalt der Spanier, denen ſie aber 1591 durch den Prinzen Moritz wieder abgenommen wurde. 1672 wurde ſie, ohne große Gegenwehr, von den Fran-

Franzoſen, zum Behufe des Biſchofs von Münſter, erobert, deſſen Truppen ſie bis 1674 beſetzt hielten.

Jenſeits des Fluſſes hat die Stadt einen angenehmen Spatzierort, welcher de Werp genennet wird. Er iſt mit theils offenen, theils oben zugewachſenen Alleen von Lindenbäumen beſetzt.

2) Kampen, liegt auch an der Yſſel, welche ſich hier gegen ihren Ausfluß in die Süderſee in unterſchiedene Arme vertheilet, von welchen die zwey vornehmſten eine Inſel machen, welche nach dieſer Stadt das Kamper-Eiland genennet wird. Ueber die Yſſel iſt eine künſtliche hölzerne Brücke geſchlagen, welche 723 Schuhe lang, und 20 breit iſt, und auf dicken in den Grund geſchlagenen Balken ruhet, die ſo weit von einander ſtehen, daß es ſcheint, als ob die Brücke in der Luft hange. Ehedeſſen wurde dieſe Brücke auf der andern Seite der Yſſel durch eine kleine Schanze bedeckt: ſie iſt aber 1673 durch die münſteriſchen Truppen geſchleift worden. Die Stadt ſelbſt kann, nach der heutigen Befeſtigungsart, nicht unter die Feſtungen gerechnet werden: man kann aber das umliegende Land nöthigenfalls unter Waſſer ſetzen. Sie iſt viel kleiner, als Deventer, auch nicht ſo dicht bebauet, ſonſt aber noch ziemlich nahrhaft; doch hats in dieſem Stücke ehedeſſen beſſer mit ihr ausgeſehen, als die Mündung der Yſſel, oder das ſo genannte Kamper Diep, noch nicht ſo ſeicht war. Dieſe Stadt hat auch das Recht, goldene und ſilberne Münzen zu prägen. Vor Alters iſt ſie eine freye Reichsſtadt und Hanſeſtadt geweſen. Es ſind hier drey holländiſch reformirte Kirchen, in deren einen aber auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt verrichtet. Die Mennoniten, Lutheraner und Katholiken haben freye Uebung ihres Gottesdienſtes. 1672 bemächtigten ſich der Stadt franzöſiſche und münſteriſche Truppen, und hielten darinn übel Haus.

3) Zwol oder Zwolle, liegt in einer luſtigen Gegend an der Aa, welche hier den Namen des ſchwarzen Waſſers annimmt, ungefähr eine halbe Stunde von der Yſſel, und etwas weiter von der Vechte, mit welcher letzten ſie, vermittelſt

mittelſt eines Kanals, welcher die neue Vecht genennet wird, Gemeinſchaft hat. Weil das ſchwarze Waſſer für große und ſchwer beladene Schiffe tief genug iſt; ſo hat die Stadt, vermittelſt deſſelben, auch mit der Süderſee Gemeinſchaft. Sie iſt die ſchönſte und reichſte Stadt in ganz Overyſſel, und wird von den Einwohnern klein Amſterdam genannt. Es läuft nicht nur die Aa durch den nördlichen Theil der Stadt, ſondern dieſe iſt auch noch von zwey andern Kanälen durchſchnitten. Vor dem Kamper- Saſſen- und Dieſer-Thor hat ſie ſchöne Vorſtädte. Sie iſt auch eine anſehnliche Feſtung, weil ſie mit einem Walle und eilf großen und guten Bollwerken, auch guten Außenwerken umgeben iſt, und gegen Südweſten nach der Yſſel zu drey Schanzen hat, welche, vermittelſt ſtarker Linien, in Gemeinſchaft unter einander und mit der Stadt ſtehen, und aufgeführet worden ſind, damit die Stadt, zur Zeit einer Belagerung, allezeit und ungehindert von der Oberſeite der Yſſel aus Gelderland Verſtärkung und Zufuhr erhalten könne. Die Holländiſchreformirten halten ihren Gottesdienſt in drey Kirchen; es iſt hier auch eine franzöſiſche Gemeine. Die Katholiken haben vier Kirchhäuſer, auch ſind hier viele Mennoniten und einige Lutheraner. Vor Alters iſt dieſe Stadt eine freye Reichsſtadt und Hanſeſtadt geweſen. Sie hat auch das Münzrecht, wie die beyden vorhergehenden Städte. 1572 wurde ſie von dem Biſchof zu Münſter erobert, und bis 1674 im Beſitze behalten.

Nicht weit von Zwol auf dem S. Agnietenberge, hat vor Alters ein Auguſtiner-Mönchenkloſter geſtanden. Die Gegend um Zwoll iſt durch den Anbau ſchön geworden. Sie zeiget angenehme Landhäuſer, und Alleen die zu denſelben führen, nebſt anderen Annehmlichkeiten.

2 Das Droſtamt, begreift die kleinen Städte und das platte Land dieſes Quartiers. Der Droſt deſſelben iſt allezeit ein Edelmann, und dem Range nach die erſte und vornehmſte Perſon in der ganzen Provinz. Hieher gehören

1) folgende kleine Städte:

(1) Haſſelt, eine kleine befeſtigte Stadt, liegt am ſchwarzen Waſſer, und iſt volkreich und nahrhaft. An ihrer Südſeite iſt ein Graben, auf welchem der Torf aus der Echter Venen nach dem ſchwarzen Waſſer geführet wird. Eine gute halbe Stunde von hier iſt die Schanze Ryk in de Vecht, welche daher den Namen hat, weil ſie recht vor der Mündung der Vecht liegt.

(2) Ommen, ein verfallenes Städtchen an der Vecht, welche unterhalb deſſelben die Regge aufnimmt.

Anderthalb Stunde davon, gegen Nordweſten, in den Echter-Venen, iſt die Ommerſchanze, und bey derſelben das neue Retranchement.

(3) Hardenberg, ein Städtchen an der Vecht, und auf der Gränze der Grafſchaft Bentheim mit einem verfallenen Schloſſe. 1708 braunte es bis auf die Kirche ab.

2) Von den Dörfern und adelichen Gütern bemerke ich folgende.

(1) Kolmſchaten, mit dem dazu gehörigen Amt, iſt an die Stadt Deventer verpfändet. In dieſem Amt liegt auch Rande, ein adelicher Sitz des Geſchlechtes von Koeverden.

(2) Vellener, Monniksbave oder Menniges have, Heemze, Gramsberge, das Haus Kollendoorn, 't Laar, Dalfſen mit dem Stammhauſe Rechteren, und Weſterveld, gehören dem Grafen von Rechteren.

(3) Schoonheten, Langeveltlo, Nyenhuis und Ooſterveen, gehören dem adelichen Geſchlecht von Bentink.

(4) Hellendoorn, verkürzt Helderen, ein Dorf, bey welchem das Haus ten Dam liegt, gehöret den von Heiden.

(5) Genemuiden, ein groſſer Flecken an der Mündung des ſchwarzen Waſſers, welches hier das zwolſche Diep genennet wird. Hier werden die feinen und groben Flur- oder Boden-Matten gemachet, welche man in Holland und anderwärts gebrauchet.

(6) Maſtenbroek, ein groſses Dorf, mitten in dem davon benannten Polder.

B **Das Droſtamt Yſſelmuiden**, hat von dem Dorfe Yſſelmuiden den Namen, welches gegen Kampen über liegt.

II Das Quartier oder Droſtamt Twenthe, zu welchem auch das Droſtamt Haarbergen gerechnet wird.

Nach einiger Meynung, muß der Name Twenthe auf lateiniſch Tubantia gegeben werden, und kömmt von den Tubanten, den alten Einwohnern in dieſer Gegend, her: andere aber meynen, der Namen heiße ſo viel, als der zweyte Theil, nämlich der Provinz. Man bemerke:

A **Das eigentliche Droſtamt Twenthe**, und in demſelben

1 Folgende kleine Städte, welche mehrentheils unbemauert ſind.

1) Ryſſen, ein Städtchen, nicht weit von der Regge.

2) Almelo, eine kleine Stadt an der Vecht, welche viele wohlgebauete Häuſer hat. Es wird hier ſehr feine Leinewand gewebet und gebleichet, und die Einwohner treiben einen ſtarken Handel mit derſelben. Außer den Reformirten, haben auch die Mennoniten hieſelbſt eine Kirche. Die Stadt hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret den Grafen von Rechteren, die ſich von derſelben Rechteren von und zu Almelo nennen. An der Südſeite ſteht ein ſchönes gräfliches Caſtell.

3) Ootmarſum, ein Städtchen, welches das adeliche Geſchlecht der von Heiden unter dem Titel einer Herrlichkeit beſitzt. Ehedeſſen iſt es befeſtiget geweſen, und hat zur Zeit der Spanier in Kriegeszeiten viel erlitten.

4) Oldenſaal, eine kleine Stadt, welche die Hauptſtadt dieſes Quartiers iſt. Ehedeſſen iſt ſie eine Feſtung geweſen, und oft belagert worden.

5) En-

5) Enſchede, ein offenes Städtchen, welches durch eine große Feuersbrunſt von ſeinem ehemaligen Wohlſtande heruntergekommen iſt, doch hat es noch gute Baumwollen- und Bramſeiden-Manufacturen, dergleichen auch zu Hangeloo ſind.

6) Delden, ein offenes Städtchen, nahe bey welchem Twickel oder Twickelo, ein Caſtell, liegt, welches den Titel einer Herrlichkeit hat, und dem adelichen Geſchlecht der von Waſſenaar von Obdam gehöret.

7) Goor, ein Städtchen, welches ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft hatte, der aber wieder erloſchen iſt.

2 Von den Dörfern und adelichen Gütern bemerke ich folgende.

1) Markelo, ein Dorf, bey welchem die Häuſer Oldenhof und Hulsbeke liegen.

2) Hekeren, das Stammhaus des alten adelichen Geſchlechtes der von Hekeren.

3) Vrieſſeveen, ein Dorf und Herrlichkeit, und die adelichen Sitze Noord-Deuringen und Borgbeuningen, gehören den Grafen von Rechteren.

4) Dubbeling und Oldenmolen, gehören den von Münchhauſen.

B **Das Droſtamt Haarbergen,** enthält

1 Haarbergen, ein Dorf an der Gränze der Grafſchaft Zutphen.

2 Diepenheim oder Diepenhem, ein Städtchen, bey welchem das Haus zu Diepenheim ſteht, welches den von Bentink gehöret.

III Das Quartier und Droſtamt Vollenhoven,

begreift den nordlichſten Theil der Provinz an der Süderſee. Es gehören dahin

1 Folgende Städte.

1) Vollenhoven, die Hauptſtadt dieſes Quartiers, iſt klein. Sie liegt an der Süderſee, auf welcher die Einwohner Schifffahrt und Handel treiben. In der umherliegenden Gegend wohnen viel Edelleute, wovon die Stadt

kein geringes Anſehen hat. Biſchof Gottfried von Rhenen ließ hier 1178 ein Caſtell erbauen, um die benachbarten Friſen im Zaum zu halten, und ſeine Nachfolger hielten ſich oft auf demſelben auf, wenn ihre Gegenwart im Oberſtifte nöthig war. Es wurden auch oftmals gottesdienſtliche Perſonen, welche ihre Pflicht übertreten hatten, gefänglich hieher geſetzet. In den bürgerlichen Kriegesunruhen, unter dem Biſchof Heinrich von Bayern, iſt dieſes Schloß ganz verwüſtet worden. Unterdeſſen hat es die Anlegung der Stadt veranlaſſet. König Philipp II von Spanien errichtete hier einen Gerichtshof zur höchſten Entſcheidung der Rechtsſachen dieſer Provinz.

2) Steenwyk, Stenovicum, eine kleine Stadt an einer davon benannten Aue. Ehedeſſen war ſie eine ſtarke Feſtung, man hat aber die Feſtungswerke verfallen laſſen. 1748 und 1749 gab es hier viele Unruhen.

3) Blokzyl oder Blokziel, eine Schanze an der Süderſee, da wo die Steenwyker Aa, welche man hier die alte Aa nennet, durch 2 Ziele oder Schleuſen in dieſelbe geht. Sie iſt 1581 durch den oberſten Sonoy angeleget worden, als der Graf von Renneberg die Stadt Steenwyk belagerte. Die Einwohner machten ſich 1672 berühmt, als ſie die münſteriſchen Truppen, welche ſich der Schanze bemächtiget hatten, mit Hülfe einiger frieſiſchen Soldaten hinaustrieben.

4) Kuinder oder Kuinre, eine Schanze auf der friesländiſchen Gränze, an der Süderſee, da wo die Linde in dieſelbe fließet. Sie iſt von großem Umfange. Ehedeſſen hatte ſie den Titel einer Grafſchaft. 1580 wurde ſie von dem vorhin genannten Grafen von Renneberg eingenommen, 1581 aber durch die Staaten wieder erobert. 1672 bemächtigte ſich ihrer der Biſchof zu Münſter, mußte ſie aber noch in demſelben Jahr wieder verlaſſen.

5) Zwarte Sluis, eine Schanze, da wo die Havelter Aa in das ſchwarze Waſſer fließet. Nach derſelben wird der beſte oberyſſelſche Torf gemeiniglich der ſchwarzſchleuſiſche Torf genennet, weil er mehrentheils in hieſiger Gegend geſtochen wird.

2 Folgende Dörfer und adeliche Sitze:

Die Dörfer Wanneperveen, Giethoorne, gemeiniglich Gieteren, die Häuſer St. Janskamp, Bonkenhave, und Oldenhof, welche beyde letzten den Freyherren von Gansneb gehören, die Dörfer Baarle, Blankenham, Beulake, Oldemarkt, Paaslo, bey welchem ein Haus gleiches Namens liegt, Steenwykerwolde, und das Haus Eeſe, welches einer Linie der Grafen von Rechteren gehöret.

7 Groningerland.

§. 1. Vom Groninger⸗ oder Groeningerland hat Blaeuw die Charte des Barthold Wichering, Fried. de Witt eine beſſere, und eben derſelbige hernach eine noch beſſere herausgegeben, welche jetzt bey Covens und Mortier anzutreffen ſind. Ottens Charte iſt auch gut. Nic. Viſſcher gab erſt eine von den ältern Wittiſchen nicht unterſchiedene, hernach aber diejenige Charte heraus, welche er von Ludolph Tjarda von Starkenburg bekommen hatte, und welche nun Schenk verkauft.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Norden an die Nordſee, gegen Weſten wird ſie durch den kleinen Fluß Lauwers von Friesland geſchieden, gegen Süden iſt die Landſchaft Drenthe, und gegen Oſten ſind das Bisthum Münſter und Fürſtenthum Oſt⸗Friesland.

§. 3. Sie iſt in Anſehung der Luft und des Bodens der benachbarten Provinz Friesland ſehr ähnlich. Das Land liegt mehrentheils niedrig, und hat vornehmlich ſchöne Weiden, daher die Viehzucht das vornehmſte Nahrungsmittel der Einwohner iſt. Ackerland iſt auch vorhanden. Man hat hier aber weder ſo vielen noch ſo guten Torf, als in Friesland. An der Südſeite nach Drenthe zu iſt der Grund heide⸗

und ſandartiger, und mit Holzungen beſetzet. Die Nordſee machet an der Nord-Oſtſeite der Provinz, zwiſchen derſelben und Oſtfriesland, einen großen Buſen, welcher der **Dollert** genennet wird, von deſſen Urſprung im erſten Bande des dritten Theils der Erdbeſchreibung, beym Fürſtenthum Oſtfriesland, gehandelt worden. Er vereiniget ſich durch die Mündung der **Eems**, welche in die **Oſter**- und **Weſter-Eems** eingetheilet wird, mit der Nordſee. Der vornehmſte Fluß in dieſer Provinz, iſt die **Hunſe**, welche aus unterſchiedenen kleinen Gewäſſern entſteht, die in der Stadt Groningen zuſammenfließen. Sie geht durch das **Lopen-Diep** in den Lauwerzee, welcher Meerbuſen der Nordſee bey Friesland angeführet worden iſt. Bey der Stadt Groningen entſteht auch die **Fivel**, welche ſich nordweſtwärts nach Delfzyl wendet, und daſelbſt in die Mündung der Eems fällt. Sie wird von dem Flecken Dam, auch das **Damſter Diep** genennet. An der Oſtſeite der Provinz läuft die **Weſtwolder Aa**, und geht bey Langeacker-Schanze in den Dollert. Zwiſchen dieſem Fluß und der Hunſe, fließet die **Renſel**, welche zu einer bequemen Fahrt durch Winſchoten nach der neuen Schanze, und von dannen nach Oſtfriesland, dienet. Es iſt dieſe Provinz auch eben ſo, wie Friesland, allenthalben mit Gräben und Kanälen, zur Abführung des überflüßigen Waſſers, durchſchnitten.

§. 4. In derſelben ſind nur drey Städte, die Anzahl der Dörfer aber wird auf 165 geſchätzet. Die Staaten derſelben beſtehen aus den Deputirten der Stadt Groningen, und aus den Deputirten der Ommelanden, das iſt, der um Groningen her liegenden

lande. Die letzten werden theils vom Adel, theils von den Bauern geſtellet, und beyde müſſen eine gewiſſe Anzahl Ländereyen in der Provinz beſitzen. Die Verſammlung der Staaten geſchiehet in der Stadt Groningen, und zwar gemeiniglich im Februarmonat.

§. 5. Dieſe Provinz iſt eine alte Herrlichkeit. Im zehnten Jahrhundert wurde ſie durch einen Vogt regieret, welcher im folgenden Jahrhundert den Namen eines Burggrafen führete. Sie war reichsfrey, und richtete ſich nach ihren eigenen Statuten. Vor 1046 hatte der Burggraf zu Groningen, vermöge der ihm vom Kaiſer verliehenen Gewalt, die Gerichtsbarkeit über den Drenthewald, welcher heutiges Tages das Gorecht genennet wird: allein, vom genannten Jahr an wurde ihm dieſelbe vom Bisthum Utrecht verliehen, welchem Kaiſer Heinrich III ſolches Ertheilungsrecht geſchenket hatte. In der folgenden Zeit erkläreten die Biſchöfe von Utrecht die kaiſerliche Schenkung ſo, als wenn die Stadt Groningen durch dieſelbe ihnen unterwürfig gemachet worden wäre, worüber zwiſchen ihnen und der Stadt langwierige und blutige Streitigkeiten entſtunden. Indeſſen verwahrte ſich die Stadt im zwölften Jahrhundert mit Mauern, und befeſtigte im dreyzehnten Jahrhundert ihre Freyheit und Macht, fieng auch an, ihre Herrſchaft über Friesland auszubreiten. Kaiſer Maximilian I. verlieh zwar dem Herzoge Albrecht zu Sachſen die Herrſchaften Groningen und Friesland zu Erblehn, allein, dieſe widerſetzten ſich. Groningen ſah ſich 1498 genöthiget, um ſeiner Sicherheit willen mit dem Biſchof zu Utrecht einen Vergleich einzugehen, und von demſelben einen Richter anzunehmen, jedoch mit Vorbe-

halt ſeiner übrigen Freyheit. Als aber Erzherzog Philipp die Stadt Groningen unter die Herrſchaft des Herzogs Georg zu Sachſen zu bringen ſuchte, dieſer ſie 1505 belagerte, und der Biſchof von Utrecht ihr die erwartete Hülfe nicht leiſtete: ſo begab ſie ſich 1506 in den Schutz des Grafen Edzard von Oſtfriesland, den Herzog Georg auch zu ſeinem Statthalter in den Ommelanden verordnen mußte. Allein, Kaiſer Maximilian erklärte die Stadt Groningen in die Reichsacht, worauf ſie 1514 von dem Herzog Georg belagert ward, und um ſich zu retten, in eben dieſem Jahr ſich dem Herzog Karl von Geldern unterwarf, der aber auch ſchon in dieſem Jahr Groningen und die Ommelande vom Kaiſer Karl dem Fünften zu Lehn nehmen mußte. 1536 unterwarfen ſich die Groninger dem Kaiſer Karl V, als Herzog von Brabant, Grafen von Holland, und Herrn von Friesland und Overyſſel, und leiſteten ihm die Huldigung. 1579 trat die Stadt zu dem Utrechter Bündniße, in welches ſie 1594 von neuem aufgenommen ward.

§. 6. Die oben (§. 4.) beſchriebenen Staaten, machen nebſt dem Erbſtatthalter, die oberſte Gewalt aus. Außer denſelben iſt hier noch das **Collegium der deputirten Staaten** von acht Perſonen, deren vier aus der Stadt Groningen, und vier aus den Ommelanden ſind. Es bringt die Staatsbeſchlüſſe zur Vollziehung. Der **Provinzialhof**, iſt das höchſte Gericht der Provinz. Die **Rechnungskammer** derſelben, beſteht aus ſechs Perſonen. Zu der Verſammlung der General Staaten ſendet ſie ſechs Deputirte.

§. 7. In Anſehung des **Kirchenſtaats** iſt die Provinz in ſieben Klaſſen abgetheilet, nämlich in die

von Groningen, von Appingedam, von Lopperſum, von Middelſtum, von Marne, vom Weſterquartier, und von Oldampt und Weſtwoldingerland. Zu denſelben gehören 161 Prediger. Zu der Synode, welche jährlich zu Anfang des Maymonats, und zwar wechſelsweiſe zu Groningen und Appingedam, gehalten wird, ſendet jede Klaſſe drey Prediger und einige Aelteſten. Die Römiſchkatholiſchen haben in dieſer Provinz ungefähr zehn Kirchen und dreyzehn Prieſter, die Lutheraner drey Gemeinen und vier Prediger, die Wiedertäufer ſieben und zwanzig Gemeinen und ein und ſechzig Lehrer, und die Collegianten zwey Collegia in der Stadt Groningen.

§. 8. Die Provinz beſteht aus zwey Theilen, welche ſind:

I Die Stadt Groningen mit ihrem Gebiet.

Groningen oder Groeningen, die wohlgebauete Hauptſtadt der Provinz, liegt beym Zuſammenfluße unterſchiedener kleinen Flüſſe, aus welchen hier die Hunſe und Fivel entſtehen. Auf jener können große und ſchwere Schiffe aus der See nach der Stadt fahren, welches den Handel der Einwohner ſehr befördert. Ehedeſſen war ſie nicht ſonderlich groß: allein, 1613 und in den folgenden Jahren wurde ſie gegen Weſten und Norden ſehr erweitert, und mit einem neuen Erdwall, ſiebenzehn Bollwerken, und einer guten Contreſcarpe umgeben. Dieſe Feſtungswerke ſind in neuern Zeiten ſehr verfallen, werden auch nicht mehr, wie ehedeſſen, jährlich durch Deputirte aus dem Rath unterſuchet. Doch iſt ungefähr eine Viertelſtunde von der Stadt ein neues Werk, in Geſtalt einer Linie, welches wohl unterhalten wird. In dieſer Stadt verſammlen ſich alle hohe Provinzialcollegia, daher auch die reichſten und anſehnlichſten Familien im Lande, ſowohl adelichen als bürgerlichen Standes, hieſelbſt wohnen. Die

holländiſchen Reformirten haben hier drey Kirchen, und die Univerſitätskirche, in welcher letzten durch die öffentlichen Lehrer der Theologie in lateiniſcher Sprache geprediget wird. In eben derſelben hält auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt. Die Univerſität iſt 1615 geſtiftet worden. Sonſt findet man hier noch eine lutheriſche Kirche, zwey mennonitiſche, und fünf römiſchkatholiſche. Der ſo genannte Breemarkt (breite Markt) iſt der größte in den Niederlanden. Er hat Gemeinſchaft mit dem Fiſchmarkt, welcher auch eine anſehnliche Länge hat. Des Prinzen von Oranien Pallaſt, hat gar kein Anſehen. Die Plantage iſt ein anſehnlicher und anmuthiger Spatzierort. Ehedeſſen iſt dieſe Stadt eine Hanſeſtadt geweſen. Sie hat in Anſehung des Handels große Vorrechte vor den Ommelanden, bey welchen ſie ſich auch allezeit gegen dieſelben erhalten hat. 1559 errichtete Papſt Paul IV. ein Biſthum, welches aber nicht lange beſtund. 1672 hielt ſie eine Belagerung vom Biſchof zu Münſter tapfer aus, ſo daß er mit großem Verluſt abziehen mußte.

Das Gebiet der Stadt, wird das Gorecht genannt, und liegt rund um dieſelbe her, am meiſten aber an der Süd- und Südoſt-Seite. Es gehören dazu die Dörfer Schay, Noorddyk, das Caſtell Helpen, die Dörfer Maren, Noordlaren, Weſterbroek, Kropwolde, Hoogezand und Zapmeer, in welchem letzten viele Mennoniten wohnen, die hier auch eine Kirche haben, außer welcher hier auch eine reformirte Kirche iſt.

II **Die Ommelanden**, welche in fünf Quartiere abgetheilet werden.

1 **Das Weſter-Quartier**, liegt der Stadt Groningen gegen Weſten, und begreift die beſondern Diſtricte **Middagſter**, **Vredewold**, **Langewold** und **Ruigewaard**. In denſelben ſind keine Städte, ſondern nur Dörfer belegen, unter welchen einige ſehr groß und volkreich ſind, und zugleich den Titel als Herrlichkeiten haben. Man findet hier

auch unterſchiedene adeliche Häuſer. Beym Dorf Nuis liegt das Caſtell Coenders, welches das Stammhaus des adelichen Geſchlechtes dieſes Namens iſt. Visvliet iſt ein großes Dorf am Fluße Lauwers, Aduwerd, verkürzt Awerd, ein adeliches Dorf und Herrlichkeit, gehöret dem Geſchlecht von Lewe. Die Schanze Aduwerder-Zyl, oder Awerder-Zyl, liegt da, wo das Flüßchen, welches bey Aduwerd fließt, in die Hunſe fällt.

2 **Hunſingo**, hat den Namen von der Hunſe, und beſteht aus den Diſtricten **Marne**, **Halveampt**, **Ooſterampt**, und **Ubbega**. In dieſem Quartier liegt Soltkamp, eine große Schanze an der Mündung der Hunſe, welche hier das Loopen-Diep genennet wird. Die Anzahl der Dörfer, wird auf funfzig geſchätzet, und unter denſelben ſind viele Herrlichkeiten, als Aldrum, Hoorhuizen, Wierhuizen, Wee, Liens, Suardyk, Bellingweer, mit den dabey gelegenen Caſtellen Ripperda und Tamminga, von welchen vornehme Geſchlechter den Namen führen, Menkenweer, Middelſtum, von welcher eine Klaſſe der Provinz den Namen hat, Werſinga, Sawert, u. a. m.

3 **Fivelingo**, hat von dem Fluſſe Fivel, oder, wie er nun genennet wird, Damſter-Diep, den Namen, ſchließet einen großen Moraſt ein, und wird in drey beſondere Diſtricte abgetheilet, welche heißen: **Hogeland**, **Duriswolſter**, und **Ooſtera**. Ich bemerke:

1) Dam,

1) Dam, oder Appinge=Dam, eine offene Stadt an der Fivel, welche von derſelben den Namen Damſter=Diep hat, nicht weit von der See. Sie iſt ihrer Wälle 1536 auf Befehl Kaiſers Karls V beraubet worden, nachdem ſie von deſſelben Truppen, den Truppen des Herzogs Karl von Geldern, welche ſie beſetzt hielten, abgenommen war.

2) Delfzyl, (das iſt, Delfſchleuſe), eine Feſtung an der Mündung der Eems, da wo die Fivel oder das Damſter=Diep ſich darein ergießt. Man hält ſie für den Schlüſſel zum Groningerland und zu Friesland, daher ſich auch die Staaten beyder Provinzen angelegen ſeyn laſſen, ſie in gutem Vertheidigungsſtand zu unterhalten. Der General Koehorn hat die Feſtungswerke nicht lange vor ſeinem Tode ſehr vermehret und verbeſſert. Ehedeſſen hatte der Herzog von Alba im Sinn, dieſen Ort zu einer anſehnlichen Stadt, zum Nachtheil der oſtfriesländiſchen Stadt Emden, zu machen, und ſie Marsburg zu nennen: allein die Stadt Groningen hintertrieb ſolches.

3) Von etwa vierzig Dörfern, welche hier belegen, und unter welchen manche ſehr anſehnlich ſind, bemerke ich nur: Die Dörfer und Herrlichkeiten Farſum, Slochteren, Wolterſum, und Copperſum, von welchem eine Klaſſe der Provinz den Namen hat.

4 Das alte Amt, oder die alten Aemter,

weil es aus dem großen und kleinen alten Amt beſtehet, gehöret der Stadt Groningen. Die merkwürdigſten Oerter in demſelben ſind:

1 Winſchoten, ein wohl befeſtigtes Städtchen an der Renſel. Ehedeſſen war es ein großes und ſchönes Dorf, 1593 aber wurde es auf Befehl der General=Staaten bemauert, und mit guten Feſtungswerken umgeben, damit es dieſe Provinz, imgleichen Friesland und Drenthe, gegen die Streifereyen der Spanier bedecken mögte.

2) Alt=Winſchoter=Schleuſe, (Oude=Winſchoterzyl) eine Schanze nahe bey Winſchoten, an der Renſel.

3) Bruggeſchans, eine Schanze unweit Winſchoten, an der Pekel Aa.

4) Hei=

4) Heiligerle, ein Dorf unweit Winſchoten, bey welchem 1568 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen einigen niederländiſchen nnd ſpaniſchen Truppen, zum Vortheil der erſten, vorfiel.

5) Huninga, ein Schloß, an einem davon benannten ausgetrockneten See.

6) Midwolde, ein ſchönes Kirchdorf.

7) Die alte Schanze, liegt auf einer Landſpitze, welche ſich in den Dollert hinein erſtrecket.

5 Weſterwold oder Weſtwoldingerland,

liegt zwar auf dem Grund und Boden dieſer Provinz, ſtehet aber eigentlich unter den General-Staaten, aus deren Mittel jährlich zwey Perſonen abgeſendet werden, um die darinnen angelegten Feſtungen zu beſichtigen. Dieſe führe ich an, und übergehe die Dörfer.

1) Bourtang, eine Schanze, in einem großen davon benannten Moraſte, auf welchen ſich kein Feind wagen darf. Sie iſt 1593 von den Spaniern, und 1672 von den münſteriſchen Truppen vergeblich angegriffen worden. Von derſelben geht ein Kanal aus, welcher ſich durch den Moraſt bis in die Weſtwolder Aue erſtrecket, und inſonderheit des Winters zur Zufuhr von Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten dienet, wenn der ſchmale Weg, welcher über den Moraſt gehet, zuweilen vom Waſſer bedecket iſt.

2) Die alte oder Bellingwolder Schanze, auch Bellingworderzyl genannt, liegt an der Weſtwolder Aue, iſt 1593 angelegt, und inwendig mit Schleuſen verſehen, vermittelſt deren die umliegende Gegend auf zweyerley Weiſe unter Waſſer geſetzet werden kann, wenn nämlich entweder durch ihre Eröffnung das Waſſer des Dollerts, wenn es hoch iſt, eingelaſſen, oder das Waſſer der Weſterwolder Aue aufgehalten wird.

3) Die

3) Die Booner Schanze, und die neue oder Langeacker Schanze, liegen nahe beym Dollert, und haben vermittelſt eines Grabens Gemeinſchaft mit einander.

Anmerkung. Der Küſte von Groningerland gegen über, liegen drey kleine Inſeln, welche die Schille von einander ſcheidet, und Boſch und Rottum heißen.

II Die Landſchaft Drenthe.

§. 1.

Von der Landſchaft Drenthe, hat Fr. de Witt eine beſondere Landcharte herausgegeben, welche jetzt bey Covens und Mortier zu finden iſt. Schenk und Valk haben auch eine ans Licht geſtellet.

§. 2. Sie gränzet gegen Norden an Groningerland, gegen Oſten an eben daſſelbe und an das Biſthum Münſter, gegen Süden an die Grafſchaft Bentheim und an Overyſſel, gegen Weſten an Friesland.

§. 3. Der Boden derſelben iſt merklich höher, als in den benachbarten Provinzen Friesland und Groningerland, kömmt aber mit dem in Overyſſel mehr überein. In den Gegenden, in welchen er am höchſten iſt, findet man viele Holzungen, und an den Flüſſen gutes Weideland. Hin und wieder wächſet auch gutes Getraide, doch mehrentheils nur Roggen. Es iſt hier in Anſehung der Getraide-Ernte die ſonderbare Gewohnheit, daß alle Landleute dieſelbe an einem beſtimmten Tage, welcher durch das Läuten der Glocken auf den Dörfern bekannt gemacht wird, zugleich anfangen, und auch zugleich endigen müſſen. An der Südſeite des Landes, findet man überall Moräſte.

Die größten ſind die Smilder Veenen und Echter Veenen, und ein Theil des bourtang ſchen Moraſtes. Es entſtehen hier unterſchiedene Auen. Ins Groningerland fließen die Muſſel Aa, das Schuyten Diep, und das Hooren Diep, nach Overyſſel aber die Havelter Aa, die Steenwyker Aa, und einige andere.

§. 4. In dieſer Landſchaft ſind keine Städte, ſondern nur zwey Flecken, eine Feſtung, ein Paar Schanzen, und ſieben und dreyßig Dörfer. Die Staaten derſelben, beſtehen aus Edelen und Eigenen Erben. Ein Edeler muß ein Landgut (Havezaat) beſitzen, auf welchem das Recht zu Sitz und Stimme in der Verſammlung der Staaten haftet. Da nun ſolcher Landgüter nur achtzehn ſind, ſo folget daraus, daß auch nur achtzehn Mitglieder der Ritterſchaft zu der Verſammlung der Staaten berufen werden. Der Eigenen Erben ſind ſechs und dreyßig, und dieſe werden jährlich von neuem aus den Stimme habenden Dörfern erwählet. Die gewöhnliche Verſammlung der Staaten wird der Landtag genennet, und jährlich zu Aſſen im Anfange des Märzmonats gehalten. Den Vorſitz auf demſelben hat der Droſt des Landes, welchen der Erbſtatthalter beſtellet.

§. 5. Vor Alters war Drenthe eine Grafſchaft, und gehörete zum deutſchen Reich. Die Kaiſer Otto I, Heinrich II, und Conrad II, ſchenkten den Biſchöfen zu Utrecht die freye Jagd in dieſer Grafſchaft, und Kaiſer Heinrich III verſprach in einem am 24ſten May 1046 zu Aachen unterſchriebenen Schenkungsbrief dem Biſchof Bernhold und ſeinen Nachfolgern, nach Abſterben des Herzogs Gozelin, welcher ſie damals

mals beherrſchte, die ganze Grafſchaft Drenthe. Nach dieſer Zeit fiengen die Biſchöfe an, ihre Gewalt in Drenthe, und beſonders auch in Groeningen, welches damals dazu gerechnet ward, auszuüben. 1522 bemächtigte ſich ihrer Herzog Karl von Geldern, mußte ſie aber 1536 an Kaiſer Karl V überlaſſen. In der folgenden Zeit riß ſie ſich von des ſpaniſchen Königs Philipps II Herrſchaft los, und wurde ein freyer Staat. Es hat aber dieſe Landſchaft, vermuthlich weil ſie ſo klein iſt, nicht erhalten können, daß ſie in das Bündniß der ſieben Provinzen aufgenommen, und zu Siß und Stimme in der Verſammlung der General-Staaten gelaſſen wäre: ſondern ſie ſtehet nur unter dem Schuße der General-Staaten, und wenn die ſieben Provinzen 100 Fl. geben, ſo giebt ſie 1 Fl. Indeſſen erhellet hieraus, wie falſch es ſey, wenn dieſe Landſchaft von den Erdbeſchreibern für einen Theil der Provinz Overyſſel angeſehen wird.

§. 6. Außer der oben (§. 4.) beſchriebenen Verſammlung der Staaten, oder dem Landtage, giebt es hier noch ein anderes Staatscollegium, welches aus dem Droſten und vier deputirten Staaten beſteht, von welchen letzten zwey aus den Edelen, und zwey aus den Eigenen Erben ſind. Sie verſammlen ſich jährlich achtmal, um die Beſchlüſſe des Landtages zu vollziehen, und es kommen alsdann noch zwey Räthe, nämlich einer aus der Ritterſchaft, und einer aus den Eigenen Erben, und zwey Bediente hinzu. Der ſo genannte löbliche Etſtuhl iſt das höchſte Gericht dieſer Landſchaft, und beſteht aus dem Droſten, einem Aſſeſſor, und vier und zwanzig Etten oder Räthen, durch welche alle Rechtsſachen abgethan werden.

§. 7.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaats, iſt dieſe Landſchaft in drey Klaſſen abgetheilet, welche ſind, die von Emmen, von Meppel, und von Rolde. Zu denſelben gehören vierzig Prediger. Jede Klaſſe ſendet Prediger und Aelteſten zu der Synode, welche allezeit im November zu Aſſen gehalten wird. Es hat aber dieſe Synode keine Gemeinſchaft mit den Synoden der ſieben Provinzen.

§. 8. Die Landſchaft beſtehet

I aus folgenden Oertern.

1 Aſſen, der Hauptort der Landſchaft, in deren Mitte er beynahe liegt, und zwar am Bache Hoorendiep, welcher aus den Smilder Veenen kömmt, iſt ein wohlgebaueter Flecken, zu welchem die ehemalige hieſige Nonnenabtey Gelegenheit gegeben hat, in deren Gebäude jetzt der Landtag gehalten wird.

2 Koeverden oder Koevorden, die regelmäßigſte unter allen großen Feſtungen der Republik, liegt unweit der Gränze der Grafſchaft Bentheim, hat ſieben Bollwerke, welche nach den ſieben Provinzen benennet ſind, und eben ſo viele halbe Monde und Raveline, iſt auch mit einer guten Contreſcarpe verſehen, und wird durch eine beſondere Citadelle von fünf Bollwerken verſtärket. Alle dieſe Werke werden auf Koſten der General-Staaten unterhalten. Die Feſtung ſelbſt liegt auf einem Sandgrunde, um dieſelbe her aber ſind lauter Moräſte, welche an die Außenwerke ſtoſſen, bey dem geringſten Regen unter Waſſer ſtehen, und dieſen Platz unzugänglich machen. Daher hält man dieſe Feſtung für den Schlüſſel zu Overyſſel, Friesland und Groningerland: ſie würde aber noch ſtärker ſeyn, wenn ſie eine haltbare Schleuſe hätte, durch welche ſie unter Waſſer geſetzt werden könnte. 1592 wurde ſie durch den Prinzen Moritz für die Staaten erobert, und bald darauf merklich verſtärket. 1607 ſetzete ſie Graf Wilhelm Ludewig von Naſſau-Dietz in ſolchen Vertheidigungsſtand, daß man ſie für unüberwindlich hielt: allein, einige Befehlshaber

waren ſo unachtſam, und ließen zu, daß die Einwohner das umliegende niedrige Land austrockneten, eindeichten, und in Acker- und Weide-Land verwandelten. Als nun auch der Mangel an Kanonen und anderen Kriegsbedürfnissen dazu kam, wurde die Feſtung 1672 vom Biſchofe zu Münſter in kurzer Zeit, jedoch nach einer tapfern Gegenwehr, erobert, in den letzten 24 Stunden dieſes Jahres aber von den Staaten durch Ueberrumpelung wieder eingenommen.

3 Meppel, ein Flecken am Bache Havelter Aa.

II Aus folgenden Dingſpielen, deren jedes wieder in Schulzenämter vertheilet iſt, welche unterſchiedene Dörfer unter ſich begreifen.

1 Das Dingſpiel Zuideveld, in welchem neun Dörfer und die Schanzen ter Hollen und Volter-Schanze belegen ſind. Unter den Dörfern iſt vornehmlich Emmen zu bemerken.

2 Das Dingſpiel Dieveren, von zwölf Dörfern, unter welchen Dieveren, davon das Dingſpiel den Namen hat, und Echten, davon die daſelbſt belegenen großen Moräſte benennet werden.

Anmerkung. In dieſer Gegend liegt das Dorf und die Herrlichkeit Ruynen, welche aber nicht zu dem Dingſpiel gehöret.

3 Das Dingſpiel Beilen, welches aus den Dörfern Beilen und Weſſerborg beſteht.

4 Das Dingſpiel Rolde, zu welchem nur das Dorf Rolde und einige Bauerſchaften gehören.

5 Das Dingſpiel Medeveld, zu welchem ſechs Dörfer gehören.

6 Das Dingſpiel Ooſtermeer, auch von ſechs Dörfern.

III Die Generalitäts-Lande.

Unter den Generalitätslanden, wird dasjenige Antheil an den vereinigten Niederlanden verſtanden, welches die ſieben vereinigten Provinzen durch

gemein-

gemeinſchaftliche Waffen unter ihre Bothmäßigkeit gebracht haben, und ihnen durch unterſchiedene Verträge feyerlich abgetreten worden. Den Namen haben dieſe Lande daher bekommen, weil ſie den allgemeinen Staaten der vereinigten Niederlande, oder allen verbundenen Provinzen, oder der Generalität, gehören. Die Edelleute und Städte dieſer Lande, inſonderheit die von Brabant, haben ehedeſſen oftmals geſuchet, für Mitglieder des Staats erkläret zu werden, und eine beſondere Provinzialſtimme in der Verſammlung der General-Staaten zu führen, oder doch wenigſtens gleiche Vorrechte mit der Landſchaft Drenthe zu haben: allein, es iſt ihnen allezeit abgeſchlagen worden, weil dieſe Lande durch die Waffen unter die Herrſchaft der General-Staaten gekommen ſind. Indeſſen haben ſie alle Rechte und Freyheiten, welche ſie vorher, ehe ſie unter die Bothmäßigkeit der Republik gekommen ſind, genoſſen, ungekränket behalten. Der Erbſtatthalter der vereinigten Provinzen, iſt zugleich General-Gouverneur über alle dieſe Lande. Beſondere Gouverneurs über einzelne Landſchaften, beſtellen die allgemeinen Staaten nicht, vermuthlich um die Unkoſten, welche ſie verurſachen würden, zu erſparen. Es ſind zwar Gouverneurs in den Feſtungen, ſie haben aber nur über das Kriegesvolk zu befehlen. Die allgemeinen Staaten und der Staatsrath ſenden jährlich aus ihrem Mittel einige Deputirte ab, welche die wichtigen Sachen ausführen, und von ihren Verrichtungen der ganzen Verſammlung Bericht abſtatten. Die Rechtsſachen in den Generalitätslanden werden durch einige Collegia abgethan, welche ſind: 1 der Hof von Brabant, unter welchem auch das Antheil

der Staaten an Limburg, oder das Land über der Maas, ſtehet, und der im Haag ſeinen Sitz hat. 2) Der Rath von Flandern, welcher ſich zu Middelburg verſammlet: und 3) der Hof des Oberquartiers von Gelderland, welcher ſich zu Venlo aufhält. Die herrſchende Kirche in dieſen Landen, iſt eben ſo, wie in den obigen Provinzen, die reformirte. Weil aber die Katholiken die Reformirten an Anzahl übertreffen, ſo iſt ihnen auch alle gottesdienſtliche Freyheit verſtattet, doch dürfen ſie keine Proceſſionen und andere öffentliche Feyerlichkeiten anſtellen.

Es beſtehen die Generalitätslande aus folgenden Stücken.

1 Aus einem Stücke von Brabant.

Es begreiſt das ganze Quartier Herzogenbuſch, und den kleinſten Theil des Quartiers Antwerpen, und gränzet gegen Norden an Gelderland und Holland, gegen Oſten an das Herzogthum Cleve und Oberquartier von Gelderland, gegen Süden an das Bisthum Lüttich und öſtreichiſches Brabant, und gegen Weſten an das holländiſche Flandern und an Seeland. Der Rath von Brabant, welcher das Obergericht für dieſes Land und für das Land über der Maas iſt, und im Haag ſeinen Sitz hat, hat 1586 ſeinen erſten Anfang genommen, und iſt 1591 von den General-Staaten beſtätiget worden. Er beſteht aus einem Präſidenten und acht Räthen, hat auch noch andere Bediente. In gewiſſen Fällen, als in Sachen, welche Wittwen, Waiſen, und andere verlaſſene Perſonen betreffen, hat er eine unumſchränkte Gewalt: ertheilet auch offene Briefe, Octroyen und Begnadigungen, nimmt

nimmt die Lehnspflicht und Huldigung von den Unterthanen in dieſen Landen an, verordnet über die Lehen, erkläret für mündig und ehrlich, giebt Naturaliſationsbriefe, kann Fidecommiſſe widerrufen, und hat noch andere Vorrechte.

Angezeigter maßen beſitzen die General-Staaten vom Herzogthume Brabant

I **Das ganze Quartier Herzogenbuſch,** zu welchem gehören

A **Die Mayerey Herzogenbuſch,** welche den größten Theil dieſes Quartiers ausmachet. Sie hat den Namen einer Mayerey, (holl. Majorie oder Mayerye), daher, weil ſie ehedeſſen durch einen Maire, den man heutiges Tages einen Hoog-Schout oder Oberſchulzen nennet, regieret worden. Ihr Boden iſt ſandig, und von Natur größtentheils unfruchtbar, aber durch den unermüdeten Fleiß der Einwohner ſo angebauet, daß er gute Hülſenfrüchte, Roggen und Buchweizen, ziemlich vielen Haſer und Flachs, aber nur wenigen Weizen und Gerſte trägt. Man hat auch gute Baumfrüchte, und viel zahmes und wildes Geflügel. Die Einwohner ſind zur Jagd und Falkenerey ſehr aufgelegt; wie denn auch von hier die meiſten Falkener kommen, deren ſich die europäiſchen Prinzen bedienen. Dieſe Mayerey enthält

1 's Hertogenboſch, gemeiniglich Den Boſch genannt, lat. Silva Ducis, franz. Bois le Duc, die Hauptſtadt der Mayerey und des Quartiers. Sie liegt bey dem Zuſammenfluſſe der Dommel und Aa, welche Flüſſe nach ihrer Vereinigung den Namen Dieſt bekommen. Dieſer Fluß ergießet ſich eine ſtarke Stundeweges von hier bey dem Fort Crevecoeur in die Maas, kann aber auch daſelbſt, vermittelſt einer Schleuſe, aufgehalten, und da-

durch alles um die Stadt belegene Land unter Waſſer geſetzt werden, welche der Feſtung ihre größte Stärke giebt. Ehedeſſen war auch die Stadt rund umher mit einem tiefen Moraſt umgeben, welcher ihre vornehmſte Feſtigkeit ausmachte; nachdem aber derſelbe an unterſchiedenen Orten höher und trocken geworden iſt, ſo hat man die Feſtungswerke der Stadt in ſolchen Gegenden verbeſſern und vermehren müſſen. Sie wird auch durch eine an der Nordweſtſeite belegene Citadelle, Namens Papenbrill, durch zwey an der Südſeite vor dem Vuchterthore liegende Schanzen, welche die kleine und große, oder Antons- und Iſabellen-Schanze, genennet werden, und durch eine vor dem Ortethor an der Nordſeite befindliche kleine Schanze, geſchützet. Das Fort Iſabelle, vertheidiget den Steinweg, welcher bey der größten Ueberſchwemmung eine Verbindung der Feſtung mit andern Oertern unterhält. Die Petlerſchanze, welche gegen Südoſten gelegen hat, iſt geſchleift worden. Die Stadt iſt von ziemlicher Größe, wird von vielen Kanälen durchſchnitten, und treibt beträchtliche Handlung und Schiffahrt. Es ſind hier drey holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine lutheriſche, und zehn katholiſche Kapellen; wie denn die Katholiken die größte Anzahl der Einwohner ausmachen. Es iſt hier auch ein reformirtes Gymnaſium illuſtre. Gottfried III, Herzog zu Brabant, hat dieſe Stadt 1184 zuerſt anlegen, und die hier ausgerottete Hölzung zum Anbaue der Stadt verwenden laſſen, daher ihr Name rühret. Sein Sohn Heinrich I. hat ſie 1196 bemauern laſſen. 1352, 1453 und 1599 iſt ſie erweitert worden. Papſt Paul IV errichtete hier 1559 ein Biſthum, welches aber wieder eingegangen iſt, als die Stadt 1629 von den General-Staaten erobert worden

Zum Gebiete der Stadt gehöret das Dorf Dungen.

2 Folgende vier Quartiere.

1) Das Quartier Ooſterwyk, deſſen Einwohner ſich ſtark auf Tuchmanufacturen legen. Am merkwürdigſten ſind:

(1) Ooſter-

(1) Ooſterwyk, der Hauptflecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. Dieſe Freyheit liegt an dem kleinen Fluſſe Nemer, und hat 1230 vom Herzog Heinrich I Stadtrecht bekommen.

Zum Gebiete deſſelben gehören ſechs Dörfer. Bey dem Dorfe Haren ſteht das Caſtell Nemelaer, welches einem Baron von Kronſtrom zugehöret.

(2) Vucht, ein Dorf, von welchem die anliegende Heide den Namen hat.

(3) Die Dörfer S. Michiels-Geſtel und Gemunde, beyde nahe bey einander an der Dommel. Bey jenem liegen die Caſtelle Oud- und Nieuw-Herlaer und Zegewerf.

(4) Hilvarenbeek, kürzer Beek, ein großes Dorf, welches ſo, wie noch drey andere Dörfer, theils den Staaten, theils einem beſondern Herrn, gehöret.

(5) Die Herrlichkeit Tilborg, haben die Grafen von Grobbendonk an Wilhelm Landgrafen von Heſſen-Caſſel, dieſer aber 1754 wieder an einen Grafen von Hogendorp verkaufet. Sie hat den Namen von dem großen und volkreichen Flecken Tilborg, welcher mit einem großen Caſtell verſehen iſt.

(6) Die Herrlichkeit Goirle.

(7) Die Herrlichkeit Moer-Geſtel, am Fluſſe Dommel, gehöret dem Prinzen von Hornes.

(8) Die Herrlichkeit Loon op Zand, hat den Zunamen von dem Sandſtriche, in welchem ſie liegt. Bey dem Dorfe Loon ſteht ein Caſtell, welches einem Herrn von Loon zugehöret.

(9) Die Herrlichkeit Waalwyk, in welcher der volkreiche Flecken Waalwyk iſt.

(10) Die Herrlichkeiten Ganſoyen, an der alten Maas, Drunen und Nieuwkuik.

(11) Die Herrlichkeit Boxtel, begreift den Flecken Boxtel, und neun Dörfer, und gehöret dem Prinzen von Hor-

Hornes. Sie iſt ein Lehn des deutſchen Reichs, welches ſich auch 1646 widerſetzte, als die Regierung der ſpaniſchen Niederlande und die Generalſtaaten ſich der Oberherrſchaft über dieſelbe anmaßeten.

2) Das Quartier Kempenland, in welchem

(1) Eindhoven, eine offene Stadt an der Dommel, welche hier das Flüßchen Gender aufnimmt. Ehedeſſen iſt ſie etwas befeſtiget geweſen. Die Einwohner ernähren ſich meiſtens von der Leinweberey. Sie iſt eine Herrlichkeit, welche die von Milenberg, die von Hoorn, und die Grafen von Buren nach einander beſeſſen haben, von den letzten aber iſt ſie an das fürſtliche Haus Naſſau-Oranien gekommen, dem ſie noch zugehöret.

Von derſelben hat eine Heide den Namen, welche vier Stunden lang iſt, und ſich bis Hamond, im Bisthume Lüttich, erſtrecket.

(2) Oirſchot, ein großer Flecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. Dieſe Freyheit gehöret halb den Generalſtaaten, und halb einem beſondern Herrn.

(3) Die Herrlichkeiten Woenſel, Stryp, Stráathem, Geſtel, Waalre und Aalſt.

(4) Poſtel, eine reiche Prämonſtratenſer Mönchenabtey, welche durch Vergünſtigung der Generalſtaaten im Weſen bleibt, liegt mitten auf einer davon benannten großen Heide.

3) Das Quartier Peelland, hat von dem Moraſt Peel, welcher es gegen Oſten und Süden umgiebt, den Namen. Es war vor Alters eine Grafſchaft, welche vom Bisthum Utrecht zu Lehn gieng, von demſelben aber 1288 an den Herzog zu Brabant abgetreten wurde. Ich merke folgende Oerter.

(1) Helmond, eine kleine Stadt an der Aa, mit einem alten verfallenen Schloſſe, iſt eine Herrlichkeit, welche dem

Hauſe

Hauſe Arenberg zugehöret. 1588 wurde ſie eingeäſchert, ſeit welcher Zeit ſie ſich nicht wieder erholet hat.

(2) S. Udenroy, ein Dorf an der Dommel, woſelbſt die Quartiersverſammlungen gehalten werden.

(3) Die Baronie Kranendonk, zu welcher das verfallene Schloß dieſes Namens, und vier Dörfer gehören, iſt dem fürſtlichen Hauſe Naſſau Oranien zuſtändig.

(4) Die Herrlichkeiten Aſten, Vlierden, Lieſel, Deurnen, Mierlo, Stiphout, Lieshout, Beek, Rixtel, Aarle, Liempd und Geldorp. Die Dörfer Hees und Leend machen auch eine Herrlichkeit aus.

(5) Die freye Herrlichkeit Gemert, iſt eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens, und begreift außer dem Dorfe Gemert, auch das kleine Dorf Lankvelt. Ehedeſſen hat der Orden mit den Generalſtaaten, wegen der Oberherrſchaft über dieſelbe, viele Streitigkeiten gehabt, welche 1662 durch einen Vergleich beygeleget worden ſind.

4) **Das Quartier Maasland**, begreift das Land, welches zwiſchen der Aa und Maas liegt. Ich bemerke:

(1) Os, einen großen Flecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. 1649 litt er großen Brandſchaden.

(2) Die Herrlichkeiten Berlikum, gemeiniglich Bellum genannt, Heeswyk, Dinter, Geſſen, Nyland oder Nolland, Empel, Maren, Keſſel, Lith.

B **Das Land oder die Baronie Kuik nebſt der Stadt Grave**, liegt an der Maas, iſt an Getraide, Weitzen ausgenommen, ſehr fruchtbar, hat auch an der Maas gute Weiden, hingegen der übrige Boden beſtehet theils aus Heide, theils aus moraſtigem Torflande. Faſt alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie iſt vor Alters eine Grafſchaft geweſen. Der erſte bekannte Graf von Kuik hat Wil-

helm geheißen, und iſt 1034 geſtorben. Kaiſer Luther nahm Hermann II. und allen ſeinen Nachkommen die gräfliche Würde, und ließ ihm nur den Titel eines Freyherrn: allein, ſeine Nachkommen bedienten ſich doch noch lange Zeit des gräflichen Titels. Eine Zeitlang war dieſe Baronie ein unmittelbares Lehn des deutſchen Reichs: allein, der Beſitzer Johann III, mußte ſie im vierzehnten Jahrhunderte von dem Herzog zu Brabant zu Lehn nehmen. Der männliche Stamm der Freyherren von Kuik gieng 1394 mit Johann V aus, deſſen Schweſter Johanna ihren Neffen, Wilhelm Herzogen zu Jülich und Gelderland, zum Erben der Herrlichkeit einſetzete, deſſen Bruder Renald ihm darinnen folgete, nach deſſen Tode ſie an Arnold von Egmont durch Erbſchaft kam, welcher ſie 1472 an Herzog Karl den Kühnen von Burgund verkaufte, durch deſſen Tochter Maria ſie an das öſtreichiſche Haus gelangte. König Philipp II belehnte 1559 mit derſelben den Prinzen Wilhelm I von Oranien, und durch König Wilhelms III von Großbritannien Vermächtniß iſt ſie an das Haus des jetzigen Erbſtatthalters der vereinigten Niederlande gekommen. Ob nun gleich die Oberherrſchaft über dieſe Baronie den General-Staaten zugehöret, und der Baron dem Rath von Brabant die Lehnspflicht leiſten muß, ſo hat er doch große Vorrechte, und jährlich ungefähr 80000 Gulden Einkünſte. Man hat zu bemerken:

1 Die Baronie Kuik an und vor ſich ſelbſt, welche eingetheilet wird:

1) in das niedere Amt, zu welchem ſiebenzehn Dörfer gehören, die unter ſechs Gerichte vertheilet ſind. Ich bemerke

(1) Kuik,

(1) Kuik, ein ſchönes Dorf an der Maas, welches der Sitz des Obergerichtes (Hoofdbank) der Baronie iſt, an welches von allen andern Gerichten des Landes appelliret wird: man kann ſich aber von demſelben an den Rath von Brabant wenden, und bey demſelben eine Reformation des Urtheils ſuchen. Der Erbſtatthalter hat hier ein Zollhaus, welches den Zoll von denjenigen Schiffen hebt, welche nicht weit von hier zu Mook, an der anderen Seite der Maas, Güter ausladen, die von dannen zu Lande nach Nimmegen geführet werden. die andern Schiffe aber, welche bey Grave vorüber gehen, entrichten daſelbſt den Zoll. Die Admiralität von Rotterdam hat hier einen Einnehmer, welcher die Abgaben von den durchgehenden Waaren hebt.

(2) Die Dörfer Katwyk, woſelbſt eine Fähre über die Maas nach Gelderland und Cleve geht, und Haps, welches der Herr der Herrlichkeit Vormeer im Titel führet, und von welchem der Zoll auf der Maas, deſſen Hälfte er zieht, der Zoll von Haps genennet wird.

(3) S. Aagte, S. Agata, ein Kloſter an der Maas, deſſen Mönche Kreutzbrüder ſind. Sie bezahlen jährlich zweytauſend Gulden an die Generalitäts-Rechnungskammer im Haag, wofür ſie im geruhigen Beſitze ihrer alten Einkünfte bleiben. Bey dem Kloſter iſt ein Dorf.

2) In das Oberamt, zu welchem auch ſiebenzehen Dörfer gehören, die ebenfalls unter ſechs Gerichte vertheilet ſind, als Maasbees, Vierlingsbeek, Groeningen, u. ſ. w.

In dieſer Gegend ſind zwey freye Herrlichkeiten belegen, nämlich Oplo, den Grafen von Welderen zugehörig, und Bormeer, den Grafen von 's Heerenberg zuſtändig. Jede derſelben wird von einem Dorfe benannt.

2 Die Stadt und Herrlichkeit Grave, gehöret nicht zu dem Lande Kuik, aber doch auch dem erbſtatthalteriſchen Hauſe.

Grave iſt eine zwar kleine Stadt, aber regelmäßige Feſtung an der Maas, auf deren andern Seite, und alſo auf dem Boden von Gelderland, ſie auch zu ihrer Beſchützung ein Kronwerk hat. Sie hat vor Alters den Freyherren von Kuik zugehöret. Otto verpfändete ſie 1325 an Johann, Herzog von Brabant: als er ſie aber 1328 wieder einlöſete, mußte er ſie von dem Herzogthume Brabant zu Lehn nehmen. Nachmals hatte ſie einerley Schickſale und Herren mit dem Lande Kuik. 1568 wurde ſie von den Generalſtaaten den Spaniern abgenommen, kam aber wieder unter der letztern Gewalt. 1602 wurde ſie von dem Prinzen Moritz von Naſſau wieder erobert, und dem Hauſe Naſſau-Oranien im weſtphäliſchen Frieden von 1648 verſichert. 1672 bemeiſterten ſich ihrer die Franzoſen, 1674 aber wurde ſie von Wilhelm III wieder erobert. Die Admiralität von Rotterdam hebet hier Abgaben von durchgehenden Waaren, der Beſitzer der Stadt aber einen Zoll auf der Maas.

Das Gebiet der Stadt iſt klein, und begreift nur einen kleinen Polder, welchen man Mars und Wyth nennet.

C **Die Herrlichkeit Ravenſtein**, liegt auch an der Maas. Sie hatte vor Alters eigene Herren aus dem Hauſe Falkenburg, von welchen der letzte, Namens Renald, ſie von dem Herzoge Wenzel zu Brabant zu Lehn nahm, und weil er ohne Kinder war, 1396 ſeiner Schweſter Philippine Kinder, die Grafen Simon und Johann von Salms, zu Erben der Herrlichkeit einſetzete. Als der letzte 1397 ein Gefangener Grafen Adolphs von Cleve ward, gab er demſelben ſeine Herrlichkeit für ſeine Freyheit. Graf Adolph gab ſie einem ſeiner jüngern Brüder. Als aber deſſen Nachkommen ausgeſtorben waren, fiel die Herrlichkeit 1609 wieder an Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve und Jülich. Dieſer hinterließ keine

Kin-

Kinder, und es entſtund wegen ſeiner hinterlaſſenen Lande ein Krieg, während deſſen die General-Staaten die Stadt und das Schloß Ravenſtein in Beſitz nahmen. Durch den 1624 zwiſchen dem Churfürſten zu Brandenburg und Herzogen zu Pfalz-Neuburg getroffenen Vergleich, wurde dieſe Herrſchaft dem letzten zu Theil; und 1671 trat jener gegen den Empfang von 50000 Rthlr. alle ſeine Anſprüche an dieſelbe an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm ab, behielt ſich aber die Succeßion bey erfolgender Erlöſchung der pfalzneuburgiſchen Linie, und den Gebrauch des Titels und Wapens von derſelben, ausdrücklich vor: wiewohl die Herrſchaft nach wirklich erfolgtem Abgange der neuburgiſchen Linie, dennoch an das neue churpfälziſche Haus gekommen iſt. Man behauptet zwar, daß ſie ein Reichslehn ſey, ſie geht aber wirklich von den General-Staaten zu Lehn: dieſe haben ſich auch das Recht vorbehalten, in die Stadt Ravenſtein zu Kriegeszeiten eine Beſatzung zu legen: ſonſt aber haben ſie in derſelben nichts zu befehlen, ziehen auch gar keine Einkünfte aus derſelben. Sie ſoll ihrem Herrn, dem Churfürſten zu Pfalz, jährlich 40 bis 50000 Rthlr. einbringen. Man findet darinnen

(1) Ravenſtein, eine kleine Stadt an der Maas, deren ehemalige Feſtungswerke nun verfallen ſind. Es iſt hier eine kleine reformirte Gemeine. Bey derſelben ſteht ein altes Schloß, welches der Wohnſitz der ehemaligen Herren von Ravenſtein geweſen iſt.

2) Vierzehn Dörfer, unter welchen Velp, Langel, Opzeeland, Volkel, Boekelt, Uden, Schaik, Herpen, darinnen keine andere, als römiſch-katholiſche Einwohner, ſind.

Die Grafſchaft Megen, welche auf den Landcharten das Reich Megen genennet wird, und an der Maas zwiſchen Maasland und Ravenſtein liegt, iſt den General Staaten ganz und gar nicht unterworfen. Sie hat ihren eigenen Herrn, welcher ſein Land von dem brabantiſchen Lehnhofe zu Brüſſel zu Lehn empfängt. Ehedeſſen gehörte ſie dem Hauſe von Brimen: nun aber iſt das fürſtliche Haus von Croy im Beſitze derſelben. Sie enthält

1) Megen, ein Städtchen an der Maas.
2) Die Dörfer Haren, Macheren und Teſſelen.

II Einen Theil des Quartiers Antwerpen.

1 **Die Baronie** oder **freye Herrlichkeit Breda**, hat gutes Acker- und Weide-Land, aber auch viele Heiden und Moräſte. Der vornehmſte Fluß in derſelben iſt die Merk oder Mark, welche aus der Mayerey und dem Herzogthume Hoogſtraten kömmt, unterſchiedene Bäche empfängt, den Namen Dintel annimmt, und endlich bey dem Dorfe Dintel-oord ſich in das Volkerak ergießt. Vor Alters hat dieſe Baronie zu der Grafſchaft Stryen gehöret, von welcher ſie um das Jahr 1100 getrennet worden, als ſich der Herzog von Brabant des beſten Theiles dieſer Grafſchaft bemächtigte. Sie war ehedeſſen weit gröſſer, als ſie jetzt iſt; denn ſie begriff auch die Markgrafſchaft Bergen op Zoom, die damalige Grafſchaft Hoogſtraten, und die Städte Geertruidenberg und Zevenbergen. Ihre vielfältigen Schickſale, kann ich nur kürz-

kürzlich berühren. 1212 gehörete ſie Gottfrieden von Berg, als ein brabantiſches Lehn. 1284 gab Johann I Herzog zu Brabant, die Herrlichkeit Breda an Raſo von Gavre. 1326 wurde ſie an Johann III Herzog zu Brabant, verkauft, welcher ſie 1351 wieder an Johann von Polanen verkaufete, deſſen Enkelinn Johanna ſie ihrem Gemahle, Engelbrecht von Naſſau, zubrachte, mit welchem ſie ſich 1404 vermählete. Von dieſer Zeit an iſt ſie bey dem Hauſe Naſſau geblieben, und gehöret jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande. Die Oberherrſchaft über dieſelbe gehöret den General-Staaten, welche auch in derſelben eben die Auflagen, wie in den übrigen Generalitäts Landen, heben, und der Herr der Baronie hängt von dem Rath von Brabant im Haag eben ſo, wie die andern Lehnsleute in dem Antheil an Brabant, welches die General-Staaten beſitzen, ab. Die fünf und zwanzig holländiſchen reformirten Gemeinen in dieſer Baronie, und ihre Prediger, machen nebſt denen im Prinſenlande, die eilfte Klaſſe der ſüd-holländiſchen Synode aus. Es gehören zu dieſer freyen Herrlichkeit:

1) Breda, die Hauptſtadt derſelben, welche am Fluſſe Merk liegt, der hier die Aa aufnimmt, nachdem ſolche kurz vorher durch den Bach Byloop vergrößert worden. Vermittelſt dieſes ſchiffbaren Fluſſes, ſteht ſie in Verbindung mit der Nordſee. Die Feſtungswerke der Stadt bedürfen einer ſtarken Verbeſſerung, wenn ſie eine lange Belagerung aushalten ſollen, doch iſt ſie auch zum Theil durch einen Moraſt bedecket, und zum Theil kann ſie, vermittelſt der Merk und Aa, unter Waſſer geſetzet werden. Die Stadt hat ungefähr 1500 Häuſer, iſt wohl gebauet, hat ein regelmäßig gebauetes Schloß, welches mit einem Graben umgeben iſt, und gegen deſſen Eingange über ein ſchöner mit

Bäu-

Bäumen beſetzter Platz iſt, von welchem man die Ausſicht über den Garten Falkenberg hat: zwey holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſch reformirte, eine lutheriſche und drey katholiſche Kapellen. Der Handel und die Tuchmanufakturen der Stadt blühen nicht mehr ſo, als ehedeſſen. An das hieſige Obergericht (Hoofdbank) wird in Geldſachen von allen Gerichten des platten Landes, und der Herrlichkeiten Prinſeland und Steenbergen, appelliret, bey dem Rathe von Brabant aber kann man Reformation der Urtheile deſſelben ſuchen. Breda iſt 1252 zu einer Stadt gemacht, und 1534 durch Heinrich von Naſſau mit Mauern und Gräben umgeben worden. In dem Kriege mit Spanien hat ſie vieles erlitten. 1577 gerieth ſie den Bundesgenoſſen, 1581 aber den Spaniern wieder in die Hände. 1590 nahm ſie Prinz Moritz durch Liſt ein. 1625 kam ſie wieder in der Spanier, 1637 aber in der General-Staaten Gewalt. 1667 wurde hier ein bekannter Friede geſchloſſen.

An der Nordſeite der Stadt, ſieht man eine alte Linie, welche ſchon zur Zeit der Spanier angeleget worden, damit ein ſchwaches Lager zwiſchen derſelben und der Stadt ſicher ſtehen könne, und 1746 einigermaßen wieder hergeſtellet worden iſt.

Auf dem Graben oder Kanal, welcher aus der an das Land Ryen gränzenden Heide bis in die Aa, wo ſie den Bach Byloop aufnimmt, geleitet worden, und vier bis fünf Stunden lang, auch mit dreyßig Schleuſen verſehen iſt, werden Torf und allerhand Waaren nach Breda gebracht.

Unter den umliegenden angenehmen Gegenden ſind insonderheit die Hölzungen Liesboſch, Maſtboſch und Ulvenhoutſeboſch merkwürdig. Die erſte iſt die ſchönſte, und beſtehet aus lauter geraden Alleen. Jede iſt ungefähr eine halbe Stundeweges von der Stadt entfernet.

2) Achtzehn Flecken und Dörfer, welche unter ſechs Gerichte vertheilet ſind, deren jedes aus einem Schulzen und ſieben Schöppen beſteht. Ich bemerke

(1) Hage oder Haagje, ein ſchönes Dorf, welches ungefähr eine halbe Stundeweges von Breda, und etwa in der Mitte zwiſchen dem Liesboſch und Maſtboſch liegt.

(2) Ter Heide, ein anſehnliches Dorf an der Merke.

(3) Ooſterhout, einen Flecken, welcher eine beſondere freye Herrlichkeit iſt, die aber auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, als Baron von Breda, gehöret. In dem Flecken iſt ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter.

(4) Dongen, ein Dorf am Fluſſe gleiches Namens, iſt eine Herrlichkeit, welche auch dem Erbſtatthalter zugehöret.

(5) Roſendaal, einen Flecken, Schloß und freye Herrlichkeit, dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande auch zuſtändig. Einer von Romerswale hat ſie 1501 an den Grafen Engelbrecht von Naſſau verkaufet.

(6) Niſpen, ein großes Dorf.

2 **Die Herrlichkeit Willemſtadt**, beſteht bloß aus

Willemſtadt, einem ſtark befeſtigten Städtchen von hundert Häuſern, am Hollands-Diep, welches dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande gehöret. Es hat ſolches Wilhelm I Prinz von Oranien, 1583 in dem 1564 eingedeichtem Polder Ruigenhil erbauen, und nach ſeinem Namen benennen laſſen. Die Mündung des Hafens deſſelben iſt zwiſchen zwey Deichen, auf deren einem eine Redoute iſt. Die General-Staaten legen eine Beſatzung hieher, und verordnen einen Gouverneur und einen Major, welcher letzte den Titel eines Commendanten hat.

Der Herr von Willemſtadt ſetzet einen Commendanten in die Schanze Blaak, welche in dem Winkel liegt, wo ſich die Merk mit der Mier vereiniget.

Uebrigens hat der Herr dieſer Stadt eben dergleichen Gerechtſame, als er in derſelben genießt, auch in den Poldern Ruigenhil und Heininge.

3 **Die Herrlichkeit Prinſenland** oder **Princeland**, liegt der vorhergehenden gegen Süden, zwiſchen den Flüſſen Dintel und Vliet, und gehöret

höret auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft. Sie beſteht aus unterſchiedenen Poldern, von welchen die vornehmſten Alt-Prinſenland, Wilhelm- und Marien-Polder, Koningsoord, und Dintel-Polder genennet werden, und enthält nur ein Dorf, nämlich Dinteloord, welches in dem letztgenannten Polder liegt.

Unter der Gerichtsbarkeit dieſer Herrlichkeit, ſteht die kleine Inſel Ruigen-Plaat, welche in der Mündung der Dintel liegt.

4 **Die Herrlichkeit Steenbergen**, liegt an der Südſeite der Vliet, und gehöret auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, aus der Verlaſſenſchaft Königs Wilhelms III. Vor Alters war ſie ein Theil der alten Grafſchaft Stryen, und wurde von den Herren von Bergen op Zoom und von Breda gemeinſchaftlich regieret. Als ſich aber beyde theilten, kam ſie nebſt den Poldern Kruisland, Cromwel und Weſtland, an den Baron von Breda, doch behielt ſich der Markgraf von Bergen op Zoom das Belehnungsrecht über die genannten drey Polder vor. Die Herrlichkeit begreift

1) Steenbergen, ein wohl befeſtigtes Städtchen, von ungefähr hundert und funfzig Häuſern. Mit dem Volkerak hat es durch einen Kanal Gemeinſchaft, welcher ins Vliet geht, und durch das Fort Leur bedecket wird.

2) Die Polder Kruisland, in welchem ein Dorf gleiches Namens iſt, Cromwel, Oudland, Weſtland, Rubeere, Graven Hendriks Polder, Driehoek, u. a. m. Die letzte geht von Steenbergen zu Lehn.

5 Die Markgrafſchaft Bergen op Zoom, wird durch den öſtlichen Arm der Schelde und durch den Fluß Eendragt von der Provinz Zeeland geſchieden. Herzog Johann I von Brabant trennete dieſes Land 1287 von der Baronie Breda, und theilete dieſe Raſo von Liedekerk, jenes aber Girard von Weſemale zu. Von dieſem Hauſe kam es durch Erbſchaft an die von Bauterſem: Johanna von Bauterſem aber brachte es ihrem Gemahl, Johann von Brabant oder von Glimes, zu, mit welchem ſie ſich 1418 vermählete. Anton von Glimes lieh an Kaiſer Karl V anſehnliche Geldſummen, welcher ihn zu einem Markgrafen von Bergen op Zoom erhob. Das Haus von Glimes ſtarb 1567 in männlichen Erben aus. Des letzten Schweſter Mancia, Markgräfinn von Bergen op Zoom, war 1558 an Johann, Freyherrn von Merode ꝛc. vermählet worden, mit welchem ſie die Tochter Margaretha erzeugete, die 1577 an Johann von Wittem verheirathet wurde, und deren älteſte Tochter Maria Mancia, des Grafen Herrmanns von 's Heerenberg Gemahlinn ward. Beyder Erbtochter Maria Eliſabeth, heirathete Albrechten, Grafen von 's Heerenberg, und dieſer einzige Tochter Eliſabeth, brachte die Markgrafſchaft ihrem Gemahl Eithel Friderich, Fürſten zu Hohenzollern, ihre Erbtochter Henrietta Franciſca aber ihrem Gemahl Friderich Moritz von Tour, Grafen von Auvergne, zu, welcher ſie 1707 ſeinem Sohne Franz Ego hinterließ, mit deſſen Erbtochter Maria Henrietta ſie 1722 an Johann Chriſtian, Pfalzgrafen zu Sulzbach, kam, deſſen Sohn Karl Theodor, Churfürſt zur Pfalz, ſie erbte. Auf den Fall, da die ſulzbachiſche Linie in männlichen

Erben ausſterben ſollte, iſt dem Hauſe Auvergne in Frankreich der Beſitz der Markgrafſchaft verſprochen worden. Sie ſteht unter der Oberherrſchaft der General-Staaten, und der Markgraf muß daher dem Rath von Brabant huldigen. Von 1701 bis 1714 hat ſie jährlich 74304 Fl. von 1714 bis 1724 aber jährlich 97354 Fl. hingegen ſeit dieſer Zeit nur auf 83000 Fl. eingetragen. Die Einkünfte würden höher ſteigen, wenn die Markgrafſchaft beſſer verwaltet würde: es haften aber auch große Schulden auf derſelben. Sie enthält

1) Bergen op den Zoom, oder kürzer, Bergen op Zoom, die Hauptſtadt, durch welche der kleine Fluß oder vielmehr der Graben Zoom fließet, der ſich in die Ooſter-Schelde ergießet, mit welcher die Stadt, vermittelſt eines guten Hafens, Gemeinſchaft hat. An der Südſeite ſteht ſie an einem kleinen Berge oder vielmehr Hügel. Sie iſt von langer Zeit als eine ſtarke Feſtung berühmt. Der Wall, welcher ungefähr eine Stunde Weges im Umfange hat, iſt mit zehn Bollwerken und fünf Hornwerken verſehen. Der übrigen Feſtungswerke nicht zu gedenken, ſo iſt an der Nordſeite 1727 eine ſtarke Linie mit den Schanzen Moermont, Pinſen und Rover angeleget worden, und die Mündungen des alten und neuen Hafens, beſtreicht die Süd- oder Waſſer-Schanze von fünf Bollwerken. Es kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer geſetzet werden, und ſo lange Seeland vom Feinde nicht überwältiget iſt, kann der Stadt die Zufuhre auf der Schelde nicht abgeſchnitten werden. Sie hat ungefähr tauſend und hundert Feuerſtellen, ein altes Schloß, welches der Hof genennet wird, und auf welchem die alten Markgrafen ihre Wohnung hatten, und jetzt der Sitz der Rechnungskammer und des Lehnhofes des Markgrafen iſt, eine Kirche für die holländiſchen Reformirten, eine in zwey Theile vertheilte Kirche, deren einer Hälfte ſich die franzöſiſchen Reformirten, und der andern die Lutheraner zum Gottesdienſt bedienen,

und eine Kapelle der Katholiken. Die General-Staaten belegen die Stadt mit einer ſtarken Beſatzung, und ſetzen auch einen Gouverneur hieher. Die Stadt iſt 1287 zuerſt bemauert worden. 1588 und 1622 wurde ſie von den Spaniern vergeblich belagert, 1747 aber von den Franzoſen nach einer zehnwöchigen Belagerung durch Ueberrumpelung erobert, und 1749 in wüſtem Zuſtande zurückgegeben. Es ſind aber die Häuſer und die holländiſche Kirche, welche in dieſer letzten Belagerung verwüſtet worden, wieder aufgebauet.

2) Folgende vier Quartiere.

(1) Das Weſter-Quartier, enthält ſechs Dörfer, als Wouw, mit einem alten verfallenen Schloſſe, Moerſtraten, Halſteren, eine Herrlichkeit, welche aber gar nicht von dem Droſten des Quartiers abhängt, ſondern eine beſondere Gerichtsbarkeit hat, und die Polder Alt-Glimes und Auvergne.

(2) Das Süder-Quartier, enthält die Herrlichkeiten Hoogerheiden und Kalfvenne, das Dorf Huybergen, welches zum Theil zu der Mayerey Ryen im antwerpiſchen Quartier gehöret, und in welchem ein Mönchenkloſter iſt, und noch vier Dörfer. Die Herrlichkeit Borgvliet, gehöret zwar dem Markgrafen, aber nicht zur Markgrafſchaft.

(3) Das Oſter-Quartier, hat einen für allerley Getraide ſehr fruchtbaren Boden, auch ſehr gute Weiden, und viele Holzungen, und beſtehet aus dem großen Flecken Oudenboſch (Altenbuſch), welcher 1747 mit einem Walle umgeben, der aber hernach wieder geſchleifet worden, St. Maartens-Polder, dem Polder Nieuw-Gaſtel, in welchem einige Häuſer ſtehen, die von dem ehemaligen Dorfe übrig geblieben ſind, den großen Dörfern Oud-Gaſtel und Hoeve, und noch zwey Dörfern.

(4) Das Norder-Quartier, begreift das Dorf und die Herrlichkeit Zanderbuiten (eigentlich 't Zand daar buiten), auch wohl Standaartbuiten genannt, welche aus ſechs Poldern beſteht, und von dem Droſten des Quartiers nicht abhängt, das Dorf Synaart, zu deſſen Gebiet ſieben Polder und die kleine Inſel Rolle-Plaat gehören, und

das oben ſchon genannte Gebiet Heiningen, welches aus vier Poldern beſteht, von welchen aber der Polder Slobegors und Eliſabeth nur zum Theil hieher gehöret.

6 Zwiſchen der Herrlichkeit Santvliet und dem Lande Ryen, welche beyde zum antwerpiſchen Quartier gehören, liegt ein Strich Landes, welcher ungefähr eine Stunde lang und breit iſt, und den General-Staaten gehöret. Es enthält folgende Schanzen.

1) Lillo, eine Schanze von fünf Bollwerken, an der Schelde, iſt 1582 von den Antwerpern angeleget worden. 1747 wurde ſie von den Franzoſen eingenommen. In derſelben ſind unterſchiedene Häuſer und Herbergen, imgleichen eine Kirche. Sie iſt eine Herrlichkeit, welche dem Geſchlechte von Dael gehöret. Die General-Staaten heben hier Abgaben von den vorbey fahrenden Schiffen.

2) Die Kruisſchanz, (Kreutzſchanze), von vier Bollwerken, liegt auch an der Schelde. 1747 wurde ſie ſowohl als

3) Die Schanze Friedrich Heinrich, welche gleichfalls an der Schelde liegt, von den Franzoſen eingenommen.

III **Die Stadt Maaſtricht und Grafſchaft Vroenhove,** werden zwar auch zu dem Antheil der General-Staaten an Brabant gezogen: allein, die Rechtshändel, welche daſelbſt vorfallen, gelangen nicht an den Hof von Brabant im Haag.

1 Maaſtricht, Trajectum ad Moſam, eine der älteſten und merkwürdigſten Städte in den Niederlanden, und ſtarke Feſtung, liegt an der Maas, durch welche ſie in zwey Theile abgeſondert wird, von denen der kleinſte, welcher auf der Seite des Herzogthumes Limburg liegt, Wyk genennet wird, beyde aber durch eine ſteinerne Brücke vereiniget ſind. Sie iſt eine der ſtärkſten Feſtungen, und vornehmſten Schlüſſel der Republik, an der Maas. Weil man an den Außenwerken einige Mängel entdecket hat, ſo iſt ſie von dem Erbſtatthalter Wilhelm IV etwa vier Wochen

vor

vor ſeinem Tode beſichtiget, und ein Entwurf zur Abhelfung ſolcher Gebrechen gemacht worden. Der kleine Fluß Jeker, welcher durch die Südſeite der Stadt läuft, und bey der Brücke in die Maas fällt, kann durch Schleuſen aufgehalten, und dadurch das flache Land zwiſchen der Stadt und dem St. Petersberge unter Waſſer geſetzet werden. Die Stadt hat ungefähr dreytauſend Häuſer, drey reformirte Kirchen, nämlich zwey niederländiſche und eine franzöſiſche, eine reformirte lateiniſche Schule, und ein reformirtes Gymnaſium, eine lutheriſche Kirche, zwey katholiſche Collegiat- und vier Pfarr-Kirchen, acht Mönchenklöſter, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, ein Kloſter und eine 1358 geſtiftete Comthurey des deutſchen Ordens, welche der Sitz des Landcommenthurs der Balley Alten-Bieſen iſt, und eilf Nonnenklöſter. Die Katholiken haben zwar freye gottesdienſtliche Uebung, dürfen aber jährlich nur zwey öffentliche Proceßionen um die zwey Collegiatkirchen anſtellen. Auf dem großen und ſchönen Stadthauſe, findet man einen öffentlichen Bücherſaal. Das Haus der Deputirten der General-Staaten iſt neumodiſch und ſchön. Das Haus des Gouverneurs iſt auch ein ſchönes Gebäude. Die Tuchmanufakturen, deren Anzahl ehemals ſehr anſehnlich geweſen, haben ſehr abgenommen. Im Wyk iſt eine Glashütte. Die Oberherrſchaft über die Stadt, kömmt den General-Staaten und dem Biſchof zu Lüttich gemeinſchaftlich zu, doch ſind jene allein berechtiget, die Stadt mit Beſatzung zu verſehen, ſie ſind auch allein Herren der Klöſter und geſammten Geiſtlichkeit und des ganzen Stadtgrundes, und verleihen in dieſer Eigenſchaft allerley Freyheiten. Sonſt aber wird die Stadt von den General-Staaten und dem Biſchof gemeinſchaftlich regieret, die Bürger ſind unter ihnen getheilet, und jeder Theil beſtellet die eine Hälfte des Stadtraths, welcher halb aus reformirten Brabantern, und halb aus katholiſchen Lüttichern beſteht. Alle zwey Jahre ſenden beyde Oberherren vier ſo genannte Commiſſarien Deciſeurs ab, nämlich jeder zwey, welche alle gemeine Stadtſachen und die Proceſſe abthun. Es kommen auch alle zwey Jahre, nämlich in dem Jahr, da die

Commiſſarien Deciſeurs nicht kommen, zwey Deputirte vom Staatsrath hieher, welche die Domainen und geiſtlichen Güter in den drey Landen über der Maas, und in der Grafſchaft Vroenhove verpachten, die Beſatzung, Feſtungswerke, Magazine, und das Kriegeshoſpital, unterſuchen, und unterſchiedene Rechnungen abnehmen. Die Stadt hat vor Alters unmittelbar unter dem Oberhaupt des deutſchen Reichs geſtanden, 1204 aber iſt ſie vom Kaiſer Philipp an Heinrich II Herzog zu Brabant, überlaſſen worden: doch hatten auch die Grafen von Loos ein Antheil daran, welches nachmals mit ihrer Grafſchaft an das Bisthum Lüttich gekommen iſt. Die Streitigkeiten, welche zwiſchen den Herzogen zu Brabant und Biſchöfen zu Lüttich, wegen der Herrſchaft über dieſe Stadt obgewaltet, hat Kaiſer Karl V im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg völlig abgethan. 1632 wurde die Stadt für die General-Staaten erobert, ihnen auch im münſterſchen Frieden 1648 von der Krone Spanien abgetreten. 1672 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, denen ſie abzunehmen König Wilhelm III im Jahre 1676 vergeblich verſuchte, ſie gaben ſie aber im nimmegiſchen Frieden zurück. 1748 wurde ſie den Franzoſen vermöge der Präliminarien des aachenſchen Friedens eingeräumet, nach geſchloſſenem Frieden aber wieder verlaſſen.

Auf der Oſtſeite der Maas, ſtehen einige Häuſer und ungefähr hundert und funfzig Morgen Landes unter der Gerichtsbarkeit der Stadt, und zwar nnter dem Gericht des indiviſen Raths, oder des Raths der beyden Herren. Auf der Weſtſeite der Maas, hat die Stadt außerhalb ihren Mauern, ganz und gar weder Grund und Boden noch Gerichtsbarkeit, und ſelbſt ihre daſelbſt belegene Vorſtadt zu St. Peter, ſtehet unter lüttichiſcher Landeshoheit, hat auch ihren beſondern Schulzen und Schöppenſtuhl. Unweit dieſer Vorſtadt, iſt der St. Petersberg, welcher viel höher iſt, als die Stadt, und derſelben zur Zeit einer Belagerung ſchädlich geweſen iſt: daher haben die General-Staaten auf demſelben 1701 eine ſtarke Schanze anlegen laſſen, welche St. Peters-Soort genennet wird. Weil er

auf lüttichiſchem Boden liegt, erhob der Biſchof zu Lüttich darüber einige Klagen, welche aber 1717 durch einen Vergleich beygeleget worden. In dieſem Berge iſt ein vortrefflicher horizontaler Steinbruch, welcher nach der Maas zu einen Eingang hat, woſelbſt Wagen leicht hineinfahren, und hernach die Steine am Ufer des Fluſſes ausladen können. Er hat lange horizontale Gänge, welche durch unzählige viereckige Pfeiler unterſtützet werden, die faſt überall zwanzig, manchmal auch noch mehrere Schuhe hoch ſind. Hin und wieder ſind Luft- und Licht-Löcher, auch kleine Waſſerbehältniſſe. Er giebt den Anwohnern zu Kriegeszeiten eine ſichere Zuflucht. Sie wiſſen alle Wege darinnen, und ſchaffen ihr Vieh, und was ſie ſonſt erhalten wollen, hinein. Es haben wohl vierzig tauſend Menſchen Raum darinnen. Wer ſie ohne einen erfahrnen Wegweiſer in dieſen unterirrdiſchen Gängen aufſuchen wollte, würde ſich nicht nur verirren, ſondern auch Gefahr laufen, an den Ecken der unzähligen Pfeiler den Kopf zu zerſtoßen, und von denen, die in den Winkeln verſteckt lägen, bey ſeinem Lichte bequem erſchoſſen zu werden. Oben auf dem Berge wächſet gutes Getraide, und auf der Seite nach der Maas ſteht das Mönchenkloſter Slavante.

2 Die Grafſchaft Vroenhove, welche den General-Staaten als Herzogen von Brabant gehöret, liegt der Stadt Maaſtricht gegen Weſten, und iſt meiſtentheils von dem Biſthum Lüttich umgeben. Es gehöret auch ungefähr ein Drittel der Stadt Maaſtricht dazu, welcher 1456, als die Stadt zum letztenmal erweitert wurde, mit in die Ringmauern derſelben gezogen worden. Die übrigen dazu gehörigen Oerter ſind, Wilre, ein Dorf mit einer Kirche, deren ſich die Reformirten, (davon aber keine hier wohnen,) und Römiſchkatholiſchen zum Gottesdienſte bedienen, Montenaken, ein Dorf, Heukelom, ein Weiler, und einige Häuſer in dem Weiler Kaubergh. Das hohe Gericht dieſer kleinen Grafſchaft, beſtehet aus einem Schulzen, welcher allezeit der brabantiſche Oberſchulze zu Maaſtricht iſt, ſieben Schöppen, und ein paar andern Bedienten, und hat ſeinen Sitz in der Stadt Maaſtricht.

Unter das Gericht dieſer Grafſchaft ſind auch die ſogenannten Dörfer von Redemptie geleget worden, welche unweit Maaſtricht im Bisthum Lüttich liegen, aber unter der Landeshoheit der General-Staaten ſtehen. Sie haben den Namen der Dörfer von Redemptie bekommen, weil ſie ſich, nachdem ſie 1632 unter die Botmäßigkeit der General-Staaten gekommen, für eine gewiſſe jährliche Summe von allen Laſten und Abgaben losgekaufet haben. Jetzt ſind die meiſten derſelben Herrſchaften, welche Edelleuten zugehören, die ihr eigenes Gericht anſtellen, von welchem an das hohe Gericht der Grafſchaft Vroenhove appelliret wird. Sie heißen Hermal, Nederhem, Peen, Rutten, Fallais, Houpertingen, Moppertingen, Veulen, franz. Foulonge.

Endlich ſind auch hier die ſogenannten eilf Banken von St. Servaes anzuführen, oder die eilf Dörfer und Herrſchaften, welche der Probſtey von St. Servaes zu Maaſtricht, geſchenket worden, und unter derſelben niedern und hohen Gerichtsbarkeit, ſonſt aber unter der Landeshoheit der General-Staaten ſtehen. Sie liegen nicht weit von Maaſtricht auf beyden Seiten der Maas, und ſind

(1) Tweebergen, welches nun ein Theil der Stadt iſt, und innerhalb ihrer Mauern liegt.

(2) Mechelen, ein Dorf, zu welchem auch das Kirchdorf Grimby gehöret.

(3) Vlyttingen, ein Kirchdorf, eine Stunde von Maaſtricht, unter welches der Weiler Lafeld gehöret, bey welchem 1747 eine Schlacht zwiſchen den Franzoſen und Alliirten, zum Vortheil der erſten, vorgefallen iſt.

(4) Hees, ein Kirchdorf, zu welchem der Weiler Kiſſelt gehöret.

(5-8) Die Kirchdörfer Sluis und Konigsſiem, und die Dörfer Grootloon und Sepperen.

(9) Heer, ein Kirchdorf auf der Oſtſeite der Maas, mit einem alten Schloſſe. Unter daſſelbe gehöret der

Weiler Schaeren oder Schaen, und die Hälfte des Dorfs Keer oder Cadier.

(10) Berg, ein Kirchdorf, zu welchem die Weiler Vilt, und Geulom an der Geul, gehören.

(11) Bernau, ein großes Kirchdorf, in der Grafſchaft Dalhem.

Anmerkung. Das Kapitel von der lieben Frauenkirche zu Maaſtricht, iſt auch im Beſitz einer Herrſchaft, welche aus dem Kirchdorf Bemelen und einigen Höfen beſteht, die Gerichtsbarkeit derſelben aber iſt ſehr eingeſchränkt.

2 Aus einem Stück des Herzogthums Limburg, oder, dem Lande über der Maas.

Von dem Herzogthume Limburg haben die General-Staaten durch den münſterſchen Frieden von 1648 ein Stück bekommen, welches, in Anſehung der übrigen brabantiſchen Lande dieſſeits der Maas, gemeiniglich das Land über der Maas (het Land van Over-Maas) genennet wird. Die Irrungen wegen der Gränzen deſſelben, ſind 1661 im Haag durch einen Vergleich beygeleget worden. In den meiſten Oertern ſind reformirte Gemeinen, doch übertreffen die römiſchkatholiſchen Einwohner die reformirten an der Zahl merklich. Beyde bedienen ſich einerley Kirchen zum Gottesdienſt. Es beſteht dieſes Land

I aus einem Stücke der Grafſchaft Valkenburg. Dieſe iſt eine alte Herrſchaft, welche vor Alters ihre eigenen Herren gehabt hat. Als Johann, Herr zu Falkenburg, 1352 kinderlos geſtor-

geſtorben war, kam die Herrſchaft an ſeine älteſte Schweſter Philippyntje, welche ſie an Renald, Herrn von Schoonvoorſt, verkaufte, den Kaiſer Karl IV auch 1354 mit derſelben belieh, und ſie 1357 zu einer Grafſchaft erhob: allein, es machte Walleran von Falkenburg, Herr von Borne, gegründeten Anſpruch daran, dem ſie auch 1362 von eben dieſem Kaiſer zuerkannt, aber auch auferleget wurde, an gedachte Philippyntje eine gewiſſe Summe Geldes zu bezahlen. Als er darinn ſaumſelig war, trat Philippyntje die Grafſchaft an Wenzel und Johanna, Herzog und Herzoginn von Brabant, ab, von welcher Zeit an auch die Herzoge von Brabant im Beſitze derſelben geblieben ſind, und ſie zum Herzogthum Limburg gerechnet worden iſt.

Die Regierung des Antheils, welches die General-Staaten daran haben, wird durch einen Vogt und Droſten beſorget. Die dazu gehörigen Oerter ſind folgende.

1 Valkenburg, lat. Falconis mons, franz. Fauquemont, der Hauptort der Grafſchaft, welcher ein Städtchen von ungefähr hundert und zehn Häuſern iſt, und am Fluſſe Geul in einem Thal liegt. Das ehemalige gräfliche Schloß, welches auf einem Berge gelegen hat, und die Feſtungswerke des Städtchens, ſind geſchleift. Die Stadt hat ihre eigene Regierung, und einen Gerichtsdiſtrict, welcher die Freyheit der Stadt genennet wird, aber ſehr klein iſt.

2 Die übrigen Oerter, ſind unter vier Gerichtsbänke vertheilet, welche von den Kirchdörfern Meerſen, Beek, Climmen und Heerle, ihre Namen haben. In dem Dorfe Meerſen, welches ungefähr hundert und funfzig Häuſer hat, iſt eine alte Probſtey, deren Probſt Herr von Meer-

ſen

ſen und andern Dörfern iſt, und jährlich auf viertauſend Reichsthaler Einkünfte hat. Es liegen auch im Bezirk der Bank von Meerſen, die Herrſchaften Itteren, Haeren und Geul, welche letzte eigentlich eine Grafſchaft genennet wird, und aus den Herrſchaften Geul, Bun und Uleſtraeten beſteht, und dem Hauſe von Hoersbroek gehöret.

Die Herrſchaft Elsloe an der Maas, ziehen die General-Staaten unter ihre Oberherrſchaft und Lehnsherrlichkeit, ungeachtet Churpfalz ſie als Jülichiſches Lehn anſiehet, darüber es 1700 gar zu den Waffen kam. Ihr Beſitzer iſt ein Graf von Arberg.

II Aus einem Stück der Grafſchaft Dalem. Dieſe Grafſchaft haben die Grafen von Hochſtade eine lange Zeit beſeſſen, und von den Herzogen zu Brabant und Jülich zu Lehn getragen. Graf Dietrich II verkaufte ſie 1243 an Heinrich II Herzog zu Brabant. Das Antheil der General-Staaten an derſelben, beſteht aus folgenden Oertern.

1 Dalem oder Daalhem, und 's Gravendal, der Hauptort der Grafſchaft, liegt am Flüßchen Berwine, und iſt eine kleine Stadt. Ihr ehemaliges Schloß haben die Franzoſen 1672 größtentheils verwüſtet. Die Einwohner ſind frey von allen Abgaben.

2 Die übrigen Oerter, ſind unter ſechs Gerichtsbänke vertheilet, welche von den Dörfern Trembleur, Olne, Bombay, Kadier oder Keer, Fenneur und Ooſt, benennet werden.

III Aus einem Stück des Landes Hertogenrade. Dieſes Land iſt vor Alters eine beſondere Herrlichkeit geweſen, welche Heinrich Herzog zu Limburg, an ſein Herzogthum gebracht hat.

Das

Das Antheil, welches die General-Staaten daran haben, begreiſt folgende Oerter.

1 Gulpen, ein Dorf am Flüßchen gleiches Namens, welches ſich mit der Geul vereiniget. Gegen Südweſten liegt das Schloß Neuenburg, welches dem Reichsgrafen von Plettenberg zugehöret.

Mergenraede, ein Kirchdorf, welches nebſt den dazu gehörigen Weilern, und dem Dorfe Gulpen und deſſelben Weilern, die Herrſchaft Gulpen ausmacht.

3 Die Dörfer Holzet, Vaals und Vylen, liegen in einem Striche Landes, welcher von den übrigen durch die Grafſchaft Wittem getrennet wird. Zu Vaals haben die reformirten Einwohner der Reichsſtadt Achen ihren Gottesdienſt, und man findet hier außer der hochdeutſchen reformirten Kirche, auch eine franzöſiſche, eine lutheriſche, eine katholiſche, und ein Kirchhaus der Mennoniten.

3 Aus einem Stück des Oberquartiers vom Gelderlande.

Von dem Oberquartiere Gelderlandes, haben die General-Staaten durch den Barrieretractat von 1715 ein Stück mit aller Landeshoheit bekommen: es iſt aber damals ausgemachet worden, daß die römiſchkatholiſchen Einwohner ihre Kirchen und Klöſter und gottesdienſtliche Freyheit auf dem alten Fuß behalten ſollten. Es begreift dieſes Stück:

1 Venlo, gemeiniglich Vendelo, eine ziemlich wohl befeſtigte Stadt an der Maas, an einem niedrigen Orte. Sie hat acht bis neun hundert Häuſer, aber von innen nicht viel Anſehen. Die meiſten Einwohner ſind Schiffer, Fuhrleute, Träger und dergleichen Leute, welche ſich davon ernäh-

ernähren, daß die Kaufmannswaaren, welche aus dem Herzogthum Jülich kommen, hier eingeladen, und nach den ſieben Provinzen eingeſchiffet, auch über die Maas, vermittelſt einer fliegenden Brücke, welche bey der Stadt iſt, nach Brabant verſendet werden. Es ſind auch die meiſten Einwohner der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und beſitzen die Hauptkirche, zwey Mönchen- und drey Nonnen-Klöſter mit ihren Kirchen, welche unter dem Biſchof von Roermond ſtehen. Die reformirte Gemeine iſt klein. Sonſt iſt dieſe Stadt der Sitz des Gerichtshofes, von welchem alle Civil- und Criminal-Sachen im Antheile der General-Staaten am Oberquartier von Gelderland völlig abgethan werden. Die Mitglieder deſſelben (den Vorſitzer ausgenommen) ſind eben ſo, wie die Regenten der Stadt, insgeſammt römiſchkatholiſch. Auf der Maas wird hier ein Zoll erleget. In dieſer Stadt hat Herzog Wilhelm von Cleve den Kaiſer Karl V fußfällig um Vergebung gebeten, und ſeinen Rechten, welche er am Gelderlande und Zutphen behauptet hatte, entſaget. Der Kanal, welchen die Spanier 1627 bey Rheinbergen aus dem Rhein bis Venlo in die Maas führen wollen, um den Handel zu verderben, welchen die Holländer auf dem Rhein mit Deutſchland führeten, und welcher der neue Rhein, oder auch der eugenianiſche Kanal genennet worden, iſt bald ins Stecken gerathen. Venlo hat 1343 Mauern und Stadtrecht erhalten, und iſt oft erobert worden. 1702 bemächtigten ſich ihrer die Alliirten, und dazumal machte der General Koehorn den erſten Verſuch ſeiner Kunſt, durch ein ſtärkeres Feuer aus Kanonen und Mörſern, als ſonſt gewöhnlich geweſen, einen Ort zur geſchwinden Uebergabe zu zwingen.

Gegen ihr über iſt in der Maas eine Inſel, welche der Waard genennet wird, und auf welcher ein Bollwerk angeleget worden iſt, um die Stadt von dieſer Seite zu beſchützen. Gegen dieſer Inſel über, auf der andern Seite der Maas, liegt die Schanze St. Michiel, welche

welche ungefähr zwey Flintenſchüſſe weit von der Stadt entfernet iſt.

Das Gebiet der Stadt Venlo, welches mit unter der Bothmäßigkeit der General-Staaten ſtehet, hat höchſtens drey Stunden im Umfange, und iſt faſt von allen Seiten mit dem preußiſchen Gebiet umringet.

2 Stevens = Waerd oder St. Stevens = Waerd, eine ziemlich große Schanze, auf der gleichnamigen Inſel in der Maas, die ungefähr eine Stunde lang, und eine Viertelſtunde breit iſt. Die Schanze liegt ungefähr in der Mitte der Inſel, am Hauptſtrom der Maas, über welchen hier eine Brücke gehet, die durch eine kleine Schanze bedecket wird. Am ſchmalen Arm der Maas liegen drey kleinere Schanzen. Ehedeſſen war dieſer Ort ein Dorf, 1633 aber wurde er von den Spaniern befeſtiget. Er iſt beträchtlich, weil er die Gemeinſchaft zwiſchen Venlo und Maaſtricht unterhält. 1702 wurde dieſe Schanze für die General-Staaten erobert. 1515 trat ihnen der Kaiſer zugleich das Gebiet der Schanze, und ſo viel Land, als zur Erweiterung der Feſtungswerke dieſſeits der Maas nöthig ſeyn mögte, ab, verſprach auch, daß auf eine halbe Stunde weit von derſelben niemals eine Befeſtigung aufgeworfen werden ſolle.

Sonſt iſt die Inſel Stevenswaerd eine freye Herrlichkeit, welche ein Graf von Limburg-Styrum 1721 an einen Grafen von Hompeſch verkaufet hat, deſſen Erben ſie noch gehöret.

3 Die freye Herrlichkeit und das Amt Montfoort, iſt von Oſten gegen Weſten drey Stunden lang, und von Norden gegen Süden zwey kleine Stunden breit. Sie gehörte dem Könige von Preußen aus Königs Wilhelms III. Verlaſſenſchaft: allein 1769 hat der Erbſtatthalter dieſelbige käuflich an ſich gebracht, und ſie iſt ihm am 8ten Jan. feyerlich eingeräumet worden. Alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie enthält:

1) Mont-

1) Montfoort, einen Flecken, welcher an einem groſſen Moraſte gelegen iſt. Das ehemalige Schloß deſſelben iſt verwüſtet.

2) Echt, ein geringes Städtchen, welches, nachdem es zu Kriegeszeiten viel gelitteu, ſeinen Vorrechten, nur der Beſchickung des Landtages nicht, entſaget hat, und ſich jetzt den Dörfern des Amtes gleich ſtellet.

3) Nieuſtad, ein offenes geringes Städtchen, welches ganz vom Gebiete des Herzogthums Cleve umgeben iſt. Es hat in Kriegeszeiten viel gelitten, und iſt 157 ſeiner Befeſtigung beraubet worden.

4) Die Dörfer und Herrlichkeiten Swalmt und Elmt.

5) Die Dörfer Rooſteren, Maasbraacht, Vlodrop, Poſtaert, Bergh, Lin, Beſel, Belfelt.

6) Das Kloſter Oelenberg, an der Roer.

4 Aus einem Stück von Flandern.

Dieſes Stück von Flandern machet die nordlichſte Gegend dieſer Provinz aus, und liegt zwiſchen der Nordſee, dem Hond, der Schelde, und dem öſtreichiſchen Flandern. Es iſt den General-Staaten 1648 im münſterſchen Frieden von der Krone Spanien abgetreten, und 1715 vom Kaiſer durch den Barriere-Traktat vergewiſſert worden. Der Rath von Flandern, welcher zu Middelburg in Seeland ſeinen Sitz hat, richtet in allen Rechtsſachen, welche aus dieſem Striche Landes, ſowohl durch die Appellation, als auch zum Theil in erſter Inſtanz, an denſelben gelangen. Er entſcheidet auch alles, was die Oberherrſchaft, Rechte und Domainen des Landes angehet, nebſt anderen Sachen. Es gehöret zu dieſem Stück von Flandern:

I Das freye Land von Sluis, (het Vrye van Sluis), welches ehedeſſen einen Theil des freyen Landes von Brügge ausgemacht hat. Das Gericht über daſſelbe iſt in der Stadt Sluis, und mit einem Oberamtmann, einem Bürgermeiſter und acht Schöppen beſetzet. Man hat zu bemerken:

1 folgende drey Städte, welche nicht unter dem oben angezeigten Gericht des Landes ſtehen, ſondern ihre beſondern Gerichtsbarkeiten haben.

1) Sluis, mit dem Zunamen in Vlaanderen, franz. Ecluſe, die anſehnlichſte Stadt in dem Stück von Flandern, welches die General-Staaten beſitzen, liegt an einem Buſen der Nordſee, welcher 't Zwin heißt, und deſſen Mündung der Pferdemarkt genennet wird, weil das Waſſer, wenn der Wind ſtürmet, daſelbſt ein Geräuſch machet, welches dem Geräuſche auf einem Pferdemarkte ähnlich ſeyn ſoll. Die Stadt hat zwar einen ziemlich großen Umfang, es iſt aber nur ein kleiner Theil deſſelben mit Häuſern bebauet, und der übrige beſteht aus Gärten und Bleichplätzen. Sie iſt ſtark befeſtiget, kann auch an der Süd- und Südweſt-Seite unter Waſſer geſetzet werden. An der Nordſeite, da das Land höher iſt, hat ſie einen doppelten Wall. Weil ſie an der Oſtſeite den Meerbuſen Zwin und einen Moraſt hat, der bey jeder Fluth unter Waſſer ſteht, ſo kann ſie durch einen Feind nicht von allen Seiten eingeſchloſſen werden, ſondern behält an dieſer Seite Gemeinſchaft mit der See, und alſo eine freye Zufuhr von Lebensmitteln und anderen Bedürfniſſen. Doch iſt die Luft hieſelbſt nicht geſund, welches ſie mit allen andern Städten in dieſem Stück von Flandern gemein hat, daher auch das Kriegesvolk, welches in dieſe Feſtungen geleget wird, alle Jahr abgewechſelt wird. Unter dem hieſigen Gouverneur ſtehen auch alle andere Feſtungen der General-Staaten in Flandern. Der Hafen der Stadt iſt ſo verſtopfet, daß nur kleine Schiffe aus und einlaufen können,

welches der Stadt zu merklichem Schaden gereichet. Die meiſten Einwohner legen ſich auf Schiffahrt und Fiſcherey. Das alte Caſtell am Strande des Hafens, welches ehedeſſen zur Beſchirmung deſſelben dienete, wird jetzt von dem Gouverneur und anderen Kriegesbedienten bewohnet. Die Stadt iſt 1405 von den Engländern vergeblich belagert, 1587 von den Spaniern, 1604 aber wieder für die Staaten durch den Prinzen Moritz, und 1747 von den Franzoſen erobert worden.

2) Aardenborg, ehedeſſen Rodenborg, ein Städtchen an einem Kanal, welcher in den Meerbuſen Zwin gehet. Ehedeſſen war es eine Feſtung, es ſind aber die verfallenen Feſtungswerke 1701 völlig geſchleifet worden. 1672 hielten die Einwohner einen zweymaligen Sturm von den Franzoſen aus.

3) Ooſtborg, ein Städtchen an einem Kanal, welcher in den Meerbuſen Zwin gehet. Seine ehemaligen Feſtungswerke ſind auch geſchleifet worden, und der Hafen iſt verdorben.

2 Folgende Diſtricte.

1) Das Amt Aardenborg, begreift einen Theil der Kirchſpiele S. Kruis, Heyle, S. Baaſſe oder Lede, und Notre Dame, und die Polder Beweſter-Lede und Iſabelle.

2) Ein Theil der Grafſchaft Middelburg, welcher in einem Theil der bey dem vorhergehenden Amt benannten Kirchſpiele, und in den Grundgebieten von Leeskens und Soetendaal beſtehet. Das Städtchen Middelburg gehöret zu dem öſtreichiſchen Flandern.

3) Der größte Theil des Amtes Ooſtborg, nämlich die Dörfer Groede und Breskens auf der Inſel Kadzand, der größte Theil des Prinz Heinrich Polders, der zweyte Theil des Prinz Wilhelm Polders, der Polder Baerſande, der größte Theil der Polder Eliſabeth und Wulpen, der Polder Cornelia, und einige andere kleine Polder.

4) Die Schanze S. Donaas, unweit Sluis, nahe bey welcher die geſchleifte Schanze S. Hiob gelegen hat, zwey kleine

kleine Polder in dieſer Gegend, und der Flecken S. Anna ter Muiden.

5) Die Inſel Kadzand, gemeiniglich Kazand genannt, iſt ehedeſſen viel größer geweſen, als jetzt, nachdem die See mehr als die Hälfte derſelben verſchlungen hat. Jetzt wird ſie zwar wider die Ueberſchwemmungen durch ſtarke und koſtbare Deiche verwahret, iſt aber doch nicht außer Gefahr, inſonderheit wenn der Wind aus Nordweſten ſtürmet. Hingegen hat ſie einen ſehr fruchtbaren Boden, welcher inſonderheit ſehr guten Weizen trägt. Es haben ſich hier viele aus Frankreich geflüchtete Reformirte, und viele Salzburger niedergelaſſen. 1604 iſt ſie durch den Prinzen Moritz für die General-Staaten erobert worden. Sie wird in den öſtlichen und weſtlichen Theil getheilet; jener gehöret zu dem Amt Oeſtborg, wie oben angemerket worden iſt; dieſer wird eigentlich das Land Kadzand genennet, und enthält die Dörfer Kadzand, Caſandria, am Meerbuſen Zwin, welches auch das Retranchement genennet wird, und ehedeſſen durch die ſtarken Schanzen Oranie und Naſſau bedeckt worden iſt, die aber geſchleifet ſind, Zuitzande und ter Hoffſtede, welches nur aus fünf oder acht Häuſern beſtehet, wie auch die Polder Thienhonderd, den ſchwarzen Polder, und einige andere.

Das Dorf Nieuvliet iſt eine Herrlichkeit, welche ihre eigene Gerichtsbarkeit hat.

6) Die Stadt und das Amt Yſendyk.

(1) Yſendyk, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt am Waſſer Blik, welches ein Buſen der Weſter-Schelde iſt. Sie liegt niedrig, und kann von allen Seiten unter Waſſer geſetzet werden. Die Anzahl der Häuſer beträgt hundert und einige funfzig. Gleich an der Stadt gegen Süden liegt eine Schanze, welche die Juffer-Schans genennet wird.

(2) Das Amt Yſſendyk, begreift den erſten Theil des Prinz Wilhelm Polders, in welchem das Dorf Kleinkertje oder Waterland iſt, den Oranie Polder, den Prinz Moritz Polder, den Goude-Polder, den

kleinen Jungfrauen-Polder, und einige andere, das Eiland, welches ein Theil eines ziemlich großen Landes, ſo de Generale Vryen genennet wird, iſt, und zum Theil unter der Gerichtsbarkeit des Dorfes und der Herrlichkeit Watervliet ſteht, zu deren Gebiet auch der große Jungfrauen-Polder gehöret.

7) Biervliet, ein Städtchen an der Weſter-Schelde, welches ehedeſſen ein anſehnlicher Ort geweſen, der aber durch Waſſerfluthen, welche ſich 1377, 1403, 1440 und 1477 zugetragen haben, ſehr beſchädiget worden, und alſo herunter gekommen iſt. Die ehemaligen Feſtungswerke ſind 1688 geſchleifet worden. 1385 und 1488 iſt es vergeblich belagert worden. 1604 iſt es zuerſt unter die Bothmäßigkeit der General-Staaten gekommen. Wilhelm Beukelszoon, welcher hier geboren und geſtorben iſt, hat die Niederländer gelehret, die Heringe auszuweiden und einzuſalzen.

Zum Gebiet der Stadt gehören eilf kleine Polder.

II **Das Hulſter-Amt**, welches aus den ehemals beſonders ſo genannten vier Aemtern (de Vier Ambachten), Hulſt, Axel, Aſſenede und Bouchoute, oder vielmehr aus den beyden erſten, und aus einem kleinen Theil der beyden letzten, beſteht.

1 Das eigentliche Amt Hulſt. Es hat den Namen von Hulſt, einer wohlgebaueten Stadt von ungefähr vierhundert Häuſern und ſtarken Feſtung, welche in einer nicht geſunden aber an Getraide fruchtbaren, Gegend liegt. Die meiſten Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie hat, vermittelſt eines Hafens, mit dem Helle-Gat, welches ein breites, aus der Weſter-Schelde in das Land gehendes Waſſer iſt, Gemeinſchaft. Jetzt handelt ſie nur mit Getraide. 1350 hat ſie Stadtrechte erhalten, und 1426 iſt ſie mit Mauern und Graben umgeben worden. Sie hat manche harte Belagerung ausſtehen müſſen. 1578 iſt ſie für die General-Staaten, 1583 von dem Herzog von Par-

ma, 1591 abermals für die General-Staaten, 1596 wieder von den Spaniern, 1645 wieder für die General-Staaten, erobert worden, und von der Zeit an ihnen verblieben. 1747 wurde ſie von den Franzoſen nach einer kurzen Belagerung eingenommen, aber im aachenſchen Frieden zurückgegeben.

Die Feſtigkeit der Stadt, wird nicht nur dadurch vermehret, daß das umliegende Land unter Waſſer geſetzet werden kann, ſondern es iſt auch von derſelben an gegen Nordoſten eine Linie gezogen, welche die Stadt und das ganze Amt bedecket, und durch zwey gute Schanzen, Namens Moerſchans nnd Zandberg, verſtärket wird. Das Amt inſonderheit, wird durch zwey Redouten beſchützet, welche der große und kleine Rykuit genennet werden, zu welchen man nur, vermittelſt eines ſchmalen Deiches, kommen kann. So lange ſich ein Feind der Linie nicht bemächtiget hat, kann aus Seeland über die Weſter-Schelde Mannſchaft und andere Zufuhr in die Feſtung gebracht werden.

In dem Amte Hulſt ſind die Dörfer Pauwels-Polder, welches größtentheils der Abtey Bandeloo zu Gent gehöret, Hengſtdyk, Oſſeniſſe und Honteniſſe, welches dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien, aus Königes Wilhelms III. Verlaſſenſchaft, gehöret. Das Dorf Namen, und das dabey gelegene Fort S. Anna, ſind 1715 in einer Fluth untergegangen.

Die Herrlichkeit S. Jans Steen, liegt zwar im Umfange dieſes Amtes, ſteht aber nicht unter demſelben. Bey derſelben liegen die Redouten Groß- und Klein-Verrekyker.

2 Das Amt Axel.

1) Axel, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt auf einer Inſel an einem von ihr benannten Kanal, welcher aus der Weſter-Schelde kömmt. Sie hat ungefähr hundert und ſechzig Häuſer. 1574 wurde ſie durch die Einwohner von Vlißingen und Middelburg eingeäſchert, 1583 von den Spaniern, 1586 aber wieder für die General-Staaten erobert.

3) Die

2) Die Dörfer Zuiddorp, Zaamſlag, Overſlag und Coewagt, und viele Polder.

3) Ter Neuſe, ein offenes Städtchen an der Weſter-Schelde, deſſen ehemalige Feſtungswerke geſchleifet ſind.

4) Das Dorf Hoek, und unterſchiedene Polder.

3 Im Amt Aſſenede, beſitzen die General-Staaten Sas van Gent, eine kleine Stadt und ſtarke Feſtung an einem Buſen der Weſter-Schelde, welcher das Saſſe Gat genennet wird. Sie hat den Namen von einer Schleuſe (Sas) bekommen, welche die Einwohner der Stadt Gent, mit Bewilligung Königs Philipps II, hieſelbſt angeleget haben, um das Waſſer des Kanals Lieſe, welchen ſie zwiſchen Gent und dieſem Ort angeleget hatten, der aber nun unbrauchbar iſt, aufzuhalten. Als die niederländiſchen Unruhen angiengen, erbaueten die Einwohner von Gent hieſelbſt ein Fort, welches eine Vormauer für ihre Stadt ſeyn ſollte, und deſſen ſich die Spanier 1583 bemächtigten, welches aber 1644 für die General-Staaten erobert wurde. Die Stadt hat ungefähr zweyhundert Häuſer. Etwa eine Viertelſtunde von derſelben, nach Zelzaten zu, iſt die Schanze S. Antoni, welche die Schleuſe bedecket. Die Stadt wurde 1747 von den Franzoſen erobert.

4 Im Amt Bouchoute beſitzen die General-Staaten

Philippine, ein wohlbefeſtigtes Städtchen am Waſſer Brackman, welches ungefähr ſiebenzig Häuſer hat. Es hat ſeinen Namen vom Könige Philipp II, welcher es hat erbauen laſſen. 1633 wurde es durch Wilhelm, Grafen von Naſſau, erobert, und die Spanier verſuchten die Wiedereroberung deſſelben ſowohl in eben demſelben Jahr, als 1635, vergeblich. 1747 gieng es an die Franzoſen über.

5 Der Polder oder das Land Saaftingen, der Stadt und dem Amt Hulſt gegen Oſten belegen, iſt nebſt dem Dorfe dieſes Namens im Waſſer untergegangen: hingegen die Polder und Lande Doele und Ketteneſſe, ſind

noch vorhanden. In jenem, welcher eine Herrlichkeit iſt, iſt das kleine Dorf Doele, welches an der Schelde liegt, und in deſſen Nachbarſchaft ein Caſtell ſteht; in dieſem iſt das Fort Lieſkenshoek an der Schelde, gegen Lillo über.

Anhang.

In dem Barrier-Traktat, welcher 1715 zwiſchen dem Kaiſer und den General-Staaten geſchloſſen worden, hat jener dieſen verwilliget, die Feſtungen Namur, Doornik, Meenen, Veurne, Warneton, Yperen, und das Fort Knocque, ganz allein mit Beſatzung zu belegen, und zwar entweder mit ihren eigenen, oder doch mit ſolchen Truppen, die dem Kaiſer unverdächtig, und deren Herren nicht mit ihm in Krieg verwickelt wären. Die Beſatzung zu Dendermonde und Roermonde ſolle halb kaiſerlich, und halb ſtaatiſch ſeyn, (welche Gemeinſchaft aber nachmals in Anſehung Roermonde aufgehoben; und ſolche Feſtung allein mit öſtreichiſchen Truppen beſetzet worden), der Kaiſer ſolle die Gouverneurs daſelbſt verordnen, dieſe aber ſowohl, als die Beſatzung, auch den General-Staaten Eid und Pflicht abſtatten. Der Kaiſer und die General-Staaten ſollten jeder auf eigene Koſten allezeit dreyßig bis fünf und dreyßig tauſend Mann, zur Sicherheit der öſtreichiſchen Niederlande, unterhalten, und zwar der Kaiſer dreyfünftel, die General-Staaten aber zweyfünftel dieſer Summe. Wenn jener ſein Antheil verringere, ſollten dieſe ſolches auch verhältnißmäßig thun können, wenn aber ein Krieg bevorſteht, ſollte dieſes Corps auf vierzigtauſend, und im Fall eines wirklichen Krieges, nach Gutbefinden noch weiter vermehret werden. Die

Vertheilung der Truppen ſollten die General-Staaten in den ihnen anvertraueten Plätzen ſelbſt und allein beſorgen, die übrigen aber durch gemeinſchaftliches Zuthun vertheilet werden. Die General-Staaten ſollten in den ihnen zur Beſatzung allein überlaſſenen Plätzen, die Gouverneurs, Commandanten und Stabsofficiers nach Gefallen ſetzen, jedoch ſo, daß ſie außer ihren Wohnungen und den von den Feſtungswerken herrührenden Nutzungen, weder dem Kaiſer, noch den Staaten und Provinzen zur Laſt fielen, oder aus beſondern anzuführenden Urſachen dem Kaiſer unangenehm und verdächtig wären. Dieſe Officiers ſollten den General-Staaten, ſo viel als die Bewahrung und andere Kriegesdienſte in ihren Plätzen betrifft, ganz allein unterworfen, jedoch auch ſchuldig ſeyn, dem Kaiſer zu ſchwören, daß ſie dieſe Plätze für das Haus Oeſtreich bewahren und vertheidigen wollten. Die Kriegesvölker der General-Staaten ſollten überall, wo ſie in Beſatzung lägen, freye Religionsübung haben. Die General-Staaten ſollten die Beſatzungen nach Gutbefinden verändern, auch in Kriegeszeiten die Feſtungswerke der obgedachten Feſtungen auf ihre Koſten verſtärken, jedoch neue Werke nicht anders, als nach vorhergegangenem Bericht, an den öſtreichiſchen General-Gouverneur der Niederlande, und eingeholtem Gutachten von demſelben, anlegen. Zum Unterhalt der Beſatzungen und Beſtreitung der Befeſtigungskoſten, auch Krieges- und Mund-Proviſionen in den Barriereplätzen, ſollten den General-Staaten jährlich 500000 Rthl. oder 1250000 holländiſche Gulden, (in Anſehung deren zu Yperen ein ſo genanntes Barrierecomptoir errichtet worden),

außer den Einkünften aus ihrem Antheil am Oberquartier Gelderlandes, und außer den Einquartierungen, bezahlet werden u. ſ. w. In dem durch den akenſchen Frieden von 1758 geendigten Kriege, ſind dieſe Barriereplätze ſehr verwüſtet worden; es haben ſich auch nach der Zeit wegen derſelben zwiſchen dem Wiener Hofe und den General-Staaten viele Schwierigkeiten hervorgethan, und 1781 hat Kaiſer Joſeph den General-Staaten angekündigt, daß er die Feſtungswerke der genannten Barriere-Plätze ſchleifen laſſen wolle, daher ſie ihre Truppen aus denſelben herausziehen mögten, welches auch geſchehen iſt. Die Beſchreibung der Feſtungen iſt im erſten Bande des dritten Theils der Erdbeſchreibung, beym burgundiſchen Kreiſe zu ſuchen.

Die
Eidgenoſſenſchaft
ſamt den derſelben
zugewandten Orten.

Einleitung.

§. 1.

Eine recht gute Charte von Helvetien, fehlet noch. Ich übergehe die ältern Landcharten, und führe nur die neueſten und beſten an. Joh. Jakob Scheuchzer, Doctor der Arzneywiſſenſchaft und Prof. der Mathematik zu Zürich, hat eine auf ſeine eigenen gefliesſentlichen Unterſuchungen und Beobachtungen gegründete Charte von vier großen Bogen verfertiget, und 1712 zu Zürich in Kupfer ſtechen laſſen, welche alle ältere Charten weit übertrifft. Peter Schenk, Jaillot, und Covens und Mortier, haben dieſe ſchätzbare Charte nachgeſtochen, und auf vier Bogen von gewöhnlicher Größe herausgegeben. Sie iſt aber doch noch ſehr unvollkommen: inſonderheit ſind die Cantone Bern und Baſel fehlerhaft; z. E. die Lage der weſtlichen Alpen im Gouvernement Aelen, und das Bergland Vallée du lac de Joux, ſind ſehr unrichtig vorgeſtellet. Auf einem einzigen Blatt iſt Helvetien ziemlich gut von dem Prof. Tobias Mayer abgebildet, und 1751 von den homanniſchen Erben zu Nürnberg ans Licht geſtellt worden. Dieſe Charte hat mehr mathematiſche und geographiſche Richtigkeit, als die Scheuchzeriſche. Des de l'Isle Carte de Suiſſe, von 1715, haben Covens und Mortier nachgeſtochen, und Phil. Buache hat dieſelbige 1745 mit vielen Verbeſſerungen von neuem herausgegeben, ſo daß ſie nun eine der beſten Charten von Helvetien iſt.

Die beſonderen Charten von einzelnen Landſchaften, will ich unten bey der Beſchreibung derſelben nennen. In meinem Magazin für die neuere Hiſtorie und Geographie, findet man zwey Verzeichniſſe aller Landcharten von Helvetien, nemlich im fünften Theil S. 241-298 dasjenige, welches Herr Gottl. Emman. von Haller, und im vierten Theil S. 153-196 dasjenige, welches Herr Leonbard von Leonhard Ziegler, gemacht hat.

§. 2. Helvetien, oder die ſo genannte Schweiz, liegt zwiſchen Deutſchland, Frankreich und Italien. In genauerer Beſtimmung, gränzet es gegen Mitternacht an das deutſche Reich, nämlich an Schwaben; gegen Abend an Frankreich, nämlich an das Sundgau, die Grafſchaft Burgund und das Land Gex; gegen Mittag an Savoyen, Mayland und das Gebiet der Republik Venedig in Italien; gegen Morgen an die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, an die öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg, und an einige zum ſchwäbiſchen Kreiſe gehörige Herrſchaften. Der ungenannte Verfaſſer der Abhandlung von der Größe der Eidgenoſſenſchaft, 1775, hat ſie auf 955 oder beynahe 956 geographiſche Quadratmeilen berechnet; es ſcheint aber, daß ſie nur 856 Quadratmeilen betrage.

§. 3. Es iſt, wo nicht das höchſte Land, doch eins der höchſten in Europa. Der größte Theil deſſelben beſteht aus neben und auf einander ſtehenden Bergen, und zwiſchen ihnen befindlichen engen Thälern. Hier ſind die Berge ungeheure Felsklumpen, welche zwey, vier, ja wohl ſechsmal über einander ſtehen, in langen Reihen mit einander verknüpft, und vier bis ſechszehntauſend, oder wenigſtens bis funfzehntau-

zehntauſend franzöſiſche Schuhe hoch ſind. Die unterſte Gegend an dieſen hohen Bergen, beſteht aus dicken Wäldern und Wieſen, welche langes und fettes Gras haben. Die mittlere Gegend beſteht aus Alpen, oder Alpungen, welche mit kurzen, trockenen und wohlriechenden Kräutern, auch kurzem Gehölze und Sträuchern beſetzet ſind, und im Sommer von Hirten, (welche man daher Aelpler nennet), und ihrem Vieh, bewohnet werden, und woſelbſt unzählige und vortreffliche Quellen, auch viele Bäche und Flüſſe entſtehen. Die dritte Gegend dieſer Berge, beſteht aus ſpitzigen und faſt unerſteiglichen Felſen, welche entweder ganz kahl, ohne Erde und Gras, oder beſtändig mit Schnee und Eis bedecket ſind. Zwiſchen den höchſten Gipfeln ſind Thäler, welche entweder flach, oder abhängend, und mehrentheils, wenn ſie hoch genug und gegen Norden liegen, nach und nach mit Schnee angefüllet worden ſind. Dieſer Schnee iſt an vielen Orten unten, wo er auf den Felſen liegt, in Eis verwandelt: an andern Orten hat ſich wirkliches Eis in dieſen hohen Thälern gehäuft, welches ſelten flach, ſondern mehrentheils voller Spitzen und Pyramiden iſt. Ob nun gleich das meiſte Eis inwendig einen Kern von Felſen hat, ſo ſind doch auch an einigen Orten ganz beträchtliche Berge von lauter reinem Eiſe vorhanden, welche mit den Namen Gletſcher und Firn beleget werden. Die Hauptanlage zu einem Eisberge, giebt ein Thal, deſſen Grund ein harter Fels, und deſſen Abhang nicht groß genug iſt, dem Schnee und Schneewaſſer, das von oben herkömmt, einen freyen Abzug zu geben. Es entſtehen auf dieſe Weiſe nach und nach große Schnee- und

Eis.

Eis-Klumpen, die dieſes Thal anfüllen. Die Eisthäler ſind nicht vollkommen eben oder flach, ſie füllen vielmehr die unförmlichen Zwiſchenräume der Felſen an, und werden auch von einander durch hohe nicht mit Eis überzogene Klippen getrennet. Die Eisfelder entſtehen durch den wechſelsweiſe von der Sonne etwas aufgelöſeten und wieder gefrornen Schnee. Die Gletſcher wachſen aus dem geſchmolzenen Schnee; und weil ihr Eis durch dieſes Waſſer, welches von der Sonne aufgelöſet wird, und alsdenn wegläuft, von dem Felſen losgewaſchen wird, ſo kann man ſie als Inſeln anſehen. Wenn die Eisthäler mit Schnee und Eiſe alſo angefüllet ſind, daß der neue Schnee und das friſche Schneewaſſer keinen Platz mehr in denſelben hat, ſo dringt es heraus, und überziehet das ſchmale Thal, durch welches es wegläuft, mit Eisklumpen. Der Schnee und das Eis nehmen auf den Alpen von Zeit zu Zeit zu. Man kann ſolches unter andern dadurch hiſtoriſch beweiſen, daß man in Schriften Dörfer und gangbare Wege genannt findet, die nun von ewigem Schnee ſo bedeckt ſind, daß man davon keine Spur, ja faſt keine Stelle findet, wo ſie haben ſeyn können. Der vornehmſte Nutzen der Eisberge iſt, daß die meiſten Ströme aus denſelben entſtehen. Sie fangen ungefähr im Canton Glarus an, ziehen ſich in Graubündten, von dannen in den Canton Uri, und endigen ſich im Berner Gebiet. Die höchſten Berge ſind der **St. Gotthardt**, deſſen höchſte Spitzen über zwölftauſend franzöſiſche Schuhe hoch zu ſeyn ſcheinen, die **Furke**, welche wenigſtens tauſend Schuhe höher, als der St. Gotthardtsberg iſt, und das **Schreckhorn**, welches die Furke gern auf zweytauſend Schuhe

an Höhe übertrifft. Oben auf den Bergen dieſes rauheſten Theils von Helvetien, herrſchet eine faſt beſtändige Kälte; und ſtarke Winde, nebſt ſehr naſſem Nebel, ſind daſelbſt die gewöhnlichſte Witterung: hingegen in den Thälern, in welchen, außer einigen Städten, Dörfern, wenigen Aeckern und noch wenigern Weinbergen, dicke Wälder, fette Wieſen, ſehr viele kleine und große Seen, Flüſſe und Bäche zu finden ſind, iſt im Sommer oftmals eine unerträgliche Hitze, welche die Einwohner oft auf die Berge treibt, im Winter aber werden die Häuſer faſt im Schnee begraben. An vielen Orten ſiehet man in einem kleinen Bezirk alle vier Jahrszeiten auf einmal: ja oftmals kömmt man dergeſtalt in die Mitte zwiſchen dem Sommer und Winter, daß man mit der einen Hand Schnee, und mit der andern Blumen zu gleicher Zeit von der Erde aufheben kann. Viele Wolken erreichen in der meiſten Zeit des Jahres die Spitzen der höchſten Berge nicht, ſondern bleiben weit niedriger, als dieſelben, ſtehen: und wenn man durch und über dieſelben hin bis zu der Spitze eines Berges ſteigt, und ſie alſo unter ſich ſteht, ſo ſcheint es, als ob ſie ein Meer wären, aus welchem die Spitzen der Berge wie Inſeln hervorragten. Das Vergnügen, welches dieſer Anblick giebt, wird noch größer, wenn ſich etwa die Wolken an einem Orte öffnen, daß man auf die Erde hinabſehen kann. Die Anwohner der Berge wiſſen an dem Auf- und Abſteigen der Wolken an den Spitzen der Berge, das Wetter genau vorher zu ſagen. Kein Berg iſt ohne Waſſerfälle. Weil das Auge nicht allemal ihren Anfang erreichen kann, ſo ſcheint es, als ob ſie vom Himmel über die Felſen herabkämen. Das

Waſſer

Waſſer fällt von einem Felſen auf den andern, brauſet, machet einen Staubregen, und wenn die Sonne darauf ſcheint, iſt der Anblick ungemein ſchön: inſonderheit aber erblicket man alsdenn am Fuße des Waſſerfalles einen ſchön gefärbten Zirkel, in deſſen Rand derjenige ſteht, welcher ihn ſieht. Der ſchönſte Waſſerfall, welcher einen ſolchen Staubregen verurſacht, iſt in Wallis auf der Straße von St. Moritz nach Martinach. An den Bergen ſind die vortrefflichſten Quellen, auch heiße und kalte Bäder und Geſundbrunnen. Uebrigens gehören dieſe hohen Berge zum Theil zu den **Alpen**, deren in den alten griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern gedacht wird, und welche in einer Reihe und Länge von hundert acht und achtzig Meilen, Italien von Deutſchland, Frankreich und den eidgenoßiſchen Landen trennen, und mancherley beſondere Namen haben; denn es ſind hieſelbſt belegen; die **penniniſchen Alpen**, (Penninae Alpes,) welche von dem großen St. Bernhardsberg (Mons Penninus) den Namen haben, und ſich von demſelben durch das ganze Walliſerland bis an die Furke erſtrecken; die ſogenannten **höchſten Alpen**, (summae Alpes,) als der St. Gotthardsberg, Criſpalt, und andere mehr; die **lepontiſchen Alpen**, welche, wie Jovius dafür hält, die Gebirge ſind, die ſich von dem Comerſee über Cleven bis gegen Chur erſtrecken, und die **rhätiſchen Alpen**.

Weit anders iſt der übrige kleinere Theil Helvetiens beſchaffen, zu welchem die Landgrafſchaft Thurgau, ein Theil des Zürcher- Schafhäuſer- Berner- Basler- Solothurner- und Freyburger-Gebietes gehöret. Er hat zwar auch Berge, welche zweytauſend

bis zweytauſend fünfhundert Schuhe hoch ſind: allein, er iſt viel ebener, als der vorhin beſchriebene Theil. Die Berge ſind unten mit Weinbergen, Aeckern, Wieſen und Forſtbäume beſetzt, welche oft auch ihren obern Theil einnehmen. Man findet hier weder Alpen, noch große Felsklippen, ſelten Waſſerfälle und Quellen, und im Sommer weder Schnee noch Eis. Die Berge werden nicht durch große Klüfte unterbrochen; ſie ſind in keine oder doch nur in wenige kleine Hügel abgetheilet, oben nicht ſpitzig, ſondern platt und rund. Sie haben oben nur magere und dürre Weiden, doch oft fruchtbare Felder. Man kann oft viele Meilen über ihrem flachen Rücken hingehen, ohne viel auf- und abzuſteigen. Die Wolken laſſen ſich ſelten bis auf dieſe Berge herunter, es wäre denn bey langwierigem Regenwetter, inſonderheit im Frühling und Herbſt. Auf denſelben finden ſich viele verſteinerte Seemuſcheln, Schnecken und Pflanzen. Die Felder ſind zwar meiſtens mit vielen Steinen belegt, aber doch fruchtbar. Die Wieſen ſind an den meiſten Orten mit ſchönen und fruchtbaren Obſtbäumen beſetzt. Dieſer ebenere Theil Helvetiens wird von wenigern, aber auch größern Flüſſen durchſtrömet.

Die **Mineralien**, welche man in Helvetien antrifft, ſind ganz beträchtlich. An Kalk- und Thonartigen Erden, hat man z. E. Kreide, Montmilch, (das iſt Bergmilch, eine Kalkerde, denn ſie nimmt im Feuer eine Schärfe an,) mancherley und guten Thon, aus welchem allerley Geſchirre verfertiget werden, unter welchen die Winterthurer, inſonderheit die daſigen Ofenkacheln, am bekannteſten ſind, und Siegelerde. Der Schieferſtein iſt hin und wieder

der ſehr gemein. Weißer Marmor iſt hier ſelten: hingegen hat man ſchwarzen, welcher mit weißen Adern durchzogen iſt; grauen, welcher auch zum Theil mit weißen Adern verſehen iſt; graurothen und gelben, und mancher hat etwas grünes auch wohl fleiſchfar igtes. Der Marmor zu Roche, welcher ſtark nach Frankreich geführet wird, iſt braunroth, gelb und grau gemiſcht. Man hat auch rothen und weiß geſprengten Porphyr bey den Eisbergen gefunden. Gemeiner Gyps und Alabaſter ſind auch vorhanden; der ſchönſte Alabaſter iſt im Wallisland, und wird von den Bildhauern ſehr geſuchet. Ein ſchleifbarer Stein, der voll braunen und glänzenden Glimmers iſt, iſt ſehr gemein. Es giebt hier ferner viel Spat, beugſamen Talkkriſtall, welcher von Tafeln und Zinken, wie andere Kriſtalle, zuſammengeſetzt iſt, in der Gegend Aelen; Quarze, ſchöne und große Kriſtalle, unter welchen man Stücke von ſieben bis acht Centnern gefunden hat, Sandſteine ꝛc. Salpetererde, Salzquellen im Amt Aelen Berner Gebiets; Torferde, Steinkohlen, reinen und durchſichtigen Schwefel bey Roche; Schwefelkieſe, welche ſehr häufig und reich, aber aus Mangel erfahrner Leute, nie recht gebrauchet ſind, und Spiesglas. Im Sande einiger Flüſſe, als, des Rheins, der Emmat, Aare, Reuß, Adda, und des Goldbachs, trifft man gediegene Goldkörner an, welche ausgewaſchen werden. Es ſind Silber- und Kupfer- und noch mehrere Eiſen-Erze vorhanden, und 1773 hat man in der Landvogtey Locarno auch Gold entdeckt. In der Grafſchaft Sargans wird in dem hohen Berge Gunzen ein dreyfaches Erz gefunden, nämlich ſchwarz Erz, Meliwerk und roth Erz, aus

deren Vermiſchung ein wahrer Stahl unmittelbar geſchmolzen wird. Man hat auch Bley. Von den hieſigen Metallen iſt überhaupt zu bemerken, daß ſie durchgehends zu ſpröde ſind, und bisher diejenigen noch allemal unglücklich gemacht haben, welche ſie haben erſchürfen und gar machen wollen, doch werden noch einige Eiſenbergwerke mit Vortheil bearbeitet, vornehmlich im Gebiet des Bisthums Baſel.

Helvetien bringt Gewächſe hervor, die im äußerſten Norden wachſen, und andere, die in Spanien und im ſüdlichen Theil Frankreichs, einheimiſch ſind: jene wachſen oben um die Eisgebirge her, zwölf und mehr tauſend Schuhe höher, als die See; dieſe in den Thälern, welche ihre Oeffnung gegen Süden haben. Herr von Haller hat in ſeiner Hiſtoria ſtirpium Helvetiae inchoata, ſchon auf zweytauſend vierhundert und neunzig helvetiſche Gewächſe verzeichnet. In den Thälern und Ebenen wächſet zwar Getraide: nur nicht in ſolcher Menge, daß es für alle Einwohner Helvetiens zureichte. Die Gerſte wird bis an die Eisberge gebauet, der Hafer in etwas wärmern, der Roggen in noch wärmern, und der Dinkel in den wärmſten Gegenden. Ueberhaupt iſt man zufrieden, wenn ſich das ausgeſäete Getraide fünffach vermehret. Die größeſte Hinderniß des Getraidebaues iſt, daß wegen der nicht anders zu nutzenden Hochgebirge, die Menge des Milchviehes außerordentlich groß iſt, und deswegen das Heu beſtändig im hohen Preiſe bleibt, folglich, wegen der geringern Koſten, der Landmann lieber Wieſen, als Felder, bauet. Weil man, wenn das Getraide in Helvetien ſelbſt und zugleich in Schwaben, nicht gut geräth, allemal Mangel leidet, ſind

die

die Vorrathshäuſer nothwendig geworden, welche auch häufig vorhanden und anſehnlich ſind. Flachs und Hanf werden häufig, doch nicht hinlänglich, erzeuget, und verarbeitet. Mit den Tobackspflanzungen hat man einen Anfang gemacht. Man bauet in der Wadt, im Berner Gebiet, im Schafhauſer Gebiet, im Veltlen und Walliſerlande, die beſten helvetiſchen Weine, welche verſchiedener Art ſind; es giebt auch noch andere Gegenden, welche Weinbau haben. Ein Morgen von den Weinbergen, welcher zwey und dreyßig tauſend Quadrat-Schuhe groß iſt, wird für 2000 bis 2400 Rthlr. verkauft, wenn ſie wohl gelegen ſind. Man hat vielerley gute Baumfrüchte, als Aepfel, Birnen, Nüſſe, Kirſchen, Pflaumen, Kaſtanien, Marronen oder Marren, Maulbeeren, Pfirſchen, Morellen, Mandeln, Feigen, Granaten, Citronen und andere edle Früchte, welche in den nach Italien zu belegenen Landſchaften gefunden werden. Aus Aepfeln und Birnen macht man einen Moſt. An Holz hat man in den meiſten Gegenden einen Ueberfluß, in einigen aber einen Mangel, daher die Einwohner des bündneriſchen Thals Avers, gedörreten Schafmiſt brennen, und im Urſeler Thal und auf dem St. Gotthardsberge brennet man gewiſſe kleine Pflanzen, nämlich Alproſen das Rhododendron glabrum und villoſum, und etwas Breuſch, (eine Art der Erica) deren Stämme ſelten einen Finger dick ſind, die ganze Pflanze aber iſt nur ein bis ein und ein halb Schuh hoch, und muß mühſam auf den Bergen geſammlet werden. Im Walliſer Lande wächſet guter Safran.

Die Viehzucht giebt den Einwohnern die vornehmſten Nahrungsmittel, und iſt ſehr anſehnlich und einträglich, weil die Weide ſowohl in den Thälern, als auf den Alpen, (mittlern Gegenden der hohen Berge,) ungemein gut iſt. Die gewäſſerten Wieſen ſind in Helvetien das ſchätzbarſte Grundſtück; ſie übertreffen den Ackerbau an Werth ſehr weit, und geben dem Weinbau wenig nach; doch giebt das trockene Bergheu eine kräftigere und milchartigere Nahrung. Die Berg- und Bauers-Leute ernähren ſich meiſtens mit Milchſpeiſen. Im Anfange des Sommers wird das Vieh auf die hohen Alpen getrieben, und daſelbſt von Leuten, die man Sennen nennet, gewartet, welche die Milch, Butter, Käſe und Zieger (caſeus ſecundarius) ſammlen, und den Eigenthumsherren des Viehes entweder Rechnung davon ablegen, oder einen gewiſſen verabredeten Zins geben. Ein Reiſender, genießet auf den Alpen Milch und Milchſpeiſe ohne Bezahlung. Man hat in neuern Zeiten geklaget, daß auf den Alpen zu wenig Butter gemacht werde, um die Käſe deſto fetter zu liefern. Zu was für einer anſehnlichen Größe das Hornvieh in Helvetien gelangen könne, erhellet aus dem Beyſpiel eines 1682 geſchlachten Ochſens, der 2653 Pfunde, jedes zu 18 Unzen gerechnet, gewogen hat. Auf allen Alpen werden bey den Sennhütten auch Schweine gehalten, welche die Schotten bekommen, mit welchem Namen man das ſäuerliche Waſſer belegt, welches von der Milch übrig bleibt, nachdem Butter, Käſe und Zieger daraus bereitet worden; doch wird auch von den Sennen und ihrem Geſinde viele Schotten mit Zieger gegeſſen, und beydes zuſammen genommen, Suffi genennet. Der

ſchweize-

ſchweizeriſche Käſe iſt auch in andern europäiſchen Ländern beliebt. Der beſte kömmt aus Griers im Canton Freyburg, und von Bern. Die hieſigen Pferde werden, inſonderheit in Frankreich, für die Reuterey ſehr geſucht. Die Schafzucht iſt nicht erheblich, hat auch viele Schwierigkeiten, unter welchen der Mangel des Winterfutters, welches von dem großen Vieh verzehret wird, eine der vornehmſten iſt. Von wilden Thieren ſind hier vornehmlich die Gemſen zu bemerken, welche von zweyerley Art ſind. Die erſte wohnet beſtändig auf den höchſten und wildeſten Bergen, zu welchen faſt kein Zugang zu finden iſt, und wird von den Einwohnern der Alpen mit dem Namen der **Gratthiere** beleget, weil ſie ſich auf den Graten oder Rücken der Berge aufhalten. Sie ſind gemeiniglich etwas kleiner, als die andern, und braunröthlich an Farbe. Die zweyte Art iſt etwas größer, und an Farbe bräunlicher, und wird von den Einwohnern der Gebirge **Waldthiere** genennet, vermuthlich um deswillen, weil ſie nicht allezeit auf den höchſten Spitzen der Berge und in den Klüften derſelben, ſondern auch in den unten an den Bergen befindlichen Gebüſchen und Wäldern wohnen. **Steinböcke** ſind faſt gar nicht mehr anzutreffen, ſondern ſie haben ſich nach der Valle d'Aoſta, und nach den benachbarten italieniſchen Alpen gezogen, woſelbſt man ſie nicht ſo verfolgt, als in Helvetien geſchehen iſt. Das **Murmelthier** (mus alpinus,) iſt eine Art von Dachs, beyde aber werden am ſchicklichſten zum Schweingeſchlechte gerechnet; wiewohl Herr von Haller das erſte, wegen der Schneidezähne, zum Mäuſegeſchlechte zählet. Gegen den Winter wird es

ſo fett, daß manches Stück bey zwanzig Pfund wiegt, daher ihm die Bauern und Jäger ſehr nachſtellen, um ſein Fleiſch zu genießen. Es macht ſich Wohnungen in der Erde oder unter einem Felſen. Es befindet ſich auch eine Art von Haſen auf den Alpen, welche man Berghaſen nennet, die im Sommer den übrigen Haſen gleich ſind, mit dem Anfange des Winters aber ganz weiß werden, ſo daß man ſie im Schnee nicht wohl ſehen kann. Die Bergfüchſe, welche gelb und weißlich ſind, finden ſich nicht in großer Menge auf den Bergen, begeben ſich auch des Winters gemeiniglich in die Thäler. Der Lammergeyer, welcher in den hohen Felſen der Alpen ſeine Wohnung hat, iſt eine Art der größten Adler, und ſeine Flügel ſind bisweilen wohl vierzehn Schuhe breit. Er raubet zahme und wilde Thiere. Zu dem eßbaren wilden Geflügel, gehören der Auerhahn, das Schneehuhn, das Haſelhuhn, das Rothhuhn oder wälſche Rebhuhn, ſonſt auch Perniſe genannt, (Perdix major,) und einige andere.

Von den vornehmſten Flüſſen, muß ich auch einige Nachricht ertheilen. Der Rhein, Rhenus, (welchen Namen aber die Bündner, als ein allgemeines Benennungswort der Bäche und Flüſſe gebrauchen,) entſteht im obern oder grauen Bunde, und wird in Anſehung ſeines Urſprungs in den vordern, mittlern und hintern Rhein abgetheilet. Der vordere oder obere Rhein, entſteht aus einem Bach, welcher aus einem kleinen fiſchreichen See kömmt, der hinten auf der Oberalp zu finden iſt, welcher Berg neben dem Criſpalt, aber niedriger als derſelbe iſt, und deſſen

eben

eben gedachter See ſein Waſſer meiſtentheils vom Criſpalt bekömmt. Andere nennen die Höhe, wo der See iſt, Cima del Baduz. Der mittlere Rhein entſpringt auf dem hohen Berge Luckmanier, welcher ein Theil vom Gebirge Adula iſt, fließt ungefähr ſechs Stunden lang durch das Medelſer Thal, und vereiniget ſich alsdenn bey dem Kloſter Diſentis mit dem vordern Rhein. Der hintere Rhein entſteht drey Stunden oberhalb des Dorfes Hinterrhein oder zum Rhein, und hat ſeinen Urſprung einem Berge zu danken, welcher der Vogel, (Avicula, in bündniſcher Sprache Monſtel de Uccello, in italieniſcher Sprache Monte del Uccello,) ſonſt auch der St. Bernhardinn genennet wird. Der vordere und hintere Rhein vereinigen ſich bey Bonaduz und Reichenau. Die **Reuß** oder **Rüß**, Urſa, Ruſa, Ruſia, Reuſſia, kömmt vom Berge Furka, vereiniget ſich im Urſerenthal beym Dorfe Hoſpital mit einem Waſſer, welches aus einem See Namens Lago di Luzendro, auf dem Berge Gotthardt, entſteht, und hernach beym Dorfe an der Matt mit noch einem Bache, welcher aus dem eben genannten See auf der Oberalp kömmt. Hernach fällt ſie durch ein enges und tiefes Thal über hohe Felſen mit großem Brauſen herab, hat bis Sillinen noch mehrere Waſſerfälle, und fließet alsdenn etwas ſanfter. Bey Flüelen ergießt ſie ſich in den vier Waldſtädter See, aus welchem ſie bey Lucern unter dem vorigen Namen wieder hervorkömmt, ungefähr eine halbe Stunde unterhalb der Stadt die kleinere Emmat oder Emmen aufnimmt, welche in den Entlibucher Alpen entſpringt, und ſich endlich unter Windiſch in die Aar ergießt. Dieſe

Aar oder **Aren**, Arola, entſpringt nicht aus dem Grimſelberge, welcher der Anfang der Furken iſt, ſondern kömmt aus einem hohen und wilden Thal, das vom Spital bey neun Stunden weit rechter Hand zurück, und faſt bis in den Grindelwald geht, fließt durch den Brienzer- und Thuner-See, nimmt den Fluß Sanen, die größere **Emmat** oder **Emmen**, die vorhin beſchriebene **Reuß**, und die **Limmat** auf, und geht bey Coblenz in den Rhein. Der **Rhodan** oder die **Rhone**, bey den Walliſern gemeiniglich **Rotten**, auf lateiniſch aber Rhodanus genannt, entſteht auf dem Berge Furka, aus dem Waſſer welches von zwey Gletſchern kömmt, fällt bald hernach mit großem Ungeſtüm zwiſchen hohen Felſen herab, empfängt hierauf unterſchiedene Bäche, geht in den Genferſee, kömmt zu Genf wieder heraus, fließt durch das Genfer Gebiet, und durch einen kleinen Strich des Herzogthums Savoyen, und geht alsdenn in Frankreich, woſelbſt ich ſeinen Lauf weiter beſchrieben habe. Der **Teßin** oder **Teſin**, italiäniſch il Teſino, lat. Ticinus, entſpringt theils auf dem Berge Gotthardt, aus zwey Seen, theils aus dem Lago del Pettine auf dem Berge dieſes Namens, theils aus dem Lago della Sella, theils auf dem Berge Luckmanier, an eben demſelben Orte, wo der mittlere Rhein entſteht, theils aus dem Lago di Bedretto. Er fließt durch das Lidinerthal hinab, wird durch die **Breun** verſtärket, und geht in den Lago di Locarno, welcher auch Lago maggiore genennet wird. Aus demſelben kömmt er im Herzogthume Mailand wieder heraus, und ergießet ſich endlich in den Po. Der ſchiffreichſte und angenehmſte

Fluß in Helvetien, iſt die Ziel, welche den Neuenburger und Bieler See verbindet; denn ſie iſt den holländiſchen Fahrwaſſern ähnlich.

Der unzähligen kleinen Seen, welche auf und bey den Bergen ſind, nicht zu gedenken, ſo ſind hier unterſchiedene große Landſeen, als der Genfer, Neuenburger, Bieler, Züricher, vier Waldſtädter, Thuner, Brienzer-See, und andere, welche ich hernach bey den Landſchaften, an und in welchen ſie belegen ſind, beſchreiben will. Es gehöret auch von dem Bodenſee der Theil, an welchen das Thurgau und Stift St. Gallen gränzen, zur Eidgenoſſenſchaft.

Von dieſen Flüſſen und Seen, hat Helvetien ſowohl in Anſehung der Schifffahrt, als des Fiſchfanges, keine geringe Vortheile.

§. 4. Helvetien iſt zwar etwas ſtärker bebauet und bewohnet, als ſich die Ausländer gemeiniglich vorſtellen: indeſſen iſt hier doch die Anzahl der Städte, Flecken, Dörfer und Menſchen ſo groß nicht, als nach dem Verhältniſſe der Größe, in manchem anderen europäiſchen Staat. Unterſchiedene Landſchaften haben gar keine Städte, und überhaupt habe ich nur hundert und zwey Städte gezählet. Die evangeliſchen Cantonen ſind ſtärker bewohnt und begüterter, als die römiſchkatholiſchen, woran die in den letztern befindlichen Klöſter, und der Mangel des Handels, Schuld ſeyn müſſen. Man pflegt die Anzahl der Einwohner auf zwey Millionen zu ſchätzen: wenn man aber von den gezählten Cantonen auf die übrigen einen Ueberſchlag macht, ſo kommen höchſtens eine und eine halbe Million heraus: doch iſt im Anfange des Jahres 1768

gemel-

gemeldet worden, daß man die Einwohner Helvetiens auf 1,847500 rechne. Im Canton Bern ſind die Einwohner ziemlich genau gezählet worden, und ihre Zahl iſt zwiſchen 3 bis 400,000 gefallen; es macht aber dieſer Canton mehr als ein Drittel von Helvetien aus, und die Bergländer ſind faſt wüſte, und nur an den Flüſſen und in den Thälern bewohnet. Das Volk in Helvetien wird in drey Klaſſen getheilet, in das Landvolk, in die Edelleute und Lehnträger, und in die Bürger. Die Bauern ſind durchgehends vollkommene Eigenthümer ihrer Güter, im berniſchen ſind ſie auch reich. D. Zimmermann in ſeiner Schrift vom Nationalſtolze, bemerket S. 66, daß der Selbſtmord in der Schweiz weit gemeiner ſey, als in England, und der Präſident von Haller hat inſonderheit von dem deutſchredenden Theil der Republik Bern, vornehmlich vom Emmenthal und von der Gegend um die Hauptſtadt angemerkt, daß daſelbſt unter den wohlhabenden Bauern der Selbſtmord gemein ſey. Der größte Theil der Einwohner redet die deutſche Sprache, in welcher auch die Briefe und Schriften der Eidgenoſſen, imgleichen die gemeinen Angelegenheiten, Briefe und Schriften der Republiken Graubündten und Wallis, abgefaſſet und ausgefertiget werden. In einem Theil der Stadt Freyburg, des Berner- und Freyburger-Gebiets, in der Stadt Genf, in den Zehnten Syders und Sitten, im obern und in dem ganzen Unter-Wallis, und in dem Fürſtenthum Neuenburg, wird die franzöſiſche Sprache gebraucht, doch ſo, daß an den meiſten Orten das ſo genannte Patois geredet wird. In unterſchiedenen Gerichten der graubündneriſchen Republik, wird Churwälſch oder

roma-

romaniſch (rumaniſch) geſprochen, welches aber auch wieder unterſchieden iſt; denn in dem Engadin nähert es ſich dem Lateiniſchen, und wird daher Ladinum genennet, in dem Pregel und Puſclav aber iſt es der italieniſchen Sprache ziemlich ähnlich. Endlich wird im Miſoxerthale, im obern grauen Bunde, und in den im Gebirge belegenen Vogteyen Livenen, Bollenz, Riviera, Bellenz, Lauwis, Luggaris, Mendris und Mayenthal, imgleichen in Veltlin, Cleven und Worms, die italieniſche Sprache geredet, welche aber an einem Orte mehr, und am andern weniger verdorben iſt.

§. 5. Die Einwohner ſind theils der reformirten, theils der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Zu jener bekennen ſich vier Cantone, fünf zugewandte Orte, und drey gemeine Vogteyen: zu dieſer ſieben Cantone, drey zugewandte Orte und zwölf gemeine Vogteyen, nebſt drey gemeinen Schutzgenoſſen. Zwey Cantone, die Bündner, fünf gemeine Vogteyen, und zwey gemeine Schutzgenoſſen, bekennen ſich theils zu der reformirten, theils zu der römiſchkatholiſchen Lehre. Alles dieſes noch genauer zu beſtimmen, ſo pflichten der reformirten Lehre bey, die Cantone Zürich und Bern, der größte Theil des Cantons Glarus, die Cantone Baſel und Schafhauſen, die äußern Rooden des Cantons Appenzell, die Stadt St. Gallen, der größere Theil der graubündneriſchen Republik, die Städte Genf, Mühlhauſen und Biel, das Fürſtenthum Neuenburg, der größere Theil der Landgrafſchaft Thurgau, der Grafſchaft Toggenburg und des Rheinthals, auch einige Oerter in den Grafſchaften Baden und Sargans. Jede Stadt, jeder

Ort, und jede Republik hat eine beſondere Verfaſſung in Kirchen- Schulen- und andern gottesdienſtlichen Sachen, und ſie ſind allein durch die eidgenoſſenſche Confeßion, und zum Theil auch durch die ſogenannte Formulam conſenſus vereiniget. Der römiſchkatholiſchen Lehre pflichten bey, die Cantone Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, und faſt ganz Solothurn, der kleinere Theil vom Canton Glarus, die innern Rooden vom Canton Appenzell, der Abt von St. Gallen, der kleinere Theil der graubündneriſchen Republik, mit ihren Herrſchaften Veltlin, Cleven und Worms, ganz Wallis, der kleinere Theil der Landgrafſchaft Thurgau, der Grafſchaft Toggenburg und des Rheinthals, der größere Theil der Grafſchaften Baden und Sargans, die freyen Aemter, die Vogteyen im Gebirge in Italien, und die Stadt Rapperſchweil mit ihrem Bezirk. Sie ſteht unter den Biſchöfen von Coſtanz, Chur, Baſel, Lauſanne, Sitten und Como, und einige im Gebirge unter dem Erzbiſchof zu Mayland. In den katholiſchen Landſchaften ſind hundert und neunzehn Klöſter, und beynahe dreytauſend und fünfhundert Ordensleute. Dieſe ſollen, wie der katholiſche Verfaſſer der 1769 gedruckten Schrift, ob es der katholiſchen Eidgenoſſenſchaft nicht zuträglich wäre, die regulären Orden gar aufzuheben, oder wenigſtens einzuſchränken? dafür hält, ein Drittel der Einkünfte des Landes beſitzen.

§. 6. Die Schweizer ſind zu den **Wiſſenſchaften** ſo gut, als irgend eine andere Nation, aufgelegt, und ſie können große Gelehrte aus ihren Landesleuten aufweiſen. Es fehlet auch nicht an guten Anſtalten

zur

zur Unterweiſung der ſtudierenden Jugend, vornehmlich bey den Reformirten, welche zu Schafhauſen, St. Gallen, Chur und Neuenburg, Gymnaſia und Scholas illuſtres, zu Zürich, Bern, Lauſanne und Genf, berühmte Akademien, und zu Baſel eine berühmte Univerſität haben. Die Katholiken haben auch einige Gymnaſia, als, zu Roſchach, Sitten, und im ehemaligen Jeſuitercollegio zu Lucern. Es ſind auch bey den Reformirten gelehrte Geſellſchaften vorhanden, welche ſich theils auf die Aufnahme der deutſchen Sprache, als zu Bern und Baſel, theils auf die Aufnahme der Wiſſenſchaften legen, dergleichen die helvetiſche Geſellſchaft zu Baſel, die ökonomiſche Geſellſchaft zu Bern, und die phyſicaliſche zu Zürich ſind. Es haben ſich auch Schweizer in ſchönen Künſten hervorgethan. Was für geſchickte Maler das Schweizerland geliefert habe, lehret die **Geſchichte und Abbildung der beſten Maler in der Schweiz**, davon die vierte Ausgabe zu Zürich 1756 heraus gekommen iſt. Dietrich Meyer, welcher 1572 zu Zürich geboren iſt, hat einen neuen Aetzgrund erfunden, und deſſelben Bequemlichkeit im Radiren gezeigt. Unter den ſchweizeriſchen Kupferſtechern, nenne ich billig beſonders den berühmten Matthäus Merian, weil er ſich um die Erdbeſchreibung ſehr verdient gemacht hat u. ſ. w. Ein mehrers lehrt meine Geſchichte der zeichnenden Künſte.

§. 7. An **Manufakturen** und **Fabriken** fehlet es nicht. Wo Toback gebauet wird, da bereitet man ihn auch zu Rauch- und Schnupf-Taback. Es wird ſehr viel hänfern und flächſern Garn von unterſchiedener Feinigkeit geſponnen, und zu mancherley **Leinewand** verwebet. Weil die älteſten Leinewebereyen

in

in der Stadt St. Gallen angeleget worden, ſo pflegt man die ſchweizeriſche Leinewand außerhalb Landes insgeſammt St. Galler Leinewand zu nennen. Ein ſehr großer Theil derſelben wird im Emmenthal und Solothurner Gebiet, zwar meiſtentheils aus Elſaſſer Hanf, und fremden Flachs, gewebet, jedoch mit Vortheil ausgeführet. Man macht Glanzleinwand von feiner, mittler und grober Art. Zwirnene Spitzen werden von unterſchiedener Feinigkeit geklöppelt. Zwirnenes Band, und zwirnene Strümpfe verfertiget man gleichfalls. Zu den hieſigen Leinewandmanufakturen gehören auch die Barchente, Cotelines, Limoges und Trieges. Baumwollen Garn wird häufig geſponnen und verwebet, unter ſolchen Geweben aber ſind der Neſſeltuch und Cattun vornehmlich zu bemerken: jener wird weiß verkaufet, dieſer aber aufs ſchönſte von allerley Farben gedruckt. Baumwollene Schnupftücher auf aſiatiſche Art, und baumwollene Strümpfe und Handſchuhe macht man auch. Man ſpinnet und macht Floretſeide und maſchinirte oder Organſinerſeide, und webet halb und ganz ſeidene Zeuge, welche letzten zum Theil mit Gold und Silber durchwirket ſind, und Sammete; und macht auch ganz und halb ſeidene Schnupftücher und Strümpfe, und ſeidenes Band. Aus wollenem Garn werden Droguets, Decken, Kalmanke, Atlaſſe, Damaſte, Kamelotte, Flanelle, Ratine und gemeine Zeuge gewebet. Gemengte Zeuge aus Wolle und Baumwolle, oder aus wollen und flächſern oder hänfern Garn, ꝛc. wollene Strümpfe und Handſchuhe, werden auch verfertiget. An ſchönen Färbereyen und Bleichen iſt kein Mangel. Die Cattundruckereyen, machen in den refor-

reformirten Landſchaften einen großen Zweig des Handels aus. Man macht auch feine, mittlere und grobe Hüte, und ſehr gutes Schreib- und Druck Papier. Leder wird zu unterſchiedenem Gebrauch und auf unterſchiedene Art zugerichtet, inſonderheit aber iſt das neuenburgiſche ſämiſche Leder aus Gemſen- und anderen Häuten, und das ſchweizeriſche Kalbleder, berühmt. Zu Neuenburg giebt es auch geſchickte Handſchuhmacher. Aus Horn werden Kämme, Knöpfe und andere Sachen gemacht. Unächtes Porcellan wird an unterſchiedenen Orten verfertiget. Die einheimiſchen Marmorarten werden zerſchnitten und poliret, die hieſigen ſchönen Kriſtalle aber werden größtentheils in Italien geſchliffen. Die Gold- und Silber-Manufakturen liefern allerley Treſſen, Spitzen ꝛc. Zu Baſel ſind geſchickte Goldſchläger. Galanteriearbeiten werden häufig, und ſehr ſaubere und gute Taſchen- und andere Uhren an unterſchiedenen Orten verfertiget. Gürtler- und Rothgießer-Arbeiten, und Buchdruckerſchriften werden auch verfertiget. Die Eiſenfabriken ſind auch nicht zu vergeſſen.

§. 8. Die Lage Helvetiens zwiſchen Deutſchland, Frankreich und Italien, die ſchiffbaren Seen und Flüſſe, inſonderheit der Rhein und der Rhodan, vermittelſt deren es mit der Nordſee und dem mittelländiſchen Meer Gemeinſchaft hat, und die gewöhnlichen Saumroſſe, (equi clitellarii) welche von den ſogenannten Säumern getrieben werden, und zur Fortbringung der Waaren über die Berge dienen, weil man über dieſelben mit Wagen nicht fahren kann: und die ums 1740ſte Jahr im Canton Bern angefangene, durch den größten Theil deſſelben fortgeſetzte,

und von Solothurn, Baſel, Freyburg und Bisthum Baſel nachgeahmte gute Landſtraßen, erleichtern und befördern den Handel der Helvetier. Ihre Ausfuhr, beſtehet in Käſen, (von welchen, inſonderheit von dem Greyerz Käſe, viel tauſend Centner, vornehmlich nach Frankreich und Italien, ausgeführet werden,) Butter, Hornvieh, Pferden, Schafen, etwas Wein, und unterſchiedenen der oben angeführten Manufaktur- und Fabrik-Waaren: die Einfuhr aber im Getraide aus Schwaben, Tyrol und Elſaß, in Hanf und Flachs, Wein, Wolle, Salz, mancherley Manufaktur- und Fabrik-Waaren, und inſonderheit auch in unterſchiedenen aſiatiſchen und amerikaniſchen Waaren.

Es münzen nicht alle Cantone und Bundesgenoſſen nach einerley Fuß, ſondern einige, als Zürich, Baſel, Schafhauſen und St. Gallen, laſſen ihre Münzen nach dem Reichsfuß, und andere, als Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, Solothurn, Genf, Neuenburg und Wallis, nach dem alten burgundiſchen Fuß prägen. Die kleinſte Münze ſind die Heller oder Haller, deren zwey einen Pfenning oder Angſter ausmachen. Zu Zürich werden drey Hällerlin, und zu Bern Dreyerlin oder Vierer gepräget. Man hat auch eine kleine Münze, welche man Rappen nennet. Sechs Rappen machen einen Plapper aus, und zehn Rappen einen Batzen, deren funfzehn auf einen ſchweizeriſchen Gulden gehen. Sechs Angſter machen einen Züricher Schilling, und ſieben Heller einen Kreutzer, vier Heller aber einen ſo genannten Bernländer oder Churer Batzen aus. Es werden auch

zu Bern und Zug halbe Kreutzer oder Vierer, zu Zug, Freyburg und Solothurn drey Kreutzerſtücke, und zu Bern zehn und zwanzig Kreutzerſtücke gepräget. Man hat dreyerley Batzen, nämlich gute Batzen, deren einer ſechzehn Pfenning gilt, und dergleichen werden zu Schafhauſen gepräget, Züricher Batzen, deren einer funfzehn Pfenning gilt, und Bernländer, oder Churer Batzen, deren einer vierzehn Pfenning beträgt. Es ſind auch halbe Batzen, Zweybätzner, (oder ein halb Ort,) Drey- Vier- Fünf- und Sechsbätzner gepräget worden, aber nicht alle mehr im gemeinen Leben gewöhnlich. Auf einen gemeinen Gulden werden funfzehn ſogenannte gute oder Reichsbatzen, und ſechzehn Züricher Batzen, für einen Berner Gulden funfzehn Berner Batzen oder ſechs und dreyßig Züricher Schillinge, und für einen Länder oder fünf-ortiſchen Gulden, zwey und dreyßig Züricher Schillinge gerechnet. Bern läßt ſeit 1753 auch Vierzig Kreutzerſtücke prägen. In Graubündten machen ſiebenzig Blutzger, oder fünf und dreyßig Züricher Schillinge, einen Gulden aus. Sonſt ſind keine wirklich gemünzte Gulden vorhanden geweſen, nun aber werden an einigen Orten welche gepräget, noch mehr aber halbe Gulden. Man hat auch Thaler und halbe Thaler. An goldenen Münzen hat man ganze und doppelte Ducaten, halbe Ducaten, und Viertel- oder Oertlein-Ducaten.

§. 9. Die alten Helvetier ſind ein galliſches oder celtiſches Volk geweſen. Helvetien, welches von ihnen den Namen hat, war vor Alters in vier Gauen abgetheilet. Julius Cäſar brachte die Helvetier unter der Römer Bothmäßigkeit, welche auch Pflanz-

ſtädte in derſelben Lande anlegten, dergleichen Julia equeſtris, Auguſta Rauracorum, und Aventicum waren. Sie blieben unter der Herrſchaft der römiſchen Kaiſer, bis ſich im fünften Jahrhundert ihres Landes theils die Burgunder, theils die Alemannen bemächtigten: allein, es währte nicht lange, ſo machten ſich die Franken von ganz Helvetien Meiſter. Nach des fränkiſchen Königs und römiſchen Kaiſers Ludewigs I Tode, bekam Kaiſer Luther den ſüdlichen oder burgundiſchen Theil von Helvetien, und König Ludwig der deutſche den nordlichen oder allemanniſchen. Jenes Sohn Luther II, König in Auſtraſien, erhielt den ſüdlichen Theil Helvetiens, welchen und die jetzige Grafſchaft Burgund oder Franche Comté, man klein Burgund zu nennen anfieng, nach ſeinem Tode aber bekam Ludewig der deutſche auch dieſen ſüdlichen Theil, und beſaß alſo ganz Helvetien, welches auf ſeinen Sohn Karl den dicken kam. Nach deſſelben Tode nahm Rudolph, Herzog von klein Burgund, im Jahr 888 den Titel eines Königs an, der nördliche Theil Helvetiens aber blieb dem Kaiſer Arnolph unterthan. Jenes burgundiſchen Königs Sohn Rudoph II, erhielt vom Kaiſer Heinrich I das Argau zum Geſchenk. Ihm folgte ſein Sohn Conrad, und dieſem ſein Sohn Rudolph III, welcher dieſes jüngſte und letzte burgundiſche Reich 1032 durch ein Teſtament dem Kaiſer Conrad II vermachte. Solchergeſtalt war ganz Helvetien dem deutſchen Reich wieder unterthan. Als Reinhold III, Graf von Burgund, ſich weigerte, dem Kaiſer Luther II zu huldigen, machte dieſer, zur Erhaltung und Behauptung ſeiner Gerechtſam in dieſem Lande, 1126 den Herzog Conrad von

Zärin-

Zäringen zum Regenten von klein Burgund, welchem ſein Sohn Berthold IV, und dieſem ſein Sohn Berthold V in dieſer Würde folgte, welcher letzte 1218 ſtarb. Hierauf kam Helvetien wieder unter die unmittelbare Herrſchaft des deutſchen Reichs, welches aber wenig darinn zu befehlen hatte. Die Geiſtlichen beſaßen einen großen Theil des Landes. Der Abt von St. Gallen hatte faſt das ganze Reinthal, und das Land Appenzell. Lucern und ein großer Diſtrict des umliegenden Landes, gehörte dem Kloſter Murbach im Elſas. Der größte Theil des jetzigen Cantons Unterwalden, gehörte dem Leodegariſtift zu Lucern, ein Theil vom jetzigen Canton Uri der Aebtißin zu U. L. Fr. in Zürich, und ein Theil von Unterwalden, Schweiz und Uri, dem Stift zu Münſter im Argau. Das Kloſter Seckingen hatte das Land Glarus im Beſitz, das Collegiatſtift St. Urs zu Solothurn hatte anſehnliche Gerechtſame über die Stadt, und der Biſchof zu Baſel eben dergleichen über die Stadt dieſes Namens. Die Stadt Lauſanne war ihrem Biſchof, und die Stadt Schafhauſen dem daſigen Kloſter aller Heiligen unterworfen. Hiernächſt hatten auch die Grafen anſehnliche Lehen im Beſitz. Die Grafen von Kyburg beſaßen einen großen Theil vom heutigen Canton Zürich, die Grafſchaften Lenzburg, Baden, das Land Zug, und die Landgrafſchaft Thurgau; es brachte ihnen auch Anna von Zäringen die Landgrafſchaft Burgund, und die Grafſchaften Thun und Burgdorf zu. Die Grafen von Habsburg beſaſſen ein Stück vom Argau, und das übrige Stück gehörte den Grafen von Froburg, als Zoffingen, Arburg, u. ſ. w. Dieſe Grafen beſaßen auch das

Buchsgau unter dem Titel einer Landgrafſchaft, und es begriff das Amt Bipp im Canton Bern, und die Aemter Falkenſtein, Bechburg, Olten und Gösgen im Canton Solothurn. Die Grafen von Toggenburg und Rapperſchweil hatten im Thurgau dasjenige inne, was dem Abt von St. Gallen und den Grafen von Kyburg nicht gehörte. Die Grafen von Neuenburg, Thierſtein, Griers, Savoyen, Buchegk, Homberg, Rothenburg, Werdenberg und Sargans, die Freyherren von Wyſſenburg, Laſſara und Grandſon, viele beſondere Herren, als die von Wädiſchweil, Regensberg, Brandis, Eſchenbach und andere, erkenneten zwar des deutſchen Reichs Oberherrſchaft, machten ſich aber die Zeit der Unruhe, welche um die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts in demſelben entſtund, zu Nutze. Die Städte Zürich, Solothurn, Baſel, Bern, Schafhauſen, Biel, Murten und Zoſſingen, hatten anſehnliche kaiſerliche Privilegien, welche aber die drey letzten nicht behielten, indem Biel unter die Herrſchaft des Biſchofs zu Baſel, Murten unter die Bothmäßigkeit der Grafen von Savoyen, und Zoſſingen erſt an die Grafen von Froburg, hierauf aber an die von Habsburg kam. Die Einwohner der Orte Uri, Schweiz, Unterwalden und des Landes Hasli, hatten von langer Zeit her das Recht, ſich von ihren eigenen Magiſtraten regieren zu laſſen, und auch andere ſehr beträchtliche Privilegien; es errichteten auch die drey erſten Orte im Anfange des zwölften Jahrhunderts, ein Bündniß mit einander, und erneuerten ſolches alle zehn Jahre. Sie erkannten die Gewalt der kaiſerlichen Statthalter in Helvetien nicht eher, als bis Kaiſer Otto IV ſie 1209 nöthigte, den Grafen

Rudolph

Rudolph III von Habsburg zu ihrem Statthalter von ſeiner Hand anzunehmen, welcher aber eidlich verſprach, daß er ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten beſchützen wolle. Allein, er muß ſolches ſchlecht gehalten haben, weil ſie 1231 beym Kaiſer Friederich II anſuchten, daß er ihnen dieſen Herrn abnehmen mögte, welches er auch that, und ihnen zugleich ihre Freyheiten beſtätigte, ſo wie ſolches auch 1249 von ſeinem Nachfolger Kaiſer Heinrich VII geſchah. Während des ſogenannten Interregni erwählten ſie 1257 den mächtigen Grafen Rudolph V von Habsburg zu ihrem Beſchützer, welcher 1273 deutſcher König wurde. Durch Antrieb ſeines Sohnes Albrechts, Herzogs zu Oeſtreich, machte er, wie man muthmaßet, den Anſchlag, in Helvetien ein beſonders Herzogthum zu errichten, welcher aber erſt unterſchiedene Jahre hernach bekannt wurde, als man erfuhr, daß er dem Abt von Murbach die Stadt Lucern, und ſeine Gerechtſame in unterſchiedenen Dörfern des Orts Schweiz, abgekauft habe. Als die drey Orte nach Königs Rudolphs Tode deſſelben Nachfolger Kaiſer Adolph treulich anhiengen, nahm ſolches ſein Sohn Herzog Albrecht übel auf, und äußerte es auf mehr als einerley Weiſe, als er nach Adolphs Tode die deutſche Krone erlangte: denn er verweigerte ihnen nicht nur unter allerley Vorwande die Beſtätigung ihrer Privilegien, ſondern er ſetzte auch ein Paar harte Edelleute zu Reichsvögten über ſie, deren Verfahren und Begegnung ihnen unerträglich fiel. Da ſie nun deutlich ſahen, daß es darauf angeſehen ſey, ſie ihrer Freyheit zu berauben, und unter das öſtreichiſche Joch zu bringen: ſo vereinigten ſie ſich zur äußerſten Vertheidigung

ihrer unmittelbaren Reichs-Freyheiten. Die Anführer dieſer drey Orte, waren drey muthige und kluge Männer, nämlich Werner von Stauffach aus Schweiz, Walther Fürſt aus Uri, und Arnold von Melchthal aus Unterwalden, welche unter ſich und mit ihren Landesleuten heimlich verabredeten, daß ſie ſich am erſten Tage des Jahrs 1308 der feſten Schlöſſer, auf welchen die Reichsvögte wohnten, bemächtigen, und ſie zerſtören wollten, welches auch geſchah, worauf ſich die drey Orte auf zehn Jahr eidlich mit einander verbunden. Dieſes war der erſte Anfang der Eidgenoſſenſchaft. Weil der Ort Schweiz der mächtigſte unter dieſen drey verbundenen Orten geweſen, und in demſelben zu Brunnen die erſte Zuſammenkunft der Verbundenen geſchehen, auch das erſte Bündniß geſchloſſen worden, ja nachmals auch in demſelben die erſte Schlacht, welche die Freyheit der drey Orte befeſtiget hat, vorgefallen iſt: ſo hat man die ganze Eidgenoſſenſchaft nach demſelben benennet, wo es nicht deswegen geſchehen iſt, weil der Ort Schweiz den Oeſtreichern am nächſten gelegen hat. Kaiſer Albrecht meynete zwar, daß es nun Zeit ſey, die drey Orte durch Gewalt unter ſeine völlige Bothmäßigkeit zu bringen, und begab ſich, um die Anſtalten dazu zu machen, nach Baden: weil er aber auf der Rückreiſe von ſeines Bruders Sohn, Johann von Habsburg, ermordet wurde, blieb dieſes Vorhaben unausgeführt. Allein, das öſtreichiſche Haus fand bald eine andere Gelegenheit, die vereinigten Cantone anzugreifen. Denn als dieſe, ſo wie noch andere Helvetier, dem Kaiſer Ludwig von Bayern anhiengen, wurde deſſelben Gegner, Kaiſer Friedrich von Oeſtreich,

Oeſtreich, dadurch ſehr erbittert, und da die von Schweiz während ihrer Streitigkeiten mit dem Stift Einſidlen, einige Mönche deſſelben gefangen genommen hatten, erklärte er ſie in die Acht, und der Biſchof zu Coſtanz that ſie in den Bann. Allein, die Eidgenoſſen lieſſen ſich von der Acht durch den Kaiſer Ludwig, und vom Bann durch den Erzbiſchof zu Maynz losſprechen, und als Leopold, Herzog von Oeſtreich, vermöge des Auftrags, welcher ihm von ſeinem Bruder, dem vorhin genannten Friedrich geſchehen war, die Eidgenoſſen 1315 mit einem Kriegesheer anfiel, ſchlugen ſie daſſelbe an dem Morgarten, und errichteten hierauf am achten December eben dieſes Jahres ein ewiges Bündniß mit einander, welches der eigentliche Grund der Eidgenoſſenſchaft iſt. Zu demſelben traten 1332 Lucern, 1351 Zürich und Glarus, 1352 Zug und Bern. Die bisher genannten acht Orte oder Cantone haben 125 Jahr lang die Eidgenoſſenſchaft allein ausgemacht, daher ſie noch heutiges Tages die acht alten Orte genennet werden. 1481 wurden Freyburg und Solothurn, 1501 Baſel und Schafhauſen, und 1513 Appenzell in die Eidgenoſſenſchaft aufgenommen.

§. 10. Dieſe dreyzehn Städte und Orte, welche die eigentliche eidgenoßiſche Republik ausmachen, ſind durch die Bündniſſe verknüpft, welche ſie unter und mit einander errichtet haben, deren Inhalt zwar nicht in allem gleich, auch einiger Unterſchied unter den Bündniſſen der acht alten und fünf jüngern Städte und Orte iſt: doch ſtimmen ſie in den Hauptſtücken ziemlich mit einander überein, wie denn der erſte und Hauptartikel in allen, die einander zu lei-

ſtende Hülfe, Schutz und Schirm wider alle unbillige Gewalt, betrifft, und beſtimmt iſt, wie und von wem die Urſachen zu einer kriegeriſchen Unternehmung unterſuchet und beurtheilet werden ſollen? wie und wo die Hülfe geleiſtet werden, wie es mit den Unkoſten ſowohl als mit der Vertheilung des im Kriege gewonnenen und eroberten, gehalten werden ſolle? Der zweyte Hauptartikel beſtimmet die Art der Beylegung und Entſcheidung der Streitigkeiten zwiſchen zwey oder mehreren eidgenoßiſchen Städten und Orten, u. ſ. w. Inſonderheit wird auch in einigen, vornehmlich der alten Städte und Orte Bündniſſen, bedungen, daß man ſich nach Befinden auch anderwärtig, jedoch mit Vorbehalt der ältern Bündniſſe, verbinden möge, in andern aber, und inſonderheit in der jüngern Städte und Orte Bündniſſen, iſt feſtgeſetzet worden, daß ſie ſich ohne der alten Städte und Orte, oder doch ohne der meiſten derſelben Rath, Wiſſen und Willen, mit niemanden weiter verbinden ſollen. In allen Bündniſſen hat man ſich ältere Vrrbindungen mit andern, und alle hergebrachte und gehabte Rechte, Freyheiten und Gewohnheiten in jeder Stadt und in jedem Lande, auch in einigen die Verbeſſerung und Veränderung der Bündniſſe, vorbehalten, auch verabredet, daß alle zehn oder fünf Jahre die Bündniſſe erneuert werden ſollten, wo es aber nicht geſchehe, ſollte es dennoch bey den Bündniſſen ſein beſtändiges Verbleiben haben. In der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts wurde angetragen, ob man nicht alle Bündniſſe in ein einziges zuſammenziehen, und alsdenn nach demſelben die Erneuerung vornehmen könne? Allein, es fanden ſich ſo viele Bedenklichkeiten dabey, daß ſolche Bundes-

erneurung und neue Beſchwörung bis auf den heutigen Tag unterblieben iſt. Immittelſt hat man ſich damit begnüget, daß die Bündniſſe bey ihrer Errichtung auf ewig geſchloſſen worden, und daß man bey allen eidgenoßiſchen Zuſammenkünften einander von allen Seiten verſichert, daß man die Bündniſſe feſthalten wolle, und ſolche Verſicherung auch in die Abſchiede bringt.

§. 11. Es erſtrecket ſich aber die eidgenoßiſche Verbindung nicht weiter, als auf die in den Bündniſſen verabredete Hülfe, auf die Bündniſſe und einige andere Vorfälle: in allen andern gemeinen eidgenoßiſchen Staatsſachen hat die Mehrheit der Stimmen der Städte und Orte keine Kraft. Inſonderheit ſteht in Anſehung der etwa mit fremden Mächten zu errichtenden Bündniſſe, einer jeden Stadt und einem jeden Ort frey, in ſelbige mit einzutreten oder nicht, wenn gleich alle übrige Städte und Orte ſolche beliebt und beſchloſſen hätten, welches auch in andern Unterhandlungen mit fremden Mächten, als, bey Bewilligung der Hülfsvölker, zu verſtattendem Durchzuge fremder Mannſchaft, Zollverträgen und andern Vorfällen, wie auch in Unterhandlungen der Städte und Orte unter ſich ſelbſt, als, in Abſendung der Geſandſchaften an auswärtige Mächte, in Beſtimmung des Werths oder Verrufung der Münzarten, und in andern Geſchäfften, ſtatt findet: doch bemühet man ſich ſo viel möglich in allen äußern und innern Geſchäfften nach einer Vereinigung und Abfaſſung eines gleichen Schluſſes, damit auch dadurch denſelben ein größerer Nachdruck gegeben werde. Uebrigens iſt jede Stadt und Ort ein unabhängiger Staat, richtet alſo auch ihre eigene

Regie-

Regierungsform ein, und macht Verordnungen, ohne daß von einer andern eidgenoßiſchen Stadt und Ort ihr darinn Eintrag und Hinderniß verurſacht werden kann.

§. 12. Die Behandlung der gemeinſchaftlichen eidgenoßiſchen Geſchäffte, geſchieht theils durch Schreiben, theils durch Geſandſchaften und Zuſammenkünfte. Die an die gemeine Eidgenoſſenſchaft von auswärtigen Mächten und ſonſt abzulaſſende Schreiben, werden an die Stadt Zürich geſendet, und wenn eine oder die andere eidgenoßiſche Stadt und Ort etwas zu gemeiner Kenntniß und Berathſchlagung gelangen laſſen will, wird ſolches auch an Zürich gebracht, welche Stadt den übrigen eidgenoßiſchen Städten und Orten copeyliche Nachricht davon ertheilet, und zugleich entweder ein Gutachten darüber beyfüget, oder der übrigen Städte und Orte Gedanken darüber einholet, oder deswegen eine Zuſammenkunft ausſchreibt. Wenn die Antworten gleichförmig eintreffen, werden ſie im Namen der Eidgenoſſen an die auswärtige Mächte und ſonſt von der Stadt Zürich ausgefertiget: wenn ſie aber ungleich einkommen, wird ſolches entweder den Städten und Orten nochmals ſchrifftlich eröffnet, und ihre Meynung von neuem eingeholet, oder wenn es Geſchäffte ſind, die der Mehrheit der Stimmen nicht unterworfen ſind, werden die Antworten im Namen der Städte und Orte, welche ihre Einwilligung gegeben haben, allein abgelaſſen. Die eidgenoßiſchen Städte und Orte gebrauchen in ihren Schreiben, welche ſie an einander ablaſſen, folgenden Titel: **Den frommen, fürſichtigen, ehrſamen und weiſen Bürgermeiſter (Schultheis, Land-Amman)**

und

und Rath der Stadt ꝛ ꝛ unſern inſonders guten Freunden und getreuen lieben Eidgenoſſen. Wenn die acht alten Orte an einander ſchreiben, fügen ſie noch die Worte, alte Eidgenoſſen, bey. Zürich und Bern geben einander den Titul vertraute Eidgenoſſen. Wenn die Reformirten beſonders an einander ſchreiben, ſetzen ſie: unſern inſonders guten Freunden, und getreuen lieben alten Bund- und Religions-Genoſſen. Wenn die römiſchkatholiſchen beſonders an einander ſchreiben, ſetzen ſie: unſern inſonders guten Freunden und getreuen lieben Bund- und wahren alten Religions-Genoſſen. Die meiſten und wichtigen gemeinen eidgenoſſiſchen Geſchäfften werden auf Zuſammenkünfte, durch Geſandte der eidgenoßiſchen Städte und Orte behandelt. Man nennet ſolche Zuſammenkünfte gemeiniglich Tageſatzungen, Tageleiſtungen, Conferenzen, und diejenigen, welche gewöhnlichermaßen alle Jahre zur Abnahm der Rechnung von Vogteyen oder Landſchaften, welche einigen Städten und Orten in Gemeinſchaft gehören, angeordnet ſind, heißen Jahrrechnung. Es werden die Zuſammenkünfte von der Stadt Zürich nach Beſchaffenheit der Sachen und nachdem Geſchäffte vorfallen, oder auch auf Verlangen einer oder der andern Stadt und Orts, oder einer fremden Geſandſchaft, auf einen gewiſſen Tag und nach einem gelegenen Orte ausgeſchrieben. Vor 1712 ſind die meiſten, auch ſeither viele außerordentliche Tageſatzungen in der Stadt Baden, die jährlichen ſo genannten Jahrrechnungstageſatzungen aber in der den acht alten Städten und Orten gemeinſchaftlich zuſtändigen Stadt Frauenfeld gehalten, und auf dieſen letzten,

tern, nebſt den gemeinherrſchaftlichen, auch die damaligen gemeineidgenoßiſchen Geſchäffte abgehandelt worden. Zu ſolchen Zuſammenkünften werden gewöhnlichermaßen von jedem der dreyzehn Städte und Orte, zwey Geſandte geſchicket, wenn nicht in dem Ausſchreiben ausdrücklich geſagt worden iſt, die Tageſatzung nur durch einen Geſandten zu beſuchen. Es kommen zwar auf die Jahrrechnungstageſatzung von dem Orte Unterwalden drey Geſandte: es wohnen aber von denſelben nur zwey den Regierungsgeſchäfften bey. Von den ſo genannten zugewandten Orten, haben der Abt zu St. Gallen, die Stadt St. Gallen, und die Stadt Biel, den Beyſitz bey dieſen Zuſammenkünften, und von jedem Theil erſcheinet ein Geſandter, dergleichen aber Biel nur alsdenn ſchicket, wenn ſie Angelegenheiten hat, oder von den reformirten Cantonen beſonders eingeladen wird. Der erſte Geſandte der Stadt Zürich, beſtimmet die Zeit der Zuſammenkunft auf den alldortigen Räthhäuſern, und die Geſandten ſitzen in folgender Ordnung: die von Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen, Appenzell, Abt zu St. Gallen, Stadt St. Gallen, und Stadt Biel. Alle ſitzen in Lehnſeſſeln, und zwar ſitzen die Geſandten der acht alten Städte und Orte auf etwas höhern Plätzen, als die übrigen. In der erſten Zuſammenkunft, leget jedesmal der erſte Geſandte von jeder Stadt und Ort, (außer daß es von beyden Theilen der Oerter Unterwalden und Appenzell geſchieht,) den eidgenoßiſchen Gruß ſtehend ab, und verſichert im Namen ſeiner hohen Obrigkeit derſelben fortwährende eidgenoßiſche Freundſchaft und willige

Dienſt-

Dienſtbegierde, u. ſ. w. Hierauf eröffnet der erſte Geſandte von Zürich bey allen Zuſammenkünften die Materie der Unterhandlungen, und alsdenn jedes Orts Geſandter in ſeiner Ordnung dasjenige, was ſeine hohe Obrigkeit ihm darüber befohlen und aufgetragen hat. Die Anfrage an jedes Orts Geſandten, geſchieht von dem abwartenden Landvogt, welcher, wenn die Zuſammenkunft zu Frauenfeld angeſtellet wird, gemeiniglich der daſige Landvogt von Thurgau iſt: wenn ſie aber an einem andern Ort gehalten wird, ernennen die Geſandten den Landvogt. Dieſem wird in Geſchäfften, welche der Mehrheit der Stimmen unterworfen ſind, wenn eine Gleichheit der Stimmen vorhanden iſt, der Ausſchlag überlaſſen; er verſiegelt auch die Schreiben der Geſandten, und die Urtheilſprüche auf der Jahrrechnung, mit ſeinem Siegel. Das Protokoll führete vor 1712 der jedesmalige Landſchreiber der Grafſchaft Baden, welcher allezeit römiſch-katholiſch war: allein, nunmehr führen es zwey Protokolliſten, nämlich ein evangeliſcher und ein katholiſcher, jener iſt der erſte Raths-Subſtitut des Standes Zürich, dieſer der Landſchreiber der Landgrafſchaft Thurgau. Beyde bringen die Unterhandlungen in einen ſo genannten Abſchied, fügen die ungleichen Meynungen jeder Stadt und jeden Orts bey, leſen den Aufſatz und Entwurf den Geſandten vor, und wenn er genehmiget worden, überſenden ſie jeder Stadt und jeden Ort eine Abſchrift deſſelben. Wenn eine ſolche Zuſammenkunft oder Tageſatzung in einer Hauptſtadt, oder einem Flecken eines der dreyzehn Städte und Orte gehalten wird, geſchiehet der Vortrag durch die Geſandten ſelbiger Stadt oder Orts; ſie haben auch

den Vorſitz in den Verſammlungen, und ſelbiger Stadt oder Orts Kanzley führet auch die Feder nebſt einem Protokolliſten anderer Religion.

Auf ſolchen gemeinen eidgenoßiſchen Zuſammenkünften oder Tageſatzungen, werden auch die Geſandten fremder Mächte angehöret, und über die ihnen zu ertheilenden Antworten Berathſchlagungen angeſtellet. Wenn an auswärtige Mächte Geſandten, oder in die Gränzſtädte und Orte eidgenoßiſche Repräſentanten geſchicket werden ſollen, werden die Anweiſungen, welche ſie mit bekommen, auch auf dieſen Tageſatzungen abgefaſſet.

Die beſondern Zuſammenkünfte, welche die Städte und Orte von einer Religion, anſtellen, werden auch Tageſatzungen und Conferenzen genennet. Die evangeliſchen kommen mehrentheils in der Stadt Arau, die katholiſchen aber in der Stadt Lucern, zu Brunnen, oder an einem andern Ort zuſammen. Bey den evangeliſchen Conferenzen finden ſich die Städte und Orte Zürich, Bern, Glarus, in ſo fern es dieſer Religion zugethan iſt, Baſel, Schafhauſen, Appenzells äuſſere Rooden, Stadt St. Gallen, Mühlhauſen und Biel, bey den katholiſchen aber die Städte und Orte Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, in ſo fern es dieſer Religion zugethan iſt, Freyburg, Solothurn, Appenzell in Anſehung der innern Rooden, auch etwa der Abt von St. Gallen, und die Republik Wallis, ein. Auf derſelben werden die Geſchäffte eben ſo behandelt, wie auf den gemeinen Tageſatzungen, und die Geſandten desjenigen Standes, in deſſen Gebiet die Tageſatzung gehalten wird, führen den Vorſitz, außer daß, wenn ſie nicht in einer Hauptſtadt

ſtadt oder Flecken der dreyzehn Städte und Orte gehalten werden, bey den erſten die Geſandten der Stadt Zürich, und bey den letzten die Geſandten der Stadt Lucern den Vorſitz führen, wie ſie denn auch von ſolchen Städten ausgeſchrieben werden, auch die Protokolliſten aus denſelben ſind.

§. 13. Die eidgenoßiſche Republik iſt alſo eigentlich aus dreyzehn beſondern Republiken, oder freyen Staaten, oder Ständen, zuſammengeſetzt, welche ſich zu ihrer gemeinſchaftlichen Sicherheit und Erhaltung durch Eide oder Bündniſſe vereiniget haben. Sie hat ihre völlige Freyheit und Unabhängigkeit nun ſchon ſeit unterſchiedenen Jahrhunderten behauptet, alle Majeſtätsrechte ausgeübet, Kriege geführet, Frieden geſchloſſen, von den europäiſchen Mächten Geſandſchaften empfangen, und an dieſelben abgefertiget, Bündniſſe mit ihnen errichtet, ihren innern Staat nach eigenem Gutbefinden eingerichtet, Geſetze und Ordnungen in geiſt- und weltlichen Sachen gemacht, und alle andere landesherrliche Rechte beſeſſen und ausgeübet. Für einen ſolchen freyen Staat iſt ſie im weſtphäliſchen Frieden von 1648 ſelbſt vom Kaiſer und Reich erkannt worden. Der Kaiſer hat ihr den Titel gegeben: **Den Geſtrengen, Veſten und Ehrſamen, unſerer beſondern lieben N. gemeinen Eidgenoſſenſchaft aller XIII und zugewandten Orten in der Schweiz.** Der König von Frankreich ſchreibt an ſie: A nos très chers, grands amis et conféderez, les Bourgemaitres, Advoyers, Landammans et Conſeil des ligues Suiſſes des hautes Allemagnes. Der König von Großbritannien giebt ihr den Titel: Illuſtribus et ampliſſimis dominis Con-

Conſulibus, Scultetis, Landammannis et ſenatoribus Cantonum Helvetiae confoederatorum, amicis noſtris chariſſimis; Der König von Schweden: nobilibus, ampliſſimis, ſpectabilibus atque famatis viris, amicis noſtris ſincere nobis dilectis, conſulibus, ſcultetis, Landammannis, ſenatoribus et communitatibus XIII Helvetiae confoederatae Cantonum; der König von Preußen: den Wohlgebohrnen, edlen, ehrenveſten, hochweiſen und hochgelahrten beſonders lieben Freunden, alliirten und bundesverwandten, Bürgermeiſter, Schultheiß, Landamman und Räthen der dreyzehn Orten der Eidgenoſſenſchaft Zürich, Bern, Lucern ꝛc. Der König von Pohlen: Celſis et Praepotentibus, und der Pabſt ſchreibt an die katholiſchen Cantone: Dilectis filiis praetoribus, Landammannis etc. conſiliariis etc. eccleſiaſticae libertatis defenſoribus. Die Eidgenoſſenſchaft will den Rang nach Genova haben, und die katholiſchen Cantone haben ihn in der tridentiniſchen Kirchenverſammlung aus eben dieſem Grunde vor Florenz behauptet. Es gehören ihr zwanzig gemeine Landvogteyen, zwey gemeine Städte, und zwey gemeine Schutzherrlichkeiten zu.

§. 14. Entweder mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, oder mit einzelnen Staaten, aus welchen ſie beſteht, ſind eilf andere helvetiſche freye Republiken verbunden, welche **zugewandte Orte** genennet werden. Den Abt von St. Gallen haben 1452 Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus, in ihren Schutz und Schirm genommen. Mit der Stadt St. Gallen

Gallen haben ſich 1454 eben dieſe vier Städte und Orte, auch Bern und Zug verbunden. Von den Graubündnern haben ſich der obere oder graue Bund 1497, und der Gotteshausbund 1498 mit Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, in einen ewigen Bund eingelaſſen, welche Städte und Orte auch 1567 den zehn Gerichte-Bund zwar nicht in den Bund aufgenommen, aber doch alles guten Willens und Hülfe verſichert, und ihm den Titel der Bundesgenoſſen zu geben erkläret haben: Zürich und Glarus aber, haben 1590 ein beſtändiges Bündniß mit demſelben eingegangen, wie ſolches 1600 auch von der Republik Wallis, und 1602 von der Stadt Bern mit allen drey Bünden geſchehen. Die Republik Wallis trat 1473 mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, 1475 mit Bern, 1529 mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, und 1533 inſonderheit mit den ſieben katholiſchen Städten und Orten in ein ewiges Bündniß. Die Stadt Mühlhauſen ward 1515 von allen eidgenoßiſchen Städten und Orten in den Bund aufgenommen, den ihr aber die römiſch-katholiſchen 1586 wieder aufgekündiget haben. Die Stadt Biel iſt ſeit 1352 mit Bern, ſeit 1382 mit Solothurn, und ſeit 1407 mit Freyburg auf ewig verbunden. Neuenburg hat zu unterſchiedenen Zeiten mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn ein Bündniß errichtet, welches mit Bern 1406 auf ewig geſchehen iſt. Genf hat ſich 1584 mit Zürich und Bern auf ewig verbunden. Der Biſchof von Baſel hat 1579, 1655, 71 und 95 ein Bündniß mit den ſieben katholiſchen Städten und Orten errichtet.

Unter dieſen zugewandten Orten iſt ein Unterſchied. Einige ſind Socii, *Aſſociés*, haben Sitz und Stimme auf den Tageſatzungen der Eidgenoſſenſchaft, (§. 12.) und werden als ein Theil des Staatskörpers derſelben betrachtet, nämlich der Abt zu St. Gallen, die Stadt St. Gallen, und die Stadt Biel. Gleiche Gerechtſame haben ehedeſſen die Städte Mühlhauſen und Rothweil gehabt. Die übrigen ſind Confoederati, *Alliés*.

§. 15. Was die Regierungsform der einzelnen Staaten der geſammten helvetiſchen Republik anbetrifft, ſo iſt ſie theils monarchiſch, theils ariſtokratiſch, theils demokratiſch. Monarchiſch regieren die Reichsfürſten, der Biſchof zu Baſel und der Abt zu St. Gallen, auch iſt dieſe Regierungsart in den Fürſtenthümern Neuſchatel und Valengin. Ariſtokratiſch iſt die Regierungsform in den Cantonen Bern, Lucern und Freyburg, und vermiſcht aus Ariſtokratie und Demokratie, und zwar ſo, daß jene dieſe überwiegt, in Zürich, Baſel, Solothurn, Schafhauſen, St. Gallen und Biel. Demokratiſch iſt ſie theils in den ſechs Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus und Appenzell, theils auf eine unterſchiedene Weiſe in den zugewandten Orten, den Bündnern und dem Wallislande.

§. 16. Die Staatseinkünfte kommen von den Zehenden, von den jährlichen Grundzinſen, von Zöllen, von den herrſchaftlichen Einkünften, und von den Vermögenſteuern, welche letzten aber in den wenigſten Orten gewöhnlich ſind.

§. 17. Was endlich die Kriegsverfaſſung der Eidgenoſſen anbetrifft, ſo halten ſie keine angeworbene

bene Mannſchaft auf den Beinen, ausgenommen daß die Städte Bern, Lucern und Genf Beſatzungen haben: hingegen muß ſich ein jeder Bürger, Landmann und Unterthan fleißig in den Waffen üben, an den Schießtagen nach einem Ziel ſchießen, ſich dauerhafte Kleidung, das nöthige Gewehr, Pulver und Bley anſchaffen, zur Beſchützung des Vaterlandes beſtändig in Bereitſchaft ſeyn, und die obrigkeitlichen Kriegsbefehle und Verordnungen vollſtrecken. Zu dem Ende hat beynahe ein jeder Canton, inſonderheit aber Zürich, Bern, Baſel, Freyburg und Solothurn, ſeine Unterthanen in Regimenter und Compagnien zu Fuß und zu Pferde eingetheilet, und mit Officieren aus den Städten verſehen. Vermöge der 1647, 64, 68 und 73 wegen der gemeinſchaftlichen Kriegsverfaſſung angeſtellten Berathſchlagungen, und der verabredeten Schirmordnung, ſoll

Zürich —	1400
Bern — —	2000
Lucern — —	1200
Uri — —	400
Schweiz —	600
Unterwalden —	400
Zug — —	400
Glarus — —	400
Baſel — —	400
Freyburg — —	800
Solothurn —	600
Schafhauſen —	400
Appenzell —	600

Summa 9600 Mann.

	Tranſp.	9600 Mann.
Der Abt zu St. Gallen		1000
Die Stadt St. Gallen		200
Biel — —		200
Ferner von den gemeinen Unterthanen		
Baden — —		200
Thurgau —		600
Die freyen Aemter —		300
Sargans — —		300
Rheinthal —		200
Lauwis — —		400
Luggaris — —		200
Mendris —		100
Mayenthal —		100
	Zuſammen	13400 Mann.

und jeder Canton, zugewandter und unterthäniger Ort eine Kanone, ſammt allem Zugehör, Pulver, Kugeln ꝛc. beſtändig in beſter Bereitſchaft halten, damit man auf die erſte Anzeige ungeſäumet aufbrechen, und den Nothleidenden zu Hülfe kommen könne. Es ſoll auch jeder eidgenoßiſcher, zugewandter und unterthäniger Ort für den zweyten und dritten Auszug noch zweymal ſo viel geben, und in gleicher Bereitſchaft halten. Diejenigen Städte und Orte, welche mit Reuterey verſehen ſind, ſollen auch bereit ſeyn, ſolche, ſo bald es verlanget wird, zu ſtellen. Aus dieſer geſammten Mannſchaft, ſollen zwey Kriegsheere errichtet werden. Zu dem einen ſoll die Mannſchaft aus Zürich, Lucern, Schweiz, Zug, Baſel, Solothurn, Appenzell, Stadt St. Gallen, Thurgau, den freyen Aemtern, Sargans und Lauwis: zu dem andern

andern aber die Mannſchaft aus Bern, Uri, Unterwalden, Glarus, Freyburg, Schafhauſen, Abtey zu St. Gallen, Biel, Baden, Rheinthal, Luggaris, Sargans, Mendris und Mayenthal, gehören. Für das erſte Kriegsheer ſollen Zürich und Lucern, jede Stadt einen Obriſtfeldhauptmann, Schweiz und Zug, jede einen Obriſtwachtmeiſter, Baſel einen Obriſtfeldzeugmeiſter, Solothurn einen Obriſtquartiermeiſter, Appenzell einen Obriſtprofoſen, und Stadt St. Gallen einen Obriſtwagenmeiſter: für das andere Kriegsheer aber Bern und Uri jedes einen Obriſtfeldhauptmann, Unterwalden und Glarus, jedes einen Obriſtwachtmeiſter, Freyburg einen Obriſtfeldzeugmeiſter, Schafhauſen einen Obriſtquartiermeiſter, Abt von St. Gallen einen Obriſtprofoſen, und Biel einen Obriſtwagenmeiſter, beſtellen. Wenn ein Ort in Gefahr eines feindlichen An- und Ueberfalles gerathen iſt, ſoll er befugt ſeyn, den nächſten Ort um Hülfe, ſelbſt um den dreyfachen Zug, anzuſprechen: dieſer ſoll hierauf die nächſtgelegenen Orte und ſo ferner einer den andern zu Hülfe rufen, jeder aber ſeine in Bereitſchaft ſtehende Völker ſogleich an die von jedem Ort beſtimmte Gegend marſchiren laſſen. Ob nun gleich 1677 und 80 die Orte Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, und die innern Rooden des Ortes Appenzell, ſich erkläret haben, daß ſie zwar an dieſe Schirmordnung, oder ſo genanntes Defenſional, nicht mehr gebunden ſeyn, aber doch bey allen Vorfällen ihre eid- und bundesgenoßiſche Hülfe leiſten wollten, ſo ſind doch die übrigen Städte und Orte dabey geblieben, und haben ſich bisher bey vorgekommenen Fällen darnach gerichtet. Durch die ganze Eidgenoſſen-

noſſenſchaft ſind auf hohen Oertern und Bergen gewiſſe Merk- und Los Zeichen, welche man Hochwachten nennet, angeordnet, welche zur eilfertigen Verſammlung der Mannſchaft dienen.

Man trifft in Helvetien wenige Feſtungen an; denn es ſind nur die Städte Genf, Solothurn und Zürich, desgleichen Bern und Baſel, befeſtiget, und Aarburg iſt eine gute Bergfeſtung. Hingegen findet man gute und wohlverſehene Zeughäuſer, inſonderheit zu Bern.

Die Eidgenoſſen und ihre Angehörige treten auch in fremder Herren und Staaten Sold, und geben entweder nur Leibwachen ab, oder laſſen ſich wirklich zu Kriegsunternehmungen gebrauchen. Im letzten Fall, verſtatten die Obrigkeiten die freywillige Anwerbung dergleichen Mannſchaft in ihren Landen, nur ſolchen Staaten, mit welchen ſie Bündniſſe, Freundſchaft, oder andere Verträge errichtet haben; es darf auch kein einziger Bürger, Landmann und Unterthan zu fremden Kriegsdienſten gezwungen werden, noch ohne der Obrigkeit Bewilligung ſich in dieſelben begeben. Die Obrigkeiten haben von dergleichen Völkern gewöhnlichermaßen weiter nichts, als die Bundesgelder, welche bisher nur noch Frankreich einigen Ständen jährlich bezahlet, die ſich aber für keinen höher, als auf 4000 Livres, belaufen: und etwan verſprochene Gegenhülfe im Nothfall. Den größten Nutzen laſſen ſie den alſo Dienſte leiſtenden Bürgern, Landleuten und Unterthanen angedeihen. Durch ſolche Leute, welche in auswärtigen Kriegsdienſten geſtanden haben, wird, wenn ſie in das Vaterland zurückkommen, das Landkriegsvolk merklich verbeſſert. An Frankreich werden die

die meiſten Truppen überlaſſen, und 1777 haben die Eidgenoſſen, nebſt St. Gallen, Walliſerland, Mühlhauſen und Biel, ein Vertheidigungsbündniß mit Frankreich auf 50 Jahr geſchloſſen, in welchem ſie verſprochen, außer den ſchon in franzöſiſchen Dienſten ſtehenden Völkern, noch die Anwerbung von 6000 Freywilligen zu verſtatten.

§. 18. Die genauere Beſchreibung der helvetiſchen Lande, wird, meiner Meynung nach, am beſten eingerichtet, wenn ich erſtlich die dreyzehn Cantone, oder Städte und Orte, ſammt ihren gemeinen Landvogteyen, Städten, und Schutzherrlichkeiten, und zweytens die zugewandten Orte, abhandle.

I Die dreyzehn Städte und Orte,

ſammt ihren gemeinen Landvoigteyen, Städten und Schutzherrlichkeiten.

A) Die dreyzehn Städte und Orte ſelbſt.

1 Stadt und Ort Zürich.

§. 1. Es ſind unterſchiedene Landcharten von dieſem Canton vorhanden. Die älteſte, welche ich geſehen habe, führet die Aufſchrift: Eigentliches Verzeichniß der Städte, Grafſchaften und Herrſchaften, welche in der Stadt Zürich Gebiet und Landſchaft gehörig ſind. Sie iſt 1566 verfertiget worden, und in großem Format. Im ſiebzehnten Jahrhundert hat Georg Geiger oder Gyger innerhalb ſechs und dreyßig Jahren die Landſchaft Zürich künſtlich abgezeichnet; welche Landtafel ſein Sohn, Johann Georg, 1685 durch Johann Meyer in kleinerem

Format in Kupfer ſtechen laſſen. 1754 iſt ſie zu Zug von neuem geſtochen. Aus dieſer und Scheuchzers Charte, hat der Kupferſtecher, J. Heinr. Freytag, eine neue Charte zuſammengeſetzt. Die gemeinſte Charte, welche man itzt hat, iſt diejenige, welche Gabriel Walſer gezeichnet, und die homanniſche Officin 1765 ans Licht geſtellet hat.

§. 2. Der Canton gränzet gegen Norden an Schwaben, und an den Canton Schafhauſen; gegen Oſten an das Thurgau, Toggenburg und Utznach; gegen Süden an die Stadt Rapperſchweil, und die Cantone Schweiz und Zug; gegen Weſten an die freyen Aemter und an die Grafſchaft Baden.

§. 3. Der erfahrne Scheuchzer, nennet dieſen Canton einen kurzen Begriff des ganzen Helvetiens, weil er Berge, Thäler, ebene Ländereyen, Aecker, Weinberge, Seen, Flüſſe, allerley Gewäſſer, und was zu des Menſchen Unterhalt dienen mag, hat. Durch das ganze Land wird Getraide gebauet, es wird aber in bergichten und alſo kälteren Gegenden ſpäter reif, als in ebenen Feldern oder ſonnenreichen Thälern. In den bergichten Gegenden, welche an der öſtlichen, ſüdlichen und weſtlichen Gränze ſind, hat man einen Vorſchmack von den fetten Alpen, und alſo einen Ueberfluß an Vieh, Milch, Butter und Käſen. Nach dem Schafhauſer Gebiet und Thurgau zu, giebt es vielen Wein. Der beſte wächſet zu Neftenbach, Rorbas, Uwieſen, Martelen, Benken, Höng, Egliſau, und an der Morgenſeite des Züricher Sees zu Meilen, Herliberg, u. ſ. w. Wenn er gleich anfänglich und im erſten Jahr etwas rauh iſt: ſo wird er doch, wenn er nach Unterſchied mehr oder weniger

Jahre

Jahre auf dem Faſſe gelegen hat, milder, lieblicher und geſünder. Allenthalben giebt es vieles und gutes Obſt. Die merkwürdigſten Mineralien ſind: weiße Kreide im Wyl und beym Dorfe Mur; ſehr guter Thon, eine rothe Erde, eine halbe Stunde von Winterthur, welche zum Grunde des grünen Geſchirres gebrauchet wird; fuchsrothe Erde auf dem Uetliberge eine Stunde von Zürich, welche zur Glaſur des irdenen Geſchirres angewendet wird; eine aſchfarbige rauhe Erde, in den Schanzgraben der größeren Stadt Zürich, welche anſtatt des Tripels gebrauchet wird, eine Porzellanerde, aus welcher zu Schooren in der Gemeine Bändikon Fayence gemacht wird, und andere brauchbare Erdarten. Man hat ferner Steinkohlen, vornehmlich bey Käpfnach am Zürcherſee; Torf, auf dem Wanger-Ried um Urdof und dem Katzenſee herum, im Rütiwalde und im Wenthal, und Schwefelkieſe an unterſchiedenen Orten. Oberhalb Rüſchlikon und Kilchberg am Zürcherſee, iſt ein Schwefelbrunn. Zu Wangen und an einigen andern Orten, ſind periodiſche Quellen, welche die Hungerbrunnen genennet werden. Der Zürcherſee, deſſen öſtlicher Theil die Ober-See genannt wird, iſt nicht nur der größte in dieſem Canton, ſondern auch einer der größten in Helvetien; denn er iſt auf zehn Stunden lang, aber nur eine Stunde breit. Auf demſelben hat man eine ungemein ſchöne Ausſicht; denn vor ſich erblicket man kleine Hügel, welche mit Aeckern und Weinbergen verſehen ſind; über dieſelben erheben ſich nach und nach andere immer größere Berge, welche ſich dem Auge nach und nach entziehen, und zuletzt ſiehet man die höchſten Glarner- Schweizer- und Bündner Berge,

ge, welche beſtändig mit Schnee und Eis bedeckt ſind. Nach dieſem See iſt der Greifferſee, und nach dieſem der Pfeffikerſee der gröſte. Zu den kleineren gehören der Türlerſee, der Hütterſee, u. a. m. Der Rhein flieſt auf der Nordſeite des Cantons, und nimmt hier vornehmlich die Flüſſe Thur, Töß und Glat auf. Aus dem Zürcherſee kömmt in die Stadt Zürich ein Waſſer, welches, nachdem es gleich unterhalb derſelben den Fluß Sil aufgenommen hat, die Limmat genennet wird, und durch die Grafſchaft Baden in die Aar gehet.

§. 4. Die Anzahl aller Einwohner in der Stadt und im Lande Zürich, kann auf hundert fünf und ſiebenzig tauſend geſchätzt werden, nämlich

an Mannsperſonen:

auf 28000 von 1 bis 16 Jahren
46000 von 16 bis 64 Jahren
15000 von 64 Jahren und höher.

89000

An Frauensperſonen:

auf 25000 von 1 bis 16 Jahren,
44000 von 16 bis 64 Jahren,
17000 von 64 und mehrern Jahren.

86000

175000

Man kann dieſen Canton in Anſehung ſeiner Gröſe, zumahl wenn er in dieſem Stück mit den übrigen Cantonen verglichen wird, ſehr wohl bewohnt nennen. Die Kirchenverbeſſerung, welche Zwinglin, der am

erſten

erſten Tage des Jahrs 1519 zu Zürich ſeine Antritts-predigt hielt, anfieng, kam 1524 im ganzen Canton vollkommen zu Stande. Die gottesdienſtlichen Sachen werden durch Kirchenräthe, oder ſo genannte Examinatores verwaltet, deren funfzehn ſind, nämlich eilf geiſtliche und vier weltliche, und durch einen Synodum von vierzehn Capiteln, zu welchen hundert und funfzig Pfarren gehören.

§. 5. Dieſer Canton iſt der größte Theil des alten Pagi Tigurini, welcher ſich zwiſchen dem Rhein und Limmat von den Alpen an, bis dahin, wo die Aar in den Rhein geht, erſtreckete, und darinn Zürich der Hauptort war, welche Stadt jetzt der Oberherr des ganzen Cantons iſt. Als ſie 1351 in den ewigen Bund mit den vier Orten, Uri, Schweiz, Unterwalden und Lucern trat, und das Bündniß 1352 beſchworen war: überließen gedachte vier Orte der Stadt Zürich den Rang und Vorſitz, welchen ſie bis auf den heutigen Tag behalten hat. Allein, dieſes Vorrecht giebt ihr gar keinen Vorzug vor den übrigen Cantonen, ſondern iſt mehr eine Laſt, als ein Vortheil, weil alle Sachen, welche die ganze Eidgenoſſenſchaft zuſammen genommen, betreffen, durch ſie beſorget, und durch ihre Kanzley den übrigen Städten und Orten mitgetheilet werden. Ihre Geſandten haben auf den Tageſatzungen der Eidgenoſſenſchaft den Vorſitz, wenn ſie entweder zu Baden, oder zu Frauenfeld, oder an einem andern Ort, welcher den Cantonen gemeinſchaftlich zugehöret, gehalten werden. (§. 12.)

§. 6. Das Wapen der Stadt Zürich, iſt ein von Silber und blau ſchrägrechts getheilter Schild.

Die

Die Regierungsform daſelbſt iſt ariſtokratiſch, oder, wie einige lieber ſagen wollen, ariſtokratiſch und demokratiſch zugleich. Dieſer Canton iſt nach Bern der gröſste und mächtigſte. Seine Miliz iſt in vier Brigaden oder General-Inſpectionen abgetheilet. Ein jeder Brigadier hat fünf Quartiere oder Regimenter unter ſich, jedes von zehn Compagnien, eine Compagnie aber beſteht aus achtzig, hundert bis hundert und zwanzig Mann. Dazu kommen noch vierzehn Compagnien Reuter, jede von ſechzig, achtzig bis hundert Mann, und ein Corps Artilleriſten.

§. 7. Ich beſchreibe nun:

1 Die Stadt **Zürich**, vor Alters Thuricum, (nicht Tigurum,) von den Schriftſtellern der mittlern Zeit Duregum, oder Thuregum, genannt, ſelbſt. Sie liegt am Ausfluſe des Züricher Sees, in einer ſehr bequemen, angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gedachter Ausfluſs des Sees, welcher von ſeinem Anfange oben in der Stadt an, bis nicht weit unter derſelben, wo ſich der Fluſs Sil darein ergieſset, in alten Urkunden die Aa genennet wird, theilet die Stadt in zwey Theile, nämlich in die gröſsere und kleinere Stadt, beyde aber ſtehen vermittelſt zwey Brücken in Gemeinſchaft. Sie hat ungefähr dreyzehn hundert Häuſer, gute Feſtungswerke, fünf wohlverſehene Zeughäuſer, und ungefähr eilf tauſend und einige hundert Einwohner. Die Kirchen ſind, das groſe Münſter, bey welchem ein Chorherrenſtift iſt; die Frau Münſter Pfarrkirche, welche die gröſste, und bey welcher vor der Reformation eine fürſtliche Abtey fürs weibliche Geſchlecht geweſen iſt; die St. Peterskirche, und die Predigerkirche. Die hieſige ſogenannte Akademie oder das akademiſche Gymnaſium, hat funfzehn Profeſſores und zwey Collegia. Der ſehr anſehnliche Stadt-Bücherſaal, und die öffentliche Kunſt- und Raritätenkammer, ſind in

der

der ſogenannten Waſſerkirche. Der Chorherren-Bücherſaal hat viele ſeltene Handſchriften. Das anſehnliche Rathhaus iſt 1699 völlig fertig geworden. Der ſogenannte Platz, vor der Stadt, welcher mit einer langen Allee von Lindenbäumen beſetzt iſt, und der erhabene Lindenhof, in der Stadt, von welchem man eine angenehme Ausſicht hat, ſind ſchöne und angenehme Spatzierörter. Die Bürgerſchaft iſt in dreyzehn Zünfte eingetheilet, deren jede wenigſtens eine Tonne Goldes, einige auch Millionen reich ſeyn ſollen. Die erſte Zunft wird Conſtaffel genennet, und zu derſelben gehöret vornehmlich der Adel. Aus dieſen Zünften wird das Stadtregiment, nämlich der kleine und große Rath, beſetzt, bey welchem die höchſte Gewalt ſteht, alſo, daß alle wichtige Staatsſachen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten von demſelben beſorget werden. Der kleine Rath beſteht aus funfzig Gliedern, und in denſelben kann keiner gelangen, der nicht das 36ſte Jahr ſeines Alters erreichet hat. Die Regierung wechſelt unter den zwey Hälften deſſelben alle halbe Jahr ab. Der große Rath beſteht aus hundert zwey und ſechzig Gliedern, und keiner kann dazu kommen, der nicht das dreyßigſte Jahr ſeines Alters angetreten hat. Die Häupter der Stadt ſind zwey Bürgermeiſter, welche von den Räthen und Bürgern durch eine freye Wahl aus dem kleinen oder großen Rathe erwählet werden, und die alle halbe Jahre in der Regierung umwechſeln. Auf dieſe folgen vier Statthalter oder oberſte Zunftmeiſter, und zwey Seckelmeiſter, welche 12 Jahre lang im Amte dienen, und jährlich umwechſeln. Der Geheimerath beſteht aus zwölf Gliedern, welche ſind, die zwey Bürgermeiſter, vier Statthalter, zwey Seckelmeiſter, der Obmann der gemeinen Klöſter, und drey andere, welche von den Räthen erwählet werden. Dieſes Collegium zieht die Cantons-Sachen vorläufig in Berathſchlagung, und trägt ſie, nachdem es die Nothdurft erfodert, dem kleinen und großen Rath vor. Der Rechenrath hat zwölf Glieder, nämlich die zwey Bürgermeiſter, einen Statthalter, die zwey Seckelmeiſter, den Obmann der Klöſter, drey Herren des kleinen, und drey des großen Raths. Dahin

gehö-

gehören die Berechnungen von der Stadt Einkünften und Ausgaben, des Seckelmeiſters und der Bauherren Rechnung ausgenommen, und die Aufſicht über die Lebensſachen. Der Reformationsrath beſteht aus ſechs, bisweilen aus ſieben Gliedern des kleinen, und ſechs Gliedern des großen Raths, und vollzieht die Kleiderverordnungen, beſtraft auch Spielen, Fluchen, und die Entheiligung des Sonntags. Das Ehegericht, von acht Gliedern, richtet in ſtreitigen Eheſachen, und verweiſet die Beſtrafung des Ehebruchs, und die Heirathen in verbothenen Graden, an den kleinen Rath, beſtraft aber ſelbſt die Hurerey und alle Unzucht. Das freye Stadtgericht richtet über Schulden und Anforderungen, und das Zinsgericht entſcheidet die über Zinsſachen entſtandenen Streitigkeiten. Dem ſchon genannten Obmann der Klöſter, iſt die Aufſicht über die geiſtlichen Einkünfte, in der Stadt und auf dem Lande, anbefohlen. Es ſind hier gute Manufakturen und Fabriken; denn man machet wollene Zeuge und Kreppe, Kalamanke, inſonderheit halbſeidenen und halbwollenen Krepon, auch halb und ganz ſeidene Schnupftücher, Indienne, halbſeidene Zeuge, Trame- Organzin- Floret- Step- und Neh-Seide, Terzinel, Taffent, Sammet, ſeidene Strümpfe, Flor, baumwollene Strümpfe, Netteltuch, Silber- und Gold-Drat, auch Borten; auch gießet man hier Glocken, Kanonen und andere Sachen.

Die alte Stadt Thuricum, welche vermuthlich in dieſer Gegend geſtanden hat, iſt durch die Allemannen zerſtöret worden. Von derſelben hat der Pagus Thuricenſis den Namen. Unterm Kaiſer Otto I ſoll Zürich mit Mauern umgeben worden ſeyn. Die bürgerliche Regierung war anfänglich zwiſchen dem Grafen und der Aebtißinn getheilet; die letzte hatte den Vorſitz, wenn es ihre, und der erſte, wenn es die andern Leute betraf. Kaiſer Otto der Große gab ihr die Herrſchaft und das Fiſchereyrecht auf dem See. Unter Kaiſer Heinrich IV im Jahr 1077, war ſie ſchon ſo beträchtlich, daß Herzog Berthold von Zäringen ſich die Reichs- und Kaſten-Vogtey daſelbſt ausbat, und erhielt. 1218 nahm Kaiſer Friedrich II die Stadt in des

Reichs

Reichs Schutz, und befreyete ſie dahin, daß ſie von keinem Oberhaupt des deutſchen Reichs ſollte verpfändet, noch von dem Reich veräußert werden. 1251 verband ſie ſich mit den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden auf drey Jahre. 1264 ſuchte ſie den Schutz des Freyherrn Ulrich von Regensberg; als derſelbe ihr aber denſelben verweigerte, wandte ſie ſich an Grafen Rudolph von Habsburg. Wie dieſer deutſcher König geworden war, ertheilte er ihr auch das Privilegium, daß ſie niemals vom Reich veräußert werden ſollte. König Adolph beſtätigte daſſelbe 1293, K. Albrecht aber muthete 1299 der Abtey und der Stadt an, ſich ſeiner Herrſchaft zu unterwerfen, und als ſie ſolches abſchlugen, belagerte er die Stadt unter dem Vorwande, daß ſie die Winterthurer beleidiget habe: allein, die Belagerten wehreten ſich ſo tapfer, daß er die Belagerung aufheben mußte. 1344 verband ſie ſich mit Schafhauſen. 1351 trat ſie in den ewigen Bund mit Uri, Schweiz, Unterwalden und Lucern. 1385 machte ſie mit Bern ein Bündniß, welches ſie 1423 erneuerte. 1592, 1655 und 1712 wurde ſie in die Kriege mit fünf katholiſchen Orten verwickelt. 1280, 1313 und 1469 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt.

Sie machen eine Landſchaft aus, welche faſt zwey Tagereiſen lang, und eben ſo breit iſt. Dahin gehören

1 **Zwanzig Verwaltungen** oder **Aemter** über ſecülariſirte Klöſter, aber ohne einige Gerichtsbarkeit.

2 **Folgende neunzehn innere Obervogteyen**, die aus dem täglichen Rath beſetzet werden, und deren Obervögte in der Stadt wohnen, und Gericht halten, zu gewiſſen Zeiten aber ſich in die Vogteyen um der Gerichtshaltung willen begeben.

Peinliche Sachen gehören in die Stadt für den Rath. Von achtzehn innern Obervogteyen hat jede zwey Obervögte, welche, gleich wie im Rath, abwechſeln, ſonſt aber auf Lebenslang bleiben: die neunzehnte Obervogtey Ebmatingen, wird nur durch ein Rathsglied verwaltet.

1) Die **Obervogtey Wollishofen**, an der Weſtſeite des Zürichſees, iſt 1423 an die Stadt Zürich gekommen. Sie hat den Namen von einem Pfarrdorf. In derſelben hat die 1268 zerſtörte Feſtung Baldern, gelegen.

2) Die **Obervogtey Horgen**, an der Südweſtſeite des Zürcherſees, zwiſchen demſelben und dem Fluſſe Sil, hat vor Alters zu der Herrſchaft Schnabelburg gehöret, welche die Freyherren von Eſchenbach beſaßen. Als aber dieſes Haus durch die hungariſche Königinn Agnes, und Erzherzoge zu Oeſtreich, vertilget wurde, kam Horgen an die von Halwyl, welche dieſen Ort 1406 an die Stadt Zürich verkauften. Zu der Obervogtey gehören viele Oerter. Ich bemerke

(1) Horgen, einen großen Marktflecken, welcher einen guten Hafen, und ein Kauf- und Zoll-Haus hat. Die Pfarrgemeine Horgen iſt in drey Wachten abgetheilet, welche ſind Dorf, Berg und Arni.

(2) Käpfnach, ein Ort am Zürcherſee, woſelbſt Steinkohlen gegraben werden.

(3) Bey Hirzel, fiel 1443 ein Treffen zwiſchen den Zürichern und den übrigen Eidgenoſſen vor. Dieſe Pfarre und Gemeine gehöret zum Theil in die nächſtfolgende Obervogtey.

(4) Die Pfarrdörfer Thalweyl und Rüſchlikon. Bey dem letzten iſt das heilſame Nidelbad.

(5) Kilch-

(5) Kilchberg, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen zu der Vogtey Erdbrunſt gehörte. Hier iſt ſeit 1762 eine Fayence-Manufactur.

3) Die Obervogtey Wettſchwyl nebſt Bonſtetten, neben der vorigen. Das Schloß Wettſchwyl nebſt dem Pfarrdorf Stallikon und anderen, iſt 1535, das Pfarrdorf Bonſtetten aber, von welchem ehemals ein adeliches Geſchlecht den Namen gehabt hat, 1539 käuflich an die Stadt Zürich gekommen.

4) Die Obervogtey Birmenſtorf nebſt Urdorf. Das Pfarrdorf Birmenſtorf, ehemals auch Birbomsdorf, Birbovermesdorf und Piripoumesdorf genannt, liegt an der Repiſch. Die Stadt Zürich hat den halben Theil der niedern Gerichte daſelbſt 1487, 1495 und 1511 von drey unterſchiedenen Perſonen gekauft; die andere Hälfte der niedern Gerichte gehöret dem Stift St. Blaſien, welches auch den Kirchenſatz aus drey zürchiſchen Kirchendienern, die der Rath der Stadt Zürich ihm vorſchlägt, hat. Die Stadt Zürich hat zur Verwaltung ihres Antheils an den daſigen Niedergerichten, und derer zu Ober-Urdorf, zwey eigene Obervögte aus ihrem kleinen Rath verordnet.

5) Die Obervogtey Wiedikon, am Fluſſe Sil, iſt 1387 an die Stadt für ſechs hundert Pfund Züricher Pfenninge verkauft worden. Das Silfeld iſt ein großes, ebenes und fruchtbares Stück Landes.

6) Die Obervogtey Altſtetten, an der Limmat, hat vor Alters ihren eigenen adelichen Beſitzer gehabt. Die letzte Perſon aus dieſer Familie, Na-

mens Kunigunde, brachte ſie ihrem Ehemann Johann Thum, Bürgern zu Zürich, 1410 zu, welcher ſie 1430 (und nicht, wie einige melden, erſt 1432 oder 33) an die Stadt Zürich für ſiebenhundert Gulden veräußerte. Dieſe ließ ſie durch eigene Obervögte, von 1477 aber an läßt ſie dieſelben durch ihre jedesmaligen beyde Seckelmeiſter wechſelsweiſe verwalten. Sie hat zwar die hohen und niedern Gerichte, in einem gewiſſen Bezirk aber geſchiehet die Vollziehung der peinlichen Urtheile zu Baden, woſelbſt der züriſchiſche Untervogt auch zu dem Maleſizgerichte gezogen wird. Die Obervogtey begreift

(1) Altſtetten, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Zürich, an der Gränze der Grafſchaft Baden. 1443 wurde das Dorf in dem Züricher Kriege von den Eidgenoſſen verbrannt.

(2) Aeſch, ein Dorf, welches 1369 Ulrich von Bonſtetten an Eberhard Müller verkauft, hernach von der Stadt Zürich 1462 den dortigen Reichsvögten übergeben, und nachmals zu der Obervogtey Altſtetten geleget worden.

7) Die Obervogtey Höng, an der Limmat, iſt 1384 an die Stadt Zürich für 1000 Gulden gebracht worden, welche 1525 auch die niedern Gerichte erhalten hat. Höng iſt ein weitläuftiges Pfarrdorf, und hat ſtarken Weinwachs.

8) Die Obervogtey Regenſtorf, heißt auch die Obervogtey Alt-Regensberg, von dem verfallenen Bergſchloſſe Alt-Regensberg, welches das Stammhaus und der Sitz der in der helvetiſchen Geſchichte berühmten Freyherren von Regensberg geweſen iſt, denen das meiſte um Zürich her belegene Land zugehöret hat. 1265 erſuchte die Stadt Zürich einen Frey-

Freyherrn von Regensberg, daß er ihr Hauptmann und Beſchützer ſeyn mögte: er verlangte aber, daß ſie ihn ohne Bedingung zu ihrem Oberherrn annehmen ſollte, und fügte ſcharfe Drohungen hinzu. Die Züricher wandten ſich hierauf an den mächtigen Grafen Rudolf von Habsburg, nachmaligen deutſchen König, welcher ſeinen Sitz auf das neulich geerbte Schloß Kyburg verlegte, und ſich ihrer wider den Freyherrn von Regensberg annahm, mit dem es zu öffentlichen Feindſeligkeiten kam, deren Ende 1268 war, daß der Freyherr ſein ganzes Land an die Stadt Zürich abtreten, ſich gegen Empfang eines jährlichen Leibgedinges derſelben untergeben, und als ihr Bürger ſein Leben darinn zubringen mußte. Nach dieſer Zeit kam das Schloß Alt-Regensberg an die Edlen von Landenberg, alsdenn an die Schwenden von Zürich, zu deren Zeit es aber 1443 von den Eidgenoſſen verbrannt wurde; und hierauf wollten es die Schwenden an Rudolf Mötteli von Lucern verkaufen: allein, die Stadt Zürich brachte es 1470, vermöge eines vormals errichteten Vertrages, an ſich, und machte eine Obervogtey aus derſelben, zu welcher die Pfarrdörfer **Regenſtorf, Affholteren**, welches in **Ober-** und **Nieder-Affholteren** abgetheilet iſt, und **Telliken** oder **Dällikon**, gehören.

9) Die **Obervogtey Neu-Amt**, hat ehemals zu der Grafſchaft Kyburg gehöret: als aber die Stadt Zürich 1442 dem Kaiſer Friedrich III dieſe Grafſchaft übergab, behielt ſie ſich von derſelben die jenſeits des Fluſſes Glat belegenen Oerter vor, welche von der Zeit an das Neu-Amt genennet worden ſind. Es gehören viele ſchöne Dörfer und Höfe dazu. Die

Dörfer Ober- und Nieder-Glat, liegen jedes auf beyden Seiten des Fluſſes Glat; der Theil derſelben, welcher auf der Weſtſeite deſſelben belegen iſt, gehöret zu dieſer Obervogtey, der auf der Oſtſeite belegene aber zu der Grafſchaft Kyburg. Das Schloß Hasle iſt zerſtöret, von demſelben aber haben die Dörfer Nieder- Ober- und Mettmen-Hasle den Namen. Es gehören auch die Pfarren Stadel und Weyach zu dieſer Obervogtey.

10) Die Obervogtey Bülach, hat ehemals den Freyherren von Tengen zugehöret, von welchen ſie 1376 an Markgrafen Otto von Hochberg, von dieſem 1384 an Herzog Leopold von Oeſtreich, und 1409 vom Herzog Friedrich von Oeſtreich an die Stadt Zürich auf zehn Jahr verpfändet, aber nicht wieder eingelöſet worden. Es gehören dazu

(1) Bülach, ein Städtchen, welches einen eigenen Schultheißen und Rath zur Beſorgung der Stadtſachen, und noch andere Freyheiten hat. Es iſt 1386, 1444 und 1506 abgebrannt. Die Glat theilet es in zwey gleiche Theile, von welchen der mitternächtliche an die Grafſchaft Kyburg, der mittägliche aber ins neue Amt gehöret.

(2) Die kleinen Dörfer, Bachen-Bülach und Nußbaumen.

11) Die Obervogtey Rümlang, an der Glat, hat die Stadt Zürich 1424 von Heinrich von Rümlang für 2600 Gulden erkauft. Rümlang oder Rümlingen, iſt ein Pfarrdorf.

12) Die Obervogtey Schwammendingen und Dübendorf, auch an der Glat, beſteht aus zwey ehemaligen Obervogteyen; ſie iſt 1615 zu einer einzigen verbunden.

Schwammendingen, hat die Stadt Zürich 1428, Dübendorf aber 1487 erhalten. Das erſte iſt ein Filial, und das letzte ein Pfarrdorf. Ueber dem letzten Dorfe hat die Burg Dübelſtein, welche auch Diebolſtein und Dobelſtein genennet wird, gelegen, von welcher ein adeliches Geſchlecht den Namen geführet hat.

13) Die Obervogtey Wipkingen, und die vier Wachten neben der Stadt Zürich.

14) Die Obervogtey Küßnacht, liegt am Zürcherſee, und erſtreckt ſich bis an die Stadt Zürich. Sie war vor Alters eine beſondere Herrſchaft, den Edlen von Küßnacht zugehörig, nach deren Abgang ſie in unterſchiedene Hände, und endlich an das Geſchlecht der Müller zu Zürich gekommen iſt, welche ſie 1383 der Stadt für viertauſend Mark Silber verkaufet haben.

In dem Pfarrdorfe Küßnacht, war vor der Kirchenverbeſſerung eine Commenthurey des Johanniterordens, welche 1525 der Stadt Zürich übergeben worden, die ſolche durch einen Amtmann verwalten läßt, der meiſtens aus dem großen Rath, und gewöhnlichermaßen alle ſechs Jahre erwählet wird. Zu dieſer Obervogtey gehören noch die Dörfer Zollikon, ein Pfarrdorf, welches 1358 für vierhundert Mark Silber dazu gekauft worden, Herliberg, ein Pfarrdorf, welches 1412 dazu gekommen iſt, Wytikon, Zumikon, ein Pfarrdorf, und Kreuz, ein Johanniterhaus.

15) Die Obervogtey Ehrlibach, auch am Zürcherſee, von der vorigen eingeſchloſſen, iſt von den Grafen von Habsburg an die Grafen von Toggenburg, von dieſen aber 1400 käuflich für vierhundert rheiniſche Gulden an die Stadt Zürich gekommen.

Ehedeſſen war in dem Pfarrdorf Ehrlibach eine Probſtey welche dem Stift Einſidlen gehörete, welches auch noch einige Gefälle daſelbſt hat. Außer dieſem Dorf gehören noch vier Bauernhöfe zu dieſer Obervogtey.

16) Die Obervogtey Meilen, auch am Zürcherſee, neben der vorhergehenden.

Sie iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche dem Stift und der Probſtey zu Zürich gehöret hat. Doch hatten auch die Edlen von Meilen zu Friedberg, (deren Schloß auf einem Berge über Meilen geſtanden hat,) die niedern Gerichte daſelbſt, welche von ihnen an die Edlen Müller zu Zürich, von dieſen an die von Eberſperg, alsdenn an die von Uzingen, und von dieſen 1410 käuflich an die Stadt Zürich kamen, welche auch 1424 der Probſtey zu Zürich ihren Antheil an Meilen für dreyhundert Gulden abkaufte und eine Obervogtey daraus machte. Der Flecken Meilen in alten lateiniſchen Urkunden Meginlanum, Meiulanum, Milanum, etc. wird in Ober- und Nieder Meilen abgetheilet. Hier wächſet ein ſehr guter Wein.

17) Die Obervogtey Männedorf, auch am Zürcherſee, gleich neben der vorhergehenden, hat Zürich 1405, für vierhundert rheiniſche Gulden, an ſich gebracht. Das Pfarrdorf dieſes Namens iſt ſehr weitläuftig, und beſteht aus vier Theilen, welche ſind das obere Dorf, das untere Dorf, Allenberg und Bühlen.

18) Die Obervogtey Stäfa oder Stäfen, an der Nordſeite des Zürcherſees, iſt 1408 an Zürich für achttauſend rheiniſche Gulden gekommen. Die Pfarre Stäfen, welche in die obere und untere Wacht getheilet wird, enthält an viertauſend Perſonen. Oetikon iſt ein guter Flecken an der See. Im Berg über

dem-

demſelben iſt ein Schwefelbad, welches das Wannenbad genannt wird. Oetweil ein Pfarrdorf.

19) Die Obervogtey Ebmatingen, welche nur aus einem Theil des Dorfes dieſes Namens beſteht.

3 **Folgende dreyzehn äuſſere Land- und Obervogteyen**, in welchen die Land- und Obervögte wohnen, und ſolches Amt ſechs, neun bis zwölf, ja funfzehn Jahre lang verwalten.

1) Die Landvogtey Kyburg, begreift den größten Theil der alten Grafſchaft Kyburg, welche ihre eigene mächtige Grafen gehabt hat, die außer dieſer Grafſchaft, noch die Grafſchaften Lenzburg und Baden, das Land Zug, und die Landgrafſchaften Thurgau und Burgund, und die Grafſchaften Thun und Berthou, beſeſſen haben; aber ſchon 1264 mit Grafen Hartmann dem ältern ausgeſtorben ſind. Hierauf kam die Grafſchaft Kyburg erblich an Grafen Rudolf von Habsburg, Grafen Hartmanns Schweſterſohn, und nachmaligen deutſchen König. Von ſeinen Nachkommen, den Herzogen zu Oeſtreich, ward dieſe Grafſchaft 1384 oder 86 an die Grafen von Toggenburg, und hernach an die Grafen von Bregenz verſetzt, 1415 aber vom Kaiſer Sigmund, wegen Herzog Friedrichs Widerſetzlichkeit, ans Reich genommen, und 1424 der Stadt Zürich verpfändet, welche auch der Kunigunda von Montfort, gebornen von Toggenburg, ihre Anſprüche und Rechte an die Grafſchaft abkaufte. 1442 übergab ſie zwar die Grafſchaft an den Kaiſer Friedrich III für die ihr geleiſtete Hülfe: der Kaiſer aber gab ſie ihr 1452 für die ſeinen

Hülfsvölkern vielfältig vorgeſtreckten Geldſummen wieder zurück; ſeit welcher Zeit ſie von einem Landvogt verwaltet wird, der alle ſechs Jahr abwechſelt. Indeſſen führet das öſtreichiſche Haus dieſe Grafſchaft noch im Titel. Sie begreift ſieben und vierzig Pfarren, und wird in ſechs Theile oder Aemter abgetheilet, welche ſind der Obere, Ilnauer, Untere oder Niedere, Embracher, Ennere und Aeußere Theil oder Amt.

(1) Kyburg, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt ſeinen Sitz hat. Vor Alters war es der Wohnſitz der davon benannten Grafen. Es iſt 1079 zerſtöret, aber wieder hergeſtellet worden. Von demſelben gehet eine lange Brücke in die Vorburg, welche auch ein Flecken, ja ein Städtchen genennet wird, aus zwanzig bis dreyßig Häuſern beſteht, und in ihrem Bezirk auch die niedern Gerichte, Marktgerechtigkeit und unterſchiedene andere Freyheiten, auch einen eigenen Schultheißen und Richter hat.

(2) Pfeffikon, ein großer Marktflecken am Ausfluß des davon benannten Pfeffikerſees. Vor Alters gehörete er einem davon benannten edlen Geſchlecht, nach deſſen Abgang er an die von Landenberg, und endlich mit Kyburg an die Stadt Zürich kam.

(3) Altorff, oder Sehr- und Rügis-Altorff, ein Pfarrdorf, welches einen eigenen Weibel, und nebſt einigen benachbarten Gemeinen, ein Gericht hat.

(4) Baſſerſtorff, ein großes Pfarrdorf, welches auch ſeinen eigenen Weibel und Gericht hat.

(5) Kloten, ein Pfarrdorf, woſelbſt 1714 unterſchiedene römiſche Alterthümer gefunden worden.

(6) Embrach, auch Embri, ehemals Emmerach, ein großes Pfarrdorf, eine und eine viertel Stunde von der Töß, in einer fruchtbaren Ebene. Ehedeſſen war hier ein Chorherrenſtift zu St. Peter und Paul, deſſen letzter Probſt daſſelbe 1525 der Stadt Zürich freywillig abgetreten hat, welche ſeit der Zeit die dazu gehörigen niedern Gerichte zu Embrach,

Embrach, Hegi, Breite, Oberweil und Berg, durch ihren Landvogt zu Kyburg, die Gefälle aber durch einen eigenen Amtmann verwalten läßt, welcher alle ſechs Jahre aus ihrem großen Rath erwählet wird.

Zwiſchen Embrach und Rorbas liegt ein großer Tannenwald, das Hard, in welchem 1739 ein großer Sturmwind mehr als ein drittel der Tannen umgeſtürzet hat.

(7) Dätlikon, ein Pfarrdorf auf der Höhe unten am Berge Irchel belegen. Die niedern Gerichte hieſelbſt verwaltet der Amtmann zu Töß, weil ſie 1270, 1299 und 1316 an das daſige Kloſter gekommen ſind.

(8) Töß, ein großes Pfarrdorf am Fluß gleiches Namens, bey welchem ehemals ein Dominicaner Nonnenkloſter geweſen iſt, deſſen Einkünfte die Stadt Zürich jetzt durch einen Amtmann verwalten läßt.

(9) Elg, auch Elgöw, Elköwe, Helligau, Eilgow, lat. Elgovia, Sacer pagus &c. ein großer Flecken, nebſt einem dabey auf einem Hügel belegenen Schloß. Es iſt eine alte Herrſchaft, und, nach einiger Vorgeben, ehemals eine dem Reich unmittelbar unterworfene Freyherrſchaft, geweſen. Sie iſt, nachdem ſie viele Beſitzer nach einander gehabt hat, 1712 an Felix Werdmüller, aus der Stadt Zürich gebürtig, Generalmajor in Dienſten der vereinigten Niederlande, verkauft worden, welcher ſie zu einem 1715 von der Stadt Zürich beſtätigten Fidecommis ſeinen von Otto Werdmüller abſtammenden Verwandten, und nach deren Abgange der Stadt Zürich vermacht, ſonſt aber das Schloß verbeſſert und verſchönert hat. Der Flecken hat ſeinen eigenen Rath; es iſt hier auch ein Gericht, welches aus dem Gerichtsherrn, dem Vogt und Statthalter, und noch ſechs von dem Gerichtsherrn ernannten Richtern beſteht, und von welchem an den kleinen Rath zu Zürich appelliret wird. Zu der Herrſchaft gehören außer dem Flecken, unterſchiedene Bauerhöfe.

(10) Breiten = Landenberg, ein Schloß über dem Dorfe Turbenthal, gehöret der alten adelichen Familie von Landenberg, deren ehemalige Schlöſſer, Alten Landenberg, und Hohen=Landenberg, zerſtöret ſind, und

welche

welche ehedeſſen noch über dreyßig andere Schlöſſer und Herrlichkeiten beſeſſen hat.

(11) In dem ſogenannten äußern Amt der Grafſchaft Kyburg, welches am Rhein liegt, iſt das Amt Uhrwieſen, in welcher ich das Dorf Feuerthalen, vor der Brücke, welche in die Stadt Schafhauſen über den Rhein geht, bemerke.

2) Die **Landvogtey Regensberg** oder **Neu-Regensberg**, hat vor Alters den ſchon oben erwähnten Freyherren von Regensberg zugehöret, und iſt im vierzehnten Jahrhundert an das Haus Oeſtreich gekommen. 1405 begaben ſich die Regensberger ins Bürgerrecht mit Zürich. 1409 verpfändete Herzog Friedrich die ganze Herrſchaft nebſt Bülach an die Stadt Zürich für ſiebentauſend Gulden, und die Stadt machte 1427 eine Landvogtey daraus. Ich bemerke darinnen

(1) Regensberg, ein Städtchen und Schloß, auf einem hohen Vorhügel des Lägerberges belegen. 1443 ward es von den Eidgenoſſen eingeäſchert. 1540 brannte es abermals faſt ganz ab, ward aber von neuem angebauet, und 1687 mit einer Mauer umgeben, und etwas befeſtiget.

(2) Die Pfarrdörfer Bachs, Buchs, Dielſtorf, u. a. m.

3) Die **Landvogtey Egliſau**, liegt am Rhein, welcher faſt mitten durch dieſelbe fließt. Ehemals gehörte das Städtchen und Schloß Egliſau, nebſt den niedern Gerichten über die Dörfer **Rafz**, **Wyl**, **Hüntwangen** und **Waſterkingen**, den Grafen von Tengen, welchen ſie die Stadt Zürich 1455 abkaufte, 1460 den Freyherren von Gradner wiederkäuflich überließ, 1496 aber wieder einlöſete, und eine Obervogtey daraus machte, auch 1651 die Hoheit und das

das Geleit und Forſtrecht über die oben genannten Dörfer, nebſt einigen Zehenden und Grundzinſen von den Grafen von Sulz erkaufte, und die zu der Grafſchaft Kyburg gehörig geweſenen Dörfer Glattfelden 1666, und Tößriedern 1694 dazu ſchlug, und eine Landvogtey daraus machte. Alle ſechs Jahr wird ein neuer Landvogt hieher geſetzet. Die Landvogtey iſt an Getraide und Wein ganz fruchtbar.

Das Städtchen Egliſau, liegt an der Nordſeite des Rheins, und gegen demſelben über an der Südſeite des Fluſſes, ſteht das Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet, zwiſchen beyden aber iſt eine lange bedeckte Brücke. Auf beyden Seiten des Fluſſes gehören noch unterſchiedene Häuſer außer den Stadtthoren zu dem Städtchen und deſſelben Bürgerſchaft, als, auf des Städtchens Seite, die Steig, Burg, Oberried, Wyler, Egg, Sandhalden, Graben und Rein, und auf des Schloſſes Seite, Seglingen.

4) Die Gerichtsherrlichkeit Flaach, begreift den kleinern Theil des unten bey der Landvogtey Andelſingen angeführten großen Pfarrdorfes Flaach, welches die Stadt Zürich 1694 den Rinken von Wildberg abgekauft hat. Der Gerichtsherr verwaltet die niedern Gerichte, die hohen Gerichte aber werden theils durch den Landvogt von Andelſingen, theils durch den von Kyburg verwaltet.

5) Die Obervogtey Lauffen, liegt am Rhein, gegen Schafhauſen über. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche einer davon benannten adelichen Familie zugehöret hat, von der ſie nach einander an die von Urzach, von Staad, von Teuffen, und endlich an die von Fulach gekommen iſt, welche ſie 1544 an die

Stadt

Stadt Zürich für ſieben tauſend und zweyhundert Gulden verkaufet haben. Das Schloß Lauffen, liegt eine kleine Stunde unter Schafhauſen auf einem Felſen am Rhein, welcher in hieſiger Gegend über ſteile Felſen vierzig Ellen tief herab fällt, und auf einen zirkelrunden Regenbogen ſteht. Oberhalb dieſes Orts Lauffen, iſt noch ein anderer Ort gleiches Namens neben Schafhauſen, ſonſt auch der Lächen genannt, woſelbſt der Rhein zwiſchen Felſen läuft, und die Schifffahrt verhindert: zwiſchen beyden Lauffen aber fließt er ganz ſanft. Die wegen beyder ſchlimmen Stellen ausgeladenen Waaren, werden unter dem Waſſerfall, bey dem kleinen Schloſſe **Währt**, wieder eingeladen. Zu dieſer Obervogtey gehören die Pfarrdörfer **Benken**, **Uhwieſen** und **Feuerthalen**; das letzte liegt gegen Schafhauſen über, und iſt mit dieſer Stadt durch eine hölzerne Brücke verbunden.

6) Die **Landvogtey Andelfingen**, liegt am Fluß Thur. Die Herrſchaft Andelfingen iſt ehemals ein Stück der Grafſchaft Kyburg geweſen, und hat mit derſelben einerley Herren gehabt: allein, Kaiſer Albrechts I Söhne, Albrecht und Leopold, Herzoge zu Oeſtreich, ſonderten ſie von der Grafſchaft ab, und verpfändeten ſie den Edlen von Hohen-Landenberg, welche ſie auch bis auf Kaiſer Sigmunds Zeiten beſaßen. Dieſer bewilligte der Stadt Zürich, gegen eine Summe Geldes, das Schloß und den Flecken Andelfingen, nebſt dem Dorf Oßingen, mit den hohen und niedern Gerichten, um den Pfandſchilling an ſich zu löſen, welches auch 1434 (und nicht erſt 1437) geſchehen. Zürich legte zu derſelben auch den größten Theil des Dorfes Flaach, nebſt dem daſigen

Schloß

Schloß, und das jenſeits des Rheins in der Hoheit der Landgrafſchaft Nellenburg gelegene Dorf Dörflingen; ſo, daß ſich jetzt vier beſondere Gerichtsörter in der Landvogtey befinden, nämlich Andelfingen, Oßingen, Flaach und Dörflingen: am dritten Ort aber werden die niedern Gerichte durch einen beſondern Gerichtsherrn verwaltet. Bis 1482 iſt ſie durch Obervögte, welche in Zürich ihren Sitz hatten, nachher aber von Landvögten, welche zu Andelfingen wohnhaft ſind, und alle ſechs Jahre abwechſeln, verwaltet worden.

Der Marktflecken Andelfingen, liegt auf einer Höhe an der Thur, über welche hier eine bedeckte Brücke geht, und ein Zoll erleget wird. Im hieſigen Schloß hat der Landvogt ſeine Wohnung. Die Stadt Schafhauſen, welche auch die hieſige Pfarre vergiebt, hat hier, zur Hebung gewiſſer Gefälle in hieſiger Gegend, einen Amtmann. 1476 litte der Ort ſtarken Brandſchaden.

Von dem Pfarrdorf Flaach, nahe bey welchem die Thur ſich mit dem Rhein vereiniget, hat das Flaachthal, den Namen, welches ſich von Andelfingen bis an den Rhein erſtrecket, und zwiſchen dem Berge Irgel und Fluß Thur liegt. Es iſt an Wein und andern Gewächſen gar fruchtbar.

Die Herrſchaften Wölflingen und Buch am Irgel, in der Grafſchaft Kyburg, hat Zürich erſt 1761 gekauft, und dieſer Landvogtey einverleibet.

7) Die Obervogtey Altikon, ſoll vor dieſem einer davon benannten freyherrlichen Familie gehöret haben. Nachdem ſie unterſchiedene Beſitzer gehabt, hat die Stadt Zürich ſie 1696 an ſich gezogen und erkauft, welche alle funfzehn Jahr einen Obervogt dahin

hin ſetzet. Altikon iſt ein Schloß und Pfarrdorf unweit der Thur.

8) Die Obervogtey Hegi, unweit Winterthur, iſt eine Herrſchaft, welche vor Alters eigene davon benannte Edelleute gehabt hat, nach deren Abgang ſie an die von Landenberg, hernach aber durch Heirath an die von Halweil gekommen iſt, welche ſie 1587 für 27000 Gulden an die Stadt Winterthur verkauft haben: allein die Stadt Zürich hat ſie an ſich genommen, und ſetzet alle neun Jahre einen Obervogt dahin. Hegi iſt ein Dorf und Schloß. Es gehören auch die Gerichte des Pfarrdorfes Wieſendangen und zu Gundetſchweil, und von einigen anderen Höfen, dazu.

9) Die Landvogtey Greifenſee, liegt um den See gleiches Namens her, welcher auf fünftauſend Schritte lang, über zweytauſend breit, und ziemlich fiſchreich iſt. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Rapperſchweil zuſtändig geweſen ſeyn ſoll; es iſt auch eine davon benannte adeliche Familie daſelbſt geweſen. Im dreyzehnten Jahrhundert kam ſie an die von Landenberg, von welcher ſich eine Linie davon benannte. Ulrich, aus dieſem Geſchlecht, verkaufte ſie 1370 an die Grafen von Toggenburg, Graf Friedrich aber 1402 an die Stadt Zürich, welche ihr alle ſechs Jahre einen neuen Landvogt vorſetzet. Ich bemerke

(1) Greiffenſee, ein Städtchen und Schloß, am See gleiches Namens. Beyde wurden 1444 von den Eidgenoſſen eingeäſchert.

(2) Die Pfarrdörfer Uſter, Mauer, Fellanden und Schwerzenbach, und die mitten in der Grafſchaft Kyburg

burg belegenen kleinen Dörfer Hutzikon, Neubrunn, halb Schalchen und Tößeg.

10) Die Landvogtey Grüningen, iſt eine Herrſchaft, welche über fünf Stunden lang, und drey Stunden breit iſt, und ehemals den Grafen von Rapperſchweil gehöret hat, und hernach an das Stift St. Gallen gekommen iſt, von welchem ſie im Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts den Freyherrn von Regensberg zu Lehen gegeben, hernach aber an Walther von Elg verpfändet worden iſt, der dieſes Pfand dem König Rudolph I abgetreten, dieſer aber den Abt genöthiget hat, ihm die Herrſchaft 1273 erblehnsweiſe zu verkaufen. Seine Nachkommen haben ſie beſeſſen, endlich aber an die von Landenberg zu Greiffenſee, und hernach an die Geßler verpfändet, welche ſie 1408 an die Stadt Zürich verkaufet haben. Alle ſechs Jahre wird ein neuer Landvogt dahin geſetzt. Sie begreift

(1) Grüningen, ein Städtchen und Schloß, welches letzte der Wohnſitz des Landvogts iſt. 1551 brannte es ab. Der ehemalige Thurm Aſpermont, welcher den Edlen dieſes Namens gehöret hat, iſt 1590 abgebrochen worden.

(2) Bubiken oder Bubikon, ein Pfarrdorf, nahe bey welchem das ſogenannte Ritterhaus liegt, welches Graf Diethelm von Toggenburg 1205 geſtiftet, und dem Johanniterorden übergeben hat, dem es noch zugehöret, welcher es aber durch einen Bürger der Stadt Zürich verwalten laſſen muß. Zu dieſer Commenthurey gehören nebſt vielen Gütern, Zehenden, Lehen und Grundzinſen, auch der Kirchenſatz zu Wald, zu Bubiken und Hinweil, Berneck, Riegweil, im Grüt, und auf einigen andern Bauerhöfen, nebſt der niedern Gerichtsbarkeit an allen dieſen Oertern, den erſten ausgenommen.

(3) Rüthi, ein Pfarrdorf, in welchem ein Kloſter geweſen iſt, deſſen Einkünfte von einem beſondern Amtmann gehoben werden.

(4) Greiffenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, zu welchem die niedern Gerichte an unterſchiedenen Orten in der Herrſchaft Grüningen gehören, welche Gerichtsherrlichkeit die edlen Meiſen und Schmieden beſitzen: auch gehören unterſchiedene Dörfer in der Grafſchaft Kyburg dazu.

(5) Die Gerichtsherrlichkeiten Wetzikon, welches ein Schloß und Pfarrdorf iſt, und Kempen.

(6) Die Pfarrdörfer Mönch=Altorf, Bäretſchweil, Dürnten, Egg, Fiſchenthal, Goſſau, Hinweil, Hombrechtikon, Wald.

11) Die Landvogtey Wädenſchweil oder Weriſchweil, liegt am Zürcherſee. Die alte Herrſchaft hat ehemals die davon benannten Freyherren zu Beſitzern gehabt, nach deren Abgang ſie, wie es ſcheint, an die von Rinkenberg gelanget, hernach aber dem Johanniterorden verkauft, und zu einer Commenthurey gemachet worden iſt. Der Commenthur Herdagen von Rechberg, errichtete 1342 für ſich und die Einwohner der Herrſchaft ein ewiges Bürgerrecht mit der Stadt Zürich, welches 1377 erneuert wurde. 1549 verkaufte ſie der Orden der Stadt Zürich völlig für zwanzig tauſend Gulden. Sie hat den Namen von dem Schloſſe und Flecken Wädenſchweil. Es gehören die Pfarrdörfer Richtenſchweil, Schönberg und jenſeits des Sees, Uetikon, dazu. Der Landvogt regieret und verwaltet auch den Ort Hurden, welcher auf einer in dem Zürcherſee gegen Rapperſchweil über hineingehenden Landſpitze liegt, und aus einigen Häuſern und einer Kapelle beſteht. Er iſt 1712 im Arauer Frieden den Städten Zürich und Bern

Bern nebſt einem Diſtrict von dreytauſend Schuhen, überlaſſen worden.

12) Die Landvogtey Knonau, oder das freye Amt, liegt zwiſchen dem Fluß Rüß und Berg Albis; dieſer Berg nimmt auch in derſelben, an der Gränze des Zuger Gebietes, bey der Brücke, welche über den Fluß Sil bey dem ſogenannten Babenwaag geht, ſeinen Anfang, erſtrecket ſich dem Silwalde nach auf fünf Stunden bis an das Dorf Albisrieden, welches etwan eine Stunde von Zürich liegt. Er hat auf beyden Seiten viele Waldung, und inſonderheit an der Abendſeite gute Weide. Auf demſelben ſind zwey weit ausſehende Hochwachten, auf dem ſogenannten Schnabelberge und Uetliberge. Das Schloß und Pfarrdorf Knonau, iſt eine alte Herrſchaft, die ehemals den Meyern von Knonau zugehöret hat, welchen ſie die Stadt Zürich 1512 abgekauft hat. Das freye Amt ſelbſt, war ehedeſſen unter zwey freyherrliche Geſchlechter vertheilet, nämlich unter die von Schnabelberg und Schwarzenburg, von welchen es 1185 an die Freyherren von Eſchenbach fiel. Als dieſer Stamm 1308, wegen ſeines Antheils an der Ermordung Kaiſer Albrechts I, vertilget wurde, kam es an das Haus Oeſtreich: 1415 aber übergab es Kaiſer Sigismund der Stadt Zürich auf ewig; und ſeit der Zeit wird es von einem Landvogt regieret, der alle ſechs Jahr dahin geſetzet wird. Das ehemalige Ciſtercienſer Mönchenkloſter, Cappel, iſt nun ein Amthaus, und bey demſelben eine Pfarrkirche. Hier fiel 1531 zwiſchen den Zürichern und katholiſchen Orten, eine Schlacht vor, in welcher jene verloren, und auch Zwingli umkam. Nicht weit vom Pfarrdorfe Aügſt, liegt das Wengi-

Bad. Noch gehören hieher die Pfarrdörfer Afholteren, Mettmenſtetten, Hedingen, Huſen, Maſchwanden, Ottenbach, Rifferſchweil, ein Theil von Langnau, und das katholiſche Pfarrdorf Steinhauſen, an welchem der Stand Zug Antheil hat. In die Kirche zu Ottenbach iſt das kleine Dorf Nieder-Lunneren eingepfarret, bey welchem man 1741 viele merkwürdige römiſche Alterthümer gefunden hat. Allem Anſehen nach hat auch bey Maſchwanden und Lunneren ehedeſſen eine Stadt geſtanden.

13) Die Landvogtey Sax oder Forſteck, liegt im Rheinthal. Von dieſer alten Herrſchaft hat ehemals ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet, welches 1633 ausgeſtorben iſt; die Herrſchaft aber ſchon 1615 an die Stadt Zürich für hundert funfzehn tauſend Gulden verkauft hat, von welcher ſie zu einer Landvogtey gemacht worden, die alle neun Jahre von neuem beſetzt wird. Das Schloß Sax oder Hohen-Sax, iſt 1405 zerſtöret. Zwiſchen demſelben und dem Rhein, liegt das Pfarrdorf Sax. Das Schloß Forſteck liegt auf einem fünf und dreyßig Schuhe hohen Felſen, und iſt der Sitz des Landvogtes. Das Schloß Friſchenberg, iſt 1405 zerſtöret. Saletz, der Hauptflecken dieſer Landvogtey, liegt am Rhein.

III Das ſogenannte **Keller-Amt**, welches an der Reuß liegt, und zu keiner Klaſſe der vorhergehenden Obervogteyen gehöret, aber doch, und zwar allein, unter der hohen Landesobrigkeit der Stadt Zürich ſteht, wird, meiner Meynung nach, hier am beſten abgehandelt. Es hat ehedeſſen zu dem ſogenannten

nannten Freyamt gehöret, iſt aber von dem Hauſe Oeſtreich der Stadt Bremgarten verpfändet worden. Als Kaiſer Sigmund 1415 dieſe Stadt an die Stadt Zürich verpfändete, bewilligte er auch, daß ſie alles dasjenige, was von dem gleichfalls von ihm an ſie übergebenen Freyamt verſetzet ſey, einlöſen möge: allein, die Stadt Bremgarten ſchickte 1419 eine Geſandſchaft nach Zürich, und bat die Stadt, ſich der Wiedereinlöſung des Kelleramtes zu begeben. Zürich willfahrete ihr darinn, jedoch mit Vorbehalt der hohen Gerichte und des Blutbannes. Es entſtund zwar ein Streit wegen der Appellation, er wurde aber 1429 durch die übrigen ſieben alten eidgenoßiſchen Orte beygeleget, und verglichen, daß die Appellation von den bremgartiſchen niedern Gerichten im Keller-Amt, zuerſt nach Bremgarten, und von dannen weiter nach Zürich gehen ſollte; und auf dieſe Weiſe wird es auch noch gehalten. Das Amt wird in das obere und untere abgetheilet; in jenem iſt der jedesmalige nicht regierende Schultheis zu Bremgarten, Obervogt, in dieſem aber iſt es ein anderer aus dem kleinen Rath dieſer Stadt. Die Stadt Zürich läßt ihre vorbehaltenen Rechte theils durch den Landvogt zu Knonau, theils durch zwey aus ihrem kleinen Rath verordnete Obervögte des Keller-Amtes, beſorgen. Die vornehmſten dahin gehörigen Dörfer ſind: **Ober-Berken**, **Züffikon** mit einer Pfarrkirche, **Oberweil** mit einer Pfarrkirche, **Lunkhofen**, welches in das obere und niedere eingetheilet wird, mit einer Pfarrkirche, und **Jonen**.

IV Unter der Oberherrlichkeit von Zůrich ſtehen folgende zwey freye Stådte.

1 Stein am Rhein, eine Stadt am Ausfluß des Rheins aus dem Zellerſee, auf der ſchwåbiſchen Seite belegen. Ueber den Rhein führet hier eine Brücke. Dieſen Ort hat Burkhard II, Herzog in Schwaben, im Jahr 966 bemauern laſſen, und mit unterſchiedenen Gerechtigkeiten verſehen. Das Benedictinerkloſter, welches deſſelben Gemahlinn auf Hohentwiel ſtiftete, wurde 1005 in dieſe Stadt verlegt, und bis zur Zeit der Kirchenverbeſſerung von einem Abt regieret. 1267 kam die Stadt aus den Hånden der ſchwåbiſchen Herzoge an die Freyherren von Hohenklingen, welche lange vorher das noch oberhalb derſelben ſtehende alte feſte Schloß dieſes Namens erbauet hatten. Dieſe verkauften 1433 Stadt und Schloß ſammt allem Zugehör an die von Klingenberg, von welchen ſich aber die Bürgerſchaft 1457 loskaufte, und nicht lange hernach mit Zürich und Schafhauſen in ein Bůndniß trat, endlich aber ſich 1484 unter den Schutz der Stadt Zürich begab, jedoch ſich ihre Freyheiten und Gerechtigkeiten vorbehielt: in welchem Zuſtande ſie bis auf den heutigen Tag iſt. Zur Zeit der Kirchenverbeſſerung ward auch dieſe Stadt ſammt den meiſten Conventualen des Kloſters evangeliſch, welches Kloſter die Stadt Zürich übernahm, und 1524 mit einem Amtmann verſah. Die Stadt hat die hohen und niedern Gerichte, und wird von Bürgermeiſter und Rath regieret. Sie beſetzet ihr Regiment aus ihrem eigenen Mittel, außer daß die Stadt Zürich einen Schultheißen und ſeinen Weibel, jedoch aus den Bürgern der Stadt Stein, erwåhlet.

Das vorhin genannte Schloß Hohenklingen, iſt zu einer Hochwacht verordnet worden, und wird im Namen der Stadt von einem ſo genannten Burg- und Klingen-Vogt bewohnet.

An der andern Seite des Rheins, der Stadt gegen über, liegt die Pfarrkirche Burg auf einer Höhe, und gehöret der Stadt Stein. Einige meynen, daß auf dieſem

Platze

Platze das Schloß der ehemaligen celtiſchen Stadt Gaunodurum geſtanden habe, welche ſich von dannen bis zu dem Dorfe Eſchenz erſtrecket haben ſoll.

Sonſt gehören der Stadt, außer dem Dorf Hemmishofen, zwey ſchöne Gerichtsherrlichkeiten und Obervogteyen, nämlich Ramſen, in der Landgrafſchaft Nellenburg, und Wangenhauſen in der Landgrafſchaft Thurgau, nebſt der Jagdgerechtigkeit dieſſeits und jenſeits des Rheins.

2 Winterthur, eine kleine Stadt in der Grafſchaft Kyburg, an der Eulach, in einer fruchtbaren und anmuthigen Ebene. 1780 hatte hier D. Ziegler eine Vitriol-Manufactur. Vor Alters hat es Grafen von Winterthur gegeben, nach deren Abgang die Stadt an die Grafen von Kyburg gekommen, und von dieſen bemauert, und zum Sitz des Landgerichts der Landgrafſchaft Thurgau gemacht worden iſt. Graf Hartmann übergab ſie 1244 dem Bisthum Strasburg, und empfieng ſie wieder von demſelben zu Lehn, noch vor ſeinem 1264 erfolgten Tode aber übergab er ſie ſeinem Vetter Grafen Rudolph von Habsburg, nachmaligem deutſchen Könige, welcher ſie von neuem bemauern ließ. Von der Zeit an hielt ſie es treulich mit dem öſtreichiſchen Hauſe, dem ſie ſich auch 1442 freywillig wieder unterwarf, obgleich Kaiſer Sigmund ſie 1415 ans Reich gezogen hatte, 1467 wurde ſie vom Erzherzog Sigmund der Stadt Zürich für zehntauſend Gulden verpfändet, und 1477 ihr völlig überlaſſen, den Bürgern aber wurden ihre Freyheiten vorbehalten. Und von dieſer Zeit an hat Winterthur die Stadt Zürich für ihre hohe Landesobrigkeit erkannt. Sie hat aber ihr eigenes Policeyrecht und Stadtregiment. Von dem Stadtgericht kann man an den Rath, und in Sachen, welche die Bürger betreffen, nicht weiter appelliren. Wenn aber eine Parthey fremd iſt, kann man von dem hieſigen Rath an den Rath zu Zürich appelliren. Dieſe Stadt hält hier einen Amtmann, welcher aber mit der Stadt nichts zu ſchaffen hat, außer daß er jährlich am St. Albanstage der Huldigung beywohnet, welche die Bürgerſchaft der Stadt Zürich leiſtet, auch die Gefälle von dem ehemaligen Kloſter auf dem Heiligen-

 berge,

berge, und gewiſſe Zehenden hebet. In Kriegeszeiten überläßt Winterthur dieſer Stadt zweyhundert Mann von ihren Bürgern und Angehörigen, um unter ihren eigenen Fahnen derſelben zu dienen. 1313 brannte der obere Theil der Stadt ab. In derſelben ſind zwey Geſundbäder das Löhrli- und Gold-Bad genannt.

Der Stadt gehöret das Schloß und Pfarrdorf Hettlingen mit hoher Herrlichkeit, und das Schloß und Pfarrdorf Pfungen, der Flecken Ober-Winterthur, das Schloß Mörſpurg, (alle drey in der Grafſchaft Kyburg gelegen,) und das Schloß Wyden mit den niedern Gerichten.

Auf dem Limberg, unweit der Stadt, ſind 1709 in einem Grabe unterſchiedene merkwürdige Alterthümer gefunden worden.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche die Stadt Zürich mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, und ihre Vogteyen in der Landgrafſchaft Thurgau, werden weiter unten vorkommen.

2 Stadt und Ort Bern.

§. 1. Von dieſem Canton hat Thomas Schepf, Med. Doct. eine ſehr große Landcharte gezeichnet, welche 1578 in Kupfer geſtochen, und 1672 von Albrecht Meyern aufs neue herausgegeben worden. Eine andere hat Joſeph Plep 1638 ans Licht geſtellet, eine andere Albrecht Zollinger gezeichnet, und noch eine andere J. J. Stöcklin in Geſtalt eines Bären zu Baſel herausgegeben. Die Charte, welche die Homanniſchen Erben 1766 ans Licht geſtellet haben, iſt ziemlich gut, doch ſind viele Namen unrichtig.

§. 2. Er gränzet gegen Oſten an die Cantone Uri, Unterwalden und Lucern, an das Stift Engelberg, die freyen Aemter und Grafſchaft Baden: gegen Norden an die öſtreichiſchen Waldſtädte, und an die Cantone

Baſel

Baſel und Solothurn; gegen Weſten auch an den Canton Solothurn, an das Bieler Gebiet, Fürſtenthum Neuenburg, die franzöſiſche Grafſchaft Burgund, und Landſchaft Gex, gegen Süden auf dem halben Genferſee an das Herzogthum Savoyen, und an das Land Wallis. Sonſt ſchließt er beynahe den ganzen Canton Freyburg ein. Er iſt in der größten Ausdehnung an ſechzig Stunden lang, und dreyßig Stunden breit, macht beynahe ein Drittel der geſammten eidgenoßiſchen Lande aus, und iſt alſo unter allen Cantonen der größte, beſtehet aber faſt zum einen Drittel aus Alpen und Bergen, die zum Theil völlig unbewohnt und wüſte ſind.

§. 3. Scheuchzer nennet ihn in Anſehung ſeiner Weite, Geſtalt und Fruchtbarkeit, das köſtlichſte Kleinod der ganzen Schweiz. Das flache Land hat Feld- und Baum-Früchte im Ueberfluß: auf den hohen Gebirgen ſind vortreffliche Alpen und Viehweiden, und alſo hat man daſelbſt allerhand Vieh in Menge, und einen Ueberfluß an Milch, Butter und Käſe. Die ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden ſind, die Waat, und die am Bieler- Neuenburger- und Genfer-See belegenen Lande, woſelbſt nicht nur die herrlichſte Frucht, ſondern auch vortrefflicher Wein wächſet. Der weiße Thon, den man eine Stunde von der Stadt Bern gegen Pumpelz findet, die rothe und weiße Erde bey dem Neuenhauſe, die rothe und ſchwärzliche Erde bey Erlach am Bielerſee, die blaue und weiße Erde bey Jfferten, und der blaue Thon, welcher etwa eine Stunde von Granſon gefunden wird, werden zu Geſchirren angewendet. Man hat Montmilch, inſonderheit beym Welſenburger Bade, ſchönen

weißblaulichten Sandſtein, von welchem zu Bern die Gebäude aufgeführet werden, und deſſen beſter Bruch zu Oſtermündigen iſt, Gips, Kriſtall, davon in der Landſchaft Haßli ein bewundernswürdiger Vorrath gefunden worden, ergiebige Salzquellen in der Waat, Steinkohlen, Schwefelkieſe, Eiſenerze, Kupfer- und Bley Erze, und in denſelben Silber, und aus der größern Emmat wäſcht man etwas Gold, dergleichen auch die Aar mit ſich führet. Heilſame Bäder, ſind häufig vorhanden. In den obern Landen dieſes Cantons, ſind viele Gletſcher, welche in einer Strecke von wenigſtens vierzig Stunden, von Oſten nach Weſten, und in der hohen Kette beſchneyter Berge liegen, welche zwiſchen dieſem Canton und dem Walliſerlande die Gränze ausmachen. Die Aar oder Aren iſt der größte Fluß des Cantons, deſſen Urſprung oben S. 250 beſchrieben worden. Er geht durch den Brienzer- und Thuner-See, nimmt die vereinigten Flüſſe Sanen und Senſen, die größere Emmat oder Emmen, die Wigger, Aa, Rüß und Limmat auf, und ergießt ſich bey Coblenz in den Rhein. Die Kandel oder Kander iſt ein ungeſtümes Bergwaſſer, welches ſeinen Urſprung in einem kleinen Thal in Gaſtern genannt, drey Stunden hinter Kanderſtäg hat, bey dieſem Dorfe den Bach Alp, bey dem Dorf Kanderbrück das ungeſtüme Waldwaſſer Engſtligen, hernach aber die Simmen aufnimmt, und nun durch einen neuen dreytauſend Schuhe langen Kanàl, zu deſſen Behuf eine Höhe von hundert zwey und funfzig Schuhen abgetragen worden, in den Thunerſee geht, da ſie ſonſt in die Aren gieng, und durch

ihre

ihre Ueberſchwemmungen großen Schaden im Frutigerthal anrichtete.

Unter den Landſeen iſt der großentheils hieher gehörige Genferſee, der vornehmſte, von welchem Anton Chopy eine Charte gezeichnet hat. Bey alten Schriftſtellern wird er Lacus Lemanus oder Lemannus, in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung Lauſonium oder Lauſinium, und in der peutingeriſchen Tafel Loſanete genennet. Heutiges Tages nennet man entweder den ganzen See, den Genferſee, oder man ſchränket dieſen Namen auf den gegen Abend belegenen Theil deſſelben ein, und nennet den Theil gegen Morgen, den Lauſannerſee. Noch andere nennen den öſtlichen Theil deſſelben von Villeneuve bis Promenton und Nerni, den großen See, und den weſtlichen Theil von Nerni bis Genf, den kleinen See. Seine Geſtalt iſt in vielen Landcharten nicht recht abgebildet: denn er erſtrecket ſich mehr gegen Mitternacht, und weniger gegen Morgen, als in ſelbigen vorgeſtellet iſt, und ſeine Geſtalt gleicht einigermaßen einem zunehmenden Monde, deſſen zwey Enden abgeſtumpfet ſind, und davon eines inwendig einen großen runden Ausſchnitt hat. Seine Länge, wenn man ſie dem Ufer nach durch die Waat von Villeneuve bis Genf berechnet, wird auf achtzehn Stunden, am gegenſeitigen Ufer aber etwas weniger, und die größte Breite auf drey bis vier Stunden gerechnet, an beyden Enden aber nimmt ſie nach und nach ab. Genauer beſtimmt, beträgt ſeine Länge von Genf bis Villeneuve in gerader Linie 33670 Toiſen, und ſeine größte Breite 7500 Toiſen. Seine Tiefe iſt auch unterſchieden; die größte iſt nach Savoyen zu,

wo

wo ſie über zwey bis vierhundert Klaftern, in dem ſo genannten kleinen See aber nur etwa vierzig Klaftern betragen ſoll. Das Steigen und Fallen des Waſſers, macht einen Unterſcheid der Höhe von fünf bis ſechs Fuß, und wird durch das vom Gebirge herabkommende Waſſer verurſacht. Gegen Mittag unweit Bouveret, ſtürzet ſich der Fluß Rhodan oder Rhone, mit großer Heftigkeit in denſelben, führet viel Sand mit ſich, und kömmt zu Genf wieder heraus: es iſt aber falſch, wenn von alten und neuen Schriftſtellern vorgegeben wird, daß er über das Waſſer der See hinfließe, ohne ſich mit demſelben zu vermiſchen: denn ob man gleich ſein gräuliches Waſſer ungefähr eine halbe Stunde Weges von dem Waſſer der See unterſcheiden kann, ſo kann man es doch hernach weder an der Bewegung noch Farbe mehr erkennen, ſondern es iſt im See alles ſtille und einfärbig. Die kleineren Flüſſe und Bäche, welche ſich von der helvetiſchen Seite in ihn ergießen, übergehe ich, und merke nur noch an, daß er des Sommers ſtark anwachſe, weil er alsdann aus den Gebirgen großen Zufluß von aufgelöſetem Eis und Schnee hat, und daß er ſehr fiſchreich ſey, inſonderheit aber ſehr große Forellen habe, die zuweilen vierzig bis funfzig Pfund ſchwer gefangen werden; es werden auch die darinn befindlichen Fiſcharten Perſich und Ferrat, für ſehr gut und ſchmackhaft gehalten. Der Neuenburger- und Bieler-See, gehören auch zum Theil hieher. Die Gemeinſchaft zwiſchen dem Genfer- und Neuenburger-See, welche die Landcharten angeben, iſt nur in ſo fern wahr, daß der Bach Nozon, welcher zu Romain Motiers entſpringt, ſich bey der Brücke zu

Pom-

Pompaple theilet, und mit einem Arm in die Venoge und in den Genferſee, mit dem andern aber in die Orbe und in den Neuenburger See geht. Er iſt aber ein geringes und nichtsbedeutendes Waſſer, welches nicht anders, als durch eine Reihe von Schleuſen, ſchiffbar gemacht werden könnte. Der Bielerſee wird auch der Nydauerſee, ſonſt aber auf lateiniſch lacus biennenſis, bipennenſis und biellenſis genennet, iſt vom Einfluß der Ziel unweit der St. Johannis Inſul, bis zu derſelben Ausfluß bey Nydau, drey und eine halbe Stunde lang, und von Ligers gerade hinüber eine Stunde breit, gar fiſchreich, inſonderheit an ſo genannten Heurlingen, nimmt außer der Ziel, auch den Süßfluß und Tannbach auf, hat fruchtbare Ufer, vornehmlich an Weinwachſe, und faſt in ſeiner Mitte ſind zwey kleine Inſeln, von welchen die größte St. Peter heißet, und einen luſtigen Wald, auch Wein und Wieſen hat. Die vornehmſten übrigen Landſeen ſind, der Murter- Thuner- Brienzer- und Halwyler-See. Daß faſt ein Drittel des Cantons aus Bergen beſtehe, iſt oben (§. 2.) ſchon bemerkt worden. Der höchſten Berge, welche es in dieſem Canton giebt, wird hernach gelegentlich gedacht werden: Hier will ich nur anführen, daß an der ganzen weſt- und nordweſtlichen Seite des Cantons, das Gebirge Jurat oder Jura, lateiniſch Iuraſſus, auf deutſch Leberberg, belegen ſey, welches Helvetien von Burgund abſondert, unterhalb Genf an der Rhone anfängt, und ſich unterhalb Solothurn auf einer Seite zwiſchen dem Argau, Baſeler Gebiet und dem Frickthal bis an den Rhein, auf der andern Seite aber durch das Biſthum Baſel hinter Baſel zwiſchen

dem Elſas und Lothringen bis in das Herzogthum Luxenburg hinein zieht. Es haben aber die einzelnen Berge, welche zu dieſer Kette gehören, beſondere Namen. Sie wird unter dem Namen **Bözberg** (Mons Vogetius) durch die Aare von den badiſchen an den Lagerberg angränzenden Hügeln, abgeſchnitten. Nach dem Berichte der alten Geſchichtſchreiber, hat dieſes Gebirge die Helvetier und Sequaner von einander getrennet. Auf demſelben ſind noch **Bären**. Das Gebirge **Jorat** oder **Jurten**, welches mit dem Jurat nicht verwechſelt werden muß, geht von den ſaniſchen Alpen bis an den Ausfluß der Broye in den Neuenburger See, und der höhere Theil deſſelben führet eigentlich dieſen Namen.

§. 4. Dieſe Landſchaft iſt, in Anſehung ihres ebenen Theils, wohl bebauet und bewohnt. Sie enthält neun und dreyßig große und kleine Städte, über dreyzehnhundert Flecken und Dörfer, die mit Freyburg gemeinſchaftlichen Vogteyen ungerechnet. Man ſchätzet die Anzahl der Unterthanen des Cantons wenigſtens auf 330000. In demſelben giebt es keine Bettler. In den ſogenannten wälſchen Landen, welchen Theil des Cantons man in der Berner Kanzley le païs Roman nennet, ſpricht man franzöſiſch. Der Canton führet Pferde, Käſe, Leinwand, Cattune, und einige Wollenarbeiten aus. An Leinwand gehen aus der Stadt Bern jährlich auf zehntauſend Stücke, davon dreytauſend von Hanf ſind, und zwar meiſtens nach Lion; ſie kaufet aber die meiſten Materialien dazu. Zu Bern ſind auch Seidenmanufakturen, inſonderheit von einfärbigen Stoffen und Strümpfen, auch werden daſelbſt ſaubere irdene Geſchirre und Oefen verfertiget. Ein Theil des weſtlichen

lichen Berglandes, macht Uhren, und falſche Edelſteine in Menge.

§. 5. Der ganze Canton iſt der reformirten Kirche zugethan, außer daß in dem Frickthal einige Römiſchkatholiſche wohnen. Die Kirchen des deutſchen Berner Gebiets, ſind unter acht Kapitel vertheilet, welche von Bern, Thun, Burgdorf, Nydau, Büren, Langenthal, Arau, und Bruck oder Lenzberg, benennet werden, und deren jedes einen von dem täglichen Rath zu Bern aus einem Vorſchlag des Kapitels erwählten Decanum, einen von dem Kapitel erwählten Camerarium, und einige ſo genannte Juraten hat, auch jährlich in Gegenwart der in ſelbigen Bezirken befindlichen Amtleute eine Capitularzuſammenkunft anſtellet. In den wälſchen Landen ſind fünf Klaſſen, oder Kapitel, welche von Morges, Lauſanne, Yverdon, Payerne und Orbe benennet werden. Die Art und Weiſe, Candidaten zu wählen, iſt zu Bern und Lauſanne um deswillen ſehr vortheilhaft für die Kirche, weil die Prüfungen ſehr lang und ſehr vielfältig ſind, und öffentlich geſchehen.

§. 6. Es hat die Stadt Bern am 6 Merz 1353 zu Lucern einen ewigen Bund mit Uri, Schweiz und Unterwalden, errichtet, durch welchen ſie ein Ort der Eidgenoſſenſchaft geworden iſt. In dieſem Bunde iſt zugleich verabredet worden, daß Bern auch den Orten Zürich und Lucern Hülfe leiſten ſolle, wenn derſelben Eidgenoſſen, die drey erſtgenannten Orte, ſolches verlangen würden: ſie ſolle aber auch auf Verlangen dieſer drey Orte, von Zürich und Lucern nöthigenfalls hinwieder Hülfe erlangen. Die Eidgenoſſen haben dieſem Canton, ſeiner Macht wegen, den zweyten Platz

Platz zugeſtanden. Wie Bern die ihr zugehörige große Landſchaft nach und nach durch Kauf, Verträge und Eroberungen zuſammen gebracht habe, wird aus dem nachfolgenden erhellen.

§. 7. Ihr Wapen iſt ein rother Schild mit einem ſchwarzen Bär, welcher auf einem gelben rechten Schrägbalken geht: und ihre Regierungsform iſt ariſtokratiſch.

§. 8. Die Einkünfte des Staats, beſtehen 1) in Zinſen von Summen, welche bey andern Nationen ausſtehen, die ſich 1764 in England auf 460,000 Pf. Sterling, in Sachſen auf 860,000 Livres, und in Dänemark, Sardinien, Wien und Würtemberg, auch auf beträchtliche Summen beliefen, und 1770 ungefähr auf vier und dreyviertel Millionen Reichsthaler geſchätzet wurden. 2) In Zöllen, welche z. E. im Païs de Vaud ungefähr dreyßig tauſend Reichsthaler betragen. 3) Im Salzhandel, oder im Gewinn von Salz, deſſen jährlich auf fünf und achtzig tauſend Centner im Lande verbraucht werden. 4) In Zehenden, Bodenzinſen, Laudemien, Dominialgütern, einigen kleinen Auflagen, inſonderheit auf den Weinverkauf, Pacht von den Poſten, u. ſ. w. Man berechnete 1764 den Schatz ungefähr auf zwey Millionen drey mal hundert tauſend Reichsthaler. Bern hat nicht nur keine Schulden, ſondern ſo gar ein eigenes Geſetz, ſich niemals zu verpfänden.

§. 9. Ueber das Kriegesweſen im ganzen Lande, iſt in der Hauptſtadt ein Kriegesrath geſetzet, welcher die Muſterungen anordnet, die Landmajoren ausſendet, und alles, was ſonſt zum Beſten deſſelben erforderlich iſt, beſorget. Alle Mannſchaft in Stadt und

und Land von ſechzehn bis ſechzig Jahren, iſt in den Kriegesrodel (Kriegesrolle) eingeſchrieben, und ungefähr ein Drittel davon in Regimenter, unter den Namen der Füſiliers und Auszüger, eingetheilet, welche aus den übrigen zwey Drittel ergänzet werden. Die Füſiliers ſind alle unverheirathet, und werden nach ihrem Alter und ihrer Leibesbeſchaffenheit ausgeſuchet, die Auszüger aber ſind verheurathet. Beyde werden bey vorfallenden Kriegesunruhen, die Füſiliers aber am erſten gebrauchet. Ein jedes Füſilierregiment beſteht, nebſt dem Etatmajor, in vier Bataillons, jedes von vier Compagnien, und jede Compagnie in hundert funfzig Mann, zehn Ober- und Unterofficiers mitgerechnet. Ein jedes Regiment Auszüger begreift zwölf Compagnien, jede von zweyhundert achtzehn Mann, dreyßig Officiers mit einbegriffen. Die regulirte Miliz iſt auf vierzig tauſend Mann geſetzt worden, ohne die Pflanzſchule und Reſerve zu rechnen. Es muß ein jeder, der eingeſchrieben iſt, ſich mit Gewehr ſelbſt verſehen, welches aber eben ſowohl, als die Kleidung, gleich iſt. Alle ſind blau gekleidet, und ein Regiment iſt von dem andern nur in Anſehung der Aufſchläge unterſchieden. Unter der Reuterey iſt ein Küraßierregiment, welches die Vaſallen in der Waat und im wälſchen Berner Gebiete, unterhalten müſſen: die übrige Reuterey aber beſteht, außer einer Küraſſiercompagnie, aus den Bürgern der Stadt Bern, in zwey Regimentern Dragoner, und jedes Regiment hat neun Compagnien, welche fünf Eſcadrons ausmachen, und auch ihre Waffen, Rüſtung und Pferde ſich anſchaffen müſſen; daher darunter meiſt diejenigen, welche ſonſt Pferde halten, eingeſchrieben wer-

den. Damit aber ſowohl die in Regimenter abgetheilte Mannſchaft, als alle übrige, jederzeit ſowohl mit nöthigem Gewehr und deſſelben Zugehör, verſehen, als auch in den Waffen wohl geübet ſeyn, ſo ſind viele in der Landſchaft hin und wieder vertheilte Commis d'armes oder Waffencommiſſarii verordnet, welche das ganze Jahr durch das Volk von Gemeine zu Gemeine muſtern, und dahin ſehen müſſen, daß die Waffen mit ihrem Zugehör in gutem Stand unterhalten werden. Es iſt auch das ganze Land in gewiſſe Bezirke eingetheilet, und über einen jeden derſelben von dem Kriegsrath ein Land- und Aide-Major verordnet, welche beſorgen müſſen, daß alle Mannſchaft jederzeit fertig ſey, und ſich mit allen Nothwendigkeiten zum Marſche in Bereitſchaft halte: ſie viſitiren auch öfters hin und wieder die Officiers und Soldaten; und ein jeder führet die, welche in ſeinem Bezirk ſind, jährlich einmal zur allgemeinen Muſterung zuſammen. Die Obriſten und Hauptleute werden von dem großen Rath zu Bern erwählet. In Friedenszeiten iſt kein General über die Mannſchaft ernannt, ſondern ſolches geſchieht erſt in Kriegeszeiten; und es werden ihm alsdenn einige Kriegesräthe von den vornehmſten Rathsgliedern und erfahrenen Officiers, zugegeben, ohne deren Einwilligung er nichts vornehmen darf: dasjenige aber, was ſie gut heißen, kann er ohne Bedenken ausführen. Weil bey ſolchen Vorfällen mehrentheils unterſchiedene Corps hin und wieder verleget und verſendet werden, ſo hat ein jedes derſelben einen ſolchen eigenen oberſten Befehlshaber und Kriegesräthe, welche von den andern nicht abhangen, und in gemeinen eidgenoßiſchen Kriegesangele-

gelegenheiten giebt Bern nach dem mit einander errichteten Defenſional, zu dem andern Corpo einen Obriſtfeldhauptmann. In Friedenszeit iſt der oberſte Kriegesofficier der Präſident des Kriegesraths zu Bern, es iſt auch ein Obercommendant der Waat ernannt. Die Hauptartillerie wird in dem Zeughauſe zu Bern aufbehalten; ſonſt iſt auch viele Artillerie hin und wieder im Lande auf den Schlöſſern, wo Landvögte und Amtleute wohnen, vertheilet. Zum Dienſt der Artillerie ſind drey Compagnien Canonirer, und eine Compagnie Bombardirer, jede von 100 Mann, unter ihren eigenen Officiers beſtellet; und es iſt einer jeden Gemeine vorgeſchrieben, wie viele Pferde und Wagen ſie zur Fuhr der Artillerie und des Kriegesvorraths unterhalten ſoll.

Zu Friedenszeiten wird weiter keine Mannſchaft wirklich und beſtändig auf den Beinen gehalten, als dreyhundert ſechzig Mann unter einem Stadtmajor von dem großen Rath, und ſechs Stadtlieutenants, zu einer Stadtwache in der Stadt Bern, und hundert Mann mit Inbegriff eines Lieutenants und dreyer Unterofficiers auf dem feſten Schloſſe Arburg.

Uebrigens iſt zur Aufſicht auf die Anwerbung und Recrutirung der Mannſchaft für auswärtige Mächte, und zur Abſchaffung aller Misbräuche, eine eigene ſogenannte Recrues-Kammer von zwey Gliedern des täglichen, und fünf des großen Rathes beſtellet, welche ſolche Werbungen, ſo weit ſie es nöthig findet, erlaubet, die Angeworbenen, wenn ſie vorgeſtellet werden, einſchreiben läßt, und dafür ſorget, daß ſie in ihrem Dienſt gehörig gehalten werden.

§. 10. Die Amtleute, durch welche die Unterthanen der Stadt Bern regieret werden, wohnen während der Zeit ihrer Verwaltung in ihren Aemtern, Vogteyen und Stiften, und haben ihre eigenen Landes- und Amts-Schreiber, auch Untervögte zu ihren Unterbeamten. Sie haben im Deutſch redenden Theil andere Pflichten und Rechte, als im romanſchen oder wälſchen.

§. 11. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Bern**, Berna, Arctopolis, ſelbſt, welche die ſchönſte in Helvetien iſt. Sie liegt am Fluſſe Aar, von welchem ſie an drey Orten umfloſſen wird, und daher eine Halbinſel ausmacht. Unten bey der ſteinernen Brücke iſt ſie eng, und in eine Straße eingeſchränket, breitet ſich aber gegen eine etwa 300 bis 400 Schritte erhabene Höhe nach und nach aus, ſo daß ſie in der Breite zuerſt zwey, hernach drey bis vier, und endlich gar fünf Straßen bekömmt. Auf der Höhe iſt eine ſchöne Ebene, zu deren beyden Seiten die Aar in einem tiefen Bette fließt, und ganz oben gegen Weſten iſt ſie mit Mauern, Graben und Schanzen befeſtiget. Die Häuſer, ausgenommen ganz oben und unten in der Stadt, und in einigen Nebenſtraſſen, ſind von Steinen drey Stockwerk hoch erbauet, und haben faſt insgeſammt, vornehmlich aber diejenigen, welche an den Hauptſtraßen ſtehen, Schwibbögen, welche mit ſteinernen Platten gepflaſtert ſind, und unter welchen man bey Regen- und Schnee-Wetter trocken gehen kann. Sie ſind ſo breit, daß vier Perſonen neben einander gehen können, und werden im Winter durch Laternen erleuchtet. Die Straßen ſind durch und durch mit Kieſelſteinen gut gepflaſtert, und ſo breit, daß auf jeder Seite des mitten durchfließenden und mit Quaderſteinen eingefaſſeten Bachs, zwey Wagen bequem neben einander wegfahren können. Dieſer von weiten her in die Stadt geleitete, und beynahe durch alle Straßen derſelben laufende Bach, dienet nicht

nur

nur in Feuersbrünſten, ſondern auch zur Wegſchwemmung aller Unreinigkeiten aus der Stadt in die Aar. Bey der großen Kirche, ſteht das Haupt des geiſtlichen Standes in der Stadt, welcher Decanus genennet wird. Bey derſelben iſt ehedeſſen ein Chorherren-Stift geweſen. Die Pfarrer und Diaconi derſelben, verſehen auch die Prediger- oder Dominicaner-Kirche, bey welcher ehemals ein Dominicanermönchenkloſter geweſen iſt, welches theils zu einem Hoſpital, theils zu einem Zuchthauſe gemacht, auch der oberſte Boden des Kloſterchors unter dem Gewölbe, zu einem Muſikſaal für das Collegium muſicum gemacht und angeleget worden iſt. Weil in dieſer Kirche ſich auch die franzöſiſche Gemeine verſammlet, wird ſie gemeiniglich die wälſche Kirche genannt. Die Kirche auf der Nydeck, ſtehet am unterſten Ende der Stadt nach der Aarbrücke zu, und hat ſeit 1721 ihren eigenen Pfarrer und Helfer. Die Spitalkirche zum heil. Geiſt, ganz oben in der Stadt, iſt auch 1721 zu einer Pfarrkirche gemacht, und mit einem eigenen Pfarrer und Helfer verſehen worden. Die Kirche des ehemaligen Barfüßerkloſters, iſt abgebrochen, das Kloſter aber 1682 von neuem erbauet, und dem Gymnaſio academico, welches acht Profeſſores hat, eingeräumet worden, ſo daß es drey Hörſäle für die öffentlichen Vorleſungen, Examina und Diſputationen, die Wohnungen für einen Probſt und zwanzig Studioſos Theologiae, welche frey unterhalten werden, und den anſehnlichen auch an Handſchriften reichen Bürgerbücherſaal, nebſt einem Raritätencabinet, enthält. Auf dem Platz der Kirche iſt 1577 das Schulgebäude für die untere lateiniſche Schule errichtet worden, in welchem auch ſechzehn Alumni unter der Aufſicht eines Probſtes wohnen. Sonſt iſt hier eine gelehrte ökonomiſche Geſellſchaft. Unter dem Rathhauſe iſt ein großes Kornhaus, neben demſelben aber auf der unteren Seite die obrigkeitliche Kanzeley oder das Archiv. Das Zeughaus iſt ein großes weitläuftiges Gebäude, welches außer einer zahlreichen Artillerie, für viele tauſend Mann Gewehr enthält. Das anſehnliche Spitalgebäude, iſt von 1734 an neu erbauet, und 1742 zu bewohnen angefangen. Das

Spital hat die Gerichte zu Zuzwyl. Das gleichfalls anſehnliche und von 1718 bis 1723 neuerbauete Krankenhaus, hat ſeinen eigenen Prediger. Das Kornmagazin iſt ein ſchönes Gebäude von gehauenen Steinen, welches von 1711 bis 16 erbauet worden. Die Stadt iſt in vier Quartiere, oder in die Viertel der Pfiſter, Schmiede, Metzger und Gerber eingetheilet, von deren jedem ein Venner den Namen hat. Sie werden auch Zünfte oder Geſellſchaften genennet; außer denſelben aber ſind noch neun andere Zünfte oder Geſellſchaften vorhanden, vor welchen aber jene das Vorrecht haben, daß aus ſelbigen die vier Venner allein erwählet werden. Ein jeder Bürger iſt verpflichtet, ſich in eine oder die andere ſolcher Zünfte und Geſellſchaften einſchreiben zu laſſen; ſonſt hat er keine Fähigkeit, in das Regiment zu kommen. 1764 hatte Bern noch zweyhundert vier und ſiebenzig patriciſche Geſchlechte, tauſend fünf hundert ein und achtzig regimentsfähige Bürger, und hundert eilf regimentsunfähige, alſo zuſammen tauſend ſechs hundert zwey und neunzig Bürger. Die Summe der Einwohner mag jetzt dreyzehntauſend ſeyn. An der Seite der großen Münſterkirche, iſt auf einer Höhe ein Spatzierort angeleget worden, von welchem man eine weite und ſchöne Ausſicht, bis an die Schneegebirge hat, und tief unter welchem die Aar von einem in derſelben angelegten Damm herabſtürzet.

Die höchſte Gewalt ſteht bey dem großen Rathe, der mit Inbegriff des kleinen Rathes, genennet wird, Räthe und Bürger der Stadt Bern. Es ſoll eine alte Ordnung vorhanden ſeyn, daß er niemals aus wenigern als zweyhundert Gliedern beſtehen ſolle: wenn er aber ergänzet iſt, ſteigt die Anzahl der Glieder auf zweyhundert neun und neunzig, aber nie völlig auf dreyhundert; doch bleibt die Anzahl nicht allezeit ſo ſtark, ſondern man läßt vermöge des 1764 gemachten Geſetzes, achtzig abſterben, ehe man ihre Stellen wieder beſetzet. Er beſchließet Krieg, Frieden und Bündniſſe, behandelt die Geſchäffte, welche die hohen und niedern Regalien angehen, auch alle ökonomiſche Sachen, Finanzen, Gratificationen, Steuren, Gebäude,

bäude, welche den Werth von hundert Reichsthalern überſteigen, und hat die Wahl des kleinen Rathes, der Amtleute in den Vogteyen, und einiger andern Beamten: es gehören auch vor denſelben die Criminalſachen im Stadtbezirke, wenn es an das Leben geht, und die Civilſachen, welche tauſend Pfund betreffen, und von der deutſchen Appellationskammer an den großen Rath, auch die, welche von einem Bürger der Stadt Bern von der wälſchen Appellationskammer an den großen Rath, gebracht werden. Es werden auch noch viele andere Sachen von dem kleinen Rath an den großen gewieſen. Der Amtsſchultheis oder derjenige, welcher an ſeiner Statt den Vorſitz führet, hat darinn keine Stimme: wenn aber die Stimmen gleich ſind, entſcheidet er; er wird auch gemeiniglich um Eröffnung ſeiner Gedanken gefragt, und die Stimmen werden von dem Großweibel, Gerichtsſchreiber und Amtmann gezählet. Der kleine Rath beſteht, aus dem regierenden Amtsſchultheißen, vier und zwanzig Rathsgliedern, und zwey ſogenannten Heimlichern. Er wird auch der tägliche Rath genennet, weil er ſich alle Tage, die Sonn- und Feyertage ausgenommen, verſammlet, und die ſonſt täglich vorfallenden Staats- Policey- Civil- Kirchen- und andere Geſchäffte, welche nicht vor den großen Rath, oder vor eine oder die andere ſo genannte Kammer oder Commißion gehören, behandelt, die Wahlen der Geiſtlichen beſtellet, und alles, was dem großen Rathe vorgetragen wird, vorher berathſchlaget. Niemand kann in denſelben kommen, der nicht zehn Jahr lang im großen Rath geſeſſen hat. Er wird, ſo wie der Amtsſchultheis, alle Oſtern von neuem gewählet, es iſt aber heutiges Tages in der That nur eine Beſtätigung: doch wird dem Rath alle Jahr von der oberſten Gewalt ein neuer Schirmbrief ertheilet, und dieſe oberſte Gewalt beſtehet alsdenn in den Schultheißen, den Vennern und dem großen Rath. Der Amtsſchultheis, oder wer an ſeiner Stelle den Vorſitz hat, hat auch in demſelben keine Stimme, außer wenn er gewöhnlichermaßen um ſeine Meynung befraget wird. Er zählet die Stimmen ſelber ab, und entſcheidet, wenn ſie gleich ſind.

ſind. Wenn einer aus den ſechs Geſchlechtern von Erlach, von Diesbach, von Wattenweil, von Müllinen, von Bonſtetten und von Luternau zu einem Heimlicher erwählet wird, bekömmt er ſogleich den Vorſitz vor den andern, auch vor ihm erwählten täglichen Räthen, und gleich nach den Vennern.

Das Haupt und der erſte des Standes Bern und ſeiner Regierung, iſt der regierende Amtsſchultheis. Eigentlich ſind zwey Schultheißen, welche jährlich am Oſtermontage abwechſeln. Der regierende hat den Vorſitz ſowohl in der großen als kleinen Rathsverſammlung, erſcheint in derſelben in einem ſonderbaren ſchwarzen Ehrenkleide, und ſitzt auf einem etwas erhabenen Thron. Er hat zwar keine Stimme, entſcheidet aber, wenn die Stimmen gleich ſind, und wird auch gemeiniglich um ſeine Meynung befraget. Er verwahret das Stadtſiegel, und es werden bey ihm alle Briefe und Urkunden, welche unter ſolches Stadtſiegel kommen, beſiegelt. Er hat die Gerichte zu Nieder-Muhlern. Der Schultheis, welcher nicht im Amt iſt, hat nach dem regierenden den Vorſitz, iſt auch in deſſelben Abweſenheit ſein Statthalter, und führet gleichfalls in beyden Verſammlungen den Vorſitz. Wenn aber auch dieſer wegen Krankheit oder andern Urſachen abweſend iſt, kann er den Vorſitz übergeben wem er will, jedoch keinem Seckelmeiſter und Venner: im Fall aber die Schultheißen einige Wochen lang krank oder abweſend ſind, wird ein Statthalter verordnet. In den jährlichen Ferien, die zehn oder eilf Wochen währen, iſt ein Venner Präſident und hat das Staatsſiegel. Unmittelbar nach dem Schultheißen hat der Seckelmeiſter der deutſchen Lande im Berner Gebiet, oder kürzer, der Deutſch-Seckelmeiſter, den Rang, deſſen Amt ſechs Jahre währet, worauf er laut eines Grundgeſetzes, zu keinem andern, als dem Schultheißenamt, gelangen kann. Er hebt und verwaltet alle Einkünfte aus den in den deutſchen Landen belegenen Aemtern und Vogteyen, imgleichen von den Actien, welche der Canton in den engländiſchen Fonds hat, leget ſeine Rechnung zweymal des Jahrs vor dem großen Rath ab; hat

hat den Vorſitz in der deutſchen Vennerkammer, und kömmt bey allen Schultheißen=Wahlen in Vorſchlag. Zur Hebung und Verwaltung der Einkünfte aus der Waat oder den ſo genannten wälſchen Landen, iſt der wälſche Seckelmeiſter oder der Seckelmeiſter wälſcher Landen, verordnet, welcher in der wälſchen Kammer den Vorſitz, den Rang aber mit den Vennern, je nach eines jeden Erwählungszeit hat. Dieſe Venner, welche den Rang vor andern kleinen Räthen, und mit dem wälſchen Seckelmeiſter je nach ihrer Erwählungszeit haben, führen den Namen von ihrem Amt, welches in der Verwahrung der vier Panner oder Fahnen der vier Theile der Stadt, beſteht, daher ſie ehedeſſen auch Fähnriche genennet worden, auch die Fahnen und Panner in Kriegeszügen getragen, und dahin geſehen haben, daß die Mannſchaft ihres Viertels und Panners mit Gewehr verſehen ſey. Sie werden heutiges Tages allein aus den vier oben genannten Zünften oder Geſellſchaften erwählet, und zwar alſo, daß kein Glied des täglichen Rathes zu dieſem Amt gelangen kann, der nicht einer dieſer vier Zünfte einverleibet iſt, auch bey einer Zunft nicht zwey wirkliche Venner ſeyn können, ſondern eine jede Geſellſchaft nur einen Venner hat, und alſo nur vier im Amt ſtehende Venner ſind. Ein jeder bleibt zwar vier Jahr im Amt, muß aber das Amt alle Jahr aufgeben, und von neuem erwählet werden. Sie ſind Beyſitzer der von ihnen benannten deutſch= und wälſchen Vennerkammern, haben bey den Regimentsbeſatzungen und Beſtätigungen einige Vorrechte, und ein jeder derſelben verwaltet auch eines der nächſt um die Stadt belegenen in unterſchiedenen Dörfern beſtehenden innern Aemter, oder ſogenannten Landgerichte. Die übrigen Aemter, welche aus dem kleinen Rath beſetzet werden, übergehe ich.

Unter den Gliedern des großen Raths ſind die ſo genannten Sechzehner, welche aus den Zünften oder Geſellſchaften erwählet werden, und zwar aus jeder Vennerzunft zwey, und aus jeder der acht übrigen Zünfte einer. Dieſe Sechszehner nebſt den kleinen Räthen, beſtätigen jährlich am hohen Donnerſtage den großen Rath, und

wenn eine neue Bürgerbeſetzung erkannt iſt, erwählen ſie am Charfreytage die Perſonen zu den ledigen Stellen, und am Oſtermontage beſtätigen ſie und die vier Venner auch den kleinen Rath. Vom hohen Donnerſtage bis am Oſtermontage ſitzen ſie und der tägliche Rath allein zu Rathe, und es ſind alle Kammern beſchloſſen; ſie repräſentiren auch den großen Rath und die Bürgerſchaft, bey Errichtung neuer, und Veränderung alter Geſetze und Ordnungen, alter Gebräuche in Regiments- und Policeyſachen, und in andern Vorfällen. Ferner werden aus den Gliedern des großen Raths die obrigkeitlichen Amtleute, oder Schultheiſſen, Landvögte, Caſtellane u. ſ. w. der Aemter und Landvogteyen im Berner Gebiet, erwählet und beſtellet. Sie haben in den meiſten derſelben während ihres Amtes ihren Sitz. Die der Stadt Bern allein zugehörigen Aemter und Landvogteyen, währen ſechs Jahre, das Commiſſariat in England nur vier Jahre, die mit der Stadt Freyburg gemeinſchaftlichen Landvogteyen fünf Jahre, und die mit den übrigen eidgenoßiſchen Städten und Orten gemeinen, nur zwey Jahre.

Hiernächſt ſind in der Stadt zur genauern und geſchwindern Beſorgung der Civil- geiſtlichen- ökonomiſchen- Krieges- Policey- und andern obrigkeitlichen Geſchäffte, unterſchiedene obrigkeitliche Collegia, Räthe, Kammern, Commißionen, Directoria, und dergleichen, angeordnet, welche theils aus Gliedern des täglichen, theils aus Gliedern des großen Raths, meiſtens aber aus beyden zugleich, beſtellet werden. Die vornehmſten ſind folgende. Der geheime Rath, in welchem die geheimen Staatsſachen abgehandelt werden, beſteht aus dem Schultheißen, der nicht im Amt iſt, dem deutſchen Seckelmeiſter, den vier wirklichen Vennern, und beyden Heimlichern. In der deutſchen und wälſchen Vennerkammer ſitzen allein die vier wirklichen Venner unter dem Vorſitze des deutſchen Seckelmeiſters in der erſten, und des wälſchen in der andern; ſie haben die Aufſicht über des Standes Einkünfte in beyden Theilen, nehmen die Rechnungen von den Amtleuten und Hebungsbedienten ein, und beſorgen die Lehen

und

und herrſchaftlichen Rechte, Zinſen oder Zehenden, die obrigkeitlichen Gebäude, und andere dahin einſchlagende Geſchäffte. In der deutſchen Appellationskammer, hat ein dazu gewähltes Glied des kleinen Raths lebenslang, in der wälſchen Appellationskammer aber ſtets der wälſche Seckelmeiſter den Vorſitz, und jede beſteht noch aus zehn Gliedern des kleinen und großen Raths. Sie beurtheilen die Appellationen aus den Aemtern und Vogteyen, wie auch die erſte die Appellationen von dem Stadtgericht zu Bern, alſo daß von der deutſchen Appellationskammer, wenn die Sache tauſend Pfund überſteigt, ſogleich an den großen Rath appelliret werden kann, von der wälſchen Appellationskammer aber keine weitere Appellation geſtattet wird, als allein einem Bürger von Bern, und zwar unmittelbar an den großen Rath. Das Stadtgericht beſteht aus dem Amtsſchultheißen, deſſen Stelle aber der jedesmalige Großweibel verſieht, und in deſſelben Namen darinn den Vorſitz hat, dem jüngſten Venner, dem jüngſten Rathsherrn, (welche aber nicht allezeit, ſondern nur in wichtigen Sachen, demſelben beywohnen,) einem Gerichtsſchreiber, und zehn von den Vennern aus den Geſellſchaften oder Zünften erwählten großen Räthen. Vor demſelben werden alle Civilſachen in der Stadt und dem Stadtbezirk beurtheilet, und die Appellation gehet an die deutſche Appellationskammer. Das Chorgericht beſtehet aus alle Monat umwechſelnden Präſidenten, aus dem kleinen Rath, zwey Predigern des großen Münſters, und ſechs Gliedern des großen Raths, und hat alle ſtreitige Eheſachen zu beurtheilen, Hurerey und Ehebruch zu beſtrafen, und über die Sitten und Kirchenzucht zu halten. An daſſelbige ergehen auch alle Appellationen von den untern Chorgerichten des ganzen Landes, und von dieſem Chorgericht geht die Appellation an den kleinen, und von demſelbigen an den großen Rath, zu welcher letzten Appellation aber nur die Bürger zu Bern berechtiget ſind. Die übrigen Collegia übergehe ich, und bemerke nur noch den Kriegesrath, welcher über das Kriegesweſen im ganzen Lande, geſetzt iſt, und aus dem Schultheißen, der nicht

im

im Amt iſt, vier Gliedern des täglichen, und acht Gliedern des großen Raths beſteht. Sonſt iſt hier auch ein Schattenſtaat, nämlich der ſo genannte äußere Stand, Status exterior, welcher aus einigen hundert hieſigen regimentsfähigen jungen Bürgern, die noch nicht im großen Rath ſind, beſteht, und in allen dem innern Rath gleich iſt, folglich ſieben und zwanzig Glieder, mit Inbegriff der Schultheißen, Seckelmeiſter, Venner und Heimlicher, hat: imgleichen ſeine Sechszehner, große Räthe, einen Stadtſchreiber, ſechs und ſechzig von alten zerſtörten Schlöſſern benannte Vogteyen, darunter die vornehmſte die von Habsburg iſt, und ſeine eigene Standesbedienten. Alle Oſtermontage hält er, gleich dem wirklichen Hochobrigkeitlichem Stande, ſeine große Verſammlung, Wahlen und Beſtätigungen; doch können in jeder Verſammlung neue Glieder angenommen werden, und jeder regimentsfähiger Bürger hat das Recht dazu. Seine beyden Schultheißen haben bey den Bürgerbeſatzungen oder Wahlen in dem wirklichen großen Rathe des hochobrigkeitlichen Standes, allezeit die Hoffnung, darein befördert zu werden, und es wird zu dem Ende einem jedem Mitgliede des äußern Standes bey ſolchen Beſatzungen und Wahlen noch eine Stimme zu denen, welche er hat, zugezählet. Sonſt hat dieſer den wirklichen hochobrigkeitlichen Stand ſehr ernſthaft nachahmende äußere Stand, ein ſchönes Standgut, viel Silbergeſchirr, und ein eigenes 1728 und 29 anſehnlich erbautes Rathhaus. Uebrigens wird von den in der allgemeinen Einleitung in Helvetien §. 4. genannten Manufactur-Waaren, ein beträchtlicher Theil hieſelbſt verfertiget.

Die Gegend, worinn die Stadt ſteht, hat vor Alters Oechtland oder Uchtland geheißen, und iſt ein Stück des kleinen Burgunds geweſen. Ihr Stifter iſt der letzte Herzog von Zähringen Berchtold V geweſen, welcher ſie auf dem Reichsboden erbauet hat, ſo daß ſie von ihrem Urſprung an, eine Reichsſtadt geweſen iſt. 1191 ward der Grund zu derſelben gelegt. Nach des Herzogs Tode, ertheilte ihr Kaiſer Friedrich II im Jahr 1218 anſehnliche Privi-

Privilegien, 1271 wurde ſie vom Grafen Gottfried von Habsburg, und 1288 vom deutſchen König Rudolph vergeblich belagert. 1353 wurde ſie ein Mitglied der Eidgenoſſenſchaft. 1528 wurde hier die Reformation nach einer feyerlichen Diſputation feyerlich eingeführet. 1283, 88, 1302, 67, 68, 80, 83, 87, 89, 1405, 1536, 75, 78, hat ſie die ſchädlichſten Feuersbrünſte erlitten. Sonſt hat hier der großbritanniſche Geſandte ſeinen Sitz.

Zunächſt um die Stadt, liegen die vier ſogenannten Kirchſpiele, Bolligen oder Bollingen, Stettlen, Vechingen und Muri, welche die erſte und älteſte Landſchaft der Stadt geweſen ſind, und daher noch an das Stadtgericht gehören, ſonſt aber von dem Venner zu den Metzgern verwaltet werden. Jedes hat einen Amtmann zum Unterbeamten.

II Die um die Stadt her belegene Landſchaft, welche aus vier ſogenannten innern Aemtern oder Landgerichten beſteht, und von den vier Vennern der Stadt verwaltet und regieret wird.

1 Das Landgericht, Seftingen, verwaltet der Venner zu den Pfiſtern. Dahin gehören

(1) Seftingen, ein Dorf, woſelbſt ein Schloß geſtanden hat. Es iſt eingepfarret zu

(2) Kilchdorf, einem Pfarrdorfe.

(3) Gerzenſee, ein Pfarrdorf und Schloß am Fuß des Belpberges, und an einem See.

(4) Die Pfarrdörfer Rüggisberg, Belp, Turnen, Thierachern, Nieder-Gurzelen, Blumenſtein, woſelbſt ein Geſundbad iſt, und Wattenweil.

(5) Rüggisberg, eine Freyherrſchaft nahe bey dem Pfarrdorf Rüggisberg, Toffen, Dorf und Herrſchaft in der Pfarre Belp, deren Schloß am Fuß eines Berges ſtehet, und Bürgenſtein oder Bürgiſteln, ein Bergſchloß, Dorf und Herrſchaft.

2 Das

2 Das Landgericht Sternenberg, verwaltet der Venner zu den Schmiden. Das Schloß Sternenberg, von welchem es den Namen hat, iſt verwüſtet. Es enthält die Pfarrdörfer Neueneck, Ober-Balm, ehemals auch St. Sulpicius Balm, Könitz, Bümplitz, Cappelen und Mülliberg. Das Bergſchloß Bubenberg, in der Pfarr Könitz, iſt zerſtöret; es iſt das Stammhaus eines ausgeſtorbenen adelichen Geſchlechtes geweſen.

3 Das Landgericht Zollikofen, welches von dem Venner zu den Gerbern verwaltet wird, hat von dem Dorf Zollikofen an der Aren, in der Pfarre Bremgarten, den Namen, und enthält die Pfarrdörfer Bremgarten an der Aren mit einem Schloß, Krauchthal, Hindelbank, Jegiſtorf, Grafenried, Limbach, Rappersweil, Schüpfen, Wolen und Kilchlindach. In der Kirche zu Hindelbank ſiehet man von der kunſtreichen Hand des geſchickten Bildhauers Nael oder Nahl, theils das Grabmal des Schultheißen von Erlach, theils das Denkmal einer ſchönen und tugendhaften Frau, die im Wochenbette geſtorben iſt. Das letzte ſtellet von fern ein Grabmal vor, welches mit einem ſchlechten Stein bedeckt iſt: wenn man aber näher tritt, erſtaunt man über den Anblick einer Vorſtellung der Auferſtehung der Todten. Der Stein, welcher das Grab bedeckt, iſt durch ein Erdbeben geborſten, und durch die Oefnung ſiehet man die darunter begraben geweſene und wieder lebendig gewordene Frau, welche die Seligkeit, der ſie entgegen eilet, voraus empfindet, ihr auch lebendig gewordenes Kind auf dem linken Arm trägt, mit dem rechten Arm aber den geborſtenen Grabſtein in die

die Höhe ſtößt, um aus dem Grabe heraus zu ſteigen.

4 Das Landgericht Conolfingen, welches von dem Venner zu den Metzgern verwaltet wird, begreift die Pfarren Höchſtetten, Diesbach, Wyl, Wichtracht, Worb, Walkringen, Münſingen und Biglen, und die beſondern Herrſchaften Wyl, Diesbach, Münſingen, Wichtracht, und Worb.

III Die deutſche Lande, machen denjenigen Theil der Berner Landſchaft aus, in welchem deutſch geſprochen wird. Die dazu gehörigen Aemter, ſind entweder allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, oder aus ehemaligen Stiften entſtanden.

1 Diejenigen Aemter, welche beſtändig in weltlicher Gewalt geweſen, ſind folgende.

1 Die Landvogtey Schenkenberg und Wildenſtein, liegt an der Nordſeite der Aren und im Argau, am öſtreichiſchen Frickthal. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche von den Schenken von Schenkenberg an das Haus Oeſtreich gekommen iſt, von welchem ſie zuerſt an die von Schönau, und nach deren Abgang, an Wilhelm von Fridingen zu Lehn gegeben, von dieſem aber an Thüring, Freyherrn von Arburg, verkauft worden, der ſie 1447 der Stadt Bern verpfändet, 1452 aber an Marquard von Baldeck verkauft hat. Dieſem haben ſie 1460 die Berner abgenommen, als er in dem Krieg, welchen Zürich ſammt den übrigen Eidgenoſſen mit Oeſtreich im Thurgau geführet, dem letzten Theil als ſeinen Lehensherren angehangen. Sein Sohn Johann wurde 1499 im Schwa-

Schwabenkriege gefangen genommen, und den Bernern ausgeliefert, welche ihn nicht eher los ließen, als bis er ſich durch völlige Uebergabe der Herrſchaft ausgelöſet hatte; worauf ſie zu einer Vogtey gemacht wurde. Nachdem das Schloß Schenkenberg verfallen iſt, wohnet der Landvogt auf dem Schloſſe Wildenſtein, welches auf einem Berge an der Aar liegt, und 1720 an Bern käuflich gekommen iſt. Auf und am Bözberge, (Mons Vogetius) welcher ein Theil des Berges Jurat iſt, zwiſchen dem Rhein und der ſogenannten Schafmat (die ein Theil des Gebirges Jurat iſt,) liegt, und über welchen die Landſtraße von Baſel und aus dem Frickthal nach Baden und Zürich geht, liegen die berniſchen Pfarrdörfer Bözberg, Bözen und Mandach, beyde im Frickthal, u. a. m. An den Felſen zu Mandach, ſind unzählbare gebildete Steine, Belemniten, Ammonshörner, u. a. m. zu finden. Sonſt ſind hier noch die Pfarrdörfer Deutſchbüren, Rein, Umiken und Veltheim.

2) Die Landvogtey Caſtelen, liegt unter der vorhergehenden, auch im Argau, und iſt eine Herrſchaft, welche vor Alters einer davon benannten adelichen Familie zugehöret hat. 1311 iſt ſie an die von Müllinen käuflich gekommen, und bey denſelben bis ans Ende des ſechszehnten oder Anfang des ſiebenzehntrn Jahrhunderts geblieben, da ſie durch Heirath an die von Erlach, und nachher auf gleiche Weiſe an einige andere gelanget iſt, bis endlich 1732 einer von Riedeſel, und die übrigen Theilnehmer an derſelben, ſie der Stadt Bern für neunzig tauſend Reichsthaler verkauft haben. Dieſe ſonderte ſie von der Landvogtey Schenkenberg, unter welcher ſie vorher geſtanden

hatte,

hatte, ab, und machte ſie zu einer eigenen Landvogtey, zu welcher das Schloß Caſtelen, welches in einem Thal liegt, und die Dörfer Auwenſtein oder Gauwenſtein, Schinznach, Oberflachs und Vilnachern, gehören.

3) Die Obervogtey Biberſtein, hat die Stadt Bern 1535 dem Johanniterorden abgekauft. Sie begreift

(1) Biberſtein, einen Flecken und Schloß.

(2) Kilchberg, ein Pfarrdorf.

(3) Aerlisbach, ein Pfarrdorf, welches zum Theil in des Cantons Solothurn Landvogtey Gösgen gehöret.

(4) Königſtein, ein zerſtörtes Schloß.

4) Die Landvogtey Lenzburg, liegt auch im Argau, und hat den Namen von der freyen Stadt Lenzburg, welche am Ende der Abhandlung des Cantons Bern vorkommen wird. Sie machte mit derſelben vor Alters eine Grafſchaft aus, welche dem davon benannten gräflichen Geſchlechte gehörete. Sie kam durch Erbſchaft erſt an die Grafen von Kyburg, und nachher an die Grafen von Habsburg, und wurde hierauf bis 1415 von dem öſtreichiſchen Hauſe beſeſſen. Als aber damals die Eidgenoſſen wider Herzog Friedrich von Oeſtreich zu Felde zogen, kam dieſe Landſchaft an die Stadt Bern, und Herzog Friedrich that 1418 völlige Verzicht darauf. Der Landvogt wohnet auf dem Schloſſe über Lenzburg, zu der Landvogtey aber gehören die Kirchſpiele und Pfarrdörfer Ammerſchwyl, Staufberg, Seon, Leutweil, Birrweil, Rynach, Gundiſchweil im Kulmerthal, Nieder-Kulm, Gräniken, dahin das Schloß Liebeck eingepfarret iſt, Sur, Rued, von wel-

chem eine Herrſchaft den Namen hat, Leerau oder Kilchleerau, Reitnau, Schöftland, von welchem eine Herrſchaft benennet wird, Uerkheim, Köllikeu, Ober-Entfelden, Holderbank, Seengen. Die hier in der Pfarre Seengen belegene Freyherrſchaft Hallweil, hat den Namen von einem alten Schloſſe, und gehöret dem adelichen und zum Theil gräflichen Geſchlecht von Hallweil, deſſen Aelteſter, Marſchall genennet wird; weil vermuthlich die Hallweile vor Alters Marſchälle der Grafen von Habsburg geweſen ſind. Es gehöret zu dieſer Herrſchaft faſt der ganze Hallweiler See, welcher den Fluß Aa empfängt, und wieder von ſich läßt. Die von Hallweil beſitzen auch die Freyherrſchaft Farwangen, zu welcher die Dörfer Farwangen und Denweil gehören, unterſchiedene Stammgüter, und die niedern Gerichte in der Landvogtey Lenzburg Dörfern Seengen, Meiſterſchwanden, Nieder-Hallweil, Alliſchweil, Egliſchweil, Leimbach und Händſchiken. Das Schloß Bottenſtein, nebſt dem darunter belegenen Dorfe Bottenweil, hat Bern der Stadt Zoffingen mit etwas Gerichtsherrlichkeit überlaſſen. In dem Dorf iſt ein Gericht von zwölf Richtern.

5) Die Obervogtey Aarburg, liegt auch im Argau, und gehörte ehedeſſen den Freyherren von Aarburg, kam hernach an die Grafen von Froburg, von welchen Volmar ſie 1299 an K. Albrechts I Söhne, die Herzoge Rudolf und Friedrich von Oeſtreich, verkaufte, Herzog Albrecht aber 1310 und 27 an die Edlen Griechen oder Kriechen verpfändete. 1415 wurde ſie von der Stadt Bern eingenommen, und ihr hierauf von dem damaligen Beſitzer, Johann Kriech,

Kriech, gegen den Pfandſchilling von 2800 Gulden, abgetreten. Die Obervögte werden, wegen der hier gelegenen Feſtung, Commendanten genennet. Zu der Obervogtey gehören

(1) Aarburg, ein Städtchen und feſtes Schloß an der Aar, welche hier die Wiger aufnimmt. Von den höchſten Feſtungswerken hat man, inſonderheit gegen Mittag, eine ungemein ſchöne Ausſicht nach einer langen Reihe von Schneegebirgen, deren Höhe Micheli du Creſt zu beſtimmen ſuchte, als er hier gefangen ſaß. Das Städtchen ſcheidet das untere Argau vom obern, und den Canton Lucern von Solothurn.

(2) Die Dörfer Ricken, Strengelbach, Offtringen, und Wyl. Wenn in dieſem Amt ein Landtag oder Blutgericht gehalten wird: ſo werden die zwölf Richter von Bottenweil, in der Landvogtey Lenzburg, dazu gezogen.

6) Die Landvogtey Bipp, liegt im Buchsgau, oder Burgau, und wird in alten Urkunden des Stiftes Münſter in Granfelden, Comitatus Pipenſis genennet. Sie war ehedeſſen ein Eigenthum der Grafen von Froburg und Neuenburg, von welchen ſie an die Grafen von Thierſtein fiel, Graf Simon aber verkaufte ſie 1379 ſeiner Mutter Schweſter Anna, gebornen Gräfinn von Nydau, und verwittweten von Kyburg, und derſelben Sohn, Rudolf, Grafen von Kyburg. Dieſer übergab ſie 1385 dem Herzog Leopold von Oeſtreich, welcher ſie 1405 an den Grafen Ego von Kyburg verſetzte, der ſein Recht und Antheil an dieſer Herrſchaft 1406 den Städten Bern und Solothurn ſchenkungsweiſe übergab, zu deren Beſten auch das Haus Oeſtreich 1407 Verzicht darauf that. 1463 theileten ſie ſich in dieſelbe, Solothurn behielt Bechburg, und Bern erhielt Bipp. 1508

kauften ſich die in dieſes Amt gehörigen Leute von der Leibeigenſchaft los. Das Amt hat vortreffliche Alpen und Sennereyen, macht alſo auch viel Käſe. Die Oerter, welche dazu gehören, ſind:

(1) Bipp, Caſtrum Pipini, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt wohnet.

(2) Die Pfarrdörfer, Ober- und Nieder-Bipp.

(3) Wietlisbach, ein Städtchen, welches in die Pfarre Ober-Bipp gehöret.

7) Die Landvogtey **Wangen**, hat vor Alters den davon benannten Grafen gehöret, und iſt endlich an die von Grünenberg gekommen, welche ſie 1407 der Stadt Bern verkauft haben. Dahin gehören

(1) Wangen, ein Städtchen, am Fluſſe Aren, mit einem Schloß. Bis zur Reformation, war hier eine Probſtey.

(2) Die Pfarrdörfer, Herzogenbuchſee, Waltersweyl, Urſenbach, Lozweil, Wynau, Seeberg und Coppingen, und vornehmlich der Marktflecken Langenthal. Dieſer, welcher an dem Flüßchen Langenthan oder Langeten liegt, heißt in alten Urkunden Langeton und Langethann, iſt groß und wohlbewohnt; und von einer waſſerreichen, fruchtbaren und ſchönen Gegend umgeben. Seine Lage iſt zum Handel mit Helvetien, Deutſchland, und Frankreich ungemein bequem; es wird auch hieſelbſt auf den Jahr- und Wochen-Märkten ein wichtiger Handel mit Leinwand getrieben, welche aus der ganzen hieſigen Gegend zuſammengebracht, zum Theil auch hieſelbſt gebleicht, und von hier weit und breit ausgeführet wird. 1765 betrug die Ausfuhr über eilf tauſend Stück. Es wird auch hieſelbſt mit andern Manufactur-Waaren, Hornvieh, Getraide und andern Waaren gehandelt, und es wohnen hieſelbſt mancherley Künſtler und Handwerksleute. Die Bleichen ſind vortrefflich und berühmt. Eine Viertelſtunde von hier iſt ein heilſames kaltes Bad.

8) Die

8) Die Landvogtey Arwangen, hat vor Alters einem davon benannten adelichen Geſchlecht gehöret. Johann von Arwangen gab ſie ſeiner an Philipp von Kien verheuratheten Tochter, Margarethen mit, deren Tochter ſie ihrem Mann, Petermann von Grünenberg, zubrachte; Walther von Grünenberg aber verkaufte ſie 1432 an die Stadt Bern. Die vornehmſten Oerter ſind:

(1) Arwangen, ein Schloß und groſses Pfarrdorf an der Aren, über welche hier eine bedeckte Brücke geht.

(2) Die Pfarrdörfer, Bleichenbach, Madiswyl, Melchnau, Rogwyl, Thunſtetten und Wynau. Oberhalb Melchnau iſt die Hochwacht auf dem Ghürn. Bey niedrigem Waſſer erblickt man zu Wynau auf der Aar Stein-Oel, welches in derſelben hervorquillet.

9) Die Landvogtey Landshut, hat vor Alters den Grafen von Kyburg gehöret, iſt hernach an unterſchiedene Beſitzer, und endlich 1510 und 14 käuflich an die Stadt Bern gekommen, welche alle ſechs Jahr einen Landvogt dahin ſetzet. Sie hat den Namen von Landshut, einem Schloß an der Emmat, auf welchem der Landvogt wohnet. Die Pfarrdörfer ſind Utzendorf und Bätterkinden. Die ehemalige Herrſchaft Berchtorf nebſt Bätterkinden und Kräligen, hat Ludewig von Diesbach 1511 an die Stadt Bern verkauft.

10) Das Schultheißenamt Büren, liegt an beyden Seiten der Aren. Es hat vor Alters den Grafen von Neuenburg gehöret, und zwar zuletzt der ſtraßbergiſchen Linie derſelben, welche von dem nun verwüſteten Schloſſe Straßberg den Namen hatte. Graf Immer ſoll das Städtchen Büren, nebſt ſeinem

Zugehör, 1364 an Grafen Rudolf von Nydau überlaſſen haben, nach deſſen Tode es an ſeiner Schweſter Männer, die Grafen Hartmann von Kyburg und Simon von Thierſtein, erblich gekommen, welche es aber an Herzog Leopold von Oeſtreich verſetzet. 1388 in dem Kriege zwiſchen den Eidgenoſſen und dem Hauſe Oeſtreich, bemächtigten ſich deſſelben die Städte Solothurn und Bern, und 1393 wurde es der letzten zugetheilet, welche einen Schultheißen hieher ſetzet. Es gehören dahin

(1) Büren, auch Byrhon, ein wohlgebauetes Städtchen und Schloß an der Aren, über welche hier eine Brücke geht. Das Städtchen hat gute Freyheiten. 1386 ward es von einem Böſewicht angezündet und in die Aſche gelegt. Das Land in dieſer Gegend, leidet oft große Noth und Schaden, wenn die Aren, Zil, und andere Gewäſſer, aus ihren Ufern treten. Die Aar krümmet ſich in hieſiger Gegend ſo ſehr, daß die Schiffer, welche den Fluß hinunter fahren, zwiſchen den Dörfern Dozingen und Meyenried, die Leute, wenn ſie wollen, ans Land treten, und zu Fuß nach Büren gehen laſſen, dahin ſie in einer Viertelſtunde kommen, dahingegen das Schiff noch eine und eine halbe Stunde zu fahren hat.

(2) Die Pfarrdörfer, Lengnau, Arch, Rühti, Oberweil, Diesbach und Wengi.

11) Die Landvogtey Nidau, liegt am Bielerſee. Sie war vor Alters eine Grafſchaft, welche den davon benannten Grafen zugehöret hat, die 1374 in männlichen Perſonen ausgeſtorben ſind. Ihre Erben waren die Grafen von Kyburg und Thierſtein, welche auch den Biſchof zu Baſel nach einem über ihn erhaltenen Siege, nöthigten, daß er ſeine Anforderung an die Grafſchaft fahren ließ; ſie verpfändeten ſie aber nebſt der Grafſchaft Büren, ſogleich an das

Haus

Haus Oeſtreich. 1388 bemächtigten ſich ihrer die Städte Bern und Solothurn, und ſie wurde jener von dieſer 1393 überlaſſen. Der Landvogt hat in vier Gerichtsſtellen den Vorſitz, nämlich im Stadtgericht, im Landgericht, (welches aus zwölf Ammannen oder Landrichtern, einem Landſchreiber und Großweibel, beſteht,) im Gericht Ligers und im Gericht Twann. Es gehören zehn Kirchſpiele zu der Landvogtey. Ich bemerke:

(1) Nidau, ein wohlgebauetes Städtchen und Schloß am Bielerſee, welcher von dieſem Ort auch der Nidauerſee genennet wird. Das Städtchen ſteht auf Pfälen, die unverweslich ſind.

(2) Gottſtatt, ein Pfarrdorf, an der Zil, welches ehedeſſen Stadtholz geheißen haben ſoll. Von der hieſigen ehemaligen Mannsabtey, kömmt weiter unten ein beſonderer Artikel vor.

(3) Die Pfarrdörfer, Mett, Bürglen, Sutz, Walperswyl, Teufelen, Siſeln, (Sancta Inſula) Twann, franz. Douanne, Ligers, franz. Gléreſſe.

(4) Bellmont, ein großes in die Pfarre Bürglen gehöriges Dorf, woſelbſt ehedeſſen eine Probſtey geweſen, welche von hier auf St. Petersinſel im Bielerſee verlegt worden iſt, die zu der Pfarre Ligers gehöret; nach der Kirchenverbeſſerung aber iſt die Probſtey dem untern Spital zu Bern zugeeignet worden, welches ſelbige noch beſitzt.

(5) Die auf dem Teſſenberg, Mont de Dieſſe, belegenen Dörfer, beſitzen Bern und der Biſchof von Baſel zugleich: doch hat Bern einige vorzügliche Gerechtſame, und die Criminalgerichtsbarkeit allein.

12) Die Landvogtey Erlach, liegt auch am Bielerſee. Es haben ſolche die Berner 1475 dem Hauſe Chalons abgenommen, als daſſelbe in dem burgundiſchen Kriege die Partey des Herzogs von Burgund

gund ergriffen hatte, und nachher auch das Antheil, welches das Haus Oranien daran hatte, erhalten. Es gehören dazu:

(1) Erlach, franz. Cerlier, ein Städtchen am Bielerſee, welcher hier den Fluß Zil aufnimmt, und am Fuße des Berges Jolimont, den die Bauern Tſchulimont nennen. Auf dem Bergſchloſſe wohnet der Landvogt. Es wächſet in dieſer Gegend guter Wein.

(2) Die Pfarrdörfer Vinelz, Ins und Gampelen. Im Dorfe Bruttelen iſt ſeit 1737 ein Bad eröffnet worden. Zwiſchen Vinelz und Ins, hat das Bergſchloß Haſenburg oder Fenis gelegen, welches zerſtöret iſt.

13) Die Landvogtey Arberg, liegt auf beyden Seiten der Aren. Ehedeſſen war ſie eine Grafſchaft, welche entſtund, als Graf Ulrich von Neuenburg, deſſen Vater gleiches Namens das Städtchen Arberg 1220 erbauet hatte, in der Erbtheilung dieſes Land bekam. Graf Peter von Arberg überließ ſie 1351 der Stadt Bern wiederkäuflich, welche aber die darauf haftenden Pfandſchaften und Anſprüche nach und nach einlöſete und an ſich brachte. Es gehören dahin:

(1) Arberg, Arolae Mons, ein Städtchen an der Aren, deſſen Urſprung vorhin angezeiget worden. Der Fluß umgiebt das Städtchen ganz und gar. 1419 und 1477 brannte es ab, und 1656 litte es abermals großen Feuerſchaden. An keinem Ort in Helvetien iſt eine ſo ſtarke Durchfuhr, wie hier.

(2) Die Pfarrdörfer, Affoltern bey Arberg, Bargen, Cappelen, Kalnach, Lyß und Ratolfingen.

14) Das Amt Burgdorf, iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, welche die Grafen von Lenzburg beſeſſen haben ſollen. Im Anfange des zwölften Jahrhunderts war es als ein Reichslehn in den Händen

den der Herzoge von Zähringen, nach deren Abgang es 1218 an des letzten Herzogs Schweſter, Anna, und derſelben Ehemann, Grafen Werner von Kyburg, kam. Als dieſes Bruder, Graf Hartmann, 1264 ſtarb, gelangete es mit deſſelben Tochter Eliſabeth, an Grafen Eberhard von Habsburg, und deſſelben Nachkommen; Graf Berchtold von Kyburg aber übergab es und ſeine Rechte an Thun, 1384 gegen 37800 Gulden an die Stadt Bern, welche es durch einen Schultheißen aus dem großen Rath verwalten läßt, der alle ſechs Jahr abwechſelt. Die eigentliche **Grafſchaft Burgdorf**, über welche er Schultheiß iſt, beſteht in der Stadt Burgdorf, und ihrem Bezirk, und ſechs Gerichten, welche die Ausbürger der Stadt begreifen. Die übrigen Kirchſpiele, Gerichte und Dörfer, werden **das Amt** genannt. Man bemerke alſo:

Burgdorf, eine Stadt am Fluſſe Emmen, auf deren einen Seite auf einem Felſen ein großes Schloß ſteht, auf welchem der Schultheiß wohnet, auf einer andern Seite und Höhe aber die große Pfarrkirche. Die Stadt hat beträchtliche Freyheiten, den Blutbann in ihrem Bezirk, das Recht zwiſchen den Verbürgerten ohne weitere Appellation abzuſprechen, namhafte Gefälle, einträgliche Meyerhöfe, und gute Waldungen. Sie wird durch einen kleinen und großen Rath regieret, und beyde beſtehen aus vier und vierzig Perſonen. 1389 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch 1599, 1706 und 1715 großen Brandſchaden erlitten. Sonſt gehören ihr zwey Vogteyen mit den niedern Gerichten.

(1) Die Vogtey Graßweil oder Heimisweil, welche drey Gerichte hat, nämlich zu Rietweil, Heimisweil, und Nieder-Oeſch.

(2) Die Vogtey Lozweil, welche die Gerichte Lozweil und Döringen hat.

Außer ihrem Bezirk hat die Stadt noch ihre Ausbürgerſchaft in den Kirchſpielen Dürenroth, Affoltern, Weiningen, Köppingen, Kilchberg, Rüti bey Hindelbank, Hasli, Oberburg, und Heimisweil. Dieſe Ausbürger liegen zwar außer dem Stadtbezirk, aber doch in der Grafſchaft, ſtehen unmittelbar unter dem Schultheißen, und machen ſechs Gerichte aus.

15) Die **Landvogtey Brandis**, im Emmenthal belegen, iſt eine Herrſchaft, welche dem davon benannten adelichen, und außerhalb der Eidgenoſſenſchaft in den gräflichen Stand erhobenen Geſchlecht von Brandis gehöret hat, aus welchem Wolfhard oder Wolfgang die Herrſchaft 1447 an die Stadt Bern verkauſt hat, die auch denjenigen Theil derſelben, welchen zuletzt Jacob von Montmayor beſeſſen, 1607 an ſich gekauft hat, und alle ſechs Jahr einen neuen Landvogt dahin ſetzet. Sie enthält:

(1) Brandis, ein Schloß auf einem ziemlich hohen Berge, welches das Stammhaus der von Brandis iſt.

(2) Das Gericht und die Pfarre Ruegſau, in einem Thal, welches ſich gegen die Emme erweitert.

(3) Das Gericht und die Pfarre Lützelflüh. In dem Dorf dieſes Namens iſt eine bedeckte Brücke über die Emme.

16) Die **Landvogtey Summiswald**, liegt auch im Emmenthal. Leopold von Summiswald hat ſie 1225 dem deutſchen Orden übergeben, dieſer aber 1698 an die Stadt Bern verkauft. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Summiswald, mit einem Schloß, und Dürrenrot.

17) Die **Landvogtey Trachſelwald**, auch im Emmenthal belegen, iſt von den von Trachſelwald, an

an die von Summiswald, und 1384 an des deutſchen Ordens Commenthur zu Summiswald käuflich gekommen. 1408 wurde ſie der Stadt Bern verkauft. Zu derſelben gehören acht Gerichte. Ich bemerke

(1) Trachſelwald, ein Schloß und Pfarrdorf, von welchem die Landvogtey den Namen hat.

(2) Huttweil, ein Städtchen, welches ehedeſſen eigene Herren hatte, nach deren Abgang es an die zu Burgdorf wohnenden Grafen von Kyburg, und zwar vermuthlich als ein eröffnetes Lehen, fiel. Die Stadt Bern hat es mit der Graſſchaft Burgdorf bekommen, auch 1410 die niedern Gerichte von Burkhard von Summiswald erkauft. 1537 brannte es ganz ab. Durch daſſelbige geht die Straße von Solothurn und Bern nach Lucern.

(3) Afholtern im Emmenthal, ein Pfarrdorf, in welchem ein Gericht über eilf Pfarren iſt.

(4) Erisweil oder Erolzweil, ein Pfarrdorf in einem engen Thal.

(5) Tſchangnau, Langnau, Trub, Lauperſchweil und Rüderſchweil, Pfarrdörfer.

18) Die Landvogtey Signau, liegt auch im Emmenthal, und iſt eine Herrſchaft, welche ehedeſſen einer davon benannten adelichen Familie gehöret hat, von welcher ſie an die Grafen von Kyburg gekommen, von Grafen Hartmanns Gemahlinn aber 1399 an die Stadt verkauft worden iſt, welche ſie wieder veräuſſert, jedoch nachmals dem franzöſiſchen General Morelet wieder abgekauft, und das Gericht Rötenbach dazu geſchlagen hat. Vor Alters iſt in dem Pfarrdorf Signau eine Probſtey geweſen. Ueber dem Dorf liegt ein Bergſchloß. Die übrigen Pfarrdörfer ſind Eggiweil, Rötenbach und Biglen, das letzte aber gehöret nur in Anſehung der niedern Gerichte hieher,

her, und in Anſehung der hohen unter das Landgericht Conolfingen.

Anmerkung. Das Num. 15 bis 18 genannte Emmenthal, iſt nun eines von den reichſten Ländern, darinn die bemittelten Bauern ganz gemein ſind. Es hat dieſen Wohlſtand hauptſächlich dem Ackerbau, und dem guten Gebrauch der Wäſſerungen zu danken; doch hat es auch beträchtliche Viehzucht, und viele Pferde.

19) Die Landvogtey Könitz oder Künitz, iſt eine Herrſchaft im Landgericht Sternenberg, welche 1720 dem deutſchen Ritterorden für 120000 Rthlr. abgekauft worden. In dem Pfarrdorfe Könitz iſt ein Schloß oder Amthaus.

20) Die Landvogtey Laupen, welche die Stadt Bern an ſich gebracht hat. Sie war ſchon 1308 im Beſitz derſelben, hat ſie aber 1413, 1469, 1501, 1529 und 1579 vergrößert. Alle ſechs Jahr wird ſie mit einem Landvogt beſetzet, und enthält

(1) Laupen, ein Städtchen und Schloß beym Zuſammenfluße der Sanen und Senſe, woſelbſt über die Senſe eine bedeckte Brücke, und über die Sanen eine Schiffbrücke geht. Vor Alters hat es unmittelbar dem Reich zugehöret. Die Stadt Bern hat es theils 1308 vom Grafen Otto von Straßburg, der es entweder als Reichsvogt, oder pfandweiſe vom Reich inne gehabt, theils 1324 vom Perod von Thurn, erlangt. 1339 erhielten die Eidgenoſſen bey dieſem Ort, über einige wider ſie verbundene Grafen, einen wichtigen Sieg.

(2) Oltingen, eine ehemalige Freyherrſchaft, welche Bern 1413 an ſich gebracht hat.

(3) Feren-Balm oder Nieder-Balm, ein Pfarrdorf. Unter den zu dieſer Pfarre gehörigen Dörfern, iſt auch Biberach oder Bibern, eine alte Herrſchaft, welche Bern 1501 und 1502 an ſich gekauft hat.

(4) Mülli-

(4) Müllîberg, ein Pfarrdorf und ehemalige Herrſchaft, welche Bern 1579 erkauft hat, liegt zwar im Landgericht Sternenberg, gehört aber unter dieſe Landvogtey.

(5) Neuenegg, Pfarrdorf und ehemalige Herrſchaft, eine Stunde von Laupen, nicht weit von der Senſebrücke.

(6) Wohlen, ein Pfarrdorf an der Aar.

(7) Münchenweiler, Schloß und ehemalige Probſtey, iſt adelich.

21) Das Amt Thun, iſt von den Herzogen von Zähringen 1218 an die Grafen von Kyburg gekommen, von welchen Graf Hartmann es 1374 an die Stadt Bern verpfändet, und 1384 völlig verkauft hat. Sie läßt es durch einen Schultheißen verwalten. Der darinn befindliche Thunerſee, iſt auf zwey und eine halbe Meilen lang, und ungefähr dreyviertel Meilen breit, und auf beyden Seiten mit Dörfern, Schlöſſern, Landhäuſern, Wein- Obſt- und andern Gärten beſetzet. Es wird durch die in denſelben geleitete Kander ziemlich angefüllet, alſo, daß aus den zugeführten Steinen wirklich eine große ſteinichte Inſel darinn entſtanden iſt. Ich bemerke in dieſem Amt

(1) Thun, eine kleine Stadt mit einem Schloß, an der Aren, welche hier aus dem Thuner See kömmt, und die Stadt in zween ungleiche Theile abſondert.

(2) Die Pfarrdörfer Stäffisburg, Schwarzeneck, Sigrisweil, Amſeltingen oder Amſoltingen, in welchem letzten ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt.

Im Umfang des Amts Thun, liegt die Freyherrſchaft Spiez, welche ſeit 1516 dem Hauſe von Erlach gehöret. Sie beſtehet aus dem Schloß und Städtchen Spiez, am Thunerſee, und einigen Dörfern.

22) Die Landvogtey Oberhofen, liegt am Thunerſee. Die Stadt Bern hat ſie 1651 den von Erlach abgekauft. Ich bemerke darinn:

(1) Ober-

(1) Oberhofen, ein Schloß und Dorf in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend.

(2) Hilterfingen, ein Pfarrdorf am Thunerſee.

(3) Strätlingen, ein 1332 von den Bernern zerſtörtes Schloß, von welchem einige ältere und neuere Schriftſteller den welfiſchen Fürſten Conrad den jüngern, Grafen von Paris und Herzog von Rhätien, und Vater Königs Rudolphs I von Burgund, zu benennen pflegen.

23) Die **Landvogtey Unterſeen**, hat vor Alters der Abtey Interlachen zugehöret, iſt aber 1298 dem K. Albrecht verkauft worden, der ſie dem Hauſe Oeſtreich hinterlaſſen hat, von welchem ſie zu unterſchiedenenmalen verpfändet, 1387 aber von den Bernern eingenommen worden. Sie iſt benannt von **Unterſeen** oder **Unterſewen**, Interlacus, einem Städtchen an der Aar, zwiſchen dem Thuner- und Brienzer-See, von welcher Lage es ſeinen Namen hat. 1470 brannte es ganz ab. Die Herrſchaft **Unſpunnen**, vom gleichnamigen Hof benannt, hat Bern 1479 und 1515 an ſich gekauft.

24) Die **Caſtellaney Nieder-Simmenthal** oder **Wimmis**, welche durch einen Caſtellan verwaltet wird, ſeitdem die von Scharnachthal 1449 Nieder-Simmenthal an den Stand Bern verkauft haben.

Das **Simmenthal**, oder **Siementhal**, oder **Siebenthal**, iſt zwölf bis dreyzehn Stunden lang, aber nur eine viertel oder anderthalbviertel Stunde breit, und an beyden Seiten mit einer gleich langen Reihe hoher und an einander ſtoßender, theils fruchtbarer, theils unfruchtbarer und felſichter Berge eingeſchloſ-

geſchloſſen, welche unten bey Wimmis den Anfang nehmen, und ſeitwärts hinauf bis an die Walliſer Gebirge und Gletſcher gehen. Der Simmen oder Siemenbach, welcher das Thal der Länge nach durchfließt, ſoll ehedeſſen eine ſiebenfache Quelle gehabt, und davon ſeinen Namen haben, den er dem Thal wieder gegeben hat. Seine Hauptquelle iſt der große Gletſcher am Räzlisberg. Der Eingang in dieſes Thal, iſt wegen der ungeheuren Felſen, von welchen oftmals große Stücke herab in den Weg fallen, etwas fürchterlich, iſt auch, inſonderheit im Frühling, wenn das Eis und der Schnee oben auf dieſen Felſen zu ſchmelzen anfangen, und Felſenſtücke auflöſen, gefährlich. Das Thal wird von dem Landbach in das untere und obere abgetheilet; jenes iſt ungefähr ſieben Stunden lang. An den wenigſten Orten des Siementhals wird Roggen, Weizen und Hafer geſäet, weil die Einwohner von dem fetten und nahrhaften Graſe größern Nutzen haben. Sie mäſten nämlich ſehr viel Vieh, und bereiten auch viel Butter und Käſe, von welchem letzten die beſte Art unter dem Namen des Saanenkäſes auch außerhalb Landes bekannt und beliebt iſt, weil ſie bloß aus dem Raam der Milch bereitet wird. Von der gemeinen Art ihrer Käſe, geht auch viel nach Frankreich und in andere Länder. Käſe von der zweyten Art, wird ſehr viel an ſtatt des Brodtes gegeſſen, und die gemeinen Leute ernähren ſich größten Theils von Erdäpfeln oder Kartuffeln, und trinken Milch oder Schotten, die reichern aber laſſen mit vielen Unkoſten Wein über die Berge von Vivis bringen. Hin und wieder wachſen ziem-

lich

ſich gute Baumfrüchte; und rothe und gemeine Forellen ſind häufig vorhanden.

In der Caſtellaney **Nieder-Simmenthal**, bemerke ich

(1) **Wimmis**, ein ehmaliges Städtchen, und nunmehrigen Flecken, welcher gleich vorn im Thal, über demſelben aber ein Schloß liegt, auf welchem der Caſtellan wohnet. Vor Alters hat er den von Weißenburg gehöret, von welchen die Stadt Bern ſchon einige Rechte daran erhalten, auch 1449 den von Scharnachthal ihr Antheil daran abgekaufet hat. Unweit Wimmis ſind die hohen Berge Stockhorn und Niſenberg.

(2) Die Pfarrdörfer Reutingen, **Erlenbach**, welche Bern 1448 den von Brandis abgekauft hat, Därſtetten, woſelbſt eine Probſtey Auguſtinerordens geweſen iſt, Diemtingen und Oberwyl.

(3) Das **Weißenburger Bad**, iſt am Buntſchibach, an einem unbequemen Ort. Es iſt von Natur mäßig lau, etwa auf vierzehn fahrenheitiſche Grade, und von ſehr heilſamer Art. Das Schloß, welches über demſelben geſtanden hat, iſt verwüſtet.

25) Die Caſtellaney Ober-Simmenthal oder Zwey-Simmen, hat ehedeſſen den Grafen von Griers gehöret, 1555 aber hat die Stadt Bern ſie käuflich an ſich gebracht. Ich bemerke darinn

(1) Zwey-Simmen, ein Pfarrdorf, welches in der breiteſten und ſchönſten Gegend des Simmenthals liegt. Auf der rechten Seite dieſes Dorfes, iſt ein Ausgang aus dieſem Thal, welcher von Wimmis bis hieher der einzige iſt, und ſowohl nach Sanen, als über das Gebirge nach Vivis führet. An dieſem Ort vereiniget ſich mit der Sieme oder Siemme ein Bach, welcher die kleine Siemme genennet wird, daher das Dorf den Namen Zwey-Simmen bekommen hat.

(2) Blan-

(2) Blankenburg, ein altes Bergſchloß, etwa eine halbe Stunde von Zwey-Simmen, auf welchem der Caſtellan ſeinen Sitz hat.

(3) Boltigen oder Boltingen, und Sanct Steffen, ſind Pfarrdörfer.

(4) Leng, oder an der Lenk, ein Pfarrdorf, welches das oberſte und letzte Dorf im obern Simmenthal iſt.

Von Leng kömmt man durch die Oberrieder Ebene, welche mit zerſtreuten Häuſern beſetzet iſt, an den Rätzliberg, zwiſchen welchem und den grindelwaldiſchen Eisthälern, große Berge ohne Schnee und Eis liegen, darunter auch der Gemmi iſt, über welchen eine unbrauchbare Landſtraße gehet.

26) Die Landvogtey Sanen, iſt eine große Landſchaft, welche von dem Fluß Sana, der im Thal und Pfarrdorf Gſteig entſpringt, und von dem Hauptflecken, den Namen hat. Ehedeſſen gehörte ſie den Grafen von Griers, 1555 aber nahm ſie die Stadt Bern gegen Bezahlung an ſich. Die Käſe, welche hier gemacht werden, ſind ſehr beliebt. Die Landvogtey wird in den deutſchen und wälſchen Theil abgeſondert.

(1) Zu dem deutſchen Theil gehören

a. Sanen, franz. Geſſenay, der Hauptflecken der Landſchaft, welcher am Fluß Sana liegt. 1575 brannte er faſt ganz ab.

b. Gſteig, ein Pfarrdorf, am Fuß des Berges Sanetſch, welcher ſeiner Höhe wegen die Urſach iſt, daß man hier im Winter die Sonne ſechs Wochen lang nicht ſehen kann, weil ſie nicht ſo hoch ſteigt, als der Berg iſt.

c. Ablentſchen oder Afflentſchen, iſt der Name weniger zerſtreuter Häuſer, die in einem kleinen und engen Thal liegen, welches von hohen Bergen dergeſtalt eingeſchloſſen iſt, daß man im Winter oft etliche Wochen lang weder ein- noch auskommen kann. Es iſt hier eine Pfarr-

kirche, zu welcher noch unterſchiedene kleine Oerter dieſes Thals gehören.

d. Lauwinen, ein Pfarrdorf im gleichnamigen Thal.

(2) Zu dem wälſchen Theil gehören

a. Oeſch, franz. Chateaux d'Oeux, lat. Caſtiodum oder Caſtiodunum, ein Flecken an der Sanen.

b. Rothberg oder Rötſchmunt, franz. Rougemont, ein Pfarrdorf und Schloß, auf welchem der Landvogt dieſer Landſchaft wohnet, an der Sanen.

c. Die Pfarrdörfer Roßiniere und Etivaz.

27) Die Caſtellaney Frutigen oder Frutingen, beſteht aus zwey Thälern, und iſt wie ein Y geſtaltet, in deſſen Mitte der Marktflecken Frutigen liegt. Das Thal linker Hand von Frutigen aus, wird von der Kander durchſtrömet, und daher das Kander-Thal genannt. Es geht nicht nur bis an den Gemmiberg, ſondern noch zwey Stunden weiter bis an den Lötſchenberg. Das zweyte Thal erſtrecket ſich von Frutigen aus rechter Hand nach Adelboden, wird von der Engſtlen durchſtrömt, und heißt das Frutigthal. Beyde Flüſſe kommen ſo, wie die Thäler, nicht weit von dem Flecken zuſammen. Nach Abgang der von Frutigen, iſt dieſe Herrſchaft im dreyzehnten Jahrhundert an die von Thurn, von dieſen in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an die von Weißenburg, 1368 an die von Brandis, hernach aber wieder an die von Thurn gekommen, und Anton von Thurn hat ſie im Jahr 1400 für 6200 Gulden an die Stadt Bern verkauft, welche 1513 auch die Herrſchaft Krattigen zu dieſem Amte gekauft hat, und das ganze Amt durch einen Caſtellan verwalten läßt, welcher alle ſechs Jahr dahin geſetzet wird. Sie enthält

(1) Fru-

(1) Frutigen, einen groſſen Marktflecken, nahe bey welchem auf einer Höhe ein Schloß liegt, welches ehedeſſen im Tellen oder Tellenburg genennet worden, und der Sitz des Caſtellans iſt. Zwiſchen dem Flecken und Schloß fließet die Engſtlen durch, an welcher ein Schwefelbad iſt.

(2) Adelboden, ein Pfarrdorf, in einer wilden, aber mit ſchönen Alpen und fruchtbarem Wieſenlande verſehenen Gegend.

In dieſer Gemeine iſt in Hirsboden, in dem ſogenannten Leuk, ein Schwefelbrunn, welcher zum Baden gebraucht wird; es wurde auch daſelbſt 1711 ein Kupferbergwerk eröffnet, aber nicht fortgeſetzet.

(3) Reichenbach, ein Pfarrdorf.

(4) Müllinen, ein Städtchen an der Kander, welches Thüring von Brandis 1352 an die Stadt Bern verkauft hat. Es iſt zu Reichenbach eingepfarret.

(5) Aeſchi oder Aeſche, ein Pfarrdorf, in deſſen Kirche außer andern Orten auch

(6) Das Dorf Krattigen eingepfarret iſt, welches ein Schloß gehabt hat, und eine Herrſchaft geweſen iſt.

(7) Gegen Süden nach dem Berge Gemmi zu, liegt in dieſem Thal das Dorf Kandelſtäg, woſelbſt eine Brücke über die Kandel geht. Es iſt das erſte Dorf im Frutigerthal, wenn man vom Berge Gemmi kömmt, und das nächſte, welches man alsdenn berühret, iſt Kandelbrück, gegen Frutigen über. Nirgends in Helvetien ſind die Schwefelkieſe ſo häufig und reich, als in Kandelſtäg.

Zwiſchen Kandelſtäg und Frutigen hat auf einem hohen Felſen das Schloß Felſenburg geſtanden, von welchem noch ſtarke Ueberbleibſel zu ſehen ſind.

28) Die **Landſchaft Hasli im Weißland** oder **Ober-Haßli**, erſtrecket ſich von der Höhe des Grimſelberges bis zu der Weiler Brücke, da das Amt Interlachen angeht, auf eilf Stunden in die Länge. Das Hauptthal hat ſchöne Buchen- und

Tannen-Wälder, und in der ganzen Landſchaft findet ſich auf den Alpen und in den Thälern viel Futter für das Vieh. Der beſte und fruchtbarſte Theil dieſes Landes, wird durch den Alpbach bewäſſert, der 1733 und 1762 unſäglichen Schaden angerichtet hat. Auf den Bergen wachſen viele der edelſten Kräuter und Wurzeln, die hin und wieder vertragen werden; es finden ſich auch auf denſelben Gemſen und andere Bergthiere, und allerhand wildes Geflügel. Die Landſchaft iſt auch reich an Bergwerken, vornehmlich an Bley und Eiſen, hat auch ſchöne Kriſtalle, von welchen gleich ein mehreres vorkommen wird, und hin und wieder iſt ſehr gute Erde zum Porcellan zu finden. Der hier an der Walliſer Gränze belegene Berg Grimſel oder Grimslen, wird nebſt der daran ſtoſſenden Furka, zu den lepontiſchen Alpen gerechnet. Ueber dieſen hohen Berg geht nach Ober-Geſtelen im Walliſer Lande ein Weg, welcher nur des Sommers gebrauchet werden kann, und auch alsdenn wegen des Eiſes und Schnees ſehr beſchwerlich, mühſam und gefährlich iſt. Er wird aber von den Einwohnern des Haslithals mit Mühe und Koſten unterhalten: ſie haben ihn an vielen Orten in einem harten Felſen meiſtens ſchlangenweiſe ausgehauen, mit kleinen Mauern verwahret, und kleine Brücken von einem Felſen auf den andern geleget. Die Alp auf dieſem Berge, und die Nutzung derſelben, gehöret der Landſchaft Hasli. Oben auf demſelben, gegen Mitternacht, iſt ein See. Bey dem vorhin beſchriebenen Wege nach Wallis, iſt unten am Fuß des Berges ein ſogenanntes Spital, welches aber eigentlich ein Wirthshaus iſt, in welches die Landleute des Hasli-Thals alle fünf Jahr einen

ſoge-

ſogenannten Spitalmeiſter oder Wirth ſetzen, welcher ſich darinn von der Mitte des Märzmonathes an bis gegen Martinstag, und ſo lange der Weg brauchbar iſt, aufhält, und die Reiſenden mit Speiſe und Trank verſorget, welche diejenigen, ſo Vermögen haben, bezahlen, die Armen aber umſonſt bekommen, zu welchem letzten Behuf jährlich beynahe durch die ganze Eidgenoſſenſchaft und noch weiter, ein Bothe geſendet wird, der eine Steuer ſammlet. Der Spitalmeiſter muß auch das zwey Stunden davon gegen Guttanen belegene Sennhaus Handeck beſorgen, weil zwiſchen dem Spital und dem Dorfe Guttanen auf vier Stunden faſt kein Haus anzutreffen iſt. Von dem Spital erſtrecket ſich gegen Mittag auf zwey Stunden ein Eisthal, welches ſich hernach mit den Bergen noch auf ſechs Stunden gegen Weſten wendet, und an dem hohen Eisberge Schreckhorn endiget. In dieſem Grimſelthal hat der Fluß Aren ſeinen Urſprung, und entſteht aus drey mit einander zuſammen hängenden Gletſchern, nämlich aus dem unzugänglichen Oberaar-Gletſcher, dem finſtern Aar-Gletſcher, und dem wilden Lauter Aar-Gletſcher. Der letzte iſt eine beſtändige Eisbrücke, die ein ſieben Stunden langes Thal anfüllet, unter welcher die Aar unſichtbar, aber mit merklichem Geräuſch, hinläuft. Dieſes Eis iſt zum Theil mit Steinen bedeckt, die von den oberſten umliegenden Klippen heruntergefallen ſind. Der Fluß ſchießt unten an einer ſteilen Eiswand ſichtbar hervor. Ein Theil des Grimſelberges wird von den Anwohnern der Zinkenberg genennet, und in demſelben fand man 1719 eine vortreffliche Kriſtallgrube, deren Kriſtalle höher, als 30000 Rthlr.

geſchätzet worden. Es waren Stücke von 600, 700 ja 800 Pfunden darunter. Die meiſten Stücke waren ohne Mangel, und ſo durchſichtig als Waſſer.

Die Einwohner dieſer Landſchaft, welche auf lat. Haſeli und Avellani genennet werden, haben eine beſondere Mundart. Sie wollen ihren Urſprung von den alten Gothen ableiten. Ihre Einkünfte ziehen ſie faſt bloß aus Käſen, welche ſie verkaufen, die aber nebſt den wenigen Pferden und Schweinen, welche ſie abſetzen, kaum ſo viel betragen, als ſie für Wein, Getraide und Salz ausgeben. 1275 errichteten ſie mit der Stadt Bern ein Schutzbündniß, welches 1308 erneuert wurde, 1333 aber haben ſie ſich derſelben unterworfen, jedoch ſich ihre alten Rechte und Gewohnheiten vorbehalten, welche ihnen auch von der Stadt zu unterſchiedenenmalen beſtätiget worden. Dieſe verordnet alle ſechs Jahr einen Land-Ammann aus den Landleuten dieſer Landſchaft, welcher aber, vermöge einer 1675 ergangenen Verordnung, der Aufſicht des Landvogtes zu Interlachen alſo unterworfen iſt, daß dieſer ſich auch jährlich zweymal in das Land begiebt, ſich nach der Beſchaffenheit der Regierung erkundiget, das erforderliche veranſtaltet, und jährlich die Rechnung von demſelben abnimmt. Ich bemerke in dieſem Lande

(1) Hasli im Boden, oder in dem Grunde, ein Pfarrdorf.

(2) Gadmen, ein Thal, und viele zerſtreuete Häuſer, Sennhütten, Käſe- und andere Gäden, nebſt einer Pfarrkirche.

(3) Guttanen, ein Pfarrdorf, an beyden Seiten der Aren, woſelbſt die Landſchaft einen Zoll zur Unterhaltung der

der Straßen und vielen Brücken, hebet. Von hier bis an den Grimſelberg ſind vier Stunden, und auf dieſem Wege iſt kein Haus, als das Sennhaus Handeck. Der Ort ſcheint den Namen von den vielen hier herum befindlichen Tannenwäldern zu haben, leidet aber von den Schneehaufen (Lauween) vielen Schaden.

(4) Meyringen, einen Flecken, welcher der Hauptort des Landes iſt, woſelbſt die Landleute von Hasli ein Zeughaus haben. 1733 wurde es durch eine Ueberſchwemmung des durchfließenden Waldwaſſers ſehr beſchädigt.

(5) Brünigen, ein kleines Dorf am Berge Brünig, über welchen der Weg aus dem Lande Hasli und Brienz nach Unterwalden geht.

Auf dem hohen und wilden Berge Engſtlen, iſt ein kleiner See, der Engſtlerſee genannt, aus welchem ein Bach entſteht, den einige den Engſtlenbach, andere aber den Gentelbach nennen, und welcher ſich in die Aren ergießt. Nicht weit von dem See fließet mitten unter den Steinen ein ſehr klares und kaltes Waſſer hervor, welches der Engſtlenbrunn genennet wird. Er fängt erſt des Abends an zu fließen, wenn die Sonne den Tag über genug Schnee zu ſeiner Unterhaltung geſchmolzen hat, und gegen den Morgen höret er wieder auf.

29) Das Gouvernement Aelen, gehöret zum deutſchen Theil des Cantons, ob es gleich franzöſiſch redet, die Regierung in derſelben iſt auch mehr deutſch als romaniſch eingerichtet. Es iſt eine alte Herrſchaft, oder nach einiger Meynung, eine Grafſchaft, welche vor Alters, ſo wie die benachbarten Länder, zum burgundiſchen Reich gehöret hat. Kaiſer Heinrich IV ſchenkte die Oberherrſchaft über dieſelbige, über Wallis und andere Länder, dem Hauſe Savoyen, unter deſſen Lehnsherrlichkeit dieſe Landſchaft in ſpätern Zeiten dem adelichen Geſchlecht von Torrens zugehöret hat, welches ſeine Gerechtſame an derſelben 1534 dem

Stand Bern übergeben und abgetreten. Die Herrſchaft beſteht aus dem flachen Lande, (la plaine) und den Bergen: jenes zeuget ſehr guten Wein und Kaſtanien im Ueberfluß, dieſe liefern gewöhnlichermaßen Käſe. Es iſt hier eine ſalzreiche Gegend, zwey Stunden lang und breit, welche durch die Flüſſe Grande Eau und Avançon eingeſchloſſen wird. Das Salz iſt in Felſen eingeſprengt, und wird durch Waſſer abgewaſchen, welches an einigen Orten ſalzige Quellen macht. Uebrigens iſt dieſes Gouvernement in vier ſogenannte Mandements abgetheilet.

(1) **Das Mandement Aelen**, begreift drey Pfarren, welche von folgenden Oertern benennet werden.

a. **Aelen** oder **Elen**, franz. Aigle, lat. Ala, Aquilegia, ſonſt auch Hals, Halcydes, ein großer Flecken, mit einem auf einer Höhe belegenen Schloſſe, auf welchem der Gubernator wohnet. Es ſind hier Salzkoten. 1740 hat er von einer Ueberſchwemmung des Waldwaſſers, la grande Eau, großen Schaden erlitten.

b. **Noville** oder **Neuville**, ein feines Städtchen, zu deſſen Pfarrkirche die Filiale Roche, woſelbſt ein ſtarker Bruch von buntem Marmor, und Salzquellen ſind, die unter der Aufſicht und Verwaltung einer beſondern Direction ſtehen, und Cheſſel, nebſt einigen andern Oertern, gehören.

c. **Leyzin**, ein Dorf.

(2) **Das Mandement Olon** oder **Oulon**, enthält nur ein Pfarrdorf, nämlich **Olon**, von den übrigen Dörfern aber bemerke ich, **St. Tryphon**, am Fuße eines aus vortrefflichem ſchwarzen Marmor beſtehenden Hügels, auf welchem zwey Schlöſſer geſtanden haben, und **Pannex** oder **Panney**, oſtwärts, über welchem Ort Salzquellen ſind. Es wird aber

hier

hier kein Salz mehr geſotten, ſondern die Sole wird durch Röhren nach la Montre im Chenaux Walde geleitet, vereiniget ſich daſelbſt mit dem Waſſer der neuen Chamoſaire Quelle, und wird zu Aelen gradiret und geſotten. Aus der eben genannten Quelle wird auch ein Theil Salz, in einem dazu erfundenen Kaſten, an der Sonne gar gemacht.

(3) **Das Mandement Bex**, hat zwey Pfarrdörfer, nämlich **Bex**, ehemals Baccae, Bactiacum, Bay, Baccium, bey welchem ein Kaſtanienwald iſt, auch auf einem Hügel ein Schloß geſtanden hat, und **Grion**, woſelbſt auch ein zerſtörtes Schloß iſt. Zu Bex iſt das kleine Dorf **Bevieux** eingepfarret, woſelbſt ſchöner durchſichtiger Schwefel gefunden wird, auch Salzpfannen ſind, in welchen das Salzwaſſer aus den Quellen bey **Finalete** oder Aux Fondemens, geſotten wird.

(4) **Das Mandement Ormont**, welches einige auf lateiniſch Aurimontanum, andere aber Urſimontanum nennen. Man theilet es in das untere und obere, in jenem iſt das Pfarrdorf **Sepey**, in dieſem **Chapelle** oder **Ober-Ormont**.

2 **Diejenigen Aemter, welche aus ſeculariſirten Stiften entſtanden ſind.**

1) **Das Amt Königsfelden**, im Argau, bey Bruck gelegen, iſt aus einem ehemaligen Frauenkloſter St. Clarenordens entſtanden, welches Königs Albrechts I Wittwe, Eliſabeth, mit Hülfe ihrer Tochter Agnes, des hungariſchen Königes Andreas III Gemahlinn, auf dem Felde, auf welchem König

 Albrecht

Albrecht umgekommen iſt, geſtiftet hat, 1528 aber in ein Hoſpital verwandelt, und die Aufſicht einem Beamten, unter dem Namen eines Hofmeiſters, übergeben worden, welcher alle ſechs Jahre dahin geſetzet wird. Von den Einkünften des ehemaligen Kloſters, werden viele Arme ſowohl in dem Gebäude ſelbſt, als außer demſelben, unterhalten, auch viele Almoſen an Durchreiſende ausgetheilet, und über zwanzig Pfarrer beſoldet. In der Kirche des ehemaligen Kloſters, iſt eine berühmte Begräbnißgruft des Hauſes Oeſtreich, welche 1738, auf Verlangen des kaiſerlichen Geſandten Marquis de Prié, und 1769 abermals geöffnet worden, um durch Hülfe der Särge, Anmerkungen zur Erläuterung der Geſchichte des Hauſes Oeſtreich zu machen. Der Hofmeiſter verſiehet auch **das Amt Eigen,** welches die Stadt Bern 1415 mit dem Argau eingenommen hat, und in welchem belegen ſind:

(1) Windiſch, ein Pfarrdorf, welches das Andenken an die ehemalige Stadt Windiſch, Vidoniſſa, erhält.

(2) Altenburg, ein kleines Dorf mit einem zerſtörten Bergſchloſſe, an der Aar. Von dieſem Dorfe haben ſich die Grafen, welche vorher zu Windiſch gewohnet, Comites Altenburgenſes, ſo wie auch Vindoniſſae dominos genennet.

(3) Habsburg oder Habſpurg, ein altes Schloß auf einer Höhe an der Aren, etwa eine Stunde von Bruck, und in der Pfarre Windiſch, hat noch einen alten dicken Thurm, und ein Nebengebäude zur Wohnung eines Hochwächters, der eine weite Ausſicht in die freyen Aemter, den Schwarzwald, u. ſ. w. hat. Das gewiſſeſte vom Urſprunge dieſes Schloſſes iſt, daß es ums Jahr 1027 vom Biſchofe Werner von Straßburg erbauet worden, welchem das jetzige Amt Eigen in der Erbtheilung zugefallen, und welcher ſich

im Stiftungsbriefe des Stifts Muri, ſelbſt den Urheber des Schloſſes Habsburg nennet. Er übergab es ſeinem Bruder, Radbodt oder Radebot, deſſen Sohn Werner, wie es ſcheint, zuerſt den Namen eines Grafen von Habsburg angenommen, und auf ſeine Nachkommen fortgepflanzet hat. Nachdem die Grafen von Habsburg, aus welchen Rudolph, deutſcher König, der Stammvater des öſtreichiſchen Hauſes geworden, viele andere Länder bekommen, haben ſie dieſes Schloß anfänglich den von Wildeck, und hernach den von Wolen zu Lehn gegeben. 1415 nahm die Stadt Bern es ein, und gab es den Segeſern von Bruneck zu Lehen, Arnold Segeſer aber verkaufte es 1469 dem Stift Königsfelden. Am Fuß dieſes Schloſſes ſind zu Schinznach warme Bäder, deren Geſchmack und Geruch den faulen Eyern ähnlich iſt, und die etwa acht und zwanzig reaumüriſche Grade warm ſind.

(4) Bier, ein Pfarrdorf an der Reuß. Zwiſchen demſelben und Königsfelden iſt Birrfeld, ein großes Feld, in welchem man noch Ueberbleibſel von einer ehemaligen römiſchen Waſſerleitung findet.

(5) Birrhard, ein Dorf an der Reuß.

(6) Bruneck, ein zum Theil zerſtörtes Bergſchloß in der Pfarr Birr, welches itzt nur zu einer Hochwacht gebrauchet wird. Vor Alters war es das Stammhaus und der Sitz eines davon benannten edlen Geſchlechts.

2) Die Schafnerey zu Zoffingen, iſt aus der ehemaligen Probſtey in der freyen Stadt Zoffingen entſtanden, welche der letzte Probſt der Stadt Bern übergeben hat, von der ſie in ein Almoſenhaus verwandelt worden, welches unter der Aufſicht eines Schaffners ſteht.

3) Die Landvogtey Gottſtatt, in dem oben beym Amte Nidau genannten Pfarrdorfe dieſes Namens, iſt aus einer ehemaligen Mannsabtey Ciſtercienſerordens entſtanden, welche Graf Rudolph von Nidau

Nidau 1247 in einer Gegend die Holzſtatt, locus ligni genannt, geſtiftet, hernach aber Gottſtatt genannt, und der letzte Abt 1528 an die Stadt Bern übergeben hat, die alle ſechs Jahr einen neuen Landvogt zur Verwaltung der Einkünfte dahin ſetzet. Ehedeſſen hatte der Landvogt zu Nidau alle Gerichte zu Gottſtatt, nachmals iſt das hieſige Chorgericht, nebſt einem ganz kleinen Bezirk von der Landvogtey Nidau, der Gerichtsbarkeit des Landvogtes zu Gottſtatt unterworfen worden.

4) Die **Landvogtey St. Johanſen** oder **St. Johannesinſel**, iſt aus einer unweit Erlach belegenen ehemaligen Benedictiner-Abtey entſtanden, welche 1090 geſtiftet, zur Zeit der Kirchen-Verbeſſerung aber 1528 eingezogen, und ein Landvogt dahin geſetzet worden, welcher die Einkünfte hebt, auch das Gericht zu Galz verwaltet. Das Amthaus und ehemalige Kloſter, liegen beym Einfluſſe der Zil in den Bieler See.

5) Die **Landvogtey Fraubrunnen**, iſt in dem Dorfe dieſes Namens, auf lateiniſch Fons beatae virginis genannt, welches in der Mitte der groſſen Landſtraße, die zwiſchen Bern und Solothurn iſt, im Landgericht Zollikofen liegt. Es iſt aus einem ehemaligen Frauenkloſter Ciſtercienſerordens entſtanden, welches 1246 die Grafen Hartmann der ältere und jüngere von Kyburg geſtiftet haben, 1527 aber in ein weltliches Amt verwandelt worden, zu deſſen Verwaltung ein Landvogt dahin geſetzet wird. 1375 haben hier die Berner den in die eidgenoßiſchen Lande gekommenen Engländern, Picardern, Normännern

und

und Franzoſen, einen empfindlichen Verluſt zugefüget.

6) Die Landvogtey Frienisberg oder Frenisberg, iſt aus einer ehemaligen Mannsabtey Ciſtercienſerordens entſtanden, welche entweder 1131 oder 1138 geſtiftet, zur Zeit der Kirchenverbeſſerung aber eingezogen, und zur Verwaltung der Einkünfte und Gerichte ein Landvogt verordnet worden. Die Einkünfte werden theils zu Beſoldungen für Prediger verwendet, theils werden darinn arme Leute unterhalten. Das ehemalige Kloſter und nunmehrige Amthaus, auf lateiniſch Aurora oder Mons aurorae genannt, liegt auf einer angenehmen Höhe zwiſchen Bern und Arberg. Es gehören vier Gerichte dazu, nämlich:

a. Das Gericht zu Frienisberg, dazu Seedorf und Merkilchen oder Meykirchen gehören.
b. Das Gericht zu Schüpfen.
c. Das Gericht zu Rapperſchweil.
d. Das Gericht zu Buetigen.

Das Kloſter hatte ehedeſſen ein Haus und einen Schaffner zu Bern, um ſeine Einkünfte in daſiger Gegend zu heben: nunmehr aber wird zu dieſer Hebung alle ſechs Jahr ein berniſcher Bürger beſtellet.

7) Die Landvogtey Thorberg, iſt aus einem 1397 geſtifteten Karthäuſerkloſter entſtanden, welches in ein Armenhaus verwandelt worden, und durch einen Landvogt verwaltet wird. Das Schloß Thorberg, liegt eine Meile von Bern. Es gehören dazu die Dörfer Ober- und Nieder-Alchiſtorff, u. ſ. w. und es hat die niedern Gerichte in den Dörfern Krauchthal, Coppigen, Erſingen, Walkringen, Conolfingen und Ettiswyl.

8) Die

8) Die Landvogtey Buchſee, hat den Namen von dem Pfarrdorf Buchſee oder Mönchen-Buchſee, und iſt ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniterordens geweſen, 1529 aber von dem letzten Commenthur der Stadt Bern übergeben worden, welche alle ſechs Jahr einen Landvogt dahin ſetzet.

9) Die Landvogtey Interlachen, iſt aus dem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter Interlachen, lat. Interlacus, oder Interlappen, das iſt, Inter lapides, entſtanden, welches gegen Unterſeen über an der Aren zwiſchen dem Thuner- und Brienzer-See, liegt, und von dieſer Lage den erſten Namen, den zweyten aber daher hat, weil es in einem Thal zwiſchen zwey hohen Felſen liegt. Es iſt 1130 geſtiftet, und 1528 vom Probſt und Convent an die Stadt Bern übergeben worden, welche es in eine Landvogtey verwandelt hat. In dem ehemaligen Kloſter wird eine Anzahl armer Leute verpfleget: es wohnte auch ehedeſſen der Landvogt in demſelben, für welchen aber ein neues anſehnliches Gebäude erbauet worden. Die Landvogtey begreift:

(1) Das Thal Grindelwald, darinn unterſchiedene hohe Eisberge und Gletſcher ſind, als der Schreckhorn, (welcher ein Paar tauſend Schuhe höher als die Furka iſt,) Wetterhorn, Vieſcherhorn, Mettenberg, Eiger, Nadlen, Jungfrau, u. a. m. Nichts deſto weniger werden hier jährlich des Sommers über fünftehalbtauſend Stück allerley Viehes ernähret, und es ſind die Weiderechte unter die Bauernhöfe alſo vertheilet, daß ſie nicht davon veräußert werden können. Dieſes Thal ſoll ſchon 1146 vom Kaiſer Conrad III dem Stift Interlachen geſchenkt worden ſeyn, doch haben noch andere einige Rechte darinn gehabt, welche 1270, 1395 und 1432 auch an das

Stift gekommen ſind. Es mußte zwar daſſelbe dieſes Thal 1298 an K. Albrecht I käuflich überlaſſen, bekam es aber wieder.

Grindelwald iſt ein Pfarrdorf, hinter deſſen obern Theil ſich nicht nur hohe Eisberge zeigen, ſondern es hat ſich auch von der Höhe ein Gletſcher in das wenigſtens fünfhundert Schritt breite Thal herabgeſenket, welcher zwiſchen den grünen Bergen unzählige blaulichte Eisberge vorſtellet, und von Fremden am meiſten beſuchet wird, weil man zu demſelben ohne Gefahr und große Beſchwerden reiſen kann. Das Pfarrhaus ſteht gerade gegen dem Gletſcher über, unter welchem die weiße Lütſchenen hervorfließt. Die Lauterbrunniſche Lütſchenen vereiniget ſich mit der Gletſcher Lütſchenen, bey Zweylütſchenen, von dannen ſie in den Brienzerſee fließen.

(2) Lauterbrunnen, ein Pfarrdorf in einem langen Thal. Von demſelben werden gewiſſe Gletſcher benannt.

(3) Gſteig bey Interlachen, Leißingen oder Leuringen und Sanct Battenberg, Pfarrdörfer.

(4) Rinkenberg, ein verfallenes Schloß, nebſt einem Pfarrdorf, welches ehedeſſen einem davon benannten adelichen Geſchlecht zugehöret hat.

(5) Brienz, ein Pfarrdorf, an dem davon benannten Brienzerſee, welcher ungefähr drey Stunden lang und eine breit, von hohen Bergen eingeſchloſſen, und zu Zeiten gar wild iſt. Der Fluß Aren fließt oben in denſelben hinein, und unten wieder heraus. Das Dorf Brienz giebt den Brienzer Käſen den Namen, welche aus dem ganzen Hasli-Thal dahin gebracht, und hernach in andere Länder geführet werden.

IV **Die wälſchen Lande**, machen denjenigen Theil des Cantons aus, in welchem franzöſiſch geſprochen wird. Sie begreifen das **Land Waadt** oder **Waat**, franz. le Païs de Vaud, lat. Comitatus Valdenſis, welches den Genferſee von helvetiſcher Seite einſchließt, ja, einige nehmen es in ſo weitläuftigem

tigem Verſtande, daß ſie die geſammten wälſchen Lande, ja alles Land zwiſchen Murten und dem Genferſee, darunter verſtehen. Es iſt mit dem letzten burgundiſchen Reich, von welchem es ein Stück geweſen, an das deutſche Reich gekommen, und hierauf haben die Grafen von Burgund und Genf das größte Anſehen darinn gehabt: nach und nach aber kam es guten Theils unter die Herrſchaft der Grafen und nachmaligen Herzoge von Savoyen, 1536 aber wurde es von der Stadt Bern erobert, und Savoyen that 1546 und 1617 Verzicht darauf. Die zu dieſen wälſchen Landen gehörigen Aemter, ſind entweder allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, oder aus ſeculariſirten Stiften entſtanden.

1 Die Aemter, welche allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, ſind

1) **Die Landvogtey Vevay**, welche von Savoyen an die Stadt Bern gekommen, als ſich die Einwohner ihr 1536 freywillig unterworfen. Sie beſteht aus fünf Pfarren. Ich bemerke in derſelben

(1) Vevay, deutſch Vivis, lat. Viviacum, in Antonini Itinerario Bibiſcum, eine Stadt am Genferſee, welche 1688 großen Brandſchaden erlitten hat. Seit 1733 hat hier der Landvogt ſeinen Sitz. Es iſt hier eine beträchtliche Gerberey.

(2) Blonay, eine Herrſchaft, welche dem uralten adelichen Geſchlecht gleiches Namens gehöret. Das Schloß Blonay liegt auf einer luſtigen Höhe. Die Pfarre dieſes Namens iſt in zwey Gemeinen getheilet, welche Terſier und St. Leger heißen.

(3) Hauteville, eine Freyherrſchaft.

(4) la Tour oder Tour de Peils, Turris Peliana, ein Städtchen am Genferſee.

(5) Bu-

(5) Buriez, ein ehemaliges Priorat, und nunmehriges Hoſpital und Krankenhaus.

(6) Montreux, gemeiniglich Mutru, latein. Muſtruacum, ein Pfarrdorf am Genferſee, woſelbſt ſehr viele Lorbeerbäume ſind.

(7) Chatelard, ein Schloß und eine Freyherrſchaft am Genferſee.

(8) Chillon, auch Chillion, von einigen Zylium genannt, ein Schloß zwiſchen den beyden vorhergehenden Oertern im Genferſee, auf welchem die Landvögte von Vevay bis 1733 ihren Sitz gehabt haben, damals aber iſt ein Korn- und Zeug-Haus daraus gemacht worden. In dieſer Gegend wurden 1266 kaiſerliche Truppen von den Savoyarden geſchlagen.

(9) Ville neuve, Penni locus oder Penni lucus, ein altes Städtchen, am obern Ende des Genferſees in einer moraſtigen Gegend. In der Nachbarſchaft gehen die Alpes Penninae an.

2) **Die Stadt und Landvogtey Lauſanne,** hat ehedeſſen zum weltlichen Gebiet des Biſchofs von Lauſanne gehöret, iſt aber zugleich mit der ganzen Waat an die Stadt Bern gekommen. In derſelben ſind:

(1) Lauſanne, Loſanne, vor Alters Lauſodunum oder Lauſonium, eine freye Stadt, welche eine halbe Stunde vom Genferſee auf drey Hügeln liegt, ziemlich groß, und ein ſehr angenehmer Ort iſt, und vier Kirchen hat. Sie wird durch den kleinen und großen Rath regieret. Jener beſteht aus ſechszehn Gliedern, und das Haupt deſſelben iſt der Bürgermeiſter: auf welchen der Seckelmeiſter, und die fünf Banderets der fünf Bannieres, in welche die Stadt eingetheilet iſt, folgen. Der große Rath beſteht aus zwey hundert Perſonen. An das ſogenannte Mittelrecht von ſechzig Gliedern aus dem kleinen und großen Rath, ergehen die Appellationen in Sachen, welche nicht über zwölfhundert Florins betreffen; denn bey gröſſern Summen wird an den Rath zu Bern appelliret. Die

Stadt hat auch die peinliche Gerichtsbarkeit, und die Gerichte zu St. Sulpy und Montheron. Sie iſt ehedeſſen der Sitz eines Biſthums geweſen, welches zuerſt zu Avenche errichtet worden. Als aber die Stadt die reformirte Lehre annahm, und unter die Herrſchaft der Stadt Bern kam, begab ſich der Biſchof nach Freyburg. Die Republik Bern verwandte hierauf einen Theil der ehemaligen biſchöflichen Güter an ein akademiſches Gymnaſium, welches ſie 1537 hieſelbſt errichtete. In dem vormaligen biſchöflichen Schloß wohnet nun der Landvogt. Er hat ſein eigenes Gericht, welches ehedeſſen das biſchöfliche Gericht war, und vor welchem ſowohl die Streitſachen der gottesdienſtlichen Perſonen, als die Sachen, welche von den unterworfenen Dorfgerichten durch Appellation dahin gelanget ſind, gerichtet werden. Er hält auch das ſogenannte Kapitelgericht, und iſt Präſident im Chorgericht und Schulrath.

(2) Corzi mit dem Zunamen ſus Vevay, oder Corſier, ein großes Pfarrdorf im Ryfthal, eine und eine viertel Stunde von Vevay. Zwiſchen beyden Orten fließet das Waldwaſſer Vevaiſe, welches jetzt die Aemter Lauſanne und Vevay ſcheidet, ſo wie es auch ehemals die Gränze zwiſchen den Biſthümern Lauſanne und Sitten geweſen iſt. In dieſer Pfarre wächſet Ryfwein, vin de la veau.

(3) St. Saphorin, ein Städtchen auf einer Anhöhe nicht weit vom Genferſee, woſelbſt ehedeſſen eine Abtey geweſen iſt. Von demſelben führet ein adeliches Geſchlecht den Namen. Dieſer Ort hat allezeit die früheſten Gewächſe, und zieht von ſeinen felſichten Gärten, und inſonderheit von ſeinen Blumen, vielen Vortheil. Es iſt hier eine vortreffliche römiſche Meilenſäule. In der Pfarre St. Saphorin wächſet auch Ryfwein.

(4) Cherbres, ein Pfarrdorf, welches aus drey ſogenannten Bourys beſteht, als Cherbres, Crouſa und Plait. Ob es gleich ſeinen eigenen Pfarrer hat, ſo gehöret es doch in die Pfarre St. Saphorin.

(5) Cuilly oder Cully, ein Städtchen am Genferſee, in deſſen Gegend einer der beſten Weine in der Waat, nämlich Ryfwein, wächſet.

(6) Villette, ein großes Pfarrdorf am Genferſee.

(7) Luſtry oder Lutri, ein Städtchen am Genferſee, in deſſen Diſtrict auch Ryfwein wächſet.

(8) Puilly, Ouchy und Vidy, Pfarrdörfer.

(9) St. Sulpy, ein Pfarrdorf, in welchem ehedeſſen eine Abtey geweſen iſt.

(10) Die Pfarrdörfer Prelly, Creſſy oder Crißier, Bußigny, Cheſaux, Morrens, St. Germain, l'Abbaye de Monteron, woſelbſt ehedeſſen eine Abtey geweſen, Dom-Martin, lateiniſch Templum Martini, und Ecublens.

(11) Die Herrſchaft Mezery.

3) Die Landvogtey Morſee, hat die Stadt Bern auch 1536 zugleich mit der ganzen Waat erobert. In der Gegend *la Côte*, wächſet vortrefflicher Wein. Ich bemerke:

(1) Morſee, franzöſ. Morges, latein. Morgia, Morgiacum, eine wohlgebauete Stadt am Genferſee, mit einem Schloß und Hafen. Die Stadt beſitzt die Herrſchaften Romanel und Aclens.

(2) St. Prex oder Prez, ein bemauerter Flecken am Genferſee, welcher ehedeſſen dem Domkapitel von Lauſanne gehöret hat.

(3) Coſſonay oder Coſſonex, ein Städtchen in einem Thal, am Fluſſe Venoge, dahin die Stadt Bern einen Kaplan ſetzet, welcher unter dem Landvogt zu Morſee ſteht. Ehedeſſen iſt daſelbſt ein Priorat Benedictinerordens geweſen.

(4) l'Isle, ein Flecken am Fuß des Gebirges Jura, macht nebſt den Dörfern Vilard und la Coudre, eine Freyherrſchaft aus, welche einem aus dem Geſchlecht Chandieu gehöret, und hat ein ſchönes Schloß.

(5) Die Freyherrſchaft Rolle, in welcher der Flecken Rolle am Genferſee, mit einem Schloß, die Freyherrſchaften Mont le grand und Mont le vieux, die Herrſchaften Burſinel, Allaman, Biere, Perroy, la Chaux, l'Isle, u. a. m.

(6) Die Freyherrſchaft Montricher, in welcher das Pfarrdorf dieſes Namens mit einem Schloß iſt.

(7) Die Pfarrdörfer Apples und Buſſy Collombier mit einem Schloß, Echandens mit einem Schloß, Denens oder Dignens und Wufflens le Chateau, Grancy, Gollion, Lonnay oder Launey, u. a. m.

(8) Die Herrſchaften, Molens, Vullierens, Pampigni, Perroy.

4) Die Landvogtey Aubonne, iſt eine Freyherrſchaft, welche ehedeſſen dem adelichen Geſchlecht dieſes Namens zugehöret hat, 1583 und 1614 von der Stadt Bern eingezogen, aber wieder verkauft, jedoch 1701 wieder, und zwar für ſiebenzig tauſend Thaler erkauft worden. Sie enthält

(1) Aubonne oder Aulbonne, latein. Aula bona, ein Städtchen auf einer Höhe, etwa dreyviertel Stunden vom Genferſee. Aus dem am höchſten gelegenen ſchönen Schloß, hat man eine ſehr angenehme Ausſicht über das Städtchen, die benachbarte Landſchaft, und den ganzen Genferſee bis in Savoyen. Der berühmte Johann Baptiſta Tavernier glaubte auf ſeinen weitläuftigen Reiſen keine ſchönere Ausſicht geſehen zu haben, daher er ſich dieſes Städtchen, nebſt der dazu gehörigen Baronie, 1669 kaufte, und bis 1685 beſaß.

(2) Die Dörfer und Herrſchaften Sechy, Lavigny, St. Livre und Gimel, welches letzte große Pfarrdorf aber jetzt keine beſondere Herrſchaft mehr iſt.

(3) Die Herrſchaften Buſſy, Chardonay, und Ballens.

5) Die

5) Die Landvogtey Neuws, iſt zugleich mit der ganzen Waat an die Stadt Bern gekommen. Sie enthält

(1) Neuws, Newis, franzöſ. Nyon, latein. Neodunum, Nividunum, Noviodunum, ein Städtchen auf einer Höhe am Genferſee, ſammt einem Schloß, und einer offenen Vorſtadt, la Rive genannt.

(2) Die Freyherrſchaft Coppet, in welcher der beſte rothe, und der ſchlechteſte weiße Wein in der Waat wächſet. 1657 kaufte ſie Friedrich, Burggraf von Dohna, deſſen 1728 verſtorbener Sohn, Burggraf Alexander, ſie aber an Högger, aus der Stadt St. Gallen, wieder verkaufte. Zu derſelben gehören

a. Coppet, ein Städtchen, mit einem ſchönen Schloß, am Genferſee.

b. Die Dörfer Comugny, Saulner, Caſtannereux, Taney, Mie, Marnex, Bouiſſez und Chavannes.

(3) Die Freyherrſchaft Prangin, welche von dem Pfarrdorfe dieſes Namens benennet wird.

(4) Die Pfarrdörfer Auvic oder Vic, Arſier, Burtigny, Baßing, woſelbſt ein Priorat geweſen iſt, St. Cergue oder St. Surgue, Begnin, Genoiller und Craſſy oder Craſſier.

(5) Die Herrſchaft Duillier.

6) Die Landvogtey Jfferten, hat bis 1536 dem Herzog von Savoyen zugehöret, in dieſem Jahr aber iſt ſie von der Stadt Bern erobert worden. Dahin gehören

(1) Jfferten, oder Jverdun, Yverdon, lat. Ebrodunum, eine Stadt mit einem Schloß, am Neuenburgerſee, in welchen ſich hier der Fluß Orbe ergießt, nachdem er die Stadt in zween Armen umfloſſen. Nicht fern von der Vorſtadt la Plaine, auf der Landſtraße gegen Lauſanne und Morſee, iſt eine warme mineraliſche Quelle, welche zum Baden und Trinken ſehr heilſam iſt.

(2) les Clées oder Eſclées, ein geringes Städtchen in den Bergen am Fluß Orbe. Durch daſſelbige gehet der Weg nach der Grafſchaft Burgund. 1475 im burgundiſchen Kriege, wurde es von der Beſatzung verbrannt.

(3) Champvent oder Champvert, ein Pfarrdorf, Schloß und Herrſchaft, welche 1763 zu einer Freyherrſchaft erkläret worden.

(4) St. Chriſtophle, ein Dorf und Schloß, woſelbſt eine Commenthurey des Johanniterordens geweſen iſt.

(5) St. Croix, ein großes Pfarrdorf, welches 1744 viele Häuſer durch Brand verlohr.

(6) Die Pfarrdörfer Baulme, Rances, Lignerolles, Bavois mit zwey Schlöſſern, Chavornay, nebſt Corſelle, Warens, Grißier oder Greßi, nebſt Urſins, Dompneloye oder Donneloye, Cronay, und Pasquier.

(7) Die Freyherrſchaft Bercher, beſteht aus dem Pfarrdorf Bercher, und den Dörfern Fey oder Fex, Rueyre und St. Cierge, welches letzte aber zum Amt Milden gehöret.

(8) Die Herrſchaften Biolley, Saint Martin de Chanoz, du Motte, Eſſertes, Pailly oder Pally.

7) Die Landvogtey Milden, iſt auch 1536 von den Bernern erobert, und dem Herzog zu Savoyen abgenommen worden. Sie enthält

(1) Milden, franz. Mouldon oder Moudon, lat. Meldunum, vor Alters Minnodunum, eine kleine Stadt an der Broye, welche unterſchiedene Freyheiten hat.

(2) Lucens, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt wohnet, und unter welchem ein Pfarrdorf liegt.

(3) Die Pfarrdörfer und Herrſchaften Montprevaire, (Mons presbyteri,) Mexieres, Siens, S. Cierge, (welches vorhin ſchon genannt worden,) Villarzel l'Eveque, ein ehemaliges Städtchen, Chapelle Vaudanne, Paqui und Demoret, Denezy oder Deſiniez, Combremont le grand mit einem Schloß, Granges, Courtille oder Courtilles, Dompierre, lat. Templum Petri, Daillens, Thierens, Buſſy und Chavannes.

(4) Die

(4) Die Herrſchaften Marmans oder Marnens, Roſſans, Bettens, Hermenges, Branles.

8) Die Landvogtey Oron, hat den Grafen von Gryers zugehöret, von welchen der letzte ſie 1556 der Stadt Bern zur Bezahlung ſeiner Schulden abtreten müſſen. Sie enthält

(1) Oron, ein Schloß auf einer Höhe, auf welchem der Landvogt wohnet. Unter demſelben liegt ein kleines Dorf, Oron le Chateau genannt, unweit davon aber ein großer Flecken, der Oron la Ville genennet wird.

(2) Hautcreſt oder Ocré, Ocreſt, Aucreſt, lat. Alta Criſta, ein verfallenes Kloſter Ciſtercienſerordens.

(3) Palaiſieux und Chatilliens, Pfarrdörfer.

9) Die Landvogtey Wifflisburg, iſt dem ehemaligen Biſthum zu Lauſanne 1536 abgenommen worden. Sie enthält

(1) Wifflisburg, franzöſiſch Avenche, vor Alters Aventicum, eine Stadt nicht weit vom Murterſee, welcher von der hier belegen geweſenen alten uud großen helvetiſchen Stadt Aventicum, ehedeſſen Lacus Aventicenſis oder Aventicus, genennet worden. Der Pagus Turicenſis hat Wifflisburg umgeben, und ſich bis über Freyburg im Uchtlande und Orbe ausgedehnet.

(2) Cudrefin oder Coudrefin, ein Städtchen am Neuenburgerſee, welches ſchöne Freyheiten, und einen Chatelain oder Vogt aus ſeiner Bürgerſchaft hat.

(3) Grandcour oder Grandcourt, ein Städtchen und Schloß, macht nebſt den Dörfern Chevroux und Chezar, eine Freyherrſchaft aus. 1731 brannte es halb ab.

(4) Die Pfarrdörfer Reſſudens, Montet, Conſtantine, Coſterd oder Coſters, dahin Bellevire ein Dorf, Schloß und Herrſchaft gehöret, Pfawen, franz. Faoug oder Faoux, Foux, und Donnatire.

(5) Die Herrſchaften Belle-Rive, Vallamand, Oleyre und Bruit.

2 Die Aemter, welche aus ſeculariſirten Stiften entſtanden ſind.

1) Die Stadt und das Amt Petterlingen.

(1) Die Stadt Petterlingen oder Päterlingen, franz. Payerne, lat. Paterniacum, liegt an der Broye, ſtund ehedeſſen unmittelbar unter dem deutſchen Reich, nahm aber nach K. Friedrichs II Tode, Peter Grafen von Savoyen zum Schutzherrn an. 1536 huldigte ſie der Stadt Bern. Sie hat ihren eigenen Schultheißen, Rath und Gericht, und der Landvogt oder Gubernator hat in derſelben nichts zu befehlen. Dieſer wohnet in der ehemaligen Abtey, welche ein Benedictinerkloſter geweſen iſt.

(2) Zu dem Amt gehören die Pfarrdörfer Corcelle und Trey.

2) Die Landvogtey Romainmôtier, enthält

(1) Romainmôtier oder Romainmouſtier, Romoni Monaſterium, ein Städtchen am Fluſſe Noſon, zwiſchen hohen Bergen. Hier iſt eine Abtey des Ordens von Cluny geweſen.

(2) Laſſara, ein Städtchen und Hauptort einer Freyherrſchaft.

(3) Bretonniére, Wufflens la Villa, Cornens, Burſins, Mont la Villa, Vaullion, l'Abbaye du Lac de Joux, le Lieu und Valorbe, Pfarrdörfer.

(4) La Vallee du Lac de Joux, welches Thal ſtark bewohnt, und inſonderheit mit Uhrmachern und Steinarbeitern (lapidaires) angefüllet iſt. Der Lac de Joux wird in den Lac de Burnet, Grand Lac und Lac de Roſſes abgetheilet. Die beyden letzten vermiſchen ſich bey dem Dorfe Au Pont. Der See verſenket ſich in die Ritzen der Felſen, und die untere Orbe entſpringt aus dieſem geheimen Durchgang durch das Gebirge. Es gehören zu dieſem Thal die großen Pfarrdörfer l'Abbaye, le Chenit und le Lieu.

3) Die Landvogtey Beaumont oder Bonmont, iſt erſt 1711 aus dem ehemaligen Ciſtercienſer-

ſerkloſter Bonmont, latein. Bonus mons, errichtet, und dem Landvogt die Gerichtsbarkeit über die Dörfer Gingins, woſelbſt eine Pfarrkirche und ein Schloß iſt, Trelaz, la Ripe und Chezeray übergeben worden.

V Folgende 4 im Argau belegene freye Städte, welche ſich der Stadt Bern 1415 durch eine Capitulation unterworfen, aber ihre eigene Regierung vorbehalten haben. Sie hangen von keinem Landvogt ab, ſondern ſtehen unmittelbar unter dem hohen Stande Bern, den ſie alle zwey Jahr durch ihre im Amt ſtehende Schultheißen die Huldigung ablegen laſſen.

1 Brugg oder Bruck, Prugk, Pons Arulae, Bruga, eine kleine Stadt, unten im Argau an der Aren, welche hier zwiſchen den Felſen ſo enge durchfließet, daß darüber eine Brücke von einem einzigen ſtarken Gewölbe angeleget iſt, davon auch die Stadt den Namen bekommen haben mag. Sie hat vor Alters den Grafen von Habsburg, und nachmals den von denſelben herkommenden Herzogen zu Oeſtreich gehöret, iſt aber in dem Kriege, welchen die Eidgenoſſen, auf Befehl Kaiſer Sigmunds und der coſtanziſchen Kirchenverſammlung, wider Herzog Friedrich von Oeſtreich angefangen, 1415 von der Stadt Bern eingenommen, derſelben auch vom Kaiſer Sigmund im folgenden Jahr verpfändet worden, hat aber ihre Freyheit behalten. Das Regiment derſelben, beſteht aus dem kleinen Rath von 9 Gliedern, und dem Stadtſchreiber, dem großen Rath von zwölf Gliedern, und der ſogenannten gemeinen Wahl von ungefähr 30 Perſonen. Das Haupt des Regiments, iſt der Schultheiß. Von dem kleinen Rath appelliret man an den kleinen und großen Rath, und zuletzt an die deutſche Appellationskammer zu Bern. Die Stadt hat ein drittel an den Gerichten zu Vilnachern in der Landvogtey Caſtelen.

2 Lenzburg, eine Stadt nebſt einem Bergſchloß, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie hat auch ihr eigenes Regiment, welchem 2 Schultheißen vorſtehen. Vor Alters machte ſie nebſt dem umliegenden Lande eine Grafſchaft aus, wie oben beym Amt Lenzburg bemerkt worden. 1415 kam ſie eben ſo, wie die vorhergehende und 2 folgende Städte, unter die Herrſchaft der Stadt Bern. 1490 brannte ſie ab.

3 Arau, Arovia, Aravia, Araugia, eine Stadt an der Aren, über welche hier eine bedeckte Brücke gebauet iſt. Die umliegende Gegend iſt fruchtbar und ſchön, und die Stadt hat viele wohlgebauete Häuſer. Es werden hier viele Meſſer verfertiget, und zum Theil in auswärtige Länder geſchicket. In derſelben halten die evangeliſchen Städte und Orte der Eidgenoſſenſchaft ihre meiſten Zuſammenkünfte, und nach den 1712 zwiſchen den Cantonen Zürich und Bern an einem, und Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug an der andern Seite, entſtandenen Kriegesunruhen, iſt hier der Friede behandelt und geſchloſſen worden. Ihr Regiment beſteht aus 45 Gliedern, welche man Räthe und Bürger nennt, und zwar beſteht der Rath aus 27 Gliedern, und die Bürger oder großen Räthe aus 18. Die 2 Schultheißen werden aus den 9 kleinen Räthen von den Räthen und Bürgern erwählet. Vor Alters haben hier die Grafen von Rore ihren Sitz gehabt, welche man auch für die Urheber der Stadt hält. Sie kam endlich an die Grafen von Habsburg und Herzoge von Oeſtreich, wurde aber 1415 von den Bernern erobert und behalten, ihnen auch im folgenden Jahr vom Kaiſer Sigmund verpfändet. 1721 litt ſie großen Brandſchaden.

Sie hat die hohen und niedern Gerichte in ihrem ſogenannten Friedkreis, in welchem ſich aber kein Dorf befindet.

4 Zofingen, Tobinium, eine Stadt am Fluſſe Wigger, die ihr eigenes Regiment hat, welches aus dem kleinen und großen Rath beſteht, und deſſen Haupt der regierende Schultheiß iſt. Von der Probſtey, welche ehedeſſen

deſſen hier geweſen iſt, habe ich oben gehandelt. Es ſind hier Manufakturen von Cattun und Neſſeltuch, Cadrille, Seidenband und Floret. Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Spitzenberg gehöret, iſt nachher ans Reich gekommen, hat ſich aber 1158 in des Grafen Rudolph von Habsburg Schutz begeben, welcher ihr als deutſcher König 1279 alle ihre Freyheiten beſtätiget hat. 1295 mußte ſie ſich dem Hauſe Oeſtreich unterwerfen, dem ſie erſt 1415 von den Bernern abgenommen worden. 1396 brannte ſie ab. 1423 und 1462 litt die obere, und 1473 die untere Stadt großen Brandſchaden.

Es gehöret derſelben das oben genannte Schloß Bottenſtein, wie oben in der Landvogtey Lenzburg angemerket worden.

Anmerkung. Die Stadt Bern hat unterſchiedene Vogteyen mit andern Städten und Orten gemein, welche unten vorkommen.

3 Stadt und Ort Lucern.

§. 1. Johann Heinrich Wegmanns, eines lucerniſchen Feldmeſſers Charte von dem Canton Lucern, und eine viel richtigere, welche Matthias Reyz 1691 gezeichnet, und J. von Balthaſar in ein kleineres Format gebracht hat, ſind nicht in Kupfer geſtochen, hingegen hat Gabriel Walſer nach der Wegmanniſchen und Balthaſeriſchen Charte eine andere gezeichnet, welche, nachdem ſie zu Lucern von einem ungenannten verſchlimmert worden, zuerſt Albrecht Carl Seutter, nachmals aber 1763 die homanniſche Werkſtätte, mit vielen Verbeſſerungen des Walſers in Kupfer geſtochen hat: ſie iſt aber doch noch ſehr fehlerhaft.

§. 2. Es iſt eine von den ſogenannten vier **Waldſtädten**, (beſſer **Waldländern**,) und gränzet gegen Oſten an die freyen Aemter, und an die Cantone Zug und Schweiz, und gegen Südoſten an den Canton

Unterwalden. Nach obgedachter Landcharte, beträgt in der größten Ausdehnung ſeine Länge auf 6, und ſeine Breite 4 bis 5 geographiſche Meilen.

§. 3. In demſelben wird ſo viel Getraide gebauet, daß man den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden etwas davon überlaſſen kann. Die Weide iſt gut, und daher die Viehzucht einträglich, inſonderheit in der Landſchaft Entlebuch, an dem Pilatusberge und der Rigi. Baumfrüchte von verſchiedener Art ſind überflüßig vorhanden, der Weinbau aber iſt nur mäßig. Es giebt hier unterſchiedene heilſame Bäder, als, im Flecken Rußweil, in der Lüzelau, im Amt Entlebuch, u. a. m. Es gehöret ein Theil von dem großen vier Waldſtädterſee dazu, von welchem der Lucernerſee wieder ein Theil iſt. Nächſt demſelben iſt der Sempacherſee der größte: kleiner aber, als dieſer; iſt der Baldeckerſee, welcher auch der Heydecker- und Reichen-See genennet wird, eine und eine halbe Stunde lang, und etwa eine Viertelſtunde breit iſt, und theils hieher, theils zu den freyen Aemtern gehöret. Die kleinern Seen werden unten gelegentlich genennet werden. Der größte Fluß hieſelbſt iſt die Reuß oder Rüß, welche aus dem Lucernerſee kömmt, und bald hernach die kleinere Emmat oder Emmen aufnimmt, welche aus einem Bergſee, genannt der Wald-Emmen-Urſprung, an der unterwaldiſchen Gränze, entſteht, und die Bäche Root, Weiß-Emmen, Entlen und Rümlig empfängt. Die Rüß geht aus dieſem Canton in die freyen Aemter. Sonſt hat hier auch der Fluß Wigger ſeinen Urſprung, und aus dem Sempacherſee kömmt der Fluß Sur. Die kleinere Emmat und der Goldzy-

ten,

ten, oder Goldbach, führen Goldkörner mit ſich. Der oben genannte Pilatus Berg, iſt einer der berühmteſten in Helvetien; die Höhe deſſelben wird auf 4604 Schuhe, vom Capellier aber auf 5786 franzöſiſche Schuhe, geſchätzet, und er hat 7 Gipfel. Der Anfang deſſelben iſt etwa eine und eine halbe Stunde von Lucern, und wird Fracmunt, das iſt, Mons fractus, genennet, und der erſte ſteile Aufgang iſt bey dem Ort Hergottswald. Von dannen kömmt man ins Eyenthal, und kann alsdann durch 2 Wege auf den Gipfel des Berges ſteigen. Auf der nordlichen Seite deſſelben iſt der ſogenannte Pilatusſee, welcher nur 38 Schuhe im Umfang hat, auch nicht über 3 Schuhe tief iſt. Der Name Pilatus Berg, iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach aus Mons pileatus entſtanden, dieſe letzte Benennung aber deswillen von dem Berge gebraucht worden, weil er oftmals mit Wolken als mit einem Huth bedeckt iſt. Die Verſtümmelung derſelben, hat den Unwiſſenden Gelegenheit gegeben, zu erdichten, daß Pontius Pilatus ſich aus Gewiſſensunruhe hieher begeben, und in den vorhin beſchriebenen See geſtürzet habe. Von dieſem berichtet Ludewig Pfeiffer im Journal helvetique vom Monat September 1759, daß hier faſt alle Ungewitter aus demſelben entſtünden. Sie fiengen mit einer kleinen Ausdünſtung in der Größe eines Huths an, die ſich an den nächſten weit über dem See erhabenen Felſen ſetze. Steige ſie höher, als derſelbige, (welches ſelten geſchehe,) ſo zertheile ſie ſich, gemeiniglich aber bleibe ſie daran hangen, und werde zuſehens größer. Alsdenn erhebe ſie ſich, und werde eine ſtarke Wolke, die zuweilen einen heftigen Donner gebe. Eben dieſer

ſer Verfaſſer meldet auch, die Einwohner dieſes Berges wären geiſtreich, verachteten die Bewohner des platten Landes, ſuchten beſtändig dieſelben zu betriegen, und wären nur ehrliche Leute unter ſich ſelbſt.

§. 4. In dieſem Canton ſind nur 3 Städte. Die Anzahl der Einwohner wird auf 100000 geſchätzet. Er iſt ganz römiſchkatholiſch, und ſteht unter dem Bisthum Coſtanz. Er hat das Papſtthum in der Eidgenoſſenſchaft zu allen Zeiten am meiſten unterſtützt. Die evangeliſche Lehre iſt hier allezeit, und noch 1747 und im folgenden Jahr, durch Gewalt unterdrückt worden, und man hat an Perſonen, welche die evangeliſche Lehre bekannt haben, Leibes- und Lebens-Strafen ausgeübet. Nichts deſtoweniger hat Lucern mehr als einmal zu erkennen gegeben, daß es die geiſtliche Oberherrſchaft des Papſtes nicht blindlings verehre, und hat weder 1573 noch 1725 den päpſtlichen Bann geachtet.

§. 5. Es iſt dieſer Canton 1332 zu der Eidgenoſſenſchaft getreten, und hat die dritte Stelle erhalten. Er iſt der erſte und mächtigſte unter den römiſchkatholiſchen Cantonen; und wenn dieſe der Religion wegen eine Zuſammenkunft, und zwar nicht in einer ihrer Hauptſtädte oder Hauptflecken, anſtellen, ſo hat der Geſandte der Stadt Lucern den Vorſitz in derſelben; ſie wird auch von dieſer Stadt ausgeſchrieben, und der Protokolliſt iſt aus derſelben.

§. 6. Das Wapen der Stadt Lucern iſt ein in die Länge herabgetheilter Schild von Silber und blau. Die Regierungsform daſelbſt iſt ariſtokratiſch. Der Kriegsſtaat beſteht theils aus der Bürgerſchaft zu Lucern, welche in ſieben Gaumeten (Wachten) eingetheilet

theilet iſt, die in Kriegeszeiten allemal mit der Stadt-fahne zuerſt aufbrechen müſſen, theils in der Landſchaft, welche in fünf Briganen abgetheilet iſt, deren jede aus 5 Bataillons, jedes zu 600 Mann, beſteht. Auſſerdem ſind noch 3 Compagnien Dragoner, und 5 Compagnien Artilleriſten vorhanden.

§. 7. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Lucern**, Lucerna, Luceria, welche am Ausfluß der Rüß aus dem vier Waldſtädterſee liegt, deſſen hierher ſich erſtreckender Buſen, der Lucernerſee genennet wird. Durch die Rüß iſt ſie in 2 ungleiche Theile abgeſondert, welche hinwieder durch 4 Brücken verbunden ſind. Zwey derſelben ſind bedeckt, und eine mit Malereyen aus der helvetiſchen Geſchichte, die andere und längſte aber mit Malereyen aus der bibliſchen Geſchichte, gezieret iſt. An gottesdienſtlichen Gebäuden hat man hier die Chor- und Stiftskirche St. Leodegarii und Mauritii, oder die Hofkirche, welche auf einem erhabenen Platz, der Hoff genannt, ſteht, ingleichen das ehemalige Jeſuitercollegium (in welchem 1780 noch Ex-Jeſuiten in der Ordenskleidung wohnten,) mit einer Kirche, und 4 Klöſter. Bey dem Barfüßerkloſter ſteht eine Kapelle, welche St. Maria in der Auw genennet wird, zu welcher viele Wallfahrten geſchehen. Es iſt hier eine ſtarke Niederlage von Waaren, welche nach und aus Italien über den Gotthardsberg gebracht werden. Die höchſte Gewalt beruhet auf dem kleinen und großen Rath, welchem 2 Schultheißen vorſtehen, die in der Regierung jährlich abwechſeln. Der kleine Rath von 36 Gliedern, iſt in zween gleiche Theile, oder in den neuen und alten, oder in den Sommer- und Winter-Rath, eingetheilet, welche einander alle halbe Jahr in der Regierung ablöſen. Die abgehenden Räthe, erwählen allemal ihre Nachfolger. Der große Rath beſteht, den mit dazu gehörigen kleinen Rath von 36 Perſonen ungerechnet, aus 64 aus der Bürgerſchaft genommenen Perſonen, und vor denſelben gehöret die peinliche Gerichtsbarkeit, die letzte

Appellation, und die Annahme neuer Bürger. Die Glieder deſſelben werden durch den kleinen und großen Rath zugleich erwählet. Es hat hier der päbſtliche Nuntius gewöhnlichermaßen ſeinen Sitz, und den Titel eines Legati a latere. Daß ſie zu deſſelben Sitz erwählt worden, rühret vermuthlich daher, weil dieſer Canton der erſte unter den katholiſchen iſt, und die Direction der Geſchäffte hat. Seit 1764 hält die Stadt eine beſtändige Beſatzung von 150 Mann aus ihren eigenen Unterthanen. Die Stadt hat vor Alters der hieſigen nunmehrigen Probſtey und ehemaligen Abtey St. Leodegarii, nachmals aber und bis 1298 der Abtey Murbach im Elſas zugehöret; hierauf hat ſie K. Albrecht I an das öſtreichiſche Haus gebracht, dem ſie bis 1332 unterworfen geblieben, da ſie ſich ſelbſt in völlige Freyheit geſetzet, und mit den damaligen Eidgenoſſen ein ewiges Bündniß errichtet hat.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt, welche unter 15 Landvogteyen vertheilet ſind. Dieſe ſind

1 Drey äußere Vogteyen, deren Vögte in denſelben wohnen.

1) **Die Landvogtey Walliſau**, wird alle vier Jahr aus dem kleinen Rath mit einem Landvogt beſetzet. Sie enthält über dreyßig Dörfern und zwölf Pfarren.

(1) **Williſau**, eine kleine Stadt an der Wigger, mit einem Schloſſe. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, von welchen ſie an die Grafen von Valendyß, und endlich 1407 käuflich für 8000 Gulden an die Stadt Lucern gekommen iſt. 1471, 1571 brannte ſie faſt ganz, und 1704 größtentheils ab.

(2) **Ettisweil**, ein Pfarrdorf, woſelbſt auch eine Kapelle iſt, dahin Wallfahrten angeſtellet werden.

(3) Die Pfarrdörfer **Altishoffen**, **Uffiken**, **Reyden**, eine Commende des Johanniter-Ritterordens, **Richenthal**, Pfaff-

Pfaffnau oder Pfaffnach, Groß-Dietweil, Zell, Ufhauſen, Hergisweil, Luthern und Menzau.

(4) Die Herrſchaften Caſtelen und Wyger, und das Kloſter Sanct Urban.

2) **Die Caſtellaney Wykon**, wird alle 6 Jahr aus dem großen Rath mit einem Caſtellan oder Schloßvogt verſehen. Sie iſt 1415 an die Stadt Lucern gekommen, und von derſelben dem Hauſe Oeſtreich abgenommen worden. Unter dem Bergſchloſſe Wykon, liegt ein Pfarrdorf gleiches Namens.

3) **Der Sempacherſee**, ſteht unter der Aufſicht eines Landvogts, welcher alle 6 Jahr aus dem großen Rath beſtellet wird, und in der Stadt Sempach wohnet. Dieſer See iſt beynahe 2 Stunden lang, aber nicht halb ſo breit. Er läßt den Fluß Sur aus. Auf einer Inſel in demſelben, unweit Sempach, hat ein Schloß geſtanden. Der Landvogt, welcher über dieſen See geſetzet iſt, ſteht den Fiſchern aus den Städten Sempach und Surſee vor, ſchlägt ihnen die gefangenen Fiſche um ein gewiſſes Geld an, und berechnet ſie der Stadt Lucern.

2 **Zwölf innere Vogteyen**, deren Vögte in der Stadt Lucern wohnen.

1) **Die Landvogtey Rotenburg**, wird alle 2 Jahre aus dem kleinen Rath beſetzet. Sie iſt eine alte Herrſchaft, deren davon benannte Beſitzer zur Zeit Kaiſer Friedrichs II ausgeſtorben ſind, da denn die Grafſchaft an die Grafen von Habsburg, und an das von ihnen herkommende öſtreichiſche Haus gelanget, 1385 aber von der Stadt Lucern erobert worden iſt. Es gehören dahin:

(1) Rotenburg, ein Flecken am Rothbach und Gerbi-bach, welcher ehemals eine Stadt geweſen iſt, und ein Schloß gehabt hat.

(2) Emmen, ein Pfarrdorf, nicht weit vom Einfluß der kleinen Emmen in die Rüß.

(3) Buchrein, ein Pfarrdorf unweit der Rüß.

(4) Rathhauſen, ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer-ordens.

(5) Innweil, ein Pfarrdorf.

(6) Eſchenbach oder Eſchibach, auch Ober-Eſchen-bach, ein Pfarrdorf am Waſſer gleiches Namens, welches aus dem Baldecker See kömmt, und ſich in die Rüß er-gießet. Es iſt hier ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, welches die ehemaligen hieſigen Freyherren von Eſchen-bach geſtiftet und begabet haben, und welches auch die Capelle der h. Catharina, die an der Rüß ſteht, wo ehe-mals das Kloſter geweſen iſt, unterhält und verſiehet. Ehe-deſſen war nicht weit von hier an der Rüß eine Stadt, Namens Eſchenbach, welche im erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts zerſtöret worden.

(7) Hohenrein, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Com-menthurey des Johanniterordens iſt, mit welcher die zu Reyden verbunden iſt.

(8) Die Pfarrdörfer Ballweil, Hochdorf, Wangen, Römerſchweil, Neukirch.

(9) Baldeck, ein Schloß und Dorf, davon der nahe gelegene See den Namen hat, ſoll ehedeſſen eine Stadt geweſen ſeyn. Es iſt eine Kaplaney der Pfarre Hochdorf. Das Dorf gehöret nicht mehr zu dem Schloß.

2) Die Landvogtey St. Michaels oder Mün-ſter, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath beſetzet. Sie begreift

(1) Den großen Marktflecken Münſter, am Flüßchen Winna, der ſeinen Urſprung einem allda von einem Gra-fen Bero, deſſen Nachkommen ſich Grafen zu Lenzburg genennet haben, geſtiftetem Benedictinerkloſter zu danken hat, welches nun das Collegiatſtift und die Probſtey zu St.

St. Michael genannt wird. Der Ort kam mit der Grafſchaft Lenzburg an das Haus Habsburg, 1385 aber wurde er von der Stadt Lucern erobert. Dieſe hat eine Landvogtey daraus gemacht, und erwählet, als Kaſtenvogt des Stifts, den Probſt und die 24 Chorherren, der Probſt aber iſt Mitherr des Fleckens, und hat das Halsgericht über ſolche Fälle, die in demſelben geſchehen, bekömmt auch die Hälfte der Geldſtrafen, welche im St. Michaelsamt fallen, und verwaltet auch die zu dem Stift gehörige Vogtey Ludlingen. Er nennet ſich Probſt und Herrn zu Münſter, Mitherrn des St. Michaelisamts, und kaiſerlichen Erbhofkaplan. Dem Stift gehöret auch die Gerichtsbarkeit bis ans Blut in dem kleinen Dorfe Schwarzenbach, und auf den Höfen Grüt und Lüſch, und das Zwinggericht zu Pfeffikon und Ermenſee.

(2) Ermenſee oder Ermiſee, ehedeſſen Armenſee, ein Dorf, in welchem das Stift Münſter die niedern Gerichte hat.

(3) Die Pfarrdörfer Oberkilch oder Oberkirch am Sempacherſee, Eich, Neudorf, Pfeffikon oder Pfäfiken, Rickenbach oder Reichenbach, Schongen und Schwarzenbach.

3) Die Landvogtey Meriſchwanden, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath mit einem Landvogt verſehen. Meriſchwanden, davon ſie den Namen hat, liegt unweit der Rüß, und iſt das einzige Pfarrdorf in derſelben. Dieſe Gemeine hat ſich nach Abgang ihrer Herren, der Edlen von Hünenberg, 1384 oder 94 der Stadt Lucern mit Vorbehalt ihrer Freyheiten ergeben.

4) Die Landvogtey Büren, wird alle 2 Jahr mit einem Landvogt aus dem großen Rath beſetzet. Sie begreift die Pfarrdörfer Büren oder Büron, unweit Surſee, Triengen und Wynicken. Ehe-

mals gehörte ein Theil von Büren zu der Grafſchaft Williſau, und kam mit derſelben 1407 käuflich an die Stadt Lucern, ein anderer Theil aber gehörte den nen von Arburg, und wurde 1455 an die Stadt verkauft.

5) Die Landvogtey Knutweil, wird auch alle 2 Jahr aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Knutweil iſt ein Pfarrdorf. Im Mauenſee liegt ein Schloß gleiches Namens, und nahe bey dem See ein gleichnamiges Dorf.

6) Die Landvogtey Rußweil, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath mit einem Landvogt verſehen. Sie war ehedeſſen ein Theil der Herrſchaft Wolhauſen, 1386 aber hat ſich ihrer die Stadt Lucern bemächtiget, auch 1405 das völlige Eigenthum über dieſelbige an ſich gebracht. Sie enthält

(1) Rußweil, einen Flecken mit einer Pfarrkirche und einen heilſamen Bade.

(2) Die Pfarrdörfer Buttisholz, ehedeſſen auch Buttenſulz, Wangen, Geis, und das Kloſter Wertenſtein, welches mit Franciſcaner Mönchen beſetzt iſt.

7) Die Landſchaft und Landvogtey Entlebuch, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath mit einem Landvogt verſehen, der aber in der Stadt Lucern wohnt, und ſich in die Vogtey nur alsdenn begiebt, wenn es die Geſchäffte erfordern. Sie hat von dem durch ſie laufenden Flüßchen Entlen, den Namen, und gehörte ehedeſſen den Freyherren von Wollhauſen, welche ſie 1299 an K. Albrecht I verkauften, deſſen Nachkommen aus dem Hauſe Oeſtreich ſie im 14ten Jahrhundert an Peter von Thorberg verpfändeten.

Weil ſie aber von demſelben zu ſtrenge gehalten wurde, ergab ſie ſich 1386 an die Stadt Lucern, an welche ſie auch 1405 von dem öſtreichiſchen Hauſe auf beſtändig käuflich überlaſſen wurde. Die Einwohner haben ſich ſeit der Zeit oft, und vornehmlich 1477, 1513, 55, 1631 und 1653 empöret, ſind aber theils durch gütliche und rechtliche Mittel, theils durch Gewalt, zum Gehorſam gebracht worden. Ehedeſſen wurde dieſe Landſchaft in das äußere und innere Entlebuch getheilet, und unter jenem die Gegend, wo Wollhauſen nebſt andern Orten belegen, unter den innern aber das jetzige Entlebuch verſtanden, welches außer dem anſehnlichen Flecken **Wollhauſen**, der ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und Hauptflecken **Entlebuch**, die Pfarrdörfer **Hasle**, **Schüpfen**, **Eſcholzmatt**, **Marbach**, **Doppliſchwand**, und **Romoos**, und ſonſt keine andere Dörfer, wohl aber viele große Bauern- und Senn-Höfe begreift. Die Mannſchaft in dieſer Vogtey, wird heutiges Tages auf 1400 Mann gerechnet. Es giebt in dieſer Landſchaft vortrefliche Weiden, daher leben die Einwohner derſelben am meiſten von Milch, und davon haben ſie ungemein große Leibesſtärke.

8) **Die Landvogtey Malters und Littau**, wird alle 2 Jahr aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Es gehören dahin das Pfarrdorf **Malters**, das Dorf **St. Jooſt**, mit einer Kapelle, zu welcher gewallfahrtet wird, und **Littau** mit einer Filialkirche.

9) **Die Landvogtey Kriens und Horw**, wird auch alle 2 Jahr aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Es gehören dahin

(1) Kriens und Horw, Pfarrdörfer.

(2) Herrgottswald auch Hergiswald, eine prächtige Kapelle nebſt einigen Häuſern, dahin zu U. L. F. ſtark gewallfahrtet wird.

(3) Eyenthal, eigentlich Eigenthal, ein ziemlich fruchtbares und angenehmes Thal, von unterſchiedenen Alpen. Ein Senn, welcher 24 Kühe hält, giebt dem Herrn der Alp, alle Tage, ſo lange er ſich da aufhält, 1 Krone oder 1 Rthlr. und 6 Kr. welches von der Mitte des Maymonates bis auf St. Gallentag 150 Kronen oder 240 Fl. beträgt. Es hat dieſes Thal ehemals dem Stift Murbach zugehöret, von demſelben aber iſt es 1291 an K. Albrecht I verkauft worden. Es war nachmals eine mit den hohen und niedern Gerichten verſehene Herrſchaft, welche von dem Hauſe Oeſtreich einigen Edelleuten zu Lehn gegeben wurde, und 1453 an die Stadt Lucern kam, welche das darinn belegen geweſene Dorf 1460 hat eingehen, das Thal aber in unterſchiedene Berghöfe abtheilen laſſen, aus welchen Alpen entſtanden ſind.

10) Die Landvogtey Ebiken, wird alle 2 Jahr aus dem großen Rath mit einem Landvogt beſetzet. Das Dorf Ebiken oder Ebikon, welches eine Filialkirche von der Pfarre Lucern hat, war nebſt dem beym Dorfe Roth belegenen Rothſee, welcher nur eine halbe Stunde lang, aber reich an Krebſen und Fiſchen iſt, anfänglich ein Reichslehn, kam aber unter dem K. Albrecht kaufweiſe an das Haus Oeſtreich. 1415 bekam die Stadt Lucern die Landeshoheit darüber, und 1472 kaufte ſie auch die niedern Gerichte daſelbſt von Rudolph Schiffmann.

11) Die Landvogtey Habsburg, wird auch alle 2 Jahr aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Sie hat den Namen von einem zerſtörten Schloſſe, welches etwa 50 Schritte von dem vier Wald-

ſtädter-

ſtädterſee auf einem Hügel, Rameflüh genannt, geſtanden hat, und nach einiger Meynung das Stammhaus der Grafen von Habsburg, nach anderer Meynung aber ein Sommerhaus derſelben geweſen ſeyn ſoll. Es wurde 1352 von der Stadt Lucern zerſtöret, welche die Gerichte daſelbſt und in der dazu gehörigen ſogenanuten Grafſchaft, 1406 von den von Hünenberg kaufte. Es begreift dieſe Landvogtey die Pfarrdörfer Adligenſchweil, Meggen, Meyers = Cappel, Root und Udligenſchweil.

12) Die **Landvogtey Weggis**, wird auch alle 2 Jahr aus dem großen Rath mit einem Landvogt beſetzet. Sie liegt an dem Rigiberg in einer fruchtbaren, inſonderheit an Caſtanien reichen Gegend, hat auch ein Bad, **Lüzelau** genannt. Sie iſt 1380 erkauft worden, und hat den Namen von dem Dorfe **Weggis** oder **Wäggis**, nahe bey dem vier Waldſtädterſee, welches das einzige Pfarrdorf in derſelben iſt.

III Zwey unter Schutz und Oberherrſchaft der Stadt Lucern stehende freye Städte.

1 Sempach, eine kleine Stadt an dem davon benannten See, welche einen eigenen Schultheißen und Rath hat. Sie gehörte vor Alters einer adelichen Familie, kam von derſelben 1172 an die Grafen von Kyburg, und 1264 an Grafen Rudolph von Habsburg und deſſelben Nachkommen. Als ſie 1386 das Bürgerrecht zu Lucern annahm, kam es zum Kriege zwiſchen den Eidgenoſſen und dem Herzog Leopold von Oeſtreich, in welchem dieſer von jenen in genanntem Jahr bey Sempach völlig geſchlagen wurde. Der Sempacher Brief, welcher 1393 von den Eidgenoſſen verabredet worden, iſt eine noch jetzt gültige Kriegsordnung.

2 Surſee, Suria, Surlacus, eine kleine Stadt am Fluß Sur, auf einer andern Seite des Sempacherſees. Sie hat einen Schultheißen, 12 kleine und 20 große Räthe, welche ſowohl bürgerliche, als peinliche Sachen zu entſcheiden befugt ſind. Vors Alters gehörte ſie einem davon benannten adelichen Geſchlecht; nachgehends kam ſie an die Grafen von Habsburg, und 1415 an die Stadt Lucern. 1363 brannte ſie ganz ab. 1461, 1580, 1650 und 1734 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden.

IV **Die Abtey St. Urban**, Ciſtercienſerordens, liegt im Umfang der Landvogtey Williſau, an dem kleinen Fluß Rott, zwiſchen Ober- und Nieder-Tuntweil. Sie iſt 1148 von den von Langenſtein geſtiftet worden, nachmals unter des Reichs unmittelbaren Schutz gekommen, und von aller weltlichen Gerichtsbarkeit befreyet worden. 1416 hat ſie ſich mit der Stadt Lucern in ein Bürgerrecht eingelaſſen, und ſich unter derſelben unmittelbaren Schutz begeben. 1654 hat der damalige Abt das Schloß und die Herrſchaft Liebenfels im Thurgau an das Kloſter gekauft.

Anmerkung. Dieſer Canton beſitzt in den obern freyen Aemtern die Herrſchaften Rüſſeck und Heideck, und im Thurgau die Herrſchaft Grieſenberg. Die Vogteyen, welche er mit andern Cantonen gemein hat, werden unten vorkommen.

4 Der Ort Uri.

§. 1. Von dem Canton Uri hat Gabriel Walſer eine Charte gezeichnet, welche in Matthäus Seutters Werkſtätte durch Tob. Conr. Lotter in Kupfer geſtochen worden. Sie hat viele Mängel und Fehler, welche in der neuen homänniſchen Ausgabe von 1768 großentheils verbeſſert worden.

§. 2. Das Urnerland, lat. Urania, in alten Urkunden Vallis Urania und Vallis in Urah, welches eine

eine von den ſogenannten vier Waldſtädten (oder beſſer Waldländern) iſt, gränzet gegen Weſten an die Cantone Bern und Unterwalden, an die Herrſchaft Engelberg und Republik Wallis, gegen Norden an die Cantone Schweiz und Glarus, gegen Oſten an den Canton Glarus, an Graubündten und an die Landvogtey Bollenz, gegen Süden an die Landvogtey Riviera. Nach der walſeriſchen Landcharte, iſt es einige 20 Stunden lang, und 7 bis 8 Stunden breit.

§. 3. Es beſteht aus lauter hohen Bergen, und zwiſchen denſelben belegenen tiefen Thälern. Die Berge ſind oben beſtändig mit Schnee und Eis bedeckt. Der höchſte unter denſelben, iſt der St. Gotthardtsberg, welcher bey dem Wirthshauſe am Stäg genannt, ſeinen Anfaug nimt; denn von hier aus gehet eine einzige ſchöne Straße faſt allezeit in die Höhe 8 Stunden lang in einem fort, bis oben auf den Gotthardt. Dieſe Straße iſt ſehr merkwürdig. Sie iſt meiſtens 6 Schuhe breit, und überall mit Steinen wohl beſetzt. Den ganzen Weg hinauf hat man die Rüß oder Reuß beſtändig neben ſich, und zwar bald zur rechten, bald zur linken Hand, weil unterſchiedene ſchöne meiſtens ſteinerne Brücken über dieſelbe erbauet ſind, unter welchen ſie oft über 100 Schuhe tief fortläuft. Die Straße iſt auch ganz ſicher, und kann zu Pferde, ja nöthigenfalls auch mit einem Wagen bereiſet werden, doch eräugen ſich im Winter gar leicht Lawinen oder herunterfallende große Schneeklumpen, welche ſchon vielen Reiſenden das Leben gekoſtet haben; denn es ſind an beyden Seiten der Straße ſehr hohe Berge, welche unten mit dicken Wäldern bewachſen, oben aber, nämlich bey Waſſen, und höher hinauf, ganz kahl

ſind. Hin und wieder ſieht man ſehr ſchöne Waſſerfälle, welche theils von der Rüß, theils von den kleinen von den Bergen herabfallenden Waſſern gemacht werden. Ungefähr 2 Stunden über Geſtinen iſt die größte Brücke über die Rüß, welche in ihrer Rundung vollkommen einen halben Zirkel ausmacht. Die Grundſteine der Mauern, welche in die Felſen hinein geſetzet ſind, gehen faſt bis in die Rüß hinab, welche mit großem Geräuſch unten durchläuft. Die Breite dieſer Brücke von einem Grunde bis zum andern, iſt 50 Schuhe, und die Tiefe bis ans Waſſer ungefähr 70 Schuhe. Man giebt ihr den thörichten Namen der Teufelsbrücke, als ob ſie vom Teufel erbauet wäre. Wenn man ſie zurückgeleget hat, kömmt man auf einen Weg, welcher durch einen harten Felſen gehauen, und faſt 300 Schritte lang, auch ſo breit iſt, daß 2 Pferde bequem neben einander gehen können, aber nur in der Mitte ein Lichtloch hat, auch immer feucht iſt. Nach Endigung deſſelben zeiget ſich eine ganz andere Gegend, als vorher; denn unterhalb der Teufelsbrücke iſt man beſtändig zwiſchen 2 Reihen von Bergen eingeſchloſſen, nun aber befindet man ſich in einem Thal, welcher das Urſelerthal oder Urſernthal genennet wird, und hernach genauer beſchrieben werden ſoll. Bey dem daſelbſt befindlichen Dorf Hoſpital, geht der Weg zwiſchen andern Bergen, die zu den höchſten Gipfeln in Europa gehören, wieder gegen Mittag in die Höhe, iſt mit Steinen beſetzt, und über eine halbe Stunde breit. Auf dieſem Wege geben die ganz kahlen Berge außerordentliche Ausſichten, und es fallen viele Waſſerfälle herab. Ungefähr eine halbe Stunde vorher, ehe man auf die oberſte Höhe dieſes

Berges

Berges kömmt, von welcher man wieder allmählig herunter nach der italieniſchen Seite geht, ſieht man auf der rechten Seite den zwiſchen den Bergen eingeſchloſſenen Lago di Lozendro, aus welchem eine Quelle der Rüß als ein kleines Bächlein kömmt, und der ſein Waſſer meiſtens von einem hinter ihm ſtehenden Eisberge erhält. Auf der oberſten Höhe des Bergs ſind wieder unterſchiedene kleine nicht tiefe Seen, welche dem Fluß Teſin, der auf der wälſchen Seite herunter fließt, das erſte Waſſer geben. Sonſt ſteht hier ein Kapuzinerkloſter, darinn ſich allezeit 2 Patres aufhalten, welche der Erzbiſchof von Mailand hieher ſetzet, und von welchen man gegen Bezahlung ſehr gut bewirthet wird, Leute von geringerm Stande aber kehren in dem neben dem Kloſter ſtehenden ſchlechten Hoſpital ein. Auf dieſer Höhe des Berges, verurſacht der Nordwind, ſelbſt im Anfang des Auguſtsmonats, eine ſchneidende Kälte und Eis. Die ganze Straße über den St. Gotthardsberg iſt 24 Stunden lang gepflaſtert.

Auf den Alpen dieſes Landes werden des Sommers viele tauſend Stück Vieh geweidet. Die Urſeler haben ihre beſten Weiden auf einem hohen Berge, welcher die Oberalp genennet wird, und der Urſelerkäſe, welcher daſelbſt bereitet wird, iſt berühmt. Hinten auf dieſer Oberalp iſt ein kleiner fiſchreicher See, welcher wohl einige hundert Schritte lang iſt, und ſein Waſſer mehrentheils von dem nahe belegenen hohen Berge Criſpalt hat. Aus demſelben entſtehen 2 Bäche; einer fließt gegen Abend, und macht eine Quelle der Rüß aus, der andere fließet gegen Morgen in das

Bündt-

Bündtner Land, und macht den obern oder vordern Rhein aus.

Die Thäler zwiſchen den hohen Bergen ſind im Sommer ſehr heiß, und fruchtbar, wenn ſie dem Nordwinde nicht offen ſtehen. In den Bergen findet man viele und ſchöne Kriſtallen: die berühmteſte Kriſtallgrube aber iſt das Sandbalm, in einem Berge, welcher eine und eine halbe Stunde von Geſtinen gegen Abend liegt. Es werden aber die Kriſtallen größtentheils nach Italien verkauft, und daſelbſt verarbeitet.

Aus den obigen Nachrichten erhellet, daß die Reuß oder Rüß hieſelbſt zum Theil entſpringe; ſie durchſtrömet das Urnerland von Süden gegen Norden, nimmt den Mejenbach, Kerſtelenbach und den Bach Schächen auf, und geht unter Altorf in den vier Waldſtädterſee, welcher zum Theil zu dieſem Canton gehöret. Der Fluß Teſin, ital. Ticino, welcher auch, wie oben gemeldet worden, hieſelbſt entſpringt, durchfließt das Livinerthal.

§. 4. In dieſem Lande ſind keine Städte, ſondern nur Flecken, Dörfer und zerſtreute Häuſer. Die Einwohner mögen 25000 Menſchen ausmachen. Faſt ein jeder verſteht und redet die italieniſche Sprache. Sie ſind an eine rauhe und harte Lebensart gewöhnet, auch arbeitſam und ſtreitbar, und in Helvetien die eifrigſten Vertheidiger ihrer von ihren Vorfahren theuer erkauften Freyheit. Die große Straße, welche in dieſem Canton über den Gotthard geht, verſchafft gute Nahrung.

§. 5. Das ganze Urnerland iſt der römiſchkatholiſchen Lehre zugethan, und ſteht unter der geiſtlichen Aufſicht und Gerichtsbarkeit des Biſchofs zu Coſtanz,

das

das Urſeler und Liviner Thal ausgenommen; denn jenes ſteht unter dem Biſchof zu Chur, und dieſes unter dem Biſchof zu Como.

§. 6. Die Einwohner haben ehedeſſen, wenigſtens zum Theil, unter der Aebtißinn zu U. L. F. zu Zürich geſtanden, ſind aber nach und nach wieder als freye Leute unmittelbar unter das deutſche Reich und deſſelben Oberhaupt gekommen, und haben von demſelben Reichs- oder Land-Vögte empfangen. Als K. Albrecht I ihnen einen harten Landvogt vorſetzte, und auf ihre Unterdrückung ſann, wurden ſie ſehr ſchwürig. Dieſer Landvogt, Namens Geßler, ließ zu Altorf einen Huth auf einen Pfahl ſetzen, und befahl, daß man demſelben eben die Ehrenbezeugungen erweiſen ſollte, die ſeiner Perſon gebühreten. Als ſich Wilhelm Tell dieſer Sclaverey nicht unterwerfen, der Landvogt aber ihn mit ſcharfer Strafe belegen wollte, (der er jedoch durch ſeine Flucht entgieng,) auch andern Perſonen ſtolz und grauſam begegnete: ſo veranlaſſete ſolches eine Verbindung der Orte Uri, Schweiz und Unterwalden, zur Abwerfung des öſtreichiſchen Joches, welche mit dem Anfange des 1308ten Jahrs vollzogen wurde. 1315 errichteten und beſchworen dieſe 3 Orte einen ewigen Bund. Dazumal war der Ort Uri der erſte unter den Eidgenoſſen, jetzt aber hat er den vierten Platz. Unter den 6 kleinen Orten oder ſogenannten Ländern, iſt er der erſte.

§. 7. Das Wapen deſſelben beſteht in einem vorwärts gekehrten ſchwarzen Stierkopf, mit einem rothen Ringe durch die Naſe, im goldenen Felde.

§. 8. Die bürgerliche Regierung iſt demokratiſch; denn die oberherrliche Gewalt ſteht bey der

Lan-

Landesgemeine, zu welcher jede Mannsperſon von 14 Jahren, Zutritt und Stimme hat. Die gewöhnliche Regierung aber, in welcher ein Landamman den Vorſitz hat, beſteht aus dem Landrath von 60 Gliedern, welche aus jeder der 10 Theile oder ſogenannten Genoſſamen, in welche das ganze Land vertheilet iſt, in gleicher Anzahl genommen, und nöthigenfalls um ein oder zweymal vermehret werden. Aus dieſem Rath nimmt man die nöthigen Beamten. Das Siebner- und Funfzehner-Gericht beſorget die Sachen von geringerer Wichtigkeit. Der Kriegsrath heißt auch der Geheimerath.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I **Das Land ſelbſt**, ſo wie es in 10 Genoßamen eingetheilet iſt

1) und 2) **Altorff, Flüelen und Syſiken**, machen 2 Genoßamen aus, nämlich der Flecken Altorff anderthalb, und die zwey Dörfer eine halbe.

Altorff, der Hauptflecken des Landes Uri, liegt unweit der Rüß, welche ſich nicht weit von hier in den vier Waldſtädterſee ergießet, und am Fuß eines hohen Berges, der, vornehmlich in ſeinen untern Gegenden, ſtark mit Tannenbäumen bewachſen iſt. Er iſt wohl gebauet; denn er hat breite Straßen, und viele ſchöne und große Häuſer: er iſt auch der Sitz der Landesregierung, indem der Landrath und die Gerichte auf hieſigem Rathhauſe gehalten werden. Es iſt auch hieſelbſt des Landes Zeughaus, und ein 1733 neuangelegtes großes Fruchtmagazin; es werden auch hier die Strafen der Uebelthäter vollzogen, und die vornehmſten Landeshäupter halten ſich hier auf. 1400 brannte er faſt ganz ab, und 1693 erlitte er abermals eine große Feuersbrunſt. Ludewig, König in Oſtfranken, ſchenkte im neunten Jahrhundert dem von ihm errichte-

richteten Stift zum Frauen-Münſter in Zürich, das ſogenannte Pagellum Uraniae cum eccleſiis etc. es hatte auch die Aebtißinn den Kirchenſatz hieſelbſt, und 1248 wurden die Einkünfte der hieſigen Kirche mit päbſtlicher Erlaubniß dem Stift zum Frauen-Münſter einverleibet: allein, 1426 ſoll die Aebtißinn Anaſtaſia den Kirchenſatz nebſt ſeinem Zugehör den Gemeindsgenoſſen überlaſſen haben. Außer der dem heil. Martin gewidmeten Hauptkirche, ſind noch 2 Kirchen in und bey dem Flecken, auch findet man hieſelbſt ein Kapuzinermönchenkloſter und ein Frauenkloſter St. Caroli.

Zu Botzlingen oder Bezlingen, etwa eine halbe Stunde von Altorff, wird die Landesgemeine dieſes Cantons gehalten.

Flüelen, ein Pfarrdorf, oben an der Anlände des vier Waldſtädterſees. Eine halbe Stunde davon liegt die ſogenannte Wilhelm Tellen Kapelle.

Syſiken, ein Dorf am vier Waldſtädterſee.

3) **Bürglen ob dem Gräblein**, ein Pfarrdorf, welches durch einen kleinen Graben von Bürglen unter dem Gräblein getrennet wird, macht mit einigen geringen Oertern eine Genoſſame aus.

4) **Bürglen unter dem Gräblein**, welches nebſt den Pfarrdörfern Schattdorf und Erſtfelden, und 2 andern kleinen Dörfern, eine Genoſſame ausmacht.

5) **Seelisberg, Iſenthal** und **Bauwen** machen auch eine Genoſſame aus. Die beyden erſten ſind Pfarrdörfer.

6) **Aettinghauſen**, oder **Attinghauſen**, oder **Ettinghauſen**, ein Pfarrdorf, nicht weit von Altorff, woſelbſt vor Alters Edle gleiches Namens gewohnet haben, macht nebſt dem Pfarrdorf Seedorf, eine Genoßame aus. Das Frauenkloſter, welches ehemals an dem erſten Ort geweſen, iſt nun zu Altorf.

7) Spi-

7) Spiringen, ein Dorf im Schächenthal, woſelbſt Edle gleiches Namens gewohnet haben, Unterſchächen, ein Pfarrdorf, und einige andere Oerter, machen auch eine Genoßame aus.

8) Silenen, ein Pfarrdorf, macht nebſt einigen andern Orten, eine Genoſſame aus. Es hat vor Alters Edle von Silenen gegeben.

9) Erſtfelden ennert (jenſeits) der Reuß ſammt Gurtnellen, einem Pfarrdorf, machen eine Genosſame aus.

10) Waſſen, ein Pfarrdorf, das Meyenthal, und Geſtinen oder Geſchenen, machen eine Genoßame aus. Auf den Geſchenen- oder Geſtiner-Alpen ſtehen unterſchiedene Häuſer und eine Filialkirche; es ſind auch daſelbſt einige Gletſcher. Aus dem Meyenthal kann man in den Canton Bern kommen.

II Die eigenen Unterthanen dieſes Cantons, macht bloß Livenen oder Livinen oder das Livinerthal, Vallis Lepontina, aus, welches jenſeits des Gotthardtsbergs gegen Italien zu liegt, und durch welches der Fluß Teſin läuft. Es erſtreckt ſich von Mitternacht gen Mittag auf 8 Stunden, und iſt gegen Morgen und Abend von ſehr hohen und ſteilen Bergen eingeſchloſſen. Herzog Geleazzo Maria von Mailand hat es 1466 mit aller Herrlichkeit dem Canton Uri abgetreten, welcher einen Landvogt dahin ſetzet, der zu Pfaidt wohnt: unter demſelben ſteht ein Vicarius und ein Richter, den die Landleute ſelbſt erwählen, und vor demſelben werden alle bürgerliche Rechtsſachen abgethan, in peinlichen Sachen aber woh-

wohnen zween Landräthe von Uri dem Gericht bey. Die Pfarren ſtehen unter dem Biſchof von Como. Die Einwohner dieſes Thals haben ſich 1712 und 1755 wider ihre Obrigkeit empöret, und dieſerwegen im letzten Jahr das Recht, eine eigene Landesgemeine zu halten, nebſt anderen Freyheiten, verloren. Sonſt iſt es in 8 Vicinanze (Nachbarſchaften) oder Genoßame abgetheilet.

1) Die Vicinanz Airolo, hat ihren Namen von Airolo, oder Eriels, Orient, Orienz, lat. Ayrolum, Ariola, Oriens, einem Pfarrdorf, unten am Gotthardtsberge; außer welchem noch 7 andere Orte zu dieſer Vicinanza gehören.

2) Die Vicinanz Quinto, von einem Pfarrdorf benannt, außer welchem noch das Pfarrdorf Ambri dazu gehöret.

3) Die Vicinanz Prato, in welcher die Pfarrdörfer Prato, Dalpe, Moraſco und Bedretto, und an dem hohen Berg Platifer ein Zollhaus, (Dazio) ſind.

4) Die Vicinanz Faido, von dem Pfarrdorf Faido oder Pfaidt benannt, in welchem der Landvogt des Livinerthals wohnet, und jährlich die Landesgemeine deſſelben zuſammenkömmt; es iſt auch daſelbſt ein Kapuzinerkloſter. Mairengo und Calpiogna, ſind Pfarrdörfer.

5) Die Vicinanz Chigogna, zu welcher die Pfarrdörfer Chigogna, Roſſura und Calonico gehören.

6) Die Vicinanz Giornico, auf deutſch Irnis, welche von einem großen Flecken, den der Teßin in 2 Theile unterſcheidet, und der 2 Pfarrkirchen hat, be-

 nennet

nennet wird. Hier wurden 1478 die Mailänder von den Eidgenoſſen geſchlagen.

7) Die Vicinanz Chironico, in welcher die Pfarrdörfer Chironico und Prugiaſca.

8) Die Vicinanz di Baſſo, oder die untere, darinn die Pfarrdörfer Curonico, Anzonico, Covagnano, Sobrio, Bodio, Perſonico, Pollegio.

III Unter dem Schutz des Cantons Uri, ſtehet das **Urſeler- oder Urſeren-Thal**, Vallis Urſaria, Urſella, vermuthlich von der Nüß, die auf lateiniſch Urſa heißt, alſo genannt, welches auf dem Gotthardtsberg liegt, faſt 4 Stunden lang und eine halbe breit, ſonſt aber angenehm und mit guten Weiden verſehen iſt. Auf beyden Seiten deſſelben ſtehen ſehr hohe Berge, wie Pyramiden, und einige derſelben ſind von unten bis oben ſo ſteil, daß ſie nicht beſtiegen werden können, auch ſo kahl, daß kein Gräschen darauf wächſet. In dieſem Thal, und auf den daſelbſt ſtehenden Bergen, wachſen weder Bäume noch Stauden, außer daß bey dem Dorf An der Matt, an der Nordſeite eines Berges, ein kleines Tannenwäldlein ſteht, welches zur Abhaltung der Schnee-Lauwen oder Fälle, ſorgfältigſt unterhalten wird. Es müſſen alſo die Einwohner alles Bauholz mit Mühe und Koſten von Geſtinen, und noch tiefer liegenden Orten herauf holen: zum Brennen aber brauchen ſie die Alproſe (Chamarrhadodendros alp. glabra und villoſa.) und Breuſch, welches eine Art von Erica iſt. Frühling und Herbſt ſind in dieſem Thal unbekannt, der Sommer dauret 3, ſelten 4 Monate, und der Winter iſt

wegen

wegen des angeführten Holzmangels beſchwerlich. Die Einwohner ſind Abkömmlinge der alten Lepontier, die vormals zu der rhätiſchen Provinz gehöret haben, ſtehen auch in geiſtlichen Sachen noch heutiges Tags unter dem Biſchof zu Chur. Sie haben ſich als ganz freye Leute 1410 in eine Verbindung und ewige Gemeinſchaft mit dem Canton Uri, und in deſſelben Schutz begeben. Sie erwählen ſich und haben ihren eigenen Landamman und Landrath, welchen aber der Canton Uri beſtätiget, auch 2 Räthe ihrem Blutgericht zuordnet. Sie haben zwar auch ihre eigene Land-Fahne: wenn aber die Fahne oder das Panner von Uri vorhanden iſt, müſſen ſie das ihrige unterſchlagen. Ehedeſſen mußte der Landamman nach ſeiner Erwählung ſich zu dem Abt zu Diſentis begeben, von demſelben das Recht, ſein Amt zu verſehen, empfangen, und ihm zum Zeichen ſolcher Pflicht ein Paar weiße Handſchuhe ſchenken: allein, dieſes wird nicht mehr beobachtet, und das Stift Diſentis hat hier keine Rechte mehr. Es liegen in dieſem Thal nur 4 Dörfer.

1 Urſeren oder An der Matt, iſt das gröſseſte, und gut gebauet. Bey demſelben gehet der Weg aus dieſem Thal in das Bündnerland.

2 Hoſpital, hat daher den Namen, weil diejenigen, welche über den Gotthardtsberg reiſen, gemeiniglich hieſelbſt einkehren, und die Armen und halb erfrornen, mit nöthiger Speiſe und Arzeney verpfleget werden. Es hat hier ehedeſſen ein Schloß geſtanden, von welchem noch Mauerwerk vorhanden iſt.

3 und 4 Zum Dorf und Realp, liegen an beyden Seiten eines Bachs, welcher vom Berge Furka kömmt, und eine Quelle der Rüß iſt. Das Thal erſtreckt ſich bis an dieſen Berg, welcher aber zum Walliſerlande gehöret, in welches man hieſelbſt kömmt.

Anmerkung. Diejenigen Vogteyen, welche dieſer Canton mit anderen gemein hat, werden unten vorkommen.

5 Der Ort Schweiz.

§. 1. Von dem Canton Schweiz, hat Gabriel Walſer eine Landcharte gezeichnet, welche Tob. Conr. Lotter in Matth. Seutters Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat. Sie iſt aus Scheuchzers Charte von der Eidgenoſſenſchaft gezogen, bey dieſer Vergrößerung aber nicht mit mehreren Orten, ſondern mit Bergen angefüllet, und dem Canton dadurch eine häßliche Geſtalt gegeben worden. Eben dieſe Charte haben auch die homanniſchen Erben 1767 ausgegeben.

§. 2. Er iſt eine von den ſogenannten vier Waldſtädten, (beſſer Waldländern) und gränzet gegen Mittag an Uri, gegen Morgen an Glarus, Gaſter und Utznach, gegen Mitternach an den Züricher-See, und gegen Abend an Lucern, Zug und Zürich, und iſt, vermöge der angeführten Charte, über 12 Stunden lang und über 8 Stunden breit.

§. 3. Seiner natürlichen Beſchaffenheit nach, iſt er dem Canton Uri ſehr ähnlich, doch ſind die an die See ſtoßenden Gegenden etwas fruchtbarer. Dieſe Seen ſind der vier Waldſtädter- Zuger- und Züricher-See. Es entſpringt hier die Sil, nimmt die durch die Alp verſtärkte Biber auf, und gehet in das Züricher Gebiet.

§. 4. Es ſind in dieſem Lande keine Städte, ſondern nur Flecken, Dörfer und zerſtreuete Häuſer. Die Einwohner ſind, eben ſo wie die Urner, abgehärtete, arbeitſame und tapfere Leute, und große Liebhaber der Freyheit.

§. 5. Das ganze Land iſt römiſchkatholiſch, und ſtehet in geiſtlichen Sachen unter dem Bisthum Coſtanz.

§. 6. Die Einwohner des Landes wollen ihren Urſprung von den Cimbriern herleiten, welche ungefähr 100 Jahr vor Chriſti Geburt von dem römiſchen Feldherrn Marius geſchlagen worden, und hierauf nach Helvetien geflüchtet ſind. Sie ſind ehedeſſen unter des deutſchen Reichs Oberherrſchaft freye Leute geweſen: als aber K. Albrecht ihrer Freyheit ein Ende, und ſie zu des Hauſes Oeſtreich Unterthanen machen wollte, verbanden ſie ſich 1308 mit den Urnern und Unterwaldern, zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung ihrer Freyheiten. Als die bisherigen Streitigkeiten dieſes Landes mit dem Stift Einſidlen 1314 in Feindſeligkeiten ausbrachen, und der Abt 1315 beym Biſchof von Coſtanz den Bann, und bey dem kaiſerlichen Hofgericht zu Rotweil die Acht wider die von Schweiz als beſchuldigte Kirchenräuber und Rebellen wider Kaiſer Friedrich auswirkte: wurden ſie zwar von dem Bann durch den Erzbiſchof zu Maynz, und von der Acht, durch Friedrichs Gegenkaiſer Ludewig IV losgeſprochen: allein, K. Friedrich glaubte, daß er unter dem Namen eines Kaſtenvogtes des Stifts Einſidlen, gute Gelegenheit habe, den Entwurf ſeines Vaters auszuführen, und trug daher ſeinem Bruder, Herzog Leopold von Oeſtreich auf, die Schweizer zu bekriegen, welcher aber von ihnen und ihren Bundesgenoſſen, den Urnern und Unterwaldern, an dem Morgarten aufs Haupt geſchlagen wurde. Nach dieſer Schlacht, errichteten dieſe 3 Orte ein ewiges Vertheidigungsbündniß mit einander. Heutiges Tages

iſt der Canton Schweiz der fünfte in der Ordnung, unter den 6 kleinen Cantonen oder ſogenannten Ländern aber iſt er der zweyte.

§. 7. Sein **Wapen** iſt ein rother Schild, mit einem weißen kleinen Kreuze in der linken obern Ecke. Die Regierungsverfaſſung iſt ganz **demokratiſch**; denn die oberſte Gewalt ſtehet bey der **Landesgemeine**, in welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahr alt ſind, Sitz und Stimme haben: die **gewöhnliche Regierung** aber beſtehet, unter dem Vorſitz eines **Landammanns**, aus 60 Rathsherren, welche aus den 6 Quartieren, in welche das Land vertheilt iſt, in gleicher Anzahl erwählet, und nöthigenfalls zweyfach oder dreyfach vermehret werden; man nennet ſolches alsdenn einen zwiefachen oder dreyfachen Landesrath. Die nöthigen **Beamten** werden auch aus dieſem Rath gezogen. Ueberdieß ſind noch ein **Geheimerrath**, das **Siebner- und Neuner-Gericht** vorhanden, welche die Finanz- Juſtiz- und Policey-Sachen verwalten. Das **Siebnergericht** beſtehet aus 6 Richtern (aus jedem Viertel einer) und einem Präſidenten, welcher der Siebner heißet, und den der Landrath ſetzet. Das **Neunergericht** beſtehet aus 3 von dem Landrath geſetzten Räthen, und 6 von der Landesgemeine erwählten Richtern eines jeden Viertels.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I Das Land ſelbſt, welches in 6 Theile, oder uneigentlich ſogenannte Quartiere oder Viertel abgetheilt iſt, zu deren jedem gewiſſe Geſchlechter gehören, welche ihre Wohnung und Haushaltung in kein anderes Quartier oder Viertel verlegen können.

Sie

Sie heißen, das neue Viertel, das alte Viertel, das Nieder-Waſſerviertel, das Arterviertel, das Steinenviertel und das Muttenthalerviertel. Ein jedes Theil giebt einen Siebner und 9 Rathsherren in den Landrath. Die merkwürdigſten darinn belegenen Oerter ſind:

1 Schweiz, der Hauptflecken des Landes, welcher zwiſchen zwey hohen Bergen liegt. Hier hat die gewöhnliche Regierung des Landes ihren Sitz; es wohnen auch hieſelbſt unterſchiedene adeliche und berühmte Geſchlechter. In demſelben findet man eine Pfarrkirche und 2 Klöſter. 1642 brannte er ab, wurde aber beſſer, als er geweſen war, wieder aufgebauet.

2 Ingenboll, eine Pfarre, welche aus zerſtreuten Häuſern beſtehet.

3 Brunnen, ein Flecken am vier Waldſtädterſee, über welchen hier eine Ueberfahrt nach Flüelen im Lande Uri iſt. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der Pfarre Ingenboll. 1315 haben hier die Orte und Waldſtädte Uri, Schweiz und Unterwalden einen ewigen Bund mit einander errichtet, und dadurch den Grund zu der Eidgenoſſenſchaft geleget: es werden auch hier bisweilen von den 4 Waldſtädten und von den katholiſchen eidgenoßiſchen Orten, Zuſammenkünfte angeſtellet. 1620 brannte das Dorf faſt ganz ab, wurde aber beſſer wieder erbauet.

4 Morſchach, ein Pfarrdorf.

5 Mutten oder Muotha, eine Pfarrkirche im Mutten- oder Muothathal, welches von einem Fluß den Namen hat. Zu dieſer Pfarre gehöret auch das Biſithal.

6 Illgau und Iberg, Pfarrdörfer.

7 Der Berg Morgarten, welcher größtentheils im Canton Zug liegt, iſt wegen der Schlacht merkwürdig, welche 1315 an demſelben, innerhalb der Gränze des Cantons Schweiz, zwiſchen dem Herzog Leopold zu Oeſtreich, und den drey verbundenen Orten Uri, Schweiz und Unterwalden, vorgefallen iſt, und in welcher dieſe über jenen

einen vollkommenen Sieg davon getragen haben, den ſie nicht allein ihrer Tapferkeit, ſondern auch der Lage des Orts, zu danken hatten, weil ſie den ſchmalen Weg zwiſchen dem Berge Morgarten und dem Egerſee beſetzt hielten, auch ein Theil von ihnen an der Seite des ſteilen Berges ſtund, und Steine auf die öſtreichiſche Reuterey warf.

8 Sattel, Steinen und Steinerberg, Pfarrdörfer.

9 Lauwerz, ein Pfarrdorf, von welchem der benachbarte kleine See den Namen hat, in dem 2 kleine Inſeln ſind, auf welchen die Schlöſſer Lauwerz und Schwanau geſtanden haben.

10 Art oder Unterart, ein Flecken am Zugerſee, welcher in dieſer Gegend auch wohl der Arterſee genannt wird. Er ſoll jederzeit zu dem Lande Schweiz gehöret haben, und ſeine Einwohner und Eingeſeſſenen ſollen allezeit freye Landleute geweſen ſeyn; ſie haben ſich auch von gewiſſen Gerechtſamen, welche die Grafen von Habsburg hieſelbſt gehabt, entweder am Ende des 13ten oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts, losgekaufet. Von dieſem Dorf hat eines der 6 Theile oder Quartiere des Landes den Namen.

In die hieſige Pfarre gehören auch die Kirchen und Kapellen zu Oberart, St. Adrian, Goldau, Röten und auf dem Rigiberg, woſelbſt ein kleines Kloſter, zu welchem im Sommer gewallfahrtet wird, ein Wirthshaus und ein Paar Hütten ſtehen. Der Rigiberg liegt zwiſchen dem vier Waldſtädter- und Zuger-See, gränzet auch an den Lauwerzerſee. Man hat von demſelben eine ſchöne Ausſicht.

II Die eigenen Unterthanen dieſes Orts beſtehen

In den Mayereyen oder Dinghöfen, oder ſchlechthin ſogenannten Höfen am Züricherſee, welche dieſem Ort 1440 von den Zürichern abgetreten worden, und über welche ein Landvogt geſetzet wird. Sie werden in den vordern und hintern Hof abgetheilet.

1 Zu dem vordern Hof, in welchem das Stift Einſidlen die niedern Gerichte hat, gehören:

1) Pfäf-

1) Pfäffikon oder Pfeffikhon, ein Dorf am Züricherſee, woſelbſt ein Schloß iſt. K. Otto I ſchenkte es 965 dem Stift Einſidlen. In Urkunden des 10ten Jahrhunderts wird es Paffikova, das iſt, Pfaffenhof, Hof des Pfaffen, genannt. Die Landeshoheit über daſſelbe, gehörte vor Alters den Grafen von Rapperſchweil.

2) Freyenbach, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend guter Wein wächſet. K. Otto I ſchenkte es dem Stift Einſidlen, welches auch noch die Pfarre durch einen ſeiner Conventualen verſieht.

3) Bäch, ein Ort am Züricherſee, wird in Ober- und Unter-Bäch eingetheilt. Den hieſigen erheblichen Steinbruch haben die Züricher den Schweizern abgekauft.

4) Feuſisberg, ein Pfarrdorf.

5) Die im Züricherſee belegene kleine luſtige Inſel Aufnau oder Ufnau, lat. Augia lacus Tigurini, welche dem Stift Einſidlen gehört, dem ſie K. Otto im Jahr 965 zu eigen geſchenket hat. In der auf derſelben befindlichen Kirche, liegt der Dichter Ulrich von Hutten begraben; daher die Inſel von einigen Dichtern, die ſeinen Tod beſungen haben, Hutteni Inſula genennet wird. Das Stift Einſidlen hat auch die niedern Gerichte und den Blutbann in der Probſtey St. Gerold ob Feldkirch, deren beym deutſchen Reich, im ſchwäbiſchen Kreiſe, bey der Herrſchaft Blumenegg, gedacht worden iſt; es hat ferner die hohen und niedern Gerichte zu Reichenberg in der March, und läßt ſolche durch einen Vogt verwalten, einige Gerichte zu Stäfen, Ehrlibach und Brütten im Züricher Gebiet, die niedern Gerichte in dem oben ſchon beſchriebenen Hofe Pfäffikon im Gebiet des Orts Schweiz, zu Wyningen in der Grafſchaft Baden, in den Herrſchaften Sonnenberg, Gachnang und Freudenfels, und kraft derſelben auch Sitz in dem Gerichtsherrentage in der Landgrafſchaft Thurgau, imgleichen die niedern Gerichte zu Kaltbrunnen in dem Gaſter, von dannen die Appellation allein an die fürſtliche Kammer zu Einſidlen gehet. Zur Verwaltung dieſer Gerichte, und gewiſſer Gefälle, welche das Stift an einigen Orten hat, ſind zu St. Gerold und Fahr ſogenannte Probſte,

ſte, und zu Pfäffikon, Freudenfels, Sennenberg und Gachnang, Statthalter aus den Conventualen verordnet; das Stift ſetzet auch nach Bellenz einen Probſt zur Beſorgung ſeiner dortigen Gefälle, und einige Conventualen zur Unterweiſung der Jugend. Endlich ſo ertheilet auch ein jeder neuer Abt der Gemeine Menzingen das daſige Gericht zu Lehn, und hat ſich das Recht der Wiedereinlöſung der Herrſchaften Sirenz und Riegol im Brisgau, vorbehalten.

2 Zu dem hintern Hof gehört die Pfarre Wollrau, deren Gemeine die niedern Gerichte hat.

III Unter der Oberherrſchaft dieſes Orts ſtehen

1 Küßnacht, ein großes Pfarrdorf am vier Waldſtädterſee, und Fuße des Rigibergs. 1415 bekam das Land Schweiz hieſelbſt vom K. Sigmund den Blutbann, und 1424 verpflichtete ſich dieſes Dorf mit einem Landrecht zu Schweiz. Die Einwohner ſind freye Leute, und haben einen eigenen Rath und Gericht, von welchem an den Landrath zu Schweiz appelliret wird, die hohe Gerichtsbarkeit über dieſelbe aber verwaltet der jedesmalige Seckelmeiſter des Orts Schweiz.

2 Die Landſchaft March, Terminus Helvetiorum, alſo genannt, weil ſie auf der Gränze der ehemaligen helvetiſchen und rhätiſchen Lande iſt, liegt am Züricherſee, und iſt ungefähr 3 Stunden lang. Sie wird in die untere und obere abgetheilt, und jene iſt ehedeſſen auch die Mittelmark genennet worden. Die Einwohner ſind freye Leute, und haben ihren eigenen Rath und Gericht, müſſen aber jährlich bey der Landesgemeine des Orts Schweiz um die Beſtätigung deſſelben anhalten. Dieſe Landſchaft hat vor Alters den Grafen von Rapperſchweil gehöret, iſt endlich an das Haus Oeſtreich gekommen, dieſem aber 1405 von den Appenzellern abgenommen worden, welche ſie den Schweizern, für die ihnen geleiſtete Hülfe, überlaſſen haben. Ich bemerke

1) In

1) In der untern March.

(1) Lachen, das iſt, ad Lacum, den Hauptflecken dieſer Landſchaft, in welchem ſich Rath und Gericht derſelben verſammlen, wie denn auch nahe dabey unter einer Linde die Landesgemeine jährlich zuſammenkömmt. Hier pflegen die Schiffe, ſo von Zürich kommen, anzulanden.

(2) Altendorf, ein Pfarrdorf am Zürcherſee, welches 1704 beträchtlichen Schaden litte, als von dem darüber belegenen Berge ein großes Stück herabfiel. Nahe dabey hat die alte Feſte Rapperſchweil geſtanden.

(3) Die Pfarren Galgenen und Wäggithal.

2) In der obern March.

(1) Greinau oder Grynau, ein Schloß und Kapelle an der Linth, welche ſich nicht weit von hier in den Züricherſee ergießt. Zur Hebung des hieſigen Zolles, ſetzet der Canton Schweiz einen Schloßvogt hieher.

(2) Die Pfarrdörfer Schübelbach, Reichenburg, Nuolen, Wangen und Tuggen, lat. Tucconia, an welchem letzten Ort ſich Gallus und Columbanus im 7ten Jahrhundert zuerſt niedergelaſſen haben ſollen, um die hieſigen Heiden zu bekehren.

IV **Die Waldſtadt Einſidlen**, iſt eine kleine Landſchaft, welche gegen Morgen an das glarneriſche Gebirge, gegen Mittag an das Land Schweiz, gegen Abend an den Ort Zug, und gegen Mitternacht an die ſogenannten Höfe und an die March gränzet. Sie wird von den kleinen Flüſſen Sil, Alp und Biber durchfloſſen, iſt ziemlich bergicht, aber doch wegen des vielen Wieſenwachſes zur Viehzucht ſehr bequem. Wegen ihrer Gränzen hat es vom Anfange des 12ten Jahrhunderts an bis 1350 mit dem Lande Schweiz beſtändige Streitigkeiten gegeben, welche auch oft in feindſelige Thätlichkeiten ausgebrochen ſind: im letztgedachten Jahr aber ſind ſie durch einen Aus-

ſpruch

ſpruch des Abts zu Diſentis, beſtimmet worden. Wegen der Landeshoheit über dieſen Diſtrict, waltet auch zwiſchen dem Stift Einſidlen und dem Lande Schweiz Streit ob, weil letztes ſich dieſelbe zueignet, und ſagt, daß ſie den Grafen von Rapperſchweil zugehöret habe, und von denſelben an die Grafen von Habsburg und das Haus Oeſtreich, und endlich an das Land Schweiz gekommen ſey: allein, das Stift Einſidlen will nicht zugeben, daß dieſes Land jemals den Grafen von Rapperſchweil als Landesherrn zugehöret habe, ſondern behauptet, es habe allein unter dem Kaiſer und Reich geſtanden, und ſey von den Ottonen I und II, Heinrich V und Conrad II dem Stift Einſidlen mit aller Herrlichkeit geſchenkt und beſtätigt worden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat doch das Land Schweiz die Kaſtenvogtey über das Stift, auch die Vogtey und den Blutbann in der Waldſtadt, und ſeit 1414 ein Landrecht mit dieſen ſogenannten Waldleuten; es macht auch Anſpruch an der Mannſchaft und Steuer, und an einen Theil der Gerichtsherrlichkeit, welche aber das Stift demſelben nicht, oder doch nur zum Theil zugeſteht. Jetzt verwaltet in dieſer Waldſtadt die Gerechtſame des Landes Schweiz, der jedesmalige Seckelmeiſter, welcher auch einen Untervogt daſelbſt hat: das Stift aber läßt ſeine Rechte durch die von dem Abt verordneten geiſtlichen und weltlichen Räthe und Beamte verwalten.

Das Stift Einſidlen oder St. Meinrads Cell in dem finſtern Wald, lat. Eremus deiparae matris, Eremus divae virginis, Monaſterium eremitarum, Eremitarum coenobium in Helvetiis, in alten Urkunden, Monaſterium in ſilva, Meginradi

radi cella etc. franz. l'Hermitage, Notre Dame des Hermites, ital. la Madonna di Waldo, liegt am Fluß Sil, in einer rings herum von hohen Bergen eingeſchloſſenen Gegend. Vor Alters war dieſe Gegend ein dicker finſterer Wald, in welchen ſich der heil. Meinrad oder Meginrad, aus dem Benedictinerorden, im Jahr 838 gewaget, und ſeine Wohnung darinn aufgeſchlagen haben ſoll. Die erſte Aebtißinn des Frauenmünſters zu Zürich, ſoll ihm hier eine Celle und Kapelle haben aufbauen laſſen: nachdem er aber im Jahr 863 ermordet worden, iſt alles wieder verfallen, und mit wildem Geſträuch verwachſen. Um das Jahr 906 hat ſich der heil. Benno hieher begeben, und den Grund zu dem jetzigen Stift und Kloſter geleget, welches ſich zu der Regel des heil. Benedicts bekennet, und einen Abt zum Vorſteher hat, welcher ein Fürſt des h. R. R. iſt, und als ein ſolcher vom Kaiſer die Reichslehen und Regalien empfängt, auch ehedeſſen, gleich andern fürſtlichen Stiften, ſeine Hofbeamten gehabt hat. Die Kaſten- oder Schirm-Vogtey über das Stift, hat der Ort Schweiz, und zwar vermöge eines 1434 errichteten und vom Kaiſer Sigmund beſtätigten Vergleichs. In geiſtlichen Sachen ſteht das Stift unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl, es liegt aber im Sprengel des Biſchofs zu Coſtanz, welcher auch an der geiſtlichen Gerichtsbarkeit ſowohl in der Waldſtadt Einſidlen, als auch in den äußern ihr einverleibten Pfarren, Anſpruch macht, woraus ein langwährender Rechtshandel entſtanden iſt. Das Stift vergiebt und beſetzet die Pfarren zu Einſidlen, Freyenbach, Eſchenz, Feuſisberg, Sarnenſtorf, Oberkirch, Ettisweil, Blors, Schnifis

und

und Niziders, und verſiehet die 4 erſten durch ſeine Conventualen. Es beſtätiget auch den Pfarrer zu Aegere, und erwählt aus 3 ihm von dem Rath der Stadt Zürich vorgeſchlagenen Perſonen, einen Prediger zu den evangeliſchen Pfarren, Stäfen, Männedorf, Meilen, Brütten und Schwerzenbach im Züricher Gebiet, zu Weiningen in der Grafſchaft Baden, und zu Burg in der Landgrafſchaft Thurgau. Auf der eidgenoßiſchen Benedictinercongregation, hat es die zweyte Stelle, viſitiret auch die unter ſeiner Aufſicht ſtehenden Frauenklöſter zu Seedorf, Fahr und Einſidlen. Das Kloſter iſt von 1704 an neu und prächtig erbauet, jedoch iſt nur die Kirche und der linke Flügel fertig geworden, der rechte fehlet noch. Es iſt groß, hat einen großen ſchön gemalten Saal, eine wohlverſehene Bibliothek, ſchöne Wohnzimmer für den Abt, und bequeme Zimmer für die zahlreichen Conventualen, und für die hier etwa einkehrenden Fremden. Die Mönche ſind von der Mette befreyet. Die von 1719 an neu erbauete unſer lieben Frauen Münſterkirche, iſt mit kunſtreichen Malereyen, koſtbaren Vergoldungen und künſtlicher Gipsarbeit gezieret, am merkwürdigſten aber iſt die darinn befindliche ſogenannte heilige Kapelle, zu welcher und zu dem darinn befindlichen Bilde der h. Jungfrau Maria große Wallfahrten geſchehen; daher auch die Kirche einen wichtigen Schatz hat, in welchem unter andern eine faſt 2 Ellen hohe Monſtranz iſt, welche an Golde 320 und ein halb Loth halten, und darinn 1174 große Perlen, 303 Diamanten, 38 Sapphire, 154 Smaragde, 857 Rubine, 44 Granaten, 26 Hyacinthe, und 19 Amethyſte ſitzen ſollen.

Die

Die 7 ſogenannten Viertel der Waldſtadt oder Landſchaft Einſidlen, ſind:

1 Einſidlen, ein großer und ſtark bewohnter Flecken neben dem Stift, am Fluß Sil, welcher im eigentlichen Verſtande die Waldſtadt genennet wird.

Etwa eine halbe Stunde von demſelben liegt das Benedictinerkloſter der ſo genannten Schweſtern bey allen Heiligen in der Aue, welches durch vielfältige Gaben in einen guten Stand gekommen iſt, und außer unterſchiedenen Reliquien, auch einen koſtbaren Kirchenſchatz hat. Es ſtehet unter der Aufſicht des Abts zu Einſidlen, in deſſen Hände die Vorſteherinn, oder ſogenannte Mutter, ihr Amt alle 3 Jahr übergiebt.

2 Groß, beſteht aus den kleinen Dörfern Vorder- und Hinter Groß.

3 Weilerzell, beſtehet aus zerſtreueten Häuſern.

4 Etzel und Egg. Der hohe und waldige Berg Etzel, gehöret in Anſehung ſeines obern Theils zu dieſer Waldſtadt, in Anſehung ſeines untern Theils aber zu den ſogenannten Höfen. Auf demſelben ſoll ſich der heil. Meinrad einige Jahre aufgehalten haben, daher auch zu der daſelbſt erbaueten Kirche Wallfahrten angeſtellet werden.

5 Bennau, ein kleines Dorf, ſoll den Namen von dem heil. Benno haben.

6 Euthal oder Oewthal, hat eine Filialkirche von Einſidlen.

7 Trachslaub.

Dem Stift Einſidlen gehört auch die kleine luſtige Inſel, Aufnau oder Ufnau, welche oben beſchrieben worden.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen. Die Herrſchaft Stendorf, welche das Stift 1549 von der Reichsſtadt Ueberlingen gekauft hat, liegt auf des deutſchen Reichs Boden.

6 Der Ort Unterwalden.

§. 1. Den Canton Unterwalden, Subſilvania, welcher eine von den ſogenannten vier Waldſtädten

oder

oder beſſer Waldländern, iſt, hat Gabriel Walſer auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1767 geſtochen haben. Er gränzet gegen Mitternacht an den vier Waldſtädterſee, und Canton Lucern, gegen Morgen an den Canton Uri, gegen Mittag an eben denſelben und an den Canton Bern, gegen Abend an den Canton Lucern. Seine größte Ausdehnung in die Länge und Breite beträgt 9 Stunden.

§. 2. Von Mittag gegen Mitternacht erſtrecket ſich ein Wald durchs Land, welcher der Kernwald genennet wird, und das Land in 2 Theile oder Thäler abtheilet. Das Land iſt zwar klein, aber reich an Obſt und Vieh. Die Berge haben gute Weide, und die ſchönen Thäler ſind voll von den fruchtbarſten Wieſen, welche in einem Jahr vielfältigen Nutzen bringen. Denn im Frühling, wenn der Schnee weg iſt, werden ſie von dem Vieh überall abgeweidet, hernach wenn das Vieh auf die Alpen getrieben worden, wächſet das Gras wieder, und wird währender Sommerszeit zweymal abgeſchnitten. Wenn das Vieh im Herbſt von den Alpen zurück kömmt, findet es auf dieſen Wieſen ſo lange ſein Futter, bis ſich der Schnee einſtellet. Obſt wächſet hier häufig und ſchön. Den größten Ueberfluß hat das Land an Holz, von welchem noch manches ohne Schaden ausgerottet, und der davon gereinigte Boden in Wieſen verwandelt werden könnte. Getraide wächſet hier entweder gar nicht, oder doch nur ſehr wenig: Wein auch nicht. Sonſt iſt das Land ziemlich reich an Marmor, welcher eine halbe Stunde von Stanz, und im Melchthal gebrochen wird, es hat auch 3 Schwefelbrunnen,

nen, welche nahe bey einander liegen, zwiſchen Stansſtad und Alpnach am Alpnacherſee, der ein Arm des vier Waldſtädterſees iſt, und in welchen ſich die in dieſem Canton entſtehende und fließende Aa ergießet. Die kleinern Landſeen ſind, der Lungern- Gißweiler- und Sarnerſee, der noch kleinern nicht zu gedenken.

§. 3. Das Land enthält keine Städte, ſondern nur Flecken und Dörfer, und zerſtreuet liegende Häuſer. Die Einwohner, welche etwa 20000 Perſonen ausmachen, ſind in ihrer Kleidung noch ſehr nach der alten Weiſe. Sie bekennen ſich insgeſammt zu der römiſchkatholiſchen Kirche, und gehören zu des Biſchofs zu Coſtanz Kirchſprengel.

§. 4. Vor Alters war in dieſer Gegend der Suringau, und in dieſem die Grafſchaft Surin; beyde hatten den Namen von dem Fluß Suren, der nun die Aa heißet. Die gräfliche Regierung hat in dieſen und anderen helvetiſchen Ländern vermuthlich unter K. Heinrich IV aufgehört. Als die Einwohner ſich in Freyheit geſetzet hatten, war die Landesregierung zu Stanz unter dem Walde, dahin auch die Thalleute ob dem Walde gehen mußten, welches verurſacht hat, daß das ganze Land iſt Unterwalden genennet worden. Weil aber die Thalleute ob dem Walde ſowohl zur Beſetzung des Landraths zu Stanz, als zu des Landes Steuern und Unkoſten zwey Drittel, hingegen die unter dem Walde nur ein Drittel beytrugen: ſo beſchwerten ſich jene, und wollten nicht mehr nach Stanz zu Rath und Gericht kommen. Endlich wurde 1150 ein Vergleich dahin getroffen, daß jedes Thal künftig ſeine beſondere Regierung haben ſolle.

Vermöge dieſes Vergleichs haben auch die ob dem Walde zwey Drittel der Landeseinkünfte, nebſt dem Landes-Inſiegel und Panner zur Verwahrung erhalten; doch haben die unter dem Walde auch ihr eigenes Inſiegel und Panner für ſich machen laſſen, und bedienen ſich deſſelben in ihren eigenen und beſondern Geſchäfften. Sonſt haben die Unterwalder ſich mit den Urnern und Schweizern 1308 von dem öſtreichiſchen Joche losgemacht, und 1315 zuſammen einen ewigen Bund errichtet. Dieſer Canton iſt unter den Eidgenoſſen der Ordnung nach der ſechſte, unter den ſogenannten Ländern oder 6 kleinen Cantonen aber der dritte.

§. 5. Das Wapen iſt ein mit Roth und Silber quer getheilter Schild, in welchem ein zweybärtiger mit Silber und Roth getheilter aufrecht ſtehender und mitten durch beyde Theile des Schildes reichender Schlüſſel iſt.

§. 6. Die Regierungsverfaſſung iſt ganz demokratiſch; denn die oberſte Gewalt ſtehet bey der Landesgemeine, zu welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahre alt ſind, Zugang haben. Weil aber das Land aus 2 Thälern beſteht, deren jedes ſeine eigene und beſondere republikaniſche Verfaſſung hat: ſo hat auch ein jedes ſeine eigene Landesgemeine, welche die höchſte Gewalt in ihrem Bezirk ausübet, und ſeinen eigenen Rath, der, den Landammann und Statthalter mit darunter begriffen, aus 60 Gliedern beſteht; einer verſammlet ſich zu Sarnen, der andere zu Stanz. Wenn eine gemeine Berathſchlagung nöthig iſt, ſo ſchicket die von Sarnen, Abgeordnete nach Stanz. Auf die eidgenoßiſchen Zuſammenkünfte, ſchickt

ſchickt das Thal ob dem Walde zwey, und das Thal unter dem Walde einen Geſandten: weil aber beyde nur einen Canton ausmachen, ſo haben auch beyder Geſandten nur eine Stimme.

§. 7. Ich beſchreibe nun jedes Thal beſonders.

I. **Das Thal ob dem Walde**, (franz. la Vallée ſuperieure au deſſus du bois,) hat ſeine eigene Landesgemeine, welche ſich ordentlicher Weiſe alle Jahr zu Sarnen verſammlet. Der Landrath beſtehet aus dem Landammann, Statthalter, und 58 Rathsherren, welche aus den 6 Kirchſpielen genommen werden, nämlich aus jedem der größten, Sarnen und Kerns 15, und aus jedem der übrigen 7. Nöthigenfalls werden ſie 1 oder 2 mal vermehret; wie denn das Malefiz für den dreyfachen Landrath gehöret. In Anſehung des Juſtizweſens hat jedes Kirchſpiel ſein eigenes Gericht, welches das Siebnergericht genennet wird, weil es mit 7 Richtern, nämlich 4 aus den Landräthen, und 3 aus der Gemeinde beſetzet iſt. Vor demſelben werden alle Civilſachen abgethan; wenn ſie ſich aber höher, als 6 Gulden belaufen, kann davon an das Funfzehnergericht appelliret werden, welches 8 Glieder aus dem Landrath, 6 aus der Gemeinde, und der Landammann, als Vorſitzer, ausmachen, und von welchen weiter nicht appelliret werden kann.

Die 6 Gemeinden, oder Kirchſpiele, oder ſo genannte Kilchgänge, haben von folgenden Oertern den Namen.

1 Sarnen, der Hauptflecken dieſes Thals, welcher an der Aa liegt. Es iſt hier das Frauenkloſter Benedicti-

nerordens St. Andreä. Das ehemalige ſtarke Schloß, auf der obern Burg genannt, haben die Landleute 1308 zerſtöret. Von dieſem Flecken hat der anliegende See den Namen.

2 Kerns, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

3 Sachſeln oder Saxeln, ein Pfarrdorf am Saxler- oder Sarner-See, unweit der Aa.

4 Alpnach, eigentlich Altnacht, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, am Fuß des Pilatusberges, und einem Theil des vier Waldſtädterſees, welcher der Alpnacherſee genennet wird, und bey dieſem Dorf den Fluß Aa aufnimmt.

5 Gyswyl, oder Gysweil, ein Pfarrdorf, von welchem der Gysweilerſee den Namen hat, der den Fluß Aa aus dem Lungererſee empfängt, und in den Sarnerſee fortleitet.

6 Lungern, ein Pfarrdorf an einem davon benannten See, welcher eine Stunde lang, eine halbe breit, ſehr tief und fiſchreich iſt, an welchem auch das kleine Dorf Kaiſerſtuhl, liegt. Von Lungern gehet der Weg über den Berg Brüning in das Hasle Land im Canton Bern.

II Das Thal nid oder unter dem Walde,

franz. la Vallée inferieure au deſſous du bois, hat auch ſeine eigene Landesgemeine, welche ſich jährlich ordentlicher Weiſe einmal zu Wyl oder Weil, an der Aa unweit Stanz, auf einer Wieſe verſammlet, und ſeinen eigenen Landrath, welcher aus dem Landammann, Statthalter und 58 Rathsherren beſteht, und ſich wöchentlich zu Stanz verſammlet, auch nöthigenfalls ein oder zweymal vermehret wird. Dem Malefizgericht kann ein jeder Landmann, der das 30ſte Jahr zurückgelegt hat, beywohnen. Die Civilhändel werden vor dem Siebnergericht, darinn der Landweibel den Vorſitz hat, abgethan, jedoch in Sachen, die ſich höher, als 10 Fl. belaufen, gehet die Appellation an das Eilf- oder Geſchworne-Gericht,

darinn

darinn der Landammann den Vorſitz hat. Dieſes Thal iſt in 11 Theile, oder ſogenannte Uertenen, abgetheilt, welche die 6 Gemeinen oder Pfarren Stanz, Buchs, Wolfenſchies, Emmeten, Bekenried und Hergisweil ausmachen. Ich bemerke folgende Oerter.

1 Stanz oder Stans, der Hauptflecken dieſes Thals, und ehemalige Hauptort des ganzen Cantons, liegt am Fuß eines hohen Berges, iſt groß und wohl gebauet. Er hat ein Mönchen- und ein Nonnen-Kloſter. 1713 brannten 83 Häuſer ab.

2 Stansſtad, ein Dorf am vier Waldſtädterſee.

3 Buchs, auch Buochs und Buxeten, ein Flecken am vier Waldſtädterſee, woſelbſt der Kirchenſchatz dem Kloſter Engelberg gehöret.

4 Beggenried oder Bekenried, ein Pfarrdorf am vier Waldſtädterſee. Die vier Waldſtädte halten hieſelbſt oftmals ihre Zuſammenkünfte.

5 Emmeten, ein Pfarrdorf, welches aus lauter Bauerhöfen beſtehet.

6 Wolffenſchies, ein Dorf, welches in das obere und untere abgetheilt wird. Im letzten iſt die Pfarrkirche.

Anmerkung. Dieſer Canton hat keine eigene Unterthanen, diejenigen aber, welche er mit andern Cantonen gemein hat, werden unten vorkommen.

7 Der Ort Zug.

§. 1. Der kleine Canton Zug, gränzet gegen Mitternacht an den Canton Zürich, gegen Morgen an eben denſelben und an den Canton Schweiz, gegen Mittag an die Cantone Schweiz und Lucern, gegen Abend an die freyen Aemter und an ein Stück des Cantons Lucern. Er iſt etwa 5 Stunden lang und 3 Stunden breit.

§. 2. Das Land hat fette Weiden, ziemlich viel Getraide, ſehr viel Obſt und etwas Wein, und am

Zugerſee wachſen die Kaſtanienbäume in großer Menge, deren Früchte die Einwohner in die benachbarten Lande mit großem Vortheil verkaufen. Der Zugerſee iſt ungefähr 4 Stunden lang, aber ſchmal. In demſelben fängt man Karpfen von 50 bis 90 Pfunden, Hechte von 50 Pfunden, ſonſt auch viele Brachsmen, (Cyprinos latos) und Rötel, (Umblas minores) welche letzte eine ſehr ſchmackhafte Art von Steinforellen ſind, und in der Länge 1 bis anderthalb Spannen, am Gewicht aber höchſtens 6 Pfunde haben. Aus demſelben fließet der Fluß Loretz bey Cham, und gehet in die Reuß. Der Aegeriſee, Lacus Aegerius oder Egerius, an der Gränze des Landes Schweiz, iſt kleiner; denn er iſt nur 1 Stunde lang, aber ſehr tief und fiſchreich, wie denn auch hier die vorhin gerühmten Rötel ſind. Aus demſelben kömmt der Fluß Loretz, gehet in den Zugerſee, und vorhin angezeigtermaßen bey Cham wieder heraus. An der Oſtſeite dieſes Sees iſt der Berg an dem Morgarten, deſſen beym Canton Schweiz Erwähnung geſchehen iſt.

§. 3. Zug iſt die einzige Stadt in dieſem Lande, welches außer derſelben nur Flecken und Dörfer hat. Es mag ungefähr 20000 Perſonen beyderley Geſchlechts begreifen. Es iſt ganz römiſchkatholiſch, und gehört zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Coſtanz.

§. 4. Dieſer Canton iſt nach Abgang der Grafen von Lenzburg, an die Grafen von Kyburg, nach deren Abgang aber an die Grafen von Habsburg, und ſolchergeſtalt an das Haus Oeſtreich gekommen, dem er auch treulich angehangen: als aber 1352 die Stadt Zug von den Eidgenoſſen belagert, und von dem Erzherzog Albrecht nicht nur verlaſſen, ſondern ihr auch von dem=

demſelben angerathen wurde, ſich den Eidgenoſſen zu ergeben, that ſie ſolches, und wurde mit in den eidgenoßiſchen Bund aufgenommen, in welchen das Amt ſchon vor ihr getreten war. Es iſt aber der Canton Zug der 7te in der Ordnung, und unter den ſogenannten Ländern oder kleinen Cantonen der vierte. Er hat auch ein beſonderes genaues Bündniß mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, welches man gemeiniglich den Bund der 5 Orte nennet.

§. 5. Das Wapen der Stadt Zug, iſt ein ſilberner Balken, oder eine ſilberne Binde im blauen Felde.

§. 6. Die Regierungsverfaſſung dieſes Cantons, iſt ganz demokratiſch. Es ſteht nämlich die höchſte Gewalt bey der Landesgemeine, die ihre gewöhnliche Verſammlung jährlich in der Stadt Zug hält, zu welcher alle Mannsperſonen von 16 Jahren Zugang haben, und in welcher alle Aemter des Standes vergeben werden. Sie iſt aus den 5 Quartieren des Standes zuſammengeſetzt, welche ſind die Stadt Zug, die für 2 Quartiere gerechnet wird, und die Landſchaft oder das Amt, das aus den Quartieren Aegeri, Menzingen und Bar beſtehet. Das Haupt des Standes, iſt der Ammann, welcher wechſelsweiſe aus der Stadt und dem Amt erwählet wird, doch iſt der Unterſchied, daß der aus der Stadt erwählte Ammann 3 Jahre, der aus dem Amt erwählte aber nur 2 Jahre in dieſer Stelle bleibet. Er muß in der Stadt wohnen. Nach demſelben iſt der Landesſtatthalter der nächſte, welcher des Landes Siegel verwahret. Zur Beſorgung der täglich vorfallenden Geſchäffte und Landesſachen, iſt der Stadt- und Amts-Rath, welcher aus 40 Rathsherren beſtehet, von welchen 13 aus der Stadt,

und 27 aus der Landſchaft ſind. Er überleget auch vorher die Sachen, welche der Landesgemeine vorgetragen werden ſollen, und erkennet, ob und wenn eine außerordentliche Landesgemeine zuſammenberufen werden ſolle? Ueber das Blut richtet der Ammann mit den ihm aus dem Stadt- und Amts-Rath zugegebenen Richtern. Hiernächſt hat ſowohl die Stadt, als jedes Quartier auf dem Lande, einen beſondern Rath und Schreiber, zur Beſorgung der beſondern Stadt- und Gemeine-Angelegenheiten. In Juſtitzſachen ſind 2 Gerichte in der Stadt, nämlich das große und kleine Gericht, welche halb von der Stadt, und halb von den 2 Gemeinen oder Quartieren Aegeri und Bar beſetzt werden: die Gemeine Menzingen aber hat ihr eigenes Gericht.

§. 7. Ich beſchreibe nun

1 Den Stand ſelbſt, welcher beſtehet

1 Aus der wohlgebaueten Stadt **Zug**, lat. Tugium, welche am Fuß des Zugerberges und am Zugerſee liegt, eine außerhalb der Stadt auf einer Höhe ſtehende Pfarrkirche, und 2 Klöſter hat, und in der Landesgemeine für 2 Quartiere gerechnet wird. Sie wird für eine der älteſten Städte Helvetiens gehalten.

2 Das Amt, welches aus 3 Quartieren oder Gemeinen beſtehet.

1) **Das Quartier Aegeri, oder Aegere, Egere**, lat. Aquae regiae, Ad aquas regias, zu welchem der Berg **Morgarten**, und 2 Pfarren und Dörfer am Aegeriſee gehören.

(1) Ober-Aegeri, woſelbſt das Rathhaus der Gemeine iſt.

(2) Un-

(2) Unter- oder Wyl-Aegeri, woſelbſt 1725 eine Pfarre errichtet worden iſt.

2) Das Quartier Menzigen, hat ſeinen Namen von dem Pfarrdorf Menzigen oder Menzingen, welches auf einem Berg liegt. Die Pfarre Nüheim gehört auch zu dieſem Quartier. Der Ort Gubel, welcher aus einer Kapelle und einem Gebäude, darinn ſich ein Waldbruder aufhält, beſtehet, und auf dem Zugerberg liegt, iſt merkwürdig, weil 1531 daſelbſt die Züricher von den katholiſchen Eidgenoſſen geſchlagen worden.

3) Das Quartier Bar enthält:

(1) Bar oder Baar, den wohlgebaueten und volkreichen Hauptflecken, auf deſſen Rathhauſe die Gemeine zuſammenkömmt. Von demſelben hat das umliegende Land den Namen des Barer Bodens, welcher nebſt guten Wieſen, auch einen anſehnlichen Obſtwachs hat.

(2) Deinicken oder Teinicken, ein kleines Dorf an der Loretz, nahe bey welchem auf der Bünni, (welches eine Weide iſt,) 1531 zwiſchen der Stadt Zürich und den 5 erſten katholiſchen Orten ein Friede geſchloſſen worden.

(3) Walterſchwyl, Villa Gualteriana, ein Hof am Fuß des Berges Barburg, mit einem heilſamen Bade, deſſen kaltes Waſſer zum Gebrauch erwärmet wird, welches ſeit 1748, da die Abtey Wettingen, in der Grafſchaft Baden, daſſelbige verloren hat, in Verfall gerathen iſt.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt Zug, welche in 5 Obervogteyen vertheilet ſind, deren Obervögte aus der Bürgerſchaft der Stadt erwählet werden.

1 Die Obervogtey Cham, zu welcher gehören

1) Cham oder Kahm, ein Pfarrdorf mit einem alten Schloß, da wo der Fluß Loretz aus dem Aegeriſee kömmt.

Es ſoll hier vor Alters ein Städtchen geweſen ſeyn, wie man denn noch die Häuſer, welche bey dem Schloß und der Kirche ſtehen, das Städtlein nennet.

2) Die Dörfer und Gemeinen Nieder=Cham, Niederweil, Rumelticken, Lindenham, und noch 11 kleine Dörfer und Höfe.

3) Frauenthal, Vallis b. Mariae, Vallis dominarum, ein Frauenkloſter Ciſtercienſer- oder Bernhardiner=Ordens, am Fluß Loretz, haben Ulrich von Schnabelburg und ſeine Ehefrau Agnes von Eſchenbach 1231 geſtiftet. Die Kaſtenvogtey über daſſelbige hat die Stadt Zug, die Aufſicht aber der Abt zu Wettingen. Es hat nebſt andern Gefällen unterſchiedene Lehnhöfe, von welchen die zu Hattweil, Rslicken, Wannhäuſern ꝛc. nahe liegen.

4) St. Andres, einige Häuſer am Zugerſee, unweit Cham, woſelbſt ehedeſſen ein Städtchen geweſen iſt, welches den Edlen von Hünenberg zugehöret hat, aber 1386 im Sempacher Kriege zerſtört worden iſt. Es iſt hier noch eine uralte Kapelle, und ein kleines Schloß, welches gemeiniglich das Schlößlein von Cham genennet wird. Ehedeſſen war St. Andres eine Obervogtey, nun aber gehört es zu der Obervogtey Cham.

2 **Die Obervogtey Gangolſchwyl oder Ryſch**, enthält:

1) Ryſch, ein Pfarrdorf, nahe beym Zugerſee.

2) Meyers=Capell, ein Pfarrdorf, welches theils hieher, theils zu der lucerniſchen Landvogtey Habsburg gehört.

3) Buonas oder Buehenas, ein Schloß, Dorf und Herrſchaft am Zugerſee.

4) Die Dörfer Holzhäuſern, Berchtwyl, Y.picken, Waltraden, u. a. m.

3 **Die Landvogtey Hünenbergen**, welche 1419 an die Stadt Zug gekommen iſt, aus deren Bürgern ſich die Unterthanen alle 2 Jahr einen Landvogt erwählen. Das Schloß Hünenberg, welches das Stamm-

Stammhaus einer edlen Familie geweſen, hat an der Rüß geſtanden, iſt aber 1386 zerſtört worden.

4 Die Obervogtey Walchwyl, welche von einem Pfarrdorf den Namen hat.

5 Die Obervogtey Steinhauſen, welche von einem Pfarrdorf benannt wird. Ueber einen Theil deſſelben hat die Stadt Zürich die hohe Gerichtsherrlichkeit.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzet, werden unten vorkommen.

8 Der Ort Glarus.

§. 1. Der Ort Glarus oder Glaris, oder das Glarnerland, Pagus Glaronenſis, iſt von Gabriel Walſern auf einer Charte abgebildet, welche Tob. Conr. Lotter in Matth. Seutters Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat, an deren Richtigkeit und Vollſtändigkeit aber viel fehlet. Etwas beſſer iſt die neue Auflage von derſelben, welche die homanniſchen Erben 1768 an das Licht geſtellet haben. Eine kleinere und noch unvollſtändigere Charte, hatte ſchon vorher Scheuchzer gezeichnet, in deſſen Naturgeſchichte des Schweizerlandes, im zweyten Theil, man ſie findet. Die beſte, aber doch noch nicht vollkommene Charte vom Glarner-Lande, iſt diejenige, welche Joh. Heinr. Tſchudi 1713 gezeichnet, und Chriſtoph Trümpi in ſeiner 1774 gedruckten neuen Glarner Chronik mitgetheilt hat.

§. 2. Er gränzet gegen Morgen an den Wallerſtatter-See, die Grafſchaft Sargans und an den grauen Bund, gegen Mittag auch an den grauen Bund und an das Urnerland, gegen Abend an Lodi und an Schweiz, gegen Mitternacht an die March und an die Vogteyen Weſen und Gaſter.

§. 3.

§. 3. Gegen Morgen, Mittag und Abend, iſt er mit ſehr hohen Bergen umgeben, von welchen einige beſtändig mit Eis und Schnee, und wie man hier ſaget, mit Firner, bedecket ſind, als der Glärnitſch, der Blattenberg, der Freyberg, und inſonderheit der Tödiberg, welcher einer der höchſten in ganz Helvetien, und faſt unerſteiglich iſt, über welchen aber ein Paß aus dem großen Thal des Glarnerlandes nach dem Bünderlande gehet. Von Mitternacht, woſelbſt das Land offen iſt, erſtrecket ſich gegen Mittag ein Thal ungefähr auf 8 Stunden lang, wird aber hinter Schwanden durch den Freyberg in 2 beſondere Thäler, nämlich in das ſogenannte große und kleine Thal, abgetheilet; jenes iſt an der Weſt- und dieſes an der Oſt-Seite des Freyberges: außer denſelben aber giebt es zwiſchen den Gebirgen noch viele andere Thäler. Es iſt merkwürdig, daß das große Thal dem Erdbeben mehr, als andere Gegenden in Helvetien, unterworfen geweſen iſt; wie denn 1701, 1703 und 1705 daſelbſt 30 bis 40 Erſchütterungen verſpüret worden. Solche Thäler ſind nicht nur mit Obſtbäumen verſehen, ſondern auch an vielen Orten zum Ackerbau bequem: man bauet aber etwas Weitzen, Gerſte, Erbſen und Bohnen, viel Erdäpfel, auch Kohl und Rüben, und macht am meiſten aus dem Heuwachſe und der Viehzucht. Auch auf den hohen Gebirgen giebt es Gegenden, auf welchen Heu zum Winterfutter geſammlet wird, und welche Berge genennet werden. Von denſelben ſind unterſchieden, die Alpen auf den höhern Gegenden der Gebirge, von welchen über 80 mit beſondern Namen beleget ſind. Sie ernähren im Sommer viele tauſend Stücke Rinder, Kühe, Pferde,

und Schafe, mit welchen ein beträchtlicher Handel getrieben, auch viel Käſe, Zieger, inſonderheit der ſogenannte Schabziger oder Glarnerziger, (caſeus raſilis viridis Gl.) und Schmalz oder Butter (Anken) ausgeführet wird. Auf dieſen Bergen giebt es auch große Tannen- und Büchen-Wälder, und Kriſtalle. Aus dem Blattenberge werden viele ſchwarze Blatten, (Platten) oder Schieferſteine ausgehauen, poliret, zu Tiſch- und Schreib-Tafeln zugerichtet, mit hölzernen Rahmen eingefaſſet, und alsdenn nach Holland und England, und von da nach Aſia und Amerika ausgeführet. Der Freyberg iſt in ganz Helvetien die beſte Zuflucht der Gemſen, weil ſie nur von 12 beeidigten Jägern, und zwar nur zwiſchen Jacobs- und Martins-Tag geſchoſſen werden dürfen. Dieſe ſogenannte Freyberger Schützen, dürfen auch in dieſer Zeit nicht mehrere, als 2 Stücke für jeden Landmann, der innerhalb dieſer Zeit Hochzeit hält, ſchießen. Von 1762 bis 68 durften gar keine Gemſen geſchoſſen werden, weil ſie zu ſtark abgenommen hatten. Es iſt auch ſehr viel Federwild im Glarnerlande. Sonſt findet man auf den Alpen und in den Thälern unterſchiedene mineraliſche Waſſer und Bäder, von welchen letzten aber nur noch das Nieder-Urner Bad gebraucht wird, nachdem 1764 das Badehaus des Wichlerbades abgebrochen worden, und das kalte Bad im Krauchthal ſchon vorher eingegangen iſt. Der größte Fluß des Landes, welcher daſſelbe von Mittag gegen Mitternacht durchſtrömet, und auch hier entſtehet, iſt die Linth, welche zu oberſt im Glarnerlande aus dem Sandbach und Limmernbach entſtehet, und außer vielen kleinern Bächen, die Sernft, die Löntſch, welche

welche aus dem Klönthalerſee kömmt, und die Seez, lat. Magus, welche der Abfluß des Wallenſtätter-ſees iſt, aufnimt. Am letztgenannten See, welcher auf lateiniſch Lacus rivanus, rivarius, ripanus, ripenſis, wallenſtadienſis, veſenius, genennet wird, gränzet ein Theil des Glarnerlandes gegen Mitternacht. Er erſtrecket ſich von Abend gegen Morgen auf 4 Stunden, iſt aber keine Stunde breit. Seine Tiefe beträgt 80, 100, 125 Klafter, auch noch wohl darüber. Gegen Abend und Morgen iſt er ganz offen, gegen Mittag und Mitternacht aber iſt er von ſehr hohen und ſteilen Felſen eingeſchloſſen. Auf demſelben wehen gewiſſe Winde, nach welchen ſich die Schiffleute, zu ihrem und der Reiſenden großen Nutzen, zu richten wiſſen. Früh Morgens vor und bey der Sonnen Aufgang fängt ein Oſtwind zu blaſen an, und währet ungefähr bis um 10 Uhr. Zwiſchen 10 und 12 Uhr iſt eine Windſtille. Nachmittags bis an den Abend wehet ein Weſtwind, und nach der Sonnen Untergang fängt gemeiniglich bey ſchönem Wetter wieder ein Oſtwind an zu wehen. Dieſen ordentlichen Lauf der Winde unterbricht nur zuweilen ein Nordwind. Alles dieſes kann aus der beſchriebenen Lage des Sees erkläret werden.

§. 4. In dieſem Lande iſt nur ein Städtchen, ſonſt hat es Flecken und Dörfer. Die Anzahl der Mannſchaft, welche über 16 Jahr alt iſt, mag ſich ungefähr auf 4700 Mann, und die Summa aller Menſchen, nach der Schätzung im Jahr 1774, auf 16000 erſtrecken, die Vogtey Waldenberg, welche faſt 4000 Menſchen hat, ungerechnet. Die Einwohner legen ſich vornehmlich auf die Viehzucht, ſeit

1772 auch ziemlich ſtark auf den Ackerbau, ſo daß jetzt weit weniger Getraide eingeführet wird, als vorher. Ein Theil derſelben verfertiget ein gewiſſes wollenes Halb-Tuch, genannt Mätzen, deſſen man ſich hier zur Kleidung bedient; nunmehr ſind auch Baumwollen- und andere Manufakturen vorhanden. Von der Zubereitung der Schieferſteine zu Tiſchen und Schreib-Tafeln, habe ich ſchon oben gehandelt.

§. 5. Der größere Theil der Einwohner iſt der evangeliſchreformirten, und der kleinere, ſiebende bis achte Theil, der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. In unterſchiedenen Gemeinen ſind Landleute von beyden Kirchen. Die Reformirten haben 13 Pfarren und Gemeinen, hingegen die Katholiken haben nur 1 ganz katholiſche Pfarre, nämlich zu Näfels: ſie haben aber auch zu Glarus und Linnthal, eben ſowohl, als die Reformirten, ihre Pfarrer und Gemeinen, und ſtehen unter dem Bisthum Coſtanz.

§. 6. Das Land Glarus hat lange Zeit unter der Herrſchaft des Stifts Seckingen geſtanden, und demſelben Zehenden, Zinſe, Steuren und andere Gefälle entrichtet, aber doch viele Freyheiten gehabt. Es hatten auch ſowohl die Kaſtenvögte des Stifts, als die von dem Stift verordneten ſogenannten Meyer, einige Gewalt in dieſem Lande; denn jene übeten den Blutbann aus, und hoben die dem Stift zugehörigen Steuern, dieſe aber zogen die dem Stift zugehörigen Bodenzinſen, Zehenden, Lehen und andere Gefälle. Die Kaſtenvogtey über das Stift und deſſelben Landſchaften, und folglich auch über Glarus, behielten die römiſchen Kaiſer bis 1173, da Kaiſer Friedrich I das Stift dahin vermogte, daß es ſeinen dritten Sohn

Otto, Pfalzgrafen von Burgund, zum Kaſtenvogt annahm. Nach deſſelben Tode kam die Kaſtenvogtey an die Grafen von Habsburg, und alſo auch an das öſtreichiſche Haus, ja K. Albrecht I ließ ſich 1299 von dem Stift mit der Herrlichkeit und Verwaltung des Landes belehnen, verſprach aber daſſelbe bey ſeinen Freyheiten zu laſſen: er eignete auch ſeinen Söhnen den Blutbann erblich zu. Als aber unter der öſtreichiſchen Regierung das Land mit allerley Neuerungen beſchweret, und von den Vögten ſtreng beherrſchet wurde, nahm der Widerwillen der Einwohner gegen die öſtreichiſche Herrſchaft von Zeit zu Zeit zu. Das Haus Oeſtreich merkte ſolches, und legte 1351 einige Mannſchaft in das Land, theils um ſich deſſelben zu verſichern, theils dieſelbige etwa gelegentlich wider die Eidgenoſſen zu gebrauchen: allein, dieſe zogen in das Land Glarus ein, und bemächtigten ſich deſſelben mit Bewilligung der Landleute, mit welchen ſie ſich auch eidlich zu gegenſeitiger Hülfleiſtung verbanden. Der öſtreichiſche Landvogt wich aus dem Lande, that aber im Anfange des 1352ſten Jahres mit einiger Mannſchaft einen Einfall in daſſelbe. Nachdem er aber auf dem ſogenannten Rauti-Felde, nahe bey Näfels geſchlagen war, errichteten die eidgenößiſchen Orte Zürich, Uri, Schweiz und Unterwalden einen ewigen Bund mit dem Lande Glarus. Die Landleute beſtelleten hierauf ihr Regiment wider nach alter Weiſe, kauften ſich 1395 von dem Stift Seckingen los, und erhielten 1415 zu Coſtanz vom Kaiſer Sigmund die Freyheit, daß ſie niemand vor ihn oder des Reichs Hof- und ein anderes Land-Gericht laden, ſondern vor dem Ammann zu Glarus Recht ſuchen ſolle, es wäre denn,

denn, daß dem Kläger von dem Ammann das Recht verſaget würde. Er ertheilte auch dem Lande den Blutbann, und ſprach es von aller Verpflichtung, welche es noch gegen das Haus Oeſtreich gehabt, los; welches alles er 1433 zu Baſel von neuem beſtätigte. Es iſt dieſer Canton in der Ordnung der achte, und unter den ſogenannten Ländern oder 6 kleinern Cantonen, der fünfte. An das Stift Seckingen bezahlt er doch noch jährlich 16 Fl.

§. 7. Das Wapen des Landes, iſt ein ſchwarz gekleideter Pilgrim, (welcher für den heiligen Fridolin angeſehen wird,) mit einem Stabe, im rothen Felde.

§. 8. Die Regierungsverfaſſung dieſes Ortes, iſt ganz demokratiſch; denn die oberſte Gewalt ſteht bey der ganzen Landesgemeine von beyden Kirchen, welche ſich ordentlicher Weiſe jährlich einmal auf dem ſogenannten Allmend Zaun vor dem Flecken Glarus, unter freyem Himmel, verſammlet, und zu welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahr alt und darüber ſind, Zugang haben. Es werden auch in außerordentlichen Vorfällen an eben dieſem Orte Landesgemeinen gehalten. Es halten ſich zwar in dem Lande an 300 Männern als Habitanten oder Hinterſaßen von beyden Religionen auf, welche auch meiſtens das Tagwenrecht in einem Tagwen, und des Landes Schutz, aber keine Stimme in Landesſachen haben, auch zu keinen Aemtern gelangen. Hiernächſt ſteht die beſondere Gewalt jeder im Lande befindlichen Religionsparten, bey ihrer beſondern Landesgemeine, welche auch ordentlicherweiſe jährlich gehalten wird, und zwar die evangeliſche in der ſogenannten Sträbi Hofſtätt, beym Dorf Schwanden, die katholiſche aber auf der Näfelſer

Allmend, genannt in Erlen, zwiſchen Netſtall und Näfels. Bey außerordentlichen Vorfällen, halten beyde Religionspartheyen auch beſondere Landesgemeinen, entweder zugleich, oder eine jede beſonders, und zwar die Evangeliſchen meiſtentheils bey dem Pulverthurm, außer dem Flecken Glarus, und die Katholiſchen zu Näfels. Die Häupter des ganzen Landes, ſind der **Landammann** und der **Landesſtatthalter**; jenen haben wechſelsweiſe die Evangeliſchen 3, und die Katholiſchen 2 Jahre lang, jedoch ſo, daß, ſo lange die Katholiſchen den Landammann haben, die Evangeliſchen den Statthalter haben, daß alſo die evangeliſchen Landesſtatthalter ſolches Amt 2, die Katholiſchen aber 3 Jahr lang verwalten. Es erwählet aber jede Religionspartey ihr Haupt beſonders. Der Landammann pflegt ſowohl die gemeinen als beſondern Räthe ſeiner Religionspartey auszuſchreiben, und eben dieſes thut auch der Statthalter in Anſehung ſeiner Religionsverwandten: ein jeder führet in der von ihm ausgeſchriebenen Rathsverſammlung den Vorſitz, oder wie man es hier nennet, den Stab. Der Landammann hat das Landſiegel, und übergiebt ſolches, wenn er aus dem Lande reiſet, dem Landesſtatthalter, und wenn auch dieſer mitgehet, dem älteſten Landammann ſeiner Religion: doch hat der Landesſtatthalter, ungeachtet er in Abweſenheit des Landammanns den Vorſitz führet, dennoch erſt den Rang nach dem geweſenen Landammann. Nach den Landeshäuptern folget der **Pannerherr**, welcher wechſelsweiſe aus beyden Religionen auf Lebenslang erwählet wird. Auf dieſen folgen die übrigen ſogenannten Amtsleute. **Der gemeine Landrath**, beſtehet aus 60 ſogenannten geſchwornen

Landräthen, zu welchen noch 3 katholiſche Vertrags⸗räthe kommen, alſo aus 48 evangeliſchen und 15 katholiſchen Räthen, und wird, ſo oft es nöthig iſt, in dem Hauptflecken Glarus, unter dem Vorſitz des Landammanns gehalten. Es hat auch eine jede Religionsparten ihren beſondern Landrath, darinn ſie ihre beſondern Geſchäffte abhandelt. Es wird auch nöthigenfalls ein zweyfacher und dreyfacher ſowohl gemeiner, als evangeliſcher und katholiſcher Landrath verſammlet. Zu den eidgenoßiſchen Tageſatzungen und Jahrrechnungstageſatzungen, wird von jeder Religion ein Geſandter, und zwar gemeiniglich der regierende Landammann und Landesſtatthalter abgeordnet, die beſondern von den Orten jeder Religion angeſtellten Zuſammenkünſte aber werden von einem oder mehrern derſelben Religion allein beſuchet. Jede Religion hat für ihre Religionsgenoſſen ihre beſondern Gerichte, nämlich ein ſogenanntes Fünfergericht, Neunergericht, und Augenſcheingericht: wenn aber Perſonen von beyden Religionen mit einander ſtreiten, ſo werden ſeit dem Vertrage von 1683, gemeine oder ſogenannte vermiſchte Fünfer⸗ Neuner⸗ und Augenſcheingerichte gehalten, in welchen von beyden Religionen eine gleiche Anzahl Richter ſitzet. Von den Urtheilen dieſer Gerichte, kann nicht appelliret werden: doch kann der Rath bisweilen das Gericht zu einer Moderation oder Erläuterung eines geſprochenen Urtheils, unter dem Titel einer Reviſion, anweiſen. Für die Evangeliſchen iſt 1631 ein eigenes Conſiſtorium und Ehegericht verordnet worden. Der Landrath einer jeden Religion urtheilet über die Landleute ſeiner Religion in Maleſizſachen, ohne Zuthun der Landrä-

che von der andern Religion: hingegen über fremde Malefizperſonen richtet der geſammte Landrath.

§. 9. Das Kriegesweſen, wird durch die Pannerherren, Landeshauptleute, Landsfähnriche, Zeugherren und Pannervorträger, beſorget. Die Evangeliſchen haben einen eigenen Kriegsrath von 7 Gliedern. Es ſind auch im Lande Hauptleute verordnet, und die Mannſchaft iſt in Compagnien eingetheilet. Die evangeliſchen haben 1747 ein Zeughaus errichtet, die katholiſchen haben dergleichen ſchon vorher, theils im Pallaſt, theils im Kloſter Näfels gehabt.

§. 10. Was endlich die Land-Steuern anbetrift, ſo bezahlt jeder Kopf ordentlicherweiſe jährlich ein viertel Gulden, von 100 Gulden Vermögen werden 2 Ggl. und von 1000 Gulden Vermögen wird 1 Fl. entrichtet. Im Nothfall werden doppelte Land-Steuern angeleget. Der gemeine Land-Seckelmeiſter, iſt 6 Jahr von der evangeliſchen und 3 Jahr von der katholiſchen Religion.

§. 11. Ich beſchreibe nun

I Das Glarnerland an ſich ſelbſt, welches die Evangeliſchen in den hintern, mittlern und untern Theil abtheilen, und zu jedem dieſer Theile gewiſſe Pfarren rechnen: die Katholiſchen aber theilen es nur in den obern und untern Theil ab. Ich will diejenige Abtheilung des Landes zum Grunde legen, welche beyden Parteyen gemein iſt, und nach ſogenannten Tagwen oder Tagmen gemacht wird, deren 15 ſind, und deren jeder zu dem gemeinen Landrath 4 Landräthe ſtellet, Glarus und Näfels ausgenommen, von welchen jener 6, und dieſer 5 giebt.

1 Der Tagwen Glarus, welcher zu dem evangeliſchen mittlern, und zu dem katholiſchen obern Theil des Landes gerechnet wird, giebt 6 Räthe in den gemeinen Landrath, nämlich 3 evangeliſche und 3 katholiſche. Er beſteht aus

Glarus oder Glaris, lat. und ital. Glarona, dem Hauptflecken des Landes, welcher zwiſchen dem hohen Berge Glärniſch und dem Fluſſe Linth liegt, groß und wohlgebauet iſt, und von den Landleuten beyder Kirchen bewohnet wird, denen auch die Pfarrkirche gemeinſchaftlich zugehöret; doch machen die Evangeliſchen die größte Zahl aus. Hier haben der Landrath und die Gerichte auf dem Rathhauſe ihre gewöhnliche Zuſammenkunft, und nahe bey dem Flecken iſt der Ort, wo die jährliche Landesgemeine von beyden Kirchen gehalten wird. Hier und ſonſt nirgends im Lande, werden alle Montage ein Wochenmarkt, und jährlich 6 Jahrmärkte gehalten. 1299 und 1337 iſt er ganz abgebrannt, hat auch 1477 großen Brandſchaden erlitten. Die bey dem Flecken auf einem Berg belegen geweſene Burg, iſt ſchon lange eingegangen.

2 Der Tagwen Enneda und Ennetbüels, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theil des Landes: die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen in Eneda, zu dem obern Theil des Landes. Dieſer Tagwen giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

3 Der Tagwen Mitlödi, Sool und Schwendi, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theil des Landes: die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen in Mitlödi zu dem obern Theil des Landes. Er giebt zu dem gemeinen Landrath 3 evangeliſche Räthe und 1 katholiſchen.

4 Der Tagwen Schwanden und Thon, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theil des Landes,

und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe. Oberhalb Schwanden, welches ein Flecken iſt, vereinigen ſich die Linth und Sernft.

5 Der Tagwen Eſchen, darinn Luchſingen, Nitfuren, Adlenbach und Läugelbach oder Leugelbach befindlich ſind, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

6 Der Tagwen Bettſchwand, Diesbach Häzingen und Haßlen, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath vier evangeliſche Räthe.

7 Der Tagwen Ennetlindt und Reuti, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

8 Der Tagwen Linnthal, Matt und Dorf, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet: die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen in dem Linnthal zu dem obern Theil des Landes. Der Tagwen giebt zu dem gemeinen Landrath 3 evangeliſche Räthe und 1 katholiſchen.

9 Der Tagwen Elm, im Sernftthal, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

10 Der Tagwen Engi und Matt, im Sernftthal, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

11 Der Tagwen Nettſtal, wird von dem Evangeliſchen zu dem untern, von den Katholiſchen aber

zu

zu dem obern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 1 evangeliſchen und 3 katholiſche Räthe, ungeachtet die evangeliſchen Hausväter des weitläuftigen Dorfs Nettſtal, zweydrittel des Tagwens ausmachen. Dieſes Dorf liegt an der Löntſch.

12 Der Tagwen Mullis oder Mollis, wird von den Evangeliſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe. Nicht weit von dem weitläuftigen und volkreichen, aber unordentlich gebaueten Flecken Mollis, liegt das kleine Dorf Beglingen, über welchem noch das Mauerwerk von der alten zerſtörten Letze oder Landwehre zu ſehen iſt, die von dannen herunter, und durch das ganze Thal von einem Berge zu dem andern gegangen iſt, und das Land vor einem plötzlichen Ueberfall beſchirmet, auch von dem ſogenannten Unteramt geſchieden hat.

13 Der Tagwen Näfels, Nävels, lat. Navalia, wird von den Evangeliſchen und Katholiſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 5 katholiſche Räthe. Bey dem anſehnlichen und wohlgebaueten Flecken Näfels, iſt ein Kapuzinerkloſter. Nahe bey dieſem Flecken wurden 1388 die Oeſtreicher von den Glarnern geſchlagen, zu welches Sieges Andenken jährlich die ſogenannte Näfelſerfahrt gehalten wird, welcher aber die Reformirten jetzt nicht mehr beywohnen.

14 Der Tagwen Ober- und Nieder-Urnen, wird ſowohl von den Evangeliſchen als Katholiſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 2 evangeliſche und 2 katholiſche Räthe.

Räthe. Bey Nieder-Urnen iſt ein gutes Bad. Es hat auch bey dieſem Dorf ehedeſſen das Schloß Windeck, und bey dem Dorfe Ober-Urnen das Schloß Vorburg geſtanden.

15 Der Tagwen Bilten und Kerenzen oder Kirrenzen, wird von den Evangeliſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

II Die eigenen Unterthanen dieſes Orts, beſtehen in

Der Grafſchaft Werdenberg, welche am Rhein liegt, eine Meile lang und breit iſt, guten Ackerbau, viel Obſt, etwas Wein, und gute Viehzucht hat. Sie gehörte ehedeſſen den davon benannten Grafen bis ins 15te Jahrhundert. Der Canton Glarus hat ſie 1517 ihren damaligen Beſitzern, den Freyherren Wolfgang und Georg von Hewen, zugleich mit der Herrſchaft Wartau, für 21500 Fl. abgekauft. Sie iſt ganz der reformirten Kirche zugethan. Es wird alle 3 Jahr ein Landvogt dahin geſetzet, und vermöge eines 1635 zwiſchen den evangeliſchen und katholiſchen Landleuten des Glarnerlandes gemachten Vertrags, wird dieſer Landvogt allein aus den Evangeliſchen beſtellet, ungeachtet die Grafſchaft dem ganzen Lande zugehöret. Sie hat ungefähr 4000 Einwohner, und 3 evangeliſche Kirchſpiele; und enthält

1) Werdenberg, ein kleines Städtchen am Fuß eines Berges, auf welchem ein Schloß ſteht, in welchem man grobes Geſchütz und Waffen verwahret. Es iſt hier keine Pfarrkirche, ſondern die Einwohner gehen nach Grabs zur Kirche. Bey den Städtchen iſt ein kleiner fiſchreicher See, welcher dem jedesmaligen Landvogt gehört.

2) Grabs,

2) Grabs, vor Alters Quadravedes, Quadrabitis, Quadrabs, Quadratis, ein großes Pfarrdorf, eine Viertelſtunde unter dem Städtchen. Auf dem Grabſerberge iſt ein Schwefelbad.

3) Buchs, ehedeſſen Buogo, Bugo, ein Pfarrdorf, eine Viertelſtunde von Werdenberg und Stäſi; in dieſem Kirchſpiel wird Zoll entrichtet, der theils dem Ländchen, theils dem Landvogt gehört.

4) Sevelen, ein Pfarrdorf, eine ſtarke Stunde von Buchs. Nahe bey demſelben ſind Ueberbleibſel des alten Schloſſes Herrenberg zu ſehen.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen. Er beſitzt auch die Herrſchaft Wartan in der Grafſchaft Sargans, von 3 Pfarren.

9 Stadt und Ort Baſel.

§. 1. Sebaſtian Münſters Charte von dieſem Canton, iſt Stumpfens eidgenoßiſchen Chronik und Wurſteiſens Baſeler Chronik, einverleibet worden. Chriſtoph Brunners Charte, welche 1729 ans Licht getreten, iſt nicht zu verachten. Sie liegt bey derjenigen zum Grunde, welche Matth. Seutter geliefert hat, und iſt beſſer, als diejenige, welche Gabr. Walſer 1767 durch die homanniſchen Erben herausgegeben hat. Die beſte Charte hat man Daniel Brucknern zu danken, Emanuel Bühel hat ſie gezeichnet, und P. L. Auvray hat ſie 1766 zu Baſel geſtochen. Sie iſt aus den 5 beſondern Charten entſtanden, welche Bruckner in ſeinen Merkwürdigkeiten von der Landſchaft Baſel, geliefert hat.

§. 2. Es gränzet dieſer Canton gegen Oſten an Rheinfelden und an das Frickthal, gegen Mittag an das Gebiet der Stadt Solothurn, gegen Abend an das Bisthum Baſel und an das Sundgau, gegen

Mitternacht an die markgräflich-baden-durlachiſche Herrſchaft Rötel. Er iſt ungefähr neuntehalb Stunden lang, und ſechs breit.

§. 3. Von Baſel bis Lichſtal und Siſſach, iſt das Land ergiebig an Getraide und Wein: was aber oberhalb liegt, iſt ſehr bergicht, rauh und kalt. Ueberhaupt findet man auf den Bergen und in den Thälern viele ſchöne Wieſen und Weiden, und eine anſehnliche Viehzucht. In der Stadt Baſel ſelbſt giebt es Geſundbrunnen, und in der Landſchaft ſind Bäder, als das Ramſer- Oberdörfer- Bubendörfer- alte und neue Schauenburger-Bad. Der Rhein benetzet die nordoſtliche Seite des Cantons, von Augſt bis an den Berg, das Horn genannt, unterhalb Gränzach; und nimmt bey Augſt die Ergetz oder Ergolz, unweit Baſel die Birs, in der Stadt den Birſig oder Birſeck, und bey Klein-Hüningen die Wieſen auf, nachdem dieſe Flüſſe die Landſchaft gewäſſert haben.

§. 4. In dieſem Canton ſind 3 Städte. In Stadt und Landſchaft Baſel, ſind 1763 und 64 und alſo in 2 Jahren, 2227 Kinder gebohren, 1856 Menſchen geſtorben, welches für jedes Jahr 1113 Geborne, und 943 Geſtorbene bringt. Verhalten ſich die letzten zu den Lebenden wie 1 zu 40, ſo kommen für den ganzen Canton 37720 Menſchen, welche Summe vermuthlich eher zu groß, als zu klein, iſt. Er bekennet ſich ganz zu der evangeliſchreformirten Lehre, nachdem dieſelbige 1529 darinn eingeführt worden: und hat 27 Pfarren, welche unter 3 Dekanate oder Kapitel vertheilet ſind, nämlich unter das Lichſtaller, Farnſpurger und Wallenburger.

§. 5.

§. 5. Er hat ſich 1501 mit den Städten und Orten der Eidgenoſſenſchaft auf ewig verbunden, und iſt dadurch ein Ort derſelben geworden. Die ſchon vorher in dem eidgenoßiſchen Bunde geweſenen Städte Freyburg und Solothurn, haben ihm wegen des Bisthums und der Univerſität zu Baſel, den Rang freywillig zugeſtanden, und alſo iſt er unter den geſammten eidgenoßiſchen Orten der neunte, unter den jüngern aber der erſte geworden.

§. 6. Das Wapen der Stadt Baſel, iſt ein ſilberner Schild mit einer ſchwarzen Figur, welche einige für den Beſchlag eines Pilgrimſtabes, andere für eine eiſerne Fiſcherangel, und noch andere für etwas anders anſehen und angeben. Die Regierungsverfaſſung der Stadt, iſt dem Anſehen nach ariſtokratiſch, nähert ſich aber mehr der Demokratie, weil ſie bey dem großen und kleinen Rath ſtehet.

§. 7. Von der Kriegsverfaſſung in der Stadt Baſel, wird hernach in der Beſchreibung derſelben etwas vorkommen. In der Landſchaft iſt die Miliz in 2 Regimenter abgetheilet, jedes von 10 Compagnien, und 1 Dragoner-Compagnie. Jedes Regiment hat einen Obriſten, Obriſtlieutenant und Major.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Baſel**, lat. Baſilea, Baſilaca, Baſilia, in den mittlern Zeiten Baſula und Baſil, franz. *Basle*, *Bâle*, den Oberherrn dieſes Cantons. Sie iſt die gröſte Stadt in der Eidgenoſſenſchaft, und liegt in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend am Rhein, welcher ſie in die große und kleine Stadt abtheilet, und in jener den Birſeck, und eine Viertelſtunde oberhalb der gröſſern Stadt, die Birs aufnimmt; es iſt auch ſowohl aus

der Birs, als Wieſen, ein Kanal in die Stadt geleitet worden. Die Rheinbrücke, welche beyde Städte verbindet, iſt 600 Schuhe lang. Die Stadt hat nicht viel über 2000 Häuſer, unter welchen jetzt viel ſchöne ſind, und ungefähr 15000 Menſchen. Die große, oder wie man hier auch ſaget, die mehrere Stadt, beſteht aus der alten Stadt und 5 Vorſtädten, und iſt mit Mauern, Thürmen, Gräben und 4 Basteyen befeſtiget. In derſelben ſind 3 Hauptkirchen und Pfarren, nämlich, das Münſter, oder die ehemalige biſchöfliche Kathedralkirche, St. Peter und St. Leonhard. Zu dem Münſter gehören noch 4 andere Pfarren, deren Pfarrer zugleich Helfer bey dem Münſter ſind, nämlich St. Martin, St. Alban, St. Eliſabeth, in der Steinen Vorſtadt, und zu den Barfüßern und im Spital. Die franzöſiſche Gemeine, hält ihren Gottesdienſt in der Kirche des ehemaligen Predigerkloſters. Der deutſche Ritterorden hat hier ein Commenthureyhaus, welches gemeiniglich an einen Bürger vermiethet wird, und der Johanniterorden hat auch ein Commenthureyhaus, welches des Ordens-Verwalter, (der ein hieſiger Bürger ſeyn muß,) und bisweilen auch der Commenthur ſelbſt bewohnet, nebſt der dazu gehörigen St. Johanniskirche. Das Rathhaus ſteht auf feſten Pfeilern, über dem Fluß Birſeck, und hat einen von dem berühmten Holbein ſchön ausgemahlten Saal: doch iſt das Gemälde vom Leiden Chriſti, welches eben dieſer Künſtler auf 8 Tafeln vorgeſtellet hat, und auch auf dem Rathhauſe verwahret wird, noch merkwürdiger. Das Zeughaus in der Spalenvorſtadt, welche auch den Kornvorrath enthält, brannte 1775 nebſt vielen Häuſern ab. Die 1459 geſtiftete, 1460 eingeweihete und 1532 erneuerte Univerſität, hat einen mit ſeltenen aus- und einländiſchen Gewächſen wohl verſehenen mediciniſchen Garten, und einen Bücherſaal, bey welchem auch ein Raritäten- Gemälde- und Münz-Cabinet iſt. Es iſt hier eine Societas phyſico-medica, und eine deutſche Geſellſchaft. Um das Münſter her ſtehen Bäume auf dem am Rhein belegenen hohen Platze, die Pfalz, oder auf der Burg, genannt, von welchem man eine weite und angenehme Aus-

ſicht

ſicht hat; und auf eben dieſem Münſterplatz ſteht auch das Gebäude des Gymnaſiums, welches 6 Klaſſen, nebſt einer Schreib- und Rechen-Schule hat. Der St. Petersplatz iſt mit Ulmen- und Linden-Bäumen beſetzt. Auf demſelben hat der Doctor und Prof. Remigius Feeſch ſein Kunſt- Raritäten- und Münz-Kabinet angeleget, und verordnet, daß, wenn von ſeinem Geſchlecht keiner mehr übrig ſey, der die Rechtsgelahrſamkeit ſtudiert habe, das Kabinet an die Univerſität fallen ſolle. Der Markgraf von Baden-Durlach hat in der neuen Vorſtadt einen anſehnlichen Pallaſt. In der kleinern oder ſogenannten mindern Stadt, ſind, die Pfarrkirche zu St. Theodor, ein Waiſen- und Zucht-Haus in dem ehemaligen Karthäuſerkloſter, das ehemalige St. Clarenkloſter, in deſſen Kirche auch Morgenbethſtunden und Predigten gehalten werden, und das ehemalige Frauenkloſter Auguſtinerordens Klingenthal. Der große Rath verſammlet ſich unter dem Vorſitze zweyer Bürgermeiſter und zweyer Obriſtzunftmeiſter, und beſteht aus 216 Perſonen, dazu jede der 15 Zünfte der großen Stadt 12 ſogenannte Sechſer, und jede der 3 Geſellſchaften der kleinen Stadt 12 Glieder erwählet. Der kleine Rath hat 60 Rathsherren und Meiſter, welche aus den 15 Zünften gezogen werden. Es machen alſo die 4 Häupter und die großen und kleinen Räthe zuſammen eine Rathsverſammlung von 280 Perſonen aus, welche im eigentlichen Verſtande der große Rath genennet wird, bey welchem die höchſte Gewalt ſteht. Obgleich die adelichen Geſchlechter von Reichenſtein, Bärenfels, Rotberg und Eptingen annoch als Ehrenbürger alle bürgerliche Freyheiten und Exemtionen genießen, auch einige davon Häuſer in der Stadt beſitzen: ſo ſind ſie doch den Zünften nicht einverleibet, haben auch keinen Zutrit zu dem Regiment. Neben dem kleinen und großen Rath, ſind noch andere Collegia vorhanden, als die ſogenannten Dreyzehnerherren (eigentlich, Dreyzehnherren) oder der Geheimerath, welcher über vorfallende wichtige Staats- Kriegs- und Policey-Sachen Berathſchlagungen anſtellet, und ſein Gutachten an den kleinen oder auch an den großen Rath gelangen läßt: die

Dreyer-

Dreyerherren, (eigentlich, Dreyherren) welche die Einkünfte und den Schatz der Stadt, wie auch die obrigkeitlichen Ausgaben verwahren und beſorgen; die Deputaten, welche Oberaufſeher über die Kirchen und Schulen in der Stadt und Landſchaft und derſelben Einkünfte ſind, und aus 3 Gliedern des kleinen Raths und dem Stadtſchreiber beſtehen, u. a. m. Jede Stadt hat ihr beſonders, unter einem eigenen Schultheißen ſitzendes, Gericht, zur Entſcheidung der bürgerlichen Rechtshändel. Die Kriegesverfaſſung in der Stadt, beſteht in 2 oberſten Kriegescommiſſaren, welche die beyden Bürgermeiſter ſind, in einem Commiſſar, Stadtlieutenant und Stadtmajor, und in den Wachtherren in dem Stadtquartier der großen Stadt, in den Quartieren der 5 Vorſtädte, und in dem Quartier der kleinen Stadt. Ein jedes Quartier in der großen Stadt, hat einen Hauptmann und 4 Quartierherren aus dem kleinen Rath, ſammt andern nöthigen Ober- und Unter-Officiers, das Quartier der kleinen Stadt aber einen Stadthauptmann, 3 Stadt- oder Quartierherren, und andere nöthige Officiere. Es iſt ſonderbar und merkwürdig, daß man hier die Uhren 1 Stunde früher ſchlagen läßt, als auf dem Lande und in allen andern Städten; wenn es alſo an andern Orten z. E. 12 ſchlägt, ſo hat man hier ſchon 1 Uhr. Der Urſprung dieſer Gewohnheit iſt nicht gewiß bekannt. Von den oben in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien §. 7. genannten Manufactur-Waaren, wird hier ein beträchtlicher Theil verfertigt, und die Stadt treibt ſowohl mit ihren eigenen wollenen und ſeidenen Manufactur-Waaren und Weinen, als mit fremden Waaren, einen guten Handel.

Von dem Urſprung und Alterthum der mehrern und mindern Stadt Baſel, hat der Prof. Joh. Jac. Spreng 1756 beſondere Schriften herausgegeben, in welchen er meynet, daß die große Stadt wohl ſo alt ſey, als Naurach, und anmerket, daß ſie im Jahr 407 von den Vandalen, und ungefähr 43 Jahr hernach, abermals von den Hunnen, zerſtöret, gegen das Ende des fünften Jahrhunderts aber wieder aufgebauet worden ſey. Der Name Baſel bedeute einen niedri-

niedrigen Ort. Die kleine Stadt ſey anfänglich ein Dorf geweſen, und habe zuerſt 1270 Mauern, auch damals vermuthlich einen Rath und Gericht bekommen. In die große Stadt iſt ums Jahr 748 das Rauracher Bisthum verleget worden, die Stadt ſelbſt aber iſt nach und nach zu einer Reichsſtadt geworden, und hat die Rechte, welche die Biſchöfe über dieſelbe gehabt, durch Kauf, Verträge, und auf andere Weiſe an ſich gebracht, auch 1391 von dem Bisthume, die an das Haus Oeſtreich verpfändet geweſene kleine Stadt völlig erkauft, dieſelbige ihrer Freyheiten theilhaftig gemacht, und ihre Bürger in das Recht zur Regierung aufgenommen. 1501 trat ſie mit den eidgenoßiſchen Städten und Orten in einen ewigen Bund. 1529 begab ſich der Biſchof von hier hinweg, als die Stadt die reformirte Lehre annahm. 1061 oder 63, und von 1431 bis 1448 ſind hier Kirchen-Verſammlungen gehalten worden. Außer den vorhin gedachten Verwüſtungen, hat die große Stadt dergleichen auch im Jahr 917 von den Ungaren erfahren, und lange Zeit öde gelegen. 1258, 1294, 1377, 1414, 1417 und 1775 hat ſie großen Brandſchaden erlitten, und 1327 iſt die kleine Stadt abgebrannt. In und bey der Stadt ſind Geſundbrunnen zu finden, nämlich an der Gärbergaſſe, bey St. Brandulf und zum Brunnen.

II **Das Gebiet der Stadt**, oder **die Landſchaft Baſel**, beſteht aus 7 Obervogteyen, welche in Anſehung ihrer Lage gegen die Stadt Baſel eingetheilet werden:

1 **In die untern Obervogteyen.** Dieſe ſind:

1) **Die Obervogtey Münchenſtein**, welche eine von den 4 ſogenannten äußern Vogteyen iſt, und alle 8 Jahre durch den großen Rath mit einem neuen Obervogt aus der Bürgerſchaft verſehen wird. Sie enthält folgende Oerter:

(1) Mün-

(1) Münchenſtein, ein Bergſchloß und darunter belegenes Pfarrdorf an einer Wurzel des Gebirges Jura, und dem Fluſſe Birs, haben ehedeſſen die edlen München von Münchenſtein beſeſſen, ſind aber 1470 und 1478 von Conrad Münch von Münchenſtein mit des Hauſes Oeſtreich lehnsherrlicher Bewilligung, an die Stadt Baſel, der ſie vorher ſchon verpfändet geweſen, zu einer beſtändigen Pfandſchaft übergeben, und völlig eingeräumet worden. 1515 und 1518 begaben ſich die Gebrüder Münche von Löwenberg aller Anſprüche, und 1517 das Haus Oeſtreich alles Rechtes an Münchenſtein. Dazumal beſtund die Münchenſteinerherrſchaft aus Münchenſtein, Muttenz und Brüglingen, die Stadt aber legte noch 4 andere Dörfer hinzu, und machte eine Obervogtey daraus.

(2) Muttenz, ein Pfarrdorf, auf einer fruchtbaren Ebene am Fuß des Wartenberges, auf welchem 3 Schlöſſer geſtanden haben, von welchen noch Mauerwerk übrig iſt.

(3) Prattelen oder Brattelen, ein Schloß und Pfarrdorf, in einer der fruchtbarſten Gegenden der Landſchaft Baſel. Hans Friedrich von Eptingen hat 1525 das Schloß und ſeine 3 Antheile an dem Dorf, der Stadt Baſel vollkommen und auf ewig abgetreten.

(4) Auf dem Berge Adler, hat das alte Schloß Schauenburg geſtanden, von welchem im Amte Lieſtal noch Mauerwerk übrig iſt. Unter demſelben iſt das neue Schauenburger Bad an dem Ort, wo ehedeſſen ein Kloſter geſtanden hat. Es hat den Namen des neuen erſt ſeit der Zeit, da ein neues Schloß dabey aufgeführt worden.

(5) Birsfeld, ſonſt Klein-Rheinfelden genannt, ein Gut, nahe bey welchem eine Brücke über die Birs gebauet iſt, und dieſer Fluß ſich in den Rhein ergießt.

(6) St. Jakob, eine Viertelſtunde von der Stadt Baſel, liegt an der Birs, und beſteht aus einem Siechenhauſe, einem Zollhauſe, einer Kirche und einer Ziegelhütte, und gegen dieſem Ort über an der andern Seite der Birs, iſt eine Schanze, die nur zu Kriegszeiten mit einiger Mannſchaft beſetzt wird. Bey dieſem Ort fiel 1444 zwiſchen einem zahlreichen Kriegsheer Königs Karls VII von Frankreich,

reich, welches deſſelben Sohn der Dauphin anführte, und 1200 Eidgenoſſen, ein ſehr blutiges Treffen vor, in welchem letztere eine raſende Tapferkeit bewieſen; aber auch insgeſammt, einige wenige ausgenommen, auf dem Kampfplatz blieben.

(7) Die Dörfer Bottmingen und Binningen, beyde an der Birſig oder Birſeck belegen, und jedes mit einem Schloß verſehen, ſind in die nahe bey dem zweyten auf einem Hügel belegene Kirche St. Margarethen eingepfarret, und liegen in dem ſogenannten Leimenthal, durch welches die Birſig fließet. Da, wo Binningen iſt, und zuweilen römiſche Münzen ausgegraben worden, hat nach Prof. Sprengs Muthmaßung, vor Alters der Ort Arialbinnum geſtanden, deſſen in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung und in der peutingeriſchen Tafel gedacht wird.

(8) Holee, vor Alters Olino, ein kleines Dorf, eine Viertelſtunde von Baſel, wird von den Geſchichtſchreibern oft angeführet, weil es vor Alters eine römiſche Gränzfeſtung geweſen iſt.

(9) Biel-Benken, beſteht aus 2 Dörfern, zwiſchen welchen die Birſig fließet; eins heißt Biel, und das andere Benken; im erſten iſt eine Pfarrkirche. Beyde liegen im Leimenthal, ſind aber von dem übrigen Gebiet der Stadt Baſel abgeſondert, und vom Biſthum Baſel, Sundgau und Solothurner Gebiet umgeben.

2) **Die Obervogtey Klein-Hüningen**, welche auf der deutſchen Seite des Rheins liegt, eine von den 2 ſogenannten innern Vogteyen iſt, und aus dem kleinen Rath mit einem Obervogt verſehen wird, welcher dieſes Amt lebenslang, oder auch bis zu weiterer Beförderung verwaltet. Sie enthält folgende Oerter:

(1) Klein-Hüningen, ein Pfarrdorf auf einer kleinen Anhöhe des Rheinufers, und 1 kleine Stunde gegen Norden von der Stadt Baſel. Einen Theil deſſelben hat die Stadt Baſel ſchon 1385 den von Mörsberg, den andern Theil aber 1640 dem Markgrafen Friedrich zu Baden und Hoch-

berg, abgekauft. Bey demſelben geht der Fluß Wieſen in den Rhein, bey deſſen Mündung ein beträchtlicher Lachsfang iſt. Sonſt bauet man hier ſeit 1686 Taback.

(2) Das neue Haus, liegt hinter Klein-Hüningen, und iſt ein Wirthshaus. Wenn in fremden Landen eine Seuche wüthet, und der Stadt Baſel auf dieſer Seite des Rheins Kaufmannsgüter zugeführet werden, müſſen ſie hier ihre 40tägige Lagerung aushalten.

3) Die Obervogtey Riehen, liegt auch auf der deutſchen Seite des Rheins, iſt eine von den 2 ſogenannten innern Vogteyen, und wird aus dem kleinen Rath mit einem Obervogt verſehen, welcher dieſes Amt lebenslang, oder auch bis zu weiterer Beförderung, verwaltet. Durch dieſelbe geht der Fluß Wieſen. Sie enthält

(1) Riehen, einen Flecken, beym Eingang ins Wieſenthal, welchen die Stadt Baſel 1520 dem Biſthum Baſel abgekauft hat.

Nahe dabey liegt das Landgut Klein-Riehen, welches einen ſehr ſchönen Garten hat.

(2) Betiken, ein Dorf, welches die Stadt 1513 erkauft, und 1522 die Landeshoheit über daſſelbe vom Biſthum Baſel an ſich gebracht hat.

(3) Wenken, ein Landgut.

(4) St. Chriſchona, eine Kapelle auf einem Berge, welche zu der Pfarre Riehen gehört.

2 In die obern Obervogteyen. Dieſe ſind:

1) Die Stadt und Obervogtey Liechſtall, im Sißgau belegen, von welcher im 9ten Stück der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, eine Landcharte geliefert worden.

(1) Liechſtall oder Lieſtall, eine kleine Stadt an der Ergetz, iſt von den Grafen von Freyburg an die Grafen von Homburg, von dieſen aber durch Heurath an Grafen Friedrich

Friedrich von Toggenburg gekommen, der ſie 1305 an das Bisthum Baſel überlaſſen, Biſchof Hombert aber ſie 1400 der Stadt Baſel verkauft hat. Sie hat beſondere Freyheiten: die Stadt Baſel aber ſetzet 2 Schultheißen dahin, welche alle Jahr in der Regierung umwechſeln. Unterhalb der Stadt iſt in der Ergetz ein Waſſerfall. Man geht von hier über den Hauenſtein nach Solothurn.

(2) In der Obervogtey Liechſtall, iſt das Dorf Füllinsdorf, welches nebſt dem ehemaligen Pfarrdorf Munzach, und Frenkendorf, eine Herrſchaft ausgemacht hat, die bis 1355 dem adelichen Geſchlecht von Schauenburg zugehöret hat. Das Pfarrdorf Lauſen, gehört auch zu dieſer Obervogtey. Die ſogenannte Hülften-Schanze, liegt unweit der Ergetz, und wird in Kriegszeiten beſetzt.

2) Die Obervogtey Farnſpurg, von welcher im 17ten Stück der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel eine Landcharte zu finden, iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Thierſtein zugehöret hat, nach deren Abgang ſie 1418 durch Heirath an die von Falkenſtein gekommen iſt, von welchen ſie 1442 an das Haus Oeſtreich verpfändet, 1459 aber wieder eingelöſet, und 1461 an die Stadt Baſel verkauft worden iſt. Sie wird zu den äußern Vogteyen gerechnet, und alle 8 Jahre mit einem Obervogt aus dem kleinen Rath verſehen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Farnſpurg, ein Schloß auf einem hohen Felſen, auf welchem der Obervogt wohnet.

(2) Die Pfarrdörfer Ormelingen, Rotenfluh, Oltingen, Kilchberg, Diegten, Tennicken, Bus, Winterſingen, Ariſtorf. In dem Dorf Eptingen oder Rauh-Eptingen, welches in der Pfarre Diegten, in dem Thal zwiſchen dem obern und niedern Hauenſtein liegt, iſt das Stammhaus der von Eptingen geweſen.

(3) Siſſach, ein großer Flecken, welchen einer von Eptingen der Stadt Baſel 1465 verkauft hat.

Von demſelben hat das Sißgau den Namen, welcher Strich Landes ſich vom Rhein gegen Mittag in das Gebirge nach dem Canton Solothurn zu erſtrecket, und vor Alters den Titel einer Landgrafſchaft gehabt hat.

(4) Aeugſt, oder Augſt, oder Baſel-Augſt, an der Weſtſeite der Ergetz, beſteht aus einem Wirthshauſe, einer Mühle und einigen Häuſern, und liegt gegen dem öſtreichiſchen Dorf Kaiſers-Augſt über. In dieſer Gegend hat die Stadt Auguſta Rauracorum oder Rauricorum geſtanden, von welcher noch auf beyden Seiten der Ergetz Merkmale übrig ſind.

3) Die Obervogtey Wallenburg, von welcher im 13ten Stück der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, eine Landcharte gefunden wird, iſt eine der 4 äußern Vogteyen, und wird alle 8 Jahre mit einem Obervogt aus dem kleinen Rath beſetzt. Ich bemerke darinn

(1) Wallenburg, auch Waldenburg, ein Städtchen am Gebirge Hauenſtein, welches eine Strecke des Gebirges Jura, und in hieſiger Gegend durchgehauen iſt, um einen Weg zu eröffnen, der erſt 1740 bequem und ſicher gemacht worden. Das Schloß liegt über der Stadt auf einem Felſen, und iſt der Sitz des Obervogtes. Es hat die Stadt und Herrſchaft Wallenburg ehedeſſen den Grafen von Froburg als ein Lehen des Biſthums Baſel zugehöret, iſt alſo auch nach Abgang dieſer Grafen dem Biſthum heimgefallen, von demſelben aber 1400 der Stadt Baſel verkauft worden. Das Städtchen hat keine Kirche, ſondern die Einwohner beſuchen die Kirche zu Oberdorf.

(2) Wildenſtein, ein Schloß auf einem hohen Felſen.

(3) Ciffen oder Zyffen, welches mit Bubendorf eine Pfarr ausmacht, zu welcher auch Lupſingen gehört. Dieſe Pfarre iſt ſeit 1583 bey dem Geſchlechte Strübin zu Baſel dergeſtalt erblich, daß alle Pfarrer aus demſelben genommen

men werden. Im Bann des Dorfs Bubendorf jenſeits des Flüßchens Frenk, iſt ein Bad.

(4) Bretzweil, ein Pfarrdorf.

(5) Ramſtein, Schloß und Herrſchaft, welches die Stadt Baſel 1523 an ſich gekauft hat.

(6) Langenbrück, ein Pfarrdorf auf der Höhe des Hauenſteins.

(7) Benweil, ein Pfarrdorf.

5) Die Obervogtey Homburg, von welcher im 12ten Stück der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel eine Charte geliefert worden, gehöret zu den äußern Vogteyen, und wird alle 8 Jahre mit einem Obervogt beſetzt, zu welchem Amt ein jeder Bürger zu Baſel gelangen kann. Sie war ehedeſſen eine Grafſchaft, und gehörete den Grafen von Homberg oder Homburg, welche 1329 ausgeſtorben ſind, Homburg aber iſt ſchon 1305 an das Biſthum Baſel verkauft geweſen, und 1400 vom Biſchof Hombert an die Stadt Baſel verkauft worden. Durch dieſelbe gehet eine der großen Landſtraßen von Deutſchland nach dem ſüdöſtlichen Helvetien, zu deren Behuf auf dem Gebirge Hauenſtein der vorhin erwähnte Weg ausgehauen, und große Mühe und Unkoſten angewendet worden. Ich bemerke darinn

(1) Homburg oder Homberg, ein Bergſchloß am untern Hauenſtein.

(2) Rümlingen und Leufelfingen, Pfarrdörfer.

Anmerkung. Das Antheil, welches dieſer Canton an 4 italieniſchen Vogteyen hat, wird unten beſchrieben werden.

10 Stadt und Ort Freyburg.

§. 1. Von dem Canton Freyburg hat Franz Peter von der Weyd 1668 eine Landcharte herausgegeben,

welche richtig und genau zu ſeyn ſcheint, aber ſehr ſelten iſt. Die Charte, welche Gabriel Walſer gezeichnet, und die homanniſche Werkſtätte 1767 ans Licht geſtellet hat, iſt hin und wieder fehlerhaft.

§. 2. Er iſt ganz vom Canton Bern eingeſchloſſen, außer daß er zum Theil auch an den Neuenburgerſee, und an die zwiſchen Freyburg und Bern gemeinſchaftlichen Landvogteyen Murten und Schwarzenburg, gränzet. Die größte Länge beträgt von Mitternacht gegen Mittag faſt 12 geographiſche Meilen, und die Breite von Morgen gegen Abend 8 Meilen.

§. 3. Der gegen Abend und Mitternacht belegene Theil des Landes, iſt ebener, als der andere, und bringt viel Getraide und Obſt, auch etwas Wein hervor: der andere Theil aber iſt bergicht, hat aber auf den Bergen viele und gute Viehweiden; es werden auch in der Landvogtey Gryers Käſe bereitet, welche vor allen Schweizerkäſen den Vorzug haben: doch werden unter dem Namen der Gryerskäſe auch diejenigen begriffen, welche in der Landſchaft Sanen, und im obern und untern Simmenthal verfertiget werden. An einigen Orten dieſes Theils wächſet Wein. Zu Bonn iſt ein Geſundbrunn, deſſen Waſſer Laugenſalz und etwas Seiffenartiges enthält. Die vornehmſten Flüſſe, welche in dieſer Landſchaft fließen, ſind die Sanen, Senſe und Broye oder Brüw: der erſte kömmt aus dem Berner Gebiet, nimmt auf der Gränze deſſelben unweit Laupen den zweyten, im Freyburger Gebiet aus einem bey Jaun befindlichen See kommenden Fluß auf, und gehet alsdenn im Berner Gebiet in die Aren: der dritte aber entſpringt hieſelbſt im Amt Chatel St. Denis, durchfließt das Berner und Freybur-

ger Gebiet wechſelsweiſe, und ergießt ſich unweit Wiflisburg in den Murterſee, aus welchem er bey Sugy wieder herauskömmt, und ſich endlich bey dem Wirthshauſe la Sauge mit dem Neuenburgerſee vermiſchet, in welchem er ſich und ſeinen Namen verlieret.

§. 4. In dem ganzen Canton Freyburg ſind 7 Städte. Der Einwohner ſind ungefähr 72800. Sie ſprechen theils deutſch, theils franzöſiſch, nämlich das ſogenannte Patois. Die deutſche Sprache iſt die Hauptſprache der Stadt Freyburg, weil ſie in den Rathsverſammlungen und Schriften gebraucht, auch in 2 Kirchen in derſelben geprediget wird, ungeachtet ſie ſonſt nur in dem gegen Bern belegenen kleinen Theil der Stadt geredet wird. Im Gebiet der Stadt iſt ſie allein gewöhnlich in den Gemeinen Gyffers, Rechthalten, Plaſelb, Düdingen, Taffers, Ueberſtorf, Wunneweil, Heydenried, Böſingen, Bärfiſchen und Gürmels, welche zu der alten Landſchaft gehören, und in den Landvogteyen Plaffeyen und Jaun. Die franzöſiſche Sprache oder das Patois wird geredet, in dem größern Theil der Stadt Freyburg, woſelbſt auch in derſelben in 2 Kirchen geprediget wird, und in allen übrigen oben nicht genannten Gemeinen der alten Landſchaft, und der Landvogteyen.

§. 5. Die Stadt und Landſchaft iſt ganz der römiſchkatholiſchen Religion zugethan, und ſtehet unter dem Biſchof von Lauſanne, welcher ſeit 1536 in der Stadt Freyburg wohnet. In der Landſchaft ſind 103 Pfarren, welche unter 12 Decanate vertheilt ſind.

§. 6. Es gehört dieſer Canton zu dem ſogenannten Uchtlande, deſſen ſchon oben bey der Stadt Bern Erwähnung geſchehen iſt. Vor Alters war er ein

Theil vom kleinen Burgund: als nun daſſelbe an das deutſche Reich kam, wurde auch dieſe Landſchaft den Herzogen von Zähringen übergeben, um ſolche im Namen des Reichs zu verwalten. Den Urſprung der Stadt Freyburg, und wie ſie, außer der ihr vom Anfang an zugelegten ſogenannten alten Landſchaft, auch ihr übriges Gebiet, durch Kauf, Tauſch und Eroberungen erworben habe, werde ich hernach beſchreiben. 1481 wurde ſie in den ewigen eidgenoßiſchen Bund aufgenommen, und war damals der neunte Ort der Eidgenoſſenſchaft. Nachdem aber auch Baſel zu der Eidgenoſſenſchaft getreten, iſt Freyburg der zehnte Ort geworden.

§. 7. Das Wapen der Stadt, iſt ein geſpaltener Schild, deſſen obere Hälfte ſchwarz, die untere aber von Silber iſt. Ihre Regierung iſt ariſtokratiſch.

§. 8. Die Kriegsverfaſſung beſtehet aus einem Generalcommandanten und einem Kriegsrath von 7 Perſonen. Die Bürgerſchaft der Stadt Freyburg, iſt in 4 Compagnien, die Landſchaft aber in 11 Regimenter abgetheilet.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Freyburg**, oft mit dem Zunamen im **Uchtlande**, auf lateiniſch bisweilen Friburgum Nuithonum, welche am Fluß Sanen liegt. Sie iſt theils auf hohen Felſen, theils in einem tiefen Thal erbauet, daher man in derſelben bald auf= bald abſteigen muß. Die meiſten Häuſer ſtehen auf der weſtlichen, und die wenigſten auf der öſtlichen Seite der Sanen. Sie iſt überall mit Mauern und Thürmen umgeben, an deren Statt ihr auch die gegen Mitternacht, Morgen und Mittag belegenen Felſen dienen könnten. Die 4 Panner,

(Ban-

(Bannieres) in welche ſie abgetheilet iſt, ſind, die Burg, franz. le Bourg, die Aue, franz. l'Auge, die Neuſtadt, franz. la neuve Ville, und Spital oder Platz, franzöſ. les places. In dem erſten Panner findet man, die Haupt- und Collegiatkirche zu St. Nicolaus, in welcher deutſch gepredigt wird, ein Kapuziner-Mönchenkloſter, in welchem ein ſtudium philoſophicum und theologicum iſt, ein Frauenkloſter Viſitatinerordens, das Rathhaus, welches auf einem ſteilen Felſen ſtehet, von welchem man in die Aue und das Thal an der Sanen hinunter ſiehet, und die Kanzeley. In dem zweyten Panner findet man die kleine St. Johanniskirche, ein Kloſter der Auguſtiner-Eremiten, in deſſen Kirche deutſch gepredigt wird, und das St. Jacobs Spital mit einer Kirche. In dem dritten Panner trifft man an, die größere St. Johanniskirche, welche zu dem dabey gelegenen Commenthureyhauſe des Johanniterordens gehöret, ein Frauenkloſter von der dritten Regel Sancti Franciſci, auf dem Byſenberge, und das große Kornhaus. In dem vierten Panner ſind zu finden, die Pfarrkirche U. L. Frauen, ein Kloſter der Franciſcaner-Barfüßer, in welchem die höhern Studia gelehrt werden, und in deſſen Kirche franzöſiſch gepredigt wird, ein ſchönes ehemaliges Collegium der Jeſuiten, welches auf einer Höhe liegt, dahin man einige hundert Staffeln aufſteigen muß, und in deſſen Kirche franzöſiſch gepredigt wird, ein Frauenkloſter Urſelinerordens, das große Spital mit ſeiner Kirche, das Zeughaus, das Defenſional, das Salz- und Münz-Haus, das Manufacturhaus, und andere öffentliche Gebäude. Die Regierung iſt ariſtokratiſch; denn zu den kleinen und großen Rathsſtellen, haben nur die Patricii oder Regimentsfähigen Geſchlechter, deren 71 ſind, Zugang: es muß aber derjenige, welcher Regimentsfähig ſeyn will, einer der 13 Zünfte, welche in der Stadt ſind, einverleibet ſeyn. Die höchſte Gewalt ſteht bey dem kleinen und großen Rath von 200 Gliedern, nämlich 24 kleinen Räthen, darunter 2 Schultheißen ſind, 4 Vennern, 60 ſogenannten Sechzigern, und 112 ſogenannten Bürgern. Die Venner, Sechziger und Bürger ſind nach den 4 Quar-

tieren der Stadt eingetheilet, deren jedem ein Venner vorſtehet, und in jedem 15 Sechziger und 28 Bürger oder große Räthe ſich befinden. Das Haupt des Standes, iſt der Schultheiß, und die eben genannten 2 Schultheißen, wechſeln jährlich in der Regierung um. Der jedesmalige älteſte des kleinen Raths, iſt Statthalter und zugleich Landesobriſter, und folgt zunächſt auf die Schultheißen. Aus den kleinen Räthen wird alle drey Jahr ein Bürgermeiſter erwählet, welcher die Aufſicht über das Verhalten der Bürger und der Unterthanen in der alten Landſchaft hat, und gewiſſe Vergehungen beſtrafet. Beyde Schultheißen, der Bürgermeiſter und Stadtſchreiber, werden ſo wie der Stadtpfarrer, aus gemeiner Bürgerſchaft erwählet, bey den übrigen Wahlen kömmts aufs Loos an. Die General- und Ober-Commiſſarii, deren 1 oder 2 entweder aus dem kleinen oder großen Rath erwählet werden können, haben eine beſondere Aufſicht auf die obrigkeitlichen Lehen, Gerichtsbarkeiten, Herrſchaften und andere Standesgerechtigkeiten. Die heimliche Kammer, beſteht aus den 4 Vennern, und aus 6 Perſonen aus jedem Viertel oder Panner der Stadt; ſie verſammlet ſich des Jahres gemeiniglich viermal, und wählet und beſtätiget nicht allein die großen Räthe, ſondern iſt auch befugt, Vorſchläge zum Beſten des Standes und gemeinen Weſens zu thun. Das Stadtgericht, oder la Chambre du droit civil, hat die Civilgerichtsbarkeit in der Stadt, auch das peinliche Verhör auf Befehl des kleinen Raths, welchem eigentlich das Blutgericht zuſtändig iſt: das Landgericht, oder la Chambre du droit rural, richtet über die Streitigkeiten der Unterthanen in der alten Landſchaft. An die Appellations-Kammer, la ſouveraine Chambre d'Appellation, gehen die Appellationen von den meiſten Vogteyen, und von derſelben findet weiter keine Appellation ſtatt, es ſey denn, daß der unterliegende Theil den Vennern und dem Stadtſchreiber klar darthun kann, daß es um ſeine Ehre und Gut, Leib und Leben, oder ſonſt um ſeinen völligen Untergang zu thun ſey, in welchem Fall die Appellation an den kleinen und großen Rath fortgeſetzet werden mag. Für den

Stifter

Stifter der Stadt wird Berchtold IV Herzog von Zähringen gehalten, und der Anfang mit derſelben iſt vor 1179 gemacht worden. Nach Abgang der Herzoge von Zähringen, nahm ſie K. Friedrich II, 1219 in ſeinen und des Reichs Schutz, nach deſſelben Tode aber begab ſich die Stadt zuerſt in den Schutz der Grafen von Kyburg zu Burgdorf, und hernach nahm ſie die Grafen von Habsburg unter gewiſſen Bedingungen zu Schirmherren an, und kam alſo unter das Haus Oeſtreich, dem ſie treulich anhieng, und viele nützliche Dienſte leiſtete, bis ſie ſich 1450 an den Herzog Ludewig von Savoyen, mit Vorbehalt ihrer Rechte und Freyheiten, ergab, deſſen Sohnes Amadeus IX Wittwe, und ihres Sohnes Philiberts Vormünderinn, ſich mit Einwilligung des ſavoyſchen Parlements, 1477 alles ihres Rechtes an die Stadt begab, welche alſo zur völligen Freyheit gelangte, und 1481 in den ewigen eidgenoßiſchen Bund aufgenommen wurde.

II Das Gebiet der Stadt, beſtehet

1 Aus der ſogenannten alten Landſchaft, welche der Stifter der Stadt ihr übergeben hat, ſich von der Senſen bis an den Bach Macconens, und von Münchweiler bey Murten, bis an den Bach von Plaffeyen erſtrecket, und völlig der Gerichtsherrlichkeit der Stadt unterworfen iſt. Es begreift folgende 27 Kirchſpiele, Marlie, Gyffers, Praroman, Rechthalten, Treyvaux, deutſch Trevels, Arcanciel, deutſch Ergenzach, Eſpendes, Plaſelb, Tüdingen, Taffers, Ueberſtorf, Wunnenweil, Heydenried, Böſingen, Villard, mit dem Zunamen Sur-Glane, Matran, Eſcuvillens, Onnens, Antignée, Prez, Giviſiez, auf deutſch Zübenzag, Bärfiſchen, Gürmels oder Cormonde, Creſier, Belfaux, Villarepoz oder Rupperweil, Courtion. Es iſt hier auch das Ciſter-cien-

ciensermönchenkloſter Altenreif, Alta ripa, franzöſ. Hauterive, am Fluß Sanen belegen.

2 **Aus 19 Landvogteyen**, deren jede alle 5 Jahre von neuem mit einem Landvogt beſetzet wird. Die Landvögte der 3 erſten, wohnen in der Stadt, und beſorgen ihre Amtsgeſchäffte theils in der Stadt, theils auch auf Reiſen, die ſie in ihre Landvogteyen anſtellen: die Landvögte der 16 übrigen aber wohnen auf den dortigen Schlöſſern.

1) **Die Landvogtey Illingen**, franz. Illens, hat Freyburg 1475 im burgundiſchen Krieg erobert. Sie iſt eine ehemalige Herrſchaft, deren zugehörige Lehen und Güter größtentheils in der alten Landſchaft der Stadt Freyburg, und den dazu gehörigen Pfarren Treyvaux, Arcanciel, Eſcuvillens, Matran und Antignée liegen. Das ehemalige Schloß Illingen, iſt zerſtöret.

2) **Die Landvogtey Plaffeyen**, franz. Plaſſayon, iſt zugleich mit der vorhergehenden erobert worden. Der Ort, von welchem ſie benannt wird, iſt ein Flecken und Pfarre an der Senſe.

3) **Die Landvogtey Jaun oder Bellegarde**, deren eine Hälfte 1525 von Jacob von Corberia für 8000 Fl. und die andere Hälfte 1553 vom Grafen Michael von Gries für 9000 Fl. erkauft worden. Bellegarde iſt ein zerſtörtes Schloß, welches nahe bey dem Dorf Jaun gelegen hat. Unter dem Landvogt ſteht auch die ſogenannte Herrſchaft Préz.

4) **Die Landvogtey Favernach**, franz. Pont, iſt 1482 von Anton Freyherrn von Montenach erkauft worden. Sie enthält die Pfarrdörfer Groß-Favernach,

nach, franz, Farvagnié, Avry devant Pont, Eſtavayez le Giblouz, Orſonnens und Maſſonens.

5) Die Landvogtey Wippingen, iſt 1547 erkauft worden. Ich bemerke darinn

(1) Wippingen, franz. Wuippens, ein Städtchen mit einem Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet.

(2) Everdes, Echarlens und Moclou, Pfarrdörfer, Marcens, lat. Humilis mons, ein ehemaliges Prämonſtratenſerkloſter, gehöret den freyburgiſchen Jeſuiten.

6) Die Landvogtey Montenach, iſt eine Freyherrſchaft, welche die Stadt 1478 von dem Herzog Philipp von Savoyen erkauft, und 1517 völlig erhalten hat. Montenach, franz. Montagny oder Montagnié, iſt ein Schloß und Dorf, welches ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und davon ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet hat. Montagny les Monts, Dompierre, Domdidier, Echelles, Pontaux, Tornypitet oder Torni le petit, und Leutenach, franzöſ. Lentignie, ſind Pfarrdörfer.

7) Die Landvogtey Stäffis, von welcher die Stadt 1483 einen Theil erkauft, und das übrige 1536 und 1634 erobert und an ſich gebracht hat. Es ſind darinn belegen

(1) Stäffis, franz. Eſtavayé, lat. Staviacum, Stadt und Schloß am Neuenburger See. Man findet hier ein Kloſter der Patrum piarum ſcholarum, und 2 Nonnenklöſter. Das Schloß hat ehedeſſen Chenaux geheißen. 1536 ergab ſich Johann von Stäffis mit der Stadt und dem dazu gehörigen Lande, um die katholiſche Religion darinn zu erhalten, an die Freyburger.

(2) Die Pfarrdörfer Morens, Mombreloz, Nuvilly, Cugy oder Cugie, Rueire und Vallon,

8) Die

8) Die Landvogtey St. Albin, iſt 1691 von dem Geſchlecht Wallier zu Solothurn für 30500 Kronen erkauft worden, und enthält das Pfarrdorf und Schloß St. Albin, franz. St. Aubin, mit dem Zunamen de Vullié, und das Dorf Villard les Friques. Sie liegt zwiſchen dem Neuenburger- und Murterſee.

9) Die Landvogtey Cheire, hat die Stadt 1704 erkauft. Sie begreift Cheire oder Cheyre, ein Pfarrdorf und Schloß am Neuenburger See, und die Dörfer Bollion und Cheiri.

10) Die Landvogtey Font und Wuiſſens, iſt 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und begreift die Pfarrdörfer Font am Neuenburger See, Wuiſſens, auf deſſen Schloß der Landvogt wohnt, und Moret oder Mouret, die Herrſchaft Prevondavaux und den Thurm la Moliere, welcher der Ueberreſt eines Schloſſes iſt.

11) Die Landvogtey Ueberſtein, franz. Surpierre, iſt auch in dem ſavoyiſchen Kriege 1536 erobert worden. Surpierre iſt ein Schloß auf einem hohen Felſen; Migniere und Notre Dame des Champs, ſind Pfarrdörfer.

12) Die Landvogtey Romont, iſt eine ehemalige Grafſchaft, und auch 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden. Dahin gehöret:

(1) Romont oder Remont, Rotundus Mons, eine Stadt und Schloß auf einem runden Berge. Es iſt hier eine Stiftskirche mit 6 Chorherren, ein Mönchen- und ein Nonnen-Kloſter.

(2) Sivirlez, ein Pfarrdorf, und die Herrſchaften und Pfarrdörfer Berlens, Billans oder Billens, Grangettes, Vuſternens und Mexieres.

13) Die

13) Die Landvogtey Ruw, iſt auch 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und enthält

(1) Ruw, franzöſ. Rue, ein Städtchen und Schloß, unweit der Broye.

(2) Die Pfarrdörfer Bromazens, Morlot oder Morlens, Saint Martin mit dem Zunamen de Vaud, Porcell oder Porcelle, und le Cret oder au Cret.

14) Die Landvogtey Thalbach, franz. Vauruz, iſt 1548 erkauft worden.

15) Die Landvogtey Boll, iſt eine Herrſchaft, welche ehemals zu der Grafſchaft Gryers gehöret hat, durch Schenkung aber an das Bisthum Lauſanne gekommen iſt. 1537 hat ſie der Biſchof an Freyburg abgetreten, welches darüber 1615 päpſtliche Beſtätigung erhalten. Sie enthält

(1) Boll oder Bulle, von einigen auch Bullos genannt, ein Städtchen und Schloß. Es iſt hieſelbſt ein Kapuzinerkloſter, auch wird hieher eine ſtarke Wallfahrt angeſtellet.

(2) Die Pfarren Riaz und Albeuve.

(3) Le Pais de la Roche, in welchem die Pfarren Serville und Pont la Ville, ſind.

16) Die Landvogtey Corbers, iſt eine Herrſchaft, welche ehedeſſen zu der Grafſchaft Gryers gehöret hat, Freyburg aber beſitzet ſie für den Pfandſchilling von 18000 Kronen, welchen ſie den Grafen von Gryers dafür erlegt hat, ſeit 1535 eigenthümlich. Dahin gehören:

(1) Corbers, auch Corberg, franz. Corbiere, lat. Corberia, ein Flecken und Schloß.

(2) Die Pfarrdörfer Hauteville, auf deutſch Altenfühlen, Villarvolard, Vuadens, Charmey, auf deutſch Galmis, Cernier und Criſus.

(3) Val Sainte, Heilig Thal, eine Karthauſe.

17) Die

17) Die Landvogtey Gryers, iſt ein Stück der alten großen Grafſchaft dieſes Namens, welche ſich von den Walliſer Gränzen beym Urſprung der Sanen, an derſelben hinauf bis ungefähr 2 Stunden von Freyburg erſtrecket hat, und deren Käſe wegen ihrer Güte berühmt ſind, am häufigſten aber nach Frankreich geführet werden. Sie gehörte ehedeſſen den Grafen von Gryers, deren uraltes Geſchlecht 1570 mit dem Grafen Michael ausgeſtorben iſt. Weil ſie ſehr mit Schulden beläſtiget war, welche der letzte Graf nicht abbezahlen konnte: ſo nahmen die Städte Bern und Freyburg 1554 ſeine Landſchaften ſowohl für ihre eigene als von den Städten Baſel und Straßburg erkauften Anforderungen, und die Zahlungen, welche ſie an einige andere ſeiner Gläubiger thaten, um 81000 Rthlr. an ſich, nämlich Bern um 21000, und Freyburg um 60000 Rthlr., und theilten hierauf 1555 die Grafſchaft Gryers alſo, daß von den 4 Bannieres oder Pannern, in welche ſie abgetheilet war, Bern 2, nämlich Sanen und Oeſch, oder den Theil ob der Bocken, Freyburg aber die 2 andern, nämlich Gryers und Montſalvens, oder den Theil unter der Bocken, bekam. Zu der Freyburgiſchen Landvogtey gehören:

(1) Griers oder Gryers, franz. Gruyere, lat. Grueria, eine Stadt, mit einem auf einer Höhe belegenen großen Schloß.

(2) Montſalves, ein Schloß.

(3) Die Pfarren Neirique, Montbovon, Leſſot, Grandvillard, Eſtavannes, Broc oder Brugg, und la Tour la Ville oder de Trême, ein Städtchen.

(4) La Part Dieu, eine Carthauſe am Fluß Trême, und Fuß des Berges Molezon.

18) Die Landvogtey Chatel St. Denis, iſt 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und enthält

(1) Chatel St. Denis, ein Pfarrdorf und Schloß.

(2) Semſales, lat. Septem Sales, ein Pfarrdorf.

19) Die Landvogtey Attalens, begreift

(1) Die Herrſchaft Attalens, welche Freyburg 1616 für 6000 Kronen an ſich gebracht hat, und das Pfarrdorf und Schloß Attalens, nebſt einigen andern Dörfern enthält.

(2) Die Herrſchaft Boſſonens, welche Freyburg von der Stadt Bern erhalten hat, von der ſie 1536 im ſavoyiſchen Kriege erobert worden war. Boſſonens iſt ein Pfarrdorf und Schloß.

Anmerkung. Was Freyburg mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, wird unten beſchrieben.

II Stadt und Ort Solothurn.

§. 1. Gabriel Walſer hat eine Charte von dieſem Canton gezeichnet, welche die homanniſchen Erben 1766 herausgegeben haben. Sie iſt ziemlich brauchbar, hat aber noch viel Fehler. Der Canton gränzet gegen Morgen und Mittag an den Canton Bern, gegen Abend an das Bieler Gebiet und Bisthum Baſel, gegen Mitternacht an den Canton Baſel. Die größte Länge beträgt 13, die Breite aber 4 bis 9 Stunden.

§. 2. Der Boden iſt ziemlich gut und fruchtbar, inſonderheit da, wo er in der Ebene belegen iſt. Man hat Getraide und Obſt, in den Landvogteyen Gösgen und Dorneck ſtarken Weinbau, gute Wälder und Viehweiden, und heilſame Bäder. Die Aar oder Aren durchſtrömet einen Theil des Cantons, und

nimmt bey Emmenholz die größere Emmat oder Emmen auf.

§. 3. In dieſem Canton ſind 2 Städte, 4 Flecken, und ungefähr 45000 Menſchen. Er iſt römiſch-katholiſch, ausgenommen die Landvogtey Bucheckberg, welche reformirt iſt, und deren Pfarrer die Stadt Bern ſetzet. Die katholiſchen Kirchen ſind unter die Bisthümer Lauſanne, Baſel und Coſtanz vertheilet; zum erſten gehören die meiſten.

§. 4. Solothurn iſt 1481 in den ewigen Bund der Eidgenoſſen aufgenommen worden, und hat die 11te Stelle unter denſelben erhalten. Das Wapen der Stadt, iſt ein geſpaltener Schild, deſſen obere Hälfte roth, die untere aber von Silber iſt. Ihre Regierungsverfaſſung iſt ariſtokratiſch, mit der demokratiſchen vermiſcht. In Anſehung der Kriegesverfaſſung iſt die Landſchaft, in 6 Quartiere oder Regimenter abgetheilet, deren jedes 12 bis 1400 Mann begreift. Zu dieſen kömmt noch ein Regiment Dragoner.

§. 5. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Solothurn**, lat. Solodurum, oder Solodorum, franz. Soleure, den Oberherrn des Cantons. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Aar, von welcher ſie in zwey ungleiche Theile abgeſondert wird, und iſt wohl befeſtiget. In derſelben findet man St. Urſens Collegiatſtift und Kirche, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, 5 Klöſter und ein Zeughaus. Hier hat der franzöſiſche Ambaſſadeur an die Eidgenoſſenſchaft ſeinen Sitz, welcher in einem 1719 auf obrigkeitlichen Befehl neu erbaueten Pallaſt wohnet. Die Bürgerſchaft iſt in 11 Zünfte abgetheilet, aus welchen der große und kleine Rath erwählet und ergänzet wird. Der große Rath,

Rath, welcher die höchſte Gewalt hat, beſteht aus dem regierenden Schultheißen, und 100 Gliedern, nämlich aus 3 Rathsherren aus jeder Zunft, und 2 Schultheißen, welche 35 Glieder den kleinen Rath ausmachen, und 66 andern Gliedern, von welchen aus jeder Zunft 6 gezogen werden. Nach den beyden Schultheißen, welche alle Jahr in der Regierung umwechſeln, folgt der Stadtvenner, und auf dieſen der Großweibel, und beyde werden alle Jahr durch die ganze Bürgerſchaft erwählet. Es ſind hier auch unterſchiedene Kammern und Gerichte, nämlich der Geheimerath, der Kriegesrath, das Stadtgericht, das Conſiſtorium, (welches Hurerey und andere Unzucht beſtraft,) und der Waiſenrath. Dieſe Stadt iſt ſehr alt, ja die älteſte in Helvetien. Ehedeſſen gehörete ſie zu dem letzten Königreiche Burgund, und kam mit demſelben an das deutſche Reich. Im Jahr 1218 findet man die erſten Spuren, daß ſie das Recht gehabt habe, ſich einen Magiſtrat zu erwählen. Die älteſten Urkunden, welche ſie zum Beweiſe ihrer Freyheiten aufzeigen kann, ſind von dem deutſchen König Rudolph. K. Heinrich VII verpfändete das Schultheißenamt in derſelben 1313 an Grafen Hugo von Buchech, deſſen Geſchlecht von langer Zeit her die Schirmvogtey über das St. Urſenſtift in der Stadt gehabt hatte: es trat aber dieſer Graf beyde mit Bewilligung Kaiſers Ludewig an die Stadt ab. Dieſe hat mit der Stadt Bern von 1291 an in genauer Verbindung geſtanden, und iſt endlich 1481 von den geſammten Eidgenoſſen in den ewigen Bund aufgenommen worden. Um Solothurn und bis Waldenburg, lag der Pagus Verbigenes.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt,

welche in 11 Landvogteyen vertheilet ſind, von denen die 8 erſten dieſſeits, die 3 letzten aber jenſeits des Gebirges Jura liegen.

1 Die 4 innern Landvogteyen, werden aus dem kleinen Rath beſetzt, und die Landvögte wohnen in der Stadt.

1) Die Landvogtey Buchedberg oder Buchenberg, iſt eine ehemalige Herrſchaft oder Grafſchaft, welche den Grafen von Bucheck zugehöret hat, nach deren Abgang ſie mit Hugo, des letzten Grafen weltlichen Standes, Tochter Johanna, an derſelben Ehemann Burkhard Senn von Münſingen gekommen iſt, deren Sohn Hans eine Tochter, Namens Eliſabeth, hatte, welche die Herrſchaft ihrem Mann Hermann von Bechburg zubrachte, aber 1391 an die Stadt Solothurn für 500 rheiniſche Gulden verkaufte. Die hohen Gerichte in dieſer Landvogtey, ſind 1451 unter gewiſſen Bedingungen der Stadt Bern zugeſprochen worden, welche ſich mit Solothurn 1665 wegen des Maleſiz, Landeshoheit und anderer Stücke verglichen hat. Die Unterthanen ſind ſeit 1528 der reformirten Lehre zugethan, und ihre Pfarrer ſetzet die Stadt Bern. Es gehöret zu dieſer Landvogtey

(1) Das Gericht Aettingen, in welchem ich bemerke

a. Aettingen, ein Pfarrdorf.

b. Bucheck, das 1382 zerſtörte Schloß und Stammhaus der Grafen von Bucheck, von welchem noch ein Thurm übrig iſt.

(2) Das Gericht Meſen, in welchem das Pfarrdorf Meſen oder Meſſen, und das Dorf Balm oder Ober-Balm zu bemerken, bey welchem letzten das Schloß Balm oder Balmeck geſtanden hat.

(3) Das Gericht Schnottweil, welches von einem Pfarrdorf den Namen hat.

(4) Das Gericht Lüßlingen, welches von dem Pfarrdorf Lüßlingen ſeinen Namen hat.

2) Die

2) Die Landvogtey Kriegſtetten, iſt 1466 erkauft worden. Sie enthält die Gerichte Kriegſtätten, Subingen, Biberiſt und Zuchweil. Zu dem erſten gehöret das Pfarrdorf dieſes Namens, zu dem zweyten die Pfarrdörfer Teitingen und Aeſchi, zu dem dritten das gleichnamige Pfarrdorf, und zu dem vierten die Pfarrdörfer Zuchweil und Lauterbach. Bey dem Luſthauſe Emmenholz, zu welchem einige Bauerhöfe gehören, geht die Emmen in die Aar.

3) Die Landvogtey Flumenthal, iſt ehedeſſen die Herrſchaft Palm oder Balm, ſeit 1478 aber mit dem jetzigen Namen benennet, theils dazumal, theils aber ſchon 1385 erkauft worden. Sie wird abgetheilet

(1) In das niedere Amt, in welchem anzumerken

a. Flumenthal, ein Pfarrdorf, in deſſen Nachbarſchaft die Siggeren in die Aren fließet.

b. Günsberg, ein Pfarrdorf.

c. Palm, oder Balm, auch Nieder-Balm, ein Dorf und zerſtörtes Schloß, welches der Sitz der Freyherren von Balm geweſen iſt.

d. In dem großen und ſchönen Tannenwalde Attisholz, oder Attiswald, iſt ein großer Weiher, (Teich) und ein heilſames Bad, deſſen Waſſer zum Gebrauch erwärmet wird.

(2) In das obere Amt, in welchem das Pfarrdorf Oberdorf, nebſt andern Dörfern.

4) Die Landvogtey am Läberen, iſt gröſtentheils 1389 erkauft, das übrige aber durch den mit der Stadt Bern 1393 zu Büren geſchloſſenen Vertrag erlanget worden. Sie hat den Namen von dem Läber-

berberg, lat. Jura, an welchem ſie liegt, und von welchem ich oben beym Canton Bern in der Einleitung §. 3. gehandelt habe. Eine Höhe deſſelben wird hier Iten, und eine andere Haſenmatt genennet. Von der letzten hat man nach allen Seiten eine weite Ausſicht. Die Vogtey enthält 2 Gerichte, nämlich

(1) **Das Gericht Grenchen**, franz. Granche, zu welchem das große Pfarrdorf dieſes Namens, nebſt der Kapelle Aller Heiligen, gehöret.

(2) **Das Gericht Selzach**, zu welchem gehören

a. Selzach, vor Alters Salis Aqua, Salſae Aquae, ein großes Pfarrdorf, am Fuß der Haſenmatt, welche der höchſte Gipfel des Gebirges Jura iſt.

b. Altreu, ein Dorf an der Aren, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß und Städtchen geſtanden hat, welche 1309 von K. Albrechts I Kindern, und das wiederhergeſtellte Städtchen zum andernmal 1374 von den Engländern zerſtöret worden.

c. Bettlach, ein großes Pfarrdorf.

2 **Die 7 äußern Landvogteyen**, werden mit Gliedern des großen Rathes beſetzet, welche auf den Schlöſſern ihren Sitz haben.

1) **Die Landvogtey Falkenſtein**, iſt eine ehemalige Freyherrſchaft, welche den Freyherren von Falkenſtein zugehöret hat, nach deren Abgang im Anfange des 14ten Jahrhunderts, ſie entweder ſogleich an die Freyherren von Bechburg, oder erſt an die Grafen von Thierſtein, und hernach an die Freyherren von Bechburg, gekommen iſt, welche ſich auch davon geſchrieben haben. Hermann von Bechburg und Falkenſtein überließ ſie 1380, mit Bewilligung ſeines Lehnsherrn des Biſchofs zu Baſel, an die Fa-

milie von Blauwenſtein, von welcher ſie 1402 an die Stadt Sol thurn für 500 Gulden verkauft wurde. Sie hat gute Alpen oder Viehweiden für das Rindvieh, auch viel rothes und ſchwarzes Wildpret, und inſonderheit auch gute Falken und Habichte, welche gefangen und nach Frankreich zum Verkauf gebracht werden. Sie wird abgetheilet

(1) **In das innere Amt**, welches aus den Thälern **Balſtal** und **Guldinthal** beſtehet, 3 bis 4 Stunden lang, aber kaum 1 Stunde breit iſt. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

a. **Balſtal**, in alten Briefen auch Balzthal, Pallasthal, Pfalzthal, ein großer Flecken und der Hauptort des angezeigten Thals. Auf einem Kirchhofe ſtehen auſſer der Pfarrkirche noch 2 andere Kirchen. Der Flecken hat 1453, 56, 61 und 1539 großen Brandſchaden erlitten.

b. **Neu-Falkenſtein**, ein Schloß auf einem Felſen bey Balſtal, der Sitz des Landvogts.

c. **Alt-Falkenſtein** oder **Blauwenſtein**, auch **Clus** genannt, ein Schloß am Eingang der ſogenannten Clus, auf welchem der Landſchreiber dieſer Landvogtey wohnet. Es iſt das Stammhaus der von Falkenſtein geweſen.

d. **Clus** oder **Cluſen**, ein Flecken, welcher ſeinen Namen von ſeiner Lage hat; denn er liegt nahe bey einer Clus oder Enge zwiſchen 2 Vorgebirgen des Berges Jura, durch welche die Landſtraße aus dem Canton Baſel von dem obern Hauenſtein herab in die Ebene des Buchsgaues gehet. Er war ehedeſſen ein bemauertes Städtchen, hat aber ſowohl ſeine Mauern, als ſein gehabtes Schloß, verloren, hingegen wird jetzt die Clus oder Bergenge gegen Balſtal durch eine Mauer verwahret, über welcher das vorher angeführte Schloß Alt-Falkenſtein liegt.

e. Die Pfarrdörfer **Holderbank**, über welchem das Schloß **Alt-Bechburg** gelegen hat, **Mümlisweil** im Guldenthal, **Lauperſtorf** und **Welſchenrohr**.

f. Matzendorf, ein Flecken.

g. St. Joſeph beym Gänsbrunnen, eine Pfarrkirche auf einem Felſen über dem Dorfe Gänsbrunnen.

(2) In das äußere Amt, welches zwiſchen dem obern und untern Amt der Landvogtey Bechburg vom Gebirge herausliegt, und die Pfarrdörfer Egerkingen und Neuendorf enthält.

2) Die Landvogtey Bechburg, im Buchsgau belegen, iſt eine alte Herrſchaft, welche von den ehemaligen Freyherren von Bechburg an die Grafen von Nidau, und von dieſen an die Grafen von Kyburg gekommen iſt; wiewohl ſie nach einiger Bericht auch den Grafen von Thierſtein eine Zeitlang gehöret hat. Sie mag nun von den Grafen von Kyburg, oder von den Grafen von Thierſtein, an die Stadt Bern und Solothurn verkauft worden ſeyn, ſo iſt gewiß, daß ſie beyden Städten gemeinſchaftlich zugehöret habe, bis ſie endlich 1463 in einer Theilung, der Stadt Solothurn allein zugefallen iſt. Sie iſt ein ſehr gutes Frucht- und Wieſen-Land, und in 2 Aemter abgetheilet.

(1) In das obere Amt, gehören, das Schloß Neu-Bechburg, auf welchem der Landvogt wohnet, das darunter belegene Pfarrdorf Oenſingen, und die Pfarrdörfer Keſtenholz, Oberbuchſiten, Wolfweil, und Fulenbach.

(2) In das niedere oder Fridauer-Amt, gehören das zerſtörte Schloß Fridau, und die Pfarren Hegendorf, Capel und Groß-Wangen.

3) Die Landvogtey Olten, hat vor Zeiten dem Bisthum Baſel zugehöret, von welchem ſie die Grafen von Froburg zu Lehen getragen haben. Nachdem

dem ſie eine Zeitlang verpfändet geweſen, hat das Bisthum dieſelbe wieder an ſich gelöſet, jedoch 1426 abermals an die Stadt Solothurn verpfändet, und derſelben 1532 völlig überlaſſen. Es gehören dazu:

(1) Olten, Olita, Olta, ein Städtchen an der Aren, über welche hier eine künſtliche hölzerne Brücke gehet. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter.

(2) Starkirch, ein Pfarrdorf.

(3) Das Dorf Dullicken, in welchem ein Gericht iſt.

(4) Grezenbach, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen in das Amt Gösgen gehöret hat. Dahin iſt eingepfarret

(5) Schönenwerd, Bellowerd, Clara Werda, ein Flecken an der Aar, woſelbſt ein Chorherrenſtift iſt, welches die Grafen von Froburg im 13ten Jahrhunderte geſtiftet haben, und deſſen Schirm- und Schutz-Herr die Stadt Solothurn iſt, welche ſolche Kaſtenvogtey durch ihren Landvogt zu Gösgen verwalten läßet, obgleich der Ort ſeit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts in die Landvogtey Olten gehöret.

4) Die Landvogtey Gösgen, hat einen an Wein und Getraide fruchtbaren Boden. Sie iſt eine Herrſchaft, welche Thomas von Falkenſtein 1458 der Stadt Solothurn verkauft hat. In derſelben ſind 3 Gerichte, nämlich zu Gösgen, Loſtorf und Trimbach, und 7 Pfarrdörfer, nämlich Ober-Gösgen, Stüßlingen, Trimbach, Loſtorf, Kienberg, Iſenthal auf dem Berg Jura, und Aerlisbach oder Aerlinſpach. Das letzte iſt ein großes Dorf, welches durch einen Bach in das obere und untere abgetheilet wird, und theils in das Berneriſche Amt Biberſtein, theils hieher gehöret. In Unter-Aerlisbach iſt eine katholiſche, in Ober-Aerlisbach aber eine reformirte und eine katholiſche Kirche; die

reformirte Kirche wird von der Stadt Bern mit einem Pfarrer beſetzt.

5) **Die Landvogtey Thierſtein**, hat ehedeſſen den 1519 ausgeſtorbenen Grafen von Thierſtein zugehöret, an welche ſie durch Heirath von den Grafen von Froburg gekommen war, und von welchen ſie 1461 der Stadt Solothurn verpfändet worden, nach ihrem Abgang aber derſelben verblieben iſt. Sie enthält

(1) Thierſtein, ein Bergſchloß und vormaligen Sitz der Grafen von Thierſtein, deren Stammhaus es aber nicht geweſen iſt, als welches im Fricktbal bey Weitnau geſtanden hat.

(2) Die Pfarrdörfer Büſſerach, Bärſchweil, Breitenbach und Klein-Lützel am Blauberg.

(3) Beinweil, Oſſa Villa, Oſſavilére, liegt auf einem Hügel in einem engen Thal, und iſt ehemals ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches 1124 geſtiftet worden. Im 17ten Jahrhundert wurde das Kloſter nach dem Wallfahrtsort U. L. Fr. im Stein, verlegt, ſeit welcher Zeit ſich hier nur noch 2 Conventualen aus dieſem Kloſter aufhalten, deren einer Statthalter genennet wird, der andere aber Pfarrer iſt. Der hier belegene Beinweilerberg iſt ein Theil des Gebirges Jura.

6) **Die Landvogtey Gilgenberg**, hat Johann Immet von Gilgenberg, 1527 der Stadt Solothurn für 5900 Gulden verkauft. Sie enthält

(1) Gilgenberg, ein Schloß auf einem Felſen, deſſen Mauern 14 Schuh dick ſind, und in deſſen Oeffnungen bey den Fenſtern 10 Perſonen an einem Tiſch geräumlich ſpeiſen und bedienet werden können.

(2) Die Pfarrdörfer Meltingen und Oberkirch.

7) **Die Landvogtey Dorneck**, begreift unterſchiedene Herrſchaften, welche nach und nach von

der

der Stadt Solothurn erkauft worden, und beſteht aus 2 Theilen.

1) Ein Theil liegt an der Oſtſeite des Birs, zwiſchen dem Canton und Bisthum Baſel, in einem fruchtbaren Gebirge, und begreift

(1) Dorneck oder Dornach, ein befeſtigtes Schloß auf einem ziemlich hohen Felſen, auf welchem der Landvogt wohnet, unter demſelben aber liegt das Pfarrdorf Dorneck oder Dornach, welches mit dem daſelbſt eingepfarreten Flecken Dornach an der Brücke, nicht verwechſelt werden muß. Die Herrſchaft Dorneck hat ehedeſſen den Grafen von Thierſtein gehöret, von welchen ein Theil derſelben an das Haus Oeſtreich, von dieſem aber 1394 an die von Efringen, und von dieſen 1455 an die Stadt Solothurn gekommen iſt, welche 1502 von den Grafen von Thierſtein auch das übrige Stück gekauft hat. Unweit Dornach wurden 1499 die Oeſtreicher von den Eidgenoſſen geſchlagen.

(2) St. Panthaleon, ein Pfarrdorf und Probſtey auf dem Berge über dem Dorf Büren. Es wohnen hier 2 Conventualen aus dem Kloſter Mariaſtein.

(3) Büren, ein Pfarrdorf und Schloß, über welchem ehemals auf einem Felſen das Schloß Sternenberg geſtanden hat. Die Herrſchaft Büren haben die Grafen von Thierſtein 1502 an die Stadt Solothurn verkauft.

(4) Seewen oder Seben, ein Pfarrdorf und Herrſchaft, welche Solothurn 1485 erkauft hat.

(5) Unſere liebe Frau im Stein, oder Mariaſtein, iſt ſeit der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts der Sitz der zu Beinweil geweſenen Benedictiner-Mannsabtey.

2) Der andere Theil, liegt zwiſchen dem Sundgau und Bisthum Baſel, in dem ſogenannten Leimenthal, in einer an Getraide und Wein fruchtbaren Ebene, und enthält die Herrſchaft Rotberg, welche

che 1515 erkauft worden, und andere Oerter. Die Pfarrdörfer ſind Mezerlen und Roderſtorf.

Anmerkung. Von den Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, oder von ſeinem Antheil an 4 italieniſchen Vogteyen, wird unten gehandelt werden.

12 Stadt und Ort Schafhauſen.

§. 1. Von dieſem Canton hat der Hauptmann Heinrich Peyer eine große Landcharte auf 4 Blättern gezeichnet, welche F. Meyer 1685 geſtochen, H. Albertin 1747 von neuem, die homanniſchen Erben aber 1753 auf 1 Blatt in gewöhnlicher Größe herausgegeben haben. Man hat einen minder guten Stich von derſelben, den Matth. Seutter durch Tob. Conr. Lotter beſorgen laſſen. Die Originalcharte iſt ſehr umſtändlich, und der homanniſche Auszug gut.

§. 2. Er iſt der äußerſte helvetiſche Canton gegen Norden, und größtentheils vom Schwabenland umgeben. Gegen Mittag wird er durch den Rhein von dem Gebiet der zum Thurgau gehörigen Stadt Dieſſenhofen, und von dem Züricher Gebiet geſchieden, gränzet ſonſt auf dieſer Seite an die Landgrafſchaft Kletgau, gegen Abend an die Landgrafſchaft Stühlingen, gegen Mitternacht an die Landgrafſchaft Baar, gefürſtete Grafſchaft Thengen, und des deutſchen Ritterordens Amt Blumenfeld, gegen Morgen an die Landgrafſchaft Nellenburg, und das reichsritterſchaftliche Dorf Dörflingen. Auf der vorhin angezeigten Charte, beträgt ſeine größte Länge 6, und ſeine größte Breite 3 Stunden, außer daß ein ſchmaler Strich ſich gegen Nordweſten noch ungefähr 1 Stunde weiter erſtrecket, und ein Paar kleine Stücke abgeſondert liegen.

§. 3.

§. 3. Der Erdboden dieſer Landſchaft trägt zwar viel Getraide: es iſt aber doch für die Einwohner nicht hinlänglich, daher ſie aus Schwaben noch einige Zufuhr bekommen. Sonſt hat man auch Heu und Obſt, und inſonderheit vielen und guten rothen Wein, welcher zum Theil ausgeführet wird. Es giebt hier keine hohe Berge, ſondern nur hohe und fruchtbare Hügel: doch iſt der ſogenannte Randen, welcher ein Theil des Schwarzwaldes iſt, ein ziemlich hoher Berg, auf welchem man viel verſteinertes Holz findet. Außer dem Rhein, deſſen Lauf vorhin (§. 2.) beſchrieben worden, iſt hier kein erheblicher Fluß.

§. 4. Dieſer Canton hat nur 2 Städte, und ungefähr 23000 Menſchen. Die Verzeichniſſe der geſtorbenen in der Landſchaft, geben jährlich, im Durchſchnitt 400 Menſchen. Er iſt ganz der evangeliſch-reformirten Lehre und Kirche zugethan, und enthält außer der Stadt Schafhauſen, 19 Pfarren.

§. 5. Vor Alters haben in dieſer Gegend die Latobriger gewohnet, welche Bundesgenoſſen der Helvetier geweſen ſind. Schafhauſen iſt eine Reichsſtadt geweſen. 1501 wurde ſie in den ewigen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen, und macht ſeit der Zeit den 12ten Canton aus.

§. 6. Das Wapen der Stadt, iſt ein ſpringender ſchwarzer Widder, welcher mit Gold gekrönet iſt, im weißen oder ſilbernen Felde. Die Regierungsform iſt ariſtokratiſch, mit der demokratiſchen vermiſcht.

§. 7. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt Schafhauſen, lat. Scaphuſium, ſelbſt. Sie liegt am Rhein, über welchen hier an ſtatt der ehemaligen 1754 eingefallenen und abgebrochenen ſtei-

nernen Brücke, eine künſtliche hölzerne Brücke gebauet iſt, welche eine Länge von 360 Schuhen in 2 Schwibbögen hat, und doch nur auf einem einzigen Pfeiler ruhet. Die Stadt hat meiſtens enge und abhängige Gaſſen, und die Häuſer ſind noch meiſtens von alter und ſchlechter Art. Es ſind hie die Pfarrkirche St. Johannis, die Stiftskirche Allerheiligen, welche zu der ehemaligen Benedictinerabtey gehöret hat, und noch 2 Kirchen, eine Schola illuſtris, ein Waiſenhaus, zu deſſen Stiftung und Einrichtung der Profeſſor Jetzler 10000fl. das übrige aber die Obrigkeit gegeben hat, und auf dem anliegenden Emmersberg ein Bollwerk, welches die Burgfeſtung Unoth oder Unnot, eigentlich Münot, genennet wird. 1766 hat man 6969 Menſchen hieſelbſt gezählet. Sie haben viel Nahrung von der Fortbringung der Waaren, die theils von Bergenz und Coſtanz den Rhein herabkommen, und hier um der Rheinfälle willen ausgeladen und von Schafhauſen bis unten Lauffen gefahren werden, theils aus andern Ländern hieher kommen, um in das innere Helvetien geführet zu werden, welches doch nur von Schafhauſern geſchehen darf: es ſind hier auch Manufakturen für Cattun, ſeidene Strümpfe und Schnupftücher, dazu die Seide aus Italien kommt. Die höchſte Gewalt und Oberherrlichkeit, ſtehet bey dem kleinen und großen Rath; jener hat 25, und dieſer 60 Glieder, welche insgeſammt in gleicher Anzahl aus den 12 Zünften der Stadt genommen werden, von welchen die erſte aus 6 adelichen Geſchlechtern beſteht. Die Häupter des Standes ſind 2 Bürgermeiſter, welche jährlich in der Regierung umwechſeln. Nach denſelben folget der Statthalter, und nach dieſem kommen die 2 Seckelmeiſter. Der Geheimerath beſteht aus 7 Perſonen, das Stadtgericht aus 25, das Vogt= oder Bußen=Gericht aus dem Reichsvogt und 12 Richtern, das Chor= oder Ehe=Gericht aus dem Statthalter, 5 Rathsherren und 3 Pfarrherren, die Cenſur= oder Rechen=Sube, woſelbſt die Amtleute ihre Rechnungen ablegen, aus 9 Perſonen. An dieſem Orte iſt eine alte Ueberfahrt geweſen, zu deren Behuf einige Häuſer erbauet worden, welche von den zur Ueberfahrt gebrauchten Kähnen oder Scaphen (Scaphis) Scapfhäuſer,

und endlich das daraus erwachſene Dorf Scapfhauſen oder Scafuſen genennet worden. 1052 ſtiftete Graf Eberhard von Nellenburg hieſelbſt ein Benedictiner Mönchenkloſter, und der Ort erwuchs nach und nach im 13ten Jahrhundert zu einer Stadt, welche anfänglich unter der Bothmäßigkeit des Abts ſtund, endlich aber zur Freyheit gelangte, und eine Reichsſtadt ward. 1330 wurde ſie vom Kaiſer Ludewig IV den Herzogen zu Oeſtreich, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, verpfändet. 1415 kam ſie wieder unmittelbar unter das Reich. 1454 ſchloß ſie mit den 8 alten Orten einen Bund auf 25 Jahre, welcher 1479 auf gleiche Zeit verlängert wurde, und 1501 ward ſie in den ewigen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen. Die Reformation nahm hier 1521 den Anfang, und 1529 kam ſie völlig zum Stande.

In dem Rhein iſt vor der Stadt ein kleiner Fall, der von Klippen herrühret, die theils ſichtbar, theils verborgen ſind; man hat auch um der Mehlmühlen und Manufaktur-Räder willen kleine Mauern in den Strom hineingeſtellet, um den Fall zu verſtärcken.

II Das eigenthümliche Gebiet der Stadt, beſtehet

1 Aus 9 innern Vogteyen, deren Obervögte Glieder des kleinen Raths ſind, und das Amt entweder Lebenslang, oder bis zur höhern Beförderung, behalten.

1) Die Obervogtey Buch, liegt im Hegau, iſt von dem übrigen Gebiet des Standes durch die Landgrafſchaft Nellenburg abgeſondert, und enthält:

(1) Buch, ein Pfarrdorf. Die niedern Gerichte hieſelbſt hat das ehemalige Kloſter St. Agnes zu Schafhauſen 1341 und 54 erkauft, 1529 aber an Johann Peyer wieder verkauft, welcher ſie in eben dieſem Jahr der Stadt Schafhauſen käuflich überlaſſen, die auch 1723 die hohe Ge-

Gerichtsbarkeit von der Landgrafſchaft Nellenburg erkauft hat.

(2) Buchthalen, eigentlich Buchthalheim, ſonſt auch Büchtelen, ein Dorf, welches die Stadt 1498 erkauft hat.

(3) Die Dörfer Ober- und Unter-Wydlen, und der Bauernhof Gemarsbrunn.

Anmerkung. Von der Vogtey des Pfarrdorfes Gailingen, welches in die öſtreichiſche Landgrafſchaft Nellenburg gehöret, hat Schafhauſen ein Drittel, welches zu dieſer Obervogtey gerechnet wird, zwey Drittel aber gehören denen von Liebenfels.

2) Die Obervogtey Täyingen, liegt auch im Hegau. Außer dem Flecken Täyingen, gehöret auch das Dorf Barzheim dahin, woſelbſt Schafhauſen 1580 die niedern Gerichte, und 1723 von der öſtreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg auch die hohen Gerichte erkauft hat.

3) Die Obervogtey Herblingen und Reyet, in welcher

(1) Herblingen, ein Pfarrdorf und Schloß, welches Schafhauſen 1524 an ſich gebracht, das Schloß aber 1733 verkauft hat.

(2) Stetten, ein Dorf.

(3) Lohn, ein Pfarrdorf.

(4) Die Dörfer Büttenhard und Biberen oder Biberach, deſſen hohe Gerichte die Stadt 1723 von der Landgrafſchaft Nellenburg erkauft hat.

4) Die Obervogtey Merißhauſen, auf dem Berge Randen, welche Schafhauſen 1524 und 1554 an ſich gebracht hat, und in welcher der Flecken Merißhauſen, das Dorf Unter-Bargen, und der Meyerhof Ober-Bargen.

5) Die Obervogtey Schleitheim, auch auf dem Berge Randen, enthält die Pfarrdörfer Schleitheim

heim und Beggingen: es gehöret auch die Ober- herrlichkeit über Epfenhofen dazu.

6) Die Obervogtey Beringen, liegt im Klet- gau, und enthält die Pfarrdörfer Beringen und Hem- menthal, und den Bauerhof Griesbach.

7) Die Obervogtey Löhningen, auch im Klet- gau, in welcher der Flecken Löhningen, und das Pfarrdorf Guntmadingen oder Guntmaringen.

8) Die Obervogtey Neuhauſen, auch im Klet- gau, in welcher das Pfarrdorf Neuhauſen, am Rhein, der Meyerhof Aatzen oder Aatzheim, und das kleine Schloß Werdt, welches im Rhein gleich unter Lauffen liegt, und woſelbſt die Güter, welche den Rhein herunter gehen ſollen, nachdem ſie auf der Achſe von Schafhauſen hieher gebracht worden ſind, wieder eingeſchiffet werden.

9) Die Obervogtey Rüdlingen, auch im Klet- gau, in welcher das Dorf Rüdlingen am Rhein, das Pfarrdorf Buchberg, und der Eck- und Murkath-Hof: es gehören auch die niedern Ge- richte zu Ellikon an dem Rhein, dahin.

2 Aus einer äußern Landvogtey, welche im Kletgau belegen iſt, und dahin alle 6 Jahre ein Land- vogt aus der Bürgerſchaft zu Schafhauſen geſetzet wird. Man nennet ſie die Landvogtey Neukirch.

1) Neukirch oder Neukilch, ein Städtchen, in welchem der Landvogt wohnet. Die Stadt Schafhauſen hat es 1520 dem Biſchofe von Coſtanz abgekauft.

Sonſt gehören hieher

2) Ober-Hallau, ein großes Pfarrdorf.

3) Unter-Hallau, ein großer und volkreicher Flecken, mit 2 Kirchen, deren eine im Flecken, und die andere auf dem Berge ſteht.

4) Siblingen, ein Pfarrdorf.

5) Wilchingen, ein Flecken.

6) Haßlach, ein Schloß, welches den Peyern zu Schafhauſen gehöret.

7) Oſterfingen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Bad iſt.

Anmerkung. Von dem Antheil an 4 italieniſchen Vogteyen, welches dieſer Canton beſitzt, wird unten Nachricht erfolgen.

13 Der Ort Appenzell.

§. 1. Gabriel Walſers Landcharte von dieſem Canton, iſt in deſſelben Appenzeller Chronik im kleinern Format zu finden, Matth. Seutter und die homanniſchen Erben aber haben ſie im gewöhnlichen Landchartenformat herausgegeben.

§. 2. Er gränzet gegen Morgen an das Rheinthal, gegen Mittag an die Herrſchaft Sax, welche dem Canton Zürich gehöret, und an die den Cantonen Schweiz und Glarus zuſtändige Herrſchaft Gambs, gegen Abend an das Toggenburg, und gegen Mittag an das Gebiet des Fürſten und Abts zu St. Gallen. In ſeiner größten Ausdehnung von Morgen gegen Abend, iſt er 10½ Stunden, und von Mittag gegen Mitternacht 6 bis 7 Stunden groß.

§. 3. Die Gegenden, welche an das Rheinthal gränzen, ſind fruchtbar, hingegen die, ſo nahe bey den hohen Gebirgen gegen Mittag liegen, ſind bergicht, rauh und von Natur wenig fruchtbar, jedoch durch den Fleiß der Einwohner dergeſtalt angebauet, daß faſt gar keine unfruchtbaren Oerter angetroffen werden, wenigſtens geben ſie gute Viehweiden ab.

Der

Der Ackerbau iſt mühſam und koſtbar, man hält ihn daher für weniger nützlich, als die Heuſammlung, zu deren Behuf man die Wieſen mit dem beſten Kühmiſt dünget. Die ſogenannten innern Rooden des Landes, haben gar keinen Weinwachs, außer daß die Gemeine Oberegg mit etwas verſehen iſt; ſie haben aber die ſchönſten Alpen oder Viehweiden, welche ihnen großen Nutzen bringen. In den äußern Rooden wachſen Weitzen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bohnen, Erbſen und Flachs, in beträchtlicher Menge, und von beſonderer Güte; wiewohl ihnen der Reif, welcher im Frühlinge öfters einfällt, Schaden zu thun pfleget. Es wächſet auch daſelbſt in den Gemeinen Lutzenberg, Wolfhalden, Heiden, Walzenhauſen und Rüthi, ſo viel Wein, daß das ganze Land ſeine Nothdurft davon haben könnte. Der weiße Wein iſt ſauer, der rothe aber iſt gut. Obſt iſt in Menge vorhanden, und es wird auch viel Moſt daraus bereitet. Holz hat das Land ſo reichlich, daß es auch umliegende Oerter damit verſehen kann. Es findet ſich auch viel Torf. Mineraliſche, inſonderheit Schwefel-Waſſer, ſind ſehr häufig. Die berühmteſten heilſamen Bäder, ſind, das Gonter, weiße und Trognerbad. An der ſüdlichen Seite dieſes Cantons, liegen 3 Reihen hoher Berge hintereinander, welche ſich von Morgen gegen Abend ziehen. Die äußerſte Reihe gegen Mittag, fängt an auf Camor oder Gamor, (welches Wort einen Felſen bedeutet,) auf dieſen folget der hohe Kaſten, hernach der Stauberen, alsdann der Furglen-Firſt, hierauf der Roßlen, und endlich die Kray-Alp. Die zweyte Reihe fängt auch gegen Morgen bey Brülliſau an, und beſtehet aus den Felſen Alpſiegleten,

leten, Manns, Bogarten, Bogarten-Firſt, Maarweiß, Obere-Maar, Hundsſtein, und der alte Mann. Die dritte Reihe, nimmt ihren Anfang auf Eben-Alp, alsdann folgen die Berge Kluß, Schäfler, Altenalper-Sattel, Thürn, Ohrliſpitz, Hengeten, Nideri, Mürli, Gyrſpitz, der hohe Sentis, oder der hohe Meßmer, welcher der höchſte Berg im ganzen Lande iſt, und von welchem man eine ungemein weite Ausſicht hat. Die Flüſſe und Bäche ſind in den meiſten Gegenden fiſchreich, und mit den ſchönſten Forellen angefüllet, welche man ſelbſt in den Seen und Bächen der höchſten Berge findet. Der vornehmſte Fluß iſt, die Sitter, lat. Sintria, welche 2 Stunden hinter Appenzell aus dem See-Alperſee, welcher der größte in dieſem Lande iſt, hervorkömmt, und oberhalb Appenzell durch 2 Bäche, deren einer das weiße Waſſer heißt, nachmals durch den Weißbach, und hierauf durch den Fluß Urnäſch verſtärket wird, worauf ſie in das Gebiet des Abts zu St. Gallen gehet, und endlich unter Biſchofzell in die Thur fällt. Sonſt iſt auch die Aach zu bemerken, welche in der Gemeine Trogen entſpringet, und durch das Gebiet des Abts zu St. Gallen, woſelbſt ſie die Goldach genennet wird, in den Bodenſee gehet.

§. 4. In dieſem Lande ſind keine Städte, auch nur 8 Flecken und Dörfer, und übrigens lauter zerſtreuete Häuſer. Es iſt aber wegen der vielen Manufakturen, ſehr ſtark bewohnt; denn man kann wahrſcheinlich annehmen, daß es auf 51000 Menſchen enthalte. Alle Oerter deſſelben machen 23 Gemeinen oder Kirchhörinen (Kirchſpiele) aus, von welchen 4 nebſt 2 Filialen zu den ſogenannten innern

Roo-

Rooden (Rotten, Cohortes,) gehören, und der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan ſind, 19 aber zu den äußeren Rooden gerechnet werden, und ſich zu der evangeliſchreformirten Kirche bekennen. Von 1522 an, da die Reformation eingeführet worden, bis 1588, ſind große Uneinigkeiten zwiſchen den Landleuten der Religion wegen geweſen, bis endlich die 12 übrigen Cantone den Frieden wiederhergeſtellet haben, auch 1597 verglichen worden, daß künftig die Katholiſchen die innern Rooden, die Reformirten aber die äußern Rooden bewohnen ſollten. Jene ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Coſtanz. In den äußern Rooden werden jährlich viele tauſend Stücke Leinwand gewebet, und theils im Lande ſelbſt, theils zu Trogen, St. Gallen, Roſchach, Arbon und an andern Oertern verkauft, und von dannen weiter nach Frankreich, Italien, Spanien und Deutſchland ausgeführet. Zu Appenzell und hinter der Sitter, ſpinnen die Weibsleute das Garn ſo fein, daß 1 Pfund 16 und mehrere Gulden gilt. Es wird auch vieles Garn aus dem Rheinthal, Toggenburg, Thurgau und Schwaben erkauft, und hier verwebet. In einigen der Stadt St. Gallen nahe gelegenen Gemeinen, wird viel Flor, Barchent und melirter Zeug verfertiget, und zu Herriſau ſind auch gute Manufakturen und Bleichen. Es werden auch viele Käſe, fette und magere Kühe, Pferde, Holz und Kohlen ausgeführet.

§. 5. Vor Alters war dieſes Land ein Stück des Herzogthums Alemannien, und kam mit demſelben unter die Bothmäßigkeit der fränkiſchen Könige. Die Unterthanen waren vertheilet, ein Theil ſtund unter

dem einheimiſchen Adel, der andere Theil unmittelbar unter dem Könige. Dieſe letzten ſchenkte König Siegebert von Auſtraſien im Jahr 646 dem Kloſter St. Gallen, welches auch die erſten nach und nach durch Schenkung, Verpfändung und Kauf an ſich brachte. Ein Abt von St. Gallen erbauete hier im Jahr 647 eine Kapelle ſamt einer Herberge, welche des Abts Zelle genennet, und bey welcher nach und nach ein Flecken angebauet wurde, den man von der Zelle mit einiger Veränderung des Namens, Appenzell, benannte, und von welchem das ganze Land den Namen bekommen hat. 1227 errichteten die Appenzeller mit der Stadt St. Gallen ein nachbarſchaftliches Bündniß: allein, der Abt zernichtete daſſelbige, brachte aber dadurch beyde Theile wider ſich auf, ſo, daß ſie von der Zeit an Gelegenheit ſuchten, ſich ſeiner Herrſchaft zu entreißen. Die Appenzeller wurden noch unwilliger, als Abt Berchtold 1253 die Pfarre zu Appenzell dem Kloſter St. Gallen einverleibte, und ihre Einkünfte an daſſelbe zog; ja als ſeine Regierung ihnen gar zu hart fiel, errichteten ſie 1270 ein heimliches Verſtändniß mit einander, um ſich ſeiner Tyranney zu entledigen, welches aber unterblieb, weil der Abt 1271 ſtarb. 1378 traten die Gemeinen Appenzell, Hundweil, Urnäſchen und Teufen, mit Erlaubniß des Abts Georg, in den ſchwäbiſchen Bund, und wurden von der Zeit an in des Reichs Schutz aufgenommen: allein, der neue Abt Cuno gedachte 1379 die Appenzeller wieder unter die vormalige Leibeigenſchaft zu bringen, wodurch ſie zu einem Aufſtande wider ihn veranlaſſet wurden. Der Streit wurde zwar von den ſchwäbi-

ſchen

ſchen Bundesſtädten entſchieden: allein, das fortdauernde ſtrenge Verhalten des Abts, brachte die Appenzeller ganz wider ihn auf, und ſie weigerten ſich 1398, ihm ferner Steuern, Zinſen und Gefälle zu geben. Als nun das harte Verfahren einiger Amtleute dazu kam, vereinigten ſich die Gemeinen 1400, und beſchloſſen, ſich von dem Abte loszureiſſen, und in Freyheit zu ſetzen, welches ſie auch bewerkſtelligten, und ſich 1402 durch einen neuen Eid verbanden. Sie ſuchten auch bey den Eidgenoſſen Hülfe, und baten um die Aufnahm in ihren Bund; welches ihnen aber damals nur von dem Orte Schweiz gewähret wurde: doch erlaubte auch der Ort Glarus ſeinen Landleuten, den Appenzellern bey entſtehendem Kriege freywillig beyzuſtehen. 1403 kam es wieder zum Kriege zwiſchen dem Abt von St. Gallen und den Appenzellern, und die letztere gewannen auf der Höhe Vögelinseck zum Speicher, einen wichtigen Sieg. Sie ſiegten auch 1405 am Stoß und auf Wolfhalden über die dem Abt zu Hülfe gekommenen Oeſtreicher, und verbanden ſich hierauf mit der Stadt St. Gallen. Abt Cuno ſah ſich 1407 genöthiget, ſich ſelbſt in beyder Schutz zu begeben. 1411 errichteten die Appenzeller ein Bürger- und Land-Recht mit den eidgenoſſiſchen Orten Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus. 1452 wurden ſie von eben denſelben zu ewigen Eidgenoſſen, und 1513 von den geſammten 12 Orten in den allgemeinen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen, und dazumal wurden ſie der 13te Canton der Eidgenoſſenſchaft.

§. 6. Das Wapen des Landes, iſt ein aufgerichteter ſchwarzer Bär mit rothen Tatzen, im weißen Felde. Die äußern Rooden ſetzen zu demſelben noch

die Buchſtaben V. R. Die Regierungsart iſt völlig demokratiſch.

§. 7. Obgleich die innern und äußern Rooden dieſes Landes, (§. 4.) nur einen eidgenoſſiſchen Ort oder Canton ausmachen, ſo machen doch jede ſeit der 1597 geſchehenen Theilung einen freyen Stand für ſich aus; es ſendet auch jeder Theil ſeine Geſandten auf die eidgenoſſiſchen Tageſatzungen. Die höchſte Gewalt ſtehet ſowohl in den innern als äußern Rooden bey der Landesgemeine, welche ſich in jenen jährlich am letzten Sonntage im April nach dem neuen Calender zu Appenzell, und in dieſem jährlich am letzten Sonntage im April nach dem alten Calender, wechſelsweiſe zu Trogen und Hundweil verſammlet. Auf derſelben erſcheinen alle Mannsperſonen, die über 16 Jahre alt ſind, und zwar mit Seitengewehr. Jede Landesgemeine erwählet alle 2 Jahre ihren regierenden Landammann, welchem des Landes Siegel übergeben wird. Außer dem Landammann ſind in den innern Rooden ein Pannerherr, ein Statthalter, ein Seckelmeiſter, ein Landeshauptmann, ein Landesbauherr, ein Kirchenpfleger, und ein Landesfähnrich. Die äußern Rooden haben ein Landammann, zwey Statthalter, zwey Seckelmeiſter, zwey Landeshauptmänner, und zwey Landesfähnriche; einer von dieſen iſt für das Land vor, und der andere für das Land hinter der Sitter. Jede Gemeine der äußern Rooden hat noch ihre Hauptleute und Räthe, und jede der ſechs innern Rooden, hat ſechzehn Räthe, darunter allezeit zwey Hauptleute ſind. Der große Rath in den innern Rooden und das Malefizgericht, beſtehen aus 128 Perſonen; ſie haben auch einen klei-

nen

nen oder ſogenannten Wochen-Rath. In den äuſſern Rooden ſteht die höchſte Gewalt nach der Landesgemeine bey dem großen zwiefachen Landrathe, welcher mit dem Namen der neuen und alten Räthe belegt wird, und aus 90 und etlichen Perſonen beſteht, und hierauf folget der große Rath, in welchem nach den zehn Amtleuten, die regierenden Hauptleute aus allen Gemeinen, ſammt den Landesbauherren, Schreiber und Weibel ſitzen. Alsdann folgen der kleine Rath vor der Sitter, und der kleine Rath hinter der Sitter. In Eheſachen halten ſich die innern Rooden an das biſchöflich coſtanziſche Officialat, die äußern Rooden aber haben ihr eigenes Ehegericht.

§. 8. Zur Beſchirmung des gemeinen Vaterlandes, iſt nicht nur ein eigener Kriegsrath beſtellet, ſondern es muß auch ein jeder Landmann mit einer Flinte, Pulver und Bley verſehen ſeyn. Die junge und alte Mannſchaft wird zu gewiſſen Zeiten in den Waffen geübet, es werden auch die Waffen von Haus zu Haus beſichtiget, und in jeder Gemeine ſind fünf Ausſchüſſe von der jungen Mannſchaft, ſamt ihren Ober- und Unter-Officierrn verordnet, daß ſie nöthigenfalls auf den erſten Wink marſchiren können. Die Hochwachten, Loſungsfeuer oder Feuerzeichen auf den Bergen und Höhen, ſind in den äußern Rooden 1708 dergeſtalt eingerichtet, daß in wenigen Stunden einige 1000 Mann beyſammen ſeyn können. Dieſer Canton kann eine beträchtliche Mannſchaft ins Feld ſtellen, und iſt nächſt Zürich, Bern, Lucern und Freyburg, der mächtigſte. Die Reformirten ſind dreymal ſtärker,

als die Katholiſchen; denn leztere können ungefähr gegen 3000, jene aber 10000 Mann ins Feld ſtellen.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die innern Rooden, welche römiſchkatholiſch ſind, und aus neun Rooden beſtehen, die vier Pfarrkirchen und zwey Filiale haben. Dieſe Rooden ſind

1 Die Schwendiner Rood. Dahin gehören

1) Appenzell, Abbatis cella, der Hauptflecken des ganzen Landes, welches auch von demſelben ſeinen Namen hat, wie oben in der Einleitung §. 5. gelehret worden. Er liegt am Fluſſe Sitter, in einem ſchönen und angenehmen Thal, iſt groß, wohlgebauet und volkreich. In dem Flecken oder Dorfe daſelbſt, findet man eine Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloſter, ein Frauenkloſter von St. Clarensorden, das Rath- und Zeug-Haus ſamt Stock und Galgen, und das gemeine alte Archiv des ganzen Cantons. Hier wird auch jährlich die Landesgemeine der innern Rooden gehalten. Ehedeſſen war Appenzell eine Vogtey des Reichs, und zwar das erſte von den vier Reichsländlein dieſes Cantons, und hatte ſeinen eigenen Ammann und Gericht, Herrſchaft und Freyheit, auch ſein beſonderes Wapen und Inſiegel. 1560 und 1702 hat der Ort großen Brandſchaden erlitten.

2) Schwendi, Schönenbühel auf dem Hirſchberg, und Claux, ſind zerſtörte Schlöſſer. Das lezte war ehedeſſen eine beträchtliche Feſtung.

3) Brüllisau und Eggerſtanden ſind Filialkirchen der Pfarre Appenzell.

2 Die Rüthiner Rood. Die katholiſchen hierher gehörigen Einwohner, wohnen mit den reformirten Einwohnern der Gemeine Rüthi vermiſcht, weil ſie nicht haben von einander abgeſondert werden können. Die katholiſchen Rüthiner machen die Gemeine

Oberegg

Oberegg aus, welche ſich in zwey Rooden theilet, nämlich in Hirſchberg und Oberegg. Die Pfarrkirche heißt Maria zum Schnee, Maria ad nives, und zu derſelben gehören noch zwey Kapellen, eine ſteht im Aeſchimooß, die andere auf der Egg.

3 Die Lehner Rood. Dahin gehören lauter zerſtreuete Häuſer.

4 Die Schlatter Rood. Dahin gehöret Haßlen, eine Pfarrkirche und Gemeine, in einem Thal, nahe bey dem Fluß Sitter.

5 Die Gonter Rood. Dahin gehöret Gonten oder Ganton, eine Pfarrkirche und Gemeine auf einer ſchönen aber engen Ebene, zwiſchen hohen Bergen. Hier iſt ein Bad. Eine ſtarke Stunde davon gegen Mittag, an dem Cronberg, iſt die St. Jakobs Kapelle, dahin am Jakobstage zu einem ſogenannten Wunderbrunnen ſtark gewallfahrtet wird.

6-9 Die Rickenbacher, Stecklenegger, Hirſchberger und Oberegger Rood, welche bloß aus zerſtreueten Häuſern beſtehen.

II Die äußeren Rooden, welche der evangeliſchreformirten Lehre zugethan ſind. Sie werden nicht mehr, wie ehedeſſen, in 6 Rooden, ſondern in 20 Gemeinen oder Kirchhörinen eingetheilet. Der Fluß Sitter theilet ſie.

1 Die, ſo gegen Abend liegen, heißen die Gemeinen hinter der Sitter, und ihrer ſind 7, welche nach ihrer Rangordnung alſo folgen.

1) Die Gemeine Urnäſch, welche auf der Landesgemeine am erſten gefraget wird, und die erſte Stimme hat, weil ſie ehedeſſen unter den 6 äußern Rooden die erſte geweſen iſt. Sie hat in den äußern

Roo-

Rooden die ſchönſten, fruchtbarſten und meiſten Alpen. Den Namen hat ſie von

Urnäſch, lat. Urnacum, Uronatum, einem großen Dorf am Fluſſe Urnäſch, in einem ſchönen und fruchtbaren Thal. Hier iſt eine Pfarrkirche und ein Rathhaus. Es iſt ehedeſſen eine Vogtey des Reichs, oder ein Reichsländlein geweſen, und hat ſeinen eigenen Amman, Gericht, Panner, Wapen und Siegel gehabt. 1084 wurde es von den Zähringern eingeäſchert. 1641 brannte es abermals ab.

2) Die Gemeine Heriſau, vor Alters Herginis Au, oder Herren Au, Augia domini, iſt die älteſte und anſehnlichſte Pfarre der äußern Rooden.

Der Flecken Heriſau, iſt groß und ſchön, hat eine Pfarrkirche, ein Rathhaus und ein Zeughaus, viel Handwerksleute und Manufakturiſten, und handelt nach Deutſchland und Italien. 1084 wurde er von den Zähringern eingeäſchert. 1559 litte er großen Brandſchaden, noch größern aber 1606.

Nicht weit davon haben die Schlöſſer Roſenberg und Roſenburg geſtanden, welche 1405 zerſtöret worden.

3) Die Gemeine Schwelbrunn, enthält das Dorf Schwelbrunn, in welchem die Pfarrkirche iſt.

4) Die Gemeine Hundweil, ward ehedeſſen in die obere und untere Rood abgetheilet, und jede hatte ihre eigenen Hauptleute und Räthe. In dem Dorfe Hundweil, lat. Canivilla, iſt die Pfarrkirche und ein Rathhaus. Alle zwey Jahre wird auf dem Kirchenplatze die Landesgemeine gehalten. Ehedeſſen iſt es ein Reichsländlein oder Vogtey geweſen, und hat ſeinen eigenen Ammann, Gericht, Panner und Siegel gehabt. Hier hat die Reformation des Landes ihren Anfang genommen. Das an der Urnäſch gelegen geweſene Schloß Urſtein, iſt 1273 zerſtöret worden.

5) Die

5) Die Pfarre und Gemeine zum Stein, welche erſt 1750 von Hundweil, deſſen untern Rood ſie ausgemacht hatte, abgeſondert worden.

6) Die Gemeine Schönengrund, deren Pfarrkirche nicht weit von dem Berge Hohen-Ham liegt.

7) Die Gemeine Waldſtadt, deren Pfarrkirche am Fuß eines Berges liegt.

2 Die, ſo gegen Morgen liegen, heißen die Gemeinen vor der Sitter, und ihrer ſind 13, welche dem Range nach auf die vorhergehenden, und hiernächſt alſo auf einander folgen.

1) Die Gemeine Teufen, welche groß und volkreich iſt, und eingetheilet wird in die ob der Straße, und in die unter der Straße, oder in Ober- und Nieder-Teufen. Durch dieſelbe fließet der Fluß Roth, welcher die innern und äußern Rooden ſcheidet, und endlich über den Gmünder Tobel in die Sitter fällt. Ehedeſſen war dieſe Gemeine eine Reichsvogtey und Ländlein. Sie hat ihre Pfarrkirche in dem großen Dorfe Teufen, welches in einem luſtigen Thal liegt. Eine halbe Stunde unter dem Dorfe iſt Wonnenſtein, ein Frauenkloſter von der dritten Regel St. Franciſci, welches zwar auf dem Grund und Boden der äußern Rooden lieget, aber doch unterm Schutz und Schirm der innern Rooden ſtehet.

2) Die Gemeine und Pfarrkirche Bühler.

3) Die Gemeine und Pfarrkirche Speicher. Auf der hier gelegenen Höhe Vögelinseck, gewannen die Appenzeller 1403 einen Sieg über den Abt von St. Gallen.

4) Die Gemeine Trogen, hat anfänglich den davon benannten Freyherren gehöret, nach deren Abgang

gang ſie eine Vogtey des Reichs geworden, 1292 aber unter die Gewalt des Abts zu St. Gallen gekommen iſt. In derſelben wird ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand getrieben; es iſt auch 1667 eine eigene Leinwands-Schau und Meſſe angeordnet worden, und es werden jährlich hieſelbſt ſowohl durch die hieſigen Kaufleute, als durch die Factoren auswärtiger Kaufleute, viele 1000 Stücke abgekauft, und nach Frankreich, Italien und Spanien verſendet. Die Gemeine hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe **Trogen**, welches der Hauptflecken des ganzen Landes der äußern Rooden iſt, woſelbſt auch das Rathhaus, Zeughaus, Stock und Galgen, das Archiv, die Landeskaſſe, ein Siechenhaus und Pulverthurm ſtehen, und alle 2 Jahre die Landesgemeine gehalten wird. Eine Viertelſtunde unter dem Dorfe iſt ein berühmtes Bad, welches Schwefel, Alaun und Kupfer führet.

5) **Die Gemeine und Pfarrkirche Rehetobel.** Sie treibt auch ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand.

6) **Die Gemeine und Pfarrkirche Wald,** liegt auf einem Berge.

7) **Die Gemeine und Pfarrkirche Grub,** iſt an der Gränze des fürſtlich St. Galliſchen Gebiets. Die Kirche ſteht auf dem Boden des Landes der äußern Rooden. Der hieſigen evangeliſchen Pfarrkirche haben ſich ehedeſſen auch die römiſchkatholiſchen Unterthanen im fürſtlich St. Galliſchen Antheil an Grub bedienet, haben aber 1751 ihr Recht an dieſer Kirche für 4500 Gulden verkauft, und bedienen ſich nun der 1735 auf galliſchem Boden erbaueten Kirche zu ihrem Gottesdienſt. In dieſer Gemeine

hat

hat ehedeſſen das Schloß Schwarzenegg geſtanden. Sonſt wird hier viele Leinwand verfertiget.

8) Die Gemeine Heiden, hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe Heiden.

9) Die Gemeine und Pfarrkirche Wolfshalden, lat. Lapiclivium. In derſelben haben die Appenzeller 1405 die Oeſtreicher überwunden.

10) Die Gemeine Lutzenberg, hat zwar keine eigen Pfarrkirche, aber doch alte Gerechtſame und Anſprüche an der Pfarrkirche zu Thal im untern Rheinthal, in welcher ſie auch mit den daſigen reformirten Kirchgenoſſen ihren Gottesdienſt gemeinſchaftlich verrichtet. Es gehören zu dieſer Gemeine die Gegenden Tobel, Wiehnacht, Hauffen und Brenden, welche zerſtreuet liegen. Auf Wiehnacht iſt ein ſchöner Steinbruch.

11) Die Gemeine und Pfarrkirche Walzenhauſen, lat. Cervimontium, liegt nicht weit vom Rhein. In derſelben iſt das Frauenkloſter Franciſcanerordens Grimmenſtein belegen, über welches die innern Rooden die Kaſtenvogtey haben.

12) Die Gemeine und Pfarrkirche Rüthi. Die Güter der reformirten Einwohner liegen mit den Gütern der katholiſchen Rüthiner Rood vermiſcht.

13) Die Gemeine Gaiß, hat vor Alters das Sonderamt geheißen, weil der Abt zu St. Gallen eine beſondere Herrſchaft, Recht und Gewalt in derſelben gehabt hat. Sie hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe Gaiß, lat. Caſa, an deſſen Stelle vor Alters Hirtenhütten geſtanden haben ſollen. In dieſer Gemeine, gegen Morgen, faſt an den Gränzen des Rheinthals, haben 1405 die Appenzeller über die

Oeſt.

Oeſtreicher am Stoß geſieget, zu welcher Schlacht Angedenken, gleich nach derſelben eine Kappelle erbauet worden, nach welcher die innern Rooden mit Bewilligung der äußern Rooden jährlich am dritten May alten Calenders, eine Wallfahrt anſtellen, und einer Meſſe und Predigt zum Gedächtniß dieſes Sieges, beywohnen.

Anmerkung. Von dem Antheil dieſes Orts an der Regierung des Rheinthals, wird weiter unten Nachricht vorkommen.

B Folgende 21 Landvogteyen und 2 Städte, welche gewiſſe Cantone als gemeinſchaftliche Oberherren beſitzen.

1 Die Landvogtey Thurgau.

§. 1. Von derſelben hat J. A. Rizzi Zannoni eine Charte gezeichnet, welche die homanniſchen Erben 1765 ans Licht geſtellet haben. Sie iſt gut, doch ſind die Landesantheile nicht richtig abgetheilet. Das Thurgau war vor Alters weit größer, als es jetzt iſt; denn es begriff außer der jetzigen Landſchaft, auch die Stadt Zürich, und den größten Theil ihres Gebiets, Toggenburg, Appenzell, Rheinthal, und das Gebiet des Abts und der Stadt St. Gallen. Die jetzige Landſchaft gränzet gegen Morgen an den Bodenſee, gegen Mittag an das Gebieth des Fürſten und Abts zu St. Gallen, gegen Abend an die Cantone Zürich und Schafhauſen, und gegen Mitternacht an Schwaben und an den untern See, welche einige für einen Theil des Bodenſees halten. Ihre größte Länge macht 10, und die größte Breite 5 deutſche Meilen aus.

§. 2.

§. 2. Gegen Mittag iſt ſie etwas bergicht, hat aber doch daſelbſt gute Viehweide: die übrigen Gegenden ſind ziemlich eben, und an Getraide, Wein Obſt und allerhand guten Früchten ſehr ergiebig. Ueber diejenige Hälfte des Bodenſees, welche an dieſe Landſchaft gränzet, üben die das Thurgau regierenden Städte und Orte die hohe Gerichtsbarkeit aus. Der größte Fluß, welcher durch dieſe Landſchaft fließet, iſt die Thur, von welchem ſie auch den Namen hat. Sie kömmt zunächſt aus dem Gebiet der Abtey St. Gallen, nimmt bey Biſchofzell die Sitter; und unter Frauenfeld die Murk auf, und geht in den Canton Zürich.

§. 3. Das Land iſt ſtark angebauet und bewohnet; denn es hat 5 Städte, unterſchiedene ſchöne Flecken, viele Schlöſſer, über 170 Dörfer, und auf 60000 Menſchen. Etwa ein drittel der Einwohner iſt römiſchkatholiſch, unter 31 Pfarren vertheilet, und ſtehet in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchof zu Coſtanz, zwey drittel aber ſind ſeit 1542 reformirt, und machen 51 Pfarren aus, welche unter Zürich ſtehen, und unter 3 Decanate vertheilet ſind; nämlich zu dem Frauenfelder Kapitel gehören 17, zu dem Steckbohrner Kapitel 15, und zu dem Kapitel des obern Thurgau 19.

§. 4. Das Thurgau iſt eine alte Landgrafſchaft, welche nach Abgang der Grafen von Alt- oder Hohen-Frauenfelden an die Grafen von Kyburg, nach dieſer Abgang an das gräfliche Haus Habsburg, und endlich an das öſtreichiſche Haus gekommen iſt, welches im Beſitz derſelben bis 1460 geblieben, da die Eidgenoſſen mit dem Erzherzog Sigmund in Krieg

geriethen, und ihm das Thurgau wegnahmen, in deſſen Beſitz ſie auch durch den im folgenden Jahr zu Coſtanz geſchloſſenen Frieden, beſtätiget wurden.

§. 5. Die Cantone, welchen die Oberherrſchaft und Landeshoheit über dieſe Landſchaft zukömmt, ſind die 8 alten Orte Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glaris: der zweyte aber iſt von den übrigen erſt 1712 im arauiſchen Frieden in die Mitregierung aufgenommen worden. Dieſe 8 Orte ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt nach Frauenfeld. An dem Landgericht haben ſeit 1499 auch die Cantone Freyburg und Solothurn Antheil.

§. 6. Ein Theil der in dieſer Landſchaft belegenen Oerter, ſteht unmittelbar unter den 8 Cantonen, die meiſten aber gehören 73 geiſt- und weltlichen Gerichtsherren, welche in ihren Herrſchaften und Oertern die niedern Gerichte haben, und jährlich eine Zuſammenkunft oder einen ſogenannten Gerichtsherrentag zu Weinfelden halten, auf welchem der von den Cantonen als Oberherren aus den von den Gerichtsherren aus ihrem Mittel vorgeſchlagenen Perſonen, erwählte Landeshauptmann, den Vorſitz hat. Es werden auch aus ihnen der Landes-Lieutenant und Landes-Fähnrich erwählet. Die Gerichtsherren können mehrentheils nicht höhere Gebote anlegen, als bis auf 1 Pfund Pfenning, und nicht höher, als 5 Fl. ſtraſen, davon die Hälfte dem Landvogt im Thurgau gebüret, welcher deswegen einen ſeiner Landgerichtsdiener in der Gerichtsherren Bußengericht ſitzen hat. Man kann auch von ihren Urtheilen in Sachen die über 5 Fl. ſind, an den Landvogt oder an das Landgericht appelliren.

§. 7. In der genauern Beſchreibung des Landes will ich

A Von den unmittelbar unter den Oberherren deſſelben ſtehenden Oertern, nur den Hauptort der ganzen Landſchaft anmerken, welcher iſt,

Frauenfeld, lat. Gynopedium, eine Stadt auf einer Höhe am Fluß Murk, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt, und der etwa eine Stunde davon ſich in die Thur ergießet. Auf dem Schloſſe hat der Landvogt über die Landgrafſchaft Thurgau ſeinen Sitz. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſchreformirten Lehre zugethan. In der Stadt ſind zwey Kirchen, eine katholiſche und eine reformirte, die Hauptkirche aber iſt eine Viertelſtunde davon zu Oberkirch, woſelbſt auch der katholiſche Pfarrer wohnet, und die Todten beyder Religionen begraben werden. Auf dem Rathhauſe werden mehrentheils die gemeinen eidgenoſſiſchen Jahrrechnungstageſatzungen, inſonderheit aber von den die gemeinen deutſchen Vogteyen Thurgau, Rheinthal, Sargans und obern freyen Aemter regierenden eidgenoſſiſchen Städten und Orten, gehalten. Es iſt auch hieſelbſt ein Kapuzinerkloſter mit einer Kirche. Die Stadt ſtehet nicht unter dem hier wohnenden Landvogt, ſondern unmittelbar unter denen die Landgrafſchaft Thurgau regierenden Städten und Orten. Ihr Regiment beſteht aus einem kleinen und großen Rath, und zwar jener aus 12, und dieſer mit Einſchluß ſolcher 12, aus 30 Gliedern. Seit dem 1712 errichteten Landfrieden, ſind zwey Theile des Raths evangeliſcher, und ein Theil katholiſcher Religion. Die Häupter der Räthe ſind die Schultheißen, deren einer evangeliſch, und einer katholiſch iſt, und im Amt umwechſeln. Dieſe beyden Schultheiſſen, nebſt noch einem evangeliſchen Bürger, welcher ſo wie die Schultheißen, von geſammter Bürgerſchaft erwählet und beſtätiget wird, werden die drey Räthe genennet, ſind Oberaufſeher des Stadtweſens, heben Steuer, Zölle und Ungeld, ſind Oberwaiſenvögte, u. ſ. w. Der große Rath macht auch das Blut- und Malefiz-Gericht nicht

nur für die Stadt, ſondern auch für die ganze Landgrafſchaft aus, in welchem ſowohl, als in dem Stadtgericht, welches aus acht evangeliſchen und vier katholiſchen Beyſitzern beſtehet, der Landammann der Landgrafſchaft Thurgau, den Vorſitz hat. Die Stadt wird von einigen für ſehr alt ausgegeben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo findet man zwey Grafen von Alt- oder Hohen-Frauenfeld genannt, nach deren Abgang die Stadt an die Grafen von Kyrburg, und von dieſen an die Grafen von Habsburg und Herzoge zu Oeſtreich gekommen iſt. 1415 wurde ſie zwar an das Reich genommen, 1415 aber dem Hauſe Oeſtreich wiedergegeben. 1460 wurde ſie von den Eidgenoſſen eingenommen, welche 1500 das erhaltene thurgauiſche Landgericht dahin legten, zu welchem noch jederzeit vier Landrichter aus der Stadt von dem Landvogt erwählet werden.

Die Stadt hat die hohen und niedern Gerichte nicht nur in der Stadt, ſondern auch in den in ihrem Bezirke belegenen Oertern. Einige Oerter ihres Gebiets ſind:

Oberkirch, deſſen oben gedacht worden.
Kurzdorf, ein evangeliſches Pfarrdorf.
Felben, oder Felwen, auch ein evangeliſches Pfarrdorf.
Kilchberg, ein Pfarrdorf.

B Von den Ständen und Gerichtsherren dieſer Landſchaft ſind zu bemerken:

I Die geiſtlichen Stände und Gerichtsherren, welche ſind

1 Der Biſchof zu Coſtanz, der wegen ſeines Hochſtifts beſitzet

1) **Die Obervogtey Arbon.** Dahin gehöret

(1) Arbon oder Arben, ein Städtchen am Bodenſee, welches man für den Ort hält, der in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung Arbor felix genannt wird. Die meiſten

ſten Einwohner ſind reformirt, die übrigen ſind katholiſch, doch ſind auch einige lutheriſche Familien hieſelbſt vorhanden. Der einzigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Katholiken nach einander zum Gottesdienſt, und die wenigen Lutheraner beſuchen auch den Gottesdienſt der Reformirten. Auf dem Schloße wohnet der biſchöfliche Obervogt. Er iſt im Stadtrath und Gericht gegenwärtig, wenn Strafen und Frevel, auch Criminal- und Malefiz-Sachen vorkommen, oder neue Satzungen und Ordnungen gemacht werden ſollen, hat aber keine Stimme, und die Stadt hat ſowohl die Civil- als Criminal- und Malefiz-Sachen zu beurtheilen. Den Vorſitz in dem Stadtrath und Gericht, hat der Stadtammann, welchen der Biſchof ernennet, und der biſchöfliche Obervogt alle Jahr der ganzen Gemeine vorſtellet. Er iſt allezeit von der katholiſchen Kirche, hat aber keine Stimme. In dem Stadtrath ſitzen 6 evangeliſche und 6 katholiſche Räthe, der Stadtſchreiber aber iſt allezeit ein Evangeliſcher. Dieſer Stadtrath verſiehet die Stadtgeſchäffte und die ſtrafbaren Sachen, und wird alle Jahr in Gegenwart des Stadtammanns und Stadtſchreibers von den Räthen und Ausſchüſſen von jeder Religion, beſonders erwählet, und von dem Biſchof zu Coſtanz beſtätiget. Es iſt auch ein Gericht über die Schulden vorhanden, Dieſe Stadt iſt unter den Herzogen von Schwaben eine Freyſtadt geweſen; weil ſie aber dem letzten unglücklichen Herzog Conrad angehangen, iſt ſie in die Acht erkläret, und die Stadt ſelbſt den Edlen von Kemmaten, die Vorſtadt aber den von Bodmann verkauft worden. Beyder Gerechtſame hat das Hochſtift Coſtanz 1282 und 85 an ſich gekauft, wobey aber doch die Stadt ihre beſonderen Freyheiten beybehalten hat. 1494 erlitte ſie großen Brandſchaden.

(2) Das Gericht Egnach, welches der biſchöfliche Obervogt zu Arbon verwaltet. Es macht eine evangeliſche Gemeine und Pfarre aus.

(3) Das Gericht Horn. Im Dorf dieſes Namens hebet das Stift St. Gallen einen Zoll, und das Stift Ochſenhauſen hat daſelbſt ein Schloß.

a) Die Obervogtey Biſchofzell. Dahin gehöret

(1) Biſchofzell, Epiſcopi Cella, eine Stadt auf einem kleinen Berge, unter welchem der Fluß Sitter in die Thur fließet. Auf dem Schloße wohnet der biſchöfliche Obervogt. Der größere Theil der Einwohner iſt der evangeliſchen, und der geringere der katholiſchen Kirche zugethan. Das hieſige Collegiatſtift St. Pelagii, ſoll der Stadt den Anfang gegeben haben, und entweder ums Jahr 851 von dem coſtanziſchen Biſchof Salomon I, oder 891 oder 896 vom Biſchof Salomon III, geſtiftet worden ſeyn. 1529 nahmen alle Chorherren, bis auf einen nach, die evangeliſche Lehre an, und das Stift ward aufgehoben, 1535 aber ward es wieder hergeſtellet, und den Katholiken eingeräumet. Es hat einen Probſt und neun Chorherren, und es gehören ihm die niedern Gerichte in den ſogenannten St. Pelagii Gotteshaus-Gerichten, davon weiter unten ein mehreres. Die Stiftskirche dienet ſowohl den hieſigen Evangeliſchen als Katholiſchen zum Gottesdienſt, welchen ſie nach einander darinnen verrichten. Der biſchöfliche Obervogt hat den Vorſitz in dem Stadtrath, deſſen Häupter ſonſt die vier ſogenannten alten Räthe, nämlich zwey evangeliſche und zwey katholiſche ſind, von welchen jährlich ein evangeliſcher, und ein katholiſcher im Amt iſt. Außer dieſen vier alten Räthen, beſtehet der Rath aus ſechs evangeliſchen und ſechs katholiſchen Gliedern. Das Stadtgericht beſtehet aus ſechs evangeliſchen und ſechs katholiſchen Richtern. Alle dieſe Perſonen werden von dem Biſchof beſtätiget. In Rechtsſachen zwiſchen Bürgern, findet weder von dem Rath noch Gericht eine Appellation ſtatt. Die Malefizſachen werden in dem Schloß von dem biſchöflichen Obervogt, der dabey zwey Stimmen hat, und den zwey im Amt ſitzenden alten Räthen, welche beyde zuſammen nur eine Stimme haben, abgethan, und von den Strafgeldern gehören dem Biſchof zwey Drittel, und der Stadt ein Drittel. Die Stadt iſt 1419 größtentheils abgebrannt, hat auch 1743 großen Brandſchaden erlitten.

Anmer-

Anmerkung. Die Städte Arbon und Biſchofzell ſtehen in Anſehung der Religion, unter dem beſondern Schutz der Städte Zürich und Bern.

(2) Das Amt Schönenberg, welches von dem biſchöflichen Obervogt zu Biſchofzell verwaltet wird.

3) Die Obervogtey Gottlieben. Zu derſelben gehören

(1) Gottlieben, ein Flecken und Schloß am Rhein, wo er in den Unterſee fließet, eine kleine Stunde unter Coſtanz. Auf dem Schloß wohnet der biſchöfliche Obervogt, welcher auch des Biſchofs niedere Gerichte in dem Flecken verwaltet.

(2) Das Gericht Degerweil oder Tägerweilen.

(3) Das Gericht Siggershauſen.

4) Die Obervogtey Güttingen. Das Schloß und Pfarrdorf Güttingen liegt am Bodenſee, und iſt 1451 und 52 von dem Bisthum Coſtanz den Ehingern abgekauft worden, an welche es von den von Güttingen gekommen war. Die Kirche wird ſowohl zum evangeliſchen als katholiſchen Gottesdienſt gebraucht. In dem Schloß wohnet der biſchöfliche Obervogt.

2 Wegen der dem Bisthum einverleibten Abtey Reichenau, beſitzet der Biſchof zu Coſtanz 11 Gerichtsherrlichkeiten, von welchen

1) Der Obervogt in der Reichenau, verſiehet

(1) Das Gericht Triboldingen.

(2) Das Gericht Mannenbach.

(3) Das Gericht Berlingen, in welchem die evangeliſche Pfarre Berlingen oder Bernang iſt, die am Zellerſee liegt.

(4) Das Gericht Ermattingen oder Ermentingen, in dem Marktflecken dieſes Namens, welcher am Unter-

oder Zeller-See liegt. Die Pfarrkirche wird ſowohl von den evangeliſchen als katholiſchen Unterthanen gebraucht.

(5 Das Gericht Frutweilen, über das Dorf dieſes Namens.

(6) Das Gericht Steckborn, in dem Städtchen dieſes Namens, welches am Unter- oder Zeller-See belegen iſt. In dieſem Gericht liegt auch das Frauenkloſter Feldbach, davon weiter unten.

2) Der biſchöfliche Amtmann zu Frauenfeld verſiehet

(7) Das Gericht Müllheim.

(8) Das Gericht Landorf oder Langen-Erchingen.

(9 Die Hälfte des Gerichts Heſchickhofen.

(10) Die Hälfte des Gerichts Mättendorf, deſſen andere Hälfte zu der Herrſchaft Wellenberg, und alſo der Stadt Zürich gehöret.

(11) Die Hälfte des Gerichts Luſtdorf, deſſen andere Hälfte auch zu der züriſchiſchen Herrſchaft Wellenberg gehöret.

3 Das Domkapitel des Biſtums Coſtanz beſitzet

1) Das Gericht zu Langen-Rickenbach.

2) Das Gericht zu Liebburg, welches von einem alten Schloß den Namen hat.

4 Der Domdechant dieſes Kapitels, hat die Hälfte des Gerichts Pfyn, davon hernach ein mehreres.

5 Der Abt zu St. Gallen hat hier viele Gerichte, welche zu der alten Landſchaft dieſes Stifts gerechnet werden, jedoch mit unterſchiedenen Gerechtſamen.

1) In folgenden 7 Gerichten, hat er die Huldigung, Mannſchaft, Gebot und Verbot, in Civilſachen die letzte Appellation, auch alle Civil- und einen Theil der Criminal-Strafen, hingegen das Malefiz gehöret, nach vorhergegangener Berechtigung vor

sol-

ſolchen Gerichten, den regierenden Orten der Landgra ſchaft Thurgau, daher die hieher geh rigen Oerter, Maleſizörter genennet werden. Dieſe Gerichte ſind:

(1) Das Gericht Sommeri oder Summeri.

(2) Das Gericht Sitterdorf.

(3) Das Romishorner Gericht, welches von einem Flecken und Schloß benennet wird.

(4) Das Gericht Riggenbach oder Rikenbach.

(5) Das Berg- oder Bergknechten-Gericht, dahin Schönholzersweil, Weibiingen, Heiligen-Kreuz, Wuppenau, Weltensberg, Buweil, und andere Dörfer und Höfe gehören.

(6) Das Gericht Keßweilen.

(7) Das Gericht Herrenhof.

2) In den Gerichten Roggweil und Hagenweil, hat er die niedern Gerichte, nebſt der Huldigung, Mannſchaft und erſten Appellation.

3) Zu Wengi, Tozenweil und Zuben, hat er die niedern Gerichte, wie andere niedere Gerichtsherren.

4) Zu Heffenhofen, Auenhofen, Moos, Blydeck, Zilſchlacht und Haubtweil, hat er die Hul igung und Mannſchaft.

6 Der Abt und Fürſt zu Einſidlen, hat

1) Die Herrſchaft Sonnenberg, welche aus den Gerichten und Pfarren Stettfort und Mazingen beſtehet. Das Schloß Sonnenberg, liegt auf einer Höhe, und hat eine ſchöne Ausſicht ins Lommiſſer Thal.

2) Die Herrſchaft und das Gericht Gachnang, in dem Pfarrdorf Gachnang oder Gachlingen, deſſen Pfarrkirche ſowohl von den daſigen

Reformirten als Katholiſchen gebraucht wird. Hector von Beroldingen hat dieſe Herrſchaft und niedern Gerichte 1623 an das Stift Einſiedlen verkauft.

3) Die Herrſchaft und das Gericht Freudenfels, welche das Stift 1623 den von Peyern abgekauft hat. Es gehören dahin das Schloß Freudenfels, welches auf einer Höhe oberhalb der Stadt Stein liegt, die Dörfer Ober- und Unter-Eſchenz, Bornhauſen, die kleine Rheininſel Werd, imgleichen einige Bauerhöfe.

7 Creutzlingen, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, welches ehedeſſen ein unmittelbarer Stand des deutſchen Reichs und ſchwäbiſchen Kreiſes geweſen iſt, jetzt aber in weltlichen Dingen unter dem Schutz der Oberherren des Thurgau, und in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchof zu Coſtanz ſtehet, hat bis 1633 nahe bey Coſtanz auf einer Höhe geſtanden, ſeit der Zeit aber iſt es etwa einen Kanonenſchuß weit davon entfernet, und ſtehet auf einer Höhe nicht weit vom Bodenſee. Es iſt demſelben die Probſtey Riedern einverleibet. Es hat die niedern Gerichte.

1) Ueber die um das Stift her belegenen Häuſer, von der Stadt Coſtanz an bis an den Roggenbach.

2) Ueber ſeine Lehnhäuſer und Güter in dem Pfarrdorf Sulgen.

3) In dem Pfarrdorf Aawangen oder Owangen, und zu Utzenweil und Moos.

4) Auf dem adelichen Sitz Geisberg.

8 Rheinau, Augia Rheni, Augia major, eine kleine Stadt, zwiſchen Schafhauſen und Egliſau, am Rhein, über welchen daſelbſt eine Brücke gebauet iſt, gehöret dem daſigen Benedictinerkloſter, welches da-

daſelbſt die hohen und niedern Gerichte, auch die Schlöſſer und Herrſchaften Neuburg und Mammeren beſitzet. Es iſt durch einen Arm des Rheins von der Stadt abgeſondert, hat eine gute Bibliothek, und ein Münzcabinet. Stadt und Kloſter ſtehen unter dem Schutz der regierenden Herren von Thurgau, und der jedesmalige Landvogt, nimt die Huldigung ein. Graf Wolfhard von Kyburg ſoll das Kloſter 778 geſtiftet haben. Sowohl auf der Halbinſel, auf welcher die Stadt ſtehet, als auf der Inſel, wo das Kloſter erbauet iſt, ſind noch Spuren von alten Feſtungswerken.

9 Die Abtey St. Urban im Canton Lucern, beſitzet

1) Das Gericht Herderen, zwiſchen der Thur und dem See, am Berge.

2) Das Gericht Liebenfels, zwiſchen Herderen und Sündelhard, welche Herrſchaft ſie 1677 erkauft hat.

10 Das Kloſter Muri, beſitzet

1) Das Gericht Eppishauſen, zu welchem das Dorf und Schloß dieſes Namens gehöret.

2) Das Gericht Klingenberg.

3) Das Schloß und den Freyſitz Sandegg, auf dem Berge, welcher oberhalb dem Dorf Berlingen iſt.

11 Fiſchingen, lat. Piſcina, ein Benedictinermannskloſter unten am Berge Hörnlein, am Fluſſe Murk, wird für das älteſte Kloſter in den eidgenoſſiſchen Landen gehalten. Es beſitzet

1) Das Alt-Fiſchingiſche Gericht, in welchem die Schlöſſer Bichelſee, Wildern und Rffweil, geſtanden haben.

2) Das Tanegger Amt, welches von einem verfallenen Bergſchloß den Namen hat, bey welchem ein Dorf ſteht.

ſtehet. Es gehöret das Schloß und Pfarrdorf Bettwiſen hieher.

3) Das Gericht Lommis, dazu

(1) Schloß und Herrſchaft Lommis, gegen der Stadt Weil über.

(2) Die Herrſchaft Siegelberg, deren Schloß gleiches Namens verfallen, das dazu gehörige Dorf Wezikon aber dem Gericht Lommis einverleibet worden iſt.

12 Das Reichsſtift Zwyfalten im ſchwäbiſchen Kreiſe, beſitzet

Das Haus Mittler-Grysberg, welches ein Freyſitz iſt.

13 Das Stift St. Pelagii zu Biſchofzell, hat die niedern Gerichte in den ſogenannten

St. Pelagii Gotteshaus-Gerichten um Biſchofzell, welche unterſchiedene Dörfer, Bauernhöfe und Häuſer in ſich begreifen, und von dem biſchöflich-coſtanziſchen Obervogt in dieſer Stadt, (weil der Biſchof des Stifts Schirmherr iſt,) dem Probſt des Stifts, und einem Chorherrn, gemeinſchaftlich verwaltet werden, ſo daß ein jeder ein Drittel der Einkünfte ziehet.

14 Münſterlingen, eine Frauenabtey Benedictinerordens am Bodenſee, beſitzet

1) Das Gericht Landſchlacht.
2) Das Gericht Utwilen.
3) Das Gericht Hamisfeld.

15 Des Johanniter Ritterordens Commenthurey Tobel, welche Graf Diethelm von Toggenburg 1228 geſtiftet hat, beſitzet

1) Das Gericht Tobel, dazu auch Affeltrangen oder Münch-Affeltrangen, ein evangeliſches Pfarrdorf, gehöret.

2) Das Gericht Herten.

16 Ittin-

16 Ittingen, eine Karthauſe an der Thur, iſt 1128 von den Herren und Truchſeſſen zu Ittingen als eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtinerordens geſtiftet, 1461 aber von den Karthäuſermönchen übergeben worden. In die niedern Gerichte derſelben gehören die Pfarren Ueßlingen und Hüttweilen.

17 Dänicken, Tennicken, Tänikon, Vallis liliorum, ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, unweit Elgau, welches Eberhard von Bichelſee 1257 geſtiftet hat. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirk, zu welchem das Pfarrdorf Aadorf gehöret.

18 Feldbach oder Veldbach, ein Frauenkloſter Benedictinerordens, auf einer Landſpitze, welche ſich in den Unterſee hinein erſtrecket. Es iſt 1253 geſtiftet worden, und ſtehet ſeit 1593 unter der Aufſicht der Aebte von Wittingen. Es hat die niedern Gerichte zu Umweilen, Haßloo und Gottſchenhäuslein, und in der Landgrafſchaft Nellenburg beſitzet es das Dorf Hemmenhofen.

19 Das Stift St. Stephan zu Coſtanz hat die niedern Gerichte zu

Andwyl oder Neu-Andwyl, einem reformirten Pfarrdorf, davon aber auch ein Theil in die hohen Gerichte der Landſchaft Thurgau gehöret.

20 Das Stift St. Johannes zu Coſtanz, beſitzet die niedern Gerichte in dem Pfarrdorf

Lipperſchweil.

21 Paradis, ein Frauenkloſter St. Clarenordens, unterhalb der Stadt Dieſſenhofen, am Rhein belegen, welches die niedern Gerichte innerhalb ſeiner Mauern hat.

22 Kalchrein, oder Kalcheren, oder Sanct Maria Zell am Kalchrein, ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, welches 1230 die Edlen von Hohenklingen und Klingenberg geſtiftet haben ſollen, und welches unter der Aufſicht des Abts zu Wettingen ſtehet. „Es hat die niedern Gerichtr in ſeinem Bezirk.

23 St. Catharinenthal, ein Frauenkloſter Dominicanerordens, am Rhein unter Dieſſenhofen, und gleich darneben. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirk. Der Biſchof zu Coſtanz iſt deſſelben Ordinarius.

II Die weltlichen Stände und Gerichtsherren, ſind folgende:

24 Der Canton Zürich, welcher die niedern Gerichte hat

1) In der Vogtey Hüttlingen und Wellenberg. Das Pfarrdorf und Schloß Hüttlingen, hat Zürich 1694 von Joh. Caſp. Eſchers Erben gekauft, und 1699 aus demſelben und der gleich dabey gelegenen Herrſchaft Wellenberg, eine Obervogtey gemacht, welche alle neun Jahre beſetzet wird. Zu der Herrſchaft Wellenberg gehören die Gerichte Welhauſen, Thundorf, Mättendorf und Luſtorf.

2) In der Vogtey Pfyn, welche 1614 erkauft worden, und ihren Namen von einem Schloß und Pfarrdorf an der Thur hat, bey welchem ehedeſſen das Städtchen Pfyn, lat. ad fines, geſtanden hat. Es hat auch der Dechant des Domkapitels zu Coſtanz Antheil daran, wie oben gemeldet worden.

3) In der Vogtey Weinfelden, welche ſie 1614 erkauft hat, und in welcher

(1) Weinfelden, ein Schloß und Flecken, woſelbſt der

der thurgauiſche Gerichtsherrentag gehalten wird," und ein Gericht iſt.

(2) Birwinken, ein Dorf, in welchem ein Gericht iſt.

(3) Bußlingen oder Bußnang, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein eigenes Gericht iſt, und andere Oerter.

Der Obervogt zu Weinfelden, verwaltet auch das Gericht Weyerſchweil, welches Zürich von den Herren von Uler erkauft hat.

4) In der Vogtey Steinegg, welche 1581 erlangt worden, und zu welcher das Schloß Steinegg, und zwey Dörfer gehören. Der Vogt zu Steinegg regieret auch die beyden volkreichen Flecken Ober- und Unter-Stammheim, welche Zürich 1464 erkauft hat.

5) In der Vogtey Neunforn, dazu die Gerichte Ober- und Nieder-Neunforn gehören, und welche 1693 erkauft worden.

6) In der Herrſchaft Ellikon, welches Dorf der Landvogtey Kyburg einverleibet worden.

25 Dieſſenhofen, lat. Darnaſia, eine Stadt an einer Anhöhe beym Rhein, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt. Sie hat nur eine Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die hieſigen Reformirten als Katholiken zum Gottesdienſt bedienen. Vor Alters hat ſie den Grafen von Kyburg gehöret, deren einer ſie 1179 mit Mauern umgeben hat, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Habsburg, und folgends an das Haus Oeſtreich gekommen iſt. 1415 nahm ſie K. Sigmund an das Reich, 1442 aber ergab ſie ſich freywillig wieder in Kaiſers Friedrichs IV. und des Hauſes Oeſtreich Gewalt. 1460 wurde ſie von den eidgenoſſiſchen acht alten Orten und der Stadt Schafhauſen erobert, welche ſie aber bey ihren bisherigen Freyheiten, Pfandſchaften ꝛc. verbleiben zu laſſen verſprachen. Es nimt zwar ein jedesmaliger neuer Landvogt des Thurgau bey dem Antritt ſeines Amts hie-

ſelbſt

ſelbſt im Namen der acht alten eidgenoſſiſchen Orte die Huldigung ein, wobey ſich auch die Geſandten der Stadt Schafhauſen einfinden: er hat aber in der Stadt und ihrem Bezirk nichts zu gebieten, ſondern die Stadt hat alle hohe und niedere Gerichte, außer daß die Appellation in Civilſachen vom Rath und Gericht ſogleich an die Geſandten der regierenden Cantone auf die Jahrrechnung, und hierauf an die regierenden Cantone ſelbſt geht. Der kleine Rath beſteht aus zwölf Gliedern, nämlich acht reformirten und vier katholiſchen, darunter die zwey Schultheißen ſind, von jeder Kirche einer, welche die ganze Bürgerſchaft erwählet, und die jährlich im Amt umwechſeln, da denn der abgehende Schultheiß, Statthalter und Reichsvogt, auch Obervogt über Unter-Ober- und Mittel-Schlatt iſt. Das Stadtgericht, welches in Schuldſachen, Vogt-Freveln, Malefiz- und andern Sachen neben dem kleinen Rath ſitzet, beſtehet auch aus acht reformirten und vier katholiſchen Gliedern. Der große Rath hat ſechzehn Glieder, zehn evangeliſche und fünf katholiſche, die ſechzehnte Stelle aber iſt noch nicht vertheilet. Er hilft die Aemter beſetzen, Rechnungen abnehmen, die Weinrechnung machen, und wird auch zu anderen Stadtſachen gezogen. Die Stadt iſt 1371 ganz abgebrannt, hat auch 1435 beträchtlichen Feuerſchaden erlitten.

In ihren hohen und niedern Gerichten liegen:

1) Baſendingen, ein Pfarrdorf, dahin ſie einen Obervogt ſetzet, doch hat das Domſtift Coſtanz hieſelbſt die niedern Gerichte. Die Religion iſt hieſelbſt vermiſcht, und das Stift St. Catharinenthal ſetzet ſowohl einen evangeliſchen als katholiſchen Pfarrer hierher.

2) Schlattingen ein Dorf, welches unmittelbar unter dem Rath zu Dieſſenhofen ſteht.

3) Die Dörfer Ober-Unter- und Mittel-Schlatt, über welche der nicht im Amt ſitzende Schultheiß Obervogt iſt.

4) Vier Bauernhöfe.

26 Die

27 Die Stadt St. Gallen, beſitzt

Die Herrſchaft Bürglen, welche vor Alters eigene Grafen, und nach dieſen beſondere Freyherren gehabt hat, die ſich beyde davon benennet haben, 1447 aber iſt ſie an die Freyherren von Hohenſax, 1559 an Ulrich von Breiten-Landberg, und 1579 an die Stadt St. Gallen käuflich gekommen, welche nachher noch einige Oerter von anderen dazu gekauft hat. Sie ſetzet alle 6 Jahre einen neuen Obervogt dahin, welcher die niedern Gerichte hat, in

1) Bürglen, einem Pfarrdorf und Schloß, welches ehedeſſen ein Städtchen geweſen, das 1405 von den Appenzellern und der Stadt St. Gallen eingeäſchert worden, und 1458 von neuem abgebrannt, ſeit der Zeit aber nicht wieder in den vorigen Stand gekommen iſt.

2) Sulgen, einem Pfarrdorf.

3) Urenburg oder Uremboll, Heltſchwyl, Gontershauſen, Iſtigkofen jenſeits der Thur, Mettlen, Leutenſchweil, Müllibach, Bleuken.

4) Amriſchwyl, Buweil und Heſenrühti oder Häuſeren.

28 Das Spital in der Stadt St. Gallen, hat die niedern Gerichte in

1) Rühti, einem Dorf.

2) Nieder-Eich, einem Dorf, woſelbſt aber einige Häuſer in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehören.

29 Die Stadt Coſtanz hat die niedern Gerichte

1) Zu Altnau, welches Pfarrdorf nicht weit vom Bodenſee auf einer Höhe liegt.

2) Zu Buch, welches ein Bauerhof iſt.

3) In der Gegend oder ſogenannten Vogtey Eggen, welche gleich über Coſtanz anfängt, an den Bodenſee ſtößt, und ſich ziemlich weit landeinwärts erſtrecket. Es liegen darinn Egelſchoffen, Kurz-Rickenbach, Botti-

ckoffen, Scherzingen, Alterſchweilen, Offershauſen, Wöſchbach, Altishauſen, Tibishauſen, Grolzhauſen, Illighauſen, Zuben, und noch andere Oerter.

4) In dem Tägermooß.

30 Das Almoſenhaus zu Coſtanz, hat gewiſſe Rechte an

Neuweilen, Stadt Stein, und Wagenhauſen.

31 Die Stadt Stein beſitzet

1) Die Vorbrück bey Stein, welche auf der thurgauiſchen Seite an der Rheinbrücke liegt, und eine Vorſtadt von Stein, etwa von 30 Feuerſtellen iſt. Durch den arauſchen Vertrag von 1712, iſt ſie von der Oberherrlichkeit der regierenden Stände des Thurgau befreyet, aber dem Stand Zürich übergeben, welcher ſein darüber erlangtes Recht der Stadt Stein als ein Erblehn übergeben hat.

2) Das Schloß, die Herrſchaft und Probſtey Wagenhauſen, am Rhein unterhalb Stein.

32 Den von Beroldingen gehöret

Die Herrſchaft Gündelhard, welche in dem Schloß und Pfarrdorf dieſes Namens beſteht.

33 Die Ebinger von Stüßlingen, beſitzen Bachtobel oder Bolſchhauſen.

34 Den Egloffen, Meyern und Engwileren gehöret das Gericht

Engweil, ein Dorf, in welchem ſie wohnen.

35 Die Gonzenbache zu St. Gallen, beſitzen

Haubtweil, einen Marktflecken, woſelbſt das Stift St. Gallen die Huldigung und Mannſchaft hat. Die Appellation gehet an das biſchöflich-coſtanziſche Hofgericht, und in Anſehung der Fremden, an die Geſandten der regierenden Orte.

36 Den

36 Den Häberli gehöret die häberliſche Gerichtsherrlichkeit zu Mura.

37 Dem Geſchlecht Giel von Glattburg, gehöret ſeit 1734

1) Blydeck, ein Schloß.

2) Zillſchlacht, ein Pfarrdorf. Au beyden Orten hat das Stift St. Gallen die Huldigung und Mannſchaft.

38 Dem Baron Rüeppli zu Frauenfeld, gehöret Schloß und Herrſchaft Wittenweil, eine Stunde von Tobel.

39 Den Eſchern zu Zürich, gehöret

Die Herrſchaft Keffiken oder Keffikon, in der Pfarre Gachnang, welche von einem Schloße den Namen hat, und deren Gerichtsherrlichkeit ſich auf der einen Seite bis an die Stadt Frauenfelden, auf der andern aber bis an das Gericht Hegi erſtrecket. Sie begreift die Dörfer Keffikon und Islikon.

40 Den Edlen von Breiten Landenberg zu Salenſtein, und den Zollikofern in dem Hard zu Ermatingen, gehöret

Das Gericht Hatten und Heffen-Hauſen.

41 Den Redingen von Billeregg, gehöret

1) Die Herrſchaft Burg, in welcher

(1) Burg, ein Schloß.

(2) Dettikofen, ein Dorf.

2) Emmishofen, ein Dorf.

3) Das Redingiſche Gericht über einige Höfe, welche gegen Klingenzell liegen.

42 Den von Salis, gehöret

Die Herrſchaft Ober-Eich, in welcher das Schloß und Dorf Ober-Eich, woſelbſt aber einige Häuſer in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehören, das Dorf Engishofen ꝛc.

43 Den Segeſern gehöret Hefenhofen.

44 Den Freyherren von Thurn gehöret
Die Herrſchaft Berg, von welcher zwar ein Theil in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehöret, das meiſte aber in die niedern Gerichte der von Thurn, nämlich das Pfarrdorf Berg mit einem Schloß, Muren, Preſtenberg, Kolnhof, Niderberg, Hauſen, Heimenlachen, und ein Theil vom Dotzhauſen, Mattweil, Gäberzhauſen, Andweil, Krombach, ꝛc.

45 Der Stadt Lucern, gehöret ſeit 1759
Die Herrſchaft Grieſenberg, zu welcher das auf einer Höhe an der Thur belegene Schloß Grieſenberg mit einer Kirche, und unterſchiedene andere umherliegende Oerter gehören.

40 Die Muralten zu Zürich, beſitzen
1) Die Herrſchaft Oetlishauſen.
2) Die Herrſchaft Hadelberg oder Heidelberg.

47 Den Zollikofern gehöret
1) Die Herrſchaft Altenklingen, welche Leonhard Zollikofer 1585 erkauft, und 1589 zu einem Fidecommiß ſeiner Familie gemacht hat. Sie begreift
(1) Altenklingen, ein Schloß.
(2) Das Gericht Wigoldingen.
(3) Das Gericht Märſtetten.
(4) Das Gericht Illart.
2) Die alten Freyſitze Wolfsberg und Wilderen.

48 Es ſind noch unterſchiedene Freyſitze anzumerken, deren Beſitzer innerhalb der Bezirke der Schlöſſer die niedern Gerichte haben. Die Beſitzer wechſeln oft ab, daher ich ſie nicht nenne.

1) Der Arenenberg, auf der Höhe über Mannenbach, nicht weit von Salenſtein.
2) Clarisegg, nicht weit von dem Kloſter Feldbach.
3) Ober- Mittler- und Unter-Gyrſperg, 3 Freyſitze nicht weit von Coſtanz.

4) Hard,

4) Hard, welcher zum Theil im Marktflecken Ermatingen liegt.

5) Der Härtler, zwiſchen Tägerweiler und Gottlieben an der Landſtraße nach Coſtanz. Der Biſchof von Coſtanz macht dem Schloß das Recht eines Freyſitzes ſtreitig.

6) Hochſtraß, im Gericht Tägerweiler.

7) Der Hubberg, im Kirchſpiel Ermatingen und Dorf Fruttweilen.

8) Klingenzell, oberhalb Eſchenz und Mammrèn, eine ehemalige Probſtey, dem Reichsſtift Petershauſen in Schwaben zugehörig.

9) Mammertshofen, im Umfang der Pfarre Roggweil.

10) Der Pflanzberg, zu Tägerweiler.

11) Das Rellingſche Schloß im Flecken Ermatingen.

12) Das Schloß Salenſtein im Dorf Mannenbach, und in der Pfarre Ermatingen.

13) Der Thurm zu Steckborn, in der Stadt dieſes Namens am Unterſee.

14) Tägerſchen, zwiſchen Tobel, Lommis und Sonnenberg.

15) Das Schloß Thurberg, am Ottenberg, zwiſchen Weinfelden und Märſtetten.

16) Wildern, in der Gegend von Tägerſchen.

17) Der Wolfberg, über Ermatingen.

2 Die Landvogtey Rheinthal.

§. 1. Eine Abbildung des Rheinthals, findet man auf der oben angeführten Landcharte von dem Ort Appenzell. Es liegt am Rhein, welcher gegen Morgen die Gränze deſſelben macht, und ſich hier in den Bodenſee ergießt, gegen Mittag gränzet es an des Cantons Zürich Herrſchaft Sax, gegen Abend an den Canton Appenzell, und in einer kleinen Gegend an das Gebiets des Abts zu St. Gallen, gegen Mitternacht an den Bodenſee, und wird in das obere und untere Rheinthal abgetheilet.

§. 2. Es iſt ein fruchtbares Land, und bauet insonderheit vielen und ſehr guten Wein. Die Weinreben ſind erſt ums Jahr 918 hier angepflanzet worden. Zu Kobelwies, am Fuß des Berges Camor oder Gamor, im obern Rheinthal, iſt eine berühmte Kriſtallhöle, darinn von gelben, grauen, weißen, hellen und harten Kriſtall, viele 1000 Centner angetroffen werden: er läßt ſich aber nicht gut verarbeiten, weil er nicht hart iſt, ſondern leicht zerrieben werden kann. Eine Viertelſtunde unterhalb derſelben, iſt das Bad Kobelwieß, und zu Rebſtein iſt auch ein Bad.

§. 3. In demſelben ſind 2 Städte, und wahrſcheinlicher Weiſe ungefähr 12800 Menſchen. Die Einwohner ſind mehrentheils der reformirten Kirche zugethan, und machen 9 Pfarren, dieſe aber 1 Dekanat oder Kapitel aus. Ihre Prediger erwählen ſie bey jeder Vacanz aus dreyen ihnen von Zürich vorgeſchlagenen Geiſtlichen. Die Katholiken ſtehen unterm Bisthum Coſtanz.

§. 4. Dieſes Land hat das Haus Oeſtreich 1396 den Grafen von Werdenberg abgenommen. 1405 nahmen es die Appenzeller ein. 1410 kam es wieder an das Haus Oeſtreich, 1415 an den römiſchen Kaiſer, welcher es 1416 an den Grafen von Toggenburg verpfändete, der es 1430, mit Bewilligung des Kaiſers, an die Peyern für 6000 Fl. überließ, von welcher es 1460 die Appenzeller für gleiche Summe bekamen, 1490 aber mußten ſie es den Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus abtreten und übergeben, welche zu gleicher Zeit auch die Cantone Uri, Unterwalden und Zug, 1500 auch Appenzell, alle 8 Can-

tone aber 1712 auch Bern, in die Mitregierung des Rheinthals aufnahmen.

§. 5. Die Landeshoheit gehöret alſo 9 Cantonen, welche wechſelsweiſe einen Landvogt auf 2 Jahre dahin ſetzen, der zu Rheineck wohnet. Von demſelben findet eine Appellation an den jährlichen Syndicat der regierenden Stände zu Frauenfeld, und von dieſer Verſammlung an jeden der regierenden Stände, ſtatt. Von der Gerichtsherrlichkeit und andern herrſchaftlichen Rechten, beſitzet der Abt zu St. Gallen die Hälfte, und hat große Einkünfte im Lande, ja er ziehet faſt die meiſten Einkünfte aus dem obern Rheinthal.

§. 6. Das ganze Land iſt in 5 ſogenannte Höfe oder Gerichte abgetheilet, in deren jedem 2 Amtmänner ſind: einen ernennen die 9 Cantone, und den andern der Abt zu St. Gallen, welcher in dem obern Rheinthal die niedern Gerichte, und ein beträchtliches Antheil an den Strafgeldern hat, an deſſen Pfalzrath zu St. Gallen auch von daſigen Gerichten die Appellation in Civilſachen gehet. Die 5 Gerichte ſind

I Im obern Rheinthal:

1 Das Gericht Altſtetten, in welchem

1) Altſtetten, ein Städtchen, in welchem das Stift St. Gallen die niedern Gerichte hat, welche es durch einen ſogenannten Gerichtammann und 12 Richter verwalten läßt: jener muß aus der hieſigen Bürgerſchaft, und zwar aus 3 in Vorſchlag gebrachten Perſonen, genommen werden, und wohnet in dem hieſigen Amthauſe, genannt Frauenhof. Von dieſem Gericht gehet die Appellation an den Pfalzrath zu St. Gallen, und von den vorfallenden Strafgeldern genießen die das Rheinthal regierenden Cantone ein Drittel, das Stift St. Gallen ein Drittel,

und das Städtchen auch ein Drittel. Das Städtchen hat, zur Beſorgung ſeiner eigenen Stadtſachen, einen beſondern Stadtammann und Rath. Es wird auch hieſelbſt das Malefizgericht über das obere Rheinthal gehalten, welchem die 12 Richter von Altſtetten, und einige aus andern Höfen beywohnen. Die hieſige Pfarre iſt vermiſchter Religion. Es ſoll ſchon im 10ten Jahrhundert Graf Adelhard von Buchhorn und Montfort ſeine hier gehabten Rechte und Güter dem Stift St. Gallen geſchenket haben. Vor Alters haben hier die Grafen von Werdenberg 2 Schlöſſer gehabt, welche 1338 verwüſtet worden. Die Meyer von Altſtetten haben ihr Meyeramt nach und nach dem Stift St. Gallen verkauft, welches daſſelbige 1373 völlig an ſich gebracht hat. 1410 wurde die Stadt von den Oeſtreichern verwüſtet, ſeit welcher Zeit ſie nicht wieder zu der vorigen Größe gelanget iſt: ſie hat auch 1567, 1687 und 1709 großen Brandſchaden erlitten.

Nahe bey dem Städtchen iſt ein Kloſter der ſogenannten Schweſtern der dritten Regel St. Franciſci, welches Maria Hülfe genennet wird.

2) Die fünf ſogenannten Rooden (1) vor der Stadt, (2) Hinterforſt, (3) Warmes, (4) Gätziberg, und 5) Kornberg, Roſenhaus und Kuppau.

3) Leuchlingen, ein Dorf, welches in das obere und untere eingetheilet wird.

4) Eichberg, ein ſogenannter Hof oder Gegend, woſelbſt das Stift St. Gallen die niedern Gerichte hat, und einen eigenen Hofammann beſtellet. Es ſind daſelbſt Einwohner von beyden Religionen, welche bis 1713 nach Altſtetten eingepfarret geweſen, die Evangeliſchen aber haben damals eine eigene Kirche erbauet.

2 Das Gericht Oberried, in welchem

1) Oberried, ein großes katholiſches Dorf, welches aus zerſtreueten Häuſern beſteht.

2) Blatten oder Platten, ein Schloß am Rhein, über welchen hier eine Ueberfahrt nach Feldkirch iſt. Auf dem Schloſſe wohnet ein Obervogt des Stifts St. Gallen,

welcher

welcher die Gerichte zu Oberried, Montligen, Krieſern und Diepoldsau verwaltet.

3) Montligen oder Montiglen, und Grieſern oder Krieſern, katholiſche Pfarrdörfer.

4) Diepoldsau, ein Dorf am Rhein mit einer evangeliſchen Pfarrkirche. Die katholiſchen Einwohner ſind zu Berneck eingepfarret.

5) Der Hof Rüti, ein katholiſches Pfarrdorf.

3 Das Gericht Marbach, in welchem

1) Marbach, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche beyden Religionen gemein iſt.

2) Grünenſtein, ein altes Schloß.

3) Balgach, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche ſich ſowohl die Reformirten als Katholiken bedienen. Das Stift St. Gallen, welches 1510 dem Stift Lindau alle ſeine Rechte an und in dieſem Dorfe abgekauft hat, ſetzet zur Verwaltung des Gerichts einen Hofammann hieher.

4) Widnau, ein katholiſches Pfarrdorf.

4 Das Gericht Bernang oder Berneck, in welchem

1) Bernang oder Berneck, ein großer Flecken, deſſen Pfarrkirche ſich ſowohl die Reformirten, als Katholiken, bedienen. Es iſt hier großer und guter Weinwachs.

2) Roſenberg, ein Schloß zu Bernang, auf welchem ein Obervogt des Stifts St. Gallen wohnet, welcher deſſelben Gerichte in den Höfen Bernang, Marbach, St. Margaretha und Balgach verwaltet.

3) Die Dörfer Buchholz, Hauſen, Kalchofen, Rüden, Langmoos und Kobel.

II Im untern Rheinthal iſt nur

Das Gericht Thal, in welchem

1 Rheineck, eine kleine wohlgebauete Stadt am Rhein, welche der Hauptort des Rheinthals, und der Sitz des Landvogts der das Rheinthal regierenden Cantone iſt. Er wohnet aber in dem hieſigen Amthauſe, weil das hin-

ter dem Städtchen belegen geweſene Schloß verfallen iſt. Die Stadt iſt 1410 und 1445 verbrannt worden.

2 Thal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die Reformirten als Katholiken bedienen.

3 Buchen, ein Dorf mit einer Filialkirche.

4 Stad, ein Dorf am Bodenſee.

3 Die Landvogtey Sargans.

§. 1. Das Sarganſerland, kann man auf Walſers Landcharte von Rhätien ſehen. Es liegt am Rhein, iſt von Graubündten, Glarnerland, Gaſter, Toggenburg, und der Herrſchaft Werdenberg umgeben, ſehr bergicht, aber reich an Weide und Viehzucht, und in den Thälern giebts auch einigen Getraidebau und gutes Obſt. In dem hohen Berge Gunzen findet man ein dreyfaches Erz, nämlich ſchwarz Erz, Meliwerk und roth Erz. Wenn dieſe in gehörigem Verhältniß vermiſchet und zuſammengeſchmolzen werden, ſo entſtehet unmittelbar daraus ein wahrer Stahl. Zu Pfeffers iſt ein berühmtes warmes Bad.

§. 2. Das Land enthält 2 Städte, 11 Pfarren, und vermuthlich 11 bis 12000 Menſchen. Die Einwohner ſind in der Herrſchaft Wartau der reformirten, in der Grafſchaft Sargans aber der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan: jene erwählen ihre Prediger bey jeder Vacanz aus dreyen ihnen von Glarus vorgeſchlagenen Perſonen, dieſe ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchof zu Chur.

§. 3. Es iſt vor Alters eine Grafſchaft geweſen, welche ihre eigenen Grafen gehabt hat, von welchen ſie an die Grafen von Werdenberg gekommen, von dieſen 1396 dem Hauſe Oeſtreich verpfändet worden,

den, von dieſem auf gleiche Weiſe an die Grafen von Toggenburg, und nach Abgang derſelben 1436 wieder an die Grafen von Werdenberg gelanget iſt. Es errichteten aber die Landleute ein ewiges Bürgerrecht mit der Stadt Zürich, welches dem Grafen viel Verdruß machte, daher er 1437 ein ewiges Land-Recht mit Schweiz und Glarus errichtete, und die Schlöſſer Freudenberg und Neidberg mit öſtreichiſchem Volk beſetzen ließ. Darüber kam ſowohl das Landvolk als die Stadt Zürich in Bewegung, und die letzte ſchickte 2000 Mann ins Sarganſerland, welche gedachte Schlöſſer belagerten, eroberten und zerſtörten. Hierauf verpfändete Graf Heinrich von Werdenberg und Sargans, die ganze Grafſchaft an die Orte Schweiz und Glarus um 1800 Fl. damit er ſie mit den Zürichern in Streit bringen mögte, mit welchen auch der Krieg 1439 wirklich losbrach, daran Oeſtreich Theil nahm. 1450 wurde Friede gemacht, und 1483 verkaufte Graf Georg von Werdenberg die Grafſchaft Sargans an die 7 alten Orte der Eidgenoſſenſchaft, welche 1712 den Canton Bern in die Mitregierung des Landes aufnahmen. Dieſe 8 Cantone ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt nach Sargans.

§. 4. Ich beſchreibe nun

I Das eigentliche Sarganſer Land, welches abgetheilet wird

1 In das obere Sargans, in welchem

1) Sargans, in alten Urkunden Sarunegaunum, die Hauptſtadt des ganzen Landes, mit einem Schloß, auf welchem der Landvogt ſeinen Sitz hat. Sie liegt nahe beym Rhein, und iſt klein. Sie hat ihren Schultheißen, wel-

welchen der Landvogt aus den Bürgern ernennet, Rath und Gericht.

2) Ragatz, ein großer Flecken am Fluß Tamin, der hier in den Rhein geht. Vor Alters hat er zu der Herrſchaft Freudenberg gehöret, wie denn das Schloß Freudenberg gleich oberhalb auf einem Berge geſtanden hat. Hier iſt ein Gericht für Ragatz, Vattis, Pfeffers und Valens. 1446 wurden hier die Oeſtreicher von den Eidgenoſſen geſchlagen. Eine Stunde von hier iſt die untere Zollbrücke über den Rhein.

3) Pfeffers oder Pfäfers, lat. ad Favarias, Fabarium, franz. Faviére, eine im Jahr 720 geſtiftete Benedictinerabtey, auf einem Berge am Rhein, deren Abt ein Reichsfürſt iſt, und unmittelbar unter dem Papſt ſtehet. Sie ſtehet unter dem Schutz der das Sarganſerland regierenden 7 eidgenoſſiſchen Orte, welche auch die Landeshoheit und den Blutbann in dem dazu gehörigen Gebiet ausüben: des Abts und Fürſten Beamte aber verſehen die niedern Gerichte zu Pfeffers, Ragatz, Vättis und Valens. Etwa eine halbe Stunde von dem Kloſter iſt

Das berühmte Pfeffersbad, welches der Abtey zugehöret. Dieſes warme Bad, welches auf lateiniſch Thermæ favarienſes, piperinæ, etc. genennet wird, hat ſeine Quelle in einer ungemeinen Tiefe zwiſchen hohen Bergen, nahe bey dem Bache Tamin, wird aber durch unterirdiſche Kanäle in eine große Waſſerleitung geführet, welche über den Bach Tamin weg, bis in das Bad- und Gaſthaus geht, welches auch in einer großen Tiefe zwiſchen hohen Bergen erbauet iſt.

4) Valens, ein Dorf, nicht weit vom Pfeffersbad.

5) Vättis, ein Pfarrdorf, in einem davon benannten Thal, welches voll der ſchönſten Wieſen und Quellen iſt, auch hat man in dieſer Gegend Kupfererz gefunden. Demſelben gegen Abend, liegen die Eisberge Simmelberg und Calveißen, welche dem Bach Tamin ſeinen Urſprung geben.

6) Mels,

6) Mels, ein Pfarrdorf, woſelbſt im Herbſt ein ſogenanntes Landgericht für die, welche zwiſchen der Saar und dem Widerbach wohnen, gehalten wird.

2 In das untere Sargans, in welchem

1) Wallenſtadt oder Walenſtad, lat. Riva villa, auch Statio Rhætorum, eine kleine Stadt, nicht weit von dem davon benannten See. Sie hat einen Schultheißen und Rath: jenen ernennet der Landvogt aus 3 Bürgern, welche ihm vorgeſchlagen werden. Durch dieſelbe gehen viele Kaufmannsgüter nach und aus Venedig. Hier halten die Eidgenoſſen und Graubündtner ihren Rechtstag, wenn ein Theil Anforderungen an den andern macht. Den Wallenſtädter See habe ich oben beym Canton Glarus beſchrieben.

2) Bertſchis oder Berſchis, ehemals Borſis, und auf lat. Perſinio genannt, ein Dorf, welches nebſt Scherlach eine Pfarre ausmacht.

3) Greplang, ein Schloß mit einer Kapelle, ſoll zuerſt von den alten Rhätiern erbauet worden ſeyn, und Crappalonga, d. i. Langenſtein, geheißen haben. Es iſt auch ehedeſſen die Burg Flums genennet worden. Seit 1528 beſitzen es die Tſchudi.

4) Flums, lat. Fluminis, ein Flecken an der Seetz, welcher eine Pfarrkirche hat, und woſelbſt im May ein ſogenantes Landgericht für die, welche zwiſchen der Saar und dem Widerbach wohnen, gehalten wird.

5) Mols, ein Pfarrdorf am Wallenſtädter See.

II Die Herrſchaft Wartau, deren Einwohner der reformirten Kirche zugethan ſind.

Als 1695 der katholiſche Landvogt über das Sarganſerland, zu Wartau den katholiſchen Gottesdienſt einführen wollte, entſtund darüber zwiſchen den Sargans regierenden Städten und Orten ein weit ausſehender Streit, der aber bald friedlich beygeleget wurde. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1) Wartau, ein Pfarrdorf oder Flecken.

2) Atzmaas, auch Atzmoos und Atzmotz genannt, ein Dorf am Scholberg, welches ehedeſſen in die Pfarre Wartau gehöret hat, ſeit 1734 aber, nebſt einigen benachbarten Oertern, eine eigene Pfarrkirche hat.

4 Die Landvogtey Gaſter.

§. 1. Das Gaſter oder Gaſtal, welches in alten Urkunden auch Gaſtrach, und auf lateiniſch Caſtra, von einigen auch Caſtra rhætica genennet wird, auch vor Alters die Herrſchaft Windeck geheißen hat, weil die Landesherren auf dem nun zerſtörten Schloſſe Windeck ihren Sitz gehabt haben, gränzet gegen Morgen an das Sarganſerland, gegen Mittag an den Wallenſtädter See, und die Orte Glarus und Schweiz, gegen Abend an die Landvogtey Utznach, und gegen Mitternacht an die Landſchaft Toggenburg. Es hat nach Sargans und Toggenburg zu, und auch ſonſt noch, einige hohe und fruchtbare Berge.

§. 2. Die Mannſchaft von 16 Jahren und darüber, in dieſer und den Landvogteyen Utznach und Gams, macht ungefähr 3000 Perſonen aus. Die ganze Landſchaft iſt der römiſchkatholiſchen Lehre und Kirche zugethan, und ſtehet in geiſtlichen Sachen unter dem Bisthum Chur, ausgenommen die Pfarre Oberkirch oder Kaltbrunn, welche unter das Bisthum Coſtanz gehöret.

§. 3. Sie iſt vor Alters zu dem Lande der Rhätier gerechnet worden. Nachmals hat ſie eigene Grafen gehabt, iſt hierauf durch Heirath an die Grafen von Lenzburg, von dieſen an die Grafen von Habsburg, und ſolchergeſtalt unter des Hauſes Oeſtreich Herrſchaft gekom-

kommen. Herzog Friedrich von Oeſtreich verpfändete ſie 1438 den eidgenoſſiſchen Orten Schweiz und Glarus, welche auch im Beſitz derſelben geblieben ſind, doch ſind den Landleuten ihre Freyheiten und Rechte vorbehalten worden.

§. 4. Eben gedachte eidgenoſſiſche Orte und Oberherren dieſer Landſchaft, laſſen ſie durch einen Landvogt verwalten, welcher von ihnen wechſelsweiſe alle 2 Jahre dahin geſetzet, von ihren Geſandten eingeführet, und zu Schänis und Weſen den Unterthanen vorgeſtellet, auch bey dieſer Gelegenheit die Huldigung von ihnen eingenommen wird, der Landvogt aber ſchwöret, daß er das Land bey ſeinen Freyheiten handhaben wolle. In Anſehung des Orts Glarus iſt zu bemerken, daß zwar die Huldigung im Namen des ganzen Glarnerlandes eingenommen, der Landvogt über das Gaſter aber, wenn die Beſtellung deſſelben an den Ort Glarus kömmt, nur aus den katholiſchen Landleuten deſſelben genommen werde, hingegen beſtellen die Reformirten einen Landvogt zu Werdenberg. Uebrigens wohnet der Landvogt nicht in dieſer Landſchaft, ſondern reiſet nur, wenn die Geſchäffte es erfordern, oder er von Parteyen berufen wird, hierher, und kehret alsdenn in dem Stift Schänis ein. Seine Beamten ſind, ein Untervogt, der von den regierenden Orten erwählet wird, ein Seckelmeiſter, Landſchreiber, Landweibel und Läufer, welche von den Landleuten auf einer Landesgemeine erwählet werden.

§. 5. Solche Landesgemeine hält die Landſchaft Gaſter alle 2 Jahre auf offenem Platze vor dem Rathhauſe zu Schänis, und erwählet alsdenn die Landrichter,

richter, Landräthe und die vorhin genannten Beamten des Landvogtes, jedoch unter deſſelben, oder, wenn er abweſend iſt, unter ſeines Untervogts Vorſitze. Das Landgericht beſteht aus 9 Landrichtern, welche unter dem Vorſitze des Landvogts auf dem Rathhauſe zu Schänis, jährlich dreymal alle Civilſachen ohne Appellation beurtheilen, auch im Bußengericht die Strafgelder der Verbrecher bis an das Malefiz beſtimmen, da denn die Strafgelder halb dem Lande, und halb den regierenden Orten zu Theil werden. Der Landrath, welcher aus des Landvogts Amtleuten, dem Pannerherrn, Landsfähnrich, Landsvorfähnrich, 9 Landrichtern und 9 Landräthen beſteht, beſorget unter des Landvogts Vorſitze des Landes Angelegenheiten wegen Freyheiten, Steuern, Landſatzungen und Verordnungen ꝛc. In Malefizſachen ſtellen der Landvogt und die Amtsleute auf dem Rathhauſe zu Schänis das Verhör und die Unterſuchung an, und ſenden hernach die Uebelthäter den regierenden Orten zu, welche das Todesurtheil abfaſſen, nach deſſen Anleitung auch das Urtheil auf einem ſogenannten Landtage zu Schänis, von den Amtleuten, Landrichtern und Landrathe, gefället wird.

§. 6. In dieſem Lande ſind am merkwürdigſten:

1 Schänis, ein großer Flecken, welcher eine Pfarrkirche und ein Rathhaus hat. Die vornehmſte hieſige Merkwürdigkeit iſt die adeliche Abtey, deren Aebtiſſinn eine Reichsfürſtinn iſt. Sie darf ſich nicht verheirathen, den Stiftsfräulein aber iſt es erlaubt. Das Stift hat große Güter im Lande. Es iſt im Jahr 806 geſtiftet worden. Die 2 regierenden Orte ſind Schutz- und Ober-Herren deſſelben.

2 Weſen, lat. Guescha, ein großer Flecken am Wallenſtädter See, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt. Es iſt hier ein beſonders Gericht, welches aus der Bürgerſchaft beſetzt wird; auch ſind hier 3 Kirchen, und ein Nonnenkloſter Bernhardinerordens.

3 Die Pfarre Benken, das Dorf Kaltbrunn, und das Pfarrdorf Oberkirch. Zu Kaltbrunn hat das Stift Einſiedlen die niedern Gerichte. Oberhalb Kaltbrunn iſt eine ſteinerne Brücke, bey welcher die Biſtümer Coſtanz und Chur, und die Vogteyen Gaſter und Utznach ſich ſcheiden.

4 Ambden oder Ammon, auch Ammen, Amont, lat. Amœnus Mons, oder ad Montem, ein hoher und anmuthiger Berg, an der mitternächtlichen Seite des Wallenſtädte. Sees, auf welchem eine Pfarre iſt, die von dem Stift Schänis beſetzet wird.

5 Die Pfarren Quarten und Murg.

5 Die Landvogtey Utznach.

Sie liegt zwiſchen dem Gaſter, Toggenburg, den Cantonen Zürich und Schweiz, und dem Gebiet der Stadt Rapperſchweil, und man kann ſie am beſten auf den Landcharten vom Canton Zürich ſehen. Der Getraidebau bedeutet wenig, hingegen die Viehzucht, der Weinbau und die Wälder ſind erheblich. Ehedeſſen iſt ſie eine Grafſchaft geweſen, welche Grafen Friedrichs von Toggenburg Erben 1438 den Cantonen Schweiz und Glarus verpfändet, und dieſe 1469 vom Freyherrn Petermann von Raron völlig erkaufet haben. Sie ſetzen alle 2 Jahre einen Landvogt dahin, welcher zu Utznach den Unterthanen vorgeſtellet, auch alsdenn von dieſem die Huldigung eingenommen wird. Wenn der Umgang an den Canton Glarus kömmt, wird der Landvogt über das Land Utznach, nur aus den katholiſchen Einwohnern des Glarnerlan-

des genommen, weil die Einwohner der Landvogtey Utznach ſich zu der katholiſchen Kirche bekennen. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Utznach, ein Städtchen, welches mit einem Schultheißen und Rath verſehen iſt. Es iſt hier ein Schloß. Das Städtchen iſt 1445, 1493 und 1762 abgebrannt.

2 Schmeriken, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

3 Utznaberg oder Utzenberg, eine große Gemeine, welche aus zerſtreuet liegenden Dörfern beſteht, und ihren Ammann und Rath hat.

4 Eſchenbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

5 Das Godingerthal, welches aus vielen kleinen Dörfern und Bauerhöfen beſtehte, und auch eine Pfarrkirche hat.

6 St. Gallen Capellen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und Gauen oder Gomiswald, ein Pfarrdorf.

6 Die Landvogtey Gams.

Sie iſt ſehr klein, und liegt zwiſchen der Grafſchaft Wervenberg, Grafſchaft Toggenburg und Herrſchaft Sax, zu welcher letzten ſie auch ehedeſſen gehöret, ſich aber frey gekauft hat. 1497 ergab ſie ſich an die Cantone Schweiz und Glarus, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten. Dieſe Cantone verordnen alle 2 Jahre einen Landvogt dahin, welcher jederzeit derſelbe iſt, der auch das Gaſter verwaltet, obgleich Gams mit der Landvogtey Gaſter gar keine Gemeinſchaft hat. Dieſer Landvogt wird daſelbſt von den Geſandten der regierenden Cantone vorgeſtellet, welche alsdenn auch die Huldigung einnehmen, wohnet aber nicht in dieſer Gemeine, ſondern kömmt nur dahin, wenn er Geſchäffte zu verrichten hat, und kehret alsdenn im Wirthshauſe ein. Indeſſen hat er daſelbſt einen Ammann und Weibel, welche die Geſchäffte in ſeinem Namen vorläufig beſorgen. Es iſt auch daſelbſt ein Gericht, wel-

welches aus 12 Richtern beſteht, die alle 2 Jahre halb von dem Landvogt, und halb von der Gemeine ernennet werden. Es ſpricht in allen Schuld- und niedergerichtlichen Sachen, ohne weitere Appellation, es würde denn ein Urtheil von 3 Richtern vor die regierenden Cantone gezogen. Malefizperſonen werden vom Ammann und Gericht verhöret, und hierauf dem Landvogt, von dieſem aber den regierenden Cantonen zugeſchicket, welche alsdenn nebſt dem Landvogt das vom Ammann und Richtern gefällete Urtheil wohl lindern, aber nicht vergrößern können. Die Landvogtey oder Gemeine enthält

1 Gams, lat. Campſum, Camſo, ein großes Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welche in das unter dem Bistum Chur ſtehende ſogenannte Druſianer oder Wallgauer Kapitel gehöret. 1499 wurde es nach einem blutigen Scharmützel von den Kaiſerlichen verbrannt.

2 Die Nachbarſchaft Gaſſenzen, welche aus unterſchiedenen Häuſern beſteht.

3 Kämpeien, ein kaltes Bad in einem Walde über Gams.

4 Den Kamſerberg, der von den toggenburgiſchen bis zu den ſaxiſchen Gränzen auf anderthalb Stunde lang, auch wohl bewohnt iſt, und einen beträchtlichen Tannenwald hat.

7 Die Stadt Rapperſchweil nebſt dem dazu gehörigen Gebiet

Liegt am Züricher- und Ober-See, und iſt theils von demſelben, theils vom Canton Zürich und der Landvogtey Utznach umgeben. Die deutlichſte Abbildung davon, findet man auf den oben angeführten Charten von den Cantonen Zürich und Schweiz. In der Stadt und ihrem Gebiet, ſind ungefähr 5000 Menſchen.

Die Stadt Rapperſchweil, lat. Ruperti villa, ſteht auf einer Höhe am gedachten See, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt, die 1850 Schritte lang iſt, und bis an die Landſpitze reichet, welche ſich aus den zum Canton Schweiz gehörigen ſogenannten Höfen weit in den See hinein erſtrecket. Dieſe Landſpitze und die Brücke theilen den großen See in den eigentlichen Züricherſee und in den Oberſee. Die Brücke gehöret der Stadt Rapperſchweil, welche ſie auch in gutem Stande erhält, und dagegen einen Zoll auf derſelben hebet. Die Stadt iſt etwas befeſtiget, hat auch ein ziemlich feſtes Schloß, und hat 1388, 1443 und 1656 Belagerungen überſtanden. Sie ſelbſt ſowohl, als ihr Gebiet, iſt der römiſchkatholiſchen Lehre und Kirche zugethan, und ſtehet in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Chur. Man findet auch in derſelben ein Kapuzinerkloſter. Ihr Regiment beſtehet in einem kleinen und großen Rath; jener hat 12, und dieſer 24 Glieder. Das Haupt iſt ein Schultheiß, auf denſelben folget der Statthalter, alsdenn der Venner oder Pannerherr, und hierauf der Seckelmeiſter. Das Stadtgericht iſt mit einem Präſidenten oder Stadtrichter, und 12 Richtern beſetzet. Von demſelben appelliret man an den kleinen Rath. Der Geheime- und Kriegs-Rath, beſteht aus dem Schultheißen, Venner, einem Rathsherrn und dem Stadtſchreiber. Die alte Stadt hat auf der andern Seite des Züricherſees geſtanden. Sie hatte vor Alters ihre eigenen Grafen, welche auch Herren zu Wandelburg, und Kaſtenvögte des Stifts Einſidlen waren, die Landſchaft March, das Gaſter und Utznach beſaßen. Als ſie 1283 in männlichen Erben ausſturben, kam Rapperſchweil an Grafen Rudolphs Tochter Eliſabeth, und derſelben zweyten Gemahl Rudolph VII Grafen von Habsburg. 1350 wurde die alte Stadt von den Zürichern zerſtöret. Die neue Stadt, oder Neu-Rapperſchweil, welche 1091 erbauet worden, hat vorher Endingen geheißen. 1358 verkauften die Gebrüder Johann, Rudolph und Gottfried von Habsburg, die Stadt und Grafſchaft Rapperſchweil an die Söhne Erzherzogs Albrechts von

Oeſt-

Oeſtreich. 1464 ergab ſie ſich den Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden und Glarus, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, welches ſchon 1458 von dem größten Theil der Bürgerſchaft war beſchloſſen worden: dieſe Cantone aber machten ſich nach und nach zu Herren über dieſelbe. Seit dem 1712 zu Arau geſchloſſenen Frieden, hat ſie ihre Freyheiten wieder, ſteht aber unter der Oberherrſchaft der Cantone Zürich und Bern, es ſind auch damals dem Canton Glarus ſeine bis dahin hier gehabten Rechte vorbehalten worden. 1350 wurde ſie von den Zürichern, und 1443 von den Schweizern in Brand geſtecket.

Die merkwürdigſten Oerter ihres Gebiets, ſind

1 Bußkirch, ein Pfarrdorf am Fluß Jonen. Die in die hieſige Kirche eingepfarrte Gemeine wird in die obere und untere eingetheilet, und es gehören dazu die Kirche St. Dionyſii, die Kapelle auf der Flue und Kempraten, und 15 Bauernhöfe.

2 Jonen, am Flüßchen gleiches Namens, ein Pfarrdorf.

3 Wurmsbach, ein Nonnenkloſter Ciſtercienſerordens am obern See. Es ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Wettingen.

4 Die Dörfer Ober- und Unter-Bollingen, am obern See: in jenem iſt eine Kapelle; es iſt auch daſelbſt ein Kloſter geweſen, welches 1267 dem zu Wurmsbach einverleibet worden; in dieſem iſt eine Pfarrkirche.

5 Lützelau, eine kleine Inſel im Züricher See, dahin die Stadt zuweilen ihr Vieh auf die Weide ſchicket.

8 Die Grafſchaft und Landvogtey Baden.

§. 1. Die größte Abbildung derſelben, iſt auf den ſchon oben angeführten Landcharten vom Canton Zürich, zu ſehen. Sie liegt im Argau oder Ergöw, und iſt gegen Weſten von der Aar, gegen Norden vom Rhein, und gegen Südweſten von der Reuß eingeſchloſſen, doch liegen unterſchiedene hierher gehö-

rige Dörfer jenſeits der Aar und des Rheins, gegen Oſten und Süden aber gränzet ſie an den Canton Zürich. Die Limmat fließt faſt mitten hindurch, und ergießt ſich hier in die Aar, welche kurz vorher auch hieſelbſt die Reuß aufgenommen hat, ſich aber auch hier bey Coblenz mit dem Rhein vermiſchet. Die Landſchaft bringet viel Getraide und Obſt, und inſonderheit an der Limmat und Aar ziemlich vielen und guten Wein hervor: es iſt auch hieſelbſt vieles und gutes Eiſenwerk zu finden, wie denn der ganze Bergſtrich vom Capellerhof bis Endingen voll von ſogenanntem Bohnenerz iſt, welches erſtlich aus dem Leimen gewaſchen, und hernach bey Lauffenburg am Rhein, geſchmolzen wird.

§. 2. Es enthält dieſe Landſchaft 3 Städte, und ungefähr 24000 Menſchen. Der größte Theil der Einwohner iſt der römiſchkatholiſchen, und der geringere der evangeliſchreformirten Kirche zugethan: jene ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchof zu Coſtanz. An einigen Orten wird den Juden der Aufenthalt verſtattet.

§. 3. Vor Alters iſt dieſe Landſchaft eine Grafſchaft geweſen: allein, von den ehemaligen Grafen von Baden weiß man wenig zuverläßiges. 1140 war Werner, Graf von Baden, Kaſtenvogt des Frauen-Münſters in Zürich. Darinn ſtimmen alle überein, daß die Grafen von Kyburg auch die Grafſchaft Baden durch Heurath erlanget haben, und daß Graf Hartmann 1244 dieſelbe dem Biſthum Straßburg zu Lehn aufgetragen, nach ſeinem Tode aber ſeiner Schweſter Sohn, Graf Rudolph von Habsburg, nachmaliger deutſcher König, dieſelbe geerbet habe. Sie iſt bey

ſei-

ſeinen Nachkommen, den Herzogen zu Oeſtreich, geblieben. Als aber Erzherzog Friedrich 1415 vom Kaiſer in die Acht, und von der Coſtnitzer Kirchenverſammlung in den Bann gethan wurde: nahmen die Eidgenoſſen auch die Stadt und Grafſchaft Baden ein, worauf Kaiſer Sigmund ſie in eben demſelben Jahr der Stadt Zürich für 4500 Fl. verpfändete, welcher aus eidgenoſſiſcher Freundſchaft die Orte Lucern, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus mit in die Pfandſchaft treten ließ, in welche auch 1426 die Stadt Bern, und 1445 das Land Uri aufgenommen wurde. Dieſe 8 alten eidgenoſſiſchen Städte und Orte, beſaßen dieſe Grafſchaft, und ſetzten derſelben wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt vor, bis 1712. Als aber damals in dem Toggenburger Kriege die regierenden katholiſchen Orte Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, die Stadt Baden einſeitig mit Beſatzung belegten: bemächtigten ſich derſelben die Städte Zürich und Bern, welchen auch gedachte 5 katholiſche Orte im Arauer Frieden ihre gehabten Antheile an der Regierung der Grafſchaft abtraten, Glarus aber behielt ſein Antheil.

§. 4. Es haben alſo die Städte Zürich und Bern ſeit der Zeit an der Regierung dieſer Grafſchaft 7 Theile, und der Ort Glarus hat den 8ten Theil; jene haben alſo die Landvogtey dieſer Grafſchaft 14 Jahre lang, und alsdenn Glarus 2 Jahre lang, zu beſetzen; es haben ſich aber die erſten die Freyheit vorbehalten, ob eine jede die ihr zukommenden 7 Jahre nur durch einen Landvogt verſehen laſſen, oder wieder unter einige vertheilen laſſen wolle? Der Landvogt wohnet auf dem Schloſſe bey der Stadt Baden, ſpricht allein in Civilſachen, welche an ihn durch die Appellation von den

Gerichten gelangen, welche ſich beynahe in einem jeden keinen niedern Gerichtsherrn habenden Dorfe befinden, und aus den Gliedern einer jeden Gemeine unter dem Vorſitz der in den Aemtern befindlichen obrigkeitlichen Untervögte beſetzet werden. Er hat auch alle ſtrafwürdige Sachen in ſelbigen, und in den niedern Gerichten diejenigen, welche der Gerichtsherren Recht zu ſtrafen, überſteigen, bis an die Lebensſtrafe allein zu beſtrafen, wobey ſich aber der Landſchreiber, und die von den Städten Zürich und Bern aus der Bürgerſchaft zu Baden wechſelsweiſe alle 10 Jahre ernannten Untervögte befinden, jedoch keine Stimme, ſondern nur den etwa verlangten Rath, geben. Von ſeinen Urtheilen gehet die Appellation an die Geſandten, welche die regierenden Orte jährlich auf die Jahrrechnung abſchicken, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt. Es iſt auch der Landvogt befugt, den kleinen und großen Rathsverſammlungen der Stadt Baden von Zeit zu Zeit nach Belieben beyzuwohnen; er hat auch die Schlüſſel zu den Stadtthoren. Das Malefizgericht der Landſchaft, wird aus den Untervögten der 8 Aemter, und von dem Landvogte, bey jeder Veranlaſſung nach eigenem Belieben, von Zurzach, Klingnau, Kaiſerſtuhl und den 8 Aemtern mit 16 andern Richtern beſetzt, und beſtehet alſo aus 24 Perſonen. Der Landvogt übet auch in des Biſchofs zu Coſtanz hier belegenen Aemtern, und auf den Jahrmärkten zu Zurzach, die den regierenden Orten zukommenden landesherrlichen Rechte aus, und ein gleiches thut er auch an den Oertern, wo die Städte Zürich und Bern, inſonderheit aber die Stifter Wettingen und St. Blaſien, ingleichen die Städte Baden, Bremgarten,

Mel-

Mellingen, Klingnau, die Johannitercommenthureyen Lützern und Bücken, die Klöſter Hermetſchweil, Gnadenthal und Fahr, und einige Edelleute, die niedern Gerichte haben.

§. 5. Dieſe Grafſchaft und Landvogtey enthält:

I Die Hauptſtadt **Baden**, welche auch **Ober-Baden**, und Baden im Argau, und auf lateiniſch Caſtellum oder Vicus thermarum, Aquæ helveticæ, Thermopolis, Thermæ helveticæ, Bada, Badena, Badenia, genennet wird. Sie liegt an der Limmat, über welche eine ziemlich lange Brücke gebauet iſt, die weder Joche noch Pfeiler hat, zwiſchen zweyen auf beyden Seiten dieſes Fluſſes befindlichen Theilen des Läberbergs. Das alte Schloß, welches ehedeſſen der Stein zu Baden hieß, iſt von der Stadtmauer bis auf die dabey gelegene Höhe aufgeführet, 1415 von den Eidgenoſſen zerſtöret, 1661 von der Stadt wieder in wehrhaften Stand geſetzt, 1712 aber ein Theil deſſelben, und inſonderheit die auf der Höhe angelegt geweſenen Feſtungswerke, geſchleift worden. Das neue Schloß, ehemals die niedere Veſte genannt, liegt auf der andern Seite der Limmat, der Stadt gegen über, in der Tiefe, gleich an der Brücke, und iſt der Sitz der Landvögte, auch zu ihrer Bequemlichkeit 1734 verbeſſert worden. Das Rathhaus beſteht aus 2 Gebäuden; in einem werden die Tageſatzungen oder Zuſammenkünfte gemeiner Eidgenoſſen und dort regierender Orte, in dem andern aber die Raths- und Gerichts-Verſammlungen der Stadt Baden gehalten. Die katholiſchen Einwohner haben die Kirche zu unſer lieben Frauen Himmelfahrt, bey welcher ein Chorherrenſtift iſt, ein Kapuzinermönchenkloſter und ein Nonnenkloſter, und auf dem Wege zu den großen Bädern, noch eine Kirche: die Reformirten aber haben die auf eben gedachtem Wege, zwiſchen der Stadt und den großen Bädern, 1714 neuerbauete Kirche.

Die Stadt hat innerhalb ihrer Kreuzſteine die hohen und niedern Gerichte, und ihre Einkünfte in unterſchiedenen Gefällen. Ihr kleiner Rath beſteht aus dem Amtsſchultheißen, alten Schultheißen, 10 Rathsherren und dem Stadtſchreiber. Der große Rath beſteht außer dem kleinen Rath, auch aus 40 Gliedern. Von dem kleinen Rath geht, außer einigen geringern Schuldſachen und Strafen, die Appellation an den kleinen und großen Rath, alsdenn an die auf die Jahrrechnung kommenden Geſandten der regierenden Orte, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt. Es ſind auch hieſelbſt 2 Gerichte, nämlich ein Schuldengericht und ein Frevelgericht. In Malefizfällen wird das Verhör von einem Ausſchuß aus dem kleinen Rath, dem Schultheißen in vierzigen, (welcher der erſte des aus 40 Perſonen beſtehenden großen Raths iſt,) und noch einem, das Urtheil aber wird vom kleinen und großen Rath ausgeſprochen. Die Stadt hat im Namen des hieſigen Spitals, die niedern Gerichte zu Fißlisbach, beſetzt auch die Pfarre und Kaplaney zu Nordorf, die Pfarre Fißlisbach und Göslikon, und unter gewiſſen Bedingungen, die Pfarre zu Ober-Steinmar im Züricher Gebiet. Bis 1712 ſind hier die außerordentlichen und gemeinen eidgenoßiſchen Tageſatzungen und Conferenzen gehalten worden; die letzten werden auch noch mehrentheils hieſelbſt angeſtellet, inſonderheit aber die Zuſammenkünfte der die Grafſchaft Baden und die untern freyen Aemter regierenden Städte und Orte. Man hält, (aber ohne Gewißheit) Baden für einen von uralten Zeiten her bewohnten, ja gar von den Volcis Tectoſagis angelegten Ort, welcher nebſt andern Flecken von den alten Helvetiern verbrannt, aber wieder aufer bauet worden. 1369 verlor ſie in einer Feuersbrunſt die Urkunden von ihren Freyheiten, ſie wurden ihr aber in eben demſelben Jahr vom Herzog Leopold in ſeinem und ſeines Bruders Albrechts Namen erneuert und beſtätigt. 1526 wurde hier von den Eidgenoſſen eine Religionsunterredung angeſtellet. 1712 wurde ſie von den Städten Zürich und Bern belagert, und zur Uebergabe genöthiget.

1714 wurde hier zwiſchen dem Kaiſer und dem König von Frankreich ein Friede geſchloſſen.

Eine Viertelſtunde unter der Stadt, ſind auf beyden Seiten der Limmat vortreffliche warme Bäder, welche von uralten Zeiten her berühmt ſind. Sie werden in die ſogenannten großen und kleinen Bäder eingetheilet, jene liegen auf der Stadtſeite. Bey denſelben iſt die katholiſche Kirche zu den heiligen drey Königen. Sie ſind 1351 von den Zürichern, 1388 von den geſammten Eidgenoſſen, und die kleinen Bäder 1445 von den Oeſtreichern und Zürichern verbrannt worden. Es ſind auch 1536 auf beyden Seiten 25 Häuſer abgebrannt.

Daß die kleinen beinernen Würfel, oder ſogenannten Baderwürfel, welche außerhalb der Stadt in dem Graben beym alten Schloſſe, und in den umher belegenen Wieſen gefunden werden, kein Werk der Natur, ſondern von Knochen durch Menſchenhände verfertiget worden ſind, iſt ausgemacht und unwiderſprechlich.

II Folgende 8 Aemter, welche unmittelbar unter den regierenden Cantonen, oder ihrem Landvogt ſtehen.

1 **Das Amt Gebiſtorf**, welches den Namen hat von Gebiſtorf, einem Dorfe mit einer Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die Reformirten als Katholiſchen zum Gottesdienſt bedienen.

2 **Das Amt Birmenſtorf**, in welchem

1) Birmenſtorf, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, welche ſowohl von Reformirten als Katholiken zum Gottesdienſt gebraucht wird. Der Kirchenſatz und die niedern Gerichte hieſelbſt gehören dem Berneriſchen Amt Königsfelden.

2) Sislisbach, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Hier hat das Spital zu Baden den Kirchenſatz und die niedern Gerichte.

2 Das Amt Rordorf, in welchem

1) Ober-Rordorf, ein Pfarrdorf.

2) Bellicken, ein Schloß und Dorf, woſelbſt die Familie Schmid im Urnerlande, die Vogtey und niedern Gerichte hat.

3) Stetten, ein großes Dorf, deſſen Einwohner ſelbſt die niedern Gerichte beſitzen.

4) Eggenweil, ein Pfarrdorf an der Reuß.

4 Das Amt Dietikon, in welchem

1) Dietikon oder Dietiken, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche ſich die Reformirten und Katholiken gemeinſchaftlich bedienen. Das Stift Wettingen hat hier die niedern Gerichte.

2) Die Dörfer Schlieren, Spreitenbach, Ruderſtätten, u. a. m.

5 Das Amt Wettingen, in welchem

1) Wettingen, ein Pfarrdorf an der Limmat, woſelbſt das nahe dabey liegende Stift gleiches Namens, (davon bald ein mehrers,) die niedern Gerichte hat.

2) Ottikon, Huttikon, und andere Oerter.

6 Das Amt Erendingen, in welchem

1) Ober- und Unter-Erendingen, 2 Dörfer, in deren erſtem eine katholiſche Pfarrkirche iſt, Ober- und Unter-Schneiſingen, in deren erſtem eine Pfarrkirche iſt.

2) Långnau oder Lengnau, ein katholiſches Pfarrdorf, woſelbſt des deutſchen Ritterordens Commenthurey Bücken, unweit der öſtreichiſchen Waldſtadt Rheinfelden, die niederu Gerichte und den Kirchenſatz hat. Hier und zu Endingen ſind Juden, die ſonſt nirgends in der Eidgenoſſenſchaft geduldet werden.

7 Das Amt Siggenthal, mit den Dörfern Ober- und Unter-Siggenthal, Kirchdorf und Tågerfelden, welche Pfarrdörfer ſind, Ober- und Unter-Endingen und Würenlingen, nebſt dem Schloß Freudnau.

8 Das

8 Das Amt Lütgern, liegt jenſeits der Aren, und enthält

1) Lütgern, oder Lüggeren, auch Lütkeren, und Leuggeren, ein Pfarrdorf, in welchem eine Commenthurey des Johanniterordens iſt, zu welcher der Orden die Güter 1239 von den von Teufenſtein erkauft hat. Sie hat im Dorf die niedern Gerichte, Zehenden und den Kirchenſatz, auch die niedern Gerichte zu Auw und Klein-Dettingen, und zu Klingnau ein Schafnereyhaus nebſt einer Kirche.

2) Auw oder Umber-Auw, einige Häuſer auf einer kleinen Inſel in der Aren, woſelbſt die Johannitercommenthurey die niedern Gerichte hat.

3) Die Schlöſſer Böttſtein an der Aar, und Bernau, am Rhein.

III Folgende biſchöflich-coſtanziſche ſogenannte äußere Aemter oder Vogteyen, in welchen der Biſchof die niedern Gerichte hat.

1 Die Obervogtey Klingnau, in welcher

1) Klingnau, ein Städtchen an der Aren, welches vor Alters den Freyherren von Klingen zugehöret hat, die es 1269 an das Biſthum Coſtanz verkauft haben. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche und eine Probſtey des Stifts St. Blaſien, zu welcher der Kirchenſatz zu Schneiſingen und Kirchdorf, und die niedern Gerichte zu Tägerfelden, Kirchdorf und Endingen gehören. Die Commenthurey Lütgeren hat hier ein Schafnereyhaus, und dabey eine Kirche. Schon 1250 ſtifteten die Freyherren von Klingen hier die Johanniskirche und eine Commende des Johanniterordens. 1585 brannte das Städtchen ab. Vogt und Rath zu Klingnau hat die niedern Gerichte im Dorf Meeſtorf.

2) Coblenz, lat. Confluentia, Confluentes, ein Flecken in dem Winkel, wo die Aren in den Rhein fließt. Er iſt zu Klingnau eingepfarret,

2 **Die Obervogtey Zurzach**, welche mit der zu Klingnau von einerley Obervogt verwaltet wird, enthält

Zurzach, Certiacum, einen großen und wohlgebaueten Marktflecken am Rhein, deſſen 2 Jahrmärkte nicht nur von den eidgenoſſiſchen, ſondern auch von deutſchen und franzöſiſchen Kaufleuten beſucht werden. Die Pfarrkirche war ehedeſſen den Reformirten und Katholiken gemein, nun aber haben die Reformirten eine eigene neuerbauete Kirche; auch iſt hier ein Collegiatſtift, welches die niedern Gerichte und andern Gerechtſame zu Cadelburg in der Landgrafſchaft Kletgau hat. Nicht weit von hier hat vor Alters Forum Tiberii geſtanden, davon noch Ueberbleibſel zu ſehen ſind; es ſind auch an dem Ort, wo es geweſen iſt, römiſche Münzen in der Erde gefunden worden.

3 **Die Obervogtey Kaiſerſtuhl**, in welcher

1) **Kaiſerſtuhl**, ein Städtchen am Rhein, über welchem hier eine Brücke gebauet iſt. Ehedeſſen hat Stadt und Herrſchaft Kaiſerſtuhl den davon benannten Freyherren gehöret, von welchen ſie, vermuthlich durch Heirath, an die Freyherren von Regensberg gekommen, von dieſen aber 1294 an das Biſtum Coſtanz verkauft worden iſt, dem es noch jetzt gehöret.

2) **Rötelen**, ein altes Schloß jenſeits des Rheins, gegen Kaiſerſtuhl über, und am Ende der Brücke, auf welchem der biſchöflich-coſtanziſche Obervogt wohnet. Zu demſelben gehöret eine Herrſchaft, welche der Obervogt zu Kaiſerſtuhl mit verwaltet.

3) **Thengen**, ein Pfarrdorf jenſeit des Rheins, dahin Kaiſerſtuhl zur Kirche gehet. Auch die jenſeit des Rheins liegenden Dörfer Herdern und Lienheim ſind in dieſe Kirche eingepfarret.

IV **Das Stift Wettingen**, Maris ſtella, nahe bey dem oben genannten Pfarrdorf gleiches Namens, an der Limmat, iſt eine Abtey Bernhardiner-

ordens, welche Graf Heinrich von Rapperſchweil 1227 geſtiftet hat. Der Abt hat die Aufſicht über die Frauenklöſter Feldbach, Tennikon, Gnadenthal in den freyen Aemtern, und Gnadenthal im Canton Zug, Magdenau, Wurmsbach und Kalchrein, und die niedern Gerichte in dem Dorfe Wettingen, und einigen andern. Der angeführte lateiniſche Name rühret daher: Der Stifter deſſelben gelobte in einem großen Sturm auf der See, daß er dieſes Kloſter bauen wollte, und gleich darauf wurden die Sterne wieder ſichtbar.

V Die Herrſchaft Weiningen liegt in der Grafſchaft Baden, und gränzet an das Amt Wettingen, ſteht aber nicht unter dem Landvogt. Sie hat vor Alters den Freyherrn von Regenſperg zugehöret, welche ſie vermuthlich von den Edlen von Weiningen erlangt haben. Seit 1435 gehöret ſie den Meyern von Knonau. Unter derſelben ſtehen das große evangeliſche Pfarrdorf Weiningen, und die Dörfer Ober- und Unter-Engſtringen, und Geroldsweil. Es liegt auch in dieſer Herrſchaft das Gut zu Fahr, an der Limmat, welches Lüthold von Regenſperg 1130 der Zelle zu Einſiedlen ſchenkte, welche hieſelbſt ein Frauenkloſter Benedictinerordens anlegte. Dieſes ſtehet noch unter der Abtey Einſiedlen, welche aus ihren Conventualen einen Probſt und Beichtvater verordnet, auch die Priorinn des Kloſters ernennet. Die Schutzherrlichkeit über das Kloſter und den Ort Fahr, kömmt noch jetzt, ſo, wie vom Anfang her, den Beſitzern der Herrſchaft zu: ſie empfangen aber dieſelbe von der Abtey Einſiedlen

zu Lehn. Dieſe hat zu Fahr die Civilgerichtsbarkeit, unter welcher auch die Dörfer Ober- und Unter-Engſtringen ſtehen. Unter dem Kloſter Fahr an der Limmat hat ehedeſſen ein Städtchen und Schloß, Namens Glanzenberg, geſtanden, welches 1268 von den Zürichern zerſtöret worden. Die Dörfer Ober- und Unter-Oetweil, machen eine beſondere Herrſchaft und eigenes Gericht aus, auch den Meyern von Knonau zugehörig.

VI **Die Gerichtsherrlichkeit Uetiken**, gränzet an das Amt Dietikon, und hat gleiche vorzügliche Rechte, wie die Herrſchaft Weiningen: denn ihr Gerichtsherr, (die edlen Steinern zu Zürich,) übet alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit allein aus, die Beſtrafung der Maleſizverbrechen ausgenommen, welche ſammt dem Vermögen der Uebelthäter der Grafſchaft Baden zugehöret. Es gehören zu dieſer Herrſchaft das Pfarrdorf Uetiken, bey welchem das herrſchaftliche Schloß ſteht, und die Dörfer Ringliken, Nieder- und Ober-Urdorf.

VII **Von den übrigen niedern Gerichtsherren**, bemerke ich folgende.

1 Das Stift St. Blaſien auf dem Schwarzwald, hat die niedern Gerichte zu Kirchdorf, Ober- und Unter-Nußbaumen, Rieden, Hartenſtein, Ober- und Unter-Endingen, Tägerfelden, Schloß und Dorf Schneiſingen, Trummelsberg, Jatzen, Niederloh und Litibach, zu deren Verwaltung es in ſein Haus zu Klingnau einen Conventual, unter dem Titel eines Probſtes, ſetzet. Es iſt auch demſelben 1724 von den Oberherrn der Graf-

ſchaft

ſchaft Baden das unweit Klingau gelegene, und 1269 geſtiftete ehemalige Kloſter Wilhelmiterordens Sion, unter gewiſſen Bedingungen einverleibet und übergeben worden. Es beſetzet auch die Pfarren Schneiſingen und Kirchdorf, und die Probſtey im Pfarrdorf Wislikon oder Wislikhofen.

2 Das Kloſter Gnadenthal in den untern freyen Aemtern, hat einige Gerichtsbarkeit zu Nieder-Rordorf, und auf dem Hof Heiterſperg.

3 Leisler von Baſel, hat die niedern Gerichte in den Dörfern Ober- und Unter-Baldingen.

4 Zu dem Schloß Schwarzen-Waſſerſtelz, auf einer Inſel im Rhein, eine halbe Stunde unter Kaiſerſtuhl, gehören die niedern Gerichte in dem Dorfe Fiſibach, welches zu Thengen eingepfarret iſt. Das Schloß Weiß-Waſſerſtelz, jenſeits des Rheins, gehöret auch hieher.

Die freyen Aemter.

Der Landſtrich, welchen man die freyen Aemter nennet, kann ſeinem obern Theil nach, am beſten auf der Landcharte vom Canton Lucern, ſeinem untern Theil nach aber auf der Charte vom Canton Zürich, geſehen werden. Er gränzet gegen Mitternacht an die Grafſchaft Baden, gegen Morgen an die Cantone Zürich und Zug, gegen Mittag an den Canton Lucern, gegen Abend an eben denſelben und an den Canton Bern. Vor Alters iſt er ein Theil der Grafſchaft Rore oder Rohr geweſen; er iſt auch insgemein das Wagenthal oder Waggenthal, und die Einwohner ſind die Rüßthaler genennet worden, weil ſie das Thal an der Rüß bewohnten, welcher Fluß an der ganzen öſtlichen Gränze dieſes Landſtrichs fließet.

Er iſt insonderheit reich an Getraide und Obſt. Die Anzahl der Menſchen mag höchſtens 20000 betragen. Alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch, und ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Bisthum Coſtanz. Ob und in wiefern ihre Vorfahren freye Leute geweſen ſind? iſt unbekannt. Im Jahr 918 baten ſie ſich Kunzelin Grafen von Altenburg zum Schirmherrn aus; vielleicht hat dieſer ihnen Freyheiten vor andern ſeinen Unterthanen bewilliget, durch welche der Name der freyen Aemter veranlaſſet worden. Von den Grafen von Altenburg, nachmaligen Grafen von Habsburg, ſind ſie an das Haus Oeſtreich gekommen. Als K. Sigmund 1415 den Erzherzog Friedrich von Oeſtreich in die Acht erklärete, und den Eidgenoſſen auftrug, deſſelben Land und Leute anzugreifen, nahmen die Lucerner allein den größten Theil dieſer freyen Aemter ein, und wollten ſolchen auch allein für ſich behalten: es widerſetzten ſich aber die Cantone Zürich, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, und machten auch Anſpruch daran, weil ſie zu der Zeit, da ſie erobert worden, auch ſchon im Felde geſtanden, und zuvor verabredet worden, daß dasjenige, was auch nur einer oder der andere Canton beſonders erobert habe, von der Zeit an, da die andern auch im Felde geſtanden, für gemeinſchaftlich erobert angeſehen werden ſollte. Es entſtunden darüber zehnjährige Streitigkeiten: endlich aber erkannte Bern 1425 dieſe freyen Aemter den Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz, Unterwalden, und Glarus zu. Uri wollte damals kein Antheil daran haben, ſoll aber 1532 in die Mitregierung aufgenommen worden ſeyn. Im zweyten Arauer Frieden von 1712, wurde beſchloſſen, daß von Lunkhofen

an

an bis Farwangen eine Gränzlinie gezogen, und was unter derſelben belegen iſt, Zürich und Bern allein zugehören, jedoch dem Canton Glarus ſein 7ter Theil vorbehalten bleiben, was aber oberhalb liegt, den 7 Orten, welche bisher daſelbſt regieret hatten, verbleiben ſolle, doch wurde auch noch der Canton Bern in die Mitregierung dieſes letzten Bezirks der freyen Aemter aufgenommen. Es werden alſo die freyen Aemter ſeit dieſer Zeit in die obern und untern abgetheilet.

9 Die obern freyen Aemter.

Sie ſind derjenige Theil der freyen Aemter, welche an der Mittagsſeite der zwiſchen Lunkhofen und Farwangen gezogenen Gränzlinie, belegen iſt. Die Regierung derſelben ſteht bey den 8 alten Orten der Eidgenoſſenſchaft, Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, welcher letzte alle 14 Jahre einen Landvogt dahin giebt, weil er dieſen Umgang ſchon vor dem gedachten Frieden gehabt hat. Der Landvogt wohnet nicht hieſelbſt, ſondern kömmt gemeiniglich des Jahrs zweymal, nämlich im Frühling und Herbſt, auf die gewöhnlichen ſogenannten Abrichtungen hieher, kehret im Kloſter Muri und in der Commenthurey Hitzkirch ein, beurtheilet die an ihn gelangenden Geſchäffte, und beſtimmet den Strafwürdigen die Strafe allein. Wenn zwiſchen dieſer Zeit ſeine Gegenwart von Parteyen verlangt wird, ſo begiebt er ſich auf ihre Koſten dahin; er kömmt auch hierher, wenn andere eilfertige Geſchäffte vorfallen: ſonſt aber überläßt er bey unvermuthet vorfallenden, oder nicht ſehr eilfertigen Geſchäfften, dem Landſchreiber, (welcher gemeiniglich zu Bremgarten wohnet,)

Proviſionalverordnungen in ſeinem Namen ergehen zu laſſen, vertrauet ihm auch zu ſolchem Ende ſein Siegel an. Civilſachen kommen zuerſt an die in allen Aemtern befindlichen Gerichte, in welchen die von dem Landvogt geſetzten Untervögte den Vorſitz haben, die Richter aber werden von den Amtsgenoſſen erwählet. Von ſolchen Gerichten gehet die Appellation erſtlich an den Landvogt, welcher allein darüber ſpricht, alsdenn kann derjenige Theil, welcher ſich für beſchwert hält, an die Geſandten der regierenden Orte, welche auf die Jahrrechnung kommen, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt appelliren. In Malefizfällen ſtattet der Landſchreiber zuerſt von den Malefizperſonen an den Landvogt Bericht ab, dieſer aber trägt gemeiniglich dem Landſchreiber und einem Untervogt auf, ſie zu verhören, und läßet hierauf, (gemeiniglich in dem Wirthshauſe zu Bremgarten, wo er eingekehret iſt,) entweder ein halbes oder ganzes Landgericht halten, und von demſelben in ſeiner Abweſenheit ein Urtheil über den Uebelthäter fällen, welches ihm hierauf entweder zur Milderung oder Beſtätigung überbracht und eröffnet wird. Gehet das Urtheil zum Tode, ſo begiebt er ſich nebſt den Landrichtern an den gewöhnlichen Ort des Blutgerichts auf öffentlicher Landſtraße zwiſchen Bremgarten und Wolen, woſelbſt das Urtheil öffentlich ausgeſprochen und ſogleich vollzogen wird.

In dieſen obern freyen Aemtern, ſind

I Vier Aemter, deren jedes einen beſondern Untervogt hat.

1 Das Amt Meyenberg, welches ehedeſſen eine beſondere freye Herrſchaft ausgemacht hat, und enthält

1) Meyen=

1) Meyenberg, einen großen Flecken, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, die 1386 nebſt dem Schloſſe von den Eidgenoſſen verbrannt worden.

2) Dietweil oder Unter-Dietweil, ein Pfarrdorf an der Reuß, woſelbſt die Stadt Lucern die niedern Gerichte hat, des Johanniterordens Commenthurey Hohenrein aber die Pfarre vergiebt.

3) Rüti, ein Pfarrdorf an der Reuß, woſelbſt die Stadt Zug die niedern Gerichte, den Kirchenſatz und Zehnten hat.

4) Sins, ein Pfarrdorf an der Reuß, über welche hier eine Brücke gebauet iſt. Die Stadt Lucern hat die niedern Gerichte.

5) Apell, ein Pfarrdorf in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Es hat erſt ſeit 1718 eine eigene Pfarrkirche.

6) Auw, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Engelberg die Pfarre vergiebt, und durch einen ſeiner Conventualen verſehen läßt.

7) Beinweil oder Beuwel, ein Pfarrdorf, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat, auch die Pfarre vergiebt.

2 Das Amt Muri, in welchem

1) Muri, eine reiche und berühmte Mannsabtey Benedictinerordens, am Waſſer Bünz, welche ſeit 1603 unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl ſteht, und deren Abt 1701 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Sie iſt vom Werner, Biſchof zu Straßburg, einem gebornen Grafen von Altenburg, und Enkel Grafen Guntrams, mit Zuziehung deſſen Bruders Radbodt, und deſſen Gemahlinn Idda, 1027 geſtiftet worden. Quilliman ſetzet ihre Stiftung ins Jahr 991. Vielleicht iſt ſie 1027 nur erneuert und verbeſſert worden. Die Kaſtenvogtey über dieſelbige, haben vom Anfang an die Grafen von Habsburg gehabt, und alſo iſt ſie endlich an das Haus Oeſtreich gekommen: 1431 aber hat Abt Georg die Eidgenoſſen zu des Kloſters Kaſtenvögten und Schutzherren erbeten. Sie hat auch vier Erbämter, von welchen das Erbmarſchallenamt die

zur Lauben Freyherren von Thurn, das Erbkämmereramt die Freyherren von Wittenbach, das Erbſchenkenamt die Rüppline genannt Joner, und das Erbtruchſeſſenamt die von Niederöſt, beſitzen. Sie hat die niedern Gerichte in dem Amt Muri, zu Beinweil, Brunweil und Wallenweil im Amte Meyenberg, wie auch im Boßweiler Amt, zu Bünzen, Hermatſchweil, Staflen, Rottenſchweil und Eggiſchweil, ingleichen zu Eppishauſen, Klingenberg, Homburg und wechſelsweiſe mit der Stadt Bremgarten auch zu Werdt. Als der Abt 1701 die Würde eines Fürſten des deutſchen Reichs erhielt, kaufte die Abtey in Schwaben die unmittelbaren reichsritterſchaftlichen Güter Glatt oder Glattburg, Dieſſen und Dettenſee, und das öſtreichiſche Lehn Egelthal. Die Acta Murenſia, welche Claudius Peireſcius zuerſt, aber fehlerhaft im Jahr 1618 zu Paris, der Abt Friedolin Kopp aber bey ſeinen vindiciis actorum murenſium am beſten an das Licht geſtellet hat, enthalten die zuverläßigſten Beweiſe von der Abſtammung des habsburgiſchen, und folglich auch des öſtreichiſchen Hauſes. Man muß aber zur Beſtätigung derſelben die Urkunde von 1153, aus welcher erhellet, daß Adalbert Graf von Habsburg, Aeltervater K. Rudolphs des erſten, ein Sohn des Grafen Werner von Habsburg geweſen, zu Hülfe nehmen: und dieſe, nebſt einer hiſtoriſchen und kritiſchen Abhandlung, hat der Baron Zurlauben in den Memoires de litterature, tirés des regiſtres de l'academie rojale des inſcriptions & belles lettres T. 35 Num. 32 bekannt gemacht.

2) Das Pfarrdorf **Muri**, und die Dörfer **Weiterſchweil** und **Eiſenbergſchweil**.

3) **Werdt**, ein Dorf, woſelbſt das Stift Muri und die Stadt Bremgarten wechſelsweiſe alle 2 Jahre die niedern Gerichte ausüben.

3 Das Amt **Hitzkirch**, in welchem

1) **Hitzkirch** oder **Hitzkilch**, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens iſt, welche zu der Balley Elſas und Burgund gerechnet wird.

2) Aeſch,

2) Aeſch, ein Dorf, deſſen Obertheil in die Pfarre Hitzkirch gehöret, der Untertheil aber macht eine eigene Pfarre aus.

4 Das Amt Bettweil, in welchem das Dorf Bettweil, und die Bauernhöfe Bad und Brand, ſind.

II Folgende Herrſchaften:

1 Die Herrſchaft Heideck, am Baldecker See, welcher von dem Schloſſe Heideck, auch der Heidecker See genennet wird. Sie hat vor Alters dem davon benannten Geſchlecht gehöret, ſeit 1700 aber gehöret ſie der Stadt Lucern. Unter dieſer Herrſchaft ſtehet noch

Reichenſee oder Richenſee, ein großer Flecken am Baldecker See, welcher auch der Reichenſeer See, genennet wird. Er war ehedeſſen eine Stadt, welche ſowohl, als das damalige Schloß, 1386 von den Oeſtreichern verbrannt worden. Bey demſelben ſtehet die Burg Grünenberg, welche ein Lehn der Herrſchaft Heideck iſt.

2 Die Herrſchaft Rüſſeck oder Reuſſeck, an der Reuß, welche von den Freyherren von Rüſſeck an die von Eſchenbach, und von dieſen an die Stadt Lucern gekommen iſt.

10 Die untern freyen Aemter.

Sie ſind derjenige Theil der freyen Aemter, welcher an der mitternächtlichen Seite der zwiſchen Lunkhofen und Fahrwangen gezogenen Gränzlinie lieget. An ihrer Regierung haben ſeit dem Arauer Frieden von 1712 die Städte Zürich und Bern allein Theil, doch hat Glarus den vor gedachtem Frieden ſchon gehabten 7ten Theil noch inne, und ſetzet alle 14 Jahre einen Landvogt auf 2 Jahre hierher; die Städte Zü-

rich und Bern aber verordnen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt. Dieſer Landvogt wohnet nicht hier, ſondern kömmt jährlich zweymal hierher, um die Abrichtungen zu halten, und kehret in einem Wirthshauſe zu Bremgarten ein, in welcher Stadt der Landſchreiber dieſer untern freyen Aemter ſich beſtändig aufhält, und gleiche Verrichtungen wie der Landſchreiber in den obern freyen Aemtern hat. Mit den Civil- und Criminal-Sachen iſt es hier auf gleiche Weiſe beſchaffen. Es ſind hier

I Folgende 9 Aemter, deren jedes einen Untervogt hat.

1 Das Amt Villmergen, in welchem

1) Villmergen, ehedeſſen Villmaringen, auch Wyl im Argau, ein Pfarrdorf, bey welchem 1657 die Berner von den fünf katholiſchen Cantonen, 1712 aber dieſe hinwieder und noch ſtärker von den Bernern geſchlagen worden.

2) Bütikon, ein Dorf mit einer Filialkirche.

3) Die Herrſchaft Hilfikon, zu welcher das Pfarrdorf Sarmenſtorf, auch Dorf und Schloß Hilfikon, gehören.

2 Das Amt Sarmenſtorf, in welchem das vorhin genannte Pfarrdorf Sarmenſtorf iſt, woſelbſt die Beſitzer von Hilfikon die niedern Gerichte haben.

3 Das Amt Boßweil, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat, begreift Zweydrittel des Pfarrdorfs Boßweil, deſſen übriges Drittel in die obern freyen Aemter gehöret, das Dorf Beſenbüren, ingleichen Waldhäuſern, Buolis-Acker, Ralleren, Hinterbüel und Unter-Nieſenberg.

4 Das Krum-Amt, in welchem

1) Bün-

1) Bünzen, ehemals Bünzenach, ein Pfarrdorf am Fluß Bünz, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat.

2) Eggenweil oder Eggiweil, ein Pfarrdorf, davon der Theil, welcher über der Badener Landſtraße liegt, in die Grafſchaft Baden, der Theil unter dieſer Landſtraße aber hierher gehöret. In beyden Theilen hat das Benedictiner Nonnenkloſter Hermatſchweil die niedern Gerichte, und die Pfarre beſtellet das Stift Muri.

3) Göslikon, ein Pfarrdorf unweit der Reuß und Stadt Bremgarten.

5 **Das Amt Wollen**, in welchem das Pfarrdorf **Wollen** iſt, welches an der Bünz liegt.

6 **Das Amt Niederweil**, welches ehedeſſen eine freye Herrſchaft ausgemacht hat, und in welchem der Flecken **Niederweil** iſt, woſelbſt das Stift Schänis die niedern Gerichte hat.

7 **Das Amt Dottiken**, in welchem das Dorf **Dottiken** iſt, welches eine Filialkirche von der Pfarre Häglingen hat.

8 **Das Amt Hägligen**, in welchem

1) Hägligen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Münſter im Canton Lucern die Pfarre beſetzet. 1531 iſt hier zwiſchen der Stadt Bern und den fünf erſten katholiſchen Cantonen, ein Friede geſchloſſen worden.

2) Büſchiken, ein Bauerhof, woſelbſt die Stadt Mellingen die niedern Gerichte hat.

9 **Das Amt Büblikon**, in welchem

1) Büblikon, ein Dorf.

2) Wollenſchweil, ein Pfarrdorf.

2) Zu Dägerich oder Teggerich, hat die Stadt Mellingen die niedern Gerichte.

II **Folgende Klöſter:**

1 Gnadenthal, Vallis gratiarum, ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, an der Rüß, welches in hieſigem Lande

die niedern Gerichte zu Neßlenbach, auch auſſerdem zu Nieder-Rordorf in der Landvogtey Baden, und auf dem Hofe Heiterſperg hat.

2 Hermanſchweil oder Hermatſchweil, ein Frauenkloſter Benedictinerordens, an der Rüß, unweit Bremgarten, welches die niedern Gerichte in dem Pfarrdorf Hermatſchweil, zu Staflen, Rortenſchweil, Eggenweil, Giren, Hohenfurren und Herrenrühti hat.

II Die Stadt Bremgarten.

Bremgarten, eine Stadt zwiſchen den untern freyen Aemtern und der Grafſchaft Baden, an der Reuß belegen, wird in die obere und untere abgetheilet: jene ſteht auf einem erhabenen Ort, dieſe aber, in welcher die Pfarrkirche und ein Frauenkloſter des dritten Ordens St. Franciſci, zu finden ſind, an der Reuß, über welche hier eine Brücke gebauet iſt, an deren jenſeitigem Ende ein Kapuzinermönchenkloſter ſteht. Die Einwohner ſind katholiſcher Religion, und gehören in den Kirchſprengel des Biſchofs zu Coſtanz. Dieſe Stadt iſt vermuthlich im Jahr 918 mit dem freyen Amt an die Grafen von Altenburg, und alſo auch an die von Habsburg und das Haus Oeſtreich gekommen, welchem ſie auch in deſſelben Kriegen mit den Eidgenoſſen, getreue und tapfere Dienſte geleiſtet hat. 1382 brannte ſie ab. In dem 1415 von den Eidgenoſſen auf Verlangen Kaiſers Sigmund wider den Erzherzog Friedrich von Oeſtreich geführten Kriege, ward die Stadt Bremgarten nach einer viertägigen Belagerung eingenommen, und vom Kaiſer, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten und Gerechtſame, an die Stadt Zürich verpfändet, welcher ſie jedoch alle diejenigen Dienſte und Pflichten leiſten ſolle, welche ſie vorhin dem Hauſe Oeſtreich geleiſtet habe. Die Stadt Zürich nahm ſie noch in eben demſelben Jahr ins Bürgerrecht, und die übrigen alten eidgenoßiſchen Städte und Orte, in die Pfandſchaft auf. 1443 wurde ſie von den mit der Stadt Zürich im Kriege begriffenen Eidgenoſſen eingenommen, welche ihr mit Zürich errichtetes Bürgerrecht aufhoben. Als ſie es 1531 mit Zürich und Bern hielt,

wurde

wurde ſie von den Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug eingenommen, und beſtraft, welche ſie auch 1712 einſeitig beſetzten, aber bey derſelben von den Bernern geſchlagen wurden, worauf ſich die Stadt an Zürich und Bern ergab, denen ſie auch in dem Arauer Frieden von den Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, abgetreten und überlaſſen, jedoch dem Ort Glarus ſein Recht und Antheil an derſelben vorbehalten wurde. Dieſe drey Cantone ſind alſo ihre Oberherren. Die Regierung der Stadt verwaltet der kleine und große Rath, welcher Rath und Vierziger genennet wird. Der kleine Rath beſtehet aus zwölf Gliedern, darunter zwey Schultheißen als Häupter der Stadt ſind, welche beym Anfange ihrer Amtsverwaltung, den auf der nächſten Jahrrechnung anweſenden Geſandten der regierenden Orte Zürich, Bern und Glarus, die Huldigung leiſten. Der große Rath beſtehet aus vierzig Gliedern, aus welchen auch das Stadtgericht beſetzt wird, von welchem man an den kleinen, von dieſem an den kleinen und großen Rath, von dieſen an die auf die Jahrrechnung kommenden Geſandten der regierenden Orte, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt, appelliren kann. Alle Criminal- und Malefiz-Sachen gehören ſogleich und unmittelbar für beyde Räthe, zumal die Stadt auch, beſage ihrer Capitulation, die hohen und kleinen Gerichte, auch Stock und Galgen hat.

Die Stadt hat auch die niedern Gerichte in dem ſogenannten Kelleramt, welches unter der hohen Landesobrigkeit der Stadt Zürich ſteht, und bey dieſem Canton beſchrieben worden iſt. 2) In den zu der Grafſchaft Baden gehörigen Dörfern Nieder-Berken, Ruderſtetten und Fridlisberg, und in einem Theil von Zuſtikon. 3) Zugleich mit dem Stift Muri in dem Dorf Werdt, welches in den obern freyen Aemtern belegen iſt.

12 Die Stadt Mellingen.

Mellingen, eine kleine Stadt, die von der Grafſchaft Baden umgeben iſt, und an der Reuß liegt, über welche hier eine Brücke gebauet iſt, haben die Eidgenoſſen zugleich

mit

mit Bremgarten dem Hauſe Oeſtreich abgenommen, worauf ſie auch vom Kaiſer Sigmund, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, an die Stadt Zürich verpfändet wurde, welche die übrigen alten eidgenoßiſchen Cantone in die Pfandſchaft aufnahmen. Von dieſen wurde ſie 1443 eingenommen. 1712 wurde ſie von den katholiſchen Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug einſeitig beſetzt, aber die Berner bemächtigten ſich ihrer wieder. In dem Arauer Frieden von eben demſelben Jahr, wurde ſie von gedachten katholiſchen Orten den Städten Zürich nnd Bern überlaſſen, jedoch dem Ort Glarus ſein Recht und Antheil daran vorbehalten. Dieſe drey Cantone ſind alſo ihre Oberherren. Sonſt wird ſie von einem kleinen und großen Rath regieret; jener beſteht aus 9, dieſer aus 18 Perſonen, und das Haupt iſt ein Schultheiß. An der Brücke jenſeits der Reuß, gehöret dieſer Stadt der Troſtburger Zwing, ſie hat auch die niedern Gerichte im Dorf Dägerich oder Teggerich, und auf den Höfen Büſchikon und Rütihof.

Die vier Landvogteyen Schwarzenburg, Murten, Grandſon, Orbe und Tſcherlitz,

deren geſammte Einwohner ungefähr 40000 Perſonen ausmachen, werden von den Städten Bern und Freyburg unzertheilt beſeſſen, welche auch wechſelsweiſe auf 5 Jahre Landvögte dahin ſetzen, und zwar ſo, daß jede allemal 2 Landvogteyen beſetzt, die Landvögte aber alle 2 Jahre im Herbſte zu Murten vor den Geſandten beyder Städte Rechnung ablegen. Die Appellationen gehen an die Stadt, aus welcher der Landvogt zu der Zeit, da ſie angeſtellet worden, nicht iſt, ausgenommen, daß ſie aus der Landvogtey Schwarzenburg allezeit nach Bern gehen.

13 Die Landvogtey Schwarzenburg.

Die Herrſchaft und Landvogtey Schwarzenburg, liegt zwiſchen den Cantonen Bern und Freyburg und

zwar zwiſchen den Flüſſen Senſe und Schwarzwaſſer. Ihre Einwohner reden die deutſche Sprache, und ſind insgeſammt der reformirten Kirche zugethan. Sie iſt aus der burgundiſchen Erbſchaft als ein Domainenſtück an das deutſche Reich gekommen, und von demſelben den Grafen von Savoyen zu Lehn gegeben worden, von dem Hauſe Savoyen aber 1424 an die Stadt Bern, nach anderer Bericht aber zugleich mit an die Stadt Freyburg verkauft worden. In dem 1448 zwiſchen dieſen beyden Städten entſtandenem Kriege, wurde ſie von den Freyburgern verwüſtet, in dem in eben demſelben Jahre geſchloſſenen Frieden aber der Stadt Bern allein zuerkannt, welche zwar bald hernach die Stadt Freyburg in die Mitregierung aufgenommen, ſich aber alle Civilappellationen und das Maleſiz allein vorbehalten hat. Sie enthält

1 Schwarzenburg, ein Schloß und volkreichen Flecken, woſelbſt der Landvogt ſeinen Sitz hat, und das Rathhaus der Landvogtey iſt.

2 Graßburg, ein verfallenes Schloß auf einem Felſen an der Senſe, auf welchem die Landvögte bis 1551 gewohnet haben.

3 Wahleren, ein Pfarrdorf.

4 Albligen, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend das Schwarzwaſſer in die Senſe fließet.

5 Guggisberg, ein Pfarrdorf.

14 Die Landvogtey Murten.

Sie liegt am Murterſee, Lacus Moratenſis, *Lac de Morat*, welchen ſie größtentheils einſchließt. Ihre Einwohner ſprechen theils Deutſch, theils ein grobes und plattes Franzöſiſch, und ſind insgeſammt der reformirten Kirche zugethan. Sie hat ehedeſſen dem

dem Reich aus der burgundiſchen Erbſchaft als ein Domainenſtück gehöret, iſt von demſelben an das Haus Savoyen gekommen, hat ſich aber 1475, da ſie zu der Grafſchaft Romont (welche ein jüngerer Prinz des Hauſes Savoyen beſaß,) gehörte, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, an die Städte Bern und Freyburg ergeben. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Murten, lat. Moratum, eine Stadt an dem von ihr benannten See, welcher durch die Broye mit dem Neuenburger See Gemeinſchaft hat. Auf dem alten Schloſſe in derſelben, wohnet der Landvogt, welchen man hier Schultheißen nennet. Sie hat 3 Kirchen. 1476 wurde ſie von dem Herzoge Karl von Burgund belagert, aber nicht erobert, ſondern von den Eidgenoſſen entſetzt, welche die Burgunder in einer großen Schlacht überwanden.

2 Merlach, franz. Meyrie, ein Pfarrdorf.

3 Moutillier, ein Dorf am See, deſſen ehemalige Kirche, als unnöthig, eingegangen iſt.

4 Kerzers, franz. Chietres, lat. ad Carceres, ein Pfarrdorf.

5 Münchenweiler, franz. Villars le Moine, und Villard ſur Morat, ein Dorf, Schloß und Herrſchaft, deren Beſitzer auch die Herrſchaft Clavaleire inne hat.

6 Motier oder Moſtiers, oder Moutiers dans les Vullies, ein Pfarrdorf. In die hieſige Kirche iſt auch das Dorf Lugnorre eingepfarret, bey welchem auf einem Berge ein Schloß gelegen hat, davon ehemals eine Herrſchaft benennet wurde, welche Herzog Amadeus IX von Savoyen 1469 der Stadt Murten, dieſe aber 1508 den Städten Bern und Freyburg übergeben hat.

15 Die Landvogtey Grandſon.

Sie iſt vom Neuenburger See, Gebiet der Stadt Bern, und Fürſtenthum Neuenburg umgeben.

Ihre

Ihre Einwohner ſprechen ein grobes und plattes Franzöſiſch, und ſind der reformirten Kirche zugethan. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Herren gehabt, die ſich davon benennet haben, und nach und nach zu dem Freyherren- und Grafen-Stande gelanget ſind. Nach Abgange derſelben, kam dieſe Landſchaft an das Haus Chalon. Weil aber in dem burgundiſchen Kriege Ludewig von Chalon ſich mit Herzogs Karls von Burgund Kriegesvolk vereinigte, und die Berner und Freyburger auf ihrem Zuge nach Burgund, beunruhigte, wurde die Stadt und Landſchaft 1475 von den Eidgenoſſen eingenommen, und 1484 durch einen gütlichen Ausſpruch den Städten Bern und Freyburg zuerkannt, die aber den übrigen Eidgenoſſen, welche ihnen wider die Burgunder geholfen hatten, 20000 rheiniſche Gulden bezahlen mußten. Sie enthält

1 Grandſon, auf deutſch Granſee, auf lateiniſch Grandiſonum, Granſia, Granzonium, eine Stadt an einer Anhöhe beym Neuenburger See, mit einem Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet. Nahe bey der Kirche iſt das Gymnaſium in dem ehemaligen Priorat. Als 1476 Herzog Karl von Burgund Stadt und Schloß belagerte und eroberte, kamen die Eidgenoſſen den ihrigen zu Hülfe, und lieferten den Burgundern unweit dieſer Stadt eine Schlacht, welche für die Burgunder ſehr unglücklich und ſchändlich ablief, die Eidgenoſſen aber machten eine wichtige Beute.

2 Die Pfarrdörfer Montagny mit dem Zunamen le Corboz, Fy oder Fye, (auch Fied und Fiez,) Conciſe, Provence, St. Mauris, Onnens, Bouvillars und Vouant. Das letzte liegt auf der andern Seite des Neuenburger Sees, gegen Grandſon über.

16 Die Landvogtey Orbe und Tſcherlitz.

Sie iſt ganz vom Gebiet der Stadt Bern umgeben, und beſtehet eigentlich aus zwey vereinigten Landvogteyen. Ihre Einwohner ſind gröſtentheils der reformirten, zum geringern Theil aber der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. Sie gehörte ehedeſſen auch dem Hauſe Chalon, und iſt auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit als Grandſon, an die Städte Bern und Freyburg gekommen. Sie enthält

1 Tſcherlitz, franz. Echallens, einen großen Flecken mit einem Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet. Der hieſigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Katholiken gemeinſchaftlich.

2 Die Pfarrdörfer Aſſens und Bottens, deren Pfarrkirchen ſowohl von den Katholiken, als Reformirten, gebrauchet werden.

3 Die Pfarrdörfer Polliez oder Polly le grand und Oulens.

4 Die Herrſchaften Goumoens oder Goumoens la Ville, dem alten adelichen Geſchlecht von Goumoens gehörig, ein Pfarrdorf, deſſen Prediger auch die Kirche im Dorfe Pantherenz verſiehet, St. Barthelemy, Gumoens le Jux, ein altes Schloß, der Familie von Haller, zu welchem Goumoens le Cran, ein Dorf, und Bretigni, gehören.

5 Orbe, Orbach, Urba, lat. Urbigenum, eine alte kleine Stadt am Waſſer Orbe, auf einer Höhe, welche ganz reformirt iſt, und ein Gymnaſium hat. Hier hat der zu Tſcherlitz wohnende Landvogt einen Caſtellan. Die Stadt hat gute Freyheiten. Bey derſelben wächſet guter Landwein.

6 Mex, ein abgeſondert liegendes Dorf mit zwey Schlöſſern.

Die 7 italieniſchen Landvogteyen.

Sie liegen jenſeits des großen St. Gotthardsberges in Italien, und ihre Einwohner ſprechen nichts als ſchlechtes Italieniſch, ſind auch insgeſammt der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Die drey erſten, in welchen etwa 33000 Menſchen ſind, gehören den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald, die 4 übrigen aber gehören allen eidgenoſſiſchen Orten, Appenzell ausgenommen, welcher zu der Zeit, da ſie an die Eidgenoſſen gekommen, noch nicht im eidgenoßiſchen Bunde geweſen iſt.

17 Die Landvogtey Bellenz.

Sie iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, gränzet gegen Morgen an den grauen Bund und an das Herzogthum Mayland, gegen Mittag an die Landvogteyen Lauis und Luggarus, gegen Abend auch an Luggarus, und gegen Mitternacht an die Landvogtey Riviera. Einen Theil derſelben durchfließt der Fluß Teſin oder Ticino, in welchen ſich auch der Fluß Moeſa oder Mueſa ergießt. Auf den Bergen und Alpen ſind gute Wieſen und Weiden für das Vieh, auch viele Kaſtanien, und in der Ebene nicht weit von der Stadt Bellenze iſt guter Weinwachs. Drey Pfarren ſtehen unter dem Erzbiſchof zu Mayland, alle übrigen aber unter dem Biſchof zu Como. Im 15ten Jahrhundert haben die Freyherren von Sax zu Monſax dieſe Landſchaft im Beſitz gehabt, und 1419 an die eidgenoßiſchen Orte Uri und Unterwalden ob dem Kernwald verkauft, wogegen ſich aber Herzog Philip Maria von Mayland ſetzte, und der Landſchaft bemächtigte, auch in dem Frieden, welcher 1426 zwi-

ſchen ihm und den Eidgenoſſen geſchloſſen wurde, dieſelbe behielt. Allein, 1500 ergab ſich die Stadt Bellenz den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald, denen ſie auch 1503 vom König Ludwig XII von Frankreich zum völligen Eigenthum überlaſſen wurde, welches alles 1512 der von den Eidgenoſſen in ſein Herzogthum wieder eingeſetzte Maximilian Sforzia, Herzog zu Mayland, förmlich beſtätigte, und in dem zwiſchen K. Franciſcus I von Frankreich und den Eidgenoſſen 1516 errichteten ewigen Frieden, wurde dieſes auch bedungen und zugeſtanden. Gedachte Cantone ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Amtmann oder Landvogt hierher, welcher Commiſſari genennet wird, (weil er in Kriegeszeiten die Stelle eines Commiſſarius zu vertreten hat,) und zwar wird jedesmal derjenige Landvogt hierher verordnet, welcher zuvor 2 Jahre lang die geringere Landvogtey Riviera verwaltet hat. Es wird auch alle Jahre auf St. Bartholomäustag von jedem regierenden Canton ein Geſandter nach Bellenz geſchicket, welche dem Commiſſari die Rechnung abnehmen, die Appellationen beurtheilen, (von deren Urtheil man aber an die regierenden Orte ſelbſt appelliren kann,) und andere Landesgeſchäffte beſorgen. Die Landvogtey enthält

1 **Bellenz**, in der Landesſprache Bellinzona, lat. Bilitio, Bilitiona, Bilitionum, Caſtrum Bilitionis, Baltiona, Berinzona, eine Stadt nicht weit vom Zuſammenfluſſe des Teſins und der Moeſa. Auf einem großen Platze faſt mitten in derſelben, ſteht ein Haus, in welchem der obrigkeitliche Commiſſari wohnet. Es ſind hier auch drey nach alter Art befeſtigte Schlöſſer, welche mit grobem Geſchütze verſehen ſind, und in deren erſtem und größtem

ein

ein Caſtellan aus dem Lande Uri, in dem mittlern ein Caſtellan aus dem Lande Schweiz, und in dem oberſten oder Saſſo Corbé, ein Caſtellan aus dem Lande Unterwalden unter dem Kernwald, wohnet. In der Stadt iſt die Collegiat- und Stifts-Kirche zu St. Peter und St. Stephan, wohl gebauet. In den Vorſtädten, gleich vor der Stadt, ſind 3 Klöſter, 2 für Mönche, und 1 für Nonnen, mit Kirchen, und in der ſogenannten Reſidenz, läßt das Stift Einſidlen ſeit 1675 durch einige Profeſſores die Jugend in den Studiis humanioribus und in der Theologia morali unterweiſen. 1514 hat die Stadt von einer Ueberſchwemmung großen Schaden gelitten.

2 St. Paul, ein Ort unweit Bellenz, in der Pfarre Arbedo, bey welchem 1422 ein Gefecht zwiſchen den Mayländern und Eidgenoſſen vorgefallen iſt.

3 Die Pfarren St. Antonio, St. Antonino, Arbedo, Camerino, Caraſſo, Caſtione, Corduno, Daro, Gnoſca, Gudo, Luino, Molina, Monte Caraſſo, Pianezzo, Prionzo, Semendria oder Sementina, Sobiaſco, Iſone und Medea.

18 Die Landvogtey Riviera oder Poleſe.

Sie gränzet gegen Mittag an die Landvogtey Bellenz, gegen Abend an die Landvogtey Luggarus, gegen Mitternacht an das Liviner- und Palenzer-Thal, gegen Morgen an den obern grauen Bund. Durch dieſelbe fließt der Teſin oder Ticino, und nimmt hier den Fluß Blegno auf. Sie iſt zu gleicher Zeit an die Cantone Uri, Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald, gekommen, und wird von derſelben eben ſo, wie die Landvogtey Bellenz, regieret. Sie enthält 9 Pfarren. Weil die Einkünfte des Landvogts gering ſind, ſo wird derjenige, welcher hier Landvogt geweſen iſt, allezeit nach Bellenz verſetzt. Man bemerke

1 Riviera oder Poleſe, einen Flecken.

2 Abiaſco, oder Ablentſch, auch Biaſchina, ein Pfarrdorf am Fluß Blegno, über welchen hier eine Brücke gehet, auf deren Mitte ſich das Livinerthal und die Vogtey Riviera ſcheiden.

3 Claro, ein Pfarrdorf mit dem Frauenkloſter Benedictinerordens Aaro.

4 Die Pfarrdörfer Creſciano oder Criſchano, Aſſogna, woſelbſt der Landvogt wohnet, Lodrino, Pontirone und Irayna.

19 Die Landvogtey Bollenz.

Die Landvogtey Bollenz, welche auch das Palenzerthal, lat. Vallis Brennia oder Breunia, in hieſiger Landesſprache Valle di Blegno oder Bregno genennet wird, auch von einigen ehemals mit dem Namen Valle Bregana beleget worden iſt, gränzet gegen Mittag an die Landſchaft Riviera, gegen Abend an das Livinerthal, gegen Mitternacht und Morgen an den obern grauen Bund. Sie iſt ein mit theils fruchtbaren theils unfruchtbaren hohen Bergen umgebenes Thal, zwar 7 Stunden lang, aber nicht über eine halbe Stunde breit, und wird von dem Fluſſe Blegno der Länge nach durchfloſſen. Es hat zwar viel Viehzucht, auch einigen Ackerbau, ziemlich guten Wein, und allerhand Obſt, inſonderheit Kaſtanien: allein, es gehen doch die Mannsleute des Sommers in fremde Lande, inſonderheit nach Italien, um Geld zu verdienen, und überlaſſen unterdeſſen den Weibsleuten alle Arbeit in dieſem Lande. 1512 erlitte das Thal einen ſehr großen Schaden, als 2 Berge zuſammenfielen, wodurch der durchfließende Fluß aufgehalten und aufgeſchwellet, und beynahe das ganze Thal zu einem See wurde, welches bis 1514 währete, da das

das Waſſer endlich einen Ausgang nach dem langen See fand. 1747 erfuhr es auch großen Waſſerſchaden. Es hat vor Alters dem Domkapitel St. Mariä zu Mayland gehöret, doch haben auch die von Pepoli einige Rechte daſelbſt gehabt, welche ſie an Sanctium von Bentivoglio verkauft. Von letzterem kauften ſich die Einwohner 1457, und von dem Domkapitel 1497 los, erhielten auch von den Herzogen von Mayland viele Freyheiten. Ums Jahr 1500 ergaben ſie ſich mit Vorbehalt ihrer Freyheiten an das Land Uri, welches auch das Land Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald in die Mitregierung aufnahm. Von dieſen Cantonen wird die Landſchaft alle 2 Jahre wechſelsweiſe mit Landvögten verſehen. In Anſehung geiſtlicher Sachen, ſteht ſie unter dem Erzbiſchof von Mayland. Sie wird in 3 Theile, welche man Faccie nennet, eingetheilet.

1 Die untere Faccia, enthält die Pfarren und Gemeinen Malvaglia, Semione, Ludiano und Dongio. Bey dem Dorfe, davon die letzte benannt wird, iſt ein Sauerbrunn, welcher als ein gutes blutreinigendes Mittel gebraucht wird.

2 Die mittlere Faccia, enthält die Pfarren und Gemeinen Corzoneſo, Leontica, Lotigna, woſelbſt der Landvogt wohnet, Caſtro, Torre und Aquila.

3 Die obere Faccia, enthält die Pfarren und Gemeinen Olivone, Girone, Campo und Largario oder Largajo.

20 Die Landvogtey Lauis.

Sie iſt von den Vogteyen Luggarus, Mendris, Bellenz, und dem Herzogthum Mayland, umgeben. Der größtentheils dazu gehörige Lago di Lugano oder Lauiſerſee, iſt ungefähr anderthalb geographiſche Meilen lang, und wo er am breiteſten iſt, etwa dreyviertel Meile breit, und hat unterſchiedene Buſen. Dieſe Landſchaft, welche 106 Flecken und Dörfer, und ungefähr 53000 Menſchen enthält, die ſich zur römiſchkatholiſchen Kirche bekennen, hat der Herzog von Mayland Maximilian Sforzia 1513 den geſammten damaligen 12 eidgenoßiſchen Orten für den ihm wider die Franzoſen geleiſteten Beyſtand übergeben. Sie ſetzen wechſelsweiſe auf 2 Jahre einen Landvogt oder Capitaneo dahin. Dieſe Landſchaft iſt in vier Viertel oder Pieve abgetheilet. Das Viertel Capriaſca ſtehet in geiſtlichen Sachen unter dem Erzbiſchof zu Mayland, die 3 übrigen Viertel aber ſtehen unter dem Biſchof von Como.

I Im Viertel Lauis.

1 Lauis, auch Lauwis und Lauwerz, in der Landesſprache Lugano, der Hauptort der Landſchaft, iſt ein Flecken am See Lugano, mit einem Stift, welches aus einem Erzprieſter und 9 Chorherren beſteht, 3 Mönchen- und 3 Nonnen-Klöſtern, und einem ſogenannten Pallaſt, in welchem der Landvogt wohnet. 1416 brachte Graf Lutero Ruſca dieſen Ort ſammt der dazu gehörigen Landſchaft tauſchweiſe von dem Herzog von Mayland an ſich, und ſeine Nachkommen beſaßen ihn bis 1500, da die Franzoſen ins Mayländiſche einfielen.

2 Die Pfarren Agra, Barbenco, Bré, Cadro, Canobio, Crabbio, Caſſarale, Comanno, Colla, Cureglia, Gandria, Grancia, Lamone, Melide oder

Mili,

Mili, Pambio, Pazzalino, Porza, Viganello, und die abgeſonderten Pfarren und Gemeinen Caronna, Morco, Sonvico und Veſcia.

II Im Viertel Agno, ſind die Gemeinen Agno, Maliaſo, Rivera, Bironico, Camignolo, Mezonico, Sigirino, Torricella, Bedano, Graveſano, Manno, Bioggio, Cademario, Aroſio, Mugena, Vezio, Feſcoggia und Breno, Mulliclia, Monaggio, Curo, Bediliora, Aſtano, Seſſa, Biognio di Berede, Berede, Caſtelrotto, Croglio, Caslano, Pura, Neggio, Novaggio, Vernate nebſt Iſſeo und Cimo, Aranno, Muzzano, Gentilino und Montagnola, und die 3 freyen Dörfer Montecchio, Ponte Treſa und Carabietta. Der Theil des Lauiſer Sees, an welchen dieſes Viertel ſtößt, wird Lago d'Agno genennet, und nimmt den Fluß Agno auf.

III Im Viertel Capriaſca, ſind die Gemeinen Teſſarete, Vaglio, Lopagno, Roveredo, Lugagia, Origlio, Bidogno, Cortizaſca, und das Freydorf Ponte.

IV Im Viertel Riva, welches an der ſüdöſtlichen Seite des Lauiſerſees liegt, ſind die Pfarren und Gemeinen Arzo, Codelago oder Capo di Lago, Bruſin, Arſizia, Beſaccio, Biſſone, Maroggia, Mellano, Merede, Rancale, Riva, Rogno, Rovio, Tremona, Campione.

21 Die Landvogtey Luggarus.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthum Mayland und der Landvogtey Meyenthal, dem Livinerthal und den Landvogteyen Riviera, Bellenz und Lauis, ſchließet

einen Theil von dem Lago maggiore, lat. Lacus Verbanus, deutſch Locarner See und Langenſee, in ſich, beſtehet aus mehr als 30 Pfarren, und begreift etwa 30000 Menſchen. Zu Berzona unter dem ſogenannten Saſſo della Torre, hat man 1773 ein Goldbergwerk entdeckt. Sie hat gleiche Schickſale mit der Landvogtey Lauis gehabt, iſt auch auf gleiche Weiſe an die 12 eidgenoßiſchen Orte gekommen, und wird auch auf gleiche Weiſe regieret, außer daß ſie einen Landrath hat, welcher die Steuern, Baukoſten und andere Landesſachen beſorget. Sie enthält

1 Luggarus oder Luggaris, in der Landesſprache Locarno, einen großen Flecken am Langenſee, mit einem Reſt von einem Schloß, in welchem der Landvogt oder Commiſſari wohnet, und 4 Klöſtern.

2 Muralto, einen Flecken gleich neben dem vorhergehenden, in welchem eine Kirche mit einem Collegiatſtift iſt.

3 Aſcona, einen großen Flecken am Langenſee, in welchem im 16ten Jahrhundert Bartholomäus Pappius aus ſeinen Mitteln ein Collegium zur Unterweiſung und Auferziehung junger Leute geſtiftet hat.

4 Die Pfarren Coſone, Gulino und Intragna, welche in politiſchen Sachen nur eine Gemeine ausmachen, Tegnia oder Tegna Pedemonte, Verſio, Menuſio und Gordola.

5 Centovalli, ein ziemlich wildes Thal, welches aus vielen andern kleinen Thälern beſteht, davon es auch den Namen hat. Es hat vier Pfarrkirchen zu Verdaſio, Borgnone, Ballagnedra oder Pallagnedro, und Raſa. Es fließt durch daſſelbe ein Fluß, welcher ſich mit einem andern, der aus dem Thal Onſernone kömmt, vereiniget, hernach den Namen Milezze annimmt, und ſich zuletzt in den Fluß Maggia ergießet. Das Thal hat außer guter Weide, Heu, Kaſtanien und Holz, wenig andere Früchte.

6 Briſago, eine Pfarre und Gemeine am Langenſee, hat im Anfang des 16ten Jahrhunderts 8 Jahre lang in völli-

völliger Freyheit gelebet, und ſich hierauf 1520 an die Eidgenoſſen freywillig ergeben, da ſie denn zwar zu der Landvogtey Luggarus gelegt worden, aber mit der Landſchaft weder ſteuert, noch Sitz in dem Landrathe, noch andere Gemeinſchaft mit derſelben hat, ſondern was die Criminal- und Malefiz-Sachen betrifft, unmittelbar unter dem Landvogt ſteht, in Civilſachen aber das Recht in der erſten Inſtanz vor dem von ihr erwählten Podeſta (welcher jederzeit aus dem Geſchlechte Orelli zu Luggarus genommen werden muß), und 3 Conſoli oder Dorfvögte nimmt, von welchen die Appellation an den Landvogt, alsdenn an die Geſandten der regierenden Orte, und endlich an die regierenden Orte ſelbſt gehet; doch es ſteht auch einem Kläger frey, ſich ſogleich unmittelbar bey dem Landvogt anzumelden, welcher aber auf des unrecht habenden Theils Koſten die Sache zu Briſago ſelbſt unterſuchen und beurtheilen muß. Es ſteht dieſe Gemeine in geiſtlichen Sachen nicht wie Luggarus unter dem Bisthum Como, ſondern unter dem Erzbisthum Mayland. Zu derſelben gehören außer dem Flecken Briſago, auch die Oerter Piodina, Ponte, Eicella, Tecetto, Ronledo, Cadogne, Agaden, Porta, Cortogna, Roſſorino, Sauedone und Caccio.

7 Das Thal Onſernone oder Lucernone, enthält die Pfarren Low, Moſogno, Ruſſo, und Comologno, und noch 5 andere Dörfer.

8 Das Thal Verzaſca, iſt auf 3 geographiſche Meilen lang, und hat den Namen von einem Fluſſe, welcher ſich unweit Luggarus bey Gordola in den Langenſee ergießet. Es ſind darinnen die Pfarren Sonogno, Fraſco, Brione, S. Bartholomeo, Lavertezzo, Contra und Gerra, belegen.

9 La Riviera di Gambarogno, eine Landſchaft an der Oſtſeite des Langenſees, an deſſen Geſtade ſie mehrentheils liegt, enthält die vier großen Gemeinen St. Abundio, St. Nazaro, Vira, Magadino, welche an dem See liegen, und Indemini, welche 2 Stunden davon auf der Höhe liegt, und Contone. Sie erwählet ſich alle 2 Jahre ihren Podeſta, welcher in Civilſachen urtheilet, die

übrigen Sachen aber gehören unter den Landvogt zu Luggarus. Die Kirche zu Vira iſt die Hauptkirche der Landſchaft.

22 Die Landvogtey Meynthal.

Das Meynthal oder Maynthal, Val Maggia, iſt von dem Herzogthum Mayland, Livinerthal und der Vogtey Luggarus umgeben, 7 geographiſche Meilen lang, und hat den Namen von dem durchfließenden Fluſſe Maggia, auf deutſch Meyn oder Mayn, welcher ſich in den Langenſee ergießt. Sie begreift 22 Pfarren, und ungefähr 24000 Menſchen. Sie iſt auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit, als die beyden vorhergehenden Landvogteyen, an die 12 eidgenoßiſchen Orte gekommen, welche wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt dahin ſetzen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Cevio oder Gevio, ein Flecken zwiſchen hohen Bergen nicht weit vom Fluß Maggia. Nahe dabey iſt das Wohnhaus des Landvogts.

2 Die Pfarrdörfer Bignaſco oder Bugnaſco, Gordevio und Cerentino.

3 Die Pfarren Campo und Boſco, und das Thal Bavona.

4 Maggia, ein Flecken am Fluſſe gleiches Namens, Aurigeno, Coglio, Giumaglio, Gorderio, Lodano, Mogheno, Someo, und Vegno, Pfarrdörfer.

5 Die Pfarrdörfer Brontallo, Menzonio, Broglio, lat. Broilum, Prato und Sornico, Mogno, S. Carlo, Peccia, Fuſio, welche im Thal Lavizzara liegen.

23 Die Landvogtey Mendris.

Sie iſt von dem Herzogthum Mayland und einem Stück der Landvogtey Lauis eingeſchloſſen, und man weiß nicht gewiß, wenn und wie ſie an die 12 eidgenoßiſchen

noßiſchen Orte gekommen: doch iſt wahrſcheinlich, daß Franz I ſie ihnen 1522 überlaſſen habe. Sie ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt dahin. Sie beſteht aus den Pieve Mendris und Balerna, enthält 19 Pfarren, und 15 bis 16000 Menſchen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Mendris, Mendriſio, Mendriſo, der Hauptflecken, woſelbſt der Landvogt ſeinen Sitz hat, und 3 Klöſter ſind.

2 Balerna, ein Pfarrdorf, bey deſſen Kirche ein Chorherrenſtift iſt.

3 Die Pfarrdörfer Cabbio, Geneſtre oder Geneſtrerio, Stabio, Ligornetto, Salorino, Bruzella oder Monte Bruzello, Sagno, Coldrerio oder Coldre, Chiaſſo, Caſtello, Vacallo, Pedrinate, Morbio di Sopra und Morbio di Sotto, Caneggio, Muggio und Novizano oder Novazono.

C Zwey freye Stände, welche unter dem Schutz der vier Waldſtädte ſtehen.

1 Das Stift Engelberg.

Die Benedictinermannsabtey Engelberg, nebſt der dazu gehörigen freyen Herrſchaft, liegt zwiſchen den Cantonen Unterwalden, Uri und Bern, und iſt am deutlichſten auf der oben angeführten Charte vom Canton Uri zu ſehen. Der Ort, wo ſie ſtehet, hat zuerſt Hanenberg geheißen. Ihre Stiftung wird Conrad Freyherrn von Seldenbüren oder Sellenbüren zugeſchrieben, welcher, nachdem er ſie ausgeführet hatte, 1120 vom Papſt Calixt II erhielt, daß ſie unmittelbar dem römiſchen Stuhl untergeben wurde, welches Papſt Innocenz II im Jahr 1124, und Kaiſer Heinrich IV im Jahr 1125 beſtätigte; der letzte verlieh auch dem Kloſter 1128 die Freyheit, daß es außer

kai-

kaiſerlicher Gewalt, keinem andern Schutz unterworfen, und ihm das obrigkeitliche Schwerdt übergeben ſeyn ſolle. Das Stift iſt ein unabhängiger Staat, ſtehet aber unter dem Schutz der 4 eidgenoßiſchen Orte und Waldſtädte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, und in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchof zu Coſtanz. Der Abt nennet ſich einen Herrn der freyen Herrſchaft Engelberg, und führet zum Zeichen ſeiner völligen Herrſchaft, ein Schwerdt im Wapen, läßt ſich auch wohl, wenn er von der Abtey Beſitz nimmt, das Reichsſchwerdt vortragen. Er hat mit Bewilligung des Landes Unterwalden ob dem Wald, die Superiorität, Aufſicht und Direction über das Frauenkloſter zu Sarnen, welches anfänglich nahe bey dem Mannskloſter Engelberg geſtanden hat, 1615 aber nach Sarnen verlegt worden iſt: er verleihet auch noch die Pfarren zu Sins, Auw und Abtweil in den obern freyen Aemtern, und beſetzet ſie mit Conventualen ſeiner Abtey, hat auch noch an dieſen Orten namhafte Güter, Zinſen und Zehenden. Das Kloſter brannte 1729 nebſt der Kirche ab, wurde aber von neuem erbauet.

Das Thal, in welchem es liegt, welches eine freye Herrſchaft ausmacht, und unter der niedern und hohen Gerichtsbarkeit der Abtey ſteht, iſt ungefähr 4 Stunden lang, und mit hohen Bergen und fruchtbaren Alpen umgeben, die zum Theil mit zu dieſer Freyherrſchaft gehören, und wird in vier Theile oder ſogenannte Uerthenen abgetheilet, welche ſind Oberberg, Müllebrunn, Niederberg und Schwand. Es iſt auch in demſelben das Luſthaus Grafenort belegen, woſelbſt ſich der Abt oft aufhält, und bey

wel-

welchem eine Kapelle und etliche Höfe ſtehen. Nicht weit davon entſpringt der Kaltbrunn, ein periodiſches Waſſer, welches im Maymonat zu quellen anfängt, und im Herbſtmonat wieder aufhöret. Sonſt findet man in den engelbergiſchen Bergen und Thälern ſchwarzen Marmor mit weißen Adern, kleine ſechseckichte Kriſtallen, Schieferſteine, ſchwarze Kreide, Montmilch und Boraxſalz.

2 Der Flecken Gerſau.

Er liegt am Fuß des Rigiberges und hat vor ſich den vier Waldſtädter See, der in dieſer Gegend am tiefſten ſeyn ſoll, zwiſchen den Gebieten der Cantone Schweiz und Lucern, und die dazu gehörige Landſchaft, welche etwa 2 Stunden lang, und 1 breit iſt, erſtreckt ſich theils längſt dem See, theils den Rigiberg hinan, von dem aber nur ein kleiner Theil hieher gehört. Die geſammten Einwohner des Fleckens, jung und alt, machen ungefähr 900 bis 1000 Perſonen aus, und ſie ſtellen 100 ſtreitbare Männer. Sie ſind völlig freye Leute, und machen einen noch kleinern Freyſtaat aus, als San Marino. Sie ſollen aber ſchon 1315 mit den Landen Uri, Schweiz und Unterwalden in ein Bündniß getreten ſeyn, und 1359 haben die vier Waldſtädte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden ſie aufs neue in Bund aufgenommen, auch 1431 verglichen, daß ſie ihnen in Kriegeszeit folgen ſollen. Die Gerichte, welche das öſtreichiſche Haus gehabt, und an die Edlen von Moos zu Lucern verpfändet, haben die Einwohner 1390 an ſich gekauft, worauf ihnen Kaiſer Sigmund 1433 alle ihre Freyheiten erneuert und beſtätiget hat. Die höchſte Gewalt dieſes allerkleinſten helvetiſchen Freyſtaats, ſtehet bey der Landesgemeine, welche jährlich am erſten Sonntage nach Kreuzerfindung auf dem Rathhauſe gehalten wird. Auf derſelben werden der Landammann, (welcher das Haupt des Standes iſt, und 2 Jahre im Amte bleibt,) der Statthalter, Seckelmeiſter, Landweibel, Landſchreiber,

und andere Landesbeamte, nebſt dem ganzen Rath erwählet, auch die Landesſachen, Satzungen und andere dergleichen Geſchäffte abgehandelt. Der Rath beſtehet aus 9 Gliedern, und beurtheilet auch die Civilgeſchäffte. Von demſelben kann man an ein zweyfaches Gericht von 18, und an ein dreyfaches Gericht von 27 Richtern, alle unter dem Vorſitz des Landammanns, ja endlich auch an die ganze Landesgemeine appelliren, welche alsdann Richter ernennet, bey deren Urtheil es ſein Verbleiben hat. Das Maleſiz- und Blutgericht beſtehet aus 27 Richtern, auch unter dem Vorſitz des Landammans, und richtet ohne Appellation. Sonſt iſt in dem Flecken eine gute Pfarrkirche, und es gehören auch dazu die Nachbarſchaften bey dem rothen Schuh, und bey dem rothen Schuh am See.

II Die 11 zugewandten Orte.

A Diejenigen, welche als Socii, franz. Aſſociés, allezeit auf die Tageſatzungen der Eidgenoſſen berufen werden, und auf demſelben Sitz und Stimme haben.

1 Das Stift zu St. Gallen.

Die Benedictinermannsabtey St. Gallen, iſt mit der Stadt St. Gallen, welche hernach beſonders vorkommen wird, in einerley Mauern eingeſchloſſen, war auch bis 1567 nur durch einen Zaun von derſelben abgeſondert, iſt aber damals, nach einem dieſerwegen getroffenen Vergleich, durch eine hohe Mauer davon geſchieden, und ſowohl mit einem Thor gegen die Stadt, als mit einem andern gegen ſeine Landſchaft, verſehen. Im Bezirk des Kloſters findet man das Münſter oder die Stiftskirche, in welcher des erſten Stifters der Abtey, des heiligen Gallus, und anderer Heiligen Gebeine aufbehalten werden, die daran gebauete St. Othmars Kirche, in welcher deſſelben Reliquien be-

findlich ſind, die ſogenannte Pfalz, in welcher der Abt ſeinen Sitz hat, und das Gebäude des Convents, welcher 1756 beſtund aus 55 Conventualen, 18 Profeßbrüdern und 19 Layenbrüdern. In dem letzten iſt ein Bücherſaal, in welchem man außer einem großen Vorrath gedruckter Bücher, auch 1030 ſeltene Handſchriften findet, darunter viele alte auf Pergament geſchriebene, ſind. Es ſind hier auch 2 Schulen, eine für junge Mönche, die andere für andere junge Studirende. Der Anfang des Stifts ſoll eine Zelle geweſen ſeyn, welche der heilige Gallus, den einige für einen Irrländer, andere aber für einen Schottländer ausgeben, im 7ten Jahrhundert hieſelbſt angelegt, und bey welcher ſeine Lehrlinge mehrere Wohnungen erbauet haben ſollen. Den erſten Abt hat es im Jahr 720 an einem, Namens Othmayer oder Othmar, aus dem Stift Chur, erhalten. Der Abt wird von und aus den Capitularen des Stifts erwählet, ſteht unmittelbar unter dem päbſtlichen Stuhl zu Rom, iſt ein Fürſt des heiligen römiſchen Reichs, und läßt ſich beym Antritt ſeiner Regierung durch Geſandte vom Kaiſer mit den Reichsregalien und Lehen über die ſtiftiſche alte Landſchaft und das Toggenburg belehnen, beſchicket aber den Reichstag nicht, hält ſich auch nicht mehr, wie doch ehedeſſen geſchehen iſt, zum ſchwäbiſchen Kreiſe, giebt auch nichts zu den Reichsanlagen. Hingegen wird Er vermöge des 1451 mit den eidgenoßiſchen Städten und Orten Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus errichteten ewigen Schirm- Bürger- und Land-Rechts, für einen ſogenannten zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft, und zwar für den erſten gehalten, auch ſeinem Geſandten auf den gemeinen eidgenoßi-

noßiſchen Tageſatzungen und Zuſammenkünften, gleich nach den Geſandten des Orts Appenzell, Sitz und Stimme verſtattet. Obgedachte Schirmſtädte und Orte ernennen auch wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen aus ihren Räthen, damit er in ihrem Namen bey dem Abt, und von ſeinetwegen aller ſeiner Leute in der alten Landſchaft, Hauptmann ſey. Er wird bald der Schirmorte Hauptmann, bald Landeshauptmann genennet, hat ſeinen Sitz zu Wyl, und wohnet dem daſigen Pfalzrathe ſowohl, als den Strafgerichten in der alten Landſchaft nach Belieben bey, und hat jedesmal unmittelbar nach dem Abte, oder in deſſelben Abweſenheit, nach ſeinem Repräſentanten, den Rang. Das Wapen des Abts iſt ein in 4 Felder getheilter Schild, in deſſen erſtem gelben Felde ein ſchwarzer aufrecht ſtehender Bär, als das Wapen des Stifts St. Gallen, in dem zweyten blauen Felde ein weißes Lamm, welches eine weiße mit einem rothen Kreuz bezeichnete Fahne trägt, wegen des Stifts St. Johann, in dem dritten Felde des Abts Geſchlechtswapen, und in dem vierten gelben Felde ein ſchwarzer Hund mit einem ſilbernen Halsbande, wegen der Grafſchaft Toggenburg, geſehen wird. Vor Alters hat das Stift die Herzoge von Schwaben zu Erztruchſeſſen, die Grafen von Hohenzollern zu Erzmarſchallen, die Grafen von Hochberg zu Erzſchenken, und die Freyherren von Regensberg zu Erzkämmerern gehabt. Jetzt ſind noch die Edlen von Bichelſee deſſelben Erbtruchſeſſe, die Erben von Thurn Erbmarſchälle, die Schenken von Landeck Erbſchenken, und die Gielen von Glattburg Erbkämmerer. Der Biſchof zu Coſtanz hat in der alten Landſchaft und der Grafſchaft

Tog-

Toggenburg dasjenige, was zu dem biſchöflichen ſogenannten Ordine gehöret, der Abt zu St. Gallen aber hat, vermöge der vom Pabſt erhaltenen Freyheiten, und der 1748 mit dem Biſchof zu Coſtanz errichteten, auch vom Pabſte beſtätigten Concordaten, nicht nur in den ihm zugehörigen Klöſtern, ſondern auch in allen katholiſchen Pfarren und Kaplaneyen, ſowohl in der alten Landſchaft und Grafſchaft Toggenburg, als in ſeinen Gerichten im Thurgau und Rheinthal, die Beſtellung der Pfründen, und alle geiſtliche Gerichtsbarkeit in Civil- Criminal- und vermiſchten Fällen, nebſt der Viſitation, ꝛc. Der größte Theil dieſer Rechte wird durch den von dem Abt aus den Conventualen ernannten Official verſehen; es iſt auch ein geiſtlicher Gerichtshof oder eine ſogenannte Curia errichtet worden, welche aus dem Official als Präſidenten, aus 4 Conventualen als Conſiſtorialräthen, einigen weltlichen Beyſitzern, und andern Perſonen beſtehet, und welche alle geiſtliche Streitſachen unterſuchet, und entſcheidet. Der Pfalzrath zu St. Gallen beſtehet aus dem Dechanten des Stifts, als Präſidenten, dem Statthalter in dem Kloſter zu St. Gallen und noch 3 anderen Conventualen, und aus einigen weltlichen Perſonen. An denſelben ergeht die Appellation aus den ſtiftiſchen Landen, Aemtern und niedern Gerichten, und von demſelben findet weiter keine Appellation ſtatt, jedoch kann man bey dem Abt um Reviſion anhalten. Was dem Stift in der Landgrafſchaft Thurgau und im obern Rheinthal gehöre, iſt oben beſchrieben worden. Außer den eidgenoßiſchen Landen, beſitzt es die Reichsherrſchaft Neu-Ravensberg im Algau in Schwaben, die Herrſchaft Ebringen im

Brisgau, und zu St. Johann, Höchſt, und Gaiſſau in der öſtreichiſchen Grafſchaft Bregenz, hat es die niedern Gerichte und andere Gerechtſame. Nun ſind die übrigen in Helvetien belegenen Lande deſſelben zu beſchreiben, welche vermuthlich über 91000 Menſchen enthalten.

I Die ſogenannte **alte Landſchaft**, oder **die Landſchaft der Gotteshausleute**, welche gegen Morgen an den Bodenſee und das Rheinthal, gegen Mittag an des Landes Appenzell äußere Rooden, gegen Abend an das Toggenburg und Thurgau, und an das letzte auch gegen Mitternacht gränzet, von Wyl bis Rorſchach auf 9 Stunden lang, und 4 bis 5 Stunden breit iſt. Der natürlichen Beſchaffenheit nach, iſt ſie dem Thurgau ähnlich. Die Einwohner, deren 44 bis 45000 ſeyn mögen, ſind der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Wenn ein neuer Abt erwählet worden iſt, wird die Landſchaft nach Lömenſchweil, Rorſchach, Goſſau und Wyl zuſammenberufen, und leiſtet dem Abt daſelbſt in Gegenwart der Geſandten von den 4 Schirmſtädten und Orten, Eid und Pflicht, beſchwöret auch zugleich das von dem Stift mit beſagten 4 Schirmſtädten und Orten errichtete Bürger- und Land-Recht, in ſo weit es dieſe Landſchaft auch angehet. Die weltliche Verwaltung dieſer alten Landſchaft, wird von einigen geiſt- und weltlichen Beamten verſehen, die ich hernach nennen will. In allen Aemtern und in den darinn befindlichen Gemeinen und Gerichten, werden die Civilſtreitigkeiten in erſter Inſtanz gerichtet, die Appellationen aber gehen aus dem obern Amt an den Pfalzrath zu St. Gallen,

aus

aus dem untern Amt aber an den Pfalzrath zu Wyl. Es wird aber die alte Landſchaft eingetheilet

1 In das Oberamt, zu welchem wieder 4 Aemter gehören.

1) Das Landeshofmeiſteramt, hat den Namen von dem demſelben vorgeſetzten Landeshofmeiſter, welcher unter den weltlichen Beamten des Stifts nach dem Hofmarſchall folget, Geheimerrath iſt, und Sitz im Pfalzrath zu St. Gallen hat. Ich bemerke darinnen:

(1) Burg, ein Schloß, in der Gemeine Straubenzell, auf welchem der Landeshofmeiſter wohnet.

(2) Die Pfarren Trablat oder St. Fiden, Straubenzell, St. Joſeph, Wittenbach, Löwenſchweil, Heggenſchweil, Berg und Bernhardszell.

(3) Nötkersegg, ein Nonnenkloſter vom Orden des heil. Franciſcus, und St. Wiborada oder St. Weybrat, ein Benedictiner Nonnenkloſter, beyde nahe bey der Stadt St. Gallen.

(4) St. Joſeph im Gaiſſer oder Geißerwald, eine Gemeine, welche aus den 2 Dörfern vor und hinter dem Tobel, vielen Meyerhöfen, und zerſtreueten Häuſern, beſteht.

(4) Der Landeshofmeiſter verwaltet auch das Gericht Sommeri oder Summeri in der Landgrafſchaft Thurgau.

2) Das Roſchacher Amt, welches durch einen Obervogt verwaltet wird, der in dem Pfalzrath zu St. Gallen Sitz hat. Es gehören dahin

(1) Roſchach, ein großer und wohlgebaueter Marktflecken nicht weit vom Bodenſee, in welchem eine Pfarrkirche, ein Gymnaſium, und ein anſehnliches Kornhaus iſt. Es wird hier viel Leinewand zuſammengebracht, ſo gut als in Holland gebleichet, und hernach ausgeführet, auch wird hier mit Getraide, Wein, Salz und andern Sachen ziemlich erheblicher Handel getrieben. 1714 wurde hier

eine Friedensunterhandlung zwiſchen dem Abt zu St. Gallen, und den Cantonen Zürich und Bern, angeſtellet, auch wirklich bis auf des Abts Genehmhaltung geſchloſſen, welche letzte aber nicht erfolgte. Vor Alters haben dieſen Flecken die Edlen von Roſchach mit der niedern Gerichtsbarkeit lange Jahre eigenthümlich beſeſſen, und das Stift St. Gallen hat mit der Zeit viele eigene Leute und Höfe darinn bekommen, die hohe Obrigkeit über denſelben aber gehörte in die Landgrafſchaft Thurgau. Endlich wurde ſie vom Kaiſer und Reich davon abgeſondert, und verdienten Edelleuten von Reichs wegen verſetzet. Abt Ulrich zu St. Gallen bat ſich beym Kaiſer Friedrich III die Einlöſung der pfandbaren hohen Gerichte oder Vogtey zu Roſchach, wie auch zu Tumbach und Mühlen, aus, und brachte ſie wirklich 1464 für 300 Fl. an ſein Stift, welches ſeit der Zeit im Beſitz derſelben geblieben iſt. Das Kloſter Mariaberg, in welchem der Pater Statthalter, welcher das Amt regieret, wohnet, lieget etwa eine Viertelſtunde von dem Marktflecken, das Schloß Roſchach, am Berge oberhalb dem Kloſter, und das Franciſcaner Nonnenkloſter Sanctæ Scholaſticæ, auch nahe bey dem Flecken.

(2) Die Schlöſſer Warteck und Wartenſee.

(3) Grub, ein Pfarrdorf an der Appenzeller Gränze, welches theils zu dieſem Amt, theils zu den äußern Rooden des Orts Appenzell gehöret. Die ſtiftiſchen römiſch-katholiſchen Unterthanen, bedienen ſich zu ihrem Gottesdienſt ſeit 1751 nicht mehr der hieſigen Pfarrkirche, als welche ſeit der Zeit den evangeliſchen Appenzeller Unterthanen allein zugehöret, ſondern der 1735 auf ſtiftiſchem Boden erbaueten Kapelle.

(4) Ober- und Unter-Goldach, 2 Dörfer, in deren erſtem eine Pfarrkirche iſt. Nicht weit von hier fließet die Goldach, welche aus dem Lande Appenzell kömmt, in den Bodenſee.

(5) Die Pfarrdörfer Unter-Eggen, Enkersried, Mörſchweil, Nieder-Steinach und Dübach.

3) Das Oberberger Amt, welches durch einen Obervogt verwaltet wird, der im Pfalzrath zu St. Gallen Sitz hat. Dahin gehöret

(1) Oberberg, ein Schloß, auf welchem der Obervogt wohnet.

(2) Das Gericht Goſſau, in welchem der große Marktflecken dieſes Namens iſt.

(3) Das Gericht Niederweil.

(4) Das Gericht Andweil.

(5) Das Gericht Nieder-Andweil.

(6) Das Gericht Waldkirch.

2 In das untere Amt, oder Amt Weil, welches der Statthalter zu Weil verwaltet. Dahin gehöret:

(1) Weil oder Wyl, eine kleine Stadt, welche große Freyheiten hat. Sie iſt der Sitz des Landeshauptmanns der 4 Schirmſtädte und Orte des Stifts zu St. Gallen, eines ſtiftiſchen Statthalters, (welcher ein Conventual iſt,) einer Lehnkammer, und eines Lehnvogts, imgleichen eines Pfalzraths, in welchem unter dem Vorſitz des hieſigen Statthalters, auch ein Conventual und 6 oder 7 von dem Abt ernannte Pfalzräthe ſitzen, und dahin die Appellationen von den niedern Gerichten des Unteramts gehen, von welchen aber keine weitere Appellation ſtatt findet, doch kann man bey dem Abt um die Reviſion anhalten. Ein Hofammann aus den Bürgern der Stadt Wyl, wohnet im Namen des Stifts allen Rathsverſammlungen der Stadt bey, von dem Rath und Gericht der Stadt aber kann man entweder an den hieſigen Pfalzrath, oder an den zu St. Gallen, appelliren. Der Abt hat hier einen Hof, die Pfalz genannt. Bey der Stadt iſt ſowohl ein Kapuzinermannskloſter, als ein Dominicanerfrauenkloſter. 1712 wurde die Stadt von den Städten Zürich und Bern erobert.

(2) Das Wyler Amt, in welchem unter dem Statthalter zu Wyl

(1) Der daſige Reichsvogt (welcher in dem untern Amt die Criminalia und die Kanzley verſiehet,) verwaltet die zu der Landgrafſchaft Thurgau gehörigen ſtiftiſchen Gerichte im Schneckenbund, zu Riggenbach, Hüttenſchweil, das Berggericht und das Freygericht.

(2) Der Hofammann daſelbſt verwaltet

a. Das Gericht Juzweil.

b. Das Gericht Liegweil, in welches das Schloß Glattburg, und unterſchiedene Dörfer, gehören.

c. Das Gericht Niederhelfenſchweil.

d. Das Gericht und Schloß Zuckenried, welches erſt 1735 erkauft worden.

(3) Der Lehnvogt daſelbſt verwaltet

a. Das Gericht Ober-Büren, ein Pfarrdorf dieſes Namens.

b. Das Gericht Nieder-Büren, ein Pfarrdorf dieſes Namens.

Anmerkung. Zu dieſer alten Landſchaft des Stifts, werden auch die niedern Gerichte deſſelben in dem obern Rheinthal, gerechnet.

II Die Grafſchaft Toggenburg. Von derſelben hat Joh. Jac. Scheuchzer eine Landcharte gezeichnet, welche Joh. Hen. Huber aus Zürich 1710 in Kupfer geſtochen hat. Eine andere zwar kleine aber richtige Charte von einem halben Bogen, hat Joh. Jac. Büler gezeichnet, welche aber nicht in Kupfer geſtochen iſt. Sie iſt von der alten Landſchaft des Stifts zu St. Gallen, dem Thurgau, Canton Zürich, den Landvogteyen Utznach, Gaſter und Sargans, der Herrſchaft Werdenberg, Landvogtey Gambs, und von dem Canton Appenzell, umgeben. Man ſchätzet ihre Länge faſt auf 12, und die größte Breite auf 5 Stunden. Ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach, iſt ſie dem Canton Appenzell, und andern an Alpen und

Vieh reichen Cantonen ähnlich. Die Einwohner machen 46 bis 47000 Menſchen aus, davon zweydrittel reformirt ſind, eindrittel aber iſt römiſchkatholiſch. Die Katholiken im obern Theil des Landes, gehören unter das Bisthum Chur, im untern Theil aber unter das Bisthum Coſtanz. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen 1436 ausgeſtorbenen Grafen gehabt, von welchen der letzte, Namens Friedrich, ſeinen Unterthanen große Freyheiten ertheilet, und ſie beynahe zu ganz freyen Leuten gemacht hat, daher ſie auch in eben demſelben Jahr mit den eidgenoßiſchen Orten Schweiz und Glarus ein Landrecht oder Bündniß errichtet haben, welches 1440 und 1469 beſtätiget worden. Die Grafſchaft kam hierauf an die Freyherren von Raron, welche alles beſtätigten, was ſie zu ihres Landes Beſten eingerichtet hatten, ſie aber ſchon 1469 an Abt Ulrich VII zu St. Gallen für 14500 rheiniſche Gulden verkauften, welcher dieſerwegen 1469 mit den eidgenoßiſchen Orten Schweiz und Glarus ein ewiges Landrecht errichtete, auch das Landrecht, welches die Einwohner der Grafſchaft mit eben dieſen eidgenoßiſchen Orten vorher errichtet hatten, bewilligte. Als Abt Leodegarius im Anfange des 18ten Jahrhunderts die Toggenburger mit Anforderungen beſchwerete, welche ſie wider ihre Freyheiten zu ſeyn erachteten, ſuchten ſie bey den mit ihnen verbundenen eidgenoßiſchen Orten Schweiz und Glarus, Schutz und Beyſtand, welche ſich auch ihrer annahmen, und 1707 erkläreten auch Zürich und Bern, daß ſie das Land Toggenburg bey ſeinen Freyheiten und Gerechtigkeiten, wider alle unbillige Gewalt ſchützen wollten. Hierauf fiengen auch die Landleute an, ſolche ihre Gerechtſame auszuüben,

beſchworen 1707 zu Wattweil, auf einer angeſtellten Landesgemeine, von neuem den Landeid, und verordneten einen großen, kleinen und geheimen Landrath, in gleicher Anzahl von beyden Religionsverwandten. Die Unruhe im Lande wurde immer größer, und brach 1712 in einen ordentlichen Krieg aus, in welchem Zürich und Bern es mit den Toggenburgern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug aber mit dem Abt hielten, und Glarus neutral blieb. Die erſten bemächtigten ſich der ganzen Landſchaft des Stifts, verwahreten auch alle Päſſe im Toggenburg, und der Landrath der Landleute übernahm in Abweſenheit des geflüchteten Abts und Convents, die Landesregierung in Toggenburg. Die 1714 zu Roſchach gepflogene Friedensunterhandlung, war vergeblich, endlich aber kam 1718 zu Baden im Argau, zwiſchen dem neuen Abt Joſeph, und den Cantonen Zürich und Bern ein Friede zu Stande, in welchem die Freyheiten des Landes beſtätiget wurden.

Vermöge dieſes Friedens, iſt und heißet der jedesmalige Abt und Fürſt zu St. Gallen, des Landes Toggenburg rechtmäßiger Ober- und Landes-Herr, und die Landleute ſollen demſelben die gewöhnliche Huldigung und Pflicht leiſten, aber beſtändig und ungehindert bey allen ihren Freyheiten und Gerechtſamen bleiben. Der Abt ſetzet über das Toggenburg einen Landvogt, und es ſoll bey ihm ſtehen, ob er einen Toggenburgiſchen Landmann dazu ernennen will, oder nicht? Er ſetzet auch nach Belieben, jedoch aus eingeſeſſenen Toggenburgiſchen Landleuten, einen Landſchreiber und Landweibel. Der Landrath, welcher aus 60 Perſonen, nämlich 30 katholiſchen und 30 evangeli-

geliſchen, beſtehen ſoll, welche alle Gemeinen des Landes ſelbſt erwählen, wachet und ſorget für die Freyheiten und andere allgemeine und beſondere Angelegenheiten des Landes, leget auch die Steuern, Bau- und Kriegs-Unkoſten an, vertheilet ſie, und nimmt die Rechnungen unter ſich ſelbſt ab. Er ſoll ordentlicherweiſe jährlich einmal, ſonſt aber auch in außerordentlichen Fällen, wenn es nöthig iſt, verſammlet werden. Er ſoll auch alle diejenigen Landleute, welche 14 Jahre und drüber alt ſind, zur Beſchwörung des Landeides anhalten. Es iſt nachmals auch ein Kriegsrath angeordnet, welcher die Werbungen und andere Kriegsangelegenheiten beſorgt. Des **Landgerichts** Präſident, ſoll der jedesmalige Landvogt ſeyn, der Abt und Fürſt aber ſoll die 24 Richterſtellen halb mit evangeliſchen, und halb mit katholiſchen Männern dergeſtalt beſetzen, daß aus jedem der 22 alten Kirchſpiele oder Gemeinen des Landes einer, jedoch aus Lichtenſteig und Wattweil zwey genommen werden. Dieſes Landgericht wird im Namen des Fürſten gehalten, und für daſſelbige gehören die Criminal- und Malefizſachen; und weil es der fürſtliche Landrath iſt, auch von dem Fürſten beſoldet wird, ſo fertiget es auch die Landesverordnungen aus. Alle Geldſtrafen, welche es zuerkennet, ſowohl, als die eingezogenen Güter der hingerichteten Uebelthäter, boshaften Selbſtmörder, und todeswürdigen Landesflüchtigen, ſollen dem Fürſten gehören. In Anſehung der Beſetzung der Ammännerſtellen in den niedern Gerichten, und der Vorſchläge zu denſelben, welche die Gemeine dem Fürſten thut, ſoll es bey den Freyheiten und der bisherigen Uebung bleiben. Die Richter ſollen halb von dem

Fürſten, und halb von der Gemeine, und zwar beyde in Anſehung der Religion in gleicher Anzahl erwählet werden. Von den niedern Gerichten, ſoll in Civilſachen, wenn der Haupthandel unter 15 Gulden iſt, keine Appellation geſtattet, dieſe aber auch durch das Gericht nicht gehindert werden, wenn die Summe über 15 Gulden iſt. Die Jahrgerichte ſollen nach altem Brauche fleißig gehalten werden; die niedergerichtlichen Strafgelder aber gehören dem Fürſten. Das Appellationsgericht ſoll aus 12 eingeſeſſenen Toggenburgern beſtehen, und deſſelben Präſident der jedesmalige Landvogt ſeyn. Die Wahl der Richter ſoll alſo geſchehen, daß der Fürſt 3 Katholiſche und 3 Evangeliſche, und der Landrath eben ſo viele aus ſich ſelbſt erwähle und ſetze. An ſolches Appellationsgericht ſollen alle Appellationen von den niedern Gerichten gehen, und von demſelben keine weitere Appellation, ausgenommen in gewiſſen Fällen an den Fürſten ſelbſt, ſtatt finden. Es ſollen keine neue Landleute angenommen werden, als nur zur Zeit der Huldigung, welche einem neuen Fürſten geleiſtet wird, und alsdann ſoll ſie ſowohl mit Genehmhaltung des Fürſten, als wenigſtens des halben Theils der Landleute, geſchehen. Der Fürſt kann zwar im Lande etwas kaufen: allein, es ſoll weder an die Abtey, noch ſonſt an eine todte Hand, fallen. Der Fürſt will im Toggenburg keine neue Zölle, Brücken- und Wege-Geld anlegen, auch die alten nicht erhöhen. Die evangeliſche und katholiſche Religion, ſoll allein im Lande durchaus frey ſeyn und bleiben, und beyder Religionen Verwandte ſollen in allen Stücken eine vollkommene freye und ungehinderte Religionsübung haben ꝛc. Die Evangeli-

ſchen haben einen eigenen Synodum, in welchem ein aus den Pfarrern erwählter Dechant den Vorſitz hat, dem aber auch weltliche Perſonen aus dem evangeliſchen Landrathe beywohnen. Es haben ſich auch die Toggenburger verbunden, eine gewiſſe Anzahl Pfarrer von Zürich und Bern zu nehmen. 1734 entſtund eine heftige Verbitterung wegen des Rechts der Waffen oder des Mannſchaftsrechts, daran ſowohl der Abt als die Unterthanen Anſpruch machten. Die Städte Zürich und Bern, errichteten darüber 1755 mit dem Abt einen Vergleich, und verordneten zur Ausführung deſſelben einen Kriegsrath nach Gleichheit beyder Religionen, davon der Abt die Hälfte ſammt dem Präſidenten, das Land aber die andere Hälfte zu ernennen hat. Dieſer Vergleich wurde endlich 1759 vom ganzen toggenburgiſchen Landrath angenommen; und es wurden auch unterſchiedene Schwierigkeiten ſowohl zwiſchen den beyden Religionen, als einigen Gemeinen und dem Abt, nach möglichſter Billigkeit beygeleget.

Das Toggenburg wird in das obere und untere Amt, und jedes iſt ſeit 1760 in 2 große Gerichte abgetheilet.

1 Im obern Amt, ſind 10 alte Gemeinen und Kirchſpiele, welche unter 2 große Gerichte, Thurthal und Wattenweil, dieſe aber in die 6 kleinern Gerichte Wildenhaus, Alt St. Johann, Waſſer oder Neßlau, Hemberg, St. Peterszell und Lichtenſteig, vertheilet ſind. Man bemerke

(1) Die Gemeine Lichtenſteig.

Lichtenſteig, der Hauptort des ganzen Toggenburgs, iſt eine kleine Stadt am Fluſſe Thur, und der Sitz des Land-

Landvogts, welcher in dem neuen Amthauſe und Schloſſe wohnet. In dem alten Amthauſe verſammlet ſich das Land- und Appellationsgericht, und auf dem Rathhauſe wird des Landes Toggenburg Landrath, und der evangeliſchen Religion Synodalcommiſſion und Ehegericht, ſonſt aber auch der Stadtrath verſammlet. Sie wird von einem Schultheißen und Rathe regieret, und in dem vorhin beſchriebenen Badener Frieden, ſind ihr ihre Rechte und Freyheiten beſtätiget; es iſt auch ausgemacht worden, daß ſowohl die Schultheißen unter beyden Religionen umwechſeln, als auch die Gleichheit der Religion in Beſetzung des Raths, Gerichts, der Aemter und Dienſte, beobachtet werden ſolle. Die alten Grafen von Toggenburg haben zuletzt ihren Wohnſitz auf dem Schloſſe Neu-Toggenburg gehabt, welches nahe bey der Stadt auf einem hohen Felſen geſtanden hat.

(2) Die Gemeine und das Gericht St. Peterszell im obern Neckerthal, woſelbſt eine Probſtey iſt, welche 1764 neu erbauet worden.

(3) Die Gemeine und das Gericht Wattweil, im Thurthal.

a. Wattweil, ein Dorf mit einer Pfarrkirche an der Thur. Ob demſelben liegt das Nonnenkloſter Benedictinerordens St. Maria der Engeln.

b. Yberg, ein Schloß, und der Hummelwald, ein Paß von dem Züricher See in die Grafſchaft hinauf über Wildenhaus nach Wardenberg.

(4) Die Gemeine Ebnet oder Ober-Wattweil, welche erſt 1762 errichtet worden.

(5) Die Gemeine und das Gericht Hemberg im Neckarthal.

(6) Die Gemeine Cappel, welche theils zu dem Thurgauer theils zu dem Wattenweiler Gericht gehöret.

(7) Die Gemeine Krummenau, macht einen Theil vom Thurthal aus, und begreift das Pfarrdorf Krummenau, und Sidwald.

In der Aue bey Sidwald, ſteht das Kloſter Neu-St. Johann, welches aus dem Stift zu St. Gallen mit Conven-

ventualen beſetzet wird, deren einer Statthalter heißet, unter welchem auch die Probſteyen zu Alt-St. Johann und Peterzell, und die Gerichte zu Wildenhauß, Alt-St. Johann, Neßlau und Sidwald ſtehen.

(8) Die Gemeine Ennetbüel im Thurthal, welche erſt 1755 eine eigene Pfarre geworden iſt. Am Fuß des Stockberges iſt ein Bad.

(9) Die Gemeine Neßlau, welche auch die Waſſergemeine genennet wird, im Thurthal lieget, und außer dem Pfarrdorfe Neßlau, einige Bauerhöfe begreift. Der größte Theil derſelben, gehöret unter das Gericht Thurthal, der übrige Theil macht ein beſonderes Gericht aus.

(10) Die Gemeine am Stein, im Thurthal.

(11) Die Gemeine und das Gericht Alt-St. Johann, im Thurthal. Das Pfarrdorf hat den Namen von einem alten Kloſter, welches 1555 dem Stift zu St. Gallen einverleibet worden, und jetzt nur eine Probſtey iſt, darinn ſich ein Probſt und ein Conventual aus dem Stift zu St. Gallen, aufhalten.

(12) Die Gemeine und das Gericht Wildenhaus. Das Schloß Wildenburg iſt zerſtört.

2 Im untern Amt, ſind 12 alte und 2 neue Gemeinen, welche unter die 2 großen Gerichte Bazenheid und Neckerthal, dieſe aber in die 10 kleinern Gerichte, Burgau, Flaweil, Tägerſchen, Ober-Uzweil, Nieder-Uzweil, Homburg oder Waat, Jonſchweil, Schwarzenbach, Ober- und Unter-Rindal und Kirchberg, vertheilet ſind.

Hierzu kommen noch 4 freye Gerichte, nämlich Magdenau, Eppenberg oder Bichweil, Mosnang und Krinau. Die einzelnen Gemeinen ſind folgende.

1) Die alte Gemeine Helfenſchweil, zu welcher auch (2) die neue Gemeine Brunnadern, welche die einzige ganz

ganz evangeliſche im Lande iſt, gerechnet wird. Beyde liegen im untern Neckerthal.

2) Die Gemeine Mogelsberg, auch im untern Neckerthal.

3) Die Gemeine Ganderſchweil, gehöret auch zu dieſem Thal.

4) Die Gemeine Bittſchweil, ſonſt auch Büttſchweil und Bützischweil genannt, an der Thur.

5) Die Gemeine Moßnang oder Moßlingen, welche ein eigenes Gericht ausmacht.

6) Die alte Gemeine Oberglatt, zu welcher auch die neue Gemeine Tägerſchen oder Tägersheim, die ein eigenes Gericht ausmacht, gerechnet wird. Das Dorf Oberglatt gehöret zu dem Magdenauer Gericht; die daſelbſt eingepfarrten Dörfer Flaaweil und Burgau aber machen eigene Gerichte aus.

7) Die Gemeine Niederglatt, nebſt Homburg, welche zu dem Gericht Watt gehören.

8) Die Gemeine Magdenau. In dem Pfarrdorf Magdenau, lat. Augia Virginum, iſt ein Gericht, und ein Frauenkloſter Bernhardinerordens, welches die niedern Gerichte zu Oberglatt, Wolfentſchweil, Meuertſchweil, Wolfensberg, Dieſelbach und Alterſchweil, auch viele Höfe und Güter hat.

9) Die Gemeine Kirchberg, zu welcher außer dem Pfarrdorfe Kirchberg, welches ein eigenes Gericht hat, auch die Dörfer Ober- und Unter-Bazenheid gehören. Letztere machen nebſt dem oben genannten Dorfe Bittſchweil, und dem folgenden Lütisburg ein Gericht aus.

10) Die Gemeine Lütisburg oder Leutisburg, in welcher das Schloß und Pfarrdorf dieſes Namens iſt, woſelbſt eine Brücke über die Thur, und ein Paß aus dem obern in das untere Amt dieſer Grafſchaft iſt. Zu dieſer Gemeine gehören die Dörfer Ober- und Unter-Rindal.

11) Die Gemeine Jonſchweil, macht ein Gericht aus, zu welchem auch das Schloß Feldeck gehöret.

12) Die Gemeine Hännau oder Hennau, zu welcher Pfarre auch Nieder-Uzweil gehöret. Das dazu gehörige

Dorf

Dorf Algetshauſen, macht mit Schwarzenbach ein Gericht aus.

13) Die neuen katholiſchen Gemeinen Libingen, oder St. Neu-Gallen, Müll-Rüti und Gächweil.

2 Die Stadt St. Gallen.

Die Stadt St. Gallen, liegt zwiſchen 2 Bergen, und nahe bey derſelben fließt der Fluß Steinach vorüber, die Stadtgraben aber erfüllet ein Bach, welcher von dem Berge Menzelen kömmt, und Jren, (eigentlich Einran) auch das Schwarzwaſſer, genennet wird. Man muß ſie zu den großen und volkreichſten Städten in Helvetien zählen. Sie bekennet ſich zu der evangeliſchreformirten Lehre. Außer der Hauptkirche zu St. Lorenz, iſt hier noch die Pfarrkirche zu St. Mangen, und vor der Stadt ſtehet die Kapelle zu St. Leonhard, bey welcher ein Zucht- und Waiſen-Haus iſt. Jn dem ehemaligen St. Catharinenkloſter, iſt 1598 ein Gymnaſium angelegt worden, welches 9 Klaſſen, 2 Profeſſores und 9 andere Lehrer hat: eben daſelbſt iſt auch der ordentliche Bürger-Bücherſaal. Das Spital hat eine eigene Kirche. Es wird hier ſeit 1415, da viele Handelsleute Coſtanz verlaſſen, und ſich hierher begeben haben, ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand getrieben, zu deſſen Behuf auch von der Obrigkeit 8 Bleichen, und unterſchiedene Walken am Fluß Sittern, welcher nicht weit von hier fließet, unterhalten werden. Dieſem Gewerbe hat die Stadt ihre Aufnahme meiſtens zu danken. Das Wapen der Stadt, iſt ein ſchwarzer Bär mit einem goldenen Halsbande, im weißen Felde. Jhre Regierungsverfaſſung iſt ariſtokratiſch. Sie iſt in 6 Zünfte abgetheilet, zu welchen auch die Geſellſchaft zum Rotten oder Nothveſt-Stein kömmt, welche aus den Edelleuten und Kaufleuten von gutem Geſchlechte beſteht. Sie hat einen kleinen und großen Rath, und hiernächſt auch einige Verſammlungen der ganzen Bürgerſchaft. Der kleine Rath beſteht aus 24 Perſonen, nämlich aus 3 Bürgermeiſtern, welche die Häupter der Stadt ſind, 9 Rathsherren und 12 Zunftmeiſtern, welche aus den 6 Zünften, in welche die Stadt abgetheilet iſt,

erwäh-

erwählet werden. Der große Rath beſtehet aus den 24 kleinen Räthen, und aus 11 Perſonen aus jeder der 6 Zünfte, welche die 66 Eilfere genennet werden, folglich aus 90 Perſonen, und wird ordentlicherweiſe jährlich 5 mal verſammlet, außerordentlicherweiſe aber, wenn gewiſſe Nothfälle es erfordern. Es wird auch die ganze Bürgerſchaft, welche über 16 Jahre alt iſt, ordentlicherweiſe dreymal des Jahres in der Hauptkirche zu St. Lorenz zuſammenberufen. Die hieſigen Gerichte ſind das ſogenannte Fünfergericht von 5 Perſonen, das Stadtgericht, in welchem der Stadtammann, 2 Statthalter, welche aus der Rotten- oder Nothveſtſteinergeſellſchaft ſeyn müſſen, und 22 Richter, ſitzen, und das Ehegericht. Das Blut- und Malefiz-Gericht, wird von dem kleinen und großen Rathe gehalten, und der dritte Bürgermeiſter, welcher den Vorſitz darinn hat, wird der Reichsvogt genennet. Die Oberaufſicht über die Kriegesverfaſſung der Stadt, hat der Kriegesrath, und in Anſehung derſelben iſt die Bürgerſchaft in 9 Quartiere eingetheilet, über deren jedes ein Hauptmann nebſt den nöthigen Officieren beſtellet iſt; der oberſte Stadtofficier aber iſt der Stadtmajor. Es ſind auch eine Conſtabler- und eine Bombardier-Compagnie, imgleichen zwey Grenadiercompagnien, eine zu Pferde und eine zu Fuß, und drey Ausſchüſſe Fahnen, jede von 200 Mann, vorhanden. Die Stadt hat, wie man gemeiniglich dafür hält, ihren Urſprung der daſigen Abtey zu verdanken, welche wenigſtens zu ihrer Aufnahme viel beygetragen hat. Sie hat auch anfänglich der Abtey zugehöret, jedoch von derſelben ſowohl, als von den Kaiſern, unterſchiedene Freyheiten erlangt, und man findet hinlängliche Spuren, daß ihr ſchon im Anfange des 13ten Jahrhunderts die Gerichte innerhalb ihrer Gränzen, mit einigen Gerechtſamen zuſtändig geweſen ſind. Kaiſer Friedrich II hat ſie ſchon 1212, bey ſeiner dortigen Durchreiſe, in des Reichs Schutz und Schirm, gegen Erlegung der Reichsſteuer, auf und angenommen. König Rudolph I ertheilte ihr 1281 die Freyheiten, daß ſie nimmermehr von dem Reich verpfändet werden ſolle, welche unterſchiedene der folgenden Kaiſer beſtätiget haben.

Von

Von dem Kaiſer Sigmund erlangte ſie nicht nur 1417 die Befreyung von der dem Reiche bis dahin jährlich zu erlegen gehabten Reichsſteuer, gegen Erlegung von 2000 Gulden, ſondern auch 1430 die vollkommene Freyheit des Blut- und Maleſiz-Gerichts, und daß der Rath darüber ſelbſt einen Reichsvogt ſetzen möge. Sie hat noch 1587 die Beſtätigung ihrer Freyheiten vom Kaiſer verlangt und erhalten. Die Rechte und Anforderungen, welche das hieſige Stift an ihr gehabt und gemacht, hat ſie 1457 durch einen Spruch der Stadt Bern mit 7000 Gulden abgekauft, auch 1566 ihre Gerechtigkeit, das Hofgericht zur Hälfte zu beſetzen, und das Maleſiz in dem Kloſter auszuüben, dem Stift übergeben, und dafür von demſelben die Gerechtigkeit, welche es noch in der Stadt und ihren Gerichten beſeſſen hatte, erhalten. 1454 errichtete ſie mit den eidgenoßiſchen Städten und Orten Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glarus, ein ewiges Bündniß, dadurch ſie ein zugewandter Ort der Eidgenoſſenſchaft wurde. Es wird auch ihrem Geſandten der Sitz auf den gemeinen eidgenoßiſchen Tageſatzungen verſtattet, und er ſitzt nach den Geſandten der Abtey zu St. Gallen. Sie iſt 1076, 1208, 1405 und 1490 belagert worden, und hat 1215, 1314, 1368 und 1418 großen Brandſchaden erlitten. 1579 hat ſie das Schloß und die Herrſchaft Bürglen in der Landgrafſchaft Thurgau erkauft, und bisher behalten, ſetzet auch alle 6 Jahre einen Obervogt dahin.

Ihr umliegender unter ihrer Bothmäßigkeit ſtehender Bezirk iſt nicht groß, auch allenthalben vom Gebiet des Stifts umgeben. Es wächſet in demſelben weder Getraide noch Wein, es iſt auch keine Viehzucht darinnen, ſondern die daſelbſt befindlichen Wieſen, werden zu Bleichen gebrauchet; es ſind auch viele Gärten darinnen angeleget worden. Der Handel ernähret die Einwohner. In der Stadt und ihrem Bezirk mögen etwa 8300 Menſchen ſeyn. In der Landſchaft Thurgau, beſitzet dieſe Stadt, wie ſchon geſagt, die Herrſchaft Bürglen, und ihr Spital das ſogenannte Spitalgericht in der Pfarre Ammerſchweil.

2. Die Stadt Biel.

Die Stadt **Biel**, franz. Bienne. lat. Bienna, Biella, Biellum, Bipennis, Bipennium, liegt am Waſſer Süß, einige 100 Schritte von deſſelben Einfluß in den von ihr benannten Bielerſee. Die Einwohner ſind der evangeliſchreformirten Lehre zugethan, und machen in der Stadt und ihrem Gebiet ungefähr 5500 Perſonen aus. Außer der Pfarrkirche zu St. Benedict, iſt hier keine andere. Die Bürgerſchaft iſt in 6 Geſellſchaften oder Zünfte abgetheilet, und der zünftigen Bürger ſind über 400. Das Wapen der Stadt, ſind 2 kreuzweiſe über einander gelegte ſilberne Beile, im rothen Felde. Sie iſt vor Alters an das Hochſtift Baſel gekommen, und erkennet den Biſchof auch für ihren Landesfürſten und Oberherrn, welchem ſie beym Antrit ſeiner Regierung huldiget, und hingegen von demſelben und dem Domkapitel einen Revers erhält, daß ſie bey allen ihren Freyheiten, Rechten und guten Gewohnheiten erhalten werden ſolle. Sie hat auch 1279 und 1352 mit der Stadt Bern, 1496 mit der Stadt Freyburg, und 1382 mit der Stadt Solothurn ein ewiges Bündniß errichtet, daher ſie für einen zugewandtrn Ort der Eidgenoſſenſchaft geachtet wird, auch auf den gemeinen eidgenoßiſchen Tageſatzungen nach der Stadt St. Gallen Sitz und Stimme hat, wiewohl ſie ſelten Geſandten dazu abſchicket. Der Biſchof zu Baſel hat hieſelbſt einen Amtmann oder ſogenannten Meyer, welchen er entweder aus dem kleinen Rath, oder aus den reformirten adelichen Lehnleuten ſeines Biſthums, nehmen mag. Dieſer weiſet jährlich in der Kirche ſeinen Amtsbrief, den er von dem Biſchofe hat, vor, worauf ihm zuerſt der kleine Rath der Stadt ſchwöret, alsdenn ſchwöret er ſelbſt den Amtseid, und alsdenn die geſammte Bürgerſchaft den in dem mit dem Biſchof 1610 errichteten Verträge feſtgeſetzten Eid. In eben dieſem Vertrage, wie auch in den Verträgen von 1731 und 1758 ſind des biſchöflichen Meyers Vorrechte in Zuſammenberufung des kleinen Rathes, in ſeinem Vorſitze in dem kleinen und großen Rathe, und in dem Malefiz- und Unter-Gerichte, ingleichen

gleichen in Vollziehung der Rathsurtheile, ꝛc. nebſt andern Gerechtſamen des Biſchofs und der Stadt, ausgemachet worden. Nach dem Meyer, iſt der oberſte in hieſigem Stadtregiment, der Bürgermeiſter, welcher von dem kleinen Rath, 12 Gliedern des großen Raths, und 2 Perſonen aus jeder Zunft, durch die Mehrheit der Stimmen erwählet wird. Der kleine Rath beſteht aus 24, der große Rath aber aus 40 Perſonen. Die Rathsverſammlungen beſorgen auch die Gerichte in bürgerlichen und Malefiz-Sachen. Der Biſchof hat die Hälfte oder ein Drittel von gewiſſen Geldſtrafen, die meiſten aber gehören der Stadt zu. Dieſe genießet auch den Zoll, die Auflage auf ein- und ausgehende Güter, das Ungeld von verkauften Weinen, Salz, ꝛc. die Aufnahme in das Bürgerrecht, und dergleichen mehr. Sie hat auch das Recht, zu den Waffen zu greifen, Geſetze und Ordnungen zu machen, abzuthun und zu ändern, die Verbrecher zu beſtrafen, und über bürgerliche und Malefizſachen das Endurtheil zu ſprechen, ohne daß davon appelliret, oder eine Reviſion geſucht werden kann ꝛc. 1367 wurde die Stadt von dem Biſchof zu Baſel überfallen, geplündert und verbrannt.

Außer der Stadt, hat Meyer und Rath daſelbſt den Gerichtszwang über die nächſt derſelben belegenen, und in dieſelbe eingepfarreten Dörfer **Bötzingen** oder **Boujeau**, **Leubringen** oder **Evillars**, **Vingelz** oder **Vigneule**, und **Mett** oder **Mache**, **Fridliſchwarten** und **Maglingen**. Von Bötzingen bis über Vingelz hinaus, erſtrecket ſich ein Weinberg von 12 Millionen Quadratſchuhen, der an ſehr gutem Wein ſehr ergiebig iſt. Die Stadt hat auch das Recht in dem St. Imberthal oder Erguel, und in der Herrſchaft Illfingen oder Orvin, das Gewehr zu führen: doch gehöret daſelbſt die weltliche Regierung dem Biſchof zu Baſel zu, welcher zur Verwaltung derſelben einen Landvogt dahin ſetzt, der allezeit reformirt ſeyn muß, und ſeinen Sitz zu Curtlari hat. Endlich hat ſie auch in den am nordlichen Ufer des Bieler Sees belegenen Dörfern **Tuchers**, **Alferme**, **Vingreis**, **Twan**, **Geicht** und **Ligerts**,

gerts, welche in Anſehung der weltlichen Gerichte unter Bern ſtehen, mit dieſer Stadt das Waffenrecht gemein.

B Die übrigen zugewandten Orte, oder Confœderati, franz. Alliés.

1=3 Die drey Bünde der Graubündner.

§. 1. Das Graubündnerland, auf lateiniſch Rhætia, iſt auf unterſchiedenen Landcharten abgebildet worden. Johanſen Guler von Weineck hat in ſeiner Beſchreibung der dreyen grauen Bünde und anderer rhätiſchen Völker, das alte Rhätien theils auf einem einzigen Blatt, theils auf 4 beſondern Blättern abgebildet, welche aber gar nicht ſchön ſind. Diejenige Charte von Rhätien, welche Fortunatus Sprecher von Berneck, und Philipp Cluver gezeichnet haben, und Nik. Geilerkerk am beſten herausgegeben hat, iſt etwas zierlicher, aber zu unvollſtändig. Eben dieſelbe hat Ottens 1724 zu Amſterdam, nach des Oberſten Schmidt von Grunech Verbeſſerungen etwas vollſtändiger ans Licht geſtellet. Die beſte Charte, welche wir bisher haben, iſt diejenige, welche Gabriel Walſer gezeichnet, und ſowohl Matth. Seutter als die Homanniſche Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat: ſie bedarf aber noch einer guten Verbeſſerung.

§. 2. Es gränzet das Graubündnerland gegen Morgen an Tyrol, gegen Mittag an das venediger und mayländiſche Gebiet, gegen Abend an der Eidgenoſſen italieniſche Landvogtey Bellenz und Palenzerthal, und an den Canton Uri, gegen Mitternacht an den Canton Glarus, und an die Grafſchaft Sargans, das Fürſtenthum Lichtenſtein, und die Grafſchaft Bludenz. Die größte Länge von Morgen gegen

Abend,

Abend, oder von Münſter bis an den Berg Criſpalt, wird auf 18, und die größte Breite von Mittag gegen Mitternacht, oder von dem Monte di Morbegno bis an die Grafſchaft Bludenz, auf 16 geographiſche Meilen geſchätzet.

§. 3. Der größte Theil des Landes beſteht aus Bergen: er iſt aber noch nicht durchgehends bekannt, vielmehr ſind zwiſchen dem Rhäticoberge und Tyrol, und in der Gegend Avey, noch große unbekannte Diſtrikte. Der ebene Boden und die Thäler bringen faſt alle Arten des Getraides und der Hülſenfrüchte, auch Wein, mancherley Obſt und vieles Heu, hervor. Auf den mäßigen Bergen, wo die Luft gelinde iſt, hat man nicht nur gute Weide und Heu, ſondern man bauet auch daſelbſt etwas Sommerroggen und Gerſte, und findet auf denſelben auch noch Kirſchen, hingegen die höhern und rauhern Berge, haben nur gute Weiden und Wieſen, und vielerley eßbare und geſunde Beeren. Die häufigen guten Weiden und die Menge des Heues, verurſachen, daß die Einwohner ſich vornehmlich auf die Hornvieh- Schaf- Ziegen- und Schweine-Zucht legen, und davon ihre meiſte Nahrung und Einkünfte haben, wie ſie denn auch jährlich ziemlich viel Vieh, Butter und Käſe verkaufen. Die Pferdezucht iſt ſo gering, daß die meiſten Pferde, welche man im Lande gebraucht, von auswärtigen gekauft werden; denn diejenigen, welche im Lande fallen, ſind zwar dauerhaft, aber nicht wohlgeſtaltet. Außer dem zahmen Federvieh, hat man auch wildes eßbares Geflügel. Den wilden Thieren wird ſo ſtark nachgeſtellet, daß ſie nicht häufig ſind. Außer den Trüſchen, (franz. Lottes) Groppen, Forellen, von welchen die

großen Ilanken genennet werden, weil ſie nur bey Ilanz zu finden ſind, und wenigen Hechten, giebt es hier keine beträchtliche Fiſche. Die Bergwerke, welche hin und wieder gefunden werden, geben meiſtens keine erhebliche Ausbeute. Das nöthige Salz, wird mehrentheils aus Tyrol geholet. Es ſind aber vortreffliche mineraliſche Quellen vorhanden, als zu St. Moritz und Schulz im Engadin, zu Alvenau im Bund der zehn Gerichte, zu Frideris und Jenatz im Thal Prettigau, und an andern Orten. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Rhein, der Inn und die Adda, welche insgeſammt hieſelbſt entſtehen. Der Urſprung des Rheins, iſt oben in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien hinlänglich beſchrieben worden. Der Inn entſteht auf dem Berninaberg im obern Engadin, und fließet durch dieſes Thal nach Tyrol. Die fiſchreiche Adda, hat ihren Urſprung in der Landſchaft Worms, durchfließet das ganze Veltlin, gehet ins Herzogthum Mayland durch den Lago di Como, und endlich in den Po. Die vornehmſten kleinern Flüſſe oder Waldwaſſer ſind, die Lanquart, Albula und Pleſſur, welche ſich mit dem Rhein vereinigen, die Möſa, welche die Calancaſca aufnimmt, und alsdenn in der eidgenoßiſchen Landvogtey Bellenz ſich in den Teſin ergießt, die Maira, welche in den Lago di Chiavenna geht, die Maller, (Mallerd) welche ſich mit der Adda vermiſchet. Es ſind auch viele kleine Seen, und zwar meiſtens auf den Flächen der Gebirge, vorhanden, woſelbſt ſie aus den ſchönſten Quellen entſtehen.

§. 4. In dem ganzen Graubündnerlande ſind nur 3 Städte, doch mögen wohl 250000 Menſchen darinn woh-

wohnen. Die deutſche Sprache wird nicht nur in den allgemeinen Standesverſammlungen, und in den Protokollen und öffentlichen Briefen gebrauchet, ſondern breitet ſich auch ſonſt immer mehr aus. Man ſpricht ſie zu Chur und in daſiger Gegend, faſt im ganze Bunde der zehn Gerichte, und in unterſchiedenen Dörfern des grauen oder obern Bundes. An manchem Ort reden die Einwohner der Bequemlichkeit halber deutſch und wälſch. Die ſogenannte romanſche oder churwälſche Sprache wird im obern Bunde merklich anders, als in Engadin, geſprochen, im Pergel und Miſox aber, wird ſchlechtes italieniſch geredet.

§. 5. Die allgemeinen Landesgeſetze verſtatten der römiſchkatholiſchen und evangeliſchreformirten Religion alle Freyheit. Zu der letztern bekennen ſich etwa Zweydrittel aller Einwohner, und Eindrittel zu der erſten. Die reformirte Geiſtlichkeit iſt in 6 ſogenannte Colloquia abgetheilet, welche ſind die Colloquia ob und unter dem Walde in dem obern grauen Bunde, das von Chur, die von Ober- und Unter-Engadin in dem Gotteshausbunde, und das in dem Zehngerichtenbunde. Ein jeder Bund hat einen Decanus, und ein jedes Colloquium einem Präſes. Die Decani werden jährlich von dem ganzen Synodus aller dreyen Bünde aus einem Vorſchlage, gemeiniglich durch die Mehrheit der Stimmen, bisweilen aber auch durch das Loos, erwählet, und bleiben es, ſo lange ſie leben, es wäre denn, daß einer des Amts ſich unwürdig machte, oder es Alters auch anderer Umſtände wegen, niederlegte. Es haben auch alle drey Bünde ein philoſophiſches Collegium für die ſtudierende Ju-

gend zu Chur, über welches aus jedem Bunde ein weltlicher Inſpector geſetzet wird. Die römiſchkatholiſche Geiſtlichkeit in den 3 Bünden, ſtehet größtentheils unter dem Bisthum Chur, und iſt in das oberländiſche und das oberhalbſteiniſche (ſupra et infra murum) Kapitel, und die Diſtrikte des Miſoxerthals, des Calankerthals, von Diſentis und Longaniza eingetheilet: denen 2 erſten ſind Decani, den übrigen aber ſind Vicarii foranei vorgeſetzet. Ein Theil der katholiſchen Unterthanen und Geiſtlichkeit ſteht unter dem Bisthum Como, nämlich die in den Gemeinen Puſclav und Brüs im Gotteshausbund, im Veltlin, Cläven und Worms.

§. 6. Das Graubündnerland iſt ein Theil vom alten Rhätien, welches zu der Zeit, als es eine römiſche Provinz war, auch Vindelicien begriff. Der Name der **Graubündner**, lat. Cani, franz. Griſons, ital. Griſoni, ſoll nach einiger Meynung daher kommen, weil die Einwohner der drey verbundenen Landſchaften ehedeſſen Kleider von ihren grauen Landtüchern getragen haben; andere aber halten dafür, ſie hätten ſich durch dieſen Namen von den andern Rhätiern abſondern, und anzeigen wollen, daß ſie die grauen oder alten und beſtändigen Einwohner dieſer Lande geweſen. Vielleicht haben die Einwohner des obern Bundes, denen er zunächſt und eigentlich zukömmt, ihn ihren Bundesgenoſſen mitgetheilet. Im 5ten Jahrhunderte bemächtigten ſich die Alemannier eines Theils von Rhätien: das jetzige Graubündnerland aber war ſchon vorher unter die Oſtgoten gekommen, welche es durch Herzoge regieren ließen. Ums Jahr 539 brachte es Theodobert, König von Auſtraſien,

ſien, unter ſeine Bothmäßigkeit, und es wurde mit dem Herzogthum Schwaben oder Alemannien vereiniget. Man erkennet aus einer Urkunde Königs Arnulphs vom Jahr 890, daß das Land damals Comitatus Rhætiæ Curienſis genannt worden ſey, das iſt entweder, die Grafſchaft des Curiſchen Rhätien, oder die Grafſchaft Chur in Rhätien. Nimmt man den letzten Verſtand an, ſo hat die Grafſchaft Chur nicht ganz Ober-Rhätien begriffen. Kaiſer Otto I und Ludolph Herzog von Alemannien, verliehen 951 dem Biſchof Hartbert von Chur unterſchiedene Gerechtſame in der Stadt Chur, und andere beträchtliche Güter in der Grafſchaft Rhätien, welchem Beyſpiel die Nachfolger Kaiſers Otto folgeten, und das Bisthum noch mehr begabten, ja K. Friedrich I erhob den Biſchof Eginon 1170 zur reichsfürſtlichen Würde. Die Rhätier hiengen dem Kaiſer Friedrich II getreulich an, und erhielten zur Belohnung anſehnliche Freyheiten. Die Grafen in Rhätien, als die von Chur, Bregenz, Montfort, Werdenberg, Sargans, Tyrol, Windeck, Tafers, Cläven, Realt und Maſox, und die Freyherren von Vatz, Aſpermont, Metſch, Räzuns, Sex, Montalt, Belmont, u. a. m. ſtunden unmittelbar unter dem Reich, ſeitdem Rhätien die Gewalt der Herzoge von Schwaben nicht mehr über ſich erkannte. Als König Rudolph I ſeinen Sohn gleiches Namens zu einem Herzog von Schwaben erklärte, machte derſelbe gar keinen Anſpruch an Rhätien. Der Biſchof von Chur hatte ein großes Anſehen in dieſem Lande, und errichtete 1419 nebſt der Stadt Chur das erſte Bündniß mit der Stadt Zürich auf 51 Jahre lang. Die freyen Gemeinen in dieſem Theil

Rhätiens, (welcher Name ſich im Anfange des 16ten Jahrhunderts verlor,) traten durch ihre unter einander errichtete Verbindung in 3 Körper, oder Republiken, oder Bünde, zuſammen, welche der graue oder obere Bund, der Bund des Hauſes Gottes, und der Bund der Zehngerichte genennet werden: der erſte hat ſeine Verbindung 1424 errichtet, der zweyte ſetzet ſie in ältere Zeiten hinauf, der dritte aber hat ſich 1436 vereiniget. Alle 3 Bünde traten 1471 zu Fatzerol oder Vatzerol in ein ewiges Bündniß zuſammen, welches 1524 von neuem beſchworen, 1544 erläutert, und 1712 wieder beſchworen worden.

§. 7. Ein jeder dieſer Bünde und Republiken, beſtehet aus einer Anzahl ganzer und halber Hochgerichte, (communitates magnæ,) und ein Hochgericht iſt wieder aus Gerichten oder Gemeinen (communitates parvæ) welche auch Nachbarſchaften, und an einigen Orten auch Schnitze genennet werden, zuſammengeſetzt. Ein Gericht ſteht gemeiniglich nur unter einem Ammann, welcher mit Zuziehung von 12 bis 14 ſogenannten Geſchwornen aus ſolchem Gerichtsbezirk, in allen bürgerlichen Rechtsſachen, und an einigen Orten auch über geringe Verbrechen, erkennet und ſpricht. Das Haupt eines ganzen oder halben Hochgerichts aber wird Landammann genennet, welcher nicht nur in den bürgerlichen, ſondern an den meiſten Orten auch in den peinlichen Gerichten den Vorſitz hat, die Haushaltungs- und Standes-Angelegenheiten ſeines ganzen oder halben Hochgerichts beſorget, und zugleich im Namen deſſelben den allgemeinen Standesverſammlungen oder Bundestagen beywohnet. In denenjenigen Hochgerich-

richten, in welchen der Landammann nicht den Stab führet, wird der Richter entweder Stadtvogt, oder Podeſtat, oder Blutrichter genennet. Wenn ein ganzes oder halbes Hochgericht oder eine Gemeine, mit einem andern Hochgericht oder Gemeine der drey Bünde einen Rechtsſtreit hat, gehet die Appellation an das nächſte unparteyiſche Hochgericht eben deſſelben Bundes. Ein jedes halbes oder ganzes Hochgericht, ſtellet beynahe eine freye Republik vor, weil es alle Stücke der Oberherrlichkeit beſitzet und ausübet; jedoch das Recht, Krieg anzufangen, Frieden zu ſchließen, Geſandten abzuſchicken, Bündniſſe, und gewiſſe das ganze Land betreffende Geſetze zu machen, hat ſich der ganze Stand oder Bund dergeſtalt vorbehalten, daß dabey die Mehrheit der Stimmen aller Hochgerichte beobachtet und befolget werden muß. Die Regierungsart iſt überall demokratiſch; denn es wird nicht nur der Obrigkeit eines jeden ganzen oder halben Hochgerichts oder Gerichts, die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit nebſt den Oekonomieſachen, allezeit auf 1 Jahr überlaſſen, ſondern es werden auch die geringſten Standesſachen der geſammten Verſammlung eines jeden ganzen oder halben Hochgerichts, durch eine ſchriftliche Einlage, welche man den Abſchied nennet, vorgetragen, ihre Willensmeynung und Verfügung darüber eingeholet, und hinwieder dem Haupt des Bundes ſchriftlich zugeſendet. Solche ſchriftliche Erklärungen oder Rathſchlüſſe nennet man **Mehren**, und ſie werden entweder von den Häuptern allein, oder auf den ſogenannten großen Congreſſen von dieſen nebſt 3 ihnen zugeordneten Ehrenrathsboten eines jeden Bundes, oder gar

auf

auf den jährlichen allgemeinen Standesverſammlungen aller 3 Bünde, beſtätiget, und es wird dasjenige vollzogen, was die mehrern haben wollen. Sind aber dieſe Mehren nicht deutlich genug, oder doch ſo unterſchieden und beſchaffen, daß man nicht wiſſen kann, worinn das Mehren eigentlich beſtehe, ſo wird es noch einmal auf die Gemeinen oder ganze und halbe Hochgerichte ausgeſchrieben, und eine deutliche Erklärung darüber begehret. Jeder Bund hat ſein Haupt, welches im obern oder grauen Bunde der Landrichter, im Bunde des Hauſes Gottes der Präſident, und im Bunde der Zehngerichte der Bundeslandammann iſt. Von den Bundestagen eines jeden Bundes, wird hernach, bey der genauern Beſchreibung eines jeden Bundes, Nachricht erfolgen.

§. 8. Alle 3 Bünde zuſammengenommen, machen, vermöge ihrer oben (§. 6.) angezeigten Verbindung, eine zuſammengeſetzte Republik aus, welche man die drey Bünde, auch wohl mit dem Zuſatze, in oder von Churwalden, und in hohen Rhätien, ingleichen Graubünden, die drey grauen Bünde, die gemeinen drey Bünde, nennet. Sie nennet ſich ſelbſt, in neuen Bündniſſen, Landrichter, Bürgermeiſter, (und 1700 an deſſen ſtatt Präſident,) Landammann, Ammann, Räth und Gemeinden der drey Bünden in hoher Rhätia, auch dieß- und jenſeits der Bergen der drey Bünden des grauen, Gotteshaus und Zehngerichten der erſten alten Rhätia, &c. und in ihren Schreiben an andere Staaten unterſchreibt ſie ſich: Die Häupter und Räthe gemeiner drey Bünden, welchen Titel ſie auch in ihren Befehlen

an ihre Unterthanen gebraucht. Auf Lateiniſch wird dieſer Freyſtand, Reſpublica Rhætica oder Rhætorum, tres ligæ Griſanorum, tres ligæ Curivallis, Ligæ griſæ; auf Franzöſiſch: les trois ligues des Griſons, la republique des ligues griſes, auf Italieniſch, le tre leghe griſe, le tre leghe dell' antica Rezia, Republica della libera alta Rhetia, oder de Griggioni oder Griſoni, genennet. Sie hat kein gemeines Wapen und Siegel, ſondern jeder Bund ſein eigenes, auſſer daß in Geſandſchaftsangelegenheiten ein Siegel mit dem Wapen aller drey Bünde gebraucht wird. Die Schreiben, welche an auswärtige Mächte, und die Befehle, welche an die Unterthanen abgehen, und auf den Bundestagen ausgefertiget werden, verſiegelt man mit dem Siegel des Bundes, in welchem der Bundestag gehalten wird, bisweilen aber, nach Beſchaffenheit der Sachen, mit den Siegeln aller 3 Bünde. Die Schreiben, welche auf den Beytagen, Congreſſen, und von den 3 Bundeshäuptern abgefaſſet werden, verſiehet man mit dem Siegel des Gotteshauſes Bundes. Wenn von auswärtigen Staaten und Fürſten an einen oder den andern Bund beſondere Schreiben einkommen, werden ſie von dem Haupte eines jeden Bundes (§. 7.) eröffnet, und den Bundesgemeinen abſchriftlich überſchicket: diejenigen Schreiben aber, welche an alle 3 Bünde zugleich gerichtet ſind, werden von dem zu Chur wohnenden Präſidenten des Gotteshausbundes eröffnet, und den Häuptern der beyden übrigen Bünde zu weiterer Bekanntmachung ſogleich abſchriftlich überſendet.

§. 9. Ueber gemeinſchaftliche Angelegenheiten aller 3 Bünde, unterhandelt man ſich entweder durch

Schrei-

Schreiben, oder auf Zuſammenkünften. Eine gemeine Zuſammenkunft aller 3 Bünde, nennet man einen allgemeinen Bundestag. Er wird alle Jahr durch einen Congreß der 3 Bundeshäupter bald im Junius, bald im Julius, mehrentheils aber auf St. Bartholomäustag nach dem alten Calender, ausgeſchrieben, und zwar wechſelsweiſe in einem Jahr nach Jlanz im obern grauen Bund, im andern Jahr nach Chur im Gotteshausbund, und im dritten Jahr nach Davos im Zehngerichtenbund. Den Gemeinen werden zugleich die Geſchäffte, über welche ſie ihren Boten Vollmacht ertheilen ſollen, eröffnet. Auf dem allgemeinen Bundestage, welcher gemeiniglich 2 bis 3 Wochen währet, erſcheinen außer den 3 Bundeshäuptern, aus jedem ganzen Hochgerichte eines jeden Bundes 2, oder 3, oder 4 Abgeordnete, von welchen der erſte der Ehrenrathsbote, oder bloß der Bote genannt wird, die andern aber heißen Beyboten, zuſammen ſind ihrer 63 Boten. Es werden alſo auf dem allgemeinen Bundestage überhaupt 66 Stimmen gezählet, davon der obere graue Bund 28, der Gotteshausbund 23, und der Zehngerichtebund 15 hat. Den Vorſitz in dieſer Verſammlung, hat das Haupt des Bundes, in welchem ſie gehalten wird. Jn derſelben werden die gemeinen Standes- und Landes-Sachen, und die Angelegenheiten auswärtiger Fürſten und Staaten abgehandelt, die gemeinen Einkünfte eingenommen, die neuen Amtleute der Unterthanen alle 2 Jahre in Eid und Pflicht genommen, und die von ihnen angeſtelleten Appellationen werden jährlich beurtheilet. Es wird aber über die gemeinen Standes- und Landes-Sachen, und über die Handlung mit frem-

fremden Mächten, kein völliger Schluß gefaſſet, ſondern am Ende des Bundestages wird ein Ausſchuß von den 3 Bundeshäuptern und 2 Boten aus jedem Bunde verordnet, welche das Protokoll und die Verrichtungen des Bundestages beſtätigen, und beſtimmen, was davon den Gerichten und Gemeinen entweder als eine geſchloſſene Sache, oder worüber ſie künftig ihren Willen und Meynung einzuſenden haben, mitzutheilen ſey; Solche Mittheilung geſchiehet durch einen ſogenannten Abſchied, davon für jeden der 3 Bundeshäupter, und für jede Gemeine, welche das Recht Boten zu ſenden hat, eine, und alſo überhaupt 49 Abſchriften ausgefertiget werden. Die Gemeinen können ihren durch die meiſten Stimmen in einer jeden Gemeine gefaßten Entſchluß, auf den jährlichen ſogenannten Congreß einſenden, da denn die meiſten Stimmen den Ausſchlag geben. Den Hauptabſchied verfertiget der Bundesſchreiber, in deſſen Bunde der Bundestag gehalten wird, giebt aber den beyden übrigen Bundesſchreibern eine Abſchrift davon, damit ein jeder ſelbige an ſeine Bundesgerichte und Gemeinen ausfertigen könne. Die außerordentlichen allgemeinen Standesverſammlungen, nennet man Beytage, welche beſtändig in der Stadt Chur gehalten werden, woſelbſt auch das gemeinſchaftliche Archiv aufbehalten wird. Auf denſelben verſammlen ſich, wenn ſchwere und bedenkliche Landesangelegenheiten es erfordern, mehrentheils nur die Bundeshäupter, wenn aber fremde Geſandten es verlangen, werden auf derſelben Unkoſten auch Boten der Hochgerichte, und zwar bis auf die Hälfte der Anzahl, welche auf den allgemeinen Bundestagen zu erſcheinen pflegt, berufen, da denn

die

die Gerichte, welche ſonſt 2 Boten ſchicken, nur 1 ſenden, und diejenigen, welche nur 1 abfertigen, mit einander umwechſeln. Den Vorſitz auf dieſen Beytagen hat allemal der Bundespräſident des Gotteshausbundes, oder ſein ernannter Statthalter, und der Bundesſchreiber dieſes Bundes, führet die Feder. Es werden hier die vorkommenden Sachen eben ſo abgehandelt, wie auf den gemeinen Bundestagen, es wird auch der Abſchied durch die 3 Bundesſchreiber den Gemeinen zum weitern Entſchluß überſendet. Es wird auch jährlich zu Chur der ſogenannte **Congreß**, am Ende des Januars oder im Anfange des Februars, gehalten, auf welchem die 3 Bundeshäupter, und aus jedem Bunde 3 Boten, zuſammenkommen, mit welchen letzten es alſo gehalten wird, daß in dem grauen Bunde der Landrichter das Recht hat, dazu zu berufen, wen er will, in den beyden andern Ländern aber die Hochgerichte umwechſeln, von welchen aber jedes nur 1 Boten abſendet. Wenn nöthige Geſchäffte es erfordern, kommen die Bundeshäupter auch ſonſt noch zu Chur zuſammen, ziehen auch wohl einige Boten dazu.

§. 10. Dieſe Bünde haben ſich mit den benachbarten Eidgenoſſen und derſelben zugewandten Orten, unterſchiedlich in freundſchaftliche Bündniſſe eingelaſſen. Alle 3 haben 1600 mit der Republik Wallis, 1602 mit der Stadt Bern, und 1707 mit der Stadt Zürich ewige Bündniſſe errichtet. Der obere graue Bund hat ſich 1497, und der Bund des Hauſes Gottes 1498, mit den eidgenoßiſchen Städten und Orten Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Glarus, auf ewig verbunden. Es verlangte zwar 1567 der

der Bund der Zehngerichte in eben dieſes Bündniß aufgenommen zu werden: er bekam aber auf einer Tageſatzung zu Baden die Antwort und Verſicherung, daß, ob es gleich für dießmal nicht geſchehe, man doch von Seiten dieſer eidgenoßiſchen Städte und Orte, ihm bey allen Vorfällen alle Dienſte und Freundſchaft erweiſen, und ihm in Schreiben und ſonſt den Titel der Eid- und Bundes-Genoſſen geben wolle. Es ſuchten auch 1701 auf der Jahrrechnungstageſatzung alle 3 Bünde um die Aufnahm in den gemeinen eidgenoßiſchen Bund an, konnten aber auch damals nicht dazu gelangen, woran vermuthlich die Religionstrennung Schuld war, weil die Reformirten hieſelbſt zahlreicher ſind, als die Katholiken. Es macht alſo dieſe Republik nur einen zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft aus. Mit auswärtigen Staaten, haben ſich die Bündner eben ſo, wie die Eidgenoſſen, auch in Bündniſſe eingelaſſen, als, mit den Päpſten 1478, 1510, 1514, mit Frankreich 1509, 1516, 1521, welcher letzte Bund nachher mehrmals iſt erneuret worden, mit dem Hauſe Oeſtreich 1500, 1518. Mit Mailand haben ſie ein beſonderes Capitulat, welches mehrmals erneuret, und feyerlich beſchworen worden.

§. 11. Es haben dieſe 3 Bünde 1512 die Landſchaften Veltlin, Cläven und Worms erobert, und ſind zwar 1621 durch aufrühriſche Unterthanen und ſpaniſchmailändiſche Völker aus dem Beſitz derſelben herausgeſetzet worden, aber 1636 und 37 wieder dazu gelanget. Sie haben auch 1509 die Herrſchaft Meyenfeld, und 1536 die dazu gehörigen niedern Gerichte zu Malans und Jennins erkauft. Die Beamten über dieſe Land- und Herrſchaften, werden von den 3 Bün-

den wechſelsweiſe von 2 zu 2 Jahren alſo beſetzet, daß in dem obern und Zehngerichten-Bund alle Aemter unter den Hochgerichten umgehen, ſo daß alle Aemter in dem obern Bund alle 48, und in dem Zehngerichtenbund alle 42 Jahre, herumkommen: in dem Gotteshausbund aber geſchiehet die Beſetzung nicht nach den Hochgerichten, ſondern nach unterſchiedenen unter den Hochgerichten ſelbſt willkührlich gemachten Abtheilungen oder ſogenannten Compacten, ſo daß nicht alle Hochgerichte gleiche Aemter, ſondern eins dieſes, und ein anderes jenes Amt in der Unterthanen Landen zu beſtellen hat. Dieſe Amtleute werden auf dem gemeinen Bundestage oder dem Jennercongreß beeidiget, und mit ſogenannten Beſtellbriefen verſehen, müſſen auch wegen ihres Verhaltens Bürgſchaft leiſten. Die 3 Bünde ſchicken auch alle 2 Jahre einen Präſidenten und 9 Syndicatoren in dieſe Vogteyen, welche die neuen Landeshauptmänner und Vicarios in ihre Aemter einſetzen, der abgehenden Rechnung abnehmen, der Unterthanen Klage und übriges Anbringen anhören, der Amtleute Verwaltung und der Unterthanen Appellationen unterſuchen und beurtheilen: doch können die Unterthanen von derſelben Urtheilen auch an einen Bundestag der 3 Bünde appelliren. Die jährlichen Einkünfte der Graubündner aus ihrer Unterthanen Landen, betragen ungefähr 13500 Fl.

§. 12. Die Graubündner unterhalten keine Soldaten, üben ſich auch im Lande ſelbſt wenig in den Waffen: weil ſie aber auswärtigen Mächten einige Regimenter und Compagnien für Sold überlaſſen, ſo fehlet es ihnen nicht an geübten Officiers und Soldaten. Sonſt rechnet man, daß die Anzahl derer,

welche

welche im Nothfall Kriegesdienſte thun können, in allen 3 Bünden ungefähr 30000 Mann betrage. Jedes Hochgericht theilet, wenn die Umſtände es erfordern, ſeine Mannſchaft in 3 Ausſchüſſe. Der erſte beſtehet mehrentheils aus Freywilligen, und iſt der Kern der Mannſchaft: der andere iſt ſchon nicht ſo rüſtig, und den dritten macht alles was Waffen tragen kann, aus. Jeder dieſer Ausſchüſſe wird durch einen Hauptmann angeführet, welcher einen Ober- und Unter-Lieutenant, Fähnrich, Wachtmeiſter und Unterofficiers unter ſich hat. Die Ausſchüſſe eines jeden Bundes ſtehen unter ſeinem Landesobriſten als höchſtem Befehlshaber. Es hat auch jeder Bund ſeinen Pannerherrn, welcher aber nicht eher, als mit dem letzten Ausſchuß, das iſt, im höchſten Nothfall, ausziehet, und dieſes nennet man in der Landesſprache das Panner lupfen, das iſt, das Panier aufſtecken, und mit demſelben dem Feind entgegen ziehen. Die vornehmſte Befeſtigung hat das Land von ſeinen engen Päſſen und hohen Gebirgen, von welchen es umgeben iſt, in welchen wenige Mannſchaft einer ſtarken Macht widerſtehen kann.

§. 13. Ich beſchreibe nun zuerſt die drey Bünde ſelbſt, hernach ihre gemeinſchaftlichen Unterthanen, und zuletzt die unter dem Schutz der 3 Bünde ſtehende Freyherrſchaft Haldenſtein.

Der obere oder graue Bund.

Er gränzet gegen Morgen an die Bünde des Hauſes Gottes und der Zehngerichte, gegen Mittag an die Landſchaft Cläven, das Herzogthum Mailand, und an die Landvogtey Bellenz, gegen Abend an das

Palenzerthal und an den Canton Uri, gegen Mitternacht an den Canton Glarus, und an die Landvogtey Sargans. In demſelben ſind unterſchiedene hohe Berge. Zu dem Gebirge Adula, deſſen alte griechiſche und lateiniſche Schriftſteller gedenken, werden die Berge Criſpalt, Luckmanier, und der kleine St. Bernhardtsberg oder St. Bernhardin gerechnet, aus welchem die Arme des Rheins entſpringen; der erſte wird auch als ein Arm des St. Gotthardsbergs angeſehen, und zu dem letzten gehören unterſchiedene beſonders genannte Joche, als, der Vogel, (Avicula) Monſter dell Ucello, auf Italieniſch Monte de Uccello, etc. Bey dieſen Bergen giebts auch Gletſcher.

Dieſer Bund hat 8 ganze Hochgerichte oder große Gemeinen, welche in unterſchiedene kleine Gerichte, die man an einigen Orten auch Schnitze nennet, abgetheilet werden. Das Haupt deſſelben iſt ein Landrichter, welcher alle Jahre von den Abgeordneten dieſes Bundes zu Truns aus 3 in Vorſchlag gebrachten Perſonen erwählet wird. Solcher Vorſchlag geſchieht wechſelsweiſe im erſten Jahr von dem Amt zu Diſentis, im zweyten Jahr von dem ſogenannten Cau de Sax, oder de Sacco, und im dritten von dem Herrn zu Rezüns. Eben genannter Cau de Sax, oder das Oberhaupt von Sax, iſt das Oberhaupt der Hochgerichte Grub, Jlanz, Lugnetz und Flimbs, welche ehemals die Herrſchaft Sax oder Moſax ausgemachet haben. Er wird zwar jährlich, aber von den Gerichten in der Grub und Jlanz 2 Jahre, von dem Gericht Lugnez auch 2 Jahr nach einander, und das fünfte Jahr von dem Gericht Flimbs erwäh-

erwählet, auch alle Jahr auf den Bundestag dieſes Bundes, abgeordnet. Man giebt ihm den Titel, Ihro Gnaden. Der Bundestag wird jährlich zu Truns gehalten. Auf dem allgemeinen Bundestage der Graubündner, hat dieſer Bund 28 Stimmen, die, auſſer der Stimme des Bundeshauptes, alſo auf einander folgen: der Bote von Diſentis 2, von Lugnez 2, von Grub 2, (welche beyden letzten alſo umwechſeln, daß zu Chur der von Lugnez, zu Ilanz und Davos aber der von Grub, den Vorſitz hat,) von Flimbs 1, von Waltenſpurg 1, von Rezüns 2, von Ueberſax 1, von Laax 1, von Rheinwald 2, von Schams 2, von Tuſis 1, von Heinzenberg 1, von Trins und Tamis 1, von Schöwis 1, von Vals 1, von Saffien 1, von Tſchapina 1, von Tenna 1, von Miſox 1, von Rüſſle 1, und von Calanka 1. Das Wapen des Bundes, iſt ein durch die Mitte von oben herab getheilter Schild, deſſen eine Hälfte weiß, die andere aber dunkelgrau iſt. Die Hochgerichte beſtehen aus Städten und Dörfern. Sie werden ihrer Lage nach in die ob und unter dem Walde abgetheilet.

I Das Hochgericht Grub, Schlöwis und Tenna, liegt ob dem Walde.

1 Die Grub, Fovea, ſoll ihren Namen von der holen Ründe haben, welche in dem tiefen Boden derſelben Gegend bemerket wird. Sie iſt eine große Landſchaft, welche neuntehalbe ſogenannte Nachbarſchaften oder Gemeinen begreift, aus denen jährlich wechſelsweiſe der Landammann von der ganzen Landesgemeine in der Grub, erwählet wird, und das Haupt des Gerichts iſt; es werden auch aus jeder Nachbar-

ſchaft 2 Richter oder Geſchworne erwählet, die nebſt dem Landammann, Landſchreiber, Seckelmeiſter und Weibel, die Civil- und Criminal-Sachen beurtheilen. Sie ſtund vor Alters unter den Edlen von Belmont, hernach kam ſie durch Erbſchaft an die von Sax, Grafen von Miſax, von welchen Johannes 1424 mit dieſer Landſchaft und andern ſeinen Landen, in den obern Bund trat, Johann Peter aber 1483 ſeine hieſigen Rechte an das Bisthum Chur verkaufte, von welchem ſie ſich 1538 loskaufte, und alſo ganz frey wurde. In der Nachbarſchaft Vallendas, wird die deutſche Sprache, in allen übrigen aber die romanſche geredet. Die Nachbarſchaften oder Gemeinen ſind:

1) Ilanz, lat. Ilantium und Antium, eine kleine Stadt am Fuß des Berges Mundaun, zwiſchen dem Vorderrhein und Glenner, welcher letzte Fluß gleich unter Ilanz in den erſten fließt. Sie iſt der Hauptort des ganzen obern oder grauen Bundes, in welcher auch alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner gehalten wird. Es werden auch in derſelben alle Zuſammenkünfte, die Landesgemeine, das Landgericht, ꝛc. des Hochgerichts Grub gehalten. In bürgerlichen Sachen hat ſie ihr eigenes Bürgergericht, von welchem an das Landgericht appelliret wird. Sonſt iſt ſie der evangeliſchen Religion zugethan. 1484 brannte ſie ab. 1355 fiel bey derſelben zwiſchen dem Grafen von Montfort und Freyherrn von Belmont, eine Schlacht vor, in welcher dieſer obſiegete. Zu der Gemeine Ilanz gehören auch die Nachbarſchaften Flond und Strada.

2) Die evangeliſche Nachbarſchaft Vallendas, in welcher zu Vallendas ein beſonderes Vogteygericht iſt, von welchem man an das Landgericht appelliret. Unweit Vallendas iſt der Ort Prada, woſelbſt 1621 ein Treffen zwiſchen den Graubündnern und einigen Völkern aus einigen katholiſchen eidgenoßiſchen Orten vorgefallen iſt.

3) Die

3) Die evangeliſche Nachbarſchaft Kåſtris, in der Landesſprache Caſtriſch, welche von dem Dorf dieſes Namens benennet wird. In dieſer Gemeine haben viele Leute Kröpfe.

4) Die Nachbarſchaft Sagenz, welche vermiſchter Religion iſt.

5) Die Nachbarſchaft Salera, welche katholiſch iſt.

6) Die Nachbarſchaft Ruſchein, welche auch katholiſch iſt.

7) Die Nachbarſchaften Cadůr und Schnaus, welche evangeliſcher Religion ſind.

8) Die Nachbarſchaft Rigein oder Riein, welche evangeliſch iſt.

2 Die Gemeine und das Gericht Schlöwis. Ueber dem Dorfe Schlöwis oder Schlewis, ſteht das Schloß Löwenberg, welches den von Mont zuſtändig iſt, die noch einige Gerechtſame in dem Dorf haben.

3 Die Gemeine und das Gericht Tenna. Die Einwohner ſind Nachkommen ſchwäbiſcher Coloniſten, und ſprechen deutſch.

II Das Hochgericht Diſentis, liegt ob dem Walde, iſt ganz katholiſcher Religion, und redet die romanſche Sprache. Es iſt eine der 3 alten Herrſchaften, aus welchen die Landrichter genommen werden, es hat auch ſeinen eigenen Panner. Die peinliche Gerichtsbarkeit übet der Landammann, nebſt dem aus 40 Perſonen beſtehenden großen Rath, die bürgerlichen und Standes-Sachen aber der kleine Rath von 15 Perſonen aus. Es hat auch der Abt zu Diſentis an den bürgerlichen und Standes-Sachen Antheil, und ſowohl im kleinen Rath, als in der Landesgemeine dieſes Hochgerichts, Sitz und Stimme. Das

Hochgericht wird in 4 ſogenannte Höfe abgetheilet, welche ſind:

1 Der Hof Diſentis. Dahin gehören

1) Diſentis, lat. Diſſertinum, Deſertina, ein Marktflecken am vordern Rhein, welcher nicht weit von hier bey der ſogenannten Bruſſerbrücke, den mittlern Rhein aufnimmt. An dieſem Ort iſt die Verſammlung des Hochgerichts und eine berühmte Mannsabtey Benedictinerordens, deren Anfang gemeiniglich ins 7te Jahrhundert geſetzet wird. Der Abt hat den Titel eines Reichsfürſten. Er wohnet den Bundestagen des grauen Bundes gemeiniglich in Perſon bey, und hat bey der Wahl der Aemter und Behandlung der Policeyſachen, die erſte Stimme, auch das Recht, alle 3 Jahre aus dem Hochgerichte Diſentis den Boten des grauen Bundes 3 Perſonen vorzuſchlagen, aus welchen ſie eine zum Landrichter und Haupt des Bundes erwählen können: allein, auf dem allgemeinen Bundestage der Graubündner hat er keinen Sitz und Stimme. Seine Gerechtſame in dem Hochgericht Diſentis, ſind vorhin berühret worden.

2) Die Nachbarſchaft St. Johann und Ravetas.
3) Die Nachbarſchaft Disla.
4) Die Nachbarſchaft Cavardiras.
5) Die Nachbarſchaft Acletta.
6) Die Nachbarſchaft Seignias und Peiſel.
7) Die Nachbarſchaft Momper de Davetſch und Momper de Medels.

2 Das Tavetſcher Thal, welches von dem Dorf Tavetſch, Aetuaticus vicus, den Namen hat, und durch welches der vordere Rhein fließet. Unter den darinn belegenen Dörfern, iſt auch das Pfarrdorf St. Giacomo. Die Nachbarſchaft Cimunt oder auch Chiamunt, eigentlich Cima del Munt, das iſt, der höchſte Gipfel des Berges, iſt nahe bey einem hohen

hen Berge, welcher zu dem Urſprung des vordern Rheins führet.

3 Der Hof Brigels und Medels, liegt auch im Tavetſcherthal, und begreift Brigels, ein Pfarrdorf, Arpagaus, ein Dorf, die Nachbarſchaften Damff, das Medelſerthal mit ſeinen Dörfern, ingleichen die Nachbarſchaften Curallga und Platta.

4 Der Hof Summix und Truns. Bey dem Dorfe Sumvix, iſt eine Reihe mit Holz faſt überall bewachſener Berge, welche reich an metallträchtigen Mineralien ſind. In dem Dorf Truns wird jährlich der Bundestag des grauen Bundes gehalten, der Landrichter deſſelben erwählet, und das Landgericht gehalten, welches die durch Appellation an daſſelbe gediehenen Sachen beurtheilet. An der hieſigen Kapelle, iſt der Anfang des Bundes in dieſen Landen, welcher 1424 beſchworen worden, in alten deutſchen Reimen beſchrieben.

III Das Hochgericht Waltenſpurg, liegt auch ob dem Walde, und hat von einem Schloß den Namen. Von den Gerichten, aus welchen es beſtehet, ſchicket ein jedes ſeinen eigenen Boten ſowohl auf die allgemeinen Bundestage, als auf die beſonderen Verſammlungen des grauen Bundes, es hat auch jedes Gericht an den dem grauen Bund zukommenden Aemtern und Einkünften, ſein Antheil. Die Gerichte ſind:

1 Das Gericht Waltenſpurg, dahin die Nachbarſchaften Andeſt, Seth, Gula, Rauwiß,

Schlans und Panix gehören. Zu der Kirche des letzten Dorfes geſchehen viele Wallfahrten.

2 Das Gericht Laax, welches von dem Gericht Waltenſpurg durch das Hochgericht Grub geſchieden wird. In daſſelbe gehöret auch die Nachbarſchaft Siffis oder Sivicin auf der andern Seite des Rheins. Es ſoll ein Theil einer alten großen Grafſchaft ſeyn.

3 Das GerichtUeberſax oder Oberſax.

IV **Das Hochgericht Flims**, liegt auch ob dem Walde. Den Flimſerberg nennen die Bündner Segnes, und theilen ihn in Segnes Zuor und Segnes Zuot, das iſt, in den obern und untern Berg, ab. Der ſüdliche Theil deſſelben iſt zwar ſchwer, jedoch noch leichter, als der nordliche, zu beſteigen. Auf dem oberſten Gipfel iſt ein durchbrochener Felſen, welchen die Glarner gemeiniglich Martisloch nennen, wodurch ſie im Dorfe Elm jährlich am 3ten März und um Michaelis die Sonne betrachten. Das Hochgericht Flims begreift:

1 Die Gemeine Flims, auch Flimbs, in romanſcher Sprache Flemm, auf lat. Flemium, welche groß und anſehnlich, und ganz evangeliſch iſt. Sie hat den Namen von einem Pfarrdorf, zwiſchen welchem und hohen Trims das Schloß der Freyherren von Belmont geſtanden hat.

2 Die Gemeine hohen Trins, Trimontium.

3 Die Gemeine Tamins oder Damins, zu welcher auch der Ort Reichenau gehöret, der nur

aus

aus einem Schloſſe, Wirths- und Zoll-Hauſe, und einigen andern Gebäuden beſtehet, und woſelbſt ſich der vordere und hintere Rhein vereinigen. Die Herrſchaft Reichenau, gehöret einem Herrn von Buol, Freyherrn von Schauenſtein und Riedberg, welcher auch im Dorfe Tamins gewiſſe Gerechtſame hat.

4 Die Herrſchaft Rezüns oder Räzuns, (das iſt, Rhætia ima, das innerſte oder oberſte Rhätien) hat ehedeſſen ihre eigenen davon benannten, und ſchon im 14ten Jahrhundert ausgeſtorbenen Freyherren gehabt, iſt aber unterm K. Maximilian I tauſchweiſe an das Erzhaus Oeſtreich gekommen, welches ſie zwar unter Ferdinand I an die von Planta verpfändet, 1679 aber wieder eingelöſet hat, dem ſie auch noch zugehöret, und welches einen Verwalter dahin ſetzet. Die Gerechtſame, welche es dieſer Herrſchaft wegen hat, ſind, daß es jährlich aus 3 ihm vorgeſchlagenen Perſonen, einen Amtmann erwählen kann: daß ihm von den Herrſchaftsleuten der Zehnte erlegt werden muß, wovon ſich aber die zu Embs losgekauft haben: daß es den Boten des grauen Bundes alle 3 Jahre 3 Perſonen zu der Würde eines Landrichters vorſchlägt, aus welchen ſie einen erwählen müſſen, und daß es die Geldſtrafen ziehet, wofür es aber die Gerichtskoſten allein tragen muß. Zu dieſer Herrſchaft gehören:

1) Rezüns, Rhætium, Rhetium, ein Dorf, Schloß und Gemeine.

2) Bonaduz, Bonædulcium, Boneducium, ein Dorf und Gemeine, in welcher ehedeſſen das Schloß Wakenau geſtanden hat.

3) Embs, lat. Amades oder Amedes, ein Dorf und Gemeine, in welcher das zerſtörte Schloß Ober-Embs geſtan-

geſtanden hat, welches das Stammhaus der jetzigen Grafen von Hohen Embs, im ſchwäbiſchen Kreiſe, geweſen iſt. 1776 brannte dieſer Ort größtentheils ab.

4) Feldſperg, lat. Fagonium, in der Landesſprache auch Fagoing, Dorf und Gemeine.

V Das Hochgericht Heinzenberg, Tuſis, Saffien und Tſchapina.

1 Der Heinzenberg, in der Landesſprache Montagnia, lat. Mons Heinſilianus, fängt über Tuſis und Käzis in dem fruchtbaren Domleſchgerthal an, iſt 2 Stunden hoch, und 2 Stunden lang, und der ſchönſte und fruchtbarſte Berg im ganzen Graubündnerlande. In der Mitte deſſelben liegen faſt in einem geraden Striche folgende 5 Gemeinen, jede etwa eine viertel Stunde von der andern:

1) Die Gemeine Urmein.
2) Die Gemeine Flerdan.
3) Die Gemeine Purtein oder Portein.
4) Die Gemeine Sarin.
5) Die Gemeine Delin und Prätz.

2) Das Gericht Tuſis, zu welchem gehören:

1) Tuſis, lat. Tuſcia, ital. Toſſana an ſtatt Toſcana, ein Marktflecken, welcher ſeinen Urſprung von den Tuſciern oder Toſcanern hat, die ſich hier niedergelaſſen haben. 1727 brannte er bis auf einige Häuſer nach, ab. In demſelben iſt eine ſtarke Niederlage von durchgehenden Kaufmannsgütern. Die neben dieſem Orte fließende Nolla, welche hier in den Rhein geht, ſcheidet das Domleſchgerthal von dem Schamſerthal.

2) Die Gemeine Maſein, am Heinzenberg. In derſelben hat das Schloß Schauenſtein gelegen, und noch iſt in demſelben das Schloß Nieder-Tagſtein vorhanden.

3) Die Gemeine Caz oder Câzis, auch Kazis und Kazes, im Domleſchgerthal, unten am Heinzenberg. In derſelben iſt ein Frauenkloſter Dominicanerordens, welches ſeit 1666, da es wieder hergeſtellet worden, eine Priorinn zur Vorſteherinn hat.

4) Das Gericht Saffien, macht ein Thal aus, durch welches der Saffierbach fließet.

5) Das Gericht Cepina oder Tſchapina.

Die Einwohner der beyden letzten Gerichten ſind Nachkommen ſchwäbiſcher Coloniſten, und ſprechen deutſch.

VI Das Schamſerthal und der Rheinwald, machen zuſammen ein Hochgericht aus.

1 Das Schamſerthal, auf lateiniſch entweder Vallis ſexamnienſis, oder Vallis lapidaria, ſoll entweder von 6 kleinen Flüſſen, welche hier in den Rhein fließen, oder von Saſſam, welches ein Felſen bedeutet, den Namen haben. Es iſt in 4 Directuren eingetheilet.

1) Die erſte Directur, machen die Dörfer Zilis (Siles) und Raſchein aus.

2) Die zweyte Directur, beſteht aus den Oertern Ander, Pignol, Bärenburg oder Berenburg, woſelbſt ein Schloß geſtanden hat, und Farera oder Ferrera. In der Gegend derſelben ſind Silber- Kupfer- Bley- und Eiſen-Bergwerke.

3) Die dritte Directur, macht die Gemeine Danet oder Donat aus.

4) Die vierte Directur, beſtehet aus den Gemeinen Lon und Matton.

2 Die Landſchaft oder das Thal Rheinwald, wird durch den ungefähr in ihrer Mitte liegenden Ort Ebi, in das was innerhalb und außer-

halb

halb der Ebi liegt, getheilet. Sie hat den Namen von dem hintern Rhein, welcher darinn entſpringet, und durch dieſelbe hinfließet. Die Landesgemeine des ganzen Hochgerichts, verſammlet ſich jährlich an dem eben genannten Orte Ebi oder Aebi, lat. Planura, in der Pfarre Medels. Der vornehmſte Ort iſt Splügen, lat. Speluga, ein Flecken am hintern Rhein, am Fuß des Splügerberges, welcher auf lateiniſch Speluga, auch Urſulus und Culmen urſi heißet, und über welchen ein ſtarker Paß nach Italien gehet. In dem Flecken iſt eine ſtarke Niederlage von Kaufmannsgütern, welche theils über den Splügerberg, theils über den kleinen Sanct Bernhardsberg, aus und nach Italien gehen. Die Pfarrdörfer Nufſenen, lat. Novena, und zum Rhein oder zum hintern Rhein, ſind auch anzumerken. Von dem letzten hat man noch 2 Stunden bis zum Urſprung des hintern Rheins. Die Einwohner dieſer Landſchaft ſind Nachkommen ſchwäbiſcher Coloniſten, und ſprechen deutſch.

VII **Das Hochgericht Lugnetz oder das Lugnetzerthal**, Vallis Leguntina oder Leigneizia, in der hieſigen Sprache Longanizza, welches aus 8 Nachbarſchaften oder Gemeinen beſtehet, nämlich Frain, Lombrais, Fienz, Villa, in welcher der Hauptflecken des ganzen Thals belegen iſt, Igelsdaſen, Mauriſſen, Cumbelsbaiden, woſelbſt ein Bad und Sauerwaſſer iſt, und Tersnaus. Mit dieſem Thal iſt das Gericht St. Petersthal oder Vals zu einem Hochgericht vereiniget.

VIII **Das Hochgericht Miſax oder Miſox**, auch Maſax und Monſax, lat. Meſaucum, Vallis

Meſau-

Meſaucina, welches den ganzen ſüdlichen Theil des grauen Bundes begreift, und in das obere und untere Vicariat getheilet wird, welche 4 Squadre ausmachen, nämlich das obere Vicariat anderthalb, und das untere drittehalb. Zu jeder Squadra gehören gewiſſe Nachbarſchaften oder Gemeinen.

1 Die erſte Squadra, gehet vom Berge St. Bernhardin an, und iſt ein Theil des Miſoxerthals, durch welches der auf eben genannten Berge entſpringende Fluß Mous, Meuſa, fließet. Auf eben dieſem Berge ſind einige Häuſer und eine Kapelle, und unweit davon iſt auf einer Wieſe ein Sauerwaſſer von ſtarken Geſchmack, welches an dem Orte ſelbſt nicht viel getrunken, wohl aber wegen ſeiner guten Wirkungen anderwärts hingeſchicket wird. Zu dieſer Squadra gehören folgende Nachbarſchaften oder kleine Gemeinen, nämlich Gabia, in der Landesausſprache Ciabia oder Schebia, Andersla, Anzona, Les, Cremé oder Cremer, woſelbſt das nun zerſtörte Bergſchloß Miſox oder Maſox geſtanden hat, unter welchem die Kirche St. Maria ſtehet, Logiano und Doira.

2 Die zweyte Squadra, gehöret auch zum Miſoxerthal, und begreift die Nachbarſchaften Sovazen, Cabiól oder Gabiola, Loſtalla, Cama, Norantula, Leggia und Verdabbia.

3 Die dritte Squadra, enthält Gron, lat. Grunum, Rüffle oder Rore, Rogeredo, St. Antonio, St. Victor, St. Giulio, St. Fidele, Toveda und Campion.

4 Die

4 Die vierte Squadra, beſtehet aus dem Calankerthal, welches bergicht, rauh und arm iſt, und durch welches das Bergwaſſer Calancaſca fließet. Die ſogenannten Calanker, welche haufenweiſe umherſtreichen, und von welchen die Männer ſich zu den ſchmutzigſten Geſchäfften gebrauchen laſſen, die Weiber und Kinder aber betteln, ſind theils aus dieſem Thal, theils aus dem St. Jacobsthal. Zu den kleinen Dörfern oder Nachbarſchaften des Calankerthals gehören, St. Maria, woſelbſt das zerſtörte Schloß Calanc oder Calancha, geſtanden hat, Buseno, Arvigo, Landerenca, Caſtanetta, Daſca, St. Domenigo, u. a. m.

Anmerkung. Das Miſoxerthal hat Johann Peter Freyherr und Graf von Sax, 1481 an Johann Jakob Trivulzio aus Mailand verkauft, welcher Verkauf 1494 völlig zur Richtigkeit gekommen, und der Käufer mit dem Thal 1496 dem obern Bunde beygetreten iſt. Von deſſelben Nachkommen Francisco Trivulzio, haben ſich die Einwohner 1549 völlig losgekauft. Als ihm aber der Verkauf gereuete, entſtunden daraus große Unruhen: doch ſchützte der obere Bund die Einwohner bey ihrer Freyheit. Kaiſer Ferdinand II erhob Theodor Trivulzio in den Fürſtenſtand unter dem Titel von Miſox. Als ſich aber der obere Bund ſowohl, als die geſammten Eidgenoſſen, dagegen ſetzten, erklärte der Kaiſer, daß dieſe Benennung und Belehnung ſich nur auf des Trivulzio Voreltern Titel beziehen, und niemanden an ſeinen Rechten nachtheilig ſeyn ſolle. Indeſſen iſt in der Familie Trivulzio annoch der Titel, des heiligen römiſchen Reichs Fürſt von Miſocco und Valle Miſolcina, (ſo nennet man das Miſoxerthal in der hieſigen Landes- und italieniſchen Sprache,) gewöhnlich.

Der Gotteshausbund.

Der Bund des Hauſes Gottes, lat. Fœdus cathedrale, oder Fœdus domus Dei, franz. la Ligue Caddé oder la Ligue de la maiſon de Dieu, ital. la Liga cadé, hat ſeinen Namen allem Anſehen nach

von dem darinnen belegenen Biſthume Chur, und gränzet gegen Abend an die Landſchaft Cläven, den grauen Bund, die Grafſchaft Sargans, und ein Stück des Bundes der Zehngerichte, gegen Mitternacht auch an den Bund der Zehngerichte und an die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, gegen Morgen auch an Tyrol, und gegen Mittag an die Landſchaften Worms und Veltlin. Seine Länge beträgt wohl 28 Stunden, und die größte Breite etwa 20 Stunden. Unter den hohen Bergen iſt beſonders der **Julierberg**, Mons Julius, merkwürdig, von welchem der Berg **Maloyen** oder **Meloſen**, Malogia, Mons Melojus, und der **Septmerberg**, **Monte de Sett**, Theile ſind. Man kann nicht gewiß ſagen, wer der Julius ſey, von welchem er den Namen hat? Auf der oberſten gangbaren Höhe deſſelben, ſtehen auf beyden Seiten der Landſtraße 2 runde Säulen von rohen Felſenſtücken, welche aus der Erde 4 Schuhe und 5 Zolle hoch hervorſtehen, und 5 Schuhe 2 Zolle im Umfange haben. Der **Berlinger**, Bernina, Pyrendum, Pyrenæus mons, iſt ein hoher meiſtens mit beſtändigem Eis bedeckter Berg, über welchen aber doch ein ſtarker Paß aus dem Engadin in das Hochgericht Puſclav, und ſo weiter in die Landſchaft Veltlin, geht.

Es wird dieſer Bund in eilftehalb große Hochgerichte eingetheilet. Das Haupt deſſelben wird der **Bundespräſident** genennet. Ehedeſſen war ſolches der jedesmalige Bürgermeiſter der Stadt Chur, ſeit dem Anfang des 18ten Jahrhunderts aber ernennen die Boten des ganzen Bundes, jährlich durch die Mehrheit der Stimmen, 2 Glieder aus den 15 Perſo-

nen des kleinen Raths zu Chur, von welchen einer durch das Loos zum Bundespräſidenten erwählet wird. Er hat auf den Bundestagen und auf den ſogenannten Jänner Congreſſen, wovon beyde zu Chur gehalten werden, in allen Geſchäfften die Entſcheidungsſtimme. Der Bundestag dieſes Bundes iſt eigentlich auf St. Bartholomäitag alten Calenders beſtimmet, wird aber jedesmal am Tage und an dem Orte des allgemeinen Bundestages der Graubündner gehalten, da die Boten dieſes Bundes wegen ihrer eigenen Bundesgeſchäffte beſonders zuſammenkommen. Sowohl auf dem beſondern Bundestage dieſes Bundes, als auf dem allgemeinen aller 3 Bünde, haben der Bundespräſident und die Gemeinen zuſammen 23 Stimmen, nämlich der Bundespräſident 1, die Boten von der Stadt Chur 2, Pregell ob Porta 1, unter Porta 1, Fürſtenau 1, Oberhalbſtein und Tiefenkaſten 2, Ober-Engadin 2, Ortenſtein 1, Bergün 1, Obervatz 1, Unter-Engadin ob Val Tasna 1, und Unter-Val Tasna 1, die vier Dörfer 2, Puſclav 2, Remüs und Schlins 1, Stalla und Marmels, oder Bivio und Marmorera 1, Avers 1, und Münſterthal 1. Das Wapen des Bundes, iſt ein ſchwarzer ſpringender Steinbock im weißen Felde. Es folgen nun die Hochgerichte, aus welchen dieſer Bund beſtehet.

I Das Hochgericht Chur, machet die Stadt Chur aus.

Chur, lat. Curia Rhætorum, ital. und romaniſch Coira, franz. Coire, iſt die Hauptſtadt der ganzen Republik der Graubündner, und inſonderheit des Bundes des Hauſes Gottes, und lieget am Landwaſſer Pleſſur, welches neben der Stadtmauer fließet, durch alle Straßen geleitet

werden kann, und etwa eine halbe Stunde unterhalb der Stadt ſich in den Rhein ergieſſet. Gegen Morgen ſtehet ſie am Fuß eines Berges, und gegen Mittag am Fuß eines andern, gegen Abend und Mitternacht aber hat ſie eine ſchöne aus Wieſen, Aeckern, Wein- und Baum-Gärten beſtehende Ebne, auch gegen Nordoſten eine Anhöhe von guten Weinbergen. Die Stadt iſt von mittelmäßiger Größe, hat lauter reformirte Einwohner, 2 Kirchen, an deren jeden ein Prediger ſtehet, von welchen der an der Hauptkirche zu St. Martin, Antiſtes genennet wird, noch eine Kirche, in welcher Leichenpredigten gehalten werden, und ein Collegium philoſophicum, welches die gemeinen 3 Bünde evangeliſcher Religion 1700 angelegt haben, über welches auch jeder Bund aus ſeinem Mittel einen Inſpector verordnet, und in welchem 2 Profeſſores lehren; es iſt auch eine lateiniſche Schule von 3 Klaſſen vorhanden. Auf dem Rathhauſe wird alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner gehalten, und außerdem werden die ſogenannten Beyträge und Congreſſe derſelben beſtändig hieſelbſt angeſtellet. Es iſt auch auf dem Rathhauſe die Kanzley, und das Archiv ſowohl des Gotteshausbundes, als das gemeinſchaftliche aller 3 Bünde, unter dem Rathhauſe aber das Kaufhaus, in welchem die Kaufmannsgüter niedergeleget werden, die durch dieſe Stadt aus Deutſchland nach Italien, und auch umgekehret gehen. Auf dem ſogenannten Kloſterplatze iſt das Zeughaus, darinn ſowohl der Stadt Chur, als der graubündneriſchen Republik Artillerie, verwahret wird. An daſſelbige ſtößet das Kornhaus, woſelbſt wöchentlich zweymal ein Kornmarkt gehalten wird. Die ſchönſten Privatgebäude ſind, der Pallaſt, welchen Peter von Salis erbauet, auch einen ſchönen Garten dabey angeleget hat, und das nach italieniſcher Art erbauete Haus, welches der ehemalige Bürgermeiſter Otto Schwarz aufgeführet hat. Die höchſte Gewalt, ſtehet bey der Bürgerſchaft, welche in 5 Zünfte eingetheilet iſt, und in allen Standesſachen ſich auf Befehl des Raths verſammlet, da denn ein jeder zünftiger Bürger um ſeine Meynung gefraget wird. Es gilt, was die meiſten Stimmen beſchlieſ-

ſchließen, und wird dem Rath ſchriftlich angezeiget. Was 3 Zünfte erkennen, das müſſen die übrigen 2 auch annehmen. Der große Rath beſtehet aus 70 Perſonen, welche die Bürgerſchaft alle Jahr am erſten Sonntage nach Criſpinustag aus ihren Zünften erwählet oder beſtätiget, da denn aus jeder Zunft 14 genommen werden, welche man Zunftmeiſter nennet. Dieſe 70 erwählen wieder den kleinen Rath, welcher aus 20 Perſonen beſteht, nämlich aus dem Amts- und alten Bürgermeiſter, aus dem Amts- und alten Stadtvogt, aus dem Stadtrichter, Präfectrichter, Stadtammann, dem oberſten Zunftmeiſter, und 7 andern ſogenannten Rathsherren, von welchen 15 Perſonen allemal 3 aus jeder der 5 Zünfte ſind: und zu denen noch die 5 Amtsoberzunftmeiſter oder Vorſteher einer jeden Zunft kommen. Das Haupt der Stadt iſt der Bürgermeiſter, welcher jedes 2te Jahr durch eine neue und freye Wahl des großen Raths zur Regierung kömmt. Der oberſte Zunftmeiſter, welcher aus den 5 Amtsoberzunftmeiſtern erwählet wird, erſcheinet als das Haupt der Bürgerſchaft bey allen Verſammlungen, um dahin zu ſehen, daß die Obrigkeit nichts wider die Freyheiten und Gerechtſame der Bürgerſchaft vornehme. Der kleine Rath macht mit Zuziehung zweyer Prediger, das Ehegericht aus. Die meiſten Stadtangelegenheiten werden von dem ſogenannten Rath und Gerichte von 30 Perſonen beſorget, welche Perſonen auch das Criminal- oder Vogt-Gericht ausmachen. In dem Civil- und Schulden-Gericht ſitzen, den Stadtrichter mit darunter begriffen, 15 Perſonen. Bis 1701 hatte der jedesmalige Amtsbürgermeiſter den Vorſitz und die Umfrage auf dem Bundestage des Gotteshausbundes, ſammt dem Siegel deſſelben; es war auch der Stadtſchreiber allezeit Bundesſchreiber, und der Rathsbote war immer Bundesweibel; allein, die meiſten Hochgerichte dieſes Bundes machten der Stadt dieſes Vorrecht ſtreitig, und endlich wurde die Sache von den dazu erbetenen Züricheiſchen und Berneriſchen Schiedsrichtern zu Malans dergeſtalt entſchieden: daß die Boten des Gotteshausbundes alle Jahr, am Ende des Bundestages, aus den 15 Rathsherren des

klei-

kleinen Raths der Stadt Chur, 2 Perſonen zu dieſer Würde erwählen ſollten, unter dieſen 2 aber ſollte einer durch das Loos zu einem wirklichen Bundespräſidenten beſtimmet, der Bundesſchreiber und Bundesweibel aber von den Boten durch die meiſten Stimmen aus den Bürgern der Stadt erwählet werden. Dieſen Ausſpruch hat zwar die Stadt nie genehmiget: es iſt aber doch ſeither mit der Wahl allezeit auf dieſe Weiſe gehalten worden. Der Urſprung der Stadt Chur iſt dunkel. Sie hat nach und nach ſolche Freyheiten, wie andere Reichsſtädte, erlanget. Die Reichsvogtey daſelbſt iſt 1339 vom Kaiſer Karl IV dem Bisthum Chur verpfändet, 1489 aber der Stadt vom Kaiſer Friedrich III erlaubet worden, ſolche von dem Bisthum einzulöſen, und an ſich zu bringen. Sie iſt nachmals zur völligen Freyheit und Oberherrlichkeit gelanget, und mit Vorbehalt ihrer Gerechtſame, Freyheiten und Gerechtigkeiten in den Gotteshausbund, und mit ſelbigem in den Bund mit den andern beyden Bünden getreten. Sie hat von alten Zeiten her das Recht zu münzen. Die größten und ſchädlichſten Feuersbrünſte hat ſie 1361, 83, 1464, 79, 1574, 76, und 1674 erlitten. In die Gerichtsbarkeit der Stadt, gehören die Nachbarſchaften Araſchgen, Maſſans und das Cürlibad.

Der Urſprung des **Bisthums Chur**, iſt ungewiß. Man fängt die Reihe ſeiner Biſchöfe gemeiniglich mit einem Aſimo an, der ums Jahr 440 gelebet haben ſoll, und überhaupt wird das Bisthum für eins der älteſten gehalten. Der Gotteshausbund beweiſet ſein Schutz- und Schirm-Recht über daſſelbe, auf folgende Weiſe. Alle rechtmäßige Oberherren der Gemeinen und Landſchaften, aus welchen der Gotteshausbund erwachſen iſt, haben ſeit den älteſten Zeiten die Kaſtenvogtey über das Hochſtift beſeſſen und ausgeübet, als, die fränkiſchen Könige, und in ihrem Namen die Grafen zu Chur, die karolingiſchen und

ſächſiſchen Kaiſer und Könige. Selbſt während der welfiſchen und gibelliniſchen Streitigkeiten, iſt die Oberherrſchaft über dieſe Gemeinen, und die Kaſtenvogtey über das Bisthum, unzertrennlich verbunden geblieben. Hugo Graf von Bregenz und in Rhätien, hat als Oberherr über dieſe Gemeinen, das Schirmrecht über das Bisthum beſeſſen, Graf Rudolph von Bregenz aber ſowohl das Herrſchaftsrecht über die Gemeinen, als das Schirmrecht über das Hochſtift, dem Kaiſer Friedrich I, dieſer aber beydes an ſeinen Sohn, Friedrich Herzog zu Schwaben, übergeben, deſſen Nachkommen es bis 1258, das iſt, bis auf den Tod des letzten ſchwäbiſchen Herzogs Conrads, beſeſſen haben. Hierauf wurden die Gemeinen von der herzoglichen Herrſchaft frey, und die Kaſtenvogtey über das Bisthum kam an ſie, in deren Bezirk es lieget, und an die adelichen Geſchlechter, welche in dieſen Gemeinen Herrſchaftsrechte und Gerichtsherrlichkeiten beſaßen. Als nachgehends dieſe herrſchenden Geſchlechter theils ausſturben, theils ihre Herrſchaftsrechte an ihre Unterthanen verkauften, und die Gemeinen alſo zu den Rechten, welche ihnen ſchon vorher zuſtändig waren, noch diejenigen erlangten, welche der Adel ehemals beſeſſen hatte, ja als endlich die Gemeinen des Gotteshausbundes ſich nach und nach mit einander verbunden, und alſo ihre Gerechtſame zuſammen trugen: war der Gotteshausbund im Beſitz des vollſtändigſten Schirmrechts über das Bisthum, welches er auch wirklich ausübte. Er vertheidigte das Hochſtift und die Biſchöfe bey allen Anfällen muthig, welches ſeine Kriege mit dem Herzoge Leopold von Oeſtreich im Jahre 1400, mit dem

Erz-

Erzherzoge Sigmund im Jahre 1475, und mit dem Kaiſer Maximilian I im Jahre 1499, beweiſen. Er ſuchte die Schmälerung und Verſchwendung der Güter des Hochſtiftes zu verhüten, und deſſelben Nutzen bey allen Gelegenheiten zu befördern: denn 1422 entſchied er die Streitigkeiten zwiſchen dem Hochſtift und der Stadt Chur, auf eine jenem vortheilhafte Weiſe; 1452 hielt er den Biſchof Heinrich von Heuwen an, daß er dem Kapitel und Bunde Rechnung ablegen mußte, und ſetzte ihn auch als einen Verſchwender ab, und als 1530 die 2 andern Bünde dem Bisthum Chur ſein Antheil an den Unterthanen Landen ſtreitig machten, ergriff und verfocht der Gotteshausbund die Partey des Bisthums, und ließ an ſtatt des entwichenen Biſchofs Paul, die Haushaltung des Bisthums durch einen Hofmeiſter alſo verwalten, daß es in wenigen Jahren von ſeinen Schulden frey wurde. 1541 wurde zwiſchen dem Gotteshausbunde und Hochſtift ein Vertrag errichtet, welchen der gleich darauf erwählte Biſchof Lucius Iler in eben dieſem Jahr in eine ordentliche Urkunde brachte, und mit ſeinem und des Domkapitels Siegel beſtätigte. Das Hochſtift verpflichtete ſich darinn, erſtlich, daß es niemals ohne Vorwiſſen und Begünſtigung des Gotteshausbundes die Wahl eines Biſchofs anſtellen, auch eine jedesmalige Wahl nicht anders als mit Rath deſſelben vollführen wolle. Zweytens, daß es folgende 6 Artikel unverbrüchlich beobachten, und einen jeden Biſchof zu derſelben feyerlichen Beſchwörung und genauen Erfüllung anhalten wolle: nämlich, daß kein Biſchof zu Chur wider die Regierungsart, Religionsfreyheit und Landesſatzungen des Gotteshausbundes

Neuerungen vornehmen ſolle: daß er alles genehmhalten ſolle, was der Gotteshausbund während der Abweſenheit Biſchof Pauls vorgenommen: daß er ohne Einwilligung des Bundes und Domkapitels nichts dem Hochſtift zugehöriges veräußern ſolle, daß er ſchuldig ſey, dem Gotteshausbund Rechnung abzulegen, daß er ſeine Aemter durch Leute aus dem Gotteshausbunde verwalten laſſen ſolle, und daß er das biſchöfliche Amt ohne Einwilligung des Kapitels und Bundes an niemanden überlaſſen ſolle. Der Gotteshausbund verſprach hingegen, einen jeden auf die oben beſchriebene Weiſe rechtmäßig erwählten Biſchof, ſo bald er die 6 Artikel beſchworen habe, anzunehmen, zu beſtätigen, in wirklichen Beſitz des Biſthums einzuſetzen, und ihn darinn zu ſchützen und zu erhalten: er verſprach auch inſonderheit im Namen derjenigen Gemeinen, welche mit dem Hochſtift in beſonderer Verbindung ſtunden, deſſelben Nutzen zu befördern, und ſeinen Schaden abzuwenden. Obgedachte 6 Artikel wurden nicht nur vom Biſchof Lucius Jler, ſondern auch von ſeinen Nachfolgern Thomas Planta und Peter Raſchär beſchworen. Der Gotteshausbund behauptet, daß er im wirklichen Beſitz ſeiner Gerechtſame über das Hochſtift bis auf den 1692 erfolgten Tod Biſchofs Ulrich von Mont, unverletzt geblieben ſey: ſeit dieſer Zeit aber hat ſich das Domkapitel bey ſeinen angeſtellten Wahlen eines Biſchofs, nicht daran gekehret. Der kaiſerliche Miniſter Freyherr von Riſenfels verſicherte daſſelbe, bey der 1728 angeſtellten Wahl, des kaiſerlichen Schutzes. Als Biſchof Joſeph Benedict Freyherr von Roſt 1754 geſtorben war, erinnerte der Gotteshausbund das Domkapi-

kapitel an ſeine Gerechtſame bey der biſchöflichen Wahl, und verlangte, daß die gewöhnliche Rechnung von der Verwaltung des verſtorbenen Biſchofs in Gegenwart der Landesdeputirten abgeleget, die bevorſtehende Biſchofswahl nicht anders als mit Rath, Gunſt, Vorwiſſen und Bewilligung des Bundes vorgenommen, niemand anders als eine tüchtige Perſon, die ein Gotteshausmann, guter, patriotiſcher, erkannter und eingeſeſſener Bündner ſey, erwählet, und dem neuerwählten Biſchof ausdrücklich auferlegt werden möge, obgedachte 6 Artikel zu beſchwören. Allein, das Domkapitel ſchritt, des Widerſpruchs des Bundes ungeachtet, 1755 in Gegenwart eines kaiſerlichen Commiſſarius zur Wahl, worauf der Gotteshausbund nicht nur ſeine von dem Domkapitel nicht erkannten Gerechtſame aufs möglichſte zu verwahren ſuchte, ſondern auch in einer beſondern gedruckten Schrift ausführte.

Der Biſchof von Chur iſt ein Reichsfürſt, zu welcher Würde K. Friedrich I den Biſchof Egino und alle ſeine Nachfolger 1170 erhoben haben ſoll. Sein Titel iſt: **Biſchof zu Chur, des heil. römiſchen Reichs Fürſt, Herr zu Fürſtenberg und Fürſtenau.** Das Wapen des Biſthums, iſt dem Wapen der Stadt Chur gleich, nämlich ein ſchwarzer Steinbock im weißen Felde. Der Biſchof beſchicket den Reichstag des deutſchen Reichs wirklich, und hat in dem Reichsfürſtenrath nach dem Biſchofe zu Lübeck, aber vor dem Biſchofe zu Fulda, Sitz und Stimme. Zu einem Römermonat ſollte er 5 zu Pferde und 18 zu Fuße, oder 132 Fl. und zu einem Kammerziel 21 Rthlr. geben: es geſchiehet aber nicht mehr. Ehedeſſen iſt er ein Stand des ſchwäbiſchen

Kreiſes geweſen, und hat 1642 von neuem auf den ſchwäbiſchen Kreistagen Siß und Stimme genommen, aber nachher ſolches wieder unterlaſſen, alſo, daß er ſich zu keinem Kreiſe des deutſchen Reichs hält, ob er gleich in der Uſualmatrikel von den Kammerzielern, in den öſtreichiſchen Kreis geſetzt worden iſt. Sein Kirchſprengel iſt in 6 Kapitel vertheilet, von welchen 3 zu den graubündneriſchen Landen gehören, nämlich das ſogenannte oberländiſche, (capitulum ſupra ſilvanum,) das oberhalbſteiner, (cap. ſupra murenſe,) und der Miſoxerdiſtrict: das vierte, genannt Unter Landquarter, (cap. infra Langarum,) iſt in den eidgenoßiſchen Landen auf der linken Seite des Rheins, das fünfte iſt im Vinſtgau in der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und das ſechſte, genannt das druſiſche oder St. Lucii Steig, iſt auf der rechten Seite des Rheins, und erſtrecket ſich bis an den Arlberg. Der Biſchof ſtehet in geiſtlichen Dingen unter dem Erzbiſchof zu Maynz. Er wird von dem hochwürdigen Domkapitel zu Chur erwählet, welches aus 24 Domherren beſtehet, von welchen aber nur die 6 erſten, nämlich der Domprobſt, Dechant, Scholaſticus, Cantor, Cuſtos und Theſaurarius, Einkünfte genießen, die übrigen 18 ſogenannten Extra Reſidentiales können auswärtige Pfründe beſitzen, müſſen aber zur Erwählung eines jedesmaligen Biſchofs und Dechants berufen werden, und haben alsdenn eben ſowohl, als die 6 erſten, Sitz und Stimme. Den Domprobſt ernennet der Papſt. Der Biſchof und die 6 erſten Domherren haben ihre Wohnungen außer der Stadt Chur, auf einer dicht neben derſelben belegenen Höhe, welche der Hof genennet wird, und mit

Mauern und Thoren umgeben und verſchloſſen iſt, woſelbſt auch die Domkirche iſt, und in deſſen Umfange der Biſchof die niedern und hohen Gerichte hat. Die Erbämter des Hochſtifts ſind, das Erbſchenkenamt, welches das öſtreichiſche Haus wegen der gefürſteten Grafſchaft Tyrol beſitzet, das Erbtruchſeſſenamt, welches jetzt die von Mont inne haben, das Erbkämmereramt, welches jetzt die Flugi von Aſpermont haben, und das Erbmarſchallamt, welches nun die von Planta beſitzen. Das Recht, Münzen zu prägen, übet der Biſchof mehrentheils mit der Stadt Chur gemeinſchaftlich aus.

Das weltliche Gebiet des Biſthums, war ehedeſſen weit größer, als es jetzt iſt, nachdem es auf mancherley Weiſe verringert worden. Heutiges Tages beſitzet es noch das Schloß Fürſtenau im Domleſchgerthal, woſelbſt ein biſchöflicher Schloßammann wohnet, der in den Gerichten Tuſis, Heinzenberg und Tſchapina, in dem obern Bunde, und in dem obervatzer Gerichte des Gotteshausbundes, die Einkünfte des Hochſtifts verwaltet. In der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und zwar in dem ſogenannten Vinſtgau, beſitzet der Biſchof das Schloß und die Herrſchaft Fürſtenburg, dahin er einen Hauptmann ſetzet, welcher zugleich die biſchöflichen Gerechtigkeiten im Münſterthal verwaltet. Es werden auch dem Biſchof alle 2 Jahre 573 Fl. 24 Kreuzer aus dem Zoll zu Cläven zugeſtellet, und außer den graubündneriſchen Landen hat er noch unterſchiedene Lehngüter.

Etwa einen Flintenſchuß über dem biſchöflichen Hof, liegt das Kloſter St. Lucii, welches eine Manns-

abtey Prämonſtratenſerordens iſt, deren Stifter man nicht mit Gewißheit kennet. Als es 1140 oder 1150 mit Mönchen, Prämonſtratenſerordens, an ſtatt der vorhergehenden Benedictiner, beſetzet worden, hat man ſolche aus dem Kloſter Roggenburg genommen, welchem auch dieſes Kloſter einverleibet worden ſeyn ſoll, wie ſich denn der Abt zu Roggenburg auch Abbas hæreditarius des Kloſters St. Lucii nennet: allein, es ſtehet doch nicht unter ihm, ſondern er ſoll nur Pater domus ſeyn.

II **Das Hochgericht der vier Dörfer,** welche ſind

Zizers, lat. Ciceres, Zizaria, **Igis**, **Trimmis**, lat. Trimontium, und **Unter-Vatz.** Das erſte brannte 1767 faſt ganz ab. Dieſe Landſchaft gehörte vor Alters den Herren von Aſpermont, von welchen ſie an das Bisthum Chur kam, von dieſem aber ſich los und frey kaufte. Wenn man von Zizers nach Chur gehet, ſiehet man an einem Berge den Reſt des alten Schloſſes **Rauch-Aſpermont.**

III **Das Hochgericht Ortenſtein,** im Domleſchgerthal, (Vallis domeſtica,) welches aus 2 Gerichten beſtehet. Dieſe ſind

1 **Das Gericht Ortenſtein,** welches ſich 1527 von dem Ritter Ludwig Tſchudi los und frey gekauft hat. Dahin gehören

1) Ortenſtein, ein ſehr altes Schloß, dem freyherrlichen Hauſe Travers zugehörig.

2) Die Ueberbleibſel der alten Schlöſſer Hoch- oder Ober- und Nieder-Juvalta, Alt- und Neu-Sins.

3) Die

3) Die Gemeinen und Nachbarſchaften Tomils, Duſch, Rothenbrunn oder Rotels, woſelbſt ein Bad iſt, Trans, Scheid, Feldis, Paſpels oder Pasquals.

Das Gericht Fürſtenau, welches ſich von den Rechten, die der Biſchof von Chur darinn gehabt, losgekauft hat, doch hat derſelbe noch das oben genannte Schloß Fürſtenau. Die zu dieſem Gericht gehörigen Gemeinen, ſind, Almens, Scharans, Fürſtenau und Sils, auch ſind hier die Schlöſſer Rietberg und Baldenſtein, und die Ueberbleibſel der Schlöſſer Hohen-Rhätien, lat. Rhætia alta, Campbel, Ehrenfelß und Haſenſprung, belegen.

IV **Das Hochgericht Ober-Vatz** oder **Greiffenſtein**, welches aus 2 ziemlich weit von einander entlegenen Gerichten beſtehet. Dieſe ſind:

1 Das Gericht Ober-Vatz, welches an der Weſtſeite des Fluſſes Albula, neben dem Gericht Fürſtenau liegt.

2 Das Gericht Bergün oder Brügun, welches näher nach dem Urſprung des Fluſſes Albula, an den Gränzen des Bundes der Zehngerichte, in einem ziemlich wilden Thal lieget. Es begreift die Gemeinen und Nachbarſchaften Bergün, Filiſur, Lätſch und Stul, und das zerſtörte Bergſchloß Greiffenſtein. Die Einwohner dieſer ehemaligen Herrſchaft, haben ſich 1537 von dem Biſthum Chur los und frey gekauft.

V **Das Hochgericht Ober-Halbſtein**, welches aus 5 Gemeinen beſteht, die Pleuen genennet werden, und unter 3 Gerichten ſtehen. Dieſe ſind

1 Die

1 Die Pleue Tinzen, in der Landesſprache Tenizono, dazu Mühlin, Sur und Rovna gehören.

2 Die Pleue Schweinigen, in der Landesſprache Savognino.

3 Die Pleue Strams und Kunters, lat. Contrum.

4 Die Pleue Preſanz, Salux und Delo.

5 Die Pleue Tiefenkaſten, in der Landesſprache Caſtim, das iſt, caſtrum imum, Mons und Alvaſchein.

VI **Das Hochgericht Bivio** oder **Stalla**, zu welchem 4 Gerichte gehören.

1 Das Gericht Bevio, auch Bivio und Bevi, ſonſt auch Stalla, lat. Stabulum, genannt, am Julierberg, und Marmels, in der Landesſprache Marmorea.

2 Das Gericht Avers oder Affers, Afferis, welches in einer wilden und von Holz entblößten Gegend liegt, daher die Einwohner Schafmiſt dörren, und brennen. Es gehören dazu die Nachbarſchaften Creſta, woſelbſt die Kirche und das Rathhaus ſtehen, Madris, Crotto, Campſat, Platta, Caſale, und 10 kleine Höfe. Die Einwohner dieſes Gerichts ſind Nachkommen ſchwäbiſcher Coloniſten, und ſprechen deutſch.

3 Die Gerichte und Dörfer Remus, lat. Remuſium, und Schlins, lat. Celinum, welche nur anderthalb Stunden von einander, und zwar im untern Engadin, nicht weit von Tyrol liegen, aber doch zum Hochgericht Bivio gehören. Von Bivio bis zu denſelben, hat man 2 ſtarke Tagereiſen von Abend gegen Morgen.

VII Das

VII **Das Hochgericht Pergel**, ſonſt Pregaglia genannt, iſt ein Thal, in deſſen Mitte das nunmehr zerſtörte Schloß Caſtelmuro gelegen hat. Es wird in das obere und untere Thal, oder in 2 Gerichte abgetheilet. Dieſe ſind

I Das Gericht Ober-Porta oder Sopra Porta, in welchem

1) Caſätſch, Caſaggia, ein Pfarrdorf am Fuß der Berge Septmer und Malloyen. Hier theilen ſich die über dieſe Berge gehenden Straßen, daher hieſelbſt eine Niederlage der Reiſenden iſt. Sonſt kommen hier 2 Quellen des Fluſſes Mera oder Maira zuſammen.

2) Veſpran, lat. Vicoſopranum auch Viceprovanum, ein von alten Zeiten her bekanntes Dorf.

3) Die Dörfer Stampa, Burgo novo oder Bürnew, St. Caſſiano, Piazza und Cultura.

2 Das Gericht Unter-Porta, oder Infra Portam, in welchem die Dörfer Bondo oder Pont, lat. Bundium, Promontöng, lat. Promontorium, Caſtaſegna, und Solio oder Soglio, das Stammhaus der von Salis.

VIII **Das Hochgericht Puſclav**, welches ein Thal zwiſchen hohen Bergen, wohl 6 Stunden lang, und ziemlich fruchtbar an Getraide und Heu iſt. Weil durch daſſelbe der Weg aus dem Engadin in das Veltlin, und umgekehrt gehet, hat es von Durchreiſenden und durchgehenden Waaren gute Nahrung. In demſelben hatte das Bisthum Chur von alten Zeiten her viele Rechte, wurde aber durch die Herzoge von Mailand aus dem Beſitze derſelben geſetzet. 1486 trat Herzog Ludwig Morus von Mailand dieſe Landſchaft den Graubündnern ab, und 1537

kauf-

kauften ſich die Einwohner von dem Biſthum Chur völlig los, und wurden alſo ganz freye Leute. Das Hochgericht, deſſen Präſidenten man Podeſta nennet, wird in 4 Theile oder ſogenannte Contrade abgetheilet.

1 Die erſte Contrada, macht der Hauptflecken Puſclav, in der Landesſprache Poſchiavo, lat. Peſclavium oder Poſtclavium, aus, welcher groß und wohlgebauet, und einer der beſten Oerter im Graubündnerlande iſt. Er hat 2 Kirchen, nämlich eine katholiſche und eine evangeliſche, und ein Frauenkloſter. Etwa eine halbe Stunde davon iſt der Puſclaverſee, welcher etwa 1 Stunde lang, und eine halbe breit, und inſonderheit an Forellen und Aeſchen fiſchreich iſt.

2 Die innere Contrada, begreift die kleinen Dörfer Aino, Cavaglia, Piſciadella und Campello.

3 Die äußere Contrade, enthält die Nachbarſchaften Prata, Campilione und Matra di Pedenale.

4 Die vierte Contrada, beſtehet aus Brüs oder Bruſcio, und dem Thal Bruſaſco.

IX Das Hochgericht Ober-Engadin.

Die Landſchaft Engadein oder Engadin, erſtrecket ſich von dem Urſprung des Fluſſes Inn, längſt demſelben auf 16 Stunden weit, und ſoll den Namen von dem Fluſſe Inn, Oen oder Oeno haben, alſo, daß er in hieſiger romanſcher Sprache ſo viel als En Co d'Oën, das iſt, am Haupt oder bey dem Anfang des Inns, (in capite Oeni) bedeute, weil nämlich das Engadin daſelbſt ſeinen Anfang nimmt. Sie iſt ein großes und volkreiches Thal, welches durch die ſogenannte

genannte Pont auta oder hohe Brücke zwiſchen Cinuſ-cal und Brail, in das obere und untere abgetheilet wird: jenes fällt zwar ſchöner in das Auge, als dieſes, das letzte aber hat doch reichern und beſſern Getraidebau, als das erſte, welches einer kältern und rauhern Luft mehr unterworfen iſt, daher an einigen Orten deſſelben gar kein, an andern Orten aber nur wenig, jedoch auch an einigen Orten ziemlich viel Getraide wächſet, und überhaupt hat das obere Engadin ſchöne Weiden und Wieſen. Im ganzen Engadin ſind die Häuſer gemauert, und meiſtens 3, manche auch 4 Gemächer hoch. Da man nun große Dörfer von dergleichen Häuſern antrifft, ſo haben ſie mehr Anſehen, als in andern Landen viele Städte. Die Landſtraßen und Brücken ſind überaus gut und bequem. Alle Einwohner ſind der evangeliſchen Religion zugethan, und gebrauchen die ſogenannte romanſche Sprache, welche im obern und untern Engadin mit einem geringen Unterſchiede geredet wird, ſo daß die Einwohner beyder Theile einander vollkommen verſtehen, auch beyderſeitige Bücher leſen. Man nennet dieſe Sprache Ladinum oder Ladein, weil ſie verdorbenes Latein iſt, doch hat ſie noch mehr Verwandtſchaft mit der italieniſchen Sprache. Dieſe romanſche Sprache der Engadiner, iſt von der romanſchen Sprache, welche im obern Bunde geredet wird, merklich unterſchieden, alſo daß beyde Theile erſt lernen müſſen, einander zu verſtehen, welches jedoch nicht lange währet. Weil die Engadiner die lateiniſche, italieniſche und franzöſiſche Sprache leicht erlernen, ſo legen ſich in den graubündneriſchen Landen keine mehr auf die theologiſchen Wiſſenſchaften, als die Engadiner, mit wel-

chen auch von der Religionsverbeſſerung an bis auf den Anfang des 18ten Jahrhunderts, die meiſten Pfarren in den 3 Bünden beſetzt geweſen ſind. Die Engadiner ſuchen ihr Glück und Unterhaltung weit und breit in Europa, und die Ober-Engadiner vornehmlich in Italien. Von 1139 an haben die Grafen von Camertingen ihr Recht über unterſchiedene Oerter im obern Engadin, dem Biſthum Chur verkauft, von welchem ſich die Landleute 1494 völlig losgekauft, und in Freyheit geſetzet haben. Die Gerechtſame, welche das Erzhaus Oeſtreich wegen Tyrol im untern Engadin gehabt, haben die Einwohner 1652 käuflich an ſich gebracht.

Was nun das Hochgericht Ober-Engadin, in der Landesſprache Engadina ſur Punt auta, das iſt, über der hohen Brücke, inſonderheit anbetrifft, ſo wird es durch den faſt in der Mitte der Landſchaft entſpringenden Amſelbrunn, (Fontana Merla,) abgetheilet

1 In das Gericht ſur (über) Fontana Merla, zu welchem gehören

1) Die Gemeine Sils, Silio, Siglio, Selg.

2) Die Gemeine Selva piana,

3) Die Gemeine St. Moritz oder St. Morizzo, in welcher ein berühmter Sauerbrunn iſt, deſſen Herzog Victor Amadeus von Savoyen ſich 1697 hieſelbſt bedienet hat. Man hält dieſes Sauerwaſſer für das ſtärkſte in Helvetien und Deutſchland; wenigſtens übertrifft es das Pyrmonter in Deutſchland, welches doch eins der allerſtärkſten iſt, an Stärke.

4) Die Gemeine Celerina oder Tſcharlina.

5) Die Gemeine Pontraſina.

6) Die Gemeine Samaden. Zu Samaden wird das peinliche Gericht dieſes Theils vom obern Engadin, gehalten.

7) Die Gemeine Bevers. Unweit Bevers, an dem Orte in der Aue oder a las Angias genannt, werden die allgemeinen Zuſammenkünfte des obern Engadins gehalten.

2 In das Gericht ſuot (unter) Fontana Merla, in welchem

1) Die Gemeine Pont oder la Punt und Campogaſt oder Camogaſch.
2) Die Gemeine Maduleino.
3) Die Gemeine Zutz, in welcher die peinlichen Geſchäffte dieſes Gerichts beurtheilet werden.
4) Die Gemeine Scamfs.
5) Die Gemeine Sulſanna und Cinuſcal.

X Das Hochgericht Unter-Engadin, in der Landesſprache Sout Punt auta, das iſt, unter der hohen Brücke, wird in peinlichen Sachen durch den Berg Fulon, in Civilſachen aber durch das Thal Tasna, in 2 Gerichte getheilet.

1 Das Gericht über Val Tasna, in welchem

1) Die Gemeine Cernetz.
2) Die Gemeine Süß.
3) Die Gemeine Lavin.
4) Die Gemeine Guarda.
5) Die Gemeine Steinsberg oder Ardetz.

2 Das Gericht unter Val Tasna, in welchem

1) Die Gemeine Fettan oder Vetten.
2) Die Gemeine Schuls oder Scuol.
3) Die Gemeinen Sins oder Sent.

XI Das Hochgericht Münſterthal, in der Landesſprache, la Val da Müſtair oder Myſtair, hat ſeinen Namen von dem darinn belegenen Stift Münſter. In ſelbiges gehen aus dem Engadin 2 Wege, einer durch das Scarlthal und den Berg

Aſtas, der andere von Cernetz über Fuldera. Ehedeſſen war es wohl zweymal größer, als es jetzt iſt, nachdem das ganze Gericht Unter-Calven oder Vaina, und der 4te Theil des Gerichts Ob-Calven oder Vaina, nämlich die große Gemeine Tauffers, an Tyrol gekommen iſt. Die 3 Theile, (Terzale, Drittel) des Gerichts Ob-Calven oder Vaina, welche bey dem Gotteshausbunde geblieben ſind, und nun das Hochgericht Münſterthal ausmachen, ſind

1 Der erſte oder innere Terzal, der wieder in 3 Mantuns oder Schnitz abgetheilet iſt, welche ſind 1) Cierf oder Tſchierf, lat. Cervium, 2) Lü und Fuldera, und 3) Vall Cava oder Vall Chiava.

2 Der andere Terzal, beſtehet aus dem Hauptflecken des ganzen Thals St. Maria, über welchem noch die Ueberbleibſel der Feſtung oder Schanze zu ſehen ſind, welche die Oeſtreicher 1622 angeleget, aber 1624 ſelbſt wieder verwüſtet haben.

3 Der dritte Terzal, beſtehet aus dem Pfarrdorf Münſter, in der Landesſprache Myſtair, lat. Monaſterium, nebſt 2 Nachbarſchaften. Zu Münſter iſt ein Frauenkloſter Benedictinerordens, dem eine Aebtißinn vorſtehet, und welches ein eigenes Kloſtergericht hat.

Der Bund der Zehngerichte.

Der Bund der Zehngerichte, lat. Fœdus decem Jurisdictionum, franz. la ligue des dix Jurisdictions, gränzet gegen Morgen und Mittag an den Bund des Hauſes Gottes, gegen Abend an eben denſelben und an die Grafſchaft Sargans, gegen Mitternacht

ternacht an eben dieſelbe, an das Fürſtenthum Neu-Lichtenſtein und an Tyrol. Er iſt der kleinſte unter den 3 Bünden, und beſtehet aus 7 Hochgerichten. Das Haupt deſſelben wird der Bundeslandammann genennet. Er wird wechſelsweiſe aus den 7 Hochgerichten von den Abgeordneten des geſammten Bundes erwählet, das Hochgericht Davos aber hat dieſe Stelle zweymal, da hingegen jedes der andern Hochgerichte ſie nur einmal hat. Bey dem Hochgerichte Davos wird allemal der Anfang gemacht; alsdenn folgen die 3 nächſten Hochgerichte, hierauf wieder das Hochgericht Davos, und hierauf die 3 übrigen. Aus jedem wird er auf 1 Jahr erwählet. Auf den Bundestagen hat dieſer Bund 15 Stimmen, nämlich der Bundeslandammann 1, Davos 2, Kloſter 2, Luzein 1, Jenatz 1, Schierſch und Seewis 2, Malans 1, Meyenfeld 1, Belfort oder Alvenau 1, Churwalden 1, St. Peter in Schallfik 1, und Langwies 1. Wenn der allgemeine Bundestag der Graubündner zu Davos gehalten wird, hat der hieſige Bundeslandammann den Vorſitz und die Umfrage auf demſelben. Der Bund hat ſich 1652 von allen Gerechtſamen, welche das Haus Oeſtreich noch darinn gehabt hatte, losgekauft. Sein Wapen iſt ein in 4 Quartiere getheilter Schild, davon das erſte und vierte von Gold, das zweyte und dritte aber blau iſt. Ein wilder Mann iſt der Schildhalter. Es folgen nun die Hochgerichte.

I **Das Hochgericht Davos oder Davas**, macht eine Landſchaft aus, welche ſich von Mitternacht gegen Mittag auf 4 Stunden erſtrecket, und eine

hohe Lage hat, alſo, daß man im Winter nur an einigen Orten hinein und heraus reiſen kann, nämlich in das Pretrigau über die Stütz, nach Alvenau durch die ſogenannte Züg hinab, in das untere Engadin über den ſehr hohen Flüelaberg, und in das obere Engadin über den noch höhern Scalettaberg. Im Sommer hat ſie viel Heu und Weiden. Es ſind auch 2 fiſchreiche Seen vorhanden, welche der ſchwarze und große See genennet werden. Es ſollen auch Silber- Kupfer- und Bley-Erze darinn gefunden werden. Eigentliche Dörfer ſind hier nicht, ſondern die Häuſer ſind allenthalben zerſtreuet. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Viehzucht; es ſind auch viele Säumer unter ihnen, welche auf ihren Saumroſſen (equi clitellarii,) Wein, Salz, Korn, und andere Güter in das Engadin und andere Gegenden führen: es werden auch hier viele hölzerne Gefäße verfertiget. Dieſe Landſchaft iſt nach Abgang der von Vatz, an Grafen Friedrich von Toggenburg, nach deſſen Tode aber an Grafen Hugo von Montfort gekommen, welcher ſie an Herzog Sigmund von Oeſtreich verkaufte, dieſer aber an einen Grafen von Mätſch verpfändete, jedoch ſie 1478 wieder einlöſete. 1652 verkaufte Erzherzog Ferdinand Karl von Oeſtreich alle ſeine Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten ꝛc. in dieſer Landſchaft, und in den andern Gerichten dieſes Bundes, an die Einwohner, welche ſolchergeſtalt völlig frey wurden. Das Hochgericht wird in den obern und untern Schnitz, und hiernächſt in 20 Nachbarſchaften, zu welchen noch die Thäler Flüelen, Diſchma, Sartig und Monſtein kommen, ſonſt aber

aber in Anſehung der kirchlichen Verfaſſung, in 6 evangeliſche Pfarren, vertheilet.

Bey der Hauptkirche, ſteht auch das Rathhaus dieſer Landſchaft, auf welchem alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner, imgleichen alle Jahr der Bundestag des Bundes der Zehngerichte gehalten, auch des Bundes Panner und das Archiv verwahret wird. Der Pfarrer an der Hauptkirche, wird Antiſtes genennet.

Die Pfarrkirche im Dörfli, wird auch zu St. Theodoren genennet, und dahin ſind die Einwohner des Thals Flüelen, und die im untern und obern Laret, eingepfarret.

Zur Frauenkirche gehören die Nachbarſchaften Sibel- und Lang-Matten.

In der Nachbarſchaft Glarus, ſtehet auch eine Pfarrkirche, und zu Monſtein oder Moſtein iſt auch eine.

Jenſeits des Gebirges, oben im Thal Aroſen oder Aeroſen, iſt auch eine Pfarrkirche.

II **Das Hochgericht Kloſter**, darinn der Fluß Lanquart entſpringet, gehöret zu dem Thal Prettigau oder Brettigau, lat. Rhætia Vallis, Rhætigovia, welches die ſchönſte Viehzucht in den geſammten graubündneriſchen Landen hat. Das Hochgericht wird in 2 Schnitze abgetheilet, hat aber einen eigenen Landammann und Gericht.

1 **Der innere Schnitz**, zu welchem 2 Gemeinen gehören.

1) Die Gemeine zum oder bey dem Kloſter, welche kein eigentliches Dorf, ſondern lauter zerſtreuete Häuſer hat, bey der Kirche ſind auch nur wenige Häuſer erbauet. Dieſe Gemeinen ſowohl, als das ganze Hochgericht, haben den Namen von dem ehedeſſen hieſelbſt geweſenen Prämonſtratenſerkloſter St. Jakob empfangen.

2) Die Gemeine Zerneus.

2 Der äußere Schnitz, zu welchem folgende Gemeinen gehören:

1) Die Gemeine Saas, Saxium.

2) Die Gemeine Kunters, Contrum.

3) Die Gemeine Küblis, lat. Convalium, in welcher die Schlöſſer Ober- und Unter-Sans, geſtanden haben.

4) Der Theil des Thals St. Antönien, welcher dieſſeits des Dalfazer Bachs liegt.

III Das Hochgericht Caſtels, gehöret auch zum Prettigau, und hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloſſe Caſtels, welches unweit Putz in der Gemeine Luzein geſtanden hat, und der Sitz des öſtreichiſchen Landvogts über das Prettigau geweſen; aber 1652 geſchleift worden iſt. Das Hochgericht wird in zwey ſogenannte Schnitze oder Schnidte eingetheilet, einen machen die Gemeinen Luzein und St. Antönien, den andern die Gemeinen Fidris, Jenatz und Furna aus. Sonſt iſt das Hochgericht in zwey andere Gerichte oder Stäbe abgetheilet, welche ſind, das Gericht Luzein und das Gericht Fidris oder Jenatz. Zu Fidris iſt ein Sauerbrunn und ein Badwaſſer, und unweit Jenatz iſt auch ein Bad.

VI Das

IV **Das Hochgericht Schierſch**, gehöret auch zum Prettigau, und iſt in 2 Gerichte eingetheilet, welche ſind

1 **Das Gericht Schierſch**, zu welchem die Gemeinen Schierſch und Grüſch, lat. Crucium, gehören. Nicht weit von Grüſch, nach Mayenfeld zu, iſt die **Klaus**, durch welchen engen Paß der Eingang in das Thal Prettigau von dieſer Seite gar leicht geſperret werden kann.

2 **Das Gericht Seewis**, zu welchem die Gemeine Seewis, Falzeina oder Valſein, lat. Vallis ſana, und Fanas oder Fenas, lat. Fæntejum, gehören. Zu Ganey oder Gany iſt ein heilſames Bad.

V **Das Hochgericht Mayenfeld**, gehöret zwar allen 3 Bünden, weil ſie es gemeinſchaftlich gekauft haben: weil aber den Einwohnern ihre vorher ſchon genoſſenen Freyheiten vorbehalten worden, ſo gehören ſie mit zu dem Bunde der Zehngerichte, geben auch einen Podeſta über ihr Hochgericht, wenn die Ordnung an ſie kömmt. Das Hochgericht beſtehet aus zwey Theilen oder ſogenannten Schnitzen.

Zu dem erſten Schnitz gehören:

1) **Mayenfeld** oder **Meyenfeld**, Maja villa, Maji Campus, Lupinum, eine freye Stadt, welche von einem Stadtvogt und 12 Rathsherren regieret wird. Den Stadtvogt erwählet alle 2 Jahre der hier auf dem Schloſſe wohnende Podeſta oder Landvogt, welchen die geſammten 3 Bünde wechſelsweiſe von 2 zu 2 Jahren hierher ſetzen, und der das Blutgericht hält, auch die Geldſtrafen, Confiſcationen und Zölle hebt. In dem hieſigen Kaufhauſe werden die Kaufmannsgüter niedergelegt, welche durch St. Lucii Steig aus Deutſchland nach Italien, und um-

gekehrt gehen. Stadt und Herrſchaft Mayenfeld hat ehedeſſen den Freyherren von Vatz gehöret, von welchen ſie erblich an die Grafen von Toggenburg, nach dieſer Abgang auch erbweiſe an die Freyherren von Brandis und Grafen von Sulz gekommen, von welchen die 3 Bünde ſie 1509 erkauft haben. 1458 und 1718 iſt die Stadt größtentheils abgebrannt. Es wächſet hier viel Wein, er hält ſich aber nicht lange.

2) Die Gemeine Fläſch, lat. Faliſca oder Faliſcum, in welcher guter Weinwachs und ein heilſames Bad iſt. Sonſt iſt auch in dieſer Gemeine

St. Lucienſteig, Clivus St. Lucii, belegen, welches ein enger auch durch eine Schanze befeſtigter Paß iſt, der aus dem Bündnerlande nach Deutſchland führet. Von den durchgehenden Kaufmanns- und andern Gütern, wird hier im Namen der Graubündner ein Zoll gehoben.

Ueber St. Lucienſteig, auf einem hohen und ſteilen Berge, liegt das Dorf Guſcha von 12 Häuſern, welches zu keinem Schnitz, aber doch zum Hochgericht Mayenfeld, gehöret.

2 Der zweyte Schnitz, begreift die Gemeinen Malans und Jennins, welche guten Weinwachs, und ehedeſſen, nebſt dem jetzigen Hochgericht der vier Dörfer im Gotteshausbunde, die Herrſchaft Aſpermont, ausgemachet haben. Das zerſtörte Schloß Aſpermont, hat über Jennins gelegen. Die niedern Gerichte zu Malans und Jennins, haben die 3 Bünde 1537 von Johann von Marmels gekauft.

VI Das Hochgericht Bellfort, beſtehet aus 2 Gerichten.

1 Das Gericht Bellfort, oder welches auch das Alvenauergericht genennet wird, iſt in 5 Sortes oder Looſe abgetheilet, welche ſind

1) Das Loos Alvenau oder Alvonau, lat. Alvanium, Alvum novum, Albinovum etc. welches von dem Dorf Alvenau, am Fluß Albula, in deſſen Nachbarſchaft ein Schwefelbad iſt, den Namen hat.

2) Das Loos zur Schmitten.

3) Das Loos Cieſa oder Cieſſa, auch Chieſſa. Obige 3 Looſe und Gemeinen machen eine Hälfte des Bellforter Gerichts aus.

4) Das Loos Brienz oder Brinzol, und

5) Das Loos Lenz oder Lantſch, machen die andere Hälfte des Gerichts aus.

Hier liegt der große Hof Vatzerol, auch Scolare genannt, woſelbſt die 3 Bünde 1471 ihr ewiges Bündniß errichtet haben.

2 Das Gericht Churwalden, iſt eine Landſchaft unweit der Stadt Chur, welche in lateiniſcher Sprache Vallis Corvantiana genennet wird, und dieſen Namen von den Corvantiis oder Coriantiis, Coriovantiis, einem alten rhätiſchen Volke, haben ſoll. Sie iſt, wenn man Malix ausnimmt, ziemlich wild, bauet wenig Getraide, hat aber guten Wieſenwachs, inſonderheit auf dem Churwalder Berge. Sie enthält 4 Pfarren, welche von folgenden 4 Oertern den Namen haben:

1) Parpan oder Porpon, in alten Urkunden auch Partipan, ein Pfarrdorf.

2) Kloſter Churwalden, Monaſterium Corvatienſe, ein Pfarrdorf, in welchem ehedeſſen ein Mönchenkloſter Prämonſtratenſerordens geweſen iſt. Die Einwohner reden die deutſche Sprache. Den evangeliſchen Gottesdienſt hieſelbſt, verſiehet ein beſonderer Pfarrer, den katholiſchen aber, ein Conventual Prämonſtratenſerordens, welcher aus den Klöſtern St. Lucii bey Chur und Roggenburg in Schwaben, hierher geſetzt wird, der ſeine Feyertage nur nach dem alten Calender feyern darf.

3) Ma=

3) Malix, in der Landesſprache Umblii, lat. Umbilicum, ein großes Pfarrdorf, welches in das obere und untere abgetheilet wird. Ueber demſelben ſtoßen oben auf einem Berge die Gebiete aller 3 Bünde an einem Orte, wo 3 Gränzſteine in den Zwiſchenraum eines Tiſches geſetzet ſind, zuſammen. In der Gemeine Malix hat das Schloß Straßberg geſtanden, von welchem das Gericht Churwalden ehedeſſen die Herrſchaft Straßberg genennet worden iſt.

4) Tſchiertſchen, ein Pfarrdorf.

VII **Das Thal und Hochgericht Schallfik** oder **Schanſigg**, Scanavicana vallis, durch welches der Fluß Pleſſur rauſchet, hat deutſche Einwohner von der evangeliſchen Kirche, und beſtehet aus 2 Gerichten.

1 **Das Gericht St. Peter**, im Schallfik, zu welchem die Gemeinen St. Peter, Caſtiel, Maladers und Peiſt, gehören. Das kleine Dorf Schallfik, liegt auf einem hohen Felſen, über welchem andere Felſen hangen.

2 **Das Gericht Langwiſen**, welches eine ziemlich große, aber aus zerſtreueten Häuſern beſtehende Gemeine ausmacht, zu welchem auch die Nebenthäler Fanday und Sappün gehören.

Die Unterthanen der Graubündner.

Sie beſtehen aus 3 Landſchaften, welche über 20000 ſtreitbare Männer haben, und ſind:

a Das Veltlin.

§. 1. Die Landſchaft Veltlin oder Veltlein, auf lateiniſch gemeiniglich Vallis Tellina, liegt zwiſchen dem Bunde des Hauſes Gottes, der Landſchaft

Worms,

Worms, dem Venediger Gebiet, Herzogthum Mayland, und der Landſchaft Cläven, iſt über 8 geographiſche Meilen lang, und 2 bis 5 Meilen breit.

§. 2. Sie iſt ein überaus fruchtbares Thal, welches die Adda ſeiner Länge nach durchſtrömet, alle Waldwaſſer, welche hier flieſſen, aufnimmt, und alsdenn in den Lago di Como geht. Die Sonnenſtrahlen durchdringen ſie ihrer Länge nach, und vor dem kalten Nordwinde iſt ſie durch hohe Berge verwahret. In einigen Gegenden iſt ſie ſehr warm, in anderen etwas gemäßigter, in den meiſten Nebenthälern und auf den Bergen aber mehrentheils kühl. Nach dieſem Unterſchiede unter den Gegenden, ſind auch die vielen Früchte, welche ſie bringt, unterſchieden. Die Ebene dieſes Thals, durch welche die Adda fließet, und die in einigen Gegenden wohl eine Stunde breit iſt, enthält eine beluſtigende Abwechſelung der Saatfelder, Wieſen, Weinberge, und mit Kaſtanien und andern Bäumen bewachſenen Anhöhen: und der Boden träget in einem Jahre zwey, drey bis viererley Früchte hinter einander. An den auf der Nordſeite belegenen Bergen, ſind Weinberge, welche den edelſten Wein des Landes geben, und über welchen an den meiſten Orten noch Aecker, Wieſen und gute Weiden ſind: und die auf der ſüdlichen Seite liegenden Berge, haben viele Kaſtanien- und Marren-Wälder, imgleichen Saatfelder, Wieſen und Viehweiden. Am reichſten iſt dieſe Landſchaft an vortrefflichen rothen Wein, welcher zugleich ſtark und lieblich iſt, ein ganzes Jahrhundert hindurch liegen kann, und je länger er liegt, je lieblicher und geſunder, und zugleich blaſſer wird, alſo, daß er zuletzt ſeine rothe

Farbe ganz verlieret. Es wird eine große Menge deſſelben ausgeführet. Die Birnen und Aepfel werden an den meiſten Orten eben nicht ſchmackhaft; hingegen hat man deſto mehrere und beſſere Pfirſiche, Morellen, Feigen, Marronen oder Marren, Kaſtanien und Melonen, auch keinen Mangel an Citronen, Mandeln, Granaten, und anderen edlen Baumfrüchten. Das Erdreich träget zwar alle Arten des Getraides und der Hülſenfrüchte: weil aber hin und wieder in der Ebene ſumpfichte noch nicht angebauete Gegenden vorhanden ſind, und der Weinbau hier ſtärker getrieben wird, als der Ackerbau, ſo wird nicht ſo viel Getraide gebauet, als die zahlreichen Einwohner nöthig haben, daher ſie Zufuhr gebrauchen. Hanf wird auch gebauet. Sowohl in den ebenen Gegenden, als vornehmlich auf den Höhen und an den Bergen, giebts ſchöne Weiden und Wieſen, doch iſt die Viehzucht nur mäßig, weil nicht Fleiß genug darauf gewendet wird. Es werden auch viele Bienen und Seidenwürmer unterhalten. Das Wildpret hat ſehr abgenommen, weil es zu ſtark gejaget worden. Die Adda iſt fiſchreich, und hat inſonderheit eine Art groſſer, fetter und wohlſchmeckender Forellen, welche man Trüten nennet, und davon die größten 50 bis 60 Pf. wiegen. Den Bergbau treibt man nicht, außer daß einige Eiſenbergwerke vorhanden ſind.

§. 3. Die Landſchaft hat keine Städte, aber anſehnliche Flecken, eine gute Anzahl Dörfer, und 1779 hatte ſie 66766 Menſchen. Die gemeine Sprache der Veltliner, iſt eine ziemlich ſchlechte italieniſche Mundart. Heutiges Tages iſt hier keine andere, als die römiſchkatholiſche gottesdienſtliche Uebung im Gange; vor 1620 waren auch einige

reformirte Gemeinen, Kirchen und Schulen vorhanden, im gedachten Jahr aber ermordeten die römiſchkatholiſchen Veltliner alle evangeliſche Einwohner. Die Geiſtlichen ſtehen unter dem Biſchof von Como.

§. 4. Das Veltlin iſt vor Alters ſowohl, als die Grafſchaften Worms und Cleven, durch kaiſerliche Schenkung an das Bisthum Chur gekommen, demſelben aber bald durch die von Como, bald durch die Herren der Stadt und des Landes Mayland entzogen. Zwar ſchenkte dieſe Lande, Maſtin, Herzogs Barnabas Viſcomti von Mailand Sohn, dem ſie in der Erbtheilung angewieſen waren, dem Bisthum Chur wieder, es konnte aber daſſelbe damals zu derſelben Beſitz nicht gelangen, weil ſich der Herzog von Mailand dagegen ſetzte. 1486 und 87 ſuchten die 3 Bünde ſolche Lande zu erobern, ließen ſich aber dadurch befriedigen, daß ihnen der Herzog von Mailand das Hochgericht Puſclav abtrat, und noch dazu 1400 Gulden gab. 1512 führten der Biſchof zu Chur und die 3 Bünde ihre alten Rechte auf Veltlin, Cleven und Worms mit gewaffneter Hand glücklich aus, und nahmen von denſelben die Huldigung ein. Es wurde zwar 1514 zwiſchen dem Biſchof und den 3 Bünden ein Vertrag dahin errichtet, daß jener allemal den vierten Landeshauptmann über das Veltlin und die andern 2 Lande ſetzen ſolle: weil er aber 1525 und in der folgenden Zeit zu dem Kriege, welchen die 3 Bünde zur Behauptung dieſer 3 Lande mit Johann Jacob von Medices, Caſtellan zu Müs, geführet hatten, weder Mannſchaft noch Geld beygetragen hatte; haben die 3 Bünde ihm ſolches Recht nicht mehr zugeſtehen wollen. Er trat auch 1530 des Bisthums Recht an den

Land-

Landſchaften Veltlin, Cleven und Worms an die 3 Bünde völlig und auf ewig unter der Bedingung ab, daß dem jedesmaligen Biſchofe zu Chur alle 2 Jahre aus dem Zolle zu Cleven 573 Fl. 24 Kr. entrichtet würden, welches noch heutiges Tages geſchiehet. 1620 kündigten die Einwohner der Landſchaften Veltlin und Worms den 3 Bünden den Gehorſam auf, ermordeten alle evangeliſche Einwohner, und errichteten eine eigene Regierung. Hierauf wurden die Lande Veltlin, Cleven und Worms der Schauplatz langwieriger Kriegesunruhen, und die 3 Bünde kamen erſt 1637 wieder zum ruhigen Beſitze derſelben.

§. 5. Das Haupt der Beamten, welche die 3 Bünde alle 2 Jahre dieſem Lande vorſetzen, iſt der **Landeshauptmann**, welcher ſeinen Sitz zu Sonders, und mit gewiſſer Einſchränkung das Präventionsrecht im ganzen Thal hat. Der **Vicari** (Vicario) erkennet über alle peinliche Sachen des ganzen Landes, und im mittlern Theile deſſelben auch über bürgerliche Händel, wenn man ſich an ihn von dem Landeshauptmann wendet. Er wohnet auch zu Sonders, und erwählet ſich aus 3 ihm von dem Lande vorgeſchlagenen Perſonen, einen ſogenannten Aſſeſſor, deſſen Raths und Beyſtandes er ſich bedienet. Von den übrigen Beamten, welche **Podeſtaten** genennet werden, und deren jeder in ſeinem Gebiet, ſo wie der Landeshauptmann und Vicari in dem mittlern Theile des Landes, die hohe Obrigkeit vorſtellet, hält ſich einer zu Tiran, einer zu Morben, einer zu Trahona, und einer zu Tell auf. Alle 2 Jahre werden aus jedem Bunde 3 Perſonen, nebſt 2 Schreibern und einem Bundesbedienten, abgeordnet, um die Klagen und Beſchwerden

der

der Unterthanen wider die über ſie geſetzten Amtleute, anzuhören, und ihnen Recht zu verſchaffen. Dieſen Ausſchuß nennet man die Syndicatorey, und an dieſelben gehen auch die Appellationen. Wenn das Urtheil der Beamten nicht durch die Syndicatorey beſtätiget wird, ſo kann man ſich in dieſem Fall an den allgemeinen Bundestag der Graubündner, und mit Bewilligung deſſelben auch nach niedergelegten 3000 Gulden, ſogar an die Gemeinen der 3 Bünde wenden. Ueberhaupt haben die Veltliner und Clevener beſondere Freyheiten, auch gewiſſe von den 3 Bünden ihnen zugeſtandene Geſetze oder Statuten, nach welchen ſie allein gerichtet werden können. Es müſſen ihnen zu dem Amt eines Vicari alle 2 Jahre von den 3 Bünden, nach der Abtheilung der Hochgerichte, 3 Graubündner vorgeſchlagen werden, aus welchen ſie ſich einen erwählen. Sie haben auch das Recht, ſich einen Thalkanzler und Thalrath aus ſich ſelbſt und eingebohrnen Veltlinern zu erwählen, welche vornehmlich ihre ökonomiſchen Sachen beſorgen. Sie verwahren auch das Archiv ihres Thals. Die Briefe, welche an den Thalrath, oder an das Thal ſelbſt, über dergleichen Sachen geſchrieben werden, empfängt der Thalkanzler.

§. 6. Es wird dieſes Thal in den obern, mittlern und untern Theil, oder in ſogenannte Terzier, und dieſe werden wieder in Squadren abgetheilet.

I Der obere Theil, Terzero di ſopra, beſtehet aus 11 Gemeinen. Dieſe ſind

1 Die Gemeine Tiran, zu welcher gehören

1) Tiran, Tirano, auch Villavia genannt, der Hauptort dieſes Theils, in welchem ein Podeſtat ſeinen Sitz hat. Er liegt an der Adda, und iſt ein großer und volkreicher Flecken, welcher etwas Handlung treibt. Ehedeſſen iſt er bemauert, und mit einem feſten Schloß verſehen geweſen. Er hat ein Kapucinerkloſter.

2) Al la Madonna, eine prächtige Kirche jenſeits der Adda, gegen Tiran über. Sie iſt von weißem Marmor erbauet, und mit vielen Zierrathen verſehen, welche noch immer zunehmen, weil ſie große Einkünfte hat, und ſtarke Wallfahrten dahin geſchehen.

3) Cologna, und andere Dörfer.

2 Die Gemeine Sondal, zu welcher die Dörfer Sondal oder Sondalo, Frontale, Boladore, und andere gehören.

3 Die Gemeine Groß, welche benannt wird von dem Dorfe Groß oder Groſſio, woſelbſt eine Probſtey iſt, und ehedeſſen 2 Schlöſſer, Namens Groſſio und St. Fauſtino, geſtanden haben, welche 1526 geſchleift worden.

4 Die Gemeine Groſſut oder Groſetto, welche das große Pfarrdorf dieſes Namens, und 4 kleine Nachbarſchaften begreift. Ehedeſſen war in derſelben ein Schloß, Namens Venoſta.

5 Die Gemeine Werf oder Vervio.

6 Die Gemeine Matz oder Mazzo, beſteht aus dem Dorf dieſes Namens, in welchem ein Collegiatſtift iſt, welches unter einem Erzprieſter ſteht. Es iſt ehedeſſen mit Mauern und Thürmen umgeben geweſen, und hat auch 3 Schlöſſer gehabt. Bey demſelben haben die Kaiſerlichen 1635 von den Franzoſen und Bündnern, unter Anführung des Herzogs von Rohan, eine harte Niederlage erlitten.

7 Die

7 Die Gemeine Tovo.

8 Die Gemeine Luer oder Luero, in welcher ein Auguſtinerkloſter iſt.

9 Die Gemeine Serno oder Sernio.

10 Die Gemeine Villa und Stazzona, welche in 5 Cantone abgetheilet iſt.

11 Die Gemeine Bianzono, welche aus den Dörfern Bianzono, Baratta und Placada beſtehet.

Anmerkung. Zwiſchen dem obern und mittlern Theil des Thals, iſt die Tellergemeine, welche zu keinem Terzier gehöret. Sie iſt in 36 Contrade oder Nachbarſchaften abgetheilet. In dem Hauptflecken Tell oder Teglio, lat. Tilium, Tullum, welcher auf einer anmuthigen Höhe liegt, hat ein Podeſtat ſeinen Sitz. Von dieſem Ort ſoll das Veltlin ſeinen Namen haben. Ehedeſſen iſt hier ein feſtes Schloß geweſen.

II Der mittlere Theil, Terzero di Mezzo, hat 18 Gemeinen.

1 Die Gemeine Sonders. Sie hat ihren Namen von Sonders oder Sondrio, dem Hauptflecken dieſes Theils, und des ganzen Veltlins, der an dem Waldwaſſer Maler liegt, welches ſich unterhalb deſſelben in die Adda ergießet. Die hieſige Gegend iſt ſchön, und der Flecken hat manche gute Gebäude, inſonderheit aber eine ſchöne Kirche. Hier haben der Landeshauptmann und der Vicari ihren Sitz. Ueber demſelben hat ehedeſſen ein feſtes Schloß geſtanden, welches 1639 geſchleift worden. Es iſt auch hieſelbſt das Frauenkloſter Benedictinerordens St. Lorenzo belegen.

2 Das Malenkerthal, hat von dem Waſſer Malenga den Namen, welches ſich mit dem Waſſer Maler vereiniget. Es iſt in 6 Squadren eingethei-

let, welche heißen, Alla Torre, Campo, Chieſa, woſelbſt die Pfarrkirche des Thals iſt, Milirolo, Taſpogio und Lanzada.

3 Die Gemeine Chiuro, deren Hauptort das Pfarrdorf Chiuro, lat. Clurium, iſt, woſelbſt ehemals ein Thurm und Schloß geweſen, ſo 1512 von den Graubündnern zerſtöret worden. Zu dieſer Gemeine gehören das Aringerthal, ein Theil des Thals Malgina, Ober-Caſtion, und andere Oerter.

4 Die Gemeine Ponte, beſtehet aus dem Flecken Ponte, ehemals Ponto, welcher einer der größeſten und ſchönſten in Veltlin iſt, ein Stift für einen Probſt und 16 Chorherren, und eine ehemalige Jeſuiterkirche hat, auch iſt nicht weit davon die ſchöne Kirche la Madonna di Campagna genannt. Ehemals waren hier 3 Schlöſſer, es iſt auch Ponte ehedeſſen der Hauptort der gibelliniſchen Factionen in dieſem Lande geweſen.

5 Die Gemeine Treſivio oder Treviſio.

6 Die Gemeine Montagna.

7 Die Gemeine Colda.

8 Die Gemeine Caſtion, welche in 4 Quadren abgetheilet iſt, welche ſind Caſtion oder Unter-Caſtion, Andeveni, Griſona und Soverno. Es wächſet in dieſer Gemeine einer der beſten, lieblichſten und dauerhafteſten Weine des Veltlins.

9 Die Gemeine Poſtaleſio.

10 Die Gemeine Berbenno, zu welcher der Flecken Berbenno und 9 kleine Nachbarſchaften gehören.

11 Die Gemeine Buffetto.

12 Die

12 Die Gemeine Piateda, nebſt dem Thal Ambria.

13 Die Gemeine Fando, Faido.

14 Die Gemeine Alboſagia.

15 Die Gemeine Cajolo.

16 Die Gemeine Cidraſco.

17 Die Gemeine Fuſine, zu welcher auch das Thal Madre gehöret.

18 Die Gemeine Colorina.

III Der untere Theil, Terzero di ſotto, iſt in 2 Squadre abgetheilet.

1 Squadra di Morbegno, von 12 Gemeinen.

1) Die Gemeine Morben, zu welcher gehören

(1) Morben, Morbegno, ein großer Flecken am Fluſſe Bitto, welcher unweit davon ſich in die Adda ergießet. Es hat hier ein Podeſtat ſeinen Sitz, und wohnet in dem ſogenannten Pallaſt, auch iſt hieſelbſt ein Stift von einem Erzprieſter und 15 zum hieſigen Aufenthalte verpflichteten Chorherren, ein Mannskloſter, ein Frauenkloſter, und unweit des Fleckens noch ein Mannskloſter. Jenſeits des Fluſſes Bitto liegen die Vorflecken oder Vorſtädte Borgo Salvo und Nova Mirandola. Dieſer Ort iſt ehedeſſen mit Mauern umgeben geweſen, hat auch ein Schloß gehabt, welches 1521 geſchleiffet worden. 1624 hat er beträchtlichen Brandſchaden erlitten. 1635 iſt in dieſer Gegend ein hartes Treffen zwiſchen den kaiſerlichen und franzöſiſchen Völkern zum Nachtheil der erſten, vorgefallen.

(2) Drey kleine Nachbarſchaften.

2) Die Gemeine Furcula oder Forcula.

3) Die Gemeine Talamona. Der Flecken dieſes Namens iſt von ziemlicher Größe.

4) Die Gemeine Bema und Tayda.

5) Die Gemeine Albaredo im Bitterthal, oder Val del Bitto.

6) Die Gemeine Gerola.

7) Die Gemeine Pedeſina.

8) Die Gemeine Raſura.

9) Die Gemeine Coſio. Das Pfarrdorf Coſio iſt der älteſte Ort im untern Veltlin, und ehedeſſen als der Hauptort deſſelben, der Sitz des Podeſtat geweſen. Ehedeſſen hat über demſelben auf einem hohen Hügel ein Schloß geſtanden.

10) Die Gemeine Rogolo.

11) Die Gemeine Delebio. Der große Flecken Delebio, lat. Dalebium, auch Alebium, beſtehet aus zerſtreueten Häuſern. Nicht weit davon ſteht U. L. Frauen oder St. Dominicä Kapelle auf der Wahlſtatt, woſelbſt Herzog Philipp Maria von Mailand 1432 und 34 den Venetianern eine Schlacht abgewonnen hat. Sonſt iſt auch in dieſer Gemeine die Abtey Aqua Fredda.

12) Die Gemeine Piantedo, lat. Plantedium. In derſelben war ehemals an dem Ort, wo die Kirche St. Agatha ſtehet, der ſogenannte Burgus St. Agathæ oder Franconis, auch ſoll hier die Stadt Volturena geſtanden haben.

2 Squadra di Trahona, von 11 Gemeinen.

1) Die Gemeine Trahona. In dem wohlgebaueten Flecken Trahona, hat ein Podeſtat ſeinen Sitz.

2) Die Gemeine Bull, lat. Bulium, in welcher ein edler ſüßer Wein wächſet.

3) Die Gemeine Ardenn, in welcher die Sonnenhitze des Sommers überaus groß iſt, daher ſie auch von Ardere, brennen, den Namen haben ſoll.

4) Die Gemeine Dazio oder Datio.

5) Die Gemeine Clivio, auch Tſchiw genannt. In dem Flecken Clivio, halten ſich ſogenannte Griechen auf, deren Vorfahren aus Griechenland ſeyn ſollen, und vermuthlich zur Zeit des Exarchats hieher gekommen ſind.

6) Die Gemeine Mello, zu welcher außer dem Pfarrdorf dieſes Namens, woſelbſt gleichfalls Griechen ſind, auch das Maſinerthal gehöret, in welchem hinter dem Dorf St. Martino ein gutes warmes Bad iſt.

7) Die Gemeine Cerzun, lat. Cercunum.

8) Die Gemeine Cin, lat. Cinum oder Scinum.

9) Die Gemeine Campovico. Das Pfarrdorf dieſes Namens iſt ehedeſſen in großem Anſehen geweſen. Am Ende des 11ten Jahrhunderts ſoll in dieſer Gegend zwiſchen den Mailändern und Chumern ein großes Treffen vorgefallen ſeyn.

10) Die Gemeine Mantello. Beym Dorf Mantello, iſt ein wichtiger Paß über die Adda, bey welchem ehedeſſen eine Schanze geſtanden hat, die 1639 geſchleift worden.

11) Die Gemeine Dubin, in welcher die Graubündner 1525 kaiſerliche Völker geſchlagen haben.

b Die Landſchaft Worms.

§. 1. Sie iſt von den Gotteshausbunde, der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, dem Venedigergebiet, und Veltlin umgeben, 10 Stunden lang, und faſt eben ſo

 breit,

breit, und rings umher von hohen, ſteilen und faſt immer mit Schnee bedeckten Gebirgen eingeſchloſſen, auch guten Theils mit eben ſolchen Bergen angefüllet. Die engen Päſſe, welche ins Etſchland, Münſterthal und Engadin führen, ſind wegen des häufigen Schnees nicht das ganze Jahr durch wandelbar. Ins Veltlin führet ein enger Weg, der zwar beſtändig gangbar, oder doch ſeiner Abſchüßigkeit wegen im Nothfall leicht zu beſchützen iſt.

§. 2. Die Luft iſt zwar mehr kalt, als warm, aber rein und geſund. Wein wächſet hier nicht, Obſt wenig, aber mehr Getraide, als die Einwohner verzehren, und die Weiden ſind ſo gut, daß die Einwohner wohl 6 bis 7000 Kühe, auch viele Schafe und Ziegen halten. Die Bienenzucht giebt ſehr lieblichen Honig. Eiſenerz iſt häufig vorhanden, andere Metalle und Mineralien ſind nicht beträchtlich. Die Adda hat hier ihren Urſprung, theils aus einem Waſſer, welches im Thal Freel oder Frayle von einem Felſen herabfällt, auf welchem unweit davon ein See iſt, theils aus unterſchiedenen von den Bergen herabfließenden Bächen. Von hier gehet ſie in das Veltlin.

§. 3. Die Einwohner machen ungefähr 14000 Perſonen aus. Sie ſind römiſchkatholiſch, und das ganze Land gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofs von Como.

§. 4. Man nennet dieſe Landſchaft gemeiniglich eine Grafſchaft: ich finde aber nicht, daß ſie vor Alters eigene Grafen zu Landesherren gehabt habe. Ihre Geſchichte habe ich vorhin in der Geſchichte des Veltlins mit erzählet. Die Graubündner regieren dieſelbe durch einen Podeſtat. Es haben aber die Einwohner

viele

viele Vorrechte und Freyheiten. Sie müſſen nach ihrem eigenen Landrechte gerichtet werden, doch gehen die Appellationen an die 3 Bünde. Alle 4 Monate erwählen ſie aus ſich ſelbſt durchs Loos 2 Officiale oder Häupter, 16 Rathsherren und 13 Rechtsſprecher, welche über bürgerliche und peinliche Sachen urtheilen, jedoch mit Wiſſen, Willen, Zuthun und unter dem Vorſitze des Podeſtat, der ſeinen eigenen Kanzler, und einen von den zwey Schlüſſeln zu allen Acten hat.

§. 5. Die ganze Landſchaft macht nur 5 Gemeinen oder Nachbarſchaften aus, welche ſind

1 **Die Gemeine Worms**, zu welcher gehören

1) **Worms**, **Bormio**, lat. Bormium, der Hauptflecken des ganzen Landes, welches auch von demſelben den Namen hat. Er liegt am Bache Fradolf, welcher unweit davon in die Adda gehet. Hier hat der Podeſtat ſeinen Sitz, auch iſt hier ein Erzprieſter nebſt 10 Chorherren, und einem ehemaligen Jeſuitercollegio. Das ehemalige feſte Schloß, iſt 1639 geſchleift worden. 1503 brannte der Flecken gröſtentheils ab.

2) Die Dörfer Piazza, (Piatta) Oga und Sumarogo oder Fumaroco.

2) **Das Forbenthal**, **Val Forba**, durch welches der Bach Fradolfo fließet. Es iſt das volkreichſte Thal in dieſer Landſchaft. Aus demſelben gehen 4 Päſſe, nämlich einer über das Gebirge in das Mertertḥal, welches unter Glurenz in das Etſchthal führet, der andere in Val de Sol in Tyrol, der dritte in Val Sarcha, und der vierte in Val Camoniga, beyde im Venedigergebiet, ſie gehen aber alle über rauhe Straßen, welche im Winter nicht gangbar ſind. Sonſt ſind in dieſem Thal belegen, die Pfarrkirche

St. Nicolao, imgleichen St. Antonio, Tregua, St. Gottardo, St. Rocho und Maglia Vaccha, (das iſt, friß die Kuh, weil in daſigen rauhen Gebirgen die Kühe ſich manchmal zu Tode ſtürzen,) woſelbſt die Kirche St. Catharina ſtehet.

3 Das innere Thal, zu welchem 2 Pfarren gehören. 1) Die Pfarre St. Gallo, in welche auch Primay oder Premalio, Terriplan oder Taroplan, und Molina, eingepfarret ſind; auch iſt darinn das berühmte Wormſer- oder St. Martins-Bad, gelegen, welches von Natur heiß iſt, und bey welchem 1635 die Kaiſerlichen und Spanier, von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen wurden. 2) Die Pfarre Pedenos, zu welcher das Dorf Pedenos, lat. Pes nucis, Jſolaccia, Samogo, und das Thal Freel, lat. Vallis fera oder ferrea, gehören. Jm letzten giebts gute Eiſenerzgruben und Schmelzhütten, und zu demſelben gehöret die Ebene Campo de luco, in welcher man vielerley eiſerne und metallene Waffen, und Menſchenknochen gefunden hat, welche die Muthmaßung veranlaſſen, daß hier in alten Zeiten eine Schlacht vorgefallen ſey. Es ſind auch in dem Frelthal 1635 die Kaiſerlichen von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen worden.

4 Das untere Thal. Jn der Pfarre Capina (Tſchapina) iſt das Dorf St. Britio, woſelbſt ſich das Gebirge dergeſtalt zuſammenziehet, daß zwiſchen den benderſeits ſich erhebenden Spitzen, die Adda in der Tiefe einen engen Ausgang aus dem Wormſer Gebiet in das Veltlin hat, auf deren linken Seite die Landſtraße durch des Berges abhängige Seiten kümmerlich geleitet worden. Jn dieſer engen Gegend,

gend, welche auch Serra oder Seraglio genennet wird, iſt ehedeſſen eine Landwehre mit einer feſten Mauer, die von einem Berge zu dem andern geleitet war, und einem Thurm, geweſen.

5 Das Luvinerthal, enthält keine eigentliche Dörfer, ſondern nur zerſtreuete Häuſer, deren über 150 ſind, und hat außer der Pfarrkirche noch 3 andere Kirchen. In demſelben ſind 1635 die Kaiſerlichen von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen worden.

c Die Landſchaft Cleven.

§. 1. Die Grafſchaft Cleven oder Cläven, iſt von dem grauen Bunde, Gotteshausbunde, Veltlin und mailändiſchen Gebiet Como umgeben, 7 bis 8 Stunden lang, und 6 Stunden breit.

§. 2. Sie liegt zwiſchen hohen und rauhen Bergen, und hat einige große Thäler. Die Hitze iſt im Sommer bisweilen ſehr groß, und der Mittagswind führet aus dem Comerſee ungeſunde Dünſte herzu. Sowohl die Berge als Thäler, das St. Jacobsthal ausgenommen, ſind allenthalben bewohnet, und der größte Theil des Landes iſt fruchtbar, inſonderheit an allerley Obſt, guten Kaſtanien und Marren, Wein und Weide, hingegen hat man nicht hinlänglich Getraide. Von dem hier gebaueten Wein, wird ein Theil ausgeführet. Die Einwohner haben auch viel Vieh übrig, welches ſie außerhalb Landes verkaufen. Der Seidenbau iſt ſchon ziemlich beträchtlich. Die ſogenannten Lavezzi (Lebetes) oder aus Stein gedreheten Küchengeſchirre, ſchicken die Einwohner des Gerichts Plurs durch ganz Italien. Die vornehmſten Flüſſe

ſind

ſind die Maira oder Mera und Lira; die letzte vereiniget ſich mit jener, welche ſich in den Theil des Comerſees ergießet, welcher zu dieſer Landſchaft gehöret, und der Clevnerſee, Lago oder Laghetto di Chiavenna, genennet wird. Die Flüſſe geben gute Fiſche.

§. 3. Die Einwohner ſind der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und die Landſchaft gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Como. Außer den vorhin angeführten Nahrungsmitteln, haben die Einwohner auch von dem ſtarken Paſſe, welcher durch dieſe Landſchaft aus Deutſchland nach Italien, und umgekehrt gehet, viele Nahrung, indem ſie die Kaufmannsgüter auf Saumroſſen hin und her führen.

§. 4. Man nennet dieſe Landſchaft gemeiniglich eine Grafſchaft, ich finde aber nicht, daß ſie vor Alters eigene Grafen zu Landesherren gehabt habe. Ihre Schickſal habe ich oben in der Geſchichte des Veltlins mit berühret. Das Land iſt in 2 Gerichtsſtäbe abgetheilet, deren jeder einen von den 3 Bünden auf 2 Jahre verordneten Amtmann oder Vogt hat, von denen der von Cleven, Commiſſari, und der von Plurs, Podeſta genennet wird. Dieſe verwalten die Regierung und Gerichtsbarkeit in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen, jedoch nach des Landes eigenen Satzungen und Statuten, welches ſie eidlich verſprechen müſſen. Seit 1639 ernennet der Gerichtsſtab von Cleven bey jedesmaliger Veränderung der Amtsverwaltung, 3 ſeiner Rechtsgelehrten, aus welchen der Commiſſari einen erwählet, damit er ihm in verfallenden peinlichen Sachen Beyſtand leiſte. In den bürgerlichen Rechtsſachen, iſt der Commiſſari der

Judex

Judex primæ inſtantiæ, von dieſem gehet die Appellation an die ſogenannten Syndicatoren, welche die Graubündner als hohe Landesobrigkeit alle 2 Jahre hieher ſenden, und von dieſen endlich an die 3 Bünde ſelbſt. Es pflegen aber dergleichen Streitigkeiten gemeiniglich verſtändigen Leuten übergeben zu werden, von deren Entſcheidung keine Appellation ſtatt findet. Alles dieſes gilt auch von dem Gerichtsſtabe von Plurs.

§. 5. Ich beſchreibe nun einen jeden Gerichtsſtab inſonderheit, und genauer.

I Der Gerichtsſtab von Cleven, iſt in drey Theile abgetheilet, welche ſind

1 Der Flecken Cleven und ſeine Nachbarſchaften, welche zuſammen eine Gemeine ausmachen.

1) Cleven oder Cläven, lat. Clavenna, in der hieſigen italieniſchen Landesſprache Chiavenna, der Hauptflecken der ganzen Landſchaft, liegt an der Maira, iſt ziemlich groß und wohlgebauet, hat auch ehedeſſen Mauern und Thürme, und auf einem in 2 Theile zerſpaltenen Felſen, 2 Schlöſſer gehabt, welche geſammte Befeſtigungswerke 1526 von den Graubündnern geſchleift worden. Er iſt der Sitz des Commiſſari. Außer der Haupt- und Collegiat-Kirche zu St. Lorenz, ſind theils in, theils bey demſelben noch 5 Kirchen, ein Manns- und ein Frauen-Kloſter. In dem großen Kaufhauſe, werden die durchgehenden Kaufmannsgüter niedergeleget, und von hier aus durch Saumroſſe weiter gebracht. Am Fuß der Berge, welche den Flecken umgeben, ſind, ſo wie an andern Orten dieſer Landſchaft, natürliche Gruften oder Keller, in welchen die Einwohner ihren vielen und guten Wein verwahren.

2) Die Nachbarſchaften (1) Crotti und Maina, (2) Dragonera und Piedemonte, (3) Pianazuola, und (4) Bette. Die 2 erſten haben zuſammen eine, von den übrigen aber eine jede eine beſondere Kirche.

2 Fol-

2 Folgende äußere Gemeiner.

1) Die Gemeine Meſe, woſelbſt ſich die Flüſſe Maira und Lira vereinigen.

2) Die Gemeine Gordona, die in 4 Quartiere eingetheilet iſt, welche ſind Menarola mit Coloredo, Cimavilla, Ponte und Scoglio. Im letzten iſt die Pfarrkirche der ganzen Gemeine, ſonſt aber hat auch ein jedes Quartier eine Kirche. Es gehöret auch noch die Nachbarſchaft Bodengo zu dieſer Gemeine, dahin ſich die Einwohner der Gemeine des Sommers begeben, um der alsdenn an den übrigen Orten gewöhnlichen ſchlimmen Luft, welche Fieber verurſachet, auszuweichen.

3) Die Gemeine Samolico.

4) Die Gemeine Prada und Novate. Ehemals ſind hier die Schlöſſer Codera und Mezzola geweſen. Sie treibet auf dem Comerſee einen ſtarken Handel mit Holz und gebranntem Kalk.

3 Das Thal St. Jakobi oder St. Giacomo, welches ſchon von den Herzogen von Mailand viele Freyheiten erhalten hat, die von der graubündneriſchen Republik nicht nur beſtätiget, ſondern auch vermehret worden, weil die Einwohner deſſelben in der Kriegesunruhe von 1620 bis 1639 beſondere Treue erwieſen haben. Die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet zwar der graubündneriſche Commiſſari von Cleven, jedoch mit Zuziehung der Beyſitzer aus dem Thal Campodolcino, und auf dortigem Gerichtshauſe. In bürgerlichen Geſchäfften hat der Commiſſari nichts zu ſprechen, ſondern über dieſelben wird erſt von dem Ammann oder Meneſtrale und ſeinem Statthalter geſprochen, von demſelben gehet die Appellation an die 12

Dorf-

Dorfvögte (Conſuli) des Thals, und hierauf an die graubündneriſchen Syndicatgeſandten. Das Landvolk erwählet alle 2 Jahre den Ammann oder Menestrale, ſeinen Statthalter und Räthe. Das Thal hat auch ſeine eigenen Civilgeſetze, welche von den übrigen Geſetzen der Landſchaft Cleven unterſchieden ſind. Sonſt wächſet in dieſem Thal weder Wein noch Obſt, und die Einwohner erhalten ſich nur kümmerlich von der Viehzucht, können ſich aber dagegen ihrer vorhin beſchriebenen Freyheiten getröſten. Der durchfließende Fluß Lira, wird auch auf deutſch St. Jacobs Thalwaſſer genennet. Das Thal iſt in 3 ſogenannte Terzier eingetheilet.

1) Zu dem erſten gehören

(1) Die Gemeine Madeſimo oder Madeſen, ehemals Traveſende, in welcher ein mineraliſches Waſſer iſt.

(2) Die Gemeine Pianacio.

(3) Die Gemeine Iſola, zu welcher Iſola, Streſé und Stasdeja gehören.

2) Zu dem zweyten gehören

(1) Die Gemeine Campodolcino oder Campdulcin, auch Campolſchin, lat. Campus dulcinus, welche zur Bequemlichkeit derer, ſo über den Splügerberg, durch den ſogenannten Cardinello (einen durch Klippen und Felſen gehauenen ſchlangenförmigen Weg, welcher vielen Leuten Schwindel erreget,) reiſen, mit vielen Wirthshäuſern verſehen iſt. Von der Kirche dieſes Dorfs, wird auch wohl das ganze Thal Valle di S. Giacomo di Campo Dolcino genannt. Sonſt ſollen hier noch Ueberbleibſel des ehemaligen Schloſſes Frazisch ſeyn.

(2) Die

(2) Die Gemeine Starlegia.
(3) Die Gemeine Fraciſcio.

3) Zu dem dritten gehören
(1) Die Gemeine St. Giacomo.
(2) Die Gemeine Uggia.
(3) Die Gemeine der Berge Trinita, St. Bernardo, Olmo und Albareda.

II Der Gerichtsſtab von Plurs, oder Piuri, Piuro, hat den Namen von dem ehemaligen Flecken Plurs, welcher an beyden Seiten der Maira, etwa 1 Stunde über Cleven, geſtanden hat. Er war an ſtatt des durch eine Waſſerfluth verwüſteten Dorfs Belfort angelegt worden, hatte 125 Feuerſtellen, ſchöne Gebäude und Kirchen, ein Haus für den graubündneriſchen Podeſta, und eine gewölbte ſteinerne Brücke über die Maira. Gegen Mittag umgab ihn der waſſerreiche und faule Berg Cont oder Conto, von welchem am vierten des Herbſtmonats 1618, gegen Abend, ein großes Stück ſich plötzlich ablöſete, und mit fürchterlichem Krachen, wie ein Blitz, ſowohl über den Flecken Plurs, als das nahe dabey belegene Dorf Schilano oder Chitan von 75 Feuerſtellen, herfiel, und beyde Oerter dergeſtalt bedeckte und verſchüttete, daß keine Spur davon übrig blieb, auch zu Schilano 930, und zu Plurs 1500, und alſo 2430 Menſchen umkamen, auch nur 3 Perſonen, welche damals außer dem Flecken waren, beym Leben blieben. Der Schutt des umgeſtürzten Berges verſtopfte zwar eine Zeitlang den Fluß Maira, endlich aber bekam das Waſſer wieder einen Abfluß. Der Handel, welcher vorhin zu Plurs getrieben wurde, zog ſich hierauf nach

Cle-

Cleven. Das Amt oder die Podeſtaderia von Plurs, wird in 2 Gemeinen abgetheilet, welche ſind

1 Die Gemeine von Plurs, in welcher
1) Die Pfarre Proſto.
2) Die Pfarre Aurogo, welche mit
3) Der Pfarre St. Croce zugleich einen Prediger hat.
In dem Pfarrdorfe St. Croce, hat der Podeſta ſein Wohn- und Richthaus, hält ſich aber mehrentheils zu Cleven auf, und wird auch immer Podeſta von Plurs genennet.
4) Die Pfarre Savogno.
5) Die Pfarre Rongalia oder St. Abundio.

2 Die Gemeine von Villa, in welcher die Pfarre Villa, oder Pontella oder Pontelien iſt. Es wächſet in derſelben ein leichter und geſunder Wein.

Die Freyherrſchaft Haldenſtein.

Sie lieget eine halbe Stunde unter der Stadt Chur am Rhein, und am Fuß des Berges Calanda, und wird von dem Pfarrdorf Haldenſtein benennet, in welchem ein Pallaſt, und ein 1761 zum Beſten der ſtudirenden Jugend, mit Bewilligung der Obrigkeit aller 3 Bünde, von Martin Planta und Joh. Pet. Neſemann errichtetes Seminarium, über dem Dorf aber auf einem Felſen ein kleines Schloß gleiches Namens iſt, über dieſem aber hat das Schloß Grottenſtein oder Krottenſtein, und noch höher hinauf das Schloß Lichtenſtein geſtanden. Außer gedachtem Dorf gehören noch die Nachbarſchaft Pattània, ehemals Sewils genannt, und einige Häuſer und Güter auf dem Berge Solaß, zu dieſer Freyherrſchaft. Sie iſt ganz frey und unabhängig, gehöret zu keinem der 3 Bünde, hat auch mit der Regierung derſelben nichts zu thun, ſtehet aber unter derſelben Schutz.

Ihr Beſitzer und Herr hat alſo alle Gewalt, hohe und niedere Gerichte, große und kleine Zehenden, den Kirchenſatz, und das Recht, Reichsmünze zu prägen. Er ernennet einen Vogt aus dreyen ihm von ſeinen Unterthanen vorgeſchlagenen Perſonen, und läſſet ihn mit 10 Richtern über alle bürgerliche Sachen richten, die Appellation aber gehet an den Freyherrn. In Ehehändeln pflegen einige Beyſitzer aus Chur, und in peinlichen Fällen ſowohl gewiſſe Beyſitzer aus Chur, als aus den benachbarten Dörfern Untervatz und Trimmis, genommen zu werden. Der Freyherr hat auch das Begnadigungsrecht. Die ganze Freyherrſchaft iſt ſeit 1616 evangeliſcher Religion. Nach Abgang der alten Freyherren von Haldenſtein und Lichtenſtein, iſt ſie in mancherley Hände gekommen. Gregorius Karl von Hohenbalken, welcher ſie 1598 beſaß, wirkte damals den Schutz der 3 Bünde für dieſe Freyherrſchaft aus, welche ſich aber verpflichtete, daß ſie bey erforderlichen Landausſchüſſen, auch ihren Antheil an Mannſchaft ſtellen wolle. Seine Erben verkauften ſie 1608 an Thomas von Schauenſtein genannt von Ehrenfels, welcher vom Kaiſer Matthias 1612 den Freyherrnſtand, nebſt dem Münz- und Markt-Recht erhielt. Als ſeine männlichen Nachkommen 1695 ausſturben, kam eine Hälfte der Freyherrſchaft mit ſeiner Schweſter Regina Maria an derſelben Mann Johann Rudolph von Hartmannis: die letzte Erbin einer andern ausgeſtorbenen Linie von Schauenſtein aber wurde 1698 an Johann Luci von Salis verheirathet, welcher 1701 die andere Hälfte der Freyherrſchaft in Beſitz und Huldigung nahm, und ſeinen Unterthanen die Leibeigenſchaft erließ. Sein Sohn Gubert von Salis

lis kaufte 1729 von des obgedachten Rudolphs von Hartmannis Töchtern, ihre Hälfte der Freyherrſchaft, ward alſo der einzige und völlige Beſitzer der ganzen Freyherrſchaft, und brachte ſie auf ſeine Nachkommen. Es nennet ſich der Herr von Salis, welcher ſie beſitzet, einen Freyherrn von Haldenſtein und Lichtenſtein.

4 Das Walliſerland.

§. 1. Von Wallis, lat. Valeſia, franz. le Valais, ital. Valleſe, hat P. du Val d'Abbeville eine Landcharte gezeichnet, welche von Blaeuw und nachher von G. Valk und P. Schenk in Kupfer geſtochen worden. Die Charte, welche Lambien 1682 dem Freyſtatt Wallis zugeeignet, und Ogier 1709 zu Lion geſtochen hat, iſt ziemlich gut, kömmt aber ſelten vor. Gabriel Walſer hat 1761 eine Charte von dieſem Lande durch die homanniſchen Erben an das Licht geſtellet.

§. 2. Es gränzet das Walliſerland gegen Mitternacht an den Canton Bern und an den Genferſee, gegen Abend an Savoyen, gegen Mittag an Piemont und Mailand, gegen Morgen an die eidgenoßiſche Landvogtey Mayenthal, und an das Livinerthal des Cantons Uri. Es iſt 33 bis 34 Stunden lang, und in einigen Gegenden auf 10 Stunden breit.

§. 3. Dieſes Land iſt ein großes Thal, welches ſich vom Morgen gegen Abend erſtrecket, und gegen Mitternacht und Mittag von hohen Bergen eingeſchloſſen iſt. Auf der Mittagsſeite iſt der große St. Bernhardsberg merkwürdig, welcher vor Alters Mons Penninus genennet worden, und von wel-

chem die penniniſchen Alpen den Namen haben. Auf der mitternächtlichen Seite bemerke ich zuerſt den Berg Gemmi, auf der Gränze des Cantons Bern, über welchen man wohl des Sommers, aber nicht des Winters, reiſen kann. Der Abgang gegen das Walliſerland und das darinn befindliche Leuckerbad, war ehedeſſen ſo ſteil und ſchmal, daß er nicht ohne Furcht und Schrecken gebraucht wurde: nachdem aber 1736 viele Felſen geſprenget, und der Weg an den meiſten Orten 7 Schuhe breit gemacht, auch an den abſchüſſigſten und ſteileſten Orten Mauerwerk aufgeführet worden iſt, kann man ſicherer und bequemer darüber gehen, reiten und getragen werden, doch nicht herab reiten. Der Antonienberg iſt ſehr hoch. Ueber den Grimſelberg, welchen ich beym Canton Bern beſchrieben habe, gehet des Sommers aus dem Lande Hasli ein Weg nach Ober-Geſtelen in dem walliſiſchen Zehenden Gombs. Dieſer hohe Berg ſowohl, als die daran ſtoßende Furke, wird zu den lepontiſchen Alpen gerechnet. Die Furke, Furca, Furcula, Bicornis, hat den Namen von ihrer zweyſpitzigen und gabelförmigen Geſtalt, daher ſie auch der Gabelberg genennet wird. Sie iſt höher, als der St. Gotthardt. Von dem Stege, der etwa ſo hoch liegt, als der Grund, hat man 11 Stunden auf die Furke zu ſteigen, wovon drey gelinde ſind. Zwiſchen dem Bagnethal und Viſp, iſt ein Gletſcher, der ſich 14 Stunden lang erſtrecket. Auf der oberſten Höhe derſelben, über welche des Sommers eine gewöhnliche Landſtraße gehet, iſt ein Kreuz, welches das Land Wallis und Urſeren im Thal des Cantons Uri ſcheidet. Sonſt iſt das Walliſerland ein ſehr warmes und ſehr frucht-

fruchtbares Thal. Die Ernte gehet im May an, und endiget ſich im October, alſo daß die erſten Feldfrüchte im Grunde des Hauptthals, die anderen in den Nebenthälern, und die letzten auf den Bergen gleich unter den Schneebergen, geſammlet werden. Das untere Land hat mehr Winterfrüchte, als das obere, dieſes aber mehr Sommerfrüchte, als jenes. Außer den beſten Getraidearten, als Weizen, Roggen und Gerſte, hat das Land einen Ueberfluß an gutem Wein, zu welchem auch ein edler Muſcateller gehöret, viele gute Baumfrüchte, als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirſchen, Kaſtanien, Maulbeeren, Nüſſe ꝛc. und um Sitten, Siders und Grundis, auch Mandeln, Feigen, Granaten und andere edle Früchte, an welchen Orten man auch vielen und guten Safran bauet. Man hat auch auf den Bergen und in den Thälern einen großen Ueberfluß an zahmen und wilden Vieh. Es ſoll hier zwar Silber- Kupfer- und Bley-Erz geben: es muß aber nicht ſo reichhaltig und gut ſeyn, daß man die Aufſuchung deſſelben der Mühe und Koſten werth achten ſollte. Steinkohlen giebts auch. Mitten durch das ganze Walliſerland, von ſeinem Anfange an, bis an ſein Ende, fließet der **Rhodan** oder die **Rhone**, von den Walliſern gemeiniglich **Rotten** genannt, und entſteht auch hier auf dem hohen Berge Furke, aus dem Waſſer, welches von zwey Gletſchern kömmt, von einem Felſen auf den andern ſtürzet, und ſchäumet, daher ſein Waſſer auch anfänglich eine milchweiße Farbe hat. Er ſtürzet nicht nur gleich vom Anfange mit großem Ungeſtüm zwiſchen hohen Felſen herab, ſondern iſt auch bis in die Ebene des Thals als ein einziger Waſſerfall von un-

terſchiedenen Abſätzen anzuſehen. Hernach empfängt dieſer Fluß von dem Grimſelberg den Meyenwangerbach, fließet hierauf von Mitternacht gegen Mittag, und nachdem er in das Walliſerthal gekommen iſt, allezeit von Morgen gegen Abend, bis er ſich endlich mehr gegen Mitternacht wendet, und in den Genferſee fließet. Er nimmt alle Bäche und kleinere Flüſſe des Walliſerlandes, welche von den Bergen kommen, auf. Uebrigens giebt es hier ein Paar heilſame warme Bäder, nämlich, das Brüger- oder Glüſer-Bad, und das Leucker- oder Walliſer-Bad, auch andere mineraliſche Waſſer.

§. 4. Im ganzen Lande iſt nur eine Stadt. D. Langhans verſichert in ſeiner Beſchreibung verſchiedener Merkwürdigkeiten des Siementhals, daß man ſelten einen Walliſer antreffe, der nicht einen großen Kropf habe, und dabey von einer nur mittelmäßigen Größe des Leibes ſey, daher die meiſten zuletzt an einem Aſthma ſtürben: welches Uebel er von ihrem leimichten, ſandichten und ſchweren Waſſer herleitet, welches nach und nach in den Drüſen des Leibes das Dicke und Unreine zurücklaſſe. Allein, andere leugnen, daß die Kröpfe hieſelbſt ſo gemein wären, merken auch an, daß es in Wallis ſehr alte Leute, einige über 100 Jahre alt, gebe, die auch von keinem Aſthma wüßten. In den obern 5 Zehenden des Landes, wird deutſch, in dem Zehenden Siders und Sitten, im obern, und in dem ganzen untern Wallis aber wird ſchlecht franzöſiſch geredet; doch befleißiget man ſich ſowohl im obern, als untern Theil des Landes, und vornehmlich in dem Hauptflecken, deutſch, franzöſiſch, italieniſch und lateiniſch zu verſtehen und

zu

zu ſprechen, weil man dieſer Sprachen im Umgang mit den benachbarten Einwohnern der Cantone Bern und Uri, Savoyens, Piemonts und Mailands, nicht wohl entbehren kann.

§. 5. Das ganze Land iſt der römiſchkatholiſchen Religion zugethan, und machet das Bisthum Sitten aus.

§. 6. Vor Alters haben hier die Lepontii Viberi, die Seduni und die Veragri gewohnet. In den mittlern Zeiten, hieß das Land Galeſia. Es ward ein Theil des zweyten burgundiſchen Königreichs, und kam alſo 1032 mit demſelben unter Kaiſer Conrad II an das deutſche Reich. Eben genannter Kaiſer übergab 1035 das untere Wallis an Grafen Humbert von Savoyen, weil er ihm treue Kriegesdienſte geleiſtet hatte. Die Einwohner des obern Wallis haben ſowohl gegen die Herzoge von Zäringen, Schirmvögte des Bisthums Sitten, wozu ſie 1157 von K. Friedrich I beſtellet worden, als nachmals gegen die Biſchöfe von Sitten, welche ſich Grafen von Wallis nennen, ihre Freyheiten ſtandhaft vertheidiget, auch die freyherrlichen Familien von Tour und Raren, welche ſich zu viel Anſehen anmaßeten, aus dem Lande geſchaffet. 1475 fiel der Biſchof zu Genf, Bruder des Herzogs von Savoyen, mit 18000 Mann Nieder-Walliſern und Savoyarden in das obere Wallis ein: allein, die obern Walliſer erhielten von ihren Bundesgenoſſen, den Bernern, Freyburgern und Solothurn, 3000 Mann zu Hülfe, ſchlugen jenes biſchöfliche Heer, und eroberten das untere Wallis, welches ihnen von der Zeit an unterthänig geweſen iſt.

Sie errichteten auch in eben demſelben Jahr ein ewiges Bündniß mit Bern, welches 1643 erneuert worden, verbanden ſich auch 1529 mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, und 1533 inſonderheit mit den 7 katholiſchen Städten und Orten, auf ewig.

§. 7. Das Wapenſchild der Republik Wallis, iſt von einer durch den Mittelpunkt gehenden Perpendicularlinie in 2 Hälften getheilet, nämlich in eine rothe und in eine weiße: in jener ſind 3, und in dieſer auch 3 Sterne, und auf der Perpendicularlinie iſt auch einer.

§. 8. Es beſtehet die Republik Ober-Wallis aus 7 Theilen, welche Zehnden oder Zenten, Centæ, Centenæ, Deſenæ, franz. Dizains, genennet werden. Sechs dieſer Zehnden, haben eine demokratiſche, der 7te aber, nämlich die Stadt Sitten, hat eine ariſtokratiſche Regierungsverfaſſung. Jeder Zehnden ſchicket ſeine Bevollmächtigten auf die allgemeine Landesverſammlung, welche der Landrath genennet, und jährlich zweymal, nämlich im May und December, auf dem Schloſſe Majoria zu Sitten angeſtellet wird. Die Zuſammenberufung, geſchiehet durch den Landeshauptmann. Den Vorſitz hat der Biſchof zu Sitten, die Umfrage aber der Landeshauptmann. Dieſer Landrath verſiehet die gemeinen Landesangelegenheiten zu Friedens- und Krieges-Zeiten, erwählet die Landesbeamten, entſcheidet die Rechtsſachen, welche durch die Appellation aus den Zehnden dahin gelanget ſind, gänzlich, giebt fremden Geſandten Gehör, u. ſ. w. Jeder Zehnden hat ſein Haupt, welches entweder Meyer oder Caſtellan genennet wird, und ſeine beſondere Regierung und Gerichtsherrlichkeit. Es beſtehet aber

aber das Gericht eines jeden Zehnden, aus dem Zehndenrichter und 12 Beyſitzern, welche über die Civil- und Criminal-Sachen urtheilen. Zu den Kriegesſachen iſt in jedem Zehnden ein Pannerherr und ein Zehndenhauptmann verordnet. Die ſtreitbare Mannſchaft, beträgt 17 bis 18000 Mann.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die eigentliche Republik Wallis, oder das obere Wallis, welche oder welches folgende 7 Zehnden ausmachen.

1 **Der Zehnden Gombs**, Gomeſianorum Conventus, auf franzöſiſch Conches, iſt der oberſte im Lande; denn er fängt bey dem Berge Furka, und dem Urſprung des Rhodans an, und beſtehet in einem hohen Thal, welches auf beyden Seiten des Rhodans ſich ungefähr 10 Stunden lang erſtrecket, und viele Wieſen und Weiden zur Viehzucht hat. Er wird in die obere und untere Pfarre abgetheilet. Sein Haupt iſt ein ſogenannter Meyer, welcher alle Jahr wechſelsweiſe von der obern und untern Pfarre geſetzet wird. Bey der Biſchofswahl zu Sitten, iſt zwiſchen dieſem Zehnden und dem Zehnden Sitten mehrmals ein Rangſtreit geweſen.

1) In der obern Pfarre bemerke ich

(1) Münſter, Monaſterium, den Hauptort derſelben, in welchem auch ihre Verſammlungen gehalten werden. Die Einwohner dieſes Fleckens oder Pfarrdorfs, wurden 1416 von den Cantonen Lucern, Uri und Unterwalden zu ewigen Bürgern und Landleuten angenommen.

(2) Die Pfarre Ober-Wald.

(3) Die Pfarre Ober-Geſtelen. Das Dorf Ober-Geſtelen oder Geſtilen, auch Geſtenen, lat. Caſtellio

ſuperior, franz. Chatillon, liegt 1 Stunde vom Fuß des Berges Furka.

(4) Die Pfarre Lax.

(5) Die Pfarre Ulrichen. Bey dem Dorfe dieſes Namens, ſind 2 Schlachten geſchehen, eine 1211, die andere 1419.

(6) Die ſogenannte Grafſchaft, welche von ihren ehemaligen Beſitzern, den von Graniola oder Grengiols, die Grafſchaft Graniola oder Grengiols geheißen, ſich aber von demſelben losgekaufet hat. Sie beſtehet aus den Dörfern Biel oder Bůel, Růtzigen oder Ritzigen, Glurigen, Blitzigen, Wald und Selbigen.

(7) Das Agerenthal oder Gerenthal, Agerana Vallis, aus welchem der Fluß Elen zwiſchen hohen Bergen hervorkömmt, und dem Rhodan viel Waſſer zuführet.

2) In der untern Pfarre; ſind

(1) Aernen, lat. Aragnum, der Hauptort derſelben, welcher gemauerte und mit Schiefer bedeckte Häuſer hat, und ziemlich groß iſt. In dieſem Flecken hat der ganze Zehnden ſein Rathshaus und Hochgericht, und es werden hier die Zehnden-Zuſammenkünfte gehalten.

Nach Aernen iſt ein kleiner Ort eingepfarret, welcher auf dem Deuſchberg, den man auch auf Deiſch und Dieſtalden, lat. Mons Dei, nennet, belegen iſt. Unten an dieſem Berge iſt über den Rhodan eine hohe ſteinerne Brücke.

(2) Die Pfarre Fieſch, oder das Fieſcherthal.

(3) Die Pfarre Nieder-Wald.

(4) Die Pfarre Belwald.

(5) Die Pfarre Binn oder Bünn, oder das Binnerthal, woſelbſt der Fluß Binn oder Bünn auf dem Berge Allbrunn entſpringet. Hier werden die beſten Käſe des Landes gemacht.

2 Der Zehnden Brüg oder Brig, Conventus Brigianus, welcher dem Range nach der ſechſte unter den 7 Zehnden iſt. Sein Haupt wird Caſtellan genen-

nennet. Er hat ſich 1417 mit den Cantonen Lucern, Uri und Unterwalden in ein ewiges Bürger- und Landrecht eingelaſſen. Zu demſelben gehören folgende 5 Pfarren.

1) **Die Pfarre Glüs**, in welcher ich bemerke

(1) Brüg oder Brig, den Hauptort dieſes Zehnden, welcher ein wohlgebaueter Flecken war, der für den ſchönſten im Walliſerlande gehalten wurde, er iſt aber 1755 durch ein Erdbeben ſehr verwüſtet worden. Er liegt am Fluß Saltana, und am Fuß des von ihm benannten Brügerberges, und des Hauptpaſſes Simpelen, unweit der Rhone. In demſelben werden die Verſammlungen und Gerichte dieſes Zehnden gehalten. Die Jeſuiten hatten hier ein Collegium, und die Urſelinernonnen haben ein Kloſter.

(2) Das Brüger- oder Briger-Bad, welches auch das Glüſerbad genennet wird, iſt eine Stunde unter Brüg gegen Viſp, in einer anmuthigen Gegend. Es iſt von Natur warm, und von ſehr heilſamer Art, aber jetzt ſchlecht eingerichtet. Weil es nicht weit von der Rhone, und in gleicher Höhe mit derſelben liegt, ſo wird es von derſelben, wenn ſie austritt, leicht überſchwemmet.

(3) Glüs oder Glys, ein wohlgebauetes Dorf, woſelbſt die Hauptkirche des Zehndens iſt, dahin ſtark gewallfahrtet wird.

Anmerkung. Unter Brüg und Glüs, bey Gombſen, findet ſich eine uralte Mauer, welche von dem Brügerberge bis an die Rhone erbauet geweſen, und nach einiger Meynung von den Römern, nach anderer Meynung aber von den Einwohnern ſelbſt, aufgeführet worden iſt.

2) **Die Pfarre Naters.** Der Flecken Naters, iſt groß, und meiſtens von ſteinernen Häuſern wohlerbauet. Er war ehedeſſen der Hauptort des Zehnden. Unweit davon hat auf einem Hügel das Schloß Flu geſtanden, unter welchem über die Rhone eine ſteinerne Brücke von 2 Schwibbogen erbauet iſt. Man findet auch oberhalb Naters Merkmale des alten Schloſſes Weingarten.

3) Die

3) Die Pfarre Mund oder Monti, lat. Mons oris, auch in Montibus.

4) Die Pfarre Simpelen, auf dem Berge Simpelen, lat. Sempronius, Scipionis mons, über welchen ein ſtarker Paß ins Herzogthum Mailand gehet.

5) Die Pfarre Ruden.

3 Der Zehnden Viſp, deſſen Haupt ein ſogenannter Caſtellan iſt. Zu demſelben gehören folgende Pfarren.

1) Die Pfarre Viſp. Der Hauptflecken Viſp, lat. Veſpia, hat ſeinen Namen von dem Fluß Viſp oder Viſpach, Fiſchbach, welcher hier in den Rhodan fließet. In demſelben ſind 2 Kirchen. Ehedeſſen hat über demſelben das Schloß Hübſchburg geſtanden, von welchem ehemals auch der Flecken den Namen geführet hat, und welches der Sitz der Grafen von Viſp geweſen iſt. 1388 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den Savoyarden und Walliſern, zum Nachtheil der erſten vor.

2) Die Pfarre Terminen.

3) Die Pfarre Stalden.

4) Die Pfarre Grenchen oder Grächen. Hinter dem Dorf dieſes Namens liegt der Rietberg, auf welchem ſchöne Alpen ſind.

5) Die Pfarre Gaſſa, im Gaſſenthal.

6) Die Pfarre Däſch oder Teſch, auch Teſt, im Däſchthal.

7) Die Pfarre Matt, im Matterthal.

8) Die Pfarre Saß, im Saſſerthal, woſelbſt 2 Päſſe ſind, die ins Herzogthum Mailand führen, einer über den Berg Antrum in das mailändiſche Dorf

An-

Antrum, der andere über den Magganaberg oder Fö, lat. Mons Martis, in das Dorf Maggana.

4 **Der Zehnden Raren**, deſſen Haupt ein ſogenannter Meyer iſt, wird in Landes- und Regierungs-Sachen in 2, in Kriegesſachen aber in 3 Theile abgetheilet. Es gehören dazu

1) **Die Pfarre Raren.** Der Hauptflecken Raren oder Raron, hat 2 Kirchen. Hier hat ehemals ein Schloß gleiches Namens geſtanden, welches ein Sitz der Freyherren von Raren geweſen, aber von den Landleuten zerſtöret worden iſt.

2) **Die Pfarre Nieder-Geſtelen oder Geſtilen, auch Geſtenen.** Das Pfarrdorf liegt am Fuß des Geſtelenberges, auf welchem das Schloß Geſtelenburg oder zum Thurn geſtanden hat, welches ein Sitz der Freyherren von Thurn geweſen iſt.

3) **Das Letſchthal**, iſt über 6 Stunden lang, und fruchtbar, enthält die Kirche zu **Köppel**, und unterſchiedene Dörfer. Aus demſelben kömmt der Fluß Lonza. Ueber den Letſchberg gehet ein Paß in die zum Berner Gebiet gehörige Caſtellaney Frutingen. In dem Thal ſind mehrmals Bleybergwerke eröffnet worden, jedoch mit ſchlechtem Erfolge.

4) **Der ſogenannte Drittel Mörell oder Mörill**, lat. Morgia, Regio Morgiana, franz. Merel und Morge, iſt eine Pfarre von unterſchiedenen Dörfern. Es wird von den übrigen Pfarren des Zehnden Raren, durch die Zehenden Brüg und Viſp geſchieden, und liegt in einer zwar engen aber fruchtbaren Ebene, woſelbſt guter Safran, und von Gombs an zu rechnen, der erſte Wein im obern Wallis wächſet. Ehemals hat dieſe Gemeine eigenen Freyherren zugehöret, welche

welche auf dem nun zerſtörten Schloſſe Mangepan gewohnet haben ſollen.

5 Der Zehnden Leuck, welcher dem Range nach der dritte Zehnden der Republik, und deſſen Haupt ein ſogenannter Meyer iſt, hat folgende Pfarren.

1) Die Pfarre Leuck. Der Hauptflecken Leuck, lieget auf einer Höhe am Fluß Dala, welcher hier in die Rhone fließet. Er iſt wohlgebauet, und der Sitz der Verſammlungen und Gerichte dieſes Zehnden. In dieſer Pfarre auf der Alp Aſp, iſt ein heilſames kaltes Schwefelbad.

2) Die Pfarre Baden, iſt drey Stunden von Leuck, in einem mit hohen und wilden Bergen umgebenen Thal, durch welches der Fluß Dala fließet. Das Dorf hat den Namen von dem hieſigen Bade, welches gemeiniglich das Leuckerbad, oder auch das Walliſerbad genennet wird, und von Natur ſo heiß iſt, daß man Eyer darinn kochen kann. Es wird des Sommers häufig, und auch aus weit entlegenen Orten beſuchet, und das Waſſer ſowohl zum Trinken als Baden gebraucht. 1719 wurde die Hälfte des Dorfes durch eine ungeheure losgeriſſene Schneelaſt zu Grunde gerichtet.

3) Die Pfarre Turtmann, in einem davon benannten Thal.

4) Die Pfarre Salgeſch, in welcher rother Wein wächſet, der für einen der beſten des Landes gehalten wird.

5) Die Pfarre Albinen, auf dem Berge dieſes Namens.

6) Die Pfarre Erſch.

7) Die Pfarre Embs.

8) Die Pfarre Gampel.

6 Der Zehnden Siders, welcher einen Caſtellan zum Haupt hat, und 11 Pfarren begreift.

1) Die

1) **Die Pfarre Siders.** Der Hauptflecken Siders, liegt an einem Bach gleiches Namens. Hier wächſet ſehr guter Wein.

2) **Die Pfarre Gradetz.** Das Dorf Gradetz oder Gradetſch, iſt ehedeſſen ein Städtchen geweſen, und hat auf den benachbarten Felſen 3 Schlöſſer gehabt, welche aber nebſt den Mauern des Städtchens, 1375 verwüſtet worden. Die Stadt Sitten hat hieſelbſt die Gerichte.

3) **Die Pfarre Lenz oder Lens**, dahin der ziemlich fruchtbare Lenſerberg gehöret.

4) **Die Pfarre St. Leonhard.**

5) **Die Pfarre St. Maurice de Lac.**

6) **Die Pfarre und das Thal Einfiſch oder Enfiſch**, welche faſt 7 Stunden lang iſt, und unterſchiedene Dörfer begreift. Zu Viſoye iſt die Pfarrkirche.

7) **Die Pfarren Venton oder Fanten, Schaley oder Chaley, Gruna oder Gruon, und Vercorn oder Fercorey.**

7 **Der Zehnden Sitten**, deſſen Haupt Großcaſtellan genennet wird, begreift:

1) Sitten, franz. Sion, lat. Sedunum, die Hauptſtadt des ganzen Walliſerlandes, welche am Fluß Sitten, unweit der Rhone liegt. In derſelben ſind 6 Kirchen, einige Klöſter und eine ehemalige Reſidenz der Jeſuiten. Ihr Regiment beſtehet aus einem Rath von 24 Perſonen, deſſen Haupt ein Bürgermeiſter iſt, welcher alle 2 Jahr erwählet wird. Der Biſchof von Sitten hat hier 3 unanſehnliche Schlöſſer, von welchen immer eins höher liegt, als das andere. Das unterſte, darinn der Biſchof wohnet, und der Landrath ſich verſammlet, heißt die Majorey, das mittlere, darinn der Domdechant nebſt 5 Domherren wohnet, Valleria, und das oberſte Tourbillon, oder nach der Landesſprache Türbele. Die Stadt iſt alt, und man findet in derſelben noch

noch Ueberbleibſel von der Römer Zeit her. Sie iſt 1384 und 1413 verbrannt, und 1475 von den Genfern und Savoyarden hart belagert, die Belagerer aber ſind mit ſtarkem Verluſte davor weggeſchlagen worden.

Das Bisthum Sitten, wird für das älteſte in Helvetien gehalten, und ſoll anfänglich zu Martinach geweſen ſeyn. Der Biſchof, welcher ſich einen Fürſten des römiſchen Reichs und Grafen und Vogt des Walliſerlandes (comitem et præfectum Valeſiæ) nennet, wird von dem Domkapitel, welches aus 44 Perſonen beſtehet, und von den Geſandten der 7 Zehnden erwählet, und ſtehet ſchon ſeit 1513 nicht mehr unter dem Erzbiſchof zu Mouſtiers en Tarantaiſe in Savoyen. Bey gewiſſen Gelegenheiten, wird ihm ein Schwerdt vorgetragen, als ein Zeichen der Präfectur; er hat auch ſeinen Senechal oder Schwerdtträger, welche Ehrenſtelle die von Montley beſitzen. Im niedern Wallis hat der Biſchof gute Herrſchaften.

2) Die Pfarre Ayent, auf einem ſehr fruchtbaren Berge, über welchen ein Weg in das Simmenthal gehet. Die Gerichte in derſelben, gehören dem Biſchof zu Sitten, der daſelbſt einen Groß-Caſtellan hat.

3) Die Pfarre Bremis, am Fluß Bornia, gehöret ſeit 1596 der Stadt Sitten, welche über Bremis und Gradetſch alle 2 Jahr einen Groß-Caſtellan ſetzet.

In dem Eringerthal, welches ſich von Bremis gegen Mittag mehr als 10 Stunden weit erſtrecket, ſind folgende 8 volkreiche Pfarren:

4) Die Pfarre Nax, auf einem hohen Berge.
5) Die Pfarre Maſy oder Maſie.
6) Die Pfarre St. Martin.
7) Die Pfarre Vernamiery.

8) Die Pfarre Evolena.

9) Die Pfarre Seſch oder Vöſch, auch Vör, im Armenzerthal.

10) Die Pfarre Haremence oder Armenzi, im Armenzerthal, welche dem Amte Nenda einverleibet iſt.

II Die Unterthanen dieſer Republik, ſind die Einwohner im Untern- oder Niedern-Wallis, woſelbſt man findet

1 Die Landvogtey St. Moritzen, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahr mit einem Landvogt beſetzet wird, und zu welcher gehören

(1) Die Pfarre Gundis, franz. Gontey oder Contey, lat. Contegium. Das Pfarrdorf dieſes Namens, welches auf einem fruchtbaren Berge lieget, iſt ehedeſſen ein Städtchen und Schloß geweſen. Am Fuß des Berges, lieget in der Ebene das Pfarrdorf Plan Contey oder das ebene Gundis.

(2) Die Pfarre Vetron.

(3) Die Pfarre Leytron.

(4) Die Pfarre Saillon.

(5) Die Pfarre Fouillies.

(6) Die Pfarre Rilda.

(7) Die Pfarre Saxon.

(8) Die Pfarre St. Branchier, im Thal Entremont, welches groß und fruchtbar iſt, und ſich von Martinach gegen Mittag bis an den großen St. Bernhardsberg erſtrecket.

(9) Die Pfarre Orſieres, eben daſelbſt.

(10) Die Pfarre Liddes, auch daſelbſt.

(11) Die Pfarre St. Petersburg, auch daſelbſt. Von der letzten hat man noch 3 Stunden

Weges bis oben auf den großen St. Bernhardsberg, welcher mühſam zu beſteigen, und niemals ohne Schnee iſt, über welchen aber doch ſowohl des Winters als Sommers ein ſtarker Paß ins Herzogthum Aoſta oder Augſtthal gehet. Oben auf ſeiner Höhe, ſcheiden ſich Nieder-Wallis und Aoſta. Man findet daſelbſt, im Gebiet der Republik Wallis, ein Kloſter von regulirten Chorherren Auguſtinerordens, und ein Spital, beyde zur Bequemlichkeit derer, welche über dieſen Berg reiſen. Die Probſtey hat nicht nur beträchtliche Einkünfte, ſondern ſie ſendet auch jährlich einige Perſonen weit und breit umher, damit ſie Beyſteuern zur Verpflegung der armen Reiſenden ſammlen.

(12) **Die Pfarre St. Moritzen** oder **St. Mauritzen**, St. Maurice, Fanum St. Mauritii. Der wohlgebauete Flecken dieſes Namens, lieget zwiſchen 2 Bergen an der Rhone, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Auf der Weſtſeite dieſer Brücke, zunächſt an einem hohen Berge, ſtehet ein Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet, auf der Oſtſeite aber iſt ein Thurm. Sowohl unter jenem, als dieſem, iſt eine Pforte, welche des Nachts verſchloſſen wird, die letzte aber gehöret zu der Berniſchen Landvogtey Aelen. Es iſt hier ein ſtarker Paß, und eine Niederlage, weil alles, was von dem Genferſee kömmt, und durch das Land Wallis, und über den großen St. Bernhardsberg gehet, ſeinen Weg durch dieſen Ort nimmt. Er hat den Namen von dem hieſigen Stifte regulirter Chorherren Auguſtinerordens, welches einen Abt zum Vorſteher hat, und welchen das Banienthal, das kleine Thal Servan, die Gerichte in dem Pfarrdorfe Sinio, in dem Dorfe Gryon in dem berniſchen Amt Aelen, die Herrſchaft Auborange in der freyburgiſchen Landvogtey Rue, und das Recht, 9 Pfarren zu vergeben, gehöret. In dieſer Abtey wurde 888 Rudolph

dolph I König von Burgund, gekrönet. Da nun in derſelben die Reliquien des heil. Moritz verwahret wurden, ſo kann uns dieſes auf die Spur bringen, wie K. Rudolph II von Burgund habe die Lanze des heil. Moritz an König Heinrich I abtreten können, welche noch jetzt einen Theil der deutſchen Reichskleinodien ausmacht, und das ohnedem unglaubliche Vorgeben noch mehr widerlegen, als ſey ſie die Lanze, mit welcher die Seite Chriſti am Kreuz eröffnet worden. Sonſt hält man dieſen Ort für das ehemalige Agaunum, woſelbſt am Ende des dritten Jahrhunderts die thebäiſche Legion, welche aus lauter Chriſten beſtanden haben ſoll, hingerichtet ſeyn ſoll. Man hält ihn auch für den Ort Tarnada, deſſen in Antoninus Reiſenachrichten erwähnet wird.

In dieſer Pfarre liegt das Dorf Xenne oder Eviena, Evyenna, Juviana, in deſſen Gegend, nach einiger Meynung, der Ort Epaona oder Epauna und Epaunum, geſtanden haben ſoll, woſelbſt auf Befehl des burgundiſchen Königs Sigmunds, entweder 490, oder 494 oder 509, oder 517, eine Kirchenverſammlung von 25 Biſchöfen gehalten worden. Es iſt dieſer Ort im Jahr 562 durch einen Bergfall, eben ſo wie Plürs, bedecket worden.

(13) Die Pfarre Meſſanger, an der Rhone.

(14) Die Pfarre Ultra-Rhone.

2 Die Landvogtey Montey, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahr mit einem Landvogt beſetzet wird, und begreift:

(1) Die Pfarre Montey. Der Flecken Montey oder Montay, Monthey, lat. Monteolum, liegt am Fuß eines Berges, hat eine Kirche und ein Priorat, und über demſelben ſtehet ein Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet. Sonſt lag er an der Viege, weil ſie aber durch ihre Ueberſchwemmungen inſonderheit 1733 großen Schaden hieſelbſt verurſachte, durchgrub man einen nahgelegenen Hügel, und leitete die Viege durch denſelben, und von dem Flecken ab.

(2) Die Pfarre Colombey.
(3) Die Pfarre Mura.
(4) Die Pfarre Viena.
(5) Die Pfarre Tres Torrens.

(6) Die Pfarre Lie oder Val de Lie, welche ein beträchtliches Thal iſt.

(7) Die Pfarre Choir.
(8) Die Pfarre Vauvrier.

3 Die Großmeyerey Nenda, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahr mit einem Großmeyer beſetzet wird, welcher auch die Pfarre Haremence im obern Wallis verwaltet. Die vornehmſten zu derſelben gehörigen Dörfer ſind:

1) Nieder Nenda, woſelbſt die Pfarrkirche der ganzen Großmeyerey, und das Landhaus iſt, auch die Gerichte gehalten werden.

2) Ober-Nenda, Glaſſenau, Villars, Sirriſier, Fay, und andere.

3) Clabes und Verrey, über welche das Stift St. Moritzen in den Monaten May und October die Gerichtsbarkeit hat.

4) Veiſſona, über welches das Biſthum Sitten in den Monaten May und October die Gerichtsbarkeit hat.

4 Die Caſtellaney Bouveret, beym Einfluß der Rhone in den Genferſee, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahr mit einem Caſtellan beſetzet wird, und die Dörfer Bouveret am Genferſee, St. Gingoulph, Port Valay mit einer Pfarrkirche, u. a. begreift.

5 Die Groß-Caſtellaney Martinach, welche dem Biſthum Sitten zugehöret, und von dem Biſchof mit einem Groß-Caſtellan verſehen wird. Der

Haupt-

Hauptort derſelben, von welchem ſie auch den Namen hat, iſt

Martinach, lat. Martiniacum, franz. Martegny, oder Martigny, ein gedoppelter Flecken, deren einer die Stadt, der andere aber die Burg genennet wird. Beyde ſind etwa eine Viertelſtunde von einander entfernet, und in der Mitte zwiſchen beyden fließt der Fluß Dranſe, welcher von dem großen St. Bernhardsberg kömmt, und eine kleine Stunde unter Martinach in die Rhone geht. Es wachſen hier 2 recht gute und berühmte Weine, welche Coquempin, und Vin de la Marque genennet werden. Es iſt auch hieſelbſt eine Niederlage der Kaufmannsgüter, welche von St. Moritzen und dem Genferſee hieher gebracht, und von hier theils nach Ober-Wallis, theils über den großen St. Bernhardsberg geführet werden. Es ſoll hier das von C. Julius Cäſar bemerkte Octodurum, welches er Veragrorum vicum genennet, geſtanden haben, und eine römiſche Pflanzſtadt geweſen, auch das Bisthum Sitten daſelbſt zuerſt geſtiftet worden ſeyn. Das alte unbewohnte Schloß vor Martinach, iſt zuletzt 1518 zerſtöret worden. 1596 giengen hier durch Ueberſchwemmung der Rhone auf 500 Häuſer zu Grunde.

6 Die Meyerey Ardon, welche auch dem Bisthum Sitten gehöret, begreift die Dörfer Ardon mit einer Pfarrkirche, Chamoſon und St. Peter.

7 Die Großcaſtellaney Banienthal, oder Val de Bagnes, Banea vallis, iſt ein großes und ſehr fruchtbares Thal an der Dranſe, welches dem Stift zu St. Moritzen gehöret, und die Dörfer Vilette, Rablos, woſelbſt die Pfarrkirche iſt, Verbier, Bruſon, Verſilier, und andere, begreift. Das Stift läßt die Gerichtsbarkeit in demſelben und in der Pfarre Vollega, durch einen Groß-Caſtellan verwalten. Das Dorf Banien, von welchem das Thal

den Namen hat, iſt 1545 von einer Waſſerfluth verſchlungen worden.

5 Die Stadt Mühlhauſen.

Sie lieget an der Gränze vom Sundgau und obern Elſas, bey dem Fluß Ill, 6 Stunden von Baſel, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene. Unter K. Ludewig I war ſie ſchon ein Dorf, und unter K. Friedrich II iſt ſie eine Stadt geworden. Ihre Einwohner, deren Anzahl man auf 4000 ſchätzet, ſind der reformirten Lehre zugethan. Der deutſche Gottesdienſt wird in der Pfarrkirche zu St. Stephan, der franzöſiſche aber in dem ehemaligen Barfüßerkloſter gehalten. Das ehemalige Auguſtinermönchenkloſter iſt in ein Zeughaus verwandelt worden. Das Rathhaus ſtehet auf dem St. Stephansplatze. Sowohl der deutſche, als der Johanniter Ritterorden, hat hier eine Commenthurey. Die Stadt iſt im 13 Jahrhundert durch König Rudolph I aus einer biſchöflich-ſtraßburgiſchen Stadt, eine freye Reichsſtadt geworden. Eben dieſer König ertheilte ihr 1275 die Freyheit, daß ſie vor keinem fremden Gericht verklaget werden ſolle. Ihre Freyheiten ſind von den folgenden deutſchen Königen und römiſchen Kaiſern beſtätiget und vermehret worden, inſonderheit vom Könige Adolph und Kaiſer Karl IV, indem jener ihr das Recht ertheilet hat, daß der Reichsſchultheiß allemal einer aus ihren Bürgern ſeyn ſolle, und dieſer ihr nicht nur bewilliget hat, einen eigenen Bürgermeiſter zu haben und zu erwählen, ſondern auch verordnet hat, daß die Stadt von dem Reich nimmermehr verſetzet werden ſolle. 1515 errichtete ſie mit den 13 eidgenoßiſchen Städten und Orten einen ewigen Bund, welcher ihr zwar 1586 von den katholiſchen Städten und Orten wieder aufgeſagt worden, weil derſelben während der daſigen bürgerlichen Unruhen abgeſchickte Geſandte, misvergnügt zurückgereiſet waren, die evangeliſchen Städte und Orte aber ſetzen ihn noch fort, ſie iſt auch 1529 mit denſelben in das damals errichtete Bürgerrecht getreten. Vermöge dieſes Bundes iſt ſie ein zugewandter Ort der Eid-

Eidgenoſſenſchaft, hat aber ſeit der Zeit, da ihr die katholiſchen Cantone den Bund aufgeſaget haben, nicht mehr Sitz und Stimme auf den eidgenoßiſchen Tageſatzungen. Ihr Regiment beſtehet ſeit 1739 aus dem kleinen und groſſen Rath, jenen machen 3 Bürgermeiſter, 9 Rathsherren und 12 Zunftmeiſter, dieſen, außer den eben genannten 24 Perſonen, die 6 Sechſere aus jeder der 6 Zünfte, in welche ſie abgetheilet iſt, und noch 3 Bürger von jeder Zunft, alſo überhaupt 78 Perſonen aus. Sie hat auch ein beſonderes Stadtgericht und Conſiſtorium. Ihr Wapen iſt ein rothes Mühlenrad im weißen Felde. Ihre geſammten jährlichen Einkünfte betragen ungefähr 20000 Reichsthaler.

Ihr Gebiet, beſtehet in den Dörfern Ilzach, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, und Modenheim, welche ſie 1437 von den Grafen Ulrich und Ludwig von Würtemberg erkauft hat. Von Modenheim iſt aber nur eine Mühle übrig, nachdem das Dorf im 15ten Jahrhundert abgebrannt iſt. Der Obervogt zu Ilzach, wird aus dem kleinen Rath erwählet.

6 Das Fürſtenthum Neuenburg.

§. 1. Von dem Fürſtenthum Neuenburg und Valengin, welches man auch die Souveraineté de Neufchatel et Vallangin nennet, hat David Franz von Merveilleux M. D. 1694 eine Landcharte herausgegeben, welche ſeines Bruders Sohn gleiches Namens verbeſſert, und 1708 von neuem zu Paris ans Licht geſtellet hat. Covens und Mortier haben dieſe Charte nachgeſtochen, und *de l' Isle* hat ſie verbeſſert. Man hat auch eine Landcharte auf einem kleinen Quartblatte, welche einem berliniſchen Calender einverleibet worden, und nicht unbrauchbar iſt.

§. 2. Dieſer Staat gränzet gegen Morgen an das Gebiet des Biſthums Baſel und der Stadt Bern,

imgleichen an den Bielerſee, gegen Mittag an den Neuenburgerſee, an die Berniſche und Freyburgiſche gemeinſchaftliche Landvogtey Grandſon, und an das einſeitige Berneriſche Gebiet, gegen Abend und Mitternacht an die franzöſiſche Grafſchaft Burgund. Er iſt in der größten Ausdehnung 11 bis 12 Stunden lang, und 4 bis 5 breit, und begreift etwa 34 Quadratmeilen Land.

§. 3. An der Weſt- und Nordſeite deſſelben iſt das Gebirge Jura, und überhaupt giebt es viele Berge im Lande. Da nun der bergichte Theil des Landes, außer Weide fürs Vieh, nicht viel einbringet, ſo ſind die Bewohner deſſelben mehrentheils Künſtler, welche bey ihrer Arbeit das vergnügteſte Leben führen. Hingegen die Hügel, Thäler und Ebenen ſind ſehr fruchtbar, an gutem weißen und rothen Wein, Obſt, Getraide, Hanf und Flachs. Man bauet jährlich ungefähr 5600 Malter Roggen, 2250 M. Gerſte, und 11000 Malter Hafer. Der Roggen reicht nicht für den vierten Theil der Einwohner zu. Den Mangel an Getraide, erſetzet der Handel mit Wein, und die Viehzucht. Man rechnet, daß für Wein jährlich

	500000 Liv.
und für die Producte von der Viehzucht	150000 Liv.
alſo für beyde	650000 Liv.

einkommen, und daß man

für auswärtiges Getraide	504000 Livr. ausgebe;
und daß man alſo	146000 Livres mehr ein-

nehme als ausgebe. Den Mangel an Holz, erſetzet der Torf. Die königliche Waldungen betragen 2669 Mor-

Morgen. Eiſen iſt vorhanden, kann aber nicht genutzet werden, weil es an Holz fehlet. Zu Brevine und Couvet ſind eiſenhaltige, und zu Motier Seifen-Schwefel und lettartige Bäder. Der Neuenburgerſee, Lacus Neocomenſis oder Neocaſtrenſis, welcher von der daran liegenden Stadt Neuenburg den Namen hat, iſt 9 Stunden lang, anderthalb breit, und nicht gar tief. Er iſt reich an Fiſchen, inſonderheit an Forellen, Hechten, Perſichen oder Rechlingen, und andern. Gegen Mittag nimmt er den Fluß Orbe, und gegen Mittag die kleinen Flüſſe Areuſe oder Reuſe und Seyon auf; hingegen läßt er gegen Nordoſten die Thiele oder Ziel aus, durch welche er mit dem Bielerſee verbunden wird. Dieſe Thiele iſt eben ſo wie der Fluß *le Doux*, ſchiffbar.

§. 4. In dem Fürſtenthum Neufchatel und Valangin hat man 1781 gezählt: 3 Städte, 113 Flecken, Dörfer und Weiler, 22 Gerichtsbarkeiten, 35 Pfarren, 60 Gemeinen, 7333 Häuſer. Unterthanen: 6396 Männer, 7141 Frauen, 2869 große Söhne, 3676 große Töchter, 5667 kleine Söhne, 5225 kleine Töchter. Fremde: 1614 Männer, 1692 Frauen, 1154 große Söhne, 1377 große Töchter, 1409 kleine Söhne, 1422 kleine Töchter, überhaupt 39642 Menſchen. Um Neuenburg her werden jährlich viele tauſend Stücke Indienne und Zitze gedruckt, und aus dem Lande geführet, und man zählte 1781 auf 1774 Cattunweber. Das Spitzenmachen wird gleichfals ſtark getrieben, und wurden zu ſolcher Zeit auf 3404 Spitzenmacherinnen gezählet; auch die Uhrmacherkunſt iſt in ſo ſtarkem Gange, daß damals bis 2177 Uhrmacher im Lande damit beſchäfftigt waren; und die

hier verfertigten Uhren gehen durch die ganze Welt, ſind aber mit dem Namen London, Paris, Wien und anderer Oerter bezeichnet. Die größten Meiſter derſelben, wohnen im bergichten Thal des Landes. Es werden auch Meſſer, und vielerley mechaniſche Werkzeuge, verfertiget. Die Einwohner reden die franzöſiſche Sprache, und ihre Ausſprache und Mundart iſt der burgundiſchen etwas ähnlich.

§. 5. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-reformirten Lehre zugethau, ein kleiner Theil aber, nämlich die Caſtellaney Landeron, iſt der römiſch-katholiſchen Lehre ergeben. Die Haupt- und Filial-Pfarren der Reformirten, ſind unter 5 ſogenannte Colloques oder Colloquia vertheilet, die von Neuenburg, Boudry, Thal Ruth, Thal Travers und von den Gebirgen benennet werden. Alle Prediger verſammlen ſich jährlich im Monat May zu Neuenburg, und dieſe Verſammlung hat viele Freyheiten, und die Aufſicht über die Geiſtlichen und Kirchen-Sachen, nimmt die neuen Kirchendiener an, beſtellet und entſetzet die Pfarrer, außer in der Stadt Neuenburg, jedoch alles vermöge der ihr von dem Landesherrn dazu ertheilten Gewalt. In der Caſtellaney Landeron ſind 2 katholiſche Pfarren und eine Filialpfarre, welche in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchof von Lauſanne ſtehen.

§. 6. Dieſes Land gehörte vor Alters zu dem letzten burgundiſchen Reich, und kam 1032 mit demſelben an das deutſche Reich. 1034 war Ulrich I Graf von Phönix oder Fenis Herr zu Neuenburg, und es ſcheinet, daß er von dem letzten burgundiſchen Könige Rudolph III mit Neuenburg belehnet worden ſey.

Seine

Seine männlichen Nachkommen haben dieſes Land bis 1373 beſeſſen. Berchtold I brachte durch Tauſch das Val de Travers von Burgund an ſich. Ulrich IV bekam mit ſeinen 2 Gemahlinnen die Grafſchaften Arberg und Nidau, und theilte ſeine Lande 1231 oder 1240 unter ſeine 3 Söhne alſo, daß Berchtold Neuenburg, Ulrich Arberg und Vallangin, mit der Bedingung, ſie von ſeinem Bruder zu Lehn zu empfangen, und Eberhard Nidau und Erlach, bekam. Die Grafſchaft Neuenburg wurde in eben dieſem 13ten Jahrhundert unter Rudolphs III Söhnen wieder in 3 Theile vertheilet. Unter Rudolph I wurde Stadt und Schloß Neuenburg Reichslehn, der König aber übergab die Lehnsherrlichkeit an Johann von Chalon, Herrn von Arlay, welcher Rollin Herrn zu Neuenburg wieder beafterlehnte. Graf Ludewig, welcher 1324 die Regierung angetreten, hat allem Anſehen nach zuerſt den Titel eines Grafen von Neuenburg geführet, denn ſeine Vorfahren nannten ſich zwar Grafen, als Grafen von Phönix oder Fenis, aber nur Herren von Neuenburg. (Domini de Caſtro novo.) Er erhielt 1337 vom Kaiſer Ludwig das Recht zu münzen. 1344 bekam er vom Grafen Ludewig von Savoyen die Herrſchaft Gorgier geſchenkt, erbte 1354 vom Grafen Peter von Arberg, verkaufte aber 1367 ſein Recht und Antheil an Arberg der Stadt Bern; hingegen erhielt er von Johann III von Chalon, daß Neuenburg auch auf ſeine Töchter zu Lehn kommen ſollte. Als er nun 1373 ohne männliche Erben ſtarb, folgte ihm zwar ſeine älteſte an Grafen Rudolf von Nidau verheirathete Tochter Iſabelle, und 1395 nach ihrem Tode ihrer an Grafen Ego von Freyburg verheirathet geweſenen

Schwe-

Schweſter Varenne oder Verena Sohn, Graf Conrad von Freyburg: allein, Johann IV von Chalon, damaliger Prinz von Oranien, ſetzte ſich dagegen, und wollte die nach dem burgundiſch-fränkiſchen Lehnrecht erledigte Grafſchaft als Lehnsherr an ſich ziehen, doch verglich er ſich 1397 mit genanntem Grafen, und belehnte ihn mit der Grafſchaft, nachdem er vorher geſtanden hatte, daß er ſie nicht durch Recht des Geblüts, noch Kraft des Teſtaments, ſondern aus Gunſt und Gewogenheit des Prinzen habe. Er mußte auch ein Verzeichniß alles deſſen, was er von dem Prinzen zu Lehn habe, ausſtellen, und alle Neuenburgiſche Unterthanen mußten ſich 1406 verpflichten, daß, wenn Graf Conrad ohne männliche Leibes- und Lehns-Erben ſterbe, ſie ſofort dem Hauſe Chalon als ihrem Ober- und Lehn-Herrn heimfallen, und keinen andern Herrn annehmen wollten. Graf Conrad errichtete 1398 ein Bürgerrecht mit der Stadt Bern, welches ſein Sohn und Nachfolger Johannes 1424 erneuerte, der 1453 von Ludewig von Chalon, Prinzen von Oranien, unter obigen Bedingungen, die Belehnung empfieng, mit ſeiner Gemahlinn Maria von Chalon zum Heirathsgut die Freyherrſchaft Grandſon, die Grafſchaft Erlach, und die Herrſchaft Vercel, (welche aber an das Haus Chalon zurückgefallen iſt,) bekam, und ſeines Vaters an Markgrafen Rudolf von Hochberg, vermählter Schweſter Anna Sohns Sohn, Markgrafen Rudolf von Hochberg, in einem Teſtament zum Erben einſetzte, worauf er 1458 ohne Leibeserben, und mit ihm das gräflich freyburgiſche Geſchlecht ausſtarb. Es nahm zwar Ludewig von Chalon Prinz von Oranien, Neuenburg als ein erledigtes Lehn in Beſitz, mußte

es

es aber dem Markgrafen Rudolf von Hochberg wieder abtreten, welcher auch 1458 das Bürgerrecht mit Bern erneuerte, und dergleichen auch mit Solothurn errichtete. Dieſer ſo wenig, als ſeine Nachkommen, bemüheten ſich, die Belehnung von dem Hauſe Chalon zu empfangen. Sein Sohn Philipp, erneuerte 1495 das Bürgerrecht mit der Stadt Freyburg, errichtete auch dergleichen 1501 mit der Stadt Lucern, und erhielt 1503 auch das Bürgerrecht von Bern und Lucern für ſeine Erbtochter Johanna. Als ſich dieſe nach ſeinem in letztgenanntem Jahr erfolgten Tode, mit Ludewig von Orleans, Herzog von Longueville, vermählte, brachte ſie demſelben Neuenburg zu, und er wurde 1504 von Solothurn, und 1505 von Bern in das Bürgerrecht aufgenommen. Weil er 1512 bey der franzöſiſchen Armee in Italien war, nahmen die mit Frankreich zerfallenen Eidgenoſſen das Fürſtenthum Neuenburg in Beſitz, und räumten es erſt 1528 deſſelben Wittwe wieder ein. Unterdeſſen ſtarb 1520 Prinz Philibert von Oranien, der letzte aus dem Hauſe Chalon, und ſetzte ſeiner an Grafen Heinrich von Naſſau vermählten Schweſter Claudia Sohn Renat, zum Erben ein, dafür ihn auch K. Karl V erkannte und beſtätigte. Dieſer machte inſonderheit an Neuenburg Anſpruch: allein, die vorhin genannte Johanna, machte, in ihrem und ihres Sohnes Namen, an alle Güter des ausgeſtorbenen Hauſes Chalon Anſpruch. Hieraus entſtund ein vieljähriger Rechtshandel, welcher 1551 und 1553 von dem höchſten Gerichte zu Neuenburg für Herzog Leonor von Longueville, Markgrafen von Röttelen, entſchieden wurde, dem auch 1557 der Herzog von Nemours ſein Antheil an Neuenburg

durch

durch einen Vergleich abtrat. Er nennete ſich einen ſouverainen Grafen von Neuenburg, und erkaufte 1564 die Caſtellaney Bevaix. Sein Sohn Heinrich, oder vielmehr deſſelben Mutter, brachte 1579 auch die Grafſchaft Vallangin von der Stadt Bern an Neuenburg, und dieſes Sohn gleiches Namens, ſchrieb ſich einen ſouverainen Fürſten von Neuenburg. Nach deſſelben Tode, wurde dieſer Staat erſt von ſeinen Söhnen, und nach derſelben Abſterben, von ſeiner Tochter Maria, vermählten Herzoginn von Nemours, beſeſſen. Immittelſt hatten die Nachkommen Grafen Wilhelms von Naſſau ihre Anſprüche an dieſen Staat, und andere Chaloniſche Herrſchaften, oft in Bewegung gebracht; es hatte auch König Wilhelm III von Großbritannien, als Erbe der Chaloniſchen Herrſchaften, 1694 dem damaligen Churfürſten Friederich zu Brandenburg und nachmaligen Könige von Preuſſen, alle ſeine Rechte an Neuenburg und Vallangin feyerlich abgetreten, und dieſer die Stände des Fürſtenthums Neuenburg 1703 davon benachrichtiget. Als nun die Herzoginn Maria von Nemours, bisherige Beſitzerinn dieſer Landſchaften, 1707 ſtarb, meldeten ſich viele vornehme Häuſer mit ihren Anſprüchen an denſelben. Das Obergericht und Tribunal der ſogenannten 3 Stände von Neuenburg, unterſuchte alle dieſe Anſprüche, und that am 3ten November 1707 den Ausſpruch für Friedrich I König von Preußen, welcher auch von dieſem Staat ſogleich die Huldigung und völligen Beſitz nehmen ließ, jedoch dem Staat alle ſeine Freyheiten und Privilegien, und mit den Benachbarten gemachte Bündniſſe und Bürgerrechte, beſtätigte. Im Utrechter Frieden zwiſchen Frankreich und Preußen

von 1713, erkannte der König von Frankreich den König von Preußen für einen ſouverainen Herrn von Neuenburg und Vallangin, und verſprach, denſelben in dem Beſitze dieſer Lande weder heimlich noch öffentlich zu ſtören, noch durch ſeine Unterthanen ſtören zu laſſen; es ſollten auch die Einwohner dieſer Lande in ganz Frankreich eben die Rechte und Freyheiten genießen, deren ſonſt die Eidgenoſſen ſich zu erfreuen haben, und die ihnen zugeſtanden worden, ehe der König von Preußen dieſe Lande bekommen.

§. 7. Der König von Preußen nennet ſich wegen dieſes Staats: einen ſouverainen Prinzen von Neufchatel und Vallangin; und führet wegen deſſelben einen mit 3 ſilbernen Balken oder Sparren beſetzten rothen Pfal im goldenen Felde, im Wapen. Das Fürſtenthum gehört dem königl. Hauſe für deſſelben männliche und weibliche Nachkommenſchaft erblich, kann aber ohne Einwilligung des Volks weder verpfändet, noch verkauft, noch getheilt, noch einem jüngern Prinzen zur Appanage gegeben werden. Es iſt in der That republikaniſch, und der Fürſt kann ſeine beſtimmten Einkünfte, welche jährlich etwa 100000 franzöſiſche Livres, oder 26000 Rthlr. betragen, weder vermehren noch vermindern. Wegen des oben erwähnten ewigen Bürgerrechts, welches die Landesherren von Neuenburg mit den eidgenoßiſchen Cantonen Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn, errichtet haben, und wegen gleichen ewigen Bürgerrechts, welches die Stadt Neuenburg 1406 mit Bern geſtiftet, und nachher erneuert hat, werden der Landesherr und dieſe Stadt für einen zugewandten Ort der Eidgenoſſen angeſehen. In Streitigkeiten zwiſchen

dem

dem Fürſten und der Stadt, hat Bern das Richteramt, und das Recht, den ungehorſamen Theil zur Annahme des Urtheils zu zwingen. Bern hat dieſes Richteramt 1454, 1474, 1497, 1548, 1582, 1767 und 1768 ausgeübet. Es muß auch der Fürſt und die Stadt der Republik Bern in ihren Kriegen Hülfe leiſten. Man hat zwar Beyſpiele, daß der Bund des Fürſten und der Stadt mit den 4 Cantonen auch auf das ganze Land ausgedehnet worden iſt: der Fürſt aber behauptet, daß für das ganze Land und ihn, kein Richter als er ſelbſt ſey.

§. 8. Die Regierung des Staats, verwaltet der königliche Gouverneur, welcher auch in dem Staatsrath den Vorſitz hat, denſelben, wenn es ihm beliebet, verſammlet, in der Verſammlung der 3 Stände von Neuenburg und Vallangin, die Umfrage, und wenn die Stimmen gleich ſind, den Entſcheid hat, auch wegen der Aufſicht über die Kriegesverfaſſung, Generallieutenant genennet wird. Neben demſelben iſt zu Neuenburg der ſchon genannte Staatsrath, welcher aus ſo vielen Staatsräthen beſtehet, als der Landesherr für gut findet. Er hat die Staats- und Policey-Sachen im ganzen Lande zu beſorgen, auch alle Vorfälle und Streitigkeiten, die unter den Gemeinen und ihren Theilen entſtehen, imgleichen alle Lehen- und Vaſallen-Sachen zu beurtheilen, doch kann man in dieſen Fällen ſich von demſelben an die 3 Stände wenden, welches aber keine Appellation, ſondern ein Anſuchen um mehrere Erläuterung, genennet wird. In dieſem Staatsrath hat der Gouverneur, in deſſelben Abweſenheit aber der älteſte Staatsrath, den Vorſitz, und verſammlet denſelben, wenn es ihm gefällig iſt,

doch

doch geſchiehet es gewöhnlichermaßen am Morgen des Montags und Dienſtags. Hiernächſt verordnet der Landesherr noch unterſchiedene allgemeine und beſondere Beamte; jene ſind, der **Generalſeckelmeiſter** oder **Treſorier**, welcher die Staatsgefälle von den Einnehmern empfängt, der **Kanzler**, welcher der erſte Secretair des Staatsraths iſt, der **Generalprocurator**, welcher auf des Landesherrn Recht Acht haben, und des Gouverneurs und Staatsraths Befehle vollſtrecken muß, der **Generalcommiſſarius**, welcher auf die Lehen, und was davon abhängt, die Aufſicht hat, der **Generaladvocat**, der, wenn der Landesherr einen Proceß hat, ſolchen in deſſelben Namen führet, der **Procurator von Vallangin**, welcher des Landesherrn Angelegenheiten in dieſer Herrſchaft beſorget, und die **Einnehmer** oder Receveurs der landesherrſchaftlichen Gefälle. Die beſondern Beamten des Landesherrn, ſind die ſogenannten **Caſtellane**, (Chatelains,) und **Meyer**, (Maires,) welche über jedes niedere Gericht geſetzet ſind, und deren jeder unter ſich einen **Statthalter** (Lieutenant,) hat. Die Beamten ſelbſt bekommen ihre Beſtallungsbriefe von dem Landesherrn, die Statthalter aber von dem Gouverneur.

§. 9. Das erſte und vornehmſte Obergericht, von welchem man nicht weiter appelliren kann, machen die ſogenannten drey **Stände** (les trois etats,) der Souverainité **Neufchatel** aus. Der erſte iſt der **Stand des Adels**, den 4 Edelleute ausmachen, dazu der Gouverneur nunmehr allezeit die vier älteſten adelichen Staatsräthe nehmen muß, welche aber hier nicht als Staatsräthe, ſondern als Edelleute, Platz ha-

haben. Der zweyte iſt der Stand der Beamten, (Officiers,) welcher aus den 4 Caſtellanen von Landeron, Boudry, Val de Travers und Thielle beſtehet, in deren Ermangelung die Mayer, und auch bisweilen die Einnehmer ſolche Stellen vertreten. Den dritten Stand machen 4 Bürger der Stadt Neuenburg aus, welche der Stadtrath alle Neujahr aus ſeinem Mittel erwählet. In dieſer Verſammlung der Stände führet der Gouverneur den Vorſitz, hat die Umfrage, und entſcheidet, wenn die Stimmen gleich ausfallen. Der Generalprocurator wohnet derſelben auch bey, um über des Landesherrn Rechte zu wachen, und der Kanzler iſt auch darinn gegenwärtig. Dieſe Verſammlung thut die Proceſſe völlig ab, welche aus den niedern Gerichten in der Souverainité Neuſchatel, (Vallangin nicht mit darunter begriffen,) dahin gelangen, erläutert auch die Urtheile des Staatsraths, und giebt ihre Einwilligung zu neuen landesherrſchaftlichen Verordnungen, und zur Veränderung der alten. Ordentlicherweiſe werden die Stände alle Jahr zu Ende des Maymonats zuſammenberufen; ſie werden auch wohl außerordentlicherweiſe, und auf Koſten der ſolches verlangenden Parteyen, verſammlet.

Hiernächſt gehören zu den Obergerichten die Criminalgerichte, deren Urtheile ohne Appellation vollſtrecket werden, wenn nicht der Landesherr, oder ſein Gouverneur, dem Strafbaren Gnade erweiſet, wie ſie denn die Strafen wohl mildern, oder gar aufheben, aber nicht vermehren können. Dieſe Criminalgerichte ſind von zweyerley Art; einige haben die hohe, andere aber nur die niedere Gerichtsbarkeit oder Verurtheilung

zur

zur Gefangenſchaft, Pranger, Staubbeſen, ꝛc. und zu den letzten gehören alle Gerichte im Lande.

Conſiſtoria ſind in dem Val de Travers, und zu Vallangin. Zu Neuenburg iſt ein Ehegericht, welches in erſter Inſtanz über alle Proceſſe aus dieſer Souverainité urtheilet, von demſelben aber appelliret man an die 3 Stände.

§. 10. Die Mannſchaft, deren Zahl aus dem oben (§. 4) mitgetheiltem Verzeichniß erhellet, iſt in unterſchiedene Compagnien eingetheilet, und über das ganze Kriegesweſen ſind 1 Generalinſpector, 4 Obriſtlieutenants und 4 Majors verordnet, das Val de Travers hat auch einen beſondern Hauptmann.

§. 11. Ich beſchreibe nun

I Die Souverainité Neufchatel, oder Neuenburg, zu welcher gehören:

1 Die Meyerey Neuenburg, in welcher

1) Neuenburg, Neufchatel, Neuchatel, Welſch-Neuenburg, Neocomum, Novicaſtrum, Neoburgum, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und der von ihr benannten Meyerey. Sie liegt auf 2 Hügeln am Ufer des von ihr benannten Sees, in welchen ſich hier der kleine Fluß Seyon ergießet. Sie hat 4 große Straßen, ein altes Schloß, auf welchem der Gouverneur wohnet, 2 Kirchen, in deren einer auch in deutſcher Sprache geprediget wird, und ein Gymnaſium. Rings um die Stadt her ſind ſchöne Weinberge, angenehme Gärten, und viele Luſthäuſer. Ihr Regiment beſtehet in einem kleinen und großen Rath, jener von 24, dieſer von 40 Perſonen. Sie verſehen die Policey- und andere Stadt-Sachen, und der erſte Amtsbürgermeiſter hat den Vorſitz, doch iſt auch der Meyer dieſer Stadt in ihrer Verſammlung im Namen des Landesherrn gegenwärtig, und giebt ſeine Stimme bedeckt. Der kleine

Rath verſiehet auch die niedern Gerichte der Meyerey in erſter Inſtanz. Der Rath erwählet alle Neujahr 4 aus ſeinem Mittel, welche für daſſelbige Jahr den dritten Stand der ſogenannten 3 Stände der Souverainité Neufchatel ausmachen, ausgenommen, wenn es um ein Urtheil über die Souverainité, oder um Verordnung und Veränderung der Geſetze zu thun iſt, in welchem Fall die 4 Amtsbürgermeiſter ſolche Stelle vertreten. In der Stadt iſt auch ein Ehegericht für die ganze Souverainité Neufchatel, welches aus dem Meyer, als Präſidenten, den 2 älteſten Pfarrern der Stadt, den 2 älteſten Staatsräthen, und 4 Richtern aus der Stadt, welche der Rath für 6 Jahre erwählet, beſtehet. Den Criminalproceß führen die ſogenannten Miniſtraux, welches Collegium aus den 4 Bürgermeiſtern, dem Venner, Stadtſchreiber und den 4 Schlüſſelmeiſtern beſtehet. Die Stadt hatte 1248, 1269, 1450 und 1714 große Feuersbrünſte, und 1750 von dem ausgetretenen Fluß Seyon zweymal großen Schaden. 1530 hat in derſelben die Kirchenverbeſſerung ihren Anfang genommen, und iſt von dieſer Zeit an nach und nach zu Stande gekommen. 1406 hat ſie mit der Stadt Bern ein ewiges Bürgerrecht errichtet, und ſolches 1550, 1570 und 1616 erneuert. Sie iſt von allen Anlagen und Zehenden frey. Die Stadt ſoll vom K. Conrad ums Jahr 1034 erbauet worden ſeyn, und im Bezirk der alten Grafſchaft Bargen gelegen haben.

2) la Fontaine André, ein vormaliges Prämonſtratenſerkloſter auf einer Höhe, eine halbe Stunde von der Stadt.

3) Serrieres, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

4) Ein Theil des Neuenburger Sees.

2 Die Caſtellaney Landeron, in welcher

1) Landeron oder Landeren, ein Städtchen beym Einfluß der Zil oder Thiele in den Bielerſee. Es hat eine katholiſche Pfarrkirche.

2) Creßier, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Die Caſtellaney Boudry, in welcher

1) Boudry oder Bouldry, ein Städtchen auf einer Höhe, welches der Fluß Reuſe in 2 ungleiche Theile abſondert, die durch eine Brücke verbunden ſind. Der rothe Wein, welcher bey dieſem Ort wächſet, wird für den beſten des Fürſtenthums gehalten.

2) Das Dorf Bosle oder Bôle, mit einer Pfarrkirche, und andere Oerter.

4 Die Caſtellaney Val de Travers oder Vaux Travers, in welcher die Pfarrdörfer St. Sulpy, Couvet, Motiers, und Fleurier. 1763 zählte man in dieſem Thal 82 Uhrmacher, 30 Kaufleute und Fabrikanten, und 655 Spitzenmacherinnen.

5 Die Caſtellaney Thiele, die von einem Fluß den Namen hat, und in welcher die Pfarrdörfer St. Blaiſe und Cornaux oder Corneau, nebſt 7 andern Dörfern. In dieſem Diſtrict, nahe beym Neuenburger See und dem Fluß Sihl, ſollte eine Stadt, Namens Henripolis oder Heinrichsſtadt, erbauet werden, deren Plan 1626 in Kupfer geſtochen ward: ſie iſt aber nicht zu Stande gekommen.

6 Die Meyerey la Côte, in welcher die Dörfer Auvernier oder Avernach, Peſeux, Corſelles, und Cormondreche.

7 Die Meyerey Rochefort, in welcher Rochefort, les Grattes, Fretereule, Brot, le Champ du Moulin, Pont de Martel, und andere Dörfer.

8 Die Meyerey Boudevillers, zu welcher außer dem Pfarrdorf Boudevillers, noch 2 Dörfer gehören.

9 Die Meyerey Colombiére, welche ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, die 1563 zu der Souve-

rainité Neuſchatel erkauft worden. Bey dem Pfarrdorf Colombiére oder Collombier, iſt ein Schloß, von welchem 2 Alleen aus, und bis an den Neuenburger See gehen.

10 Die Meyerey Bevaix oder Bevay, welche von dem Pfarrdorf dieſes Namens benennet wird.

11 Die Meyerey Cortaillods, welche aus dem Pfarrdorf dieſes Namens beſtehet.

12 Die Meyerey les Verrieres, in welcher zu bemerken

1) Les Verrieres, ein großes Pfarrdorf.

2) La Côte aux Fées, ein in den Bergen zerſtreuetes Pfarrdorf, in deſſen Gegend ſich die höchſten Felſen des Gebirges Jura befinden, in deren einem zu heidniſchen Zeiten ein prächtiger Tempel eingegraben geweſen, in welchem man den Mercurius durch gewiſſe Wahrſagerinnen, welche auf Franzöſiſch Fées genennet werden, um Rath gefraget hat. Man kann nicht ohne große Mühe zu dem Eingange hinunter ſteigen, vor welchem ein prächtiges Portal, dieſes aber mit einem Bogen von einem erſtaunlichen und faſt unzugänglichen Felſen bedecket iſt. Etwa eine halbe Stunde davon iſt ein Eiſenbergwerk, welches wirklich bearbeitet wird.

3) Les Bayards oder Grand Bayard, ein Pfarrdorf.

4) Meudon oder Moudon, ein Dorf, woſelbſt die Gerichte dieſer Meyerey gehalten werden.

5) La Combe de Mi-Joux, ein kleines Thal, welches der äußerſte Ort ſeyn ſoll, dahin die mit dem Landesherrn von Neuenburg verbürgerten eidgenoßiſchen Städte ihm zu Hülfe, und nicht weiter ziehen ſollen, auch ſollen daſelbſt die ehemaligen Gränzen des deutſchen Reichs geweſen ſeyn, welches aber ſo gewiß nicht iſt, als die helvetiſchen Schriftſteller meynen.

13 Die Meyerey les Lignieres, welche das Pfarrdorf gleiches Namens enthält.

14 Die Meyerey la Brevine, welche auch la Chaux d'Etailler genennet wird. In derſelben iſt auf einem Berge ein See, welcher Lac d'Etalieres oder Etablieres genennet wird, der erſt gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts aus einem Theil des hieſigen Waldes entſtanden iſt. Beym Abfluß deſſelben iſt eine Mühle am Fuß eines Felſen mehr als 100 Schuhe tiefer als der See angeleget, auf welche das Waſſer des Sees nach und nach auf 4 Sätzen, davon der unterſte 24 Schuhe unter dem erſten iſt, herabfließet, und ſich hernach verlieret. In dieſer Meyerey iſt das Pfarrdorf Brevine, nahe bey welchem 1657 zwey heilſame mineraliſche Quellen entdecket worden ſind, welche man Bonne fontaine nennet. Das Pfarrdorf de la Chaux du Milieu, ſtehet unter der Gerichtsbarkeit von Rochefort.

15 Die Freyherrſchaft Vaumarcus, am Neuenburger See. Nicht weit von hier ward Herzog Carl von Burgund 1476 von den Eidgenoſſen geſchlagen.

16 Die Freyherrſchaft Gorgier, auch am Neuenburger See, welche das Pfarrdorf St. Aubin, Gorgier, ein Dorf mit einem auf einer angenehmen Höhe belegenen Schloß, und die Dörfer Sauges, Freſin oder Freſens, le Bar und Montalcher, begreift. Als ſie 1749 dem Landes- und Lehns-Herrn eröffnet wurde, gab ſie derſelbe an Johann Heinrich von Andrié zu Lehn.

17 Die Herrſchaft Travers, zu welcher Travers, ein großes und wohlgebauetes Pfarrdorf, gehöret. Die Herrſchaft Noiraigue und Roſiére, iſt ſeit 1761 von der Herrſchaft Travers getrennet.

II **Die Grafſchaft Vallangin**, wird auch Valengin, ja Vallendis genennet. Sie war vor Alters ein Lehn von Neuenburg. 1566 ſtarb der letzte Graf, Namens Renat, und hinterließ zwar 2 Töchter: es machte aber Bern Anſpruch an die Grafſchaft, weil es dem Grafen Geld geliehen hatte, und Bürge für ihn geworden war; es ward ihm auch 1579 die Grafſchaft in öffentlichem Gerichte zuerkannt. Bern trat ſie ſogleich an des Grafen Heinrich von Neuenburg Mutter, Maria von Bourbon, Herzoginn von Longeville, und derſelben Kinder und Nachkommen ab, ſchützte ſie auch im Beſitz derſelben, obgleich die Ehemänner der obgedachten Töchter des letzten Grafen ihr Recht an derſelben dem Grafen Friedrich von Mömpelgard verkauft hatten. Von dieſer Zeit an hatte ſie einerley Schickſal mit Neuenburg. Sie begreift

1 **Die Meyerey Vallangin**, in welcher

1) Vallangin oder **Valengin**, ein Flecken in einem Thal am Flüßchen Seyon, welcher der Hauptort der Herrſchaft iſt.

2) Val de Ruth, oder Ruz, Rudolphsthal, welches eins der ſchönſten und am ſtärkſten bewohnten Thäler in Helvetien, 4 Stunden lang, und faſt eine Stunde breit iſt, und 24 Dörfer begreift. Zu bemerken ſind

(1) Coffrane, ein Dorf, woſelbſt 1295 zwiſchen Grafen Rudolph Herrn von Neuburg und dem Biſchof Johann von Baſel, auch Johann und Dietrich von Arberg Herren zu Vallangin, eine Schlacht vorgefallen iſt, in welcher der erſte geſieget hat.

(2) Die Pfarren Fenin und Engollon, und St. Martin.

3) Dombreſſon und Savagnier, eine Pfarre.

4) Fontaine und Cernier, eine Pfarre.

2 Die

2 Die Meyerey le Locle, welche von dem Hauptort und Pfarrdorf Locle den Namen hat.

3 Die Meyerey la Sagne, welche die Thäler und Pfarren la Sagne und les Ponts begreift.

4 Die Meyerey les Brenets, in welcher die Pfarrdörfer les Brenets am Fluß Doux, und Planchettes. La Maiſon du Monſieur, iſt ein landesfürſtliches Haus am Fluß Doux, woſelbſt eine Ueberfahrt iſt, und ein Zoll gehoben wird.

5 Die Meyerey la Chaux de Fonds, welche durch den Fluß Doux von der franzöſiſchen Grafſchaft Burgund geſchieden wird, und in dem Thal Eplatures beſtehet. In dem Pfarrdorf la Chaux de Fonds, wird ſtarker Handel getrieben.

7 Die Stadt und Republik Genff.

Genff, lat. Geneva, franz. Geneve, in den mittlern Zeiten Gebenna, auch wohl Cebanum, Janoba und Janua, iſt eine ziemlich groſʒe, wohlgebauete und wohlbefeſtigte Stadt auf einer Höhe beym Ausfluß der Rhone aus dem Genfferſee, welche gleich unterhalb der Stadt die Arve aufnimmt. Die Rhone theilet die Stadt in 3 ungleiche Theile, welche durch 4 Brücken verbunden ſind. Der größte Theil liegt nach Savoyen zu, der kleinere, welcher St. Gervais genennet wird, nach der franzöſiſchen Landſchaft Gex zu, und zwiſchen beyden iſt in der Rhone eine Inſel, deren Länge 700, und die Breite 200 Schuhe beträget. Von den ehemaligen 6 Vorſtädten, ſind 4 im Jahr 1534 abgetragen, und 2, nämlich St. Gervais und de Four, mit zu der Stadt gezogen worden. Die Häuſer ſind größtentheils im franzöſiſchen Geſchmack gebauet, vier bis fünf Stockwerke hoch, und alle von Steinen. Die beſten ſind in der obern Stadt, woſelbſt die im Großen handelnden Kaufleute wohnen. Vor den Häuſern im untern

Theil der Stadt, ſind Schwibbögen, unter welchen aller Handel im Kleinen geſchiehet. Man unterſcheidet die Citoyens, Bourgeois, Natifs, (Nachkommen der Ankömmlinge, welche ſich hier wohnhaft niedergelaſſen haben, ohne das Bürgerrecht zu erlangen,) und Habitans. Man rechnet, daß in der Stadt 25000 Menſchen ſind. Ein Citoyen muß in der Stadt gebohren ſeyn, man kann es alſo nicht werden. Bürger kann man entweder durch freywilligen Antrag, oder durch Kauf werden. Die Bürger ſind alle der reformirten Lehre zugethan, und müſſen es ſeyn, wenn ſie das Bürgerrecht genießen wollen: es halten ſich aber auch Lutheraner und Katholiken hieſelbſt auf. An geiſtlichen Gebäuden hat man die Domkirche zu St. Peter, an welche die ſogenannte Kapelle der Maccabäer angebauet iſt, darinn die gottesdienſtlichen Verſammlungen der deutſchen und italieniſchen Gemeine, und die Vorleſungen der Profeſſoren der Philoſophie gehalten werden, und noch 5 Pfarrkirchen, in welchen Gottesdienſt angeſtellet wird. Den Lutheranern iſt 1707 bewilliget worden, ihren Gottesdienſt in einem beſondern Hauſe zu verrichten, und 1762 haben ſie die Erlaubniß erhalten, ein eigenes Haus zu bauen, und darinn einen Kirchenſaal anzurichten, welcher 1767 fertig geworden iſt. Dieſe lutheriſche Gemeine ſtehet in Anſehung ihrer Einrichtung und Unterhaltung, unter dem Schutz des Herzogs zu Sachſen-Gotha, und hat 2 Prediger. Die Katholiken beſuchen die Kapelle des franzöſiſchen Reſidenten. Das allgemeine Hoſpital hat ein neues Gebäude, in welchem auch ein Zuchthaus angeleget iſt, und einen beſondern Prediger. Die franzöſiſchen Flüchtlinge, welche ſich hier niedergelaſſen haben, beſitzen ein beſonderes Spital, und ein eigenes Almoſengut, la Bourſe françoiſe genannt. Das Rathhaus iſt auf der Höhe der Stadt unweit der Domkirche von Quaderſteinen anſehnlich erbauet, und in demſelben ein ſchneckenweiſe angelegter und mit Kieſelſteinen beſetzter Gang, auf welchem man von unten bis oben unter das Dach reiten und fahren kann. Das Zeughaus lieget nicht weit davon. Es iſt hier eine berühmte 1558 aus einem Gymnaſium errichtete Akademie

von

von 13 Profeſſoren, und ein anſehnlicher öffentlicher Bücherſaal. Beym Ausfluß der Rhone aus dem See, iſt ein Gebäude, in welchem die Obrigkeit die zur Sicherheit und Luſtbarkeit gebaueten Schiffe verwahren läßt. Vor den Thoren giebts wohlgebauete Häuſer, viele angenehme Gärten, und luſtige Spatzierorte, als le Pré de l'Eveque vor dem Thor de Rive, Plain Palais vor der neuen Pforte, la Paumiere, eine halbe Stunde von der Stadt, und la nouvelle promenade. Die ſchöne Lage der Stadt, die guten Lebensmittel, die Artigkeit der Einwohner, die vielen Künſtler und Manufakturiſten, die Durchreiſe ſo vieler Perſonen, welche entweder aus Deutſchland oder Frankreich nach Italien, oder aus Italien nach Frankreich gehen, und die vielen auswärtigen jungen Standesperſonen, welche ſich hier zur Erlernung der franzöſiſchen Sprache, der ſchönen Wiſſenſchaften und ritterlichen Leibesübungen aufgehalten, haben dieſe Stadt ſonſt ſehr angenehm gemacht. Es werden hier ſehr viele und ſchöne Manufaktur- und Fabrik-Waaren, und künſtliche Arbeiten verfertiget; inſonderheit hat die Uhrmacherkunſt hier einen Hauptſitz. Der Handel iſt zwar nicht mehr ſo groß, als er ehedeſſen geweſen, aber doch noch ganz beträchtlich: es werden auch viele Kaufmannsgüter durch dieſe Stadt geführet, welche aus Frankreich nach Deutſchland und Italien, und aus Deutſchland nach Frankreich gehen, und von hieraus bald ſowohl auf die Rhone, als den Rhein gebracht werden können. Es hat ſich die Stadt im jetzigen 18ten Jahrhundert ſo viel Vermögen erworben, daß ſie über 120 Millionen franzöſ. Livres an auswärtige Staaten hat verleihen können. Dieſe Stadt macht eine freye demokratiſche Republik aus, in welcher die höchſte Gewalt bey dem geſetzmäßig verſammleten allgemeinen Rath, oder der Verſammlung der ganzen Bürgerſchaft ſtehet, welche man Conſeil général des Citoyens et Bourgeois nennet, und aus 1800 Perſonen beſtehet. Es wird aber dieſe Verſammlung ordentlicherweiſe jährlich nur zweymal zuſammenberufen, um die 4 Syndicos, den Lieutenant, die Auditeurs, den Seckelmeiſter, und den Generalprocurator zu erwählen, auch die Weintaxe zu beſtim-

ſtimmen. Die übrige Regierung der Republik und Verwaltung der Geſchäffte, ſtehet in den Händen des kleinen Raths, welcher auch der Rath der 25 genennet wird, des Raths der 60, und des großen Raths, oder des Raths der 200. Der Rath der 25 iſt in dem Rath der 60, dieſer in dem Rath der 200, und dieſer in der allgemeinen Verſammlung der Bürgerſchaft mit begriffen. Die Syndici können nicht anders, als aus dem Rath der 25, die Glieder des Raths der 25 und der 60, nur aus dem Rath der 200, und dieſer nur aus den Bürgern und Einwohnern genommen und erwählet werden. Der Rath der 200 wird erſt ergänzet, wenn 50 Stellen ledig ſind. In allen dieſen Räthen haben die 4 Syndici den Vorſitz, und ſind alſo die erſten Häupter der Republik. Der kleine Rath erwählet die 60 Rathsherren, und den großen Rath, verleihet auch das Bürgerrecht, wenn er es nöthig findet; hingegen wird dieſer kleine Rath von dem großen Rath erwählet. Der kleine Rath, welchen man auch den innern und gewöhnlichen Rath, (Conſeil étroit ou ordinaire) nennet, verwaltet täglich die innern und äußern Staats- auch Policey- Civil- und Criminal-Sachen der Repnblik. Der Rath der 60 verſammlet ſich nicht, als wenn er von dem kleinen Rath über gar wichtige Standesgeſchäffte zuſammenberufen wird, welches aber ſelten geſchieht. Der große Rath entſcheidet alle Standes- Policey- und Civil-Sachen völlig, und kann in peinlichen Fällen Gnade erweiſen. Er verſammlet ſich, wenn man einige beſtimmte Tage ausnimmt, ſonſt nicht, als wenn er von dem kleinen Rath zuſammenberufen wird. Vermöge eines Grundgeſetzes, kann nichts in dem großen Rath gehandelt werden, als was zuvor in dem kleinen Rath, und nichts in der allgemeinen Bürgerverſammlung, als was zuvor in dem kleinen und großen Rath berathſchlaget und gut geheiſſen worden. Zur Erleichterung des kleinen Raths, ſind unterſchiedene Collegia und Kammern angeordnet. Die Gerechtigkeit wird in erſter Inſtanz von dem Lieutenant und ſeinen Beyſitzern, den 6 Auditeurs, verwaltet, und dieſes wird das niedere Gericht (la juſtice inférieure,) genennet,

von

von welchem man ſich an die Appellationskammer, und von ſelbiger an den kleinen Rath wenden kann. Der Criminalproceß wird auf die Klage des Generalprocurators geführet, und zuerſt von dem Lieutenant und den Auditeurs unterſuchet. Eben dieſe haben auch auf die Policey-Sachen zu achten. Die Kirchenzucht verwaltet das Conſiſtorium, welches auch ſein Gutachten über die Eheſachen, welche vor daſſelbe gebracht werden, an den kleinen Rath abſtattet. Es beſtehet aus den Pfarrern der Stadt, und 12 Anciens, deren 2 aus dem kleinen, und 10 aus dem großen Rath ſind. In Anſehung des Kriegesweſens, iſt die Stadt und ihre Landſchaft in Regimenter eingetheilet, über welche aus den Gliedern des kleinen Raths Obriſten und Hauptleute geſetzet werden. Die Stadt unterhält auch eine Beſatzung, welche 1738 auf 12 Compagnien, jede von 60 Mann, geſetzet worden iſt, aber nicht allein aus der Mannſchaft von der Bürgerſchaft und Landſchaft genommen wird, ſondern es werden auch fremde angeworben. Die Aufſicht über dieſelbige, ſo wie über das ganze Kriegsweſen, hat ein Syndik, welcher daher le Syndic de la garde genennet wird. Das Wapen der Stadt iſt ein getheilter Schild, in deſſen rechten Hälfte ein ſchwarzer halber gekrönter Adler im goldenen Felde, in der linken aber ein ſchwarzer Schlüſſel im rothen Felde, zu ſehen. Der König von Frankreich hält hier ſeit 1679 beſtändig einen eigenen Reſidenten. Im 11ten Bande der Ephemerides du citoyen fürs Jahr 1771, ſind die Ausgaben der Stadt auf 536135 franz. Livres, und die Einkünfte auf 693500 Livres berechnet worden. Unter den letzten waren 30000 Livres Allmoſen.

Dieſe Stadt war vor Alters eine Stadt der Allobroger. Im Anfange des 5ten Jahrhunderts bemächtigten ſich ihrer die Burgundier. Die Zeit der Stiftung des Biſthums, welches ehedeſſen hieſelbſt geweſen, iſt nicht gewiß bekannt, doch war es im 5ten Jahrhundert ſchon vorhanden. Die Stadt kam hiernächſt unter die Herrſchaft der Franken, und im 9ten Jahrhundert wurde ſie ein Theil des letzten burgundiſchen Reichs, unter deſſen Königen die Grafen zu

Genff

Genff ihre Würde erblich machten. Als Kaiſer Conrad II das burgundiſche Reich bekam, mußte er den Grafen Gerold zum Gehorſam zwingen, deſſen Sohn Robert auch nach der Unabhängigkeit trachtete. Dieſe Bemühungen der Grafen von Genff, bewegten die Kaiſer, daß ſie ihre und des Reichs Rechte über Genff, größtentheils den hieſigen Biſchöfen überließen, unter der Bedingung, daß ſie ihnen den Eid der Treue leiſteten. Die Biſchöfe hatten hierauf beſtändige Streitigkeiten mit den Grafen, welche, ob ſie gleich die Herrſchaft über die Stadt nicht an ſich bringen konnten, ſich doch der umliegenden Landſchaft bemächtigten, und Schirmvögte der Kirche zu Genff nenneten. Graf Amadeus von Genevois bewegte den Herzog Berchtold von Zäringen, daß er ſich vom K. Friedrich I die Oberherrlichkeit über die Stadt Genff, und die dem Bisthum zugehörigen Schlöſſer ausbat: als er nun ſelbige erhalten hatte, trat er ſie gedachtem Grafen wieder ab, welcher hierauf Beſitz davon nahm. Als ſich aber der Biſchof darüber beſchwerte, hob der Kaiſer 1162 die an den Herzog von Zäringen gethane Schenkung wieder auf, ſetzte den Biſchof wieder in den Beſitz ſeiner vorigen Rechte, und beſtimmte die Gerechtſame des Grafen, der ſich wegen derjenigen, welche er in der Stadt Genff hatte, für einen Vaſallen des Bisthums erkennen mußte. Dieſes Grafen Sohn Graf Wilhelm, fochte den Biſchof von neuem an, und wurde darüber vom Kaiſer in die Reichsacht erkläret, und ſeine Lehen dem Bisthum als heimgefallen zuerkannt. Die Grafen von Savoyen nahmen den Grafen von Genevois vieles von ihrer Landſchaft ab, und breiteten ihre Herrſchaft bis an die Stadt Genff aus, ja Graf Amadeus V von Savoyen errichtete mit dem Biſchof Wilhelm I im Jahr 1290 einen Vergleich, in welchem ihm und ſeinen Erben von dem Biſchof das Amt eines Vidomne (Vicedomini, biſchöflichen Statthalters,) in der Stadt Genff zu Lehen gegeben wurde, und K. Karl IV ertheilte Grafen Amadeus VI von Savoyen 1365 auch das Reichsvicariat in der Grafſchaft Savoyen und den benachbarten Landen, kraft deſſen er ſich die Oberherrlichkeit über die Stadt Genff

anmaßete. Ob nun gleich der Kaiſer ſolches Vicariat 1366 auf dringendes Anhalten des Biſchofs und der Stadt wieder aufhob, ſo machten doch die folgenden Grafen und Herzoge von Savoyen noch immer Anſpruch daran, zumal nachdem ſie nach des letzten Grafen von Genevois 1401 erfolgtem Tode, deſſelben Herrſchaften geerbet hatten. Die Biſchöfe, damit ſie ſich bey ihrer Oberherrſchaft über die Stadt erhalten mögten, ertheilten derſelben anſehnliche Freyheiten; und Kaiſer Sigmund nahm ſie in des Reichs Schutz. 1478 errichteten der Adminiſtrator des Biſthums Johann Ludewig aus dem Hauſe Savoyen, und die Stadt Genff, ein Bündniß mit den Cantonen Bern und Freyburg, und die Anſchläge, welche Herzog Karl III von Savoyen wider Genff machte, bewegten die Stadt, daß ſie 1519 ein Bürgerrecht mit Freyburg errichtete; und als ſie von dem Herzog noch mehr angefochten wurde, ſchloß ſie 1526 mit den Städten Bern und Freyburg auf 25 Jahr ein Vertheidigungsbündniß. Der Herzog von Savoyen verlor einige Jahre hernach auch das Vicedomnat, weil er die Bedingungen deſſelben nicht erfüllete. 1533 nahm die Stadt die Kirchenverbeſſerung an; und als der Biſchof, der ſie deswegen in den Bann gethan hatte, noch den Fehler begieng, und ſich aus der Stadt begab, riß ſich dieſe ganz von ihm los, und ſetzte ſich in völlige Freyheit. Die Stadt Freyburg kündigte ihr zwar das Bündniß auf: allein, die Stadt Bern erneuerte im Anfange des Jahres 1558 den Bund auf ewig, zu welchem beſtändigem Bündniß 1584 auch die Stadt Zürich trat. Wegen dieſes Bundes mit Zürich und Bern, wird Genff als ein zugewandter Ort der Eidgenoſſen angeſehen. 1602 trug ſich die ſogenannte Eſcalade zu, da herzoglich ſavoyiſche Truppen die Mauern der Stadt erſtiegen, und ſich der Stadt zu bemächtigten ſuchten, aber mit großem Verluſt zurückgeſchlagen wurden, wovon das Andenken noch jährlich mit gottesdienſtlicher Feyerlichkeit begangen wird. In den Jahren 1707, 1734, 1737, und 1765 und 66 ſind heftige innere Unruhen zwiſchen dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft entſtanden, aber von 1780 bis 82 die heftigſten geweſen. Nach dem Tractat von 1738, für welchen

chen Frankreich, Bern und Zürich die Gewähr geleiſtet haben, war die Macht des Staats unter die 25, die 60, die 200 und den Conſeil general gehörig vertheilet: allein der erſte Artikel des 1779 bekannt gemachten erſten Theils des Geſetzbuchs, übertrug die unumſchränkte Macht dem Conſeil general. Dieſer Neuerung widerſetzten ſich über 400 Citoyens, meiſt alte Geſchlechter, und von großem Vermögen. Dieſem traten die Natifs bey. Denn da dieſe nicht in den Conſeil general kommen, ſo urtheilten ſie, es ſey nöthig, daß andere Collegia dieſem das Gleichgewicht hielten. Für dieſe Parthey erklärte ſich Frankreich; hingegen die Regierungs-Parthey (conſtitutionaires) wurden durch den erwähnten Beytritt in ihrem Widerſtand beſtärket. Als die Demagogen ſahen, daß Frankreich ihnen entgegen ſey, ließen ſie am 20 Oct. 1780 durch 900 Anhänger gegen alle Einmiſchung anderer Mächte proteſtiren; und am 5 Febr. 1781 entſtand ein allgemeiner Aufruhr, bey welchem alle Macht nebſt den öffentlichen Plätzen in die Hände der Volksparthey fielen, weil die Natifs keine Waffen hatten. Es erfolgte zwar ein Vergleich, er dauerte aber nicht lange, ſondern im April 1782 brach der größte Aufruhr aus, bey welchem das Volk die bisherige Regierungsverfaſſung änderte. Jetzt, da dieſes gedruckt wird, verlautet, Frankreich, Sardinien und Bern, würden die alte Verfaſſung durch verbundene Kriegsvölker wieder herſtellen.

Das Gebiet der Stadt, iſt am beſten auf Anton Chopy Charte du Lac de Geneve, zu ſehen, welche man in der neuen Ausgabe von Spon's Hiſtoire de Geneve von 1730 findet: ſie kann aber freylich die Veränderungen nicht vorſtellen, welche die 1749 und 1754 zwiſchen den Königen von Frankreich und Sardinien, und der Republik Genff errichteten Verträge, wegen Abtretung und Verwechſelung einiger Unterthanen, verurſachet hat. In Kraft derſelben, hat der König den Genffern von der Landſchaft Gex die Dörfer

Chancy,

Chancy, Avoullie, Rußin und Malagni ganz über- laſſen, die Genfer hingegen haben ſich ihrer Anſprüche auf die Dörfer Chalex, Thoiry und Fenieres, Feuil- laſſe, St. Genis, Moens und Feigery begeben. Ver- möge des zweyten, ſind die Dörfer in den Landvogteyen Ternier und Galiard, und in dem Mandement Juſſy ſolchergeſtalt vertauſchet und getheilet worden, daß gerade Gränzlinien haben gezogen werden können. Die Oerter, welche unter genfiſcher Bothmäßigkeit ſtehen, ſollen bloß reformirt, und die unter ſavoyiſcher, bloß katholiſch ſeyn. Jch bemerke im Gebiet der Re- publik, welche ungefähr 5000 Seelen begreift,

1 **Den Stadtbezirk**, welcher gleich den Einwohnern der Stadt unmittelbar unter der Stadt- gerichtsbarkeit ſtehet, auch den bürgerlichen Krieges- compagnien einverleibet iſt, und außer vielen den Bürgern zu Genff zugehörigen ſchönen Landgütern, und dem ſchönen Spatzierort, **Plain Palais** ge- nannt, vornehmlich enthält

1) Cologny, ein Pfarrdorf am Genfferſee.
2) Chêne oder Chesne', ein Pfarrdorf.
3) Le petit Saconex, ein Pfarrdorf.

Die Einwohner dieſer und aller übrigen hie- her gehörigen Oerter, ſind der evangeliſchen Reli- gion zugethan.

2 Folgende unter der Stadt völligen Hoheit und Oberherrſchaft ſtehende Aemter, deren Einwohner der evangeliſchen Lehre beypflichten.

1) Le Mandement de Peney, welches theils von der franzöſiſchen Landſchaft Gex umgeben iſt,

theils durch die Rhone von dem Gebiet des Herzogthums Savoyen abgeſondert wird. Es iſt ſehr fruchtbar. Alle 3 Jahre ſetzet die Stadt aus ihrem großen Rath einen Chatelain (Caſtellan) dahin, von deſſen Urtheilen an die Appellationskammer, und von dieſer an den kleinen Rath, appelliret wird. Es gehören dazu:

(1) Die Pfarre Satigny, in welcher ich bemerke:

a. Satigny deſſus, (Ober-Satigny) ein Pfarrdorf.

b. Peney, ein Dorf an der Rhone, welches in Ober- und Unter-Peney abgetheilet wird, und woſelbſt man noch Ueberbleibſel des 1536 zerſtörten biſchöflichen Schloſſes ſiehet.

c. Turretin, ein Schloß und Dorf.

(2) Die Pfarre Dardagny, in welcher die Dörfer Dardagny und Ruſſin; das letzte iſt 1749 vom Lande Gex abgeſondert worden. Der Pfarrer verſieht auch

3) Die Pfarre Malva.

2) Das Mandement von Juſſy, welches ganz von dem ſavoyiſchen Gebiet umgeben iſt. Es hat Mangel an Waſſer, iſt aber doch wohl bewohnet. 1536 wurde es von der Stadt Genff erobert, welche auch aus dem großen Rath einen Chatelain (Caſtellan) hieher ſetzet, und mit der Appellation wird es eben ſo wie im vorhergehenden Amte gehalten. Ich bemerke darinn

(1) Das

(1) Das Pfarrdorf Juſſy, welches eines der größten Dörfer im Gebiet der Stadt Genff iſt.

(2) Das Schloß le Creſt oder le Crêt.

(3) Monia, ein Pfarrdorf.

3 Die Oerter, welche von St. Victor und Chapitre benennet werden, und vor der Religionsverbeſſerung theils dem Priorat St. Victor, welches vor Genff gelegen hat, theils dem Domkapitel zu Genff gehöret haben, liegen in den ſavoyſchen Landvogteyen Gaillard und Ternier zerſtreuet, als in jenen, die evangeliſchen Pfarrdörfer Vandeuvre und Gy, und in dieſer auch die evangeliſchen Pfarrdörfer Avoully, Boſſey, Cartigny und Onex, außer welchen noch andere Dörfer dazu gehören. Moiſin und Valeiry ſind 1754 an Savoyen abgetreten worden.

4 Zwey abgeſonderte kleine Stücke Landes,

1) Bey Verſoy am Genfferſee, liegen Malagni, ein ſchönes Dorf, welches Frankreich 1749 abgetreten hat, und Gentou, ein ſchönes Pfarrdorf.

2) Zwiſchen Coppet und Nyon, das große Pfarrdorf Seligny, das Schloß Boſſey, und andere Oerter.

8 Ein Theil des weltlichen Gebiets des Biſchofs von Baſel.

Der Biſchof von Baſel ſtehet mit den 7 katholiſchen eidgenoßiſchen Cantonen im Bunde, und wird

dieſerwegen zu den zugewandten Orten der Eidgenoſſenſchaft gerechnet. Sein weltliches Gebiet gehöret größtentheils zum deutſchen Reich und oberrheiniſchen Kreiſe deſſelben, woſelbſt es auch im erſten Bande des dritten Theils meiner Erdbeſchreibung beſchrieben worden. Der kleinere Theil ſeines Gebiets, hat ſich der Hoheit des deutſchen Reichs entzogen, und zu der Eidgenoſſenſchaft geſchlagen, erkennet aber doch den Biſchof für ſeinen Oberherrn. Dieſer iſt hier zu beſchreiben, und begreift

I Die Stadt **Biel**, welche zwar den Biſchof von Baſel für ihren Oberherrn erkennet, aber zugleich ein zugewandter Ort der Eidgenoſſenſchaft iſt, ja auf den Tageſatzungen derſelben Sitz und Stimme hat, und daher ſchon oben beſchrieben worden iſt.

II Die Stadt **Neuenſtadt**, lat. Nova villa, franz. Bonneville oder Neuveville, welche am Bielerſee liegt, und über ſich auf einem Berge ein Schloß hat, welches der Schloßberg genennet, und von dem biſchöflichen Meyer und Caſtellan bewohnet wird. Die Stadt iſt klein. Es ſcheint, daß aus der ehemaligen im benachbarten Val de Ruz geſtandenen aber eingegangenen großen Stadt Neuville, Einwohner dahin gezogen ſind. Biſchof Heinrich IV zu Baſel erhielt 1288 vom König Rudolph I die Erlaubniß, das eben genannte Schloß zu bauen, unter welchem Biſchof Gerhard hernach um das Jahr 1312 die Stadt anlegte, und den Einwohnern ſchon 1318 eben diejenigen Freyheiten ertheilete, mit welchen die Stadt Biel damals begabet war. Nachmals wurden ihr von den Biſchöfen noch mehrere Freyheiten ertheilet, und zu wiederholtenmalen beſtätiget.

1367 wurde ſie von der Stadt Bern 10 Tage lang vergeblich belagert und beſtürmet, 1388 aber errichtete ſie in kriegeriſchen und gefährlichen Zeiten, unter Beyſtimmung des biſchöflichen Meyers oder Amtmanns, mit eben dieſer Stadt Bern ein Bürgerrecht und Schutzbündniß, welches von den Biſchöfen vor 1615 niemals angefochten, hingegen 1633 erneuert worden, und noch beſtehet. In der neuern Zeit aber iſt ſie darüber mit dem Biſchof ihrem Oberherrn in Streitigkeit gerathen, welche jedoch 1758 durch Vermittelung der Stadt Bern völlig beygeleget worden. Sie hat 2 Bürgermeiſter, und einen kleinen und großen Rath, deren jeder aus 24 Perſonen beſtehet. Der kleine, verwaltet unter dem Vorſitz des biſchöflichen Meyers die Gerichte: man kann aber ohne dieſelben an den kleinen und großen Rath, und hierauf an den Biſchof appelliren, der, wenn genugſame Proceſſe vorhanden ſind, eine Commiſſion hierher ſchicket, die mit 3 Gliedern des hieſigen Raths die letzten Urtheile ſpricht. Die Sachen, welche Leib und Leben angehen, werden von dem ganzen Rath abgehandelt, doch mag der Verurtheilte bey dem Biſchof um Gnade anhalten. Die Strafgelder, werden unter dem Biſchof und der Stadt gleich getheilet. 1530 haben die Einwohner die evangeliſche Lehre angenommen, der ſie auch noch beypflichten.

Unter dem hieſigen biſchöflichen Meyer, ſtehet auch das Dorf Chavanne oder Tſchaffis.

III Die Herrſchaft Erguel, welche ein Strich Landes iſt, der ſich hinter Biel bis an die Gränze des Fürſtenthums Neuenburg ziehet, und bis auf 3 Dörfer nach, ganz im Gebirge Juraſſus lieget. Ihre größte Länge, nämlich von Oſten gegen Weſten, beträgt 9, und ihre größte Breite 4 Stunden. Ehemals wurde ſie das Thal Suſinge, auch nachher von einigen St. Immersthal, nach

dem heil. Himmer oder Jmmer, genennet, dem zu Ehren auch hieſelbſt ein Chorſtift geweſen, welches aber aufgehoben iſt, und die Einkünfte ſind dem Bisthum Baſel einverleibet worden. Die Herrſchaft gehört mit hohen und niedern Gerichten dem Bisthum Baſel, und der Biſchof ſetzet, zur Verwaltung derſelben, einen Landvogt, welcher gemeiniglich zu Courtlari wohnet. Die Mannſchaft gehöret zu dem Panner (der Hauptfahne) der Stadt Biel, worüber aber zwiſchen derſelben und den Biſchöfen zu Baſel mehrmals Streitigkeiten entſtanden, und hierauf wieder beygeleget worden. Der beträchtlichſte Theil der Herrſchaft, iſt der bergichte, welcher in einer Reihe Berge und Thäler beſtehet, in welchen letzten die Dörfer faſt ungetrennet auf einander folgen. Die oben im St. Jmmerthal entſpringende Süß, durchſtrömet die meiſten Dörfer, und macht die einträglichen Wieſen fruchtbar. Die Einwohner aller 29 Gemeinen, bekennen ſich insgeſammt zu der reformirten Lehre, und ſind unter 8 Parochien oder Meyerthümer vertheilet, in deren 7 in franzöſiſcher Sprache, in einer aber, welche die zu Pieterlen iſt, in deutſcher Sprache geprediget wird. Es folgen dieſe Parochien alſo auf einander.

1 Das Mayerthum Sanct Jmmer, in welchem

1) Sanct Jmmer, ein großer und wohlgebaueter Flecken mit 2 Kirchen.

2) Sonvilliers, ein groß s Dorf, bey welchem die Ueberbleibſel des Schloſſes Arguel zu ſehen.

3) Renen oder Renent, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend die Süß entſpringt.

3) Les

4) Les Convers, der beſte Ort in dieſem Thal, deſſen zerſtreuete Häuſer einen Raum von faſt einer Stunde einnehmen.

2 Das Meyerthum Pieterlen, welches von dem Pfarrdorf Pieterlen benannt wird. Meinisperg oder Montmeigni iſt ein großes Dorf.

3 Das Meyerthum Courtelari. In dem wohlgebaueten Pfarrdorf dieſes Namens, wohnet der fürſtliche Landvogt.

4 Das Meyerthum Corgemont, von 2 Dörfern. Bey dem Pfarrdorf dieſes Namens, hat das St. Immerthal ſeine größte Breite.

5 Das Meyerthum Tramlingen, deſſen Pfarrkirche in dem großen Dorf Ober-Tramlingen ſtehet.

6 Das Meyerthum Büderich, von 2 Pfarrdörfern.

7 Das Meyerthum Vögliſtahl, franzöſ. Vauffelin.

8 Das Meyerthum Soucebož. Bey dem Dorf dieſes Namens, endiget ſich das St. Immerthal. Von hier gelanget man zu dem berühmten Bergpaß *Pierre Pertuis* oder *Pierre Port*, Felſenthor, welcher die Gränzſcheidung zwiſchen der Herrſchaft Erguel und dem Münſterthal ausmachet, vor Alters aber Helvetien von der Rauracher Landſchaft ſchied.

IV **Die Herrſchaft Illſingen**, welche 1 Stunde von Biel an dem Berge Jurat liegt. Ihre Mannſchaft gehöret auch zu dem Panner der Stadt Biel. Sie beſtehet aus Illſingen, einem Pfarrdorf, welches 1755 in einer Feuersbrunſt bey 50 Häuſer verloren hat.

V Auf dem **Theſenberge** oder **Teſſenberge**, welcher am Bieler See belegen iſt, ſind unterſchiedene Dörfer, welche der Biſchof zu Baſel und die Stadt Bern zugleich, und mit gleichen landesherrlichen Rechten beſitzen. Sie machen 1 Kirchſpiel aus, welches man auch den **Diſtrict von Dieſſen** nennet.

Das
Herzogthum Schleſien
nebſt
der Grafſchaft Glatz.

Einleitung zu Schleſien.

§. 1.

Die erſte Landcharte von Schleſien, hat Martin Helwig 1561 auf 4 großen Bogen an das Licht geſtellet, ſie iſt auch in Ortelii theatro orbis terrarum, und Cellarii Speculo orbis geographico zu finden, und mit Verbeſſerungen und Abtheilungen den nachher erfolgten Ausgaben von Münſters Cosmographie, und dem blaeuiſchen Atlas einverleibet, auch 1738 von den noch vorhanden geweſenen Kupferplatten zu Breslau in der baumanniſchen Buchdruckerey von neuem abgedruckt worden. Gerh. Mercator lieferte in ſeinem Atlas eine andere Charte, welche aber derjenigen nicht gleich kömmt, die nachmals Jonas Scultetus verfertiget hat, und Joh. Blaeuw, Heinr. Hond, Joh. Janſſon, die Waesberge, auch Schenk und Valk herausgegeben haben. Eben dieſer Scultetus, hat auch beſondere Charten von Nieder-Schleſien und den dazu gehörigen Fürſtenthümern Breslau, Grotkau, (richtiger Neyße), Lignitz, Oels, Wolau und Glogau, und Fried. Khunow eben dergleichen von Jauer und Schweidnitz gezeichnet, welche zuerſt von Blaeuw und Janſſon, hernach, mit unterſchiedenen Verbeſſerungen, von Schenk und Valk herausgegeben worden. Gottfr. von Köhler hat von den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer eine gute Charte geliefert. Von wem die Charte, Abriß der Landſchaft Schleſien, ſammt den angränzenden Königreichen und Landen,

den, von 1627, ſey? kann ich nicht ſagen. Es gaben zwar die Dankerts, Schenk, Homann, und Covens und Mortier neue Stiche einer allgemeinen Charte von Schleſien heraus, ſie waren aber ſo fehlerhaft, daß man nach beſſern ſich ſehnete. 1724 zeichnete Joh. Nigrinus eine Charte von dem Fürſtenthum Teſchen, welche er auch ſelbſt in Kupfer ſtach. Sie wurde zwar unterdrückt, Peter Schenk aber ſtach ſie viel ſchöner nach. Kaiſer Karl VI befahl dem Ingenieurhauptmann Joh. Chriſt. Müller, welcher die guten Charten von Böheim und Mähren aufgenommen hatte, Schleſien auf gleiche Weiſe aufzunehmen, und er ſollte ſchon 1720 den Anfang damit machen: allein, er fieng dieſe Arbeit erſt gegen das Ende des Jahres 1721 an, und ſie gerieth durch ſeinen bald darauf erfolgten Tod in Stecken. Hierauf befahl der Kaiſer dieſes Geſchäfft 1723 dem Ingenieurlieutenant J. W. Wieland, welcher auch daſſelbe auf Koſten der ſchleſiſchen Fürſten und Stände ausführete: weil aber ſeine Arbeit noch voll von hiſtoriſchen Fehlern war, und ſein frühzeitiger Tod ihn an derſelben Verbeſſerung hinderte, wurde ſelbige dem Ingenieurlieutenant und nachmaligen Ingenieurmajor von Schubarth aufgetragen, und der Stich und Verlag der Charten durch Veranſtaltung des Grafen von Haugwitz, den homanniſchen Erben zu Nürnberg überlaſſen. Dieſe ließen den Maaßſtab verbeſſern, anſtatt der falſchen wielandiſchen Graduirung, durch den Profeſſor Haſe eine richtigere anbringen, auch die ſchubarthiſchen Verbeſſerungen in die Zeichnungen und zum Theil ſchon geſtochenen Charten, eintragen; allein, die Meſſungsfehler, welche Wieland begangen hatte, waren

ren nicht zu verbeſſern. Der Anfang mit der Ausgabe der beſondern Charten, wurde 1736 gemacht: als aber 1740 der ſchleſiſche Krieg dazu, und der größte Theil von Schleſien unter preußiſche Bothmäßigkeit kam, wurde die Ausgebung der Charten gehemmet und von dem König erſt 1750, jedoch unter der Einſchränkung erlaubet, daß die Charten nach ihrem damaligen Zuſtande ausgegeben, und im Lande ſelbſt nicht weiter verbeſſert werden ſollten. Es trat alſo 1751, (obgleich auf dem Titelblatt 1750 ſtehet,) in der homanniſchen Werkſtäte, im größern als dem gewöhnlichen homanniſchen Landchartenformat, ein Atlas Silesiæ an das Licht, welcher eine von Tobias Maier gezeichnete Charte von ganz Schleſien unter der Jahrszahl 1749, eine von Nieder-Schleſien unter der Jahrszahl 1745, eine von Ober-Schleſien unter der Jahrszahl 1746, eine vom Kirchſprengel des Bisthums Breslau unter der Jahrszahl 1751, und 16 von den beſondern Fürſtenthümern in Schleſien, enthält. Von letzten führen 14 die Jahrszahl 1736, 2 aber die Jahrszahl 1739. Die wielandiſchen Charten von den Fürſtenthümern Oels, Münſterberg, Oppeln, Ratibor und Teſchen, hat der von Schubarth nicht verbeſſert, obgleich ſolches in den Aufſchriften der beyden erſten durch ein Verſehen verſichert wird. Die 3 allgemeinen Blätter von Schleſien, haben auch einige beträchtliche Fehler. In dem Blatt vom ganzen Herzogthum Schleſien, iſt nicht nur eine unrichtige Anmerkung von der Abtheilung des Landes gemacht, ſondern auch das preußiſche Schleſien nach den 3 Oberamtsregierungen nicht ganz richtig abgetheilet worden; denn das Fürſtenthum Jauer gehöret unter die

Ober-

Oberamtsregierung zu Breslau, die Grafſchaft Glatz aber iſt Schleſien nicht einverleibet, ob ſie gleich in Rechtsſachen unter der Oberamtsregierung zu Breslau, und nicht, wie hier durch die Illumination angedeutet wird, unter der zu Oppeln oder nunmehr zu Brieg ſtehet. Der Diſtrict von Katſcher, wird mit Unrecht noch zu Mähren gerechnet, da er doch, vermöge des Berliner Friedens, zu Schleſien gehöret. Man kann von der homanniſchen Officin verlangen und erwarten, daß ſie dieſen Fehlern abhelfe, und alsdenn wird man, ungeachtet der vorhin berührten, und noch unterſchiedener anderer weniger erheblicher Mängel und Fehler, dieſen Atlas ein ſehr brauchbares, preiswürdiges und ſchätzbares Werk nennen können. Während der Zeit, da er vorhin angezeigtermaßen nicht öffentlich ausgegeben werden durfte, gab der Kupferſtecher Schleuen zu Berlin, ſowohl eine allgemeine Charte von ganz Schleſien, als 16 beſondere Charten von den ſchleſiſchen Fürſtenthümern, jede auf einem halben Bogen heraus. Dieſe ſind zwar zum Theil ziemlich gut gerathen, zum Theil aber haben ſie viele Mängel und Fehler. 1745 iſt zu Wien Silesia recuperata, von Joh. Jac. Lidl gezeichnet, an das Licht getreten, und 1757 hat man eben dieſer Charte den Titel noviſſimum Silesiæ theatrum - - - gegeben. Dieſe gute Charte iſt, vermöge der Aufſchrift, etwas ganz Neues und Ausnehmendes, in der That aber die allgemeine Charte von Ober- und Nieder-Schleſien aus dem homanniſchen Atlas, welche aus den beſondern Charten mit mehrern Orten bereichert worden. Covens und Mortier haben dieſelbe zu Amſterdam auf 2 großen Blättern prächtig nachgeſtochen,

ſtochen, und dieſen Nachſtich hat der Buchhändler Günther zu Glogau gegen das Ende des dritten ſchleſiſ. Krieges zu Berlin von Schleuen abermals nachſtechen laſſen, doch iſt das Regiſter weggeblieben. Auch dieſe Charten aber haben noch viele Fehler. Den ſchleſiſchen Atlas hat ſich auch Julien zu Paris im erſten Theil ſeines Atlas topographique et militaire von 1758, zu Nutze gemacht, und die Franzoſen Beaurain und le Rouge haben die homanniſchen 2 Blätter von Schleſien, zu Paris nachgeſtochen. Tob. Conr. Lotter zu Augsburg, hat Schleſien auf 4 Bogen, welche zuſammengeſetzet werden können, gebracht: allein, dieſe Charte iſt höchſtunrichtig.

§. 2. Schleſien gränzet gegen Oſten an Polen, und auf dieſer Seite iſt das Land eben und offen. Gegen Mittag wird es von Ungarn durch Gebirge und ein dickes wildes Gebüſche geſchieden, welches in einigen Gegenden 1 Meile, in anderen aber mehr oder weniger breit iſt, und eigentlich weder zu Schleſien oder deſſelben Fürſtenthum Teſchen, noch zu Ungarn gehöret, ob ſich gleich beyde Länder daſſelbe mehrmals haben zueignen wollen. Weil aber von beyden Seiten dieſe Wildniß nicht ausgerottet werden darf, und nur ein einziger Weg, nämlich die durchgehauene Landſtraße, durch dieſelbe gehet: ſo iſt ſie eine natürliche und undurchdringliche Vormauer ſowohl für Schleſien, als Ungarn. Gegen Abend gränzet es an Mähren, Böheim, die Grafſchaft Glatz und die Lauſitz, und wird von den beyden erſten Ländern durch ein großes Gebirge getrennet, welches ich hernach beſchreiben will, gegen die Lauſitz aber iſt es eben und offen. Gegen Mitternacht gränzet es an die Mark

Bran-

Brandenburg, und iſt an dieſer Seite auch eben und offen. Ehe Schleſiens Größe beſtimmet werden kann, iſt zu bemerken, daß 1500 Ruthen, oder 11250 ſchleſiſche Ellen, eine ſchleſiſche Meile, und daß 100 ſchleſiſche Quadratmeilen, nur 76$\frac{1}{3}$ geographiſche Meilen, deren 15 auf einen Grad gehen, ausmachen. Nach den alten Charten, enthält Schleſien, nach Abzug des Fürſtenthums Croſſen, und der in den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf befindlichen Stücke von Mähren, 834$\frac{3}{25}$ ſchleſiſche Quadratmeilen, nach den neuen Charten aber 890 ſchleſiſche Quadratmeilen, 47 Theile, welche an geogr. Q. M. betragen 679 ohne den Bruch. Das preuß. Antheil an Schleſien, macht 788 S. Q. M. mit dem Diſtrict Katſcher (der 1$\frac{1}{4}$ Q. M. groß iſt) aber 789$\frac{1}{4}$ S. Q. M. und mit der Grafſchaft Glatz, 841 S. Q. M. aus, welche 641$\frac{549}{896}$ oder um eine gerade Zahl zu haben, weil nicht viel über $\frac{1}{3}$ Q. M. daran fehlet, 642 gemeine deutſche oder geogr. Q. M. aus. Das Antheil, welche das Erzhaus Oeſtreich behalten hat, kann auf 102 S. Q. M. das iſt, beynahe auf 77 deutſche Q. M. berechnet werden. S. mein Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, Th. 10. S. 511. f. und Th. 13. S. 241. f.

§. 3. Gegen Abend und Mittag iſt Schleſien von einem Gebirge umgeben, welches eines der größten, anſehnlichſten und höchſten in Europa iſt. Man nennet es das ſudetiſche Gebirge, Montes ſudeti, und es fängt ſich an der oberlauſitziſchen Gränze bey Friedberg an der Queis an, und macht 2 Striche aus. Der erſte Strich iſt in Nieder-Schleſien, gehet durch die Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz, bis

ins Fürſtenthum Münſterberg und die Grafſchaft Glatz, iſt ungefähr 15 geographiſche Meilen lang, ſcheidet Schleſien von Böheim und Glatz, und wird überhaupt das böheimiſche Gebirge genennet. Ein anſehnlicher Theil deſſelben, welcher im Fürſtenthum Jauer iſt, wird das Rieſengebirge, montes gigantæi, genennet, deſſen höchſter Gipfel die Schneekoppe oder Rieſenkoppe iſt. Es iſt auch gewöhnlich, daß dieſer Strich, oder vielmehr ein Theil deſſelben, Montes Riphæi oder vielmehr Rhipæi genennet wird: allein, der auch vorkommende Name Montes Cerconeſſi, iſt ganz unſchicklich und ſinnlos, weil er von dem ſlaviſchen Wort Krkonoſs, welches einen Berg bedeutet, gemacht worden iſt. Zu dieſem Strich gehöret auf der Gränze des Fürſtenthums Schweidnitz und in der Grafſchaft Glatz, die Eule. Der zweyte Strich des ſudetiſchen Gebirges, fängt mit dem frankenſteiniſchen Kreiſe im Fürſtenthum Münſterberg beym Ende des erſten an, macht die Gränze der Fürſtenthümer Neyß, Jägerndorf, Troppau und Teſchen gegen Mähren, dazu doch auch noch ein Theil deſſelben gehöret, und endiget ſich im Fürſtenthum Teſchen bey Jablunka, iſt überhaupt ungefähr 24 geogr. Meilen lang, und wird das mähriſche Gebirge genennet. Dahin gehöret ſowohl das reichenſteiniſche Gebirge im Fürſtenthum Münſterberg, als das Geſenke, Montes demerſorii, zwiſchen der Grafſchaft Glatz und dem Fürſtenthum Troppau. Bey Jablunka im Fürſtenthum Teſchen nimmt das ungariſche oder karpathiſche Gebirge, Carpates, Montes Sarmatici, ſeinen Anfang, welches nachmals Polen und Ungarn trennet. Unter

ter den Bergen mitten im Lande, iſt der Zotenberg im Fürſtenthum Schweidnitz, der höchſte und vornehmſte. Von den übrigen aber ſind inſonderheit zu bemerken, der Spitzberg im Fürſtenthum Lignitz, der St. Georgenberg nahe bey Strigau, der Grätzberg im Fürſtenthum Lignitz, der Ruheberg zwiſchen Schweidnitz und Reichenbach, der Jahnsdorferberg im Fürſtenthum Münſterberg, an der Gränze des Strehlenſchen Kreiſes, der Rummelsberg im Strehlenſchen Kreiſe, welcher den vorhergehenden, in deſſen Nachbarſchaft er lieget, an Höhe übertrift; u. a. m.

§. 4. In dem vorhin beſchriebenen Gebirge, und überhaupt in dem Theil Ober-Schleſiens, welcher nach Mähren und Ungarn zu belegen iſt, ſtellet ſich der Winter frühzeitiger ein, dauert länger, und iſt viel ſtrenger, als auf dem platten Lande. Die Einwohner des hohen Gebirges, werden nicht nur zum Theil im Winter in ihren Häuſern eingeſchneyet, ſo daß ſie ſich aus ihren verſchneyten Häuſern herauszugraben pflegen, ſondern gehen auch alsdenn, wie die Lapländer und Krainer, auf dünnen und langen Brettern oder Reifen, welche ſie unter die Fußſohlen binden, über den Schnee weg. Der gebirgichte Theil des Landes, welcher von beträchtlicher Größe iſt, bringet wenig, und zum Unterhalt der Einwohner bey weitem nicht zulängliches Getraide, jedoch jetzt viele Kartoffeln hervor: der übrige und größere Theil Schleſiens aber, hat entweder einen ſo fruchtbaren Boden, oder wird durch die Bearbeitung der fleißigen Einwohner ſo fruchtbar gemacht, daß er in guten Jahren mehr Getraide hervorbringt, als die Einwohner dieſes

Theils zu ihrer Nothdurft gebrauchen. Außer Weizen, Roggen, Gerſte und Hafer, bauet man auch Mays, oder türkiſchen Weizen, Spelz, Heidekorn, Hirſe, Linſen, Erbſen und Bohnen. Die Gartengewächſe ſind um Breslau, Brieg, Neyß, Frankenſtein und Lignitz, am ſchmackhafteſten, und das Obſt iſt um Grüneberg und Nieder-Beuthen, am häufigſten und beſten. Wo der Erdboden zum Ackerbau entweder nicht brauchbar iſt, oder nicht gebraucht wird, da iſt er doch entweder zu Wieſen und Weiden gut, oder mit Holz bewachſen, und alſo giebt es faſt keine unfruchtbare Gegenden in Schleſien. Selbſt die nach Polen zu belegenen und beſchrienen Kreiſe des Fürſtenthums Oppeln, ernähren gute Haushälter reichlich; daher nun auch viele angeſehene Perſonen daſelbſt Güter gekaufet haben. Ueberhaupt ward ſonſt im Lande bey dem Kaufanſchlage allemal vorausgeſetzet, daß die Güter 6 Procent abwürfen, welches auch der gewöhnliche Zinſefuß war: ſeitdem aber die Landescaſſe angelegt worden, kann man Gelder für 4 Procent leihen. Unterdeſſen ſind doch in dem errichteten landſchaftlichen Syſtem 5 Procent zum Zinſenfuß angenommen, und wegen verſchiedener Einſchränkungen dieſes Syſtems, kann man noch Geld zu 6 Procent unterbringen. Flachs wird in großer Menge gebauet, hingegen hat man nicht ſo viel Hanf, als man verarbeitet, daher aus Ungarn und Polen viel geholet wird. Der hieſige Fimmel, von den Oeſtreichern Baſtling genannt, iſt eine weibliche Art Hanf, wird eher reif als der gemeine Hanf, und iſt feiner. Hopfen wächſet allenthalben, ſehr häufig aber bey Münſterberg. Der Bau der Färberröthe, welche erſt im

16ten Jahrhundert ein niederländiſcher Kaufmann hieher gebracht hat, wird um Breslau, Lignitz, Ohlau und Strelen ſehr ſtark getrieben, und iſt eine der beträchtlichſten Waaren, welche ausgeführet wird. Die Scharte, welches Kraut gelb färbet, ſammlet man Fuderweiſe. Der Tobacksbau wird auch nicht verabſäumet, und vornehmlich bey Wanſen und Ohlau getrieben. Der Safran, welcher hier gebauet wird, hat eben nicht viel auf ſich. Der hieſige Wein iſt in manchem Jahre ſo gut, daß er ſich wohl trinken läßt, zumal wenn er einige Jahre lang im Keller gelegen hat. Mit dem Grünbergiſchen und Medziborſchen, wird ein ſtarker Handel getrieben. Aus dem ſchlechten Wein macht man Eßig. Aus den Tannen, Fichten und Kiefern, bereitet man im Gebirge und in Ober-Schleſien Theer, Harz und Pech, aus den Lerchenbäumen (welche man gemeiniglich Lierbäume nennet, und in Ober-Schleſien und deſſelben Fürſtenthum Jägerndorf am häufigſten wachſen,) macht man Terpentin, und aus eben dieſen Harzbäumen, inſonderheit aus den Stöcken der Kiefern, wird im Gebirge auch Kühnruß oder Kadelsrom verfertiget. Schleſien hat zwar Holz zum Bauen, Brennen und anderer Nothdurft zur Genüge gehabt, auch hin und wieder noch ziemlichen Ueberfluß daran; es nimmt aber auch in andern Gegenden, inſonderheit dieſſeits der Oder, ſtark ab. Die Siegelerde, welche man bey Strigau und an vielen andern Orten findet, wird heutiges Tages ſelten als ein Arzneymittel, wohl aber zu allerley ſaubern Gefäßen, gebrauchet. Im Gebirge finden ſich Agate, Jaſpiſe, Bergkriſtall, und auch wohl Edelſteine, unter welchen die Chryſopaſe

am häufigſten, und die Amethyſte von beſonderer Härte und Schönheit, auch die Diamanten, welche, nach des verſtorbenen Bergrath Lehmanns Verſicherung, zu Priborn im Fürſtenthum Brieg angetroffen werden, nicht zu verachten ſind. Kalkſteine giebts zur Genüge. Werkſtücke, welche zu Quaderſteinen, Leichenſteinen, Bildſäulen, Zierraten und Mühlenſteinen verarbeitet werden, ſind häufig vorhanden; es iſt auch zu Neuſalz in Nieder Schleſien eine königliche Mühlſteinfactorey, in welcher ein Windmühlenſtein, der 4½ rheiniſche Schuhe lang iſt, für 27 Rthlr., ein langer Waſſermühlenſtein, der 4 rheiniſche Schuhe lang iſt, für 22 Rthlr., und ein kurzer Waſſermühlenſtein, der 3½ rheiniſche Schuhe lang iſt, für 19 Rthlr. verkauft wird. Zu Kauffungen im hirſchbergiſchen Kreiſe, und zu Priborn im ſtrehliſchen Kreiſe, ſind gute Marmorbrüche. Steinkohlen ſind im Fürſtenthum Schweidnitz ſehr häufig, auch in den Fürſtenthümern Neyß, Münſterberg, Jauer, und in den oberſchleſiſchen Gebirgen anzutreffen. Hin und wieder auf dem platten Lande ſind gute Torfmoore, inſonderheit im Fürſtenthum Breslau unweit Neumark zu Flemiſchdorf, und 1 Meile von Brieg, jenſeits der Oder bey dem Dorf Leupuſch, auch dieſſeits zwiſchen den Dörfern Schönfeld, Jenkwitz und Conradswalde, bey welchen letzten Dörfern der Torf jetzt häufig gegraben wird, und am beſten bey dem Dorf Greulich im bunzlauer Kreiſe des Fürſtenthums Jauer. Ehedeſſen ſind im Fürſtenthum Troppau um Beniſchau und um den Flecken Wirbenthal reiche Silberbergwerke, einige Meilen von der Stadt Oppeln, auf dem Engelsberge eine Goldgrube, im Fürſtenthum

Neyß um Zuckmantel, im Fürſtenthum Schweidnitz um Strigau, Gottesberg und dem Zotenberge, im Fürſtenthum Jauer an unterſchiedenen Orten, im Fürſtenthum Lignitz um Lignitz, zu Goldberg und Nikolſtadt, imgleichen im Fürſtenthum Brieg, ergiebige Gold- und Silber-Bergwerke geweſen. Heutiges Tages ſind noch zu Tarnowitz, Silberberg und Reichenſtein, Silberbergwerke, zu Johnsbach, im frankenſteiniſchen Kreiſe, ein Gold- Silber- und Vitriol-Bergwerk, und bey Gablau, Bogendorf und Ditmansdorf Bley- Kupfer- und Silber-Bergwerke im Gange. Zu Reichenſtein iſt zur Beförderung des Bergbaues ein eigenes königliches Collegium errichtet worden. Kupferwaſſer findet ſich hin und wieder. Zu Kupferberg im Fürſtenthum Jauer iſt ein Kupfer- und Bley-Bergwerk, zu Rudelſtadt iſt ein Kupfer-Bergwerk. Eiſenbergwerke ſind am häufigſten. Von der Güte der daſigen Kobolte zeugen die blauen Farben und die Eſcheln, welche zu Querbach verfertiget werden; wegen welcher am 1 Jun. 1777 die Einfuhr fremder blauer Farben, diejenigen, die zu Querbach noch nicht gemacht werden, ausgenommen, verboten worden. 1780 iſt eine eigene von dem Schleſiſchen Ober-Berg-Amt abhangende kleine blaue Farben-Factorey errichtet, und alle Einfuhr fremder blauen Farbe aufs neue verboten worden. Zu Warmbrun, eine Meile von Hirſchberg, iſt ein warmes Bad. Im Fürſtenthum Schweidnitz ſind einige Sauerbrunnen, dergleichen auch ſonſt noch angetroffen werden, als, zu Flinsberg im Löwenbergiſchen, und zu Altwaſſer im Schweidnitziſchen Kreiſe. Die Rindviehzucht iſt hier nur mäßig; denn es werden

nur ſo viele Kühe gezogen, als man zu Milch, Butter und Käſe nöthig hat; Ochſen werden zum Ackerbau vorzüglich erzogen und gebraucht, zur Speiſe aber bekömmt man Ochſen aus dem benachbarten Polen, zum Theil auch aus Ungarn. Die berühmteſten Ochſenmärkte werden zu Brieg, Breslau und Schweidnitz gehalten, woſelbſt man ehedeſſen wohl 10, 12, 15000, ja 32000 polniſche und ungariſche Ochſen auf einem Jahrmarkt geſehen hat. Die im Lande befindlichen Stutereyen, bringen zwar manches ſchönes und dauerhaftes Pferd, ſind auch nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege auf königl. Verordnung vermehret und verbeſſert worden: allein, die Pferde, welche hier fallen, reichen zur Nothdurft des Landes nicht zu, daher ſehr viele aus Polen geholet, auch auf den errichteten Viehmärkten als Wildfänge feil geboten werden. Im Gebirge werden ſehr viele Ziegen gehalten, und man rechnet daſelbſt den Nutzen von 2 guten Ziegen ſo beträchtlich, als den von einer Kuh, bereitet auch ſehr viele Käſe aus ihrer Milch. Die Schafzucht iſt um der guten Wolle willen von großer Erheblichkeit. Die Wolle wird jährlich zweymal geſchoren, und die Sommerwolle der Winterwolle noch vorgezogen, ob ſie gleich etwas leichter iſt. Die größeſten und berühmteſten Wollenmärkte werden jährlich zweymal zu Breslau, wie auch zu Strehlen und Schweidnitz, gehalten. Die Schafe werden nicht gemolken. Wildpret iſt im Gebirge und jenſeits der Oder noch ziemlich häufig, in andern Gegenden aber ſelten. An Thieren, deren Felle geſchätzet werden, hat man, wiewohl in keiner großen Anzahl, Füchſe, Marder, Hamſter, auch wohl Fiſchottern und Biber. In der Oder giebts

Störe, welche bisweilen 6 bis 7 Ellen lang ſind, Zante, Welſe von 40, 50 und mehrern Pfunden, Lampreten, Neunaugen und andere Fiſcharten. In den übrigen Flüſſen, vornehmlich aber in den Seen und Teichen, giebts auch mancherley Fiſche, als Hechte, Karpfen, Muränen, Forellen, u. a. m. Die Bienenzucht liefert ſo viel Honig und Wachs, als im Lande verbrauchet wird; aus Polen kömmt von beyden vieles nach Breslau zur weitern Ausfuhr. Der Seidenbau kann und muß noch in größere Aufnahme gebracht werden.

Die Oder oder Ader, Odera, Viadrus, Viader, entſpringet zwar in Mähren, wird aber erſt in Schleſien anſehnlich, durchſtrömet dieſes Land faſt ſeiner ganzen Länge nach, und theilet es faſt in zwey gleiche Theile, von welchen die Seite am linken Ufer, die deutſche, und die am rechten Ufer, die polniſche, genannt wird. Bey Ratibor fängt ſie an, Kähne zu tragen. Ihre Tiefe iſt ſehr ungleich, und weil der Grund ſandig iſt, auch ſehr unbeſtändig. Der Triebſand läßt ſich nicht hemmen: da ſich nun in dieſem Strom auch viele durch die Ueberſchwemmung losgeriſſene Eichenbäume ſtürzen, inſonderheit in Ober-Schleſien, wo er faſt durch lauter Eichenwälder gehet: ſo ſetzet ſich der Sand in dieſelben feſt, und verurſachet Bänke und Untiefen. Ihre Ufer ſind durchgehends ziemlich niedrig und ſandig, und ihre Ergießungen haben oftmals großen Schaden verurſachet. Sie nimmt alle kleinere Flüſſe dieſes Landes auf, als die **Oppa**, **Oſter** oder **Oſtravice**, **Elſe**, **Neyße**, **Ohlau**, **Stober**, **Lohe**, **Weyde**, **Bartſch**, **Bober**, u. a. m. Ihren Lauf durch die

Mark Brandenburg und Pommern, habe ich bey dieſen Ländern beſchrieben. Es hat noch ein anderer großer Strom hier ſeinen Urſprung, nämlich die **Weichſel**, welche auch **Weißel** und **Wieſel**, in ſlavoniſcher Sprache **Wisla**, lat. Viſtula, genennet wird. Sie entſtehet in den hohen Gebirgen des Fürſtenthums Teſchen, an der polniſchen Gränze, aus 3 Quellen und Bächen, fließet gegen Norden durch das Fürſtenthum Teſchen, wendet ſich alsdenn gegen Oſten, und gehet durch die Standesherrſchaft Pleß nach Polen.

§. 5. Die Anzahl der Städte in Schleſien, geben ſelbſt die einheimiſchen Geſchicht- und Land-Beſchreiber nicht auf gleiche Weiſe an. Schwenkfeld zählet 130 bemauerte Städte und Flecken, Schickfus 150, welche letzte Anzahl Lucas kaum zugeben will. Henelii von Hennenfeld Sileſiographia, ſo wie ſie vom Fibiger verbeſſert worden, giebt in ganz Schleſien, (das Herzogthum Croſſen mitgerechnet,) 177 Städte an, und nennet zuletzt noch 5 Oerter, welche mit Stadtrechten begabet, aber noch in geringen Umſtänden wären. Caſpar Sommer behauptet, es wären 173 wirklich Stadtrecht habende große und kleine Oerter in Schleſien vorhanden, und Prof. Burk nimmt dieſe Zahl für richtig, und mit dem Zuſatze an, daß man alſo in ganz Schleſien mit der Grafſchaft Glatz, 180 Städte, Städtchen und Marktflecken zu rechnen habe. Ich habe aber bey dieſen letzten Worten zweyerley zu erinnern; erſtlich, daß Marktflecken keine Städte ſind, und zweytens, daß die Grafſchaft Glatz 9 Städte enthalte, und alſo 182 mit Stadtrecht verſehene Oerter gezählet werden müßten, da denn, wenn

man die Städte des Herzogthums Croſſen und der Grafſchaft Glatz abzöge, für das heutige Schleſien allein, 169 übrig bleiben würden. In dem ſchleſiſchen Atlas, haben 182 Oerter des heutigen Schleſiens die Zeichen der theils bemauerten, theils unbemauerten Städte. Der Verfaſſer der Erläuterungen zu den vier Hauptcharten des ſchleſiſchen Atlas 1763, nennet 176 Städte. In dem königl. preußiſchen Antheil an Schleſien ſind 1775 geweſen 53 immediat- und 108 mediat-Städte, überhaupt 161 Städte, und der öſtreichiſche oder vielmehr böheimiſche Antheil, hat 24 Städte: alſo ſind in ganz Schleſien 185 Städte, Glatz ungerechnet. Die Anzahl der Marktflecken kann ich nicht ſo genau beſtimmen: es ſcheinet aber, daß ihrer 22 ſind. In Anſehung der Dörfer, iſt der Anſchlag auch unterſchieden. Ich will die unvernünftig großen Zahlen, welche einige angeben, nicht fortpflanzen, ſondern nur anmerken, daß Henelius von Hennenfeld verſichere, daß die Dörfer ums Jahr 1614 mit Fleiß gezählet worden, da man denn 4761 herausgebracht habe. Fibiger will ihn zwar in einer Anmerkung verbeſſern, und meynet, es müßten entweder nicht viel über, oder nicht viel unter 6000 Dörfer vorhanden ſeyn; allein, Prof. Burk meynete, daß dieſe Anzahl zu groß ſey, und gab zu verſtehen, daß beſage der Regiſter ungefähr 5000 Dörfer vorhanden wären. Daß die Zahl der Dörfer ſo verſchieden angegeben wird, rühret daher, weil einige auch die Vorwerke und andere geringe Oerter, welche beſondere Namen haben, mit zu denſelben rechnen. Unterſchiedene Dörfer, die nur einer Herrſchaft gehören, beſtehen aus mehreren Gemeinen, und werden daher für 2,

auch wohl 3 Dörfer gerechnet. Gewiß iſt, daß 1775 in dem preuß. Antheil an Schleſien geweſen ſind 5071 Dörfer, 152 neue von 1771 bis 75 angelegte Coloniſten-Dörfer, mitgerechnet. S. mein Magazin, Th. 10. S. 514. und Th. 13. S. 247-324 woſelbſt die Namen aller Dörfer verzeichnet ſind. 1736 ſandte die Oberamtsregierung einen Bericht nach Wien, vermöge deſſen im ganzen Herzogthum Schleſien 4101 Dominia, 4302 unterthänige Gemeinen, 4322 Schulzen, und nach Abzug derſelben 45000 Bauern, auch außer denſelben 29546 Freyleute, und Dreſchgärtner wären. Ich will noch anmerken, daß die größeſten und volkreichſten Dörfer, die meiſten und beſten kleinen Städte, die beſte Nahrung, die reichſten Einwohner, und faſt der reichſte Adel, im Gebirge anzutreffen ſind. Das ganze preußiſche Schleſien enthält 3504 Güter adelicher und bürgerlicher weltlicher Beſitzer, 81 Commenthureyen, 250 königl. Domainengüter, 46 prinzliche Domainengüter, 29 Hoſpitalgüter, 248 ſtädtiſche Kämmereygüter, 163 biſchöfliche Güter, 672 ſtiftiſche und klöſterliche Güter. Die Anzahl der Menſchen in dem preußiſchen Schleſien, kann ich von verſchiedenen Jahren, nach der Zählung, angeben: Es ſind im

Jahr	get.	begr.	copuliret		wirklich gezählet.	
1755	62664	45723	13798	Paar	1162355	Menſchen.
1767	62903	51312	12305	=	1265713	=
1768	62552	49365	12726	=	1314681	=
1769	64760	44256	13364	=	1327678	=
1770	65630	47474	12834	=	1334818	=
1771	60864	49734	11230	=	1340175	=
1772	53822	63189	11626	=	1334410	=
1773	57637	52547	13726	=	1345877	=
1774	64482	46010	15115	=	1372754	=

Seit

Seit dieſem letzten Jahr iſt die Anzahl der Menſchen immer gewachſen. Die Hauptnationen in Schleſien, ſind die deutſche und die polniſche: letzte iſt in Ober-Schleſien unter dem Landvolk am ſtärkſten, und in den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf findet man, außer den deutſchen und polniſchen Einwohnern, auch mähriſche. Vor Alters iſt die Landesſprache eben diejenige geweſen, welche in Polen geredet worden: nachdem aber von der Zeit an, da Schleſien an Ladislaus II Sohn gekommen, viele Ausländer, und inſonderheit Deutſche, im Lande ſich niedergelaſſen haben, iſt nicht nur die alte Landesſprache zu einer beſondern ſlawoniſchen Mundart geworden, welche von der polniſchen ſtark abweichet, ſondern es hat auch die deutſche Sprache überhand genommen. Bis ins 14te Jahrhundert wurde vor Gericht, und in Privat- und öffentlichen Schriften, entweder die lateiniſche oder ſlawoniſche Sprache gebrauchet: damals aber, inſonderheit von 1352 an, wurde die deutſche Sprache in den Kanzeleyen eingeführet, welche auch jetzt von den meiſten Einwohnern geſprochen wird, doch wird in Ober-Schleſien und jenſeits der Oder die ſlawoniſche Sprache noch ſehr ſtark geredet, und kömmt an einigen Orten mehr mit der polniſchen, an andern aber mehr mit der böheimiſchen Mundart überein. Die Einwohner des ſchleſiſchen Gebirges unterſcheiden ſich von den Einwohnern des ebenen Landes, in der Lebensart und in den Sitten merklich.

Außer den ſogenannten Geiſtlichen, ſind in Schleſien Herzoge und Fürſten, Grafen und Freyherren, Edelleute, Bürger und Bauern, angeſeſſen, und alle

ſind

ſind der Oberherrſchaft der oberſten Herzoge von Schleſien oder der Landesherren, theils unmittelbar, theils mittelbar unterworfen. Die Herzoge oder Fürſten, die freyen Standesherren, die Ritterſchaft, welche unmittelbar den Landesherrn unterworfen iſt, oder in den ſogenannten Erbfürſtenthümern, und die vornehmſten Städte in eben dieſen Erbfürſtenthümern, machen die Stände des Herzogthums Schleſien aus, welche überhaupt Fürſten und Stände, und deren allgemeine Zuſammenkünfte nach dem erſten und vornehmſten Stande, Fürſtentage genennet werden. So lange Schleſien Einen Oberherrn hatte, wurden die Fürſtentage gemeiniglich zu Breslau gehalten. Der Herzoge oder Fürſten waren vor 1740 nur 5, welche alſo auf einander folgten: der Biſchof zu Breslau, welcher allezeit der erſte Herzog oder Fürſt iſt, der Fürſt zu Oels und Bernſtadt, welches ein Herzog zu Würtemberg und Teck iſt, der Fürſt zu Troppau und Jägerndorf, welches ein Fürſt von Lichtenſtein iſt, der Herzog zu Sagan, welches ein Fürſt von Lobkowitz iſt, und der Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, welches ein Fürſt von Auersberg iſt. Zu dieſen ſind unter königlich preußiſcher Regierung noch gekommen, der Fürſt von Carolath, welches ein Graf von Schönaich iſt, und der Fürſt zu Trachenberg, welches ein Fürſt von Hatzfeld iſt. Der freyen Standesherrſchaften ſind 9, nämlich Wartenberg, Militſch, Pleß, Trachenberg, Nieder-Beuthen an der Oder oder Carolath, und Beuthen in Ober-Schleſien, und Goſchütz. Die Beſitzer der freyen Minderherrſchaften, (Status Minores,) hatten zwar, (wie ſie auch noch haben,) vor andern

Gra-

Grafen und Freyherren unterſchiedene Privilegien, aber doch auf den Fürſtentagen keine Stimme. Auf den Fürſtentagen theilten ſich die Fürſten und Stände in 3 Klaſſen oder Räthe. Den erſten Rath machten die Fürſten und freyen Standesherren aus, da denn jeder Fürſt eine beſondere Stimme, hingegen die Freyherren zuſammengenommen nur 1 Stimme hatten. Der zweyte Rath beſtund aus der Ritterſchaft in den Erbfürſtenthümern und der Hauptſtadt Breslau, welche aber zuſammen nur 9 Stimmen ausmachten, nämlich die Ritterſchaft der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer zuſammen 1, die glogauiſche 1, die oppel- und ratiboriſche 1, die breslauiſche 1, die lignitziſche 1, die brigiſche 1, die wolauiſche 1, die teſcheniſche 1, und die Stadt Breslau auch 1. Im dritten Rath waren 8 ſtädtiſche Stimmen, welche abgeleget wurden von der Stadt Schweidnitz, von der Stadt Jauer und den Weichbildſtädten, von der Stadt Glogau und den Weichbildſtädten des glogauiſchen Fürſtenthums, von der Stadt Oppeln, von den Städten Neumark und Namslau wechſelsweiſe, und von den Städten Lignitz, Brieg und Wolau. Allein, nachdem der größte Theil von Schleſien unter königlich preußiſche Oberbothmäßigkeit gekommen, iſt dieſe Landesverfaſſung aufgehoben, und es ſind keine Fürſtentage mehr gehalten worden, doch hat der König das ſogenannte Fürſtenrecht beſtätiget, von welchem weiter unten mehrere Nachricht vorkommen wird. Nach der alten beſtändig beybehaltenen Landesverfaſſung, werden zum Beſitz der adelichen Landgüter nur die ſchleſiſchen Edelleute zugelaſſen, die adelichen Geſchlechter aber nur, in ſo weit ſie vor 1701 in Adelſtand erho-

erhoben worden, auch vor dieſem Jahr im Beſitz adelicher Güter geweſen ſind, die nachher geadelten aber, der auswärtige Adel, und alle Perſonen bürgerlichen Standes, wenn ſie gleich von ſchleſiſcher Abkunft ſind, müſſen entweder das Jncolat von dem Landesherrn annoch gewinnen, oder durch Vorzeigung ihrer Jncolats-Urkunde beweiſen, daß ſie es erlangt haben: denn die Erhebung in den Adelſtand ſchließet das Jncolat nicht ein. Die Bauern werden als freye Leute betrachtet, die aber doch der Guthsherr vindiciren kann, wenn ſie nicht 10 Jahre lang unter einer andern Herrſchaft ſich ruhig aufgehalten haben: ja wenn ſie noch in der Flucht begriffen ſind, kann ihr Herr ſie eigenmächtig und mit gewafneter Hand wegnehmen, wo er ſie findet.

§. 6. Die Einwohner Schleſiens ſind unterſchiedenen chriſtlichen Kirchen, oder ſogenannten Religionen, zugethan. König Friedrich II hat in dem Berliner Frieden von 1742 verſprochen, daß er die römiſchkatholiſche Religion in dem Zuſtande, darinn er ſie gefunden, ungeändert laſſen wolle, jedoch der völligen Gewiſſensfreyheit der proteſtantiſchen Eingeſeſſenen, und den Jhm als Landesherrn zuſtehenden höchſten Gerechtſamen ungeſchadet. Dieſes iſt erfüllet worden, und jedermann genießet der vollkommenſten Gewiſſensfreyheit. Daß die evangeliſchen Einwohner zahlreicher ſind, als die katholiſchen, erhellet aus der Tabelle von der oben §.5. angegebenen Anzahl der gebornen, geſtorbenen und copulirten. Die römiſchkatholiſchen Einwohner gehören größtentheils zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Breslau, das Fürſtenthum Troppau aber gehöret zum Kirchſprengel des Biſchofs zu

Olmütz, und des Biſchofs zu Crakau geiſtliche Gerichtsbarkeit erſtrecket ſich durch das Herzogthum Teſchen, die freye Standesherrſchaft Pleß, und durch die an das Herzogthum Severien gränzende Gegend. Das Bisthum iſt anfänglich zu Schmoger (Szmogrow) im namslauiſchen Weichbilde, und zwar im Jahr 966 geſtiftet, die Biſchöfe lehreten ſelbſt in der daſigen Schule, lebeten mit den weltlichen in genauer Verbindung, und verehlichten ſich mit denſelben. Schon um der Mitte des 11ten Jahrhunderts bekam der biſchöfliche Sitz anſehnliche Güther, und 1041 ward er nach Pitſchen, bald darauf aber nach Breslau verlegt. Der Biſchof ſtund ehedeſſen unter dem Erzbiſchof zu Gneſen in Polen, heutiges Tages aber iſt er exemt, und unmittelbar dem römiſchen Stuhl unterworfen. Er iſt allezeit der erſte unter den ſchleſiſchen Herzogen oder Fürſten, und empfängt das ihm zugehörige Fürſtenthum Neyß von dem König von Preußen als oberſtem Herzoge von Schleſien zu Lehn, dem er auch huldiget, und den Eid der Treue, des Gehorſams und der Unterthänigkeit leiſtet. Von dem biſchöflichen Kirchſprengel in Schleſien, haben die homanniſchen Erben 1751 eine von dem Abt Johann Ignatius Felbiger verfertigte Charte in Kupfer ſtechen laſſen, welche auch im ſchleſiſchen Atlas zu finden iſt. Es iſt aber dieſer Kirchſprengel oder das Bisthum in 4 Archidiaconate abgetheilet, nämlich in das breslauiſche, groß-glogauiſche, oppelſche und ligniziſche, und begreift außer der Kathedralkirche zu Breslau, 7 Collegiatkirchen, 77 Archipresbyteriate, 18 Probſteyen, 678 Pfarrkirchen, zu welchen 301 adjungirte Pfarr- und 237 Filial-Kirchen gehören, 20 Abteyen,

teyen, und 91 andere Klöſter beyderley Geſchlechts, welche insgeſammt in Schleſien belegen ſind, ein zu Polen gehöriges Kloſter ungerechnet. Die Canonicate werden theils von dem König, theils von dem Papſt, theils von dem Biſchof vergeben.

Die Kirchenverbeſſerung iſt in Schleſien zuerſt 1522 durch den Herzog zu Lignitz Friedrich II in ſeinem Fürſtenthum Lignitz, und bald hernach auch in dem ererbten Fürſtenthum Brieg, eingeführet worden. Die Stadt Breslau, welche ſchon vorher einige Klöſtergüter eingezogen, und zum Unterhalt armer Leute gewidmet hatte, führete in ihren Kirchen nun auch die evangeliſchlutheriſche Lehre ein. Dieſe wurde hiernächſt von der Stadt Schweidnitz, hernach von den Herzogen zu Münſterberg und Oels und vielen ihrer Unterthanen, hierauf im Fürſtenthum Sagan, alsdenn in den Erbfürſtenthümern angenommen, und breitete ſich nach und nach durch ganz Schleſien aus. Kaiſer Rudolph II ertheilte 1606 den der augsburgiſchen Confeßion zugethanen Fürſten und Ständen und Unterthanen in Ober- und Nieder-Schleſien, den ſogenannten Majeſtätsbrief, in welchem er ihnen die freye und ungeſtörte Uebung ihrer gottesdienſtlichen Lehre, und den Beſitz ihrer Kirchen, Schulen und Conſiſtorien beſtätigte, auch die Aufrichtung und Anlegung neuer erlaubte, u. ſ. w. Allein, nach dieſes Kaiſers Tode ſuchte man die Lutheraner durch Zwangsmittel wieder zu der römiſchkatholiſchen Kirche zu bringen. 1635 erhielten ſie durch den pragiſchen Frieden wieder Ruhe und Sicherheit, welche aber nicht lange dauerte, jedoch 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden in ſofern wieder hergeſtellet wurde, daß darinn vergli-

chen

chen wurde: die ſchleſiſchen Fürſten, welche der augsburgiſchen Confeßion zugethan wären, nämlich die Herzoge zu Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oels, und die Stadt Breslau, ſollten bey ihren alten Privilegien und der freyen Religionsübung, wie ſie ſolche vor dem Kriege gehabt, verbleiben. Den Grafen, Freyherren, Edelleuten und Unterthanen des übrigen Schleſiens, welche der augsburgiſchen Confeßion zugethan wären, wolle der Kaiſer vergönnen, daß ſie ihre Religion in den benachbarten Orten üben, und wenn ſie nicht freywillig aus dem Lande ziehen wollten, darinn bleiben mögten. Er wolle auch den augsburgiſchen Confeßionsverwandten erlauben, 3 Kirchen bey den Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau zu erbauen ꝛc. Indeſſen verloren die Evangeliſchen außer den eben genannten Herzogthümern und der Stadt Breslau, nicht nur ihre Kirchen, (wenn man die 3 neugebaueten ausnimt,) ſondern ſie wurden auch bald von neuem gedränget, und dadurch viele bewogen, ſich zu der römiſchkatholiſchen Kirche zu halten. Die Evangeliſchen in Ober-Schleſien waren am ſchlimmeſten daran; denn ſie mußten viele Meilen weit, als die Teſchener und Troppauer, über 20 Meilen, bis zu der nächſten evangeliſchen Kirche reiſen. Es wurde aber der gottesdienſtliche Zuſtand der ſchleſiſchen Lutheraner merklich verbeſſert, als ſich der ſchwediſche König Karl XII ihrer annahm: denn in dem 1707 zwiſchen demſelben und Kaiſer Joſeph zu Alt-Ranſtadt geſchloſſenem Vergleich, und dem zu Breslau 1709 errichtetem Executionsreceß, erhielten ſie, außer andern gottesdienſtlichen Freyheiten, Erlaubniß, (für welche 487000 Fl. theils zum Darlehn, theils zum Geſchenk

an den Kaiſer entrichtet wurden,) 6 neue Kirchen, welche Gnadenkirchen genennet worden, zu erbauen, und 118 ihnen weggenommene Kirchen in den Fürſtenthümern Liegnitz, Brieg, Wolau, Münſterberg und Oels, und bey Breslau, wurden ihnen wieder eingeräumet, ſo daß ſie nun überhaupt 325 Kirchen beſaßen, zu welchen unterm Kaiſer Karl VI noch eine kam. Endlich gelangten ſie unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft zur völligen Gewiſſensfreyheit, und erhielten auch die Erlaubniß, neue Kirchen zu erbauen, welche anfänglich Bethhäuſer genennet wurden, vermöge königl. Verordnung vom 25 Auguſt 1764 aber evangeliſche Kirchen genennet werden müſſen. Ueberhaupt waren 1764 in ganz Schleſien 460 evangeliſche Kirchen vorhanden. Es haben zwar unterſchiedene Jahre lang an den Orten, wo die Pfarren in den Händen der römiſchkatholiſchen Geiſtlichkeit ſind, die Evangeliſchen, ob ſie gleich die actus miniſteriales durch ihre eigenen Geiſtliche verrichten laſſen, dennoch den Pfarrern alle Jura ſtolæ entrichten, ſo wie hingegen die Römiſchkatholiſchen zu Liegnitz, Wohlau, Brieg und an anderen Orten, wo die Evangeliſchen die Hauptkirchen beſitzen, den Pfarrern derſelben eben dieſe Gebühren erlegen müſſen: allein, dieſe Verfaſſung hat durch königl. Verordnung aufgehöret, und ein jeder entrichtet nur ſeinem eigenen Prediger oder Prieſter die jura ſtolæ. Die Vorſteher der Kirchſprengel, werden theils Superintendenten, theils Inſpectores, theils Seniores genannt. Den erſten Titel haben nur die 4 zu Lignitz, Brieg, Oels und Wohlau, den dritten führen diejenigen, welche über die Kirchſprengel des ölsnitziſchen Conſiſtoriums, und der

der Fürſtenthümer Liegnitz und Wohlau geſetzet ſind, und alle übrigen haben den zweyten Titel. Es haben aber die Superintendenten, Inſpectores und Seniores, keinen gewiſſen und feſten Sitz, ſondern ſie werden von den Predigern, nach dem Vorſchlage des Oberconſiſtoriums, unter Beſtätigung des Juſtitz-Miniſteriums zu Berlin, bald an dieſen, bald an andern Oertern, je nachdem ſich geſchickte Männer dazu finden, ernennet. Das proteſtantiſche Schleſien, iſt 1767 von dem Bauinſpector und Ingenieur, J. P. Fiſcher, auf einer Charte abgebildet worden, von welcher der Verleger Günther zu Glogau 1772 nur noch ſehr wenig Abdrücke gemacht hatte. Sie iſt zu Berlin bey Schleuen geſtochen. Auf derſelben ſind alle Oerter, in Schleſien genennet, in welchen evangeliſche, reformirte und böhmiſche Kirchen ſind. An evangeliſchlutheriſchen Kirchen ſind 541 gezählet, eine böhmiſche ungerechnet.

Die Reformirten haben ehedeſſen in Schleſien an unterſchiedenen Orten ihre Kirchen und freye gottesdienſtliche Uebung gehabt: nachdem ſie aber jene nach und nach den Katholiken überlaſſen müſſen, haben ſie auch dieſe verloren. Nach Errichtung des altranſtädtiſchen Vergleichs, in welchem ihrer nicht ausdrücklich gedacht worden, baten ſie auch um Wiedereinräumung ihrer Kirchen, erhielten auch viele Vorſprache, es half aber nichts: König Friedrich II aber hat ihnen den öffentlichen Gottesdienſt verſtattet, und ſie haben zu Breslau, Glogau, Carolath und Wartenberg, Kirchen; ihre Prediger heißen Hofprediger, und haben jura Parochialia. Seit 1744 ſtehen dieſe

reformirten Gemeinen unter dem reformirten Kirchen-directorium zu Berlin.

Die ſogenannten Huſſiten oder evangeliſchen Böhmen, kamen zuerſt 1742 nach Schleſien, und bekannten ſich damals insgeſammt zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre, nachmals aber ſind die meiſten zur reformirten getreten; jene haben eine Kirche zu Münſterberg, dieſe haben Kirchen zu Huſſinetz bey Strelen, zu Friederichstabor unweit Wartenberg, und zu Friedrichsgrätz bey Oppeln. Den vereinigten evangeliſchen Brüdern, hat König Friedrich II ſchon 1742 erlaubet, ſich in Schleſien niederzulaſſen, und ihnen eine vollkommene Gewiſſensfreyheit, nebſt der Erlaubniß, ihren Gottesdienſt öffentlich auszuüben, und ihre Kirche in der bey ihnen hergebrachten Zucht und Ordnung zu erhalten, ertheilet. Ihre Prediger ſtehen in geiſtlichen und Kirchen-Sachen unter keinem Conſiſtorio, ſondern ſind, unter des Königs höchſten Oberherrſchaft und Beſchirmung, allein ihrem Biſchof untergeben, der allezeit in Schleſien, und zwar jetzt (1772) zu Gnadenberg bey Großkrauſche wohnet. Hierauf iſt 1746 eine Generalconceſſion des Königs für die vereinigten evangeliſchen Brüder in Schleſien erfolget, in welcher ihnen die eben angeführten gottesdienſtlichen Freyheiten beſtätigt, und die Oerter Neuſalz, Buhrau, Rösnitz, Peyle und Großkrauſche ein für allemal zum Aufenthalt angewieſen worden, außer welchen aber ſich keine einzelne Familien dieſer Gemeine im Lande anſetzen und aufhalten ſollen: doch ſind jetzo (1772) die Oerter Buhrau und Rösnitz von ihnen verlaſſen, und ſie halten ſich zu Gnadenberg bey Großkrauſche, Gnadenfrey in Ober-Peyle,

Neu-

Neuſalz und Pawlowizky unweit Coſel auf. Die Schwenkfelder ſind 1742 durch eine königliche Verordnung nach Nieder-Schleſien zurückberufen, und in beſondern Schutz genommen worden. Zu Breslau haben die griechiſchen Chriſten eine Kirche. Es werden auch Juden geduldet, und haben ihre Synagogen.

§. 7. Schleſien iſt bis auf den heutigen Tag die fruchtbare Mutter vieler Gelehrten geweſen, von welchen nicht wenige vorzüglich berühmt geworden ſind, inſonderheit der große Verbeſſerer der Philoſophie Chriſtian Freyherr von Wolf. Zum Unterricht der ſtudirenden evangeliſchen Jugend, dienen, außer einigen lateiniſchen Schulen, dergleichen in der Neuſtadt zu Breslau, zu Liegnitz, Grüneberg, Glogau, Freyſtadt, Schweidnitz, Strehlen und Hirſchberg ſind, vornehmlich die 2 Gymnaſia zu Breslau, und das Gymnaſium zu Brieg: für die römiſchkatholiſche Jugend ſind lateiniſche Schulen bey den Ex-Jeſuiten zu Glogau, Liegnitz, Schweidnitz, Sagan, Neyſſe und Oppeln, und die Univerſität zu Breslau. 1763 verbeſſerte der Abt zu Sagan, Johann Ignaz von Felbiger, die zu ſeiner Stifts- und Pfarr-Kirche gehörige Stadtſchule, und die Schulen der zu ſeinem Stift gehörigen Dörfer, nach dem Muſter der Realſchule zu Berlin: es wurden auch 1765 nach ſeinen Vorſchlägen zu Sagan, und in den Ciſtercienſerklöſtern Leubus, Grüſſau und Rauden, Seminaria, zu Breslau auf dem Dom aber das Haupt-Seminarium angeleget, theils um Schulleute zu bilden, theils um den Candidaten vom geiſtlichen Stande die nöthigen Begriffe von dem zu geben, was zur Aufſicht über

Schulen, und zur guten Catechiſation, gehöret. Dieſe nützlichen Einrichtungen bekamen ein geſetzmäßiges Anſehn durch das am 3ten Nov. 1765 vom König unterſchriebene General-Land-Schul-Reglement für die Römiſchkatholiſchen in Städten und Dörfern des ſouverainen Herzogthums Schleſien und der Grafſchaft Glatz, zu welchem der Abt Felbiger den Entwurf gemacht hatte. Eben dieſer vortreffliche Prälat hat nachmals ſeine preiswürdige Bemühungen zum Beſten der römiſch-katholiſchen Schulen in Schleſien noch weiter unermüdet fortgeſetzt, auch ſchätzbare Bücher zur Verbeſſerung und Erleichterung des Unterrichts drucken laſſen, und durch dieſe mannigfaltigen Bemühungen ſich einen unſterblichen Namen erworben. Für junge Edelleute der evangeliſchen und römiſchkatholiſchen Kirche iſt die Ritterakademie zu Liegnitz vorhanden. Die breslauiſche römiſch-katholiſche Univerſität, welche aus einer philoſophiſchen und theologiſchen Facultät beſtehet, und die katholiſchen Gymnaſia zu Glatz, Neiß, Oppeln, Sagan, Liegnitz, Glogau und Schweidnitz, haben ehedeſſen unter der Aufſicht und Verwaltung der ſchleſiſchen Jeſuiten geſtanden. Ob nun gleich der Jeſuiter-Orden durch eine päbſtliche Bulle aufgehoben worden, und dieſe Aufhebung auch in Schleſien als wirklich geſchehen angeſehen wird, wie aus der hernach genannten Inſtruction vom 26 Auguſt 1776 erhellet, in welcher geſagt wird, daß nach aufgehobenem Bande des Ordens, zugleich die Statuta deſſelben, nebſt den Officiis eines Generals und Provinzials, — — wegfielen: ſo ſind doch auf königlichen Befehl die vormaligen Ordensglieder in Schleſien und Glatz, unter dem Namen der Prie-

ſter des königlichen Schulen-Inſtitus, in einem Körper vereiniget geblieben, und haben das Recht, neue Mitglieder aufzunehmen, und dieſelben zu Lehrern und Profeſſoren zu bilden. Sie behalten auch in dieſer Rückſicht, die dem vormaligen Orden zugehörigen Güter, und genießen von denſelben Unterhalt und Beſoldung. Sie ſind aber nicht nur als Welt-Geiſtliche (Clerici ſeculares,) dem ordentlichen Biſchof unterworfen, bey welchem ſie ſich gebührend melden müſſen, wenn ſie die ordines minores und maiores erhalten wollen, und der die von dem Inſtitut zum Predigtamt ernannte Perſonen beſtätiget: ſondern ſie ſtehen auch als Mitglieder des königlichen Schulen-Inſtituts unter der 1776 errichteten königlichen Schulen-Commiſſion, welche unter dem Vorſitz des königl. Curators der Univerſität zu Breslau, aus dem Director der Schulen, dem Rector und Kanzler der Univerſität, den Dechanten und Senioren der beyden Facultäten, und aus dem Præfecto Scholarum, beſtehet. Dieſes königliche Inſtitut iſt verbunden, ſtets 12 Candidaten zum Lehramt auf der Univerſität in Breslau zu unterhalten, und wenn ein ſolcher in das Inſtitut aufgenommen wird, muß er ſich eidlich verpflichten, daß er Lebenslang dabey verharren, und dem Lehramt obliegen wolle. Die Inſtruction für die Prieſter des königl. Schulen-Inſtituts in Schleſien, vom 26 Auguſt 1776, welche von dem König eigenhändig unterſchrieben, und auf ſechſtehalb Bogen in Folio zu Breslau gedruckt worden, handelt genau von den oben erwähnten Candidaten des Lehramts, von den Lehrern, von dem Amt und den Pflichten der Rectoren der Gymnaſien,

naſien, des Rectors der Univerſität, des Kanzlers derſelben, der Dechanten der beyden Facultäten, der Senioren derſelben, und des Präfecti des Gymnaſii zu Breslau. Sie wird als ein Anhang zu dem Königlichen Schulen-Reglement für die Univerſität in Breslau, und die katholiſchen Gymnaſien in dem Herzogthum Schleſien und der Grafſchaft Glatz, angeſehen, welches am 11 Dec. 1774 ausgefertiget, zu Breslau auf ſiebentehalb Bogen in Folio gedruckt iſt, und die Unterweiſung und das Studiren auf der Univerſität und in den Gymnaſien, ſehr verbeſſert. Es ſind auch unter dem zweyten May des 1777ſten Jahrs heilſame Schulgeſetze für die Univerſität in Breslau, und für die Gymnaſien des königl. Schulen-Inſtituts in Schleſien und der Grafſchaft Glatz, ausgegangen, und zu Breslau auf anderthalb Bogen in Folio gedruckt worden.

§. 8. Die vornehmſte Manufactur, und eins der wichtigſten Nahrungsmittel in Schleſien, iſt die Garn- Zwirn- Leinwand- und leinen Damaſt-Manufactur, welche ihren Hauptſitz im Gebirge, als zu Landeshut, Hirſchberg, Schmiedeberg, Greiffenberg, und an andern Oertern, ſowohl in Städten als Dörfern hat. Man hat hier Leinwand gewebet, davon die Elle mit viertehalb Thaler bezahlet worden. Die Leinwand-Druckerey mit Waſſer- und Oelfarbe, iſt an einigen Orten ſehr hoch getrieben. Aus leinen und baumwollen Garn werden ſehr viele und mancherley Canneſaſſe und Barchende verfertiget, inſonderheit zu Reichenbach. Man macht glatten, geſtreiften und geblühmten, auch mit rothem türkiſchen Garn durch-

durchſchoſſenen Schleyer, welcher zum Theil ſo fein iſt, daß die Elle für 4 Fl. und noch höher verkauft wird. Wegen deſſelben iſt vornehmlich Hirſchberg berühmt. Man macht auch Cattun und Manſcheſter. Es werden auch Spitzen von ziemlicher Feinigkeit geklöppelt: inſonderheit werden im Kloſter Czarnowans Spitzen nach Brabanter Art gemacht. Papier wird in großer Menge gemacht. Aus Wolle werden dauerhafte und ziemlich feine Tücher gewebet, als zu Breslau, Brieg, Grünberg, Lüben, Steinau, Goldberg, Parchwitz, Strelen, und an andern Orten. Der wollenen Strümpfe und Hüte nicht zu gedenken, ſo werden auch vielerley Meſelan, (halb wollen und halb leinen Zeug,) Raſch, Zeugel, Droguet, glatte und geförmelte Berkane, Caffa, Kalamanke, und andere Zeuge, und aus Baumwolle, Giegangs u. a. m. verfertiget. Gute Lederbereitungen ſind auch vorhanden. An Glashütten iſt kein Mangel; man verfertiget auch ſogenanntes Kriſtall und Kreiden-Glas von ſehr ſchöner Art; es ſind auch geſchickte Meiſter vorhanden, welche das Glas künſtlich zu ſchleiffen und zu ſchneiden wiſſen. Pulvermühlen, und inſonderheit Eiſenhämmer und Fabriken, hat man häufig. Zu Breslau iſt eine Zuckerſiederey.

§. 9. Schleſiens **Ausfuhr**, beſtehet vornehmlich in Krapp oder Färberröthe, Mühlenſteinen, leinen Garn, Zwirn, Leinwand, Schleyer, und daraus verfertigten Tüchern und Zeugen, und in Papier. Die Ausfuhr der rohen Wolle, iſt zur Beförderung der Landesmanufacturen, verboten. Die ſchleſiſchen Kaufleute handeln auch ſtark mit Wachs, Honig, Häuten, Leder und Rauchwerk, welche Waaren ſie

aus Polen, Hungarn und Rußland erhalten. Hingegen werden wieder eingeführet polniſches Getraide, Weine, inſonderheit nieder- und ober-hungariſche, mähriſche, öſtreichiſche, Rhein- und franzöſiſche Weine, polniſche und hungariſche Ochſen, Pferde, polniſches Stein- und halliſches und ſchönebecker Quell-Salz, Speceren und Gewürze, vielerley Manufactur- und Fabrik-Waaren und mehrere andere. Was die Münzen anbetrifft, ſo wird bald in Reichsthalern, Silbergroſchen und Denaren, bald in Florenen oder rheiniſchen Gulden, Kreuzern und Hellern Rechnung geführet. Oft ſiehet man auch Tümpfe oder 6 Böhmer, deren 5 einen Reichsthaler von 24 guten Groſchen machen; es ſind auch alle preußiſche Münzen gangbar. Ehedeſſen wußte man nichts von Reichsthalern, ſondern man hatte bloß ſchleſiſche oder Zahl-Thaler, davon jeder zu 36 Weißgroſchen 12 Kreuzer, oder zu 24 Silbergroſchen gerechnet wurde; man zählte auch nach Ortsthalern, (d. i. Viertelthalern) welche auch ſchlechthin Orte hießen, ein Ort aber galt 6 ſchleſiſche Groſchen. Ein Silbergroſchen oder Böhmer hält 3 Kreuzer oder 12 Denare, oder $9\frac{3}{5}$ meißniſche Pfennige, oder 4 Gröſchel. Fünf Silbergroſchen machen 4 gute Groſchen aus. 1 Kreuzer hält 4 Denare, 1 Gröſchel 3 Denare oder $2\frac{2}{5}$ gute Pfennige. Es machen alſo 1 Silbergroſchen und 1 Gröſchel zuſammen, gerade 1 guten Groſchen aus. Ein Kreuzer hat auch 6 Heller, deren 18 auf einen Kaiſergroſchen, oder Böhmen, oder Silbergroſchen gehen. Ein Weißgroſchen hält nur 2 Kreuzer, und iſt alſo um 1 Kr. geringer, als ein Silbergroſchen. Verſchiedene Fürſtenthümer haben ihre

eigene

eigene Marke, die am Werth ſehr von einander unterſchieden ſind. Folgende ſind die bekannteſten. Eine ſchwere Mark betrug 1 Floren, 36 Kreuzer, oder 48 Weißgroſchen, oder 32 Silbergroſchen. Eine glogauiſche Mark hält 36 Silbergroſchen; eine ſaganiſche Mark 18 Silbergroſchen, 8 Denare, oder 56 Kreuzer: eine liegnitziſche Mark 64 Kreuzer oder 21 ſchleſiſche Groſchen, 4 Pfennige: eine Mark böhmiſcher Münze polniſcher Zahlung, beträgt 37 ſchleſiſche Groſchen, 4 Pfennige. Noch heutiges Tages iſt dieſe alte Art, nach Marken, Weißgroſchen und Hellern zu zählen, beym Verkauf der Bauergüter und bey Erbſchichten auf dem Lande gebräuchlich.

§. 10. Vor Alters hat dieſes Land mit zu den Wohnſitzen der Lygier und Quaden gehöret. Als die Slaven ſich um die Mitte des ſechſten Jahrhunderts des Landes der Quaden bemächtigten, kam ein Theil deſſelben an Polen, und wurde Schleſien oder eigentlich Zlezia, Czlezien genennet, indem die Polacken das, was der Name der Quaden bedeutet, mit einem ſlawoniſchen Wort Zlezi ausdrücken; denn Quad heißt in der alten deutſchen, und Zle in der ſlawoniſchen Sprache, böſe; die Polacken nennen auch noch heutiges Tages die Schleſier Zleſakus. Unter der polniſchen Oberherrſchaft wurden in Schleſien die polniſche Sprache, die polniſchen Sitten und Gebräuche, und die chriſtliche Lehre eingeführet, welche letzte durch das im Jahr 966 von Miecislav I zu Schmoger geſtiftete, und von dannen nach Pitſchen, endlich aber nach Breslau verlegte Biſthum, befeſtiget wurde. Als der polniſche Regent Boleslav III ſeine Lande 1138 unter ſeine Söhne vertheilete, bekam der

der älteſte Wladislav II, außer den Landſchaften Cracau, Siradien und Pommern, auch Schleſien, und das vornehmſte Antheil an der Regierung: weil er aber ſeinen Brüdern das Ihrige zu nehmen ſuchte, wurde er aus Polen verjagt, und ſein Bruder Boleslav IV bemächtigte ſich ſeiner Lande und Würde, trat aber nebſt ſeinen Brüdern 1163 Wladislav II Söhnen Boleslav mit dem Zunamen altus, Miecislav und Conrad, Schleſien ab, welches aber damals mit dem heutigen Schleſien nicht genau dieſelben Gränzen hatte. Dieſe 3 Brüder theilten ſich alſo in das Land, daß der erſte den mittlern, der zweyte den obern, und der dritte den untern Theil bekam. Zu dem mittlern Schleſien gehörten damals die heutigen Fürſtenthümer Neyß, Brieg, Oels, Münſterberg, Breslau, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz und Wohlau, imgleichen Militſch, Trachenberg und Wartemberg. Zu dem obern Schleſien gehörten die heutigen Fürſtenthümer Teſchen, Ratibor, Oppeln, imgleichen Pleß und Beuthen. Endlich zu dem niedern Schleſien gehörten Glogau, Sagan, Croſſen, Beuthen, Schwiebus, und alles, was damals noch von der heutigen Mark Brandenburg bis an die Warta zu Schleſien gerechnet wurde. Als Conrad 1178 ohne Erben ſtarb, nahm Boleslav ganz Nieder-Schleſien ein, in deſſen Beſitze er auch blieb, ungeachtet ſich ſein Bruder Miecislav widerſetzte. Von der Zeit an höret der Name Mittel-Schleſiens wieder auf, und Nieder-Schleſien, mit welchem das vormalige mittlere Schleſien verbunden wurde, war von der Zeit an, faſt noch einmal ſo groß, als Ober-Schleſien. Wie durch Boleslavs und Miecislavs

Nach-

Nachkommen, welche ſich alle Herzoge in Schleſien nenneten, die unterſchiedenen Fürſtenthümer in dem Herzogthum Schleſien geſtiftet worden, wird hernach bey der Beſchreibung eines jeden derſelben gelehret werden. Hier will ich nur anmerken, daß ein jeder abgetheilter Herzog ſeinen Landesantheil ein Fürſtenthum, und nach der vornehmſten Stadt, in welcher er ſeinen Wohnſitz gehabt, genennet habe. Johannes, König von Böheim, ſuchte das durch die häufigen Theilungen, und noch auf andere Weiſe geſchwächte Schleſien unter ſeine Oberherrſchaft zu bringen, und es gelang ihm; denn es trugen ihm von 1327 an, nach und nach alle ſchleſiſche Herzoge, bis auf 2 nach, ihre Lande zu Lehn auf, behielten aber doch die anſehnlichſten fürſtlichen Regalien. Sein Sohn und Nachfolger K. Karl IV, bekam mit ſeiner Gemahlinn Anna das Recht der Erbfolge, in den noch rückſtändigen Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer, worauf er der Krone Böheim 1355 ganz Schleſien einverleibte, auf welches Caſimir der Große, König von Polen, 1335 und 1338, und ſein Nachfolger König Ludewig 1356 und 1372, Verzicht thaten. Unter den böhmiſchen Oberregenten, änderte ſich Schleſien ſehr. Die Lehre Huſſens, Luthers, Schwenkfeldes und Calvins, fand hier Anhänger, und zum Theil durch feyerliche Verträge öffentliche Ausübung. Das **Ober- oder Fürſten-Recht**, (ſupremum tribunal principum atque ordinum,) welches König Wladislav den ſchleſiſchen Herzogen und Ständen 1498 ertheilte, verband die einzelnen Herzogthümer näher unter einander: allein die Macht der Herzogthümer nahm beſtändig ab, weil die Gewalt der Oberregenten zunahm, und

die

die piaſtiſchen Herzoge ausſturben, deren Lande theils den Oberregenten unmittelbar unterworfen, theils zwar an andere Herzoge und Fürſten, allein unter weit ſchlechtern Bedingungen, als die piaſtiſchen Fürſten gehabt hatten, vergeben wurden. Nach und nach ward in Schleſien alles auf deutſchen Fuß geſetzet, und es wurden viele deutſche adeliche und bürgerliche Perſonen und Familien ins Land gezogen, welche eine beſſere Landwirthſchaft einführten, auch Manufacturen und Handel in Aufnahme brachten. Der dadurch verſchaffte Flor des Landes würde noch viel höher geſtiegen ſeyn, wenn die proteſtantiſchen Gemeinen nicht gedrücket worden, und mehrere Landeskinder zu Bedienungen an des Oberregenten Hof gezogen wären. Nach Kaiſer Karls VI im Jahre 1740 erfolgtem Tode, gieng mit Schleſien eine große Veränderung vor; denn König Friedrich II von Preußen machte Anſpruch auf folgende ſchleſiſche Fürſtenthümer. Erſtlich, auf das Fürſtenthum Jägerndorf, welches Markgraf Georg von Brandenburg 1524 mit König Ludwig zu Böheim und Ungarn Genehmhaltung dem Hauſe Schellenberg abgekauft hatte, und es ſeinem Sohne Georg Friedrich hinterließ, von welchem es durch einen Vertrag an Joachim Friedrich Churfürſten zu Brandenburg kam, der es ſeinem zweyten Sohn Johann Georg überließ, welchen Kaiſer Ferdinand II in die Reichsacht erklärete, darüber er 1623 das Fürſtenthum Jägerndorf verlor, welches der Kaiſer dem fürſtlich lichtenſteiniſchen Hauſe verlieh, ungeachtet das ganze chur- und markgräfliche brandenburgiſche Haus dagegen proteſtirte. Churfürſt Friedrich Wilhelm begab ſich zwar 1686 ſeiner Anſprüche,

gegen Abtretung des ſchwibuſiſchen Kreiſes, den ſein Sohn Churfürſt Friedrich 1695 auch an das Haus Oeſtreich gegen 250000 Fl. zurückgab: allein, K. Friedrich II behauptete aus unterſchiedenen Gründen, daß dieſe Abtretungen und die Verträge, auf welche ſie ſich gründeten, unſtatthaft geweſen wären. Zweytens, auf die Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau, wegen der zwiſchen Friedrich Herzog zu Liegnitz und Brieg, und Joachim II Churfürſten zu Brandenburg, 1537 errichteten Erbverbrüderung, zu welcher jener vermöge der ſeinen Vorfahren und ihm von den böheimiſchen Königen 1329, 1505, 1511, 1522, 1524 und 1529 ertheilten Privilegien vollkommen berechtiget geweſen ſey; ungeachtet K. Ferdinand I ſolche Erbverbrüderung 1546 für nichtig erkläret habe: daher dieſe Fürſtenthümer dem Churhauſe Brandenburg nach Abgang der Herzoge von Liegnitz unbilligerweiſe vorenthalten wären. Dieſe Anſprüche wurden durch ein in Schleſien geführtes Kriegesheer dergeſtalt unterſtützet und ausgeführet daß Kaiſers Karl VI Erbtochter, Maria Thereſia, Königinn in Ungarn und Böheim, 1742 ſowohl durch den Breslauer vorläufigen, als gleich darauf erfolgten Berliner Hauptfriedensvertrag, für ſich und ihre Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts, an den König von Preußen und deſſelben Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts, Nieder- und Ober-Schleſien nebſt dem vorhin zu Mähren gehörig geweſenen Diſtricte von Katſcher, und die Grafſchaft Glatz, auf ewig und mit völliger Souverainität und Independenz von der Krone Böheim, abtrat, ſich aber doch von Ober-Schleſien einige Stücke vorbehielt, (deren Größe oben be-

beſtimmet worden iſt, nämlich das Fürſtenthum Teſchen, ſammt den demſelben einverleibten Herrſchaften, den jenſeits der Oppa belegenen Theil der Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, das nach Mähren zu belegene Stück des Fürſtenthums Neyß, und einen von Ober-Schleſien eingeſchloſſenen, aber zu Mähren gehörigen Diſtrict, in welchem die Herrſchaft Hennersdorf, die Oerter Hozenploz, Johannsthal und andere, belegen ſind. Hingegen that der König von Preußen für ſich und ſeine Nachfolger Verzicht auf alle Anſprüche an die Königinn von Ungarn, übernahm auch die auf Schleſien haftenden Summen Geldes, welche von Unterthanen des Königs von Großbritannien und der Republik Holland, ingleichen von den brabantiſchen Ständen, geliehen waren. Die Gränzen zwiſchen dem preußiſchen und böheimiſchen Schleſien wurden in eben demſelben Jahr durch 138 mit Blechtafeln verſehene Säulen, bezeichnet und beſtimmet. Es dauerte zwar dieſer Friede nicht lange, ſondern wurde 1744 durch einen neuen Krieg unterbrochen, aber auch dieſer durch den Dresdener Friedens- Ausſöhnungs- und Freundſchafts-Tractat vom 25 Dec. 1745 geendiget, und der vorläufige Breslauer und Berliner Hauptfriede, wie auch der Gränzreceß von 1742, darinn erneuert und beſtätiget. Allein, 1756 brach der dritte Krieg wegen Schleſien los, welcher durch den Hubertsburger Frieden 1763 geendiget worden, und in welchem Schleſien von den feindlichen Truppen ſehr viel erlitten hat. In meinen wöchentlichen Nachrichten von 1777, St. 28. S. 229. 230 ſtehet ein Verzeichniß der großen Summen, welche K. Friedrich der

Zweyte

Zweyte dem Lande Schleſien ſeines Antheils von 1763 bis 1776 geſchenket hat. Sie betragen für die Dörfer 3,413207½ Thaler, und für die Städte, 1,710298 Thaler, alſo überhaupt 5,123505½ Thaler.

§. 11. Der König von Preußen nennet ſich: ſouverainen und oberſten Herzog von Schleſien, und ſetzet dieſes Prädicat in ſeinem Titel unmittelbar nach dem Titel Churfürſt. Im Berliner Frieden, hat die Königinn von Ungarn und Böheim Maria Thereſia, ſich und ihren Erben und Nachfolgern, den Titel, ſouverainer Herzog von Schleſien, auch vorbehalten, doch nennet ſich der Kaiſer eigentlich, Herzog von Ober- und Nieder-Schleſien, und ſetzet dieſen Titel gleich nach Burgund. Das Wapen des Herzogthums Schleſien, iſt im goldenen Felde ein ſchwarzer gekrönter Adler, der auf ſeiner Bruſt einen ſilbernen halben Mond hat, deſſen Enden bald geeichelt, bald wie kleine Kreuze ausſehen. Die Würde eines Oberkämmerers in Schleſien, nebſt dem Prädicat Excellenz, hat 1776 der Graf von Malzahn, Standesherr von Militſch, bekommen.

§. 12. Schleſien hat niemals in unmittelbarer Verbindung mit dem deutſchen Reich geſtanden; denn es iſt niemals ein Reichslehn geweſen, hat niemals Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt, noch unter der Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte geſtanden, wie denn auch die Reichsgeſetze hier nichts gelten: und ob es gleich in den alten Reichsmatrikeln von 1431, 47, 71 und 81 nebſt Böheim, Mähren und der Lauſitz, mit einem Matrikularanſchlage beleget worden, ſo iſt doch ſolches nachmals wieder unterblie-

ben. Nachdem es aber der Krone Böheim einverleibet worden, hat es vermittelſt derſelben, und alſo mittelbarer Weiſe eine Verbindung mit dem deutſchen Reich gehabt, und als Kaiſer Joſeph 1708 wegen Böheim wieder Sitz und Stimme im churfürſtlichen Collegium einnehmen ließ, verſprach er ſowohl wegen deſſelben, als auch wegen der dazu gehörigen Lande, (und alſo auch wegen Schleſiens,) zu allen Reichs- und Kreis-Steuern und Anlagen einen churfürſtlichen Anſchlag, und zum Unterhalt des Kammergerichts jährlich 300 Gulden zu übernehmen: dahingegen das geſammte deutſche Reich verſprach, daß es das Königreich Böheim, ſammt allen demſelben einverleibten Landen, (und folglich auch Schleſien,) in ſeinen Schutz und Schirm nehmen wolle. In dieſer mittelbaren Verbindung mit dem Reich, ſtehet auch das bey Böheim gebliebene Stück von Schleſien noch jetzt: hingegen der König von Preußen, nachdem er das größte Antheil von Schleſien mit völliger Souverainität und Unabhänglichkeit von der Krone Böheim erlangt hat, (§. 10.) beſitzet und regieret er auch daſſelbe, ohne die allergeringſte Verbindung mit dem deutſchen Reich, als einen ganz unabhängigen Staat. Als aber das deutſche Reich 1751 dem Könige von Preußen den Beſitz des Herzogthums Schleſien garantirte, behielt es ſich ſeine Rechte vor.

§. 13. An ſtatt der verſchiedenen Gerichte, welche ehemals in den immediat Fürſtenthümern geweſen, als, des Oberamts zu Breslau, ſo weit ſolches die Juſtitzſachen gehabt hat, der Landeshauptmanneyen, des Manngerichts, Zwölfergerichts, Zaudenrechts, Ritterrechts, der Hof- und aller andern Gerichte,

welche

welche in der höchſten Landesherrſchaft Namen gehalten worden, ſind im königlich preußiſchen Antheil an Schleſien, 3 Oberamtsregierungen verordnet worden, nämlich zu Breslau, Glogau und Oppeln, welche letzte aber ſeit 1756 zu Brieg iſt. Von den beyden erſten hat jede 2 Senate, ſo daß von dem erſten an den zweyten, und nach dem Verhältniß der Rechtsſache, die dritte Inſtanz von einer dieſer Regierungen an die andere gehet: die briegiſche Oberamtsregierung aber hat nur einen Senat, von welchem der Zug an die breßlauiſche Oberamtsregierung gehet. Unter die erſte, gehören die unmittelbaren Fürſtenthümer Breslau, Schweidnitz, Jauer, und Brieg: unter die zweyte, Glogau, Wolau, und Liegnitz, und unter die dritte Oppeln und Ratibor. Eben dieſen Oberamtsregierungen iſt auch per modum delegationis die Aufſicht über die Verwaltung der Juſtitz in den Mediat-Fürſtenthümern, Standesherrſchaften und der Stadt Breslau, übergeben worden, und wenn in denſelben über verſagte oder verzögerte Gerechtigkeit geklaget wird, müſſen den Oberamtsregierungen die Acten ausgeliefert werden, welche hierauf die Art und Weiſe, wie verfahren werden muß, vorſchreiben. Es ſind aber die Regierungen der Mediat-Fürſtenthümer und Standesherrſchaften unter die Oberamtsregierungen zur Aufſicht dergeſtalt vertheilet, daß unter der breslauiſchen ſtehen, die Fürſtenthümer Oels und Münſterberg, und die freyen Standesherrſchaften Trachenberg, Militſch, Wartenberg und Goſchütz, und die Stadt Breslau; unter der glogauiſchen das Fürſtenthum Sagan, und die freye Standesherrſchaft Nieder-Beuthen oder Carolath;

und unter der oberſchleſiſchen, das preußiſche Antheil an den Fürſtenthümern Troppau, Jägerndorf, Neyß und Grotkau, und die freyen Standesherrſchaften Pieſſe und Beuthen. Eine jede Oberamtsregierung hat jetzt einen Präſidenten, die breslauiſche und glogauiſche auch auſſerdem einen Director, und alle drey zuſammen haben einen Chef-Präſidenten, welcher wirklicher geheimer Staats- und Juſtitz-Miniſter iſt. Sonſt hat jede ihre Oberamtsräthe, Referendarien, und Auſcultatoren, Secretarien, Archivarien, Regiſtratoren und Kanzelliſten. An dieſelben ergehen die Appellationen von den einer jeden zugetheilten Fürſtenthümern, freyen Standes- und Minder-Herrſchaften. In gewiſſen zugelaſſenen Fällen, kann von den Urtheilen der Oberamtsregierungen bey dem Tribunal zu Berlin Reviſion geſuchet werden. Es haben auch vor dieſen Oberamtsregierungen alle diejenigen Perſonen, welche vorhin vor den höchſten Landesgerichten in perſonalibus und realibus in jedem Fürſtenthum geſtanden haben, ihren erſten Rechtsgang. Unter den Oberamtsregierungen ſtehen die in jedem Kreiſe verordneten Juſtitzräthe, welche als Commiſſarii perpetui auf den Landgütern die vorfallenden Local-Actus, als, Verſiegelungen, Taxirungen, Gränzregulirungen, u. a. m. verrichten. Die Ober-Conſiſtoria zu Breslau, Glogau und Brieg, ſind über die evangeliſchen Kirchen und Schulen, und über derſelben Lehrer, geſetzet, und haben mit den Oberamtsregierungen einerley Landesantheile zu verſehen. Die Glieder deſſelben, ſind eben diejenigen Präſidenten und Räthe, welche die Oberamtsregierungen ausmachen,

zu denſelben aber kommen noch geiſtliche Oberconſiſtorialräthe. Das Fürſtenthum Oels, und die Stadt Breslau, haben eigene Conſiſtoria, von welchen an das breslauiſche Oberconſiſtorium appelliret werden kann. In Kirchenſachen der Römiſchkatholiſchen, richten die biſchöflichen geiſtlichen Gerichte, von welchen in gewiſſen Fällen an die Oberamtsregierungen appelliret wird; betrifft es aber bloß Kirchenſachen, ſo wird die Appellation zwar an die Nuntiatur zu Warſchau gerichtet, die Aburtheilung aber geſchiehet durch die aus der Dióces dazu verordneten Synodalrichter. Es ſind zwey Criminal-Collegia vorhanden, eines zu Breslau, das andere zu Glogau, und jedes beſtehet aus einem Director und unterſchiedenen Räthen. Sie ſetzen in allen vorkommenden Fällen das rechtliche Gutachten auf, und übergeben es mit den Acten an das Landes-Collegium, für welches die Sache gehöret. Dieſes faſſet das Urthel ab, und läßt es bekannt machen und vollziehen, wenn es vorher beſtätiget worden. Solche Beſtätigung ertheilet im Fall der Todes- oder einer dem Tode gleichgeachteten Strafe, unmittelbar der König, in andern Fällen aber, wenn ſie die Krieges- und Domainen-Kammer angehen, der in Schleſien wirklich dirigirende Staats- und Krieges-Miniſter, und wenn ſie bey den Oberamtsregierungen vorkommen, das Juſtitz-Miniſterium zu Berlin. Der Zug gehet in der zweyten Inſtanz von einem dieſer Collegien, entweder vermittelſt der Krieges- und Domainen-Kammern, oder der Ober-Amts-Regierungen, zu dem andern. Der Criminal-Proceß wird von zehn in unterſchiedenen Städten angeſetzten öffentlichen Inquiſitoren, mit Zuziehung zweyer Gerichts-Schöp-

 pen

pen, gemacht, wenn der Gerichtsherr denſelben nicht ſelbſt durch ſeinen vereideten und beſtätigten Gerichtshalter will führen laſſen.

Die Fürſten und freyen Standesherren und die Stadt Breslau, haben ihre eigenen Regierungen und Gerichte in bürgerlichen und peinlichen Sachen, von welchen an die Oberamtsregierungen appelliret wird. Das Ober- und Fürſten-Recht hat K. Wladislav 1498 den Fürſten und Ständen verliehen, und K. Ferdinand I hat es 1528 beſtätiget, und deſſelben Ordnungen vermehret. Es ſoll darinn beſtehen, daß die Abgeordneten der Fürſten und Standesherren jährlich zweymal zu Breslau zuſammen kommen, und unter der Direction der daſigen Oberamtsregierung, diejenigen Streitigkeiten unterſuchen und entſcheiden, welche etwa unter den Fürſten und Standesherrn wegen eines Fürſtenthums und einer Standesherrſchaft, oder eines dazu gehörig geweſenen Stück Landes, entſtanden ſind. Es kann aber derjenige, welcher ſich durch das Urtheil deſſelben beſchwert erachtet, ſich unmittelbar an den König wenden, welches ſchon unter öſtreichiſcher Regierung in gewiſſen Fällen Statt gefunden hat. Nunmehr müſſen die Fürſten und Standesherren, wenn ſie wegen anderer Güter oder jurium belanget werden, und wenn ein Streit zwiſchen ihnen und ihren Vaſallen oder Unterthanen entſtehet, bey den Oberamtsregierungen Recht nehmen, und es ſind alle dieſe Fälle den Oberamtsregierungen vi ſpecialis delegationis aufgetragen worden. Die Minderherrſchaften, Burglehen, und übrigen Landesſtände und Magiſträte, welche mit Ober- und Unter-Gerichten beliehen ſind, üben auch ſolche ungeſtöret aus.

Die

Die Regierung des böheimiſchen Antheils an Schleſien, iſt zu Troppau errichtet worden: ich kann aber von ihrer Verfaſſung nichts beſonders melden.

§. 14. Von Schleſiens Steuer-Weſen bis gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, iſt im zehnten Theil meines Magazins, S. 516-540 eine erhebliche und genaue Nachricht zu finden, aus welcher erhellet, daß deſſelben alte Indiction, 7,763045 Thaler 3 Gr. 4½ Pf. und 1671 noch 6,609872 Thaler 28 Gr. 1 Pf. betragen habe, daß das Land bisweilen auch auſſerordentliche und perſönliche Anlagen getragen habe, und daß ſeine ganze Steuer- und Contributions-Verfaſſung ſehr übel eingerichtet geweſen ſey. König Friedrich II hat dieſelbige in ſeinem Antheil an Schleſien 1741 zugleich mit den Fürſtentagen aufgehoben, und zur Verwaltung aller Landeseinkünfte an Steuern, Acciſe, Finanz- und Domainen-Gefällen, zwey Krieges- und Domainen-Kammern errichtet, welche ihren Sitz zu Breslau und Glogau haben. Die Acciſe iſt nach der in den ältern preußiſchen Landen gewöhnlichen Weiſe eingerichtet, und auf die Städte eingeſchränket worden, hingegen die Flecken, Schlöſſer und Dörfer entrichten auf beſtändig feſtgeſetzte, und ſowohl zu Krieges- als Friedens-Zeiten unveränderliche Contributionen oder Steuern. Jedes einzelne Gut iſt cataſtriret, und bringt ſeine Contribution oder Steuern auf. Die 2 Krieges- und Domainen-Kammern haben einen gemeinſchaftlichen Staats- und Finanz-Miniſter, der zugleich Chef-Präſident von beyden iſt, daher ſie keine beſondere Präſidenten, ſondern nur Directores haben, (deren

bey jeder zwey ſind,) außerdem aber mit Räthen, auch zulänglichen anderen Bedienten verſehen ſind. Vermöge der Verordnung vom 1 Auguſt 1750, ſtehen unter jeder Krieges- und Domainen-Kammer die königlichen Aemter, die Sachen der ſtädtiſchen und platten Landes Policey, die Handels- Manufactur- und Fabriken, Militair- Marſch- Lieferungs- Armee-Verpflegungs- Contributions- Salz- Bau- Jagd- Abſchoß- Deſertions- Gränz- und noch andere Sachen; imgleichen die Criminal-Sachen in den immediaten Städten und königl. Aemtern, und die Juſtiz-Sachen, wenn eine Stadt und ein Amt gerichtlich belanget wird. Jedes Kammer-Collegium hat zwey Senate, von deren einem, (eben ſo wie bey den Juſtiz-Collegien,) der Zug zu dem andern gehet. Die dritte oder Reviſions-Inſtanz, iſt bey dem in Schleſien dirigirenden Finanz-Miniſter. Jede hat noch ein Fiſcalat, und eine Rechnungs-Controlle. Dieſe Kammern dirigiren inſonderheit das ſämmtliche Contributionsweſen, laſſen es durch die Krieges-Caſſen, (welche bis 1773 Oberſteuer-Caſſen hießen) richtig einziehen und berechnen, und unterhalten bey den beſondern Steuer-Caſſen der Kreiſe eine ſolche Verfaſſung, daß die Contributions- und Steuer-Anlagen darinn zuverläßig und nach einerley Grundſätzen gemacht und revidiret, die Steuergelder darnach ausgeſchrieben, monatlich an die beyden Krieges-Caſſen zu Breslau und Glogau richtig abgeliefert werden können, wenn ſie nicht auf andere Weiſe darüber verfügen. Unter der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau ſtehen die Fürſtenthümer Breslau, Brieg, Schweidnitz, Neyß, Oels, Münſterberg,

Oppeln, Ratibor, Jägerndorf und Troppau dieſſeits der Oppa, die freyen Standesherrſchaften Wartenberg, Goſchütz, Beuthen, Pleſſe, Loßlau und halb Oderberg. Unter der Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau aber ſtehen die Fürſtenthümer Glogau, Sagan, Wohlau, Liegnitz, Jauer, die freyen Standesherrſchaften Trachenberg, Nieder-Beuthen oder Carolath und Militſch, und die Minderherrſchaften Neuſchloß, Freyhan und Sulau. An ſtatt der ehemaligen Landesälteſten, ſind königliche Landräthe verordnet, und den Kreiſen vorgeſetzet worden, es hat auch jeder Kreis einen Steuereinnehmer, einen Kreis-Phyſikus, und nach Masgebung ſeiner Größe, einen, oder zwey, oder drey Landdragoner, welche in der Mark Brandenburg Landreuter heißen. Zum Landrath wird kein anderer, als ein im Kreiſe ſelbſt wohl angeſeſſener ritterbürtiger von Adel beſtellet. Es erwählen auch die adelichen Kreiseingeſeſſenen eines jeden Kreiſes einen Marſchcommiſſarius und 2 Deputirte aus ihrem Mittel, und laſſen ſolche bey den Krieges- und Domainen-Kammern beſtätigen, damit ſie den Landräthen bey den Kreisſteueranlagen, Rechnungsabnahmen, vorfallenden Märſchen, Landesgeſchäfften und daraus entſtehenden Liquidationen, beyſtehen mögen. Von der ganzen Summe der königlichpreußiſchen Einkünfte aus Schleſien und Glatz kann ich weiter nichts ſagen, als daß der 1781 geſtorbene Staats- und Finanz-Miniſter Michaelis, vor ſeiner Erhebung zu der Miniſterwürde, mehrmals in Unterredungen mit mir behauptet hat, ſie betrügen höchſtens ungefähr 4½ Millionen, welches mir doch

zu wenig zu ſeyn dünkt. Gewiß iſt, daß das platte Land von Nieder-Schleſien jährlich nach dem feſtgeſetzten und unveränderten Fuß 1,181044 Rthlr. contribuiret. Unter der Aufſicht einer jeden Krieges- und Domainen-Kammer ſtehet ein Collegium medicum et ſanitatis, von welchen alle Medicinal-Sachen abhangen.

§. 15. Schleſien iſt ſeit der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhunderts in Ober- und Nieder-Schleſien abgetheilet worden, wie aus §. 10 zu erſehen, und dieſe Abtheilung iſt noch gewöhnlich. Hiernächſt beſtund es ehedeſſen, außer dem Herzogthum Croſſen, welches ſchon lange der Mark Brandenburg einverleibet iſt, aus 16 Fürſtenthümern, und 6 freyen Standesherrſchaften, von welchen gerechnet wurden, zu **Nieder-Schleſien**, 1) 9 Fürſtenthümer, nämlich Breslau, Brieg, Glogau, Jauer, Liegnitz, Oels, Sagan, Schweidnitz und Wohlau; 2) 5 freye Standesherrſchaften, nämlich Trachenberg, Nieder-Beuthen, Wartenberg, Militſch und Goſchütz: und 3) unterſchiedene Minderherrſchaften; Zu **Ober-Schleſien** aber 1) 7 Fürſtenthümer, nämlich Münſterberg, Neyß, Teſchen, Troppau, Jägerndorf, Oppeln und Ratibor, 2) die freyen Standesherrſchaften Pleß, Beuthen und Militſch, und 3) einige Minderherrſchaften. Dieſe Abtheilung findet noch heutiges Tages Statt; ungeachtet die Fürſtenthümer Neyß und Münſterberg in Polizey- und Cameral-Sachen unter der breslauiſchen Krieges- und Domainen-Kammer ſtehen, und alſo zu

dem Nieder-Schleſiſchen Departement gerechnet werden: dahingegen in Juſtitz-Sachen das Fürſtenthum Neyß und Grotkau königl. preuß. Antheils noch der Oberſchleſiſchen Ober-Amts-Regierung zu Brieg, unterworfen iſt. Weil Schleſien heutiges Tages 2 Oberherren hat, muß man nothwendig die Abtheilung in das preußiſche Schleſien, und in das der Krone Böheim annoch einverleibte Schleſien, zur Hauptabtheilung machen. Obgleich der König von Preußen ſein Antheil unter 3 Oberamtsregierungen geleget hat, (§. 13.) ſo kann man doch daſſelbe dieſerwegen nicht in das obere, mittlere und untere Schleſien abtheilen, und Caſpar Abels Meynung, als ob dieſe Abtheilung mit der erſten Verfaſſung des Herzogthums Schleſien übereinſtimmig ſey, iſt ungegründet; denn die Abtheilung ins obere, mittlere und untere Schleſien, welche im 12ten Jahrhundert eine kurze Zeit gedauert hat, betraf ganz Schleſien, und war anders eingerichtet, als die jetzige preußiſche Eintheilung nach den Oberamtsregierungen, wie aus Vergleichung der obigen §. 10 und 13 erſehen werden kann. Meiner Meynung nach iſt alſo am beſten, daß man das preußiſche Antheil an Schleſien überhaupt nach den beyden königl. Kammern zu Groß-Glogau und Breslau, und das Gebiet, oder wie man hier ſaget, das Departement einer jeden Kammer, hinwieder, theils nach den unmittelbaren Fürſtenthümern, welche dem oberſten ſouverainen Herzog gehören, theils nach den mittelbaren Fürſtenthümern, Standes- und Minder-Herrſchaften, oder vielmehr nach den Kreiſen, in welche die geſammten Fürſtenthümer, Standes- und Minder-

Herr-

Herrſchaften vertheilet ſind, abhandele. Einem jeden Kreiſe iſt ein **Landrath** vorgeſetzt, bisweilen ſind 2, auch noch wohl mehrere Kreiſe unter Einem Landrath verbunden. Als Stände der Kreiſe, werden die darinn befindlichen Städte wegen der Güter, welche ſie beſitzen, und die Beſitzer der darinn belegenen wirklichen Rittergüter, angeſehen, nicht aber diejenigen, welche nur Bürger- oder Bauer-Lehen beſitzen. Im böheimiſchen Antheil an Schleſien, heißen die Vorgeſetzten der Weichbilder, nach alter Art, **Landesälteſten.**

Als noch ganz Schleſien dem Hauſe Oeſtreich gehörete, waren die Fürſtenthümer Breslau, Brieg, Liegnitz, Oels, Münſterberg, Schweidnitz und Jauer, in **Weichbilder** abgetheilet, die übrigen aber in **Kreiſe.** Unter preußiſcher Regierung iſt jener Name abgeſchaffet, dieſer aber beybehalten und gemeiner gemacht worden: doch hat die Unterſcheidung einer urſprünglichen **Weichbildſtadt**, und einer ſchon ehedeſſen nur ſogenannten **Kreisſtadt**, noch immer einigen Nutzen. Denn ordentlicher Weiſe ſtehet einer **Weichbildsſtadt** nicht nur die Gerichtsbarkeit über ihre und ihres Bezirks Einwohner, ſondern auch das ſogenannte **Meilenrecht** zu. Das letzte, iſt das Recht zu verbieten, daß niemand auf dem Lande innerhalb einer Meile um die Stadt den Brau-Urbar ausüben, Handwerker anſetzen, und ſonſt eine andere ſtädtiſche Nahrung treiben darf. Dieſes Vorrecht haben nicht alle Kreisſtädte, wenigſtens iſt nicht die Vermuthung für dieſelben, daß ſie es haben, ſondern ſie müſſen es erſt erweiſen.

Nach

Nach der jetzigen Verfaſſung, iſt ganz Schleſien preuß. Antheils, in 48 Kreiſe abgetheilet, von welchen 32 zum breslauiſchen, und 16 zum glogauiſchen Kammer-Departement gehören. Zu einem Kreiſe ſind nach Beſchaffenheit der Größe und Lage, hier und da zwey, auch noch wohl mehrere Weichbilder, Standes- und Minder-Herrſchaften, und ehemalige beſondere Kreiſe geſchlagen, ja man hat ſo gar aus dieſen und andern Urſachen, mit verſchiedenen Dörfern, eine ſolche Veränderung getroffen, daß ſie einem andern Kreiſe als ehedeſſen einverleibet ſind, daher die neue Kreis-Einrichtung von derjenigen, welche in den unter der öſtreichiſchen Regierung geſtochenen Charten angetroffen wird hin und wieder abweichet, inſonderheit bey den Oppelnſchen und Falkenbergiſchen, auch Coſelſchen und Ratiborſchen Kreiſen.

Ich beſchreibe nun

I Das preußiſche Antheil an Schleſien, welches unter zwey Krieges- und Domainen-Kammern vertheilet iſt.

A Unter der Groß-Glogauiſchen Krieges- und Domainen-Kammer ſtehen

1 Folgende in Nieder-Schleſien belegene unmittelbare Kreiſe und vormalige Fürſtenthümer:

1) der glogauiſche, freyſtädtiſche, guhrauiſche, ſprottauiſche, grünbergiſche und ſchwibuſiſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Glogau

ausmachen.

§. 1.

§. 1. Dieſes Fürſtenthum iſt von den Fürſtenthümern Wohlau, Liegnitz, Jauer, Sagan und Croſſen, und von Polen umgeben. Der ſchwibuſiſche Kreis deſſelben, wird durch das der Mark Brandenburg einverleibte Herzogthum Croſſen von den übrigen Kreiſen abgeſondert. Dieſes Fürſtenthum iſt das größeſte in Nieder-Schleſien.

§. 2. Außer dem Ackerbau hat es auch vielen Weinbau, inſonderheit wird im grünbergiſchen Kreiſe der meiſte ſchleſiſche Wein gebauet. Der Flachsbau iſt ſtark. An Wäldern iſt auch kein Mangel. Die Schafwolle wird zu Tüchern verarbeitet. Im ſprottauiſchen Kreiſe giebts viel Eiſen. Die Oder durchſtrömet den guhrauiſchen, glogauſchen, freyſtädtiſchen und grünbergiſchen Kreis, und nimmt die Bartſch, und viele Bäche auf. Die Bober gehet durch einen Theil des ſprottauiſchen Kreiſes.

§. 3. Im ganzen Fürſtenthum ſind 8 immediat- und 10 mediat-Städte, 4 Marktflecken, 519 Dörfer. Die Güther dieſes Fürſtenthums ſind von verſchiedener Art, nämlich Czaudergüther, Lehne, welche viele beſondere Eigenſchaften haben, und allodificirte Lehne. Herzog Heinrich II oder der fromme, welcher ganz Nieder-Schleſien (dem Mittel-Schleſien ſchon einverleibet war,) beſaß, und 1241 ſtarb, hinterließ 4 Prinzen, von welchen der dritte, Conrad II, das Glogauiſche bekam, welchem damals Croſſen, Sagan, Steinau, Frauſtadt und Koſten noch einverleibet waren. 1280, und alſo 18 Jahre vor ſeinem Tode, theilete derſelbe ſeine Lande unter ſeine Söhne, da denn Heinrich der getreue, Glogau und Oels, Conrad

mit

mit dem Zunamen Köberlein, oder der puckelichte, (gibboſus) Steinau, Rauden und Guhrau, und Przemislav, Sagan und Sprottau erhielt. Nach des lezten Tode, eignete ſich Herzog Heinrich Sprottau, und Herzog Conrad Sagan zu. Ihr Vater Conrad II eroberte noch ein beträchtliches Stück vom Fürſtenthum Liegniz, und nach ſeinem ſowohl als ſeines älteſten Sohnes Conrads des puckelichten Tode, kamen die geſammten Lande an Herzog Heinrich den getreuen, welcher auch Großherzog von Polen wurde. Seine Söhne regierten anfangs gemeinſchaftlich: 1312 aber theileten ſie ſich alſo, daß Heinrich IV, Sagan und Sprottau, Johann, Steinau und Guhrau, Przemislav, Glogau, Croſſen und Frauſtadt, (welches lezte aber 1344 Caſimir von Polen wegnahm,) und Conrad, Oels und Wolau bekam. Przemislav Herzog zu Glogau, ꝛc. wollte durchaus die böheimiſche Lehnsherrlichkeit nicht annehmen, ſondern ſtarb 1331 als ein freyer Fürſt. In ſeinen Landen folgten ſeine Brüder Heinrich VI und Johann, welcher lezte Steinau an Conrad von Oels, ſein Antheil an Glogau aber an Johann König von Böheim abtrat, der ſolches an Herzog Caſimir III zu Teſchen überließ, und Heinrichs IV Antheil an Glogau auch wegnahm, und einen Hauptmann darüber ſezte. 1337 gab der König ein Stück von Glogau dem Herzog Heinrich von Jauer. Herzogs Heinrichs IV Sohn, Heinrich der eiſerne, oder der fünfte, erhielt 1360 vom Kaiſer Karl IV das Antheil am Fürſtenthum Glogau, welches ſeinem Vater genommen war, größtentheils wieder. Als ſeine Söhne ſich 1380 theileten, bekam Heinrich VI Sagan, Croſſen und Schwibus, Heinrich VII Glo-

gau

gau, Steinau und halb Guhrau, und Heinrich VIII Freyſtadt und Sprottau. Der letzte überlebte ſeine beyden Brüder, und erbte ihre Landesantheile. Sein Sohn Heinrich X beherrſchte Glogau und Croſſen, und hatte ſeinen Sohn Heinrich XI zum Nachfolger, welcher keine Kinder hinterließ, und daher ſeine junge Gemahlinn Barbara zur Erbin einſetzte: es erhielt aber ſein Bruder Johann II von Sagan 1481 vom König Matthias zu Ungarn das ganze Fürſtenthum Glogau für ſich und ſeine männlichen Erben. Weil er aber keine Söhne, ſondern nur eine Tochter hatte, die an einen Herzog von Münſterberg vermählet war, ſo wollte er demſelben das Land zuwenden: allein, König Matthias zwang ihn, daß er ihm alles Recht auf das Fürſtenthum Glogau abtreten mußte, worauf Matthias die Stände deſſelben ſeinem unächten Sohn Johann Corvin, huldigen ließ, der aber nach ſeinem Tode, Glogau an Wladislav König von Böheim, abtreten mußte, welcher es 1498 ſeinem jüngſten Bruder Sigismund einräumete. Als aber derſelbe König von Polen ward, nahm K. Wladislav das Fürſtenthum wieder an ſich. K. Ferdinand I verpfändete es 1536 an einen von Biberſtein, und 1530 an Herzog Friederich II zu Liegnitz und Brieg, löſete es aber 1544 wieder ein, und verſprach in einem Freyheitsbrief, daß es von den Königen zu Böheim auf keinerley Weiſe mehr verſetzt oder vergeben werden, ſondern allezeit und allein der Krone Böheim unterthänig seyn und bleiben ſolle.

§. 4. Jetzt ſtehet das Fürſtenthum ſowohl unter der Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainen-Kammer, welche in ſeiner Hauptſtadt ſind, und iſt

in

in 6 Kreiſe abgetheilet, welche ſeit langen Zeiten her ſo auf einander folgen.

(1) Der glogauiſche Kreis, welcher 210 Dörfer, 151 adeliche Güter, 14 bürgerlichen Beſitzern zugehörige Güter, 4 königliche und 9 prinzliche Domainen-Aemter, begreifet.

a. Groß-Glogau, die immediate Kreis- und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung, welche den Zunamen in Anſehung der Stadt Glogau in Ober-Schleſien hat. Sie liegt ſeit 1110 am ſüdlichen Ufer der Oder, hat aber vorher auf der nordlichen Seite derſelben geſtanden. Sie hat einen königlichen Commandanten, iſt auch der Sitz unterſchiedener königlichen Collegien, als einer 1742 errichteten Oberamtsregierung, mit welcher auch ein Oberconſiſtorium und ein Pupillencollegium verbunden iſt, eines Criminal-Collegiums, eines Fiſcalats, einer 1741 geſtifteten Krieges- und Domainen-Kammer, nebſt der ihr untergebenen Kriegeskaſſe, Domainenkaſſe, und Rechnungs-Controlle, eines Oberacciſeamts, eines Schloßamts, u. a. m. imgleichen eines biſchöfl. Commiſſariats, unter welchem die Archipresbyteriate zu Freyſtadt, Grünberg, Guhrau, Hohenkirchen, Schlawa, Schwibus und Sprottau, ſtehen; und eines Archidiaconats von 9 Archipresbyteriaten. Ferner hat ſie ein Schloß, in welchem die genannten Landes-Collegien ihren Sitz haben, ein 1120 geſtiftetes katholiſches Collegiatſtift jenſeits der Oder, von 1 Probſt und 19 Chorherren, eine katholiſche Pfarrkirche, welche gröſtentheils auf Koſten Königs Friederich des Zweyten neuerbauet iſt, eine jungfräuliche Abtey von St. Clarenorden, ein Collegium der Ex-Jeſuiten, ein Dominicaner- und ein Franciſcaner-Kloſter, eine evangeliſchlutheriſche Kirche, zu deren Erbauung in der Stadt und von Steinen, (da ſie anfänglich auſſerhalb der Stadt ſtand, und von Holz war,) K. Friedrich der Zweyte die meiſten Koſten hergegeben hat, und an der ein Oberconſiſtorialrath ſtehet, und eine Schule, und auf dem Rathhauſe eine evangeliſchreformirte Hofkirche, welche 1751 eingeweihet worden. Der ältern Feuersbrünſte, welche ſie er-

erlitten hat, nicht zu gedenken, ſo iſt ſie 1615 faſt ganz, 1631 großentheils, 1642 und 1678 wieder faſt ganz, und 1758 faſt ein Drittel derſelben abgebrannt, in welcher letzten Feuersbrunſt auch das Jeſuitercollegium, in welchem der Brand entſtund, die katholiſche Pfarrkirche und die evangeliſche Kirche eingeäſchert wurden. Sie iſt auch oft belagert und erobert worden. 1741 wurde ſie durch meiſterliche Veranſtaltung des Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau, von den Preußen mit ſtürmender Hand eingenommen, nachmals aber ſtärker befeſtiget.

Der Stadt gehören die Dörfer Broſtau, Beichau, Beutnig, Guhlau mit einem Vorwerk, Höckricht mit einem Vorwerk, Jätſchkau, Nilbau, Noſtwitz, Rauſchwitz, Schloin, Schrepau oder Schreppau, Zerbe oder Zerbau, Neu-Vorwerk, und die Vorwerke Gräditz, Groß- und Klein-Vorwerk.

b. Polkwitz, eine kleine und offene immediat Stadt, welche eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. Sie iſt 1547, 64 und 72 abgebrannt. König Friederich II hat auf ſeine Koſten die hölzernen Häuſer am Markt und in einigen Gaſſen, imgleichen das Rathhaus abbrechen, und von Steinen neuerbauen laſſen. Zu dieſer Stadt gehörte ehedeſſen ein beſonderer Kreis. Die umliegende Gegend iſt fruchtbar.

c. Quaritz, ein Marktflecken, welcher eine evangeliſche Kirche, eine katholiſche Kirche, und ein wohlgebauetes Schloß hat, und einem Freyherrn von Tſchammer gehöret.

d. Kuttlau, ein Marktflecken, welcher dem Fürſten von Carolath gehöret.

e. Schlawa, eine kleine und offene mediat Stadt, unweit der polniſchen Gränze. Sie hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. 1764 iſt ſie ganz abgebrannt. Sie iſt ein Majorat der Grafen von Fernemont. Der große See, an welchem ſie liegt, iſt in Anſehung der Fiſcherey beträchtlich, indem derſelben Nutzung jährlich auf 1000 Rthlr. ſchleſiſch angeſchlagen wird. Sonſt hat der See zu

gewiſſen Zeiten eine Art von Fluth, und wirft alsdenn kleine Goldkörner unter dem Sande aus.

f. Das königliche Kammeramt Pridemoſt, hat den Namen von dem ehemaligen feſten Schloß Pridemoſt oder Pridom, welches eine kleine Meile gegen Südoſten von Groß-Glogau liegt, und Herzog Conrads zu Glogau Wohnſitz geweſen iſt.

g. Das Amt Gramſchütz, gehöret dem Prinzen Heinrich von Preußen. Es hat ſeinen Sitz in dem Dorf und Schloß Gramſchütz, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt.

h. Das Amt Obiſch, welches die Dörfer Groß- und Klein-Obiſch begreift, gehöret dem Prinzen Ferdinand von Preußen.

i. Groß-Heizendorf, ein adeliches Schloß an der Sprotte, und in einer moraſtigen Gegend, welches ehedeſſen für einen feſten Platz gehalten worden.

k. Jakobskirch, ein Dorf, ungefähr anderthalb ſchleſiſche Meilen von Groß-Glogau gegen Südweſten, woſelbſt die glogauiſchen Edelleute Herzog Heinrichen den eiſernen ſehr mishandelten. Es iſt hier eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche, und der ſogenannte Jakobs-Brunn, zu welchem am Jakobstage gewallfahrtet wird.

l. Die adelichen Güter und Dörfer Brieg, Clade oder Kladau, Gläſersdorf, Herrendorf, Kreidelwitz, mit dem ſchönſten adelichen Schloß in Schleſien, Koelmichen, Kolzig, (die 6 letzten Dörfer insgeſammt mit katholiſchen Kirchen,) Riedſchütz, Parchau, Klein-Tſchirne, mit einer evangeliſchen Kirche, Schabitzen, Strunz, Tſcheplan, Wieſau, die 4 letzten mit evangeliſchen Kirchen. Zu Herrndorf iſt ein Seniorat der Familie von Berg.

m. Hochkirch, ein Dorf, 2 Meilen von Groß Glogau gegen Süden, woſelbſt 1480 die Fürſten und Stände durch ihre Abgeordneten eine wichtige Zuſammenkunft hielten, um ſich zu berathſchlagen, wie der wüthende Her-

zog Johann zum Frieden zu bringen ſey? Die Katholiken ſtellen aus Groß-Glogau eine Wallfahrt dahin an. Die katholiſche Kirche iſt koſtbar, und dem bey derſelben ſtehenden Erzprieſter gehöret das Dorf.

n. Wettſchütz, ein Dorf an der Oder, bey welchem Herzog Rapolt zu Glogau 1388 die Polaken ſchlug.

o. Schwuſen, ein Dorf, woſelbſt die Bartſch ſich in die Oder ergießet. Es hat eine evangeliſche Kirche.

p. Woiſchau, ein biſchöfliches Gut.

(2) Der freyſtädtiſche Kreis, von 88 Dörfern. Genauer ſind hier an Gütern 60 adeliche, 6 königliche Domainen, 2 Städte Kämmereyen gehörige Güter, 5 welche Stiften und Klöſtern gehören, zuſammen 73.

1 Freyſtadt, Eleutheropolis, die immediate Kreisſtadt, welche ein altes Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein Carmeliterkloſter hat, welches letzte von den Steinen des alten Schloſſes erbauet worden. Vor der Stadt ſtehet eine evangeliſche Gnadenkirche und Schule, für deren Bewilligung dem Kaiſer zum Darlehn 80000 Fl. und zum Geſchenke 100000 Fl. erlegt worden. Es ſind hier gute Tuchwebereyen. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, und 1764, brannte ſie faſt ganz ab. Nach dem letzten Brande hat der König eine anſehnliche Summe Geldes zu ihrer Wiederherſtellung gegeben, und ſie hat ſteinerne Häuſer bekommen. Vor dem ſaganſchen Thore hat die Stadt ein Vorwerk, auch außerdem die Dörfer Reichenau and Heinzendorf.

2 Neuſalz, eine kleine immediat Stadt an der Oder, in welcher ein königliches Kammeramt, eine katholiſche Kirche, eine evangeliſche Kirche, und eine Colonie der vereinigten evangeliſchen Brüder iſt. Ehedeſſen hat man hier Seeſalz raffiniret; nachher iſt hier eine Salz-Factorey für das zu Waſſer hieher geführte Halliſche und Schönebeckſche Salz, errichtet worden; auch iſt hier eine königliche Mühlſtein-

ſteinfactorey, in welcher allerley Arten von Mühlſteinen verkauft werden. 1743 hat dieſer Ort Stadtgerechtigkeit erhalten. 1759 entſtund hier, beym Einfall eines Haufens Coſacken, eine Feuersbrunſt, welche auch das Rathhaus und die ſchönen Gebäude der vereinigten Brüder verzehrte, die zugleich von dem Feinde von hier vertrieben wurden, ſich aber bald hernach zum neuen Anbau wieder einſtelleten. Ueberhaupt iſt der Ort wieder gut aufgebauet worden.

Anmerkung. Die Neuſalzer oder freyſtädtiſche Freyheit, war eine offene Weide, etliche Meilen lang, welche dem Könige gehörete, und auf welcher die daran und darauf gelegenen Güter und Gemeinen ſo lange ihr Vieh weideten und jagten, bis König Friederich der Zweyte ſie ihnen ſchenkte, worauf ſie dieſelbige unter ſich theileten.

3 Neuſtädtel, ein mediat Städtchen am Flüßchen Weisfurt, welches eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat, und der Ex-Jeſuiter-Reſidenz zu Wartemberg gehöret. 1474 brannte es ganz ab. 1678 litte es großen Brandſchaden.

4 Zu dem königl. Amt Neuſalz, gehören die in dieſem Kreiſe belegenen Dörfer Költſch, Küſſer, Moderitz, die Thiergarten, Thieſter, und die Neuſalzer Bauern.

5 Die Ex-Jeſuiten zu Wartemberg beſitzen auch die Dörfer Windiſch-Bohrau, Erkelsdorf, Lindau.

(3) **Der guhrauiſche Kreis**, von 71 Dörfern, 50 adelichen Gütern, und 3 Gütern, welche bürgerlichen Beſitzern gehören.

1 Guhrau, die immediate Kreisſtadt, welche eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. 1457 brannte ſie ab, und 1759 wurde ſie von den Ruſſen eingeäſchert; es hat aber K. Friederich der Zweyte dieſelbe von Steinen wieder erbauen laſſen. Es gehören derſelben die Dörfer Geißbach, Alt-Guhrau, mit einer katholiſchen Kirche, Jeſtersheim, Rainzen oder Ründſchen, halb Saltſchütz und Tſchileſen.

2 Groß- oder Ober-Tſchirne, eine kleine mediat Stadt, unweit der polniſchen Gränze, mit einem Schloß. Sie hat 1515 Stadtrecht erhalten. Von 1758 bis 1762 hat ſie von den Ruſſen viel Drangſal erlitten. Sie gehöret einem von Leſtwitz.

3 Köben, Cobena, eine kleine mediat Stadt an der Oder, in welcher ein herrſchaftliches Schloß, eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche iſt. Das Städtchen iſt 1616 größtentheils abgebrannt. Es gehöret einem von Gelhorn. Hier gehet eine Fähre über die Oder. Es iſt hier eine königl. Salzfactorey.

4 Seitſch, eine Probſtey, mit den Dörfern Münch-Braunau, Langen, Neuguth, Seifersdorf und Weſchkan, gehöret dem Stift Leubus.

5 Hundspaß, ein Wirthshaus auf einer Inſel, welche die Bartſch macht, dicht an der polniſchen Gränze. Ehedeſſen war dieſer Ort durch Schanzen befeſtiget.

6 Martau oder Nahrten, ein adeliches Dorf, deſſen Schloß vor Alters ein feſter Platz war.

7 Die adelichen Güter, Schlöſſer und Dörfer Conradswaldau, Gabel, Gleinig, Guhren, Katſchkau, Groß-Oſten, welche insgeſammt katholiſche Kirchen haben, Nehrſchütz, Schütlau, Würſchütz, Nieder-Tſchirnau, Tarpen, Ellguth, u. a. m.

(4) Der **Sprottauiſche Kreis**, von 53 Dörfern, und 33 adelichen Gütern. K. Friederich der Zweyte hat den Fluß Sprottau von ſeinem Urſprung bey Sprötttichen im Lübenſchen Kreiſe an, bis zu ſeiner Vermiſchung mit der Bober, aufräumen, und in Ordnung bringen laſſen, dadurch 1500 Morgen Land, welche bis dahin faſt beſtändig überſchwemmet waren, urbar geworden.

a. Sprottau, die immediate Kreisſtadt, welche nicht weit von dem Einfluß der Sprotte in den Bober lieget. Sie hat ein altes verfallenes Schloß, eine evangeliſche Kir-

Kirche, eine katholiſche Kirche, und ein Nonnenkloſter Ord. S. Mariæ Magdalenæ de pœnitentia. 1473 und 1671 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch 1703 eine groſſe Feuersbrunſt erlitten. Dem Nonnenkloſter gehören in dieſem Kreiſe Bergvorwerk, Nieder-Eulau, Hirtendorf, Kortnitz, Langen-Heinersdorf, und Nieder-Leſchen, mit einer katholiſchen Kirche und einem Eiſenhammer; der Stadt Sprottau aber gehören Boberwitz, Dittersdorf mit einem Kupferhammer, Ober-Ebersdorf, Küpper, Ober-Leſchen, mit einem Eiſenhammer, Muckendorf, Zirkau.

b. Primkenau, auch Primmikau, und auf Lateiniſch von einigen Primislavia genannt, eine kleine und offene mediat Stadt, mit einem herrſchaftlichen Schloß, einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche. 1681 brannte ſie ganz ab. Graf Heinrich der neunte Reuß, königlich-preußiſcher Staatsminiſter und Oberhofmarſchall, hat Stadt und Herrſchaft Primkenau ſeinen Erben hinterlaſſen.

c. Das adeliche Dorf Malmitz, mit einer evangeliſchen Kirche.

(5) **Der grünbergiſche Kreis**, von 61 Dörfern. Genau beſtimmt ſind hier an Gütern 45 adeliche, eines deſſen Beſitzer ein Bürgerlicher iſt, 6 ſtädtiſche Kämmereyen, 10 Güter, welche Stiften und Klöſtern gehören, überhaupt 61.

1 Grünberg, von einigen Praſia Elyſiorum, von andern Thalloris genannt, die immediate Kreisſtadt, welche mit fruchtbaren Weinbergen umgeben iſt, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine evangeliſche Kirche und Schule hat. Es wird hier viel Tuch gewebet. Die Stadt, welche 1320 erbauet worden, iſt nach Groß-Glogau die beſte in dieſem Fürſtenthum, und hat eine lange und wohlgebauete Vorſtadt. 1582 und 1627 iſt ſie abgebrannt. Die Anzahl ihrer Weinberge iſt ſo groß, daß in guten Wein-Jahren an 6000 Viertel, (jedes zu 3 Eimer ſchleſiſch,) gepreſſet werden. Es gehören ihr die Dörfer Karſchin, Krampe, Kühnau, Lanſitz, Sawade, Woiſcheke und Witgenau.

2 Wartenberg, eine kleine mediat Stadt, am Fluß Ochel, welche nebſt 7 Dörfern der hieſigen Ex-Jeſuiter-Reſidenz gehöret, die hinwieder ein Zugehör des Ex-Jeſuitercollegiums zu Liegnitz iſt. Die Stadt iſt 1441 ganz, und 1701 großentheils abgebrannt.

3 Sabor, eine kleine und offene mediat Stadt, gehöret der gräflich coſelſchen Familie, und hat eine evangeliſche Kirche. Das Dorf Sabor am Hammer, zu der Stadt Sabor gehörig, liegt an der Oder, und bey demſelben iſt der Gränzzoll von allen zu Waſſer ein- und ausgehenden Sachen.

4 Kontop, eine kleine mediat Stadt, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt. Sie gehöret einem Baron von Kottwitz.

5 Die adelichen Dörfer Boyadel, Güntersdorf, Ohel-Hermannsdorf und Schweidnitz, mit evangeliſchen Kirchen.

(6) **Der ſchwibuſiſche Kreis**, iſt von 1335 an, dem Fürſtenthum Glogau beſtändig einverleibet geblieben, 1686 aber trat ihn Kaiſer Leopold an Churfürſten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg ab, um ihn wegen ſeiner Anſprüche an einige ſchleſiſche Fürſtenthümer zu befriedigen, welcher ihn in ein beſonderes Fürſtenthum verwandelte, und den Titel davon annahm. Nach des Churfürſten Tode verlangte der Kaiſer dieſen Kreis zurück, weil der nunmehrige Churfürſt Friedrich III als Churprinz ſich 1686 durch einen Revers zur Wiederabtretung deſſelben verpflichtet habe. Ob nun gleich derſelbe ſich anfänglich nicht dazu verſtehen wollte, ſo kam es doch 1695 zu einem Vergleich, in welchem der Churfürſt dem Kaiſer dieſen Kreis wirklich zurückgab, und dafür 250000 Gulden empfieng. Seit der Zeit iſt er auch nicht wieder von dem Fürſtenthum Glogau getrennet worden.

den. Er enthält 2 Städte, einen Marktflecken und 47 Dörfer. Genauer beſtimmet, ſind hier an Gütern, 24 adeliche, 1 welches einen bürgerlichen Beſitzer hat, 1 ſtädtiſches Kämmereyguth, 22 welche Stiften und Klöſtern gehören, überhaupt 47.

1 Schwiebus oder Schwiebuſſen, Suibuſium, Suebodinum, Suibiſſa, Suebiſſena, die immediate Kreisſtadt, durch welche die ſogenannte Schwemme fließet. Sie hat ein Schloß, deſſen Pfandsinhaberinn die Aebtißin zu Trebnitz iſt, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine evangeliſche Kirche. Es ſind hier gute Tuchwebereyen. 1522 und 1541 iſt ſie abgebrannt.

Der Stadt gehöret das Dorf Salkau.

2 Liebenau, eine kleine mediat Stadt, welche eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. Sie gehöret dem in Polen dicht an der Gränze liegenden Kloſter Paradies. Zu der evangeliſchen Kirche halten ſich viele Evangeliſche aus Polen.

3 Mühlbach, ein Marktflecken, welcher dem Kloſter Trebnitz gehöret.

6. Die freye Standesherrſchaft Beuthen-Carolath, iſt ganz von dem Fürſtenthum Glogau, und zwar von deſſelben Glogauer, Freyſtädter und Grünberger Kreiſen eingeſchloſſen, auch zu dem freyſtädtiſchen Kreiſe geſchlagen. Sie war anfänglich eine Herrſchaft unter dem Namen Carolath und Beuthen oder Nieder-Beuthen, welche im 16ten Jahrhundert den von Glaubitz gehörete, von welchen ſie Fabian erſter Freyherr von Schöneich kaufte. 1697 erhöhete Kaiſer Leopold dieſe Herrſchaft zu einer freyen Standesherrſchaft, und verordnete, daß ihr jedesmaliger Beſitzer, (welcher damals Hans Georg

Freyherr von Schöneich war,) unmittelbar nach dem Beſitzer der freyen Standesherrſchaft Trachenberg gehen, jedoch mit dem Beſitzer der freyen Standesherrſchaft Beuthen in Ober-Schleſien von Jahr zu Jahr im Rang umwechſeln ſolle. Eben dieſer Kaiſer erhob den ſchon genannten Freyherrn Hans Georg von Schöneich 1700 zu der reichsgräflichen Würde, und dieſes Sohn Hans Karl Graf von Schöneich, wurde 1741 vom König Friedrich II zum Fürſten von Carolath erhoben, er auch für ſeine Perſon 1742 zum perpetuirlichen Oberfürſtenrechtspräſidenten im Herzogthum Schleſien, Staatsminiſter und Chef-Präſidenten der breslauiſchen Ober-Amts-Regierung, ernennet.

Das **Wapen des Fürſten von Carolath, des heil. röm. Reichs Grafen von Schöneich** (oder, nach der gewöhnlichen Schreibart, Schönaich,) **Freyherrn zu Beuthen** ꝛc. iſt ein quadrirter Schild mit einem Mittelſchilde, in deſſen erſtem und viertem goldenen Felde, ein gekrönter und zum Fluge geſtelleter ſchwarzer Adler, und im zweyten und dritten rothen Felde, ein gekrönter zum Laufe geſtelleter grimmiger goldener Löwe, mit aufgewundenem doppelten Schweif, der in der rechten Pranke ein bloßes Schwerdt zum Streit hält. In dem mit einer Krone bedeckten goldenen Mittelſchilde, iſt ein mit 8 von ſich fliegenden rothen und gelben Bändchen und 4 Eichenblättern gemachter Kranz. Dieſes Wapen bedecket ein Fürſtenhuth. Der Fürſt iſt der evangeliſch-reformirten Kirche zugethan, hat zu Carolath eine beſondere Regierung, und zu Beuthen iſt ein Hof- und Stadt-Gerichts-Collegium, ſonſt aber ſtehet die

die freye Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung und Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau. Sie enthält

1) Carolath, auch wohl Carlath, das fürſtliche Reſidenzſchloß, welches auf einem kleinen Berge an der Oder ſtehet, und unter welchem ein regelmäßig gebaueter Flecken lieget. Carolath hat eine evangeliſch-lutheriſche Kirche, und eine reformirte Kapelle. Als ſich der pfälziſche Churfürſt Friedrich der Fünfte, nach der unglücklichen Schlacht auf dem weißen Berge bey Prag, auf der Flucht eine Nacht zu Carolath aufgehalten hatte; zog dieſes dem Beſitzer des Schloſſes unangenehme Umſtände zu.

2) Beuthen oder Nieder-Beuthen, Bythonia, Bethania, eine mediat Stadt an der Oder, welche eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. Das ehemalige hieſige Schloß iſt zerſtöret. Es ſind hier gute Tuchwebereyen, und außerhalb der Stadt viel Weinberge. Georg Freyherr von Schöneich ſtiftete hier 1609 ein Gymnaſium, welches aber wieder eingegangen iſt.

3) Folgende fürſtliche Vorwerke, Dörfer und Oerter, Amalienhof, Aufhalt, Alt- und Neu-Bilave, Eiche, Alt- und Neu-Grochwitz, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, Hohenborau, Hammervorwerk, Karlsberg, Landskrone, Lippen, Reinberg, Roſenthal, Schöneich, Polniſch Tarnau, nahe bey welchem das Vorwerk Tarne liegt, Verſail.

2) Der jaueriſche, bunzlau-löwenbergiſche und hirſchbergiſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Jauer

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Jauer gränzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Liegnitz und Schweidnitz, gegen Mittag an Böheim, davon es durch einen Strich des ſudetiſchen Gebirges geſchieden wird, gegen

gegen Abend auch an Böheim und an die Oberlauſitz, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Glogau und Sagan, und iſt eines der gröſseſten und volkreichſten Fürſtenthümer in Schleſien. Was die böhmiſche Gränze im hirſchbergiſchen Kreiſe anbetrifft, ſo wollten 1701 die gräflich harrachiſchen Herrſchaften Starkenbach, Brauna und Hohenelb, in Böheim belegen, den gräflich ſchafgottiſchen Herrſchaften Kynaſt und Greiffenſtein, und zugleich dem Herzogthum Schleſien, einen Strich Landes, der 5 Meilen lang, und in mancher Gegend über 1 Meile breit iſt, abſtreiten, und ihn zu Böheim rechnen; er iſt aber bey Schleſien geblieben.

§. 2. Es iſt mehrentheils bergicht. Der Strich des ſudetiſchen Gebirges, welcher daſſelbe gegen Süden und Weſten von Böheim ſcheidet, begreift den Flinsberg oder die Abendburg, die Iſerwieſe und das Rieſengebirge, zu welchem der Seifenberg, der Krumhübel, der Bornberg, die Schneekoppe und andere gehören. Die Schnee- oder Rieſen-Koppe iſt der höchſte Berg des Rieſengebirges und in Schleſien, ja einer der höchſten Berge in Europa. Er raget als ein Rieſe unter den benachbarten auch hohen Bergen hervor, und iſt die meiſte Zeit des Jahres mit Schnee bedecket. Diejenigen, welche ihn beſtiegen haben, berechnen den Weg von ſeinem Fuß an bis zu ſeinem höchſten Gipfel, auf 3 ſogenannte deutſche Meilen, weil ein ganzer Tag auf das Hinan- und Herabſteigen angewandt werden muß. Chriſtoph Schilling, ehemaliger Rector zu Hirſchberg, ſoll durch mathematiſche Werkzeuge ausfindig gemacht haben, daß ſeine ſenkrechte Höhe

30 Stadia oder 22500 rheinländiſche Schuhe betrage. Wenn dieſe Höhe gewiß wäre, ſo wäre dieſer Berg der allerhöchſte in Europa: allein, die Meſſung iſt gewiß unrichtig. Denn wenn der Berg dieſe Höhe hätte, ſo würde ſein Gipfel nicht nur die meiſte Jahrszeit, ſondern unaufhörlich mit Schnee und Eis bedecket, und die Kälte auf demſelben weit heftiger und unerträglicher ſeyn, als ſie wirklich befunden wird. Der Oberbergrath Gerhard hat durchs Barometer die Höhe der Schneekoppe nur 3301 franzöſiſche Fuß über dem Schmiedeberger Horizont gefunden. Der Abt von Felbiger hat ſie nach der Regel des de Luc, auf 3402 Pariſer Fuß über den Gruſſauer Horizont, und über dem Breslauer Horizont auf 4536 Fuß berechnet. Nach Prof. Lamberts Formel, wird die Höhe über dem Gruſſauer Horizont 45 Pariſer Fuß mehr betragen. Die kleine Koppe hat der Abt Felbiger um 648 Fuß niedriger, als die Schneekoppe, befunden. Der höchſte Gipfel der Schneekoppe, iſt ein ſteiler, hoher und ebener Fels von weitem Umfange, auf welchem man Steine findet, die wie Veilchen riechen, und daher auch blaue Veilchen-Steine heißen. Etwas unterwärts wächſet, ſo wie gemeiniglich auf hohen Bergen, ſogenanntes Knieholz, von der Art des Kiefernholzes, welches nur über 1½ Elle hoch, und über 3 Zoll im Durchſchnitt dick wird, und ſehr krumm iſt. Oben auf dem Gipfel hat Chriſtoph Leopold Graf von Schafgotſch, (deſſen Familie dieſer Berg gehöret,) 1668 eine Kapelle erbauen laſſen, die 1681 eingeweihet, und dem heil. Lorenz gewidmet worden, und in welcher jährlich fünfmal römiſchkatholiſcher Gottesdienſt gehalten wird, nämlich am Feſt

der heil. Dreyeinigkeit, an Mariä Heimſuchung, am Tage des heil. Lorenz, an Mariä Himmelfahrt und Geburt. Von dieſem höchſten Gipfel ſagte man ehedeſſen ſehr unwahrſcheinlich, er ſey 4500 rheinländiſche Schuhe über die umliegenden hohen Berge erhaben. Der Weg an demſelben hinan, wird von dem ſogenannten Kamm an, eine kleine deutſche Viertelmeile geſchätzet, und der ſteinernen Stufen, auf welchen man hinan ſteiget, ſollen eilf- bis zwölf tauſend ſeyn. Die Ausſicht von dieſer Höhe nach Schleſien und Böheim, iſt vortrefflich. Durch ein gewöhnliches dollandiſches Fernrohr, kann man Breslau und Prag erblicken: allein man kann wegen der kalten und feuchten Luft auch mitten im Sommer daſelbſt nicht lange aushalten.

Das Fürſtenthum bringet zwar nicht ſo viel Getraide hervor, als zum Unterhalt ſeiner zahlreichen Einwohner nöthig iſt, es hat aber andere natürliche Vortheile und Nahrungsmittel. Die Berge ſind mit Holz reichlich bewachſen, inſonderheit hat der bunzlauiſche Kreis die größten Wälder in Nieder-Schleſien. Es ſind Steinkohlen und Mühlſteine vorhanden. In den Bergen liegen viele Erze verborgen, Eiſen- und Kupfer-Bergwerke werden auch wirklich bearbeitet. Ueber Hirſchberg am Rieſengebirge findet man Topaſen, Amethiſte, Chalcedonier, Opale, Carniole, und andere edle Steine. Man hat einen Sauerbrunnen, und berühmte warme Bäder. Der hirſchbergiſche Kreis iſt ein Schauplatz unzähliger natürlicher Merkwürdigkeiten. Von den Manufacturen und Fabriken werde ich hernach handeln.

Die Iſer hat hieſelbſt ihre Quellen, auf der Iſerwieſe unter dem Rieſengebirge, trit aber bald in Böheim ein. Der vornehmſte Fluß, welcher das ganze Fürſtenthum der Länge nach, das iſt, von Mittag gegen Mitternacht durchfließet, iſt der **Bober**, welcher aus dem Fürſtenthum Schweidnitz kömmt, unweit Kupferberg in das Fürſtenthum Jauer eintrit, und unter Leſchen daſſelbe wieder verläſſet, indem er ins Glogauiſche gehet. Der **Queis**, Quiſſus, welcher hier ſeinen Anfang nimt, hat eine gedoppelte Quelle, eine auf der Iſerwieſe, welche nach Fegebeutel, Queiſe und Friedberg fließet, die andere über dem Dorf Giehren oder gar über Egelsdorf, welche nach Steinau und Queisbach fließet, und ſich bey Friedberg mit der erſten vereiniget. Bald darauf machet der Queis die Gränze zwiſchen dem Fürſtenthum Jauer und der Oberlauſitz, und vermiſchet ſich endlich im Fürſtenthum Sagan mit dem Bober. Die wütende **Neyße** oder das jauerſche **Waſſer**, fließet zwar als ein mäßiger Bach bey der Stadt Jauer vorüber, läuft aber bisweilen vom Regen und Schneewaſſer ſo ſtark an, daß er durch ſeine Ueberſchwemmungen Schaden anrichtet. Der Zaken entſpringet auf dem Rieſengebirge, und entſtehet aus 3 Bächen, einer, welchen der gemeine Mann den Zakala nennet, kömmt vom Zakelberge, von welchem er auf 100 Ellen tief herabſtürzet, und von der Kranichswieſe, der zweyte oder der große Zaken entſpringt nicht weit vom Katzenſtein bey der Pumpelwieſe, und der dritte, oder der kleine Zaken, kömmt von der greiffenſteiniſchen Gränze her, gehet durch den Münchward, und fällt bey Ober-Petersdorf in den großen Zaken. Der vereinigte

einigte Fluß geht über Warmbrunn nach Hirſchberg, und nahe dabey in den Bober. Es iſt merkwürdig, daß der Zaken ſchon zweymal zu fließen aufgehöret hat, davon die Urſache noch nicht entdecket iſt. Nach einem Stillſtand von einigen Tagen, hat er wieder angefangen zu lauffen, ohne daß er etwa vom Regen waſſerreicher geworden. In eben dieſen Fluß ergieſſet ſich auch die vom Rieſengebirge kommende Lomnitz. Die Katzbach entſtehet im hirſchbergiſchen Kreiſe über Ketſchdorf, und gehet ins Fürſtenthum Liegnitz. Sie iſt wegen ihres ſtarken Gefälles ein gefährlicher und ſchädlicher Fluß. Bisweilen kann man faſt trocknen Fußes darüber ſchreiten, und in kurzer Zeit, vornehmlich wenn es im Gebirge heftig geregnet hat, ſteiget ſie 6, 8 bis 10 Ellen hoch, ihr Waſſer verlieret ſich aber auch eben ſo ſchnell wieder, als es angewachſen iſt.

§. 3. Man zählet im Fürſtenthum Jauer 13 Städte. Es giebt hier Meilen lange Dörfer, ja überhaupt die größeſten und längſten Dörfer Schleſiens, inſonderheit im hirſchbergiſchen Kreiſe. In einem Dorf ſind bisweilen 200 und mehr Familien, und ſie werden nicht allein von Bauern, ſondern auch von Handwerkern, inſonderheit von Leinwand- und Schleyer-Webern, bewohnet, deren Waaren weit und breit ausgeführet werden. Das Bunzlauer irdene Geſchirr, iſt auch bekannt und beliebt. Die hieſigen Lehne, ſind ſo wie die im Fürſtenthum Schweidnitz, Erblehne, und haben noch andere beſondere Eigenſchaften.

§. 4. Die Geſchichte dieſes Fürſtenthums, habe ich oben bey der Geſchichte des Fürſtenthums Schweidnitz

niß mit erzählet, und brauche ſie nicht zu wiederhohlen. Es ſteht unter der Oberamtsregierung zu Breslau, und unter der Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau. Es war ehedeſſen in 4 Weichbilder abgetheilet; welche von Jauer, Löwenberg, Bunzlau und Hirſchberg benennet wurden; unter preußiſcher Herrſchaft aber ſind die Weichbilder Löwenberg und Bunzlau zuſammen gezogen worden, und das Fürſtenthum beſtehet nun aus drey Kreiſen.

(1) **Der jauerſche Kreis**, iſt der kleinſte, denn er begreift nur 47 Dörfer, nemlich 35 adliche Güter, und 12 Güter, welche Stiftern und Klöſtern gehören. Er enthält

a Jauer, Jauravia, Jauravium, Javoria, Javorium, die immediate Kreisſtadt und zugleich die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der ſogenannten wüthenden Neyße oder an dem jauerſchen Waſſer liegt. Sie hat ein altes Schloß, welches den ehemaligen Fürſten zur Wohnung gedienet hat, 1648 zwar abgebrannt, aber von den Ständen der Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz wieder hergeſtellet worden iſt, und ſeit 1748 zum Zucht- Arbeits- und Irren-Haus dienet. Die Häuſer, welche den Marktplatz umgeben, ſind mit Lauben verſehen, unter welchen man im Regenwetter trocken gehen kann: allein, ſie verunzieren die Häuſer der Stadt, und machen das unterſte Stockwerk der Häuſer vorn heraus faſt unbrauchbar. Unter dem hieſigen biſchöflichen Commiſſariat, ſtehen die Archipresbyteriate zu Freyburg, Bolkenhayn und Strigau. Die Pfarrkirche iſt katholiſch; es iſt hier auch ein Franciſcanerkloſter mit einer Kirche, und noch eine andere kleine katholiſche Kirche. Vor dem goldbergiſchen Thor haben die Evangeliſchen eine Kirche und lateiniſche Schule. Die Stadt beſitzet Ober-Poiſchwitz und ein Antheil an Siebenhufen. Sie wurde 1640 von den

Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand eingenommen und geplündert. 1776 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt.

b Brechelshof, oder Brechelwitz, oder Brechelsdorf, ein anſehnliches Dorf, gehöret dem Stift Leubus, und iſt eine Probſtey. Dem Stift gehören noch, Arnoldsdorf, Bremberg, Heinersdorf, Hermannsdorf, Alt-Jauer, Peiswitz, Ober-Poiſchwitz, Pomſen, Schlaup, Seichau mit einer evangeliſchen Kirche, und Willmannsdorff.

c Lobris und Profen, ſind Dörfer und Schlöſſer der Grafen von Noſtitz.

d Die adelichen Dörfer Peterwitz, Prausnitz, u. a. m. welche evangeliſche Kirchen haben.

e Colbenitz oder Kolbnitz, ein ſchönes adeliches Dorf, mit einem Bley- und Silber-Bergwerk. Die Fundgrube wird Hoffnung genennet.

(2) Der bunzlau-löwenbergſche Kreis, von 165 Dörfern.

a Der eigentliche bunzlauiſche Kreis.

(a) Bunzlau, Boleslavia, die immediate Kreisſtadt, welche am Bober in einer fruchtbaren Gegend ſtehet. Ihre Erbauung wird ins Jahr 1190 geſetzet. Sie hat ein altes ausgebranntes Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, ein Dominikaner-Mönchenkloſter, und eine evangeliſche Kirche und Waiſenhaus. Auf der Stelle des jetzigen Hoſpitals zum heil. Quirin, hat ehedeſſen ein Commenthureyhaus des Johanniterordens geſtanden. 1739 brannte ſie größtentheils ab. Das ſchöne irdene braune Geſchirr, welches man hier verfertigt, wird weit ausgeführt. Unweit der Stadt iſt der Queckbrunn, welcher wegen ſeines klaren und geſunden Waſſers von den ſchleſiſchen Dichtern oft beſungen worden.

(b) Naumburg am Queis, ein bemauertes immediat Städtchen an der lauſitziſchen Gränze, welches 1202 angelegt worden, hat eine katholiſche Pfarrkirche, an welcher ein Erzprieſter ſteht, und ein jungfräuliches Kloſter

ſter der regulirten Chorfrauen St. Auguſtini bey St. Maria Magdalena de poenitentia, welchem das Städtchen gehöret. Es wird hier ſchönes irdenes braunes Geſchirr verfertigt. 1766 brannte das Städtchen bis auf das Kloſter und die Kirche nach, ab, ward aber wieder aufgebauet, und zwar von Steinen. Dem Kloſter gehören die Dörfer Ober-Thiemendorf, Birkenbrück, Hermansdorf, Herzogswaldau, und Paritz.

(c) Groß-Krauſchen, ein Dorf, bey welchem die vereinigten evangeliſchen Brüder eine Gemeine unter dem Namen Gnadenberg haben.

(d) Die adelichen Güter und Dörfer Seiffersdorf, Gismannsdorf und Ottendorf, welche evangeliſche Kirchen haben, u. a. m.

(e) Die Herrſchaft Klitſchdorf, welche einem Grafen von Solms gehört. Das Dorf dieſes Namens, welches am Queis liegt, iſt ehedeſſen ein feſter Platz geweſen.

(f) Die adelichen Dörfer und Güter Corzendorf am Queis, Alt-Oels am Bober, mit einer evangeliſchen Kirche, Kitlitz-Treben, auch am Bober, Schönfeld, Thomaswalde, Aslau, welche drey letzten mit evangeliſchen Kirchen verſehen ſind, Woitsdorf und Brockendorf.

(g) Das Dorf und Schloß Modlau.

b Der löwenbergiſche Kreis.

(a) Löwenberg, gemeiniglich Lemberg genannt, Leoberga, Leopolis, die immediate Kreisſtadt, liegt am Bober, in einer angenehmen Gegend, hat eine katholiſche Pfarrkirche, welche der hieſigen Commenthurey des Johanniterordens gehört, ein Franciſcaner-Kloſter mit einer Kirche, und eine evangeliſche Kirche. Ehemals blühete hier die Tuchweberey ſehr, jetzt iſt hier noch eine gute Wachsbleiche. Die Stadt iſt 1190 erbauet. 1740 erlitte ſie großen Brandſchaden, 1752 aber noch größeren, wie denn auch die Pfarrkirche und das Commenthureyhaus

abbrannten. Der Stadt-Kämmerey gehören Nieder-Mois, Ludwigsdorf, Ober-Siegwitz und Langen-mark. Schmuckſeifen iſt ein ſehr langes Dorf zwiſchen Löwenberg und Liebenthal.

(b) Greiffenberg, Gryphimontium, eine kleine mediat Stadt am Queis, hat eine katholiſche Pfarrkirche, und treibt ſtarken Handel mit Leinwand. Die hieſigen evangeliſchen Einwohner bedienen ſich der Kirche zu Nieder-Wieſa in der Lauſitz, welche ihnen ganz nahe liegt. Es wird hier die ſchönſte ſchleſiſche Leinwand gemacht, auch ſind die hieſigen Bleichen vorzüglich. Herzog Boleslav der kahle, ſoll ſie ums Jahr 1242 angelegt, und Herzog Boleslav oder Bolco der kriegeriſche, 1300 bemauert, ſie auch an Gotſche Schaf verſchenkt haben, wie ſie denn auch noch deſſelben Nachkommen den Grafen von Schafgotſch zugehöret. Das ehemalige Schloß iſt 1603 zugleich mit der Stadt abgebrannt.

(c) Greiffenſtein, ein 1198 erbauetes feſtes Schloß auf einem hohen felſichten Berge, liegt etwa eine viertel, oder nach der Landcharte eine halbe Meile von Greiffenberg, und gehöret auch den Grafen von Schafgotſch, welche hier ein Amt haben. Das Schloß iſt in 3 Theile, deren immer eins höher, als das andere liegt, abgetheilet. 1646 nahmen es die Schweden ein. Nicht weit davon, in einer Gegend, welche die Rabenau genennet wird, hat man dunkelrothen Bernſtein aus der Erde gegraben.

(d) Friedberg am Queis, ein offenes mediat Städtchen, welches auch den Grafen von Schafgotſch gehöret, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. Es iſt 1558, 83, 1621, 26, 42 durch Feuersbrünſte verwüſtet worden. Als es 1767 abermals abbrannte, ward es von Steinen wieder erbauet.

(e) Liebenthal oder Lübenthal, auch wohl Löwenthal, ein immediat Städtchen in einem angenehmen Thal, ungefähr eine ſchleſiſche Meile von Greiffenberg, gehöret der dabey belegenen und 1221 geſtifteten weiblichen Abtey

Be-

Benedictinerordens. Der katholiſche Stadtpfarrer iſt Probſt und Erzprieſter.

(f) Lähn oder Löhn, eine kleine immediat Stadt am Bober, welche eine katholiſche Pfarrkirche, und eine evangeliſche Kirche hat. 1427 wurde ſie von den Huſſiten verbrannt, 1622 von den Kaiſerlichen geplündert, 1640 von den Schweden eingeäſchert. Der Ort, woſelbſt ſie 1214 erbauet ſeyn ſoll, hat Birkenaue geheißen.

Das nahgelegene aber verwüſtete Bergſchloß Lähnhaus oder Lehnhaus, welches nach dem weſtphäliſchen Frieden eingeriſſen worden, brachte 1660 Adam von Kuhlhaas an ſich, und erbauete nicht weit von dem zerſtöreten Schloß ein neues Wohnhaus, und nahe bey demſelben eine Kirche. Jetzt gehöret das Schloß einem Freyherrn von Grünfeld.

(g) Holſtein, ein Schloß, liegt eine halbe Meile von Löwenberg auf einem hohen Felſen, und war vor Alters eine wichtige Bergfeſtung. Es iſt ein gräflich räderiſches Gut, und gehören dazu die Dörfer Groſswaldit und Giersdorf.

(h) Plagwitz, ein altes Schloß, gehöret einem Freyherrn von Hohberg. Es iſt mit einem tiefen und moraſtigen Graben umgeben.

(i) Siebeneichen, ein ſchönes Dorf mit einem anſehnlichen Schloß, liegt nicht weit vom Bober.

(k) Zobten, ein Dorf und Schloß, nicht weit von dem vorhergehenden und am Bober, hat eine evangeliſche Kirche.

(l) Flinsberg, ein evangeliſches Kirchdorf, mit einem ſehr guten Geſundbrunnen, deſſen Waſſer nicht nur bey der Quelle getrunken, ſondern auch ausgeführt wird. Es führet ein feineres Salz, als das Selzer Waſſer.

(m) Betelsdorf, ein ſehr großes Dorf.

(n) Langen-Oels, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

 (3) Der

(3) **Der hirſchbergiſche Kreis**, enthält 82 Dörfer, unter welchen faſt die größten in ganz Schleſien ſind, weil einige eine halbe, und einige eine ganze Meile in der Länge, und über tauſend Familien zu Einwohnern haben.

1 Hirſchberg, Cervimontium, die Kreisſtadt, welche auf einer anmuthigen Höhe, die ſich von Abend gegen Morgen erſtrecket, und am Bober liegt, der ohnweit der Stadt den Zaken aufnimmt. Sie iſt eine der ſchönſten, volkreichſten und vermögendeſten Städte in Schleſien, hat wohlgebauete und anſehnliche Vorſtädte, (unter welchen die ſchildauer die beſte iſt) mit ſchönen Gärten, und die Bleichen, auf welchen jährlich viele tauſend Stück Leinwand, Schleyer und andere Weber-Arbeiten weiß gemacht werden, ſind ihrer Anlage, Einrichtung und Auszierung wegen merkwürdig. Die umliegende Gegend iſt ſchön. Unter dem hieſigen biſchöflichen Commiſſariat, ſtehen die Archipresbyteriate zu Bunzlau, Greiffenberg, Landshut, Löwenberg und Naumburg, der Erzprieſter aber, welcher dieſelbigen unter ſeiner Aufſicht hat, ſtehet bey der Stadt- und Pfarr-Kirche; es iſt hier auch eine Reſidenz der Ex-Jeſuiten, und die Katholiken haben noch 3 andre Kirchen. Das 1774 geſtiftete und erbauete Armenhaus, iſt eine merkwürdige Anſtalt, welche das Betteln verhindert. Die Koſten zu derſelben hat mehrentheils die Kaufmannſchaft zuſammengetragen. Vor der Stadt haben die Evangeliſchen eine anſehnliche und ſchöne ſogenannte Gnaden-Kirche, zum Kreuz Chriſti genannt, deren erſter Prediger Inſpector des hirſchbergiſchen und löwenbergiſchen Kreiſes iſt, und eine Schule. Für die gnädige Bewilligung dieſer Kirche und Schule, ſind dem Kaiſer Joſeph als ein Darlehn 100000 Fl. und als ein Geſchenk 30000 Ducaten, erlegt worden. Vor der Stadt ſtehet auch das anſehnliche königliche Magazin. Nächſt Breslau iſt Hirſchberg die vornehmſte Handelsſtadt in Schleſien; denn der Handel, welchen ſie mit Leinwand, Schleyer,

und anderen Weberarbeiten, als, Zitz und Cattun, welche in hieſiger Gegend verfertiget werden, treibet, iſt wichtig, und erſtrecket ſich ſehr weit. Es ſind hier ungefähr 6000 Menſchen, meiſtens von der evangeliſch-lutheriſchen Kirche; nächſt welchen die katholiſchen die zahlreichſten ſind, die reformirten aber machen nur eine kleine Anzahl aus. 1549 brannte ſie ganz ab. 1633 wurde ſie von ſächſiſchen Soldaten geplündert, und 1634 von kaiſerlichen eingeäſchert. 1760 mußte ſie dem kaiſerlichen General Laudon eine Contribution von 200000 Rthlr. erlegen. Der Stadt gehören die Dörfer Schwarzbach, Cunnersdorf, Grunau, Staupitz, Hartau, Södrich, und Hohenwaldau.

Unweit der Stadt liegen 2 Berge, einer wird der Hausberg genannt, und hat vor Alters auf ſeiner Spitze ein feſtes Schloß gehabt; der andere heißt der Sattler, und dieſen haben einige hirſchbergiſche Dichter, durch einen von Steinen mühſam erbaueten ſogenannten Parnaß, merkwürdig zu machen geſucht.

2 Schmiedeberg, eine offene immediate freye Berg- und Handels-Stadt, welche von Bergen eingeſchloſſen iſt, und deren Länge ſich wohl auf eine halbe Meile erſtreckt. Ihre Erbauung hat das viele Eiſenerz, welches hier gefunden wird, veranlaſſet: es wohnen hier auch viele Schmiede, Schlöſſer, Büchſenmacher und andere Fabrikanten, auch iſt hier eine Damaſtmanufaktur, welche leinen, halbſeidenen und ganz ſeidenen Damaſt liefert und liefern kann; es wird hier auch ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben. Die Pfarrkirche iſt katholiſch, die Evangeliſchen aber haben nun auch eine Kirche. Die Stadt gehörte ſonſt den Grafen von Tſchernin; ſie hat ſich aber losgekauft, und iſt dadurch eine unmittelbare Stadt geworden. Ehedeſſen hatten die Einwohner faſt insgeſammt Kröpfe, welche man dem vitrioliſchen und eiſenartigen Stollen-Waſſer zuſchrieb; ſeitdem ſie ſich aber deſſelben zum Kochen und Trinken nicht mehr bedienen, ſind die Kröpfe hier viel ſeltener geworden. 1746 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten, welcher aber bald wieder erſetzt worden.

3 Kupferberg, ein 1156 angelegtes Bergſtädtchen am Boberfluß auf einer Höhe, hat ſeinen Urſprung und Namen dem dabey befindlichen Kupferbergwerke zu danken, welches aber nicht mehr ſo ergiebig iſt, als es ehedeſſen geweſen. Das Städtchen iſt der Stammort der Familie von Fürſt, gehöret aber jetzt der Gräfin von Schlabrendorf gebohrnen Gräfin von Nimtſch. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

4 Schönau, ein offenes immediat Städtchen in einer von Bergen umſchloſſenen ſchönen Gegend, an der Katzbach, welche der Stadt durch ihre Ueberſchwemmungen bisweilen großen Schaden verurſachet hat. Die ehemalige evangeliſche Pfarrkirche wurde ums Jahr 1680 den Jeſuiten zu Theil, welche aber dieſelbe ſchon lange nicht mehr haben, ſondern ſie iſt mit welt-geiſtlichen Prieſtern verſehen. Die Evangeliſchen haben hier eine Kirche. Die Stadt iſt durch Brand, Krieg, Plünderung, Peſt und Religionsunterdrückung in geringe Umſtände verſetzt worden. Sie iſt 1296 vom Herzog Boleslav oder Bolco dem kriegeriſchen, angelegt worden: die häufigen Aſchenkrüge aber, welche man in hieſiger Gegend gefunden hat, zeigen, daß dieſe Gegend zu heidniſchen Zeiten ſchon ſehr bevölkert geweſen ſey. Unweit der Stadt hat ein Schloß geſtanden, von welchem noch Spuren vorhanden ſind. 1640 wurde bey derſelben ein Corps kaiſerlicher Truppen von einem ſchwediſchen geſchlagen.

5 Warmbrunn, ein berühmter Marktflecken am Fluß Zaken, in einer erhabenen, meiſt bergichten und angenehmen Gegend, welche 2 vortreffliche warme Bäder hat, davon eins das ſchafgotſchiſche genennet wird, weil es dieſem gräflichen Hauſe gehöret, das andere aber das Probſtbad heißt, weil es die hieſige zu dem Stift Griſſau gehörige Ciſtercienſerprobſtey zur Herrſchaft hat. Beyde werden auch die hirſchbergiſchen Bäder genennet, ob ſie gleich eine ſtarke Meile von Hirſchberg entfernet ſind. Jedes Bad iſt mit einem beſondern Gebäude eingefaſſet. Das Quellwaſſer iſt nicht ſo heiß, als das Carlsbader und Achener. Allem Anſehn nach hat K. Karl IV dieſe Bä-

der 1377 dem tapfern Helden Gotſche (Gottbard) Schaf verliehen, welcher aber 1403 kurz vor ſeinem Ende für das fürſtliche Stift zu Griſſau hier eine Probſtey geſtiftet, und derſelben eins von dieſen Bädern geſchenkt hat: und ſeit dieſer Zeit ſind die Bäder und der Ort angezeigtermaßen getheilet geblieben. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche. Der herrſchaftliche Garten iſt angenehm. Warmbrunn iſt der vornehmſte Luſtort für die Hirſchberger.

6 Die Herrſchaft Künaſt, gehöret den Grafen von Schafgotſch als ein Fideicommiß, und enthält 15 Dörfer, vornehmlich

1) Künaſt, ein völlig wüſtes Schloß, welches auf einem ziemlich hohen Felſen liegt, und ſeinen Namen von Kiefern-Bäumen hat. Es war ehedeſſen eine gute Bergfeſtung, von 3 Höfen, deren jeder von ſtarken und hohen Mauern eingeſchloſſen war, und einen Brunnen hatte. Seine Erbauung wird ins Jahr 1292 geſetzt, und Herzog Boleslav oder Bolco dem kriegeriſchen zugeſchrieben. Ums Jahr 1377 wurde es vom K. Karl IV der ſchafgotſchiſchen Familie zum Eigenthum geſchenkt. 1674 wurde es vom Blitz angezündet, und dergeſtalt übel zugerichtet, daß nur noch ein geringer Theil deſſelben bewohnet werden kann. Die gräflichen Beſitzer haben nicht für gut befunden, daſſelbe wieder herzuſtellen. Man hat von demſelben eine freye und angenehme Ausſicht gegen das Rieſengebirge, und andere ſchöne Gegenden.

2) Hermsdorf, ein Dorf, unter Kynaſt, mit einem Schloß, auf welchem ein anſehnlicher gräflich ſchafgotſchiſcher Bücherſaal zu finden iſt. In dem Dorf iſt eine evangeliſche Kirche.

3) Schreiberhau, ein adliches Dorf, welches ſeiner Glashütte wegen in und außerhalb Landes bekannt iſt, in welcher die ſchönſten Gläſer mit ungemein künſtlichen Figuren verfertiget werden. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche, und nun auch ein Bergwerk.

4 Das adeliche Dorf Seydorf, nicht weit von der Schneekoppe, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, u. a. m.

7 Die Herrſchaft Giersdorf, gehöret auch den Grafen von Schafgotſch, als ein Fideicommiß, und enthält das Schloß und Dorf Giersdorf, welches eine evangeliſche Kirche hat, Kaiſerswalde und Merzdorf.

8 Die Herrſchaft Arnsdorf, begreift die Dörfer Arnsdorf, Steinſeiffen und Krumhübel oder Cromhübel, welche evangeliſche Kirchen haben. Die Einwohner zu Steinſeiffen nähren ſich mit Verfertigung vieler Eiſenwaaren, und künſtlich aus Holz geſchnitzter Dinge. Die Einwohner zu Krumhübel, ſind meiſtentheils Chymici und Laboranten, dazu ihnen die hier wachſenden heilſamen Kräuter Gelegenheit geben.

9 Die adelichen Dörfer, Güter und Schlöſſer Boberſtein, den Ex-Jeſuiten zu Hirſchberg zugehörig, Fiſchbach, mit einer evangeliſchen Kirche, Kemnitz, Comnitz, mit einer evangeliſchen Kirche, Neukirch, in einem anmuthigen Thal, welches das Stammhaus der von Zedlitz iſt, Schildau, und Wernersdorf, woſelbſt die beſte und ſchönſte Bleiche iſt.

10 Die verwüſteten und verfallenen Schlöſſer Bolkenhaus, beym Zuſammenfluß des Zakens und Bobers, Bolkein oder Bolzenſtein, unweit Kupferberg, Falkenſtein und Molkenhaus.

11 Zwiſchen Kauffung (welches eine und dreyviertel Meile lang, und woſelbſt eine evangeliſche Kirche und ein königlicher Marmorbruch iſt,) und Seiffersdorf oder vielmehr Cunmersvaldau, iſt eine merkwürdige unterirdiſche Höle, welche von den umherwohnenden Landleuten das Kützelloch oder die Kützelkirche genennet wird, viele und verworrene Gänge hat, und in welcher ſich weiße und graue Steinzapfen befinden, die aber mehrentheils leicht abgebrochen, und zu einem weißen der Montmilch ähnlichem Pulver zerrieben werden können.

3) Der liegnitziſche, goldberg-haynauiſche und lübenſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Liegnitz

ausmachen.

§. 1.

§. 1. Das Fürſtenthum Liegnitz gränzet gegen Abend an das Fürſtenthum Jauer, gegen Mittag an eben daſſelbe und an das Fürſtenthum Schweidnitz, gegen Morgen an die Fürſtenthümer Breslau und Wolau, und gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Wolau und Glogau. Es iſt eins der größeſten Fürſtenthümer in Schleſien.

§. 2. Außer dem Spitzberge und Grätzberge ſind hier keine beträchtliche Berge. Die Oder berühret dieſes Fürſtenthum an der wolauiſchen Gränze auf ein paar Meilen, und nimmt die Katzbach auf, welche der anſehnlichſte Fluß des Fürſtenthums iſt, aber auch durch ihre gefährlichen Ergießungen demſelben oftmals großen Schaden zugefüget hat. In dieſelben ergießen ſich, die wüthende Neyße, das Schwarzwaſſer und die Weilach. Das Fürſtenthum gehöret unter die fruchtbarſten in Schleſien, hat auch anſehnliche Wälder oder ſogenannte Heyden, zieht ſtarke und gute Pferde, und in den Dörfern um Liegnitz wird viel Färberröthe gebauet.

§. 3. In demſelben ſind 5 Städte. Die Lehne ſind 1705 allodificirt. Die erſten niederſchleſiſchen Herzoge Boleslav, Heinrich der bärtige und Heinrich der fromme, haben in der Stadt Liegnitz gewohnet. Von des letzten Söhnen beſaß Boleslav II oder der kahle das Fürſtenthum Liegnitz, bekam auch 1277 vom Herzoge Heinrich IV zu Breslau unterſchiedene Städte. Liegnitz kam anfänglich an ſeinen dritten Sohn Vladislav, nachmals aber an den älteſten, Boleslav III, Herzog zu Brieg, von welchem die erſt 1675 ausgeſtorbenen Herzoge zu Liegnitz, Brieg

und Wolau, abſtammen, wie oben beym Fürſtenthum Brieg beſchrieben worden.

§. 4. Es ſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung als Kriegs- und Domainen-Kammer zu Glogau. Ehedeſſen war es eingetheilet in das Weichbild Liegnitz, welches den erſten, zweyten und dritten liegnitziſchen Kreis begriff, in das Weichbild Goldberg, in das Weichbild Haynau, und in das Weichbild Lüben. Jetzt beſteht es aus 3 Kreiſen.

(1) **Der liegnitziſche Kreis**, welcher den ehemaligen erſten und zweyten Kreis begreift.

a Liegnitz, Lignicium, die immediate Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine der beſten in Schleſien. Sie liegt im erſten liegnitziſchen Kreiſe, dicht an der Gränze des andern, als welche am Walle hingehet, und zwar liegt ſie an der Katzbach, welche unterhalb derſelben das ſchwarze Waſſer aufnimmt. Nicht weit vom glogauiſchen Thor, ſtehet das ehemalige fürſtliche Reſidenzſchloß, welches zwar in der Stadt liegt, aber doch mit einem beſondern Graben und hohen Wall umgeben, und nach dem Brande, welchen es 1711 erlitten hat, größtentheils wieder hergeſtellet iſt. Die Landſtände des Fürſtenthums haben hier zum Behuf ihrer Verſammlungen ein anſehnliches ſteinernes Landhaus. Die Lutheraner haben 2 Pfarrkirchen, eine zu St. Peter und Paul oder die Oberkirche genannt, welche am Markt liegt, und die andere zu U. L. Fr. oder die Niederkirche genannt, in der Unterſtadt, nicht weit vom Breslauer Thore. Die Katholiken beſitzen die Collegiatkirche zu St. Johann, welche 1698 den Evangeliſchen abgenommen, und den Jeſuiten eingeräumet, und hierauf von neuem regelmäßig erbauet worden, aber 1744 eingefallen, und jetzt (1782) noch nicht wieder erbauet iſt. An derſelben iſt auch die vortreffliche

Be-

Begräbnißkapelle der liegnitziſchen und briegiſchen Herzoge aus dem piaſtiſchen Stamme angebauet worden, und die Ex-Jeſuiten haben dabey ein prächtiges Collegium: ferner, das Benedictiner-Nonnenkloſter zum heil. Kreuz mit ſeiner Kirche, die Pfarrkirche zum heil. Nepomuck unweit der niedern Kirche, das Kloſter und die Kirche der Franciſcaner vor dem goldbergiſchen Thore. Unter dem hieſigen katholiſchen Archidiaconat, ſtehen 7 Archipresbyteriate. Das Hoſpital zum heil. Nicolas vor dem goldbergiſchen Thore, gehöret den Kreuzherren mit dem rothen Stern zu Breslau, welche aber ſchon 1417 die weltliche Sorge für daſſelbige dem Rathe gegen einen jährlichen Zins überlaſſen haben. Die vom Kaiſer Joſeph geſtiftete, und unter der Regierung Königs Friedrich des Zweyten ſehr verbeſſerte Ritter-Akademie, dienet zum Unterricht junger Edelleute beyder Religionen, und hat ein anſehnliches aber nicht völlig ausgeführtes Gebäude. Ihr gehören die Dörfer Giersberg und Wolfsdorf. Bey der Kirche zu St. Peter und Paul, iſt die vereinigte königliche und evangeliſche Stadtſchule, welche alſo genennet wird, weil die ehemalige fürſtliche Schule bey der St. Johanniskirche, 1657 mit derſelben vereiniget worden. Sonſt iſt hier auch ein biſchöfliches Commiſſariat. Die Einwohner treiben mit den hier verfertigten Tüchern, und der hier gebaueten Färberröthe, ein ziemliches Gewerbe, wichtiger aber iſt der hieſige Kornmarkt, auf welchem inſonderheit das Gebirge faſt alles nöthige Getraide kauft. Dieſe Stadt iſt eine der älteſten in Schleſien, und 1175 erweitert und befeſtiget worden. 1241 nach der unglücklichen Schlacht mit den Tatarn, zündeten die Einwohner die Stadt ſelbſt an, und verließen ſie, gegen das Schloß aber konnten die Tatarn nichts ausrichten. 1338, 1411, 1438, 1495, 1532, 1558, 1609, 1639, 1648, 1672 und 1761 iſt ſie entweder ganz, oder größten- oder guten Theils, abgebrannt. 1741 wurde ſie von den Preußen ohne Gegenwehr eingenommen. 1757 wurde ſie von den Oeſtreichern beſetzt und mehr befeſtiget, gieng aber am Ende des Jahres durch Capitulation wieder an die Preußen über. 1758 ſind die

Stadt-

Stadtwälle in Gärten verwandelt worden. 1760 brannte der ſchönſte Theil der Stadt ab. Ihr gehören das Gut Neudorf, und die Dörfer Prinkendorf, Greibnig, Hummel und Tentſchel.

b Das königliche Kammeramt zu Liegnitz, welches bis 1767 für 24360 Rthlr. verpachtet war. Es begreift alle Mehl- Walk- Papier- Loh- Schleif- und Pulver-Mühlen in und um Liegnitz, das Thiervorwerk, vor Liegnitz, welches eine Karthauſe geweſen iſt, der große Arnsdorfer Teich, und die Dörfer des erſten, zweyten und dritten liegnitziſchen Kreiſes.

Sowohl bey dem Amtsdorf Koiſchwitz, welches eine evangeliſche Kirche hat, als bey dem Dorf Kunitz, welches der daſige Ritterſitz beſitzet, bis auf die Seegaſſe nach, die zu dem Amt Liegnitz gehöret, iſt ein See, und zwiſchen beyden gehet die Heerſtraße durch. Weil man nun glaubet, oder vielmehr durch gezeichnete Fiſche erfahren haben will, daß dieſe Seen eine unterirdiſche Verbindung mit einander haben, ſo hält man ſich auch berechtiget, den Strich Landes zwiſchen beyden, die breiteſte Brücke in Schleſien, zu nennen.

Nickelſtadt, ein Amts-Dorf und königliches Kammergut, iſt in alten Zeiten ein berühmter Ort geweſen, weil ſich 1342 bey demſelben gute Hoffnung zu einem Goldbergwerke gezeiget hat, wegen deſſen dieſem Dorfe 1345 Stadtrecht zugedacht worden: allein, das ganze ergiebig geweſene Bergwerk iſt 1364 wieder eingegangen. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

Barſchdorf, ein Dorf, eine halbe Meile von Liegnitz, woſelbſt die Preußen und Oeſtreicher 1757 einander mit einem ſehr heftigen Feuer aus dem groben Geſchütze angriffen, welches über drittehalb Stunden währete.

Sophienthal, ein königliches Vorwerk vor dem glogauiſchen Thor der Stadt Liegnitz, hat den Namen von Herzogs Ludwigs Gemahlinn Anna Sophia, gebornen Herzoginn

zoginn zu Mecklenburg, welche daſſelbe 1657 mit einem ſchönen Luſtgebäude gezieret hat.

Klein Schweinitz, ein Dorf, gehöret zum Theil zu dem königlichen Rentamt in Liegnitz, und iſt 1570 aus den Händen der von Schweinitz gekommen, deren älteſtes Stammhaus in Schleſien es iſt.

Waldau, eins der größeſten Dörfer dieſes Fürſtenthums, welches eine evangeliſche Kirche hat, und woſelbſt die Liegnitzer 1452 den Herzog Johannes in die Flucht geſchlagen haben. Als Herzog Georg III zu Brieg 1664 bey eben dieſem Dorfe von ſeiner einzigen Tochter Dorothea Eliſabeth, welche an Heinrich Fürſten von Naſſau-Dillenburg vermählet wurde, mit vielen Thränen Abſchied genommen hatte, ließ er auf der Stelle, da ſolches geſchehen, eine anſehnliche ſteinerne Pyramide mit einer Inſchrift errichten, welcher Ort Thränenthal genennet wird.

c Das königliche Kammeramt Groß-Baudis, welches bis 1767 für 10814 Rthlr. verpachtet war. Es begreift außer andern Dörfern

(a) Groß- und Klein-Baudis oder Baudiſch, ein Dorf, in jenem iſt eine evangeliſche Kirche.

(b) Den ſogenannten Wirche-Teich, der eine ſtarke Meile im Umfange hat, und einer der größten in Schleſien iſt.

(c) Groß-Wandris oder Wandriſch, ein Dorf, woſelbſt das Amthaus und eine evangeliſche Kirche iſt.

(d) Klemmerwitz, ein biſchöfliches Dorf.

(e) Die adelichen Güter und Dörfer Jeſchkendorf, Kummernig, Petersdorf, Prinsnig, Rauße, Seifersdorf, Klein-Wandris, ꝛc.

(f) Lindenbuſch, ein adeliches Dorf, zwiſchen welchem und Goldhube 1634 die kaiſerliche und churſächſiſche Armee ſich eine Schlacht lieferten, in welcher die letzte obſiegete.

(g) Kot-

(g) Rotkirch, in alten Urkunden gemeiniglich Ruffa eccleſia, iſt eins der älteſten Dörfer des Landes, in deſſen Gegend, 1216 ein hartes Treffen zwiſchen den Herzogen und Brüdern Heinrich II und Conrad vorfiel, in welchem jener den Sieg davon trug. Es iſt adelich, und hat eine evangeliſche Kirche.

(h) Wahlſtadt, ein großes Dorf, welches dem Prälaten zu Braunau in Böheim gehört, und bey welchem Herzog Heinrich II den Tatarn 1241 am 9ten April eine ſehr blutige Schlacht lieferte, in welcher die Tatarn ſiegeten, und der Herzog umkam. Zum Andenken derſelben, iſt dieſes Dorf erbauet worden, und ihre Geſchichte wird noch jährlich in der hieſigen ſchönen evangeliſchen Kirche der Gemeine von der Kanzel vorgeleſen. Es iſt hier eine Probſtey Benedictinerordens.

(i) Schlauphof, eine Probſtey, welche dem Stift Leubus gehöret.

(k) Groß-Janowitz, ein adeliches Dorf, bey welchem man 1669 ein Goldbergwerk anfieng, aber nur Siegelerde zur Ausbeute bekam.

(l) Die Ritterſitze und Dörfer Crain, woſelbſt man 1684 heidniſche Aſchentöpfe ausgegraben hat, Dobnau, Eichholz, Klein-Jänowitz, Kroitſch, mit einer evangeliſchen Kirche, Schmochwitz, Siegendorf, u. a. m.

(m) Parchwitz, eine kleine immediate Stadt, an der Katzbach, hat vor dem liegnitziſchen Thor eine Vorſtadt, in welcher die evangeliſche Pfarrkirche, und noch eine kleine evangeliſche Kirche, bey welcher ein Hoſpital iſt, ſtehen. Jenſeits der Katzbach ſteht ein ehemaliges fürſtliches Schloß, welches eine Kapelle hat, darinn die Katholiken ihren Gottesdienſt verrichten. Es werden hier gute Tücher gewebet. Die Stadt iſt 1280 von einem Edelmann, von Parchwitz genannt, erbauet worden, von dieſem aber an die Herzoge zu Liegnitz, von dieſen an die von Zedlitz, 1563 aber wieder an die Herzoge gekommen, welche ſie 1568 an Fabian von Schönaich verpfändet,

1597 aber wieder eingelöſet haben. 1683 brannte ſie gröſtentheils ab, und 1765 abermals, iſt aber nach dem letztern Brande ſchön wieder erbauet.

d Das königliche Kammeramt Parchewitz, begreift (a) Ober- und Nieder-Haydau, welche nebſt dem liegnitziſchen Amtsdorf Pirl, adelichen Dorf Heinersdorf, und liegnitziſchen Amtsdorf Fiſcherende, eine Reihe nahe an einander liegender Dörfer ausmachen, die faſt 1 Meile lang iſt.

(b) Alt-Läſt, Koitz, Groß-Läswitz, Liſchwitz, Möttich, u. a. m.

(2) Der goldberg-haynauiſche Kreis, von 83 Dörfern.

a Goldberg, Aurimontium, die immediate Kreisſtadt, unweit welcher die Katzbach vorbey fließet. Sie lieget in einer ſehr angenehmen Gegend, und iſt nach Liegnitz die beſte Stadt des Fürſtenthums. Sie ſtehet auf einem Hügel, iſt auch inwendig nicht eben. Die Pfarrkirche gehöret den Lutheranern. Im 16ten Jahrhundert war hier ein berühmtes Gymnaſium, deſſen Gebäude vorher ein Franciſcanerkloſter geweſen, auch 1704 dieſem Orden wieder eingeräumet worden. Jetzt haben die Evangeliſchen hieſelbſt nur eine gemeine lateiniſche Schule. Der Johanniterorden hat hier eine Commenthurey. Die Stadt hat ihren Namen von einem Goldbergwerke, welches ehedeſſen bey derſelben, und ſehr ergiebig geweſen. Ihr Anfang fällt vermuthlich ins 12te Jahrhundert. Die hieſige Siegelerde achtet man heutiges Tages nicht viel: allein, die hieſigen Tuchwebereyen liefern das beſte ſchleſiſche Tuch, welches zum Theil in andern Ländern für holländiſches Tuch verkauft wird. Die Katzbach bringet der Stadt nicht geringen Nutzen, hat aber auch mehrmals, inſonderheit 1608 und 1736, durch ihre Ueberſchwemmungen groſſen Schaden angerichtet. Die Stadt iſt auch einigemal durch Feuersbrünſte ſehr beſchädiget worden, inſonderheit 1772, da ſie 64 Häuſer verlor. Als K. Friedrich II bald

nach dem Brande den dadurch angerichteten Schaden ſelbſt ſahe, erklärte er, daß er auf ſeine Koſten die abgebrannten Häuſer von Steinen wieder erbauen laſſen wolle. Es gehören ihr die Dörfer Nieder-Au, Kopatſch, Hahnwald, Neudorf am Renwege, Seiffenau.

b Der Grätzberg oder Gräditzberg, welcher auch ehemals der Georgenberg geheißen haben ſoll, iſt ziemlich hoch, und hat ehedeſſen auf ſeiner Spitze ein feſtes Schloß gehabt, welches 1473 vom Herzog Friedrich I erbauet, aber 1523 faſt zur Hälfte durch eine Feuersbrunſt verwüſtet, und am Ende des dreyßigjährigen Krieges völlig zerſtöret worden. Am Fuße deſſelben ſteht jetzt ein anſehnliches adeliches Haus.

c Harpersdorf, ein Dorf, in welchem ehedeſſen viele Schwenkfelder wohnten, ehe die Jeſuiten ihre Vertreibung veranlaſſeten. Es theilet ſich in Ober- und Nieder-Harpersdorf; jener Theil gehöret den Einwohnern ſelbſt, und ſtehet unter dem Schutze des Amts Liegnitz; dieſer iſt adelich.

d Adelsdorf, Alzenau, Giersberg, Hermsdorf, Neudorf am Grätzberge, Pilgramsdorf, und Probſthayn, anſehnliche adeliche Güter mit Dörfern, in welchen evangeliſche Kirchen ſind. Das letzte Dorf iſt der Stammort der adelichen Familie von Reder.

e Roth-Brünnig, ein biſchöfliches Dorf.

f Der Spitzberg, welcher nicht weit von Schönau an der Gränze des Fürſtenthums Jauer liegt, zeiget ſich von fern als eine grüne Pyramide.

g Haynau oder Hayn, lat. Hainovia, eine immediat Stadt, welche an dem kleinen Fluß Deichſa liegt, ein größtentheils wüſtes Schloß, auf welchem die fürſtlich liegnitziſchen Wittwen gemeiniglich ihren Wittwenſitz gehabt haben, eine evangeliſche Pfarrkirche, und eine katholiſche Kirche hat. Vor Alters hieß ſie das klein gethürmte Hayn, und die Fürſten hielten hier Turniere. 1427, 1503, 81 und 1651 iſt ſie abgebrannt, hat auch 1661, 1672 und 1763 großen Brandſchaden erlitten. Nach dem letzten

Brande

Brande ſind die abgebrannten Häuſer von Steinen wieder erbauet, dazu der König anſehnliche Summen geſchenket hat. Der Stadt gehören die Dörfer Michelsdorf und Polswinkel, und die haynauiſche Heide.

h Das königliche Kammeramt zu Haynau, welches bis 1767 für 2705 Rthlr. verpachtet war.

Rochlitz, an der Katzbach, mit einer evangeliſchen Kirche, Nieder-Bielau und Ulbersdorf ſind königl. Dörfer.

i Die adelichen Dörfer und Güter Beersdorf, Kaiſerswaldau, Kreibe oder Kraibau, Lobendau, Panthenau, Steudnitz, welche evangeliſche Kirchen haben, imgleichen Buchwald, Konradsdorf, Ober-Gölſchau, Vorhaus, u. a. m.

k Biſchdorf, ein biſchöfliches Lehn, welches allezeit vergeben werden muß.

(3) Der lübenſche Kreis, von 58 Dörfern.

a Lüben, die immediate Kreisſtadt, welche in einer etwas ſteinichten aber fruchtbaren Ebene liegt, und klein iſt. Von dem alten fürſtlichen Schloſſe iſt nur noch das Mauerwerk übrig. Bey demſelben ſteht eine kleine katholiſche Kapelle. Die Pfarrkirche und Schule gehören den Lutheranern. Es giebt hier viele Tuchweber, deren Anzahl aber ehedeſſen weit größer geweſen. 1431 brannte ſie durch Anzündung der Huſſiten faſt ganz ab. 1453 litte ſie wieder eine große Feuersbrunſt, und 1757 ward ſie von den kaiſerlichen Truppen eingeäſchert, aber nach dem Kriege ſchöner wieder aufgebauet. Es gehöret ihr das Dorf Altſtadt, mit einer evangeliſchen Kirche, und die lübenſche Heyde.

b Das königliche Kammeramt zu Lüben, welches bis 1767 für 2956 Rthlr. verpachtet worden. Es gehören dazu in dieſem Kreiſe die Dörfer Kniegnitz und Samitz.

c Oßig, ein adeliches Dorf mit einer evangeliſchen Kirche und einem Ritterſitze, iſt als das Stammhaus und der Geburtsort des berühmten Caſpars von Schwenkfeld bekannt:

kannt: der Leichenſtein aber, welcher in der hieſigen Kirche gefunden wird, iſt nicht ihm, ſondern ſeines Bruders Sohn gleiches Namens, geſetzt worden.

d Die adelichen Dörfer und Güter Braunau, Dittersbach, Groß-Kriechen, Petſchkendorf, Pilgramsdorf, Schwarzau, welche evangeliſche Kirchen haben, u. a. m.

e Der dritte liegnitziſche Kreis vor der Heyde, welcher 2 große Wälder oder ſogenannte Heyden, nämlich die Kotzenauer und die Stadtheyde, in ſich faſſet: die letzte hat Herzog Ruprecht 1401 der Stadt Liegnitz mit allen Gerechtigkeiten verkauft, nachdem ſie die vordere Heyde bereits 1281 von Heinrich V, und noch ein anderes Stück 1359 von Herzog Wenzel I käuflich an ſich gebracht hatte. Die merkwürdigſten hier belegenen Oerter ſind:

(a) Grünthal, ein königliches Vorwerk nahe bey Liegnitz, woſelbſt 1710 ein warmes ſchwefelichtes Bad entdecket, und zum Gebrauch bequem eingerichtet worden.

(b) Brauchitſchdorf, im gemeinen Leben Brauersdorf, ein vormaliges Ritter- und Stamm-Gut der von Brauchitſch, gehöret als ein Amt dem Prinzen Ferdinand von Preußen. Das Dorf dieſes Namens wird in Ober- und Nieder-Brauchitſchdorf abgetheilet. Das Amt hat 5 Vorwerke.

(c) Panthen, ein Dorf des Amts Liegnitz, in deſſen und des Dorfes Bienowitz Gegend 1760 zwiſchen Preußen und Oeſtreichern ein Treffen vorfiel, darinn die letzten geſchlagen wurden.

(d) Bienowitz, ein Dorf des Amts Liegnitz.

(e) Kaltwaſſer, ein adeliches Gut und Dorf, mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret jetzt dem Stift zu Braunau.

(f) Groß-Kotzenau oder Kotzen, ein 1286 erbauetes Dorf und Ritterſitz, deſſen Schloß vor Alters eine gute Feſtung vorſtellete.

(g) Klein-Kotzenau oder Kotzen, ein Städtchen und Ritterſitz.

(h) Seb-

(h) Sebnitz, ein ſehr langes Dorf mit einer evangeliſchen Kirche. Die 3 letzten Oerter gehören einem Grafen von Dohna.

(i) Spröttchen, ein Dorf, bey welchem die Sprottau entſpringet.

(k) Damze, ein biſchöfliches Dorf.

4) Der wohlauiſche, und ſteinau-raudenſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Wohlau

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Wohlau gränzet gegen Mittag an die Fürſtenthümer Breslau und Liegnitz, gegen Abend an die Fürſtenthümer Liegnitz und Glogau, gegen Mitternacht auch an das Fürſtenthum Glogau, gegen Morgen an Polen, und an die Fürſtenthümer Oels und Breslau.

§. 2. Der Boden iſt zwar zum Theil entweder dürre, oder moraſtig, oder mit Holz und Buſchwerk bewachſen: aber doch in den meiſten Gegenden fruchtbares Ackerland. Fiſchreiche Teiche ſind häufig vorhanden. Die Oder durchſtrömet das Fürſtenthum von Mittag gegen Mitternacht, und nimmt an der liegnitziſchen Gränze die Katzbach, ſonſt aber die hieſigen kleinern Flüſſe auf, als, den Kaltenbach, die Jüſeritz, und viele Bäche.

§. 3. Man findet hier 6 Städte. Die Lehne ſind 1705 allodificirt. Dieſes Land iſt in alten Zeiten kein beſonderes Fürſtenthum geweſen, ſondern die Städte und Landſchaften, aus welchen das nachmalige Fürſtenthum beſtand, waren unter andere Fürſtenthümer vertheilet, z. E. Wohlau gehörte zum Für-

 ſten-

ſtenthum Oels, und Steinau zum Fürſtenthum Glogau. Herzog Friedrich zu Liegnitz und Brieg kaufte die Stücke, aus welchem nachher das Fürſtenthum Wohlau beſtand, 1524 an ſich. Als deſſelben Prinzen ſich theileten, bekam Georg II das Fürſtenthum Brieg, ſammt den wohlauiſchen Weichbildern, welche dem Fürſtenthum Brieg ſo lang einverleibet waren, bis deſſelben Enkel, die Herzoge Johann Chriſtian und Georg Rudolph, ſich theileten, und dieſem, außer dem Fürſtenthum Liegnitz, auch die wohlauiſchen Weichbilder zufielen. Nach deſſelben Tode wurde aus dieſen wohlauiſchen Weichbildern ein beſonderes Fürſtenthum, welches des Herzogs Johann Chriſtian drittem Sohne Chriſtian zufiel, damals aber wurde auch das ohlauiſche Weichbild, welches jetzt zum Fürſtenthum Brieg gehöret, dieſem Fürſtenthum Wohlau einverleibet. Dieſer Herzog Chriſtian erbte auch Liegnitz und Brieg, welche 1675 nach ſeines Sohnes Herzogs Georg Wilhelms Tode vom Kaiſer eingezogen wurden.

§. 4. Jetzt ſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl unter der Oberamtsregierung als Kriegs- und Domainen-Kammer zu Glogau. Es beſtund ehedeſſen aus den wohlauiſchen, winziger, herrnſtädtiſchen, rützenſchen, ſteinauiſchen und raudenſchen Kreiſen; es ſind aber die 4 erſten in den wohlauiſchen, und die beyden letzten in den ſteinau-raudenſchen Kreis, zuſammen gezogen worden.

(1) **Der wohlauiſche Kreis**, begreift 142 Dörfer.

a Wohlau, die immediate Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums iſt. Sie iſt mit

Mo-

Moräſten und Teichen umgeben, welche ihr bey naſſer Witterung gewiſſermaßen eine natürliche Feſtigkeit verſchaffen. Sie hat 2 Vorſtädte, nämlich die breslauiſche und ſteinauiſche; es werden auch wohl zu ihren Vorſtädten die Dörfer Krummen-Wohlau und Polniſchdorf gerechnet, von welchen jenes adelich iſt, und dieſes der Stadt gehöret. Sie hat ein ſchönes Schloß, in deſſen Kapelle die Römiſchkatholiſchen ihren Gottesdienſt verrichten, ein Karmeliterkloſter, und eine evangeliſche Stadtkirche und Schule. 1640 wurde ſie von den Schweden erobert, 1642 zwar von den Kaiſerlichen überrumpelt, aber bald darauf von den Schweden wieder eingenommen, jedoch 1644 von den Kaiſerlichen wieder erobert. 1781 brannte ſie ab, K. Friedrich II aber ſchenkte zu ihrer Wiederaufbauung 72000 Thaler. Der Stadtkämmerey gehören die Güter Garben, Polniſchdorf, Ganſuhr und Raudichen.

b Das königliche Kammeramt zu Wohlau, welches begreift, Groß-Ausker zum Theil, Klein-Ausker, Beſchine, Buſchen, Dombſen, Domnitz, Petranowitz, Schöneiche, und Schuberſee, in dieſem Kreiſe, und Pronzendorf im ſteinau-raudenſchen Kreiſe.

c Leubus, Lubens, Luba, eine fürſtliche Abtey Ciſtercienſerordens, welche der polniſche König Caſimir der Große ums Jahr 1050 zuerſt geſtiftet, und dem Benedictinerorden gewidmet, Herzog Boleslav aber 1150 mit Ciſtercienſermönchen beſetzet hat. Sie ſteht an der Oder, iſt ein prächtiges Gebäude, und vor demſelben liegt ein groſſes Dorf, in Geſtalt einer langen Straße, und eine Viertelſtunde unterhalb deſſelben, auch an der Oder, liegt das ſogenannte Städtchen Leubus, welches aber eigentlich nur ein Flecken iſt. Dem Kloſter gehören 99 Dörfer. In dieſer Gegend erlitten die preußiſchen Huſaren 1741 von den öſtreichiſchen eine ſtarke Einbuße.

d Die adelichen Dörfer und Güter Alt-Wohlau, Montſchütz oder Mündſchütz, Pulgſen oder Polgſen, welche evangeliſche Kirchen haben.

e Kreydel oder Kreyl, eine Probſtey, dem Kloſter St. Maria auf dem Sande vor Breslau zuſtändig, dazu die Dörfer Groß- und Klein-Kreydel gehören.

f Der Pogliſche Halt, welcher unter dem biſchöflichen Hofrichteramt zu Breslau ſtehet, begreift die Dörfer Groß- und Klein-Pogel, beyde an der Oder, Neudorf, Stuben und Bſchanz, welches letzte adelich iſt.

g Winzig, Wincium, eine immediat Stadt, welche in einer ſandigen Gegend lieget, klein iſt, eine evangeliſche Stadtkirche und Schule, und eine katholiſche Kirche hat. Im Sommer fehlet es oft an Waſſer, ſo daß die Einwohner ſich mit geſammletem Regenwaſſer behelfen müſſen. Sie legen ſich auf Ackerbau und Tuchweberey. 1514 brannte ſie ab. 1626 wurde ſie von Dänen und Sachſen eingenommen, 1633 von Croaten geplündert, 1642 und 43 von Schweden ſehr mitgenommen. Der Kämmerey gehöret das Dorf Jacobsdorf.

h Die adelichen Dörfer und Güter Fröſchen, Gimmel, mit einer evangeliſchen Kirche, Herren-Motſchelwitz, mit einer evangeliſchen Kirche, Seyfrau oder Seyfrodau, Groß-Wangern, Sophienthal, in einem angenehmen Thal, u. a. m.

i Herrnſtadt, Kyriopolis, eine immediat Stadt, welche in einer ſehr fruchtbaren Ebene, zwiſchen 2 Armen der Bartſch liegt, eine katholiſche Kirche, und eine evangeliſche Stadtkirche hat. In ältern Zeiten hat ſie den Herren von Dohna gehöret. Das hieſige Schloß iſt im 17ten Jahrhundert ein feſter Platz und guter Paß geweſen. 1759 wurde die Stadt von den Oeſtreichern in Brand geſteckt, und völlig eingeäſchert.

k Das königliche Kammeramt zu Herrenſtadt, zu welchem die Dörfer Ober- und Nieder-Backen, Bobiele, Duchen, Gohle, Sandeborſchke, Schwienaren, Groß- und Klein-Stadtvorwerk, Woydnig und Zechen, gehören, wie es denn das vornehmſte in dieſem Fürſtenthum iſt.

Die

l Die adelichen Güter und Dörfer Hoch-Beltſch, Daaſe oder Dahſau, Hühnern, mit einer evangeliſchen Kirche, Kutſcheborwitz, Saborwitz, Turbuſch, mit einer evangeliſchen Kirche, Groß-Wierſewitz, u. a. m.

m Kützen, ein adeliches Dorf an der Bartſch, welches eine evangeliſche Kirche hat. Das herrſchaftliche Schloß liegt auf einem Berge. Dieſer Ort hat gewiſſe Stadtrechte, und es iſt ehedeſſen ein Kreis von derſelben benannt worden. Die Kirche iſt mit der zu Herrenlauerſchütz vereiniget, doch haben ſie zwey Prediger.

n Die Rittersitze und Dörfer Globitſchen, Herrn-Lauerſitz oder Lauerſchütz, mit einer evangeliſchen Kirche, Lübchen, Tſcheſchkowitz, Wendſtatt, Klein-Wierſewitz, Ober-Beltſch, u. a. m. Bey dem letzten wurden 1706 einige Tauſend aus der Schlacht bey Frauſtadt in Polen entflohene Ruſſen von den Schweden eingehohlet, und erſchlagen.

(2) Der ſteinau-raudenſche Kreis,

enthält

a Steinau, die immediate Kreisſtadt, welche in einem ſehr fruchtbaren Kornlande, am Kalten- oder Mühlen-Bache, nicht weit von der Oder liegt, bis an welche ſich die Vorſtadt St. Georgengaſſe oder Georgendorf erſtrecket. Es iſt hier ein altes fürſtliches Gebäude, welches von einem ein Schloß, von einem andern aber ein Burglehn genennet wird. Sonſt giebt es hier eine evangeliſche Stadtpfarrkirche, eine katholiſche Kapelle, und gute Tuchwebereyen. 1345 wurde die Stadt von den Polacken verbrannt. 1455 brannte mehr als die Hälfte, und 1616 ein guter Theil derſelben ab. Als 1633 die Kaiſerlichen die bey der Stadt gelagerten Schweden und Sachſen überfallen, und größtentheils zu Kriegsgefangenen gemacht hatten, wurde die Stadt von ihnen ausgeplündert und eingeäſchert. Gleiches Unglück hat ſie in den folgenden kriegeriſchen Jahren noch ein paarmal erfahren. Der Kämmerey gehören Georgendorf und Münkwitz.

b Den Preichauer-Hald oder Diſtrikt, welcher dem Biſchof zu Breslau gehöret, und den Namen von dem Dorf Preichau hat, außer welchem er noch Hochbauchwitz, Oellnſchen, Queißen und Zechelwitz begreift.

c Die adelichen Güter und Dörfer Bielwieſe, Dieben oder Dieban, Großendorf, Lampersdorf, Kunzendorf, Zedlitz, alle mit evangeliſchen Kirchen.

d Raudten, Rautena, Ruda, eine immediat Stadt, welche offen und klein iſt, eine evangeliſche Stadtkirche, und eine katholiſche Kapelle hat, und 1642 und 44 abgebrannt iſt. K. Friedrich II hat auf ſeine Koſten das Rathhaus, und die alten hölzernen Häuſer am Markt und in einigen Gaſſen abbrechen, und von Steinen erbauen laſſen.

e Die adelichen Dörfer und Güter Altrauden, Klein-Gafron, Mlietſch, Koſtersdorf, Urſchka, alle mit evangeliſchen Kirchen, Brodelwitz, Teſchwitz, Thielau, Wandritſch, u. a. m.

2 Folgende auch in Niederſchleſien belegene mittelbare Fürſtenthümer:

1) Das Fürſtenthum Sagan.

§. 1. Das Fürſtenthum Sagan gränzet gegen Oſten, und zum Theil auch gegen Süden, an das Fürſtenthum Glogau, gegen Süden nur ein wenig an das Fürſtenthum Jauer, am meiſten aber an die Oberlauſitz, gegen Weſten an die Niederlauſitz und Croſſen, gegen Norden gleichfalls an das Herzogthum Croſſen. Die Länge des Fürſtenthums von Süden nach Norden, das iſt, von Zeißau bis Schöneich, beträgt ſiebentehalb geographiſche Meilen, die größte Breite aber von Bloiſchdorf bis Rückersdorf 8 dergleichen Meilen; doch iſt es an den meiſten

ſten Orten nicht über 2, im Naumburgiſchen auch kaum 1 Meile breit.

§. 2. Es hat viel Holz, welches aber meiſt aus Kiefern, zum Theil auch aus Fichten beſtehet, beträchtliche Wildbahn, und viel Eiſenſtein. Der Boden iſt meiſt ſandig; nur wenige Güter haben guten ſchwarzen, andere aber ſchweren Thon- und Leim-Boden. Es giebt viel Obſt und viele ſchöne Alleen von Obſtbäumen. Der Hauptfluß dieſes Fürſtenthums, iſt der Bober, welcher es der Länge nach durchſtrömet. Der (nicht die) Queis ergießet ſich in den Bober unterhalb des Dorfes Silber, eine kleine Meile oberhalb Sagan. Die Tſchirne und Brieſſnitz ergießen ſich, die erſte unterhalb Sagan beym Lothröther Vorwerk am linken, die letzte aber bey Naumburg am rechten Ufer in den Bober.

§. 3. In dieſem Fürſtenthum giebt es ſowohl Katholiken als Evangeliſche, die letzten ſind in größerer Anzahl, als die erſten, vorhanden. Für die Katholiken iſt in Sagan ein biſchöfliches Conſiſtorium, wo derſelben Eheſachen entſchieden werden. Der Prälat des daſigen Stifts iſt per commiſſionem epiſcopalem Präſes deſſelben, und es gehören dazu 2 Aſſeſſoren nebſt einem Notarius. Es ſind außer der Stadt Sagan noch 13 katholiſche Pfarren in dieſem Fürſtenthum; 11 ſtehen unter dem saganſchen Erzprieſter, nämlich die Pfarren Naumburg, Pribus, Hartmannsdorf, Gräfenhayn, Eckersdorf, Dittersbach, Schönbrunn, Brieſſnitz, Neuwalde, Kunzendorf, Eiſenberg: 2 ſtehen unter Erzprieſtern benachbarter Kreiſe, als Hirſchfelde unter dem zu Sprottau; Koſel unter dem zu Grünberg. Kunau und Hertwigs-

walde

walde, zwey andere katholiſche Pfarren, waren 1772 nicht beſetzet, ſondern die Kirchen geſchloſſen; nachher aber iſt die zu Hertwigswalde und ihrer Tochter zu Ablasbrunn wieder geöfnet worden, nachdem ſich einige katholiſche Einwohner eingefunden haben. Für die evangeliſchen Prediger iſt in Sagan ein Inſpector, welcher die Prediger folgender 7 unter königlich-preußiſcher Regierung erbauter Kirchen unter ſich hat, nämlich zu Naumburg, Pribus, Hartmannsdorf, Kotwitz, Hertwigswalde, Witgendorf, Rückersdorf.

§. 4. Das Fürſtenthum Sagan war anfänglich mit dem glogauiſchen Fürſtenthum vereiniget, wurde aber einigemahl davon getrennet, bald aber wieder damit, manchmal auch mit andern Fürſtenthümern verbunden: endlich aber erhielte es ganz eigene Herren. Der erſte Herzog, welcher Sagan beſonders beſaß, war Premco oder Premislav, ein Sohn Conrads II, und Enkel Heinrichs II. Sein Vater gab ihm Sagan noch bey Lebenszeiten 1280, nebſt Sprottau. Er verſetzte 1284 die regulirten Chorherren von Naumburg nach Sagan, und räumte ihnen die Pfarrkirche ein. Nachdem er 1290 bey einem Ueberfall in ſeinem Lager das Leben verlohren hatte, erhielt das Saganſche ſein Bruder Conrad III, welcher Wohlau beſaß, und nachdem dieſer 1304 verſtorben war, fiel durch deſſen letzten Willen Sagan ſowohl als Wohlau an Heinrich III von Croſſen. Als auch dieſer 1309 mit Tode abgieng, beſaßen deſſen fünf Söhne ſämmtliche Länder ihres Vaters gemeinſchaftlich, bis ſie ſich 1312 theileten, da denn Heinrich IV, ſonſt auch Fidelis genannt, Sagan und

Sprot-

Sprottau erhielt. Dieſer hat das Saganſche an Waldemar, Markgrafen von Brandenburg, verpfändet, welcher das Franciſcanerkloſter geſtiftet, und der Stadt Sagan das Dorf Eckersdorf zugeeignet hat. Heinrich IV. kam wieder zum Beſitz dieſes Fürſtenthums, und nahm es 1329, ſo wie ſeine übrigen Länder, von der Krone Böheim zu Lehn. Ihm folgte Heinrich V Ferreus, der 1369 zu Sagan begraben wurde. Deſſen Söhne, Heinrich VI, auch Senior genannt, Heinrich VII, Rampald, Heinrich VIII, Paſſer, beſaßen die Länder ihres Vaters, und folglich auch Sagan, gemeinſchaftlich bis 1380. Damals bekam Heinrich Sen. Sagan nebſt Croſſen und Schwibus, nach deſſen Tode fiel es an Heinrich den Sperling, und als endlich auch dieſer 1397 geſtorben war, regierten deſſen 4 Söhne gemeinſchaftlich bis 1410. Nachher bekam Herzog Hans, der wegen ſeiner Grauſamkeiten der Tyrann heißet, Sagan allein zu ſeinem Theil. Die ſchleſiſchen Geſchichtſchreiber halten erſt ſeit dieſer Theilung Sagan für ein beſonderes Fürſtenthum, wenigſtens ſcheinet es ſeit dieſer Zeit erſt in die 3 Kreiſe, aus welchen es nachher beſtund, getheilet zu ſeyn. Johannis Tyranni (der 1439 ſtarb,) Gemahlinn Scholaſtica, bekam Naumburg zum Witwenſitz, deſſen Söhne aber theileten ſich erſt 1450 und zwar ſo, daß Herzog Balzer das Saganſche nebſt dem Oberregiment, Herzog Johann VII aber das Pribuſiſche zu ſeinem Antheil erhielt. Damals ward George Podiebrath zum König von Böheim erwählet, und die ſchleſiſchen Fürſten wollten ſich ihm nicht unterwerfen. Herzog Balzer von Sagan, der ſich von den Breslauern hatte zum Kriegesoberſten machen laſſen, wi-

widerſetzte ſich dem neuen Könige am heftigſten: darüber wurde er in ſeiner Reſidenzſtadt Sagan 1461 von den Böhmen belagert, und als er ſich nicht länger halten konnte, entwich er daraus. Die Böhmen bemächtigten ſich der Stadt, und der König Georg gab ſie nebſt dem dazu gehörigen Lande dem Herzog Hans von Pribus. Herzog Balzer kam zwar endlich durch Hülfe der Breslauer wieder zu dem Seinigen, allein ſein Bruder bekriegte ihn aufs neue und nöthigte ihn, ſich zu ergeben. Dieſes geſchah 1472. Herzog Hans nahm hierauf ſeinen Bruder wider Treu und Glauben gefangen, ſteckte ihn in den Thurm zu Pribus, und ließ ihn verhungern. Er verkaufte ſodann 1473 mit Bewilligung des Kaiſers als Königs von Böheim, das Fürſtenthum Sagan für 55000 Ducaten, an Ernſt Churfürſten zu Sachſen, welcher es ſeinem Bruder Herzog Albrecht übergab, dem ſeine Söhne Georg und Heinrich darinn folgten, ſo wie der letzte ſeine Söhne, die Herzoge Moritz und August, zu Nachfolgern hatte. Als Moritz Churfürſt zu Sachſen geworden war, trat er 1544 dem böheimiſchen König Ferdinand I das Fürſtenthum Sagan ab, welcher daſſelbe 1553 an den Markgrafen Georg von Brandenburg verpfändete. Den Pfandſchilling von 68000 Thlr. ſchleſiſch bezahlte der Biſchof Balzer von Promnitz, und brachte dadurch das Fürſtenthum 1558 Pfandweiſe an ſich: nach ſeinem Tode aber blieb das Fürſtenthum in den Händen ſeiner Anverwandten als Pfandſchilling. Kaiſer Rudolph I löſete es erſt 1601 wieder ein, Kaiſer Ferdinand II verkaufte es 1628 an ſeinen Feldherrn Albrecht von Wallenſtein für 150850 Fl. rheiniſch. Dieſer brachte

die Jeſuiten nach Sagan, gab ihnen die Kirche, welche ehedem den Franciſcanern gehörte, nach der Zeit aber den Evangeliſchen zu ihrem Gottesdienſt gedienet hatte. Nach der Ermordung des Wallenſteins, nahm es der Kaiſer an ſich. Ferdinand III verkaufte es endlich 1646 ſeinem Hofkriegsrathsvicepräſidenten, Wenzel Fürſten von Lobkowitz, für 80000 Gulden; deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

§. 5. Der Fürſt von Lobkowitz führet als Herzog zu Sagan einen Engel in goldener Kleidung im rothen Felde im Wapen. Er unterhält in der Reſidenzſtadt Sagan

1) eine **fürſtliche Regierung**, die aus einem Landeshauptmann, einem adlichen und einem gelehrten Regierungsrath, und aus einem Secretario beſtehet, dazu noch die nöthigen Kanzleybedienten kommen. Die Stände des Fürſtenthums nehmen hier in der erſten Inſtanz Recht, die Appellationen gehen nach Glogau an daſige königliche Oberamtsregierung.

2) **Ein Land- und Mann-Gericht**, in welchem der Landeshauptmann präſidiret, und dazu 6 Aſſeſſoren gehören.

3) **Eine Rentkammer.**

4) **Ein Hofgericht.**

§. 6. Ehemals war wohl, wie es auch die Charte deutlich und ſehr richtig nachweiſet, dieſes Fürſtenthum in 3 **Kreiſe**, nämlich in den ſaganſchen, pribuſiſchen und naumburgiſchen, getheilet: dieſer Theilung erwähnete auch Kaiſer Rudolph II, als er das Fürſtenthum von den Freyherrn

von

von Promnitz einlöſete, demſelben aber die fürſtlichen Kammergüter und Einkünfte im pribus- und naumburgiſchen Kreiſe für 70000 Thaler ſchleſiſch verkaufte: Allein, unter preußiſcher Regierung iſt das ganze Fürſtenthum nur zu einem Kreis gemacht worden, und ſämmtliche Städte und Dörfer des Fürſtenthums werden ohne Rückſicht auf Kreiſe angeführet, und eingetheilet.

§. 7. Es giebt in dieſem Fürſtenthum 3 Städte, 1 Marktflecken, und 154 Dörfer.

1. Sagan, iſt die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums am rechten Ufer des Bobers, in einem angenehmen Thal. Sie ſoll an dieſem Ort 1114 von dem polniſchen Fürſten Boleslav Criſpus erbauet ſeyn. Sie iſt um und um mit hohen Mauern und einigen Thürmen, auf der nordlichen Seite auch mit einem Zwinger und Graben, auf der ſüdlichen aber mit einem Wall, doch ohne Baſteyen, verſehen, ungeachtet ſie wegen der nahen Anhöhen zu einer Feſtung nach heutiger Art gar nicht tauget. Sie hat 3 Thore, und in ihren Ringmauern zwey Märkte, nämlich den ſogenannten alten und neuen Ring, 23 große und kleine Gaſſen, und ohne die öffentlichen Gebäude, 313 Privathäuſer und 58 noch zu bebauende Brandſtellen. Um und um giebt es Vorſtädte, von welchen diejenige, welche vor dem Pförtel liegt, der Parchen heiſſet. Die übrigen haben von den 3 Stadtthoren ihren Namen. Vor jedem Thor iſt auch eine kleine Begräbnißkirche, und ein Hoſpital. In den Vorſtädten ſind zuſammen 161 Häuſer, 66 Scheuern, und 17 Brandſtellen. An der ſüdlichen Ecke der Stadt iſt ein wohlgebauetes großes, doch nicht ganz vollendetes fürſtliches Reſidenzſchloß, welches Fürſt von Wallenſtein zu bauen angefangen, Fürſt Ferdinand Auguſt von Lobkowitz aber in den Stand geſetzet hat, in welchem es ſich nun befindet. Die katholiſche Pfarrkirche iſt ein anſehnliches Gebäude, dabey befindet ſich ſeit 1284 eine Abtey regulirter Chorherren St. Auguſtinerordens.

Der

Der Prälat dieſes Stifts, iſt der erſte Stand des ſaganiſchen Fürſtenthums. Abt Johann Ignaz von Felbiger, welcher ſich durch die 1763 angefangene Verbeſſerung der katholiſchen Schulen einen unſterblichen Namen gemacht, hat auch die Stiftsgebäude nach dem letzten Kriege ſo weit verbeſſert, daß ſie der Stadt auf der Nordoſtſeite ein gutes Anſehen geben. Es iſt auch ein wohlgebauetes Collegium und Seminarium der Ex-Jeſuiten, nebſt einer lateiniſchen Schule, an der Oſtſeite der Stadt, an dem Ort, wo ehedeſſen das Franciſcanerkloſter geweſen. Vor der Stadt gegen Norden befindet ſich ſeit 1709 für die Evangeliſchen eine vermöge der altranſtädtſchen Convention erbauete ſogenannte Gnadenkirche mit 2 Paſtoren und einer Schule, für deren Bewilligung die evangeliſchen Stände mit ihren Unterthanen dem Kaiſer Joſeph 50000 Fl. als ein Darlehn, und 10000 zum Geſchenk bezahlet haben. In der Stadt und in den Vorſtädten, befinden ſich an 3000 Seelen. Die vornehmſte Nahrung der Stadt, beſtehet in der Braugerechtigkeit, in den Tuchmanufakturen, bey welchen ſich 1772, 82 Meiſter befanden, auch in einem Kupferhammer. Seit 1768 iſt hier eine ordentliche Poſtſtation, beſonders zur Erleichterung des Gebirges, nach Berlin und Frankfurth, angeleget worden. Die Stadt iſt 1351, 69, 1472 und 86 abgebrannt, hat auch 1677 groſſen Brandſchaden, noch größern aber 1688 und 1730 erlitten. Hier iſt alle Wochen am Sonnabend ein anſehnlicher Getraidemarkt, auch werden jährlich 2 Woll- und 4 Jahr- und Vieh-Märkte gehalten.

2 Priebus, eine mit Mauern umgebene Stadt, am rechten Ufer des Neißfluſſes. Vor derſelben war ehedem ein fürſtliches Schloß, welches 1631 mit der Stadt abbrannte, und ſeit der Zeit nicht wieder erbauet iſt. Von dem Schloß ſtehet heutiges Tages noch der große runde Thurm, in welchem Herzog Hans II von Sagan ſeinen Bruder Herzog Balzer hat verhungern laſſen. Priebus wurde im 15ten Jahrh. nebſt dem dazu gehörigen Kreiſe für ein eigenes Fürſtenthum gehalten, nachdem es oben erwähnter Herzog Hans in der brüderlichen Theilung bekommen

hatte. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche. 1744 erhielt ſie vom König in Preußen Erlaubniß, ein evangeliſches Bethhaus (welches nun eine Kirche heißt,) zu bauen, und einen Prediger nebſt einer Schule zu haben. Die Stadt hat in ihren Ringmauern 150 bürgerliche Häuſer, und 9 außer denſelben. Nebſt dem Markt ſind hier 6 große und 6 Quer-Gaſſen. An Einwohnern hat man 1771 gezählet 509.

3 Naumburg, mit dem Zunamen am Bober, liegt auf einem Berge zur rechten Hand dieſes Fluſſes, hat keine Mauern, aber ein altes Schloß, aus welchem die Ausſicht ſehr angenehm iſt. Dieſer Ort nebſt den dazu gehörigen Dörfern, war ehedem der Witwenſitz der Gemahlinn Herzogs Hans des Tyrannen. Heinrich Anſelm, Freyherr von Promnitz, kaufte die Stadt nebſt dazu gehöriger Herrſchaft, welche in den Dörfern Tſchirkau, Neuklepen, Theuern, Kunzendorf, Koſel, und Schöneich beſtund, vom Kaiſer Rudolph II. Deſſelben Nachkommen beſaßen ſolche bis 1705, da der letzte dieſes Hauſes, Graf Erdmann von Promnitz, ſich aller ſeiner Herrſchaften entſchlug, und ſie nebſt Tſchöpeln, Quolsdorf und Halbzeisdorf, im Priebuſiſchen gelegen, ſeinem Neffen dem Erbprinzen von Schöneich Karolath gab. In der Stadt befindet ſich eine katholiſche Pfarrkirche, die aus der unter dem Berge gelegenen zum ſaganiſchen Stift gehörigen Probſtey verſehen wird; auch iſt hier eine evangeliſche Kirche, an welcher ein Prediger ſtehet. Die Stadt hatte 1772, 120 Häuſer, 10 Wüſtungen, 35 Scheuern, und 561 Einwohner, die ſich zum Theil von dem Brauen nähreten. Nebſt einem geraumen Markt ſind hieſelbſt 3 große und ſo viel kleine oder Nebengaſſen. Es iſt hier eine Poſtſtation.

4 Freywalde oder Freywaldau, eine kleine Stadt, welche auch wohl nur ein Marktflecken genennet wird, dem Grafen von Kospoth auf Halbau gehörig, dem auch die Bürger zu fröhnen verbunden, aber nicht unterthänig ſind. Es iſt hier eine katholiſche Kirche, die ehedem von dem Hartmannsdorfer Pfarrer verſehen worden, nun aber geſchloſſen

ſchloſſen iſt, weil ſich hier kein katholiſcher Einwohner mehr befindet. Unter königl. preußiſcher Regierung iſt hier ein Bethhaus erbauet worden, dabey aber iſt kein eigener Prediger, ſondern es wird dieſe Kirche von dem Hartmannsdorfer Prediger verſehen.

Die Dörfer dieſes Fürſtenthums ſind nach ihrer Qualität und nach ihren Beſitzern zu unterſcheiden, und von viererley Art:

1) Fürſtliche Kammerdörfer ſind folgende:

Halbes Schloßvorwerk und Schloß zu Kunzendorf, Eckersdorfer- und Neu-Vorwerk, Eiſenberg, Gladisgorb, Antheil Girbigsdorf, Ober- und Nieder-Hartmannsdorf, Hausdorf, Hermsdorf, Heiligenſee, Jamnitz, Pattag, Jänkendorf, Cooß, Ober-Mednitz, Ober- und Unter-Mellendorf, Mühlbach, Neudörfel bey Mühlbach, Neudörfel an der Tſchirne, Neuhammer, Neuhaus, Nickelſchmiede, Antheil Groß-Petersdorf, Polniſchmachen, Priebuſiſch Vorwerk, Puſchgau, Quöliſch, Quolsdorf, Rauſſen, Ober- und Unter-Reichenau, Ruppendorf, Groß- und Klein-Selten, Sichdichfür, Silber, Schiebsdorf, Tſchirndorf, Weliſch, Wieſau, Wolfsdorf, Zehrbeutel, Zeiſau, Zeſſendorf und Ziebern.

2) Communen gehörige Güter.

(1) Städten:

a Der Stadt Sagan: Eckersdorf, Fiſchendorf, Brandſtadt, Altkirch, Altdorf.

b Der Stadt Sprottau: Ablaßbrunn, Hertwigswalde, Wachsdorf und Wittgendorf.

(2) Geiſtlichen:

a Dem Saganiſchen Stift: Ober- und Nieder-Brießnitz, Deutſchmachen, Diebau, Dittersbach, Greifenhahn, Kalkreuth, Ober-Kipper, Lentſchen, Lut-

Lutröthe, Neuwalde, Puſchvorwerk, Reichenbach, Rengersdorf und Schönbrunn.

b Der Naumburgiſchen Probſtey: Altklepen, Popowitz und Zedelsdorf.

c Den Ex=Jeſuiten, und zwar dem Collegio, Mittelkipper; dem Seminario, ein Theil von Hirſchfelde, und ein Theil von Ober=Kipper.

d Den Sprottauiſchen geiſtlichen Jungfern: Ein Theil von Hirſchfelde, und Rothe.

(3) *Piis Corporibus:*

a Sanct Annä Hoſpital: Das Vorwerk.

b Dem Hoſpital zum heil. Geiſt: Das Hoſpitalvorwerk in Dittersbach.

c Dem Sorauer Hoſpital: Das Dorf Leuten.

3) Adeliche Allodialgüter:

Barge, Bergsdorf, Beinsdorf, Ober= und Nieder=Buchwald, Buhrau, bey welchem Dorf eine Gemeine der vereinigten evangeliſchen Brüder unter dem Namen Gnadenfeld geweſen iſt, aber bald aufgehöret hat; Cunau, Ober=Kunzendorf, Dittersbach, Dober und Pauſe, Ober= und Nieder=Gorb, Greiſitz, Dorf Halbau, Hansdorf, Hirſchfelde, Jemlitz, Klüx, Kotwitz, Kipper, Nieder=Mednitz, Mittel=Mellendorf, Merzdorf im Priebuſiſchen, Neudörfel, Petersdorf bey Sagan, Peterswaldau, Redel, Rückersdorf, mit einem Schloß, einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche, Saatz, Zeipau und Zeiſau.

4) Adeliche Lehngüter:

Bloiſchorf, Bogendorf, Koſel, Crumlau, Kunzendorf im Naumburgiſchen, Nieder=Kunzendorf, Groß=Dobritſch, Wüſten=Dobritſch, Dubrau, Girbigsdorf, Halbzeisdorf, Hermsdorf, Horlitz, Neu-

Kle-

Repen, Rochsdorf, Lübſen, Lieskau, Merzdorf im Saganiſchen, Nimbſch, Paganz, Pechern, Antheil Groß = Petersdorf, Poidritz, Quolsdorf, Ober- und Nieder = Reichenau, Schöneiche, Schrothammer, Theuren, Tſchernitz, Tſchirkau, Tſchepeln, Wendiſchmuſtau.

In dieſem Fürſtenthum ſind 154 Dörfer, wenn man die einzelnen Vorwerke, dann auch die verſchiedenen Antheile, welche zuweilen von einem Dorfe verſchiedenen Herrſchaften gehören, imgleichen die Gemeinen beſonders rechnet, deren es zuweilen mehrere in einem Dorfe giebt.

Siebenzehn Beſitzer wohnten mit ihren Familien 1772 auf ihren Güthern, deren einer unadelich war.

Es waren 1772 auf dieſen Dörfern 126 herrſchaftliche Vorwerke, 1141 Schulzen und Bauern, 1078 Frey- und Dreſch-Gärtner, und 1289 Häusler oder Koſſäthen.

Die Anzahl der Einwohner belief ſich überhaupt, mit Einſchluß des Marktfleckens Freywalde, auf 22710 Perſonen.

In den Städten waren

Zu Sagan	= .	2990
= Priebus	.	509
= Naumburg	.	561
Summa	.	26770 Perſonen.

3 Die in Nieder=Schleſien belegenen freyen Standesherrſchaften, und Minderherrſchaften, welche den Militſch=Trachenbergiſchen Kreis ausmachen, der 130 Dörfer begreift.

l) Die freye Standesherrſchaft Militſch.

§. 1. Man kann ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Oels ſehen. Sie liegt zwiſchen dieſem Fürſtenthum, der freyen Standesherrſchaft Trachenberg und Pohlen. Ehedeſſen war ſie viel größer, als ſie nun iſt, nachdem ſie durch Theilung und Verkauf zergliedert, und 4 Herrſchaften daraus gemacht worden. Sie hat vortreffliche Wälder und Pechhütten, und ungemein große Teiche.

§. 2. In den älteſten Zeiten gehörte ſie den Herzogen zu Breslau und Liegnitz. Als aber Herzog Heinrich V oder dicke 1293 vom Herzog Conrad zu Glogau gefangen genommen und ſehr hart gehalten wurde, mußte er demſelben zu ſeiner Erlöſung, außer andern Landſchaften, auch das militſchiſche Gebiet abtreten. Als nachmals dieſes Herzogs Conrads Enkel, Herzogs Heinrichs III Söhne, ſich 1312 theileten, fiel Militſch an Herzog Conrad I zu Oels, welcher es auch behielt, und nebſt ſeinen übrigen Ländern 1329 der Krone Böheim zu Lehn auftrug. Kurz hernach kam es an das Biſthum Breslau, dem es zwar 1337 von Johann König von Böheim genommen, 1342 aber wieder gegeben wurde: das Biſthum aber verkaufte Militſch 1358 wieder an Herzog Conrad I zu Oels, bey deſſen Nachkommen es bis zu derſelben Abgange blieb, da es 1492 an die Krone Böheim fiel. Dieſe gab es 1494 an Sigmund Freyherrn von Kurzbach auf Trachenberg zu Lehn, und 1514 erblich. Von dieſem kurzbachiſchen Hauſe gelangte es 1590 an Joachim III Freyherrn von Malzan auf Wartenberg, wegen ſeiner Gemahlinn Eva von Lobkowitz,

kowitz, deren Mutter Anna, Heinrichs Freyherrn von Kurzbach Tochter geweſen war. Es wurde aber 1595 die Herrſchaft Suhlau von Militſch getrennet, und an Otto Burggrafen von Dohna verkauft. Nach ſeinem 1725 erfolgten Tode, bekam ſein älterer Sohn Joachim IV, vermöge des eingeführten und vom Kaiſer beſtätigten Rechts der Erſtgeburt, die freye Standesherrſchaft Militſch nach ihrem heutigen Umfange, der zweyte, Johann Bernhard, die davon getrennete Herrſchaft Neuſchloß, und der dritte, Wilhelm, die auch von Militſch getrennete Herrſchaft Freyhahn. Kaiſer Leopold erhob die Freyherren Joachim Wilhelm und Niklas Andreas in den Reichsgrafenſtand. Der erſte übernahm die Regierung der freyen Standesherrſchaft Militſch: weil er aber 1722 ohne Erben ſtarb, hinterließ er ſie in ſeinem letzten Willen ſeines Bruders jüngſtem Sohn Joachim Andreas Grafen von Malzan, welches der Kaiſer als regierender König in Böheim beſtätigte.

§. 3. Der Titel des Beſitzers der freyen Standesherrſchaft iſt: des heil. röm. Reichs Graf von Malzan, Freyherr von Wartenberg und Penzlin, Ober=Erb=Kämmerer und freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Militſch, Herr auf Militſch, Freyhan, Groß=Peterwitz, Pinxen und Proskowa, ꝛc. Er hat ſeine beſondere Regierung und Landhofgerichtscollegium, und 20 adeliche Vaſallen. Sonſt ſtehet dieſe freye Standesherrſchaft in Juſtiz= Criminal= und Conſiſtorial=Sachen unter der königl. Oberamtsregierung zu Breslau, in Cameral=

und allen übrigen Sachen aber unter der Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau.

§. 4. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind;

1 Militſch, Milicium, eine Stadt an der Bartſch, in welcher ein Reſidenzſchloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine 1709 (für ein Geſchenk von ungefähr 15000 Fl.) bewilligte evangeliſche Gnadenkirche und Schule, zu finden. 1616 litte ſie großen Brandſchaden. Sie hat eine polniſche und deutſche Vorſtadt. In der letzten iſt ein gräfliches Kammergut.

2 Die gräflichen Kammergüter Birnbäumel, Caſawa, Grabownice, Podaſche oder Peadoſchke, Schlaboſchwitz oder Schlabatſchine, Schwentroſchine, Stefſitz, Wehlige.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Groß-Nezunkowa, Rackelsdorf ſammt der Camelawe, Strebizko, Ober-Woidnickowa, ꝛc.

2) Die freye Standesherrſchaft Trachenberg

kann man auf der Charte vom Fürſtenthum Oels am beſten ſehen. Sie gränzet gegen Weſten an das Fürſtenthum Wohlau, gegen Süden an des Fürſtenthums Oels Trebnitzer Kreis, gegen Oſten an die freye Standesherrſchaft Militſch und Minderherrſchaft Suhlau, gegen Norden an Pohlen. Der Boden iſt zum Getraidebau ſehr gut, trägt auch allerley Getraide reichlich. Die Viehzucht iſt auch gut, und die Wälder und Holzungen ſind beträchtlich. Von den Teichen ſind einige ſo groß, daß ſie kleine Landſeen vorſtellen. Mitten durch daſſelbe fließt die Bartſch, welche ſich, ehe ſie ins Fürſtenthum Wohlau

lau tritt, in 2 Arme vertheilet. Anfänglich iſt dieſes Land ein Theil des Fürſtenthums Oels geweſen, nachher iſt es als eine freye Standesherrſchaft von den Freyherren von Kurzbach beſeſſen worden, von welchen zuerſt Johann Freyherr von Kurzbach, Herr zu Trachenberg und Militſch genennet wird, der ums Jahr 1480 gelebet hat. Dieſes freyherrliche Geſchlecht gieng mit Heinrich III aus, worauf die freye Standesherrſchaft Trachenberg an die Freyherren von Schafgotſch, ich weiß nicht, ob durch Erbſchaft oder durch Kauf, gelangte, welche ſchon 1600 im Beſitz derſelben waren. 1635 nach Johann Ulrichs Freyherrn von Schafgotſch Tode, zog die königlich ſchleſiſche Kammer dieſe freye Standesherrſchaft ein, welche K. Ferdinand III, 1641 an Melchior Grafen von Hatzfeld und Gleichen ſchenkte, und ſolche Schenkung 1648 beſtätigte. Heinrich Grafen von Hatzfeld Witwe, kaufte 1698 dem Freyherrn Bertram von Neſſelrode ſein Antheil an dieſer freyen Standesherrſchaft, welches er 1681 wegen ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Hatzfeld, erhalten hatte, und aus der Stadt Prausnitz und 13 Dörfern beſtund, ab. 1741 erhob K. Friedrich II Grafen Franz Philipp Adrian von Hatzfeld und Gleichen zur fürſtlichen Würde; er erhielt auch 1748 vom Kaiſer Franz die reichsfürſtliche Würde. Es nennet ſich der Beſitzer dieſes Fürſtenthums einen Fürſten in Schleſien zu Trachenberg und Prausnitz; und führet den ſchleſiſchen ſchwarzen Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond auf der Bruſt hat, im Wapen. Er hat ſeine beſondere Regierung und 8 Vaſallen. Sonſt ſtehet die freye Standesherrſchaft in Juſtitz- Crimi-

nal- und Conſiſtorial-Sachen unter der königlichen Oberamtsregierung zu Breslau; in Cameral- und allen übrigen Sachen aber unter der Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau. 1759 hat ſie von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Trachenberg, Dracomontium, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Bartſch liegt, ein fürſtliches Reſidenzſchloß, welches von einem Arme der Bartſch umgeben iſt, eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. 1702 brannte ohngefähr die Hälfte derſelben ab.

2 Prausnitz, eine Stadt, welche ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. 1432 wurde ſie von den Huſſiten verbrannt. 1452, 1510 und 1529 brannte ſie faſt ganz ab.

3 Der fürſtlichen Dörfer ſind 29, unter welchen Powitzko das merkwürdigſte iſt. Auf dem fürſtlichen Kammerguthe Groß-Bargen iſt eine evangeliſche Kirche.

4 Groß-Strenz, ein Dorf mit einem Karmeliterkloſter.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Klein-Strenz und Krau, Pinxen, Labſchütz, u. a. m.

3) **Drey freye Minderherrſchaften**, welche in Juſtitz- Criminal- und Conſiſtorial-Sachen unter der Oberamtsregierung zu Breslau; in Cameral- und allen übrigen Sachen aber unter der Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau, ſtehen.

(1) Die freye Minderherrſchaft Neuſchloß.

Sie iſt größtentheils von der freyen Standesherrſchaft Militſch umgeben, zu welcher ſie auch ehedeſſen gehöret hat, bis ſie Johann Bernhard Freyherr von

Mal-

Malzan, als eine beſondere Herrſchaft bekommen, deſſen Enkel Auguſt Eberhard ſie 1717 an die Grafen von Reichenbach, Erblandjägermeiſter des Herzogthums Schleſien, verkauft hat. 1759 hat ſie von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Neuſchloß, ein Schloß und Dorf am neuen Teiche.

2 Wirſchkowitz, ein Kammergut, und jetzt der Sitz der Grafen von Reichenbach von Neuſchloß. Hier iſt auch die Amts-Kanzley.

3 Die Dörfer Hammer, Goidinoawe, Duchowe, Tſchotſchwitz, Heinrichsdorf, Czerngaſchütz oder Zornigoſchütz, Wirſchkowitz, und einige andere.

(2) Die freye Minderherrſchaft Freyhan.

Sie hat auch ehedeſſen zu der freyen Standesherrſchaft Militſch gehöret, von welcher ſie aber getrennet worden, als Wilhelm Freyherr von Malzan ſie zu ſeinem Erbtheil bekommen. Von ihm erbte ſie 1667 ſein Sohn gleiches Namens. Als aber dieſer 1691 ohne Erben ſtarb, behielt ſie deſſelben Witwe, Renata Beata, Freyinn von Novagk, welche ſie ihrem zweyten Gemahl Eraſmus Ulrich Grafen von Geiſt und Hagen zubrachte, der ſie von ihr erbte, und ſie hinwieder ſeiner zweyten Gemahlinn Hedewig Chriſtina, gebohrnen Gräfinn von Amesloe, Freyinn von Tappe, hinterließ, welche ſich wieder mit Gerhard Wilhelm, Reichsgrafen von Strattmann, vermählte, und demſelben dieſe Herrſchaft zubrachte. Jetzt gehöret ſie einer Fürſtinn von Sapieha, welche auch das pohlniſche Städtchen Ranlitſch beſitzet. 1759 hat ſie von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Frey-

1 Freyhan, ein offenes Städtchen und Schloß, unweit der polniſchen Gränze. Es iſt hieſelbſt eine evangeliſche Kirche. 1781 hat die Stadt die Marktgerechtigkeit für 4 Korn- und Vieh-Märkte von dem Könige von Preuſſen erhalten.

2 Koſchwitz, Ujeſt, Kullunde, Bartnig, und einige andere Dörfer.

(3) Die freye Minderherrſchaft Suhlau.

Sie hat auch ehedeſſen zu der freyen Standesherrſchaft Militſch gehöret, iſt aber 1595 von derſelben an Otto, Burggrafen von Dohna, verkauft worden. Von dem dohnaiſchen Hauſe iſt ſie an die Freyherren von Malzan, und von dieſen an die Freyherren und jetzigen Grafen von Burghauß gekommen. 1759 hat ſie von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Suhlau oder Zulauf, eine kleine offene Stadt mit einem Schloß, und einer evangeliſchen Kirche, welche 1743 eingeweihet worden. 1751 brannte ſie faſt ganz ab.

2 Mislawitz, Neudorf, Schlenz, Wangrinova, und einige andere Dörfer.

B Unter der breslauiſchen Krieges- und Domainen-Kammer ſtehen

I in Niederſchleſien

1) folgende unmittelbare Kreiſe und vormalige Fürſtenthümer.

(1) Der breslauiſche, neumarkt-cantiſche und namslauer Kreis, welche

das Fürſtenthum Breslau

ausmachen.

§. 1.

§. 1. Das Fürſtenthum Breslau, ohne den dazu gehörigen aber ganz abgeſondert liegenden namslauiſchen Kreis, gränzet gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Oels und Wohlau, gegen Abend an die Fürſtenthümer Liegnitz und Schweidnitz, gegen Mittag an die Fürſtenthümer Schweidnitz und Brieg, und gegen Morgen an Brieg und Oels. Der namslauiſche Kreis gränzet gegen Mitternacht an die freye Standesherrſchaft Wartenberg, gegen Abend an die Fürſtenthümer Oels und Brieg, gegen Mittag an die Fürſtenthümer Brieg und Oppeln, gegen Morgen an Stücke der Fürſtenthümer Oels und Brieg, und an Pohlen.

§. 2. Die Oder durchſtrömet nicht nur das Fürſtenthum, ſondern nimmt auch in demſelben die hieſigen kleinen Flüſſe Ohlau, Lohe, Weyda und Weiſtritz oder das Schweidnitzer Waſſer, dieſe aber bey Romberg die Polsnitz auf, welche aus dem Fürſtenthum Schweidnitz kömmt. Im namslauiſchen Kreiſe ſind die eben genannte Weyda und die Stober. Das Fürſtenthum iſt ganz flach und eben, und in der Gegend der Oder und andern Flüſſen entweder ſandig oder ſumpfig. Der Erdboden iſt ein vortrefliches Getraideland, hat auch fette Wieſen, doch iſt er im namslauiſchen Kreiſe von geringerer Art, woſelbſt hingegen mehr Holz, als in den übrigen Kreiſen des Fürſtenthums, wächſet, als welche beynahe Mangel an Bau- und Brenn-Holz haben, und woſelbſt man auf den Dörfern zur Erſparung des Holzes Stroh, Diſteln- oder Kletten-Sträuche, und die Sonnenroſen und Erdäpfel-Stauden, zum Brennen gebraucht. An manchem dazu bequemen Ort, pflan-

pflanzet man auch viele Weiden, um ſich derſelben zum Brennholze zu bedienen. Die Rindvieh- und Schaf-Zucht iſt an den meiſten Orten gut, und von großem Nutzen, inſonderheit aber ſind die ſogenannten Kräuterkühe um Breslau, wegen ihrer anſehnlichen Größe, und wegen der vielen Milch, welche ſie geben, im ganzen Lande berühmt. Fiſche ſind in der Nachbarſchaft der Flüſſe, auch ſonſt wegen Menge der Teiche, wohl zu haben, die Färberröthe wird um Breslau häufig gepflanzet. Die Wege ſind ſehr ſchlecht, und bey naſſer Witterung in ſolchen Gegenden, wo ſchwarzer Erdboden iſt, faſt unbrauchbar, können auch in mancher Gegend wegen Mangel an Holz und Bruchſteinen, nicht anders, als mit großer Mühe und vielen Koſten, gebeſſert werden. In neuern Zeiten hat man weder jene noch dieſe geſparet, und dadurch die Klagen der Fuhrleute vermindert, welche, inſonderheit auf der Schweidnitzer, Reichenbacher, Frankenſteiner, ſtreliſchen und bohrauiſchen Straße, auf einer ſogenannten ſchwarzen Meile, bisweilen wohl einen ganzen Tag, ja noch länger zubringen mußten. Die Stadt Breslau hat zu einiger Erleichterung der Zufuhr, ſchon vor ſehr langen Jahren, mit großen Koſten, faſt auf allen Straßen Dämme aufwerfen, mit Steinen pflaſtern, auch mit Gräben, Kanälen und Brücken verſehen laſſen. Solche Dämme ſind zum Theil wohl 1 Meile lang, und koſten viel, wenn man ſie gut unterhalten will.

§. 3. Die Dörfer dieſes Fürſtenthums ſind zwar nicht ſehr groß, aber ſehr häufig, und allenthalben nur einen Kanonenſchuß von einander entfernet. Der Städte ſind 9, und der Flecken ſind 2.

§. 4.

§. 5. Als die Söhne Wladislav II ſich 1164 in Schleſien theileten, kam Breslau an Boleslav, welcher mit dem Zunamen altus genennet wird. Auf dieſen folgte 1202 ſein Sohn Herzog Heinrich der bärtige; und dieſer hatte 1238 ſeinen dritten Sohn Heinrich II zum Nachfolger, welcher dem Biſchof zu Breslau die fürſtliche Würde über Neyße ertheilte. Des Breslauiſchen maßte ſich anfänglich ſein Sohn Boleslav II oder der Kahle an, hernach aber kam es tauſchweiſe an deſſelben Bruder Heinrich III, welcher ſich um die Stadt Breslau ſehr verdient machte, und 1266 ſtarb. Nach ſeinem Tode kam Breslau an ſeinen Sohn Heinrich IV, und als dieſer 1290 ſtarb, an des vorhin genannten Boleslav des kahlen Sohn, Heinrich V. Als deſſen Söhne ſich in die väterlichen Lande theilten, erhielt der zweyte, Heinrich IV, das Fürſtenthum Breslau, welcher wider ſeinen ältern Bruder, Boleslav III, beym König Johannes von Böheim Schutz ſuchte, und denſelben ſowohl, als die Grafſchaft Glatz, auf Lebenslang unter der Bedingung erkaufte, daß, wenn er ohne männliche Erben abgienge, das Fürſtenthum Breslau an den König, dem er es zu Lehn auftrug, fallen ſollte. Sein Tod erfolgte 1335, worauf König Johannes das Fürſtenthum Breslau der Krone Böheim einverleibte, jedoch der Stadt anſehnliche Privilegien ertheilte.

§. 5. Die Könige zu Böheim haben die Regierung dieſes Fürſtenthums jederzeit durch verordnete Landeshauptmänner verwalten laſſen. 1337 verlieh König Johannes dieſe Landeshauptmannſchaft an die Stadt Breslau, welche ſein Sohn K. Karl IV beſtä-

ſtätigte, und König Wladislav übergab 1505 die Kanzley des ganzen Fürſtenthums, und aller demſelben einverleibten Weichbilder, erblich an die Stadt, alſo, daß der Adel, ſo wie die Bürgerſchaft, unter dem Landeshauptmann ſtund. Der erſte Rathmann der Stadt, war allezeit zugleich Landeshauptmann, 1635 aber mußte ſie die Landeshauptmannſchaft ſammt der Kanzley, und allen dazu gehörigen Rechten, an Kaiſer Ferdinand III zurückgeben, welcher ſich die freye Gewalt vorbehielt, dem Fürſtenthum nach Belieben einen Landeshauptmann, Kanzler und Regierungsrath vorzuſetzen, bey welcher Verfaſſung es bis zur preußiſchen Oberherrſchaft geblieben iſt. Jetzt ſteht es ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau.

§. 6. Das Fürſtenthum iſt in die Weichbilder Breslau, Neumarkt und Namslau abgetheilet: dieſes iſt unter preußiſcher Regierung beybehalten, die Weichbilder aber ſind Kreiſe, und zu dem neumarktiſchen iſt das biſchöfliche Weichbild Canth geſchlagen worden.

I **Der breslauiſche Kreis**, welcher auf der wieland-ſchubarthiſchen Landcharte von dieſem Fürſtenthum nicht genannt worden, ob er gleich wirklich vorhanden iſt.

1 Breslau, Vratislavia, polniſch Wrotzlaw, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, Fürſtenthums und des ganzen Herzogthums Schleſien, liegt an der Oder, welche auf ihrer mitternächtlichen Seite an den Wällen vorbey fließet, und die Ohlau aufnimmt, nachdem dieſe in einem halben Zirkel durch die Stadt gefloſſen iſt. Das alte Breslau, wel-

welches 1241 von den Tatarn verbrannt worden, hat der ſicherſten Vermuthung nach, hinter der heutigen Dominſel, an der bey Scheitnig herunterkommenden alten Oder, wo nicht gar über derſelben in der Gegend Grüneich geſtanden; denn von dem damaligen Schloſſe finden ſich noch merkliche Ueberbleibſel auf der Dominſel bey St. Martinskirche. Die heutige alte Stadt, war ehedeſſen von der Ohlau, als dem Stadtgraben eingeſchloſſen; was außer der Ohlau bis an die heutige Stadtmauer, nämlich von dem Schwibbogen hinter der Ketzerkunſt an bis auf das Burgfeld gegen das Hoſpital aller Heiligen ſteht, hat K. Karl IV hinzugethan. Die ſogenannte Neuſtadt, nämlich alles, was innerhalb des Schwibbogens oder des Thors bey der Ketzerkunſt, und dem Ziegelthor, bis hinter das Zeughaus an das finſtere Stadtthor reicht, iſt ſpäter hinzugekommen, und von 1529 an mit in die Feſtung eingeſchloſſen worden. Alles dieſes, welches mit einem Namen Breslau heißet, zuſammengenommen, iſt von anſehnlichem Umfange, wenn man aber auch die weitläuftigen Vorſtädte dazu nimmt, nämlich die Vorſtadt St. Moritz vor dem Ohlauer Thor, die Vorſtadt vor dem Schweidnitzer Thor, die Vorſtadt vor dem Nickelsthor, das Bürgerwerder, die Vorſtadt Elbing, die Vorſtadt vor dem Sandthor, oder die Sandinſel, und die polniſche Vorſtadt jenſeits der Oder, ſo wird der ganze Umfang 2 ſtarke Meilen betragen. Die Hauptwälle der Stadt ſind ſehr ſtark und feſt, und die Gräben ſehr breit. Ueberhaupt ſind die Feſtungswerke nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege verbeſſert, und auf dem Schweidnitzer Anger und bey der Oder herum neue angeleget worden. Die Stadt hat unterſchiedene große und regelmäßige Plätze und breite Hauptſtraßen, anſehnliche öffentliche und viele ſchöne beſondere Gebäude: der ſchönſte Pallaſt aber iſt der fürſtlich Hatzfeldiſche, welcher zwar 1760 verwüſtet, aber nachmals von neuem prächtig erbauet worden. Die Dominſel iſt außer den Ringmauern der Stadt, aber mit niedrigen Wällen und einigen Baſtionen befeſtiget. Auf derſelben findet man die biſchöfliche Dom- oder Kathedralkirche zu St. Johannes, in welcher 1759 das Dach nebſt

dem obern Theil der beyden Thürmer, zugleich auch die biſchöfliche Reſidenz nebſt einigen Reſidenzen der Domherren, abbrannte. Ferner ſind auf der Dom-Inſel, der biſchöfliche Bücherſaal in einem beſondern Gebäude, die Collegiat Stiftskirche zum heiligen Kreutz, unter welcher noch eine andere Kirche iſt, welche Crypta St. Bartholomaei genennet wird: die kleinen Kirchen zu St. Martin und zu den h. h. Peter und Paul: der große und weitläuftige Biſchofshof, die Wohnungen der Domherren, welche zum Theil mit ſchönen Gärten verſehen ſind, und das anſehnliche churfürſtliche Hoſpital für arme Kinder beyderley Geſchlechts. Auf der Sandinſel findet man die ſchöne St. Marienkirche, bey welcher die vom Zotenberg 1181 nach Gorkau, und 1190 hierher gezogenen regulirten Chorherren Auguſtinerordens, ein prächtiges Kloſter und einen anſehnlichen Bücherſaal haben, die Kirche zu St. Jacob mit einem Auguſtinernonnenkloſter, und die St. Annenkirche, welche dem Sandſtift Can. Reg. gehöret. Ueber die Sandinſel hinaus, am Ende des Leimdammes, ſteht die hölzerne Kirche St. Michaelis, welche eine katholiſche Pfarrkirche iſt. Nahe am Sandthor ſteht das prächtige Kloſtergebäude des fürſtlichen Stifts St. Vincent Prämonſtratenſerordens, und an daſſelbe ſtößt das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Claren. Neben dieſem iſt das ſchöne fürſtliche Stift St. Matthiä, mit einer Pfarrkirche und guten Bücherſammlung, welches den Kreuzherren mit dem rothen Stern gehöret, und gegen demſelben über ſteht die St. Agnetenkirche. Auf eben dieſer Straße, welche die Schuhbrücke genennet wird, iſt ein Urſelinernonnenkloſter. Das vormalige Jeſuitercollegium mit ſeiner prächtigen Kirche, iſt auf der Stelle der niedergeriſſenen ehemaligen königlichen Burg, welche der Sitz der breslauiſchen Herzoge geweſen, und den Jeſuiten vom K. Leopold eingeräumet worden iſt. Die übrigen katholiſchen Kirchen und Klöſter in der Stadt, ſind, das Franciſcaner- oder Barfüßerkloſter zu St. Anton, mit ſeiner regelmäßig gebaueten Kirche, die Kirche zu St. Hedwig, welche zu dem hinter ihr ſtehenden Kapuzinerkloſter gehöret, die Pfarr-

kirche

kirche zu St. Dorotheen, welche die Minoriten beſitzen, die Kirche zum heil. Leichnam, welche zu dem gegen über ſtehenden Commenthureyhauſe des Johanniterordens gehöret, welche Commenthurey auch die ſogenannte Freyheit auf dem ſchweidnitziſchen Anger vor Breslau beſitzet, die Pfarrkirche des heil. Adalberts bey dem Dominikanerkloſter, nebſt der an die Kirche gebaueten ſchönen Kapelle des heil. Ceslaus, die kleine Kirche St. Joſephs, welche eben dieſen Dominicanern gehöret, das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Catharinen, das Wohnhaus der Eliſabethanerinnen, welche noch kein ordentliches Kloſter und beſondere Kirche haben, die St. Nickelskirche vor dem Nickelsthore, die St. Moritzkirche vor dem Ohlauerthor, die kleine Spitalkirche des h. Lazarus, und das Kloſter und die Kirche der barmherzigen Brüder.

Die Lutheraner haben folgende Kirchen, nämlich die Pfarrkirche zur heil. Eliſabeth, welche die vornehmſte iſt, die Pfarrkirche der heil. Marien Magdalenen, beyde in der Altſtadt, und mit beträchtlichen Bücherſälen verſehen, die Pfarrkirche zu St. Bernardin in der Altſtadt, auch mit einem guten Büchervorrath, die Kirche der h. Barbara, deren ſich die Beſatzung bedienet, 3 Kirchen bey eben ſo viel Hoſpitälern, und die St. Chriſtophskirche: es wird auch im Zuchthauſe auf einem großen Saal evangeliſcher Gottesdienſt gehalten, und außer der Stadt gehören den Lutheranern noch die Kirche zu St. Salvator auf dem Schweidnitzer Anger nahe am Stadtgraben, deren ſich die außer der Stadt einquartirten Soldaten bedienen, und die Pfarrkirche von eilftauſend Jungfrauen vor dem Oberthor am Steindamme. Den hieſigen Reformirten iſt eine Zeitlang das ehemalige über der Ohla gelegene Generalſteueramt zum Gottesdienſt eingeräumet geweſen, ſie haben aber nun eine beſondere und ſchöne Kirche, bey welcher eine Realſchule angelegt worden, welche König Friederich II im Jahr 1776 zu einer königl. Friedrichsſchule erhoben, und drey Lehrern der oberſten Klaſſen den Profeſſortitul beygelegt hat. Es iſt auch eine Kirche für die griechiſchen Chriſten, beſonders die Armenianer, vorhanden.

Die hieſigen Juden haben ihre Landſchulen. Die katholiſche Univerſität, welche vom Kaiſer Leopold den hieſigen Jeſuiten übergeben worden, hat ein prächtiges akademiſches Gebäude. Die Lutheraner haben 2 Gymnaſia bey St. Eliſabeth und Marien Magdalenen, davon jenes zuerſt 1293, und dieſes 1267 als eine Schule angelegt, jenes aber 1562 und dieſes — — zu einem Gymnaſium gemacht, das letzte aber wieder in eine Realſchule verwandelt worden, und eine lateiniſche Schule in der Neuſtadt bey St. Bernardin. Das Rathhaus iſt weitläuftig, aber altmodiſch, und das Oberamthaus hat auch kein ſonderliches Anſehen, die neben demſelben ſtehende Börſe aber fällt beſſer in die Augen. Auf dem Burgfelde ſteht ein Zeughaus, und bey dem Stadtthor auch eins. Die Stadt iſt der Sitz eines Gouverneurs, der beyden oberſten Landes-Collegien, nämlich einer Oberamtsregierung und einer Krieges- und Domainen-Kammer, und der theils mit beyden verbundenen, theils unter denſelben ſtehenden auch anderer Collegien, als, einer Oberamtsregierung, Oberconſiſtoriums und Pupillencollegiums, eines Criminalcollegiums, eines königlichen Fiſcalats, eines Oberacciſeamts, einer Krieges- und Oberſteuer-Caſſe, einer Domainenrenthenkaſſe, eines Commercienconferenzcollegiums, eines königlichen Collegii medici, eines Münzdirectoriums, eines Oberpoſtamts, eines Oberſalzamts, eines Oberzollamts, u. ſ. w. Es ſind auch hieſelbſt einige biſchöfliche Gerichte, nämlich das Conſiſtorium, das Generalvicariatamt, und das Hofrichteramt, welche die Gerichtsbarkeit über die Vaſallen und Unterthanen des Bisthums Breslau niedern Kreiſes ausübet. König Friedrich II hat ihr den dritten Rang unter den Hauptſtädten ſeiner Staaten, nämlich nach Berlin und Königsberg, und 2 freye Meſſen verliehen, außer welchen ſie noch 2 Jahrmärkte und 2 große Wollenmärkte hat. Ihr Magiſtrat iſt evangeliſch, und beſtehet aus einem Rathscollegio und Stadtgerichte, ſie hat auch ihr eigenes lutheriſches Conſiſtorium. Nach dieſer Stadt hat ſich aller ſchleſiſcher Handel gezogen; es ſind auch hieſelbſt unterſchiedene Manufakturen, und eine Zu-

ckerſiederey, und zur Beförderung des Handels hat König Friedrich II hieſelbſt 1765 eine Wechſelbank errichtet. Sie kam 1741 unter preußiſche Bothmäßigkeit. 1757 verſchanzte ſich eine kleine preußiſche Armee, unter dem oberſten Befehl Herzogs Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern in der Gegend dieſer Stadt, und that der öſtreichiſchen Armee, von welcher ſie am 22 Nov. angegriffen wurde, bis gegen Abend, tapfern Widerſtand, verließ aber hierauf ihr Lager, und gieng in der folgenden Nacht über die Oder zurück, worauf die Stadt ſich an die Oeſtreicher ergab, aber am 20 December von dem Könige von Preußen wieder erobert wurde, dem ſich die 18000 Mann Mann ſtarke öſtreichiſche Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. In dieſer letzten Belagerung litten einige Kirchen ſehr viel, der Bücherſaal zu Marien Magdalenen wurde durch eine Bombe zerrüttet, und die meiſten Vorſtädte litten großen Schaden, wie denn die vor dem Sandthor ganz abbrannte. 1760 wurde die Stadt von den Oeſtreichern beſchoſſen, und dadurch der königliche Pallaſt nebſt einem Theil der Stadt von der Albrechtsſtraße bis auf den neuen Markt eingeäſchert, der Commandant ließ auch ſelbſt die vorderſten Häuſer der Vorſtadt anzünden.

Zu der Stadt-Kämmerey gehören vier Aemter, nämlich 1. das Amt Kanſern, unter welchem die Landgüter Kanſern, Haſenau, Cawallen, Alt-Scheitnig, Morgenau, Jänkwitz, Krampitz, Klein-Nädlitz, Damsdorf, Tſchammendorf, Michelsdorf, Lehmgruben, nebſt einigen Vorſtädten, ſtehen. 2. Das Amt Riemberg, 4 Meilen von Wohlau belegen, dazu die Vorwerke Hauffen, Jäkel und Voigtswalde, gehören. 3. Das Burgamt Neumarkt im neumarktſchen Kreiſe, welches ſich über die Dörfer Jäſchkendorf und Kobelnick erſtrecket. 4. Das Amt Strehlitz im namslauiſchen Kreiſe, welches ein Antheil an dem großen Dorf Strehlitz, eine Meile hinter Namslau, und ein Vorwerk, begreift.

Dem Hoſpital zur heil. Dreyfaltigkeit, welches gemeiniglich das reiche Hoſpital genennet wird, gehören die

Dörfer Schewoitſch, mit einer evangeliſchen Kirche, Klettendorf, Kleinburg und Krietern; dem Hoſpital zu Allerheiligen, die Güter, Protſch an der Oder, mit einer evangeliſchen Kirche, Domslau, mit einer evangeliſchen Kirche, und Peiskerwitz an der Oder.

2 Das Amt Auras, welches bis 1745 ein Burglehn geweſen, damals aber für den Prinzen Heinrich gekauft worden iſt, begreift

1) Auras, gemeiniglich Auris oder Aures, lat. Auraſium, ein offenes Städtchen an der Oder, neben welchem ein Schloß auch an der Oder ſteht. Es iſt hier eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche.

2) Die Güter Lübenau oder Liebenau, Sorgau oder Sorge, Henningsdorf und halb Kunzendorf.

3 Folgende königliche Burglehen.

1) Das Burglehn Liſſa, hat ein Baron von Moderach dem fürſtlichen Stift der Kreutzherren zu St. Matthiä in Breslau abgekauft, auf deſſen Tochter die Gräfinn von Malzahn es gekommen iſt.

Liſſa, iſt ein Städtchen und Schloß an der Weiſtritz.

2) Das Burglehn Malkwitz, welches von einem an der Weiſtritz oder dem ſogenannten ſchweidnitzer Waſſer belegenen Kirchdorf und Schloß den Namen hat, gehöret als ein Fideicommiß, der Familie von Oberg.

3) Das Burglehn Krolkwitz, welches von einem Kirchdorf benennet wird.

4) Der Großburger Halt, iſt 1234 vom Herzog Heinrich dem bärtigen dem Biſthum Lebus geſchenket worden. Als nun dieſes von dem Churfürſten zu Brandenburg ſeculariſiret worden, iſt auch dieſer Diſtrict an denſelben gekommen, aber dem Geſchlecht von Canitz zu Lehn gegeben worden. Er ſteht in Kameralſachen unter der breslauiſchen Krieges- und Domainen-Kammer, in Civil- und Kirchen Sachen aber unter dem churmärkiſchen Kammergericht und Oberconſiſtorium zu Berlin. Es gehören

hören 5 Dörfer dazu, nämlich Großburg, mit einer evangeliſchen Kirche und einem Schloß, Klein-Lauden (im strehlenſchen Kreiſe des Fürſtenthums Brieg,) Schweinbraten, Ottwitz und Krentſch. Das erſte beſitzt jetzt einer von Tenczin, das zweyte und dritte gehöret noch der Familie von Canitz, das vierte und fünfte aber einem Grafen von Sandrasky.

5) Das Burglehn Bogenau, welches von einem Dorf den Namen hat.

6) Das Burglehn Kreykau und Woigwitz.

4 Der breslauer Halt des Bisthums Breslau, wird weiter unten bey den übrigen Ländern und Gütern dieſes Bisthums beſchrieben.

5 Dem Domkapitel gehören viele zerſtreuet liegende Dörfer, als, Biſchwitz, Boguslawitz, Cammelwitz, Coſel an der Oder, Durrgoy, Jellin, Malſen, Mandelau, Groß-Mochber, (woſelbſt 1475 am 24 Oct. die drey Könige von Pohlen, Böheim und Ungarn, eine Friedensverſammlung hielten,) Mellowitz, Oltaſchin, Operau, Puſchwitz, Polniſch-Neudorf, Polanowitz, Proboſchin, Klein-Raſſelwitz, Radwanitz, Repplin, ein Antheil an Klein-Sägewitz, Klein-Sürding, Tſchauchelwitz, Tſchirnau an der Oder, Witkowitz.

6 Das Collegiatſtift zum heil. Kreutz, das Stift auf dem Sand, das Stift zu St. Vincenz, das Stift zu St. Matthia, und andere Klöſter zu Breslau, haben in dieſem Kreiſe auch Dörfer.

7 Bohrau, ein offener adelicher ſogenannter Stadtmarkt, an der Lohe.

8 Dyhrenfurt, ein offenes adeliches Städtchen an der Oder, welches bis in die zweyte Hälfte des 17ten Jahrhunderts, ein Dorf Namens Prſig geweſen iſt, damals aber durch Vermittelung ſeines Beſitzers Georg Abraham Freyherrn von Dyhr, Stadtrecht, und zugleich von demſelben ſeinen jetzigen Namen erlanget hat. Jetzt gehört es dem königl. Staats- und Finanz-Miniſter von Hoym. Es iſt

hier ein ſchönes mit Alleen umgebenes Schloß, eine ſchöne der h. Hedewig gewidmete katholiſche Kapelle, eine evangeliſche Kirche, und eine jüdiſche Buchdruckerey.

9 Rothenſirben, ein Flecken am Bache Setine, welcher in die Lohe fließt. Er hat zwar 1608 Stadtrecht erhalten, aber keinen Gebrauch davon gemacht. Hier wird polniſch geredet.

10 Kriechen, ein Dorf unweit der Weyda, hat einen ſehr ſchönen und in hieſigem Lande berühmten Garten.

11 Weyda, ein Dorf und Paß am Fluß Weyda, eine ſtarke Meile von Breslau.

II Der neumarkt = canthiſche Kreis,

und zwar

1. Das eigentliche neumarktſche Weichbild, in welchem

1) Neumarkt, die Kreisſtadt, welche eine ziemlich alter Ort iſt, weil ihrer ſchon 1145 gedacht wird, und weil ſie ſchon 1250 vom Herzoge Boleslav dem kahlen zu Liegnitz abgebrannt worden. Sie iſt die erſte Stadt in Schleſien, welche der polniſche Herzog Boleslav Altus nach deutſchen Sitten und Gewohnheiten eingerichtet hat, und nach ihrem Muſter ſind nachmals die übrigen neuen Städte geformet worden. Sie hat eine katholiſche Pfarrkirche, und eine 1743 eingeweihete evangeliſche Kirche, imgleichen ein Minoritenkloſter. Die hieſige alte Burg, nebſt den dazu gehörigen Gütern Nieder-Stephansdorf, Jäſchkendorf, Kobelnicken, gehöret der Stadt Breslau. Die Staats- und Reiſe-Wagen, welche hier verfertigt werden, ſind in Schleſien bekannt. Der Stadtkämmerey gehören Schlaupe und Pfaffendorf. 1757 fiel hier ein Gefecht zwiſchen Preußen und öſtreichiſchen Truppen vor, in welchem die letzten eine ſtarke Einbuße erlitten. Nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege, hat K. Friedrich II viele neue Häuſer erbauen laſſen.

2) Flämiſchdorf, ein Dorf nahe bey Neumarkt, woſelbſt viel Torf gegraben wird.

3) Ko-

3) Roſtenblut, ein geringes Städtchen, welches dem Stift St. Vincenz zu Breslau gehöret.

4) Groß-Peterwitz, ein königliches Burglehn und Kirchdorf am ſtrigauer Waſſer, mit einem ſchönen Garten. Es gehören dazu die Dörfer Coslau und Zaugwitz im canthſchen Kreiſe, unter biſchöflicher Gerichtsbarkeit.

5) Rommenau, ein königliches Burglehn und Dorf.

6) Leuthen, ein Dorf, bey welchem die preußiſche Armee 1757 am 5 Dec. einen ſehr wichtigen Sieg über die öſtreichiſche Armee erhielt. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

7) Ober-Stephansdorf, ein Dorf und Ritterſitz, hat einen ſehr ſchönen Garten.

8) Nimckau, ein Dorf und Ritterſitz, gehöret den Ex-Jeſuiten zu Breslau, welche noch andere Oerter in dieſem Kreiſe beſitzen.

2. Das dem Bisthum Breslau gehörige Weichbild Canth, in welchem

1) Canth oder Kant, die Weichbildſtadt. Sie liegt am Schweidnitzer Waſſer, iſt klein, und hat ein altes Schloß. Vor Alters gehörete ſie den Herzogen zu Oels, wie denn Herzog Conrad V hieſelbſt gewohnet, und ſich einen Herzog zu Canth genennet hat. Anfänglich wurde ſie dem Bisthum Breslau verpfändet, 1471 aber völlig überlaſſen; 1428 wurde ſie von den Huſſiten ſehr verwüſtet. 1512 wurde Herzog Barthel von Münſterberg in dieſer Gegend von den Breslauern geſchlagen. 1632 erlitten hier die Sachſen einen großen Verluſt. 1752 brannte ſie faſt ganz ab. Die hieſige Gegend iſt fruchtbar.

2) Das Amt Fürſtenau, welches dem Prinzen Heinrich gehöret, und den Namen von dem Dorf und Schloß Fürſtenau hat, welches ehemals einem Herzoge von Holſtein zugehöret hat, und am Schweidnitzer Waſſer liegt.

3) Die übrigen Oerter dieſes Weichbildes, werden weiter unten in der vollſtändigen Beſchreibung des Bisthums Breslau vorkommen.

III **Der Namslauer Kreis,** liegt von den übrigen Kreiſen abgeſondert, und iſt am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Brieg zu ſehen.

1 **Namslau** oder **Nambslau**, die immediate Kreisſtadt, liegt am Fluß Weyda, und zwiſchen Moräſten, hat ein Schloß, eine katholiſche Kirche, ein Franciſcanermönchenkloſter, bey welchem eine polniſche Kirche iſt, und 2 evangeliſche Kirchen, nämlich eine deutſche und eine pohlniſche. Vor Alters gehörte ſie den Herzogen zu Breslau, nachher denen zu Glogau, und hierauf denen zu Liegnitz, von welchen Herzog Wenzel ſie 1348 an Kaiſer Karl IV verkaufte, welcher ſie 1350 bemauern ließ. K. Wenzel legte ſie unter die Landeshauptmannſchaft des Fürſtenthums Breslau. K. Ferdinand I verpfändete die Burg nebſt ihrem Zugehör, an die Stadt Breslau, jetzt aber gehört ſie zu der Commenthurey Namslau. Die 1578 aufgeworfenen Wälle, wurden 1647 von den Schweden abgetragen. 1619 brannte die Stadt ab. 1741 wurde ſie von den Preuſſen 3 Tage lang beſchoſſen, und hierauf eingenommen. Zu der Kämmerey gehören die Güter Deutſch-**Marchwitz** und **Ellgut**.

2 Des deutſchen Ordens Commenthurey **Namslau**, beſteht aus den vom deutſchen Ritterorden angekauften Dörfern Altſtadt, Jauchendorf, Glauſche, einen Theil von Obiſchau, **Windiſch-Marchwitz**, und einigen anderen.

3 Der ſkoriſchauiſche **Halt**, gehöret dem Biſchof zu Breslau, und begreift

1) Reichthal, ein Städtchen.

2) Skoriſchau, ein Kirchdorf, von welchem der Halt den Namen hat.

3) Noch andere Dörfer, welche bey der vollſtändigen Beſchreibung des Biſthums Breslau vorkommen werden.

4 Schmoger oder Smogra, ehedeſſen Szmogrow, ein Kirchdorf, woſelbſt im Jahr 966 die erſte chriſtliche

Kirche

Kirche in Schleſien, und das 1041 nach Bitſchen, endlich aber nach Breslau verlegte Bisthum geſtiftet worden. 1731 hat es das Bisthum wieder an ſich gekauft.

5 Städtel oder Städtlein, ein Marktflecken oder vielmehr ein Städtchen an der Stober, dem Herzog von Oels zugehörig. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche. Der Ort iſt gröſztentheils polniſch.

(2) Der briegiſche, ohlauiſche, ſtrehlenſche, nimptſchiſche, kreuzburg-pitſchenſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Brieg

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Brieg iſt von den Fürſtenthümern Oels, Breslau, Schweidnitz, Münſterberg, Neyſz und Oppeln, umgeben, und ein abgeſondertes Stück deſſelben gränzet auch an Pohlen. Es iſt eines der gröſzten Fürſtenthümer in Schleſien.

§. 2. Die Oder durchſtrömet die Weichbilder Brieg und Ohlau, und nimmt auf der Gränze des Fürſtenthums Oppeln die Neyſſe, weiter abwärts aber die Stober auf. Die Ohlau, welche aus dem Fürſtenthum Münſterberg kömmt, flieſzet durch das ſtrehliſche und ohlauiſche Weichbild, in das Fürſtenthum Breslau. Der Urſprung der Lohe, iſt im nimptſchiſchen Kreiſe. Der höchſte Berg dieſes Landes, iſt der Rummelsberg im ſtrehlenſchen Kreiſe, unweit Prieborn, an der Gränze des Fürſtenthums Münſterberg, welcher viele Meilen weit geſehen werden kann. Es iſt dieſſeits der Oder, wo es deutſche Einwohner hat, an Getraide eins der fruchtbarſten Fürſtenthümer in Schleſien, jenſeits der Oder aber,

wo

wo die Einwohner ſlawiſchen Urſprungs ſind, iſt es ſandig und armſelig. Bey Strehlen und Ohlau wird Färberröthe und Taback gebauet. Im briegiſchen und ohlauiſchen Kreiſe, ſind große Wälder von Eichen, Büchen und Tannen. Unweit Strehlen werden im Galgenberge ſehr harte und dauerhafte Steine gebrochen. Bey Prieborn im ſtrehlenſchen Kreiſe, bricht blauer und weißer Marmor, bey Schwentnig im nimptſchiſchen Kreiſe unweit Zobten, an der ſchweidnitzer Gränze, und bey Wetteriſch in derſelben Gegend, bricht grüner Marmor mit ſchwarzen Adern. Im nimptſchiſchen Kreiſe bey dem Dorf Koſemitz, an des Münſterberges Gränze, findet man viele und ſchöne Chryſopraſe und Opale.

§. 3. In dieſem Fürſtenthum ſind 8 Städte und 3 Marktflecken. Die Lehne ſind 1705 allodificirt. Der erſte Herzog zu Brieg, iſt Boleslav III, Herzogs Heinrichs des fetten älteſter Sohn, geweſen, welcher dieſes Fürſtenthum 1314 in der Theilung mit ſeinen Brüdern erhielt, auch bald hernach ſeines dritten Bruders Erbtheil, nämlich das Fürſtenthum Liegnitz, dazu bekam. 1328 trug er ſeine Lande dem König Johannes von Böheim zu Lehn auf. Seine Söhne Wenzel I und Ludwig I, wurden 1359 vom K. Karl IV alſo aus einander geſetzt; daß jener Liegnitz, dieſer aber Brieg bekam. Wenzels letzter Sohn, H. Wenzel II, trat an Ludwigs I Enkel Ludwig II, 1418 das Fürſtenthum Liegnitz ab. Friedrich II, Herzog zu Liegnitz und Brieg, nahm 1523 die evangeliſchlutheriſche Lehre an, kaufte 1524 das heutige Fürſtenthum Wohlau, und ſchloß 1537 mit Joachim II, Churfürſten zu Brandenburg, eine Erbverbrüderung.

derung. 1539 theilte er die Lande unter ſeine Söhne, da denn H. Friedrich III Liegnitz, H. Georg II aber Brieg ſammt den wohlauiſchen Weichbildern bekam. Des letzten Söhne Joachim Friedrich und Johann Georg erbten 1596 auch das Fürſtenthum Liegnitz, und Joachim Friedrichs Söhne, Johann Chriſtian und Georg Rudolph, theileten ſich 1611 ſo, daß jener Brieg, dieſer aber Liegnitz und Wohlau erhielt. Als Georg Rudolph 1652 ohne Erben ſtarb, theilten ſich Johann Chriſtians Söhne in die geſammten Lande alſo, daß Georg III Brieg, Ludwig IV Liegnitz, und Chriſtian Wohlau erhielt, welcher letztere von ſeinen Brüdern erbte, und alle 3 Fürſtenthümer ſeinem Sohn Georg Wilhelm hinterließ. Als aber dieſer 1675 im 15ten Jahr ſeines Alters ſtarb, und mit ihm der Stamm der piaſtiſchen Herzoge in Schleſien ausgieng: zog der Kaiſer die Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau ein.

§. 4. Das Fürſtenthum Brieg ſteht ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau. Es war ehedeſſen in 6 Weichbilder eingetheilet, welche hießen, Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptſch, Creutzburg, Pitſchen; unter preußiſcher Herrſchaft aber ſind dieſe Weichbilder in Kreiſe gleiches Namens und Umfangs verwandelt, und es iſt nur dieſe Veränderung getroffen worden, daß man die beyden letzten Weichbilder in einen Kreis, nemlich in den Creutzburg-Pitſchenſchen zuſammen gezogen, auch zu demſelben das Weichbild Conſtadt geſchlagen hat, welches zum Fürſtenthum Oels gehöret, auch bey demſelben, bis auf die von der Krieges- und Domainen-Kammer zu Bres-

Breslau, und von den Landrath des creutzburgiſchen Kreiſes abhangende Sachen nach, geblieben iſt. Es iſt in 6 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der briegiſche Kreis**, wird durch die Oder in 2 faſt gleiche Hälften zertheilet.

1 **Brieg**, Brega, die immediate Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, liegt an der Oder auf der deutſchen Seite, und auf einem hohen Ufer, daher ſie auch ihren pohlniſchen Namen hat, und in dem Stiftungsbrief Herzogs Heinrichs von 1250, Civitas altae ripae genennet wird. Sie iſt eine von den größten, vornehmſten und ſchönſten Städten in Schleſien, und wohlbefeſtigt. Ueber die Oder iſt eine ſehr lange, hohe und ſtarke hölzerne Brücke gebauet. Vor dem breslauiſchen Thor iſt die Vorſtadt Rathen oder Rathau, zwiſchen dem Molwitzer und Neiſſer Thor Briegiſchdorf, vor dem Neiſſer Thor die Neuhäuſer Vorſtadt, und nachdem die Stadt unter preußiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt jenſeits der Oder noch eine Vorſtadt angelegt worden. Das vormalige hieſige Schloß, welches der Herzoge zu Brieg Wohnſitz geweſen, iſt 1741 in der Belagerung der Stadt großentheils abgebrannt. Seit 1756 iſt hier die oberſchleſiſche Oberamtsregierung, mit welcher auch das oberſchleſiſche Oberconſiſtorium und Pupillen-Collegium verbunden iſt. An dem Schloß ſteht die Stiftskirche zu St. Hedwig, welche die Katholiken inne haben; man findet hier auch eine Reſidenz der Ex-Jeſuiten, und ein Kapuzinerkloſter mit ihren Kirchen. Die Evangeliſchen haben die Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Nicolas, an welcher ein Superintendent ſteht, ein Gymnaſium illuſtre, zu welchem Herzog Georg II am 21 März 1564 den Grundſtein geleget, und am 18ten Auguſt 1569 es eingeweihet hat, und die vor dem Thor ſtehende Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, welche 1770 von neuem erbauet worden, und deren ſich die pohlniſche Gemeine bedienet. Sonſt iſt hier auch ein Zuchthaus, in welchem gute Manufakturen ſind. Es werden

hier gute Tücher gewebet. 1327 erhielt die Stadt vom Herzog Boleslav das breslauiſche Recht. 1595 legte Herzog Joachim Friedrich den Grund zu der Feſtung. 1618 erlitte die Stadt großen Brandſchaden. 1643 wurde ſie von den Schweden vergeblich belagert. 1741 wurde ſie von den Preußen durch eine viertägige Belagerung erobert.

Eine halbe Meile von hier gegen Mitternacht, iſt ein großer Eichen- Buchen- und Tannen-Wald, welcher zum Theil der Stadt zugehöret. Zwiſchen demſelben und der Stadt iſt eine große Aue, auf welche die Pohlen ihre Ochſen zu tauſenden bringen, und inſonderheit zu Jacobstag einen großen Ochſen- und Pferde-Markt halten. Mitten durch die Aue geht ein hoher und breiter mit Steinen gepflaſterter Damm, welcher ziemlich lang iſt. In dem Walde findet man noch Ueberbleibſel von dem alten Schloß Ritſchen.

Der ſogenannte Abrahamsgarten, iſt eine von einem Arm der Oder umfloſſene, und mit Büſchen bewachſene Inſel, die ſich auf eine Viertelmeile erſtrecket.

Der Stadt gehören außer den vorhin genannten Vorſtädten und Dörfern Rüthen und Briegiſchdorf, ſammt dem Vorwerke, 1) die Dörfer Giersdorf, Pogarell, Alzenau ſammt dem Ritterſitze, die 2 erſten mit evangeliſchen Kirchen, Böhmiſchdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, halb Schlüſſeldorf, (deſſen andere Hälfte dem Domſtift St. Johann in Breslau gehöret,) Schreibendorf, und halb Leupuſch oder Leubiſch, in welches letzten evangeliſchen Kirchdorfs Gegend, viel Torf gefunden wird. 2) Die Herrſchaft Cantersdorf, zu welcher gehören das Schloß und Dorf Cantersdorf, und das Dorf Klein-Neudorf. 3) Die Herrſchaft Schönfeld, in deren Dorf gleiches Namens eine evangeliſche Kirche und ein Vorwerk iſt, woſelbſt auch viel Torf gegraben wird.

2 Das königliche Kammerburgamt zu Brieg, dazu Grüningen, Linden, Bankau, Zündel oder Zindel, Berz-

Aerzdorf, Brieſen, Paulau, Groß = Neudorf, Tſchepplowitz, Michelwitz, Scheidelwitz und Döbern, gehören.

3 Das königliche Stiftamt zu Brieg zu St. Hedwig, deſſen Dörfer theils im briegiſchen, theils im ohlauiſchen und ſtrehlenſchen Kreiſe liegen; im erſten ſind Conradswaldau, Laugwitz, Pampitz, Jägerndorf und Schönau, welche evangeliſche Kirchen haben; im zweyten Groß-Peiskerau, Frauenhayn, Schwoike, Giersdorf und Ottag.

4 Das königliche Kammeramt Carlsmarkt, hat den Namen von dem am Fluß Stober belegenen Marktflecken Carlsmarkt, (in welchem eine evangeliſche Kirche iſt,) iſt aber ehedeſſen das Amt Retzendorf, von dem hier an der Bober gelegen geweſenen feſten Schloß Retzendorf genannt worden. K. Karl VI hatte dem Dorf Retzendorf Marktrecht verliehen, und damals hat es den Namen Carlsmarkt bekommen. Das hierher gehörige Dorf Cölln iſt der Grafen von Bees Stammhaus, denen es auch ehedeſſen, ſammt der vormaligen Herrſchaft Retzendorf zugehöret hat. Die übrigen Dörfer des Amts ſind, Rauern, Rogelwitz, Stoberau, Tarnowitz, Roſchütz, Riebnig und Alt-Hammer.

5 Löwen oder Löben, ein ganz offenes Städtchen an der Neyß, hat eine evangeliſche Kirche, und gehöret dem gräflichen Hauſe von Bees als ein Majorat. Zu der Herrſchaft Löwen gehören noch fünftehalb Dörfer im Fürſtenthum Oppeln.

6 Michelau oder Ober-Michelau, ein Flecken, welcher 1615 vom Herzog Johann Chriſtian Stadtrecht erhalten hat, und woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, gehöret ſowohl, als das Dorf Nieder = Michelau, dem Stift Camenz, aus welchem ſich zwey Patres auf dem hieſigen mit einer Kapelle verſehenen Schloß als Rechnungsführer aufhalten. Das Stift bekam dieſen Ort, als der ehemalige Beſitzer deſſelben, Baron von Gräulſchreiber,

zur

zur evangeliſchen Kirche trat. Mitten in demſelben wohnen die Bürger, und an beyden Enden Bauern und Gärtner. Gleich über der Neiſſe fängt Oberſchleſien an.

7 Schwanowitz, ein Dorf und Ritterſitz, und Prambſen, haben evangeliſche Kirchen, und gehören den von Maldau.

8 Die Commenthurey Loſſen, dem Johanniterorden zuſtändig, zu welcher das große Dorf Loſſen, und die Dörfer Jeſchen, Buchitz und Roſenthal gehören. In Loſſen iſt ein wohleingerichtetes Ordenshaus, und eine ſchöne katholiſche Kirche.

9 Molwitz, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret dem Abt zu St. Vincenz in Breslau. 1741 erhielt hier Friedrich II König von Preußen ſeinen erſten Sieg über die öſtreichiſche Armee. Das nahe gelegene Dorf Hermsdorf, gehöret auch gedachtem Abt.

10 Mangſchütz, ein anſehnlicher Ritterſitz und Dorf, mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret den Grafen von Pückler.

11 Die Ritterſitze Groß-Jänkwitz, Groß-Neudorf, Kreyſewitz, Johnsdorf, Koppen, Michelwitz, und Taſchenberg.

II Der ohlauiſche Kreis, wurde 1654 dem Fürſtenthum Brieg entzogen, und zu dem Fürſtenthum Wohlau geſchlagen: 1680 aber nach dem Tode der Herzoginn Louiſe, der er zum Witwenſitze gedienet hatte, wurde er dem Fürſtenthum Brieg wieder einverleibet.

1 Ohlau, Olavia, die immediate Kreisſtadt, liegt am Fluß gleiches Namens, und nicht weit von der Oder. Ihr größter Theil liegt auf der deutſchen Seite, ein viertel aber auf der pohlniſchen. Sie hat ein Schloß, deſſen Kirche die Katholiken inne haben: die Evangeliſchen aber haben die Pfarrkirche, an welcher der Inſpector des oh-

lauiſchen Kreiſes ſteht, und die pohlniſche Kirche, in welcher die hier liegende Beſatzung den Gottesdienſt hält. Es iſt auch hieſelbſt ein Kupferhammer. In Kriegeszeiten hat ſie viel ausſtehen müſſen, iſt auch 1502 und 1641 zur Hälfte abgebrannt. 1741 wurde ſie von den Preußen eingenommen. Man bauet hier viel Taback. Bey der Stadt ſind ſehr ſchöne und angenehme Spatziergänge. Der Stadt gehöret das Dorf Zedlitz, und ein Antheil an Baumgarten, an welchem Dorf auch das hieſige königliche Kammeramt Antheil hat.

2 Das königliche Kammeramt zu Ohlau, zu welchem ein Antheil an Baumgarten, Biſchwitz, Deutſchſtein, Goy, Gunſchwitz, Jätzdorf, Kontſchwitz, Minkern, Peiſterwitz, Polniſchſtein, Rodeland, Roſenhayn, Kunzen, Sackerau, Steindorf, Weisdorf, Wüſten, Brieſe und Zehline, gehören.

3 Die Commenthurey Klein-Oels, gehöret den Johanniterrittern. Klein-Oels iſt ein Flecken mit einem alten Schloß, und hat dem Johanniterorden ſchon 1243 gehöret. Außer dieſem Ort gehören noch 11 Dörfer zu der Commenthurey.

4 Die adelichen Güter und Dörfer, Heide, Laskowitz, Mechwitz, Woigwitz, welche 4 letzten evangeliſche Kirchen haben, dergleichen auch in den Dörfern Marſchwitz, Frauenhayn und Roſenhayn ſind.

5 Vier zum biſchöflichen Halt Breslau gehörige Güter.

III **Der ſtrehlenſche Kreis**, iſt eins der fruchtbarſten Korn- und Weizen-Länder in Schleſien.

1 Strehlen, die immediate Kreisſtadt, liegt an der Ohlau, iſt mit doppelten Mauern umgeben, und hat große Vorſtädte. An der evangeliſchen Pfarrkirche, ſteht der Inſpector des ſtrehlenſchen Kreiſes. Die ſogenannte pohlniſche Kirche gehöret auch den Evangeliſchen. Es iſt hier auch eine lateiniſche evangeliſche Schule, und ein Auguſti-

ner-

nermönchenkloſter. Es werden hier gute Tücher gewebet. 1619 brannte die Stadt größtentheils ab. Als 1760 König Friedrich II hieſelbſt ſein Hauptquartier hatte, ſollte er durch Verrätherey des Barons von Wargotſch aufgehoben werden: als aber der evangeliſche Prediger Schröter zu Schönau dieſes Vorhaben entdeckte, wurde es verhindert. In der Nachbarſchaft derſelben iſt ein wichtiger Steinbruch.

2 Huſſinetz, ein Dorf dicht bey Strehlen, welches eine evangeliſche böhmiſche Gemeine angebauet, und nach dem Geburtsort Johann Huſſens benannt hat. Vorher waren hier 2 große Vorwerke, welche die böhmiſchen Brüder der Stadt für 11000 Rthlr. abkauften, und ſolche von ihren geſammleten Collectengeldern bezahlten. K. Friedrich II hat dieſem Ort das Privilegium ertheilet, daß hier allezeit nur einerley Glaubensgenoſſen von der ächten böhmiſchen Confeßion wohnen ſollen. Den Gottesdienſt hält dieſe Gemeine in ihrer alten Kirche zu Altſtadt bey Strehlen, welche wieder hergeſtellt, erweitert, und 1779 eingeweihet worden.

3 Das königliche Kammeramt Strehlen, hat ſeinen Sitz in der Stadt Strehlen. Zu demſelben gehören die Dörfer Friedersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Kuſchel, Meltheuer, Rügersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Sägen, Töppendorf, Woiſelwitz.

4 Das Amt Prieborn, iſt eine Herrſchaft, welche die von Czirn beſeſſen haben, nach deren Abgang ſie an den Herzog von Brieg als Lehnsherrn gefallen iſt. 1654 wurde ſie dem ohlauiſchen Weichbilde einverleibet, 1664 von Herzog Georg ſeinem Stiefbruder dem Grafen Auguſt von der Liegnitz vermacht, nach deſſen 1677 erfolgtem Tode aber vom Kaiſer in Beſitz genommen, und 1687 an einen von Waffenberg für 100000 Gulden verpfändet. Das Amt gehöret jetzt der Charité zu Berlin. Einige der dazu gehörigen Oerter ſind

1) Prieborn, ein Schloß und Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, in deſſen Nachbarſchaft grauer Marmor gebrochen wird.

2) Siebenhuben, ein Schloß und Dorf mit einer katholiſchen Kirche, am Fuß des Rummelbergs.

3) Habendorf, ein Dorf, in welchem ein freyes Gut iſt.

4) Die Dörfer Arnsdorf, Däsdorf, Katſchwitz, Krummendorf, und Tſchammendorf.

5 Die Ritterſitze Mittel=Arnsdorf, Eiſenberg, mit einer evangeliſchen Kirche, Krippitz, Ober=Roſen, Kupperdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, die in einem angenehmen Walde liegt, Schönbrunn, mit einer evangeliſchen Kirche, Mittel=Schreibendorf, u. a. m.

6 Ulbendorf, ein Dorf und Schloß, woſelbſt 1741 ein heftiger Scharmützel zwiſchen öſtreichiſchen Huſaren, und zwiſchen preußiſchen Huſaren und Ulanen, zum Vortheil der erſten vorfiel. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

IV Der nimptſchiſche Kreis.

1 Nimptſch, Nimitium, die immediate Kreisſtadt, liegt an der Lohe, und hat neben ſich auf einem Hügel ein Schloß liegen. Sowohl die Evangeliſchen, als Katholiken, haben hier eine Kirche: es iſt hier auch ein evangeliſcher Kircheninſpector. 1500 und 1633 brannte ſie ganz ab, und 1728 erlitte ſie wieder Brandſchaden. Die adelichen Dörfer Alt=Stadt oder Alt=Nimptſch, Pangel und Vogelgeſang, werden als Vorſtädte dazu gerechnet.

2 Das königliche Kammeramt Rothſchloß, ehedeſſen Teiche genannt. Das Amthaus Rothſchloß liegt an einem großen Teiche, daher der zweyte, ehedeſſen am meiſten gewöhnlich geweſene Name kömmt. 1741 fiel hier ein heftiger Scharmützel zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern, zum Vortheil der erſten vor. Die zu dieſem Amt gehörigen Dörfer ſind, Senitz, Groß=Kniegnitz, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Poſeritz, Gregersdorf, Groß=Jeſeritz, Karzen, Karſche, Tieffenſee.

3 Die Commenthurey Groß=Tinz, gehört den Johanniterrittern, und das Dorf dieſes Namens, woſelbſt

das

das ſchöne Commenthureyhaus iſt, liegt an der Lohe. Die hieſige Stuterey iſt im Lande berühmt. Die übrigen zu dieſer Commenthurey gehörigen Dörfer ſind, Klein-Tintz, Gleinitz und Beylau im neumarkiſchen Kreiſe.

4 Die Herrſchaft Schwentnig, zu welcher die Dörfer Schwentnig mit einer evangeliſchen Kirche, Klein-Kniegnitz, auch mit einer evangeliſchen Kirche, Koſewitz und Prſchiederwitz gehören. Bey dem erſten Dorf wird guter Marmor gebrochen, und bey dem dritten werden Chryſopraſe gegraben.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Diersdorf, Jordansmühle, beyde mit einer evangeliſchen Kirche, Kurtwitz, Siegroth, Rudelsdorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Groß-Wilka, Zülzendorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, u. a. m. Nicht weit von dem letzten entſpringt die Lohe aus einer lauen Quelle.

V Der creutzburg-pitſchenſche Kreis,

welcher ganz an der pohlniſchen Seite liegt, und an Pohlen und an das Fürſtenthum Oppeln gränzet.

1 Creutzburg oder Creutzberg, die immediate Kreisſtadt, liegt in einer fruchtbaren Gegend am Bache Brinnitz, und hat ein Schloß, eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche: es iſt auch hieſelbſt ein evangeliſcher Kircheninſpector. 1588 wurde ſie von den Pohlen geplündert und verbrannt. Es gehören ihr die Dörfer Ober- und Nieder-Elgut, und das Vorwerk Czapel.

2 Das königliche Kammeramt zu Creutzburg, zu welchem die Dörfer Bürgsdorf, Margsdorf, Schönwald, Sarnau und Ulrichsdorf, nebſt einem Theil von Wüttendorf, gehören.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Bankau mit einer evangeliſchen Kirche, Roſen, mit einer evangeliſchen Kirche, Matzdorf, u. a. m.

4 Pitſchen oder Bitſchen, Bicina, eine immediat Stadt, hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche.

Das zu Smogra geſtiftete Biſsthum iſt 75 Jahr nach ſeiner Errichtung hieher, 1052 aber von hier nach Breslau verleget worden. 1588 wurde der Erzherzog Maximilian von Oeſtreich bey dieſer Stadt von den Pohlen geſchlagen, welche hierauf die Stadt plünderten und verbrannten. 1627 und 33 iſt ſie auch ausgeplündert worden, und 1654 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Es gehören ihr die Dörfer Jaſchkowitz und Pollanowitz.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Baumgarten, Biſchdorf, Golkowiß, Proſchlitz, Reinersdorf, Roskowitz, Wilmsdorf, welche insgeſammt evangeliſche Kirchen haben.

6 Zu dieſem Kreis iſt auch wegen der Nähe, das Weichbild Conſtadt geſchlagen worden, welches ſonſt zu dem Fürſtenthum Oels gehöret. S. weiter unten.

VI Folgende **zwey Bergſtädte**, welche zwar im Umfange des Fürſtenthums Münſterberg liegen, aber nicht dazu gehören; denn ſie ſind ſchon 1581 davon ab, und an Wilhelm Urſin Fürſten von Roſenberg verkauft worden, von welchem ſie an Peter Wock Fürſten von Roſenberg gekommen ſind, der ſie 1599 an Joachim Friedrich Herzog zu Liegnitz und Brieg verkauft hat, worauf ſie von den Herzogen zu Liegnitz und Brieg jederzeit gemeinſchaftlich beſeſſen worden, nun aber zum Fürſtenthum Brieg, jedoch zu keinem Kreiſe deſſelben gerechnet werden.

1 Reichenſtein, eine freye Bergſtadt, in welcher ein königliches Bergamt, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche iſt. Gegen Mittag und Abend dieſer Stadt, in dem Gebirge, welches der goldene Eſel genennet wird, iſt ein Silberbergwerk, in welchem ein weißer arſenicaliſcher Goldkies bricht.

2 Silberberg, eine Bergſtadt, in welcher eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche iſt. Sie hat ihren Namen

men von dem bey derſelben befindlichen Silberbergwerk, in welchem ein mildes ſilberhaltiges Bleyerz bricht. Es iſt hier nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege eine wichtige Bergfeſtung angelegt worden, welche von der böheimiſchen Seite nicht geſehen werden kann. Die Feſtungswerke ſind durch Pulver und Werkzeuge in Felſen angelegt, und durch einen bedeckten Weg verbunden. Das Hauptwerk hat die Geſtalt eines Schloſſes von gothiſcher Bauart, mit großen Thürmen. Die in den Felſen gehauenen Graben, ſind 70 Fuß tief, und in den Wällen, welche eſcarpirte Berge ſind, befinden ſich 3 Reihen Caſematten über einander. Der in den Felſen ausgehauene Brunn für die Beſatzung, iſt 120 Fuß tief. Es können dieſe Werke 5000 Mann Beſatzung in ſich faſſen. Die Luft auf dem Berge iſt ſo kalt, daß die Caſematten, wenn ſie von Menſchen bewohnet werden ſollen, im Auguſt eingeheitzet werden müſſen. Die nächſten Anhöhen müſſen in Kriegszeiten beſetzt werden, damit der Feind ſich derſelben nicht bemächtige, und von derſelben die Feſtung beunruhige.

(2) Der ſchweidnitziſche, ſtriegauiſche, bolkenhayn-landshutiſche und reichenbachiſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Schweidnitz

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Schweidnitz gränzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Brieg und Breslau, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Liegnitz und Jauer, gegen Abend auch an das Fürſtenthum Jauer, und gegen Mittag an Böheim, die Grafſchaft Glatz und das Fürſtenthum Münſterberg. Es iſt eins der größten, volkreichſten und beſten Fürſtenthümer in Schleſien, und ſoll nebſt dem Fürſtenthum Jauer, den achten Theil dieſes Herzogthums ausmachen.

§. 2. Von Böheim wird es durch das ſudetiſche Gebirge geſchieden, zu welchem der hohe Berg, die Eule genannt, gehöret. Er liegt gerade auf der Gränze zwiſchen dem Fürſtenthum Schweidnitz, und zwar deſſelben reichenbachiſchen Kreiſe, und der Grafſchaft Glatz. Mit dem ſudetiſchen Gebirge iſt vermittelſt der im reichenbachiſchen Kreiſe bey den Dörfern Langen-Bielau, Beylau, Olbersdorf, Stoſchendorf und Langen Seiffersdorf belegenen Berge ſowohl, als des **Geyersbergs** (mons vulturius,) auch der berühmte **Zottenberg** oder **Zothenberg** verbunden, welcher ſonſt von der andern Seite betrachtet, ganz abgeſondert vom hohen Gebirge zu ſeyn ſcheint. Deſſelben älteſter und vornehmſter lateiniſcher Name iſt Mons Zabothus oder Sabothus, und dem Anſehen nach hat er ſeinen Namen von dem am Fuße deſſelben belegenen Städtchen Zobten: er wird aber auch Mons Zotenſis, Zobtenſis, Silenſis und Silentius, ja wohl Sequax genennet, und iſt nach Burgharts Meynung der Mons Aſciburgius, deſſen Ptolemäus gedenket. Er liegt im Schweidnitzer Kreiſe, 2 Meilen von der Stadt Schweidnitz und 5 Meilen von Breslau, und iſt gegen Mitternacht, Morgen und Abend von einer weitläuftigen Ebene umgeben, gegen Mittag aber gränzet er an den vorhin genannten Geyersberg. Seine ſenkrechte Höhe wird von D. Burghart auf 2109, von dem Jeſuiten Heinrich aber auf 2125 rheinländiſche Schuhe, und ſein Umfang von Frid. Lucä auf 10400 Schritte geſchätzet. Zuverläßiger iſt des Prof. Scheibels Beſtimmung der Höhe vermittelſt des Barometers, welche er 1771 vorgenommen hat, und nach welcher die Spitze des Berges 1776 pariſer Schuhe

Schuhe höher iſt, als das Pflaſter zu Breslau, aber nur 1620 Schuhe höher, als das Städtchen Zobten. Auf der höchſten Spitze des Berges hat ehedeſſen ein Schloß geſtanden, welches Peter Wlaſt, der für einen däniſchen Grafen gehalten wird, und deſſen Vater Wilhelm Wlaſt es ſchon bewohnet hat, 1109 ... 1110 regulirten Chorherren Auguſtinerordens eingeräumet hat, welche ſich aber 1181 nach Gorkau, und von dannen nach Breslau begeben haben. Nachmals haben die Herzoge von Schweidnitz bisweilen auf demſelben gewohnet, und endlich iſt es ein Raubſchloß, aber als ein ſolches 1471 von den Breslauern und Schweidnitzern zerſtöret worden. An ſtatt deſſelben hat der Abt auf dem Sande von Breslau 1702 eine Kirche erbauen laſſen, zu der man auf einer Treppe von 60 ſteinernen Stufen ſteigt, und dahin am Tage Mariä Heimſuchung eine zahlreiche Wallfahrt von Zobten aus angeſtellet wird. Südweſtwärts hinter derſelben iſt ein ſehr hoher und ſteiler Felſen, von welchem man faſt ganz Schleſien überſehen kann. Sonſt iſt der Berg mit einem dicken Walde bewachſen. Daß dieſer Berg der Fürſtenberg ſey, den die alten ſchweidnitziſchen Herzoge im Titel geführt haben, iſt falſch; denn dieſe Herrſchaft Fürſtenberg, nebſt dem Städtchen, von welcher ſie den Namen hat, iſt in der Lauſitz belegen. Es hat dieſes Fürſtenthum alle Nothdurft an Holz, Feld- und Baum-Früchten, und an Wildpret, auch zahmes Vieh und Steinkohlen in Menge: doch ſind die Berge bey Schweidnitz durch den Krieg von Holz ſehr entblößet worden. Es iſt auch mit gutem Flachſe und guter Wolle reichlich verſehen, und beyde werden hier ſo ſtark, als irgend-

wo in Schleſien, zu allerhand Manufakturen verarbeitet; und da ſolches vornehmlich in dem gebirgichten Theil des Fürſtenthums geſchiehet: ſo iſt auch derſelbe der nahrhafteſte. Bey Bögendorf und Ditmannsdorf ſind Bley, Kupfer- und Silber-Bergwerke. Große Flüſſe ſind nicht vorhanden. Die vornehmſten ſind, die **Weiſtritz**, die **Polsnitz**, und der **Bober**. Der erſte, oder die **Weiſtritz**, entſtehet im ſudetiſchen Gebirge, aus dem ſogenannten Rumpelbrunnen, nahe bey Ober-Giersdorf, gehet nach Schweidnitz, und weiter ins Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie oben auch unter dem Namen des **Schweidnitzer Waſſers** vorgekommen iſt. Die **Polsnitz**, bisweilen Zirla genannt, entſtehet im Bärengrunde, fließet nach Waldenburg und Freyburg, nimmt das bey Striegau fließende Waſſer auf, und gehet in das Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie ſich mit der Weiſtritz vereiniget. Der **Bober** hat ſeinen Urſprung unweit Schatzlar in Böhmen, tritt aber bald in des Fürſtenthums Schweidnitz landeshutiſchen Kreis, und aus demſelben in das Fürſtenthum Jauer.

§. 14. Das Fürſtenthum enthält 14 Städte. Die ehemaligen Herzoge zu Schweidnitz ſind von der liegnitz-briegiſchen Linie entſproſſen. Als ſich 1278 Herzogs Heinrichs des kahlen Söhne theileten, erhielt Boleslav I Münſterberg, bekam auch 1286 vom H. Heinrich IV zu Breslau, Schweidnitz, und bey Gelegenheit des glogauiſchen Krieges überließ ihm ſein Bruder Heinrich der fette 1291 Jauer, Striegau, Frankenſtein, Reichenbach und Strehlen, vermachte ihm auch hernach 1296 für die Vormundſchaft, welche er für ſeine Kinder übernehmen ſollte, das Schloß

auf

auf dem Zothenberge, und dem Herzoge Conrad zu Glogau drang Boleslav Bunzlau ab. Seine drey Söhne regierten zwar gemeinſchaftlich, hatten aber unterſchiedene Reſidenzen; denn Bernhard nahm ſeinen Sitz zu Schweidnitz, Heinrich I zu Jauer, und Boleslav II zu Münſterberg. Bernhard hinterließ 2 Söhne, der älteſte Boleslav III folgte dem Vater in der Regierung des Fürſtenthums Schweidnitz, dem zweyten Heinrich II aber trat ſeines Vaters Bruder Heinrich I das Fürſtenthum Jauer ab, welches nach ſeinem Tode an ſeinen ältern Bruder kam. Als nun deſſelben einziger Sohn vor dem Vater ſtarb, hingegen Heinrichs II Tochter Anna, ſich mit König Karl IV vermählte, verglich ſich Herzog Boleslav mit demſelben dahin, daß nach ſeinem Tode ſeine Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer an den König und die Krone Böheim fallen ſollten, welches auch 1368 wirklich geſchah. K. Karl IV begnadigte hierauf beyde Fürſtenthümer mit wichtigen Privilegien, zu welchen die folgenden böheimiſchen Könige noch andere hinzugethan haben; daher der Adel derſelben noch jetzt in Anſehung der Verfolgung und Vererbung ſeiner Lehngüter, gegen die andern Fürſtenthümer gerechnet, ſeine eigene Verfaſſung hat, doch kommt er darinn mit dem Adel des Fürſtenthums Jauer überein.

§. 4. Unter böhmiſcher Oberherrſchaft, war dieſes Fürſtenthum mit dem Fürſtenthum Jauer alſo verbunden, daß beyde einen Landeshauptmann, ein königliches Amt und ein Landes-Collegium hatten. Daher kommt es, daß ſie beyde noch jetzt unter der Oberamtsregierung zu Breslau ſtehen, weil inſonderheit die gerichtlichen Handlungs- und Signatur-

Bü-

Bücher, und andere wichtige Acten, nicht haben von einander getrennet werden können. Allein in den übrigen von der königl. Krieges- und Domainen-Kammer, und von dem Amt der Landräthe abhangenden Kreis-Sachen, ſind dieſe zwey Fürſtenthümer 1742 von einander abgeſondert, und Schweidnitz iſt zu der breslauiſchen, Jauer aber zu der glogauiſchen Kammer geſchlagen worden.

Nach der ehemaligen Eintheilung, beſtund es aus den fünf Weichbildern Schweidnitz, Striegau, Reichenbach, Bolkenhayn und Landeshuth: jetzt heiſſen die Weichbilder Kreiſe, und die beyden letzten ſind in einen Kreis zuſammen gezogen, alſo daß das Fürſtenthum aus 4 Kreiſen beſtehet, von welchen der ſchweidnitziſche, reichenbachiſche und bolkenhayn-landeshutiſche die Gebirges Kreiſe genennet werden, der ſtriegauiſche aber zu dem platten Lande gerechnet wird.

I Der ſchweidnitziſche Kreis iſt der größte.

1 Schweidnitz, Suidnicium, die immediate Kreisſtadt, iſt auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung. Sie liegt an der Weiſtritz in einer ſehr reizenden Gegend, die unter die ſchönſten in Schleſien gerechnet wird. Ihre Befeſtigung beſtund ehedeſſen aus einer dreyfachen Mauer: König Friedrich II aber hat ſie von 1748 an mit neuen regelmäßigen und ſtarken Feſtungswerken verſehen laſſen. Die Pfarrkirche wurde 1629 den damals hier eingeführten Jeſuiten übergeben, welche bey derſelben 1664 ein Collegium und Seminarium bekamen. Die Klöſter der Dominicaner, Minoriten und Kapuzinermönche, und der Urſelinerinnen, haben auch Kirchen. Die Kirche St. Michaels vor dem niedern Thor, iſt eine Commende der Kreuzherren mit dem rothen Stern zu St. Matthiä in Breslau. Die Evangeliſchen haben

in der Stadt eine Kirche, deren erſter Prediger Inſpector der Kirchen des ſchweidnitziſchen- reichenbachiſchen- und ſtriegauiſchen Kreiſes und des Fürſtenthums Münſterberg iſt. Es ſind hier Wollen- und Leder-Manufakturen. Dieſe Stadt iſt erſt 1295 vom Herzoge Bolco I mit Ringmauern verſehen worden. 1716 brannte ſie gröſtentheils ab, wurde aber weit ſchöner, als ſie vorhin geweſen war, und völlig von Steinen wieder aufgebauet, und inſonderheit auch mit einem ſchönen Rathhauſe gezieret. Allein, 1757 wurde ſie von den Oeſtreichern nach einer 16tägigen Belagerung eingenommen, und während derſelben durch Bomben, Kugeln und Feuer verwüſtet. 1758 wurde ſie von den Preuſſen nach einer gleichfalls 16tägigen Belagerung wieder erobert; und 1761 von den Oeſtreichern und 4 ruſſiſchen Grenadiercompagnien, ohne vorhergegangene Belagerung mit Sturm erſtiegen, 1762 aber von den Preußen nach einer ſchweren und langen Belagerung wieder erobert. In der folgenden Zeit iſt ſie ſehr ſchön wieder hergeſtellet.

Der Stadt gehören 13 Dörfer, nämlich Bögendorf, Croiſelwitz, Hohen- und Nieder-Giersdorf, Kletſchkau, Leutmannsdorf, welches fünfviertel Meile lang iſt, ein Schloß, eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat, Nitſchendorf, Säbiſchdorf, Schönbrunn, Antheil an Seiffersdorf, Tunkendorf, Polniſch Weiſtritz und Weitzrodau.

2 Zobten oder der Zotten, lat. Zobtena oder Zabothum, eine mediat Stadt am Fuß des Zobtenberges, welche vermöge deſſen, was oben von der Höhe der Zobtenberges angeführet worden, 156 Schuhe höher liegt, als Breslau. Sie iſt ſchon im 11ten Jahrhundert eine Stadt geweſen, und gehöret, ſo wie die nahe dabey liegende Probſtey Gorkau, den regulirter Chorherren Auguſtinerordens auf dem Sande zu Breslau, und hat eine katholiſche Pfarrkirche. Sie hat unterſchiedene Feuersbrünſte erlitten, von welchem die neueſte 1741 geſchehen iſt, da ein paar tauſend Tolpatſchen und Panduren, welche der Obriſt Trenk anführte, nachdem ſie bey dieſem Städtchen von einem paar preuſ-

preußiſchen Grenadiercompagnien geſchlagen worden, aus Rache daſſelbe plünderten und anzündeten, ſo daß es faſt ganz abbrannte. Zu dem hieſigen Amt des Stifts, gehören die Dörfer Klein-Bielau, Guhlau, Kaltenbrunn, Marrdorf, Qualenau, Antheil an Seiffersdorf, Silſtenwitz, Strebel, Strehlitz, Striegelmühl, Tampadel, Groß- und Klein-Wierau.

3 Die Herrſchaft Fürſtenſtein, hat ehedeſſen zu den fürſtlichen Domainen gehöret, iſt aber 1497 von dem König Wladislav an den Canzler von Schellenberg verpfändet worden, der ſie nachher an Chriſtoph von Hoberg abgetreten. K. Rudolph II verkaufte ſie 1601 dem von Fünfkirchen erblich, der ſie wieder an die Familie von Hoberg überließ, welche hernach in den reichsgräflichen Stand erhoben ward, und die Herrſchaft noch jetzt beſitzet. Sie begreift

1) Fürſtenſtein, ein Schloß auf einem Berge.

2) Freyburg oder Freyberg, mit dem Zunamen unterm Fürſtenſtein, ein Städtchen an der Polsnitz. Es hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. 1427 wurde es von den Huſſiten vergeblich beſtürmet. Von hieraus beſtürmeten die Preußen 1761 den Zeiſigen und Aldebacher Berg, auf welchem die kaiſerlichen Truppen ſtunden. 1774 brannte die Stadt bis auf 17 Häuſer nach, ab.

3) Gottesberg, eine kleine freye Bergſtadt, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche. Hier werden überaus viel gemeine wollene Strümpfe geſtricket. 1633 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt, und 1645 von den Schweden eine Plünderung. Man gräbet hier Steinkohlen.

4) Dreyßig Dörfer.

4 Gablau, ein Kirchdorf nicht weit von Gottesberg, woſelbſt ein altes Silberbergwerk iſt, welches 1768 von neuem bearbeitet worden. Die Fundgrube heißt Victor.

5 Die

5 Die Herrſchaft Friedland, iſt eben ſo wie die vorhergehende eine Fidecommiß-Herrſchaft des gräflichen Hauſes Hoberg-Fürſtenſtein, und begreift außer ſechs Dörfern:

1) Friedland, ein Städtchen am Fluß Steinau, welches eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. Es iſt ums Jahr 1325 erbauet, 1427 von den Huſſiten verbrannt, und 1639 von den Schweden rein ausgeplündert worden. 1760 verloren hier die Kaiſerlichen in einem Gefecht mit den Preußen viel Volk. Gleich vor dem Thor iſt die böheimiſche Gränze.

2) Waldenburg, gemeiniglich Wallenberg, ein Städtchen an der Polsnitz, welches eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. Die hieſigen Bleichen ſind vorzüglich.

3) Salzbrunn, ein Dorf, eine kleine Meile von Fürſtenſtein, iſt bisher der einzige bekannte Ort in Schleſien, wo man Spuren von Küchenſalze findet, die Quelle aber iſt ſonſt für einen Geſundbrunnen gehalten worden. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

4) Kinsberg oder Königsberg, Regiomontium, ein Bergſchloß, unter welchem die Weiſtritz fließet, iſt eins der älteſten Schlöſſer in Schleſien, und zu demſelben gehöret eine Herrſchaft. Dieſe gehörte ehedeſſen dem Landesherrn, K. Rudolph II aber verkaufte ſie 1603 erblich an Hans Bernhard von Fünfkirchen, geweſenen Hofkammerrath und oberſten Proviantmeiſter in Ungarn. Hinter dem Schloß gegen Mittag iſt ein Thal, welches der Schleſier Thal genennet wird. Zu dieſer Herrſchaft gehöret unter andern das Guth Dittmansdorf.

5) Tannhauſen, ein Dorf an der Weiſtritz, der freyherrlichen Familie von Seher-Thoß zugehörig, nahe bey welchem ein guter Sauerbrunnen iſt, welcher Charlottenbrunn genennet wird.

6) Weiſtritz, ein Dorf am Fluß gleiches Namens, bey welchen man in neuern Zeiten Silber geſucht hat.

7) Bür-

7) Bürkersdorf, an der Weiſtritz, Ludwigsdorf und das oben genannte Leutmannsdorf, Dörfer, bey welchen Höhen ſind, auf denen ſich 1762 die öſtreichiſche Armee geſetzt und verſchanzet hatte, davon ſie aber durch die preußiſche Armee mit namhaftem Verluſt getrieben wurde.

8) Domanze, ein Schloß auf einem Felſen, unter welchem die Weiſtritz fließet, und zu welchem eine Herrſchaft gehöret. Im Dorf dieſes Namens iſt eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche.

9) Kratzig oder Kratzgau oder Crätzkau, ein Schloß der Grafen von Zedlitz.

10) Die Schlöſſer und adelichen Güter Schwenkfeld, Teichenau, welches die von Lucke von Churſachſen zu Lehn haben, Würben, welches Stammhaus der alten Grafen von Würben nun der Abtey Grüſſau gehöret, Groß-Mohnau und Protſchkenhayn.

11) Altwaſſer, ein Dorf, eine halbe Meile von Waldenburg, bey welchem 2 heilſame Sauerbrunnen entſpringen. Bey dieſem Dorf iſt ein Berg, in welchem ſehr ergiebige Steinkohlenbergwerke ſind.

12) Zwiſchen den Dörfern Merzdorf und Stephanshayn, der Stadt Schweidnitz gegen Nordoſten belegen, wurde 1642 ein kaiſerliches Corps Truppen von einem ſchwediſchen geſchlagen.

13) Wüſten Waltersdorf, iſt jetzt ein ſtadtmäßig gebauetes Dorf, welches viel Gewerbe treibet.

14) Zedlitz, ein Dorf, in deſſen Gegend bey dem Mannbuſch die preußiſchen Feldjäger 1761 bey einem Ueberfall der Oeſtreicher viel Leute einbüſſeten.

II Der ſtriegauiſche Kreis.

1 Striegau, Stregovia, Stregonum, Trimontium, die immediate Kreisſtadt, liegt an einem Waſſer, welches einige Czisla, andere aber das ſtriegauiſche Waſſer nennen, und welches ſich mit der Polsnitz vereiniget. Die

Pfarr-

Pfarrkirche, welche die höchſte in Schleſien iſt, gehöret zu der hieſigen Commenthurey des Johanniterordens. Sonſt iſt hier ein Kloſter der Carmelitermönche, und eine weibliche Abtey Benedictinerordens. Die Evangeliſchen haben auch eine Kirche. Dieſer Ort hat 1289 vom Herzoge Boleslav dem kriegeriſchen, Stadtrecht erhalten. Die Plünderungen, welche die Stadt 1633, 39 und 42, und die Feuersbrunſt, welche ſie 1718 erlitten hat, haben ſie heruntergebracht. Ehemals war die Siegelerde, welche aus dem Georgenberge gegraben, und mit 3 Bergen bezeichnet wird, beliebter, als jetzt. 1745 fiel zwiſchen dieſer Stadt und Hohen-Friedberg ein Haupttreffen vor, in welchem das preußiſche Kriegsheer über das vereinigte öſtreichiſche und ſächſiſche Kriegsheer einen großen Sieg erfocht.

Der Stadt gehören die Dörfer Gräben, Heydau und Alt-Striegau.

2 Das Amt Oelſe, iſt aus den ehemaligen gräflich niemptſchiſchen Gütern Oelſe, Ulbersdorf und Teichau ꝛc. entſtanden, und gehöret dem Prinzen Heinrich. Im Dorf Oelſe iſt eine evangeliſche Kirche.

3 Die Commenthurey zu Striegau, beſitzet die Dörfer Bechero, Järiſchau, Muhrau, Pfaffendorf, und ein Antheil an Stanowitz.

III Der bolkenhayn-landshutiſche Kreis.

1 Bolkenhayn, Bolconis fanum, die 1292 erbauete immediate Kreisſtadt, iſt klein, hat eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche. Ueber derſelben liegt ein Schloß, welches Burglehn nebſt denen dazu gehörigen Gütern K. Rudolph II im Jahr 1594 an Mattheſen von Logau erblich verkauft, und 1596 die obern und niedern Gerichte, ſammt der Jagd und andern Rechten, welche beym Verkauf der Schloß-Güter ausgezogen und vorbehalten waren, dem Ladislaus von Zedlitz beſonders bewilliget hat, deſſen Nachkommen ſie 1703 wiederkäuflich an das Stift Grüſſau überlaſſen haben. Der Stadt gehören in dem von ihr benanntem Kreiſe, Würksdorf und Wolmsdorf.

2 Hohen-Friedeberg, ein Schloß und mediat Städtchen, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche, gehört einem Grafen von Sternberg. Das Städtchen hat 1409 vom König Wenzel Stadtrecht erhalten. Zwiſchen demſelben und Striegau iſt 1745 die oben erwähnte Schlacht vorgefallen. In dieſer Gegend erlitten auch 1760 die Oeſtreicher von den Preußen eine Schlappe.

3 Rudelſtadt, eine mediat Bergſtadt an der Bober, unweit der Gränze des Fürſtenthums Jauer, hat Kupferbergwerke. Bis 1754 iſt ſie nur ein Dorf Namens Rudelsdorf geweſen. Sie gehört dem Baron Seher.

4 Konſtock, eine Fideicommiß-Herrſchaft des gräflichen Hauſes von Hochberg-Fürſtenſtein. Sie hat von einem Schloß und Dorf den Namen, außer welchem noch 10 Dörfer dazu gehören. Die hieſige evangeliſche Kirche, iſt ein ſchönes Gebäude.

5 Die adelichen Güter, Schlöſſer und Dörfer Nimmerſat, Wederau, mit einer evangeliſchen Kirche, Schweinhauß, Kauder, Rudolphsdorf und Güßmannsdorf oder Giesmannsdorf, mit einer evangeliſchen Kirche.

6 Landeshut, eine immediat Stadt, welche am Fluß Bober liegt, der hier den Bach Zieder aufnimmt. Außer einer katholiſchen Kirche, iſt hier auch eine evangeliſche Gnadenkirche, deren erſter Prediger Inſpector des landeshut-bolkenhainiſchen Kreiſes iſt, und bey welcher auch eine lateiniſche Schule iſt. Für die Bewilligung dieſer Kirche und Schule, ſind dem Kaiſer als ein Darlehn 80000 Fl. und als ein Geſchenk 12000 Fl. entrichtet worden. Hier wird ſtarker Handel mit Leinwand getrieben. Die Stadt iſt 1292 angelegt worden. 1638 brannte ſie gröſtentheils ab, und im folgenden Jahr wurde ſie ſo ausgeplündert und verwüſtet, daß nur 2 Leute in der Stadt blieben. 1745 fiel hier ein hitziger Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern vor. 1757 erhielt ein öſtreichiſches Corps Truppen bey derſelben einen Vortheil über ein preußiſches, und 1760 trug eine öſtreichiſche Armee hieſelbſt den Sieg über

ein

ein preußiſches Corps Truppen davon, nach welchem die Stadt geplündert, und die Einwohner ſehr misbandelt wurden, ſo daß auch viele ums Leben kamen. Der Stadt gehöret Ober-Zieder.

Der ſogenannte Burgberg, liegt dicht an der Stadt. Unter demſelben iſt ein guter Steinbruch, auf demſelben aber iſt eine kleine Schanze, in welcher vor Alters eine Hut oder Wachthaus geſtanden hat. Der Name Burgberg kömmt daher, weil am Fuß deſſelben eine Burg oder Schloß geſtanden hat.

7 Liebau oder Lübau, ein 1293 erbauetes offenes Städtchen mit einer katholiſchen Kirche, liegt in einem tiefen Thal. Es gehöret dem Stift Grüſſau.

8 Schönberg oder Schömberg, ein offenes Städtchen zwiſchen Bergen und Wildniſſen, hat eine katholiſche Kirche, und gehöret dem Stift Grüſſau, welches daſſelbe im 14ten Jahrhundert erkauft hat. 1426 wurde es von den Huſſiten verbrannt.

Anmerkung. Ein Lager zwiſchen Liebau und Schönberg, bedeckt ganz Niederſchleſien gegen einen feindlichen Einfall aus Böheim.

9 Griſſau oder Grüſſau, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, ſtehet am Bach Zieder, und vermöge deſſen, was bey dem Fürſtenthum Jauer von der Höhe der Schneekoppe angegeben wird, liegt es 1134 pariſer Fuß höher, als Breslau. Es iſt anfänglich 1242 von Anna, Herzogs Heinrichs zu Liegnitz Wittwe, aus Willen und Meynung ihres Sohnes Boleslavs, für Benedictinermönche geſtiftet, 1292 aber vom Herzog Bolco mit Ciſtercienſermönchen aus dem Kloſter Heinrichau beſetzet worden, und hat einen infulirten Abt, auch ſind hier gute Sammt Plüſch- und andere Manufacturen. 1633 wurde das Kloſter von Schweden und Sachſen verbrannt. Dieſem Stift iſt die Probſtey Warmbrunn einverleibet. Außer den oben genannten Städten Schönberg und Liebenau, den Schlöſſern Bolkenhayn und Würben, gehören dem Stift auch die Dörfer Albendorf, Blasdorf, Buchwald, Canzendorf, Ditters-

tersbach, Einſiedel, Forſt, Gärtelsdorf, Giesmannsdorf, Hartau, Klein-Heinersdorf, Hoch-Helmsdorf, Hermsdorf, Kindelsdorf, Kratzbach, Leutmannsdorf, Lindenau, Neuen, Neu-Reichenau, Reich-Hennersdorf, Ruhbank, Trautliebersdorf, Tſchöpsdorf, Ullersdorf, Voigtsdorf, Klein-Waltersdorf, Wieſau, Wittgendorf, Nieder-Zieder.

10 Kreppelhof und Lippersdorf, ſind von dem Grafen von Promnitz an den regierenden Grafen von Stollberg-Wernigerode abgetreten worden.

11 Schwarzwaldau, ein Rittersitz der von Zettritz, mit einer evangeliſchen Kirche.

IV **Der reichenbachiſche Kreis**, iſt reich an Manufakturen.

1 Reichenbach, die immediate Kreisſtadt, welche am Bach Peil liegt, eine Commenthurey der Johanniterritter, welcher das Patronatrecht bey der katholiſchen Pfarrkirche gehöret, vor dem frankenſteiniſchen Thor die Probſtey St. Barbarä, welche den neyßiſchen Kreuzherren mit dem rothen Stern gehöret, und vor dem ſchweidnitziſchen Thor ein Hoſpital mit einer kleinen Kirche, imgleichen eine evangeliſche Kirche hat. 1632 wurde ſie von den Sachſen, 1633 von den Kaiſerlichen geplündert, am ärgſten aber 1634 von den Croaten verwüſtet. 1642 mußte ſie eine Plünderung von den Schweden ausſtehen, und 1643 brach die kaiſerliche Beſatzung über 150 Häuſer ab, um Brennholz zu haben. Hier werden viel Leinwand, Canefaß und Parchen verfertiget.

An Reichenbach gränzet das große Dorf Peile oder Peilau, welches ſich gegen Frankenſtein erſtrecket, und drey Edelleuten gehöret. In der Mitte deſſelben haben die vereinigten evangeliſchen Brüder den Ort Gnadenfrey angeleget, woſelbſt ihre Kirche, Brüder- und Schweſtern-Haus, Gottesacker und Manufakturen, geſehen zu werden verdienen. Zu Peile iſt auch eine katholiſche Kirche.

2 Peterswaldau, ein ſehr groſses und ſchönes Dorf, welches in das obere, mittlere und untere abgetheilet wird, ein anſehnliches Schloſs, eine evangeliſche Kirche und eine Colonie der vereinigten evangeliſchen Brüder hat, und von den Grafen von Promnitz an den regierenden Grafen von Stollberg-Wernigerode gekommen iſt. Hier giebt es viele und gute Manufakturen.

3 Das Schloſs und Dorf Mellendorf, und das Dorf Schlaupitz, gehöret einem Baron von Schönaich.

4 Die Schlöſſer und Dörfer Habendorf und Pfaffendorf.

5 Gutmansdorf, ein Dorf, bey welchem ein königlich preuſsiſches Corps Truppen, welches der Herzog von Braunſchweig-Bevern commandirte, 1762 ein Lager hatte, auch die Höhen von Peile beſetzt hielt. Es wurde daſſelbe von den Oeſtreichern angegriffen, die aber, als es Hülfe bekam, in die Flucht geſchlagen wurden.

6 In den Dörfern Langen-Bielau, mit einer evangeliſchen Kirche, Ernsdorf, Hennersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, und anderen, giebt es gute Manufakturen. Mellendorf, an Zobtenberg, hat ein gutgebauetes adeliches Schloſs mit einem Garten.

2) Folgende mittelbare Fürſtenthümer.

(1) Das Fürſtenthum Neyſs.

§. 1. Man findet das Fürſtenthum Neyſs auch das Fürſtenthum Grottkau genannt: allein, dieſer letzte Name iſt unrichtig: denn die fürſtliche Würde haftet auf Neyſs, welches dieſelbe lange vorher gehabt hat, ehe der grottkauiſche Kreis durch Kauf dazu gekommen iſt, und die ſchleſiſchen Geſchichtſchreiber ſind uneinig, ob das ehemalige Weichbild Grottkau ein Fürſtenthum genennet werden könne? Ich will mich aber denjenigen nicht widerſetzen,

welche dieſes Fürſtenthum, Neyß und Grottkau nennen wollen. Es iſt von den Fürſtenthümern Münſterberg, Brieg, Oppeln und Jägerndorf, von Mähren und der Grafſchaft Glatz umgeben, und eines der größten in Schleſien, auch unter den mittelbaren das erſte.

§. 2. Die ſüdliche Hälfte deſſelben iſt ſehr bergicht; denn dieſe durchſtreicht derjenige Theil des ſudetiſchen Gebirges, welcher das mähriſche Gebirge, und zwar inſonderheit das Geſenke genennet wird. Die nordliche Hälfte iſt ebener und fruchtbarer. Im neyßiſchen und grottkauiſchen Kreiſe iſt gute Pferdezucht, im letzten wird auch Taback gebauet, und im erſten ſind viele Eiſenhämmer. Der größte Fluß iſt die Neyße oder Neyß, welche in der Grafſchaft Glatz entſtehet, und aus dem Fürſtenthum Münſterberg hieher kömmt, durch dieſes Fürſtenthum unterſchiedene Meilen lang von Abend gegen Morgen fließet, und ſich hierauf gegen Mitternacht wendet. Sie nimt die meiſten hieſigen Bäche und kleinern Flüſſe auf, unter denen die Bielau oder Biele, welche am Lautersberge entſpringet, die vornehmſte iſt. Sonſt entſtehet hieſelbſt die Ohlau, zwiſchen den Dörfern Lindenau und Koſperdorf, unweit der Gränze des Fürſtenthums Münſterberg, in welches ſie ſich auch begiebt; und die Oppa hat auch hieſelbſt im Gebirge eine Quelle, welche die ſchwarze Oppa genennet wird, aus dem Mosbruch kömmt, bald die ſogenannte weiße Oppa aufnimt, und ſich auf der Gränze der Minderherrſchaft Freudenthal, mit der Mittel-Oppa vereiniget.

§. 3. Man zählet im ganzen Fürſtenthum Neyß 11 Städte, von welchen unter preußiſcher Landeshoheit 6 ſtehen. Es gehöret zum Bisthum Breslau obern Kreiſes, und iſt folgendergeſtalt an das Bisthum gekommen. Herzog Boleslav mit dem Zunamen altus, welcher ganz Nieder- und Mittel-Schleſien beſaß, trat ſeinem Sohn Jaroslav 1179 die neyßiſche Landſchaft mit aller Hoheit und Gerechtigkeit ab. Als nun dieſer Jaroslav gegen das Ende des Jahrs 1198 Biſchof zu Breslau geworden war, ſchenkte er 1199 dem Bisthum gedachte neyßiſche Landſchaft, welche auch von der Zeit an bey dem Bisthum geblieben iſt: es hat aber daſſelbe oder der Biſchof erſt 1240 vom Herzog Heinrich II oder frommen das Jus ducale, oder alle fürſtliche Herrlichkeit und Gerechtigkeit über dieſes Land erlanget. 1341 kaufte das Bisthum vom Herzog Boleslav III zu Liegnitz und Brieg, das grottkauiſche Weichbild, welches dem Fürſtenthum Neyß einverleibet wurde. Im Berliner Frieden von 1742, und Dresdener Frieden von 1745, iſt der nach Mähren zu belegene Theil dieſes Fürſtenthums, der Krone Böheim einverleibt geblieben.

§. 4. Ungeachtet auf dem grottkauiſchen Diſtrict keine herzogliche Würde ruhet, und er auch kein beſonderes Fürſtenthum iſt, (§. 2.) ſo iſt doch gewöhnlich, daß der Biſchof zu Breslau Fürſt zu Neyß und Herzog zu Grottkau genennet wird. Er hat wegen dieſes Fürſtenthums den Rang vor allen andern ſchleſiſchen Fürſten. Der Wapenſchild deſſelben, iſt in 4 Felder abgetheilet, das erſte und vierte ſind roth, und enthalten 6 Lilien, das zweyte

und dritte ſind von Gold, und enthalten einen ſchwarzen Adler, welcher auf ſeiner Bruſt einen ſilbernen halben Mond hat.

§ 5. Seit dem Berliner Frieden (§. 3.) hat der Biſchof wegen dieſes Fürſtenthums 2 Oberherren, nämlich den König von Preußen und die Krone Böheim. Durch den Gränzzug iſt die Abtheilung ſo ausgefallen, daß der grottkauer Kreis nebſt Wanſen ganz unter preußiſche Hoheit gekommen, der neyßiſche und ottmachauiſche Kreis aber ſind getheilet, ſo daß der nordliche Theil von beyden dem Könige von Preußen abgetreten worden, der ſüdliche und gebirgichte Theil aber ſind bey der Krone Böheim geblieben. Des Biſchofs Hofrichteramt, Regierung und übrigen Collegia, ſind zu Neyß. Zu Ottmachau iſt ein biſchöfliches Wirthſchaftsamt. Der größte Theil deſſelben, welcher der preußiſchen Oberherrſchaft unterworfen iſt, ſtehet unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau. Die biſchöflichen Einkünfte werden auf 50 bis 60000 Thaler geſchätzt.

§. 4. Hier beſchreibe ich nur den Theil des Fürſtenthums, welcher unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft ſtehet.

1 **Der neyßiſche Kreis,** welcher einen Theil des ehemaligen neyßiſchen Kreiſes, nebſt demjenigen Theil des vormaligen ottmachauer Kreiſes, der am rechten Ufer der Neyß nach dem Gebirge oder nach Süden zu lieget, begreifft. Der **Hald Ujeſt,** welcher ehedeſſen zu dem neyßiſchen Kreiſe gehörte, iſt theils zum toſter Kreiſe im Fürſtenthum Oppeln, theils zum beuthniſchen Kreiſe geſchlagen worden.

1 Neyß oder Neyße oder Neiß, Nissa, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, eine der ſchönſten in Schleſien, und eine ſtarke Feſtung iſt. Sie liegt am Fluß Neyß, welcher nahe bey ihr vorbey fließt, und wird auch von der Bielau, (Biele,) durchfloſſen. Jenſeits des Fluſſes Neyß, auf demjenigen Berge, auf welchem König Friedrich II im Jahr 1741 die erſte Batterie zur Belagerung der Stadt aufwerfen laſſen, hat er ein Fort unter dem Namen Preußen errichtet, auch 1743 ſelbſt den Grundſtein dazu gelegt. Der König ſetzet einen Gouverneur und einen Commendanten hierher: der Fürſt und Biſchof aber hat hier ein Schloß, eine Regierung, ein Kammercollegium, ein Hofrichteramt, ein Ober-Rentamt und ein Ober-Commiſſariatamt, unter welchem letzten die Archipresbyteriate zu Ziegenhals, Friedewald, Grotkau, Neuſtadt, Ottmachau, und Patſchkow, ſtehen. Sonſt findet man hier eine 1120 geſtiftete Collegiat- und Pfarr-Kirche zu St Jakob und Nicolas, mit 12 Chorherren, ein fürſtliches Kreuzſtift zu St. Peter und Paul, dem ein Probſt vorſtehet, ein Collegium der Ex-Jeſuiten, 2 Franciſcanerklöſter, ein Dominicanerkloſter in der neuen Vorſtadt, Friedrichsſtadt genannt, ein Kapucinerkloſter und ein Nonnenkloſter vom Orden St. Mariae Magdalenae de poenitentia. Einige Kirchen ſind im neuen italieniſchen Geſchmack gebauet, aber zu ſtark mit Zierrathen von Gyps und Malereyen beladen. Die hier in Beſatzung liegenden Regimenter, und die evangeliſchen Einwohner, halten ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1284 vom Herzog Heinrich IV geplündert und verwüſtet worden. 1525 brannte ſie zur Hälfte ab. 1642 wurde ſie von den Schweden, und 1741 von den Preußen erobert, 1758 zwar von den Oeſtreichern belagert, aber von dem Könige glücklich entſetzet. Die 1741 von dem öſtreichiſchen Commandanten verbrannten Vorſtädte, ſind nach dem Dresdener Frieden wieder aufgebauet: es iſt auch eine neue Vorſtadt unter dem Namen Friederichsſtadt angeleget worden, welche ihre Lage zwiſchen dem Fort Preußen und der Neyße hat, und darinn ein königliches

Gericht iſt. 1769 ſtattete Kaiſer Joſeph II hieſelbſt einen Beſuch beym König Friedrich II ab. Der Stadt gehören die Dörfer Baucke, Gräfferey, Mührengaſſe, Reinſchdorf, Struhwitz, Maſchkowitz, Mogwitz, Groß-Neudorf und Pohlniſch-Wette.

2 Patſchkau, an der Neyße, eine Stadt mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Der Stadt gehören die Dörfer Goſtitz und Kamitz.

3 Ziegenhals, eine kleine Stadt am Fluß Bielau, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat, und wegen des ſchönen Glaſes, das daſelbſt verfertiget wird, bekannt iſt. 1428 wurde ſie von den Huſſiten, und 1445 von Wilhelm Herzog zu Troppau verwüſtet, brannte auch 1560 ganz ab. Bey derſelben ſind Eiſenhämmer.

4 Die Pfarrdörfer Bielau, Deutſch-Kamnitz oder Deutſch-Camitz, Neunz, Deutſch-Wette, Rathmansdorf, Köppernick, Kalkau, Nowack, Volkmansdorf.

II **Der grottkauiſche Kreis**, beſtehet aus dem ganzen ehemaligen Weichbild Grottkau, dem Haldt Wanſen, und dem nordlichen bis zum linken Ufer der Neyß ſich erſtreckenden Theil des ehemaligen Ottmachauer Kreiſes.

1 Grottkau oder Grottgau, die Kreisſtadt, woſelbſt der Biſchof einen Hof hat. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche, und die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1438 von dem pohlniſchen König Wladislav, und 1445 von Wilhelm Herzog von Troppau, verwüſtet worden. 1449, 90 und 1591 brannte ſie ab. 1633 und 42 wurde ſie geplündert. 1524 wurde hier ein Fürſtentag gehalten. Der Stadt gehöret das Dorf Klein-Neundorf.

2 Zindel, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

3 Ottmachau, eine kleine Stadt an der Neyße, woſelbſt der Fürſt Biſchof ein Schloß mit einer vortrefflichen Ausſicht, und ein Wirthſchafts-Amt hat, und eine katholiſche Pfarrkirche iſt. Vor dem Neyßerthor iſt eine Vorſtadt mit ſchönen Gärten. Der Thiergarten iſt mit Wild beſetzt, und an demſelben liegt ein Jagdſchloß.

4 Die Pfarrdörfer Lichtenberg, Liebenau, Lindenau, Laſſwitz, Groß-Carlowitz, u. a. m.

5 Der wanſener Haldt, liegt zwiſchen des Fürſtenthums Brieg ſtrehliſchem und ohlauiſchem Kreiſe, und enthält

1) Wanſen, ein Städtchen an der Ohlau, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat. 1438, 1606, 1620 und 1678 brannte es ab. Bey demſelben wird viel Taback gebauet.

2) Die Dörfer Alt-Wanſen, Halbendorf, Jonowitz, Knieſchwitz, Sporwitz.

Anhang.

Hier iſt ein bequemer Ort, wo von allen Ländern und Gütern des Bisthums Breslau, eine allgemeine und beſondere Nachricht gegeben werden kann. Es hat dieſes Bisthum in Anſehung des weltlichen allezeit einen beſondern Körper in Schleſien vorgeſtellet, der nicht nur das Fürſtenthum Neyß und Grottkau, ſondern auch die übrigen dazu gehörigen, und faſt in allen anderen ſchleſiſchen Fürſtenthümern zerſtreuet liegenden Diſtricte und einzelnen Güter begriffen hat. Dieſe abgeſonderte Verfaſſung, hat ſich auch auf die öffentliche Landes-Steuer und Abgaben erſtrecket, und es ſind dieſelben von allen biſchöflichen Gütern durch ein beſonderes biſchöfliches Steueramt geſammlet, und hierauf unmittelbar an das General-

Steuer-

Steuer-Amt abgeliefert worden. Seit der königlich-preußiſchen Regierung dieſes Landes, hat ſich ſolche Einrichtung in ſo weit geändert, daß die biſchöflichen Güter zu denjenigen Kreiſen geſchlagen worden, in welchen ſie eingeſchloſſen liegen, und daß ſie in allen von der königl. Krieges- und Domainen-Kammer abhangenden öffentlichen Landes- Steuer- Finanz- Cameral- und Policey-Sachen, auf gleichen Fuß, wie die Güter der übrigen Kreis-Eingeſeſſenen, behandelt werden, alſo den Landräthen untergeben ſind, und ihre Abgaben an das Steueramt des ihnen angewieſenen Kreiſes abgeben müſſen. Was aber auſſerdem die innere Regierung und Verwaltung der biſchöflichen Länder und Güter anbetrift, als, die Ausübung der Lehnsherrlichkeit, des dominii directi, der Gerichtsbarkeit über die Landſaſſen und Unterthanen, die Verwaltung der Tafelgüter, Einhebung der Renten u. ſ. w. ſo iſt die ganze alte Einrichtung und Eintheilung beybehalten worden. Um nun den ganzen Körper des Biſthums auf einmahl überſehen zu können, iſt folgendes Verzeichniß entworfen.

Das Biſthum Breslau wird abgetheilet

I in den obern Kreis, welcher begreift

das Fürſtenthum Neyß und Grottkau.

1) Den neyßiſchen Kreis, nebſt dem Haldt Ujeſt.

2) Den grottkauiſchen Kreis, nebſt dem Haldt Wanſen.

3) Den ottmachauer Kreis.

Dieſe ſind oben beſchrieben.

II In

II In den niedern Kreis, welcher begreift

1) Den breslauer Haldt.
2) Den groß-glogauer Haldt.
3) Den ſkoriſchauer Haldt.
4) Den zirkwitzer und pogler Haldt.
5) Den preichauer Haldt.
6) Das Weichbild Canth.

Genauere Topographie des niedern Kreiſes.

Die zum Bisthum Breslau gehörige, und unter dem biſchöflichen Hofrichteramt ſtehende Güter, ſind von zweyerley Art. Ein Theil derſelben gehöret dem Biſchof eigenthümlich als Tafelgüter, und werden von ſeinem Rentamt in Anſehung des ökonomiſchen verwaltet. Ein anderer Theil iſt entweder adelichen, oder unadelichen Perſonen, oder geiſtlichen Stiften, unter den Namen Lehn- Gratial- und Laudemien-Güter, verliehen, ſo daß der Biſchof nur das dominium directum über dieſelben ausübet.

Ujeſter Haldt.

Dazu gehören: Städtlein Ujeſt, Vorſtadt Stübelgaſſe, Kaltwaſſer, Jariſchau, Vorwerk Klutſch-, Nickarn, Niewesche, Nieſtrowitz und Poinſchowitz oder Poniſchowitz. Dieſe ſind zum toſter Kreiſe geſchlagen.

Zum beuthenſcher Kreiſe ſind geſchlagen: Biskupitz, Mikultſchütz, Ruda, Sabrze, Saborzi und Soßnitze.

Wan-

Wanſ=ner Haldt.

ſ. den vorher beſchriebenen grottkauer Kreis.

Breslauer Haldt.

Zum breslauiſchen Kreiſe ſind geſchlagen: die Dörfer Irrſchnock, Leopoldowitz, Waſſerjentſch, Guhrowitz, Schauerwitz, Schiedlagwitz, Meleſchwitz, Pilsnitz, Jeltſch, Beckern, Neuvorwerk, Lahniſch, Lange, Rattwitz und Kottwitz.

Zum neumarktiſchen Kreiſe ſind folgende Güter geſchlagen: Bockau, Peicherwitz, Pohlniſch-Schweinitz, Goſſendorf, Polckendorf, Biſchdorf und Roline.

Zum ohlauiſchen Kreiſe ſind geſchlagen, die Dörfer Raduſchkowitz, Thomaskirch und Biſchkowitz.

Zum oels-bernſtädtiſchen Kreiſe: Groß- und Klein-Zöllnig.

Michelwitz oder Michelsdorf iſt zum namslauiſchen Kreiſe geſchlagen.

Groß Glogauer Haldt.

Zum glogauiſchen Kreiſe gehören: die Dörfer Fröbeln, Woiſchau und Rauſchwitz.

Skoriſchauer Haldt.

Zum namslauiſchen Kreiſe ſind geſchlagen: Stadt Reichthal, Skoriſchau, Bachowitz, Wallendorf, Proſchau, Dziedzitz, Schadegur, Creutzendorf und Bandelauer-Mühle.

Zirck-

Zirckwitzer und Pogler Haldt.

Zum trebnitziſchen Kreiſe ſind geſchlagen: der Marktflecken Zirckwitz, die Dörfer Rabsdorf, Rieſenthal, Pürbiſchau, Skotſchenin, Schimmerau, Rotſcherke, Schwuntnig, Senditz, Tſchachowa, Strohof, Groß- und Klein-Zauche, Klein-Schweinern, Röhle, Koſchenewe, Schweretau und Bürgwitz.

Domatſchin und Tſcheſchen ſind zum oelsbernſtädtiſchen Kreiſe geſchlagen.

Biſchwitz an der Weyde, zum breslauiſchen Kreiſe.

Zum wohlauiſchen Kreiſe gehören, die Dörfer Groß- und Klein-Pogel, Stuben, Neudorf, Bſchantz und Staniſchen.

Zum militſch-trachenbergiſchen Kreiſe iſt Groß-Strentz, und

Zum jauerſchen Kreiſe, Tſchirnitz, geſchlagen.

Preichauer Haldt.

Zum ſteinauſchen Kreiſe: Preichau, Hoch-Bauſchwitz, Zechelwitz, Oelſchen, Queiſſen, Tauer und Gablitz.

Zum wohlauiſchen Kreiſe: Klein-Bauſchwitz, Hammer, Ober- und Nieder-Krehlau und Gurckau.

Mühlgaſt, zum guhrauiſchen Kreiſe.

Klemmerwitz und Dame, zum liegnitziſchen Kreiſe.

Roth-

Rothbrinnig und Biſchdorf bey Haynau, zum goldberg-haynauiſchen Kreiſe.

Weichbild Canth.

Zum neumarktſchen Kreiſe ſind geſchlagen: Stadt Canth, die Dörfer Polsnitz, Landau, Vichau, Weicherau, Roslau Zaulkwitz, Neudorf, Ober- und Nieder Struſa, Schmachtenhayn, Lortzendorf, Beylau, Pietſchen, Kammendorf, Ocklitz, Sachwitz, Fürſtenau, Ebersdorf, Borganie, Mettkau, Puſchmühl und Pohldorf.

(2) Das Fürſtenthum Oels und Bernſtadt.

§. 1. Das Fürſtenthum Oels, iſt von den Fürſtenthümern Brieg, Breslau, Wohlau und Trachenberg, von den freyen Standesherrſchaften Mielitſch und Wartenberg, dem zum breslauer Fürſtenthum gehörigen namslauer Diſtrict, und von Pohlen umgeben.

§. 2. Es hat guten und mittelmäßigen Boden, bringet viel Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, vornehmlich aber ſchönen Flachs und vortreffliches Obſt, wie denn auch vornehmlich im Medziboriſchen, viel Weinberge von denen ins Land gekommenen Schwaben angeleget worden. Es wird von dem Weideſluſſe durchſtrömet, und ein Diſtrict im Trebnitziſchen liegt an der Oder. Die darinn befindlichen Teiche und Waldungen, bringen und geben Fiſche und Holz genug.

§. 3.

§. 3. Im ganzen Fürſtenthum ſind 65 evangeliſche und etliche 20 katholiſche Kirchen, 8 Städte, 1 Marktflecken, und außer den fürſtlichen Gütern, auch trebnitziſchen Stiftsgütern, deren an 50 ſind, 236 Rittergüter. Von den letzten gehören zur gräflich-koſzpothiſchen Stiftung, Briefe, Hönigern, Kritſchen, Krompuſch, Mittel-Mülatſchütz und Zantoch.

§. 4. Die Regierung iſt viermal abgeändert worden. Es gehörte den piaſtiſch-breslauiſchen Herzogen von Boleslao alto bis auf Henricum probum, welcher 1290 ſtarb. Hernach kam es an die piaſtiſch-glogauiſchen Fürſten, von Conrad II bis auf Conrad IV nigrum und Conrad VIII album, welcher letzte 1492 unbeerbet ſtarb. Hierauf überließ es der König in Böheim Wladislaw tauſchweiſe für die Herrſchaft Podiebrad, den podiebrad-münſterbergiſchen Herzogen, von welchen der letzte, Carl Friedrich, 1647 ohne männliche Nachkommenſchaft verſtarb, und nur eine Prinzeßinn, Eliſabeth Maria, hinterließ, welche 1647 an den Herzog von Würtemberg Julianſcher Linie, Sylvius Nimrod, vermählet worden. Dieſer wurde nach gehobenen Schwierigkeiten, und nach Abtretung der mähriſchen Herrſchaft Jaiſchwitz, vom Kaiſer Ferdinand III, nebſt gedachter ſeiner Gemahlinn, und allen männlichen und weiblichen Deſcendenten, mit dem Fürſtenthum Oels belehnet; und alſo gediehe es an die würtembergiſchen Herzoge Julianſcher Linie, in der Perſon des vorgedachten Herzogs Sylvius Nimrod. Mit deſſen drey Söhnen, Sylvius Friedrich, Chriſtian Ulrich, und Julius Sigismund, wurde

nach ſeinem Ableben 1664 das Fürſtenthum in drey Diſtricte getheilet, und drey beſondere Reſidenzen, nämlich zu Oels, Bernſtadt und Juliusburg, angelegt. Als aber Herzog Sylvius Friedrich 1697 ohne Erben ſtarb, bekam Herzog Chriſtian Ulrich das Oelsniſche, und des ſchon 1684 geſtorbenen Herzogs Julius Sigismund hinterlaſſener Sohn, Herzog Carl, erhielt das Bernſtädtiſche. Nachdem dieſer aber 1745 ohne Erben die Welt verlaſſen hatte, kam das ganze Fürſtenthum an des Herzogs Chriſtian Ulrichs zu Oels Enkel, den Herzog Carl Chriſtian Erdmann, der ſich 1741 den achten April mit der Reichsgräfinn von Solms-Laubach, Maria Sophia Wilhelmina, vermählet, und mit derſelben eine Prinzeßinn Tochter, Friederica Sophia Charlotta Auguſta, erzeuget hat, welche mit dem Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Friedrich Auguſt, 1768 vermählet worden.

§. 5. Der herzogliche Titel iſt: **Herzog zu Würtemberg und Teck, auch in Schleſien zu Oels und Bernſtadt** ꝛc. Das Wapen iſt das herzoglich Würtembergiſche, welches auf dem getheilten Mittelſchilde den ſchwarzen ſchleſiſchen Adler mit einem ſilbernen halben Monde auf der Bruſt im goldenen Felde, und drey ſchwarze Hirſchhörner auch im goldenen Felde führet.

§. 6. Die fürſtlichen Collegia in der Hauptſtadt Oels ſind, **Die Regierung**, das **Conſiſtorium**, die **Kammer** und das **Landhofgericht**. Im übrigen gehöret das Fürſtenthum zum breslauiſchen Departement.

§. 7.

§. 7. Ehedeſſen beſtund das Fürſtenthum aus vier Weichbildern, welche Oels, Bernſtadt, Trebnitz und Conſtadt hießen: unter preußiſcher Regierung aber iſt es in zwey Kreiſe, nämlich in den öls-bernſtädtiſchen und trebnitziſchen, abgetheilet, und zu jenem der größeſte Theil des Weichbildes Oels, das ganze Weichbild Bernſtadt und die Minderherrſchaft Medzibohr, zu dieſem aber das ganze Weichbild Trebnitz nebſt den zunächſt daran liegenden Theil des Weichbildes Oels geſchlagen, das Weichbild Conſtadt aber in Polizey-Sachen zum Creutzburgiſchen Kreiſe gelegt worden. In jedem Kreiſe ſind ein beſonderer königlicher Landrath, zwey Marſchcommiſſarii, und zwey Kreisdeputirte, nebſt einem beſondern Steuereinnehmer, welche die königlichen Cameralverordnungen und Steuereinnahme beſorgen.

I Der öls-bernſtädtiſche Kreis, enthält

1) folgende Städte:

(1) Oels, lat. Olſna, die Kreis- und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums. Sie liegt zwiſchen zwey Bächen, in einer fruchtbaren Gegend, und hat ein herzogliches Reſidenzſchloß, auf welchem eine ſchöne und zahlreiche Bibliothek, und ſehenswürdige Kunſtkammer befindlich, und von der Stadt durch Wall und Graben abgeſondert ſind. In der Stadt iſt die Schloß- und Pfarr-Kirche zu St. Johann, und die Probſtkirche zu St. Marien und Georgen, die Katechiſmuskirche zu St. Salvator, und eine katholiſche Curatialkirche. Außer der Stadt ſind zwey Begräbniß-Kirchen zu St. Anna und Nicolai. Bey dem herzoglichen Seminario iſt die gräflich-koſpothiſche Fundation für ſechs adeliche und ſechs bürgerliche Alumnos, welche auf dem Seminario vier Jahr, auf der Univerſität aber zwey Adeliche und zwey Bürgerliche drey Jahr das Legatum genießen.

nießen. An dieſer Stiftung nehmen, auſſer den ordentlichen Schullehrern, auch ein Sprachmeiſter und Schreibmeiſter Theil. Der Stadtmagiſtrat wird nebſt dem Director vom Herzog beſetzt. Die Stadt hat oft, beſonders 1559, 1634 und 1730 großen Brandſchaden erlitten, und iſt in dem letzten Brande bis auf wenige Häuſer in die Aſche gelegt worden. 1709 und 10 hat die Peſt ſtark gewüthet.

(2) Bernſtadt, Berolſtadia, liegt an der Weyde, iſt mit einer Mauer umgeben, hat ein herzogliches Schloß und eine evangeliſche Pfarrkirche, an welcher ein Inſpector ſtehet, wie auch außer der Stadt eine Begräbnißkirche, imgleichen eine lateiniſche Schule. 1603, 1659 und 1765 iſt ſie mit Feuersbrünſten heimgeſuchet worden.

2) Den bey Medzibohr liegenden nach Breslau zur Domkirche gehörigen Haldt Tſcheſchen, mit vier andern Dörfern, welche in Anſehung der Steuern und andern königl. Sachen zum ölſiſchen Kreiſe geſchlagen worden.

3) Außer den zum Fürſtenthum gehörigen Feudalgütern, nachſtehende Allodialgüter.

(1) Unter das Amt Oels gehöret
Das Vorwerk in Schmarſe.

(2) Unter das Amt Spahlwitz gehören
Würtemberg, Spahlwitz, Sandhof, Gänſeberg, das Schloßvorwerk in der Breslauer Vorſtadt bey Oels, Neuſorge, und der Kupferhammer bey Spahlwitz.

(3) Ober-Schmollen.

(4) Ober- und Nieder-Woitsdorf, Walthery.

(5) Unter das Amt Wilhelminenroth,
Wilhelminenroth, mit einem Schloß, Fürſten-Ellguth, Schweitzerey, und Barathe.

(6) Unter das Amt Juliusburg,

a Das offene Städtchen Juliusburg, welches ehedeſſen Dreske geheißen hat, vom Herzog Sylvius erkauft, und 1663 zu einer Stadt gemacht worden. Es hat ein herzogliches Schloß, eine evangeliſche Pfarre und eine Schule.

b Das Dorf Juliusburg, Buckowinke, Weiſſenſee, Jucklau, Ober-Jähnsdorf, Maliau, Bartkerey, Dammer, Holunderey, und Rackwitz.

(7) Korſchlitz- und Prietzner Güter,

Ober- und Nieder-Korſchlitz, Nieder-Prietzen und Mühlchen.

(8) Unter das Amt Sibyllenroth,

Sibyllenroth, mit einem Schloß, Domatſchine, Klein-Bruſchewitz, und Langewieſe.

(9) Die Minder-Herrſchaft Medzibohr,

a Stadt Medzibohr, ſonſt Mittelwalde genannt. Sie liegt 1 Meile von der pohlniſchen Gränze, und iſt von Herzog Carl II zu Oels von einem pohlniſchen Edelmann Leszinky 1599 erkauft worden. Sie iſt ein offener Ort, und hat eine evangeliſche Kirche und Schule. Das nahe Pohlen giebt den Einwohnern gute Nahrung.

b Das Medzibohrſche und Granover Vorwerk, Dzielonke an Medzibohr, Klenove, Neurode, Glashütte, Honig, Nievken, Renſchen, Renſchenhammer, Sopke, Pavelau, Kotziene, Suſchnie, Surnim, nebſt einem Jagdſchloß, Modzenowe, Borſinove, Wielky, Starſen, Kalkowsky, Kotovsky, und Joſchunne.

4) Die geiſtlichen und Stiftsgüter, als

(1) Groß- und Klein-Zöllnig, nebſt zwey katholiſchen Kirchen, ſind biſchöfliche Tafelgüter.

(2) Klein-Peterwitz, gehöret der Kathedralkirche zu St. Johann in Breslau.

(3) Cunersdorf, Klein-Oels und Süſſewinkel, gehören dem Stift zu Unſerer lieben Frauen auf dem Sande vor Breslau.

(4) Mirkau, dem Stift Trebnitz.

(5) Leuchten und Saadewitz, dem Collegiatſtift zum heil. Kreuz vor Breslau.

(6) Hundsfeld und Sackerau, dem fürſtlichen Stift zu St. Vincenz in Breslau. Hundsfeld iſt ein offenes Städtchen an der Weyde, hat eine katholiſche Kirche, und iſt gar nahrhaft, weil die Straße nach Breslau durch daſſelbige gehet, welche Stadt eine Meile von hier liegt. Sie iſt unterſchiedenemal durch Feuer beſchädiget worden.

(7) Langewieſe, ein Theil den Manſionarien auf dem Dom vor Breslau.

5) Im übrigen beſitzet der regierende Herzog noch im namslauiſchen und oppelnſchen Fürſtenthum anſehnliche Güter und Herrſchaften.

II **Der öls-trebnitziſche Kreis.** Er hat auch ſeinen beſondern königlichen Landrath, einen Marſchcommiſſarius, zwey Kreisdeputirte und einen Steuereinnehmer. Es gehöret ſowohl das Stift zu Trebnitz, als auch die Rittergüter, unter die herzogliche Gerichtsbarkeit nach Oels; unterdeſſen hat dieſes fürſtliche Stift, welches 1203 vom Herzog Henrico Barbato geſtiftet, und für geiſtliche Jungfern Ciſtercienſerordens eingerichtet worden, eine beſondere Kanzelley, in welcher die Sachen von den Orten, die nicht Ritterſitze ſind, abgethan werden.

1 Die Städte ſind

(1) Trebnitz, Trebnitium, eine offene Stadt, welche nebſt der Kloſterkirche, eine evangeliſche Pfarrkirche und Schule hat. Der evangeliſche Prediger iſt Senior. Sie gehöret der jungfräulichen Abtey Ciſtercienſerordens daſelbſt.

ſelbſt. Das Kloſter iſt ein vortreffliches Gebäude, und iſt allhier das Begräbniß der heiligen Hedwig, des bärtigen Heinrichs Gemahlinn.

(2) Stroppen, ein offenes Städtchen, mit einer evangeliſchen Pfarrkirche und Schule, in einer angenehmen Gegend.

2 Der Marktflecken Zirkwitz, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen ſeyn ſoll, macht mit den Gütern Kabsdorf, Kotzerke, Pürbiſchau, Rieſenthal, Senditz, Skotſchnine, Zauche, ꝛc. einen Haldt des Biſchofs von Breslau aus, der mit dem Haldt Pogel im wohlauiſchen Kreiſe verbunden iſt.

Anmerkung. Im conſtädtiſchen Diſtrict, welcher in königl. Sachen von dem Landrath Creutzburg-Pitſchenſchen Kreiſes, ſo wie von der breslauiſchen Krieges- und Domainen-Kammer, abhängt, iſt das offene Städtchen Conſtadt, mit einer evangeliſchen Kirche und Schule, und gehöret nebſt den Dörfern Brinitze und Ellguth der adelichen Familie von Poſadowsky.

(3) Das Fürſtenthum Münſterberg.

§. 1. Das Fürſtenthum Münſterberg, iſt von den Fürſtenthümern Schweidnitz, Brieg und Neyß, und von der Grafſchaft Glatz umgeben.

§. 2. Es hat einen guten Boden, welcher allerley Getraide, auch Flachs, Hanf und Holz trägt, und um Münſterberg wird viel Hopfen gebauet. Die Hornvieh- und Schaf-Zucht iſt auch gut. Gegen Weſten und Süden, oder nach der Grafſchaft Glatz zu, iſt es ſehr bergicht, weil ſich daſelbſt das böhmiſche Gebirge endigt, und das mähriſche wieder anfängt. Zu dem letzten gehöret das reichenſteiniſche Ge-

Gebirge, welches in ſich begreiſt, den goldenen Eſel, den Kühberg, den Himmelberg, den Scholzenberg, den Drachenberg oder Klang, und den Hüttenberg. Die Ohlau, deren eine Quelle unweit der münſterbergiſchen Gränze im Fürſtenthum Neyß, die andere aber hier über Neu-Altmannsdorf iſt, fließet bey der Stadt Münſterberg vorüber, und gehet aus dieſem Fürſtenthum ins Briegiſche. Die Neyße, welche aus der Grafſchaft Glatz kömmt, geht durch die Breite des frankenſteiniſchen Kreiſes, und hierauf ins Fürſtenthum Neyße.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 3 Städte und 1 Marktflecken. Seine erſten Fürſten ſind von der ſchweidnitziſchen herzoglichen Linie geweſen. (S. oben die Geſchichte des Fürſtenthums Schweidnitz.) Als Boleslav des kahlen Sohn Boleslav I, mit ſeinem Bruder Heinrich V oder fetten theilete, ſo erhielt er Münſterberg, und ſtiftete eine eigene Linie. Sein jüngſter Sohn Boleslav II wohnte zu Münſterberg, und verſetzte 1341 Frankenſtein an den königlichen böheimiſchen Prinzen Karl. Ihm folgte ſein Sohn Niklas der kleine, welcher Frankenſtein an König Karl IV gar verkaufte. Er hatte ſeinen Sohn Boleslav IV, dieſer aber ſeine Söhne Johann und Heinrich zu Nachfolgern. Dieſer ſtarb eher, als jener, welcher 1429 umkam, worauf Münſterberg an die Krone Böheim fiel, welche es aber 1443 an Herzog Wilhelm von Troppau zu Lehn gab, deſſen Bruder es von ihm erbte. Als aber dieſer 1454 ohne männliche Erben ſtarb, fiel es wieder an die Krone Böheim, und König Georg Podiebrad gab es ſeinen Söhnen. Als ſich dieſe theileten, bekam der ältere, Namens

Hein-

Heinrich, Münſterberg, Glatz und einige Güter in Böheim, und nach ſeinem Tode kam Münſterberg an ſeinen Sohn Karl I, welcher auch Oels erbte. Dieſes Söhne Heinrich II und Georg II, verſetzten Münſterberg 1542 an Herzog Friedrich II von Liegnitz, und jenes Söhne Heinrich III zu Oels und Karl III, verkauften die Kammergüter den münſterbergiſchen Ständen, welche ſich hierauf mit dem ganzen Fürſtenthum dem Kaiſer Maximilian als König in Böheim unterwarfen, die fürſtlich münſterbergiſche Linie aber, welche noch bis 1647 dauerte, behielt nur Titel und Wapen von dieſem Fürſtenthum. 1653 gab Kaiſer Ferdinand das Fürſtenthum Münſterberg und das frankenſteiniſche Weichbild, dem neuen Reichsfürſten Johann Weichard von Auersberg zu Lehn, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

§. 4. Der Herzog von Münſterberg und Frankenſtein, hat wegen Münſterberg zum Wapen, einen von ſchwarz und roth die Länge herab getheilten Adler, mit einem ſilbernen die Spitzen aufwärts kehrenden halben Mond auf der Bruſt, in einem von Gold und Silber die Länge herabgetheilten Felde: und wegen Frankenſtein, einen ſilbernen gekrönten und doppelt geſchwänzten Löwen, im rothen Felde. Er hat ſeine Regierung, Landrechtscollegium, Hofrichteramt und Rentamt. Sonſt ſteht das Fürſtenthum unter der königl. Oberamtsregierung, auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 5. Das ganze Fürſtenthum beſtehet aus 2 Kreiſen, oder ehemaligen Weichbildern.

I Der münſterbergiſche Kreis, enthält

1 Münſterberg, von den Pohlen Sambice genannt, die Kreisſtadt, und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, welche an der Ohlau liegt, und mit hohen Bergen umgeben iſt, eine alte fürſtliche Burg, eine katholiſche Pfarrkirche, eine Kirche zu St. Peter und Paul, welche den breslauiſchen Kreutzherren mit dem rothen Stern als eine Commende gehöret, eine evangeliſche Kirche und Schule, und ein Bethhaus der evangeliſchen böheimiſchen Gemeine hat. Die Bürger haben einen anſehnlichen Theil ihrer Nahrung vom Hopfenbau. 1678 erlitte die Stadt eine große Feuersbrunſt. Ein Theil der Vorſtadt, inſonderheit das ſogenannte Ohlauguth oder Ohlguth gehöret dem Stifte Henrichau, auch etwas zu der Commende St. Matthiä in Breslau. Hingegen gehöret der Stadt außer dem Bürgerbezirk das Dorf Leippe, woſelbſt gute Thongruben ſind.

2 Beerwalde oder Bärwalde, Beerdorf oder Bärsdorf, und Neu-Altmansdorf, fürſtl. Kammergüter.

3 Henrichau oder Heinrichau, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen infulirten Abt hat, liegt an der Ohlau. Es hat daſſelbe Nikolas ein Edelmann, und Herzogs Heinrichs des bärtigen Secretär oder gar Kanzler, 1222 geſtiftet, und nach ſeinem Herrn benannt, von welchem ſolche Stiftung beſtätiget worden, daher das Stift ein fürſtliches Stift genennet wird.

Es gehören demſelben in dieſem Kreiſe

1) Der Kloſterhof.

2) Die Dörfer Alt-Henrichau, Bärsdorf, Bernsdorf, Craßwitz, Döbriſchau, Frömsdorf, Heinzendorf, Neu-Karlsdorf, Krelkau, Möſchwitz, Deutſch-Neudorf, Pohlniſch-Neudorf, Neuhof, Ohlguth, Pohlniſch-Peterwitz, Plesguth, Raatz, Rätſch, Reimann oder Reumen, Sackerau, Schildberg, Tarchwitz, Taſchenberg, Wieſenthal, Wilwitz, Zeſſelwitz, Zinkwitz.

3) Die Herrſchaft Schön-Johnsdorf.

4) Töp-

4) Töppliwoda oder Teppelwode, ein adelicher Marktflecken am Bach Lau, welcher ein Schloß, und eine evangeliſche Kirche hat, deren Prediger Senior iſt. Der Name des Orts zeiget, daß hier ehedeſſen eine warme Quelle geweſen ſeyn müſſe.

II Der Frankenſteiniſche Kreis, enthält

1 Frankenſtein, die Kreisſtadt, welche am Pauſabach liegt, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Dominicanermönchenkloſter mit ſeiner Kirche hat, auch der Sitz der fürſtlichen Regierung iſt. Das ehemalige fürſtliche Schloß iſt eingegangen. Die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. 1632 brannte ſie faſt ganz ab. Ihr Magiſtrat hat Antheil am Städtchen Wartha; es gehören ihr auch das Dorf und Gut Olbersdorf und Zadel.

2 Camenz, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, unweit der Neyße, welches einen Abt zum Vorſteher hat. Es iſt anfänglich ein Schloß geweſen, welches im 13ten Jahrhundert zuerſt regulirten Chorherren, ums Jahr 1240 aber Ciſtercienſermönchen zur Wohnung eingeräumet worden. Es gehöret demſelben der größte Theil des Kreiſes, nämlich

1) Ein Antheil am Städtchen Camenz.

2) Ein Theil der Dörfer Alt-Altmannsdorf und Baumgarten. Beym letzten fiel 1741 ein heftiger Scharmützel zwiſchen preußiſchen Dragonern und öſtreichiſchen Huſaren zum Nachtheil der letzten vor.

3) Die Dörfer Ober- und Unter-Aiche oder Eichau, Baitzen, Banau oder Bahna, Dörndorf, Dürnhart, Folmersdorf, Frankenberg am Sande, Gieriſchwalde, Grochwitz, Grunau, Haagts, Heinrichswalde, Hemmersdorf, Johnsbach, bey welchem 1773 Gold-Silber- und Vitriol-Erz entdeckt worden, Laubnitz, Meifridsdorf, Groß-Noſſen im münſterbergiſchen Kreiſe, Paulwitz, Pielz, Reichenau, Schlottendorf, Schönwalde, Schromm, Wolmsdorf und Rogau.

3 Wartha, ein offenes Städtchen zwiſchen hohen Bergen, an der Neyße, zu deſſen Pfarrkirche, und der auf dem

dem anliegenden Berge befindlichen Kapelle, jährlich um Pfingſten eine Wallfahrt angeſtellet wird. Es gehöret theils dem Stift Camenz, welches hier eine Probſtey hat, theils dem Magiſtrat der Stadt Frankenſtein, welcher inſonderheit den Zoll hat, hingegen auch die Brücke über die Neyße unterhalten muß. Es iſt hier eine Schanze.

4 Die Dörfer Frankenberg, Peterswitz und Protzan, welche dem Domkapitel zu Breslau gehören.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Gierſchdorf oder Gersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Raubitz, Klentſch, Campersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Quickendorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Raudnitz, Roſenbach, mit einer evangeliſchen Kirche, Schönheide, Schrepsdorf oder Schräbsdorf, Stolz, mit einer evangeliſchen Kirche.

6 Die Dörfer Herzogswalde, Hartau, Groß-Belmsdorf, Raſchsgrund, Schönwalde und Seitendorf, welche dem Stift Henrichau gehören.

(4) Der wartenbergiſche Kreis, welcher begreift

a. Die freye Standesherrſchaft Wartenberg.

§. 1. Man kann ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Oels ſehen. Sie iſt von einem Theil des Fürſtenthums Oels, von des Fürſtenthums Breslau namslauiſchen Kreiſe, von der freyen Standesherrſchaft Goſchütz, und von Pohlen umgeben. Ihre größte Länge beträgt 5, und ihre größte Breite über 3 geographiſche Meilen. Unter den freyen Standesherrſchaften in Nieder-Schleſien iſt ſie die größte, und unter allen freyen Standesherrſchaften in Schleſien dem Range nach die erſte.

§. 2.

§. 2. In derſelben hat die **Weyda** im Dorf Drotwitz ihren Urſprung, außer derſelben aber iſt hier kein Fluß vorhanden. Sie enthält 2 Städte, und 53 Güter und Dörfer. Der evangeliſche Gottesdienſt hat hier 1552 ſeinen Anfang genommen, und außer den Kirchen in den beyden Städten, ſind auf dem Lande 13 evangeliſche Kirchen geweſen, welche unter der Aufſicht des Superintendentens zu Wartenberg geſtanden haben. Es war auch faſt die ganze Ritterſchaft evangeliſch. 1654 aber wurden den Evangeliſchen alle Kirchen genommen. Die Landesordnung, welche Abraham Burggraf zu Dohna 1590 gemacht hat, iſt durch die Obſervanz gültig geworden.

§. 3. Vor Alters gehörte Wartenberg zu dem Fürſtenthum Glogau, und nachmals zu dem Fürſtenthum Oels. (ſ. oben die Geſchichte dieſes Fürſtenthums.) Herzog Conrad VII, oder weiße, nannte ſich in Urkunden von 1485 und 88, in Schleſien Herzog zu Oels, Wohlau, Wartenberg, ꝛc. Im Jahr 1490 iſt Wartenberg von dieſem Fürſtenthum getrennet, und als eine Herrſchaft zuerſt von den von Haugwitz, und hernach von den von Roſenthal und Platen beſeſſen worden. 1530 brachte ſie Joachim II Freyherr von Malzahn käuflich an ſich, und hinterließ ſie ſeinem ältern Sohne Johann Bernhard, während deſſen Minderjährigkeit ſie deſſelben Mutter und Vormünderinn mit kaiſerlicher Bewilligung zu zweyenmalen an Georg von Braun und Ottendorf, und zwar die letzte Hälfte 1571 verkauft hat. Dieſes Sohn Georg Wilhelm von Braun, verkaufte ſie 1589 an Abraham Burggrafen von Dohna, den erſten katholiſchen Landesherrn, und einen ſtarken Verfolger

der

der Evangeliſchen, welcher 1600 ein Jus primogeniturae und fideicommiſſum perpetuum familiae darüber aufrichtete, und 1606 erklärete, auch 1613 ein Teſtament zu noch weiterer Erklärung hinzufügte. Nach Abgang der ſchleſiſchen burggräflich dohnaiſchen Linie 1711, wurde dieſe freye Standesherrſchaft 1713 durch einen gerichtlichen Ausſpruch des Oberfürſtenrechts, und 1719 durch gleichmäßigen kaiſerlichen Ausſpruch, der preußiſchen Linie zuerkannt. 1734 wurde ſie vom Burggrafen Albrecht Chriſtoph an den rußiſch-kaiſerlichen Oberkammerherrn, Grafen Johann Ernſt von Biron, nachmaligen Herzog von Curland, für 370000 Rthlr. verkauft, welcher 1735 zu Wien durch Bevollmächtigte die Huldigung ablegte. Als er aber 1740 fiel, ſchenkte die rußiſche Großfürſtinn Anna dieſe Herrſchaft dem Generalfeldmarſchall Burchard Chriſtoph Grafen von Münnich, welcher ihre Adminiſtration ſeinem Schwiegerſohn Friedrich Ludwig Grafen zu Solms und Wildenfels auftrug, der am 20ſten Jenner 1741 zu Wartenberg ankam. Als er aber in eben dieſem Jahr nach Dresden als rußiſcher Geſandte gehen mußte, wurde ſein Vater Graf Heinrich Wilhelm, Zwiſchenadminiſtrator, und ſtarb hieſelbſt. Nachdem auch der Graf von Münnich gegen das Ende des Jahrs 1741 ins Elend ziehen mußte, ließ der König von Preußen dieſe Standesherrſchaft 1742 durch die Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau in Sequeſtration nehmen, und 1743 an einen Oberamtmann verpachten. Dieſer Zuſtand dauerte ſo lange, bis 1762 ſowohl der Herzog von Curland, als der Generalfeldmarſchall Graf von Münnich, wieder in Freyheit kam, und

beyde

beyde Herren ſich 1763 unter Vermittelung der rußiſchen Kaiſerinn Catharina II, dahin verglichen, daß der Generalfeldmarſchall für ſich und ſeine Erben auf beſtändig allen Anſprüchen auf dieſe Standesherrſchaft entſagte, und dem Herzog alle Titel und Papiere in Anſehung derſelben überließ. Für dieſe Erklärung und Gefälligkeit verſprach der Herzog 25000 Rthlr. Albertus. Es trat auch der Feldmarſchall an den Herzog die Güter ab, welche er zu der Herrſchaft 1741 für 30837 Rthlr. angekauft, nämlich Ellguth, Repin und andere, und der Herzog verſprach die Kaufſumma in Albertusthalern, jeden deutſchen Reichsthaler zu dreyviertel Reichsthaler Albertus, zu erſetzen. Wegen des bis dahin geſtiegenen Werths der Güter, verſprach der Herzog an den Feldmarſchall 20000 Rthlr. Albertus, und dafür daß der Feldmarſchall dem Herzog ſeine Anforderungen wegen der Einkünfte der Herrſchaft von 1741 an, abtrat, annoch 12000 Rthlr. Albertus zu erlegen. Nachdem dieſer Vertrag zu Stande gekommen war, räumte der König von Preußen dieſe Herrſchaft dem Herzog von Curland 1764 wieder ein.

§. 4. Der Beſitzer derſelben nennet ſich einen freyen Standesherrn in Schleſien, Erbherrn der freyen Standesherrſchaft Wartenberg und Bralin.

§. 5. In Anſehung des Ertrags dieſer freyen Standesherrſchaft, bemerke ich, daß Abraham Burggraf zu Dohna in ſeiner oben 1606 ausgefertigten Erklärung ſeines Fideicommiſſi, ſage, Wartenberg, Bralin und Goſchütz ſollten jährlich über die nothwendigen Ausgaben, 22 bis 24000 Rthlr. Ueberſchuß

geben.

geben. Eben derſelbe ſaget in ſeinem Teſtament von 1613, nachdem er Goſchütz zu dieſer Herrſchaft gekauft, und allerhand Beſſerungen vorgenommen habe, wären die Einkünfte der Herrſchaft jährlich um 10000 Rthlr. vermehret worden. Nachmals aber iſt Goſchütz wieder davon getrennet worden.

§. 6. Sie ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung auch Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau. Ich bemerke in derſelben:

1 Wartenberg, oder pohlniſch Wartenberg, (zum Unterſcheid von Deutſch-Wartenberg im grünebergiſchen Kreiſe) vor Alters Szychow, die Hauptſtadt, welche in einem anmuthigen Thal liegt, ein Städtchen von ungefähr anderthalbhundert Häuſern iſt, vor Alters aber weit größer war, welches man daraus ſehen kann, weil ſie 1444 in einer Feuersbrunſt 580 Häuſer verloren hat. Sie iſt aber nachher in einen engern Bezirk gebracht, und mit einer Mauer, einem Wall und Graben umgeben worden. Das neue herrſchaftliche Schloß, welches in der Stadt Ringmauer liegt, iſt 1736 vollendet worden. Als Ernſt Johann Graf von Biron 1734 vom Kaiſer Karl VI die Erlaubniß zur Erbauung einer evangeliſchen Schloßkapelle erhielt, ließ er dieſelbige bey dem Schloſſe aufbauen, 1736 wurde ſie eingeweihet, und 1740 vom Könige Friedrich II in Preußen zur Schloßkirche erkläret. In derſelben wird der Gottesdienſt in pohlniſcher und deutſcher Sprache gehalten. Die Stadtkirche gehöret den Katholiken. Die Reformirten haben 1743 die Erlaubniß zur Erbauung eines Bethhauſes erhalten. Außer der erſten oben angezeigten Feuersbrunſt, hat die Stadt dergleichen noch einigemal erlitten; denn 1554, 1616 und 1637 braunte ſie faſt ganz ab, und 1742 verlohr ſie 84 Wohngebäude durch Brand. Der Stadt gehören die Güter Wioske oder Woiſchke, Pawelke, und Grünhof, imgleichen das Dorf Klein-Koſel.

2 Bralin, ein offenes Städtchen mit einem Schloß, und einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Friedrichstabor, unweit Wartenberg, und Ziska, ſind Dörfer, welche von evangeliſchen Böhmen angelegt worden und bewohnet werden.

4 Die Kammergüter und Dörfer Mechau, Merzdorf, Diſtelwitz, Mangſchütz, Tſchermin, Trembatſchau, Neudorf, Türkwitz, Coſel, Schlaupe, Schleuſe.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Droltwitz, Schönwald, Stein, Görnsdorf, Dalbersdorf, Langendorf, Schollendorf, Ober- und Nieder-Stradam, u. a. m.

b. Die freye Standesherrſchaft Goſchütz.

Man kann ſie auf der Charte von dem Fürſtenthum Oels am beſten ſehen, weil ſie von demſelben ganz umgeben iſt. Daß ſie ehedeſſen zu der freyen Standesherrſchaft Wartenberg gehört habe, iſt vorhin angezeiget worden. Als ſie an die nunmehrigen Grafen von Reichenbach kam, war ſie eine freye Minderherrſchaft, König Friedrich II aber erhob ſie 1741 zu einer freyen Standesherrſchaft. Der Titel ihres Beſitzers iſt, **Graf von Reichenbach, freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Goſchütz, Feſtenberg, der Herrſchaft Bodyanowitz, Erbland-Poſtmeiſter des Herzogthums Schleſien.** Er hat ſeine beſondere Regierung, die Standesherrſchaft aber ſtehet unter der Oberamtsregierung auch Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau. Sie enthält

1 Goſchütz, ein offenes Städtchen, mit einem Schloß, auf welchem eine Kapelle iſt, einer katholiſchen Pfarrkirche, und einer evangeliſchen Kirche.

2 Feſtenberg, eine kleine offene Stadt, mit einem Schloß, einer evangeliſchen Kirche und Schule. Die Einwohner nähren ſich von der Tuchweberey.

Dieſe Stadt nebſt den Dörfern Olſchowne, Sackerau und Neudorf, gehörte ehedeſſen völlig zu dem Fürſtenthum Oels; als aber der Graf von Reichenbach zu Goſchütz dieſe Güter an ſich gekauft hatte, wurden ſie vermöge des zwiſchen den fürſtlichen Häuſern Oels und Bernſtadt, und gedachtem Grafen 1744 getroffenen, und am 16 Jänner 1775 von dem König beſtätigten Vergleichs, von dem Fürſtenthum Oels getrennet, und der freyen Standesherrſchaft Goſchütz einverleibet, nur die Conſiſtorial-Gerichtsbarkeit in Anſehung der Kirche und Schule, und beyde Lehrer ausgenommen, welche das herzogliche Oelſiſche Haus ſich vorbehalten hat.

3 Das Dorf Alt-Feſtenberg, und andere.

2 In Oberſchleſien,

1) Folgende unmittelbare Kreiſe und Fürſtenthümer

(1) Der Oppelnſche, Falkenberger, Roſenberger, Lubliniʒer, Groß-ſtrehliʒer, Coſeler, Toſter und Neuſtädter Kreis, welche

das Fürſtenthum Oppeln

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Oppeln gränzet gegen Weſten an die Fürſtenthümer Neyße und Brieg, gegen Norden an Stücke der Fürſtenthümer Breslau, Oels und Brieg, und an Pohlen, gegen Oſten auch an Pohlen, und an die freye Standesherrſchaft Beuthen, gegen Süden an die Fürſtenthümer Ratibor, Jägerndorf und Troppau, und an einen zu Mähren gehörigen Diſtrict. Es iſt unter allen ſchleſiſchen Fürſtenthümern das größeſte.

§. 2. Es hat zwar vielen ſandichten Boden und große Heyden und Wälder, iſt aber ſo ſchlecht nicht, als einige ſich einbilden und vorgeben; denn gute Hauswirthe wiſſen ſich vom Ackerbau, von der Schafzucht und vom Holzverkauf wohl zu nähren. Auf der Oder wird viel Holz nach Breslau gebracht. In den Bergen bey Oppeln, findet man Kalkſtein und Eiſenerz von beſonderer Güte. Fiſche und Wildpret ſind in den Städten nicht häufig, welches vermuthlich daher rühret, weil die Fe[illegible]tage der Katholiken viele Fiſche wegnehmen, und die Herrſchaften auf dem Lande das Wildpret zu ihrer eigenen Nothdurft gebrauchen. Die Oder kömmt aus dem Fürſtenthum Ratibor, durchſtrömet einen anſehnlichen Theil des Fürſtenthums Oppeln, und nimmt in demſelben unterſchiedene kleine Flüſſe, als die Klodnitz, Prudnitz und Malpana, auch an der Gränze des Fürſtenthums Brieg die Neyße auf. Unter den vielen Teichen und Landſeen, iſt derjenige welcher im oppeliſchen Kreiſe beynahe dreyviertel einer geographiſchen Meile von der Stadt Oppeln gefunden wird, der größeſte.

§. 3. Der Kreis enthält 23 Städte, auch einige Marktflecken. Die Dörfer haben ein ſchlechtes Anſehen, und faſt überall trifft man pohlniſches Landvolk an, außer daß in den falkenbergiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſen auch hin und wieder deutſche Landleute wohnen. Unterſchiedene Diſtricte von anſehnlicher Größe ſind ganz leer von Dörfern.

§. 4. Als die Söhne Herzogs Ladislavs Oberſchleſien theileten, bekam Boleslav I das Fürſtenthum

thum Oppeln, deſſen Söhne Boleslav II, Boleslav III und Albrecht, ſich 1313 in daſſelbe theileten, und ſich 1327 der Krone Böheim als Lehnleute unterwarfen. Des mittlern Enkel von ſeinem Sohn Boleslav IV, bekamen das ganze Land: es hatte aber nur der älteſte, Namens Boleslav V, Nachkommen, doch gieng mit ſeinem Enkel, Herzog Johannes, der Stamm der piaſtiſchen Herzoge zu Oppeln aus. Dieſer Johannes erbte 1516 das Fürſtenthum Ratibor, und vereinigte daſſelbige mit dem Fürſtenthum Oppeln, welche beyden Fürſtenthümer von dieſer Zeit an beſtändig verbunden blieben, ſo daß ſie einerley Landesordnungen, Privilegien, Recht, Aemter und Gerichte hatten. Er ſtarb aber 1532 ohne Erben, worauf K. Ferdinand I ſogleich von beyden Fürſtenthümern Beſitz ergreifen ließ. Beyde ſind zwar überhaupt wieder an die Krone Böheim gebracht worden, aber die darinn belegene Domainen-Güter und Herrſchaften, und unterſchiedene Regalien, ſind faſt insgeſammt von dem Kaiſer Ferdinand I nach und nach verpfändet, und endlich von dem Kaiſer Rudolph II gänzlich veräußert worden, ſo daß davon zuletzt weiter nichts übrig geblieben, als erſtlich das königl. Schloßamt Oppeln, mit den dazu gehörigen weitläuftigen Land-Diſtricten, und zweytens, das Amt Coſel, mit der Stadt dieſes Namens; ja endlich iſt auch dieſe Cameralherrſchaft Coſel 1735 an den Grafen von Plettenberg lehnweiſe überlaſſen worden. Bey ſolcher Veräuſſerung der Domainen, hat ſich der Kaiſer mehrentheils das Patronatrecht bey den Pfarren der Güter vorbehalten, daher es kommt, daß viele Pfarren auf den Gütern der privat Herrſchaften in den

Für-

Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor, noch jezt von dem König vergeben werden.

§. 5. Ehedeſſen war das Fürſtenthum, wie die Landcharte von demſelben zeiget, in 12 Kreiſe abgetheilet, welche der Oppelnſche, Falkenbergiſche, Roſenberger, Lublinitzer, Groß-Strehlitzer, Coſelſche, Toſter, Gleiwitzer, Schlawenzitzer, Neuſtädter, Ober-Glogauer und Zülzer Kreis, hießen.

Bey der erſten preußiſchen Landes-Einrichtung am Ende des 1741ſten Jahrs, erſtreckte ſich die Gränze eine Meile weit jenſeits der Neiſſe, und dieſer Strich Landes von Ober-Schleſien, der eine Meile breit war, wurde die Liſiére genennet, und weil die darinn liegende Oerter theils zum Fürſtenthum Neiß und Grottkau, theils zum Fürſtenthum Oppeln gehöreten, in die Neißiſche und Oppelnſche Liſiére abgetheilet wurde. Die letzte machte einen Theil des Falkenbergiſchen und Oppelnſchen Kreiſes bis an die Oder aus, und wurde der falkenbergiſche Kreis genennet. Nach dem breslauiſchen Frieden hörete der Name Liſiére auf: doch blieb es größtentheils bey der gemachten Einrichtung. Die Oerter des Oppelnſchen Kreiſes, welche zu dem Falkenbergiſchen gezogen waren, wurden dem letzten völlig einverleibet, und die meiſten übrigen weiter hin aufliegenden Oerter des ehemaligen Falkenbergiſchen Kreiſes, wurden zu dem neuen Falkenbergiſchen Kreiſe geſchlagen, einige aber zu dem Oppelnſchen gelegt. Die vorhin genannten letzten ſechs alten Kreiſe, wurden in 2 Kreiſe zuſammen gezogen, nemlich der Toſter, Gleiwitzer und Schlawenzitzer, in den Toſter Kreis, und der Neuſtädter, Ober-Glogauer und Zülzer, in den Neuſtädter Kreis.

§. 6. Das Fürſtenthum ſtehet unter der königl. Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Krieges- und Domainen Kammer zu Breslau, außer daß der Falkenbergiſche Kreis in Finanz- und Cameral-Sachen zu den Niederſchleſiſchen Kreiſen gerechnet wird.

I Der oppelniſche Kreis. Der größte Theil deſſelben auf der pohlniſchen Seite, beſtehet aus weitläuftigen Waldungen, deren Holz aber wenig genutzet werden kann. Daher ſind unter preußiſcher Regierung viele Plätze geändert, die Brüche und Moräſte ausgetrocknet, neue Dörfer angeleget, und mit deutſchen, mehrentheils ausländiſchen, Coloniſten, beſetzet worden. Auſſer dem Eiſenwerk an der Malapane zu Skodny (auf der Landcharte Schodnia) iſt noch eine königl. Eiſenhütte an dem Buttkowitzer Bach, nach der Stadt Creutzburg zu, an der Gränze des Roſenbergiſchen Kreiſes. In dieſen Eiſenhütten werden nicht nur Bomben und Kugeln gegoſſen, ſondern es wird auch in denſelben Stangen- und Stabeiſen gemacht, es werden auch allerley Eiſen-Waaren verfertiget.

1 Oppeln, auf pohlniſch Oppolie, lat. Oppolia oder Oppolium, die immediate Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums iſt. Sie lieget an der Oder, über welche 3 Brücken gebauet ſind. Das alte Schloß, welches durch einen Arm der Oder von der Stadt abgeſondert wurde, iſt 1736 abgebrannt, und mit demſelben das Landes- und Städt-Archiv verlohren gegangen. Man findet hier ein biſchöfliches Commiſſariat, unter welchem die Archipresbyteriate zu Falkenberg, Ober-Glogau, Krappitz, Landsberg, Lublenetz, Groß-Strehlitz, Paſchkitz, Roſenberg, Siolkowitz, Toſt, Ujesdl und Zülz, ſtehen, ein

ein Archidiaconat von 27 Archipresbyteriaten, eine Pfarrkirche und Collegiatſtift zum heil. Kreuz, welches 1160 geſtiftet iſt, einen Probſt und 11 Chorherren hat, ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium, ein Dominicaner- und ein Franciſcaner-Kloſter. Ueberhaupt ſind hier 9 Kirchen. Die Beſatzung und die evangeliſchen Einwohner, halten ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. 1744 wurde hier die oberſchleſiſche königliche Oberamtsregierung und ein mit derſelben verbundenes Oberconſiſtorium, Pupillencollegium, Criminalcollegium und Fiſcalat errichtet, 1756 aber nach Brieg verlegt. Die Stadt hat ihre vornehmſte Nahrung vom häufigen Branntweinbrennen, und von der damit verknüpften Viehmäſtung. 1260 wurde die Stadt von den Tatarn verwüſtet. 1501 brannte ſie ganz, und 1516 gröſtentheils ab. 1682 gieng über die Hälfte derſelben, und 1684 faſt die ganze Stadt im Feuer auf. 1689 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden, und 1739 noch größern. 1741 wurde ſie von den Preußen eingenommen.

2. Das königliche Kammeramt zu Oppeln. Das Amthaus iſt auf einer Inſel in der Oder erbauet, auf welcher auch die Salzniederlage iſt. Zu demſelben gehören Bieſtrznick, Bütkowitz, Chroſtzis, Dammeratſch und Hammer, Groß-Döbern, Dambrowka, Dziekanowitz, Falkowitz, Falmirowitz, Fogtsdorf, Follwark, Bauendorf, Gorek, Goslawitz, Groſchwitz, Gruttſchütz, Jellowa, Kempa, Kollanowitz, Kszorowitz, Kraſchiow, Krogulno ſammt Grundorf und Neundorf, Kronſte, Kroſchzinna, Krzanowitz, Lublian, Luboſchütz, Maline, Naklo, Neudorf, Poppelau, Raſchau, Sakrau, Schielkowitz, Schiodria, Sczredrzik, Sowade, Szeppanowitz, Tarnow, Wangern, Wino, Zowitſch.

3 Proskau, Prußka, ein mediat Städtlein, mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Von demſelben haben die Grafen von Proskau Proskowsky ihren Namen, jetzt aber gehört ſie den Grafen von Dietrichſtein-Proskau. Es iſt hier 1765 eine Manufaktur von unächtem Porcellan angelegt worden, und in Aufnahme gekommen.

4 Krappitz, auf pohlniſch Krzapkowitz, eine kleine bemanerte mediat Stadt, an der Oder, welche hier eine Brücke hat, und die Prudnitz aufnimmt. Sie hat eine katholiſche Pfarrkirche, und iſt eine Herrſchaft, welche von der gräflichen Familie von Reder an die Freyherren von Haugwitz gekommen.

5 Czarnowans, ein jungfräuliches Kloſter Prämonſtratenſerordens am Fluß Malpana, welcher unterhalb deſſelben in die Oder gehet. Es hat einen infulirten Probſt. Anfänglich iſt es zu Ribnick geſtiftet, von dannen aber 1236 hierher verſetzet worden. Es werden hier Spitzen nach brabanter Art geklöppelt.

6 Von dem ehemaligen falkenbergiſchen Kreiſe ſind zu dem jetzigen oppelnſchen Kreiſe die Dörfer Baumgarten, Groditz, Schedliske, Seubersdorf oder Seiffersdorf, Tillowitz, Schiedlow und Weyderwitz, gezogen worden.

7 Friederich-Grätz, ein neues Dorf, welches von Hußiten angeleget worden, die eine eigene Kirche mit einem Prediger haben.

II **Der falkenbergiſche Kreis**, iſt jetzt nicht mehr eben derſelbige, der er ehedeſſen geweſen; wie aus demjenigen erhellet, was oben §. 6. geſaget worden. Inſonderheit ſind die Oerter zu bemerken, welche von dem ehemaligen oppelnſchen Kreiſe zu dem falkenbergiſchen, und von dem ehemaligen falkenbergiſchen Kreiſe zu dem oppelnſchen geſchlagen worden. Die letzten ſind in dem vorhergehenden Abſchnitt Nr. 6. genannt worden, und die erſten werden gleich bey Num. 4. vorkommen.

1 Falkenberg, auf pohlniſch Niemodlin, lat. Falcomontium, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche an der Steina liegt, ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und Probſtey; und eine evangeliſche Kirche hat, und den Grafen von Zierotin gehöret. Sie hat 3 Feuersbrünnſte

brünſte ausgeſtanden, von welchen die letzte ſich 1751 zugetragen hat.

2 Friedland, auf pohlniſch Ferland, ein offenes Städtchen an der Steina, mit einem alten Schloß, gehöret den Grafen von Burghaus.

3 Schurgaſt, ein offenes Städtchen an der Neyße, den Grafen von Schack zugehörig. Es iſt hier ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine evangel. Schule.

4 Auſſer dem eben genannten Städtchen Schurgaſt, ſind noch die Dörfer Frohnau, Fröbeln, Nickoline, Sårner, Stroſchwitz, Heibersdorf, Kauſke, Weißdorf, Golſchwitz, Arnsdorf, Borkwitz, Norock, Jamke, Leipe, Karbiſchau, Schönwitz, Czeppelwitz, Dambrau und Niewodnick, von dem oppelnſchen Kreiſe abgeſondert, und zu dem falkenbergiſchen Kreiſe geſchlagen worden. Dieſe Oerter liegen insgeſammt auf der deutſchen Seite an der Gränze des Fürſtenthums Brieg, bis anderthalb Meile hinauf zwiſchen der Oder und dem ehemaligen falkenbergiſchen Kreiſe.

5 Groß- und Klein-Schnellendorf, adeliche Dörfer.

III Der roſenberger Kreis, welcher enthält

1 Roſenberg, auf pohlniſch Olesno, die kleine Kreisſtadt, welche bemauert iſt, ein Schloß und ein fürſtliches Stift regulirter Chorherren Auguſtinerordens bey der Pfarrkirche zu St. Michael hat, deſſen Vorſteher ein infulirter Probſt iſt. 1578 brannte ſie ab. Sie gehört einem Grafen von Gaſchin.

Es gehören ihr die Güter Uſchütz und Wyſſoka.

2 Landsberg, auf pohlniſch Gorzow, eine kleine offene Stadt an der pohlniſchen Gränze, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat. Sie gehört einem von Reichenſtein.

3 Biſchdorf, Bodzanowitz, woſelbſt ein Gränzzoll iſt, Zembowitz, und andere Pfarrdörfer.

IV Der Lublinitzer Kreis, in welchem

1 Lublinitz oder Lublenetz, auf pohlniſch Lubenski, die offene Kreisſtadt, welche ein Schloß und eine katholiſche Pfarrkirche hat. Sie gehört einem Grafen von Gaſchin.

1 Anderthalb Meile von hier in dem zu der Herrſchaft Lublinitz gehörigen Dorf Sborowski, an der pohlniſchen Gränze, iſt 1753 eine Tobackspfeiffen Manufaktur angeleget worden, welche noch beſtehet.

3 Glinitz, ein Dorf, eine halbe Meile von dem vorhergehenden, woſelbſt eine Fayance-Manufaktur iſt.

4 Gutentag, auf pohlniſch Dobrodcin, eine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat, und einem Grafen von Burghaus gehöret. Die Urkunde, welche Wladislav, Herzog zu Oppeln und Wielun, dieſer Stadt 1304 gegeben, hat ihre gute Richtigkeit.

5 Woſchnick oder Woiſchnick, auf pohlniſch Woznitzky, ein offenes Städtchen unweit der pohlniſchen Gränze, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat. Es gehört einem Grafen von Gaſchin.

V Der Groß-Strehlitzer Kreis, in welchem

1 Groß-Strehlitz, auf pohlniſch Weliko Strzelcze, lat. Strelicia major, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche ein Schloß und eine katholiſche Pfarrkirche hat, und den Grafen von Colonna von Fels gehöret. 1759 brannte ſie faſt ganz ab, doch blieben das Schloß und die Kirche übrig. Bey derſelben erlitten die ungariſchen Inſurgenten 1745 von den Preuſſen einen Verluſt.

2 Leßnitz oder Leſchnitz, eine kleine und offene immediat Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat; nahe dabey liegt der St. Annaberg, auf welchem ein Mannskloſter Franciſcanerordens mit einem kleinen Städtchen, und vielen Kapellen, dahin gewallfahret wird. Man hat von dieſem Berge und aus dem Kloſter eine Ausſicht nach Pohlen, Ungarn und Mähren.

2 Die

3 Die adelichen Pfarrdörfer Jaſchiona, Wyſſoka, Rosmierka, u. a. m.

4 Himmelwitz oder Gewielnik, auf pohlniſch Jemelnika, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen infulirten Abt hat. Es liegt in einer ſandigen Gegend, und beſitzet in dieſem Kreiſe die Dörfer Gonſchiorowitz, Januſchkowitz, Ottmütz, Raſchowa, Rockitſch, Rosniontau.

VI Der toſter Kreis, welcher den ehemaligen beſondern Gleiwitzer- und Schlawentitzer-Kreis begreift.

1 Gleiwitz, auf pohlniſch Gliwice, die bemauerte und immediate Kreisſtadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche, und in der Vorſtadt ein Franciſcanermönchenkloſter hat. Die Beſatzung hält ihren evangeliſchen Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Einwohner ernähren ſich vom Hopfenbau und von der Tuchweberey. Es iſt hier das Steueramt des toſter Kreiſes. Der Stadt gehören die Güter Petersdorf, Richtersdorf, Trinek, Zernik.

2 Toſt, auf pohlniſch Toſchek, die Kreisſtadt, welche klein und offen iſt. Sie hat ein Schloß mit einer evangeliſchen Kapelle, und eine katholiſche Pfarrkirche, und gehöret den Grafen von Poſadowsky. In dieſer Gegend ſind Eiſenhämmer, Glashütten und Papiermühlen. Der Stadt gehören die Güter Boguſchütz und Conzek.

3 Peiskretſcham, auf pohlniſch Pyskowice, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welches auch den Grafen von Poſadowsky zugehöret.

4 Pilchowitz, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche, einem Grafen von Wengersky zugehörig.

5 Der ujeſtiſche Haldt oder Diſtrict, gehöret zu des Biſthums Breslau obern Kreiſe, oder zu dem Fürſtenthum Neiß, hängt auch in Lehn- und Gerichts Sachen von der biſchöflichen Regierung zu Neiß ab, aber in Anſehung der Polizey- und Kammer-Sachen gehört er theils zu dem toſter Kreiſe, theils zu dem beuthenſchen Kreiſe. Zu dem letz-

letzten Kreiſe ſind die zwiſchen den Städten Gleiwitz und Beuthen liegende und oben verzeichnete Dörfer geſchlagen; zu dem erſten aber gehören

1) Ujesdl, oder Ujeſt, auch Oyeſt und Viaſt, ein offenes Städtchen am Fluß Klodnitz, welches Herzog Caſimir dem Bisthum 1222 geſchenkt hat. 1770 brannte es faſt ganz ab. Es hat ein Schloß, und gehört einem Grafen von Sobeck.

2) Alt-Ujeſt und Jariſchau, Dörfer mit Schlöſſern.

3) Kaltwaſſer und Klutſch, Dörfer mit katholiſchen Pfarrkirchen.

4) Poinſchowitz, oder Poniſchowitz, ein Dorf mit einem Schloß.

5) Die Dörfer Niekarn, Niewesche und Nieſtrowitz.

6) Schlawentzitz, eine Herrſchaft von anſehnlichen Dörfern, welche der gräflichen Familie von Hoym gehöret. In derſelben ſind ein Meßing-Hammer, Eiſen- Blech- und Stahl-Fabriken.

7) Soßniſchowitz oder Saſſinkowitz, oder Deutſch-Kieferſtädtel, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Es gehört einem Grafen von Chorinsky.

8 Die katholiſchen Pfarrdörfer Rachowitz und Brzezinka, mit Schlöſſern.

VI Der coſelſche Kreis, welcher enthält

1 Coſel oder Koſel, auf pohlniſch Kozle, die kleine Kreisſtadt, welche nicht weit von der Oder liegt, und vom König Friedrich II zu einer ſtarken Feſtung gemacht worden iſt. Sie hat einen Gouverneur und Commandanten, ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein Minoritenkloſter. Die Beſatzung hält den evangeliſchen Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Ehedeſſen hatte ſie nebſt einem dazu gehörigen Strich Landes den Titel eines Fürſtenthums. Kaiſer Karl VI ſchenkte das Schloß mit ſeinem Zugehör dem Fürſten Menſchikow, nach deſſen Fall es wieder eingezogen, und einem Grafen von Plettenberg geſchenket wurde, deſſen Familie daſſelbe auch noch beſitzet. Unter der Gerichtsbarkeit dieſes Schloſſes ſtehen das Reinſch-

dorfer

dorfer Freyvorwerk, Kützniżky und das Dittmorauer Freyvorwerk. 1745 wurde die Stadt von den Ungarn mit ſtürmender Hand eingenommen, aber von den Preußen bald wieder erobert. 1758 wurde ſie von den Oeſtreichern eine Zeitlang eingeſchloſſen, und 1760 von ihnen vergeblich beſtürmet. Dem Magiſtrat gehören die Güter Kobelwitz und Rogau, und dem Hoſpital Dzielnitz.

2 Folgende gräflich plettenbergiſche Dörfer: Cziſſowa, Dembowa, Kamionky, Klodnitz, Lenky, Mechnitz, Neſſelwitz, Poboriſchau, Reinsdorf, Wiegſchütz.

3 Die gräflich henkeliſchen Dörfer Potzenkarb, Pittkau, und der erſte Antheil an Lenſetz, deſſen zweyten Antheil die Erben des Baron Trach beſitzen.

4 Die gräflich gaſchiniſchen Dörfer Blazejowitz, Cziſchek, Dziergowitz, Gniewoſſ, Jaborowitz, Lohny, Millowitz, Pohlniſch-Neukirch, Nietznaſchen, Oſtrotznitz, Podleſch, Przedborowitz, Roſchowitz, Sakrau, Sukowitz, Warmenthal.

5 Die freyherrlich kalkreuteriſchen Dörfer Czinzkowitz, Dzielawy, Grſenzin, Lanietz, Witoslawitz.

6 Roſtenthal, ein Pfarrdorf, dem Breslauer Domkapitel zugehörig.

7 Pawlowizky, ein Dorf unweit Coſel, woſelbſt ſich jetzt die vereinigten evangeliſchen Brüder aufhalten, welche vorhin zu Rösnitz geweſen.

Anmerkung. Die ehemaligen Coſelſchen Kreisdörfer Dobiſchau, Dobroslawitz und Mützkirchen, gehören nun zum Rattiborſchen Kreiſe.

VIII Der neuſtädter Kreis, mit welchem der Ober-Glogauer und Zülzer Kreis vereiniget ſind.

1 Neuſtadt oder königliche Neuſtadt, auf pohlniſch Prudnik, die immediate und bemauerte Kreisſtadt, welche am Fluß Prudnitz liegt, eine katholiſche Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloſter, eine evangeliſche Kirche, deren Prediger zugleich Inſpector der evangeliſchen Kirchen in Ober-Schleſien und Mitglied des oberſchleſiſchen Conſiſtoriums iſt, ein altes Schloß, Namens Wagendrüſſel, und 2 Vorſtädte, wel-

welche die obere und niedere Vorſtadt genennet werden, hat. Sie iſt nach Oppeln die beſte Stadt des Fürſtenthums. 1474 brannte ſie ganz ab. 1745 fielen hier heftige Scharmützel zwiſchen den Preuſſen und ungariſchen Inſurgenten vor. 1779 grif ein großes Corps kaiſerlicher Truppen dieſe Stadt an, und ſetzte ſie auf eine unverantwortliche Weiſe in Feuer, ohne der Beſatzung, welche ſich bey überhandnehmenden Brande herauszog, etwas anhaben zu können. Den Befehl über dieſe Truppen, welche die Stadt durch Haubitzen verwüſteten, führte der General Olives Wallis. König Friederich II hat ſie wieder von Steinen erbauen laſſen. Der Stadt Kämmerey gehören die Güter Dittersdorf, Jaſſen, Kreiswitz, Kreſchendorf, Leuber, Riegersdorf, Schnellenwalde, mit einer katholiſchen und evangeliſchen Pfarrkirche, Schweinsdorf und Zeiſelwitz. Ein Lager bey dieſer Stadt, beſchützet Nieder-Schleſien wider alle feindliche Unternehmungen von der mähriſchen Seite.

2 Ober- oder Klein-Glogau, eine kleine bemauerte Stadt, welche den Zunamen im Gegenſatz von der Stadt Groß-Glogau in Nieder Schleſien, ſonſt aber ein Schloß, ein 1379 geſtiftetes Collegiatſtift zum heil. Bartholomäus, von einem Decano und 9 Chorherren, und ein Minoritenkloſter hat, und als ein Majorat einem Grafen von Oppersdorf gehöret, der zugleich Freyherr zu Eich- und Friedſtein iſt. 1769 brannte die Hälfte der Stadt nebſt dem Minoritenkloſter ab. Unweit derſelben ſteht ein Paulinerkloſter. Der Stadt gehören die Güter Weingaſſen und Hinterdorf.

3 Klein-Strehlitz, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat, und den Grafen von Dietrichſtein-Proskau gehöret.

4 Zülz oder Zülch, auf pohlniſch Biala, von einigen auf lateiniſch Cilicia genannt, eine Stadt, welche bemauert, aber klein iſt, eine katholiſche Pfarrkirche hat, und von vielen Juden bewohnet wird. Die Herrſchaft Zülz hat ehedeſſen den Grafen von Proskau gehöret, iſt

1747

1747 von der Oberamtsregierung zu Oppeln für 237762 Gulden feil geboten worden, und gehört jetzt dem Grafen Matuſchka.

5 Langenbrück, ein groſzes Pfarrdorf.

6 Die Pfarrdörfer Schönau, dem Domkapitel zu Ober-Glogau gehörig, Deutſch- und Pohlniſch-Kaſſelwitz, Friedersdorf, Walzen, u. a. m.

7 Alt-Zülz, Groß-Pramſen, Schmietz, und andere Pfarrdörfer.

8 Steinau, auf pohlniſch Stzynawa, ein Städtchen an der Steina, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, und einem ſehr alten Schloß. 1765 brannte der Ort faſt ganz ab. Es gehört der Familie von Haugwitz.

(2) Der Rattiborer Kreis, oder

Das Fürſtenthum Rattibor.

§. 1. Das Fürſtenthum Ratibor oder Rattibor gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Oppeln, gegen Weſten an die Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, gegen Süden an die freyen Minderherrſchaften Oderberg und Loßlau, und an die freye Standesherrſchaft Pleß, welche letzte auch gegen Oſten die Gränze macht. Es iſt das kleinſte unmittelbare Fürſtenthum in Schleſien.

§. 2. Der Boden deſſelben iſt beſſer, als im Fürſtenthum Oppeln, und träget Weizen, Roggen und Gerſte in hinlänglicher Menge, man hat auch gute Wieſen und Baumfrüchte. Die Oder fließet durch den weſtlichen Strich des Landes, außer derſelben aber ſind zwar Bäche, aber keine Flüſſe vorhanden, hingegen viele Teiche und Landſeen.

§. 3. Es enthält nur 3 Städte. Man trifft hier lauter pohlniſches Landvolk an.

§. 4.

§. 4. Als die Söhne Wladislavs II ſich 1163 theileten, bekam Miecislav Teſchen, Oppeln und Ratibor, und als dieſes Urenkel 1288 eine Theilung vornahmen, kam Ratibor an den jüngſten Bruder Przemislav, welchem ſein Sohn Leſco folgte, der ſich von der Krone Böheim belehnen ließ. Nach ſeinem Tode kam das Fürſtenthum Ratibor an ſeiner Tochter Anna Ehemann, Herzog Nikolas II zu Troppau, und deſſelben älteſten Sohn Johannes. Dieſem folgte ſein Sohn Johannes II, dieſem ſein Sohn Nikolas V, dieſem ſein Sohn Wenzel, deſſen Enkel ohne Erben abgiengen, worauf Ratibor an die Herrſchaft von Oppeln kam, und mit dem Fürſtenthum dieſes Namens nachgehends einerley Schickſahle hatte, und beſtändig verbunden blieb.

§. 5. Es ſtehet unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau.

§. 6. Weil es klein iſt, macht es nur einen einzigen Kreis aus. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

1 Ratibor oder Rattibor, die immediate Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Oder liegt, die hier eine Brücke hat, und ſchiffbar wird. Das Schloß und die St. Johanneskirche ſtehen jenſeits der Oder. Sonſt findet man hier bey der Pfarrkirche ein 1287 geſtiftetes Collegiatſtift von einem Probſt und 9 Chorherren, und hiernächſt eine Probſtey der regulirten Chorherren des heil. hieroſolymitaniſchen Grabes mit dem doppelten rothen Kreuz, ein fürſtliches Jungfrauen-Kloſter zum heil. Geiſt genannt, ein Dominicaner- und ein Franciſcaner-Kloſter, auch iſt hieſelbſt ein biſchöfliches Commiſſariat, unter welchem die Archipresbyteriate zu Gleiwitz, Roſtenthal, Lähn, Groß-

Du-

Duben, Pogrzbin und Serau ſtehen. Die hieſige Beſatzung hält den Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1574 ganz, und 1637 großentheils abgebrannt. 1745 nahmen die Preuſſen den Ungarn die Stadt mit ſtürmender Hand ab, wobey die letzten einen beträchtlichen Verluſt hatten. 1776 erlitte die Stadt eine große Feuersbrunſt.

Der Kämmerey gehören die Güter zu Studenna, Brzezie, Dybow und Plania, mit den dazu gehörigen Vorwerken. Auf der Landcharte werden die beyden letzten Oerter Bidow und Planna genennet. Dem Collegiatſtift gehören die Güter Czyrzanow, Gamow, Grzegorkowitz, und ein Antheil an dem Dorf Studenna. Dem Jungfern-Stift gehören Adamowitz, Auliſchkau, Bienchowitz, mit einer Kirche, Bogunitz, Ellgoth, Gaſchowitz, Warmuntow, und Zowada.

2 Sohrau, auf pohlniſch Zyory, eine kleine bemauerte Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat. Sie iſt immediat, und beſitzet das Guth Kliſchczow.

3 Riebnik, eine kleine offene Stadt, mit einem alten Schloß. Sie gehört den Grafen Wengersky.

4 Rauden, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen Abt zum Vorſteher hat. Es iſt 1253 von dem Herzog Wladislav geſtiftet, und darüber 1258 eine feyerliche Urkunde ausgefertiget worden. Es gehören demſelben die Güter Chwallentzitz, Dobiſchau, Dobroslawitz, Jankowitz, Matzkirchen, Groß- und Klein-Rauden, Stanitz, Stodoll, Zwonowitz.

5 Folgende adeliche Dörfer mit Kirchen: Altendorf, Boguſchowitz, Pohlniſch-Krawarn, Lubow, Rudnik und Slawikau, Woinowitz, u. a. m.

2) **Folgende mittelbare Fürſtenthümer,** nämlich

Die Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf dieſſeits der Oppa, nebſt dem Diſtrict von Katſcher, welches zuſammen

Der Leobſchützer Kreis

genennet wird.

§. 1. Das Fürſtenthum Jägerndorf liegt in dem Fürſtenthum Troppau, und eins zertheilet das andere, daher die Gränzen eines jeden nicht wohl beſchrieben werden können: beyde zuſammen aber ſind von den Fürſtenthümern Neyß, Oppeln, Ratibor und Teſchen, von den freyen Minderherrſchaften Freudenthal, Loßlau und Oderberg, und von Mähren umgeben. Sie ſchließen auch den Diſtrict von Katſcher ein, welcher ehedeſſen zu Mähren gehöret hat.

§. 2. Das Fürſtenthum Troppau, Principatus Oppavienſis, hat gutes Getraideland, gute Wieſen, und viele Baumfrüchte, und enthält 10 Städte und 1 Flecken. Das Fürſtenthum Jägerndorf, Principatus Carnovienſis, hat einen fruchtbaren Boden, und Sauerbrunnen. Aus den Lerchenbäumen, welche darinn wachſen, wird Terpentin gezogen; es werden auch Dachrinnen daraus gemacht. Dieſes Fürſtenthum hat 5 Städte. Durch beyde Fürſtenthümer fließet die Oppa, nimmt die Mora auf, welche in der freyen Minderherrſchaft Freudenthal entſpringet, und ergießet ſich in die Oder.

§. 3. Das Fürſtenthum Troppau iſt vor Alters ein Stück von Mähren geweſen, und mit demſelben zugleich an Böheim gekommen. König Przemysl Ottocar II erhob es zu einem Fürſtenthum, und

gab

gab es 1254 ſeinem natürlichen Sohn Nikolas, deſſen Sohn und Nachfolger Nikolas II mit ſeiner Gemahlinn Anna, einer ratiboriſchen Prinzeßinn, das Fürſtenthum Ratibor bekam, und Troppau dem König von Böheim zu Lehn auftrug. Seine Söhne theileten ſich alſo, daß Johannes der älteſte das Fürſtenthum Rattibor allein behielt, die 3 übrigen aber, nämlich Nikolas, Wenzel und Przemislav das Fürſtenthum Troppau bekamen. Die beyden erſten ſtarben ohne Erben, daher Przemislav das ganze Fürſtenthum beſaß, und ſolches ſeinen 5 Söhnen Wenzel, Nikolas, Wilhelm, Ernſt und Przemislav hinterließ, von welchen nur Wenzel und Wilhelm Kinder hatten, und 1480 war ſchon das ganze Geſchlecht ausgeſtorben. König Georg Podiebrad von Böheim, welchem Herzog Ernſt das Fürſtenthum Troppau verkauft hatte, gab daſſelbe ſeinem älteſten Sohn Victorin, welcher es aber 1475 mit dem König Matthias gegen einige Güter in Slavonien vertauſchte, dahingegen König Matthias Troppau ſeinem natürlichen Sohn Johann Corvin gab, welchem es König Wladislav wegnahm, und ſeinen Brüdern Johann Albrecht und Sigmund nach einander gab. Hierauf bekam es Herzog Caſimir von Teſchen auf Lebenslang, nach deſſen Tode es 1528 der Krone Böheim wieder heimfiel. Kaiſer Matthias gab es 1614 an Karl Fürſten von Lichtenſtein, welcher es anfänglich nur pfandweiſe beſaß, und deſſen Enkel Fürſt Johann Adam Andreas die ältere lichtenſteiniſche Linie 1712 beſchloß, worauf das Fürſtenthum Troppau an Fürſten Anton Florian von der jüngern Linie kam.

§. 4. **Das Fürſtenthum Jägerndorf**, iſt anfänglich ein Theil des Fürſtenthums Troppau geweſen, und erſt ein beſonderes Fürſtenthum geworden, als Herzog Johannes I zu Troppau und Ratibor Enkel, Herzog Nikolas V, ſeinen Wohnſitz zu Jägerndorf aufſchlug. Seine Tochter Barbara erbte nach dem Tode ihrer Brüder, Johannes und Wenzel, das Fürſtenthum Jägerndorf, und vermählte ſich nach ihres erſten Gemahls, Herzogs Johannes von Teſchen Tode, mit Georg Freyherrn von Schellenberg, welchem ſie das Fürſtenthum Jägerndorf zubrachte, dem es auch vom K. Wladislav 1506 zu Lehn gegeben wurde. Dieſer und ſeine Söhne verkauften es 1542 erb- und eigenthümlich für 58900 ungariſche Gulden an Markgrafen Georg zu Brandenburg, welcher ſchon 1523 vom König Ludwig zu ſolchem Ankauf Erlaubniß erhalten hatte, und in dem Fürſtenthum die evangeliſche Religion einführete. Er hatte ſeinen Sohn Georg Friedrich zum Nachfolger, welcher ſowohl vom Ferdinand I als Maximilian II mit dem Fürſtenthum beliehen wurde, und daſſelbe, weil er keine Kinder hatte, 1595 dem Markgrafen Joachim Friedrich, nachmaligen Churfürſten von Brandenburg, vermachte, der es ſeinem Sohn, Johann Georg, zum abgetheilten Erbe überließ. Dieſem wurden die Herrſchaften Oderberg und Beuthen, welche ſeit Markgrafen Georgs Zeiten mit Jägerndorf verbunden geweſen waren, abgeſprochen, und als er nachher des von den Böhmen zu ihrem König erwählten Friedrichs V Parthey annahm, und unwandelbar dabey blieb, wurde er vom Kaiſer Ferdinand II in die Acht erkläret, und ihm 1623 das Fürſtenthum

Jägerndorf genommen, welches der Kaiſer dem Fürſten Karl von Lichtenſtein überließ, worauf es gleiche Schickſale mit Troppau hatte. Friedrich Wilhelm Churfürſt von Brandenburg, wurde zwar 1686 wegen ſeiner Anſprüche auf Jägerndorf befriediget: allein, König Friedrich II in Preußen, ſuchte ſie 1740 wieder hervor.

§. 5. Im Berliner Frieden von 1742 trat Maria Thereſia, Königinn von Ungarn und Böheim, an König Friedrich II den dieſſeits der Oppa belegenen Theil der Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, nebſt dem vorher zu Mähren gehörig geweſenen Diſtrict von Katſcher, auf ewig ab. Seit dieſer Zeit gehet die Gränze zwiſchen dem preußiſchen und böheimiſchen Antheil an dieſen Fürſtenthümern, beym Einfluß der Oppa in die Oder an, und die Oppa hinauf bis an die Stadt Jägerndorf, von dannen nach Tropplowitz, und alsdenn an der Oſtſeite der Herrſchaft Olbersdorf und des zu Mähren gehörigen Diſtricts, wo Hozenploz und andere Oerter liegen, weg, u. ſ. w.

§. 6. Der Fürſt von Lichtenſtein, welcher dieſe Fürſtenthümer beſitzet, hat alſo wegen derſelben nunmehr zwey Oberherren. Sein Titel iſt: N. N. des heiligen römiſchen Reichs Fürſt und Regierer des Hauſes von und zu Lichtenſtein von Nikolsburg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf in Schleſien, Graf zu Rittberg, ꝛc. Sein Wapen enthält, 1) im goldenen Felde den herzoglichſchleſiſchen Adler, 2) das herzoglich-ſächſiſche Wapen, 3) ein von roth und Silber die Länge herab ge-

theiltes Feld wegen Troppau; 4) einen ſchwarzen Jungfern-Adler mit einem gekrönten ſilbernen Kopf im goldenen Felde, wegen Schellenberg; 5) ein goldenes und an goldenen Bändern hangendes Jägerhorn in einer blauen Spitze wegen Jägerndorf, und 6) einen von Gold und roth queer getheilten Mittelſchild wegen Lichtenſtein.

§. 7. Der Fürſt beſtellet ſowohl in dem unter preußiſcher, als in dem unter böheimiſcher Oberherrſchaft ſtehenden Antheil dieſer Fürſtenthümer, eine Landeshauptmannſchaft, welche in jedem Antheil aus einem Landeshauptmann, 2 Amtsaſſeſſoren und einem Amtsſecretair beſtehet. Er hat von beyden Fürſtenthümern weiter nichts, als unterthänigen Gehorſam, und was ſeine Kammergüter eintragen. Das unter preußiſcher Oberherrſchaft belegene Antheil, iſt der oberſchleſiſchen Oberamtsregierung, und der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau untergeben, und macht, wie oben angezeigt worden, nebſt dem Diſtrict von Katſcher, den Leobſchützer Kreis aus. Dieſes Antheil iſt auch jetzt nur zu beſchreiben, und ich handele alſo

a Von dem preußiſchen Antheil am Fürſtenthum Troppau,

zu welchem gehören

I Folgende Städte.

1 Hultſchin, oder Holtſchin, auf böhmiſch Hiccin, eine kleine bemauerte Stadt, mit einem Schloß und einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret einem Baron Gruttſchreiber. 1745 erlitten die ungariſchen Inſurgenten hieſelbſt einen beträchtlichen Verluſt von den Preußen.

2 Beneſchau oder Beniſchau, an der Oppa, ein offenes Städtchen, mit einem Schloß und einer katholiſchen Pfarrkirche. Es gehöret einem Baron von Henneberg. Daß in dieſer Gegend vor Alters ein Silberbergwerk geweſen ſey, erhellet aus einem Privilegium, welches der böhmiſche König Przemysl Ottocar 1275 der Stadt Troppau verliehen hat.

3 Kranowitz, eine kleine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat, und einem von Reiſerwitz gehöret.

4 Neukirch, oder Deutſch-Neukirch, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat, und einem Grafen von Wärben gehört.

5 Tropplowitz, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret einem Grafen von Sedtnitzky, welcher auch das nahgelegene Dorf Göppersdorf beſitzet.

II Folgende Schlöſſer, adeliche Güter und Dörfer:

1 Groß-Darkowitz, Hatſch, ein Pfarrdorf, Koblau, Marquartowitz, Schüllersdorf und Paſſelkendorf, welche den Ex-Jeſuiten zu Troppau gehören.

2 Hoſchialkowitz, ein Kirchdorf mit einem Schloß, nicht weit vom Einfluß der Oppa in die Oder, gehöret ſowohl, als Petrzkowitz und Ellgoth, einem Grafen Gianini.

3 Pyſchtz und Röberwitz, ſind adeliche Pfarrdörfer.

4 Naſſiedel, Bolatitz und Oderſch, Pfarrdörfer mit Schlöſſern.

5 Branitz, ein Schloß und Ritterſitz an der Oder, zu welchem das Dorf Ober- und Nieder-Branitz gehören.

6 Die Pfarrdörfer Creutzendorf, Badewitz, Dittmerau, Leiſnitz.

7 Gröbnig, ein Pfarrdorf, mit einem Schloß, eine viertel Meile von Leobſchütz, iſt eine Commenthurey des Johanniterordens, welche ihren Sitz bis um die Mitte des

16ten Jahrhunderts zu Leobſchütz gehabt hat. Es gehören ihr die Güter Babitz, Dittmerau, Gröbnig, Jernau, Leinerwitz, Neuſtift, Schönborn, Wernersdorf.

b Von dem preußiſchen Antheil an dem Fürſtenthum Jägerndorf,

zu welchem gehören

1 Leobſchütz oder Lübſchütz, eine bemauerte Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, welche der Hauptort des von ihr benannten Kreiſes iſt, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Franciſcanerkloſter hat. 1603 brannte ſie größtentheils ab, und 1626, 27, 34, 42 hat ſie in Kriegeszeiten viel erlitten. Der Stadt gehören die Güter Blumsdorf, Kaltenhauſen, Königsdorf, Sabſchütz, mit einer Kirche, Schlögenberg und Taumlitz.

2 Bauerwitz oder Pauerwitz, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welche dem Jungfrauenkloſter zu Ratibor gehöret.

3 Zauditz, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welches dem Baron von Henneberg gehöret. Bey demſelben iſt fettes Ackerland.

4 Die Pfarrdörfer Deutſch-Crawarn, Groß-Piltſch, Zauchwitz, u. a. m. Bey dem evangeliſchen Kirchdorf Rösnitz, fiel 1745 ein hitziges Gefecht zwiſchen Preuſſen und ungariſchen Inſurgenten vor.

5 Die Kirchdörfer Soppau, mit einem Schloß, in deſſen Gegend die ungariſchen Inſurgenten 1745 eine ſtarke Einbuße von den Preuſſen erlitten, Dobersdorf mit einem Schloß, und Roben, dem Fürſten zugehörig. Das Kirchdorf Pilgersdorf gehöret halb hieher und halb zu Mähren. Das letzte Antheil beſitzt ein Freyherr von Löw, das erſte einer von Blumenkron. Die Gränze macht ein Waſſergraben.

6 Neudorf und Badewitz, ſind adeliche Kirchdörfer mit Schlöſſern.

7 Die Kirchdörfer Kittelwitz und Pommerswitz, welches letzte ein Schloß hat.

8 Das königliche freye Burglehn Steubendorf, zu welchem das Kirchdorf dieſes Namens, und der Ort Carlsberg gehören, iſt gräflich henkeliſch.

c Von dem Diſtrict von Katſcher.

Dieſer Diſtrict hat vor Alters zu Schleſien und den Herzogen von Teſchen gehöret, ums Jahr 1554 aber hat ihn der Biſchof zu Olmütz nebſt einigen andern ſchleſiſchen Oertern an ſich gezogen, dadurch er von Schleſien abgeriſſen und als ein Stück der Markgrafſchaft Mähren angeſehen worden, wiewohl die ſchleſiſchen Fürſten und Stände ihn allezeit als ein Stück von Schleſien betrachtet, und verlanget haben, daß er dieſem Herzogthum wieder einverleibet werden ſolle. Im Berliner Frieden kam die Oberherrſchaft über denſelben an den König von Preuſſen, und ſolchergeſtalt wurde er wieder zu Schleſien gebracht. Sonſt gehöret er noch dem Biſchofe zu Olmütz, und begreift

1 Katſcher, auf böheimiſch Kettré, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

2 Die Dörfer Krotfeld, Langenau, Ehrenberg, Groß-Petrowitz mit einer Kirche, Stolzmütz, Kniſpel mit einer Kirche, Keßlich, Neuſorge und Paczedluk.

3) **Der pleßiſche Kreis**, welcher aus der freyen Standesherrſchaft Pleſſe, und den Minderherrſchaften Loßlau und Oderberg, preußiſchen Antheils, beſtehet

a Die freye Standesherrſchaft Pleß.

§. 1. Man findet eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor. Sie gränzet gegen Oſten an Pohlen, gegen Süden an die Fürſtenthümer Biliß und Teſchen, gegen Weſten an die Minderherrſchaft Loßlau und an das Fürſtenthum Ratibor, und gegen Norden an die freye Standesherrſchaft Beuthen. Unter allen freyen Standesherrſchaften in Schleſien, iſt ſie die größeſte.

§. 2. Sie beſtehet größtentheils entweder aus Heiden und Wäldern, oder aus Seen, Teichen und Moräſten. An Fiſchen hat ſie einen Ueberfluß. Auf der ſüdlichen, und zum Theil auch auf der öſtlichen Gränze, fließet die Weichſel, und nimmt auf der öſtlichen Gränze die Brzemſa auf, nachdem dieſe auch gegen Oſten die Gränze mit Pohlen gemacht, und die Biala ſowohl, als Prenice, aufgenommen hat.

§. 3. In dieſer Standesherrſchaft ſind 4 Städte. Die Einwohner reden mehr pohlniſch, als deutſch. Der Adel iſt ziemlich zahlreich.

§. 4. Vor Zeiten gehörte ſie den Freyherrn von Turzo, welche eine ungariſche Familie aus der Grafſchaft Zips geweſen ſind. Dieſen kaufte ſie Balthaſar Edler Herr von Promniß und Biſchof zu Breslau 1542 ab, nach deſſen Tode ſie ſeines Bruders Caſpars von Promniß Söhne, Stanislaus und Karl, nach einander bekamen, welcher letzte ſie ſeinem Sohn Abraham Freyherrn von Promniß hinterließ. Mit dieſem gieng die leſſendorfiſche Linie des Hauſes Promniß 1613 aus, worauf die freye Standesherrſchaft

an Siegfried Freyherrn von Promnitz von der weichauiſchen Linie kam, welcher aber unvermählt ſtarb, worauf ihm zuerſt des jüngern Bruders Weickards Enkel, Siegfried, nebſt deſſelben Sohn Weickard, nach dieſes Abſterben aber 1650 ſeines åltern Bruders Heinrich Anshelms Sohn, Siegmund Seyfried, folgte, welchen und alle ſeine Nachkommen der Kaiſer 1652 in den Reichsgrafenſtand erhob. Er ſtarb 1654 und hatte in der freyen Standesherrſchaft Pleß, wie auch in den Herrſchaften Sorau, Triebel und Naumburg, ſeinen ålteſten Sohn Grafen Erdmann zum Nachfolger, von welchem die nachmaligen Beſitzer der freyen Standesherrſchaft abſtammen. Seit 1765 beſitzet dieſelbe Fürſt Friderich Erdmann von Anhalt-Cöthen, deſſen Frau Mutter, Chriſtina Johanna Aemilia, des Grafen Erdmanns von Promnitz Tochter geweſen iſt.

§. 5. Der Titel deſſelben iſt: freyer Standesherr zu Pleß in Schleſien, Herr auf Peterswaldau, Vetſchau, Kreppelhof und Janowitz, ꝛc.

§. 6. Die ſtandesherrliche Regierung beſtehet aus einem Präſidenten, 2 Räthen und 1 Secretair; der freye Standesherr hat hier auch eine Rentkammer und ein Rentamt. Sonſt ſteht die Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau.

§. 7. Sie enthält

1 Folgende Städte.

1) Pleß

1) Pleß oder Pleſſe, auf pohlniſch Pſzczyna, die Hauptſtadt derſelben, iſt bemauert, hat ein anſehnliches Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche, in welcher pohlniſch und deutſch geprediget wird. 1679 brannte ſie bis auf das Schloß und die Kirche nach ab, und 1748 gieng ſie abermals bis auf das Schloß und den größten Theil der beyden Vorſtädte nach im Rauche auf. 1745 griffen preußiſche Huſaren die hier gelegenen ungariſchen Inſurgenten an, welche einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

2) Nikolai, auf pohlniſch Mikolow, ein offenes Städtchen des freyen Standesherrn, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3) Berun, auf pohlniſch Bieron, ein offenes Städtchen des freyen Standesherrn, an einem ziemlich großen Landſee, hat eine katholiſche Pfarrkirche.

4) Mislowitz, ein offenes Städtchen an der pohlniſchen Gränze und am Fluß Brzemſa, hat eine katholiſche Pfarrkirche, und gehört einem von Miroſchwosky.

2 Folgende Dörfer:

1) Die Kirchdörfer Bogutzitz oder Boguſchütz, Creutzda, Czwiklitz, Dzietzkowitz mit einem Schloß, Goldmannsdorf mit einem Schloß, Golaſſowitz mit einem Schloß, Gottſchalkowitz mit einem Schloß, Grdzawo, Gura oder Guhrau, Lendzin mit einem Schloß, Lonkau mit einem Schloß, Miedzna, Mokrau mit einem Schloß, Ornuntowitz mit einem Schloß, Pawlowitz mit 3 Schlöſſern, Pilgramsdorf, Staude, Susletz mit einem Schloß, Tichau mit einem Schloß, Timmendorf, Warſchowitz, Deutſch- und Pohlniſch-Weichſel, welches letzte aber keine Kirche hat, Woſchtzitz.

2 Von den übrigen adelichen Dörfern bemerke ich nur

1) Orzeſche, mit 2 Schlöſſern, woſelbſt ein guter Steinbruch iſt.

2) Rudoltowitz oder Radlowitz, ein Dorf an der Weichſel, welche hier den Fluß Biala aufnimmt. Hier ſtoſ-

ſtoſſen die Gränzen der Herrſchaft Pleſſe, des Fürſtenthums Bilitz, und des Königsreichs Pohlen, zuſammen.

Anmerkung. Zwiſchen der freyen Standesherrſchaft Pleß und dem Fluß Brzemſa, ſind unterſchiedene Flecken und Dörfer, als Chelm, Jemielin, Kopziowitz, und andere mehr belegen, welche dem Biſchofe zu Krakau, Herzog von Severien, vermöge einer Schenkung eines Herzogs von Teſchen gehören. Der Biſchof will wegen derſelben von der Hoheit des oberſten Herzogs von Schleſien befreyet ſeyn, welches ihm aber preußiſcher Seits nicht zugeſtanden wird, weil der Herzog von Teſchen ſelbſt dem oberſten Herzoge von Schleſien unterworfen geweſen ſey, und alſo über die verſchenkten Güter keine Souverainité habe geben können.

b Die freye Minderherrſchaft Loßlau.

Man ſieht ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor, weil ſie größtentheils von dieſem Fürſtenthum, ſonſt aber von der Herrſchaft Oderberg und von dem Fürſtenthum Teſchen umgeben iſt. Sie gehöret jetzt einem Freyherrn von Dyherrn, welcher ſich nennet: **Erbherrn der freyen Minderſtandesherrſchaft Loßlan in Ober-Schleſien**, und in der Stadt Loßlau ein Landesamt hat, welches aus einem Hauptmanne, 2 Aſſeſſoren und 1 Secretair beſteht. Sonſt ſteht dieſe Herrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau, und gehöret mit zu dem Pleßner Kreiſe. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Loßlau, auf pohlniſch Wodislaw, eine kleine und offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche und ein Minoritenkloſter hat.

2 Die Kirchdörfer Godow, Jaſtrzemb, Jedlownik, Mſchanna, Pohlom, Ruptau, u. a. m.

c Ein

c Ein Theil der freyen Minderherrſchaft Oderberg.

Die freye Minderherrſchaft Oderberg iſt auch am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor zu ſehen, und von den Fürſtenthümern Ratibor, Troppau und Teſchen, und der Herrſchaft Loßlau umgeben. Vor Alters iſt ſie ein Stück der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor geweſen. Daß ſie einer Linie des gräflichen Hauſes Henkel gehöre, und ihre Geſchichte, wird unten bey der freyen Standesherrſchaft Beuthen beſchrieben werden. Ihr Beſitzer nennet ſich: **N. N. Grafen Henkel, Freyherrn von Donnersmark, Herrn zu Gfäl und Weſendorf, Erbherrn der freyen Land- und freyen Standesherrſchaft Beuthen, wie auch Tarnowitz, Oderberg und Pölzig.** Derjenige Theil derſelben, welcher unter preußiſcher Oberherrſchaft ſtehet, und von dem übrigen durch die Oder und Elſa geſchieden wird, iſt der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und der Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau untergeben; gehöret mit zu dem Pleßner Kreiſe, und begreift die Dörfer **Groß-Gortzitz** mit einer Kirche, **Belſchnitz, Oderau, Olſau,** u. a. m.

4) Der Beuthenſche Kreis,
oder
Die freye Standesherrſchaft Beuthen.

§. 1. Eine hinlängliche Abbildung derſelben, iſt auf der Charte vom Fürſtenthum Oppeln zu finden. Sie gränzet gegen Süden an die vorhergehende

Herr-

Herrſchaft, gegen Weſten und Norden an das Fürſtenthum Oppeln, und gegen Oſten an Pohlen, davon ſie durch den Fluß Brenice geſchieden wird, der ſich in die Brzemſa ergießt.

§. 2. Vor Alters war ſie ein beſonderes Fürſtenthum, welches eine Linie der Fürſten von Teſchen beherrſchte, aber damals einen größern Umfang hatte, als jetzt, nachdem Herzog Wenzel von Teſchen 1443 ein anſehnliches Stück deſſelben, welches nun das Herzogthum Severien genennet wird, an das Bisthum Krakau in Pohlen verkauft hat. Martin Corvin, König zu Ungarn und Böheim, überließ das Land Beuthen 1477 pfandweiſe als eine freye Herrſchaft an Johann von Zierotin, von welchem es hernach auf gleiche Weiſe an Herzog Johann von Oppeln, und von dieſem, mit Königs Ludwigs zu Ungarn und Böheim Bewilligung, an Markgrafen Georg von Brandenburg, kam. Dieſem folgte ſein Sohn Markgraf Georg Friedrich, und als dieſer 1603 ohne Erben ſtarb, nahm Joachim Friedrich, Churfürſt zu Brandenburg, Beſitz von den verſetzten Herrſchaften Beuthen und Oderberg, ſo wie von dem Fürſtenthum Jägerndorf, überließ auch dieſe Lande ſeinem andern Sohn Johann Georg. Allein, der Kaiſer war nicht damit zufrieden, ſondern wollte die Herrſchaften wieder einlöſen, worüber es wegen der Verbeſſerung und Nutzung zu einem Proceß beym Ober- und Fürſten-Recht kam, welches endlich 1618 dieſe Herrſchaften dem Markgrafen ab, und dem Kaiſer zuerkannte. Dieſer überließ ſie an Grafen Lazarus I Henkel Freyherrn von Donnersmark, anfänglich pfandweiſe für deſſen Schuldforderung, und 1629

an

an deſſelben Sohn Lazarus den jüngern, erblich, welcher auch endlich 1632 zum wirklichen Beſitz derſelben gelangte. Er wurde 1636 am 18 Dec. für ſich und ſeine Erben männlichen und weiblichen Geſchlechts, vom Kaiſer Ferdinand II auf dem Reichstage zu Regenſpurg in den Herren- und Freyherren Stand, und 1650 von dem Erzherzog Ferdinand Carl zu Insbruck in den Grafenſtand erhoben, wegen welcher Würde ihm 1661 auch der Kaiſer ein Diplom ertheilte. Seine Söhne theileten ſich in die väterlichen Herrſchaften alſo, daß der älteſte Elias die Herrſchaft Oderberg, der mittlere Gabriel die Herrſchaft Beuthen, und der jüngſte Georg Friedrich die Herrſchaft Tarnowitz bekam. Als der mittlere ohne Erben ſtarb, theileten ſich ſeine beyden Brüder in die Herrſchaft Beuthen. Vom Grafen Elias kömmt die noch blühende oderbergiſche Linie dieſes gräflichen Hauſes her. Sein Sohn Graf Elias Andreas verkaufte die Herrſchaft Oderberg, und ſein Antheil an den beuthenſchen Kammergütern, ſeinem Vetter Grafen Leo Ferdinand, und zog 1691 nach Pölzig, im Fürſtenthum Altenburg. Von deſſelben Sohn, dem gottſeligen Grafen Erdmann Heinrich zu Pölzig, iſt jetzt noch ein Sohn, nämlich Graf Johann Erdmann, als der einzige von der oderbergiſchen Linie, vorhanden. Des Grafen Georg Friedrichs Söhne theileten ſich alſo, daß der älteſte Graf Leo Ferdinand die Hälfte der Landſchaft Beuthen, und der jüngere Graf Carl Maximilian die Herrſchaft Tarnowitz bekam. Jener kaufte dem Grafen Elias Andreas Henkel zu Oderberg ſeine Hälfte der Landſchaft Beuthen ab, und wurde alſo Herr der ganzen Landſchaft Beuthen, welche Kaiſer Leopold 1697

zu einer freyen Standesherrſchaft erhob, und ihn zu einem freyen Standesherrn in Schleſien erklärete. Er führte hierauf, an ſtatt des Seniorats, das Majorat in ſeiner Familie ein, Kraft deſſen nach dem Rechte der Erſtgeburt erſt das beuthenſche, alsdenn das tarnowitziſche, und endlich das oderbergiſche Haus zu der ſtandesherrlichen Würde, und Regierung der Standesherrſchaft gelangen ſollte. Ihm folgte 1699 als freyer Standesherr zu Beuthen, ſein Sohn Graf Karl Joſeph Erdmann, den König Friedrich II von Preußen 1745 nicht nur ſeiner Herrſchaft, ſondern auch aller Ehre und Würde verluſtig erklärete, weil er den ungariſchen und böheimiſchen Truppen Vorſchub gethan hatte. Der König gab hierauf die freye Standesherrſchaft dem Grafen Leo Maximilian Henkel von der tarnowitziſchen Linie, ſeinem Oberſchenken, auch Rittern des ſchwarzen Adlerordens, welcher ein Sohn des obengenannten Grafen Karl Maximilians war, und nach deſſelben Tode, beſtätigte er ſie 1773 deſſelben Sohn, dem Grafen Victor Amadeus Henkel von Donnersmark, dem ſie zugefallen war.

§. 3. Der Titel des Beſitzers dieſer freyen Standesherrſchaft iſt: N. N. des h. R. R. Graf Henkel, Freyherr von Donnersmark, Herr auf Gfäll und Weſendorf, freyer Standesherr in Schleſien, Erb- und regierender Herr der Land- und freyen Standesherrſchaft Beuthen, Tarnowitz und Oderberg. Die in Oberöſtreich belegenen Herrſchaften Gfäll und Weſendorf, hat Lazarus der ältere, Graf Henkel, 1607 vom Kaiſer Rudolph, auf Abſchlag ſeiner Schuldforderung, für 222000 Fl. erhalten, und mit einem Fidecommiß belegt, deſ-

ſelben Sohn Lazarus der jüngere aber bekam ſie 1629 vom Kaiſer Ferdinand erblich, und von dieſem erbte ſie ſein Sohn Gabriel. Weil er aber ohne Kinder geſtorben, haben wegen des väterlichen Fidei commiſſi, weder ſeine Brüder, noch derſelben Erben, dazu gelangen können. Indeſſen werden ſie doch noch im Titul geführet.

§. 4. Die ſtandesherrliche Regierung, beſtehet aus einem Landeshauptmann, 2 Regierungsräthen und 1 Secretair. Sonſt ſtehet dieſe Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau, und macht einen beſondern Kreis aus.

§. 5. Die vornehmſten dazu gehörigen Oerter ſind:

1 Folgende Städte:

1) Beuthen, auf pohlniſch Bithorn, ſonſt auch Ober-Beuthen genannt, iſt die bemauerte Hauptſtadt dieſer Herrſchaft, und hat ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Minoritenkloſter. Bey derſelben war vor Alters ein Silberbergwerk, welches 1366 ſehr ergiebig war. 1760 brannte ſie ab. Sie liegt nur eine halbe Meile von der pohlniſchen Gränze. Ihrer Kämmerey gehöret das Dorf Groß-Dambrowka.

2) Georgenberg, ein Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3) Tarnowitz, eine kleine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche, eine evangeliſche Kirche, und ein Collegium der Ex-Jeſuiten hat. Das Silberbergwerk bey derſelben iſt vor Alters ſehr ergiebig geweſen, hat auch Gold gegeben, es iſt auch noch ziemlich beträchtlich: auch ſind hier ergiebige Eiſenbergwerke. Vor dieſer Stadt gab der neuerwählte pohlniſche König Auguſt II der öffentlichen Ge-

Geſandtſchaft, welche ihn nach Pohlen einlud, 1697 feyerliches Gehör, und 1734 ertheilte König August III eben dergleichen hieſelbſt an die große Deputation der pohlniſchen Stände, welche ihn einluden, ins Reich zu kommen. 1746 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten. Ihrer Kämmerey gehören die Dörfer Laſſowitz und Sowitz.

2 Neudeck, ein gräfliches Schloß.

3 Folgende Kirchdörfer: Alt-Tarnowitz, Bielczowitz, Biskupitz, Charzow, Kochlowitz, Michalkowitz, Deutſch-Pekary mit einem Schloß, Radzionkau, Repten, u. a. m.

Anmerkung. Die Bürger des im Herzogthum Severien gelegenen Städtchens Czelacz, beſitzen dieſſeits der Brenice bey Siemianowitz gewiſſe Wieſen, Aecker und Holzungen, welche aber unter preußiſcher Oberherrſchaft liegen. Der Biſchof zu Krakau Herzog von Severien, macht an ein anſehnliches Stück Waldes Anſpruch, welches in der Gegend vor Sandek iſt, und ſeiner Meynung nach ſoll die Landesgränze von Lubos an einen alten Weg hinauf bis nach dem ſilbernen Kopitz, und von dannen nach Czinkow gehen. (S. die Landcharte vom Fürſtenthum Oppeln.) Allein, man behauptet preußiſcher Seits eben die Oberherrſchaft über dieſen Strich.

II Das böheimiſche Antheil an Schleſien, welches beſteht

A Aus einem kleinen Theil von Nieder-Schleſien, nämlich

Aus einem Theil des Fürſtenthums Neyß.

Von dem Fürſtenthum Neyß überhaupt, habe ich oben in der Beſchreibung des preußiſchen Schleſiens gehandelt. Hier iſt alſo nur derjenige Theil deſſelben zu beſchreiben, welcher unter böheimiſcher Oberherrſchaft geblieben iſt, und enthält

I Folgende Städte:

1 Zuckmantel, eine kleine offene biſchöfliche Stadt, bey welcher ein Bergwerk iſt, welches noch jetzt an Kupfer, Silber, Gold und guten Bergfarben ergiebig iſt, man ſcheuet aber die Koſten, und die biſchöflichen Einkünfte reichen nicht mehr zu, es zu bauen.

2 Weidenau, eine kleine und offene Stadt, welche 1574 und 1632 abgebrannt iſt. Unter dem hieſigen Commiſſariat des Biſchofs zu Breslau, ſtehen die Archipresbyteriate zu Edelſtadt und Johannisberg.

3 Jauernik, ein biſchöfliches offenes Städtchen, bey welchem das Schloß Johannesberg liegt.

4 Friedberg, ein biſchöfliches offenes Städtchen.

5 Freywalde, ein offenes biſchöfliches Städtchen an der Bielau.

II Folgende Dörfer.

1 Die Dörfer Niklasdorf mit einer Kirche, Groß-Kunzendorf mit einer Kirche und einem Schloß, Rothwaſſer mit einer Kirche und einem Schloß, Voigtscroß und Weißbach mit einer Kirche, gehören dem Biſchof zu Breslau, und liegen an der Gränze des preußiſchen Antheils am Fürſtenthum Neyße.

2 Weißwaſſer, ein Kirchdorf und Schloß an der Gränze des preußiſchen Antheils am Fürſtenthum Neyße, gehört dem Biſchof zu Olmütz. Es iſt hier ein Piariſten Kloſter, dahin zu einem Marienbilde große Wallfahrten geſchehen.

3 Die Kirchdörfer Barzdorf, Einſidel, Endersdorf mit einem Schloß, Gurſchdorf, Hermbſtadt, Krautenwalde, Obergrund, Sandhübel, Saubsdorf mit einem Schloß, Wilſchütz mit einem Schloß.

B Aus einem Theil von Ober-Schleſien, zu welchem gehören

1 Vier Fürſtenthümer.

a Ein

a Ein Theil des Fürſtenthums Troppau,

zu welchem gehören

I Folgende Städte.

1 Troppau, auf böheimiſch Oppawa, lat. Oppavia, die Hauptſtadt von ganz Ober-Schleſien, und vom Fürſtenthum dieſes Namens, liegt am Fluß Oppa, in einer fruchtbaren Gegend, iſt bemauert, auch mit etlichen Bollwerken, mit Palliſaden und einem Wallgraben verſehen, hat ein altes fürſtliches Schloß, 1 Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, 3 Mönchenkloſter, 1 Nonnenkloſter, und ein Commenthureyhaus des Johanniterordens, iſt auch der Sitz der Regierung über das böheimiſche Antheil an Schleſien, und jährlich wird hier der Land- oder ſogenannte Fürſten-Tag gehalten. 1758 brannte ſie größtentheils ab, ward aber gut wieder aufgebauet. Von hier bis Bielitz über Teſchen, iſt eine gebahnte Landſtraße angelegt worden.

Anmerkung. Ungeachtet nach dem Berliner Friedens-Vertrag vom 28 Jul. 1742 die Oppa die Gränze zwiſchen dem preußiſchen und öſtreichiſchen Schleſien ſeyn ſoll, ſo iſt doch bey der Gränz-Einrichtung die auf der preußiſchen Seite der Oppa gelegene Vorſtadt von Troppau mit ihren Feldern, bey dem öſtreichiſchen Antheil geblieben. S. mein Magazin Th. 10. S. 504.

2 Troppelwitz, auf böhmiſch Oppawice, ein Städtchen, welches ſeinen deutſchen und böheimiſchen Namen in Rückſicht auf die Stadt Troppau bekommen hat. Das Waſſer, an welchem es liegt, wird zwar auf den Landcharten die Oppa genannt, heißet aber im gemeinen Leben nicht ſo, ſondern das troppelwitzer Waſſer, und weiter hinab von dem Dorfe Comeiſe, das Comeiſer Waſſer. ſ. mein Magazin, Th. 10. S. 501.

3 Burg, ein Städtchen.

4 Grätz, Städtchen und Schloß.

5 Königsberg, gemeiniglich Künsberg, ein offenes Städtchen mit einem Schloß.

6 Wagſtadt, oder Wogſtadt, auf böheimiſch Bilowes, eine kleine bemauerte Stadt, welche ein Schloß hat, und einem Baron Sednitzky gehöret. 1628 brannte ſie größtentheils ab.

7 Oder oder Odrau, ein bemauertes Städtchen an der Oder, mit einem Schloß, hat viel Tuch= Raſch= Zwillig= und Lein=Weber, und gehöret dem Fürſten Lichnowsky.

8 Wiegſtädtel, auf böheimiſch Wakow, ein offenes Städtchen, welches auch viel Tuch= Raſch= und Lein=Weber hat, und einem von Wippler gehöret. In deſſelben Nachbarſchaft iſt das alte Bergſchloß Wigſtein.

II Folgende Flecken und Dörfer.

1 Grätz, auf böheimiſch Hradetz, ein Marktflecken mit einem Schloß auf einem Felſen, an der Mora, woſelbſt 1741 ein Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern, zum Nachtheil der letzten, und 1759 ein anderer zum Nachtheil der erſten, vorfiel.

2 Radum, ein Kirchdorf, eine kleine Meile von Troppau, woſelbſt 1745 ein Scharmützel zwiſchen Preußen und dem trenkiſchen Corps, zum Nachtheil des letzten, vorfiel.

3 Die Kirchdörfer Bielau, Boydensdorf, Brosdorf, Dittersdorf, Dobiſchwalde, Eckersdorf, Erbersdorf, Groß=Glockersdorf, Glomnitz, Gottſchdorf mit einem Schloß, Groß= und Klein=Herlitz, jenes mit einem Schloß, Hrabin mit einem Schloß, Kreutzburg, Neu=Cublitz mit einem Schloß, Lukau, Mankendorf, Morawitz, Mokrolaſez, Klein=Petersdorf, Peterwitz, Plesna mit einem Schloß, Pohruba mit einem Schloß, Groß= und Wüſt=Pohlomb, jenes mit einem Schloß, Prieſe, Rattkau, Schwansdorf, Skrzipau, Stauding mit einem Schloß, Steiberwitz, Stiebnig, Taſchendorf, Tharnau, Trzebowitz, Tſchirmb, Wolmersdorf, Zattig, Alt= und Neu=Zechsdorf.

b Ein Theil des Fürſtenthums Jägerndorf,

zu welchem gehören

I Folgende Städte:

1 Jägerndorf, auf böheimiſch Karnow oder Krnow, lat. Carnovia, Cornuvia, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, liegt zwiſchen Bergen an der Oppa, welche durch dieſelbe hinfließet, iſt bemauert, hat ein fürſtliches Schloß, eine große Pfarrkirche, und ein Minoritenkloſter mit einer Kirche. Auf dem Berge bey der Stadt ſteht die Kirche U. L. Fr. 1778 wurde ſie von preußiſchen Truppen eingenommen, befeſtigt, und bis 1779 behauptet. Während dieſer Zeit brannte ſie 1779 größtentheils ab, und das Feuer kam in dem Minoritenkloſter aus.

Anmerkung. Die Felder der Stadt, welche jenſeits der Oppa liegen, ſind bey der Gränzeinrichtung beym öſtreichiſchen Gebiet gelaſſen worden. Von einem erheblichen Streit über die Frage, ob das Waſſer, welches aus der Herrſchaft Olbersdorf über Troppelwitz in der Gegend von Jägerndorf kömmt, oder ob das ſtärkere Waſſer, welches von Würbenthal und Braunsdorf nach Jägerndorf fließet, die wahre und rechte Oppa ſey? ſ. in meinem Magazin, Th. 10. S. 505.

Unweit Jägerndorf hat das Bergſchloß Schellenberg geſtanden, welches ein Wohnſitz der von Schellenberg geweſen iſt.

3 Benſche, oder Bendſchin, oder Benniſch, ein offenes Städtchen.

II Folgende Schlöſſer und Dörfer:

1 Lobenſtein, ein altes Bergſchloß und fürſtlich-lichtenſteiniſches Kammerguth unweit Jägerndorf. Nicht weit von demſelben liegt ein fürſtliches Vorwerk, der rothe Hof genannt, und etwas weiter ein Kirchdorf, Namens Lobenſtein.

2 Camerau, ein fürſtliches Kammerguth und Kirchdorf unweit der Oppa.

3 Die Kirchdörfer Brausdorf mit einem Schloß an der Oppa, Braunsdorf, Brenthen, Cronsdorf, Dittersdorf, Karlsthal, Lichten, Neplachowitz mit einem Schloß, Raaſe, Seyfersdorf, Spachendorf, Taubnitz, Weißkirche, Zoſſen mit einem Schloß, und vortreflichen Garn- und Leinwand-Bleichen.

c Das Fürſtenthum Teſchen.

§. 1. Das Fürſtenthum Teſchen gränzet gegen Morgen an die Standesherrſchaft Pleß, und einige kleine Minderherrſchaften, gegen Weſten an das Fürſtenthum Troppau, an Mähren, und an die Minderherrſchaft Friedek, gegen Süden an Ungarn, woſelbſt die Gränze nicht ganz ausgemacht iſt, wie in der Einleitung zu Schleſien gelehret worden; gegen Oſten an Ungarn, Pohlen und an das Fürſtenthum Bielitz.

§. 2. Der größte Theil deſſelben iſt gebirgicht, wie denn in dem ſüdlichen Theil bey Jablunkau das mähriſche Gebirge ſich endiget, und das karpathiſche Gebirge wieder anfängt. Der mitternächtliche Strich iſt zum Theil ſehr ſumpſicht, und hat viele Teiche und Seen. Es giebt hier mehr fruchtbaren Boden, als man vermuthen ſollte. So gar die Berge ſind fruchtbar, mit Obſt- und andern Bäumen beſetzet, und auf den Rücken der höchſten Berge, der großen und kleinen Zantorie, der Brenna und der Tokarnia, in der Gegend des Dorfs Ober- und Unter-Uſtrom, wachſen heilſame Kräuter, und ſehr gutes Gras, ſo daß die Walachen das ganze Jahr über ihre Ziegen und Schafe darauf hüten können. Daher rühret der Ueberfluß und Handel an und mit beliebten Käſen, Butter und Schmalz, und die be-

rühmte Geſundheits-Molke, welche Lungenſüchtige daſelbſt im Sommer häufig zu trinken pflegen. Holz iſt überflüßig vorhanden. Auſſer einigen Bären, welche aus Pohlen kommen, findet man hier faſt gar kein Wild, weil es in den Wäldern vor den Viehhirten nicht ſicher iſt. Daß die Weichſel hieſelbſt entſtehet, iſt aus der allgemeinen Einleitung zu Schleſien zu erſehen. Es hat hier auch die Olſa oder Elſa auf dem karpathiſchen Gebirge an der ungariſchen Gränze ihren Urſprung, durchfließt den größten Theil des Fürſtenthums, und geht in der Herrſchaft Oderberg in die Oder. Die Gränze mit Mähren, macht der Fluß Oſtrawice.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 4 Städte. Die Einwohner reden wenig deutſch, ſondern meiſtens eine Sprache, die mit der böheimiſchen und pohlniſchen vermiſcht iſt, und insgemein die Waſſerpolakiſche genennet wird. Auch die Sprache der ſogenannten Walachen iſt waſſerpohlniſch, wie einige Lieder derſelben, welche ich geſehen habe, beweiſen. Nämlich das Gebirge bewohnen Leute, welche ſich ſelbſt Walachen nennen, ſonſt aber Corallen und Salzbauern genennet werden. Den letzten Namen haben ſie deswegen bekommen, weil ſie, wenigſtens ehedeſſen, pohlniſches Salz im Lande zum Verkauf umherführten, und bey dieſer Gelegenheit die Dörfer und adelichen Güter plünderten, wiewohl ſie nicht leicht jemand umbrachten. Sie trugen alsdenn ein Paar Piſtolen, und in der Hand eine Spitzart, und giengen allezeit in Hauffen, um ſich gegen die Salzräuter und andere zu wehren. Sie blaſen beym Hüten des Viehes, auf langen hölzernen Trompeten, leben mehrentheils

von Käſe, den ſie Prünſe nennen, eſſen wenig Brodt, und wohnen in ſo genannten Schalaſchen. Ihre vorhin erwähnte Sprache, verglichen mit ihrem Namen, beſtätiget die Bedeutung des Namens Wlach oder Walach, der überhaupt einen herumſchweifenden Hirten, bedeutet. Die künſtlichen Feuerröhre Teſchinken genannt, welche hier häufig verfertiget werden, haben von dieſem Lande, und inſonderheit von der Hauptſtadt deſſelben, ihren Namen.

§. 4. Mieciſlav, erſter Herzog von Ober-Schleſien, hat zu Teſchen gewohnet. Seines Sohnes Caſimirs I Enkel Caſimir II, unterwarf ſich 1298 dem Könige von Böheim, und ihm folgte ſein Sohn Caſimir III im Fürſtenthum Teſchen, welcher vom König Johannes einen Theil des glogauiſchen Fürſtenthums erhielt. Dieſes Sohn Przemiſlav kaufte vom Herzog Bolco zu Schweidnitz das Herzogthum Severien, es wurde ihm auch 1363 das Fürſtenthum Beuthen aufgetragen und übergeben. Sein Sohn Boleſlav, welcher zu Teſchen regierte, hinterließ 4 Söhne, welche ſich 1442 theileten. Wenzel, der älteſte, welcher Teſchen, Beuthen und Tarnowitz bekam, verkaufte 1443 das Herzogthum Severien an das Biſthum Krakau. Nach ſeinem und ſeines Sohnes Przemiſlavs Tode, fiel 1477 alles an ſeines jüngſten Bruders Boleſlavs Sohn Caſimir IV, welcher 1479 Tarnowitz und ſeine Rechte an Groß-Glogau, gegen Coſel, dem König Matthias abtrat. Er hatte ſeinen Enkel Wenzel Adam zum Nachfolger, welcher ſeinem Schwiegervater Johann von Bernſtein die Herrſchaft Friedeck verpfändete. Dieſem folgte ſein Sohn Adam Wenzel, welcher kurz vor ſeinem

nem Tode römiſchkatholiſch wurde, und dieſem ſein Sohn Friedrich Wilhelm, welcher römiſchkatholiſch erzogen ward, und nach angetretener Regierung ſehr eifrig darinn war, mit welchem aber 1625 der Mannsſtamm der Herzoge von Teſchen ausgieng. Hierauf blieb das Fürſtenthum unmittelbar bey der Krone Böheim, bis Kaiſer Karl VI daſſelbige 1722 dem Herzoge von Lothringen Leopold Joſeph Karl einräumete, welchem 1729 ſein Sohn Herzog Franz Stephan, nachmaliger römiſcher Kaiſer, und dieſem 1766 der königl. pohlniſche und churfürſtl. ſächſiſche Prinz Albert, wegen ſeiner Vermählung mit der Erzherzoginn Maria Chriſtina, darinn folgte.

§. 5. Das Fürſtenthum enthält

I Folgende fürſtliche Städte.

1 Teſchen, auf pohlniſch Teßin, lat. Teſchena, Teſſinum, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, liegt an der Elſa in einer ſehr fruchtbaren Gegend, iſt bemauert, und hat eine große Pfarrkirche, 2 Mönchenkloſter, ein Nonnenkloſter, eine ehemalige Jeſuiter Reſidenz mit einer kleinen Kapelle, ein Seminarium, und eine deutſche Normalſchule für die kleinſte Jugend. In der Vorſtadt ſtehet die evangeliſche Gnadenkirche, welche vermöge des altranſtädtiſchen Vertrags erbauet worden, und in welcher ſowohl in deutſcher als pohlniſcher Sprache Gottesdienſt gehalten wird. Bey derſelben iſt auch eine Schule. Die evangeliſchen Stände, haben dem Kaiſer für die gnädige Erlaubniß zu beyder Erbauung, ein Geſchenk von 10000 Fl. gemacht. Als die Stadt 1775 zu einem freyen Handelsort erkläret, und am 18ten April in derſelben eine Meſſe zum erſtenmahl gehalten wurde, war ſie ein dazu ganz unbequemer Ort; denn ſie hatte nur 232 Gebäude, die öffentlichen mitgerechnet, und ſie waren meiſtens nur an der Erde gebauet, 84 aber hatten ein Stockwerk, und 3

hatten

hatten zwey Stockwerke. In der Stadt und Vorſtadt zuſammengenommen, waren 271 gemauerte, und 303 hölzerne Häuſer. Es waren hier auch nur einige geringe Wirthshäuſer, und die Wege und Landſtraßen, welche hieher führeten, giengen nicht nur über wilde Berge, ſondern waren auch ſo ſchlecht, daß über hunderttauſend Gulden nöthig waren, um ſie in beſſern Stand zu ſetzen, ja es war überhaupt ein Aufwand von wenigſtens einer Million Gulden nöthig, um dieſen Ort zu einem ſo wichtigen Handelsplatz zu machen, als man wünſchte. Allein man erwählte ihn wegen ſeiner Lage in der Nähe von Pohlen und Ungarn, und weil hier eine evangeliſche Kirche iſt, beſchloß innerhalb 2 bis 3 Jahren durch das ganze öſtreichiſche Schleſien, und von Bielitz bis Krakau eine Landſtraße in guten Stand zu ſetzen, und den Poſtwagen, der bisher nur bis Troppau gegangen war, über Teſchen nach Bielitz, und von dannen nach Krakau und Lemberg gehen zu laſſen. Es iſt aber aus allen dieſen Entwürfen nicht viel herausgekommen, hingegen die Stadt ärmer geworden, nachdem ihre Acciſe vom Wein, welche vom Eimer 5 Fl. betrug, auf 1 Fl. heruntergeſetzet worden, und 1782 hat K. Joſeph II die Meſſe wieder aufgehoben. Auf einem Hügel bey der Stadt, ſtehet theils ein Reſt des obern fürſtlichen Schloſſes, welches in einem alten Thurm, und in den Wänden eines verfallenen Götzentempels, auch unterirdiſchen Gängen und Höhlen beſtehet, theils, der untere Theil des Schloſſes, welcher nur in Wohnungen für einige Wirthſchaftsbeamten beſtehet. Unter dem hieſigen Commiſſariat des Biſchofs zu Breslau, ſtehen die Archipresbyteriate zu Bilitz, Freyſtadt, Friedeck, Loßlau und Strumien. Der Adel des Fürſtenthums, kömmt hier jährlich zweymal um des Landrechts willen zuſammen. Der am 22 Febr. 1779 hier geſchloſſene Friede zwiſchen Oeſtreich und Preuſſen, wegen der bayerſchen Erbfolge, machet dieſe Stadt für die Geſchichte merkwürdig.

2 Jablunkau oder Jablunka, eine kleine offene Stadt an der Elſa, in einem tiefen Grunde zwiſchen den Gebirgen.

Eine

Eine ſtarke Meile von hier nach Ungarn zu, wird der Paß durch die Jablunkauer Schanze verwahret.

3 Skozow oder Skotſchau, eine kleine offene Stadt, mit einem herrſchaftlichen Gebäude, an der Weichſel, über welche eine Brücke führet. Sie iſt der Hauptort einer ehemaligen Herrſchaft, zu welcher noch 6 Dörfer gehören, gehöret aber nun zu den Cameral-Gütern.

4 Schwarzwaſſer, auf pohlniſch Strumien, eine kleine offene Stadt an der Weichſel, der Hauptort einer ehemaligen Herrſchaft, zu welcher noch 5 Dörfer gehörten, und welche, eben ſo wie die vorhergehende, Herzog Friedrich Caſimir, Herzogs Wenzel Adams Sohn, beſeſſen hat. Zu Schwarzwaſſer iſt ein Amt.

II Folgende Kirchdörfer:

1 Zwiſchen der Elſa, Oſtrawice und Herrſchaft Friedeck liegen: Albersdorf, Ober- Mittel- und Nieder-Bludowitz mit einem Schloß, Ober- und Nieder-Domaslowitz mit einem Schloß, Gatty, Herzmanitz, Hnoynick mit einem Schloß, Iſtebna, Karwin mit einem Schloß, Pohlniſch Oſtrau, Peterswald, Ratimow mit einem Schloß, Ropitz mit einem Schloß, Rzepitſch, Ober- und Nieder-Schlebiſchowitz mit Schlöſſern, Schomberg, Schönhof mit einem Schloß, Steinau mit einem Schloß, Ober- und Nieder-Sucha mit Schlöſſern, Ober- und Nieder-Tierliczko, mit einem Schloß, Ober- und Nieder-Trzanowitz mit einem Schloß, Wirzbitz.

2 Zwiſchen der Elſa und Weichſel liegen, Baumgarten, Byſtrzitz, Golleſchau mit einem Schloß, Hatzlach mit einem Schloß, Kiſſelau mit einem Schloß, Konska, Klein-Kunzendorf, Ober-Liſchna, Niedek mit einem Schloß, Nierodin, Ogrodzona mit einem Schloß, Punzau, Seibersdorf mit einem Schloß, Uſtron mit einem Schloß, Weichſel, Wendrin mit einem Schloß, Zamarsk.

3 Zwi-

3 Zwiſchen der Weichſel und dem Fürſtenthum Bielitz liegen, Bilowitzko, Brenna, Grodietz mit einem Schloß, Groß-Gureck, Lipowetz, Ochab und Rigersdorf mit einem Schloß.

d. Das Fürſtenthum Bielitz.

Man ſieht es auf der Charte vom Fürſtenthum Teſchen, und es iſt von demſelben, von der Standesherrſchaft Pleß, und von Pohlen umgeben. Von der Standesherrſchaft Pleß wird es durch die Weichſel, und von Pohlen durch den Fluß Biala, welcher ſich in die Weichſel ergießet, geſchieden. Es iſt ehedeſſen ein Stück des Fürſtenthums Teſchen geweſen: Herzog Wenzel Adam aber gab es als eine beſondere Herrſchaft ſeinem Sohn Friedrich Caſimir; nachmals kam es an Karl Freyherr von Promnitz, hierauf an Adam Schafgotſch, alsdenn an die Freyherren und nachmaligen Grafen von Sonneck, 1730 an einen Grafen von Solms-Wildenfels, 1739 an einen Grafen von Haugwitz, und endlich an Alexander Joſeph des h. R. R. Fürſten von Sulkowsky, Grafen zu Liſſa in Pohlen, zu deſſen Beſten Kaiſer Franz 1752 dieſe bisherige Minderherrſchaft zu einem Fürſtenthum erhob, welches deſſelben Familie noch beſitzt, und enthält

1 Bielitz, eine kleine bemauerte Stadt an der Biala, bey welcher auf einer Höhe ein Schloß liegt, und welche der Sitz der fürſtlichen Regierung iſt. Es ſind hier viel Tuchweber. 1750 brannte die Stadtkirche ab, als ſie vom Blitz angezündet wurde, und 1753 verzehrte eine Feuersbrunſt 140 der beſten Häuſer. Die hieſigen evangeliſchen Einwohner halten ſich zur Kirche in Pleſſe.

2 Die

2 Die Kirchdörfer Alt-Bielitz, Ernſtdorf mit einem Schloß, Heinzendorf, Kamitz, Kurzwalde, Matzdorf, und noch eilf andere Dörfer.

2 Acht Minderherrſchaften.

1) Ein Antheil an der freyen Minderherrſchaft Oderberg.

Von der Herrſchaft Oderberg überhaupt, iſt oben im preußiſchen Schleſien gehandelt worden. Dasjenige Stück derſelben, welches unter böhmiſcher Oberherrſchaft geblieben iſt, und zwiſchen der Oder und Elſa lieget, enthält

1 Oderberg, auf pohlniſch Bogumin, eine kleine offene Stadt an der Oder, welche der Hauptort der Herrſchaft iſt, und ein Schloß hat, welches aber jenſeits der Oder im preußiſchen Gebiet liegt.

2 Die Dörfer Koppitau oder Koptau, Schönichel und Pudlow.

2) Die Minderherrſchaft Freudenthal.

Man findet eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der Charte vom Fürſtenthum Troppau. Sie iſt von den Fürſtenthümern Jägerndorf und Neyße, und von Mähren umgeben. In derſelben entſtehet in der Gegend von Würbenthal aus 3 kleinen Flüſſen, welche die Mittel, die Schwarze und Klein Oppa genennet werden, der Fluß Oppa, welcher nach Jägerndorf, Troppau ꝛc. fließet. Ehedeſſen hat dieſe Herrſchaft zu dem Fürſtenthum Troppau gehöret. Nachmals gehörte ſie einem davon benannten freyherrlichen Geſchlecht; und hierauf kam ſie an die

Frey-

Freyherren und nachmaligen Grafen von Wirben, die ſich auch noch heutiges Tages Grafen von Freudenthal ſchreiben. Kaiſer Ferdinand II zog ſie ein, worauf ſie ſein Sohn Leopold Wilhelm und Enkel Karl Joſeph, beyde Erzherzoge von Oeſtreich und des deutſchen Ritterordens Hochmeiſter, nach einander beſeſſen haben. 1682 beſtellte Kaiſer Leopold den damaligen Hochmeiſter des deutſchen Ordens Johann Caſpar von Ampringen zum Oberhauptmann in Ober- und Nieder-Schleſien: weil nun derjenige, welcher dieſes Amt verwaltet, ein ſchleſiſcher Fürſt ſeyn mußte, räumte er ihm die Herrſchaft Freudenthal unter dem Titel eines Fürſtenthums ein, wie er ſich denn auch Fürſten zu Freudenthal und Herrn zu Eulenburg ſchrieb. Von dieſer Zeit an iſt zwar Freudenthal bey des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim verblieben, hat aber den Titel eines Fürſtenthums nicht behalten, ſondern iſt nur eine Minderherrſchaft, jedoch eine der anſehnlichſten in Schleſien, daher ſie auch einen beſondern Theil des olmützer Kreiſes ausmacht, als der ſich in das Prerauer und Freudenthaler Viertel abtheilet. Sie begreift

1 Freudenthal, auf pohlniſch und böheimiſch Brunthal, die Hauptſtadt der Herrſchaft, welche in einem angenehmen Thal liegt, bemauert, und der Sitz eines Commenthurs iſt, auch iſt hier ein Piariſten Kloſter mit Schulen. Sie brannte 1764 faſt ganz ab.

2 Engelsberg, ein offenes Städtchen, bey welchem ſeit einigen Jahrhunderten ein Bergwerk iſt, welches mit den hohen Oefen, Eiſen- Zain- und Zeug-Hammer noch immer fortdauert. Auf einem bey demſelben befindlichen Berge, ſteht eine Kapelle.

3 Wir-

3 Wirbenthal oder Würbenthal, ein offenes Städtchen, bey welchem auch vor Alters ein Bergwerk geweſen iſt.

4 Die Kirchdörfer Altſtadt, Lichtewerden, Klein-Mohrau, woſelbſt Eiſenhämmer ſind, Seiffen, Alt-Vogelſeiffen, Nieder-Wildgrub, Wrockendorf, und noch 9 Dörfer.

Anmerkung. Zu dieſer Herrſchaft gehöret auch die Herrſchaft Eulenburg in Mähren.

3) Die Minderherrſchaft Olbersdorf.

Die Minderherrſchaft Olbersdorf, welche in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Olbersdorf genennet wird, iſt auf den Charten von den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf zu ſehen. Sie gehörte ehedeſſen den Jeſuiten zu Neyß, und enthält

1 Olbersdorf, ein Städtchen mit einem Schloß.

2 Heinzendorf, ein Kirchdorf.

3 Noch 10 Dörfer.

4) Die Minderherrſchaft Friedek.

Sie iſt auf der Charte vom Fürſtenthum Teſchen zu ſehen, und theils von dieſem Fürſtenthum, theils von Mähren umgeben, von welchem lezten ſie durch den Fluß Oſtrawice geſchieden wird, gränzet auch an Ungarn, und an die Slawakey. Sie begreift viele hohe Berge, welche Holz und Weide tragen, und von Walachen (Viehhirten) bewohnet werden, die daſelbſt ihre Salaſchen (Schalaſchen) und Hürden haben. Im Winter ernähren ſich viele vom Schleichhandel mit ungariſchem Tabak und pohlniſchem

Salz, wobey es oft zu blutigen Händeln mit den Ueberreutern und Cordoniſten kommt. Den hohen Ofen und Eiſenhammer bey Dobrau, hat man nach der Mitte des 18ten Jahrhunderts eingehen laſſen, und den Diſtrict deſſelben in kleine Bauergüter vertheilet. Die Oſtrawice iſt in dieſer Gegend reich an Forellen. Vor Alters gehörte dieſe Herrſchaft zu dem Fürſtenthum Teſchen. Herzog Wenzel Adam verſetzte ſie 1545 an Jahn von Bernſtein, nachmals iſt ſie an einige andere Beſitzer, und endlich an die Grafen von Praſchma gekommen. Sie enthält

1 Friedek, eine kleine bemauerte Stadt am Fluß Oſtrawice, mit einem Schloß, auf einer Anhöhe. Auſſerhalb der Stadt ſtehet eine neue und ſchön erbauete Kirche zu U. L. Fr. dahin häufig Wallfahrten geſchehen. 1702 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt, und 1761 litte hier ein preußiſches Commando eine ſtarke Einbuße.

2 Die Kirchdörfer Bruzowitz, Dobrau, Leskowitz, Sedliſt, Skalitz, und noch 20 andere Dörfer.

5) Die Minderherrſchaft Freyſtadt.

Man kann ſie auf der Charte vom Fürſtenthum Teſchen finden. In der ſchleſiſchen Steuerindiction, wird ſie das Gut Freyſtadt genennet. Ehedeſſen war ſie ein Stück des Fürſtenthums Teſchen. Herzog Wenzel Adam gab ſie ſeinem Sohn Friedrich Caſimir, welcher auch gemeiniglich zu Freyſtadt wohnete. Nachher kam ſie an die Freyherren Czigan von Slupska, hierauf an die Grafen von Gaſchin, von dieſen an einen von Wienzkowsky, und hierauf an den Fürſten von Croy, von welchem ſie ein irrlän-

ländiſcher Lord Namens Taaffe kaufte, deſſen Enkel ſie nun beſitzet. Sie enthält

1 Freyſtadt oder Freyſtädtel, eine kleine Stadt unweit der Elſa, mit einem Schloß, auf welchem von 1563 bis 1615 die Herzoge von Teſchen gewohnet haben.

2 Die Dörfer Altſtadt, Konkolna und Zawada.

6) Die Minderherrſchaft Roy.

Sie lieget neben der vorhergehenden an der Elſa, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Roy genennet. Es hat ſie auch der vorhergenannte Lord Taaffe gekauft, deſſen Enkel ſie jetzt beſitzet. Sie beſtehet aus den Dörfern Roy, Spluchow, Darkow, Luczka, gemeiniglich Lonkau, mit einer Kirche, Bonkau, Wilchmuchau und Petrowitz.

7) Die Minderherrſchaft Deutſch-Leuthen.

Sie lieget neben den vorhergehenden, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Deutſch-Leuthen genennet. Ihr Beſitzer iſt auch der Graf Taaffe, und ſie enthält:

1 Deutſch-Leuthen, ein Kirchdorf mit einem Schloß.

2 Dittmersdorf, ein Kirchdorf.

3 Die Dörfer Strzeczon und Willmersdorf an der Elſa.

4 Vier Vorwerke, und 5 Mühlen.

8) Die Minderherrſchaft Reichwalde.

Sie gränzet an die vorhergehende, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Reichwalde genennet. Ihr Beſitzer iſt ein Graf von Goſchütz, und ſie enthält:

1 Reichwalde oder Reichenwaldau, ein Kirchdorf, Schloß und Vorwerk.

2 Die Dörfer Pohlniſch=Leuthen, Pohruba und Dombra, noch 2 andere, und 6 Höfe.

Die

ſouveraine

Grafſchaft Glatz.

Einleitung.

§. 1.

Die Landcharte, welche Jonas Scultetus von dieſer Grafſchaft gezeichnet, und Janſſon herausgegeben hat, kömmt derjenigen nicht bey, welche Tob. Mayer gezeichnet, und die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg 1747 ans Licht geſtellet hat. Wer aber den mülleriſchen Atlas von Böheim hat, oder auch mit Julien Atlas topographique et militaire verſehen iſt, findet in denſelben eine eben ſo vollſtändige Abbildung der Grafſchaft, als die homanniſche Charte liefert.

§. 2. Die Grafſchaft liegt zwiſchen Böheim, Schleſien und Mähren, und iſt auf allen Seiten von hohen Bergen eingeſchloſſen, die zu den ſudetiſchen Gebirgen gehören, ſo daß man nirgends anders, als durch rauhe, felſichte und beſchwerliche Wege hinein kommen kann. Sie iſt 8 geographiſche Meilen lang, und 5 breit. Unter des Grafen Chriſtoph von Hardeck Regierung, iſt das Meilenmaaß in dieſer Grafſchaft eingerichtet, und es ſind auf jede Glatzer Meile 305 Schnüre, jede zu 52 Ellen, und alſo auf 1 Meile 15860 Ellen gerechnet worden.

§. 3. Sie iſt durch und durch bergicht, und mit den angenehmſten Abwechſelungen von Bergen und Thälern, Wäldern und Wieſen, Feldern und Bächen, Städten und Dörfern, verſehen. An Getraide bauet ſie in guten Jahren ſo viel, als ihre Einwohner nöthig haben; ja es kann alsdenn noch wohl

etwas

etwas davon ausgeführet werden. In ſchlechten Jahren kann ſie Zufuhre aus den benachbarten Ländern bekommen. Man hat Garten- und Baum-Früchte, bekömmt auch dergleichen aus Schleſien, Böheim und Mähren. Die Weide iſt gut, und die Viehzucht einträglich. Die anſehnlichen Wälder liefern Holz im Ueberfluß. An vierfüßigem und geflügeltem Wildpret iſt kein Mangel, und wohlſchmeckende Fiſche ſind in großer Menge vorhanden, inſonderheit anſehnliche Forellen. Die Steinbrüche liefern nicht allein Mühl- und Leichen Steine und Werkſtücke, welche zum Theil in andere Länder ausgeführet werden, ſondern auch guten Marmor; Topaſen, Carniole und Jaſpis werden auch gefunden. Steinkohlen werden noch zu Schlegel ausgegraben. Bey Hausdorf iſt ein Kupferbergwerk. Das Silberbergwerk, welches ehedeſſen zu Wilhelmsthal oder Neuſtädtel geweſen, iſt wieder eingegangen, zu Merzberg aber iſt noch eines im Gange. Unter den Sauerbrunnen ſind die zu Kodowa oder Chudowa, Reinerz und Altwilmsdorf, die berühmteſten; und das warme Bad bey Landeck iſt auch berühmt. Die **Neyße** entſpringet in der Herrſchaft Mittelwalde zu Tandorf unter dem Schneeberg, gehet bey Habelſchwerdt und Glatz vorbey, und aus dieſer Grafſchaft in das ſchleſiſche Fürſtenthum Münſterberg. Sie nimt faſt alle kleinere Flüſſe dieſes Landes auf. Kaum eine halbe Meile von ihrer Quelle, an der mähriſchen Gränze, entſpringet die **Morell** oder **Morawa**, welche der vornehmſte mähriſche Fluß iſt. Die **Erlitz**, entſtehet nicht weit von Reinerz, und gehet in das Königreich Böheim, nachdem ſie einige Meilen

lang die Gränze mit demſelben gemacht hat, wie ſie denn auch 1586 für einen Gränzfluß zwiſchen dieſer Grafſchaft und Böheim erkläret worden iſt.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 6 immediat- und 3 mediat Städte, und 206 Dörfer, zwey neuange-legte bey Habelſchwerdt mitgerechnet. Die Einwohner reden die deutſche Sprache. Sie haben ihre Nahrung vornehmlich vom Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnen und Leinwandhandel. Es ſind hier mit Gütern angeſeſſen die gräflichen Familien von Wallis, Althan, Herberſtein, Götz, Neuhaus, Bellegarde, Leslie und Vetter, die freyherrlichen Familien von Stillfried, Hemm, Pilati und Lahriſch, und noch mehr adeliche Familien, als, die von Pannewitz, Haugwitz, Tſchiſchwitz, Frobel, Bachſtein, und viele andere. Unter böheimiſcher Oberherrſchaft, hielten die Stände zu Glatz im Landhauſe ihre Landtage, welche in ältern Zeiten Fürſtentage genennet worden, unter preußiſcher Regierung aber ſind ſie nicht mehr für nöthig befunden worden.

§. 5. Im 16ten Jahrhundert unter der Regierung des Grafen Chriſtoph von Hardeck, breitete ſich hier die hußitiſche Lehre ſtark aus. Von 1560 bis 1623 hat ſich hieſelbſt die evangeliſchlutheriſche Lehre, aller Anfechtung ungeachtet, erhalten: allein, nach 1623 wurden alle evangeliſche Prediger und Schulhalter, deren über 120 waren, aus dem Lande geſchaffet, und die evangeliſchen Einwohner theils durch Verſprechungen, theils durch Gewalt, zur katholiſchen Kirche gebracht, es giengen aber viele zum Lande hinaus. Nach der Zeit iſt das ganze Land öffentlich allein der römiſchkatholiſchen Lehre zuge-

than geweſen. Nachdem es aber unter königlich preußiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt auch den Evangeliſchen alle gottesdienſtliche Freyheit verſtattet worden.

§. 6. Dieſes Land hat in ältern Zeiten vielerley Oberherren gehabt, inſonderheit die Könige in Böheim. Ladislaus, König in Ungarn und Böheim, bewilligte 1453, daß der damalige Statthalter des Königreichs Böheim, und nachmalige König Georg Podiebrath, die Herrſchaft Glatz von Wilhelm von Leuchtenberg einlöſen durfte, und Kaiſer Friedrich III erhob dieſe Herrſchaft 1462 zum Beſten der Söhne eben gedachten Königs Georg Podiebraths zu einer Grafſchaft. Als ſie ſich theileten, kam ſie an Heinrich den ältern, Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, welchem ſie auch Wladislav König in Böheim 1472 zu Lehn verlieh und beſtätigte. Dieſes Söhne verkauften ſie 1500 an ihren Schwager Grafen Albrecht von Hardek für 60000 Kronen. Graf Chriſtoph von Hardek verſetzte die Grafſchaft 1534 an den böheimiſchen König Ferdinand, welcher ſie aber bald wieder an Johann von Bernſtein verpfändete. 1549 kam ſie erſt unterpfändlich, und hernach eigenthümlich an Herzog Ernſt von Bayern. 1561 brachte ſie K. Ferdinand wieder an ſich; und von der Zeit an iſt ſie bey der Krone Böheim geblieben, bis ſie 1742 von Friedrich II König von Preuſſen erobert, auch demſelben und ſeinen Erben und Nachkommen, in eben dieſem Jahr im Berliner Frieden, ewig und mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böheim, abgetreten worden. 1760 wurde ſie von den Oeſtreichern eingenommen, durch den Hu-

bertsburger Frieden aber kam ſie 1763 wieder an den König von Preußen.

§. 7. Der König von Preußen, ſetzet dieſe Grafſchaft in ſeinem Titel als einen ſouverainen Staat nach Schleſien, Oranien, Neufchatel und Vallangin, und vor Geldern, Magdeburg, Cleve, ꝛc. Ihr Wapen beſtehet aus 3 gekrönten Linien oder Straßen, welche entweder roth im weißen Felde, oder weiß im rothen Felde zu ſeyn pflegen.

§. 8. So lange dieſe Grafſchaft unter böheimiſcher Herrſchaft ſtund, wurde ſie durch eine ſogenannte Amtsregierung, welche in der Hauptſtadt ihren Sitz hatte, in allen Regierungs- und Rechts-Sachen verſehen. Den Vorſitz in derſelben hatte der Landeshauptmann, und von den richterlichen Ausſprüchen derſelben, konnte man nach Prag, und von dannen nach Wien appelliren. Unter preußiſcher Oberherrſchaft iſt eine andere Einrichtung gemacht worden. Das königliche Gouvernement in der Hauptſtadt hat nicht nur die Aufſicht über die daſige Beſatzung, ſondern ſorget auch für Ordnung, Ruhe und Sicherheit in der ganzen Grafſchaft, hat auch die Aufſicht über den königlichen Bau und über das Policeyweſen. In Anſehung der Gerichtsbarkeit iſt die Grafſchaft in weltlichen Sachen der königlichen Oberamtsregierung zu Breslau, und in geiſtlichen Angelegenheiten der Evangeliſchen dem daſigen Oberconſiſtorium untergeben, von beyden aber kann an das Tribunal zu Berlin appelliret, und ferner an den König ſuppliciret werden. Die Katholiken gehören bisher in geiſtlichen Sachen zu der Diöces des Erzbiſchofs zu Prag,

deſſen Stelle ein dazu beſonders beſtellter Decanus verwaltet. Der Landrath der Grafſchaft, welcher gleiche Geſchäfte mit den ſchleſiſchen Landrichtern hat, iſt zugleich Juſtitzrath und Commiſſarius perpetuus, oder Judex delegatus von der Oberamtsregierung und dem Oberconſiſtorium zu Breslau. Das Steuer- Accis- Rent- Poſt- und Zoll-Amt, ſtehen unmittelbar unter der königlichen Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau.

§. 9. Die Grafſchaft macht nur 1 Kreis aus; Auf den oben (§. 1.) angeführten Charten, iſt ſie in 6 Diſtricte abgetheilet, welche ich auch wegen ihrer Bequemlichkeit zum Grunde legen will.

I Der Glatzer Diſtrict, enthält

1 Glatz, böh. Kladzko, poln. Klodzko, lat. Glacium und Glocium, die immediate Hauptſtadt der Grafſchaft, welche an der Neyß liegt, und eine ſtarke Feſtung iſt. Sie hat eine bergichte und abhängige Lage, weil ſie an dem Berge hinan erbauet iſt, auf welchem das feſte Schloß, oder die nunmehrige alte Feſtung angelegt iſt. Aus den meiſten Häuſern kann man das weite Feld ſehen. Die alte Feſtung iſt ehedeſſen in 3 Theile abgetheilet worden, nämlich in das niedere, mittlere und obere Schloß. Des niedern Schloſſes Gebäude liegen etwas niedriger nach der Stadt zu, als die oberſten Gebäude, und über daſſelbige haben ehemals einige adeliche Geſchlechter in der Grafſchaft, das Burglehn gehabt, daher ſie ſich auch Burggrafen von Glatz geſchrieben, und als Landshauptleute darinn gewohnet haben. In dieſem niedern Schloß iſt ein ziemlich geräumiger Platz, welcher rund umher mit Gebäuden eingeſchloſſen iſt; auch ſind in demſelben gute feuerfreye Gewölbe, in welchem wichtige Sachen ſicher aufbehalten werden können. Das Waſſer wird durch Röhren von dem Waſſerthurm, welcher an der niedern

Mühle

Mühle ſteht, hinauf in dieſes niedere Schloß getrieben. Endlich ſtehet in demſelben auch eine katholiſche Kirche, in welcher aber ſeit 1745 kein katholiſcher Gottesdienſt mehr gehalten wird. Aus dieſem niedern Schloß gehet man ins obere Schloß, welches weit höher auf dem Felſen ſelbſt liegt, 3 Höfe und einen durch lauter Felſen gehauenen ſehr tiefen Brunnen hat, der reich an gutem Waſſer iſt. Auf demſelben haben einige von den Herren, welche die Grafſchaft im Beſitz gehabt, gewohnet, nunmehr aber iſt es des Commandanten Wohnung. Nachdem Glatz unter preußiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt dieſe alte Feſtung ſehr verbeſſert und verſtärket, auch mit gut angelegten Caſematten verſehen worden, in welchen eine zahlreiche Beſatzung liegen kann. Weil man ſie faſt in der ganzen Grafſchaft ſehen kann, ſo kann auch aus derſelben durch Kanonenſchüſſe und Feuerzeichen in einer Viertelſtunde der ganzen Grafſchaft ein feindlicher Einfall bekannt gemacht werden. Die neue Feſtung, welche unter preuſſiſcher Regierung angeleget worden, liegt der alten gerade gegen über auf dem ſogenannten Schäferberge, und zwiſchen beyden fließet die Neyße. Man kann von beyden leicht durch ein Sprachrohr einander Nachricht geben. Dieſe neue Feſtung iſt ſehr regelmäßig, feſt und vortheilhaft angelegt, hat auch einen mit vielen Koſten in den Felſen und Berg eingehauenen und eingegrabenen Brunnen, mit gutem Waſſer. Zwiſchen der alten und neuen Feſtung iſt eine Schleuſe angelegt, durch welche die Gegend zwiſchen beyden und noch weiter hinab unter Waſſer geſetzet werden kann. Die Stadt ſelbſt iſt nunmehr auch ſtark befeſtiget, überhaupt aber unter preußiſcher Regierung weit reinlicher, ordentlicher und ſchöner geworden, als ſie vorhin geweſen. Sie hat 400 Häuſer, auch auſſerdem noch einige Vorſtädte, welche die Frankenſteiner Vorſtadt, der Angel, der Roßmarkt und das Neuländel genennet werden. In der Pfarrkirche iſt ein berühmtes Gnadenbild. Nahe bey derſelben ſtehen das ehemalige Collegium und das Seminarium der Jeſuiten. Für die Beſatzung und übrigen Evangeliſchen iſt 1742 in der Fran-

ken-

kenſteiner Straße nahe am Thor eine Kirche angelegt worden. Außerhalb der Stadt findet man auf dem Roßmarkt vor dem Brückenthor eine Kirche und Kloſter der Minoriten, zu U. L. Fr. auf dem Sande genannt, vor dem Frankenſteiner Thor eine Kirche und Kloſter der Franciſcaner, und nahe dabey ein Hoſpital mit einer Kirche. Die Vorwerke in den Vorſtädten, gehören theils adelichen Herren, theils Bürgern der Stadt, theils den Minoriten: es ſind auch in denſelben 2 anſehnliche königliche Mühlen, und nicht weit von dem Franciſcanerkloſter 2 große Korn- und Mehl-Magazine nebſt einer Beckerey. Die Stadt hat gute Nahrung. Ihre Bürger und Einwohner ſtehen unter dem Magiſtrat. Vor Alters hat hier ein Flecken, Namens Lucca, geſtanden; König Heinrich I aber hat die Stadt Glatz im Jahr 936 anlegen laſſen, doch hat die Urkunde, welche in den katholiſchen Denkwürdigkeiten der Grafſchaft Glatz S. 105 angeführet wird, Merkmale der Unrichtigkeit. Sie iſt oft verbrannt und verwüſtet worden, weil ſie ein Zankapfel zwiſchen den Pohlen und Böhmen geweſen. 1015 und 1033 litte ſie auch großen Brandſchaden. 1056 wurde ſie vom K. Conrad erobert und verbrannt. 1463, 1469 und 1524 hat ſie wieder große Feuersbrünſte ausgeſtanden. Die härteſte Belagerung hat ſie 1622 von Kaiſers Ferdinands II und ſeiner Bundesgenoſſen Truppen ausgeſtanden. 1742 wurde ſie von den Preußen durch Capitulation eingenommen, und 1760 von den Oeſtreichern erobert. Der Stadt gehören die Dörfer Steinowitz und Neu-Steinowitz, nebſt einigen Vorwerken.

In dieſer Stadt iſt auch ein königliches Rentamt, von welchem die in dieſer Grafſchaft übrig gebliebenen Domainen und Regalien, Gerichts- und andere Gefälle, und gewiſſe geringe Grundſtücke, verwaltet werden. Die meiſten hieſigen Domainen-Güter ſind nach und nach veräuſſert, und die Lehngüter allodificirt worden.

2 **Alt- und Neu-Wilmsdorf**, jenes ein Kirchdorf, deſſen Sauerbrunn ſtark gebraucht wird.

3 **Alt- und Neu-Heyde**, Dörfer, jenes mit einem Sauerbrunnen.

4 Merzdorf, Ober-Hausdorf, Neudeck, Gabersdorf, Melden und Wieſau oder Wieſe, ſind gräflich götziſche Dörfer mit Rittersitzen.

5 Nieder-Hausdorf, ein gräflich neuhauſiſches Dorf mit 2 Ritterſitzen.

6 Labiſchau und Poitau, Dörfer und Ritterſitze.

7 Schwenz, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

8 Pirkwitz, oder Bergwitz, ein Dorf und Ritterſitz.

9 Raſchwitz, Stolzenau, Wallisfurt, und Kaltenborn, den Grafen von Wallis zugehörig.

10 Biſchwitz, oder Biſchkowitz, ein Dorf mit 2 Gütern der von Haugwitz.

11 Ehemals haben die Jeſuiten zu Glatz beſeſſen, ein Antheil an Eiſersdorf, die Dörfer Werdeck, Sortſch, Alt-Patzdorf, Michwitz, Ober- und Nieder Schwedeldorf, Alt-Heyde, und die oben ſchon genannten Alt- und Neu-Wilmsdorf. Nach der Aufhebung ihres Ordens, hat ſie der König eingezogen.

12 Rengersdorf, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

II Der Landecker Diſtrict, enthält

1 Landeck, eine kleine und offene immediat Stadt an dem kleinen Bielafluß, welche ſich vom Ackerbau und Viehzucht, Bier- und Brantwein-Schank ernähret. Die Einwohner ſind faſt alle römiſchkatholiſch. Sie hat zu Kriegeszeiten viel ausſtehen müſſen; denn ſie iſt oft in Brand geſteckt und ausgeplündert worden, ſo daß 1528 kaum 40 Häuſer in der Stadt, und 3 in der Vorſtadt geweſen. Den größten Rühm hat ſie von den nahe gelegenen und ihr zugehörigen warmen Bädern jenſeits

2 Ober-Thalheim, welches Dorfs Nieder-Ende an die Stadt ſtößet. Man kömmt daſelbſt über eine lange hölzerne Brücke, die in den mit einem kleinen Schloß gezierten Herrenhof führet, an einen linker Hand gelegenen Hügel, welcher mit einer Allee von Lindenbäumen beſetzet iſt, und auf welchem eine Kirche ſteht, von dannen aber

zu dem ſogenannten Neuen oder Unſer lieben Frauen Bad. Wenn man von dannen 2 bis 300 Schritte weiter gegen Mittag gehet, und die Biele zur rechten Hand behält, erreichet man das alte oder St. Georgen-Bad, welches etwas höher liegt, als das erſte, und auf einem Hügel an der Oſtſeite des Bieleſluſſes, etliche 100 Schritte von dem Walde, die Oberfreyheit genannt, aus einem harten felſichten Boden entſtehet, aus welchem das Waſſer zwiſchen den Ritzen der Klippen an ſehr vielen Orten, deren ſonſt über 70 waren, hervorbrudelt, und zwar an mancher Stelle faſt Armes dicke. Das Waſſer iſt ungemein klar, hat aber einen ſtarken ſchwefelichten Geruch, und iſt laulicht, etwa wie friſch gemolkene Milch, oder noch etwas wärmer. Die ſtärkſte und größte Quelle in der Mitte, iſt faſt ſiedend heiß, andere ſind nur laulicht, und andere ganz kalt, daher kann das aus allen Quellen geſammlete Waſſer nicht anders als nur mäßig warm ſeyn. Etwa 2000 gemeine Schritte vom Bade, findet man auf einem Berge den ſogenannten weißen Brunnen, deſſen Waſſer einen vollkommenen reinen und ungemein guten Geſchmack hat, aber auſſerordentlich kalt iſt, ohne doch jemals zu gefrieren. Wenn man noch weiter Berg an ſteigt, kömmt man zu den Ueberbleibſeln des 1443 zerſtörten Schloſſes Karpfenſtein, welche ſowohl als das am Fuß dieſes ſehr hohen Berges belegene Vorwerk gleiches Namens, der Stadt Landeck gehören. Das im Anfange angeführte Neue oder Unſer lieben Frauen Bad iſt auch laulicht, klar, und an Geruch, Geſchmack und Miſchung dem Hauptbrunnen vollkommen gleich, und nicht weit davon iſt, am Fuß eines Hügels, auf welchem eine kleine Kirche ſtehet, ein kalter ſchwefelichter Brunn. Die Stadt Landeck hat das alte Bad 1572, und neue Bad nebſt Ober-Thalheim 1735 käuflich an ſich gebracht. Die Stadt beſitzet auch Nieder-Thalheim, Voigtsdorf, Leuthen und Olbersdorf.

3 Wilhelmsthal, oder Neuſtädtel, ein offenes mediat Städtchen an der Biele, bey welchem ehedeſſen ein Silberbergwerk geweſen iſt. Den erſten Namen hat es

von

von ſeinem Stifter Wilhelm von Oppersdorf, den zweyten hat es ſeit 1561, da es zu einem Bergſtädtchen gemacht worden. Es gehöret einem Grafen von Wallis.

4 Seiffenberg, Schreckendorf, Winkeldorf, Kunzendorf, Alt- und Neu-Ebersdorf, ſind Dörfer der Grafen von Wallis, welche noch mehrere in dieſem Diſtrict beſitzen.

5 Reyersdorf, ein gräflich neuhauſiſches Dorf.

6 Schönau, ein gräflich althaniſches Dorf.

7 Conradswalde, ein Dorf, welches einem von Frobel zuſtändig iſt. Das feſte Schloß, welches hier geweſen, iſt 1469 zerſtöret worden.

III Der Habelſchwerdter Diſtrict, in welchem

1 Habelſchwerdt, ehedeſſen Byſtrzice genannt, eine kleine bemauerte immediat Stadt von gutem Anſehen, an der Neyße, welche hier den Bach Weiſtritz aufnimmt. Die Pfarrkirche gehöret den Katholiken, die hieſigen Evangeliſchen aber halten ihren Gottesdienſt zugleich mit der Beſatzung auf dem Rathhauſe. Ehedeſſen gehörte ſie unter das Schloß und die Stadt Glatz, König Johannes aber ſetzte ſie 1319 in Freyheit. K. Rudolph verleibte ſie 1577 dem Schloß zu Glatz abermals und auf ewig ein; ſie iſt aber doch wieder davon abgeſondert worden. 1617 erkaufte ſie vom Kaiſer Matthias die Obergerichte für 3000 Gulden. 1475 und 1645 iſt ſie abgebrannt.

Der Stadt gehören die Dörfer Alt- und Neu-Weiſtritz, Brandt und Krötenpfuhl.

2 Plomnitz, ein gräflich walliſiſches Dorf unweit Habelſchwerdt, woſelbſt 1745 ein kleines Treffen zwiſchen einem preußiſchen und öſtreichiſchen Corps Truppen vorfiel, in welchem das letzte den kürzern zog. Es iſt hier ein herrliches Schloß.

3 Die Herrſchaft Mittelwalde, welche die Herren von Tzſchirnhauſen an die Grafen und Herren von Althan verkaufet haben, denen ſie noch zugehöret, enthält:

1 Mittelwalde, ein offenes mediat Städtchen an der Neyß, mit einem Schloß. Es haben daſſelbe nicht nur die Huſſiten dergeſtalt verwüſtet, daß es lange Zeit unbewohnt geweſen, ſondern es iſt auch im 16ten Jahrhundert oft geplündert und ausgebrannt worden.

2) Die Dörfer Schönfeld, Wölfisdorf und Nieder-Langenau. Der letzte Ort iſt zum Theil adelich, und daſelbſt iſt ums Jahr 1563 ein Alaunenbergwerk angelegt worden, welches aber wieder eingegangen. Es iſt auch ein Sauerbrunn daſelbſt.

4 Grafenort, ehedeſſen Arnsdorf, ein Dorf, und Melling, das älteſte Dorf in der Grafſchaft, gehören einem Grafen von Herberſtein. In jenem iſt ehedeſſen ein feſtes Schloß auf dem Keilberge geweſen, welches 1450 zerſtöret worden.

5 Alt-Waltersdorf, ein gräflich walliſiſches Dorf, woſelbſt auch ein adelich bachſteiniſches Gut iſt.

6 Neu-Waltersdorf, ein Dorf der von Frobel.

7 Die Dörfer Merzberg und Kießlingswalde, gehören den Grafen von Wallis, im letzten aber iſt auch das geißneriſche Gut. Zu Merzberg iſt ein einträgliches Silberbergwerk geweſen, welches ums Jahr 1623 wieder eingegangen, aber gegen die Mitte des jetzigen 18ten Jahrhunderts von neuem eröffnet, und 1749 eingeweihet worden, da denn das Bergwerk ſelbſt zum reichen Segen, und die Schmelzhütte Friedrichs-Silberhütte genennet worden: allein, es iſt abermals in Stecken gerathen.

8 Die Herrſchaft Schnallenſtein, zu welcher das Dorf Schnallenſtein, über welchem ehedeſſen das Bergſchloß dieſes Namens gelegen hat, und das Dorf Seitendorf, gehören.

9 Zu Neuweiſtritz und Sauerbrunn, ſind Sauerbrunnen.

IV **Der hummeliſche Diſtrict**, hat ſeinen Namen von dem zerſtörten Bergſchloß Hummel, welches zwiſchen Reinerz und Lewin gelegen hat, und nebſt einigen Vorwerken der Stadtkämmerey zu Reinerz gehöret. Nicht weit von dieſer Stadt, ſind auf einem hohen Berge die ſogenannten Seefelder zu finden, die beſtändig unter Waſſer ſtehen, welches weder ab- noch zunehmen, auch im härteſten Winter nicht gefrieren ſoll. Wegen des Sumpfs und Torfs kann man nach der Mitte derſelben weder zu Fuß noch auf Kähnen gelangen. In dieſem Diſtrict ſind belegen:

1 Reinerz, eine kleine und offene immediat Stadt, welche in einem Grunde liegt, und ganz mit hohen Bergen umgeben iſt. Hier wird gutes Tuch und guter Plüſch gewebet, und in der Vorſtadt iſt eine anſehnliche Papiermühle, in der Papier verfertiget wird, welches dem holländiſchen nichts nachgiebt, und mit welchem die königlichen Aemter und Collegia in Schleſien verſorget werden. Sie iſt oft verbrannt und verwüſtet worden. Der hieſige Sauerbrunn iſt einer der beſten in der Grafſchaft. Es gehöret ihr das Dorf Rohms.

2 Lewin, ein kleines und offenes immediat Städtchen, welches in einem Grunde liegt. Ehedeſſen hat es zu der Herrſchaft Hummel gehöret. Auf dem hieſigen Berge hat vor Alters ein Schloß geſtanden.

3 Die Dörfer Rückers, Friedersdorf, Sakiſch, Gellenau, u. a. m. Am letzten Ort iſt ein Sauerbrunn.

5 Rodowa oder Chudowa, ein Dorf nah an der böheimiſchen Gränze, unweit Lewin, mit einem Sauerbrunn, welcher der ſtärkſte in dieſer Grafſchaft iſt.

V **Der wünſchelburgiſche Diſtrict,** in welchem der hohe Berg Heuſcheune liegt, welcher in der Mitte wie geborſten ausſiehet, und eine große Kluft daſelbſt zeiget. Man beurtheilet in hieſiger Gegend das bevorſtehende Wetter darnach, ob es um denſelben trübe oder klar iſt. Der Diſtrict enthält:

1 Wünſchelburg, auf böheimiſch Hradek, eine bemauerte immediat Stadt, in welcher Tücher und Zeuge verfertiget werden, auch ein ſtarker Handel mit Garn getrieben wird. Sie hat in Kriegszeiten viel erlitten, und iſt einigemal, inſonderheit 1545, abgebrannt.

Es gehören ihr die Dörfer Scheibe und Siebenhuben.

2 Die Grafen von Götz beſitzen die Herrſchaft Scharfeneck, mit den Dörfern Scharfeneck, Oberſteine, Tuntſchendorf, Grönsdorf oder Craynsdorf und Albendorf, nach welchem letzten zu einem Gnadenbilde, welches in der ſchönen Kirche verehret wird, ſtarke Wallfahrten geſchehen. Zu Mittelſteine haben ſie auch einige Unterthanen.

3 Nieder-Steine, ein Dorf, den Freyherren von Hemm und Hemſtein zugehörig, daran auch die von Haugwitz Antheil haben. Hier fiel 1745 ein ſcharfer Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern zum Nachtheil der letzten vor.

4 Ober- und Unter-Rathen, Seibersdorf oder Seiffersdorf, und andere Dörfer.

VI Der Neuroder Diſtrict, in welchem

1 Neurode, eine kleine und offene Stadt, welche dem freyherrlichen Hauſe von Stillfried zugehöret. Die Einwohner ſind mehrentheils Tuch- und Raſchmacher, es wird auch viel Schnupftaback von hier ausgeführet.

2 Loßdorf, ein Dorf, den Freyherren von Lahriſch zugehörig.

3 Haußdorf, ein Dorf der von Haugwitz, in welchem auch freyherrlich ſtillfriediſche Unterthanen ſind.

4 Wolpersdorf oder Velpersdorf, ein Dorf der Freyherren von Henim.

5 Waltersdorf und Eckersdorf, gräflich götziſche Dörfer.

6 Schlegel, ein Dorf des Freyherrn von Pilati, woſelbſt ein Steinkohlenbergwerk iſt.

Ende des vierten Theils.

Regiſter.

A.

Aa, Fl. 170, 286, 314, 417
Aach, Fl. 484
Aadorf 508, 509
Aalburg 110
Aalsdyk 58
Aalſt 57, 200
Aalten 65
Aanſtoot 69
Aar, Fl. 250, 314, 465, 533
Aarburg 338, 339
Aardenborg 227
Aarle 201
Aaro 564
Aatzen 481
Aatzheim 481
Aawangen 506
l'Abbaye 376
l'Abbaye de Monteron 371
l'Abbaye dû Lac de Joux 376
Abendburg, Bg. 796
Abiaſco 564
Abinga 163
Abkoude 151
Ablaßbrunn 835
Ablentſch 564
Ablentſchen 353
Abrahamsgarten 863
Abts-Zell 486
Achtkerſpelen 164
Aclens 371
Acletta 616
Aequoy 109
Adamowitz 929
Adda, Fl. 598, 653
Adelboden 355
Adelsdorf 818
Ader, Fl. 743
Adlenbach 438
Adler, Bg. 448
Adligenſchweil 391
Adula, Bg. 612
Aduwerd 187
Aduwerder-Zyl 187
Aebi 622
Aegere 424
Aegeri 424
Aegeriſen 422
Aelen 359, 360
Aerlinſpach 473
Aerlisbach 337, 473
Aernen 682
Aeroſen 647
Aeſch 292, 551
Aeſche 355
Aeſchi 355, 469
Aettingen 468
Aettinghauſen 399
Aeugſt 452
Affeltrangen 508
Afferis 638
Affers 638
Affholteren 293
Affleutſchen 353
Affoltern 346
Affoltern bey Arberg 344
Afholteren 308
Afholtern im Emmenthal 347

Regiſter.

Agaden 569
Agerenthal 682
Agno 567
Agra 566
Aiche 907
Aigle 360
Ailva 166
Aino 640
Airolo 401
A las Angias 643
Albareda 672
Albaredo im Bitterthal 662
Albendorf 883, 979
Albersdorf 957
Albeuve 463
Albinen 686
Albis, Bg. 307
Alblas, Fl. 108
Alblaſſer=Waard 108
Albligen 557
Alboſagia 661
Albula, Fl. 598, 651
Alorum 187
Alferme 595
Algetshauſen 591
Alkmaar 113
Al la Madonna 658
Allaman 372
Alla Torre 660
Allbrunn 682
Aller Heiligen 470
Alliſchweil 338
Almelo 178
Almen 63
Almens 637
Almenu 166
Almkerk 110
Alp, Fl. 411
Alpen 238
—— die höchſten 241
—— die lepontiſchen 241
—— die penniniſchen 241
—— die rhätiſchen 241
Alphen 101
Alpnach 420
Alpnacherſee 417
Alpſiegleten, Bg. 483
Alpungen 238
Alt=Altmannsdorf 907
Alt=Bechburg 471
Alt=Beierland 106
Alt=Bielitz 959
Alt=Bilave 795
Alt=Oels 803
Altdorf 835
Alte Amt 188
Alte Bad 975
Alt=Ebersdorf 976
Alte Kloſter 166
Altena 110
—— Schl. 110
Altenalper=Sattel, Bg. 484
Altenburg 362
Altenbuſch 213
Altendorf 411
—— Schl. 929
Altenfühlen 463
Altenklingen 516
Alten=Landenberg 299
Altenreif 469
Alterſchweilen 514
Alte=Schanze 189
Alt=Falkenſtein 471
Alt=Feſtenberg 914
Alt=Glimes 213
Alt=Grochwitz 795

Alt=

Alt-Guhrau 789
Alt-Hammer 864
Alt-Henrichau 906
Alt-Heyde 973, 974
Alt-Jauer 802
Altikon 303, 304
Altishauſen 514
Altishoffen 384
Altkirch 835
Alt-Klepen 836
Alt-Läſt 817
Alt-Loosdrecht 99
Altnacht 420
Altnau 513
Alt-Nimptſch 868
Altorf 298
Altorff 398
Alt-Patzdorf 974
Alt-Prinſenland 210
Alt-Rauden 826
Alt-Regensberg 292
Altreu 470
Alt St. Johann 587, 589
Alt-Scheitnig 853
Alt-Sins 636
Altſtadt 858, 868
—— Freudenthal 961
—— Freyſtadt 963
—— Liegn. 819
Altſtetten 291, 292, 519
Alt-Striegau 881
Alt-Tarnowitz 947
Alt-Tong 105
Alt-Ujeſt 924
Alt-Vliſſingen 130
Alt-Vogelſeiffen 961
Alt-Waltersdorf 977
Alt-Wanſen 891
Altwaſſer 880
Alt Weiſteritz 976
Alt-Wilmsdorf 973, 974
Alt-Winſchoterſchleuſe 188
Alt-Wohlau 823
Alt-Zechsdorf 950
Alt-Zülz 927
Alvaſchein 638
Alvenau 651
Alvonau 651
Alzenau 818, 863
Amalienhof 795
Ambden, Bg. 529
Ambri 401
Ambria, Thal 661
Ameide 109
Ameland 168
Ameliestein 109
Amelroy 57
Amerongen 149
Amersfoort 147
Amerzode 57
Amesfoort 147
Ammen, Bg. 529
Ammerſchwyl 337
Ammon, Bg. 529
Amont, Bg. 529
Amriſchwyl 513
Amſelbrunn 642
Amſeltingen 349
Amſoltingen 349
Am Stein 589
Amſtel, Fl. 73, 84
Amſteldam 84
Amſtelland 99
Amſtelredam 84
Amſtelveen 99
Amſterdam 84

Am Stoß 496
Andelfingen 302, 303
An dem Morgarten 422
Ander 621
An der Lenk 353
An der Matt 403
Andersla 623
Andeſt 617
Andeveni 660
Andweil 516, 581
Andwyl 509
Angerlo 63
Angwirden 167
Anholt 66
Anthoni-Polder 106
Antignée 459
Antonienberg 676
Antonsſchanze 198
Antrum, Bg. 685
Anzona 623
Anzonico 402
Apell 549
Appeldoorn 70
Appenzell, Cant. 482
—— St. 490
Appingedam 188
Apples 372
Aqua Fredda 662
Aquila 565
Aranno 567
Araſchgen 629
Arau 378
Arbedo 563
Arben 500
Arberg 344
Arbon 500
Arcanciel 459
Arch 342
Ardenn 663
Ardetz 643
Ardon 693
Aren, Fl. 250, 314, 357, 465
Arenenberg 516
Areuſe, Fl. 697
Argau 377
Aringerthal 660
Ariſtorf 451
Arkel 108
Armenſee 387
Armenzerthal 689
Armenzi 689
Armuizen 131
Arne, Fl. 132
Arnem 67
Arnemuiden 131
Arnhem 67
Arnoldsdorf 802
Arnsdorf 810, 868, 921, 977
Arnsdorfer Teich 814
Aroſen, Thal 647
Aroſio 567
Arpagans 617
Arſier 373
Arſizia 567
Art 408
Arvigo 624
Arwangen 341
Arzo 567
Aſch 59
Aſcona 568
Aslau 803
Aſp 686
Aſperen 108
Aſpermont 650
—— Thurm 305

Aſſen 193
Aſſenede 231
Aſſens 560
Aſſogna 564
Aſtano 567
Aſten 201
Artalens 465
Attinghauſen 399
Attisholz 469
Attiswald 469
Atzmaas 526
Atzmoos 526
Atzmotz 526
Aubonne 372
Auereſt 375
Au Cret 463
Auf Deiſch 682
Auenhofen 505
Auf dem Ghüren 341
Aufhalt 795
Aufnau, Inſ. 409, 415
Augſt 452
Aügſt 307
Auguſtinusgaa 164
Aulbonne 372
Auliſchkau 929
Au Pont 376
Auras 854
Aures 854
Aurigeno 570
Auris 854
Aurogo 673
Ausbuir 164
Auvergne 213
Auvernier 709
Auvic 373
Auw 541, 549
Auwenſtein 337
Avançon, Fl. 360
Avenche 375
Avernach 709
Avers 638
Avezaat 56
Avry devant Pont 461
Avoully 723
Awerd 187
Awerder-Zyl 187
Axel 230
Ayent 688

B.

Baar 64
Baar in Zug 425
Baard 166
Baarderadeek 166
Baarland 135
Baarle 181
Baartwyk 111
Babilonienbroek 110
Babitz 936
Bachen-Bůlach 294
Bachowitz 894
Bachs 300
Bachtobel 514
Bad 551
Baden, Landv. 533
—— Pfarre 686
—— St. 537
Baden im Argau 537
Badewitz 935, 936
Bách 409
Bárenburg 621
Báretſchweil 306
Bárfiſchen 459
Baerſande 227
Bárſchweil 474

Bärsdorf 906
Bärwalde 906
Bätterkinden 341
Bahna 907
Baitzen 907
Bakkum 116
Balchzand 123
Baldeck 386
Baldeckerſee 380
Baldenſtein 637
Baldern 290
Baldingen 545
Bâle 443
Balerna 571
Balgach 521
Ballagnedra 567
Ballens 372
Ballum 169
Ballweil 386
Balm 468, 469
Balmeck 468
Balſtal 471
Balzthal 471
Banau 907
Bandelauer-Mühle 894
Banien 693
Banienthal 693
Bankau 863, 869
Banken von St. Servaes 218
Bar 425
le Bar 711
Baratta 659
Barbenco 566
Barburg, Bg. 425
Barer Boden 425
Barge 836
Bargen 344
Barneveld 69
Barradeel 166
Barreveld 69
Barſchdorf 814
Bartkerey 901
Bartnig 844
Bartſch, Fl. 743, 782, 840
Baruthe 900
Barzdorf 948
Barzheim 480
Baſel, Cant. 441
—— St. 443
Baſel-Augſt 452
Baſeldyk, Fl. 108
Baſendingen 512
Basle 443
Baſſerſtorff 298
Baßing 373
Baſſo 402
Batenburg 54
Bateſtein 109
Baucke 899
Bauendorf 919
Bauerwitz 936
Baulme 374
Baumgarten 866, 870, 906, 920, 957
Bauwen 399
Bavois 374
Bavona 579
les Bayards 710
Bazenheid 589
Beaumont 379
Bechburg 471, 472
Bechero 881
Beckern 894
Bedano 567
Bediliorg 567

Be-

Bedretto 401
Beek 53, 199, 201, 220
Beekbergen 70
Beekerk 133
Beemſter 120
Beerdorf 906
Beersdorf 819
Beerwalde 906
Beeſt 58
Beets 120
Beggenried 421
Beggingen 481
Beglingen 439
Begnin 373
Beichau 786
Beierland 106
Beilen 194
Beilmermeer 99
Beinsdorf 836
Beinweil 474, 549
Beinweilerberg 474
Bekenried 421
Bekof 168
Belfaux 459
Belfelt 225
Bellegarde 460
Bellenz 410
—— Landv. 561
—— St. 562
Bellerive 375
Bellevoire 375
Bellfort 650
Bellicken 540
Bellingweer 187
Bellinzona 562
Bellingwolder Schanze 189
Bellinwordèrzyl 189
Bellmont 343
Bellowerd 473
Bellum 201
Belp 333
Belpberg 333
Belſchnitz 942
Belwald 682
Bema 661
Bemelen 219
Bendſchin 951
Beneſchau 935
Beniſchau 935
Benken 302, 449, 529
Bennau 415
Bennekom 69
Bennenbroek 100
Benniſch 951
Benſche 951
Benſchop 110
Benweil 453
Berbenno 660
Bercher 374
Berchtorf 341
Berchtwyl 426
Berede 567
Berenburg 621
Berg 66, 96, 219, 299
—— St. Gallen 579
—— Thurg. 516
Bergh 225
Bergen 117
Bergen op Zoom 211
——— St. 212
Bergknechtengericht 505
Bergsdorf 836
Bergum 165
Bergumer See 154
Bergün 637
Bergvorwerk 791
Bergwitz 974

Beringen 481
Berkel, Fl. 47, 61
Berkenrode 100
Berkmeir 121
Berlens 462
Berlikum 165, 201
Berlingen 503
Berliuger Berg 625
Bern, Cant. 312
—— St. 324
Bernang 503, 521
Bernau 219, 541
Berneck 521
Bernhardszell 579
Bernsdorf 906
Bernſtadt 900
Berolſtadt 900
Berſchis 525
Bertſchis 525
Berun 940
Berwine, Fl. 221
Berzdorf 864
Beſaccio 567
Beſchine 823
Beſel 225
Beſenbüren 552
Betelsdorf 805
Betiken 450
Bette 669
Bettens 375
Bettlach 470
Bettſchwand 438
Bettweil 551
Bettwiſen 508
Betuwe 54
Beulake 181
Beuſichem 59
Beuthen, Carol. 795
—— Herrſch. 793, 942
—— St. 795, 946
Beutnig 786
Beuwel 549
Bevair 710
Bevay 710
Bevers 643
Bevervoorde 65
Beverwaard 150
Beverwyk 116
Bevi 638
Bevieux 361
Bevil 168
Bevio 638
Beweſter-Eede 227
Bex 361
Beylau 869, 896
Bezlingen 399
Bezoyen 111
Biala 926
—— Fl. 938, 958
Bianzono 659
Biaſchina 564
Biber, Fl. 404, 411
Biberach 348, 480
Biberen 480
Biberiſt 469
Bibern 348
Biberſtein 337
Bichelſee 507
Bichweil 589
Bidogno 567
Bidow 929
Biel, Df. 682
Biel, Df. Baſ. 449
—— St. 594, 724

Bie-

Bielau 890, 950
——— Fl. 886
Biel-Benken 449
Bielczowitz 947
Biele, Fl. 886
Bielerſee 251, 316, 594
Bienchowitz 929
Bienne 594
Bienowitz 820
Bieningen 104
Bier 363
Biere 372
Bieron 940
Biert 106
Biervliet 229
Biesboſch 104
Bieſelingen 135
Bieſtrznick 919
Biggenkerk 133
Biglen 335, 347
Bignaſco 570
Bilitz, Fürſtent. 958
—— St. 958
Billans 462
Billens 462
Bilowes 950
Bilowitzko 958
het Bilt 166
Bilten 440
Binn 682
—— Fl. 682
Binnerthal 682
Binneſtad 60
Binningen 449
Bioggio 567
Biognio di Verede 567
Biolley 374
Bipp 339, 340
Birbomsdorf 291
Birbovermesdorf 291
Birkenaue 805
Birkenbrück 803
Birmenſtorf 291, 539
Birnbäumel 840
Bironico 567
Birr 363
Birrfeld 363
Birrhard 363
Birrweil 337
Birs, Fl. 442, 448
Birſeck, Fl. 442
Birsfeld 448
Birſig, Fl. 442
Birwinken 511
Biſchdorf, Brieg 870
—— bey Haynau 896
—— Liegn. 819
—— Neum. 894
—— Opp. 921
Biſchkowitz 894, 974
Biſchofzell 502
Biſchwitz 855, 866, 974
—— an der Weyde 895
Biſithal 407
Biskupitz 893, 947
Biſſone 567
Bithorn 946
Bitſchen 869
Bitterthal 662
Bitto, Fl. 661
Bitſchweil 590
Bivio 638
Blaak 209
Blanchettes 713
Blankenburg 107, 353
Blankenham 181

Blas-

Blasdorf 883
Blatten 520
Blattenberg 428, 429
Blauberg 474
Blauwenſtein 471
Blazejowitz 925
Blegno, Fl. 563, 564
Bleichenbach 341
Blesdyk 168
Bleuken 513
Bley 163
Blitzigen 682
Bloemendaal 97, 100
Bloiſchdorf 836
Blokziel 180
Blokzyl 180
Blonay 368
Blumenſtein 333
Blumsdorf 936
Blydek 505, 515
Bober, Fl. 743, 782, 799, 810, 827, 874
Boberſtein 810
Boberwitz 791
Bobiele 824
Bockau 894
Bodegraven 101
Bodengo 670
Bodenſee 497
Bodio 402
Bodzanowitz 921
Bögendorf 877
Böheimiſche Gebirge 736
Böhmiſchdorf 863
Boekelt 205
Böſingen 459
Böttſtein 541
Bötzberg, Bg. 318, 336
Bötzberg, Df. 336
Bötzen 336
Bötzingen 595
Bogarten, Bg. 484
Bogarten=Firſt 484
Bogenau 855
Bogendorf 836
Bogumin 959
Boguslawitz 855
Boguſchůtz 940, 923
Bogunitz 929
Boguſchowitz 929
Bogutzitz 940
Bohrau 855
Bois le Duc 197
Bokhoven 111
Boladore 658
Bolatitz 935
Bôle 709
Bolkenhaus 810
Bolkenhayn 881
Bolkenſtein 810
Boll 463
Bollenz 564
Bolligen 333
Bollingen 333
Bollion 462
Bolſchhauſen 514
Bolsward 160
Bolswerd 160
Boltigen 353
Boltingen 353
Bolzenſtein 810
Bombay 221
Bommel 52
Bommeler=Waard 56
Bommelwaard 53
Bommene 138
Bommenede 138
Bonaduz 619

Bondo

Bondo 639
Bonkau 963
Bonkenhave 181
Bonmont 376, 377
Bonnefontaine 711
Bonneville 724
Bonſtetten 291
Booner-Schanze 190
Borganie 896
Borgbeuningen 179
Borgnone 567
Borgo Salvo 661
Borgvliet 213
Borkel, Fl. 48, 61
Borkelo, Herrl. 64
—— St. 65
Borkwitz 921
Bormio 665
Bornberg, Bg. 796
Bornhauſen 506
Bornia, Fl. 688
Bornweerd 164
Borſelen 135
Borſinove 901
Borſis 525
Boſch 190
den Boſch 197
Boſco 570
Bosle 709
Boſſey 723
Boſſonens 465
Boßweil 552
Botland 139
Bottens 560
Bottenſtein 338, 379
Bottenweil 338
Botticoffen 513
Bottmingen 449
Botzlingen 399
Bouchoute 231
Boudevillers 709
Boudry 709
Boujeau 595
Bouiſſez 373
Bouldry 709
Boulion 70
Bourtang 189
Bourtangiſche Moraſt 191
Bouveret 692
Bouvillars 559
Boxmeer 203
Boxtel 199
Boyadel 792
Boydensdorf 950
Brackmann, Fl. 231
Brakel 55
Bralin 913
Brand 551
Brandis 346
Brandt 976
Brandtſtadt 835
Branitz 935
Branles 375
Brattelen 448
Brauchitſchdorf 820
Brauersdorf 820
Braunau 820
Braunsdorf 952
Brausdorf 952
Bré 566
Brechelsdorf 802
Brechelshof 802
Brechelwitz 802
Breda 206
—— St. 207
Brederode 116

Breeberg 168
Breedamme 133
Breedevort 65
Breevort 65
Breite 299
Breitenbach 474
Breiten-Landenberg 299
Breiteſte Brücke 814
Bremberg 802
Bremgarten 334
—— St. 554
Bremis 688
Brenden 495
les Brenets 713
Brenice, Fl. 943
Brenna 958
—— Bg. 952
Breno 567
Brenthen 952
Breskens 227
Breslau, Fürſtent. 844
—— St. 848
Bretigny 560
Bretonniére 376
Brettigau, Thal 647
Bretzweil 453
Breun, Fl. 250
Brevine 711
Brieg, Df. 787
—— Fürſtent. 859
—— St. 862
Briegiſchdorf 862, 863
Briel 93
Brienz 367, 651
Brienzerſee 251, 317, 367
Brieſen 864, 866
Brießnitz, Fl. 827
Brig 682, 683
Brigdamme 133
Brigels 617
Brigerbad 683
Brintze 903
Brinnitz, Fl. 869
Brinzol 651
Brione 569
Briſago 568
Britſum 163
Broc 464
Brockendorf 803
Brodelwitz 826
Broek im Waterlande 119
Broglio 570
Bromazens 463
Brongerga 167
Bronkhorſt 63
Brontallo 570
Brosdorf 950
Broſtau 786
Brot 709
Brouwershaven 137
Broye, Fl. 454
Brucelis 135
Bruchem 57
Bruck 377
Brücke, breiteſte 814
Brüg 682, 683
Brügerbad 678, 683
Brügun 637
Brülliſau 490
Brünig, Bg. 359
Brünigen 359
Brüning, Bg. 420
Brüs 640
Brütten 409
Brüw, Fl. 454
Brugg 377, 464
Bruggeſchans 188

Bruïniſſe 139
Bruit 375
Bruneck 363
Brunn, weißer 975
Brunnadern 589
Brunnen 407
Brunnthal 960
Bruſaſco 640
Bruſcio 640
Bruſin 567
Bruſon 693
Bruttelen 344
Bruzella 571
Bruzowitz 962
Brzeczinka 924
Brzemſa, Fl. 938
Brzezie 929
Bſchanz 824, 895
Bubenberg 334
Bubendorf 452
Bubiken 305
Bubikon 305
Buch 479, 513
Buch am Jrgel 303
Buchberg 481
Buchheck 468
Buchheckberg 468
Buchen 522
Buchenberg 468
Buchholz 521
Buchitz 865
Buchrein 386
Buchs 300, 421, 441
Buchſee 366
Buchsgau 339, 472
Buchthalen 480
Buchthalheim 480
Buchwald 819, 883
Buckewinke 901
Büblikon 553
Büchtelen 480
Büderich 727
Buchenas 426
Büel 682
Bühler 493
Bülach 294
Bümplitz 334
Bünn 682
Bünni 425
Bünz, Fl. 549
Bünzen 553
Bünzenach 553
Büren 341, 342, 387, 475
Bürgenſtein 333
Bürgiſteln 333
Bürglen 343, 513
Bürglen ob dem Gräblein 399
Bürglen unter dem Gräblein 399
Bürgsdorf 869
Bürgwitz 895
Bürkersdorf 880
Bürnew 679
Büron 387
Büſchiken 553
Büſchikon 556
Büſſerach 474
Büſſy 372
Buetigen 365
Bütikon 552
Bütkowitz 919
Büttenhard 480

Büttſchweil 590
Bützischweil 590
Buffetto 660
Bugnaſco 570
Bugo 441
Buhrau 836
Buikſloot 119
Bull 662
Bulle 463
Bullos 463
Bun 221
Bunſchoten 152
Buntſchibach 352
Bunzlau 802
Buochs 421
Buogo 441
Buolis-Acker 552
Buonas 426
Buren, Grafſch. 58
—— St. 58
Burg 66, 301, 310
—— Holl. 122
—— St. Gal. 579
—— Schleſ. 949
—— Thurg. 515
Burgau 589, 590
Burgberg 883
Burgdorf 344, 345
Burg Flums 525
Burgo novo 639
Buriez 369
Burſinel 372
Burſins 376
Burtigny 373
Burum 164
Bus 451
Buſchen 823
Buſeno 624
Bußigny 371
Bußkirch 533
Bußlingen 511
Bußnang 511
Buſſy 372, 374
Buſſy Colombier 372
Buttenſulz 388
Buttisholz 388
Buur-Malſen 59
Buweil 505, 513
Bureten 421
Burgau 339
Byloop, Fl. 207
Byrhon 342
Byſtrzice 976
Byſtrzitz 957

C.

Cabbio 571
Cabidl 623
Caccio 569
Cademario 567
Cadier 219
Cadogne 569
Cadro 566
Cäzis 621
Cajolo 661
Calanc 624
Calancaſca, Fl. 598
Calancha 624
Calanda 673
Calankerthal 624
Calonico 401
Calpiogna 401
Calveißen, Bg. 524
Cama 623
Camelawe 480
Camenz 997

Camerau 951
Camerino 563
Camignolo 567
Cammelwitz 855
Camogaſch 643
Camor, Bg. 483, 518
Campbel 637
Campdulcin 671
Campello 640
Campilione 640
Campion 623
Campione 567
Campo 565, 570, 660
Campo de luco 666
Campodolcino 671
Campogaſt 643
Campolſchin 671
Campovico 663
Campſat 638
Caneggio 571
Canobio 566
Cantersdorf 863
Canth 857, 896
Canzendorf 883
Capelle 135, 139
Capel 472
Capina 666
Capo di Lago 567
Cappel 307, 588
Cappelen 334, 344
Capriaſca 567
Carabietta 567
Caraſſo 563
Carlath 795
Carlsberg 937
Carlsmarkt 864
Carnowitz 946
Carolath, Fürſtent. 793
— — St. 795
Caronna 567
Cartigny 723
Caſätſch 639
Caſaggia 639
Caſale 638
Caſawa 840
Caslano 567
Caſſarale 566
Caſtanetta 624
Caſtannereux 373
Caſtaſegna 639
Caſtelen 336, 337, 385
Caſtello 571
Caſtelmuro 639
Caſtelrotto 567
Caſtels 648
Caſtiel 652
Caſtim 638
Caſtion 660
Caſtione 563
Caſtriſch 615
Caſtro 565
Cattendyk 135
Cavaglia 640
Cavardiras 616
Cawallen 853
Caz 621
Celerina 642
Centovalli 568
Cepina 621
Cerentino 570
Cerlier 344
Cernetz 643
Cernier 463
Cerzun 663

Cevio 570
Chaley 687
Cham 425
Chamoſaire Quelle 361
Chamoſon 693
le Champ du Moulin 709
Champvent 374
Champvert 374
Chapelle 361
Chapelle Vaudanne 374
Chapitre 723
Chardonay 372
Charlottenbrunn 879
Charmey 463
Charzow 947
le Chateau 372
Chateau d'Oex 354
Chatelard 369
Chatel St. Denis 465
Chatilliens 375
Chatillon 682
la Chaux 372
la Chaux d'Etallieres 711
la Chaux de Fonds 712, 713
la Chaux du Milieu 711
Chavanne 725
Chavannes 373, 374
Chavornay 374
Cheire 462
Cheiri 462
Chelm 941
Chenaux 461
Chêne 721
le Chenit 376
Cheſaux 371
Chesne 721
Cheſſel 360
Chevroux 375
Chexbres 370
Cheyre 462
Chezar 375
Chezeray 377
Chiamunt 616
Chiaſſo 571
Chiavenna 669
Chieſa 660
Chieſſa 651
Chietres 558
Chiaogna 401
Chillion 369
Chillon 369
Chironico 402
Chiuro 660
Choix 692
Chroſtziz 919
Chudowa 979
Chur 626
Churwalden 651
Chwallentzitz 929
Ciabia 623
Cidraſco 661
Cierf 644
Cieſa 651
Cieſſa 651
Ciffen 452
Cima del Baduz 249
Cima del Munt 616
Cimavilla 670
Cimo 567
Cimunt 616
Cin 663
Cinran, Fl. 591
Cinuſcal 643
Clabes 692
Clade 787
Cläven, Landſch. 667

Clä-

Cläven, Fleck. 669
Clanx 490
Clarisegg 516
Claro 564
Clavaleire 558
les Clées 374
Cleven, Landſch. 667
—— Fleck. 669
Clevnerſee 668
Climmen 220
Clivio 663
Clus 471
Cluſen 471
Coblenz 541
Codelago 567
Cölln, Df. 864
Coenders 187
Coewagt 231
Coffrane 712
Coglio 570
Coira 626
Coire 626
Colbenitz 802
Colda 660
Coldre 571
Coldrerio 571
Colla 566
Collombier 372, 710
Cologna 658
Cologny 721
Colombey 692
Colombiére 709
Coloredo 670
Colorina 661
Comanno 566
la Combe de Mi-Jour 710
Combremont le grand 374
Comerſee 668
Comologno 569
Comugny 373
Conches 681
Conciſe 559
Conolfingen 335, 365
Conradswaldau 790, 864
Conradswalde 976
Conſtadt 870, 903
Conſtantine 375
Contey 689
Contone 569
Contra 569
les Convers 727
Coppet 373
Coppigen 365
Coppingen 340
Corberg 463
Corbers 463
Corbiere 463
Corcelle 376
Corduno 563
Corgemont 727
Cormonde 459
Cormondreche 709
Corneau 709
Corneaux 709
Cornelia 227
Cornens 376
Corſelle 374
Corſelles 375, 709
Corſier 370
Cortaillods 710
Cortizaſca 567
Cortogna 569
Corzi ſus Bevay 370

Corzoneſo 565
Coſel 855, 913, 924
Coſio 662
Coſſonay 371
Coſſonex 371
Coſterd 375
Coſters 375
la Côte 371, 709
la Côte aux Fées 710
la Coudre 371
Coudrefin 375
Courtelari 727
Courtille 374
Courtilles 374
Courtion 459
Couvet 709
Covagnano 402
Crabbendyk 135
Crabbio 566
Crain 816
Crappalonga 525
Craßier 373
Craßwitz 906
Craſſy 373
Cratzkau 880
Crawarn 936
Craynsdorf 979
Cremé 623
Cremer 623
Creſciano 564
Creſier 459
Creſſier 708
Creſſy 371
le Creſt 723
Creſta 638
le Crêt 463, 723
Creutda 940
Creutzberg 869
Creutzburg 869
Creutzendorf 894, 935
Creutzlingen 506
Crevecœur 111, 197
Criſchano 564
Criſpalt, Bg. 612, 248
Crißier 371
Criſus 463
Croglio 567
Croiſelwitz 877
Cromhübel 810
Cronwel 210
Cronay 374
Cronsdorf 952
Crotti 669
Crotto 638
Crouſa 370
Crumlau 836
Cudrefin 375
Cugie 461
Cugy 461
Cully 371
Cully 371
Cultura 639
Cumbelsbaiden 622
Cummerswaldau 810
Cunau 836
Cunersdorf 902
Cunnersdorf 807
Curallga 617
Cureglia 566
Curo 567
Curonico 402
Czapel 869
Czarnowans 920
Czechowitz 959
Czelacz 947
Czeppelwitz 921

Czern=

Czerngaſchütz 843
Czinzkowitz 925
Cziſchek 925
Czisla 880
Cziſſowa 925
Czwiklitz 940
Czyrzanow 929

D.

Daalhem 221
Daaſe 825
Dacio 663
Dägerich 553, 556
Dällikon 294
Dänicken 509
Därſtetten 352
Däſch 684
Däſchthal 684
Däsdorf 868
Dätlikon 299
Dabſau 825
Daillens 374
Dala, Fl. 686
Dalbersdorf 913
Dalem, Grafſch. 57, 221
—— St. 221
Dalſſen 177
Dalpe 401
Dam 188
ten Dam 177
Dambrau 921
Dambrowka 919
Dame 821, 895
Damins 618
Damme 101
Dammer 901
Dammeratſch 919
Damsdorf 853
Damſter Diep 182, 187
Danet 621
Daniff 617
Dantumadeel 165
Dantumwoude 165
Dardagny 722
Darkow 963
Daro 563
Daſca 624
Dario 663
Davas 645
Davos 645
Dazio 401, 663
Degerweil 503
de Hoekſche Waard 106
Deichſa, Fl. 818
Deil 57
Deinicken 425
Deiſch 682
Dekama 166
de Langeſtraat 111
Delden 179
Delebio 662
Delfland 102
Delfshaven 83
Delft 82
Delfzyl 188
Delin 620
Delo 638
Delwynen 57
de Mars 151
Dembowa 925
Demoret 374
Dendermonde 232
Denens 372
Deuezy 374

Denweil 338
Der Klundert 96
Der Schelling 123
Deſiniez 374
Dettikofen 515
Deurnen 201
Deuſchberg 682
Deutichem 62
Deutikem 62
Deutſchbüren 336
Deutſch-Camitz 890
Deutſch-Crawarn 936
Deutſch-Kamnitz 890
Deutſch-Kieferſtädtel 924
Deutſch-Leuthen 963
Deutſchmachen 835
Deutſch-Marchwitz 858
Deutſch-Neudorf 906
Deutſch-Neukirch 935
Deutſch-Pekary 947
Deutſch-Raſſelwitz 927
Deutſchſtein 866
Deutſch-Weichſel 940
Deutſch-Wette 890
Deventer 174
Didam 66
Dieban 826
Diebau 835
Dieben 826
Diebolſtein 295
Dieden 54
Diegten 451
Dielſtorf 300
Diemen 99
Diemermeer 99
Diemtingen 352
Diepenheim, Diepenhem 179
Diepoldsau 520
Dieren 70
Diersdorf 869
Diesbach 335, 342, 438
Dieſſen 728
Dieſſenhofen 511
Dieſt, Fl. 111, 197
Dieſtalden 683
Dietiken 540
Dietikon 540
Dietweil 549
Dieveren 194
Dignens 372
Dintel, Fl. 206
Dinteloord 210
Dintelpolder 210
Dinter 201
Dinxperlo 65
Dirksland 105
Diſchma 646
Diſentis 615, 616
Disla 616
Diſtelwitz 913
Dittersbach 820, 835, 836, 883
Dittersdorf 791, 926, 950, 952
Dittmansdorf 879
Dittmerau 935, 936
Dittmersdorf 963
Dittmorau 925
Dobelſtein 295
Dober 836
Dobersdorf 936
Dobiſchau 925, 929
Dobiſchwalde 950
Dobrau 962
Dobrodein 922

Do-

Dobroslawitz 925, 929
Döbern 864
Döbriſchau 906
Doele 231, 232
Doenjum 166
Dörfer von Redemptie 218
Dörfli 647
Dörflingen 303
Döringen 345
Doesburg, Amt 63
—— St. 62
Dörndorf 907
Dohnau 816
Doira 623
Dokkum 161
Dokkumer Diep 161
Dollert 182
Domanze 880
Domaslowitz 957
Domatſchin 895
Domatſchine 901
Dombra 964
Dombreſſon 712
Dombſen 823
Domburg 132
Domdidier 461
Dominſel 849
Domleſchgerthal 636
Dom-Martin 371
Dommel, Fl. 197
Domnitz 823
Dompierre 374, 461
Dompneloye 374
Domslau 854
Donat 621
Dongen, Df. 209
—— Fl. 111
Dongio 565
Doniaga 167
Doniawerſtal 167
Donnatire 375
Donneloye 374
Doornenburg 71
Doornick 232
Doornwaard 71
Doorvorſt 66
Doppliſchwand 389
Dorf 438
Dornach 475
Dornach an der Brücke 475
Dorneck 474, 475
Dort 81
Dortrecht 81
Dortrechtiſche Inſel 107
Dottiken 553
Dotzhauſen 516
Douanne 343
Dour, Fl. 697, 713
Doveren 110
Dozenweil 505
Drachenberg, Bg. 964
Drachten 165
Dragonera 669
Dranſe, Fl. 693
Dregterland 121
Drempt 63
Drenthe 190
Dreske 901
Dreumel 54
Driebergen 150
Driehoek 210
Driehuizen 118
Driel 57
Driewegen 135

Drimmelen 111
Drittel Mörell 685
Drobau 962
Droltwitz 913
Drongelen 110
Drunen 199
Druſiſche Kanal 6, 8, 62
Druten 54
Dryſchor 138
Dubbeldam 107
Dubbeling 179
Dubin 663
Dubrau 836
Duchen 824
Duchowe 843
Dübach 580
Dübelſtein 295
Dübendorf 294
Dürenroth 346
Dürnhart 907
Dürnten 306
Dürrenrot 346
Duillier 373
Duiveland, Inſ. 138
Dullicken 473
ten Dum 102
Dungen 198
Durchſchlag 151
Durgerdam 119
Duriswolſter 187
Durrgoy 855
Duſch 637
Duſſen 110
Duurſtede 148
Dybow 929
Dyhrenfurt 855
Dykveld 152
Dykwater 138
Dziedzitz 894
Dziekanowitz 919
Dzielawy 925
Dzielnitz 925
Dzielonke 901
Dziergowitz 925
Dzietzkowitz 940

E.

Eben-Alp, Bg. 484
Ebene Gundis 689
Ebersdorf 896
Ebi 622
Ebiken 390
Ebikon 390
Ebmatingen 297
Ebnet 588, 589
Echallens, Landv. 560
—— St. 560
Echandens 372
Echarlens 461
Echelles 461
Echt 225
Echten 194
Echter Veenen 191
Eck 55
Eckersdorf 835, 855, 950, 980
Eckersdorfer-Vorwerk 835
Eckhof 481
Ecluſe 226
Ecublens 371
Edam 114
Ee 69, 160, 164
Eede 69, 227
Eel 110
Eem, Fl. 142
Eemland 152

Eemnes buiten und binnen Dyks 152
Eempel 201
Eems, Fl. 182
Eemsſoort 147
Eendracht, Fl. 139
Eernwoude 165
Eeſe 181
Eethen 110
Egelſchoffen 513
Egere 424
Egerkingen 472
Egg 301, 306, 415
Eggen 513
Eggenweil 540, 553, 554
Eggerſtanden 490
Eggiweil 347, 553
Egliſau 300, 301
Egliſchweil 338
Egmond binnen 116
—— buiten 116
—— op den Hoef 116
—— op Zee 116
Egnach 501
Ehrenberg 937
Ehrenfels 637
Ehrlibach 295, 296, 409
Eibergen 65
Eicella 569
Eich 387
Eichau 907
Eichberg 520
Eiche 795
Eichholz 816
Eidgenoſſenſchaft 235
Eierland 122
Eigen 362
Eigenthal 390
Eiger, Bg. 366
Eiland 229
Eilgow 299
Eindhoven 200
Einfiſch 687
Einſidel 948
Einſidlen, Stift 412
——— Fleck. 415
——— Waldſtadt 411
Einſiedel 884
Eiſenberg 835, 868
Eiſenbergſchweil 550
Eiſersdorf 974
Ekmarup 167
Elbe, Fl. 799
Elbing, Vorſt. 849
Elburg 69
Elen, Fl. 682
—— St. 360
Elg 299
Elgöw 299
Eliſabeth 214, 227
Elköwe 299
Ellekom 70
Ellemeet 138
Ellewoutsdyk 135
Ellgoth 929, 935
Ellgut 858
Ellguth 790, 903
Ellikon 511
Ellikon an dem Rhein 481
Elm 438
Elmt 225
Elſa, Fl. 953
Elſe, Fl. 743
Elshout 111
Elsloe 221
Elſt 57

Embrach 298
Embracher Amt 298
Embri 298
Embs 619
—— Pfarre 686
Emiliapolder 111
Emmat, die größere 250, 314, 466
——— die kleinere 249, 380
Emmeloort 124
Emmen, Fl. 249, 314, 380, 466, 469
—— Df. 194, 386
Emmenholz 469
Emmenthal 348
Emmerach 298
Emmersberg 478
Emmeten 421
Emmishofen 515
En Eo d'Dën 640
Endersdorf 948
Endingen 532
Enfiſch 687
Engadein 640
Engadin 640
Engadina ſur punt auta 642
Engelberg 571
Engelen 111
Engelsberg 960
Enghuizen 63
Engi 438
Engishofen 515
Engollon 712
Engſtlen, Bg. 359
Engſtlenbach 359
Engſtlenbrunn 359
Engſtlerſee 359
Engſtligen, Fl. 314
Engſtringen 543
Engweil 514
Enkersried 580
Enkhuizen 114
Enneda 437
Enner Amt 298
Ennetbüel 589
Ennetbüels 437
Ennetlindt 438
Ens 124
Enſchede 179
Enſpyk 57
Entlen, Fl. 380
Entlibuch 388, 389
Entremont, Thal 689
Epfenhofen 481
Eplatures 713
Eppenberg 589
Eppishauſen 507
Eptingen 451
Erbersdorf 950
Erdbrunſt 291
Erendingen 540
Ergenzach 459
Ergetz, Fl. 442
Ergolz 442
Erguel 725
Erichem 59
Eringerthal 688
Eriels 401
Erisweil 347
Erkelsdorf 789
Erlach 343, 344
Erlenbach 352
Erlitz, Fl. 967

Ermatingen 503
Ermel 69
Ermenſee 387
Ermentingen 503
Ermiſee 387
Ernsdorf 885
Ernſtdorf 959
Erolzweil 347
Erſch 686
Erſingen 365
Erſtfelden 399, 400
Eſchen 438
Eſchenbach 386, 530
Eſchibach 386
Eſcholzmatt 389
Eſclées 374
Eſcuvillens 459
Eſel, goldene, Bg. 870, 904
Eſpendes 459
Eſſertes 374
Eſtavannes 464
Eſtavayé 461
Eſtavayez le Gibloux 461
Etershem 120
Etivaz 354
Etten 66
Ettinghauſen 399
Ettisweil 384
Ettiswyl 365
Etzel 415
Eulach, Fl. 311
Eule, die, Bg. 736, 872
Eulenburg 961
Euthal 415
Everdingen 60
Evertes 461
Eviena 961
Evillars 595
Evolena 689
Eyenna 691
Exau 804
Eyenthal 390

F.

Fagoing 620
Fahr 543
Fahrwangen 338
Faido 401, 661
Falera 615
Falkenberg 920
Falkenhof 51
Falkenſtein 470
——— Jauer 810
Falkowitz 919
Fallais 218
Falmirowitz 919
Falzeina 649
Fanas 649
Fanday 652
Fando 661
Fanten 687
Faoug, Faoux 375
Farera 621
Farmſum 188
Farnſpurg 451
Farvagnié 461
Farwangen 338
Faulnex 373
Fauquemont 220
Favernach 466
Faviére 524
Fay 692
Fechy 372
Fehr=Altorff 298

Fel.

Felben 500
Feldbach 504, 509
Feldeck 590
Feldis 637
Feldſperg 620
Fellanden 304
Felſenburg 355
Felſenthor 727
Felwen 500
Fenas 649
Fenin 712
Fenis 344
Fenneur 221
Fercorey 687
Ferenbalm 348
Ferland 921
Ferrera 621
Ferwerd 163
Ferwerderadeel 163
Feſch 689
Feſcoggia 567
Feſtenberg 914
Fettan 643
Feudum 166
Feuerthalen 300, 302
Feuſisberg 409
Fex 374
Fey 374
Fidris 648
Fied 559
Fienz 622
Fieſch 682
Fieſcherthal 682
Fiez 559
Filiſur 637
Finalete 361
Finio 690
Firdgum 166
Fiſchbach 684
——— Jauer 810
Fiſchendorf 835
Fiſchenthal 306
Fiſcherende 817
Fiſchingen 507
Fiſibach 545
Fislisbach 539
Fißlisbach 538
Fivel, Fl. 182
Fivelingo 187
Flaach 301, 303
Flaachthal 303
Flaaweil 589, 590
Flacque 105
Flåmiſchdorf 856
Flåſch 650
Flandern 225
Flemm 618
Flerdan 620
Fleurier 709
Flevo 6
Flieland 123
Flimbs 618
Flims 618
Flimſerberg 618
Flinsberg 805
Flinsberg, Bg. 796
Fijueſſen See 154
Flond 614
Flu 683
Flue 533
Flůelen 398, 399, 646, 647
Flumenthal 469
Flums 525
Fö, Bg. 685
Foglsdorf 919

Foll=

Follwark 919
Folmersdorf 907
Font 462
Fontaine 712
la Fontaine André 708
Fontana Merla 642
Forbenthal 665
Forcula 661
Forſt 884
Forſteck 308
Fort Naſſau 57
Fouillies 689
Foulonge 218
Four 375
Fraciſcio 672
Fracmunt 381
Fradolf, Fl. 665
Frain 622
Franeker 160
Frankeradeel 165
Frankenberg 908
Frankenberg am Sande 907
Frankenſtein 907
Fraſco 569
Fraubrunnen 364
Frauenfeld 499
Frauenhayn 864, 866
Frauenkirche 647
Frauenthal 426
Fraziſch, Schl. 671
Freel, Thal 666
Frenisberg 365
Frenk, Fl. 453
Frenkendorf 451
Freſens 711
Freſin 711
Fretereule 709
Freudenberg 524
Freudenfels 409, 506
Freudenthal, Herrſch. 959
——— St. 960
Freudnau 540
Freyberg, Bg. 428, 429
——— unterm Fürſtenſtein 878
Freyburg, Cant. 453
——— St. 456
——— unterm Fürſtenſtein 878
Freye Amt 307
Freye Land von Sluis 226
Freyenbach 409
Freygericht 505, 582
Freyhan, Herrſch. 844
——— St. 844
Freyſtadt 788, 963
Freyſtädtel 963
Freywaldau 834
Freywalde 834, 948
Frickthal 336
Fridau 472
Fridaueramt 472
Fridlisberg 555
Fridliſchwarten 595
Friedberg 948
Friedberg am Queis 804
Friedek, Herrſch. 961
——— St. 962
Friedersdorf 867, 927, 978
Friedland 879, 921
Friedrichs-Grätz 920

Friedrich Heinrichs=Schanze 214
Friedrichs = Silberhütte 977
Friedrichstabor 913
Frienisberg 365
Frieſche Paalen 167
Frieſiſche Haag 168
Friesland 153
Friſchenberg 308
Fröbeln 894, 921
Frömsdorf 906
Fröſchen 824
Frohnau 921
Frontale 658
Frutingen 354, 355
Frutigthal 354
Frutingen 354
Frutweilen 504
Fülinsdorf 451
Fünf Herren Lande 109
Fürſtenau 637, 896
——— Schl. 635, 637, 857
Fürſten = Ellguth 900
Fürſtenſtein 878
Fuldera 644
Fulenbach 472
Fumaroco 665
Fumaroga 665
Furcula 661
Furglen=Firſt, Bg. 483
Furke, Bg. 239, 676
Furna 648
Fuſine 661
Fuſio 570
Fy 559
Fye 559
Fynaart 213

G.

Gaaſterland 167
Gabel 790
Gabelberg 676
Gabersdorf 974
Gabia 623
Gabiola 623
Gablau 878
Gablitz 895
Gachlingen 505
Gachnang 409, 505
Gadmen 358
Gäberzhauſen 516
Gächweil 591
Gänsbrunnen 472
Gänſeberg 900
Gärtelsdorf 884
Gätziberg 520
Gailingen 480
Gaiß 495
Gaiſſerwald 579
Galgenen 411
Galz 364
Galmis 463
Gamor, Bg. 483, 518
Gamow 929
Gampel 686
Gampelen 344
Gans, Df. 531
—— Herrſch. 530
Gandersſchweil 590
Gandria 566
Ganey 649
Gangolſchwyl 426

Gan=

Ganſoyen 199
Ganſuhr 823
Ganton 491
Gany 649
Gapinge 133
Garben 823
Gaſchowitz 929
Gaſſa 684
Gaſſenzen 531
Gaſtal 526
Gaſter 526
Gaſtrach 526
Gatty 957
Gauen 530
Gauwenſtein 337
Gaw 166
Gebiſtorf 539
Geertruidenberg 96
Geervliet 106
Geeſteten 65
Geffen 201
Geicht 595
Geis 388
Geisberg 506
Geißbach 789
Geiſſerwald 579
Gelderland 46, 222
Geldermalſen 57
Geldersoord 66
Geldorp 201
Gellekom 57
Gellenau 978
Gemarsbrunn 480
Gemert 201
Gemmi, Bg. 676
Gemunde 199
Gender, Fl. 200
Genderen 110
Genderingen 66
Genemuiden 177
Generale Vryen 229
Generalitätslande 194
Geneſtre 571
Geneſtrerio 571
Geneve 713
Genferſee 315
Genff 713
Gennaard 164
Genoiller 373
Gent 55
Gentelbach 359
Gentilino 567
Gentou 723
Georgenberg 946
Georgendorf 825
Gerbibach 326
Gerenthal 682
Gerkeskplooſter 164
Gerola 662
Geroldsweil 543
Gerra 569
Gerſau 573
Gersdorf 908
Gerlsloot 167
Gerzenſee 333
Geſchenen 400
Geſchenen-Alpen 400
Das Geſenke, Bg. 736, 886
Geſſelaar 65
Geſſenay 353
Geſtel 200
Geſtelenberg 685
Geſtelenburg 685
Geſtenen 681

Geſtilen 681
Geſtinen 400
Geſtiner-Alpen 400
Geul 221
—— Fl. 220
Geulom 219
Gevio 570
Gewielnik 923
Geyersberg 872
Giersberg 813, 818
Gierſchdorf 908
Giersdorf 805, 810, 864
Gieriſchwalde 907
Giesmannsdorf 882, 884
Gießen 110
Gieteren 181
Giethoorne 181
Gilgenberg 474
Gimel 372
Gimmel 824
Gingins 377
Ginkel 149
Giornico 401
Girbigsdorf 835, 836
Giren 554
Girone 565
Gismansdorf 803
Gißweiler See 417
Giſtelles 135
Giumaglio 570
Giviſiez 459
Gladisgorb 835
Glärniſch, Bg. 428, 437
Gläſersdorf 787
Glanzenberg 544
Glaris, St. 437
Glarnerland 427, 436
Glarus, Cant. 427
—— St. 437
—— Nachbarſch. 647
Glaſehütte 901
Glaſſenau 692
Glat, Fl. 284
Glattburg 582
Glattfelden 301
Glatz, Grafſch. 965
—— St. 971
Glauſche 858
Gleinig 790
Gleinitz 869
Gleiwitz 923
Glenner, Fl. 614
Glereſſe 343
Glinitz 922
Glinſtra 165
Gliwice 923
Globitſchen 825
Glogau, Fürſtent. 781
—— St. 785
Glomnitz 950
Glüs 683
Glüſerbad 678, 683
Glurigen 682
Glys 683
Gnadenberg 803
Gnadenfrey 884
Gnadenthal 553
Gniewoff 925
Gnoſca 563
Godow 941
Godingerthal 530
Goede Reede 105
Göppersdorf 935
Goeree 105
Görnsdorf 913

Goes

Goes 134
Gösgen 473
Gösliken 553
Gohle 824
Goidinowe 843
Goirle 199
Golaſſowitz 940
Golberdingen 60
Goldach, Fl. 484, 580
Goldau 408
Goldbach, Fl. 484
Goldene Eſel 870, 904
Goldenhube 815
Goldmannsdorf 940
Goldzyten, Fl. 380
Golkowitz 870
Golleſchau 957
Gollion 372
Golſchwitz 921
Gombs 681
Gomiswald 530
Gonſchiorowitz 923
Gonten 491
Gonter Rood 491
Gontershauſen 513
Gontey 689
Gooiland 99
Goor 66, 179
Goppinga 166
Gorderio 570
Gordevio 570
Gordola 567
Gordona 670
Gorek 919
Gorgier 711
Gorichem, Gorinchem 92
Gorkau 877
Gorkum 91, 108
Gorzow 921
Goſchütz, Herrſch. 913
—— St. 913
Goslawitz 919
Goslinga 166
Goſſau 306, 581
Goſſendorf 894
Goſtitz 890
Gottesberg 878
Gotteshausbund 624
Gotteshausleute 578
Gottlieben 503
Gottſchalkowitz 940
Gottſchdorf 950
Gottſchenhäuslein 509
Göttſtatt 343
—— Landv. 363
Gouda 90
Goude Polder 228
Goudswaard 107
Goud-Zee 124
Goumoens 560
Goumoens la Ville 560
Goumoens le Cran 560
Goumoens le Jur 560
Gouwe, Fl. 74
Goy 866
Graben 301
Grabownice 840
Grabs 441
Gradetſch 687
Gradetz 687
Gräben 881
Grächen 684
Gräditz 786
Gräditzberg, Bg. 818

Gräfferey 890
Gräniken 337
Grätz 949, 950
Grätzberg, Bg. 737, 811, 818
Grafenort 572, 977
Grafenried 334
Graft 118
Gramſchütz 787
Gramsberge 177
Granche 470
Grancia 566
Grancy 372
Grand Bayard 710
Grandcour 375
Grande Eau 360
Grandlac 376
Grandſon, Landv. 558
——— St. 559
Grandvillard 464
Granges 374
Grangettes 462
Graniola 682
Granſee 559
Graßburg 557
Graßweil 345
les Grattes 709
Graubündnerland 596
Graue Bund 611
Grave 201, 204
Graveland 99
's Gravemoer 111
's Gravendaal 221
's Gravenhage 97
Graven Hendriks Polder 210
's Gravenpolder 135
Gravenwaard 54
's Graveſande 103
Graveſano 567
Grdzawo 940
Greb, Fl. 142
Gregersdorf 868
Greibnig 814
Greifenhahn 835
Greiffenberg 306
Greiffeuberg, Schl. 804
Greiffenſee 304
Greiffenſtein 637, 804
Greifferſee 284
Greinau 411
Greiſitz 836
Grenchen 470, 684
Grengiols 682
Greplang 525
Greßi 374
's Grevelduins Kapelle 111
Grevelingen 104
Grezenbach 473
Griers 464
Griesbach 481
Grieſenberg 392, 516
Grieſern 521
Grift, Fl. 48, 142
Grimby 218
Grimmenſtein 495
Grimſel 356
Grimſelberg 355, 676
Grimslen 356
Grindelwald 366, 367
Grion 361
Griſona 660
Griſſau 883
Grißier 374
Grochwitz 795, 907
Grodietz 958

Gro=

Grodiz 920
Gröbnig 935, 936
Groede 227
Groenewoude 152
Groeningen 185, 203
Groeningerland 181
Groenlo 62
Grönsdorf 979
Groet 117
Grol 62
Grolzhauſen 514
Gron 165, 623
Groningen, St. 185
Groningerland 181
Groot-Ammers 108
Groot-Germana 166
Grootloon 218
Groot-Schermer 118
Groſchwitz 919
Groſetto 658
Groß, Graub. 658
—— Schw. 415
Groß-Ausker 823
Groß-Bargen 804
Groß-Baudis 815
Groß-Belmsdorf 908
Großburg 855
Groß-Carlowitz 891
Groß-Dambrowka 946
Groß-Darkowitz 935
Groß-Dietweil 385
Groß-Döbern 919
Groß-Dobritſch 836
Große-Jungfrauenpolder 229
Große Kykuit 230
Großendorf 826
Große-Zantorie 952
Groß-Favernach 460
Groß-Glockersdorf 950
Groß-Glogau 785
Groß-Gortzitz 942
Groß-Gureck 958
Groß-Heizendorf 787
Groß-Hennersdorf 884
Groß-Herlitz 950
Groß Jänkwitz 865
Groß-Janowitz 816
Groß-Jeſeritz 868
Groſſio 658
Groß Kniegnitz 868
Groß-Kotzenau 820
Groß-Krauſchen 803
Groß-Kreydel 824
Groß-Kriechen 820
Groß-Kunzendorf 948
Groß-Läswitz 817
Groß-Mochber 855
Groß-Mohnau 880
Groß-Neudorf 864, 865
Groß-Neyndorf 890
Groß-Nezunkowa 840
Groß-Noſſen 907
Groß-Obiſch 787
Groß-Oſten 790
Groß-Peiskerau 864
Groß-Petersdorf 835, 837
Groß-Peterwitz 857
Groß-Petrowitz 937
Groß-Piltſch 936
Groß-Pogel 824, 895
Groß-Pohlomb 950

Haringvliet 104
Harlingen 161
Harpersdorf 818
Hartau 807, 884, 908
Hartenſtein 544
Hartwerd 166
Haſenau 853
Haſenburg 344
Haſenmatt, Bg. 470
Haſenſprung 637
Haske 167
Haskerland 167
Hasle 294, 389
Hasli 346
Hasli im Boden 358
Hasli im Weißland 355
Hasli in dem Grunde 358
Haſſelt 177
Haßlach 482
Haßlen 438, 491
Haßloo 509
Hatſch 935
Hattem 69
Hatten 515
Hattweil 426
Hatzlach 957
Haubtweil 505, 514
Hauenſtein, Geb. 452
Hauffen, Appenz. 495
Hauffen, Bresl. 853
Haule 168
Hausberg, Bg. 807
Hausdorf 835
Hauſen 516, 521
Haus im Buſch 98
Haußdorf 980
Hautcreſt 375
Hauterive 460
Hauteville 368, 463
Havelter = Aa, Fl. 171, 191
Havendyk 60
Hayn 818
Haynau 818
Hazaartswoude 101
Hedel 57
Hedikhuizen 111
Hedingen 308
Heeg 166
Heegerſee 154
Heel 57
Heemſtede 100
Heemze 177
Heenvliet 105
Heer 218
's Heerenberg 66
's Heerendyk 110
's Heeren = Loo 69
Heerenveen 168
Heerewarden 57
Heer=Huigenwaard 121
—— Jansland 139
Heerle 220
Hees 52, 201, 218
Heesbeen 110
Heeſſelt 56
Heeswyk 152, 201
Heffenhauſen 515
Heffenhofen 505
Hegendorf 472
Heggenſchweil 579
Hegi 299, 304
Heide 866
ter Heide 103, 209
Heideck 392, 551
Heidecker See 551

Hei=

Heidelberg 516
Heiden 495
Heikoop 109
Heiligenberg 311
Heiligen-Kreuz 505
Heiligenſee 835
Heiligerle 189
Heilig Thal 463
Heilo 116
Heimans-Wetering 100
Heimenberg 148
Heimenlachen 516
Heimisweil 345, 346
Heinersdorf 802, 817
Heininge 209
Heiningen 213
Heinrichau 906
Heinrichsdorf 843
Heinrichswalde 907
Heinzenberg 620
Heinzendorf 788, 906, 959, 961
Heiterſperg 545
Hekelingen 106
Hekeren 179
Hekeſen 111
Helbersdorf 921
Helder 117
Helderen 177
Helfenſchweil 589
Hellendoorn 177
Helligau 299
Helluw 57
Helmond 200
Helpen 186
Heltſchwyl 513
Helvetien 237
Helvoetſluis 105
Hemberg 587, 588
Hemelum 167
Hemelumer Oldepheert 166
Hemmema 166
Hemmen 55
Hemmenhofen 509
Hemmenthal 481
Hemmishofen 311
Hengelo 63
Hengeten, Bg. 484
Hengſtdyk 230
Hennaard 166
Hennarderadeel 166
Hennau 590
Hennersdorf 885
Henningsdorf 854
Henrichau 906
Herblingen 480
Herderen 507
Herdern 542
Herginis Au 492
Hergisweil 385, 421
Hergottswald 390
Heriſau 492
Herkinge 105
Herliberg 295
Hermal 218
Hermannsdorf 802, 803
Hermanſchweil 554
Hermatſchweil 554
Hermbſtadt 948
Hermenges 375
l'Hermitage 413
Hermsdorf 809, 818, 835, 836, 865, 884
Herpen 205
Herpt 111

Herren Au 492
Herrenberg 441
Herrendorf 787
Herrenhof 505
Herren-Lauerſitz 825
Herren-Motſchelnitz 824
Herrenrühti 554
Herrenſtadt 824
Herrgiswald 390
Herrgottswald 390
Herrndorf 787
Herten 508
's Hertogenbuſch 197
Hertogenrade 221
Hertwigswalde 835
Herveld 65
Herwaarden 57
Herwynen 57
Herzmanitz 957
Herzogenbuchſee 340
Herzogenbuſch 197
Herzogswaldau 803
Herzogswalde 908
Heſchickhofen 504
Heſenrühti 513
het Bilt 166
het Huis te Britten 101
het Pampus 75
het Stermeir 118
Hettlingen 312
het Y 75
Heukelom 217
Heukelum 108
Heumen 53
Heuſcheune, Bg. 979
Heusden, St. 96
——— Amt 110
Heydau 881
Heydeckerſee 380
Heydenried 459
Heyenoord 63
Heyle 227
Heymenberg 148
Hiccin 934
Hierde 68
Hiern 56
Higtum 166
Hil 110
Hildſchin 934
Hilfikon 552
Hilterfingen 350
Hilvarenbeek 199
Hilverſum 99
Himmelberg, Bg. 904
Himmelwitz 923
Hindelbank 334
Hindelopen 163
Hinlopen 163
Hinterbüel 552
Hinter dem Tobel 579
Hinterdorf 926
Hinterforſt 520
Hintergroß 415
Hinweil 306
Hirsboden 355
Hirſchberg 806
Hirſchberger Rood 491
Hirſchfelde 836
Hirtendorf 791
Hirzel 290
Hirſert 106
Hitzkilch 550
Hitzkirch 550
Hnoynick 957
Hochbauchwitz 826
Hochbauſchwitz 895

Hoch-Beltſch 825
Hochdorf 386
Hochgericht Kloſter 647, 648
Hoch-Helmsdorf 884
Hoch-Juvalta 636
Hochkirch 787
Hochſtraß 517
Höchſten Alpen 241
Höchſtetten 335
Höckricht 786
Hoedekenskerke 135
Höfe am Züricherſee 408
Hoek 231
Hoekenburg 55
de Hoekſche Waard 106
Höng 292
Hörnlein, Bg. 507
Hoeve 213
Hoevelaken 71
Hof, der rothe 951
ter Hofſtede 228
Hogelaud 187
Hoge-Zwaluwe 111
Hohe Kaſten, Bg. 483
Hohe Meßmer, Bg. 484
Hohenborau 795
Hohen Friedeberg 882
Hohenfurren 554
Hohen-Giersdorf 877
Hohen Ham, Bg. 493
Hohenklingen 310
Hohen-Landenberg 299
Hohenrein 386
Hohen-Rhätien 637
Hohen-Sax 308
Hohen-Thengen 545
Hohen Trims 618
Hohenwaldau 807
Hohe Sentis, Bg. 484
Holderbank 338, 471
Holee 449
Holland 71
Hollandia 52
Hollands Diep 104
ter Hollenſchanze 194
Hollum 169
Holſtein 805
Holtſchin 934
Holunderey 901
Holwerd 164
Holzet 222
Holzhäuſeren 426
Holzſtatt 364
Homberg 453
Hombrechtikon 306
Homburg 453
—— Ger. 589
Homoet 55
Hond, Fl. 10
Hondsboſch 117
Honig 901
Honteniſſe 230
Hoogerheiden 213
Hoogezand 186
Hoondslaardyk 103
Hooren Diep, Fl. 191
Hoorhuizen 187
Hoorn, Df. 122
—— St. 113
Hoorn op ter Schelling 123
Horgen 290
Horlitz 836
Horn 501
ter Horne 167

Horſſen

Horſſen 54
ter Horſt 149
Horw 389, 390
Hoſchialkowitz 935
Hoſpital 403
Houpertingen 218
Houten 150
Hrabin 950
Hradek 979
Hradetz 950
Hubberg 517
Hübſchburg 684
Hühnern 825
Hülftenſchanze 451
Hünenberg 426
Hüntwangen 300
Hüttenberg, Bg. 904
Hüttenſchweil 505, 582
Hütterſee 284
Hüttlingen 510
Hüttweilen 509
Huisduinen 117
Huis te Britten 101
Huis van Berouw 163
Huizen 99
Hulsbeke 179
Hulſt 229
Hulſter-Amt 229
Hultſchin 934
Humalda 164
Hummel, Df. 814
——— Schl. 978
Hummelo 63
Hummelwald 588
Hundsfeld 902
Hundspaß 790
Hundsſtein, Bg. 484
Hundweil 492
Hnninga 189
Hunſe, Fl. 182
Hunſingo 187
Hurden 306
Huſen 308
Huſſinetz 867
Huſum 163
Huttikon 540
Huttweil 347
Hutziken 305
Huybergen 213
Hypolitushof 123

J.

Jaanum 164
Jaarsveld 108
Jablunka 956
Jablunkau 956
Jablunkauer Schanze 957
Jaborowitz 925
Jacobsdorf 824
Jägerndorf, Fürſtent. 930, 932
——— Df. 864
——— St. 951
Jäkel 853
Jänkendorf 835
Jänkwitz 853
Järiſchau 881
Jäſchkendorf 853, 856
Jätſchau 786
Jätzdorf 866
Jahnsdorferberg 737
Jakobskirch 787
Jamke 921
Jamnitz 835
Jankowitz 929
Januſchkowitz 923

Ja-

Jariſchau 924
Jaſchiona 923
Jaſchkowitz 870
Jaſſen 926
Jaſtrzomb 941
Jatzen 544
Jauchendorf 858
Jauer, Fürſtent. 795
—— St. 801
Jauernik 948
Jauerſche Waſſer, Fl. 799
Jaun 460
Iberg 407
Idaard 165
Idaarderadeel 165
Idzega 166
Jedlownik 941
Jegiſtorf 334
Jeker, Fl. 215
Jellin 855
Jellowa 919
Jelſum 163
Jeltſch 894
Jemelnika 923
Jemielin 941
Jemlitz 836
Jenatz 649
Jennins 650
Jernau 936
Jeſchen 865
Jeſchkendorf 815
Jeſtersheim 789
Ifenthal 473
Ifferten 373
Igelsdajen 622
Igis 636
Ilanz 614
Ill, Fl. 694
Illart 516
Illens 460
Illfingen 595, 728
Illgau 407
Illighauſen 514
Illingen 460
Ilnauer Amt 298
Ilpendam 120
Ilzach 695
Im Tellen 355
Indemini 569
In der Aue 643
Ingenboll 407
Inn, Fl. 598, 640
Innweil 386
Ins 344
Interlachen 366
Interlappen 366
Intragna 568
Johannesberg 948
Johnsbach 907
Johnsdorf 865
Jolimont, Bg. 344
Jonen 309, 533
Jonen, Fl. 533
Jonowitz 891
Jonſchweil 589, 590
Jorat, Bg. 318
Jordansmühle 869
Jorwerd 166
Joſchunne 901
de Joux, See 376
Ipelshoef 123
Irayna 564
Iren, Fl. 591
Irgel, Bg. 299
Irnis 401
Irrſchnock 894

Iſa=

Iſabelle 198, 227
Iſabellen-Schanze 198
Iſer, Fl. 799
Iſerwieſe, Bg. 796
Iſenthal 399
l'Isle 371, 372
Islikon 515
Iſola 671
Iſolaccia 666
Iſone 563
Iſſeo 567
Iſtebna 957
Iſtigkofen 513
Iten, Bg. 470
Itteren 221
Ittingen 509
Jüſeritz, Fl. 821
Jufferſchans 228
Julierberg 625
Juliusberg 901
Jungfrau, Bg. 366
Jungfrauen-Polder 229
Jura, Geb. 317, 448, 470
Jurat, Bg. 317
Jurten, Bg. 318
Juſſy 722, 723
Jutphaas 151
Juviana 691
Iverdun 373

K.

Kalbsdorf 895, 903
Kadier 221
Kadzand 228
Kämpelen 531
Kändſchen 789
Käpfnach 290
Käſtris 615
Kahm 425
Kainzen 789
Kaiſerſtuhl 420, 542
Kaiſerswaldau 819
Kaiſerswalde 810
Kalantsoog 117
Kalchrein 510
Kalcheren 510
Kalchofen 521
Kalfvenne 213
Kalkau 890
Kalkowsky 901
Kalkreuth 835
Kalleren 552
Kalnach 344
Kaltbrunn 529, 878
Kaltbrunn, Fl. 573
Kaltbrunnen 409
Kaltenbach, Fl. 821
Kaltenhauſen 936
Kaltwaſſer 893, 924
Kalverboſch 51
Kamionky 925
Kamitz 890, 959
Kammendorf 896
Kamp 117
Kampen 175
Kamper Diep 175
Kamper-Eyland 175
Kampveer 130
Kamſerberg 531
Kandel, Fl. 314
Kandelbrück 355
Kandelſtäg 355
Kander, Fl. 314, 354
Kanderthal 354
Kanern 864

Kant

Kant 857
Kapelle 111, 152
Kapelle in de Langeſtraat 111
Kapelle op den Yſſel 102
Karbiſchau 921
Karlsberg 795
Karlsthal 952
Karnow 951
Karpathiſche Gebirge 736
Karpfenſtein 975
Karſche 868
Karſchin 791
Karwin 957
Karzen 868
Kaſten, der hohe, Bg. 483
Kats 136
Katſcher 937
Katſchkau 790
Katſchwitz 868
Katwyk op Rhyn 101
—— op Zee 101
—— an der Maas 203
Katzbach, Fl. 800, 811, 821
Kaubergh 217
Kaubitz 908
Kauder 882
Kauffung 810
Kazand 228
Kazes 621
Kazis 621
Keer 219, 221
Keffiken 515
Keffikon 515
Kel 63
Keldery 69
Kelleranit 308
Kemnitz 810
Kempa 919
Kempen 306
Kempenland 200
Kempraten 533
Kennemerland 100
Kenſchen 901
Kenſchenhammer 901
Keppel 63
Kerenzen 440
Kerkwyk 57
Kerns 420
Kernwald 416
Kerſtelenbach, Fl. 396
Kervel 63
Kerzers 558
Keſſel 201
Keßlich 937
Keßweilen 505
Keſtenholz 472
Keten 138
Ketteneſſe 231
Kettré 937
Ketzendorf 864
Kienberg 473
Kießlingswalde 977
Kil, Fl. 116
Kilchberg 291, 337, 346, 451, 500
Kilchdorf 333
Kilchleerau 338
Kilchlindach 334
Killer 66
Kindelsdorf 884
Kinsberg 879
Kipper 836
Kirchberg 589, 590
Kirchdorf 540, 544

Kir-

Kirrenzen 440
Kiſſelau 957
Kiſſelt 218
Kitlitz-Treben 803
Kittelwitz 937
Klaarbergen 178
Klaarenbeek 70
Klaarkamp 165
Kladau 787
Kladzko 971
Klang, Bg. 904
Klaus 649
Klein-Ausker 823
Klein-Baudis 815
Klein-Bauſchwitz 895
Klein-Bielau 878
Klein-Bruſchewitz 901
Kleinburg 854
Klein-Dettingen 541
Kleine Jungfrauen Polder 229
Kleine Kykuit 230
Kleine Zantorie 952
Klein-Gafron 826
Klein-Glogau 926
Klein-Herlitz 950
Klein-Hüningen 449
Klein-Jänowitz 816
Klein-Kerkje 228
Klein-Kniegnitz 869
Klein-Koſel 912
Klein-Kotzenau 820
Klein-Kreydel 824
Klein-Kunzendorf 957
Klein-Lauden 855
Klein-Lützel 474
Klein-Mohrau 961
Klein-Nadlitz 853
Klein-Neudorf 863
Klein-Neundorf 890
Klein-Obiſch 787
Klein-Oels 866, 902
Klein-Oppa, Fl. 959
Klein-Peterwitz 901
Klein-Petersdorf 950
Klein-Pogel 824, 895
Klein-Raſſelwitz 855
Klein-Rauden 929
Klein-Rheinfelden 448
Klein-Riehen 450
Klein-Sägewitz 855
Klein-Schnellendorf 921
Klein-Schweinern 895
Klein-Schweinitz 815
Klein-Selten 835
Klein-Stadtvorwerk 824
Klein-Strehlitz 926
Klein-Strenz 804
Klein-Sükding 855
Klein-Tinz 869
Klein-Tſchirne 787
Klein-Verrekyker 230
Klein-Vorwerk 786
Klein-Waltersdorf 884
Klein-Wandris 815
Klein-Wierau 878
Klein-Wierſewitz 825
Klein-Zauche 895
Klein-Zöllnig 894, 901
Klemmerwitz 815, 895
Klenove 901
Klentſch 908
Kletſchkau 877
Klettendorf 854
Kleverskerke 133
Klingenberg 507

Klingenzell 517
Klingnau 541
Kliſchczow 929
Klitſchdorf 803
Klodnitz, Df. 925
——— Fl. 915
Klodzko 971
Klönthalerſee 430
Kloetingen 135
Kloſter, Hochger. 647, 648
Kloſterhof 906
Kloten 298
Klutſch, Dorf 924
Klutſch, Vorwerk 893
Klůx 836
Klundert, der 96
Kluß, Bg. 484
Kniegnitz 819
Knieſchwitz 891
Kniſpel 937
Knocque 232
Knodſenburg 52
Knonau 307
Knutweil 388
Kobel 521
Kobelnick 853, 856
Kobelwitz 925
Kobkau 935
Kochlowitz 947
Kochsdorf 837
Kodowa 979
Köben 790
Köhle 895
Köllicken 338
Kölmichen 787
Költſch 789
Königliche Neuſtadt 925
Königsberg 879, 949
Königsdorf 936
Königsfelden 361
Königſtein 337
Könitz 334, 348
Köppel 685
Köppernick 890
Köppingen 346
Koeverden 177, 193
Koevorden 193
Koiſchwitz 814
Kolbnitz 802
Koline 894
Kollanowitz 919
Kollendoorn 177
Kollum 164
Kollumerland 164
Kollumer-Zwaag 164
Kolmſchaten 177
Kolnhof 516
Kolyns Plaat 136
Kolzig 787
Konigsſiem 218
Koningsoord 210
Konkolna 963
Konradsdorf 819
Konska 957
Kontop 792
Kontſchwitz 866
Koog op Teſſel 122
Koorndyk 107
Kopatſch 818
Koppen 865
Koppitau 959
Koptau 959
Kopziowitz 941

Kornberg 520
Korſchlitz 901
Kortgene 136
Kortjyn 136
Kortnitz 791
Koſchenewe 895
Koſchwitz 844
Koſel 836, 924
Koſewitz 869
Koslau 896
Koſtenblut 857
Koſtenthal 925
Kothe 836
Kotovsky 901
Kotſcherke 895, 903
Kottwitz 894
Kotwitz 836
Kotzenauerheyde 820
Kotziene 901
Koudum 167
Kozle 924
Krägligen 341
Kraibau 819
Kralingen 102
Krammer 104
Krampe 791
Krampitz 853
Kranendonk 201
Kranowitz 935
Krappitz 920
Kraſchiow 919
Krattigen 355
Kratzbach 884
Kratzgau 880
Kratzig 880
Krauchthal 334, 365
Krautenwalde 948
Kray-Alp, Bg. 483
Kreibe 819
Kreidelwitz 787
Kreiswitz 926
Krelkau 906
Krentſch 855
Kreppelhof 884
Kreſchendorf 926
Kreutzburg 950
Kreuz 295
Kreuzſchanze 214
Kreydel 824
Kreykau 855
Kreyl 824
Kreyſewitz 865
Kriechen 856
Kriegſtetten 469
Kriens 389, 390
Krieſern 521
Krietern 854
Krimpener-Waard 108
Krimpen op de Leck 108
Krinau 589
Krippitz 868
Krötenpfuhl 976
Krogulno 919
Kroon 951
Kroitſch 816
Krolkwitz 854
Krombach 516
Kronenburg 99
Kronſte 919
Kropwolde 186
Kroſchzinna 919
Krotfeld 937
Krottenſtein 673
Kruiningen 135
Kruisland 210
Kruisſchanz 214

Krum=Amt 552
Krumhübel, Bg. 796
———— Df. 810
Krumme Amſtel, Fl. 73
Krummenau 588
Krummendorf 868
Krummen=Wohlau 823
Krzanowitz 919
Krzapkowitz 920
Kſzo=Neundorf 919
Küblis 648
Kühberg, Bg. 904
Kühnau 791
Künaſt 809
Künitz 348
Künsberg 949
Küpper 791
Küſſer 789
Küßnacht 295, 410
Kützelkirche 810
Kützelloch 810
Kütznitzky 925
Kuik, Bar. 201
—— Df. 203
Kuilenburg, Grafſch. 59
———— St. 59
Kuinder 180
Kuinre 180
Kullunde 844
Kummernig 815
Kunitz 814
Kunters 638, 648
Kunzen 866
Kunzendorf 826, 835, 836, 854, 948, 976
Kupferberg 808
Kurtwitz 869
Kurzdorf 500
Kurz=Rickenbach 513
Kurzwalde 959
Kuſchel 867
Kutſcheborwitz 825
Kuttlau 786
Kyburg 297
——— Schl. 298
Kyk in de Vecht 177
Kykuit 230

L.

de Laag 86
Laar 64
't Laar 177
Laar 618
L'Abbaye de Monteron 371
L'Abbaye du Lac de Jour 376
Labiſchau 974
La Brevine 711
Labſchütz 804
Lac de Burnet 376
Lac d'Etalieres 711
Lac de Jour 376
Lac de Morat 557
Lac de Roſſes 376
La Chaux d'Etailleres 711
La Chaux de Fonds 712, 713
La Chaux du Milieu 711
Lachen 411
La Combe de Mi=Jour 710
La Côte 371, 709
La Côte aux Fées 710
La Coudre 371
Ladür 615
Läberberg, Bg. 469, 470

Läberen, Vogtey am 469
Lächen 302
Lähn 805
Lähnhaus 805
Längnau 540
Lätſch 637
Läugelbach 438
Lafeld 218
Lage Zwaluwe 111
Laghetto di Chiavenna 668
Lago d'Agno 567
Lago di Bedretto 250
Lago di Chiavenna 668
Lago di Lozendro 249, 395
Lago di Lugano 566
Lago del Pettine 250
Lago della Sella 250
Lago maggiore 568
Lahniſch 894
La Maiſon du Monſieur 713
Lamone 566
La Montre 361
Lampersdorf 826, 908
Land über der Maas 219
Land über der Souwe 108
Land unter der Souwe 108
Land van ter Goes 134
Landau 896
Landeck 974
Landeren 708
Landerenca 624
Landeron 708
Landeshut 882
Landorf 504
Landsberg 921
Landſchlacht 508
Landsdiep 118
Landshut 341
Landskrone 795
Lange 894
Langeacker-Schanze 190
Langel 205
Langen 790
Langenau 937
Langen-Bielau 885
Langenbrück 453, 927
Langendorf 913
Langen-Erchingen 504
Langen-Heinersdorf 791
Langenmark 804
Langenoels 805
Langen-Rickenbach 504
Langenthal 340
Langenthan, Fl. 340
Langenſee 568
Langenſtein 525
Langerak 152
de Langeſtraat 111
Langeten, Fl. 340
Langethann 340
Langeton 340
Langeveltlo 177
Lange Waſſer, Fl. 47
Langewieſe 901, 902
Langewold 186
Langmatten 647
Langmoos 521
Langnau 308, 347
Langwiſen 652
Lanietz 925
Lankvelt 201
Lanquart, Fl. 598, 647
Lanſitz 791
Lantſch 651

Lanzada	660	Lavigny	372
La Part Dieu	464	Lavin	643
La Punt	643	Lavizzara, Thal	570
Larjago	565	Lax	682
Largario	565	Le Bar	711
La Ripe	377	Leberberg, Bg.	317
La Riviera di Gambarogno 569		Le Champ du Moulin	709
		Le Chateau	372
La Sagne	713	Leck, Fl.	8, 47, 92, 141
Laſkowitz	866	Le Crêt	463, 723
Laſſara	376	Leend	201
Laſſowitz	947	Leerau	338
Laßwitz	891	Leerdam	109
Lathum	64	Leerſum	150
La Tour de Peils	368	Leeskens	227
La Tour de Tréme	464	Leeuwaarden	159
La Tour la Ville	464	Leeuwaarderdeel	163
Lau, Fl.	907	Leeuwenhoorſt	100
Laubnitz	907	Leggia	623
Lauffen	301, 302	Lehmgruben	853
Laugwitz	864	Lehner Rood	491
Lauis	566	Lehnhaus	805
Lauiſerſee	566	Leiden	83
Launey	372	Leimbach	338
Laupen, Landv.	348	Leimenitz	936
——— St.	348	Leimenthal	449
Lauperſchweil	347	Leipe	921
Lauperſtorf	471	Leippe	906
Lauſanne	369	Leißingen	367
Lauſannerſee	315	le Lieu	376
Lauſen	451	le Locle	713
Lauterbach	469	Lemberg	803
Lauterbrunnen	367	Lemmer	168
Lauwers	154	Lemſterland	168
Lauwerz	408, 566	Lendzin	940
Lauwinen	354	Leng	353
Lauwis	566	Lengnau	342, 540
Lavertezzo	569	Lenky	925

Lens 687
Lenſerberg 687
Lenſetz 925
Lent 55
Lentenach 461
Lentignie 461
Lentſchen 835
Lenz 651, 687
Lenzburg 337, 378
Leobſchütz 936
Leontica 565
Leopoldowitz 894
Le petit Saconex 721
Lepontiſche Alpen 241
Les 623
Les Bayards 710
Les Brenets 713
Leſchnitz 922
Les Clées 374
Les Convers 727
Les Grattes 709
Leskowitz 962
Les Lignieres 710
Les Ponts 713
Leßnitz 922
Leſſot 464
Les Verrieres 710
Letſchberg 685
Letſchthal 685
Leuber 926
Leubiſch 863
Leubringen 595
Leubus 823
Leuchlingen 520
Leuchten 902
Leuck 686
Leuckerbad 678, 686
Leufelfingen 453
Leugelbach 438
Leuggeren 541
Leupuſch 863
Leur 210
Leuten 836
Leutenach 461
Leutenſchweil 513
Leuthen 857, 975
Leutisburg 590
Leutmansdorf 877, 880, 884
Leutweil 337
Leuxingen 367
Lewin 978
Lexmond 109
Leyſnitz 935
Leytron 689
Leyzin 360
Libingen 591
Lichten 952
Lichtenberg 66, 891
Lichtenſteig 587
Lichtenſtein 673
Lichtenvoorde 65
Lichtewerden 961
Liddes 689
Lidlum 166
Lie 692
Liebau 883
Liebburg 504
Liebeck 337
Liebenau, Df. 854
——— St. 793, 891
Liebenfels 507
Liebenthal 804
Liechſtall 450, 451
Lieffkenshoek 232
Liegnitz, Fürſtent. 810

Liegnitz, St. 812
Liegweil 582
Liempd 201
Lienheim 542
Liens 187
Liesboſch 208
Lieſe 231
Lieſel 201
Lieshout 201
Lieskau 837
Lieſtall 450
Liesveld 108
le Lieu 376
Lieve vrouwe Polder 133
Liewerden 159
Ligers 343
Ligerts 595, 596
Lignerolles 374
les Lignieres 710
Ligornetto 571
Lillo 214
Limbach 334
Limberg 312
Limburg 219
Limmat, Fl. 249, 284, 314, 534
Lin 225
Lindau 789
Linde, Fl. 171
Linden 863
Lindenau 884, 891
Lindenbuſch 815
Lindenham 426
Linge, Fl. 47, 74
—— die todte 52
Linnthal 438
Linth, Fl. 429, 438
Lipowetz 958
Lippen 795
Lipperſchweil 509
Lippersdorf 884
Lira, Fl. 668, 671
L'Iſle 371, 372
Liſchwitz 817
Liſſa 854
Lith 201
Litibach 544
Littau 389
Livenen 400
Livinen 400
Livinerthal 400
Lobendau 819
Lobenſtein 951
Lobris 802
Locarnerſee 568
Locarno 568
Lochem 62
—— Amt 64
Locle 713
Lodano 570
Lodrino 564
Löben 864
Löhn 805
Löhningen 481
Löwenſchweil 579
Loenen 70, 99
Löntſch, Fl. 429, 439
Loeveſtein 95
Löwen 864
Löwenberg 615
—— Jauer 803
Löwenthal 804
Logiano 623
Lohe, Fl. 743, 845, 859, 869
Lohn 480

Lohny	925	Lubliniz	922
Lombrais	622	Luboſchüz	919
Lommis	508	Lubow	929
Lomniz, Df.	810	Lucca	973
——— Fl.	800	Lucens	374
Lon	621	Lucern, Cant.	379
Longanizza	622	——— St.	383
Lonkau	940, 963	Lucernerſee	380
Lonnay	372	Lucernone	569
Lonza, Fl.	685	Luchſingen	438
Lonzek	923	Luckmanier, Bg.	249, 612
Loo	70		
Loon	199	Luczka	963
——— op Zand	199	Ludiano	565
Looß	835	Ludlingen	387
Loosdrecht	99	Ludwigsdorf	804, 880
Loosduinen	103	Lů	644
Lopagno	567	Lůbau	883
Lopen-Diep	182	Lůbchen	825
Lopik	152	Lůben	819
Lopiker Waard	108, 152	Lůbenau	854
Lopperſum	188	Lůbenthal	804
Loretz, Fl.	422	Lůbſchůz	936
Lorzendorf	803, 896	Lůbſen	837
Loſanne	369	Luer	659
Loslau	857	Lůggeren	541
Loſone	568	Lůrlibad	629
Loßdorf	980	Luero	659
Loſſen	865	Lůſch	387
Loßlau	941	Lůßlingen	468
Loſtalla	623	Lůtgern	541
Loſtorf	473	Lůtisburg	590
Lotigna	565	Lůtkeren	541
Low	569	Lůtke-Wouwde	164
Lozweil	340, 345	Lůtſchenen, Fl.	367
Lubenski	922	Lůtzelflůh	346
Lublenetz	922	Lůzelau	391, 533
Lublian	919	Lugagia	567

Lu-

Lugano 566
Luggaris 568
Luggarus, Landv. 567
———— St. 568
Lugnetz 622
Lugnetzerthal 622
Lugnore 558
Luino 563
Lukau 950
Lungern 420
Lungernſee 417
Lunhorſt 66
Lunkhofen 309
Lunteren 69
Lupſingen 452
Luſtdorf 504, 510
Luſtry 371
Luthern 385
Lutri 371
Lutröthe 836
Lutzenberg 495
Luvinerthal 667
Luzein 649
Luzelau 391
Lynden 55
Lyß 344

M.

Maalſtede 135
Maarſen 151
Maarwieß, Bg. 484
Maas, Fl. 9, 47
Maas-Bommel 54
Maasbraacht 225
Maasdam 106
Maashees 203
Maasland 104, 201
Maasland-Sluis 104
Maas-Sluis 104
Maaſtricht 214
Maas-Waal 53
Mache 595
Macheren 206
Made 111
Madeſen 671
Madeſimo 671
Madiswyl 341
Madonna di Waldo 413
Madre, Thal 661
Madris 638
Madulain 643
Mähriſche Gebirge 736
Männedorf 296
Märſtetten 516
Maeſtricht 214
Mättendorf 504, 510
Magadino 569
Magdenau 589, 590
Magganaberg 685
Maggia, Fl. 570
Maglia Vaccha 666
Maglingen 595
Maina 669
Majorey, Schl. 687
Maira, Fl. 598, 668
Mairengo 401
la Maiſon du Monſieur 713
Makkum 166
Maladers 652
Malagni 723
Malans 650
Malden 53
Malenkerthal 659
Malgina 660
Maliaſo 567

Maliau 901
Maline 919
Malix 652
Malkwitz 854
Maller, Fl. 598
Mallerd, Fl. 598
Malmitz 791
Maloyen 625
Malpana, Fl. 915
Malſen 855
Malters 389
Malva 722
Malvaglia 565
Mammertshofen 517
Mammren 507
Mandach 336
Mandelau 855
Mangſchütz 865, 913
Mankendorf 950
Mann, der alte, Bg. 484
Mannenbach 503
Manno 567
Manns, Bg. 484
Mantello 663
Marbach 389, 521
Marcens 461
March 410
Maren 186, 201
Margsdorf 869
Maria Hülfe 520
Mariaſtein 475
Maria zum Schnee 491
Marienburg 160
Mariendaal 70
Mariengaarde 164
Marienpolder 210
Marienwaard 58
Mark, Fl. 206
Markelo 179
Marken 124
Marken binnen 118
Marken buiten 124
Marlie 459
Marmans 375
Marmels 638
Marmorea 638
Marne 187
Marnens 375
Marnex 373
Maroggio 567
Marquartowitz 935
Mars 204
de Mars 151
Marſchwitz 866
Marsdiep 117
Martegny 693
Martigny 693
Martinach 692
Marxdorf 878
Maſax 622
Maſchkowitz 890
Maſchwanden 308
Maſein 620
Maſie 688
Maſinerthaal 663
Maſox 623
Maſſans 629
Maſſonens 461
Maſtboſch 208
Maſtenbroek 178
Maſy 688
Matran 459
Matt 438, 684
Matta di Pedenale 640
Matterthal 684
Matton 621

Matt=

Mattweil 516
Matz 658
Matzdorf 869, 959
Matzendorf 472
Mauenſee 388
Mauer 304
Maurik 55
Mauriſſen 622
Mayenfeld 649
Maynthal 570
Mazingen 505
Mazzo 658
Mechau 913
Mechelen 218
Mechnitz 925
Mechwitz 866
Medea 563
Medenblick 115
Medels 617, 622
Medelſerthal 617
Medeveld 194
Medzibohr 901
Meekilchen 365
Meenen 232
Meerkerk 109
Meerſen 220
Meerveld 65
Meeſtorf 541
Megen 206
Meggen 391
Mejenbach, Fl. 396
Meierswyk 55
Meifridsdorf 907
Meilen 296
Meinderswyk 55
Meiniſperg 727
Meir bezuiden Wieringen 123
Meiſterſchwanden 338
Melchnau 341
Melden 974
Meleſchwitz 894
Melide 566
Meliskerke 133
Meliszand 105
Mellano 567
Mellendorf 885
Melling 977
Mellingen 555
Mello 663
Mellowitz 855
Melojen 625
Mels 525
Meltheuer 867
Meltingen 474
Memelik 115
Menaldum 165
Menaldumadeel 165
Menarolo 670
Mendris 570, 571
Menkeweer 187
Mennigeshave 177
Menuſio 568
Menzau 385
Menzigen 425
Menzingen 410, 425
Menzonio 570
Meppel 194
Mera, Fl. 668
Merede 567
Merel 685
Mergenraede 222
Meriſchwanden 387
Merißhauſen 480
Merk, Fl. 112, 206
Merlach 558

Merwe,

Merwe, Fl. 9, 91
Merwede 107
Merzberg 977
Merzdorf 810, 880, 913, 974
Merzdorf im Priebuſiſchen 836
——— im Saganiſchen 837
Meſe 670
Meſen 468
Meſſen 468
Meßmer, der hohe, Bg. 484
Meſſanger 691
Meteren 57
Mett 343, 595
Mettenberg, Bg. 366
Mettkau 896
Mettlen 513
Mettmen-Hasle 294
Mettmenſtetten 308
Meudon 710
Meuwen 110
Mex 560
Mexieres 374, 462
Mey 109, 111
Meyenberg 548, 549
Meyenfeld 649
Meyenthal 400
Meyenwangerbach, Fl. 678
Meyers-Capell 426
Meyers-Cappel 391
Meyert 152
Meykirchen 365
Meynthal 570
Meyrie 558
Meyringen 359
Mezerlen 476
Mezery 371
Mezonico 567
Michalkowitz 947
Michelau 864
Michelsdorf 819, 853, 894
Michelwitz 864, 865, 894
Michwitz 974
Middagſter 186
Middagten 70
Middelburg 128, 227
Middelſtum 187
Midsland 123
Midwolde 189
Mie 373
Miedzna 940
Mierlo 201
Migniere 462
Mikolow 940
Mikultſchütz 893
Milden 374
Milezze, Fl. 568
Mili 567
Milirolo 660
Militſch, Herrſch. 838
——— St. 840
Millowitz 925
Minkern 866
Minnertsgaa 166
Mirkau 902
Miſax 622
Mislawitz 844
Mislowitz 940
Miſox 622, 623
Miſoxerthal 623

Mit-

Mitlödi 437
Mittel-Arnsdorf 868
Mittel-Bludowitz 957
Mittelkipper 836
Mittelmark 410
Mittel-Mellendorf 836
Mittel-Oppa 886, 959
Mittel-Schlatt 512
Mittel-Schreibendorf 868
Mittelſteine 979
Mittelwalde, Glatz 977
Mittelwalde, Oels 901
Mittler-Grysberg 508
Mittler-Gyrſperg 516
Mlietſch 826
Moclou 461
Modenheim 695
Moderitz 789
Modlau 803
Modzenowe 901
Mönch-Altorf 306
Mönchen-Buchſee 366
Moerdyk 112
Mörell 685
Moer-Geſtel 199
Moerſchans 230
Mörſchweil 580
Mörill 685
Moermond 138
Moermont 212
Mörſpurg 312
Moerſtraten 213
Moeſa, Fl. 561, 598
Möttich 817
Mogelsberg 590
Mogheno 570
Mogno 570
Mogwitz 890
Mohrau 961
Moiſin 723
Mokrau 940
Mokrolaſez 950
Molebeek, Fl. 67
Molens 372
Molezon, Bg. 464
la Moliere 462
Molina 563, 666
Molkenhaus 810
Molkweren 167
Mollis 439
Mols 525
Molwitz 865
Mombreloz 461
Momper de Davetſch 616
Momper de Medels 616
Monaggio 567
Monia 723
Monnekezyl 164
Monnikendam 115
Monnikhuizen 70
Monnikshave 177
Mons 638
Monſàr 622
Monſtein 646, 647
Monſter 135
Monſter del Uccello 249, 612
Montagna 660
Montagnia 620
Montagnié 461
Montagnola 567
Montagny 461
Montagny le Corboz 559
Montagny les Monts 461
Montalcher 711

Montay 691
Montbovon 464
Mont de Dieſſe 343
Monte Bruzello 571
Monte Caraſſo 563
Montecchio 567
Montenach 461
Monte de Sett 625
Monte de Uccello 249, 612
Montenaken 217
Montet 375
Montey 691
Montfoort 148, 152, 224, 225
Montheron 370
Monthey 691
Monti 684
Montiglen 521
Mont la Villa 376
Mont le grand 372
Mont le vieux 372
Montligen 521
Montmeigni 727
Montprevaire 374
la Montre 361
Montreux 369
Montrichier 372
Montſalves 464
Montſchütz 823
Mooker Heide 53
Moord 102
Moordrecht 102
Moos 505, 506
Moppertingen 218
Mora, Fl. 930
Moraſco 401
Morawa, Fl. 967
Morawitz 950
Morbegno 661
Morben 661
Morbio di Sopra 571
Morbio di Sotto 571
Morco 567
Morell, Fl. 967
Morens 461
Moret 462
Morgarten, an dem 422
Morgarten, Bg. 407, 422
Morge 685
Morgenau 853
Morges 371
Morlens 463
Morlot 463
Morrens 371
Morſchach 407
Morſee 371
Moſchwitz 906
Moskoviſche Rhede 122
Moſogno 569
Moßlingen 590
Moßnang 589, 590
Moſtein 647
Moſtiers 558
Motier 558
Motiers 709
dů Motte 374
Moudon 374, 710
Mouldon 374
Mouret 462
Mous, Fl. 623
Moutiers dans les Bullies 558
Moutillier 558
Mſchanna 941
Muckendorf 791

Mühl=

Mühlbach 793, 835
Mühlchen 901
Mühlgaſt 895
Mühlhauſen 694
Mühlin 638
Mührengaſſe 890
Müllebrunn 572
Müllibach 513
Müllheim 504
Mülliberg 234, 349
Müllinen 355
Müll-Rüti 591
Mümlisweil 471
Münch-Affeltrangen 508
Münch-Braunau 790
Münchenſtein 447, 448
Münchenweiler 349, 558
Münkwitz 825
Münot 478
Münſingen 335
Münſter 386, 644, 681
Münſterberg, Fürſtenth. 903
——— St. 906
Münſterlingen 508
Münſterthal 643
Mürli, Bg. 484
Mueſa, Fl. 561
Mugena 567
Muggio 571
Muhrau 881
Muiden 94
Muiderberg 99
Mulliclia 567
Mullis 439
Mund 684
Mundaun, Bg. 614
Mundſchütz 823
Munzach 451
Muotha 407
Muothathal 407
Mura 515, 692
Muralto 568
Muren 516
Murg 529
Muri 333, 549, 550
Murk, Fl. 497
Murkath-Hof 481
Murten, Landv. 557
——— St. 558
Murterſee 317, 557
Muſſel-Aa, Fl. 191
Mutru 369
Mutten 407
Muttens 448
Muttenthal 407
Mutzkirchen 929
Muzzano 567
Mydrecht, die krumme, Fl. 142
Mydrecht, Df. 152
Mye, Fl. 142
Myſtair 644

N.

Naaldwyk 103
Naarden 93
Nackel 919
Nadlen, Bg. 366
Näfels 439
Nävels 439
Nahrten 790
Naklo 919
Nambslau 858
Namen 230

Namslau 858
Namur 232
Nardermeer 99
Nartau 790
Naſſiedel 935
Naters 683
Natwiſch 149
Naumburg am Bober 834
Naumburg am Queis 802
Nax 688
Neckerthal 589
Nede 65
Neder Andel 110
Nederhem 218
Neder-Heusden 96
Neder-Ynen 56
Nee 65
Neerboſch 52
Neer-Hemert 57
Neggio 567
Nehrſchütz 790
Nerique 464
Neiß 889
Nemer, Fl. 199
Nemelaer 199
Nenda 692
Neplachowitz 952
Nes 164, 167, 169
Neſſelwitz 925
Neßlau 579, 589
Neßlenbach 554
Netterden 66
Nettſtal 438
Neu-Altmansdorf 906
Neu-Amt 293
Neu-Andwyl 509
Neu-Bechburg 472
Neu-Beierland 106
Neu-Bilave 795
Neubrunn 305
Neuburg 507
Neuchatel 707
Neudek 947, 974
Neudorf, Goſchütz 914
——— Leobſch. 936
——— Liegn. 814, 818
——— Lucern 387
——— Neum. 896
——— Oppeln 919
——— Suhlau 844
——— Wartenb. 913
——— Wohlau 824, 895
——— am Grätzberge 818
——— am Renwege 818
Neudörfel an der Tſchirne 835
——— bey Mühlbach 835
——— im Saganſchen 836
Neue Bad 975
Neu-Ebersdorf 976
Neue Haus 450
Neuen 884
Neuenburg, Fürſtent. 695
——— Schl. 222
——— St. 707
Neuenburgerſee 316, 373, 697
Neuendorf 472
Neueneck 334
Neuenegg 349

Neuen-

Neuenſtadt 724
Neue Schanze 190
Neue Schauenburgerbad 448
Neue Vecht, Fl. 176
Neufchatel 707
Neu-Falkenſtein 471
Neu-Grochwitz 795
Neuguth 790
Neuhammer 835
Neuhaus 835
Neuhauſen 481
Neu-Heyde 973
Neuhof 906
Neu-Karlsdorf 906
Neukilch 481
Neukirch 886, 481, 935
Neukirch, Jauer. 810
Neuklepen 836, 837
Neu-Loosdrecht 99
Neu-Lublitz 950
Neumarkt 853, 856
Neundorf 919
Neunforn 511
Neunz 890
Neu-Rapperſchweil 532
Neu-Regensberg 300
Neu-Reichenau 884
Neurode 901, 980
Neuſalz 788
Neu St. Johann 588
Neuſchloß, Herrſch. 804
——— Schl. 843
ter Neuſe 231
Neu-Sins 636
Neuſorge 900, 937
Neuſtadt, Bresl. 849
Neuſtadt, Oppel 925
Neuſtädtel 789, 975
Neu-Steinowitz 973
Neuſtift 936
Neu-Toggenburg 588
Neu-Tong 105
Neuveville 724
Neuville 360
Neuvorwerk 786, 835, 894
Neuwalde 836
Neu-Waltersdorf 977
Neuweilen 514
Neu-Weiſtritz 976, 978
Neu-Wilmsdorf 973, 974
Neuws 373
Neu-Zechsdorf 950
Newis 373
Neyß, Fl. 886
—— Fürſtenth. 885
—— St. 889
Neyße, Fl. 743, 859, 886, 904, 915, 967
—— die wütende, Fl. 799, 811
Nickarn 893
Nickelſchmiede 835
Nickelſtadt 814
Nickoline 921
Nid, Thal 420
Nidau 342, 343
Nidelbad 290
Niderberg 516
Nideri, Bg. 484
Niedek 957
Nieder-Affholteren 293
Nieder-Achiſtorf 365

Nieder-Andweil 581
Nieder-Au 818
Nieder-Backen 824
Niederbalm 348, 469
Niederberg 572
Nieder-Berken 555
Nieder-Betuwe 55
Nieder-Beuthen 793, 795
Nieder-Bielau 819
Nieder-Bipp 340
Nieder-Bludowitz 957
Nieder-Branitz 935
Nieder-Brießnitz 835
Nieder-Buchwald 836
Nieder-Büren 582
Nieder-Cham 426
Nieder-Domaslowitz 957
Nieder-Deutſchland 2
Nieder-Eich 513
Nieder-Elgut 869
Nieder-Eulau 791
Nieder-Gelderland 46
Nieder-Geſtelen 685
Nieder-Geſtenen 685
Nieder-Geſtilen 685
Nieder-Giersdorf 877
Niederglatt 294, 590
Niedergorb 836
Nieder-Gurzelen 333
Nieder-Hallweil 338
Niederhartmannsdorf 835
Nieder-Hasle 294
Nieder-Hausdorf 974
Nieder-Haydau 817
Niederhelfenſchweil 582
Nieder-Juvalta 636
Nieder-Korſchlitz 901
Nieder-Krehlau 895
Nieder-Kulm 337
Nieder-Kunzendorf 836
Niederlande, die vereinigten 1
Nieder-Langenau 977
Nieder-Leſchen 791
Niederloh 544
Nieder-Lunneren 308
Nieder-Mednitz 836
Nieder-Meilen 296
Nieder-Michelau 864
Nieder-Mois 804
Nieder-Neuda 692
Nieder-Neuforn 511
Nieder-Oeſch 345
Niederpalm 469
Nieder-Prietzen 901
Nieder-Reichenau 837
Nieder-Rordorf 545
Nieder-Schebiſchowitz 957
Nieder-Schleſien 778
Nieder-Schwedeldorf 974
Nieder-Simmenthal 350
Nieder-Steinach 580
Niederſteine 979
Nieder-Stephansdorf 856
Nieder-Stradam 913
Nieder-Struſa 896
Nieder-Sucha 957
Nieder-Tagſtein 620
Nieder-Teufen 493
Nieder-Thalheim 975
Nieder-Tierliczko 957
Nieder-Trzanowitz 957
Nieder-Tſchirnau 790
Nieder-Urdorf 544
Nieder-Urnen 439
Nieder-Uzweil 589, 590

Nieder-Veluwe 69
Niederwald 682
Nieder-Wallis 689
Niederweil 426, 553, 581
Nieder-Wildgrub 961
Nieder-Woitsdorf 900
Nieder-Zieder 884
Niekarn 924
Niemodlin 920
Nier, Fl. 209
Nierodin 957
Niervaart 96
Nieſenberg 352
Nietznaſchen 925
Nieſtrowitz 893, 924
Nievken 901
Nieu-Kruisland 164
Nieuſtad 225
Nieuvliet 228
Nieuw Bommene 138
Nieuwburg 103
Nieuwebilt 166
Nieuwendam 119
Nieuwer-Brug 95
Nieuwerkerk 139
Nieuwerkerk an den Yſſel 102
Nieuwerſluis 94
Nieuwervaart 96
Nieuw-Gaſtel 213
Nieuw-Herlaer 199
Nieuwkerk 69
Nieuwkuik 199
Nieuwland 133
Nieuwpoort 60, 95
Nieuwſtad 60
Nieuw-Vosmar 140
Niewesche 893, 924
Niewodnick 921
Niklasdorf 948
Nikolai 940
Nilbau 786
Nimbſch 837
Nimckau 857
Nimmegen 51, 54
Nimmerſatt 882
Nimptſch 868
Nimwegen 51
Niſpen 209
Nitfuren 438
Nitſchendorf 877
Nöker-egg 577
Noiraigne 711
Nolla, Fl. 620
Nolland 201
Nord-Beveland 135
Noord-Deuringen 179
Noorddyk 186
Noorder-Drachten 165
Noorder-Haaks 122
Noord-Kennemerland 100, 116
Noordlaren 186
Noord-Welle 138
Noordwolde 166
Noordwyk aan Zee 100
——— buyten Zee 100
Noord-Zype 117
Norantula 623
Nordholland 75, 112
Nord-Schermer 118
Nordſee 6
Norock 921
Noſon, Fl. 376
Noſtwitz 786

Notre Dame 227
Notre Dame des Champs 462
Notre Dame des Hermites 413
Notweil 388
Novaggio 567
Nova Mirandola 661
Novate 670
Novazono 571
Noville 360
Novizano 571
Nowack 890
Nüheim 425
Nüolen 411
Nuffenen 622
Nuis 187
Nuolen 411
Nußbaumen 294
Nuvilly 461
Nydauerſee 317
Nye-Berkoop 168
Nye-Haske 167
Nyenhuis 177
Nye-Schott 167
Nyland 201
Nymegen 51
Nyon 373

O.

Obdam 121
Ober-Aegeri 424
Ober-Aerlisbach 473
Ober-Affholteren 293
Ober-Aiche 907
Ober-Alchiſtorff 365
Ober-Alp 395
Oberart 408
Oberbach 409
Ober-Backen 824
Ober-Baden 537
Ober-Baldingen 545
Oberbalm 334, 468
Ober-Bargen 480
Ober-Bazenheid 590
Ober-Beltſch 825
Oberberg 572, 581
Oberberken 309
Ober-Betuwe 54
Ober-Beuthen 946
Ober-Bipp 340
Ober-Bludowitz 957
Ober-Bollingen 533
Ober-Branitz 935
Ober-Brießnitz 835
Oberbuchſiten 472
Ober-Buchwald 836
Ober-Büren 582
Oberburg 346
Ober Caſtion 660
Ober-Domaslowitz 957
Oberdorf 452, 469
Ober-Ebersdorf 791
Obere Bund 611
Oberegg 491
Oberegger Rood 491
Ober-Eich 515
Ober-Elgut 869
Obere Maar, Bg. 484
Ober-Embs 619
Ober-Endingen 540, 544
Ober-Engadin 640
Ober-Engſtringen 543
Ober-Entfelden 338
Obere Rheinthal 517
Ober-Erendingen 540

Ober-

Ober-Eſchenbach 386
Ober-Eſchenz 506
Obere Wallis 681
Oberflachs 337
Obergeſtelen 681
Ober-Geſtilen 681
Oberglatt 294, 590
Ober-Glogau 926
Ober-Gölſchau 819
Obergösgen 473
Ober-Goldach 580
Obergorb 836
Obergrund 948
Ober-Gyrſperg 516
Ober-Halbſtein 637
Oberhallau 481
Oberhartmannsdorf 835
Ober-Hasle 294
Ober-Haßli 355
Ober-Haußdorf 974
Ober-Haydau 817
Oberhofen 349, 350
Oberjähnsdorf 901
Ober-Juvalta 636
Oberkilch 387
Ober-Kipper 835, 836
Oberkirch 387, 474, 499, 500, 529
Ober-Korſchlitz 901
Ober-Krehlau 895
Ober-Kunzendorf 836
Ober-Laret 647
Ober-Leſchen 791
Ober-Liſchma 957
Ober-Mednitz 835
Ober-Meilen 296
Ober-Mellendorf 835
Ober-Michelau 864
Ober-Neckerthal 588
Ober-Nenda 692
Ober-Neuforn 511
Ober-Nußbaumen 544
Ober-Oetweil 544
Ober-Ormont 361
Ober-Poiſchwitz 801
Ober-Porta 639
Ober-Rathen 979
Ober-Reichenau 835, 837
Oberried, Rheinthal 520
——— Zürich 301
Ober-Rindal 589, 590
Ober-Rordorf 540
Ober-Roſen 868
Ober-Sans 648
Ober-Satigny 722
Oberſax 618
Ober-Schebiſchowitz 957
Ober-Schlatt 512
Ober-Schleſien 778
Ober-Schmollen 900
Ober-Schneiſingen 540
Ober-Schwedeldorf 974
Oberſee 283
Ober-Siegwitz 804
Ober-Siggenthal 540
Ober-Simmenthal 352
Ober-Stammheim 511
Oberſteine 979
Ober-Stephansdorf 857
Ober-Stradam 913
Ober-Struſa 896
Ober-Sucha 957
Ober-Teufen 493
Ober-Thalheim 974
Ober-Thiemendorf 803
Ober-Tierliczko 957

Ober-Tramlingen 727
Ober-Trzanowitz 957
Ober-Tſchirne 790
Ober-Urdorf 291, 544
Ober-Urnen 439
Ober-Uzweil 589
Ober-Vatz 637
Ober-Veluwe 69
Ober-Wald 681
Ober-Wattweil 588
Oberweil 299, 309, 342
Ober-Woidnickowa 840
Ober-Woitsdorf 900
Ober-Wydlen 480
Oberwyl 352
Ober-Zieder 883
Obiſch 787
Obiſchau 858
Ochab 958
Ochel, Fl. 792
Ocklitz 896
Ocré 375
Oceſt 375
Oder, Fl. 743, 782, 821, 845, 859, 896, 915, 927
—— St. 950
Oderau 942
Oderberg 942, 959
Oderſch 935
Odrau 950
Odyk 150
Oechtland 332
Oelenberg 225
Oellnſchen 826
Oels, Fürſtent. 896
—— St. 899
Oelſchen 895
Oelſe, Df. 881
Oen 640
Oeno 640
Oenſingen 472
Oeſch 354
Oetikon 296
Oetlishauſen 516
Oetweil 297
Oever 123
Oewthal 415
Offershauſen 514
Offtringen 339
Oga 665
Ogrodzona 957
Ohel-Hermannsdorf 792
Ohlau, Fl. 743, 845, 859, 886, 904
—— St. 865
Ohlaugut 906
Ohlgut 906
Ohrliſpitz, Bg. 484
Oijen 54
Ojik 150
Oirſchot 200
Olbersdorf 906, 961, 975
Olde 66
Olde Berkoop 168
Olde-Haske 167
Oldemarkt 181
Oldenhof 179, 181
Oldenmolen 179
Oldenſaal 178
Olde-Schoot 167
Oldkappel 63
Olesno 921
Oleyre 375
Olino 449

Oli-

Olivone 565
Olmo 672
Olne 221
Olon 360
Olſa, Fl. 953
Olſau 942
Olſchowne 914
Oltaſchin 855
Olten 472, 473
Oltingen 348, 451
Ommelanden 186
Ommen 177
Ommeren 55
Ommerſchanze 177
Onex 723
Onnens 459, 559
Onruſt 136
Onſernone 569
Ooſt 221
Ooſt-Beveland 135
Ooſtborg 227
Ooſt-Dongerdeel 164
Ooſt-Duiveland 139
Ooſtera 187
Ooſterampt 187
Ooſterbierum 166
Ooſter-Eems 182
Ooſtereind 122
Ooſterend 166
Ooſtergo 157, 163
Ooſterhout 209
Ooſterland 123, 135, 139
Ooſtermeer 165, 194
Ooſter-Schelde, Fl. 9
Ooſter-Schelling 123
Ooſterveen 177
Ooſterwyk 198, 199
Ooſt-Flieland 123
Ooſt-Graftdyk 118
Ooſt-Kappel 133
Ooſtmahorn 164
Ooſtrum 164
Ooſt-Voorn 104
Ooſt-Yſſelmonde 106
Ooſt-Zaandam 118
Ooſt-Zouburg 133
Ootmarſum 178
Oplo 203
Oppa, Fl. 743, 886, 930, 959
—— die ſchwarze 886, 959
Oppawa 949
Oppawie 949
Oppeln, Fürſtent. 914
——— St. 918
Opper-Andel 110
Opperau 855
Oppolie 918
Opſterland 167
Op-Ynen 56
Opzeeland 205
Oranienſaal 98
Oraniepolder 228
Oranjewoud 167, 168
Orbach 560
Orbe, Fl. 373, 697
—— Landv. 560
—— St. 560
Orient 401
Orienz 401
Origlio 567
Oriſant 136
Ormelingen 451
Ormont 361

Ornuntowitz 940
Oron 375
Oron le Chateau 375
Oron la Ville 375
Orſieres 689
Orſonnens 461
Ortenſtein 636
Orvin 595
Orzeſche 940
Oſſeniſſe 230
Oßig 819
Oßingen 303
Oſter, Fl. 743
Oſterfingen 482
Oſter-Schelde, Fl. 9
Oſtravice, Fl. 743
Oſtrawice, Fl. 953, 961
Oſtrotznitz 925
Oſtvoorn 104
Ottag 864
Otteland 108
Ottenbach 308
Ottendorf 803
Otterloo 69
Ottikon 540
Ottmachau 891
Ottmütz 923
Ottwitz 855
Ouchy 371
Oude-Bilt 166
Oudega 166
Oudelande 135
Oudenboſch 213
Oudendyk 120
Ouderkerk 99, 139
Ouderkerk op den Yſſel 108
Oudewater 95
Oude-Wetering 100
Oude-Winſchoterzyl 188
Oud-Gaſtel 213
Oud-Herlaer 199
Oud-Heusden 111
Oudland 210
Oudshoorn 100
Oud-Vosmar 140
Oulens 560
Oulon 360
Over-Flacque 105
Overhage 70
Overſchie 102
Overſlaag 231
Over-Yſſel 169
Ovezande 135
Owangen 506
Oy 53
Oyeſt 924
Ozenort 111

P.

Paaslo 181
Paczedluk 937
Padefoort 66
Päterlingen 376
Paganz 837
Pailly 374
le Païs bas 3
le Païs de la Roche 463
le Païs de Vaud 367
Palenzerthal 564
Palaiſieux 375
Pallagnedro 568
Pallasthal 471
Pally 374
Palm 469
Pambio 567

Pampigni 372
Pampitz 864
Panderen 55
Pangel 868
Panix 618
Pannerden 55
Panner 360
Panney 360
Panthen 820
Panthenau 819
Pantherenz 560
Papenbrill 198
Paqui 374
Paradis 509
Parchau 787
Parchewitz 817
Parchwitz 816
Paritz 803
Parpan 651
la Part Dieu 464
Partipan 651
Paſpels 637
Pasquals 637
Pasquier 374
Paſſerkendorf 935
Patſchkau 890
Pattánia 673
Pattag 835
Pauerwitz 936
Paulau 864
Paulwitz 907
Paurwitz 936
Pauſa, Fl. 907
Pauſe 836
Pauwels Polder 230
Pavelau 901
Pawelke 912
Pawlowitz 940
Pawlowizky 925
Payerne 376
Pazens 164
Pazzalino 567
Peadoſchke 849
Peccia 570
Pechern 837
Pedenos 666
Pedeſina 662
Pedrinate 571
Peel 200
Peelland 200
Peen 218
Peicherwitz 894
Peil, Fl. 884
Peile 884
Peiſel 616
Peiskerwitz 854
Peißkretſcham 923
Peiſt 652
Peiſterwitz 866
Peiswitz 802
Pendrecht 71, 107
Peney 721, 722
Penniniſche Alpen 241
Pergel 639
Perroy 372
Perſingen 53
Perſonico 402
Peſeux 709
Petersdorf 815, 836, 923
Peterswald 957
Peterswaldau 836, 885
Peterwitz 802, 908, 950
le Petit Saconex 721
Petranowitz 823
Petrowitz 963

Petrzkowitz 934
Perſchkendorf 820
Petterlingen 376
Petteu 117
Pfäfers 524
Pfäffikon 387, 409
Pfäfiken 387
Pfaffendorf 856, 881, 885
Pfaffnach 385
Pfaffnau 385
Pfaidt 401
Pfalzthal 471
Pfawen 375
Pfeffers 524
Pfeffersbad 524
Pfeffiken 409
Pfeffikerſee 284, 298
Pfeffikhon 409
Pfeffikon 298, 387
Pflanzberg 517
Pfungen 312
Pfyn 504, 510
Philippine 231
Pianacio 671
Pianazuola 669
Pianezzo 563
Piantedo 662
Piateda 661
Piatta 665
Piazza 639, 665
Piedemonte 669
Pielz 907
Pierre pertuis 727
Pierre Port 727
Piershill 106
Pieterlen 727
Pietſchen 896
Pignol 621
Pilatusberg 381
Pilatusſee 381
Pilchowitz 923
Pilgersdorf 936
Pilgramsdorf 818, 820, 940
Pilſnitz 894
Pinſen 212
Pinxen 804
Piodina 569
Piripoumesdorf 291
Pirkwitz 974
Pirl 817
Piſciadella 640
Pitſchen 869
Pittkau 925
Piuri 672
Piuro 672
Placada 659
Plaſſayen 460
Plaſſayon 460
Plagwitz 805
la Plaine 373
Plain Palais 721
Plait 370
Planchettes 713
Plan Contey 689
Plania 929
Planna 929
Plaſelb 459
Platifer 401
Platta 617, 638
Platten 520
Plesguth 906
Plesna 950
Pleß, Herrſch. 938
—— St. 940
Pleſſe 940

Pleſſur, Fl. 598, 626, 652
Plomnitz 976
Plurs 672
Poboriſchau 925
Podaſche 840
Podleſch 925
Poederoijen 57
Poel 116
Pogarell 863
Pogliſche Hält 824
Pohldorf 896
Pohlniſch=Krawarn 929
Pohlniſch Leuthen 964
Pohlniſch Neudorf 855, 906
Pohlniſch Neukirch 925
Pohlniſch=Oſtrau 957
Pohlniſch Peterwitz 906
Pohlniſch=Raſſelwitz 927
Pohlniſch=Schweinitz 894
Pohlniſch=Tarnau 795
Pohlniſch=Wartenberg 912
Pohlniſch=Weichſel 940
Pohlniſch=Wette 890
Pohlom 941
Pohruba 950, 964
Poidritz 837
Poinſchowitz 893, 924
Poitau 974
Polanowitz 855
Polckendorf 894
Poleſe, Fleck. 564
—— Landv. 563
Polgſen 823
Polkwitz 786
Pollanowitz 870
Pollegio 402
Polliez 560
Polly le grand 560
Polniſchdorf 823
Polniſchmachen 835
Polniſchſtein 866
Polniſch=Weiſtritz 877
Polsbroek 108
Polsnitz 896
—— Fl. 845, 874
Polswinkel 819
Pomerswitz 937
Pomſen 802
Poniſchowitz 893, 924
Pont 460, 639, 643
Pont de Martel 709
Pont la Ville 463
Pontaux 461
Ponte 567, 569, 660, 670
Pontella 673
Pontelien 673
Ponte Treſa 567
Pontirone 564
Ponto 660
Pontraſina 642
Ponts 713
Poortvliet 140
Popkensburg 133
Popowitz 836
Poppelau 919
Poppingawier 165
Porcell, Porcelle 463
Porpon 651
Porta 569
Portein 620
Port Valay 692
Porza 567
Poſchiavo 640

Poſerltz 868
Poſtaert 225
Poſtaleſio 660
Poſtel 200
Potzenkarb 925
Powitzko 842
Pradra 614, 670
Prätz 620
Prambſen 865
Prangin 373
Praroman 459
Prata 640
Prato 401, 570
Prattelen 448
Prausnitz 802, 804
Pregaglia 639
Pregel 639
Preichau 826, 895
Prelly 371
Premalio 666
Prenice, Fl. 938
Preſanz 638
Preſtenberg 516
Prettigau, Thal 647
Preußen, Fort 889
Prevondavaud 462
Prez 459, 460
Pridemoſt 787
Pridom 787
Prieborn 867
Priebus 833
Priebuſſiſch Vorwerk 835
Prieſe 950
Prietzen 901
Primay 666
Primkenau 791
Primmikau 791
Princeland 299
Prinkendorf 814
Prinſenland 209
Prinsnig 815
Prinz Heinrichs Polder 227
Prinz Moritz Polder 228
Prinz Wilhelms Polder 227, 228
Prionzo 563
Proboſchin 855
Probſthayn 818
Proſen 802
Promontòng 639
Pronzendorf 823
Proſchau 894
Proſchlitz 870
Proskan 919
Proſto 673
Protſch 854
Protſchkenhayn 880
Protzan 908
Provence 559
Prſchiederwitz 869
Prſig 855
Prudnik 925
Prudnitz, Fl. 915
Prugiaſca 402
Prugk 377
Prußka 919
Przedbororowitz 925
Pßczyna 940
Pudlow 959
Pürbiſchau 895, 903
Pully 371
Pulgſen 823
la Punt 643
Punzau 957
Pura 567

Pur-

Purmer 115, 121
Purmerend 115
Purmerland 120
Purmerſtein 115
Purrein 620
Purſchvorwerk 836
Puſchgau 835
Puſchmühl 896
Puſchwitz 855
Puſclav 639, 640
Puſclaverſen 640
Putten 69, 105
Pyſchz 935
Pyskowice 923

Q.

Quadrabitis 441
Quadrabs 441
Quadratis 441
Quadravedes 441
Qualenau 878
Quaritz 786
Quarten 529
Queckbrunn 802
Queis, Fl. 799, 827
Queiſſen 826, 895
Quickendorf 908
Quinto 401
Qubliſch 835
Quolsdorf 835, 837

R.

Raamsdonk 111
Raard 164
Raaſe 952
Raalz 906
Rablos 693
Rachowitz 924
Rackelsdorf 840
Rackwitz 901
Radlowitz 904
Radolfingen 344
Radum 950
Raduſchkowitz 894
Radwanitz 855
Radzionkau 947
Rätſch 906
Rätzliberg 353
Räzuns 619
Rafz 300
Ragatz 524
Rameflüh 391
Rametjes 132
Rammekens 132
Ramſen 311
Ramſtein 453
Rancale 567
Rances 374
Rande 177
Randen, Bg. 477
Randwyk 55
Ranſern 853
Rapperſchweil 365, 411, 531, 532
Rappersweil 334
Raren 685
Raron 685
Raſa 567
Raſchau 919
Raſchein 621
Raſchowa 923
Raſchsgrund 908
Raſchwitz 974
Raſura 662
Rathau 862
Rathen, Brieg. 862

Rathen, Glatz. 979
Rathhauſen 386
Rathmansdorf 890
Ratibor, Fürſtent. 927
——— St. 928
Ratimow 957
Ratolſingen 344
Rattibor 927, 928
Rattkau 950
Rattwitz 894
Rauch-Aſpermont 636
Rauden, Schleſ. 826
——— Stift 929
Raudichen 823
Raudnitz 908
Raudten 826
Rauh-Eptingen 451
Rauſchwitz 786, 894
Rauſke 921
Rauße 815
Rauſſen 835
Rauwerd 165
Rauwerderahem 165
Rauwiß 617
Ravenſtein 204
——— St. 205
Ravensway 55
Raveras 616
Realp 403
Rechteren 177
Rechthalten 459
Redel 836
Redemptie, Dörfer von 218
Regensberg 292, 300
——— St. 300
Regenſtorf 292, 293
Regge, Fl. 170
Rehetobel 494
Reichenau 788, 907
Reichenbach, Dorf, Bern. 355
——— Lucern. 387
——— Sagan. 836
——— St. 884
Reichenberg 409
Reichenburg 411
Reichenſee 380, 551
Reichenſeer See 551
Reichenſtein 870
Reichenſteiniſche Gebirge 736
Reichenwaldau 964
Reich Hennersdorf 834
Reich-Nimmegen 53
Reichthal 858, 894
Reichwalde 964
Reimann 906
Reimerswaale 133
Rein 301, 336
Reinberg 795
Reinersdorf 870
Reinerz 978
Reinſchdorf 890, 925
Reinsdorf 925
Reitnau 338
Rekken 65
Rekum 60
Rellingſche Schloß 517
Remburswaale 133
Remont 462
Remus 638
Renen, Renent. 726
Reneſſe 138
Rengersdorf 836, 974
Reniſſe 138

Renoy 58
Renſel, Fl. 182
Renswoude 152
Renswouw 152
Repiſch, Fl. 291
Repplin 855
Repten 947
Reſſen 55
Reſſudens 375
Reumen 906
Reuſe, Fl. 697
Reuß, Fl. 250, 380, 396, 533
Reuſſek 551
Reuti 438
Reutingen 352
Reyden 384
Reyersdorf 976
Reyerskerk 106
Reyet 480
Rezüns 619
Rhätiſche Alpen 241
't Rheenſche Veen 149
Rhein, Fl. 7, 47, 141, 248, 284, 442, 477, 533, 598
—— der hintere 249
—— der krumme 141
—— der obere 248, 396
—— der vordere 248, 396
Rheinau 506
Rheineck 521
Rheinland 100
Rheinthal 517
——— das obere 519
——— das untere 521
Rheinwald 621
Rhenen 147
Rhodan, Fl. 250, 316, 677
Rhone, Fl. 250, 316, 677
Rhoon 107
Rhynsburg 100
Riaz 463
Richenſee 551
Richenthal 384
Richtersdorf 923
Richtenſchweil 306
Ricken 339
Rickenbach 387
Rickenbacher Rood 491
Ridderskerk 106
Riebnig 864
Riebnik 929
Rieden 544
Riedern 506
Riederwaard 106
Riedſchütz 787
Riegersdorf 926
Riehen 450
Riein 615
Riemberg 853
Rieſengebirge 736, 796
Rieſenkoppe 736, 796
Rieſenthal 895, 903
Rietberg 637, 684
Rietweil 345
Rifferſchweil 308
Rigein 615
Rigersdorf 958
Riggenbach 505, 582
Rigiberg, Bg. 408
Rikenbach 505
Rilda 689

Rims-

Rimsweerd 166
Ringliken 544
Rinkenberg 367
la Ripe 377
Ripperda 187
Rithem 133
Ritſchen, Schl. 863
Ritzigen 682
Riva 567
la Rive 373
Rivera 567
Riviera, Fleck. 564
—— Landv. 563
la Riviera di Gambarogno 569
Rixtel 201
Rizigen 682
Roben 936
Roche 360
Rochefort 709
Rodeland 866
Rodenborg 227
Roderſtorf 476
Röberwitz 935
Röchlitz 819
Römerſchweil 386
Roer, Fl. 225
Roermonde 232
Röſnitz 936
Rötelen 542
Röten 408
Rötenbach 347
Rötſchmunt 354
Rogau 907, 925
Rogelwitz 864
Roggweil 505
Rogno 567
Rogolo 662
Rogoredo 623
Rogwyl 341
Rohms 978
Rohr 545
Rolde 194
Rolle 372
Rolle-Plaat 213
Romainmôtier 376
Romainmouſtier 376
Romanel 371
Romerswaal 133
Romishorner Ger. 505
Rommenau 857
Romont 462
Romoos 389
Rongalia 673
Ronledo 569
Ronſtock 882
Roompot 136
Roon 71
Rooſteren 225
Root, Df. 391
—— Fl. 380
Roovat, Fl. 112
Ropitz 957
Rordorf 540
Rore 623
—— Grafſch. 545
Roſchach 579, 580
Roſchkau 942
Roſchowitz 925
Roſchütz 864
Roſen 869
Roſenbach 908
Roſenberg 492
—— Oppeln. 921
—— Schl. 521
Roſenburg 493

Ro-

Roſendaal 209
Roſenhaus 520
Roſenhayn 866
Roſenthal 795, 865
Roſiére 711
Roſkowitz 870
Rosmierka 923
Rosniontau 923
Roſſans 375
Roßiniere 354
Roßlen, Bg. 483
Roſſorino 569
Roſſura 401
Roſtersdorf 826
Roſura 401
Rotberg 475
Rotels 637
Rotenburg 385, 386
Rotenfluh 451
Roth, Df. 390
Roth, Fl. 493
Rothberg 354
Rothbrinnig 896
Roth-Brünnig 818
Rothe Hof 951
Rothenbrunn 637
Rothenſirben 856
Rothſchloß 868
Rothſee 390
Rothwaſſer 948
Rotkirch 816
Rott, Fl. 392
Rotte, Fl. 74
Rotten, Fl. 250, 677
Rottenſchweil 554
Rotterdam 91
Rottum 190
Roudekerke 133
Rougemont 354
Rouwenberg 70
Rover 212
Roveredo 567
Rovio 567
Rovna 638
Roy 963
Rozande 70
Rozenburg 107
Rozendaal 71
Rubaard 166
Rubeere 210
Ruda 893
Rudelsdorf 869, 882
Rudelſtadt 882
Ruden 684
Ruderſchwald 942
Ruderſtätten 540
Ruderſtetten 555
Rudnik 929
Rudolfsthal 712
Rudolphsdorf 882
Rudoltowitz 940
Rue 463
Rückers 978
Rückersdorf 836
Rued 337
Rüden 521
Rüderſchweil 347
Rüdlingen 481
Rüdlingen am Rhein 481
Rüffle 623
Rügersdorf 867
Rügis-Altorff 298

Rüggisberg 333
Ruegſau 346
Rühti 342, 513
Rümlang 294
Rümlig, Fl. 380
Rümlingen 294, 453
Rüſchlikon 290
Rüß, Fl. 250, 314, 380, 395, 396, 545
Rüſſeck 392, 551
Rüthen 863
Rühti 306, 495
Rüthiner Rood 490
Rüti 346, 521, 549
Rütihof 556
Rützen 825
Rützigen 682
Rueyre 374, 461
Ruhbank 884
Ruheberg 737
Ruigenbil 209
Ruigenplaat 210
Ruigewaard 186
Rumelticken 426
Rummelsberg 737
Rumpelbrunnen 874
Rumpt 57
Runters 648
Ruppau 520
Ruppendorf 835
Ruppersdorf 868
Rupperweil 459
Ruptau 941
Ruſchein 615
Rußin 722
Ruſſo 569
Rußweil 388
Rutten 218
Ruw 463
Ruynen 194
Ryfthal 370
Rynach 337
Ryp 118
Ryſch 426
Ryſſen 178
Ryswyk 55, 103, 110
Rzepitſch 957

S.

S. Aagte 203
S. Aagtekerk 133
S. Abundio, Graub. 673
S. Abundio, Luggar. 569
S. Adrian 408
S. Agata 203
S. Agnietenberg 176
S. Albin 462
S. Andreä 420
S. Andres 426
S. Andries 57
S. Anna 230
S. Annaberg 922
S. Anna ter Muiden 228
S. Anneland 140
S. Antönien 648
S. Antoni 231
S. Antonio, Bellenz 563
—— Graub. 623, 666
S. Antonino 563
S. Aubin 711
S. Aubin de Vullié 462
S. Baaſſe 227

S. Bar=

S. Barthelemy 560
S. Bartholomeo 569
S. Battenberg 367
S. Bernardo 672
S. Bernhardin, Bg. 249, 612
S. Bernhardsberg 241
S. Bernhardsberg, der große 241, 675, 690
S. Bernhardsberg, der kleine 612
S. Blaiſe 709
S. Bonifacius Capel 167
S. Branchier 689
S. Britio 666
S. Carlo 570
S. Caſſiano 639
S. Catharina 666
S. Catharinenthal 510
S. Cergue 373
S. Chriſchona 450
S. Chriſtophle 374
S. Cierge 374
S. Croce 673
S. Croix 374
S. Dionyſii 533
S. Domenigo 624
S. Donaas 227
S. Fidele 623
S. Fiden 579
S. Gallen, Stadt 591
——— Stift 574
S. Gallen Cappellen 530
S. Gallo 666
S. Georgenbad 975
S. Georgenberg 737
S. Germain 371
S. Gerold 409
S. Giacomo 616
——— Gemeine 672
——— Thal 670
S. Gingoulph 692
S. Giulio 623
S. Gottardo 666
S. Gotthardsberg, Bg. 239, 393
S. Hiob 227
S. Jacobs Thalwaſſer, Fl. 671
S. Jakob 448
S. Jakobi, Thal 670
S. Jakobs Kapelle 491
S. Janskamp 181
S. Jansſteen 230
S. Immer 726
S. Immersthal 725
S. Johann, Alt 589
——— Graub. 616
——— Neu 588
S. Johannesinſel 364
S. Johanſen 364
S. Jooſt 389
S. Jooſtland 129, 133
S. Joſeph 579
S. Joſeph beym Gänsbrunnen 472
S. Joſeph im Gaiſſerwald 579
S. Kruis 227
S. Laurens 133
S. Leger 368
S. Leonhard 687
S. Livre 372
S. Lorenzo 659

Sawert 187
Sar 308
Sareln 420
Sarler-See 420
Saron 689
Sborowski 922
Scamfs 643
Scapfhauſen 479
Schabitzen 787
Schadegur 894
Schächen, Fl. 396
Schächenthal 400
Schäfler, Bg. 484
Schaen 219
Schänis 528
Schaeren 219
Schafhauſen, Cant. 476
——— St. 477
Schagen 121
Schaik 205
Schalchen 305
Schaley 687
Schalkwyk 150
Schallfick 652
Schamſerthal 621
Schanfigg 652
Scharans 637
Schardam 120
Scharfeneck 979
Scharnexoutum 166
Schattdorf 399
Schauenburg 448
Schauenſtein 620
Schauerwitz 894
Schay 186
Schebia 623
Schedliske 920
Scheibe 979
Scheid 637
Scheidelwitz 864
Scheitnig 853
Schelde, Fl. 9
Schellenberg 951
ter Schelling 123
Schellingwouw 119
Schenge, die, Fl. 134
Schenkenborg 335
Schenken-Schanze 54
Scherlach 525
Schermer 118
Schermer-Eyland 118
Schermerhorn 118
Schermer-Meer 118
Scherpeniſſe 140
Scherpenzeel 71, 168
Scherzingen 514
t' Scheur 104
Schevelingen 98, 102
Schevening 102
Schewoitſch 854
Schie, Fl. 74
Schiebsdorf 835
Schiedam 92
Schiedlagwitz 894
Schiedlow 920
Schieland 102
Schielkowitz 919
Schiepbeek, Fl. 170
Schirmonnigkoog 169
Schierſch 649
Schild 122
Schildau 810
Schildberg 906
Schille, Fl. 190

Schim-

Schimmerau 895
Schinznach 337, 363
Schiodria 919
Schipbeek, Fl. 174
Schlabatſchine 840
Schlaboſchwitz 840
Schlans 618
Schlatter Rood 491
Schlattingen 512
Schlaup 802
Schlaupe 856, 913
Schlauphof 816
Schlaupitz 885
Schlawa 786
Schlawentzitz 924
Schlegel 980
Schleitheim 480
Schlenz 844
Schleſien, Herzogt. 729
Schleſier, Thal 879
Schleuſe 913
Schlewis 615
Schlieren 540
Schlins 638
Schlögenberg 936
Schlöwis, Df. 615
——— Ger. 613, 615
Schloin 786
Schloßberg 724
Schlottendorf 907
Schlüſſeldorf 863
Schmachtenhayn 896
Schmarſe, Vorwerk in 900
Schmericken 530
Schmiedeberg 807
Schmietſch 927
Schmitten 651
Schmochwitz 816
Schmoger 858
Schmuckſeifen 804
Schnabelberg 307
Schnallenſtein 977
Schnaus 615
Schreckenbund 582
Schneekoppe 736, 796
Schneiſingen 544
Schnellenwalde 926
Schnottweil 468
Schodnia 918
Schöſtland 338
Schömberg 883
Schönau 808, 864, 927, 976
Schönberg, Schweidn. 883
Schönberg, Zürich. 306
Schönborn, Brieg. 868
——— Leobſch. 936
——— Sagan. 836
Schönbrunn 836, 877
Schöneich 795
Schöneiche 823, 837
Schönenberg 503
Schönenbühel 490
Schönengrund 493
Schönenwerd 473
Schönfeld, Brieg. 863
——— Glatz. 977
——— Jauer. 803
Schönheide 908
Schönhof 957
Schönholzersweil 505
Schönichel 959
Schön-Johnsdorf 906

Schönwald, Brieg. 869
Schönwald, Wartenb. 913
Schönwalde 907, 908
Schönwitz 921
Schokland 124
Scholberg 526
Schollendorf 913
Scholzenberg, Bg. 904
Schomberg 957
Schongen 387
Schoonerwoerd 109
Schoonheten 177
Schoonhoven 92
Schoorl 117
Schooterſchanze 167
Schore 135
Schoterland 167
Schotsmann 136
Schouwen, Inſ. 136
Schräbsdorf 908
Schreckendorf 976
Schreckhorn, Bg. 239, 366
Schreibendorf 863
Schreibershau 809
Schrepau 786
Schreppau 786
Schrepsdorf 908
Schromm 907
Schrothammer 837
Schuberſen 823
Schübelbach 411
Schüllersdorf 935
Schüpfen 334, 365, 389
Schütlau 790
Schuiten Diep, Fl. 191
Schuls 643
Schurgaſt 921
Schuyten-Diep, Fl. 191
Schwammendingen 294, 295
Schwanau 408
Schwand 572
Schwanden 437
Schwanowitz 865
Schwansdorf 950
Schwarzau 820
Schwarzbach 807
Schwarzenbach 387, 589, 591
Schwarzenburg, Landv. 556
——— Schl. 557
Schwarzeneck 349
Schwarzenegg 495
Schwarzen-Waſſerſtelz 545
Schwarze Polder 228
Schwarzwaldau 884
Schwarzwaſſer 811, 957
Schweidnitz, Df. 792
——— Fürſtent. 871
——— St. 876
Schweidnitzer Waſſer 845, 874
Schweinbraten 855
Schweinhauß 882
Schweinigen 638
Schweinsdorf 926
Schweiz 237
——— Cant. 404
——— Fleck. 407
Schweizerey 900
Schwelbrunn 492

Schwem-

Schwemme, Fl. 793
Schwendi 437, 490
Schwendiner Rood 490
Schwenkfeld 880
Schwentnig 869
Schwentroſchine 480
Schwenz 974
Schweretau 895
Schwerzenbach 304
Schweſtern bey Allerheiligen in der Aue 415
Schwiebus 793
Schwiebuſſen 793
Schwienaren 824
Schwoike 864
Schwuntnig 895
Schwuſen 788
Scoglio 670
Scolare 651
Scuol 643
Sczredrzik 919
Seben 475
Sebnitz 821
Sedliſt 962
See, Aegeri 422
—— Alperſee 484
—— Alpnacherſee 417
—— Baldeckerſee 380
—— Bergumerſee 154
—— Bielerſee 316
—— Bodenſee 497
—— Brienzerſee 317, 367
—— Clevnerſee 668
—— Comerſee 668
—— Engſtlerſee 359
See, Flevo 6
—— Flzueſſen-See 154
See, Genferſee 315
Gißweilerſee 417
—— Greiffenſee 304
—— Greifferſee 284
—— Gysweilerſee 420
—— Halwylerſee 317
—— Heegerſee 154
See, Heidecker 380, 551
—— Hütterſee 284
See de Jour 376
—— Klönthalerſee 430
—— Langenſee 568
—— Lauiſerſee 566
—— Lauſannerſee 315
—— Locarnerſee 568
—— Lucernerſee 380
—— Lungernſee 417
—— Mauenſee 388
—— Murterſee 317, 557
—— Neuenburgerſee 316, 373, 697
—— Nydauerſee 317
—— Obere See 283
—— Pfeffikerſee 284
—— Pilatusſee 381
See, Poel 116
—— Puſclaverſee 640
—— Reichenſee 380, 551
—— Rothſee 390
—— Sarnerſee 417
—— Saxlerſee 420
—— Sempacherſee 380, 385
—— Sloterſee 154
—— Sneekerſee 154
—— Süderſee 6
—— Thunerſee 317, 349

See, Tjienke See 154
—— Türlerſee 283
—— Uddelerſee 71
—— vier Waldſtädterſee 380, 396
—— Waldſtädterſee 396, 417
—— Wallenſtädterſee 430
—— Züricherſee 283
—— Zugerſee 422
—— Zuyder-See 6
Seeberg 340
Seedorf 365, 399
Seefelder 978
Seelisberg 399
Seengen 338
Seenitz 868
Seewen 475
Seewis 649
Seez, Fl. 430
Seftingen 333
Seglingen 301
Segnes 618
Seibersdorf, Glatz 979
—— Teſchen 957
Seichau 802
Seifenberg, Bg. 796
Seifersdorf 790, 815
Seiffen 961
Seiffenau 818
Seiffenberg 976
Seiffersdorf, Glatz 979
—— Jauer 803, 810
—— Oppeln 920
—— Schweidnitz 877, 878
Seignias 616
Seitendorf, Glatz 977
—— Münſterberg 908
Selbigen 682
Selg 642
Seitſch 790
Seligny 723
Selva piana 642
Selzach 470
Semendria 563
Sementina 563
Semione 565
Sempach 391
Sempacherſee 380, 385
Semſales 465
Senditz 895, 903
Senitz 868
Senſen, Fl. 314, 454
Sent 643
Sentis, der hohe, Bg. 484
Seon 337
Sepey 361
Sepperen 218
Septmerberg 625
Seraglio 667
Sermond 59
Sernft, Fl. 429, 438
Sernio 659
Serno 659
Serooskerke 133, 138
Serra 667
Serrieres 708
Servan, Thal 690
Serville 463
Seſſa 567
Seth 617

Setine, Fl. 856
Seubersdorf 920
Sevelen 441
Sewils 673
Seydorf 809
Seyffersdorf 952
Seyfrau 824
Seyfrodau 824
Seyon, Fl. 697, 707
's Graveland 99
's Gravemoer 111
's Gravendal 221
's Gravenhage 97
's Gravenpolder 135
's Graveſande 103
's Gravelduins Kapelle 111
's Heerenberg 66
's Heerendyk 110
's Heeren-Loo 69
's Hertogenboſch 197
S belmatten 647
Siblingen 482
Sibrandahuizen 165
Sibyllenroth 901
Sichdichfür 835
Siders 686, 687
Sidwald 588
Siebelmatten 647
Siebeneichen 805
Siebenhuben 868, 979
Siebenhufen 801
Siebenthal 350
Siegelberg 508
Siegendorf 816
Siegroth 869
Sieme, Fl. 352
Siementhal 350
Siemianowitz 947
Siens 374
Siffis 618
Siggenthal 540
Siggershauſen 503
Sigirino 567
Siglio 642
Signau 347
Sigrisweil 349
Sil, Fl. 284, 404, 411
Silber 835
Silberberg 870
Silenen 400
Silfeld 291
Silio 642
Sils 637, 642
Silſtenwitz 878
Simmelberg, Bg. 524
Simmen, Fl. 314, 351
Simmenthal 350
Simonshaven 106
Simpelen 684
Sins 549, 643
Sion 545, 687
Sirrisier 692
Siſeln 343
Siſſach 452
Sißgau 450, 452
Sitten 687
Sitter, Fl. 484, 497
Sitterdorf 505
Sivein 618
Sivirez 462
Skalitz 962
Skodun 918
Skoriſchau 858, 894
Skotſchau 957

Skotſche-

Skotſchenin 895, 903
Skotſchnine 895, 903
Skozow 957
Skrzeczon 963
Skrzipau 950
Slangenburg 63
Slavante 217
Slawentitz 924
Slawikau 929
Sleewyk 110
Slobegors 214
Slochteren 188
Sloe, Fl. 128
Sloten 100, 162
Sloterdyk 109
Sloterſee 154
Sluis 218, 226
Sluiſche Diep 104
Smallingerland 165
Smilder Veenen 191
Smogra 858
Sneek 161
Sneeker See 154
Snits 161
Sobiaſco 563
Sobrio 402
Södrich 807
Soeſt 152
Soeſtdyk 152
Soetendaal 227
Soglio 639
Sohrau 929
Solatz, Bg. 673
Soleure 466
Solio 639
Solothurn, Cant. 465
—— St. 466
Soltkamp 187
Someo 570
Sommelsdyk 140
Sommeri 505, 579
Sondal 658
Sondalo 658
Sonders 659
Sondrio 659
Sonnenberg 409, 505
Sonogno 569
Sonvico 567
Souvilliers 726
Sool 437
Sophienthal 814, 824
Sopke 901
Soppau 936
Sopra Porta 639
Sorgau 854
Sorge 854
Sornico 570
Sortſch 974
Soßniſchowitz 924
Soßnitze 893
Souceboz 727
Sout Punt auta 643
Souwe, Fl. 108
Sovazen 623
Soverno 660
Sowade 919
Sowitz 947
Spaanswaard 63
Spaaren, Fl. 73
Spaarwouw 100
Spachendorf 952
Spahlwitz 900
Spakenburg 152
Spanje 102

Span-

Spanjen 168
Spankeren 70
Sparendam 100
Speicher 493
Spietz 349
Spiringen 400
Spitzberg, Bg. 737, 811, 818
Spluchow 963
Splügen 622
Splügerberg 622, 671
Spgrwitz 891
Sprang 111
Spreitenbach 540
Sprottau, Fl. 821
——— St. 790
Sprdttchen 821
Spykenes 106
Stabio 571
Stad 522
Stadel 294
Stadtheyde 820
Stadtholz 343
Städtel 859
Städtlein 859
Stäfa 296
Stäfen 296, 409
Stäffis 461
Stäffisburg 349
Staflen 554
Stalden 684
Stalla 638
Stallikon 291
Stampa 639
Standaartbuiten 213
Staniſchen 895
Stanitz 929
Stanowitz 881
Stans 421
Stansſtadt 421
Stanz 421
Starkirch 473
Starlegia 672
Starrenberg 102
Starſen 901
Stasdeja 671
Stauberen, Bg. 483
Staude 940
Stauding 950
Staufberg 339
Staupitz 807
Staveniſſe 140
Staveren 161
Stazzona 659
Steckborn 504, 517
Steenbergen 210
Steenbergen, St. 210
Steenderen 63
Steenwyk 180
Steenwyker-Aa 171, 191
Steenwykerwolde 181
Steffitz 840
Steig, die 301
Stein 514, 913
Stein am Rhein 319
Stein zu Baden 537
Steinach, Fl. 591
Steinau, Df. 957
——— Fl. 879
——— St. 825, 927
Steindorf 866
Steinegg 511
Steinen 408
Steinerberg 408

Stein-

Steinhauſen 308, 427
Steinowitz 973
Steinsberg 643
Steinſeiffen 810
Steklenegger Rood 491
Stellingwerf Ooſteinde 168
Stellingwerf Weſteinde 168
Stephansdorf 857
Stephanshayn 880
het Stermeir 118
Sternenberg 475
——— Landger. 334
Steſé 671
Stetten 480, 540
Stettfort 505
Stettlen 333
Steubendorf 937
Steudnitz 819
Stevens-Waerd 224
Stieberwitz 950
Stiebnig 950
Stiphout 201
Stober, Fl. 743, 845, 859
Stoberau 864
Stockberg, Bg. 589
Stockhorn, Bg. 352
Stodoll 929
Stoetwegen 150
Stolz 908
Stolzenau 974
Stolzmütz 937
Straathem 200
Strada 614
Strätlingen 350
Strams 638
Straßberg 341, 652
Strebel 878
Straubenzell 579
Strebitzko 840
Strehlen 866
Strehlitz 853, 878
Strengelbach 339
Striegau 880
Striegemühl 878
Stroe 123
Strohof 895
Stroppen 903
Stroſchwitz 921
Struhwitz 890
Strumien 957
Strunz 787
Stryen 106
Stryenſche Sas 106
Stryp 200
Stuben 824, 895
Studema 929
Stübelgaſſe, Vorſt. 893
Stüßlingen 473
Stul 637
Stzynawa 927
Suardyk 187
Subingen 469
Sucha 957
Sudetiſche Gebirge 735
Süderſee 6
Süd-Holland 75, 80, 107
Süd-Schanze 212
Süd-Schermer 118
Süß 643
— Fl. 594
Süßewinkel 902
Suhlau 844

Suko-

Sukowitz 925
Sulgen 506, 513
Sulſana 643
Summeri 505, 579
Summiswald 346
Sunwir 617
Suot fontana Merla 643
Sur 337, 380, 638
Suren, Fl. 417
Sur-Glane 459
Surin 417
Suringau 417
Surnim 901
Surpierre 462
Surſee 392
Suſchnie 901
Suſinge, das Thal 725
Susletz 940
Sutz 343
Swalmt 225
Sygerswolde 167
Syſiken 398, 399
Szeppanowitz 919
Szmygrow 858
Szychow 912

T.

Tägerfelden 540, 544
Tägermooß 514
Tägerſchen 517, 589, 590
Tägersheim 590
Tägerweilen 503
Täzikon 509
Taffers 459
Talamona 661
Tamin, Fl. 524
Tamminga 187
Tamins 618
Tampadel 878
Tanegg 507
Taney 373
Tannhauſen 879
Tarchwitz 906
Tarne 795
Tarnow 919
Tarnowitz 864
Taroplan 666
Tarpen 790
Taſchenberg 865, 906
Taſchendorf 950
Taſpogio 660
Taubnitz 952
Tauer 895
Taumlitz 936
Tavetſch 616
Tavetſcherthal 616
Tayda 661
Tayingen 480
Tecetto 569
Teffelen 206
Teggerich 553, 556
Teglio 659
Tegna Pedemonte 568
Tegnia 568
Teichau 881
Teiche 868
Teichenau 880
Teilingen 100
Teinicken 425
Teiſterband 56
Teitingen 469
Tell 659
Tellen 355

Tel-

Tellenburg 355
Tellergemeine 659
Teſſiken 293
ten Dam 177
ten Dum 102
Tenizono 638
Tenna, Ger. 613, 615
Tennicken 451, 509
Tentſchel 814
Teppelwode 907
ter Burg 66
ter Goes 134
ter Gouw 90
ter Heide 103, 209
ter Hofſtede 228
ter Hollenſchanze 194
ter Horne 167
ter Horſt 149
ter Mey 109
Terminen 684
ter Neuſe 231
Terriplan 666
ter Schelling 123
Terſier 368
Tersnaus 622
ter Tholen 139
ter Veer 130
Teſch 684
Teſchen, Fürſtent. 952
—— St. 955
Teſchwitz 826
Teſin, Fl. 250, 395, 396, 561, 563
Teſino, Fl. 250
Teſſarete 567
Teſſel 122
Teſſenberg 343, 728
Teßin, Fl. 250
—— St. 955
Teſt 684
Teufelen 343
Teufelsbrücke 394
Teufen 493
Texel 122
Thal 522
Thal Ambria 661
Thalbach 463
Thal, das innere 666
—— das untere 666
—— Entremont 689
—— Freel 666
—— Madre 661
—— nid dem Wald 420
—— ob dem Wald 419
—— St. Jakobi 670
—— Servan 690
—— Suſinge 725
—— unter dem Walde 420
Thalweyl 290
Tharnau 950
Thengen 542, 545
Theſenberg 728
Theuren 837
Thiel 52
Thielau 826
Thiele, Df. 709
—— Fl. 697
Thienhonderd 228
Thierachern 333
Thierens 374
Thiergarten 789
Thierſtein 474
Thiervorwerk 814

Thie=

Thieſter 789
Tholen 139
Thomaskirch 894
Thomaswalde 803
Thon 437
Thorberg 365
Thränenthal 815
Thun 349
Thundorf 510
Thunerſee 317, 349
Thunſtetten 341
Thur, Fl. 284, 497
Thurberg 517
Thurgau 496
Thürn, Bg. 484
Thurnen 333
Thurthal 587
Tjalebirt 167
Tibishauſen 514
Tichau 940
Ticino, Fl. 396, 561, 563
Tiefenkaſten 638
Tieffenſee 868
Tiel 52
Tieler-Waard 56
Tienhoven 109, 151
Tjetjerk 165
Tjetjerkſteradeel 165
Tjeukeſee 154
Tilborg 199
Tillowitz 920
Timmendorf 940
Tinzen 638
Tiran 657, 658
Tirano 658
't Laar 177
Tobel 495, 508
Todte Linge, Fl. 52
Tödjberg, Bg. 428
Töffen 333
Töppendorf 867
Töpplimoda 907
Töß, Df. 299
—— Fl. 284
Tößeg 305
Tößriedern 301
Toggenburg 582
Tokarmia, Bg. 925
Tolhuis 55
Tomils 637
Tongerlo 65
Torni le petit 461
Tornypitet 461
Torre 565
Torricella 567
Toſchek 923
Toſſana 620
Toſt 923
Tourbillon, Schl. 687
Tour de Peils 368
la Tour 368
la Tour de Trême 464
la Tour la Ville 464
Tovedo 623
Tovo 659
Trablat 579
Trachenberg, Herrſch. 840
———— St. 842
Trachſelwald 346, 347
Trachslaub 415
Thränenthal 815
Trahona 662

Tramlingen 727
Trans 637
Trautliebersdorf 884
Travers 711
Traveſende 671
Trebnitz 902
Tregua 666
Trelaz 377
Trembatſchau 913
Trembleur 221
Trême, Fl. 464
Tremona 567
Treſivio 660
Tres Torrens 692
Trevels 459
Treviſio 660
Trey 376
Treyvaux 459
Triboldingen 503
Tricht 59
Triengen 387
Trimbach 473
Trimmis 636
Trinek 923
Trinita 672
Trogen 493
Trompenburg 99
Troppau, Fürſtent. 930
——— St. 949
Troppelwitz 949
Tropplowitz 935
Troſtburger Zwing 556
Trub 347
Trummelsberg 544
Trums 617
Trzebowitz 950
Tſchachowa 895
Tſchaffis 725
Tſchammendorf 853, 868
Tſchangnau 347
Tſchapina 620, 621
Tſcharlina 642
Tſchauchelwitz 855
Tſcheplan 787
Tſchepplowitz 864
Tſcherlitz 560
Tſchermin 913
Tſchernitz 837
Tſchepelu 837
Tſcheſchen 895, 900
Tſcheſchkowitz 825
't Scheur 104
Tſchierf 644
Tſchiertſchen 652
Tſchileſen 789
Tſchirkau 837
Tſchirmb 950
Tſchirnau 855
Tſchirndorf 835
Tſchirne, Fl. 827
Tſchirnitz 895
Tſchiw 663
Tſchöpsdorf 884
Tſchotzwitz 843
Tſchulimont, Bg. 344
Tuchers 595
Tüdingen 459
Türbele, Schl. 687
Türkwitz 913
Türlerſee 284
Tuggen 411
Tuil 57
Tunkendorf 877
Tuntſchendorf 979

Tur-

Turbenthal 299
Turbuſch 825
Turnen 333
Turretin 722
Turtman 686
Tuſis 620
't Veen 149
't Vlie 6
Twan 595
Twann 343
Tweebergen 218
Twenthe 171, 178
Twickel 179
Twickelo 179
't Woud 103
Tzum 166
't Zwin 226

U.

Ubbega 187
Uchtland 332, 455
Uddeler See 71
Uden 205
Udligenſchweil 391
Ueberſar 618
Ueberſtein 462
Ueberſtorf 459
Uerkheim 338
Ueßlingen 509
Uetiken 544
Uetikon 306
Uetliberg 307
Uffiken 384
Ufhauſen 385
Ufnau, Inſ. 409, 415
Uggia 672
Uhwieſen 300, 302
Ujesdl 924
Ujeſt 888, 893, 924
Uitwyk 110
Ulbendorf 868
Ulbersdorf 819, 881
Ulenpas 63
Uleſtraeten 221
Ullersdorf 884
Ulrichen 682
Ulrichsdorf 869
Ulvenhoutſeboſch 208
Umber=Auw 541
Umblii 652
Umiken 336
Umweilen 509
Unema 163
Ungariſche Gebirge 736
Unnot 478
Unoth 478
Unſere liebe Frau im Stein 475
Unſer lieben Frauen Bad 975
Unſpunnen 350
Unter=Aegeri 425
Unter=Aiche 907
Unterart 408
Unterbäch 409
Unter=Baldingen 545
Unter=Bargen 480
Unter=Bazenheid 590
Unter=Bollingen 533
Unter Caſtion 660
Unter=Dietweil 549
Unter=Eggen 580
Unter=Endingen 540, 544
Unter Engadin 643

Unter=Engſtringen 543
Unter=Erendingen 540
Unter=Reichenau 835
Untere Rheinthal 517
Untere Zollbrücke 524
Unter=Eſchenz 506
Unter=Goldach 580
Unter=Gyrſperg 516
Unter=Hallau 482
Unter=Laret 647
Unter=Mellendorf 835
Unter=Neckerthal 590
Unter=Nieſenberg 552
Unter=Nußbaumen 544
Unter=Oetweil 544
Unter=Ormonts 361
Unter=Porta 639
Unter=Rathen 979
Unter=Rindal 589, 590
Unter=Sans 648
Unterſchächen 400
Unter=Schlatt 512
Unter=Schneiſingen 540
Unterſeen 350
Unterſewen 350
Unter=Siggenthal 540
Unter=Stammheim 511
Unter=Urdorf 544
Unter=Vatz 636
Unterwalden, Cant. 415
Unter=Wallis 689
Unter=Wydlen 480
Upbergen 53
Urba 560
Urdorf 291
Uremboll 513
Urenburg 513
Uri, Cant. 392
Uringerdeel 167
Urk 124
Urmein 620
Urnäſch, Dorf 492
——— Fl. 484
——— Gem. 491
Urnen 440
Urnerland 392
Urſchka 826
Uſchütz 921
Urſelerthal 394, 402
Urſenbach 340
Urſeren 403
Urſernthal 394, 402
Urſins 374
Urſtein 492
Uſter 304
Uſtron 957
Utra Rhone 691
Utrecht, Prov. 140
——— St. 145
Utwilen 508
Utzenberg 530
Utzendorf 341
Utzenweil 506
Utznach, Landv. 529
—— St. 530
Utznaberg 530

V.

Vaals 222
de Vaart 151
Vaartſche Rhein 141
——— Schleuſe 151
Vacallo 571
Vättis 524

Vaglio

Vaglio 567
Valais 675
Valburg 55
Val da Můſtair 643
Val de Bagnes 693
Val del Bitto 662
Val de Lie 692
Val de Ruth, oder Ruz 712
Val de Travers 709
Valeiry 723
Valengin 712
Valens 524
Val Forba 665
Valkenburg 101, 219, 220
Valkenſtein 107
Vallamand 375
Vallangin 712
Vall Cava 644
— Chiava 644
Valle Bregana 564
—— di Blegno 564
—— di Bregna 564
la Vallee du Lac de Jour 376
Vallendas 614
Vallendis 712
Valleria, Schl. 687
Valleſe 675
Vallon 461
Val Maggia 570
Valorbe 376
Vals 622
Val ſainte 463
Valſein 649
Valſena 649
Val Taſna 643
Vanderik 56
Vandeuvre 723
Varik 56
Varſeveld 66
Vatzerol 651
Vaudanne 374
Vauffelin 727
Vaullion 376
Vaumarcus 711
Vaurůz 463
Vauvrier 692
Vaux Travers 709
Vechingen 333
Vecht, Fl. 73, 94, 142, 170
—— die neue 176
Veen 110, 164
't Veen 149
Veenenthal 149
Veenhuizen 121
Veere 130
Veerſche Gat 131
Vegno 570
Veiſſona 692
Veldbach 509
Vellener 177
Velp 70, 205
Velpersdorf 980
Veltheim 336
Veltlein 652
Veltlin 652
Veluwe 67
Veluwe-Zoom 69
Velzen 116
Vendelo 222
Venlo 222
Venoge, Fl. 371
Venoſta 658

Venton 687
Verdier 693
Vercorn 687
Verdabbia 623
Verdaſio 568
Vernamiery 688
Vernate 567
Verrekyker 230
Verrey 692
les Verrieres 710
Verſail 795
Verſilier 693
Verſio 568
Verſoy 723
Vervio 658
Verwolde 64
Verzaſca 569
Veſcia 567
Veſpran 639
Vetron 689
Vetten 643
Veulen 218
Veurne 232
Vevaiſe 370
Vevay 368
Vezio 567
Viaanſche Boſch 109
Vianen 108, 109, 139
Viaſt 924
Vic 373
Vichau 896
Vico 567
Victor 878
Vidy 371
Viena 692
Vierlingsbeek 203
vier Wachten 295
vier Waldſtädterſee 380, 396, 417
Vieſcherhorn, Bg. 366
Viganello 567
Vigneule 595
Vilard 371
Villa 622, 659, 673
Villard 459
Villard les Friques 462
Villard ſur Morat 558
Villarepoz 459
Villars 692
Villars le Moine 558
Villarvolard 463
Villarzel l'Eveque 374
Villavia 658
Ville neuve 369
Villette 371, 693
Villmaringen 552
Villmergen 552
Vilnachern 337, 377
Vilt 219
Viltenburg 150
Vinelz 344
Vingelz 595
Vingreis 595
Vira 569
Viſoye 687
Viſp 684
Viſpach 684
Visvliet 187
Vivis 368
Vlaardingen 104
Vlake 135
Vlierden 201
Vlieſtrom 6

Vliet, het lange 6
— — 't oude 6
Vliſſingen 129
Vliſt, Fl. 74
Vlodrop 225
Vlymen 111
Vlyttingen 218
Vögelinseck, Bg. 493
Vögliſtahl 727
Vösch 689
Vör 689
Vogel, Bg. 249, 612
Vogelgeſang 868
Voigtscroß 948
Voigtsdorf 884, 975
Voigtswalde 853
Volkel 205
Volke Rak 104
Volkmansdorf 890
Vollega 693
Vollendam 120
Vollenhoven 171, 179
Volterſchanze 194
Voorburg 103
Voorn — 57
Voorne — 104
Voorſt 63, 70
Vorburg 440
Vorbrück bey Stein 514
Vor dem Tobel 579
Vordergroß 415
Vorhaus 819
Vrageren 65
Vredeſtein 55
Vredewold 186
Vreeswyk 151
Vrieſſeveen 179
Vroenhove 214, 217
Vrye van Sluis 226
Vuadens 463
Vucht 199
Vullierens 372
Vuren 57
Vuſternens 462
Vylen 222

W.

Waadt 367
Waal, Df. 122
— — Fl. 7, 47, 56
Waalre 290
Waalwyk 199
Waard 223
Waarden 135
Waarder 101
Waat 367, 589
Waarens 166
Wachsdorf 835
Wachten, vier 295
Wad 168
Wadden 168
Wadenoijen 57
Wädenſchweil 306
Wäggis 391
Wäggithal 411
Währt 302
Wälſche Lande 367
Wagendrüſſel, Schl. 925
Wagenhauſen 514
Wageningen 68
Wagenthal 545
Waggenthal 545
Wagſtadt 950
Wahleren 557

Wahlſtadt 816
Wakenau 619
Wakow 950
Walcheren 128
Walchwyl 427
Wald 306, 494, 682
Waldau 815
Wald-Emmen, Fl. 386
Waldenburg 452
——— Schweidn. 879
Waldhäuſern 552
Waldkirch 581
Waldſtadt 493
Waldſtädterſee 380, 396, 417
Walenſtadt 525
Walkringen 335, 365
Wallenberg 879
Wallenburg 452
Wallendorf 894
Wallenſtadt 525
Wallenſtädterſee 430
Wallis 675
Walliſau 384
Wallisfurt 974
Walliſerbad 678, 686
Walliſerland 675
Walperswyl 343
Waltenſpurg 617
Walterſchwyl 425
Waltersdorf 980
Walterswyl 340
Waltheny 900
Waltraden 426
Walzen 927
Walzenhauſen 495
Wandritſch 826
Wangern 919
Wangen 340, 386, 388, 411, 472
Wangenhauſen 311
Wangrinova 844
Wannenbad 297
Wanneperveen 181
Wannhäuſern 426
Wänſen 891
Wardenburg 56
Warder 120
Warens 374
Warmbrunn 808
Warmenthal 925
Warmes 520
Warmuntow 929
Warnersdorf 936
Warneton 232
Warſchowitz 940
Wartau 441
——— Of. 526
——— Herrſch. 525
Warteck 580
Wartenberg, Glog. 792
——— Herrſch. 908
——— St. 912
Wartenſee 580
Wartha 907
Waſpik 111
Waſſen 400
Waſſenaar 101
Waſſer 587
Waſſergemeine 589
Waſſerzientſch 894
Waſſerſchanze 212
Waſſerkingen 300
Watering 103

Waterland 119, 166, 228
Watervliet 229
Wattenweil 333, 587
Wattweil 588
Waverveen 100
Wayenſtein 57
Wederau 882
Wee 187
Weeſp 94
Weggis 391
Wehlige 840
Weiblingen 505
Weicherau 896
Weichſel, Df. 957
——— Fl. 744, 938, 953, 958
Weide, Fl. 896
Weidenau 948
Weil 581
Weilach, Fl. 811
Weilerzell 415
Weinfelden 510
Weingarten 683
Weingaſſen 926
Weiningen 346, 543
Weisdorf 866
Weisfurt, Fl. 789
Weißbach, Df. 948
——— Fl. 484
Weißdorf 921
Weißel, Fl. 744
Weiß-Emmen, Fl. 380
Weißenburgerbad 352
Weiſſenſee 901
Weißkirche 952
Weißwaſſer 948
Weißwaſſerſtelz 545
Weiſtritz, Df. 879
——— Fl. 845, 874
Weiterſchweil 550
Weitzrodau 877
Wel 57
Welhauſen 510
Weliko-Strzelcze 922
Weliſch 835
Welland 138
Wellenberg 510
Welſchenrohr 471
Welſch Neuenburg 707
Weltensberg 505
Wendiſchmuſtau 837
Wendrin 957
Wendtſtadt 825
Weuken 450
Wengi 342, 505
Wengibad 307
Werd, Inſ. 506
Werdeck 974
Werdenberg, Grafſch. 440
——— St. 440
Werdt 481, 550, 555
Werf 658
Werkendam 110
Wernersdorf 810
de Werp 175
Wertenſtein 388
Weſchkan 790
Weſen 529
Weſt-Dongerdeel 164
Weſten 122
Weſterborg 194
Weſterbek 186
Weſter-Eems, Fl. 182
Weſter-Eind 122

Weſtergo 157, 165
Weſterland 123
Weſter-Quartier 186
Weſter-Schelde, Fl. 10
Weſter-Schelling 123
Weſterveld 177
Weſtervoord 66
Weſterwold 189
Weſterwoldingerland 189
Weſt-Friesland 75, 121,
121
Weſt-Graftdyk 118
Weſt-Kappel 132
Weſtkerke 140
Weſtland 102
——— Df. 210
Weſt-Voorn 105
Weſtwolder-Aa 182
Weſt-Yſſelmonde 106
Weſt-Zaandam 118
Weſt-Zouburg 133
Wetering 100
Wetiſchwil 306
Wetſinga 187
Wetterhorn, Bg. 366
Wettingen 540, 542
Wettſchütz 788
Wettſchwyl 291
Wetzikon 306
Weyach 294
Weyda, Df. 856
—— Fl. 845, 909
Weyde, Fl. 743, 896
Weyerſchweil 511
Weyderwitz 920
Wezep 94
Wezikon 508
Wichem 53
Wichtracht 335
Widnau 521
Wiedikon 291
Wiegſchütz 925
Wiegſtädtel 950
Wiehnacht 495
Wielky 901
Wierhuizen 187
Wiericker Schanze 95
Wieringen 123
Wieringer Waard 117
Wieſau 787, 835,
884, 974
Wieſe 974
Wieſel, Fl. 744
Wieſen, Fl. 450
Wieſendangen 304
Wieſenthal 906
Wietliesbach 340
Wiewerd 166
Wiewerder Boſch 166
Wiffisburg 375
Wigger, Fl. 314, 378,
380
Wigoldingen 516
Wigſtein 950
Wikkel 167
Wilchingen 482
Wilchmuchau 963
Wildenburg 589
Wildenhaus 587, 589
Wildenſtein 335, 452
——— Schl. 336
Wilderen 516
Wildern 507, 517
Wildgrub 961
Wil-

Wilhelminenroth 900
Wilhelm-Polder 210
Wilhelmsthal 975
Wilhelm Tellen Kapelle 399
Willebrordus-Put 116
Willemſtadt 209
Willige Langerak 152
Williſau 384
Willmannsdorff 802
Willmersdorf 963
Wilmsdorf 870
Wilre 217
Wilſchütz 948
Wiltenburg 150
Wilwitz 906
Wimbritſeradeel 166
Wimmis 350, 352
Windeck 440
——— Herrſch. 526
Windenburg 138
Windiſch 362
Windiſch-Bohrau 789
Windiſch-Marchwitz 858
Winkeldorf 976
Winna, Fl. 386
Wino 919
Winſchoten 188
Winterſingen 451
Winterswyk 65
Winterthur 311
Winzig 824
Wioske 912
Wipkingen 295
Wippingen 461
Wirbenthal 961
Wirche-Teich 815
Wirſchkowitz 843
Wirzbitz 957
Wiſch 65
Wisla, Fl. 744
Wislikhofen 545
Wislikon 545
Wiſſenkerke 136
Witgenau 791
Witkowitz 855
Witmaarſum 166
Witoslawitz 925
Wittenbach 579
Wittenweil 515
Wittgendorf 835, 884
Wittweil 515
Wodislaw 941
Wölflingen 303
Wölflsdorf 977
Woenſel 200
Woerden 95, 101
——— Waterſchap van 101
Wöſchbach 514
Wogmeir 121
Wogſtadt 950
Wohlau, Fürſtenth. 821
——— St. 822
Wohlen 349
Wohlhauſen 388
Woigwitz 855, 866
Woinowitz 929
Woiſchau 788, 894
Woiſcheke 791
Woiſchke 912
Woiſchnick 922
Woiſelwitz 867
Woitsdorf 803

Wolderkum 162
Wolen 334
Wolfberg 517
Wolfersdyk 135
Wolffenſchies 421
Wolfsberg 516
Wolfsdorf 812, 835
Wolfshalden 495
Wolfweil 472
Wollen 553
Wollenſchweil 553
Wollhauſen 389
Wollishofen 290
Wollrau 410
Wolmersdorf 950
Wolmsdorf 881, 907
Wolpersdorf 980
Wolrau 410
Wolterſum 188
Wonnenſtein 493
Wons 166
Wonſeradeel 166
Worb 335
Workum 96, 162
Wormer 118, 121
Worms, Landſch. 663
——— Fleck. 665
Wormſerbad 666
Woſchtzitz 940
Woſchnick 922
't Woud 103
Woudenberg 152
Woudenburg 152
Woudrichem 96
Wouw 213
Woydnig 824
Woznitzky 922
Wrockendorf 961
Wrotzlaw 848
Wünſchelburg 979
Würben 880
Würbenthal 961
Würksdorf 881
Würenlingen 540
Würſchütz 790
Würtemberg 900
Wüſten 866
Wüſten Dobritſch 836
Wüſten Waltersdorf 880
Wüſt-Pohlomb 950
Wütende Neyße 799
Wüttendorf 869
Wufflens 372
Wufflens la Villa 376
Wuippens 461
Wuiſſens 462
Wulpen 227
Wunnenweil 459
Wuppenau 505
Wurmsbach 533
Wydaars 138
Wyden 312
Wyger 385
Wyk 110, 116, 214
Wyk te Duurſtede 148
Wykel 167
Wykermeer 75, 116
Wykon 385
Wyl, Bernh. Df. 339
——— Df. Zürich. 300
——— Herrſch. 335
——— St. 581
Wyl im Argau 552
Wyl-Aegeri 425

Wyler 301
Wynau 340, 341
Wynicken 387
Wynjeterp 167
Wyningen 409
Wyſſoka 921
Wyth 204
Wytikon 295
Wyvenkeet 112

Y.

Y, Fl. 73, 74
Yberg 588
Yenne 691
Yffweil 507
Ylſt 163
Ypern 232
Ypicken 426
Yſendyk 228
Yslicken 426
Yſſel, die alte 6, 47
—— die neue 6, 8
—— die holländiſche 74
Yſſelmonde 106
Yſſelmuiden 174, 178
Yſſeloort 70
Yſſelſtein 110
Yſſendyk 228
Yverdon 373
Yvouant 559
Yzendoorn 55

Z.

Zaamſlag 231
Zaan, Fl. 73, 116
Zaandam 118
Zaanredam 118
Zadel 907
Zakala, Fl. 799
Zakelberg, Bg. 799
Zaken, Fl. 799
Zamarsk 957
Zandberg 230
Zanderbuiten 213
Zandpoort 116
Zandyk 133
Zant 101
Zantorie 952
Zantvoort 100
Zapmeer 186
Zardam 118
Zattig 950
Zauche 903
Zauchwitz 936
Zauditz 936
Zaugwitz 857
Zaulwitz 896
Zawada 963
Zechelwitz 826, 895
Zechen 824
Zeddam 66
Zedelsdorf 836
Zedlitz 826, 866, 880
Zeeburg 69, 132
Zeeland 124
Zeevang 120
Zeeuwſche Stromen 124
Zegewerf 199
Zehline 866
Zehngerichte 644
Zehrbeutel 835
Zeipau 836
Zeiſau 835, 836
Zeiſelwitz 926

Zel-

Zelhem 63
Zell 385
Zembowitz 921
Zerbau 786
Zerbe 786
Zernens 648
Zernik 923
Zeſſelwitz 906
Zeſſendorf 835
Zevenbergen 112
Zevenhuizen 102
Zevenwolde 157
Zevenwolden 167
Zeyſt 150
Ziebendorf 820
Ziebern 835
Zieder, Df. 884
—— Fl. 882
Ziegenhals 890
Ziel, Fl. 251, 697
Zilis 621
Zillſchlacht 505, 515
Zilwolde 66
Zindel 863, 890
Zinkenberg 357
Zinkwitz 906
Zirkau 791
Zirkwitz 895, 903
Zirkzee 137
Zirla, Fl. 874
Ziska 913
Zizers 636
Zobten 805, 877
Zoelen 55
Zoelmond 59
Zörbau 786
Zoffingen 363
Zollhaus 55
Zollikofen 334
Zollikon 295
Zomerdyk 140
Zoom, Fl. 212
Zornigoſchütz 843
Zoſſen 952
Zotenberg 737
Zothenberg 872
Zotten 877
Zottenberg 872
Zoutelande 133
Zowada 929
Zowitſch 919
Zuben 505, 514
Zuchweil 469
Zuckenried 582
Zucklau 901
Zuckmantel 948
Zůbenzag 459
Zůſſikon 309
Zůlch 926
Zůlz 926
Zůlzendorf 869
Zůndel 863
Zůrich, Cant. 281
—— St. 286
Zůricherſee 283
Zug, Cant. 421
—— St. 424
Zugerberg 424
Zugerſee 422
Zuid-Beveland 131
Zuiddorp 231
Zuider-Drachten 165
Zuider-Haaks 122
Zuideveld 194

Zuidhoek — 166
Zuid-Kennemerland 100
Zuidmeer 165
Zuidvliet 135
Zuid-Voorn 105
Zuid-Welle 138
Zuidwoude 165
Zuid-Zype 117
Zuilen 151
Zuileſtein 150
Zuilichem 57
Zuitzande 228
Zulauf 844
Zum Dorf 403
Zum hintern Rhein 622
Zumikon 295
Zum reichen Segen 977
Zum Rhein 622
Zum Stein 493
Zum Thurm 685
Zur Schmitten [651
Zurzach 542
Zutphen, Amt 63
——— Grafſch. 46, 60
Zutphen, St. — 61
Zutz 643
Zuyder-See 6
Zuzweil 582
Zwadenburgerdam 101
Zwaluwe 111
Zwammerdam 101
Zwanenburg 66
Zwarte Sluis 180
Zwarte Water 170
Zwey-Lütſchenen 367
Zwey Simmen 352
Zwichum 163
't Zwin 226
Zwol 175
Zwolle 175
Zwolſche Diep 170
Zwonowitz 929
Zwyndrecht 107
Zwyndrechtſche Waard 107
Zyderveld 60
Zyffen 452
Zyory 929
Zype 117, 140

IN-

INDEX.

A.

Abbatis cella 490
Ad carceres 558
Ad Favarias 524
Ad fines 510
Ad lacum 411
Ad aquas regias 424
Ad montem 529
Aetuaticus vicus 616
Agaunum 691
Agerana vallis 682
Ala 360
Albinovum 651
Alebium 662
Alpes penninæ 241, 369
—— ſummæ 241
Alta criſta 375
Alta ripa 460
Alvanium 651
Alvum novum 651
Amades 619
Amedes 619
Amœnus mons 529
Antium 614
Aquæ helveticæ 537
Aquæ regiæ 424
Aquilegia 360
Aragnum 682
Aravia, vel Araugia 378
Arbor felix 500
Arctopolis 324
Arenacum 67
Arialbinnum 449
Ariola 401
Arnhemia 67
Arola 250
Arolæ Mons 344
Arovia 378
Arx Britannica 101
Augia Domini 492
Augia lacus Tigurini 409
Augia major 506
Augia Rheni 506
Augia virginum 590
Auguſta Rauracorum 452
Aula bona 372
Auraſium 854
Aurimontanum 361
Aurimontium 817
Aurora 365
Avellani 358
Aventicum 375
Avicula 249
Ayrolum 401

B.

Baccæ, Baccium 361
Bactacium 361
Bada, Badena, Badenia 537
Baltiona 562
Banea vallis 693
Baſil 443
Baſilaca 443
Baſilæa, Baſilea 443
Baſilia 443
Baſula 443
Batavodurum 148
Bay 361
Belgium 3
Belgium fœderatum 3
Berinzona 562
Berna 324

Ber-

Bernina 625
Beroldſtadia 900
Bethania 795
Bevelandia auſtralis 133
Bevelandia ſeptentrionalis 135
Bibiſcum 368
Bicina 869
Bicornis 676
Biella 594
Biellum 594
Bienna 594
Bilitio 562
Bilitiona 562
Bilitionum 562
Bipennis, Bipennium 594
Balconis fanum 881
Boleslavia 802
Bonædulcium 619
Boneducium 619
Bonus mons 377
Bormium 665
Brega 862
Broilum 570
Bruga 377
Bulium 662
Bundium 639
Bythonia 795

C.

Campoveria 130
Campſum 531
Campus dulcinus 672
Camſo 531
Cani 600
Canivilla 492
Carnovia 951
Carpates 736
Caſa 495
Caſandria 228
Caſtellio ſuperior 681
Caſtellum 537
Caſtiodum 354
Caſtiodunum 354
Caſtra 526
—— rhætica 526
Caſtrum Bilitionis 562
Caſtrum Pipini 340
Celinum 638
Cenabum 713
Cercunum 663
Certiacum 542
Cervimontium 495, 806
Cervium 644
Ciceres 636
Cilicia 926
Cinum 663
Civitas altæ ripœ 862
Clara Werda 473
Clavenna 669
Clivus S. Lucii 650
Clurium 660
Cobena 790
Comitatus Pippinenſis 3 9
——— Rhætiæ curienſis 601
——— Valdenſis 367
Confluentes 541
Confluentia 541
Contegium 689
Contrum 638, 648
Convallium 648
Conventus Brigianus 682
Corberia 463
Cornuvia 951

Crucium 649
Culmen urſi 622
Curia Rhætorum 626
D.
Dalebium 662
Darnaſia 511
Daventria 174
Delphi 82
Deſertina 616
Devonturum 174
Diſſertinum 616
Dordracum 81
Dortrechtum 81
Dracomontium 842
Duregum 286
Duroſtadium 148
E.
Ebrodunum 373
Eleutheropolis 788
Elgovia 299
Epaona 691
Epauna, Epaunum 691
Epiſcopi cella 502
Eremitarum cœnobium in Helvetiis 412
Eremus deiparæ matris, ſ. divæ virginis 412
F.
Fabarium 524
Faentejum 649
Fagonium 620
Falcomontium 920
Falconis mons 220
Faliſca 650
Faliſcum 650
Fanum S. Mauritii 690
Flemium 618
Fluminis 525
Foedus cathedrale 624
—— domus Dei 624
—— decem juriſdictionum 644
Fons beatæ virginis 364
Forum Tiberii 542
Fovea 613
FriburgumNuithonum 456
Friſia 153
Furca 676
Furcula 676
G.
Galeſia 679
Gaunodurum 311
Gebenna 713
Geneva 713
Glacium 971
Glarona 437
Glaronenſis pagus 427
Glocium 971
Gomeſianorum conventus 681
Grandiſonum 559
Granſia 559
Granzonium 559
Grueria 464
Grunum 623
Gryphimontium 804
Gueſcha 529
Gynopedium 499
H.
Haga comitis 97
Hainovia 818
Halcydes 360
Hals 360
Harderovicum 68
Haſeli 358
Humilis mons 461
Hutteni inſula. 409
I.

INDEX.

I.

Janoba 713
Janua 713
Jauravia, Jauravium 801
Javoria, Javorium 801
Ilantium 614
Infra portam 639
In montibus 684
Inſula Batavorum 54
Interlacus 350, 366
Inter lapides 366
Iſalandia 174
Jura 470
Juraſſus 317

K.

Kyriopolis 824

L.

Lacus Aegerius 422
—— Aventicenſis vel Aventicus 375
—— biellenſis 317
—— biennenſis 317
—— bipennenſis 317
—— egerius 422
—— lemanus 315
—— moratenſis 557
—— neocaſtrenſis 697
—— neocomenſis 697
—— ripanus 430
—— ripenſis 430
—— rivanus 430
—— rivarius 430
—— verbanus 568
—— veſenius 430
Lacus wallenſtadienſis 430
Lauſinium 315
Lauſodunum 369
Lauſonium 315, 369
Leoberga 803
Leopolis 803
Lignicium 812
Locus ligni 364
Loſanete 315
Luba 823
Lubens 823
Luceria, Lucerna 383
Lugdunum Batavorum 83
—— ad Rhenum in Batavorum Inſula 83
Lupiclivium 495
Lupinum 649

M.

Magus 430
Maja villa 649
Maji campus 649
Malogia 625
Maria ad nives 491
Maris ſtella 542
Martiniacum 693
Medioburgum 128
Meginlanum 296
Meginradi cella 412, 413
Meiulanum 296
Meldunum 374
Mendriſio, Mendriſo 571
Meſaucum 622
Menſa 623
Milanum 296
Milicium 840
Minnodunum 374
Monachodamum 115
Monaſterium 644, 681
—— corvatienſe 651
—— eremitarum 412
—— in ſilva 412
Mons Aſciburgius 872
—— auroræ 365

Mons Dei 682
—— fractus 381
—— Heinſilianus 620
—— Julius 625
—— Martis 685
—— Melojus 625
—— orſs 684
—— Penninus 241, 675
—— pileatus 381
—— Presbyteri 374
—— Pyrenæus 625
—— Sabothus 872
—— S. Gertrudis 96
—— Silenſis 872
—— Vogetius 318, 336
—— vulturius 872
—— Zabothus 872
—— Zobtenſis 872
—— Zotenſis 872
Monteolum 691
Montes Cerconeſſi 736
—— demerſorii 736
—— gigantei 736
—— Riphæi, vel Rhipæi 736
—— Sarmatici 736
—— Sudeti 735
Moratum 558
Morgia 371, 685
Morgiacum 371
Moſa 9
Muſtruacum 369

N.

Navalia 439
Neoburgum 707
Neocomum 707
Neodunum 373
Nimitium 868
Niſſa 889
Nividunum 373
Nova villa 724
Novena 622
Novicaſtrum 707
Noviodunum 373
Noviomagum 51

O.

Octodurum 693
Odera 743
Olavia 865
Olita 473
Olſena 899
Olsna 899
Olta 473
Oppavia 949
Oppolia, Oppolium 918
Oriens 401
Oſſa villa 474
Oſſavilére 474

P.

Paſſikova 409
Pagus Glaronenſis 427
Pagus occidentalis 165
Pagus orientalis 163
Pagus Turicenſis 375
Pagus Verbigenes 467
Paterniacum 376
Penne locus 369
Penni lucus 369
Penninæ alpes 241
Perſinio 525
Peſclavium 640
Pes nucis 666
Piſcina 507
Plantedium 662
Planura 622
Pons Arulæ 377

Poſtclavium 640
Praſia Elyſiorum 791
Primislavia 791
Principat. Carnovienſis 930
——— Oppavienſis 930
Promontorium 639
Provincia Tranſiſalana 169
Pyrendum 625
Q.
Quiſſus 799
R.
Rautena 826
Regiomontium 879
Regio Morgiana 685
Remuſium 638
Reuſſia 249
Rhætia 596
—— alta 637
—— vallis 647
Rhætigovia 647
Rhætium 619
Rhenus 248
Rhetium 619
Rhodanus 250
Riva villa 525
Romoni monaſterium 376
Rotundus mons 462
Ruda 826
Ruſſa eccleſia 816
Ruperti villa 532
Ruſa, Ruſia 249
S.
Sacer pagus 299
Salis aqua 470
Salſæ aquæ 470
Sancta Inſula 343
Sarunegaunum 523
Saxium 648
Scaldia 136
Scaldis
Scanavicana vallis 652
Scaphuſum 477
Scinum 663
Scipionis mons 684
Sedunum 687
Sempronius mons 684
Septem Sales 465
Siles 621
Silva Ducis 197
Sintria 484
Solodorum 466
Solodurum 466
Speluga 622
Stabulum 638
Statio Rhætorum 525
Staviacum 461
Stenovicum 180
Stregonum 880
Stregovia 880
Strelicia major 922
Subſilvania 415
Suebiſſena 793
Suebodinum 793
Suibiſſa 793
Suibuſium 793
Suidnicium 876
Summæ Alpes 241
Suria 392
Surlacus 392
T.
Tarnada 691
Templum Martini 371
——— Petri 374
Terminus Helvetior. 410
Teſchena 955
Teſſinum 955
Thalloris 791
Thermæ favarienſes 524
——— helveticæ 537

[library stamp]

Thermæ piperinæ 524
Thermopolis 537
Thuregum 286
Thuricum 286
Ticinus 250
Tigurum 286
Tilium 659
Tobinium 378
Trajectum ad Moſam 214
——— ad Rhenum 145
——— inferius 145
——— vetus 145
Tranſiſalania 169
Trebnitium 902
Trimontium 618, 636, 880
Tubantia 178
Tucconia 411
Tugium 424
Tullum 659
Turicum 286
Turris Peliana 368
Tuſcia 620

U.

Ultrajectum 145
Umbilicum 652
Urania 392
Urbigenum 560
Urnacum 492
Uronatum 492
Urſa 249
Urſimontanum 361
Urſulus 622

V.

Vado 68
Vahalis 7
Valeſia 675
Vallis b. Mariæ 426
——— Brennia 564
——— Breunia 564
Vallis corvantiana 651
——— domeſtica 636
——— dominarum 426
——— fera vel ferrea 666
——— gratiarum 553
——— in Vrah 392
——— lapidaria 621
——— leguntina 622
——— lepontina 400
——— liliorum 509
——— meſaucina 622, 623
——— ſana 649
——— ſexamnienſis 621
——— tellina 652
——— urania 392
——— urſaria 402
——— urſella 402
Vedrus 170
Veſpia 684
Viader 743
Viadrus 743
Viceprovanum 639
Vicoſopranum 639
Vicus thermarum 537
Villa Gualteriana 425
Vindoniſſa 362
Viſtula 744
Viviacum 368
Volturena 662
Vratislavia 848

W.

Wincium 824
Wolferdi agger 135

Z.

Zabothum 877
Zizaria 636
Zobtena 877
Zutphania 61
Zylium 369

Bayerische Staatsbibliothek München

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friedrich Büschings Erdbeschreibung

Bd.: Zehnter Theil

Hamburg 1792

Bibl.Mont. 1047-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714405-5
VD18 8004512X-001